3.
No 15
Her. 100 f

J. SIEBMACHER'S

grosses und allgemeines

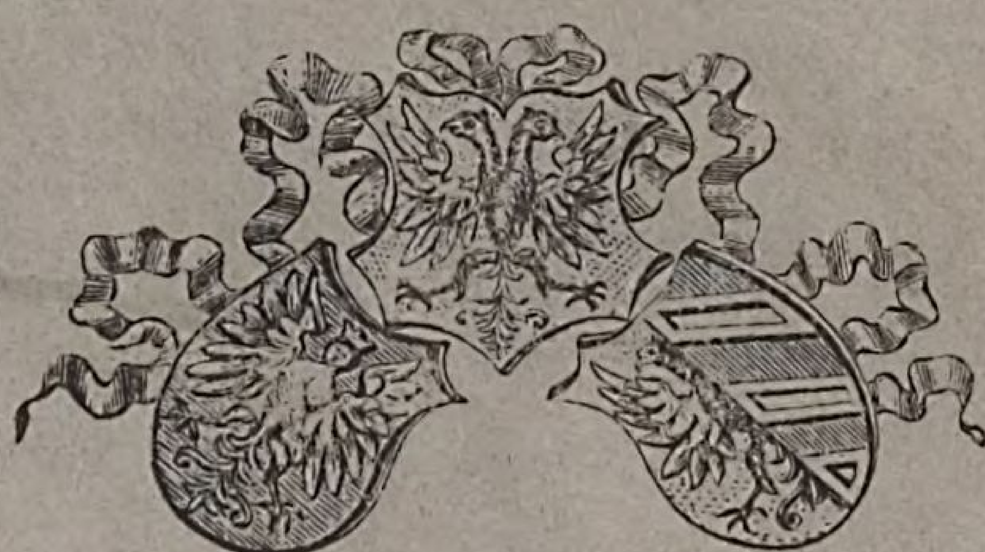
WAPPENBUCH

in einer neuen vollständig geordneten und

reich vermehrten Auflage

mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen

neu herausgegeben.



Der Adel in Baden,

bearbeitet von **C. A. Freiherrn von Grass,**

illustrirt von **A.** und **U.** von **Bierbrauer-Brennstein.**

II, 6–8

Lieferung: 98 oder Band: II. 6. Heft: 1.

Baden

NÜRNBERG.
Verlag von Bauer & Raspe.
(E. Küster.)
1872.

39 F

J. SIEBMACHER'S

grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

in einer neuen, vollständig geordneten

und

reich vermehrten Auflage

mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen.

ZWEITEN BANDES SECHSTE ABTHEILUNG.

Der Adel in Baden

nebst **Anhang,** die Standes-Erhebungen des Fürstlichen Hauses Fürstenberg enthaltend.

Bearbeitet von

C. A. Freiherrn von Grass,

illustrirt von

A. u. U. von Bierbrauer-Brennstein.

NÜRNBERG.

VERLAG VON BAUER UND RASPE.

— EMIL KÜSTER. —

1878.

Grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

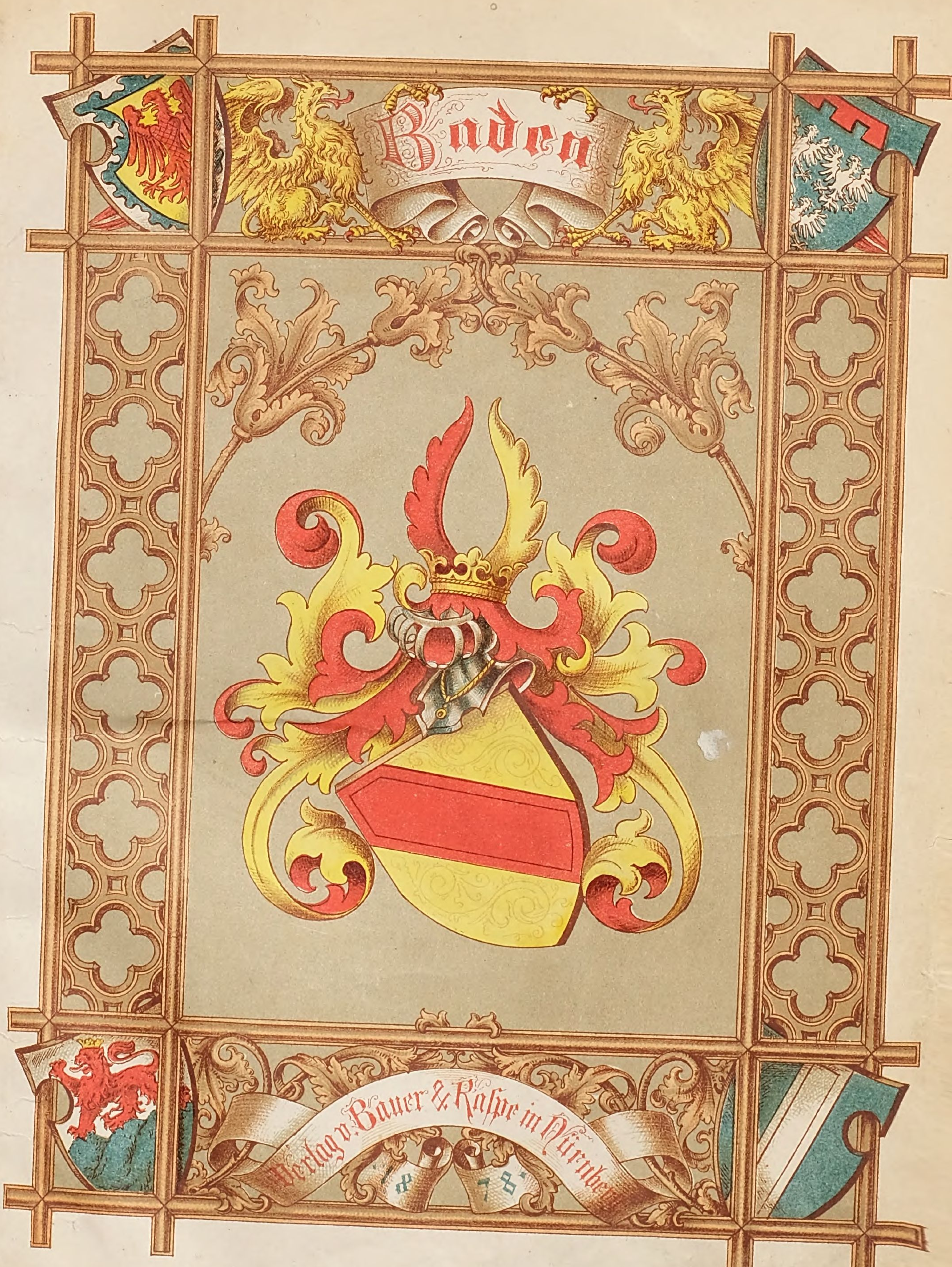
verlegt

von

Bauer & Raspe in Nürnberg.

Besitzer: Emil Küster.

Bayerische
Staatsbibliothek
München


Baden
Verlag v. Bauer & Raspe in Nürnbe
1878

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorwort.

Der vorliegende Band der neuen Ausgabe des Siebmacher enthält das erste Wappenbuch des Grossherzogthums Baden.

Dasselbe behandelt, möglichst erschöpfend, die erbadeligen Familien, welche im Laufe dieses Jahrhunderts im Lande begütert waren, oder es noch sind, und die in Hof-, Militär- und Civildienst stehen oder längere Zeit gestanden haben, sowie die Landesherrlichen Standeserhöhungen. Dem eingeborenen Adel ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Das Namensverzeichniss aller dieser Geschlechter wurde aus dem officiellen Staatsanzeiger, den Hof- und Staatshandbüchern und aus dem verdienstvollen Werke des Freiherrn von Wechmar entnommen, welches unter dem Titel: Handbuch für Baden und seine Diener vom Jahr 1790 bis 1845, zu Heidelberg bei Adelon 1846 erschienen ist.

Die urkundliche Geschichts- und Wappenbeschreibung der verschiedenen Familien wurde aber, was ich vor Allem mit verbindlichstem Danke erkenne, nur dadurch erlangt, dass mir durch Verfügung d. d. Carlsruhe den 12. April 1873, die Benutzung der einschlagenden Akten im Ministerium des Grossherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, an Ort und Stelle, geneigtest gestattet worden war und durch gütige Vermittlung des Herrn Archivars Dr. Sigmund Riezler zu Donaueschingen, die Adelsakten des Fürstenberg'schen Hauptarchivs zu Rathe gezogen werden durften. Die Standes-Erhöhungen des Fürstlichen Hauses sind im Anhange enthalten. —

Das Fehlende zu ergänzen, das Vorhandene zu erweitern und zu berichtigen, waren alsdann meine Freunde, Bekannten und Gönner, zum Theil ganz aus freien Stücken, mit steter Liebenswürdigkeit bereit, was nicht wenig dazu beigetragen hat, die nicht leichte Arbeit wesentlichst zu fördern.

Es waren dies:

Herr Friedrich Heyer von Rosenfeld, Kaiserlich-Königlich Oesterreichischer Hauptmann etc. zu Wien,

Herr Maximilian Gritzner, Königlich Preussischer Premierlieutenant a. D. etc. zu Berlin,

Herr Freiherr Felix von Röder-Diersburg, Grossherzoglich Badischer Kammerherr und Königlich Preussischer Obristlieutenant a. D. etc.,

Herr Carl Freiherr von Reck, Grossherzoglicher Kammerherr und Ministerialrath etc.,

Herr Heinrich von Renz, Königlich Preussischer Generalmajor a. D. etc.,

Herr Freiherr Udo La Roche von Starkenfels Excellenz, Grossherzoglicher Kammerherr und Königlich Preussischer General-Lieutenant etc.,

Herr Friedrich von Weech, Grossherzoglicher Kammerjunker und Geheimer Archivrath etc.,

Herr Dr. Bader, Grossherzoglicher Archivrath a. D. etc., sämmtlich zu Carlsruhe,

Herr Rentner H. Heydt-Vanotti zu Freiburg im Breisgau,

Herr Kammerherr Freiherr von Frölich zu Görlitz,

Herr L. Ziegler, Königlich Bairischer Rath etc. im Ministerium des Königlichen Hauses und des Aeusseren zu München und ausserdem erfreuten mich noch viele Mitglieder der einzelnen hierher gehörenden Geschlechter mit direkten Nachrichten.

Allen diesen Herren sage ich herzlichen Dank für ihre gütige Unterstützung.

Möge die somit gemeinschaftlich geförderte Arbeit, zu welcher meine Verwandten die Zeichnungen besorgten, den Standesgenossen und Freunden der vaterländischen Geschichte in dem gesegneten Lande Baden, nicht unwillkommen sein. Mir hat dieselbe, lange Jahre hindurch, freie Stunden auf das Angenehmste ausgefüllt.

Bezüglich der benutzten, gedruckten Quellen ist noch zu bemerken, dass dieselben in der Regel unter jedem Artikel angeführt sind und selbstverständlich alle grösseren, allgemeinen Adelswerke, die sich in den Landes- und Privatbibliotheken auffinden liessen, nachgeschlagen wurden.

Besonders reiches Material für die Adelsgeschichte des Grossherzogthums Baden lieferten:

die Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins,

das Universal-Lexicon vom Grossherzogthum Baden, Carlsruhe 1847,

das politisch, statistisch, topographische Ortslexicon des Grossherzogthums Baden von H. C. Kissling, Freiburg und Donaueschingen 1865 und

das historisch, statistisch, geographische Lexicon des Grossherzogthums Baden von Kolb, Carlsruhe 1816, auch darf das Adelsbuch des Grossherzogthums von Fr. Cast, Stuttgart 1845, nicht unerwähnt bleiben. —

Alle gewiss nöthigen Nachträge und Berichtigungen, welche der Verlagshandlung gütigst mitzutheilen wären, werden sehr dankbar angenommen und sollen im Ergänzungsband des neuen Siebmacher s. Z. Aufnahme finden.

Billigheim, im September 1878.

Der Herausgeber.

Register

des Adels im Grossherzogthum Baden.

(Die vorstehenden Zahlen bedeuten die Seiten des Textes, die nachstehenden die Tafelnummern).

Ach	86 u. 140	—, 81
Adelsheim	4	4
Adelshofen s. Dudeum.		
Adlerhorst	41	25
Albertini s. Ichtersheim.		
Althaus	41	25
Altheim s. Gayling.		
Altstetten	86	51
Amerongen	41	25
Ampringen s. Wessenberg.		
Anderten	86	51
Andlaw	4	4
Arnay	86	51
Arzt	30	19
Auerbach s. Schmitz.		
Auerweck-Steilenfels	86	51
Auffenberg	41	25
Babo	42	25
Bach	86	51
Bachelin	87	51
Bäbel	152	85
Bärnlapp s. Schnebelin.		
Baden	42	25
Baden s. Türkheim.		
Bahder	87	51
Balbach	42	25,26
Baldenstein s. Rink.		
Banck	87	51
Bank	140	81
Bargher	87	51
Barille	87	—
Barion	140	81
Bary	87	51
Baumbach	43	26
Baur-Eiseneck	43	26
Baur-Heppenstein	43	26
Bayer	87	51,52
Beaulieu	88	52
Bechtold	88	52
Beck, Freiherrn	43, 140	26
Beck	88	52
Beck	88	52
Belderbusch	30	19
Belina	88	52
Belle-Isle s. Neuville.		
Belli	89, 152	52
Bender	44	27
Bentzel	30	19
Berbisdorf	44	27
Berckheim	4	4
Berenberg s. Buol.		
Berckholz	89	52
Berg	89	52
Berlichingen	5	4
Bernegg s. Merhart.		
Beroldingen	31	19
Berstett	5	4
Bertie	89	53
Besele	152	85
Besserer	18	12
Bethmann	44	27
Bettendorff	5	4, 5
Beust	44	27
Beyer	89	53
Biarowski	90	53
Bidenbach	90, 152	53,85
Bieberstein s. Marschall.		
Biedenfeld	45	27
Bienville	31	—
Billigheim s. Leiningen.		
Bingen	152	85
Birkensee s. Teuffel.		
Birseck s. Andlaw.		
Bismark	31	19
Bissingen	31, 139	20,81
Blankensee-Fircks	32	20
Blarer	45	27
Blittersdorff	45	27,28
Blome	144	83
Blonay	90	53
Blumenau s. Seger.		
Bode	45	28
Bodmann	5, 141	5
Böckh	90	53
Böcklin	6	5
Bömble	90	53
Bönen s. Westerholt.		
Bohlen	90	53
Bohlen-Halbach	90, 141	53,82
Boineburg	46	28
Bock	152	85
Bollsweil s. Schnebelin.		
Boneil s. Beaulieu.		
Borosini	91	54
Bose	91	54
Bosset	91	—
Bothmer	32	20
Bourjolly	91	54
Bourze	91	54
Braitfeld s. Waibl.		
Branca	46	28
Brandenstein	18	12
Brandt	46	28
Brandt s. Gugel.		
Brauer	32	20
Braun	91	54
Brauneberg s. Traitteur.		
Breiten-Landenberg	6	5
Brentano	91	54
Breville	92	—
Briel	92, 152	54,85
Brinken	92	54
Brix	152	85
Broussel-Neufville	33	20
Brüggen s. Göler	141	81
Bruder	153	85
Bude	92	54
Büdingen s. Ysenburg.		
Bühler	92	54
Bulmerincq	93	55
Buol	6	5
Buss	93	55
Byern	93	55
Calm	46	28
Cancrin	93	55
Canstatt s. Schilling.		
Capellen	47	28
Carlshausen	93	55
Castell s. Girardi.		
Castell s. Schenk.		
Chastelain	93	55
Chelius	93, 141	55
Chrismar	93	55
Clavel	94	55
Clocker s. Klock	143	83
Clossmann	94	55
Collenberg s. Rüdt.		
Corval s. Pezet.		
Crailsheim	18	12
Cronenberg s. Sparre.		
Crousaz	94	55
Dahmen	94	56
Dalberg	47	28
Davans	94	56
Degenfeld	7	5, 6
Degenfeld-Schomburg	19	12
Deimling	95	56
Delaiti	95, 141	56
Dellmensingen s. Kraft.		
Deschler	95	56
Diemar	47	29
Diemer	95	56
Diersburg s. Röder.		
Dietrich	95	56
Dörnberg	47	29
Dorth	47	29
Douglas	19	12
Doxat	96	57
Drais-Sauerbronn	48	29
Dubois de la Gresse	96	57
Du Jarry-Laroche	48	29
Du-Mont v. Soumagne	96	57
Dürckheim s. Eckbrecht-Montmartin.		
Dürckheim s. Strauss.		
Dürfeld	97	57
Dürheimb	96	57
Dudeum	153	85
Duminique	144	84
Dungern	48	29
Duran	144	83
Dusch	97, 141	57
Dyrr	153	85
Ebing s. Krafft.		
Eck	97	57
Eckbrecht - Dürkheim-Montmartin	33	20
Eckbrecht s. Strauss.		
Edel	97	57
Edel-Hofstetten	153	85
Edelsheim	48	29
Egloffstein	48	29
Ehren-Ehrenberg	97	58
Ehrenberg	98, 141	58
Eichthal	49	30
Eisengrein	98	58
Ellrichshausen	49	30
Elston	98	58
Ende	49	30

Engelberg	98	58
Entress-Fürsteneck	98	58
Enzberg	19	12
Enzenberg	19	13
Erbach	2	2, 3
Erffa	20	13
Erlebach s. Marschall-Greiff.		
Ernst-Steinegg	153	85
Ertingen s. Leutrum.		
Etzdorff	49	30
Evebach s. Zweyer.		
Eyb	49	30
Faber	98	58
Fabert	99, 141	58
Fahnenberg	20	13
Falkenstein	7	6
Faudel	99	58
Fechenbach	49	30
Feder	99	58
Fehleisen	49	—
Feldstein s. Pulpan.		
Festenburg s. Krafft.		
Fick	7	6
Fircks s. Blankensee.		
Fischer	50	30
Försch	99	58
Forster	153	86
Francken	99	58
Frank	50	30
Frankenberg-Ludwigsdorff	50	30
Frankenstein	7	6
Frays	20	13
Freudenberg s. Löwenstein.		
Freundstein s. Waldner.		
Frey-Freyenthal	100	59
Freyberg	50	30
Freydorff	100	59
Freyhold	145	83
Freystedt	50	31
Friedberg s. Müller.		
Friedeburg	100	59
Friederich	100	59
Froben	100	59
Fürstenberg	1	1, 3
Fugger-Hoheneck	2	2, 3
Fugger-Kirchheim	2	2, 3
Gagg-Löwenberg	101	59
Gans-Putlitz	101	59
Gastel s. Balbach.		
Gayling-Altheim	8	6
Gebele-Waltstein	153	59
Gemmingen	8	6
Germersheim	153	86
Geroldseck s. Wangen.		
Geschwender	102	60
Geusau	50	31
Geyer-Geyersberg	51	31
Geyer von Lauf	101	60
Girardi-Castell	8	7
Gillmann	51	31
Gilm-Rosenegg	102	60
Gilten	102	60
Glaubitz	51, 141	31
Gleichenstein	9	7
Glümer	102	60
Gögelshofen s. Vogel.		
Göler-Ravensburg	9, 141	7, 81
Götz	51	31
Gondelsheim	33	20
Gontard	102	60
Graimberg	33	21
Grandvillers	154	86
Granegg s. Ifflinger.		
Grechtler	140	81
Greiff s. Marshall.		
Greiffenegg	52	31,32
Greiffenheim s. Müssig.		
Gresse s. Dubois.		
Grolmann	102	60
Grollenburg s. Schmitz.		
Grün-Grünfeld	154	86
Grünau	52	32
Grünberg	52	32
Grünfels s. Grün.		
Grünholzeck s. Stöcklern.		
Gschwender	102	60
Gültlingen	52	32
Günderode	52	32
Gugel-Brandt	53	32
Guisinger	154	86
Gulat-Wellenburg	103	60
Gyllenband s. Usküll.		
Gysenberg s. Westerholt.		
Haber	53	32
Hacke, Grafen	33	21
Hacke, Freiherrn	53	32
Hagen	142	82
Haimb	103	61
Halbach s. Bohlen.		
Hammerer - Hammerstein	53	32
Hann	104	61
Hanstein	104	61
Hardenberg	53	33
Harder	104	61
Harderen	154	61
Harrant	53, 142	33
Harsch	9, 142	7
Hartenberg	104	61
Hartlieb	54	33
Hartmann	105, 142	61
Haspel	154	86
Haubert	105	61
Hausen s. Meris.		
Hauser	142	82
Haynau	54	33
Heddesdorff	54	33
Heiligenstein	105	61
Heimrod	[illegible]2	62
Held-Heldenburg	105, 154	62
Helmstatt	9	7
Hennenhofer	105	62
Hennin	10	7
Herding	54	33
Hermann	106	62
Herold	154	86
Herter-Hertler	106	62
Hertling	54	33
Heusler	106	62
Hillern	106	62
Himberger	106	62
Hinkeldey	106	62
Hövel	55	33
Hochfelden s. Krieg.		
Höven	107	62
Hofer	107	63
Hoffmann	107	63
Hofstetten s. Edel.		
Hohenhorst	55	33
Hohenstern s. Borosini.		
Holle	107	63
Holz	55	34
Holzhausen s. Schütz.		
Holzing	108	63
Hompesch	55	34
Horadam	108	63
Horben	55	34
Hornig-Hornburg	55	34
Hornstein	10	7
Hornthal	108	63
Huber-Gleichenstein	56	34
Huber-Liebenau	154	86
Hürninger	155	86
Hundbiss	56	34
Hundheim	20	13
Hunoltstein	56	34
Hyrth	108	64
Jacquemin	56	34
Jagemann	108	64
Ichtersheim	57	34
Ifflinger-Granegg	20	13
Imenau s. Prestl.		
Imhof, Freiherrn	57	34
Imhof	109	64
Imthurn	21	13
Ingelheim	21	14
Isenburg s. Ysenburg.		
Ittner	109	—
Itzstein	109	64
Käfikon s. Rüpplin.		
Kageneck, Grafen	10	8
Kageneck, Freiherrn	57	34
Kalenberg	109	64
Katzenelenbogen s. Knebel.		
Kechler	109	64
Kempf	57	35
Kerpen	57	35
Kessel	109	64
Kesselstatt	34	21
Kessling	57	35
Kettenacker	110	64
Kettenburg	110	64
Kettner	10	8
Khuon-Wildegg	110	64
Kilian	110	65
Killinger	58	35
Kleinbrod	110	65
Kleinsorgen	143	82
Kleiser-Kleisheim	110, 155	65
Kleudgen	58	35
Klock-Offingen	111, 143	65, 83
Klocker s. Klock	143	83
Klogger s. Klock	143	83
Klüber	111	65
Knebel-Katzenelnbogen	58	35
Kniestett	58	35
Köberlin	155	86
König	111	65
Königseck-Rothenfels	34	21
Könneritz	111	65
Körndorff	155	86
Koffler	59	36
Koller	112	65
Krafft-Ebing	59	36
Kratt-Dellmensingen	112	66
Krieg-Hochfelden	112, 143	66
Kronfels	112	66
Krutheim	113	66
Künsberg	60	36
Laaba-Rosenfeld	113, 155	66
Lamezan	60	36
Lammerz	113	66
Landenberg s. Breiten-Landenberg.		
Lang s. Langen.		
Langen	113, 155	66
Langenstein	3, 34	4, 21
Langsdorf	113	66

La Roche s. Du Jarry.		
La Roche-Starkenfels	11	8
Lassberg	61	37
Lasser	114	66
Lassollaye	61	37
Lauf s. Geyer.		
Leiningen, Fürsten	1	1, 3
Leiningen-Billigheim	2	2,3
Lelong	114	67
Lenz-Lenzenfeld	61	37
Leonrod	61	37
Leoprechting	21	14
Lesczinski	114	67
Leth	114	67
Leuchsenring	114	67
Leutrum-Ertingen	21	14
Leyen	1	1
Leykam	61	37
Lichteneck s. Preising.		
Liebenau s. Huber.		
Liebenstein	62	37
Liebenstein s. Stein.		
Lilgenau	62	38
Ligerts	62	37
Lilienstern s. Rühle.		
Lindenberg	115	—
Lindenfels	62	38
Lindheim	115	67
Lingg-Lingenfeld	115	67
Litschgi	115	67
Löwenberg s. Gagg.		
Löwenstein-Wertheim-Freudenberg	1	1
Löwenberg-Wertheim-Rosenberg	1	1
Lob	115	67
Lotzbeck	22	14
Ludwigsdorff s. Frankenberg.		
Luitjens	115	68
Lutteroth	62	38
Luxburg	34	21
Mach	115	68
Mader-Madersburg	116, 155	68
Mainau	22	14
Malchus	63	38
Maler	63	38
Maltitz	116	68
Manger	116	68
Marschall-Biberstein	11	8
Marschall-Greiff	63	38
Massias	116	68
Mayenfisch	63	38
Mayer-Mayerfels	145	84
Mayer-Mayersburg	116	68
Mayer-Rosenau	155	87
Mederer	155	87
Meldegg s. Reichlin.		
Menzingen	11	8
Merhart-Bernegg	117	68
Meris-Hausen	117, 155	68,87
Metternich s. Wolff.		
Meyern	117	68
Meyronet	22	14
Meysenbug s. Rivalier.		
Mieg	117	68
Milchling s. Schutzbar.		
Mioche-Musenberg	156	87
Missbach	117	68
Mohl	117	68
Mohr	143	83
Molitor-Mühlfeld	63	38
Mollenbec	22, 146	15,83
Mondion	35	21
Montbrison	22, 63	15,38

Montmartin s. Eckbrecht-Dürkheim.		
Montmorency-Morres	35	21
Montureu	22	15
Montperny	35	22
Müllenheim	64	38
Mühlfeld s. Molitor.		
Müller	156	87
Müller	118	69
Müller	118	69
Müller-Friedberg	64	38
Münchingen	64	38
Münzesheim	64, 140	39,81
Müssig	118	69
Muschgay	118	69
Musenberg s. Mioche.		
Naso	118	69
Nehmitz	156	87
Neipperg	2	2 u. 3
Neubronn	64	39
Neuenstein-Rodeck	22	15
Neurath	65	39
Neuville-Belle-Isle	119	69
Neveu-Windschläg	11	8
Nidda	119	70
Nippenburg s. Bissingen.		
Noël	119	70
Nolte	119	70
Normann-Ehrenfels	35	22
Oberkamp	119	70
Oberkirch	23	15
Oberndorf	35	22
Offingen s. Klock.		
Olizy	65	39
Olnhausen	144	83
Oppenfeld	119	70
Oppenweiler s. Sturmfeder.		
Otterstedt	65	39
Ow	65	39
Oye s. Schimmelpfenning.		
Pattberg	119	70
Pergler-Perglas	66	39,40
Peternell	120	70
Peyer im Hof	120	70
Pezet-Corral	120	70
Pfaffenhofen	66	40
Pfeil, Grafen	36	22
Pfeil	120	70
Pfeilschifter	120	70
Pfeuffer	120	70
Pfutt	66	40
Pflummern	66	40
Pfnorr	120	71
Pfuhl (Phuhl, Pfuel)	67	40
Philippsborn	121	71
Pierron	121	71
Pigage	121	71
Plönnies	121	71
Pötz	121	71
Polier-Vernaud	122	71
Porbeck	122	72
Poten	67	40
Preen	122	72
Prestl-Imenau	156	87
Preysing	23	15
Pulpan-Feldstein	156	87
Quenaudon	144	—
Racknitz	11	8
Ramschwag	67	40
Rantzau-Breitenburg	36	22

Rappenstein s. Mayenfisch.		
Rassler	67	40,41
Rathsamhausen	68	41
Rechtenstein s. Stain.		
Rechthaler	122	72
Reck	68	41
Reibeld	69	41
Reibelt	69	41
Reich-Reichenstein	69	41
Reichert	122	72
Reicherzer	156	87
Reichlin-Meldegg	69	41
Reinach	70	42
Reinöhl	123	72
Reinperger	156	87
Reischach	23	15
Reitzenstein	70	42
Rems	156	88
Renz	123	72
Rettberg	70	42
Rettich	157	88
Reuchlin	123, 144	72
Reuttner-Weyl	36	22
Rhena	36	22
Ried	70	42
Riedmüller	123	72
Rieneck	71	42
Rinck-Baldenstein	12	9
Riss	124	73
Rittmann	124	73
Ritz	71	42
Rivalier-Meysenbug	71	42
Rodeck s. Neuenstein.		
Rodenstein-Ueberbrück	23	15
Röder-Diersburg	12	9
Roesdorf-Salm	71	43
Roggenbach	12	9
Rohde	139	81
Roll	72	43
Rosenau s. Mayer.		
Rosenberg s. Löwenstein.		
Rosenegg s. Gilm.		
Rosenfeld s. Laaba.		
Rotberg	12	9
Roth-Schreckenstein	13	9
Rothenfels s. Königseck.		
Rothschild	72	43
Rotteck	124	73
Rüdt-Collenberg Graf	139	81
Rüdt-Collenberg	13	9
Rühle-Lilienstern	124	73
Rüplin-Käfikon	72	43
Rudenz s. Würz.		
Runkel	125	73
Saint Andrée	13	9,10
Saint Ange	125	73
Saint George	125	73
Saint Julien	125	73
Saladin	125	73
Salis-Soglio	36	23
Sallwürk	125	73
Salm s. Roesdorf.		
Sarachaca	125	73
Sauerbronn s. Drais.		
Saxi	126	—
Schach	126	73
Schäffer	73	43
Schalberg	126	74
Schäzler	73	44
Schauenburg	13	10
Scheffel	126	74
Scheidt	157	88
Schenk-Castel	37	23
Scherer	126	74
Scheurer	127	74

Schilling 14 10
Schimmelpfenning-Oye 73 44
Schlaitheim 127 74
Schleyss 73 44
Schmidt-Altenstadt 127 74
Schmidt-Dautenstein 127 74
Schmidfeld 127 74
Schmitz-Auerbach 24 16
Schmitz-Grollenburg 74 44
Schnebelin 74 44
Schönau 14 10
Schorer 157 88
Schreckenstein s. Roth.
Schrottenberg 74 44
Schütz-Holzhausen 74 45
Schultheis 127 74
Schutzbar-Milchling 75 45
Schwarzkoppen 75 45
Schweickhart 75 45
Schweitzer 75 45
Séchelles 128 74
Seckendorff 76 45
Seebach 76 45
Seethal- s. Bourze.
Seger 157 88
Seilern 146 84
Seldeneck 14 10
Sensburg 76 45
Senger 128 75
Seutter 128 75
Seyfried 128 75
Sickingen 37 23
Siebold 129 75
Soiron 76 45
Sommerau s. Fechenbach.
Sommerlatt 129 75
Sonnenthal 76 46
Soumagne s. Du Mont.
Sparre-Cronenberg 24, 140 16
Spenner 129 —
Speth-Zwiefalten 77 46
Speth 129 75
Spiring 24 16
Spiznas 129 75
Sponeck 38 23
Stabel 129 76
Staedel 129 76
Staff 77 46
Stain-Rechtenstein 77 46
Stapf 130 76
Starein s. Stockhorner.
Starkenfels s. La Roche.
Steilenfels s. Auerweck.
Stein-Siebenstein 77 46
Steinberg 130 76
Steinegg s. Ernst.
Stengel 77 46
Stern 130 76
Sternau s. Bentzel.
Sternberg s. Ungern.
Sternenfels 78 46
Sternfeld s. Reicherzer.
Stetten 24 16
Steube 130 76
Stipplin 130 76
Stockhorner 78 46
Stöcklern-Grünholzeck 131 76
Stösser 131 76,77
Stotzingen 14 10
Strauss-Dürkheim 78 46,47
Streng 131 77
Struve 131 77
Stulz 131 77
Sturmfeder 78 47
Sury 132, 147 77,83

Taets s. Amerongen.
Tann 25 16
Tannstein 132 77
Tettenborn 79 47
Teuffel-Birkensee 79 47
Thaler 132 77
Theobald 132 77
Thurn-Valsassina 79 47
Torlonia 157 88
Traitteur 38 23
Traun 38 24
Treitschke 132 77
Troge 133 78
Trott 133 78
Truchsess-Wetzhausen 80 47
Tschudi 80 47
Tubeuf 80 47
Türkheim-Altdorf 14 10,11
Türkheim-Altdorf-Baden 14 10

Ueberbrück s. Rodenstein.
Uichtritz 80 47,48
Ulm 15 11
Ulrich 157 88
Unger 133 78
Ungern-Sternberg 80 48,49
Ursinus 157 88
Uxkull-Gyllenband 25 16,17

Vacano 133 78
Valsassina s. Thurn.
Vangerow 133 78
Vendenheim s. Wurmser.
Venningen 15 11
Vernaud s. Polier.
Verschür 81 49
Verschaffelt 133 78
Vicari 134 78
Villiez 81 49
Vincenti 134 78
Vincke 82 49
Vogel 134 78
Vogel-Gögelshofen 157 88
Vogt s. Hunoltstein.
Voigts-Rhetz 134 79
Vultée s. Laroche Starkenfels.

Wachenberg s. Guisinger.
Wachsmann 135 79
Waenker 135 79
Wagner-Frommenhausen 135 79
Wahlberg s. Brix.
Waibl 135 79
Waldburg-Zeyl 2 2, 3
Waldkirch 15 11
Waldner-Freundstein 25 17
Waldstein s. Gebele
Wallbrunn 82 49
Walsh 38 24
Walsporn s. Hartlieb.
Wambold 25 17
Wangen 26 17
Warsberg 26 17
Wartensee s. Blarer.
Weber-Treuenfels 136 79
Wechmar 82 49
Weech 136 79
Weid 26 17
Weiglin 158 88
Weiler 82 49
Weinhart 136 80
Weinzierl 136 80
Weiss 137 80
Weissegger 137 80
Weitersheim 83 49
Wellenberg s. Gulat.
Welsperg 39 24
Wening-Ingenheim 137 80
Wertheim s. Löwenstein.
Wessenberg-Ampringen 26 17,18
Westerholt-Gysenberg 39 24
Wetzhausen s. Truchsess.
Weyl s. Reuttner.
Widersbach 83 49,50
Wiedburg s. Rems.
Wiederhold 83 50
Wiesenfeld s. Reinperger.
Wiesner-Wiesenheim 158 88
Wildegg s. Khuon.
Wiser 16 11
Wittenbach 16 11,12
Wöllwarth 83 50
Woldeck 137 80
Wolff-Metternich 26 18
Wolframsdorf 137 80
Woringen 137 80
Wrede Fürsten 29 19
Wrede Freiherrn 84 50
Würth 137, 158 80
Würz-Rudenz 84 50
Wurmser-Vendenheim 27 18

Yrsch 27 18
Ysenburg-Büdingen 39 24

Zachariae 138 80
Zandt 27 18
Zech 138 80,81
Zeil s. Waldburg.
Ziegler 138 81
Zobel-Giebelstadt 17 12
Zorn-Blobsheim 84 50
Zorn-Bulach 27 18
Zweyer-Evebach 28, 84 18,50
Zwierlein 85 50
Zyllenhardt 85 50

Druckfehler.

Taf. 53 statt Bertier: Bertie. — Taf. 65 statt Kock vermehrt: Kloek anderes. — Taf. 68 statt Lujtzens: Luitjens. — Seite 140 Sparre, statt Taf. 81: Taf. 16. — Seite 147, Sury: statt Seite 133, Seite 132.

I.

Standesherrn nach dem Hof- und Staatshandbuch von 1869,

und andere mediatisirte fürstliche und gräfliche Familien mit grundherrlichen Besitzungen in Baden.

Fürstenberg, Fürsten.

Die Dynasten von Fürstenberg stammen aus dem Geschlechte der Herrn und Grafen von Urach in Schwaben und führen von dem gleichnamigen Schlosse am Schwarzwald den Namen. Sie blühten in zwei Hauptlinien, die Kintzigthaler und Heiligenberger. Letztere wurde 1664 in den Reichsfürstenstand erhoben und erhielt bald darauf Sitz und Stimme im Reichsfürstenrath, erlosch indessen schon 1716 wieder und die Reichsfürstenwürde ging auf die Kintzigthaler Linie über, von welcher die beiden jetzt bestehenden Häuser, das fürstliche und das landgräfliche abstammen.

Nur der fürstliche Stamm gehört hierher, er residirt in Donaueschingen und ist ausser in Baden auch in Würtemberg und Hohenzollern standesherrlich begütert.

Fürstliches Wappen. Taf. I. Stammwappen: Taf. III. 1. (Zürcher Wappenrolle). Weiteres enthält die Abtheilung »Hoher Adel.«

Die standesherrlichen Besitzungen in Baden liegen in den Amtsbezirken Engen, Haslach, Heiligenberg, Hüfingen, Möhringen, Mösskirch, Neustadt, Stühlingen und Wolfach, die grundherrlichen aber im Amt Stetten.

Leiningen, Fürsten.

Die Dynastie Leiningen erlosch bereits 1220 mit Friedrich I. im Mannesstamme und seiner Schwester Lucardis, vermählt mit Simon Grafen von Saarbrücken, jüngster Sohn Friedrich, nahm den Namen Graf v. Leiningen wieder an und ward der Stammvater der heutigen Fürsten und Grafen von L., welche jetzt zu den deutschen Standesherren gehören, früher aber auf der Wetterauer Grafenbank sassen. Reichsfürsten seit dem 3. Juli 1779.

Die nähere Geschichte ist in der Abtheilung »Hoher Adel« dieses Werkes enthalten, ebenso die Beschreibung des Wappens.

Die standesherrlichen Besitzungen liegen in den Amtsbezirken: Bischofsheim a. d. Tauber, Boxberg, Buchen, Eberbach. Mosbach, Sinsheim und Walldürn.

Wappen: Das fürstliche auf Taf. I Fig. 2, das Stammwappen nach der Zürcher Wappenrolle Taf. III. Fig. 3 und das nachher gebräuchliche daselbst Fig. 2.

Leyen, Fürsten.

Rheinischer Uradel, dessen gleichnamige Stammburg an der Mosel liegt. Wolfram v. d. L. 1145 Bischof zu Lüttich. Erbtruchsessen des Erzstifts Trier bis 1806. — 1653 Reichsfreiherren und 1711 Reichsgrafen. 1806 von Napoleon I. als souverainer Fürst in den Rheinbund aufgenommen, durch den Wiener Congress aber, unter Anerkennung der Fürstenwürde, mediatisirt.

Ueber die nähere Geschichte dieses Hauses siehe die Abtheilung »Hoher Adel« dieses Werkes.

Unter Baden besitzt dasselbe die Grafschaft Hohengeroldseck im Amt Lahr.

Wappen: Noch unverändert das Stammwappen als seltenes Beispiel unter den bis zum hohen Adel aufgestiegenen Geschlechtern! In B. ein s. Pfahl.

Löwenstein-Wertheim-Freudenberg. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, Fürsten.

Dieses standesherrliche, fürstliche Haus stammt ab von dem Kurfürsten Friedrich dem Siegreichen von der Pfalz, der mit Klara Dett von Augsburg aus morganaitischer Ehe einen Sohn, Ludwig, hatte, welchem die Grafschaft Löwenstein mit Scharfeneck etc. von seinem Vater überwiesen worden war. Ludwig erhielt vom Kaiser Maximilian I. am 27. Febr. 1494 den Reichsgrafenstand und seine Nachkommen, denen auch durch Heirath die Grafschaft Wertheim zugefallen war, blühen gegenwärtig noch in zwei Hauptlinien, von welchen die ältere L.-W.-Freudenberg von Christoph Ludwig † 1618, die jüngere aber, L.-W.-Rosenberg, von Johann Dietrich gestiftet wurde.

Die Fürstenwürde kam in die verschiedenen Linien: 1712 vom deutschen Kaiser, 1812 vom König von Bayern und 1813 vom König von Würtemberg.

Vor 1806 gehörte Löwenstein zum fränkischen Reichsgrafencollegium.

Standesherrliche Besitzungen im Grossherzogthum:

1. Freudenberger Linie: Antheil mit der jüngeren an den standesherrlichen Orten in den Amtsbezirken Adelsheim, Gerlachsheim, Walldüren und Wertheim, sowie eigne Besitzungen in den Aemtern Adelsheim und Wertheim.

2. Rosenberger Linie: Antheile an den eben erwähnten Besitzungen des Gesammthauses und eigene Besitzungen in den Aemtern Adelsheim, Gerlachsheim und Wertheim.

Wappen: Das jetzige fürstliche der älteren Linie Taf. I Fig. 4 und der jüngeren Linie Taf I Fig. 5.

Stammwappen: Löwenstein: Taf. III Fig. 4 und Wertheim: Taf. III Fig. 5.

Die ausführlichere Geschichte sowie die Beschreibung der Wappen findet sich in der Abtheilung »Hoher Adel« dieses Werkes.

Leiningen-Billigheim, Grafen.

Gleiche Abstammung wie die Fürsten von Leiningen. Sassen im wetterauischen Reichsgrafencollegium.

Das gräfliche Haus zerfällt in die Linien zu Billigheim, früher L. Guntersblum und zu Neudenau, früher L. Heidesheim und besitzt in Baden die gleichnamigen Standesherrschaften mit deu Orten: Allfeld, Billigheim, Katzenthal, Waldmühlen, Herbolzheim und Neudenau, Amts Neudenau zu Mosbach.

Wappen: jetziges Taf. II Fig. 2 und die Stammwappen Taf. III Fig. 2 und 3.

Ausführlichere Geschichte und Wappenbeschreibung beim »Hohen Adel« in diesem Werke.

Waldburg-Zeyl von Trauchburg zu Zeil, Fürsten.

Die Dynasten von Waldburg, deren gleichnamiges Stammhaus im Allgäu liegt, erscheinen seit 1042 urkundlich und waren Truchsesse der Herzoge von Schwaben, auch seit 1525 Reichserbtruchsesse, wesshalb sie gewöhnlich Truchsesse von Waldburg genannt wurden.

Sie blühen in 2 zwei Hauptlinien, die wolfeggische und die zeylische, sassen auf der schwäbischen Reichsgrafenbank und gehören jetzt zu den deutschen Standesherren. Die zeylische Linie, Ast zu Trauchburg, besitzt im Grossherzogthum im Amte Blumenfeld: Weiler und die Hofgüter Pfaffenwiesen, wegen denen dieselbe in dem officiellen Verzeichnisse des Hof- und Staatshandbuchs von 1843, S. 385 zu den badischen Standesherren gerechnet wurde, gegenwärtig sollen ihr indessen nur noch grundherrliche Rechte zustehen. Fürsten seit dem 21. März 1803.

Fürstliches Wappen: Taf. III Fig. 1. Die Stammwappen: von Waldburg Taf. III. Fig. 6 und Truchsess v. Waldburg Taf. III Fig. 8.

Ausführlichere Geschichte und Wappenbeschreibung findet sich in der Abtheilung »Hoher Adel.«

Erbach-Fürstenau, Grafen.

Deutsche Standesherrn, ehedem zum fränkischen Reichsgrafencolleg gehörend. Schon 1184 kommt Eduard Schenk von Erbach vor und die Erbschenkenwürde von Kurpfalz blieb bis 1806 bei dem Hause. Reichsgrafen seit 1532.

Das Geschlecht zerfällt in mehrere Linien, von denen nur die zu Fürstenau hier in Betracht kommt, weil sie mit Moosbrunn, im Amt Neckargemünd, grundherrlich begütert ist.

Wappen: Das vermehrte Taf. II Fig. 3. Das Stammwappen: Taf. III Fig. 10.

Ausführlichere Geschichte und Wappenbeschreibung siehe in der Abtheilung »Hoher Adel« dieses Werkes.

Fugger-Kirchheim und Fugger-Hoheneck, Grafen.

Ueber die Geschichte dieser berühmten Familie, welche nunmehr dem Fürsten- und Grafenstand angehört und zu den deutschen Standesherrn zählt, handelt die Abtheilung »Hoher Adel« dieses Werkes. Es wird daher hierauf Bezug genommen und nur bemerkt, dass von den verschiedenen Linien gräflichen Standes, die ehedem auf der schwäbischen Grafenbank sassen, unter dem grundherrlichen Adel in Baden (1843) nur die F.-Kirchheim und F.-Hoheneck. wegen Antheils an Ober- und Unterschüpf, Sachsenflur und Uiffingen, sowie Hagenmühle, im Amte Boxberg, vorkommen.

Stammwappen: Taf. III Fig. 11.

Gräfliches Wappen: Taf. II Fig. 3.

Degl. Taf. III Fig. 7 und endlich ergänzend zum hohen Adel:

Wappen: Fugger-Kirchheim-Hoheneck: Taf. III Fig. 9.

Gevierter Schild mit r. Mittelschild, darin ein s. Pfahl, der links und rechts, von fünf 2. 3. senkrechtstehenden g. Schindeln beseitet ist (Hoheneck).

Hauptschild: I u. IV Stammwappen. II in S. eine gekrönte Jungfrau, oben gr. unten ‡‡ gekleidet, die Linke in die Seite stemmend, in der Rechten eine dreizackige Krone haltend (Kirchberg, wohl absichtlich verändert). III Weissenhorn, indessen sind die Hörner g. mit b. Schnüren und die Mundstücke stehen aufwärts.

Kleinod: zwei Helme. I Fugger, II wachsend das Bild in II.

Decken: rechts b. g. links ‡‡ s.

Vollständige Wappenbeschreibung siehe »Hoher Adel.«

Neipperg, Grafen.

Schwäbischer Uradel, dessen Stammburg Nidberg, Neidberg oder Neupperg unfern Schwaigern im ehemaligen Reichsritter-Canton Kraichgau gelegen ist. Von vielen Linien ist nur die in Würtemberg und Baden blühende allein übrig geblieben.

Gottschalk von Neidperg 1276. Georg 1387 Bischof von Chiemsee. Reinhard 1486 Grossmeister des deutschen Ordens zu Mergentheim.

Wilhelm Reinhard. k. k. wirkl. Geh. Rath, General-Feldmarschall und Oberst eines Infanterie-Regiments, commandirender General in Oesterreich, später Commandant von Wien, wurde am 5. Februar 1726 durch Kaiser Karl VI. Reichsgraf und erhielt demnächst Sitz und Stimme im schwäbischen Grafencollegium.

Dies Geschlecht zählt gegenwärtig zu den deutschen standesherrlichen, ist in Baden aber nur grundherrlich angesessen und nicht wählbar. Grundherrliche Besitzungen (1843): das Dorf Adelshofen, seit 1753 Allod, und ein Antheil an Gemmingen und der Grundherrschaft Berwangen, Amts Eppingen.

Weiteres in der Abtheilung »Hoher Adel« dieses Werkes.

II.

Erblicher Landstand zur ersten Kammer.

Hof- und Staatshandbuch von 1869 S. 121.

Langenstein, Grafen. (Taf. 4.)

Der Grossherzog Ludwig von Baden erhob am 13. August 1823, nach Andern am 9. April 1827 Frau Katharina Werner und ihre beiden Kinder: Ludwig Wilhelm August und Luise unter dem Namen von Langenstrin und Gondelsheim in den Grafenstand des Grossherzogthums.

Langenstein, Schloss, Stammsitz der 1331 † gleichnamigen Ritterfamilie, liegt im Amt Stockach und wurde mit der dazu gehörenden Herrschaft vom genannten Regenten von den Grafen von Welsberg erkauft und durch Zutheilung anderer Güter wesentlich vergrössert.

Die grundherrlichen Besitzungen des Grafen, der erblicher Landstand (1869) ist, sind folgende (1843).

Die Herrschaft Ebringen Amts Blumenfeld, Gottmadingen Amts Rodolfzell, Haussen, Neidingen, Nusplingen, Ober- und Unter-Glashütten, Stetten am Markt, Gutenstein und Schlosshausen, Amts Stetten, Langenstein, Münchhof, Worndorf, Eigeltingen, Mainwangen, Mondachhöfe, Orsingen, Volkartshausen und Beuren Amts Stockach, Gondelsheim und Heimbronn Amts Bretten.

Wappen: Schild einmal gespalten und zweimal getheilt mit g. Mittelschild, darin ein r. Pfahl. I u. VI in S. ein r. Adler, dessen Schwanz nahe am Leib mit einem b. Dreiberg belegt ist (Langenstein). II. u. V in B. eine s., auch zuweilen g. rechtsgekehrte Harfe (Landschaden?). III in S., je oben drei auch viermal gezinnte # Balken. IV G. mit s. Schildeshaupt. Oben ein linksschreitender # Eber auf gr. Boden (Eberstein?) unten rechtsschreitend ein # Löwe (Malberg?) Dieses Feld wird nach Anderen und wohl auch richtiger, von S. und G. getheilt angegeben, oben der Eber ohne gr. Grund, unten der Löwe aufspringend.

Kleinode: 3 gekrönte Helme: I auch statt der Krone mit r. s. Wulste, 5 fächerartig gestellte s. Schwerter, die g. Griffe unten, oder wohl richtiger (Siebmacher II Taf. 146) mit den Spitzen unten (Langenstein). II zwei Bockshörner, rechts r. links g. (Baden?). III geschlossener Flug, rechts b. links g. Nach anderer Angabe soll der ganze Flug g. und mit einem r. linken Schrägbalken belegt sein.

Decken: I r. s. II r. g. III b. g. nach Anderen allseits r. g.

Schildhalter: rechts ein g. Greif, links ein g. Löwe, beide widersehend, wie am badischen Wappen.

Eine genaue Berichtigung dieses Wappens, nach dem Diplom, wäre sehr erwünscht.

III.

Grundherrn, stimmfähig und wählbar zur ersten Kammer.

Nach dem officiellen Verzeichniss im Staatsanzeiger vom 10. Juli 1869 Nr. XX.

Adelsheim, Freiherren. (Taf. 4).

Fränkischer Uradel der in den Reichsrittercantonen Odenwald und Mittelrhein einverleibt war und noch jetzt im Besitze der gleichnamigen Grundherrschaft ist. Von den zahlreichen Linien, in die sich die Familie theilte, bestehen nur noch 3. In Baden die Sennfelder und Adelsheimer (Oberschlösser), in Würtemberg aber die Wachbacher Linie. Die Freiherrnwürde, vermöge der Reichsunmittelbarkeit, ist überall anerkannt.

Grundherrliche Besitzungen 1843 in Baden: I. Sennfelder Linie: Antheil an der Grundherrlichkeit Adelsheim, Hergenstadt, Wemmershof, Sennfeld und Volkshausen im Amt Adelsheim, ferner das zwischen Würtemberg und Baden gemeinschaftliche Dorf Edelfingen an der Tauber im Amt Gerlachsheim.

II. Oberschlösser Linie: Antheil an denselben Grundherrschaften etc. mit Ausnahme von Sennfeld und Volkshausen, dann den Hof Laudenberg, vormals mainzisches Lehen.

Die Familie gehört (1869), vermöge ihrer Besitzungen, zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherren.

Wappen: in S. ein nach rechts gewundenes von S. und ‡‡ getheiltes Steinbockshorn.

Kleinod: Zuweilen gekrönter Helm mit 2 von s. und ‡‡ getheilten Steinbockshörner.

Decken: ‡‡ s.

Vermehrtes Wappen: Kaiser Siegesmund fügte dem Kleinod des Stammwappens 1442, zwischen den Hörnern, eine wachsende, armlose, gekrönte s. Jungfrau, mit abwärts hängenden g. Haaren und Zopfe hinzu. Im Uebrigen blieb das Wappen unverändert.

Andlaw-Bellingen, Grafen. (Taf. 4).

Uradel aus dem Elsass, dessen gleichnamiges Stammhaus bei Bar gelegen. Frühere Schreibart Andlow, Andelo etc. Mitglieder der Reichsritterschaft in den Cantonen in Schwaben und im Elsass. Günther 1141 Abt zu St. Blasien. Dietrich erscheint 1165 auf dem Turnier zu Zürich. Ehrenfried 1209 auf dem zu Worms. Matthäus war 1448 Abt zu Marbach und Georg 1460 erster Rektor der Universität zu Basel, Arbogast wurde 1607 Maltheser und Johanniter-Ordensritter, später Grossprior in Deutschland und die Gebrüder Maria Rudolf Friedrich Ernst und Ludwig Franz wurden am 16. März 1676 in den Reichsfreiherrnstand erhoben, der ihnen am 6. August 1773 von Frankreich bestätigt wurde. Die französische Grafenwürde aber kam 1802 in die Familie und zwar an die Linie zu Kleinlandau im Elsass; die Linie zu Homburg in Baden wurde 1814 von Oesterreich gegraft und in dieser Würde vom Grossherzog von Baden anerkannt; die Linie zu Birseck, ebenfalls in Baden, blüht allein noch im Freiherrnstande. Wegen Birseck. Homburg und Bellingen, sowie Antheil an Stockingen zählt das Geschlecht (1843) zum ritterschaftlichen (grundherrlichen) Adel des Grossherzogthums und ist (1869) stimmfähig und wählbar zur ersten Kammer der Ständeversammlungen im Bezirk oberhalb der Murg.

Stammwappen: In G. ein r. Kreuz, dessen Enden den Schildesrand berühren.

Kleinod: Gekrönter Mannesrumpf mit g. Hermelin verbrämtem Kleide.

Decken: r. g.

Gräfliches Wappen: In G. ein ‡‡ doppelter g. bewehrter Adler auf der Brust das Schild mit dem Kreuze (Stammwappen) tragend.

Kleinod und Decken wie beim Stammwappen.

Die Grafen von A. müssen aber auch öfter nur das Stammwappen führen, wenigstens findet sich solches allein bei Tyroff etc.

Andlaw-Birseck, Frhrn. (Taf. 4).

Andlaw-Birseck, desselben Stammes wie die Grafen. (Sieh. d. Art.) (1843) mit Hugstetten Landamts Freiburg ritterschaftlich begütert und deshalb (1869) stimmfähig und wählbar zur ersten badischen Ständekammer im Bezirk oberhalb der Murg. Hugstetten kam durch Heirath an den grossherzoglichen Minister und Hofrichter Frhr. v. A. zu Freiburg; derselbe war vermählt mit einer Tochter des k. k. Regierungsraths Frhrn. Franz von Schakmin, welcher, seit 1793 mit Hugstetten belehnt, ohne männliche Nachkommen starb.

Wappen: Das Stammwappen wie bei den Grafen von A. angegeben.

Staatsanzeiger Nr. XX. de 1869 S. 184. Kolb, hist. Lex. Bd. II. S. 96 etc.

Berckheim, Frhrn. (Taf. 4).

Uradel aus dem Unterelsass, Stamm- und Wappengenossen derer von Andlaw, Mitglieder der freien schwäbischen deutschen Reichsritterschaft in den Kantonen Neckar-Schwarzwald und Ortenau. Das Stammhaus Berckheim liegt nahe bei Andlau im Elsass. Cuno v. B. lebte 1291. Hochverdiente Staatsmänner aus dem Geschlechte entsprossen, dienten dem Grossherzogthum.

Gegenwärtig blühen noch 2 Linien, die ältere zu Jebsheim und die jüngere zu Rappoltsweiler im Elsass. Beide besitzen (1843) gemeinschaftlich in Baden Antheil an den Grundherrschaften: Allwannsweier Amt Meisenheim und Wittenweier im Amt Lahr, ausserdem aber noch allodiale Güter etc., weshalb sie (1869) zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherrn gehören.

Der Freiherrnstand wurde dem Geschlechte von Frankreich am 6 August 1773 bestätigt.

Wappen: In G. ein gewöhnliches r. Kreuz (wie Andlau).

Kleinod: Auf r. Kissen mit g. Quasten stehend, eine g. Ente.

Decken: r. g.

Berlichingen, Grafen. (Taf. 4).

Gleichen Stammes wie die Freiherrn v. Berlichingen (vide diese Art.) Die Grafenwürde erhielt Freiherr Joseph Anton, Landvogt a. d. Enz, k. würtembergischer Staatsrath und Kammerherr vom König Friedrich von Würtemberg unter dem 7. Januar 1815, es wurde aber erst in neuerer Zeit Gebrauch von dieser Standesbezeichnung gemacht.

Diese Linie (zu Rossach) hat folgende grundherrliche (ritterschaftliche) Besitzungen (1843) in Baden: Helmstadt Amt Neckarbischofsheim mit dem Schloss Grafeneck, Hettingenbeuern Amt Buchen, Antheil an Neunstetten Amt Krautheim, Schwanheim und Michelbach Amt Neckargemünd.

Wappen: Das Stammwappen unverändert.

Die Grafen sind (1869) stimmfähige und wählbare Grundherrn.

Berlichingen, Frhrn. (Taf. 4.)

Schwäbischer Uradel, schon 1165 urkundlich vorkommend, gehörte zur unmittelbaren deutschen Reichsritterschaft in Schwaben und Franken. Ein berühmtes Mitglied des Geschlechtes war der zu Zeiten des Bauernkrieges viel genannte Götz v. B. mit der eisernen Hand † 1562; er ist näherer Stammvater aller heutigen Freiherrn und Grafen v. B. Das Stammgut Berlichingen liegt im Würtembergischen, woselbst auch Jaxthausen und andere Güter der Familie zustehen. Dieselbe zerfällt gegenwärtig in 2 Linien: Die Jaxthausener (freiherrliche) und die Rossacher (gräfliche).

Grundherrliche Besitzungen der Ersteren (1843) in Baden sind: Merchingen, mit schönem Schloss, und Hüngheim, ehedem Lehen der Grafen v. Werthheim, Amts Adelsheim, Berwangen Amts Eppingen, Fliesbach Amts Neckarbischofsheim, und den Dürenhof und Zehnten zu Erlenbach Amts Mosbach.

Die Freiherrn gehören (1869) zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherrn zur ersten Kammer.

Wappen: In ⵌ ein s. Rad mit 5 Speichen.

Kleinod: Oft gekrönter Helm mit einem sitzenden s. Wolf. der ein s. Schaf im Rachen hält.

Decken: ⵌ s.

Berstett, Frhrn. (Taf. 4).

Uradel aus dem unteren Elsass, daselbst mit Berstett, sowie in den Reichsritter-Kantonen Neckar-Schwarzwald wohl begütert. 1120 erscheint urkundlich Wido v. B. Aus dem Geschlechte haben verschiedene Mitglieder im Hof- und Staatsdienste im Grossherzogthum mit Auszeichnung gedient. Der Familie steht, als zur ehemaligen unmittelbaren deutschen Reichsritterschaft gehörend, die Freiherrnwürde zu, welche der Elsasser Linie von Frankreich am 6. August 1773 bestätigt wurde.

Grundherrliche, ritterschaftliche Besitzungen, an das Geschlecht grösstentheils gelangt nach dem Tode des Nicolaus Anton de Joly de Morzy aus Nancy und nach dem Tode der Freiherrn von Bollschweil: die Grundherrschaften Buchheim, Hochdorf mit Benzhausen, Weilersbach und Wittenau mit Biezighofen, Amts Freiburg, Bollschweil Amts Staufen, Niederwinden und Jach, Amts Waldkirch, das ehemalige reichsritterschaftliche sog. Loh-Gut im Schutterwalder Bann, Amts Offenburg, sodann Antheil an Schmieheim, Amts Ettenheim, von Widdern, Amts Adelsheim, ferner der Hubhof zu Bodersweier, Schwarzen oder Hupertsgut, auch Liebenzeller Hof genannt, Amt Rheinbischofsheim. Auch gehören dem Geschlecht Dürreich, Amt Baden, sowie verschiedene Gefälle und einzelne Häuser.

Wegen dieser Besitzungen gehört (1869) die Familie zu den stimmberechtigten und wählbaren Grundherrn.

Wappen: In S. ein ⵌ Löwe.

Kleinod: Der Löwe wachsend, zuweilen mit s. Kugeln am Rücken.

Decken: ⵌ s.

Bettendorf, Frhrn. (Taf. 4 u. 5.)

Uradel am Rhein und in Franken, stiftsmässig und stets der unmittelbaren deutschen Reichsritterschaft einverleibt. Das Geschlecht blühte früher in verschiedenen Linien, die aber nach und nach alle bis auf den miltenberger Ast, jetzt in Baden ritterschaftlich begütert, † sind. Dietrich, Bischof von Worms, erwählt 1552 † 1580. Die Reichsfreiherrnwürde hat für sich und das ganze Geschlecht der kurmainzische Geh. Rath, Reichsburggraf zu Friedberg und Ritterhauptmann am Mittelrhein, Adolf Johann Karl v. B. 1695 erlangt und gleichzeitig die Erlaubniss erhalten, für sich und seine Nachkommen das Wappen der am 25. November 1688 † rheinischen, reichsritterschaftlichen Familie der Brömser von Rüdesheim, mit dem seinen vereinigen zu dürfen.

Der Elsasser Linie bestätigte am 6. August 1773 Frankreich den Freiherrntitel.

Grundherrliche Besitzungen des Geschlechtes (1843) in Baden sind: Gauangelloch, Amts Neckargemünd, in der Mitte des 15. Jahrhunderts durch Kauf an die v. B. gekommen. Gissigheim, mit Schloss, Amts Tauberbischofsheim 1702 durch die Echter v. Mespelbrunn erlangt. Antheil an Ober- und Unterreubigheim (1694) Amts Adelsheim. Ausserdem noch verschiedene Güter und Gefälle.

Die Grundherrlichkeit in beiden letztgenannten Orten wurde 1840 und 1841 an Baden verkauft.

Die Freiherrn zählen (1869) zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherrn.

Stammwappen: In R. ein s. Ring.

Kleinod: Der s. Ring mit einem Busch von 7 ⵌ Reiherfedern. Dieselben sind auch zuweilen einzeln um den Ring gesteckt (Siebmacher I. 113). — Mitten eine, 3 zu jeder Seite.

Decken: r. s.

Vermehrtes Wappen: Geviert.: I IV: Stammwappen. II u. III (Rüdesheim) unter s. Schildeshaupt in ⵌ sechs (3. 2. 1.) s. Lilien.

Kleinod: 2 Helme: I Bettendorf wie oben beschrieben. II (Rüdesheim) ein ⵌ Hut mit s. Umschlag, beiderseits mit einem Busch s. Federn besteckt.

Decken: I r. s. II ⵌ s.

Bodmann, Frhrn. (Taf. 5).

Uradel vom Bodensee, dessen gleichnamiges Stammschloss am Ueberlinger See beim Dorfe Bodmann auf steilem Felsen gelegen ist, und der zur schwäbischen Reichsritterschaft gehörte.

Es bestanden früher 2 Linien oder Familien mit verschiedenen Wappen, und noch 1444 waren beide mit ihren Wappen einzeln auf dem Konzil zu Konstanz. Später erscheinen die beiden Schilde vereint, wie sie jetzt geführt werden. Mitglieder des Ge-

schlechts finden sich im deutschen Orden und in vielen deutschen Hochstiftern und bekleideten bei verschiedenen Höfen hohe Aemter. Erbschenken des Stifts Kempten; Johann Sigmund Frhr. v. B. war unter dem Namen Ruppert, Fürst und Abt daselbst.

Gegenwärtig blühen noch 2 Linien, die zu Bodmann, Reichsfreiherrn am 28. Oktober 1716 und zu Möggingen, Reichsfreiherrn den 30. Januar 1690.

Grundherrliche Besitzungen (1843) in Baden sind:

1. Linie zu Bodmann: Bodmann, Schloss Espasingen mit bedeutender Bräuerei und Wahlwies, Amts Stockach, Freudenthal, Schloss, früher Cisterzienser Nonnenkloster, Langenrain und Liggeringen im Amt Konstanz.

2. Linie zu Möggingen: Möggingen, ehemals Franziskaner Nonnenkloster, Güttingen mit Schloss und Pinnenhof, Amts Konstanz.

Die Freiherrn zählen (1869) zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherrn.

1. Stammwappen. In S. 3 (2. 1.) gr. Lindenblätter.

Kleinod: Hoher ♯ gekrönter Hut mit Hermelinumschlag, in der Krone einige Pfauenfedern.

Decken: gr. s.

Die Zürcher Wappenrolle giebt dies Wappen wie Fig. 3 mit s. spitzen Hut mit 3 Pfauenspiegeln.

2. Vermehrtes Wappen. Von G. und S. geviertet.

II u. III Stammwappen. I u. IV ein ♯ springender Steinbock. Wird ebenfalls als besonderes Wappen einer Linie angegeben, die nach 1444 †, gehörte aber wohl einer besonderen, beerbten Familie an.

Kleinod wie beim Stammwappen.

Decken: Rechts ♯ g., links gr. s.

3. Vermehrtes Wappen der Linie zu Möggingen. Wie 2, nur belegt mit r. Mittelschild, das ein s. zehnendiges Hirschgeweih enthält.

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I z. Stammwappen. II ein geschlossener Flug vorn s. hinten r. Dieser Flug wird auch offen und ganz s. angegeben. III Der ♯ Steinbock wachsend.

Decken zu Helm I gr. s. II r. s. III ♯ g.

Böcklin von Böcklinsau, Frhrn. (Taf. 5.)

Elsasser Uradel, der zur deutschen unmittelbaren Reichsritterschaft im Nieder-Elsass und im schwäbischen Kanton Ortenau gehörte. Ulricus Bockelin Rathsherr in Strassburg. Johannes Dictus Böckelin 1315. Kaiser Maximilian I. ertheilte unter dem 2. Februar 1513 der Familie das Recht, sich von Böcklinsau zu schreiben, von einer gleichnamigen Insel bei Strassburg, die in ihrem Besitze war. In Baden seit langem bedienstet, ist das Geschlecht grundherrlich, ritterschaftlich begütert (1843) mit: Rust, Amts Ettenheim. Das Schloss erbaute 1517 Balthasar v. Böcklin. Die Herrschaft selbst wurde aber schon 1442 von denen von Endingen erworben. Die Gefälle und Güter, welche in Rust der Abtei Ettenheimmünster zustanden, sind 1803 von Baden den v. B. tauschweise überlassen worden. Sodann Antheile an: Allmannsweier seit dem 16. Jahrhundert, Nonnenweier, von Rathsamhausen geerbt und Wittenweier, Amts Lahr.

Die Familie gehört (1869) zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherrn in Baden.

Wappen: In R. ein s. g. bewehrter Bock.

Kleinod: Der Bock wachsend.

Decken: r. s.

Der Freiherrnstand ist anerkannt. In Frankreich durch Urkunde vom 6. August 1773.

Breiten-Landenberg, Frhrn. (Taf. 5).

Schweizer Uradel, dessen Stammhaus Landenberg im Kanton Zürich in Ruinen liegt und, der eines Stammes mit denen von Neipperg (s. d. A.) sein soll. Die Familie wendete sich frühe in den Breisgau, das Sundgau und nach dem Rhein und wurde in die Cantone Neckar, Schwarzwald, Ortenau und am Kocher der deutschen Reichsritterschaft aufgenommen. Rudolf fiel 1325 in der Schlacht bei Morgarten. Hermann Bischof zu Constanz erw. 1466 † 1477. — Von dem ausgebreiteten Geschlechte, das ehedem in Linien Alten-Landenberg, Hohen-Landenberg und Breiten-Landenberg zerfiel, blüht nur noch die letztere, welche in der Person des Adam Heinrich v. B.-L. Herr zu Wolmerath, Aras etc., kur trierscher Obristlieutenant und Commandant von Trier, die Reichsfreiherrnwürde erhalten hat (wann?). Von Frankreich wurde am 6. August 1773 dieser Titel bestätigt.

Grundherrliche Besitzungen (1843) in Baden sind: Inzlingen im Amt Lörrach und Antheile an Hugstetten, Amts Freiburg, welche die Freiherrn stimmfähig und wählbar in dem Bezirk oberhalb der Murg machen.

Wappen: In R. 3 (2. 1.) s. Ringe (wie Neipperg).

Kleinod: r. Kissen mit g. Quasten, darauf ein geschlossener ♯ Flug mit s. Lindenblätter besät.

Decken: r. s.

Die Zürcher Wappenrolle aus dem 14. Jahrhundert gibt als Kleinod einen r. Hut, auf dessen Spitze eine s. runde Scheibe.

Buol-Berenberg, Frhrn. (Taf. 5.)

Schweizerisches Geschlecht, welches im 17. Jahrhundert in Aargau städtische Aemter bekleidete. Kaiser Joseph erhob am 11. Oktober 1707 Hans Andreas in den Reichs-Adel und Ritterstand, dessen Nachkommen verbreiteten sich in Tyrol, Baden und Baiern. (Siehe Tyroler und Bairischer Adel).

Der österreichische Hauptmann Ignatz v. B. zu Berenberg und Mühlingen erlangte für sich und seine Familie am 29. Mai 1794 die Freiherrnwürde.

Grundherrliche Besitzungen (1843) im Grossherzogthum Berenberg, Mühlingen mit schönem Schlosse, der Hof Reichlingshard, sodann Zizenhausen, Amts Stockach. Die Familie gehört (1869) zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherrn.

Stammwappen: In S. ein r. Löwe, in den Pranken einen gr. Kleestengel mit Blatt haltend.

Kleinod: Der r. Löwe wachsend.

Decken: r. s.

Vermehrtes Wappen (1707): Von S. und G. geviertet. I. u. IV. Stammwappen, der Löwe indessen auf gr. Dreiberg stehend. II u. III ein aufgerichteter ♯ Bär mit gr. Schlange in den Vordertatzen (Berenberg).

Kleinod: 2 gekrönte Helme, I z. Stammwappen II der Bär mit der Schlange, wachsend.

Decken: I. r. s. II ♯ g.

Freiherrliches Wappen. Geviertet wie ad 2, jedoch alle Thiere rechts gekehrt, mit einem von B. und S. gespaltenen Mittelschild, darin eine gekrönte Jungfrau mit abfliegenden g. Haaren, in gewechselten Farben, die Linke in die Seite gestemmt, mit der Rechten aber den gr. Kleestengel haltend.

Kleinod } wie ad 2. Die in Oesterreich blühende
Decken } Linie des Geschlechts führt dazwischen noch einen 3. Helm (vide Tyroler Adel) mit b. s. Decken und einem g. gekrönten b. wachsenden Löwen.

Degenfeld, Frhrn. (Taf. 5 u. 6.)

Uradel der Schweiz, dessen näheres Stammhaus Degenfeld in der schwäbischen Alp, in der ehemaligen Herrschaft Rechberg liegt. Derselbe gehörte zur unmittelbaren Reichsritterschaft des fränkischen Kantons Rhön-Werra.

Ulrich 1175 Bischof von Chur und Abt von St. Gallen. Konrad liess sich 1280 in Schwaben nieder und ward Stifter der hierhergehörenden schwäbischen Linie, die sich später in den freiherrlichen Ast, gegründet durch Johann Christoph, Gem. Barbara v. Reischach und in den gräflichen, gegründet durch Conrad † 1610 vermählt mit Margaretha von Zylnhard, spalteten (s. d. A.). Der Freiherrnstand wurde der Familie in der Person des Christoph Martin geb. 1588 † 1653 am 27. Januar 1625 erneuert, aber erst 1653 bediente man sich dieses Titels wieder.

Ritterschaftliche Besitzungen (1843): Die Höfe Neuhaus und Eulenhof, sowie die Grundherrschaft Ehrstädt, Amts Hoffenheim zu Sinsheim und Antheil am Hof Wagenbach, Amts Neckarbischofsheim, vermöge welcher (1869) die Familie zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherrn gehört.

1. Stammwappen: Ueber b. Schildesfuss von R. und S. geviert.

Kleinod: Zwei r. s. b. getheilte Hörner.

Decken: r. s.

2. Vermehrtes Wappen: Seit Ende des 16. Jahrhunderts. Geviertet: I u. IV Stammwappen. II u. III: von R. und S. schrägrechts getheilt mit einem schreitenden, gewöhnlich g. gekrönten, gr. Sittig († von Stammheim).

Kleinod: I z. Stammwappen, II zu Stammheim, ein schrägrechts von R. und S. getheilter, meist gekrönter, Schwanenrumpf.

Decken: beiderseits r. s.

Freiherrliches Wappen: geviertet mit b. Mittelschild, darin ein s. öfter gekrönter Adler. I u. IV: Stammwappen, II u. III: Stammheim.

Kleinod: Zwei gekrönte Helme. I zum Stammwappen, vor den Hörnern stehend, der s. Adler des Mittelschildes. II zu Stammheim. Zuweilen steht ein dritter gekrönter Helm, zwischen den beschriebenen mit dem s. Adler und es fehlt dann der Adler beim 1. Kleinod.

Decken: beiderseits r. s. Der Helm III hat aber wenn er vorkommt, b. s. Decken. (vide Adel in Würtemberg T. 1.)

Falkenstein, Frhrn. (Taf. 6.)

Uradel aus dem Breisgau, dessen Hauptbesitzungen im Kirchzarter Thal bei Freiburg lagen. Hans Erhardt v. F. Kämmerer des Erzherzogs Ferdinand Sigmund wurde von demselben am 26. Sept. 1654 in den Erbländischen Freiherrnstand erhoben, die Brüder Franz Ignaz, Ignaz Dominik, Marquard Leopold und Adalbert aber erhielten am 8. März 1708 für sich und ihre Nachkommen die Reichsfreiherrnwürde.

Grundherrliche Besitzungen in Baden (1843), Harsen an dem Möhlinsbach, Oberrimsingen mit Schloss, Amts Breisach und Neuershausen Amts Freiburg.

Die Familie ist auch 1869 im officiellen Verzeichniss der Grundherrn aufgenommen.

Wappen: In B. ein schreitender zehnendiger g. Hirsch.

Kleinod: Der g. Hirsch wachsend.

Decken: b. g.

Fick, Frhrn. zu Angelthürn. (Taf. 6).

Adelsgeschlecht aus Franken, zum Ritterkanton Odenwald gehörend, welches sich in der Oberpfalz und in Baden ansässig gemacht hat. Joachim Joseph v. F. Landsass zu Hohendresswitz und vorsitzender Rath der Hofkammer in Sulzbach, wurde vom Kurfürsten Carl Theodor als Reichsverweser, am 12. Juli 1769 für sich und seine Nachkommen in den Reichsfreiherrnstand erhoben.

Im Grossherzogthum besitzt die Familie (1843) die Grundherrschaft Angelthürn, Amts Boxberg mit schönem Schloss etc. und ist (1869) stimmfähig und wählbar zur ersten Kammer.

Stammwappen: In S. im Schildeshaupt ein mit 3 g. Sternen belegter b. Balken, darunter in b. oder natürlichem Wasser schwimmend ein s. Schwan.

Kleinod: gekrönter Helm, mit dem Schwan.

Decken: b. s.

Freiherrliches, vermehrtes Wappen: Von G. und S. geviertet, I u. IV, einwärts ein r. Löwe, II 6 Balken mit 3 g. Sternen. III der s. Schwan (Stammwappen).

Kleinode: 2 gekrönte Helme. I zwischen 2 g. Hörnern wachsend der r. Löwe. II ein s. g. bewehrter Schwan mit ausgebreiteten Flügeln, jeder Flügel schräg mit dem b., mit den g. Sternen belegten, Balken.

Decken: Rechts r. g., links b. s.

Die Linie in Baden führt zuweilen noch ein s. Mittelschild, darin ein r. Zinnenthurm, wegen Angelthürn.

Frankenstein, Frhrn. (Taf. 6.)

Rheinischer Uradel, dessen gleichnamige Stammburg bei Darmstadt im Odenwald liegt, und der zur mittelrheinischen und fränkischen Reichsritterschaft gehörte (vide bairischer, hessischer und nassauischer Adel). Mitglieder des Geschlechtes kommen in vielen Domstiften vor und sind mit den angesehensten Familien Deutschlands verschwägert.

Johannes, Abt des Klosters Weissenburg 1322—1337. Rudolf, Bischof zu Speyer erw. 1552 † 1560. Johann Karl, Bischof zu Worms erw. 1683 † 1692 etc.

Reichsfreiherrnstand am 16. Januar 1670 und Vereinigung des Wappens des † Geschlechtes von Sachsenhausen gt. v. Cleen am 8. Sept. 1707 für die ganze Familie.

Grundherrliche Besitzungen in Baden, meist nach dem † derer von Erthal erlangt (1843): Hofweier, Niederschopfheim, grundherrl. Güter zu Schutterwald, Amts Offenburg, und Antheile an Allmannsweier und Wittenweier, sämmtlich im Amt Lahr.

Die Familie ist auch 1869 im officiellen Verzeichniss der Grundherrn aufgeführt.

1. Stammwappen: Im g. Felde das r. Eisen eines meist schrägrechts mit der Schneide nach oben gekehrten Breitbeils ohne Stiel.

Kleinod: Geschlossener g. Flug mit dem r. Beile belegt.

Decken: r. g.

2. Vermehrtes Wappen: 1522 nach Vermälung des Johann von Frankenstein mit Katharina von Cleen, wahrscheinlich einer Erbtochter, geviert.: I. u. IV Stammwappen, II u. III in G. 3 r. Herzen, welche in Kleeblattform mit den Spitzen zusammengestossen sind.

Kleinode: 2 gekrönte Helme. I zum Stammwappen, II geschlossener ♯ Flug, belegt mit dem Schilde II, statt diesem Kleinod kommt auch ein s. feuerspeiender Drachen Hals und Kopf, zwischen einen von ♯ u. g. getheilten Adlerfluge, in dessen g. Hälfte die r. Herzen.

Decken: beiderseits r. g.

3. Freiherrliches Wappen 1707. Gespalten und zweimal getheilt, mit 6 Feldern und als Mittelschild das Stammwappen. I u. VI Cleen. II u. V in B. ein Turnierhelm, aus welchem ein s. Schwan wächst, dessen r. Flügel zuweilen mit 2 s. Balken belegt sind. III u. IV in G. ein r. Balken darüber, balkenweise

3 r. Rosen (II. V. III. IV. Sachsenhausen'sche Wappen die 3 Rosen als Zusatz). Ursprünglich Pflaumen an gr. Stiel.

Kleinod: 3 meist gekrönte Helme. I Pfauenrumpf (statt Drachen) zwischen dem r. ⧺ g. getheilten geschlossenen Fluge unten in g. mit den Herzen belegt, oben mit s. Herzen besät (Cleen). II Frankenstein. III. Hals und Kopf eines s. Schwans mit r. Flügeln, die wie im Schild, mit 2 s. Balken belegt sind.

Decken: I und II r. g. III b. s.

Gayling v. Altheim, Frhrn. (Taf. 6.)

Rheinländischer Uradel, der zur deutschen Reichsritterschaft im Elsass und in der Ortenau gehörte und seinen Stammsitz Hauenstein bei Aschaffenburg hatte. Den Beinamen von A. führen sie von einem Flecken dieses Namens, seit Anfang des 14. Jahrhunderts und besitzen das Patronat daselbst noch heutigen Tages. Mitglieder des Geschlechtes bekleideten hohe Staatsstellen im Grossherzogthum. Der Freiherrnstand ist anerkannt, von Frankreich am 6. August 1773.

Grundherrliche Besitzungen in Baden (1843): Antheil an Ober- und Unterbüchenbach, Amts Freiburg, Ebnet mit Schloss und schönem Garten, Scherzheim, Muckenschopf und Helmlingen, Amts Bischofsheim, Güter zu Nimburg und einige Höfe im Amte Freiburg. Auch 1869 im officiellen Grundherrn-Verzeichniss enthalten.

Wappen: In B. die linke Stange eines s. Hirschgeweihes mit 5 Enden.

Kleinod: Geschlossener b. Flug mit der s. Stange belegt.

Decken: b. s.

Gemmingen, Frhrn. (Taf. 6.)

Uradel in den ehemaligen reichsritterschaftlichen Kantonen Schwabens, Frankens und am Rheinstrom weitverbreitet und reich begütert. Noch heutigen Tages im Besitze eines Antheils am Stammorte Gemmingen im A. Eppingen.

Ulrich Heinrich v. Gemmingen wird schon im 9. Jahrhundert als Wolthäter des Klosters Murhard genannt. Heinrich besuchte 1165 das Turnier zu Zürich. Uriel, Erzbischof und Kurfürst zu Mainz, erw. 1508—1514. Johann Otto, Bischof zu Eichstädt, erw. 1519 und Bischof zu Augsburg, erw. 1591 † 1595. Johann Conrad, Bischof zu Eichstädt erw. 1595 † 1612. Wolf v. G. eifriger Beförderer der Reformation stiftete 1520 im Orte Gemmingen eine adelige Schule, an welcher u. a. der nachmalige Kurfürst von Mainz Wolfgang v. Dalberg erzogen wurde. Reinhard geb. 1675 † 1707 badischer Oberhofmarschall, Geh. Rath und Regierungspräsident. Otto Heinrich † 1800 als guter dramatischer Dichter bekannt.

Dem Geschlechte kommt als einem vormals reichsritterschaftlichen, der Freiherrntitel zu, es ist indessen (nach Angabe des Freiherrn Taschenbuchs) schon seit dem 25. Mai 1182 dem Reichsfreiherrnstand angehörend, auch wurde der k. k. österreichische Obrist Sigmund v. G. am 17. August 1770 österreichischer Freiherr.

Grundherrliche ritterschaftliche Besitzungen (1843) in Baden sind folgende:

1. Linie G.-Bonfeld oder Guttenberg: Guttenberg, zu Dorf Neckarmühlbach gehörend, Schloss im Neckarthal. 1449 von Hans v. G. von Gottfried Schenk v. Limburg mit der Grundherrlichkeit über den Ort angekauft. Antheil an Wollenberg, Huffenhardt Amts Neckarbischofsheim daselbst 1449 von denen v. Weinsberg erworben. Kälbertshausen und Neckarmühlbach, Amts Neudenau, sodann die Herrschaft Dammhof, Amts Eppingen.

2. Linie G.-Hornberg. Dorf Leibenstadt mit Tollnaishof und Antheil an Widdern, Amts Adelsheim, Prästeneck, Schloss und Hof, Amts Neudenau. Die Grundherrschaften Rappenau, Treschklingen, Amts Neckarbischofsheim, Antheil an Ittlingen, Amts Eppingen; Adersbach 1782 von den Frhrn. v. Schmidtburg gekauft, Hoffenheim und Rauhof, Amts Hoffenheim, Michelfeld mit Schloss, Amts Wiesloch. Neckarzimmern mit Steinbach, in der Kirche Gemmingen'sche Grabdenkmale, Stockerunnerhof (Stockbrunnershof) und Eichhof, Amts Neudenau. Babstadt mit Schloss, Amts Neckarbischofsheim. Hornberg, Amts Neudenau, Schloss, welches im siebzehnten Jahrhundert Hans v. Gemmingen von denen von Berlichingen erworben hat, wesshalb die Rüstung des Ritters Götz von Berlichingen sich noch im Rittersaale findet. Dautenzell 1670 durch Heirath von den Göler von Ravensburg erlangt. Antheil an Kälbertshausen, Amts Neudenau.

3. Linie G.-Gemmingen. Antheile an Gemmingen und Ittlingen Amts Eppingen.

4. Linie zu Widdern. Antheile an Ober- und Unterschüpf, Sachsenflur und Ulffingen, Amts Boxberg.

1869 Stimmfähige und wählbare Grundherrn, unterhalb der Murg.

Alle Linien führen unverändert das

Stammwappen: in B. zwei g. Balken.

Kleinod: Oft gekrönter Helm, mit 2 b. Hörnern, mit den 2. g. Balken belegt.

Decken: b. g.

Die Zürcher Wappenrolle aus dem 14. Jahrhundert giebt das folgende jetzt nicht mehr gebräuchliche Wappen: in G. drei b. Balken.

Kleinod: g. armloser Mannesrumpf mit spitzer Kaputze, belegt mit den 3 b. Balken.

Girardi von Castell, Frhrn. (Taf. 7.)

Tiroler Familie, welche aus Mori bei Roveredo stammen und 1511 in den Adelstand erhoben worden sein soll. Anton Peter Girardi de Castel und sein Bruder Ludwig erhielten einen Wappenbrief mit dem Lehnartikel vom Erzherzog von Oesterreich zu Tyrol d. d. Insbruck den 1. Decbr. 1580. Peter Obristlieutenant und Landmilitzhauptmann in Tirol und Johann Franz, Oberstjägermeister zu Freiburg im Breisgau wurden vom Kaiser Leopold I. am 20. Mai 1633 mit Girardi von Castellen zu Weyerburg und Limpurg in den Reichs- und erbländischen österreichischen Freiherrnstand erhoben.

Der Beiname Limpurg rührt vom gleichnamigen Schlosse am Rhein im Breisgau her, welches bei Saspach gelegen mit diesem Orte der Familie noch jetzt zusteht.

Grundherrliche Besitzungen (1843) in Baden: die Herrschaft Saspach, Amts Breisach mit der Burgruine Limburg am Rhein. 1869 stimmfähige und wählbare Grundherrn oberhalb der Murg.

Freiherrliches Wappen: Geviertet mit einer vom Schildesfusse bis zur Mitte aufsteigenden r. Spitze, worin ein s. Castel mit 3 spitzen Thürmen. Mittelschild b. mit r. hermelinbesetzten Herzogshut, zuweilen ledig, oder den Buchstaben Æ enthaltend (aus welchem Grunde?) I von R. und S. getheilt mit einem einwärts gekehrten Löwen in gewechselten Farben. II Getheilt, oben in G. ein gr. Baum, unten über G. ein b. Gitter. III u. IV in ⧺, nach innen springend, ein g. Löwe.

Kleinode: 3 Helme, 1 u. 3 gekrönt: I wachsend ein g. gekrönter Löwe, II stehend auf einem Fürstenhut ein ⧺ Adler. III 5 Straussfedern b. g. s. r. b.

Decken: I ⧺ g. II b. g. III r. s.

Stammwappen 1580: ⧺ von einer vom Schildesfuss bis zum oberen Rande aufsteigenden r. Spitze gespalten, darin auf gr. Grund ein s. Castel mit 3 Thürmen, von denen der mittlere höher als die beiden anderen ist. Mittelthüre und ein Fenster an jedem

Thurme. Rechts und links von der Spitze ein g. Löwe, einwärts.

Kleinod: ⌗ g. r. s. ⌗ bewulsteter Helm mit wachsendem g. Löwen.

Decken; Rechts ⌗ g., links r. s.

Die Familie kommt auch in Tyrol und im Elsass, hier mit etwas verändertem Wappen vor. (Siehe den Adel in diesen Ländern).

Gleichenstein, Frhrn. (Taf. 7.)

Die Kaiserin Maria Theresia erhob am 23. Mai 1746 den verdienten Rath und Syndikus des niederösterreichischen Prälatenstandes, Johann Conrad Gleichauf aus Tiefen, einer fürstl. Abt-Blasischen Herrschaft, gebürtig, mit »von Gleichenstein« in den Adelstand und derselbe ist der Stammvater der im Grossherzogthum wohlbegüterten Freiherrn von Gleichenstein.

Der Freiherrnstand ist durch die Söhne des Johann Conrad, nämlich Markwart, niederösterreichischer Regierungsrath und Karl, fürstl. Abt-Blasischer geheimer Rath, am 9. April 1808 an das Geschlecht gelangt.

Grundherrliche ritterschaftliche Besitzungen (1843), nach 1809 erworben, Buchholz, Amts Waldkirch, Ober- und Unterbüchenbach, Amts Freiburg, Antheile an dem Orte Unteralphen, Amts Waldshut, und Wieladingen, Amts Säckingen. 1869 stimmfähige und wählbare Grundherrn, oberhalb der Murg.

1. Stammwappen: Von G. und R. geviert. I ein von S. und ⌗ in zwei Reihen geschachter Querbalken, von Rechts nach Links gezogen. II ein s. Mühleisen oben und unten mit einem g. Stern beseitet.

Kleinod: gekrönter Helm, mit offenem ⌗ Flug, dazwischen wachsend ein g. Löwe mit gr. Lorbeerkranz.

Decken: rechts ⌗ und g., links r. s.

2. Freiherrl. Wappen: Wie Stammwappen, nur mit b. Mittelschild, darin ein geharnischter rechts gewendeter Ritter mit r. Federn auf dem Helm, in der Rechten ein Schwert emporhaltend, die Linke in die Seite gestemmt.

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I eine g. Straussfeder zwischen 2 ⌗. II. offener ⌗ Flug, dazwischen wachsend ein g. Löwe, in der rechten Pranke das s. Mühleisen haltend. III. ein geharnischter Arm mit Schwert, hervorwachsend.

Decken: I ⌗ g. II rechts ⌗ g. links r. s. III r. s.

Göler v. Ravensburg, Frhrn. (Taf. 7.)

Schwäbischer Uradel, dessen Besitzungen in den Cantonen Craichgau und im Vogitlande lagen und der stamm- und wappenverwandt mit den Grafen von Helmstatt und Freiherrn von Mentzingen ist (s. d. A.)

1199 Conrad G. v. R. Bischof zu Würzburg; 1224 Friedrich G. v. R. Bischof zu Eichstädt. Im 15. Jahrhundert war das Geschlecht bis auf den Domherrn zu Speyer Martin G. v. R. im Mannesstamm erloschen, der aber beim Papste Johann XXI. um Dispensation nachsuchte, dieselbe auch erhielt und in den weltlichen Stand zurücktrat. Er lebte noch 1466, vermält mit Anna v. Hirschberg, am pfalzgräflichen Hofe zu Heidelberg und ist näherer Stammvater der in zahlreichen Mitgliedern blühenden Freiherrn-Familie.

Grundherrliche Besitzungen (1843) im Grossherzogthum:

1. Fritzische Linie. Antheil an den Orten Daisbach, Amts Hoffenheim zu Sinsheim und Sulzfeld. Antheil an Sulzfeld und an der Burg Ravensburg, Amts Eppingen.

2. Ferdinandische Linie: Antheil an Sulzfeld, Neuhof und Amalienhof, Amts Eppingen. Mauer mit dem Schlösschen Sorgenfrei, Amts Neckargemünd, welches mit Schatthausen, Amts Wiesloch, 1828 nach dem † derer von Zyllenhard (s. d. A.), an die Familie kam; sodann Kieselbronn, Amts Pforzheim.

Das Geschlecht gehört (1869) zu den stimmfähigen und wählharen Grundherrn, unterhalb der Murg.

Wappen: In S. ein ⌗ g. gekrönter auffliegender Rabe mit g. Schnabel.

Kleinod: Kopf und Hals des Raben wie im Schild. Hinten am Hals ein g. Kamm mit 5 g. Spitzen, die meist mit ebensoviel Pfauenfedern besteckt sind. Statt dieser kommen auch g. Granatäpfel vor.

Decken: ⌗ s.

Harsch, Frhrn. (Taf. 7.)

Sollen aus dem Elsass stammen und sich zu Anfang des 18. Jahrhunderts nach Niederösterreich gewendet haben, da sich aber jetzt (conf. Taschenbuch der freiherrlichen Häuser de 1857 etc.) abweichend von dem badischen Staats- und Adresshandbuch, Mitglieder in Oesterreich Harsch v. Almedingen nennen und das Wappen dieses als † bezeichneten Geschlechtes (Siebmacher II. T. 99 u. † schwäbischer Adel Taf. III) führen, so stammt das Geschlecht wohl aus Almedingen bei Ulm und gehörte zum schwäbischen Adel.

Der Reichsfreiherrnstand ist 1530 an die Familie gekommen, welche seit 1626, kaufsweise durch den Freiherrn Konrad von Harsch die ritterschaftlichen, grundherrlichen Besitzungen (1843) Holzhausen, sowie Ober- und Unterreuthe, Amts Emmendingen besitzt. 1869 stimmfähige und wählbare Grundherrn oberhalb der Murg.

Wappen I: Von G. und R. gespalten, rechts 2 gekreuzte r. Aeste mit 5 Stumpfen, 2. 3. an den Seiten, links, einwärts ein ⌗ Löwe.

Kleinod: Gekrönter Helm mit einem offenen Flug, rechts g. mit den Aesten, links r. mit dem Löwen.

Decken: r. g.

Wappen II: Harscher v. Almedingen in S, stehend, ein r. g. bewehrter Stier.

Kleinod: Der Stier wachsend.

Decken: r. s.

Welches von beiden Wappen von der badischen Linie jetzt geführt wird, ist unbekannt.

Helmstatt, Grafen. (Taf. 7.)

Schwäbischer Uradel, eines Stammes und Wappens mit den Göler v. Ravensburg, der seinen Namen vom Marktflecken Helmstadt im A. Neckarbischofsheim hat und zur unmittelbaren Reichsritterschaft im Canton Craichgau gehörte.

Diether v. H. 1270 Ritter. Raban 1396 Bischof zu Speyer, zugleich Erzbischof und Churfürst zu Trier 1420. Damian † 1442 Herr zu Dürrkastel. Jakob, zweiter Sohn des vorigen zuerst Hofmeister des Fürstbischofs zu Metz, nachher kurpfälzischer Hofmeister, fiel 1522 vor Metz. Er führte, wie die heutigen Grafen, als Kleinod die Hörner.

Freiherr Franz Ludwig, geb. 17. Okt. 1752 † 3. April 1841, verm. mit Karoline de Broglie, wurde 1792 Graf (von Frankreich?) war französischer maréchal de camp und im Besitz der Grafschaft Mörchingen in Lothringen. — Von den sonst bestehenden vielen Linien und Aesten des Geschlechts blüht gegenwärtig nur die gräfliche in Baden. Familiensitz Hochhausen am Neckar. Weitere grundherrliche Besitzungen sind im Amt Neckarbischofsheim und Amt Neudenau: Hasselbach, Neckarbischofsheim nebst Helmhof, Oberbingelhof und Antheil an Kälbertshausen.

Die Grafen gehören zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherrn unterhalb der Murg.

Wappen: In S. ein auffliegender, gekrönter ♯ Rabe. (zuweilen ungekrönt).

Kleinod: Gekrönter Helm mit 2 Hörnern, das rechte ♯, das linke s., oder umgekehrt.

Decken: ♯ s.

Hennin, Grafen. (Taf. 7.)

Alter Adel aus Frankreich, welcher schon im 14. Jahrhundert daselbst vorkommt und in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts sich im Herzogthum Lothringen, das damals noch zum deutschen Reich gehörte, ansässig machte, 1629 vom Kaiser Ferdinand in den Reichsfreiherrnstand und 1726 von Leopold, dem letzten Herzog zu Lothringen, in den Grafenstand erhoben wurde. Von hier verbreitete sich das Geschlecht nach Oesterreich und kam in Dienste des Markgrafen von Baden-Baden.

Im heutigen Grossherzogthum seit 1774 mit Hecklingen Amts Kenzingen begütert, gehören die Grafen dem grundherrlichen, stimmfähigen und wählbaren Adel unterhalb der Murg an.

Wappen: In R. auf b. Meereswogen, rechtssegelnd, ein Kriegsschiff (Kreuzfahrerschiff) mit 3 Masten, jeder mit s. Wimpel und s. Segel, letztere mit einem r., meist doppeltem Kreuze belegt.

Kleinod: gekrönter Helm, aus welchem ein geharnischter Ritter hervorwächst, der in der Rechten ein g. Schwert über die Schulter hält und in der Linken ein g. Schild mit r. Kreuz belegt, trägt.

Decken: r. s.

Schildhalter: 2 geharnischte Ritter mit r. Kreuz auf den s. Mänteln.

Wahlspruch: Deo duce.

Hornstein, Frhrn. (Taf. 7.)

Schwäbischer Uradel, dessen gleichnamige Stammburg an der Lauchart im Fürstenthum Sigmaringen gelegen ist und der von je her, vermöge seiner Besitzungen, den schwäbischen Reichsrittercantonen einverleibt war. 1201 findet sich der Name urkundlich zuerst, als der Ort Daugendorf im würtemberg'schen Amt Rieslingen im Besitz der Familie war. 1227 kommen Ritter v. H. als Mitstifter des Klosters Wettingen in Aarau vor.

Unter den vielen Linien des Hauses, die sich auf ihren reichen Gütern ausbreiteten, blühen in der Gegenwart nur noch die Hauptlinien zu Grieningen und zu Göffingen, die letztere Herrschaft wurde aber zu Ende des 18. Jahrhunderts an den Fürsten von Taxis verkauft. Stammvater beider Linien ist Bruno II. Herr zu Grieningen 1465. Nur die erstgenannte Hauptlinie, welche sich in die Linien zu Grieningen und Hohenstoffeln theilte, gehört ihren ritterschaftlichen Besitzungen wegen dem Grossherzogthum Baden an und zerfällt hier in die Aeste zu Biethingen und Binningen.

Den Reichsfreiherrnstand erlangte die Hauptlinie Grieningen unter dem 13. August 1653, in der Person des kaiserlichen Truchsess und Vorschneiders Balthasar Ferdinand v. H. zu Grieningen und Hohenstoffeln, eigentlich nur eine Ausfertigung der ihm schon vom Kaiser Ferdinand I. 1636 verliehenen Standeserhöhung.

Grundherrliche Besitzungen in Baden.

1. Speziallinie H.-Grieningen in Biethingen: im Amt Blumenfeld, Homboll, Schloss und Hof der Pfarrgemeinde Weiterdingen, sowie Biethingen mit Schloss.

2. Speziallinie H.-Hohenstoffeln in Binningen: 1843. Weiterdingen, Hohenstoffeln, drei Schlösser und Hof der Pfarrgemeinde Binningen. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts von Balthasar v. H. mit seiner Gemahlin Marie Kleopha von Stoffeln zum Theil erheirathet, die ganze Herrschaft kam erst 1629 an das Geschlecht. Binningen, Seeweiler, Lochmühle, Heiliggrab und Seehof zur Gemeinde Weiterdingen gehörend, dann ebenfalls zu Binningen gehörend: Hofstorzeln und Hofwiesen, Amts Blumenfeld.

Stimmfähige und wählbare Grundherrn oberhalb der Murg.

Stammwappen. In B. auf g. Dreiberg, der meist im Schildesfuss schwebt, eine halbkreisförmig nach Links gebogene s. Hirschstange, die Enden auswärts.

Kleinod: Dieselbe Stange, aber über ♯ Dreiberg.

Decken: b. s.

Die Zürcher Wappenrolle tingirt beide Dreiberge auf dem Helm und im Schilde g.

Vermehrtes Wappen: Von G. und S. geviert, nebst gekröntem Mittelschild, das Stammwappen enthaltend. I u. IV: ♯ Hirschgeweih mit Krone, dazwischen ein ♯ Ohr. II u. III: 3 r. rechts gewendete Bärentatzen übereinander. Angeerbtes Wappen derer von Stoffeln.

Kleinod: 3 Helme. I Von G. und ♯ schräggetheilter geschlossener Flug. II Hornstein zum Stammwappen, dahinter zwei gekreuzte Banner, das rechte r. an b. Lanze, meist mit g. Flammen besäet und den g. Buchstaben F. III. (Ferdinand III.) bezeichnet, das linke s. an s. Lanze mit r. Kreuz, Georgiritterfahne. III wachsend eine r. Bärentaze. (Stoffeln).

Decken: I ♯ g. II b. s. III r. s.

Kageneck, Grafen. (Taf. 8.)

Uradel aus dem Elsass, dessen Stammschloss Kageneck bei Colmar in Ruinen liegt, hat sich auch im Breisgau ansässig gemacht. Hans begleitete 1414 den Markgrafen Bernhard von Baden auf das Concil nach Costnitz. Johann Friedrich, aus der Breisgauer Linie, erhielt vom Kaiser Leopold I. 1671 den Reichsfreiherrnstand und Friedrich Fridolin Freiherr v. K. durch Kaiser Joseph II. 1771 die Grafenwürde für sich und sein Haus.

Grundherrliche Besitzungen (1843): Bleichheim, Amts Kenzingen, sowie Munzingen, Stegen und Unteribenthal, Landamts Freiburg.

Stimmfähige und wählbare Grundherrn sind 1869 die Grafen im Bezirk oberhalb der Murg.

1. Wappen: In R. ein s. Schrägbalken meist von der rechten nach der linken Seite ziehend.

Kleinod: wachsend, ein r. gekleideter, mit dem s. Balken belegter, bärtiger Mannesrumpf, der eine r., s. aufgeschlagene, Zipfelmütze trägt.

Decken: r. s.

Gräfliches Wappen: wie das Stammwappen.

Kleinod: 2 gekrönte Helme: I zum Stammwappen. II 3 Straussfedern, eine s. zwischen 2 r.

Decken: beiderseits r. s.

Schildhalter: 2 geharnischte Ritter mit r. Feldbinden, auf dem Helm 4 Straussfedern s. r. s. b. In der freien Hand trägt der Ritter rechts an s. Lanze eine b. Fahne mit 3 g. Lerchen (2. 1.) belegt, der Ritter links aber eine g. Fahne mit ♯ Doppeladler, welcher auf der Brust ein b. Schildlein trägt, welches 3 g. Becher (2. 1.) enthält.

Wahlspruch: in valore virtus.

Weitere Wappenvarianten finden sich beim Adel im Elsass Taf. 14.)

Kettner. (Taf. 8.)

Eine dem Grossherzogthum angehörende Adelsfamilie, welche am 25. Oktober 1792 von dem Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz in den Reichsadelstand erhoben wurde. Johann Franz † 27. Januar 1839 zu Karlsruhe als Landoberjägermeister.

Grundherrliche Besitzungen (1843): Das Dorf Reichartshausen Amts Neckarbischofsheim, erworben von Ludwig von Stockmar. Wählbare und stimmfähige Grundherrn (1869) unterhalb der Murg.

Wappen: s. eingefasstes gr. Schild. Aus dem rechten oberen Schildesrand kommt aus doppelten Wolken eine natürliche Hand, welche eine g. Kette hält, von deren beiden Enden das längere bis zum rechten Schildesrande reicht, das kürzere zur Linken aber, von der geschlossenen Hand frei herunterhängt.

Kleinod fehlt, nur gekrönter Helm.

Decken: gr. g.

La Roche - Starkenfels-Vulté. Frhrn. (Taf. 8.)

Französisches Adelsgeschlecht, aus Burgund stammend. Samuel de la Roche verliess 1645, der Religion wegen, sein Vaterland und † als kurbrandenburg'scher Obrist der Reiterei zu Bremen am 22. Juli 1701. Sein gleichnamiger Sohn war hessen-casselischer General und wurde am 12. August 1706 mit von Starkenfels in den deutschen Reichsritterstand aufgenommen, d. d. Wien den 26. Juni 1713 aber mit dem Prädikat »Edler Herr von Starkenfels« in den Reichsfreiherrnstand erhoben, nachdem er schon 1711, nach Erwerb der Güter Monsheim und Erbesbiedesheim, in die mittelrheinische Reichsritterschaft aufgenommen worden war. Ausser in Baden finden sich Mitglieder des Hauses in Preussen.

Im Grossherzogthum besitzen die Freiherrn die Grundherrschaft Wieblingen mit Schloss im Bezirksamt Heidelberg und sind stimmfähige und wählbare Grundherrn im Bezirk unterhalb der Murg (1869). Diesen Besitz ererbten sie von einem Herrn von Vulté und haben sich nunmehr »genannt v. Vulté« zu nennen.

Stammwappen: In B. ein s. Zinnenthurm mit 4 Fenstern (3. 1.) Darüber als Zeichen der jüngeren Linie, ein dreilätziger r. Turnierkragen, aus dem später, aus Missverständniss, 3 r. Ballen (Blutstropfen?) entstanden sein sollen.

Kleinod: wachsend ein s. Windspiel mit g. Halsband.

Decken: b. s.

2. Vermehrtes Wappen: Von S. und B. geviert, mit ⌗ Mittelschild, darin (2. 1.) g. Lilien. I u. IV ein ⌗ Büffelskopf. II u. III Stammwappen mit 3 r. Ballen über dem Thurm (gehört heraldischer in I u. IV).

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I zwei von s. und b. übereck getheilte Hörner, dazwischen der Ochsenkopf. Die Linie in Preussen führt, nach Tyroff, Preussischem Wappenbuch, einen von s. b. übereck getheilten Flug. II zum Stammwappen.

Decken: rechts ⌗ s., links b. s.

Marschal v. Biberstein, Frhrn. (Taf. 8.)

Uradel aus Sachsen, der die Erbmarschallamtswürde bei den Markgrafen von Meissen bekleidete, die Würde als Hauptname führte und sich seit 1410 von dem unweit Freiberg gelegenen Schlosse und Dorfe Biberstein nannte. Heinrich Marschall wohnte 1198 dem meissnischen Landtage auf dem Kulmberge bei. Nikel M. 1368 Rathsherr zu Freiberg etc.

Das Geschlecht ist weit verbreitet und die hier in Betracht kommende Linie kam mit Karl Wilhelm Frhr. M. v. B., geb. 1764 in Stuttgart, † am 10. Aug. 1817, als Minister des Innern, vom Markgrafen Karl Friedrich 1792 berufen, nach Baden. Die Familie zählt jetzt (1869) zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherrn, wegen Antheils an der Grundherrschaft Neuershausen bei Freiburg, woselbst sie das Schloss und verschiedene Güter besitzt.

Die Freiherrnwürde ist anerkannt.

Wappen: ein s. Schild überzogen mit einem r. Schräg-Gitter.

Kleinod: öfter gekrönter Helm mit 2 s. Hörnern, dazwischen ein r. Marschallstab, der mit 5 ⌗ Hahnen-Federn besteckt ist.

Decken: r. s.

Menzingen, Frhrn. (Mentzingen). (Taf. 8).

Uradel aus dem Craichgau, eines Stammes und Wappens mit den Freiherrn Göler von Ravensburg und den Grafen von Helmstadt (s. d.), der seinen Namen vom heutigen Marktflecken Menzingen im Amt Bretten entlehnte; der Gründer des Geschlechtes: Hugo Göler von Ravensburg hatte bereits im Jahre 1000 daselbst seinen Rittersitz. Johann v. M. Bischof zu Chur † 1440. Bernhard v. M. † 1628, Direktor der freien Reichsritterschaft im Canton Craichgau. Der Freiherrnstand ist anerkannt.

Grundherrliche Besitzung: Herrschaft Menzingen (1843) Amts Bretten, mit Schloss und Parkanlage. Stimmfähig und wählbar unterhalb der Murg. 1869.

Wappen: In S. eine auffliegende meist gekrönte ⌗ Krähe.

Kleinod. Ein s. Schwan mit g. Flügeln, meist gekrönt.

Decken: ⌗ s.

Nach anderen Angaben ist die Krähe ungekrönt und der Schwan hat s. Flügel, deren ⌗ Schwungfedern je mit 2 s. Sternen belegt sind.

Neveu v. Windschläg, Frhrn. (Taf. 8.)

Französisches altes Adelsgeschlecht aus dem Departement Anjou. Zu Anfang des 30jährigen Krieges verliess Franz Karl N. de la Folie sein Vaterland, wurde Obrist in österreichischen Diensten sowie Landvogt in der Ortenau und erhielt die reichsunmittelbare Herrschaft, Windschläg, durch welche er 1659 Aufnahme in die deutsche Reichsritterschaft, Canton's Ortenau, erhielt. Sein Sohn Franz Michael, ebenfalls Landvogt in der Ortenau, wurde am 17. December 1700 in den erbländischen, österreichischen Freiherrnstand erhoben. Franz Xaver Frhr. v. N. † am 23. August 1828 als der letzte Fürstbischof von Basel.

In Baden besitzt das Geschlecht (1843) die Grundherrschaften: Windschläg und Hespengrund. Amts Offenburg, sowie Dietenbach, und Rain im Landamt Freiburg und ist deshalb 1869 stimmberechtigt und wählbar zur ersten Kammer.

Wappen: In Gr. zwei in's Andreaskreuz gelegte s. Anker mit g. Spitzen und Ringen.

Kleinod: auf dem gekrönten Helm steht derselbe Anker.

Decken: gr. s.

Racknitz, Frhrn. (Taf. 8 u. 9.)

Dieses Geschlecht gehört dem Uradel in Steiermark an, kommt auch Ragnitz geschrieben vor und erscheint urkundlich schon 1227. Es war und ist begütert in Oesterreich, Sachsen, der Pfalz und in Schwaben. Herman v. R. lebte 1374. Die Brüder Gallus und Moritz, letzterer berühmt wegen seiner Gelehrsamkeit, erlangten am 14. März 1553 die Reichsfreiherrnwürde. Christoph Erasmus geb. 1638 † 1703 verm. mit Elisabeth von Geizkoffler erhielt durch diese Heirath die Herrschaften Heinsheim, Bergweiler und Sonnendorf und wurde Mitglied der reichsfreien schwäbischen Ritterschaft im Kanton Kocher. Von seinen Nachkommen wurde Karl Friedrich geb. 1756 † 1829 k. bairischer Kämmerer und von ihm stammt die in Baden blühende ältere Linie des Geschlechtes, währenddem die jüngere in Würtemberg blüht (s. das.)

Vermöge der folgenden ritterschaftlichen Besitzungen sind die Freiherrn v. R. stimmfähige und wählbare Grundherrn zur badischen ersten Kammer (1869): im Amt Neudenau zu Mosbach, Ehrenberg und Heins-

heim mit hübschem Schloss und bedeutender Landwirthschaft, früher dem † Geschlecht von Ehrenberg gehörend.

1. Stammwappen: In R. das Vordertheil eines s. Maulthiers oder Pferdes.

Kleinod: Das Maulthier, oder das Pferd, wachsend.

Decken: r. s.

2. Vermehrtes Wappen: vom 21. August 1570. Gevierter r. Schild mit g. auch s. Mittelschild, darin ein # Panther, mit aus Rachen Ohren und Hinterleib ausströmenden Feuerflammen (nach einigen das Stammwappen?) I und IV das halbe s. Maulthier. II und III ein s. Balken von der Rechten zur Linken. (Pernegg).

Kleinode: Drei meist gekrönte Helme. I. zum Stammwappen. II. der gekrönte Panther wachsend, aus dem Rachen Feuer speiend, der Rücken ist der Länge nach mit 5 Pfauenfedern besteckt. III. Von S. u. R. übereck getheilte Hörner (Pernegg).

Decken: I u. III. r. s. II. # g.

3. Anderes Wappen: Von S. u. R. geviert. I und IV ein r. Balken von der Rechten zur Linken. II und III Stammwappen. Mittelschild: in S. der # Panther wie vorher.

Kleinod: Zwei gekrönte Helme. I zum Stammwappen. II der # gekrönte Panther, wachsend, aus Rachen, Krone und Ohren fahren Feuerflammen und der Hals ist hinten, der Länge nach, mit 5 r. zweigespitzten Fähnlein an g. Schaften besetzt.

Decken: beiderseits r. s.

Rinck von Baldenstein, Frhrn. (Taf. 9).

Uradeliges Geschlecht, welches aus Rhätien stammt, woselbst die Burg B. noch zu sehen, das sich aber auch nach Franken und dem Elsass wendete und der freien Reichsritterschaft einverleibt war. Hans und sein Sohn Eberhard erschienen 1329 auf dem Turnier zu Zofingen und im 15. Jahrhundert verzweigte sich die Familie in die Linien Baldenstein und Wildenstein, von denen die erstere hierher gehört. Wilhelm R. v. B. war von 1608 bis zu seinem Tode 1628 Bischof zu Basel, ebenso Wilhelm Jakob, erwählt 1693 † 1705. Der erstere hatte 1619 für sein Geschlecht Güter im Breisgau erworben und ein Majorat gestiftet.

Karl Ignatz Heinrich Fidel † 21. Februar 1836 als grossherzogl. Badischer Geh. Rath.

Grundherrliche Besitzungen in Baden (1843): Hofgut Neuershausen Landamts Freiburg, der Statzenthurm genannt, wodurch die Familie (1869) stimmberechtigt und wählbar zur ersten Kammer ist. Der Freiherrnstand ist anerkannt.

Wappen: In S. ein gestürzter runder # Thurm mit spitzem Dache und 1 Fenster.

Kleinod: wachsend ein s. Mannesrumpf ohne Arme mit # Kragen, auf der Brust den # Thurm, oder auch denselben in einem s Schilde, welches auf seiner Brust liegt.

Decken: # s.

Röder von Diersburg, Frhrn. (Taf. 9).

Uradel, der aus dem Fränkischen im 10. Jahrhundert nach Baden eingewandert zu sein scheint. Das Geschlecht besass bereits im zwölften Jahrhundert die Burgen Hohenrod, Rodeck, Richenberg, Tieffenau etc. und viele Gerechtsame in den umliegenden Ortschaften, meist in der Gegend von Achern. Dietrich Ritter, genannt von Blumenberg (1386—1413), war im Gefolge des Markgrafen Bernhard von Baden beim Concil zu Constanz.

1463 erkaufte die Familie von den Markgrafen von Baden-Baden die Burg der Stein Thiersberg mit Zubehör Amts Offenburg, sowie theilweise die Herrschaft Reichenbach Amts Lahr, nannte sich von da R. v. Th. oder Diersburg und ist noch heute im Besitz dieser ehedem zur Reichsritterschaft gehörenden Grundherrschaften, welche sie stimmfähig und wählbar zur ersten Kammer machen.

Nicht unerwähnt bleiben darf, dass die R. v. D. die ersten Mitbegründer der Ortenauischen Reichsritterschaft gewesen sind. Der Freiherrnstand ist überall anerkannt.

Wappen: In R. mit dem Kopfe nach rechts, zwerg gelegt, ein g. bewehrter s. Adler.

Kleinod: Kopf und Hals dieses Adlers.

Decken: r. s.

Roggenbach, Frhrn. (Taf. 9).

Rheinischer Uradel, der seit 1290 urkundlich auftritt und sein gleichnamiges, jetzt in Ruinen liegendes, Stammschloss bei Freiburg im Breisgau im Besitz hatte. Johann Konrad v. R. erw. 1656 † 1693 war Bischof zu Basel und seine 7 Brüder bekleideten hohe weltliche und geistliche Würden, namentlich als Deutschordens- und Maltheserritter, wie denn auch bis in die neueste Zeit sich Nachkommen derselben im badischen Civil- und Militärdienst rühmlichst auszeichneten. Der Freiherrnstand ist anerkannt.

Begütert in Baden ist das Geschlecht bei Schopfheim, im gleichnamigen Amte, dann besitzt dasselbe (1843) Antheile an den Grundherrschaften Krotzingen Amts Stauffen, und Hugstetten im Landamt Freiburg und ist stimmfähig und wählbar zur I. Kammer, Bezirk oberhalb der Murg. (1869).

Wappen: Wird verschieden tingirt angegeben.

I. Getheilt, oben von # und R. gespalten unten s.

Kleinod: Zwei Hörner, das rechte von # u. S. das linke von R. u. S. getheilt.

Decken: Rechts # s, links r. s.

II. Getheilt oben von S u. # gespalten, unten s.

Kleinod: 2 Hörner, das rechte ganz s. das linke von # u. s. getheilt.

Decken: # s.

III. Getheilt oben von R. und # gespalten, unten S.

Kleinod: 2 Hörner, das rechte von R. und S., das linke von # S. getheilt.

Decken: rechts r. s, links # s.

Diese Angabe soll die richtige, jetzt gebräuchliche, sein.

Verschiedene Linien führten wohl verschiedene Wappen.

Rotberg, Frhrn. (Taf. 9).

Uradel, ursprünglich aus der Schweiz, woselbst im Jura, nahe bei Basel, das Stammschloss Rotberg in Ruinen liegt. Später gehörte das Geschlecht zum rheinischen und fränkischen Adel. Seit 1467 Erbküchenmeister des Stifts Basel. Arnold v. R. Bischof zu Basel erw. 1451 † 1458. Nachdem die Güter im Jura mit Einwilligung von Kaiser und Reich veräussert worden waren, erwarb die Familie im Breisgau 1417 die Grundherrschaften Bamlach, Liel und Rheinweiler (1843), welche noch jetzt den beiden in Baden blühenden Linien gemeinschaftlich gehören, im Amt Mühlheim gelegen sind und die Freiherrn zu stimmfähigen und wählbaren Grundherrn (1869) machen.

Der Freiherrnstand ist, vermöge der vormals reichsritterschaftlichen Besitzungen, anerkannt.

Wappen: In G. ein # Balken.

Kleinod; 2 g. Hörner mit dem # Balken belegt und durch eine r. in der Mitte verschlungene Schnur, verbunden. Ursprünglich 2 Jagdhörner mit r. Schnüren. (Fig. 2).

Decken: # g.

Roth-Schreckenstein, Frhrn. (Taf. 9.)

Schwäbischer Uradel, der auch im Patriciat zu Augsburg und Ulm sass, bis zur Auflösung des deutschen Reiches der freien Reichsritterschaft einverleibt war und seit dem 18. Jahrhundert im Freiherrnstande blüht. Das Geschlecht zerfiel in verschiedene Linien, von denen nur noch die mit dem Beinamen Schreckenstein, von einem helfensteinischen Lehen aus dem 14. Jahrhundert herrührend, in Baden, Würtemberg und Preussen vorkommt. Im vorigen Jahrhundert waren die R. v. Sch. Erbtruchsessen des Hochstifts Kempten bis zu dessen Säcularisation. Adelsbestätigung erhielt das Geschlecht am 10. März 1546 und am 29. Oktober 1552. Honorius Frhr. v. Roth. auf Schreckenstein Abt zu Kempten, der röm. Kaiserin Erbmarschall, erw. 16. Juni 1760, empfing die kaiserliche Belehnung am 20. März 1762. Der Freiherrnstand ist überall anerkannt.

Grundherrliche Besitzungen im Grossherzogthum: Billafingen, Amts Ueberlingen, 1684 käuflich erworben durch Johann Roth v. Schreckenstein, von denen Reichlin v. Meldegg. Die Familie gehört (1869) zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherren.

Stammwappen: Von ♯ und S. gespalten. Rechts ein r. bewehrtes s. Einhorn mit r. Mähne. Links von S. und ♯ dreimal getheilt.

Kleinod: Der Rumpf eines von s. u. ♯ getheilten r. bewehrten Einhorns mit r. Mähne.

Decken: ♯ s.

Vermehrtes freiherrliches Wappen: Geviertet. I und IV. Stammwappen. II und III. Zwei in's Andreaskreuz gelegte, r. Aeste mit je 4 gestümmelten Zweigen. (2 an jeder Seite).

Kleinod: 2 gekrönte Helme. I. Ein s. r. bewehrtes und bemähntes Einhorn wachsend. II. Ein geschlossener s. Flug mit den r. Aesten belegt.

Decken: rechts ♯ s, links r. s.

Rüdt v. Collenberg, Frhrn. (Taf. 9.)

Stiftsfähiger Uradel, der der rheinischen und fränkischen Reichsritterschaft einverleibt war und sich in die Linien zu Collenberg, einer Burg am Main und zu Bödigheim, theilt. Eberhard der Rüd erhielt 1194 den Hof Mettenheim vom Kloster Weissenburg in Elsass zu Lehen. Valentin Heinrich v. R. † 1636 war Ritterhauptmann des Cantons Odenwald. Johann Ernst geb. 1639 † 1715, Ritterrath desselben Cantons, vereinigte die meisten der Familiengüter in seiner Hand und theilte sie unter seine beiden Söhne Wolfgang Ernst und Ludwig Gottfried und ist der nächste Ahnherr der in Baden noch blühenden beiden Linien zu Bödigheim und Eberstadt geworden.

Den erbländischen österreichischen Freiherrnstand und Wappenverbesserung mit der Krone (wohl auf dem Helme?) erhielt am 13. November 1589 der erzfürstliche Hauptmann zu Judenburg in Steiermark, Wilhelm R. v. C. für sich, seine Brüder Georg und Alexander und seine Vettern Stephan und Wolf.

Grundherrliche Besitzungen in Baden (1843):

I. Linie zu Bödigheim. Die Orte Bödigheim mit Schloss, der Rosshof und Faustenhof (Fasanenhof). Waldhausen mit dem Glashof Amts Buchen, Antheil an Sennfeld mit einem Schloss und Untereubigheim Amts Adelsheim; dann Seckach mit Güter und Gefällen und Waldungen in der Gemark. Mudau.

II. Linie zu Eberstadt. Das Dorf Eberstadt mit Schloss, Antheil an Sindelsheim Amts Adelsheim, Hainstadt Amts Buchen und Waldstetten Amts Walldüren. Beide Linien gehören (1869) zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherrn.

Wappen: In R. Kopf und Hals eines s. Rüden mit ♯ Stachelhalsband.

Kleinod: Gewöhnlich gekrönter Helm, wachsend. Kopf und Hals des Rüden.

Decken: r. s.

Saint Andrée, Frhrn. (Taf. 9 u. 10).

Französischer Adel aus der Dauphiné. François de St. A. entging 1572 der Pariser Bluthochzeit und flüchtete mit seinem Sohne Jakob nach Deutschland, woselbst sein Enkel Daniel Rollin in Schwaben die Rittergüter Königsbach etc. erwarb und am 1. August 1652 die Aufnahme in die unmittelbare Reichsritterschaft, Canton Craichgau, erlangte. Die Nachkommen sind in Würtemberg und Baden begütert und bedienstet. Johann Daniel Frhr. v. S. A. war Baden Durlach'scher Geh. Rath und Oberhofmarschall und † 1751.

Die Freiherrnwürde ist anerkannt.

Ritterschaftliche Besitzungen (1843) in Baden, die Grundherrschaften Königsbach (seit 1650) und den Johannisthaler Hof im Amt Durlach, wodurch die Familie zu den stimmfähigen (nichtwählbaren) Grundherren gehört.

Wappen: Von G. und B. gespalten; vorn ein r. Löwe, hinten ein aus s. Wolken in der linken Oberecke, hervorkommender, geharnischter (auch nackter) Arm, in der Faust einen g. Anker haltend.

Kleinod: Gekrönter Helm aus dem ein s. geharnischter Arm, ein Schwert haltend, hervorwächst.

Decken: b. g. oder auch: rechts r. g., links b. g.

Nach anderen ist das Wappen von R. und B. gespalten, vorn, einwärts ein g. Löwe, hinten in B. aus s. Wolken in der linken Oberecke der s. Arm, einen s. Anker haltend.

Kleinod: Neunperlige Krone.

Eine weitere Variante muss ihrer Eigenthümlichkeit wegen noch angeführt werden:

in B., unten, rechts im Schilde stehend ein s. Hund, der in den s. Anker beisst, welchen der Arm aus doppelten s. Wolken des linken Oberecks hält!

Kleinod: gekrönt. Auf der Krone ruht auf dem Ellenbogen ein b. gepanzerter vorn nackter Arm, der ein s. Schwert in der Faust hält.

Decken: b. s.

Eine Erklärung dieses wunderlichen Wappens wäre erwünscht. Ohne diese möchte man es für ein heraldisches Missverständniss halten.

Schauenburg. Schawenburg, Frhrn. (Taf. 10).

Das gleichnamige Stammschloss dieser dem rheinischen Uradel angehörenden Familie, liegt in der Pfarrgemeinde Gaisbach Amts Oberkirch und gehört mit der Grundherrschaft Gaisbach derselben noch heutigen Tages. Sie war der vormaligen reichsunmittelbaren Ritterschaft, im Canton Ortenau einverleibt, und zerfiel in mehrere Linien, von denen eine auch im Elsass Güter besass. Friedrich 1313 beginnt die zusammenhängende Stammreihe des Geschlechts. Johann fiel 1386 in der Schlacht bei Sempach. Peter Bischof zu Augsburg, Cardinal erw. 1428 † 1469. Hanns Reinhard und Christoph v. Sch. wurden am 31. December 1650 in den Reichsfreiherrnstand erhoben.

In Baden blühen noch zwei Linien, die Ulrich-Diebold'sche und die Hardart'sche, welche (1843) die Grundherrschaft Gaisbach im Amt Oberkirch gemeinschaftlich besitzen und zu den stimmfähigen und wählbaren (1869) Grundherren gehören.

Wappen: In G. ein s. Schild umrandet mit b. Wolken. Ueber dem ganzen Schild liegt ein r. Andreaskreuz.

Kleinod: Ein s. gekleideter Mannesrumpf, gekrönt und wachsend mit dem r. Kreuze überzogen, statt der Arme 2 r. Büffelhörner. Von den Hörnern

wird öfter auch das linke r. das rechte b. angegeben und jedes am Ausssenrande mit 3 s. Schellen besetzt.

Decken: b. s.

Schönau zu Wehr, Frhrn. (Taf. 10).

Schweizer Uradel seit 1165 vorkommend. 1364 mit denen von Wieladingen, Grossmeyer des Stiftes zu Säckingen. Conrad 1450 Landhauptmann an der Etsch etc. Johann Franz, Bischof zu Basel erw. 1651 † 1660. Franz Heinrich Fridolin Frhr. v. Sch. 1704 Domherr zu Eichstädt. Nach den Besitzungen, die theilweise noch in den Händen der Familie sind, zählte das Geschlecht zur schwäbischen Reichsritterschaft und der Marktflecken Wehr Amts Säckingen, den Hans von Schönau 1365 vom Markgrafen Otto von Baden erwarb, blieb seit dieser Zeit Hauptsitz und von ihm führen die Freiherrn den Beinamen. Johann Dietrich von Sch.-W., Verwalter der Waldvogtei Hauenstein, erlangte am 2. Mai 1668 für sich, seine Brüder und Vettern, Franz Rudolf und Johann Ludwig, beide Domherrn zu Basel und Otto Heinrich, Joseph Friedrich und Franz Reinhard den erbländischen österreichischen Freiherrnstand.

Grundherrliche Besitzungen in Baden (1843): die Orte: Wehr, Ober- und Niederschwörstadt (schon vor 1521) Nieder-Dossenbach, Oeflingen 1378 von denen von Dettingen erkauft, Obersäckingen und Wallbach Amts Säckingen, sodann Antheile an Unteralphen Amts Waldshut und Wieladingen Amts Säckingen. Sie verleihen der Familie (1869) Stimmfähigkeit und Wählbarkeit zur 1. Kammer.

Wappen: von ⌗ u. G. getheilt, oben 2 g. unten 1 ⌗ Ring.

Kleinod: Gekrönter Helm, neben einander zwei rechts gewendete ⌗ geschnäbelte Schwanenhälse, von denen der Rechte r., der Linke aber s. ist.

Decken: ⌗ g.

Schilling von Canstadt, Frhrn. (Taf. 10).

Schwäbischer Uradel, der den dortigen reichsritterschaftlichen Cantonen angehörte und den Namen von Canstadt, von seinem Sitze in der Stadt Canstadt am Neckar erhalten haben soll. Heinrich Schilling, Ritter, lebte 1260 und erwarb das Erbschenkenamt im Herzogthum Schwaben. Philipp Schilling war 1448 Deutschordens Ritter und Georg Wilhelm, Herr zu Owen und Thalheim geb. 1631 † 1705 ist der Letzte seiner Familie, der sich Erbschenk nannte. Mitglieder des Geschlechtes bekleideten und bekleiden seit langer Zeit hohe Aemter in Badischem Hof- und Staatsdienste. Der Freiherrnstand ist anerkannt.

Grundherrliche, ritterschaftliche Besitzungen im Grossherzogthum (1843), Hohenwettersbach Amts Durlach, Dorf, Schloss und Gut, erworben 1725 von dem Geh. Rath und Obermarschall Schilling v. C., durch seine Vermählung mit Karoline v. Wangen und Wettersbach. Hierdurch gehören die Freiherrn zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherrn.

Wappen: in R. eine g., rechts gewendete Kanne mit Deckel.

Kleinod: Die Kanne zuweilen auf einer Krone stehend.

Decken: r. g.

Seldeneck, Frhrn. (Taf. 10).

Nachkommen des Markgrafen Wilhelm Ludwig von Baden † 1788 und seiner ihm morganatisch vermählten Gemalin Christine Schorfmann, welche vom Markgrafen Karl Friedrich von Baden am 27. Januar 1777 unter von Seldeneck, dem Namen einer längst erloschenen Ritterfamilie und mit Verleihung deren Wappens, in den Adelstand erhoben wurden. Wilhelm Ludwig Freiherr v. S., † 1827, war grossh. badischer Geheimer Rath und Oberstallmeister. Der Freiherrnstand ist anerkannt.

Grundherrliche ritterschaftliche Besitzungen (1843): Antheile an den Orten Bötzingen und Oberschaffhausen, Amts Emmendingen, sodann an Gottenheim, Amts Breisach. Stimmfähige und wählbare Grundherrn (1869). —

Wappen: Dreimal von B. und S. getheilt.

Kleinod: Hals und Kopf eines r. Steinbocks.

Decken: b. s.

Stotzingen, Frhrn. (Taf. 10.)

Schwäbischer Uradel aus Niederstotzingen in der ehemaligen Markgrafschaft Burgau, dem heutigen Donau-Kreis in Würtemberg, dessen Besitzungen den Ritterkantonen Neckar-Schwarzwald und Donau einverleibt gewesen sind. Johann v. St. lebte 1300 und Rupert führte zu Ausgang des 16. Jahrhunderts zuerst den Freiherrntitel.

Grundherrliche Besitzungen in Baden im Amt Stockach (1843), die Stimmfähigkeit und Wählbarkeit zur ersten Kammer verleihen (1869): Steisslingen, 1790 durch Kauf von denen von Ebinger erworben und Wiex 1791 von den Freiherrn von Roll erlangt.

Wappen: In B. ein s. länglicher, sich oben erweiternder, Tragkorb (Stotzen), oben und unten mit einem g. Reifen, in der Mitte aber mit einer g. Schnur umwunden, daran zur Linken des Korbs ein aufgebogener g. Haken. Der Korb steht meist gerade, zuweilen geneigt.

Kleinod: wachsend eine b. gekleidete weibliche Figur mit g. langen Haaren, g. Kreuz auf dem Kopfe und statt der Arme mit b. Flügeln, die mit fünf s. Kleeblättern (2. 1. 2.) belegt sind.

Decken: b. s.

Vermehrtes Wappen: Wahrscheinlich mit v. Blumeneck (Siebmacher I. 193): Von B. und R. geviert. I u. IV Stammwappen, indessen g. eingefasst und mit dem nach innen geneigten Korb. II u. III drei s. Balken, welche mit 4. 3. 1. b. Wolken belegt sind.

Kleinode: 2 gekrönte Helme. 1 Stammwappen. II eine r. Inful (Bischofsmütze), jede der beiden Spitzen mit einem g. Kreuz geziert. Der s. Balken auf der Mütze enthält 3 b. Wolken.

Decken: Rechts b. s., links r. s.

Variante des Stammwappens: Der Korb schräg nach rechts geneigt und die Figur auf dem Helm mit g. Kreuz.

Türckheim zu Altdorf, genannt von Baden, Frhrn. (Taf. 10 u. 11.)

Alte Strassburger Patrizier. Hans Türingheim gen. Türk erwarb 1459 das Bürgerrecht in Strassburg. Sein Enkel Johann von Türingheim gen. Türk sass 1540 im Rathe der Stadt und dessen Söhne erhielten, am Montage post oculi, 1552 von dem Pfalzgrafen Wilhelm Böcklin von Böcklinsau einen erneuerten Wappen- und Adelsbrief. — Johann v. Türckheim erlangte am 8. März 1782 den Reichsfreiherrnstand und die Familie theilte sich in die Linien zu Altdorf in Baden und in die zu Strassburg; die Besitzungen der ersteren zählten zum reichsritterschaftlichen Canton Ortenau und Mitglieder derselben gelangten zu hohen Staatsämtern in Baden und Hessen. Bernhard Friedrich Freiherr v. Türkheim geb. 1752 † 1831 war grossherzoglich badischer Finanzminister. Bruno Freiherr v. T. erhielt 183. vom Grossherzog Leopold die Erlaubniss zur Führung des Namens und Wappens der Freiherrn von Baden, da sein mütterlicher Oheim der Letzte dieses Geschlechtes war.

Ritterschaftliche Besitzungen (1843), welche der

Familie (1869) Stimmfähigkeit und Wählbarkeit zur ersten Kammer verleihen: Die Grundherrschaft Altdorf, Amts Ettenheim mit Schloss, zum Theil erworben 1772 von denen von Gail und 1783 von denen von Endringen, sowie von Alexander Freiherr von Auffenberg, dann daselbst die Grundherrschaft Orschweier 1791 von denen von Brandenstein erlangt. Die Grundherrschaft Au, Landamts Freiburg, von denen von Baden ererbt, dann Antheil an Rohrburg, Amts Offenburg, 1771 von einem Grafen von Weilnau ererbt, an Sölden, Landamts Freiburg und an Liel, Amts Müllheim. Das ehemalige Kloster Ettenheimmünster und Sauerberg, ebenfalls im Besitz der Familie, haben keine grundherrliche Qualität.

1. Stammwappen: Von B. und G. gespalten, rechts ein g. Löwe, links ein # Balken, oben und unten mit 6 straligem # Stern beseitet.

Kleinod: Gekrönter Helm mit einem wachsenden g. gekleideten Türken mit b. Band um die Hüften und b. Turban mit g. Knopf. Der Turban ist mit s. Halbmond belegt und der Knopf mit s. Feder besteckt. Die Linke ist in die Seite gestemmt, in der Rechten aber hält der Türke eine b., s. eingefasste Fahne mit s. Halbmond, an s. Fahnenstange, darauf der g. Halbmond.

Decken: rechts g. u. b., links # u. g.

Freiherrliches Wappen: Von B. und G. geviert. I u. IV der g. Löwe. II u. III der # Balken mit den # Sternen beseitet.

Kleinod: 2 gekrönte Helme. I der Löwe wachsend (einwärts). II der # Stern zwischen 2 g. Hörnern mit dem # Balken belegt.

Decken: Rechts b. g., links # g.

Die Freiherrn v. T. gen. von Baden, führen als Mittelschild einen von s. und # in 4 Reihen geschachten Schild und zwischen den beiden Helmen das Baden'sche Kleinod, gekrönt mit einem offenen s. Flug, beiderseits belegt mit einem, wie das Schild geschachten Balken.

Decken: # s.

Ulm, Frhrn. (Taf. 11.)

Schwäbischer Uradel, der Anfangs den Namen Erbishofen geführt hat und in verschiedenen wohl begüterten Linien blühte, die zur unmittelbaren deutschen Reichsritterschaft gehörten. Im Bisthum Konstanz bekleideten die v. U. das Erbküchenmeisteramt. In den Reichsfreiherrnstand erhoben wurde der Reichsvicekanzler Johann Ludwig, welcher unter den Kaisern Rudolf II., Mathias und Ferdinand II. diente und zwar am 20. Oktbr. 1613 und 20. Februar 1622 mit der Erlaubniss, die Wappen der † Familien v. Marbach und v. Ellerbach dem Ulmischen beizufügen. Ein Mittelschild mit dem Reichsadler (vide unten) wurde bei der Standeserhöhung ebenfalls verliehen.

Von den jetzt noch bestehenden Linien zu Erbach und Werenwag in Würtemberg, kommt hier nur die letztere in Betracht, da sie im Grossherzogthum (1843) das Dorf Heimbach, Amts Emmendingen und das Hofgut Kallenberg, nebst Burgruine, Amts Stockach, besitzt und dadurch zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherrn gehört (1869).

1. Stammwappen: Durch einen s. sechsmal eckig verschobenen Querbalken von B. und R. getheilt.

Kleinod: Hals und Kopf eines wie das Schild bezeichneten Greifen.

Decken: Rechts b. s., links r. s.

2. Vermehrtes Wappen: Geviert, das Stammwappen als Mittelschild. I u. IV getheilt, oben in G. ein einwärtsschreitender r. Löwe, unten von b. und s. in 3 Reihen geschacht (Marbach). II u. III von g. u. gr. geviert (Ellerbach).

Kleinode: 3 Helme. I gekrönt, der r. Löwe, am Rücken mit 3 Pfauenfedern besteckt, wachsend, (Marbach). II zum Stammwappen. III zwei von g. u. gr. gevierte Hörner (Ellerbach).

Decken: I r. g. II. rechts b. s., links r. s. III gr. g.

Eine r. Fahne mit g. Scheibe nahe an der Lanze, steckt gewöhnlich an der rechten Schildes-Seite.

3. Freiherrliches Wappen: Geviert mit g. Mittelschild, in welchem der # Reichsadler, der auf der Brust ein r. Schildchen mit s. Balken trägt. In demselben steht oben in r. der Buchstabe **R**, in s. **M.** und unten in r. **F**, die Anfangsbuchstaben der 3 Kaiser Rudolf, Mathias und Ferdinand. I u. IV Stammwappen. II Ellerbach. III Marbach.

Kleinode: 3 gekrönte Helme wie bei 2 beschrieben.

Decken: desgl.

An jeder Seite des Schildes eine herabhängende Fahne, die rechte wie Feld III, die Linke von G. und Gr. getheilt.

4. Vermehrtes Wappen, wohl unter Kaiser Mathias geführt. Getheilt, oben in G. der Reichsadler auf dessen r. Herzschild mit s. Balken, in letzterem der Buchstabe **M.** steht; unten: Stammwappen.

Kleinode: wie bei 3 beschrieben, ebenso die Decken. Der wachsende r. Löwe indessen ohne Pfauenfedern am Rücken. Die Fahnen an der Seite wie bei 3.

Venningen, Frhrn. (Taf. 11.)

Rheinischer Uradel, der zur rheinischen und schwäbischen, deutschen reichsunmittelbaren Ritterschaft gehörte und in vielen geistlichen und weltlichen Stiftern aufgeschworen vorkommt. Sigfried, Bischof zu Speier erw. 1456 † 1459. Johann Bischof zu Basel erw. 1458 † 1478.

Der Freiherrnstand ist überall anerkannt.

Grundherrliche Besitzungen (1843) im Grossherzogthum: Neidenstein, Burg etc. schon im 13. Jahrhundert im Besitz der Familie. Eschelbronn seit 1759. Zuzenhausen, dessen Kirche 1424 die v. V. erbauten, Amts Hoffenheim zu Sinsheim. Eichtersheim mit Schloss, durch eine Erbtochter aus dem Hause derer Landschad von Steinach im 16. Jahrh. erworben, Amts Wiesloch; sodann die Orte Düren, Grombach, Rohrbach und Weiler am Steinberg, Amts Hoffenheim zu Sinsheim und Spechbach, Amts Neckargemünd.

Die Freiherrn gehören (1869) zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherrn.

Wappen: In S. 2 in's Kreuz gelegte r. Lilienstäbe.

Kleinod: meist gekrönt, ein s. Bischofshut (zuweilen r. eingefasst), vorn belegt mit den r. Lilienstäben und oben jede Spitze besteckt mit einem Busch # Hahnenfedern.

Decken: r. s.

Waldkirch, Grafen. (Taf. 11.)

Früher Waldkilch, Waldkirch auf Schöllenberg, stammen aus der Schweiz und waren im Kanton Zürich begütert. Mitglieder des alten Geschlechts kämpften 1386 und 1389 in den Schlachten bei Sempach und Näffels. Moritz wohnte 1415 dem Concil zu Costnitz bei und Conrad, Bürgermeister zu Schaffhausen, erhielt vom Kaiser Friedrich III. 1487 einen Wappenbestätigungsbrief.

Johann Theodor Maria, kurfürstl. bairischer Geheimrath und Oberjägermeister wurde für sich und seine Nachkommen am 24. Juli 1790, im Reichsvikariat, vom Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz in den Reichsgrafenstand erhoben.

Besitzungen im Grossherzogthum sind (1843): Die Orte Binau, Amts Neudenau zu Mosbach, Gross- und

Klein-Eicholzheim, sodann Antheil an Sindolsheim, Amts Adelsheim, wodurch (1869) die Grafen zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherrn zur ersten Kammer gehören.

Wappen: In S. eine ♯ gestürzte, mit g. Ring belegte Spitze, bis zum Schildesrand reichend.

Kleinod: Armloser Mohrenrumpf mit s. Gewand, um das Haupt ein g. links abflatterndes Stirnband gewunden.

Decken: ♯ s.

Wiser, Grafen. (Taf. 11).

Aus Oesterreich stammendes altes Geschlecht, das bei Melk angesessen war. Christof Wiser soll am 13. Januar 1500 vom Kaiser Max I. einen Wappenbrief, mit dem Stammwappen (geschlossener Helm) erhalten haben, Wolfgang aber erlangte: Breslau den 1. Juni 1577 den Reichsadelstand und Wappenbesserung durch offenen Helm. Eine abermalige Wappenbesserung mit Krone auf dem Stechhelm und Lehnartikel für Reich- und Erbland, erhielt Jakob W. durch Kaiser Mathias, Prag den 31. Oktober 1612. Dies wird im späteren Grafendiplom erwähnt, da das Wappen aber gänzlich verschieden von dem Stammwappen ist, so scheint es nicht zur selben Familie, oder doch wenigstens zu einer anderen Linie zu gehören. Gottfried W. Edler Herr von Wiesenthal, kurpfälzischer Geheimer Rath und Landschaftskanzler, erhielt Augsburg den 6. Januar 1690 den alten Ritter- und Edler-Herrenstand für Reich und Erblande, nebst obigem Prädikat und Berechtigung, sich nach erworbenen Gütern zu nennen. Dessen Söhne Franz Melchior, Reichshofrath, Gottfried Ignatz, Heinrich Franz und Joseph Dominik, meist in kurpfälzischen Diensten wurden, Wien den 15. Mai 1702, in den Freiherrnstand mit »Wohlgeboren« und Wappenbesserung für Reich und Erblande erhoben. Endlich erlangte Franz Melchior Freiherr v. W., kaiserlicher Geheimer Reichshofrath die Grafenwürde für Reich und Erblande, mit Hoch- und Wohlgeboren, dann Berechtigung, sich von den Gütern zu nennen und Wappenbesserung, Wien den 25. Juli 1702.

Gegenwärtig blüht das Haus in zwei Linien in Baden, zu Siegelsbach (schwarze Linie) und zu Leutershausen (weisse Linie).

Grnndherrliche Besitzungen (1843) waren: Das Dorf Siegelsbach und das Hofgut Weiler, Amts Neckarbischofsheim, sodann die Orte Leutershausen mit Schloss und Ursenbach, Amts Weinheim, weshalb die Grafen (1869) zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherrn zählen.

Stammwappen (1500): Von G. und B. gespalten, darin ein sechsstrahliger Stern mit gewechselten Farben.

Kleinod auf dem Stechhelm: b. g. Wulst mit 2 Hörnern von G. B. übereck getheilt, dazwischen der Stern des Schildes.

Decken: b. g.

Dieses Wappen wurde 1577 durch Verleihung eines offenen Helmes gebessert.

Wappenbesserung (1612): Von R. und ♯ geviert. I u. IV auf gr. Grunde ein s. Wiesel, rechts springend. II u. III ein g. Dreiberg, mitten besteckt mit 3 gr. Eicheln an solchen Stielen.

Kleinod: gekrönt mit 2 offenen Hörnern, rechts s. r., links g. ♯ getheilt, die Mündungen mit den 3 gestielten gr. Eicheln besteckt. Zwischen den Hörnern, auf der Krone, steht rechts gewendet, das s. Wiesel.

Decken: rechts r. s., links ♯ g.

Es scheint, als wenn dieses sehr veränderte Wappen einer abgesonderten Linie gehört habe.

Ritter und Edler Wappen (1690): Gevierter g. Schild. I u. IV ein von rechts nach links ziehender b. Querbalken, darin aufwärts laufend ein g. gekröntes s. Wiesel. II u. III ein ♯ Flügel, die Sachsen einwärts.

Statt Kleinod eine g. Zackenkrone.

Umgeben ist das Schild mit gr. Lorbeerzweigen, die unten mit r. Band zusammen gebunden sind.

Freiherrliches Wappen 1702: Dreimal gespalten und einmal getheilt, mit dem Stammwappen als Mittelschild. I III VI u. VIII g. II u. VII ♯. IV u. V s. — I IV V u. VIII ledig. II u. VII einwärts springend ein gekrönter g. Löwe. III u. VI ein ♯ Flügel die Sachsen einwärts. — Ein b. Schrägbalken von der Rechten zur Linken, überzieht, mit Ausnahme des Mittelschildes, den Schild, enthält oben und unten, aufwärts laufend, ein s. gekröntes Wiesel.

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I wachsend ein g. Löwe. II der Stern zum Stammwappen. III ein geschlossener ♯ Flug.

Decken: I u. III ♯ g., II b. g.

Gräfliches Wappen 1702. Wie das freiherrliche, indessen nur ein gekrönter Helm mit b. g. Decken und dem Stern des Stammwappens, oder ohne Helm mit der Grafenkrone bedeckt, auf welcher der Stern steht.

Schildhalter: 2 g. Löwen.

Wittenbach, Frhrn. (Taf. 11 u. 12.)

Schweizer Uradel aus dem Kanton St. Gallen, woselbst das Dorf gleichen Namens wohl als Stammsitz betrachtet werden kann. 1243 lebte Benedikt v. W. zu Biel und N. v. W., österreichischer Vogt zu Glarus fiel 1386 in der Schlacht bei Sempach. Zwingli's 3. Gemahlin war ein Fräulein v. W. Bei der Reformation theilte sich das Geschlecht in eine katholische und protestantische Linie, welch' erstere in den Breisgau und Vorarlberg auswanderte, letztere aber in Bern zurückblieb, aber auch nach Holland (Leiden) übersiedelte.

Adelsbestätigung und Wappenvermehrung (welche?) erhielt das Geschlecht am 16. Oktober 1511, die Reichsritterwürde am 28. Juli 1671 und den Reichsfreiherrnstand mit dem Prädikat zu Rotten und Thurnstein, edler Herr zu Buchenbach und Bötzingen erwarb am 17. April 1675 Johann Sebastian, k. k. Hofkammerrath, ebenso früher bereits Johann v. W. am 12. Okt. 1671.

Grundherrliche Besitzungen in Baden (1843): die Stadt Elzach und die Orte Ober- und Unterbiederbach, Katzenmoos, Niederspitzenbach, Amts Waldkirch und Unterbüchenbach, Landamts Freiburg, dann Antheil an den Orten Amoltern, Amts Kenzingen, Gottenheim, Amts Breisach, Bötzingen und Oberschaffhausen, Amts Emmendingen, durch welche die Freiherrn stimmfähige (nicht wählbare) Grundherrn sind.

Auch in Baiern findet sich die Familie, siehe Bairischer Adel und Supplementband.

Stammwappen: In Gr. ein s. gewellter Balken, darüber ein gekrönter g. schreitender Löwe, darunter ein r. Dreiberg im Schildesfuss.

Kleinod: Ein wachsender g. gekrönter Löwe zwischen einem gr. Flug, der mit dem Balken belegt ist.

Vermehrtes Wappen: Von Gr. und S. geviert, mit gekröntem r. Herzschild, darin ein s. Balken. I u. IV ein gewellter Balken (wie beim Stammwappen), darüber ein rechts gekehrter, darunter ein links gekehrter, schreitender s. Löwe. II u. III sechs r. spitze Berge übereinander (gestellt 3. 2. 1.) bis zum Schildesrand.

Kleinod: 3 gekrönte Helme. I s. wachsender g. gekrönter Löwe, einwärtssehend, II ein ♯ g. ge-

krönter Doppeladler auf der Krone stehend. III die r. Berge wie im Schild.

Decken: r. s. (?)

Zobel von Giebelstadt zu Darstadt, Frhrn.
(Taf. 12.)

Fränkisches uradeliges Rittergeschlecht, das die Erb-Unterkämmerer-Würde des Herzogthums Franken bekleidete und seinen Stammsitz Giebelstadt, im ehemaligen Reichsritterkanton Odenwald, jetzt im k. bairischen Landgerichtsbezirk Ochsenfurt gelegen, noch besitzt. Mitglieder desselben haben in allen Dom- und Ritterstiftern aufgeschworen und hohe geistliche und weltliche Aemter inne gehabt. Melchior Zobel v. Giebelstadt Bischof zu Würzburg, erwählt 1544 † 1558. Johann Georg Zobel v. Giebelstadt Bischof zu Bamberg, erw. 1577 † 1580.

Von den vielen Linien, in welche das Haus zerel, bestehen jetzt noch, die zu Giebelstadt, zu Darstadt und zu Friesenhausen. Nach Baden gehört nur die mittlere, gegründet von Stephan Frhrn. Z. v. G. würzburgischen Amtmann zu Arnstein † 1597.

Der Freiherrnstand ist anerkannt, so auch in Baiern am 18. Oktober 1818, es wird aber auch angegeben, dass Nikolaus Friedrich v. Z. der vereinigten Niederlande Generalmajor und Kommandant zu Mastricht, 1665 in den Reichsfreiherrnstand erhoben worden sei.

Grundherrliche ritterschaftliche Güter im Grossherzogthum (1843): Das Dorf Messelhausen, sodann Antheil an Ober- und Unter-Balbach und an dem Hofe Baierthal, Amts Gerlachsheim, weshalb 1869 die Freiherrn zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherrn gehören.

Wappen: In R. ein s., ⌗ gezäumter, Pferdekopf und Hals.

Kleinod: Das Wappenbild.

Decken: r. s.

IV.

Grundherrn, ritterschaftlich begüterter Adel,

nicht stimmfähig und wählbar, nach dem officiellen Verzeichnisse in dem Hof- und Staatshandbuche de 1843 etc.

Besserer-Thalfingen, Frhrn. (Taf. 12).

Altes Geschlecht, das bereits 1268 vorkommt und seit 1296 zum Ulmer Patriziat gehört. Kaiser Karl V. bestätigte und erneuerte am 29. Oktober 1559 sein altadeliges Herkommen, der König von Baiern erhob am 5. Mai 1817 und der König von Würtemberg am 27. September 1838 einen Theil der Familie in den erblichen Freiherrnstand.

Ein Ast erwarb durch Vermälung eines Frhrn. v. B. mit Sophie von Berlichingen Antheil an der Grundherrschaft Berwangen, Amts Eppingen und den Grundherrlichkeiten zu Fliesbach, Amts Neckarbischofsheim und gehörte desshalb (1843) zu den Grundherren im Grossherzogthum. 1869 ist das Geschlecht nicht mehr im Verzeichniss fortgeführt.

Wappen: in ♯ 2 s. mit den Mundstücken aufeinander gestellte Becher, alter, runder Form.

Kleinod: zwei ♯ gekleidete Arme, welche die Becher, geziert mit 3 Pfauenfedern, auch ♯ Federn, in den Händen halten.

Decken: ♯ s.

Brandenstein, Frhrn. (Taf. 12).

Auch Schmid von Prandenstein, scheinen nicht mit denen von Brandenstein in Thüringen etc. zusammenzuhängen und führen auch ein ganz anderes Wappen. Johann Schmid v. P. kommt 1596 zuerst in Freiburg im Breisgau vor und von ihm stammen die in Baden begüterten und bediensteten Freiherren dieses Namens, die sich auch aus dem Stammlande nach Oesterreich wendeten und dort eine andere Linie bildeten. Der vorderösterreichische Hofkammerrath Georg Ignatz v. B. geb. 1649 † erkaufte die österreichische Pfandherrschaft Herbolzheim und die freien Reichsrittergüter Orschweier, Amts Ettenheim und Niederschopfheim, Amts Offenburg und ward Mitglied der Reichsritterschaft am Neckar und Schwarzwald, Ortenauischen Bezirks. — Die Freiherrnwürde, welche Kaiser Joseph II. am 29. Juli 1774 der hier in Betracht kommenden B.schen Familie, dem evangelischen Ast ertheilt hatte, wurde auch später dem katholischen Aste übertragen und zwar 1774 durch Judas Thaddäus, österreichischer Reg. und Kammerrath geb. 1740 † 1807 und seinem Bruder Wilhelm geb. 1742 † 1800 k. k. österreichischer Hauptmann.

Gegenwärtig steht der Familie, die in Baden † sein soll, nur noch ein Antheil an der Grundherrschaft Orschweier, Amts Ettenheim zu.

Wappen: von S. und ♯ getheilt; oben durch einen s. Pfahl mit 3 g. Flammen übereinander belegt, in 2 Felder gespalten, deren jedes, an den Pfahl angelehnt, einen halben g. gekrönten r. Adler enthält. Unten ein halber gekrönter g. Löwe, einen s. Hammer in den Pranken haltend.

Kleinod: Gekrönter Helm mit einem wachsenden nackten, armlosen Mohrenrumpf, dessen Haar mit einem g. links abflatternden Bande umwunden ist.

Decken: rechts ♯ g., links r. s.

Crailsheim, Frhrn. (Taf. 12).

Fränkischer Uradel, der seit 1235 bekannt ist und in vielen Linien blühte und blüht. (Siehe Adel in Würtemberg, Baiern und Preussen). Reichsfreiherrnstand am 23. Juni 1713. Hierher gehören Mitglieder der Hauptlinie zu Frühstockheim und Rödelsee, welche durch Freifrau Franziska von Crailsheim geb. Freiin von Berlichingen, im Grossherzogthum Antheile an der Grundherrschaft Berwangen, Amts Eppingen und an den Grundherrlichkeiten zu Fliesbach, Amts Neckarbischofsheim, erhielten. Im officiellen Verzeichniss der Grundherrn von 1869 wird die Familie nicht genannt.

Wappen: in ♯ ein g. Balken.

Kleinod: auf dem Helm zwischen zwei ♯ Hörnern, welche mit je einer g. Spange (g. Balken) be-

legt sind, ein r. Kissen mit g. Quasten an den Ecken, auf einer Quaste ruhend.

Decken: # g.

Degenfeld-Schomburg, Grafen. (Taf. 12).

Geschichtliche Notiz und frühere Wappen vide die Freiherrn von Degenfeld.

Christoph Martin, ein Enkel des bei den Freiherrn v. Degenfeld angeführten gleichnamigen Herrn, dem die Freiherrnwürde bestätigt wurde, geb. 26 April 1689. kgl. Preussischer Staats- und Kriegsrath, Generallieutenant der Cavallerie, vermählte sich 1717 mit Maria, jüngerer Tochter des Herzogs Meinhard von Schomburg und Leicester in England und wurde am 13. April 1716 vom Kaiser Carl VI. in den Reichsgrafenstand erhoben. Nach dem Tode seines Schwiegervaters fügte er den Namen und das Wappen desselben dem seinigen bei und nannte sich von nun an: Degenfeld-Schomburg.

Besitzungen (1843) in Baden, die Grundherrschaft Stebbach mit der Burg Streichenberg und dem Schloss Schomburg im Amt Eppingen, zu den stimmfähigen und wählbaren Grundherrn gehören aber (1869) die Grafen nicht mehr.

Gräfliches Wappen: Das freiherrliche als Mittelschild, nur der Adler gekrönt. Hauptschild: einmal getheilt und zweimal gespalten. I u. VI vor einem # Schildlein in S. ein Rad von 8 g. Lilienstäben (Schönberg auf Wesel a. Rh.) II in R. ein g. geharnischter Ritter, auf s. rechts springendem Ross, in der erhobenen Rechten eine s. Streitaxt schwingend. III u. IV in R. 6 (3. 2. 1.) s. Schildlein, (Schönberg). V in # drei (2. 1) s. Ordenskreuze (Schönberg dritte Linie).

Statt Kleinod und Decken: die Grafenkrone.

Schildhalter: rechts ein g., zuweilen s. Löwe, links ein s. Greif, widersehend.

Douglas, Grafen. (Taf. 12.)

Schottischer Uradel, aber auch in Schweden und auf der Insel Rügen sesshaft. Der General Robert von Douglas wurde von der Königin Christine von Schweden am 28. Mai 1654 in den Grafenstand erhoben. Von seinen Nachkommen vermählte sich Carl Israel Wilhelm Graf v. Douglas, geb. 20. April 1824, Mitglied des kgl. Schwedischen Ritterhauses und Besitzer verschiedener Güter in Schweden, am 8. Juni 1848 mit der Gräfin Luise v. Langenstein und Gondelsheim, Besitzerin der am 12. October 1829 zu einer grossherzoglich badischen Standesherrschaft erhobenen Güter Heilsperg, Gottmadingen und Ebringen, sowie der dazu geschlagenen Güter Mägdberg und Mühlhausen, Amts Blumenfeld, sodass dessen Nachkommen nunmehr dem begüterten Adel des Grossherzogthums Baden angehören, zu dem grundherrlichen, stimmberechtigten und wählbaren Adel werden die Grafen (1869) indessen nicht gezählt.

Das Stammwappen wird verschieden angegeben:

1. Unter einem mit 3 s. Sternen belegten b. Schildeshaupt in S. ein rothes Herz, bedeckt mit einer königlichen r. mit Dornen besetzten Krone.

Auf dem gekrönten Helme in einem r. und g. Flammenkreise ein rechtsgewendeter # Salamander.

Decken: rechts r. s., links b. s.

2. Das b. Schildeshaupt mit den 3 s. Sternen, ist durch einen schmalen r. Balken vom Schilde getrennt. Das gekrönte r. Herz liegt auf einer 5 blätterigen # Rose.

Helm wie ad. 1, nur sind die Decken links b. g. (?)

Vermehrtes Wappen, wohl seit Erhebung in den Grafenstand.

1. Von S. und B. geviert, im Mittelschild das Stammwappen ad. 2. I auf gr. Berg auf # Ross mit r. Decke, rechts gewendet, ein s. geharnischter Ritter mit r. Feldbinde, in der Rechten den Feldherrnstab schwingend. II u. III ein r. rechts gewendeter Löwe, in der Rechten einen s. Palmzweig, in der Linken eine s. Kugel haltend. IV ein r. gekleideter Krieger mit s. Binde und Schärpe, r. Hute mit s. Feder # Stiefeln, die Rechte auf eine Flinte gestützt, die Linke in die Seite gestemmt.

Kleinode: 3 gekrönte Helme: 1. ein s. Thurm mit 3 Zinnen, 2 Fenstern und 1 Thüre, daraus wachsend und rechts gewendet ein r. Löwe, in der Rechten ein Schwert, in der Linken einen gr. Palmzweig haltend. 2. zum Stammwappen wie ad 1 oben. 3. Der Ritter wie Feld I.

Decken: I r. s. II Rechts r. s. links b. g. und III b. g.

2. Schild nur mit der Grafenkrone bedeckt. Geviert und Mittelschild, letzteres wie Stammwappen 1. I der Ritter, links sprengend, Feldbinde b. g., Helmfedern r. s., gr. Berg fehlt. II u. III der r. Löwe, in der rechten Pranke einen gr. Palmzweig, in der linken eine g. Kugel haltend. IV der Krieger, wie ad 1 beschrieben gekleidet, jedoch mit g. Weste, b. Schärpe und abwärts gesenktem Schwerte in der rechten Hand.

Literatur. Kneschke, Grafenhäuser Bd. III S. 84.
Gothaer, historisches Handbuch zum genealogischen Taschenbuch der Gräfl. Häuser S. 176.
Stammbuch, Bd. I. Preussischer Adel von Hefner, Zedlitz, Ledebur etc.

Enzberg, Frhrn, (Taf. 12).

Schwäbischer Uradel, dessen Stammburg Enzberg bei dem Kloster Maulbronn an der badischen Grenze liegt und der der schwäbischen Reichsritterschaft einverleibt war. Die von Enzberg waren schon 1155 Schirmvögte von Maulbronn. Engelbert 1352 Bischof zu Augsburg. Die Herrschaft Mühlheim a. d. Donau im Königreich Würtemberg, ist seit 1409 Eigenthum der Familie. Den Freiherrnstand erlangte Georg von Enzberg von Kaiser Leopold am 16. Juli 1671.

Grundherrliche Besitzungen in Baden: Antheil an den Orten Unteralphen, Amts Waldshut und Wieladingen, Amts Säckingen, die Grundherrschaft Buchheim, Amts Stockach (1843). Im officiellen Verzeichniss von 1869 sind die Freiherrn nicht mehr unter den wählbaren oder stimmfähigen Grundherrn aufgeführt.

Wappen: In B. ein g. Fingerring mit r. Stein.

Kleinod: ein r. aufliegendes Kissen mit g. Quasten, darauf der Ring, stehend.

Decken: b. g.

Enzenberg, Grafen. (Taf. 13).

Das alte Geschlecht der Grafen von Enzenberg zum Freyen- und Jöchelsthurm stammt aus der Schweiz, nach Anderen von den Freiherrn von Enzberg, und wendete sich im Laufe der Jahrhunderte nach Schwaben, Tyrol und Elsass etc. Eberhard 1498 in Diensten des Kaisers Maximilian I., erhielt die Erlaubniss, das Wappen seiner Hausfrau Christiana Grennsin von Grennsen im Pusterthal (die Gemse) annehmen und führen zu dürfen. Georg v. E. erwarb 1578 den Edelsitz Freyenthurm und wurde am 16. December 1578 in den deutschen Reichsadelstand erhoben. Franz v. E. erhielt am 14. Juli 1670 die Reichsfreiherrnwürde für sich und seine Familie, Cassian Ignatz Bonaventura aber, k. k. Kämmerer und wirklicher Geh. Rath-Präsident des Tyroler Landes-Guberniums geb. 1609 † 1772 brachte am 4. April 1764 den Reichsgrafenstand an seine Linie. Weiteres unter dem Baierischen und Tyroler Adel d. Werkes.

Im Grossherzogthum besitzen die Grafen die Grundherrschaften Arlen und Singen, Amts Radolphzell (1843), gehören aber 1869 nicht mehr unter die wählbaren oder stimmfähigen Grundherrn.

1. Stammwappen: In G. auf b. Felsen, aufspringend, eine # Gemse.

Kleinod: Zwischen zwei von G. und # getheilten Hörnern die Gemse stehend.

Decken: rechts # g, links b. g.

2. Vermehrtes Wappen: 1578. Geviert I u. IV Stammwappen. II u. III in R. 3 bis zum Schildesrand aufsteigende s. Spitzen.

Kleinod: 2 gekrönte Helme. I zum Stammwappen. II geschlossener r. Flug mit den 3 s. Spitzen.

Decken: Rechts # g., links r. s.

3. Freiherrliches Wappen: 1670. Geviert mit einem b. Mittelschild, darin ein g. Ring mit r. Stein. (Enzberg), sonst wie das vermehrte.

Kleinod: 3 gekrönte Helme, I zum Stammwappen. II ein natürlicher (s.) Sperber den Ring im Schnabel. III der geschlossene Flug wie oben.

Decken: I # g. II rechts # g., links r. s. III r. s.

4. Gräfliches Wappen: (1764) wie das freiherrliche Wappen, die Gemsen indessen einwärts springend.

Kleinod: 4 gekrönte Helme. I 2 von r. und s. übereck getheilte Hörner. II die Gemse wachsend. III der Sperber mit dem Ring. IV der Flug mit den Spitzen.

Decken: I r. s. II # b. III b. g. IV r. s.

Schildhalter: 2 # gekrönte Adler.

Von dieser Beschreibung, welche aus den besten Quellen entnommen wurde, weichen andere in unwesentlichen Stücken bezüglich der Farben, ab, was bei öfter veränderten Wappen nicht auffallend ist.

Erffa, Frhrn. (Taf. 13).

Sächsischer und Thüring'scher Uradel. Sophie Freifrau v. Erffa, geb. v. Berlichingen zu Rudolstadt, hatte Antheile an die Grundherrschaften Hünzheim und Merchingen, Amts Adelsheim an das Geschlecht gebracht (1834). Im officiellen Verzeichniss der Grundherrn 1869, kommt die Familie aber nicht mehr vor. Der Freiherrnstand ist anerkannt.

(Siehe Adel in Sachsen etc.)

Wappen: in B. zwei g. gegeneinander gekehrte Flüge.

Kleinod: gekrönt, mit 6 auch mehr r. s. getheilten spitzen Fähnlein an g. Lanzen.

Decken: b. g.

Fahnenberg, Frhrn. (Taf. 13).

Aus dem Breisgau stammend, führten früher den Namen Mayer und hatten vom Kaiser Rudolf II. einen Wappenbrief erhalten. Franz Ferdinand Mayer, beider Rechte Doktor und Stadtschreiber zu Freiburg, wurde wegen seiner Verdienste um die Stadt während der Belagerung durch die Franzosen am 27. Febr. 1715 in den rittermässigen Adelstand für Reichs- und Erblande mit »von Fahnenberg« erhoben. Das Geschlecht, das seitdem hohe Ehrenstellen bekleidete und mit den ältesten Familien sich verschwägerte, ist in Baden und Sachsen als freiherrlich anerkannt, wohl weil dasselbe früher bei der fränkischen Reichsritterschaft, Canton Röhn-Werra, immatrikulirt war.

Grundherrliche Besitzungen (1843) im Grossherzogthum: Bürkheim, Stadt und Herrschaft mit Ichtingen, Oberrothweil, Amts Breisach, sodann Antheil an Amoltern, Amts Kenzingen. Im officiellen Grundherrn-Verzeichniss p. 1869 wird die Familie nicht mehr aufgeführt.

Das Wappen findet sich verschieden angegeben:

1. Nach dem Diplom: in R. ein s. Balken, im Schildesfuss ein g. gr. schattirter Dreiberg, darüber auf dem Dreiberg aufstehend ein s. g. gekrönter und gewaffneter Adler, welcher über dem s. Balken purpurfarben tingirt ist und im rechten Fange an g. Lanze eine von Purpur und S. 3 mal getheilte Fahne, in dem Linken aber s. Maiblumen mit g. Blättern hält.

Kleinod: gekrönt mit gr. Dreiberg, darauf der s. Adler mit purpurnem Balken belegt wie im Schilde. Die Blätter der Maiblumen sind aber gr.

Decken: purpur und silber.

2. Wie ad 1., nur ist der Adler über dem s. Balken r. und trägt in dem linken Fange 3 Schlüssel, wohl in Andeutung auf die entschlossene That des Adelserwerbers.

Kleinod: mit s. Dreiberg, sonst wie im Schilde.

Decken: r. s.

3. Wie ad 1. u. 2., nur steht ein # Adler auf gr. Dreiberg, ist über dem s. Balken r. und hält im rechten Fange die r. und s. getheilte Fahne, im Linken aber 3 s. Maiglöckchen an g. Stielen.

Kleinod: gekrönt mit dem # Adler ohne r. Balken, mit Fahne und Maiglöckchen wie im Schilde.

Decken: r. s.

Frays, Frhrn. (Taf. 13).

Eine in Baiern vorkommende Familie, über deren Abstammung Nachrichten fehlen. Das Freiherrn- und erbliche Adelsdiplom ist von Se. Majestät dem König von Baiern vom 25. August 1817 für den Hauptmann August von Frays, der vorher bereits den persönlichen Adel besass. Durch die Vermählung des k. bairischen Kammerherrn und Majors Frhrn. von F. mit Leopoldine Gräfin von Wiser, erlangte das Geschlecht grundherrliche Besitzungen in Baden und zwar: Antheil an dem Dorf Berwangen, Amts Eppingen (1843). Fehlt 1869 im Grundherrn-Verzeichniss.

Wappen: In R. zwei kreuzweis gelegte s. Morgensterne (Streitkolben), oben und unten mit g. Stern beseitet.

Kleinod: Gekrönter Helm mit r. auf dem Ellenbogen ruhendem Arm, in der Faust einen Morgenstern schwingend, in der Biegung den g. Stern tragend.

Decken: r. s.

Hundheim, Frhrn, auch Hontheim. (Taf. 13).

Diese seit dem 6. April 1600, bestätigt den 18. Sept. 1827, durch Johann Wolfgang Hundheim dem Reichsadelstand angehörende Familie besitzt (1843) die Grundherrschaften Ilvesheim, Amts Ladenburg, und Lützelsachsen im Amt Weinheim und gehört daher zum ritterschaftlichen Adel des Grossherzogthums. Der Freiherrnstand ist anerkannt.

Die Familie scheint in Baden nicht mehr vorzukommen, blüht aber noch am Rhein unter dem ursprünglichen Namen Hontheim.

Wappen: Von B. und G. getheilt, oben ein s. springendes Windspiel mit g. Halsband.

Kleinod: Gekrönter Helm und wachsend das s. Windspiel.

Decken: b. g.

Ifflinger (Granegg) Frhrn. (Taf. 13).

Schwäbischer Uradel, dessen Beiname Granegg vom Rittersitze dieses Geschlechtes herrührt. In Würtemberg grundherrlich begütert. Freifrau Emilie v. I., geb. v. Berlichingen brachte Antheile an der Grundherrschaft Berwangen, Amts Eppingen, sowie an den Grundherrlichkeiten zu Fliesbach im Amt Neckarbischofsheim, an dieses Haus (1834). In dem Verzeichnisse der Grundherrn des Grossherzogthums von 1869 findet sich die Familie nicht mehr.

Der Freiherrnstand ist anerkannt. (Siehe Adel in Würtemberg).

Wappen: in R. eine ausgerissene g. Lindenstaude mit 7 Blättern (1. 2. 2. 2.) und 3 Wurzeln.

Kleinod: gekrönt, hinter einem geflochtenen r. Zaun die Staude wachsend mit 3 (1. 2) Blättern.

Decken: r. g.

Imthurn, Junker von. (Taf. 13).

Ein aus Schaffhausen stammendes uradeliges Geschlecht, welches bereits 1106 urkundlich vorkommt, und daselbst stets die ersten Stellen in den städtischen Aemtern bekleidete. Eberhard Imthurn war 1546 herzoglich Würtembergischer Hofjunker und Bernhard Junker von Imthurn ist, oder war, bis vor Kurzem, Bürgermeister zu Schaffhausen.

Die Familie besitzt (1843) das vordem zur Landgrafschaft Nellenburg gehörende grundherrliche Dorf Büsingen, Amts Radolphzell, gehört aber (1869) nicht mehr zu den wählbaren und stimmberechtigten Grundherrn.

Wappen: In G. auf r. Dreiberg ein ♯ dreimal gezinnter runder Thurm.

Decken: ♯ g.

Ingelheim, Grafen. (Taf. 14).

Rheinischer Uradel aus Oberingelheim im heutigen Rheinhessen stammend, der in verschiedenen Cantonen der deutschen Reichsritterschaft einverleibt war. Philipp, † 1329, Schultheiss zu Ingelheim. Anselm Franz Anton Kurfürst von Mainz † 1695 liegt im Dome daselbst begraben. Philipp Ludwig † 1659 Amtmann zu Miltenberg, war vermählt mit Maria Ottilie Echter von Mespelbrunn, der Erbtochter Karl Rudolphs Echter von Mespelbrunn, welche die reichen Besitzungen ihres Geschlechtes an die v. I. brachte. Seine Nachkommen nannten sich mit kaiserlicher Bewilligung seit 1698 Ingelheim genannt Echter von Mespelbrunn und fügten deren Wappen dem ihrigen bei. Philipp Ludwigs Sohn: Franz Adolf Dietrich, geb. 1659 † 1742, Reichskammergerichts-Präsident wurde von Kaiser Karl VI. in den Reichsfreiherrn- und am 1. Juni 1737 in den Reichsgrafenstand erhoben.

Von den Freiherrn von Dalberg erhielt das Geschlecht das obere Schloss zu Gamburg, Amts Gerlachsheim und gehörte deshalb 1843 noch zum grundherrlichen Adel des Grossherzogthums. Gegenwärtig wird dasselbe 1869 nicht mehr zu den stimmberechtigten oder wählbaren Grundherrn gezählt.

Stammwappen: In ♯ ein von r. und g. (zuweilen auch von g. und r.) in 2 Reihen geschachtes gemeines Kreuz.

Kleinod: offener, auch geschlossener, ♯ Flug mit dem Kreuze belegt.

Decken: r. g., werden aber auch ♯ r. g. gefunden.

Freiherrl. Wappen: Geviert. I u. IV Ingelheim. II u. III in B. ein von der Rechten zur Linken ziehender, mit 3 b. Ringen belegter s. Balken. (Echter v. Mespelbrunn).

Kleinod: 2 Helme, meist gekrönt, I Ingelheim. II 2 b. Hörner, mit den Balken belegt (Echter).

Decken: rechts r. g., links b. s.

Eine ehedem im Kölnischen angesessene Linie führte zum Stammwappen als

Kleinod: einen r. Schaft, mit 11 s. Seeblättern (3. 2. 3. 2. 1) belegt, aus welchem 3 Reihen g. Federn über einander hervorsteigen.

Decken: r. g.

Gräfl. Wappen: wie das freiherrliche.

Kleinod: 3 gekrönte Helme. I Ingelheim. II 5 Straussfedern ♯ g. r. s. b. III Echter.

Decken: von Helm I r. g. (Ingelheim). II rechts ♯ g. links b. s. III b. s. (Echter).

Leoprechting, Leuprechting, Frhrn. (Taf. 14.)

Bairischer Uradel, stifts- und turniermässig. Heinrich v. L. besuchte 1165 das Turnier zu Zürich und † 1199. Arnold machte 1224 mit dem Grafen Albert von Pogen eine Pilgerfahrt nach Jerusalem. Bernhard war 1446—1473 gefürsteter Probst zu Berchtesgaden. Das Geschlecht blühte in vielen Linien und zählt noch heutigen Tages zahlreiche Mitglieder, die in Baiern, Rheinhessen und Baden grundherrlich begütert sind. Der Stammsitz Leoprechting liegt in Niederbayern und gehört noch jetzt der Familie.

Die Reichsfreiherrnwürde haben in die Familie gebracht: Der kurbairische Obrist und Commandant der Feste Rotenberg, Wolf Christoph, sein Bruder Johann Rudolf, Canonicus zu Freising und sein Vetter Johann Paul, Domherr zu Regensburg am 13. Juli 1653. Sodann am 1. Januar 1685 der Domherr Hans Rudolf zu Freising (vielleicht der Obige) und zuletzt am 3. April 1694 Hans Georg Wolfgang v. L. auf Altransberg. Wappenvermehrung erhielt Hans Paulus, Domherr zu Regensburg am 10. Decbr. 1652. (siehe unten).

Die grundherrlichen Güter in Baden sind: Antheil an Altwiesloch und Baierthal, Amts Wiesloch. Fehlen im Grundherrnverzeichniss von 1869.

Stammwappen: Von S. und ♯ durch eine nach Rechts aufsteigende ♯ Stufe getheilt.

Kleinod: 2 Hörner durch die ♯ Stufe wie das Schild getheilt.

Decken: ♯ s.

Vermehrtes Wappen (1652): Geviert. I u. IV Stammwappen. In IV die Stufe links. II u. III in S. ein gestürzter ♯ öfter geschweifter Sparren (Wappen des 1544 † Geschlechts der Leuprechting, im Stift Passau).

Kleinode: Zwei Helme. I meist gekrönt, zum Stammwappen. II ein s. ♯ gestulpter, mit dem Sparren belegter spitzer Hut, mit 3 Federn, ♯ s. ♯. Der Stulp mit 3 s. Wecken belegt.

Decken: Beiderseits ♯ s.

Freiherrl. Wappen: (1685). Wie ad II nur mit einem r. Mittelschild vermehrt, darin auf ♯ rechter Stufe ein gekrönter g. Löwe. (Anspielung auf den Namen Leopr. ?)

Kleinode: 3 Helme. I u. III wie ad II. II g. Löwe zum Herzschild auf der Krone stehend, zuweilen auch wachsend.

Decken: Ueberall ♯ s. ad II wohl richtiger r. g.

Leutrum v. Ertingen, Frhrn. (Taf. 14).

Schwäbischer Uradel, welcher in den Cantonen Neckar-Schwarzwald reichsritterschaftlich begütert war und seinen Beinamen von dem jetzt zerstörten Schlosse Ertingen a. d. Donau führt. Viele Mitglieder des Geschlechtes standen in markgräflich Baden'schen Diensten und durch die Söhne Philipp Christophs, geb. 1584 † 1649 Baden Durlach'scher Geh. Rath und Obervogt zu Baden, nämlich Ernst Friedrich geb. 1616 Baden Durlach'scher Geleitshauptmann † 1703 und Carl geb. 1618, Baden Durlach'scher Kammerjunker und Forstmeister, † 1689, theilt sich die Familie in die noch jetzt blühenden 2 Hauptlinien, von denen die ältere, ernestinische, welche hier allein in Betracht kommt, freiherrlich und die jüngere oder carlinische seit 1781 gräflich ist.

Grundherrliche Besitzungen sind (1843): Würm seit 1499, und die Höfe Haidach und Thiergarten im Amte Pforzheim.

1869 fehlt die Familie im officiellen Grundherrnverzeichniss.

Wappen: In ♯ ein s. Steinbock, aufspringend.
Kleinod: der Steinbock wachsend.
Decken: ♯ s.

Lotzbeck, Frhrn, (Taf. 14.)

Angesehenes altes Stadtgeschlecht aus Weissenburg im Nordgau (Baiern), welches in Baiern reichsrathsfähige Herrschaften besitzt, 1559 einen kaiserlichen Wappenbrief erhielt, am 18. November 1800 den Adelstand erwarb und von Baiern in der Person des Carl Ludwig v. L. am 3. Januar 1815 die Freiherrnwürde erlangte, die bereits am 29. Mai 1815 von Baden anerkannt wurde.

Im Grossherzogthum besitzt das Geschlecht, welches schon 1706 in Baden vorkommt, Ottenweyer, Amts Lahr, das grundherrliche Hofgut und Güter und Fabrikanlagen in Lahr (1843).

Im officiellen Grundherrnverzeichniss von 1869 fehlt die Familie.

1. Wappen 1559: Getheilt. Unten in B. 2 g. schräglinke Balken. Oben gespalten. I von ♯ und g. getheilt, darin ein einwärts springender Löwe in gewechselten Farben. Links in R. ein einwärts sehender, s. gekleideter Mannesrumpf, mit umgeschlagenen s. Kragen und g. Haar mit Spitzbart.

Kleinod: gekrönt. 2 Hörner, rechts von G. und B., links von ♯ und R. getheilt, dazwischen wachsend der s. Mannesrumpf, indessen mit freien Armen, in der Linken einen Zirkel haltend.

Decken: ♯ g.

2. Freiherrl. Wappen: wie ad 1., nur laufen die Balken zuweilen schrägrechts und der Mannesrumpf ist ganz ♯ gekleidet und trägt s. Haar nebst Bart.

Kleinod: 2 gekrönte Helme. I 2 Hörner, das rechte von s. und r., das linke oben von g. und ♯ und unten von g. und b. gespalten, dazwischen ein wachsender Mann mit ♯ Wamms und r. Aermeln, ein b. und s. getheiltes Banner schwingend. II ein offener s. Flug, jeder mit einem g. Schrägbalken belegt.

Decken: rechts ♯ g., links r. s.

Mainau, Frhrn. (Taf. 14.)

Nicolaus Plaideux aus Wien, damals Besitzer der Insel Mainau im Bodensee, ein Sohn des Fürsten Esterhazy, wurden den 1827 vom Grossherzog von Baden, unter Verleihung des Namens von Mainau, in den Freiherrnstand erhoben, welche Würde am 1828 auch dessen Mutter Marie P. und seinen Schwestern Natalie und Virginie ertheilt worden ist.

Die Familie besitzt (1843) die Grundherrschaft Gailingen, Amts Radolfszell. Die Insel Mainau ist längst wieder verkauft. Im officiellen Grundherrn-Verzeichniss von 1869 fehlt das Geschlecht.

Wappen: Von G. und B. geviert mit g. Mittelschild, darin ein ♯ g. bewehrter Doppeladler. I u. IV ein gewöhnliches b. Kreuz. II u. III ein g. gekrönter Greif, in der rechten Pranke ein s. Schwert, in der Linken 2 s. Rosen an Stielen haltend (Esterhazy).

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I und III ein g. Löwe, wachsend. II wachsend der ♯. g. bewehrte Doppeladler wie im Mittelschild.

Decken: I u. III b. g., II ♯ g.
Schildhalter: 2 s. Schwäne.

Meyronet, Frhrn. (Taf. 14).

Adeliges Geschlecht aus Frankreich, das in zwei Hauptlinien blüht, nämlich M. Marcquis de Chateauneuf in der Champagne und M. Baron de St. Marie in der Provance. Beide Linien führen gleiches Wappen, welche derselben aber hierher gehört ist nicht bekannt, wohl die Letztere.

Adrienne Freifrau von Meyronet, geb. Gräfin von Bienville zu Pellmontier in Frankreich, besass 1843 Antheil an den Grundherrschaften Falkensteig und Steig im Landamte Freiburg, unter dem officiellen Grundherrnverzeichniss von 1869 kommt die Familie jedoch nicht mehr vor. Der Freiherrnstand ist anerkannt.

Wappen: in B. ein aus s. Meer im Schildesfuss hervorragender s. Felsen, oben von zwei, die Hörner aufwärtskehrenden s Monden begleitet.

Auf dem Schilde die Freiherrnkrone.

Mollenbec. (Taf. 15).

Eine Familie aus der Wetterau, aus welcher Johann Jakob Helferich M. reichsgräflich wetterauisch-fränkisch-und westphälischer Kommitialgesandter, auch gräflich Isenburg'scher Geheimer Rath, vom Kaiser Franz II. am 20. August 1797 den Reichsadelstand erhielt. Durch eine Erbtochter des freiherrlichen Geschlechtes von Ried, kam das zur ehemaligen Reichsritterschaft gehörende Hofgut zu Ortenberg, Amts Offenburg, an die Familie, sodass dieselbe (1843) zu den Grundherrn im Grossherzogthum gezählt wurde.

Wappen: Auf der Theilungslinie des Schildeshauptes im s. Feld ein oben 4 mal, unten 3 mal gezinnter b. Balken. Darunter 3 (2. 1) ♯ Rosen mit g. Samen und g. Kelchblättern.

Kleinod: Gekrönter Helm, mit ♯ offenem Flug.
Decken: Rechts b. s., links ♯ s.

Montbrison, Frhrn. (Taf. 15).

Französische Familie aus dem Languedoc. Ludwig Simon Joseph Bernard v. M., K. französischer Genieofficier a. D. zu Oberehnheim im Elsass, besass 1843 noch $1/2$ der Grundherrschaft Allmannsweier im Amte Lahr. Gegenwärtig 1869 kommt die Familie in dem officiellen Grundherrn-Verzeichniss nicht mehr vor.

Wappen: in ♯ ein ♯ gemauerter s. Zinnenthurm mit dergl. Thor und zwei Fenstern über einander.

Kleinod: Decken? Auf dem Helm eine neunperlige Krone.

Montureux, Frhrn. (Taf. 15).

Französischer Adel, der auch früher im Elsass vorkam. Franziska Freifrau v. Montureux geb. Gräfin von Bienville zu St. Dizier in Frankreich besass 1843, mit denen v. Meyronet (s. d. A.) Antheil an den Grundherrschaften Falkensteig und Steig im Landamt Freiburg. Im neuesten officiellen Verzeichniss wird dieselbe nicht mehr unter den Grundherrn aufgezählt. (1869). Der Freiherrnstand ist anerkannt.

Wappen: in G. ein ♯, r. bewehrter Löwe.
Kleinod: Decken? Auf dem Helme die neunperlige Krone.

Neuenstein-Rodeck, Frhrn. (Taf. 15).

Dieses zum schwäbischen Uradel gehörende Geschlecht soll aus der Schweiz stammen und sein Stammhaus gleichen Namens im Canton Basel gehabt haben. Einige rechnen es zum Elsasser Uradel. Aber auch im Renchthale liegt ein Schloss Neuenstein, später Hubacker, von dem sich eine Linie Neuenstein-Hubacker nannte, welche am 15. Februar 1838 mit dem ausgezeichneten grossherzoglich-badischen Generallieutenant Karl Friedrich geb. am 27. Okt. 1767 zu Donaueschingen, erloschen ist. Die andere Linie Neuenstein-Rodeck blüht noch in der Gegenwart. Heinrich Rohard v. N. Schultheiss zu Oberkirch † 1345 wird zu den Ahnen der Familie gerechnet. Der Freiherrnstand ist anerkannt.

Grundherrliche Besitzungen in Baden (1843): Kappel-Rodeck, mit dem Schlosse Rodeck, Scheuerhof, Hasselhof und Waidhof, Furschenbach und Waldulm,

Amts Achern. Die Familie ist (1869) nicht mehr wählbar und stimmberechtigt zur ersten Kammer.

Wappen: N.-Rodeck. In ⌗ ein g. fünfspeichiges Rad.

Kleinod: Wachsend eine ⌗ gekleidete, gekrönte Jungfrau, auf der Brust das g. Rad, statt der Arme zwei Büffelhörner, das rechte ⌗, das linke g.

Decken: ⌗ g.

II. Neuenstein-Hubacker.

Wappen: wie die I. Linie.

Kleinod: ein g. Rad zwischen einem ⌗ und einem g. Horn.

Decken: ⌗ g.

Oberkirch, Frhrn. (Taf. 15.)

Uradel aus dem Unter-Elsass, dessen gleichnamiges Stammschloss bei Ober-Ehnheim liegt, der später aber auch, vermöge seines Güterbesitzes in die unmittelbare freie Reichsritterschaft, Canton Ortenau, incorporirt wär (1580). In Urkunden des Klosters Mauernmünster werden schon 1135, Bernhard Siegfried und Rainer v. O. genannt. Anastasia und Agnes v. O. waren 1529 und 1542 Aebtissinen des Klosters Ottilienberg. Der Freiherrnstand ist anerkannt.

Grundherrliche, ritterschaftliche Besitzungen im Grossherzogthum (1843): Antheile an Nonnenweier, Amts Lahr, früher denen Waldner von Freundstein und von Rathsamhausen gehörend, sind aber 1869 nicht mehr stimmfähig und wählbar zur ersten Kammer.

Wappen: In ⌗ ein s. g. gekrönter Löwe.

Kleinod: gekrönt, darauf sitzend, zuweilen auch wachsend, der s. Löwe.

Decken: ⌗ s.

Die Familie ist in Baden am 14. Februar 1856 mit Samson Karl †.

Preysing-Lichtenegg, Grafen. (Taf. 15.)

Bairischer Uradel, vormals Erbschenken des Stiftes Freysingen und in Ober- und Niederbaiern, stifts- und turniermässig. 1465 Reichsfreiherrn. Das Geschlecht blüht in Baiern in verschiedenen Linien, von welcher die von Lichtenegg hierher gehört, weil der am 1. April 1836 † Graf Ignaz Ludwig von P.-L. durch seine Gemahlin Crescentia Freiin von Enzberg zu Mühlheim, Antheil an den Grundherrschaften Unteralphen, Amts Waldshut und Wieladingen, Amts Säckingen erlangte (1843). Wählbar und stimmberechtigt zur 1. Kammer ist die Familie indessen nicht mehr (1869).

Maximilian Joseph Kurfürst von Baiern erhob die Linie zu Lichtenegg am 30. Juni 1766 in den Grafenstand und gestattete ihr das Wappen der 1711 † von Tannberg zu führen.

1. Stammwappen: in R. eine s. ⌗ gemauerte Mauer mit 2 Zinnen.

Kleinod: meist gekrönt mit 2 Hörnern, von denen das Rechte ⌗, das Linke s. ist.

Decken: Rechts ⌗ s., links r. s. (Siebmacher). Nach andern statt ⌗ stets r.

2. Vermehrtes Wappen: seit 1497, wie ad 1.

Kleinod: Meist gekrönter Helm mit 2 Hörnern, von denen das Rechte s. das Linke ⌗ ist. Besteckt sind diese Hörner an der Aussenseite mit Kleeblättern in verwechselten Farben. Diese Kleeblätter hängen auch an 4 Stäben zu 4. 1. 2. 3. an den Hörnern über einander; zwischen denselben sitzt, rechts gekehrt, ein g. gekrönter und bewehrter, gr. oder auch grauer Sittig mit g. Flügeln und Halsband (zum Stammwappen der † Preysing-Wollnzach.

3. Weiter vermehrtes, gräfliches Wappen: Geviert. I u. IV. Stammwappen. II u. III in R. eine zwischen 2 s. Bergen, bis zum Schildesrand aufsteigende s. Spitze (Tannberg).

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I zum Stammwappen wie ad 2. II wachsender bärtiger armloser Mann mit r. Kleide, s. Kragen und r. Mütze mit s. Umschlag. Die Mütze besteckt mit 6 ⌗ Federn. III 2 s. mit den Köpfen auf der Krone aufstehende Fische. II u. III Tannberg. Die Fische trug sonst der Mann statt den Armen.

Decken: I ⌗ s., II u. III r. s. (ob richtig?)

Reischach, Frhrn. (Taf. 15).

Schwäbischer Uradel, der bereits in Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts vorkommt und seinen gleichnamigen Stammsitz im Fürstenthum Sigmaringen hat. Hans v. R. war Vogt zu Neuenburg und Ritterrath des Cantons Neckar. Das Geschlecht theilte sich in verschiedene, theils wieder erloschene Linien, von denen nur noch die zu Immendingen, Nussdorf und Rieth blühen, von denen die erstere dem Grossherzogthum Baden, die beiden anderen dem Königreich Würtemberg angehören. Die hierher gehörende Linie ist gegründet von Heinrich v. R. zu Dietfurth 1445 vermält mit Katharina von Gemmingen. Von deren Nachkommen erhielt Marquard Rudolf v. R. auf Immendingen und Hohenkrähen, kaiserl. Geh. Rath und Kämmerer am 27. August 1724 für sich und seine Nachkommen den erbländischen, österreichischen Freiherrnstand.

Ritterschaftliche Besitzungen in Baden (1843): Die Grundherrschaften Düchtlingen und Hohenkrähen Amts Blumenfeld, 1758 erkauft und Schlatt, Amts Stockach. Immendingen wurde an die Fürsten von Fürstenberg verkauft. Die Freiherrn gehören (1869) nicht mehr zu den stimmfähigen und wählbaren Grund-herrn.

Wappen: in S. der Kopf eines ⌗ Ebers.

Kleinod: auf der Krone des Helms dieser Eberkopf.

Decken: ⌗ s,

Nach der Zürcher Wappenrolle:

In G. Kopf und Hals eines ⌗ Ebers mit einem Kamm von s. Rückenborsten.

Kleinod: Die Schildesfigur g. mit s. Rückenborsten.

Decken: wohl ⌗ g.

Rodenstein-Ueberbrück, Frhrn. (Taf. 15.)

Pfälzisches Geschlecht, welches 1671 einen grossen Theil der Güter der † von Rodenstein erwarb, in der Person des kurpfälzischen Rathes und Kammerdirectors Franz Kaspar v. Ueberbrück von Kaiser Karl VI. am 9. November 1732 (1736?) den Reichsritterstand mit dem Prädikat von Rodenstein erhielt und im Reichsrittercanton Odenwald immatriculirt war. Seine meisten Besitzungen liegen an der Bergstrasse im Grossherzogthum Hessen, in Baden aber steht demselben (1843) das Dorf Thairnbach im Amt Wiesloch zu, welches früher den Herrn von Hirschhorn gehörte. Die Freiherrnwürde ist anerkannt.

Gegenwärtig führt die Familie häufig den Namen v. Rodenstein allein, oder nennt sich v. Rodenstein-Ueberbrück, zählt aber (1869) nicht mehr zu den stimmberechtigten Grundherrn.

Wappen: Von Gr. und S. geviert. I u. IV vorwärtssehend der Kopf eines s. Stieres mit g. Hörnern. II u. III 2 r. die Spitzen auswärts gewendete Halbmonde, verbunden mit einer r. Schindel (nach anderen ein r. Mühleisen), darüber II, darunter III ein r. Ziegelstein.

Kleinod: 2 gekrönte Helme. I ein 6straliger s. Stern, auf dessen 5 freien Spitzen s. Kugeln, besteckt mit 5 ⌗ Hahnenfedern (Kleinod derer von Rodenstein). II Zwischen 2 Hörnern, von denen das rechts s., das links aber r. ist, sitzt ein natürliches (r.) Eichhorn.

Decken: Rechts gr. s., links r. s.

Schmitz-Auerbach, Frhrn. (Taf. 16).

Westphälische Familie, aus welcher der pfälzische Regierungsrath Ludwig Honor am 27. Juni 1792 vom Reichsverweser Kurfürst Karl Theodor ein Bestätigungsdiplom über den dem Geschlechte früher zugestandenen Adel erhalten hat. Sein Sohn Franz Adam war grossherzoglich badischer Staatsrath und Hofrichter und † am 16. Juli 1814. Seine Nachkommen, die meist im Ausland leben, besitzen (1843) die folgenden ritterschaftlichen Güter, welche früher der rheinischen Ritterschaft einverleibt waren: Antheile an den Orten Michelbach und Schwanheim, Amts Neckargmünd. Der Freiherrnstand ist anerkannt.

Wappen: Geviert. I u. IV von S. und R. gespalten, vorn ein b. Angelhaken, hinten ledig. II u. III von G. und ⌗ gespalten, darin ein Doppeladler mit verwechselten Farben.

Kleinod: 2 gekrönte Helme. I Kopf und Hals eines von S. und R. gespaltenen Bracken. II ein Pfauenspiegel, belegt mit 2 in's Kreuz gelegte s. Pfeile, die Spitzen nach oben.

Decken: I r. s. II ⌗ g.

Sparre-Cronenberg (Kroneberg), Grafen. (Taf. 16.)

Ursprünglich schwedisches Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit den Grafen Sparr in der Mark Brandenburg (siehe Preussischer Adel). Die Gebrüder Lars Erichson geb. 1590, Peter geb. 1592 und Carl geb. 1594, letzterer Statthalter von Ostgothland, wurden am 6. März 1647 für sich und ihre Nachkommen in den Freiherrnstand des Königreichs Schweden erhoben und als Freiherrn Sparre von Cronenberg mit Wappenveränderung und dem Wahlspruch pro rege, lege et grege, immatrikulirt. Von Carls Nachkommen kam Erich Carlson, geb. 1700, Kammerherr und Adjutant des Königs Stanislaus von Polen, welcher das Herzogthum Lothringen und Baar erhalten hatte, nach Lothringen, erwarb Güter daselbst und trat in französische Dienste. Von seinen Söhnen wanderte Henning aus und vermählte sich 1799 mit Caroline Friederike Freiin von Bettendorf-Wedesheim, welche ihm in Baden die Rittergüter Altwiesloch und Baierthal zubrachte. Seit 1831 führt die Familie den Beinamen: genannt von Bettendorf. — Die Grafenwürde kam 1797 an die in Schweden zurückgebliebene Linie, vererbte sich aber seit 1812, nach deren †, an die deutschen Blutsverwandten. In Baden wurde erst weit später diese Würde anerkannt.

Grundherrliche Besitzungen (1843): Altwiesloch und Baierthal, Amts Wiesloch.

Stammwappen: In R. ein g. Sparren, dessen Spitze bis zum oberen Schildesrand aufsteigt.

Kleinod: geschlossener r. Flug mit dem g. Sparren belegt.

Decken: r. g.

Vermehrtes Wappen: Geviert mit b. Mittelschild, darin der g. Sparrn. I in R. ein s. Ring (Bettendorf). II in B. ein aufspringender s. Hirsch. III in B. 3 s. Rosen 2. 1. IV in G. zwei in's Andreaskreuz gelegte gr. Palmzweige.

Kleinod: 3 gekrönte Helme. I. 1 s. zwischen 2 r. Straussfedern. II die gekreuzten Palmzweige. III. eine s. zwischen 2 b. Straussfedern. Wenn I zu Bettendorf gehören soll, dann nicht ganz richtig.

Decken: I r. s. II gr. g. III b. s.

Das gräfliche Taschenbuch giebt folgendes Wappen: Von S. und B. geviert mit r. Mittelschild, darin der g. Sparren (Stammwappen). I und IV 2 gr. in's Andreaskreuz gelegte Palmzweige. II u. III d. s. Hirsch. Den Schild bedeckt die Grafenkrone.

Wahlspruch: pro rege, lege et grege.

Weitere Wappen-Varianten aus Tyroff, Preussischem Adel.

Stammwappen: in B. ein meist geschweifter g. Sparren bis zum Schildesrande aufsteigend.

Kleinod: b. g. Wulst mit einem Pfauenspiegel zwischen zwei b. Fähnlein an g. Lanzen mit dem g. Sparren belegt.

Vermehrtes Wappen: Geviert von S. und G. mit dem eben beschriebenen Stammwappen als Mittelschild. I und IV ein rechtsspringender natürlicher Hirsch. II und III zwei gekreuzte gr. Palmzweige.

Kleinod: gekrönt, sonst wie beim Stammwappen, vor dem Pfauenspiegel steht indessen auf seinen g. Griff ein blosses Schwert.

Decken: rechts b. g., links gr. g.

Welches dieser Wappen die Grafen in Baden jetzt führen, war nicht zu ermitteln. Das Letztere, obschon es die Wappenzeichen der Grafen Sparre enthält, soll einer von Westfalen s. Z. geadelten Familie: Wangemann, Sparre von Wangenstein, jetzt noch in den Rheinlanden vorkommend, angehören.

Zuverlässige Berichtigungen wären sehr erwünscht.

Spiring, Spiering, Spieringk, Frhrn. (Taf. 16).

Uradel aus dem clevischen von den Dynasten von Heusden abstammend. Stammvater ist Walter v. H. vermält mit Anna v. der Leeke 1193—1216. — Erbmarschalle zu Cleve 1650. Der nachherige Pfalzneuburg'sche Geheime Rath (Oberkammerherr und Gouverneur zu Düsseldorf etc. brachte unter dem 23. März 1623 vom Kaiser Ferdinand II. den Reichsfreiherrnstand an die Familie.

Grundherrliche Besitzungen: Antheil an Unteralphen Amts Waldshut und Wieladingen Amts Säckingen, durch Verschwägerungen mit denen v. Enzberg erlangt. Scheinen die Güter nicht mehr zu besitzen.

Wappen: 1 Von ⌗ und S. getheilt, oben ein g. 6speigiges Rad (Dynasten von Heusden) unten (2. 1.) 3 r. Bienenkörbe (zuweilen auch ⌗ angegeben) mit 3 ⌗ Reifen.

Kleinod: g. Rad zwischen einem offenen ⌗ Flug, (Heusden).

Decken: Rechts ⌗ g., links ⌗ s.

In älteren Siegeln erscheinen unten statt der Bienenkörbe 3 (2. 1.) r. Bienenhäuser oben mit einer auf der Seite aber mit 3 Reihen ⌗ Oeffnungen (jedesmal 3); an der Seite des Bienenhauses befindet sich an jeder Reihe Oeffnungen, eine ⌗ Stange. (wohl Flugbrettchen).

Stetten, Frhrn. (Taf. 16).

Fränkischer Uradel im vormaligen Reichsrittercanton Odenwald angesessen, hiess ehedem von Bartenau, bis Walter von B. 1160 Schloss und Dorf Kocherstetten (Stetten am Kocher) erwarb und sich von Stetten nannte. Das Geschlecht theilte sich schon frühe in verschiedene Linien und heute noch ist dasselbe in Würtemberg und Baden begütert und bedienstet und zerfällt in das äussere, innere und Buchenbacher Haus. Mitglieder des letzteren finden sich im Grossherzogthum und gehören zur dassigen Ritterschaft. Der Freiherrnstand ist anerkannt.

Grundherrliche Besitzungen (1843): Antheile an den Orten Sachsenflur, Ober- und Unterschüpf und Uiffingen im Amt Boxberg.

Wappen: In G. 3 r. rechtsgewendete gestielte Beile 2. 1.

Kleinod: Eine r. gekleidete, wachsende Jungfrau mit bis zum Ellenbogen aufgeschürzten Aermeln und blosem Hals, in jeder Hand ein r. Beil, die Scheiden auswärts gekehrt, haltend.

Decken: r. g.

Die Jungfrau auf dem Helme erscheint auch mit s. Mieder und r. Kopfbinde.

Tann von der, Freiherren. (Taf. 16.)

Uradel aus Franken, dessen unmittelbare reichsritterschaftliche Besitzungen den Cantonen Rhön und Werra incorporirt waren und dessen gleichnamiges Stammhaus nahe bei Fulda liegt.

Konrad erwält 1232 † 1237 war Bischof zu Speyer und Mitglieder des Geschlechtes finden sich in vielen geistlichen und weltlichen Stiftern des deutschen Reiches. Von den verschiedenen noch blühenden Linien (Baiern, Sachsen etc.), kommt hier nur die Konradische Hauptlinie (gelbes Schloss) in Betracht, als Miterben der † Familie der Freiherren von Rathsamhausen.

Heinrich von und zu der Tann fürstlich fuldaischer Geheimerath, Obersthofmarschall und Ritterhauptmann des Cantons Rhön und Werra † 1714, erlangte am 7. Juni 1704 für sich und seine Nachkommen den Reichsfreiherrenstand. Grundherrlicher Besitz in Baden (1843) im Amt Lahr Antheil an Nonnenweier.

Stimmfähig und wählbar zur ersten Kammer ist (1869) das Geschlecht nicht mehr.

Stammwappen: In R. eine rechts gewendete, mit Kopf und Schwanz abwärts gebogene, s. Forelle mit g. Flossen.

Kleinod: eine g. gekrönte r. Säule, belegt mit der Forelle und oben besteckt mit einer r. Feder zwischen 2 s., oder auch einer s. zwischen 2 r. Federn.

Decken: r. s.

Vermehrtes, freiherrliches Wappen. Von S. und G. geviert, mit dem Stammwappen als Mittelschild. I. und IV. auf gr. Boden eine gr. Tanne. II. und III. ein rechts gewendeter gekrönter b. Löwe.

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I. wachsende, einwärts gekehrte r. gekleidete Jungfrau mit fliegendem Haar kurzen Aermeln auf dem Kopfe einen b. (auch r.) Reichsapfel tragend und eine s. Sichel vorhaltend, welche auf der äussersten Biegung mit 4 Pfauenfedern besteckt ist. II. zum Stammwappen. III. Wachsend ein geharnischter Ritter mit offenem Visir, einer b. zwischen 2 g. Federn auf dem Helme, in der Rechten ein Schwert emporhaltend, die Linke in die Seite gestemmt.

Decken: I. und II. r. s. III. b. g.

Uxkull-Gyllenband, Freiherren. (Taf. 16 und 17.)

Liefländischer Uradel, der aus der Mark Brandenburg und dem Magdeburgischen stammen soll, sich aber auch nach Schweden wendete. Aus der schwedischen Linie focht Konrad v. U. unter Gustav Adolf in Deutschland und fiel 1656 in der Schlacht bei Warschau. Er war am 23. August 1648 in den schwedischen Freiherrenstand gleichzeitig mit seinem Bruder Reinhold Johann und seinem Oheim Otto erhoben worden. Bei dieser Gelegenheit erhielten sie eine Wappenvermehrung und den Beinamen Gyllenband (goldenes Band). Konrad's Nachkommen blieben in Deutschland und sein Enkel: Friedrich Johann Emich wurde der gemeinschaftliche Stammvater der in Baden vorkommenden freiherrlichen und der in Würtemberg blühenden gräflichen Linie. Er trat in badendurlach'sche Dienste, erwarb das Rittergut Mönchzell und † 1768. Unter seinen 5 Söhnen wurde Emich Johann Friedrich, † 1810, als würtemberg'scher Staatsminister etc. am 22. Februar 1790 wegen Mönchzell in die freie Reichsritterschaft, Canton Kraichgau, aufgenommen.

Grundherrliche, ritterschaftliche Besitzungen im Grossherzogthum (1843): im Amt Neckargemünd Mönchzell und im Amt Wiesloch: Antheil an Altwiesloch und Baierthal.

Stammwappen: In ♯ eine g. Krone, durch welche zwei s. Streithämmer gekreuzt gesteckt sind.

Kleinod: gekrönter Helm mit einem Pfauenspiegel zwischen zwei s. Sicheln an g. Stielen, die Schneide nach innen gekehrt.

Decken: ♯. g.

Freiherrliches Wappen: Von G. und ♯ geviert mit b. Mittelschild, darin eine g. Schleife (Band) wegen des Beinamens Gyllenband. I. und IV. rechts gewendet ein r. Löwe, der Länge nach mit g. Bande umwunden und an einem gebogenen Stiele eine s. Lanze haltend. (Wahrscheinlich Gnadenzeichen, wegen der Verdienste um Schweden, da dieser Löwe Wappenzeichen Norwegens ist.) II und III Stammwappen.

Kleinod: 2 gekrönte Helme I zum Stammwappen, der Pfauenspiegel indessen mit einem g. Querband umwunden. II der Löwe von I und IV.

(Vide Adel in Würtemberg und Nassau.)

Ein weiteres vermehrtes Wappen, welches sich im alten Siebmacher Bd. III. S. 168 findet und hier ebenfalls gegeben ist, hat die Löwen in I und IV ohne Lanze und als Kleinod zu Helm II den Löwen wachsend mit s. Lanze an gradem Stiel.

Hiernach wäre nur die Lanze an gebogenem Stiele, bei Erhebung der Familie in den Freiherrnstand, beigegeben, etwa um das Norwegen'sche Wappenzeichen anzudeuten.

Das Geschlecht ist in Baden †.

Waldner von Freundstein, Grafen. (Taf. 17.)
Früher W. v. Sulz, W. v. Gebwiller, W. v. Thann.

Uradel aus dem Elsass, woselbst das Stammschloss Freundstein, Frundstein unweit Sulz in den Vogesen gelegen ist. Das Geschlecht war aber auch in Schwaben begütert und gehörte zur Reichsritterschaft der Cantone Ortenau und Neckar-Schwarzwald. Johann Ludwig, französischer Brigadier, erhielt vom König Ludwig XV. von Frankreich 1769 den Titel Baron von Colmar und Christian Friedrich Dagobert Herr auf Ollweiler etc., französischer Maréchal de camp und Oberst, wurde 1748 von demselben König in den Grafenstand erhoben.

Wegen Antheils an der Grundherrschaft Schmieheim, Amts Ettenheim, zählte 1843 die Familie zu den Grundherrn, 1869 indessen nicht mehr. Ausserdem besitzt sie Güter in Weinheim, Amts Weinheim.

Wappen: In S. 3 neben einander stehende, bis zum Schildeshaupt reichende ♯ Spitzen, auf jeder derselben sitzend ein r. Vogel. Nach Anderen erhebt jeder Vogel die rechte Klaue.

Kleinod: Meist gekrönter Helm, mit 15 Straussfedern übereinander 5. 4. 3. 2. 1. Die Reihen 1. 3. 5. (9 Federn) ♯ und die Reihen 2 und 4 (6 Federn) s. — (Zuweilen auch ein s. Federbusch.)

Decken: ♯. s.

Wambold von Umstadt, Freiherren. (Taf. 17.)

Rheinischer Uradel, welcher den Beinamen v. U. seit 1306 von Lehengütern in der Stadt Umstadt bei Darmstadt führt, die von Kurpfalz und Hessen verliehen waren. Einverleibt war das Geschlecht in den Reichsrittercanton Odenwald und erscheint in fast allen rheinischen Ritterstiftern. Anselm Casimir, Erzbischof und Churfürst zu Mainz erw. 1629, † 1647. Heinrich Friedrich, zuletzt kurmainzischer Obrist, Hofkriegsrath und Amtmann zu Dieppurg wurde für sich und seine Nachkommen am 6. Mai 1664 in den Reichsfreiherrnstand erhoben.

Grundherrliche Besitzung in Baden (1843): Antheil am Ort Epfenbach, Amts Neckarbischoffsheim, ausserdem aber Güter bei Weinheim, Heidelberg, Handschuchsheim und Kirchheim. 1869 nicht mehr zu den wählbaren und stimmberechtigten Grundherrn gehörend.

Wappen: Von ⌗ und S. getheilt mit 3 neben einander stehenden, sich unter einander und den Schildesrand berührenden Wecken in gewechselten Farben.

Kleinod: Aufs. bewulstetem Helm ein s. Brackenkopf mit ⌗ Behang und g. Halsband.

Decken: ⌗. s.

Wangen zu Geroldseck (Geroldsegg), Freiherren. (Taf. 17.)

Elsasser Uradel aus der Stadt Wangen bei Strassburg, der freien Reichsritterschaft am Rhein und in Schwaben einverleibt, erscheint aber auch schon 1190 zu Augsburg. Erhard v. W. erlangte am 3. Okt. 1414 vom Kaiser Sigismund Namen und Wappen der † Herrn von Geroltseck am Wasingen. Dem Reichshofrath Franz Christoph W. v. G. wurde am 3. Mai 1678 der der Familie 1571 vom Kaiser Maximilian verliehene Freiherrnstand bestätigt.

Grundherrliche Besitzung: Das Dorf Biengen, Amts Staufen. Von denen v. Pfirt erworben.

Das Geschlecht fehlt 1869 im officiellen Grundherrn-Verzeichniss und soll im Mannesstamm † sein.

1) Stammwappen: In R. ein s. Löwe.

Kleinod: Der s. Löwe wachsend.

Decken: r. s.

2) Vermehrtes Wappen: Von R. und S. geviert. I und IV Wangen, der Löwe aber meist gekrönt. II und III r. Löwe, gekrönt, mit b. Schindeln umgeben. (Geroltseck).

Kleinode: 2 gekrönte Helme. I wachsend der gekrönte Löwe s., in der Krone 3 Pfauenfedern. II Kopf und Hals eines s. Hundes (Esels?).

Decken: beiderseits r. s.

3) Das vermehrte Wappen wird auch wie folgt angegeben:

I und IV Wangen. II und III Geroldseck, alle Löwen einwärts gekehrt und ungekrönt.

Kleinode gekrönt: I der wachsende s. Löwe vor einem Pfauenspiegel. II ein r. Löwe wachsend.

Decken: I r. s. II b. s.

Warsberg, Freiherren. (Taf. 17.)

Uradel aus Lothringen, woselbst in der Nähe von Metz das Stammschloss Warsberg in Ruinen liegt, der sich aber nach den Rheinlanden wendete und den reichsritterschaftlichen Cantonen des Rheins einverleibt gewesen ist. Boëmund von Warnesberg war Erzbischof und Churfürst zu Trier, erw. 1287, † 1299. Später werden Mitglieder des Geschlechts in den meisten geistlichen und weltlichen Stiftern angetroffen.

Der Freiherrnstand ist anerkannt und die Familie blüht in Preussen und in Baden. In letzterem Staate gehörte sie 1843 zu den Grundherrn und besitzt im Landamt Freiburg: Die Grundherrschaft Merzhausen mit Schloss und im Amt Müllheim Antheil an Liel. 1869 fehlen die Freiherrn im officiellen Grundherrn-Verzeichniss.

Wappen: In ⌗ ein s. goldgekrönter Löwe.

Kleinod: Zwischen einem ⌗ offenen Flug der s. Löwe sitzend.

Decken: ⌗. s.

von der Weid, Freiherren. (Taf. 17.)

Ueber die Geschichte und Heimath dieses Geschlechtes, welches auch von Vanderweid geschrieben gefunden wird (Gräfl. Taschenbuch), ist Bestimmtes nicht zu ermitteln gewesen.

Fidelia Freifrau von der Weid, geb. Gräfin v. Andlaw-Bellingen, brachte Antheile an der Grundherrschaft Krotzingen, Amts Staufen, an das Geschlecht.

In dem Staats- und Adresshandbuch de 1845 erhält die Familie, welche jetzt in der Schweiz lebt, den Freiherrntitel.

Wappen: In B. drei (2. 1.) g. Kleeblätter.

Eine andere nicht hierher gehörende Linie führt die 3 g. Kleeblätter in ⌗.

Kleinod und Decken unbekannt. Freiherrnkrone.

Wessenberg - Ampringen, Freiherren. (Taf. 17 und 18.)

Schweizer Uradel, der gegenwärtig noch in Baden und Böhmen blüht.

Die gleichnamige Stammburg lag im Canton Aargau, nahe bei der Habsburg, ist aber längst Ruine. Die Stiftsmässigkeit des Geschlechts wurde in vielen Ritterstiftern erprobt und Mitglieder desselben bekleideten hohe Stellen im Dienste der Kirche und des Staates. Durch Vermälungen kam dasselbe im 16. Jahrhundert nach dem Breisgau und erbte dort, nach † der Herrn von Ampringen und Stauffen, verschiedene reichsritterschaftliche Güter.

Johann Franz v. W., fürstl. basler Geheimrath und Landhofmeister, erwarb für sich und seine Bruders-Söhne Florian und Johann am 16. August 1681 die Reichsfreiherrnwürde. Johann Philipp Frhr. v. W., geb. 1773, † ?, war k. k. österreich. wirkl. Geh.-Rath und Kämmerer, Ignaz Heinrich aber, geb. 1774, † ?, grossh. badischer Geh.-Rath und vorher Generalvicar des Bisthums Constanz.

Grundherrlicher Besitz (1843) in Baden: im Amt Staufen, woselbst auch Ampringen gelegen ist, die Orte Feldkirch mit einem Schlosse und Föhrenthal im Amt Waldkirch. 1869 kommt die Familie nicht mehr im officiellen Grundherrn-Verzeichniss vor.

1) Stammwappen: In S. ein r. Balken, oben von 2, unten von einer r. Kugel beseitet.

Kleinod: Kopf und Hals eines s. Bracken, dessen Ohr mit dem Balken und den Kugeln belegt ist. Das Ohr wird auch nur r. angegeben.

Decken: r. s.

2) Freiherrliches Wappen: Geviert. I und IV Stammwappen, II und III in R. 2 s. Pfähle, darüber ein g. Balken (Ampringen). Die Zürcher Wappenrolle giebt das Wappen dieses Geschlechtes, wie auf Tafel 19 dargestellt: von S. und R. fünfmal gespalten, darüber 2. g. Balken.

Kleinode: 2 Helme. I (Wessenberg). II 2 s. Bärentatzen, jede eine r. (auch ⌗) Kugel haltend. (Ampringen). Die Zürcher Rolle giebt 2 ⌗ Bärentatzen mit 2 s. Kugeln belegt.

Decken: beiderseits r. s.

Wolff-Metternich zur Gracht, Grafen. (Taf. 18.)

Hessischer Uradel, sonst Wolff von Gutenberg genannt. Das Stammschloss Gudensberg, Gutenberg liegt bei Fritzlar im ehemaligen Kurhessen. Arnold Wolff von G. vermälte sich 1439 mit Sibilla von Metternich, Erbin zu Metternich, und nahm den Namen Wolff-Metternich an. Sein Enkel Hieronimus † 1592, heirathete Katharine von Buschfeld, Erbin zur Gracht und Forst, daher der

weitere Name zur Gracht und dessen Enkel Johann Adolf, kurköln. Geh.-Rath, Landhofmeister etc. wurde von Kaiser Ferdinand II. am 21. Januar 1637 mit »zur Gracht« in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Johann Adolf's Sohn Franz Joseph, kurköln. Gesandter aber wurde bei der Kaiserwahl am 27. August 1742 (nach andern schon am 17. Mai 1731) Reichsgraf und ist Stifter der hier in Betracht kommenden Linie. Das Wappen derer von Elmpt wurde dem Stammwappen beigefügt, weil die Wolff kurze Zeit die Besitzungen einer Linie derer von Elmpt besassen.

Besitzungen (1843) im Grossherzogthum: die Grundherrschaft Flehingen, Amts Bretten, welche nach † derer von Flehingen 1638 vom Kurfürsten Maximilian von Baiern denen W.-M. verliehen wurde. Zu den wählbaren und stimmfähigen Grundherrn gehört die Familie (1869) nicht.

Stammwappen: Von B. und S. getheilt, oben ein s. 3 lätziger Turnierkragen, unten ein schreitender # oder naturfarbener Wolf.

Kleinod: Gekrönter Helm mit Kopf und Hals des # Wolfes, oder den Wolf wachsend.

Decken: b. s.

Vermehrtes Wappen: Geviert. I und IV Stammwappen. II und III in G. eine r. Lilie, auf jedem ihrer beiden gekrümmten Blätter sitzt rechts gekehrt ein gr. Papagei mit g. Halsband. (Elmpt).

Kleinod: 2 gekrönte Helme. I zum Stammwappen, der Wolf wachsend. II zwischen 2 g. Hörnern die r. Lilie mit den gr. Papageien.

Decken: Rechts b. s., links r. g.

Wurmser v. Vendenheim, Grafen. (Taf. 18.)

Uradel aus dem Elsass, der sich auch in Schwaben ausbreitete. Bernhard W. 1308. Johann Jakob W. v. V. lebte noch 1712 als Kanzler der Universität zu Strassburg. Der k. k. österreichische Feldmarschall-Lieutenant v. W. wurde 1778 in den Grafenstand erhoben.

Grundherrliche Besitzungen (1843) in Baden: Das Dorf Meisenheim, Amts Lahr. 1869 gehören die Grafen nicht mehr zu den Grundherrn und soll die Familie am 8. September 1844 mit Christian zu Wien † sein.

Wappen: Von # und G. getheilt, oben 2 s. Halbmonde neben einander, die Hörner nach Oben.

Kleinod: Gekrönter Helm, daraus eine oben #, unten g. gekleidete und gekrönte Jungfrau hervorwächst. Auf der Brust liegen die beiden Halbmonde, statt Arme 2 g. Hörner.

Decken: #. g.

Vermehrtes Wappen: Von # und B. geviert mit dem Stammwappen als Mittelschild. I und IV ein s. Schwert mit g. Griff, die Spitze nach oben links gewendet. II und III ein g. Adler.

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I das Schwert wie in Feld I und IV. II zum Stammwappen. III der obere Theil einer s. Lanze, unter dem Eisen s. Troddeln.

Decken: I # g. II rechts # g. links b. g. III. b. g.

Yrsch, Grafen. (Taf. 18.)

Ungarisches Adelsgeschlecht, welches sich im 16. Jahrhundert nach Baiern, später aber in die Pfalz und nach Baden wendete und ansehnliche Güter erwarb. Johann Friedrich v. Y. oberösterreich. und kurpfälzischer Geh.-Rath. Oberst-Kanzler etc. erhielt am 2. Januar 1690 den alten Reichs-Panner- und Freiherrnstand für Reich und Erblande und Johann Nepomuk, † 19. Juni 1811, k. bair. wirkl. Geh.-Rath, wohlverdient um die Landeskultur, brachte am 15. Januar 1792 vom Reichsverweser Karl Theodor v. d. Pfalz die Reichsgrafenwürde an sein Geschlecht.

Grundherrliche Besitzungen (1843) in Baden sind: Die Orte Obergimpern, Untergimpern und ein Theil des Hofes Wagenbach, im Amt Neckarbischofsheim. 1869 fehlen die Grafen im officiellen Grundherrn-Verzeichniss.

Stammwappen: (?) in Gr. ein bis zur Mitte aufsteigender g. Sparren, darüber ein s. Stern.

Kleinod und Decken: (?).

Vermehrtes Wappen: Von B. und S. geviert mit gekröntem gr. Mittelschild, darin das Stammwappen. I und IV ein g. Stern. II und III ein b. gekleideter Ungar mit b. Mütze und g. Gürtel, dessen Enden abflattern, die Arme ausgestreckt, in der rechten Hand einen # Hammer, in der linken einen r. Stern haltend. Die Mütze wird auch # angegeben,

Kleinod: 3 gekrönte Helme. I offener Flug, dazwischen der g. Stern, rechts b. s., links g. # getheilt. II der deutsche Reichsadler. III der Ungar wachsend.

Decken: Ueberall b. g.

Schildhalter: 2 g. gekrönte doppelschweifige Löwen.

Zandt, Freiherren. (Taf. 18.)

Oberpfälzischer Uradel, längere Zeit auch bei Düsseldorf angesessen, scheint verschieden von den Z. v. Merl. Frühe kommt in Baiern der Name Zandtner v. Hohenzant vor, später wandten sich Familienglieder in's Badische, woselbst 1590 Martin v. Z. als baden-durlach'scher Kanzler vorkommt. Seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erhielten d. v. Z. Antheil am Ort Epfenbach im Amt Neckarbischofsheim und zählten (1843) zu den Grundherrn des Grossherzogthums, sie fehlen aber 1869 im officiellen Verzeichniss.

Der Freiherrnstand ist anerkannt.

1) Wappen: Von B. über S. mit 2 s. Spitzen getheilt.

Kleinod: 2 von B. und S. wie das Schild getheilte Hörner.

Decken: b. s.

Richtiger und den älteren Angaben entsprechend sind folgende Wappenformen:

2) Von # über S. mit 3 s. Spitzen, die bis zum Schildeshaupt aufsteigen, getheilt.

Kleinod: Zwei wie das Schild von # und S. getheilte Hörner.

Decken: #. s.

3) Von S. über # mit 4 # bis zum Schildeshaupt aufsteigenden Spitzen getheilt.

Kleinod: Zwei wie das Schild von S. und # getheilte Hörner.

Decken: #. s.

Zorn von Bulach, Freiherren. (Taf. 18.)

Uradel aus dem Niederelsass, der bereits 1209 vorkommt, zu den ausgebreitetsten Geschlechtern im Elsass gehörte und sich in viele Linien theilte. Hierher gehört nur die Linie Bulach wegen Antheils an der Grundherrschaft Krotzingen im Amt Staufen (1843), welche Antonie Freifrau Z. v. B., geb. Gräfin Andlaw-Bellingen an das Haus gebracht hatte, dann wegen Gütern zu Durbach im Amt Offenburg.

Der Freiherrnstand ist anerkannt.

Wappen: Von R. und G, getheilt, oben ein s. sechsstrahliger auch achtstrahliger Stern.

Kleinod: Ein Schwert, von dem nur der g.

links r. umwundene Griff, der oben einen g. Ring hat und ein kleiner Theil der s. Klinge zu sehen.

Decken: r. g.

Zweyer von Evebach, Freiherren. (Taf. 18.)

Schweizer Uradel, der bereits 1100 mit Ulrich Z. urkundlich auftritt und das Erbtruchsessen-Amt des Stifts Konstanz bekleidete, auch die Herrschaften Hüssikon und Klingenau etc. besass.

Balthasar Z. war 1531 Hauptmann in päbstlichen Diensten. Sebastian Georg, † 1694, Domherr zu Konstanz und Augsburg. Sebastian Bilgerin Z. v. E. kaiserlicher wirklicher Rath und Kämmerer, Obrister und Obristwachtmeister, Landhauptmann und Landamman des Cantons Uri, Erbtruchsess des Bisthums Konstanz, erlangte, Laxenburg den 6. Mai 1668 für sich und seine Nachkommen die Reichsfreiherrnwürde.

Grundherrliche Besitzungen in Baden sind (1843): im Amt Waldshut Antheil an den Orten Ober- und Unteralphen und Wieladingen, Amts Säckingen. Die Freiherrn fehlen im Verzeichniss von 1869 und sollen † sein.

Wappen: In B. an 3 g. liegenden Zweigen 3 g. Lindenblätter (2. 1.) aufrecht sehend.

Kleinod: g. und b. Wulst, von dem rechts ein g., links ein b. Band abflattert, darauf 12 Straussfedern, je 3 übereinander, von denen die 6 zur Rechten g., die 6 zur Linken aber b. sind.

Decken: b. g.

V.

Adelsgeschlechter,

deren Grundbesitz nicht ritterschaftlich ist, oder deren Mitglieder im Grossherzogthum nur bedienstet sind oder im Laufe dieses Jahrhunderts waren.

Zusammengestellt aus den Akten des Grossherzoglichen Ministeriums der Justiz und des Auswärtigen, des Fürstlich Fürstenberg'schen Hauptarchivs, sowie den Hof- und Staatshandbüchern, dem Handbuch für Baden und seine Diener vom Freiherrn von Wechmar (1846), dem Universallexicon für Baden (1847), den gräflichen und freiherrlichen Taschenbüchern etc.

A.

Fürsten.

Wrede. (Taf. 19.)

Pfälzisches Geschlecht. Ferdinand Joseph Wreden, kurpfälzischer Geheimerath, geb. 1738, † im Januar 1793, wurde, München den 17. Mai 1790, unter Veränderung des Namens Wreden in Wrede und Beibehaltung des bisher geführten Wappens, vom Kurfürsten von Pfalzbaiern, als damaligem Reichsvicar, in den erblichen Adels- und Reichsfreiherrnstand, erhoben. Einer seiner Söhne, Karl Philipp, geb. in Heidelberg den 29. April 1767, war 1799 Oberforstmeister, ging aber in Militärdienste über und nahm an allen folgenden Feldzügen an der Spitze der bairischen Truppen, unter Napoleon, entscheidenden Antheil und wurde 1809 französischer Graf. Als aber am 8. Oktbr. 1813 Baiern dem Rheinbund entsagte, kämpfte er mit grossem Erfolg gegen Frankreich, wurde am 7. März 1814 Feldmarschall und am 9. Juni 1814 in den bairischen Fürstenstand erhoben, erhielt von seinem Monarchen, Ellingen zum Thron- und Mannlehen und † daselbst am 12. Decbr. 1838.

Die Grundherrschaft Langenzell, Amts Heidelberg, gehörte der Familie, über welche Näheres in der Abtheilung „Hoher Adel“ dieses Werkes, zu finden ist. Die Brüder des Fürsten standen in badischen Diensten; siehe unter „Freiherrn“.

Wappen: in G. einen gr. Lorbeerkranz mit 5 r. Rosen, 1. 2. 2. Im Ausschnitt des rechten Oberecks, in B., pfahlweise stehend, ein s. Schwert mit g. Griff.

Auf dem Schilde die Fürstenkrone.

(Badisches Lex. S. 1162 etc. Hof- und Staatshausbuch. Gritzner, Mittheilungen.)

Anmerkung. Berichtigend zu der Abtheilung III S. 16 muss bemerkt werden, dass die Freiherrn von Wittenbach auch wählbare Grundherren sind. Als nur stimmfähig sind dieselben im Staatsanzeiger für Baden, 1869 No. XX S. 186 aufgeführt, weil damals die betheiligten Familienmitglieder noch nicht volljährig waren.

B.

Grafen.

Arzt. (Taf. 19.)

Ferdinand Graf von Arzt, war kurpfälzischer Kammerherr, wurde 1803 von Baden mit der Pfalz übernommen, demnächst pensionirt und † zu Mannheim, welchem Geschlechte dieses Namens derselbe indessen angehörte, konnte mit Bestimmtheit nicht ermittelt werden.

Die Gebrüder Jobst und Ulrich Arzt, hatten am 25. August 1422 einen Wappenbrief erhalten und von deren Nachkommen Karl Wilhelm, Christoph Wilhelm, Georg Sigmund, Adam Sigmund und Johann Emanuel von dem Erzherzog Sigmund Franz, Innsbruck den 18. März 1664, den Grafenstand, ohne Wappenangabe, erlangt. Das Wappen von 1422 war nicht mehr zu finden, wenn es nicht dasselbe ist, welches der alte Siebmacher Bd. I Taf. 51 giebt und hier abgebildet wurde.

Die noch in österreichisch Schlesien und Tyrol blühenden Grafen von Arz-Wasegg, bei denen der Name Sigmund und Emanuel oft vorkommt und die wohl auch dem 1664 gegraften, ehedem Arzt geschriebenen Geschlecht, angehören, führen jedoch ein ganz anderes Wappen. Aus dieser Familie scheint der oben genannte Graf Ferdinand von Arzt entsprossen zu sein, der vielleicht nur die alte Schreibart, mit Weglassung des Prädikates Wasegg, beliebt hatte.

Wappen I.: in B. ein schrägrechter g. Balken, belegt mit aufwärts gekehrtem s. Pfeil.

Kleinod: gekrönt, wachsend, in den Händen den Pfeil haltend, ein rechts b., links g. gekleideter Mann, mit s. Kragen, Haar und spitzer Mütze, mit b. g. b. Stulp, von welchem links ein b. und ein s. Band abflattert.

Decken: b. g.

Wappen II.: in R. ein s. Fluss im Schildesfuss, daraus, mit dem Rücken gegen einander gekehrt, zwei halbe s. Löwen wachsen.

Kleinod: Kopf und Hals eines gekrönten r. Löwen, die Krone besteckt mit 4 Straussfedern r. b. r. b.

Decken: r. s.

Weitere Notizen und Wappen siehe in den Abtheilungen dieses Werkes: Adel in Preussen und Tirol.

(v. Wechm. S. 46. v. Heyer-Rosenfeld etc.)

Belderbusch. (Taf. 19.)

Die Freiherrn von der Heyden, genannt Belderbusch, stammen aus den Niederlanden und haben sich seit dem 15. Jahrhundert in dem Kurfürstenthum Cöln, im Herzogthum Limburg und auch im Hildesheim'schen ansässig gemacht und gelangten, durch reichen Grundbesitz, zu grossem Ansehen.

Den Reichsgrafenstand erlangten der kaiserl. Geheimerath, des deutschen Ordens-Ritter und Land-Comthur, auch kurkölnischer Staatsminister, Caspar Anton Freiherr von Belderbusch und seine drei Neffen, Carl Leopold, Clemens und Anton Freiherrn von Belderbusch.

Mit Bruchsal, als zum Bisthum Speier gehörend, wurde 1803 von Baden übernommen: Clemens Vincenz Franz Johann Graf v. B., Domherr zu Speier.

Wappen: in S. 5 gr. Balken und darüber ein r. gekrönter Löwe.

Kleinod: gekrönt, der r. Löwe wachsend.

Decken: r. s.

(v. Wechm. S. 60. Fahne, die Jülich, Cölnischen etc. Geschlechter Bd. I S. 22. Kneschke, Adelslex. Bd. I S. 285. Archiv für Geschichte S. 279 etc.)

Bentzel-Sternau. (Taf. 19.)

Diese Familie stammt aus Schweden und soll einerlei Ursprung mit den dort blühenden Bentzelstierna haben, welche indessen ein total anderes Wappen führen. Sie findet sich im vorigen Jahrhundert hauptsächlich in den kurmainzischen Staaten.

Franz Kuno Bentzel, Canonikus und Scholaster am Collegiat-Stift zu Mainz, sowie Offizial am erzbischöflichen Vicariate daselbst, dann sein Bruder Johann Jakob Josef, kurmainz. Hof-Regierungs- u. Revisions-Rath, wurden, Wien den 24. Mai 1732 in den rittermässigen Reichsadelstand erhoben und der Letztere erhielt, als kaiserlicher Reichshofrath und kurmainz. Geh. Rath und Hofkanzler, mit dem Prädikat von Sternau und Titel „Wohlgeboren", sowie mit dem Privilegium: „de non usu": Wien den 13. Mai 1746 den Reichsfreiherrnstand. Der kurpfälz. Major Johann Rudolf Karl aber, brachte am 30. Septbr. 1790 vom Kurfürsten Karl Theodor, als Reichsverweser, den Reichsgrafenstand an sein Haus.

Das Geschlecht gehörte, vermöge seiner Besitzungen, zur rheinischen und schwäbischen Reichsritterschaft und verschiedene Mitglieder desselben standen im badischen Hof- und Civildienst. So unter anderen: Christian Graf v. B.-St. als Staatsrath und Hofgerichtspräsident zu Mannheim, seit 1811 Staats- und Finanzminister des Grossherzogs von Frankfurt und sein Bruder Karl als grossherzogl. Geheimerath 2. Klasse, † am 2. Septbr. 1832 zu Rippoldsau etc.

Jetzt kommt die Familie noch in Baiern und Oesterreich vor.

Stammwappen: (1732) in B. ein sechsstrahliger g. Stern.

Kleinod: Krone mit dem Stern.

Decken: b. g.

Freiherrl. Wappen: (1746) von R. und S. geviert, mit dem Stammwappen als Mittelschild, hier g. bordirt.

I. u. IV.: einwärts das Brustbild eines s.-bärtigen, g. gekleideten, armlosen Mannes mit gr. Laubkrone im Haar.

II. u. III.: aus s. Wellen, einwärts auffahrend, einmal gewunden, eine g. gekrönte gr. Schlange.

Kleinode: Drei gekrönte Helme. I.: der g. Mannesrumpf. II.: stehend ein ⌗ Doppeladler, einen g. Stern auf der Brust. III.: die gr. Schlange, wachsend.

Decken: I.: b. g. II.: rechts b. g., links r. g. III.: r. g.

Schildhalter: zwei widersehende g. Greife.

Gräfliches Wappen: (1790) von R. und S. geviert; als Mittelschild das Stammwappen.

I. u. IV.: das Brustbild des Mannes s., die Arme abwärts hängend, Laubkrone im Haar.

II. u. III.: aus b. Wasser, aufschiessend, eine gekrönte g. Schlange.

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I.: das Brustbild des s. Mannes. II.: der ⌗ Doppeladler, den g. Stern auf der Brust, stehend. III.: die g. Schlange.

Decken: überall b. s.

Schildhalter: zwei widersehende s. Greife.

(Bad. Lex. S. 65. v. Wechmar Handbuch S. 26. 38. 43 etc. v. Heyer-Rosenfeld.)

Beroldingen. (Taf. 19.)

Schweizer Uradel, dessen Stammschloss im Canton Uri am Vierwaldstädter See liegt. Hedwig v. B. war 1107 Aebtissin zu Sandorf und Melchior 1184 Ritter des St. Lazarus-Ordens und Comthur zu Jerusalem. Andreas 1480, reich begütert, wurde der Stammvater der noch blühenden freiherrlichen und gräflichen Linien des Geschlechtes in der Schweiz, Würtemberg und Baden. Conrad Carl, Sebastian Ludwig, Caspar Conrad, Wolf Friedrich und Hektor Jakob, Gebrüder und Vettern v. B., erhielten, Wien den 1. März 1671 den alten Freiherrnstand für Reich- und Erblande; Paul Josef Freihr. v. B. aber wurde, Wien, den 14. Febr. 1800, in den erbländischen Grafenstand, mit Titel „Hoch- und Wohlgeboren", sowie Wappenbesserung durch die Grafenkrone aut dem Schilde, erhoben. 1651 hat sich Wolf Friedrich von Berladingen, später Beroldingen, in Freiburg ansässig gemacht. Wegen der Grundherrschaft Berenberg im Amte Stockach zählten 1836 noch die Grafen zu den Grundherren in Baden, auch gehörte Niedereschbach, Amts Villingen, bis 1737, wo dasselbe an die Stadt Rottweil verkauft wurde, der Familie.

Stammwappen: in G. ein b. Reichsapfel, gespalten durch einen g. Streifen, mit g. Sterne an jeder Seite und oben mit g. Ordenskreuze besetzt.

Kleinod: unbekannt (ist bei einer späteren Wappenvermehrung verloren gegangen).

Decken: b. g.

Vermehrtes Wappen: G. und geviert.

I. u. IV.: Stammwappen, der g. Reif fehlt indessen und das Ordenskreuz ist ⌗.

II. u. III.: einwärts ein ⌗ Löwe mit abflatterndem b. Band um den Hals.

Kleinod: wachsend der ⌗ Löwe.

Decken: b. g.

Freiherrliches Wappen (1671): G. und geviert.

I. u. IV.: Stammwappen, der Reif aber ⌗ und ein gewöhnliches ⌗ Kreuz auf dem Reichsapfel.

II. u. III.: der ⌗ Löwe jedesmal rechts gekehrt. Mittelschild: in B. g. Doppeladler.

Kleinode: 2 gekrönte Helme. I.: der Löwe wachsend. II.: der g. Doppeladler stehend.

Decken: b. g.

Gräfliches Wappen (1800): wie das freiherrliche, nur mit Grafenkrone auf dem Schilde und wieder mit Ordenskreuz auf dem Reichsapfel.

(Hof- u. Staatshandbuch. v. Heyer-Rosenfeld. Badisches Lexicon S.104. v. Wechm. S.60. 61.62.16. etc.)

Bienville.

Französisches Adelsgeschlecht.

N. Grf. v. B. zu Paris hatte noch 1843 Antheil an der Grundherrschaft Falkensteig und Steig im L. A. Freiburg und zählte zu den Grundherrn in Baden.

Das Wappen war nicht zu erhalten.

Bismark. (Taf. 19.)

Die v. B. gehören dem Uradel der Mark Brandenburg an und besassen daselbst das gleichnamige Schloss. Heinrich finden wir 1321 und Claus 1351 im Gefolge des Markgrafen Ludwig von Brandenburg. Ludolf kommt 1460 im Stiftungsbrief des Klosters zum h. Geist in Stendal als Zeuge vor und Joachim Georg und Jobst zeichneten sich 1550 bei der Belagerung von Magdeburg aus. Das Geschlecht theilte sich früh in verschiedene Häuser und von der westfälischen Linie, welche ein Ast des Hauses Schönhausen ist, erhielt der Kgl. würtembergische Obrist und Chef im Generalstab von seinem Könige am 17. April 1816 die Grafenwürde. Seine Nachkommen leben in Baden und sind daselbst angesessen.

Stammwappen: in B. ein g. Kleeblatt in jeder seiner 3 Ecken mit einem s. langen, spitzen Blatte (Eichblatt) besetzt.

Kleinod: gekrönter Helm mit 2, rechts b. s. und links s. b. getheilten Büffelhörnern, dazwischen die Schildesfigur. Die Hörner kommen auch rechts b., links s. vor.

Decken: b. s.

Gräfl. Wappen (1816): Schild b. und geviert.

I. u. IV.: Stammwappen.

II.: einwärts ein g. Löwe.

III.: einwärts ein s. springendes Pferd.

Kleinod: gekrönter Helm mit 2 Büffelhörnern, das rechte s., das linke b., dazwischen das Kleeblatt.

Decken: rechts b. s., links b. g.

Schildhalter: rechts ein s. Pferd, links ein g. Löwe, beide widersehend.

Die Hauptlinie zu Schönhausen führt zwischen den Büffelhörnern des Kleinods eine g. Krone.

(Hof- u. Staatshandbuch. Cast. Adelsbuch für Würtemberg. Gritzner etc.)

Bissingen-Nippenburg. (Taf. 20.)

Meissnischer Uradel eines Stammes mit den Freiherrn von Bissing in Schlesien, der jetzt hauptsächlich in Würtemberg und Ungarn angesessen ist. Im Grossherzogthum besitzt die Familie das zum Lehen Schramberg in Würtemberg gehörende, seit 1810 aber unter die badische Landes- und Lehenshoheit gekommene, Gut Thennenbronn, Amts Hornberg.

Von der schwäbischen Linie wurde Johann Friedrich v. B., k. k. Kriegsrath, Vicerichter des kais. Reichshofrathsgerichts zu Rottweil, auch Oberst und Commandant daselbst, vom Kaiser Ferdinand III. am 14. Juni 1647 in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Er war mit Kunigunde Katharine v. Nippenburg vermählt und nahm den Namen Bissingen-Nippenburg an. Joseph Cajetan Fhr. v. B.-N. aber, kur-

bairischer Kämmerer, erlangte von der Kaiserin Maria Theresia am 5. August 1746 die erbliche Reichsgrafenwürde. Ernst Maria Graf v. B. war Domdechant zu Constanz.

Stammwappen: in B. zwei mit dem Rücken gegeneinander gekehrte g. Sensenklingen.

Kleinod: gekrönt mit einer s. zwischen zwei r. Straussfedern.

Decken: r. s.

Gräfliches Wappen (1746): gespalten und zweimal getheilt. 6 Felder.

I.: Stammwappen.

II.: in B. zwei s. Adlerflügel (Nippenburg).

III. u. VI.: in ♯ auf gr. Dreiberg, einwärts, ein g. Greif mit blankem Schwert in der rechten Pranke.

IV.: in R. ein geharnischter Arm, eine g. Birne an einem Stiel mit 2 gr. Blättern haltend, der links aus s. Wolken hervorkommt.

V.: in R. eine g. Krone, durchsteckt mit 2 s. Straussfedern.

Kleinode: 4 gekrönte Helme. I.: g. bordirte b. Scheibe, aussen fächerförmig mit 12 r. Fähnlein an s. Stielen besteckt, deren jedes das s. Zeichen F. III. trägt. II.: zum Stammwappen. III.: ein gekrönter b. gekleideter Frauenrumpf mit 2 s. Flügeln statt der Arme. (Nippenburg). IV.: wachsend der g. Greif.

Decken: I. u. II.: r. s. III.: b. s. IV.: ♯ g.

Schildhalter: zwei g. Greife.

(Minist. Akt. Bad. Lex. 1071. v. Wechmar Handbuch 60. etc.)

Blankensee-Fircks. (Taf. 20.)

Uradel aus der Mark Brandenburg, der dem preussischen Staate ausgezeichnete Heerführer gegeben hat und gelegentlich der Erbhuldigung des Königs Friedrich Wilhelm III. zu Königsberg am 5. Juni 1798 in der Person des Königl. Kammerherrn Siegmund Friedrich Richard Georg v. B., in den erblichen Grafenstand erhoben worden ist.

Durch die Vermählung des Grafen Georg Friedrich Alexander, k. preuss. Kammerherrn etc., mit Ludovica Franziska, Tochter des Geheimeraths und Ministers Freiherrn von Wessemberg-Ampringen, kam die Herrschaft Feldkirch im Amte Staufen an das Geschlecht, welches seitdem auch zum Adel in Baden zählt. Da aber der Graf Georg Friedrich keine männlichen Nachkommen hatte, so erhielt sein in die Güter eintretender Schwiegersohn, der Freiherr Friedrich Paul Guido Oskar von Fircks auf Beitsch etc., am 3. April 1857 mit von Blankensee-Fircks die preussische Grafenwürde und auf ihm beruht die Erhaltung der Familie.

Stammwappen: in B. drei s. Sterne (2. 1.)

Kleinod: gekrönt, zwischen zwei s. Straussfedern eine b., mit einem s. Stern belegt.

Decken: b. s.

Gräfliches Wappen (1798): wie Stammwappen.

Kleinod: drei Helme. I. u. III.: ein gekrönter ♯ Adler wachsend. II.: gekrönt, zum Stammwappen.

Decken: I. u. III.: ♯ s. II.: b. s.

Vermehrtes gräfl. Wappen (1857): gespalten: vorn Blankensee, hinten in S. ein von s. und r. in zwei Reihen geschachter Balken, darüber ein ♯ Adler. (von Fircks.)

Kleinode: vier Helme. I. u. IV.: der wachsende ♯ Adler. II.: gekrönt: Blankensee. III.: offner ♯ Flug, belegt beiderseits mit dem s. r. geschachten Balken (Fircks).

Decken: I. II. IV.: b. s. III.: ♯ s.

Schildhalter: zwei wilde Männer mit Keulen.

(H. Heydt, handschriftliche Mittheilung. Gritzner, Matrikel S. 62. Beilage zum Herold S. 2. Badisches Lexicon S. 378 etc.)

Bothmer. (Taf. 20.)

Hannövrischer Uradel, der auch in Mecklenburg, Baiern etc. (siehe diese Abtheilungen) vorkommt und namentlich im Mecklenburgischen reich begütert ist. Das gleichnamige Stammhaus liegt im Lüneburg'schen und Ulrich v. B. erscheint bereits 1196, urkundlich, als Zeuge.

Julius August v. B., braunschweigisch-lüneburgscher Geh. Rath und Hofrichter zu Celle, wurde den 9. Novbr. 1696 für sich und seine Nachkommen in den Reichsfreiherrnstand, seine 4 Söhne aber: Hans Kaspar, Friedrich Johann, Julius August und Ludolf Christian für sich und ihre Nachkommen am 4 Nov. 1713, in den Reichsgrafenstand erhoben. Durch einen Familienrecess., bestätigt 2./13. August 1715, kamen die vier Brüder indessen überein, dass nur der jedesmalige Besitzer des mecklenburg'schen Familienfideikommisses, den Grafentitel, die übrigen Brüder und Descendenten aber nur den Freiherrntitel, führen sollten. Später wurde daran nicht mehr festgehalten. Nachkommen des Oberbergraths Freiherrn v. B., zu Baireuth, traten in badische Dienste und führten den Grafentitel.

Karl Ludwig Grf. v. B. war Oberhofmeister der Frau Markgräfin Amalie, wurde 1827 wirkl. Geheimerath und † 20. April 1837 zu Offenburg. Auguste Gräfin v. B. war Anfangs Hofdame der Markgräfin Christiane Luise, Gemalin des Markgrafen Friedrich zu Durlach, quittirte aber 1795, heirathete den wirkl. Geheimerath und Oberstallmeister Wilhelm Freiherrn v. Seldeneck und † 2. Mai 1835 in Gengenbach.

Stammwappen: in B. ein s. Boot, das Vordertheil nach links.

Kleinod: b. s. bewulsteter Helm, darauf das Boot, aus welchem sich eine s., mit einem Pfauenspiegel besteckte, Säule erhebt.

Decken: b. s.

Freiherrliches und gräfliches Wappen: von G. und R. geviert, mit dem Stammwappen im gekrönten Mittelschild.

I. u. IV.: ♯ Reichsadler, über den Köpfen, mit b. aushängender Schleife, die Krone.

II. u. III.: ein g. Löwe.

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I.: der ♯ Reichsadler, II.: zum Stammwappen, die Säule aber dreimal nach rechts r. umwunden. III.: drei s. Stufen mit ♯ Sparren belegt und besteckt mit 2 Fahnen an g. Lanzen, rechts in G. den Reichsadler, links r. mit g. besäumt, dazwischen, aus den Stufen wachsend, ein g. Löwe. Bei Tyrof wird das freiherrl. Wappen mit 2 Säulen auf dem 2. Helme dargestellt.

Decken: I.: ♯ g. II.: b. s. III.: r. s.

(Bad. Lex. S 162. v. Wechmar, Handbuch, S. 33 u. 35.)

Brauer. (Taf. 20.)

Die adelige Familie v. B. stammt aus Rheinbaiern, wohnte lange Zeit in Germersheim bei Speyer und bekleidete unter den deutschen Kaisern hervorragende Stellen im Militär- und Civildienst. Bernhard Graf v. B. war Reichshofrath zu Wien und † 1795 ohne Nachkommen; Adolf Grf. v. B. aber, Inhaber des Infanterieregiments Nassau Ritter des königl. französischen Ordens vom heiligen Ludwig und Rath des Kurfürsten von der Pfalz, auch Gouverneur von Germersheim, vermält mit Marie Josefe Pot d'Argent, hat sein Geschlecht fortgepflanzt.

Sein Sohn Franz Xaver Clemens Graf v. B., Mitglied des Generalrathes im Departement Niederrhein, heirathete 1802 Anna Maria Orbain und † 1846.

Die direkten Nachkommen sind:

1) Karl, Graf v. B., Direktor der Glasfabrik zu Waldhof bei Mannheim, seit 1860 Ritter I. Cl.

des Ordens vom Zähringer Löwen, gestorben am 31. Jan. 1875.

2) Philibert Vicomte v. B., Oberst der Infanterie in französ. Diensten.

3) Leopold Baron v. B., Oberst der Cavalerie und

4) Josef v. B., Oberstlieutenant der Infanterie.

Der Grafenstand, wohl nach dem Rechte der Erstgeburt, scheint von Frankreich verliehen zu sein.

Wappen: in B. auf gr. Felsen, auffliegend, ein g. Adler.

Auf dem Schild die Grafenkrone.

(Mittheilungen aus der Familie. Allgemeines Adelslexicon von Vicomte de Magny 1856. Hof- und Staatshandbuch für Baden von 1873. S. 139, indessen ohne den Grafentitel.)

Broussel de la Neufville. (Taf. 20.)

Alte französische Adelsfamilie, die zu Anfang des 15. Jahrhunderts in Lothringen vorkommt. Der Grafenstand ist anerkannt und Alexander Graf v. B. war seit 1845 Oberkammerherr und † den 14. Juni 1872.

Wappen: von B. und G. geviert.

I. u. IV.: ein g. Sparren, der bis zum Schildeshaupt aufsteigt, oben beseitet mit 2 s. Rosen, zwischen den Sparren ein s. Mond, die Hörner aufwärts (Stammwappen).

II. u. III.: ein r. schrägrechter Balken, belegt mit 3 s. Lilien, die Spitzen aufwärts (du Chatelet).

Kleinod: gekrönter Helm, daraus hervorwachsend ein geharnischter s. Arm, mit s. Schwert in der Faust.

Decken: rechts b. g., links r. g.

(Minist. Akten. v. Wechmar, Handbuch, S. 301. Hof- u. Staatshandbuch etc.)

Eckbrecht-Dürkheim-Montmartin. (Taf. 20.)

Uradel aus Dürkheim an der Haardt, der rheinischen Ritterschaft seit den frühesten Zeiten, später aber auch der Reichsritterschaft der Ortenau einverleibt. Conrad v. D., auch Türkheim, war Bischof zu Worms, starb aber schon 1247 in dem Jahre seiner Erwählung.

Das Geschlecht zerfiel in verschiedene Linien und findet sich jetzt noch im Elsass und Baiern; in Baden bis in die neuere Zeit bedienstet.

Karl Ludwig Frhr. E. v. D., herzogl. würtembergischer Minister, verm. mit der einzigen Tochter des 1778 † würtemberg'schen Ministers Reichsgrafen von Montmartin, nahm in Folge testamentarischer Bestimmungen den Namen Eckbrecht-Dürkheim-Montmartin an und ward vom Kaiser Franz I. am 3. September 1764 in den Reichsgrafenstand, für sich und seine Nachkommen, erhoben.

N. Grf. v. E.-D.-M. stand im Dragonerregiment von Geusau und quittirte 1825 als Premierlieutenant à la suite.

Stammwappen: in S. zwei # senkrecht stehende, in der Mitte meist zusammenstossende, oder mit einer # Schindel verbundene, Pfeilbogen ohne Sehne.

Kleinod: geschlossener s. Flug, belegt mit den # Bogen.

Decken: # s.

Gräfliches Wappen (1764): geviert.

I. u. IV.: Stammwappen.

II. u. III.: in S. ein r. Gitter unter einem von G. und R. in zehn Plätzen geschachten Schildeshaupt (Montmartin).

Kleinod: 4 gekrönte Helme. I.: zum Stammwappen. II.: fünf Straussenfedern s. r. s. r. s. III.: ein # Adler stehend. IV.: geschlossener r. Flug, mit einem s. Balken belegt.

Decken: I.: # s. II. III. IV.: r. s.

(v. Wechmar, Handbuch, S. 17 etc.)

Gondelsheim. (Taf. 20.)

Grossherzog Ludwig von Baden erhob am 13. August 1823 seinen anerkannten Sohn: Ludwig Wilhelm August mit von Gondelsheim, nach einer gleichnamigen im Amt Bretten gelegenen Grundherrschaft, in den Grafenstand des Grossherzogthums und bestimmte, dass die gräfl. Würde, nach dem Rechte der Erstgeburt sich auf die männlichen Nachkommen vererben sollte, während die Nachgeborenen den Titel: Freiherrn und Freiinnen von Gondelsheim zu führen hätten. Mit weiterer Entschliessung von gleichem Datum wurde auch seine Mutter, Katharina, geborene Werner, ebenfalls zur Gräfin von Gondelsheim erhoben und endlich unter dem nämlichen Datum dem Grafen Ludwig die Rechte eines in standesmässiger Ehe geborenen Sohnes beigelegt, um ihn zur Succession in das Privatvermögen seines Vaters fähig zu machen.

Die beiden Erhobenen führten indessen niemals den Namen Gondelsheim, sondern immer nur, auf den Grund eines späteren Diploms, den Namen Graf und Gräfin von Langenstein (s. d. Artikel).

Wappen: von G. und B. getheilt, oben ein r. Pfahl, unten schräg links liegend, mit den Seiten aufwärts, eine s. Harfe.

Kleinod: gekrönt mit offnem Fluge, rechts g. mit einem r. und links b. mit einem s. Schrägbalken belegt.

Decken: rechts r. g., links b. s.

Graimberg. (Taf. 21.)

Ursprünglich Niederländische, schon im 13. Jahrhundert vorkommende Familie, die sich nach Belgien, Frankreich und Deutschland wendete.

Der Zweig in Belgien schreibt sich Grimberg, wie dies auch der Grossvater des in Heidelberg lebenden Grafen Philibert von Graimberg, welcher 1789 Abgeordneter des Adels in der Champagne war, oft gethan, führt aber ein ganz verschiedenes Wappen.

In Heidelberg besitzt die Familie eine sehenswerthe Antiquitäten- und Bildersammlung.

Ludwig v. G., geb. 1776 zu Paris, wurde 1807 Professor und Lehrer der französischen Sprache zu Karlsruhe und 1816 geheimer Legationsrath, starb aber in demselben Jahre. Seine Wittwe, geb. von Budberg, starb als Erzieherin der Prinzessinnen des Grossherzogs Karl.

In österreichischen Militärdiensten finden sich ebenfalls Grafen von Graimberg.

Wann das Geschlecht die Grafenwürde erlangte, ist nicht bekannt.

Wappen: in B. drei g. Münzen (Heller) 2. 1.

Kleinod und Decken fehlen, statt deren die Grafenkrone.

Schildhalter: zwei Genien, welche die französische Königslilie halten.

(Handschriftliche Mittheilung des Grafen Ph. v. G, zu Heidelberg. Gritzner, Mitth. v. Wechmar, Handbuch. S. 34 u. 44 etc.)

Hacke. (Taf. 21.)

Ursprünglich adeliges Salzjunkergeschlecht aus Stassfurt im Magdeburgischen, das in Preussen ansehnlich begütert ist. Aus demselben wurde Hans Christoph v. H., Generallieutenant, Hof-Jägermeister und Doost zu Sparneberg, vermält mit der einzigen Tochter des Staatsministers von Creutz, von dem König Friedrich II., dem Grossen, von Preussen am 28. Juli 1740, unter Verleihung eines ganz neuen Wappens, in den preussischen Grafenstand erhoben. In Baden zeitweise bedienstet. Eduard Graf v. H. war seit 1827 badischer Kammerherr und zwar noch 1841.

Stammwappen: Kommt in 3 verschiedenen Formen

vor. Von R., Gr. und S. getheilt. oben drei g. Sterne (2, 1.), mitten 3 stiellose s. Eicheln, balkenartig stehend, unten ledig.

Kleinod: gekrönter Helm, wachsend drei s. Eicheln an einem gr. Stiel (1. 2.).

Decken: rechts r.-s., links gr.-s.

Die beiden anderen Formen siehe Preussischer Adel Taf. 203 und S. 156.

Gräfliches Wappen: gespalten, rechts in S. an der Theilungslinie angelehnt, ein halber r. gewaffneter preussischer ♯ Adler, mit g. Kleestengel auf dem Flügel. Links von R. und S. getheilt. Oben ein g. Löwe, unten 2 b. Balken, von denen der erste mit 3, der zweite mit 2 s. Kugeln belegt ist.

Kleinode: 2 Helme. I. gekrönt mit offenem ♯ Flug, jederseits mit dem g. Kleestengel belegt. II. r.-g. Wulst, besteckt mit 6 r. Fähnlein an r. und g. gebänderten Lanzen.

Decken: I. ♯-s, II. r.-g.

(Ledebur I. 305. v. Wechmar, Handbuch S. 28. Hof- und Staatshandbuch etc., Gritzner, Mittheilungen.)

Kesselstadt. (Taf. 21.)

Der gleichnamige Stammsitz dieses rheinischen uradeligen Geschlechtes lag bei Hanau, ist aber schon im 12. Jahrhundert in anderen Besitz übergegangen. Nachher findet man dasselbe im Erzstift Trier reich begütert und mit dem Erb-Kämmereramt daselbst beliehen. Nach dem Erlöschen derer von Orsbeck 1711, vereinigten die v. K. das Wappen dieser Familie mit dem ihrigen und zwar auf den Grund eines kaiserlichen Diploms, Wien den 28. März 1714.

Die Gebrüder Kasimir Friedrich, weiland Kaiser Josefs gewesener Kammerdiener, Karl Kaspar, Domherr des Stifts Trier und Hugo Wolfgang, Domdechant des Stifts Mainz aber, erlangten Wien den 7. April 1718 den Freiherrnstand für Reich und Erblande und den Titel Wohlgeboren, und der Enkel des Frhrn. Kasimir, Johann Hugo Kasimir Eduard, † den 2. März 1796, kaiserl. wirkl. Geh. Rath, Erbkämmerer des Stifts Trier, kurtrier'scher Landshofmeister etc. wurde für sich und seine Nachkommen am 15. Januar 1776 von der Kaiserin Maria Theresia und ihrem Mitregenten Joseph II. in den Reichsgrafenstand erhoben.

Das Geschlecht blüht in Bayern und Preussen.

Im Grossherzogthum besass noch 1844 Eduard Grf. v. K. Antheil an der Grundherrschaft Neuweyer, Amts Bühl.

Stammwappen: wie die v. Breidbach und von Drachenfels: in S. ein r. meist g. gekrönter r. Drache mit ausgebreiteten Flügeln und gewundenem Stachelschwanz.

Kleinod: Der Drache stehend, öfter auch wachsend.

Decken: r.-s.

Freiherrliches Wappen (1718): in G. ein r. Andreaskreuz, in jedem Winkel von einem gr. Seeblatt beseitet (Orsbeck) und belegt mit dem Stammwappen als Mittelschild.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. der ungekrönte r. Drache zum Stammwappen, wachsend. II. Kopf und Hals eines r. gezäumten s. Rosses (Orsbeck).

Decken: rechts r.-s., links r.-g.

Gräfl. Wappen 1776: wie das freiherrliche, nur noch mit einem dritten, gekrönten Helm in der Mittte, mit rechtssehendem, wachsendem ♯ Adler.

Decken: I. und II. r.-s., III. r.-g.

(Hof- und Staatshandbuch do 1834 etc.)

Königseck-Rothenfels (Königsegg). (Taf. 21.)

Schwäbischer Uradel, der seit 1470 als freiherrlich vorkommt und noch heutigen Tages in den Linien K. Rothenfels und K. Aulendorf (Württemberg) im gräflichen Stande blüht. Die erstere und ältere Linie gründete Hugo Freiherr von und zu K. u. Rothenfels, geb. 1595, † 10. Sept. 1666 k. k. Kämmerer. Ihre reichsständischen Besitzungen Rothenfels und Staufen, jetzt unter bayerischer Hoheit, wurden indessen 1804 gegen die Herrschaften Boros-Sebes und Boros-Jenö in Ungarn an Oesterreich ausgetauscht. — Den Reichs-Grafenstand erlangte Leopold Wilhelm, geb. 1630, † 5. Februar 1694 k. k. wirkl. Geh. Rath, Kämmerer und k. Reichs-Vicekanzler vom Kaiser Leopold I. am 5. Februar 1665 und erhielt auch von demselben Kaiser, unter dem 15. Oktober 1675, für sich und seine Nachkommen die Pfalzgrafenwürde.

Maximilian Graf v. K.-R. war Domherr zu Constanz, wurde 1803 mit dem Bisthum von Baden übernommen und † am 28. Dezember 1831; Christian Graf v. K.-R. aber Domherr zu Strassburg in Ettenheim.

Wappen: von G. und R. zehnmal gerautet.

Kleinod: gekrönt ein Pfauenspiegel.

Decken: r.-g.

(v. Wechm., Handbuch S. 60 und 61 etc.)

Langenstein. (Taf. 21.)

Als Berichtigung zu dem Seite 4 Gesagten, muss, unter Bezugnahme auf den Artikel „Gondelsheim" bemerkt werden, dass der Graf Ludwig Wilhelm Aug. v. Gondelsheim. dessen inzwischen geborene Schwester Luise und ihre Mutter Catharine Gräfin v. G., für sich und alle ehelichen, standesmässigen Nachkommen des Ersteren unterm 29. April 1827 zu Grafen und Gräfinnen von Langenstein und Gondelsheim ernannt wurden.

Der Grossherzog Leopold aber verlieh dem Allodialerben des Grossherzogs Ludwig, dem Grafen Ludwig von Langenstein unterm 12. Juni 1833 die Würde des hohen Adels und nach Massgabe des §. 28 der Verfassungsurkunde die Eigenschaft eines erblichen Landstandes mit Sitz und Stimme in der ersten Kammer, was jedoch erst im Jahr 1847 publicirt wurde. Hierdurch sind dem auch die Langenstein'schen Güter, die der Grossherzog Ludwig zu einer Standesherrschaft erklärt hatte, ausdrücklich dieser Eigenschaft wieder entkleidet worden.

Das Wappen ist das auf Taf. 4 gegebene, Seite 3 beschriebene und enthält das von S. und G. getheilte Feld IV, oben auf gr. Hügel einen ♯, rechtsschreitenden Widder, unten einen ♯ stehenden Widder, linkssehend. Die Decken der drei Helme sind r.-g.

Das Grafengeschlecht ist im Mannesstamme erloschen, da der Graf Ludwig am 11. Juni 1872 *ohne* Nachkommen † ist.

(Minist. Akten etc.)

Luxburg, (Taf. 21.)

Alte aus der Schweiz stammende Familie, die ehedem den Namen Girtanner führte. Ulrich G. war 1468 Beisass des inneren Rathes zu St. Gallen und 1471, und Melchior G., welcher das gleiche Amt bekleidete, † 1553 zu St. Gallen. Des Letzteren Bruder Hieronimus G. ward 1563 daselbst Unterbürgermeister und † 1579.

Von Melchior G. stammt in siebenter Generation Johann G., geb. 19. Juli 1705 ab, der am 18. März 17.. mit Edler von Luxburg, vom Schlosse Luxburg bei Dorfe Egnach am Bodensee, in den Ritterstand erhoben wurde. Sein Sohn Johann Friedrich, geb. 25. Juni 1748, war pfalz-zweibrückischer und fürstl. hessen-darmstädt'scher Geheimrath und Oberschenk und erhielt d. d. Wien den 20. Januar 1779 (nicht 1769) den Reichsfreiherrnstand, d. d. München den 24. Septbr. 179.. aber, die bayerische Reichsvicariats-Grafenwürde für sich und seine Nachkommen.

Karl Graf v. L. war bis 1836 Intendant des Hoftheaters in Mannheim.

Die Familie blüht in Bayern.

Wappen (1776) geviert, durch ein s. Andreaskreuz mit gr. Mittelschild, darin sitzend ein natürlicher Luchs. Der schrägrechte Theil des Kreuzes ist mit 6 r. befiederten hölzernen Pfeilen mit ‡‡ Spitze belegt, die Spitzen aufwärts; der schräglinke Theil aber, mit 6 braunen g. beschlagenen, wenig gebogenen Jagdhörnern, das Mundstück unten. Die Felder ober und unter dem Mittelschild r., die rechts und links blau.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. einwärts gekehrt der natürliche Luchs, sitzend. II. ein Flug, durch einen s., mit einem Pfeile, wie im Schilde, belegten Balken getheilt, oben r., unten b.

Decken: rechts r.-s., links b.-s.

Freiherrliches u. gräfl. Wappen (1779 und 1790): Wie das oben beschriebene, nur haben die Jagdhörner rechts aufgebogene Mundstücke und die Helmdecken sind rechts b.-s., links r.-s.

Schildhalter: zwei widersehende Luchse.

(v. Heyer-Rosenfeld. v. Wechmar, Handbuch S. 25. Schönhuth, Bodensee S. 54).

Mondion. (Taf. 21.)

Französische gräfl. Familie aus der Normandie.

Am 11. Juli 1824 wurde dem Secondelieutenant v. M. im Infanl.-Reg. v. Storckhorn, auf Ansuchen, höchsten Orts die Erlaubniss ertheilt, den von seiner in Frankreich ansässigen Familie früher geführten und nun wieder angenommenen Grafentitel, gleichfalls annehmen und führen zu dürfen.

Ludwig Graf v. M., Premier-Lieutenant zu Mannheim quittirte 1836.

Wappen: von G. und B. fünfmal quergetheilt, in der oberen g. Theilung 3 r. Rosen.

Auf dem Schilde die Grafenkrone.

(Minist.-Akt. v. Heyer-Rosenf. v. Wechmar, Handbuch S. 18) etc.

Montmorency-Morres. (Taf. 21.)

Dieses alte französische Adelsgeschlecht bildet die jüngere Linie des fürstlichen Hauses Montmorency, wendete sich in einem Zweige nach Deutschland und erhielt am 7. Juli 1763 die österreichische Grafenwürde. Der Graf Hervé v. M.-M., geb. 1769, † 9. Mai 1839, königl. französ. Obrist, vermälte sich mit Luise Freiin v. Helmstatt-Bischoffsheim und erlangte Antheil an dem Dorf Berwangen im Amte Eppingen. Noch 1843 war die Gräfin, die damals in München lebte, im Besitze desselben.

Wappen: in G. ein r. Kreuz, beseitet in jeder Ecke von 4 (2. 2.) gestümmelten b. Adlern.

Kleinod: gekrönt, wachsend, s. Rüdenkopf und Hals mit r., g.-eingefasstem Halsband mit g. Ringe und g. Nägeln.

Decken: r.-g.

(v. Heyer-Rosenfeld. Hof- und Staatshandbuch etc.)

Montperny. (Taf. 22.)

Französisches Adelsgeschlecht, welches nach Deutschland ausgewandert ist und sich in Baden und Bayern niedergelassen hat.

Friedrich Camille Marquis v. M., starb am 27. Mai 1822 als grossherzogl. wirklicher Geheimrath und Obristkammerherr a. D. und dessen Sohn Friedrich Ludwig Camille war badischer Kammerjunker und adeliger Stallmeister, quittirte aber bereits 1810.

Wappen: in B. ein g. Balken, oben von einem s. Sterne beseitet.

Auf dem Schilde die Grafenkrone.

(v. Wechmar, Handbuch S. 24 u. 25. Lang, bayer. Adelsbuch. Heffner, bayer. Wappenbuch etc.)

Normann-Ehrenfels. (Taf. 22.)

Uradel von der Insel Rügen, woselbst die Normann schon seit dem 13. Jahrhundert als angesessen vorkommen und sich von hier nach den übrigen Staaten Deutschlands und auch nach Schweden und Dänemark wendeten.

Heinrich v. N. stand in Diensten des Herzogs Philipp I. von Pommern besuchte 1555 den Reichstag zu Augsburg und starb als Statthalter des Stifts Camiu. Jakob war 1670 pommerischer Landrath, Johann Philipp 1731 Johanniter-Ordens-Ritter.

Durch Philipp Christian aus dem Hause Tribbewitz auf Rügen, Sohn des preussischen Generalmajors Carl Ludwig v. N. auf Neuwedel in der Neumark, † 1768, kam ein Zweig nach Würtemberg. Der Genannte wurde 1802 Staatsminister, erhielt als Lehen das Rittergut Ehrenfels und am 1. Januar 1806 von seinem Monarchen die Grafenwürde und † zu Tübingen am 26. Mai 1817. Ein Nachkomme von ihm erwarb das Schloss zu Obergrombach im badischen Amte Bruchsal und gehört daher zum dortigen Adel.

Stammwappen: Von S. und B. getheilt. Oben ein wachsender ‡‡ Adler, unten neben einander stehend, sich berührend, 3 r. Wecken.

Kleinod: Gekrönter Helm mit Pfauenbusch, der mit 2 g. Rudern kreuzweise belegt ist.

Decken: r.-s.

Gräfl. Wappen (1806): Gespalten. Rechts Normann, links in B. 3 linke Schrägbalken, der mittlere g., die beiden äusseren r.

Kleinod: gekrönter Helm ohne Decken, gewöhnlich aber nur die Grafenkrone.

Schildhalter: 2 gewappnete Ritter mit 3 Pfauenfedern auf den Helmen und Turnierlanzen in den freien Händen,

(Grafen-Taschenbuch, Handbuch dazu etc.)

Oberndorf. (Taf. 22.)

Oberpfälzisches Adelsgeschlecht, als dessen Stammhaus das zwischen Mockersdorf und Stadt Kemnath gelegene Dorf Oberndorf angesehen wird. Es kommt bereits 1150 vor. Ignatz Wilhelm Fortunat, kurfürstl. pfälzischer Stallmeister wird zuerst als Freiherr aufgeführt. Franz Albert Leopold, kurpfälz. wirkl. Geheimer Staats- und Conferenz-Minister wurde mit Diplom des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz, als Reichsverweser, am 19. April 1790 nebst seinem Bruder Josef Anton Wilhelm Fortunat, Hofkammerpräsident und die Kinder seines oben genannten, damals bereits verstorbenen Bruders Ignatz Wilhelm Fortunat, in den erblichen Reichsgrafenstand erhoben.

Es blühen gegenwärtig zwei Linien, die badische und die bayerische. Besitzungen der ersteren im Grossherzogthum:

Zu Mannheim, Schwetzingen und Schriessheim Häuser, dann Güter und Gefälle zu Ladenburg, Neckarhausen, Kaiserthal, Wellstadt, Heddesheim, Edingen und den Schwabenheimer Hof. Wegen des Dorfes Sickingen, Amts Bretten, war 1843 die Familie grundherrlich. Später wurde die Herrschaft verkauft.

Stammwappen: in B. auf gr. Boden, auf g. Stuhle sitzend, eine ‡‡ Nonne mit s. Kopftuch, an einem vor ihr stehenden g. Haspel, alter Form, arbeitend. Der gr. Boden fehlt zuweilen.

Kleinod: gekrönter Helm mit einer g. zwischen zwei ‡‡ Straussenfedern.

Decken: ‡‡-g.

Das freiherrliche Wappen scheint dem Stammwappen gleich geblieben zu sein.

Gräfliches Wappen (1790): geviert mit dem Stammwappen als Mittelschild. I. und IV.: von G. und B. gespalten, mit g.-bewehrtem Doppeladler, um die Köpfe g. Ringe, die rechte Hälfte ‡‡, die linke g. II. und III.: ein r. Balken in S., über und unter demselben ein b. rechtsschreitender leopardirter Löwe.

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I. zwischen zwei Hörnern, rechts g.-‡‡, links b.-g. getheilt, der Doppeladler wie in Feld I. und IV. II. zum Stammwappen. III. zwischen zwei s. mit b. Balken belegten Hörnern, wachsend, ein b. Löwe.

Decken: I. und II.: ‡‡-g. III.: b.-s.

Schildhalter: zwei g. Greifen mit r. Flügeln.

(Minist.-Akt. Ahnentafeln Heft I S. 55. Bad. Lexicon etc.)

Pfeil. (Taf. 22.)

Schlesischer Uradel, der ausser anderen Gütern Klein-Elguth im Nimptsch'schen besitzt und weit verbreitet und wohlbegütert ist. Dies Geschlecht soll ursprünglich aus Bayern stammen.

Den Grafenstand erhielten durch König Friedrich Wilhelm II., gelegentlich der Erbhuldigung in Breslau, am 15. Oktober 1786, die Brüder Karl Friedrich, Landrath, und Friedrich Ludwig auf Diersdorf, aus dem Hause Klein-Elguth, für sich und ihre Nachkommen. (Matrikel S. 46)

In Baden bedienstet. Eduard Graf v. Pf. war 1869 Secondelieutenant beim Landwehrbataillon zu Stockach.

Stammwappen: In S. 2 ins Andreaskreuz gelegte r.-bewehrte ‡‡ Bärentatzen.

Kleinod: geschlossener s. Flug (neuerdings auch ‡‡).

Decken: ‡‡-s.

Gräfl. Wappen (1786). Wie Stammwappen,

Kleinod: 3 gekrönte Helme. I. der preuss. ‡‡ Adler mit s. Halbmond, darüber ein r. Kreuz auf der Brust. II. zum Stammwappen ‡‡ offener Flug. III. Pfauenspiegel, hinter dem oben die gefiederten Theile von 6 r. Pfeilen hervorragen.

Decken: Ueberall ‡‡-s.

Schildhalter: Zwei ‡‡ Bären, einwärtssehend.

(Hof- und Staatshandbuch etc.)

Rantzau-Breitenburg. (Taf. 22.)

Holsteiner Uradel, dessen ausführlichere geschichtliche Notiz sich im III. Bd. 8. Abtheil. Schleswig-Holsteiner Adel findet. Stammsitz der hier in Betracht kommenden Linie Breitenburg bei Itzehoe in Holstein. Die Familie soll von den Burggrafen von Leissnig und Markgrafen der Lausitz abstammen, die ursprünglich Holsteiner waren und zwar von Graf Otto I., der sich in das Stammland zurück wandte und Rantzau erbaute. Detlev v. R., aus dem Hause Breitenburg, brachte am 18. März 1728 die Reichsgrafenwürde an sein Geschlecht.

Im Grossherzogthum bedienstet. Otto Graf v. R. war 1865 Lieutenant.

Stammwappen: Von S. und R. gespalten (früher wird R. und S. angegeben).

Kleinod: r.-s. Wulst mit 2 Hörnern, rechts s., links r. oder umgekehrt.

Decken: r.-s.

Gräfl. Wappen (1728). Geviert mit gekröntem b. Mittelschild, darin ein b.-gekrönter g. Löwe. I. und IV. Stammwappen r.-s. II. und III. in G. ein ‡‡ Schräglinksbalken, beseitet oben und unten von 6 schräggestellten ‡‡ Schindeln — oben 3. 2. 1., unten 1. 2. 3. — (Burggrafen von Leissnig).

Kleinod: 3 gekrönte Helme. I. offener ‡‡ (auch g.) Flug. II. 2 Büffelhörner, rechts s., links r., oben mit g. Krone zusammen gehalten (Stammwappen). Die Hörner werden auch beide s. angegeben, (wohl irrig). III. an g. Schaft eine ringsum mit 9 Pfauenfedern besteckte g. Scheibe, wie Feld II. und III. bezeichnet, Schindeln beiderseits aber 1. 2. 2. 1.

Decken: I. und II. r.-s. Wenn I. zum Mittelschild gehört, dann richtiger b.-g. III. ‡‡-g.

Wahlspruch: Ohne Scheu und ohne Schein.

(Gräfl. Taschenbuch und Handbuch dazu. Hof- und Staatshandbuch etc.)

Reuttner von Weyl, (Taf. 22.)

Dieses Geschlecht stammt aus dem Elsass und aus ihm wurde der Geheimrath und Landesoberster des Fürstenthums Basel, Josef v. R. zu W. 1795 als Mitglied der reichsfreien Ritterschaft im Breisgau immatrikulirt, währenddem Beat Conrad v. R., † 1826, durch Kauf von den Freiherrn von Welden in den Besitz des reichsunmittelbaren Ritterguts Achstetten in Württemberg gelangte und die Breisgauer Linie zu Erben des zu einem Fideicommiss bestimmten Gutes einsetzte.

Im Grossherzogthum Baden besitzt die Familie bei Freiburg Gefälle und Güterantheile und erhielt den württembergischen Grafenstand in der Person des Freiherrn Julius Cäsar v. R. z. W. am 2. Jan. 1819.

Stammwappen: in B. ein abnehmender g. Halbmond.

Kleinod: gekrönt, der Halbmond, daraus wachsend ein geharnischter Mann, in der Rechten einen Streitkolben haltend, die Linke in die Seite gestemmt.

Decken: b.-g.

Gräfl. Wappen (1819) von B. und G. gespalten, vorn der g. Halbmond des Stammwappens, hinten ein r. Löwe, der an s. Lanze eine ‡‡ und r. Fahne in den Pranken hält, auf der der s. Buchstabe W (Württemberg) steht.

Kleinode: 2 gekrönte Helme. I. zum Stammwappen. II. drei s. Straussfedern.

Decken: rechts b.-g., links r.-g.

(Schreiber, Geschichte v. Freiburg S. 157. Cast, Adelsbuch für Württemberg etc.)

Rhena. (Taf. 22.)

Freiin Rosalie von Beust, geb den 10. Juni 1845, Tochter des grossherzoglich badischen Majors a. D., Freiherrn Wilhelm von Beust, wurde, anlässlich ihrer bevorstehenden morganatischen Vermälung mit dem Prinzen und Markgrafen Karl von Baden, grossherzogliche Hoheit, am 8. Mai 1871 unter dem Namen von Rhena, für sich und ihre ehelichen Nachkommen, in den Grafenstand des Grossherzogthums erhoben.

Wappen: in B. ein bis zur Schildesmitte aufsteigender r. Sparren, darüber 2, darunter 1 sechsstrahliger s. Stern. Im Schildeshaupt ein dreilätziger s. Turnierkragen.

Statt Kleinod etc. die Grafenkrone.

(Minist.-Akten.)

Salis-Soglio. (Taf. 23.)

Uradel aus der Schweiz, in viele Linien und Aeste gespalten, blüht im Freiherrn- und Grafenstand.

Die Reichs-Grafenwürde, mit Wappenbesserung, erwarb Peter v. S., Herr von Obereich, Engishofen etc. aus Graubünden, schweizerischer Gesandter im Haag, Wien den 12. März 1748. Der Graf Baptist v. S.-S. war seit 1784 badischer Kammerherr und lebte noch 1834.

Die hier in Betracht kommende Linie führt nur das Stammwappen: getheilt, oben in G. ein entwurzelter gr. Weidenbaum, unten von S. und R. 5 mal gespalten.

Kleinod: gekrönt, wachsend, eine nackte, gekrönte Jungfrau, statt der Arme Flügel, der rechte s., der linke r.

Decken: rechts gr.-g., links r.-s.

Gräfliches Wappen (1748): geviert, als Mittelschild das Stammwappen. I. und IV. in G. ein gekrönter ♯ Adler. II. und III. schräglinks in B. drei s. Flüsse, belegt mit gekröntem g. Löwen, der in der rechten Pranke ein blankes Schwert hält.

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I. der gekrönte ♯ Adler. II. z. Stammwappen, die Flügel indessen beide s. III. der g. Löwe wachsend zwichen zwei r.-s. dreimal gestreiften, s. gefranzten Fähnlein an s. Lanzen.

Decken: I. ♯-g., II. r.-g., III. b.-s.

(v. Heyer-Rosenfeld. v. Wechmar, Handb. S. 30 etc.)

Schenk von Castel. (Taf. 23.)

Das Stammhaus dieses uradeligen Geschlechtes aus der Schweiz, ist das Bergschloss Castel im ehemaligen Fürstenthum Constanz. Dasselbe hat einerlei Ursprung mit den Freiherrn von Castelen im Aargau und gehörte zu den Herrngeschlechtern in Schwaben.

Udalrich II., † 1140, wird als Stifter von Constanz betrachtet. Die Familie bekleidete lange Zeit das Erbschenkenamt bei den Hohenstaufen'schen Fürsten, daher der Name. Kaiser Leopold I. bestätigte derselben am 19. Juni 1665 den Freiherrnstand, der Reichsgrafenstand aber kam am 1. März 1681 an das Haus. Max Joachim Schenk v. C., machte sich 1612 in Freiburg angesessen.

In Württemberg sind die Grafen reichsritterschaftlich begütert und in Baden besassen sie die Herrschaft Gutenstein, Engelwies und Altheim im Amte Stetten und finden sich noch 1834 in dem Verzeichnisse der badischen Grundherrn.

Stammwappen: in S. ein r. achtendiges Hirschgeweih, an der ausgeschnittenen Hirnschale.

Kleinod: das Hirschgeweih.

Decken: r.-s.

Vermehrtes Wappen: geviert mit s. Mittelschild, darin drei r. Pfähle. I. u. IV. Stammwappen, II. u. III. übereinander zwei r., öfter gekrönte, leopardirte Löwen (Landeck).

Kleinode: zwei gekrönte Helme (müssten heraldisch 3 sein), dazwischen eine Krone (offenbar auf den mittleren, fehlenden Helm gehörend), darauf ein s. rautenförmiges, oben mit s. Kugel bestecktes Schirmbrett, darin drei r. Pfähle (zum Mittelschild?). Helm I. zum Stammwappen, II. armloser r.-gekleideter Jünglingsrumpf mit sieben g. Knöpfen, wachsend.

Decken; beiderseits r.-s.

Gräfliches Wappen (1681): geviert mit geviertem s. Mittelschild, darin I. u. IV. Stammwappen, II. u. III. übereinander, die beiden r.-leopardirten Löwen von Landeck. Hauptschild: I. u. IV. von S. u. R. fünfmal schräglinks getheilt, oder auch drei s. linke Schrägbalken (Schelklingen), II. und III. gespalten, vorn von B. und G. gerautet, hinten r. (Berg).

Kleinode: vier Helme. I. offener r. Flug mit drei s. Schrägbalken (Schelklingen), II. gekrönt, Stammwappen, III. gekrönt, wachsend ein r.-gekleideter armloser Mannesrumpf mit s. Kragen (Landeck?), IV. gekrönter armloser wachsender Mannesrumpf, rechts b., links r.-gekleidet mit drei s. Knöpfen. Die rechte Seite des Anzugs auch b.-g. gerautet (Berg).

Decken: I. II. III. r.-s. IV. b.-g.

(Gritzner, Mittheilungen. Hof- und Staatshandb. Dr. Schreiber, Geschichte von Freiburg S. 156 etc. Historisches Handbuch zum Taschenbuch d. gräfl. Häuser S. 125 etc.)

Sickingen. (Taf. 23.)

Der Stammsitz dieses dem schwäbischen Uradel angehörenden Geschlechtes ist das heutige Pfarrdorf Sickingen im badischen Amte Bretten. Aus ihm entspross der kaiserliche Rath, Kämmerer und Oberster-Hauptmann Franz v. S., geb. 1. März 1481, † 1523, dessen Sohn Franz Conrad, kurpfälzischer Marschall, Vicedom von Amberg, Reichshof- und Kriegsrath des Kaisers Maximilian II., der Ahnherr verschiedener, theils wieder erloschener Linien der Familie wurde. Reinhard v. S., 1446 zum Bischof zu Worms erwählt, † 1483.

Schweithard v. S. zu Sickingen erlangte am 1. Februar 1623 den Freiherrnstand für Reich und Erblande, die Bewilligung sich nach erwerbenden Gütern zu nennen und das Privilegium de non usu.

Das Wappen blieb unverändert. Franz Conrad v. S. machte sich 1603, Johann Jacob v. S. 1607 und Friedrich v. S. 1630 in Freiburg ansässig.

Karl Anton Reichsfreiherr v. S. zu S. erhielt, Wien den 5. März 1773, die Reichsgrafenwürde mit Titel „Hoch- und Wohlgeboren“ und privilegium de non usu. Das Wappen blieb dasselbe, nur findet sich jetzt statt des Kleinods und der Decken, die Grafenkrone und ein Hermelinmantel,

Ferner wurde aus der hierher gehörenden Sickinger Linie, Josef Karl, kurpfälzischer Kammerherr, wirklicher Geheimerath und Oberamtmann zu Bretten, Wien, den 26. December 1784, ebenfalls in den Reichsgrafenstand erhoben und zwar auch mit dem Titel „Hoch- und Wohlgeboren“. Das Wappen wurde diesmal „gebessert“, nämlich mit Grafenkrone und Hermelinmantel statt Kleinod und Decken.

Zwei ♯ bewehrte s. Schwäne dienen als Schildhalter.

Die gegenwärtig noch in Oesterreich (Mähren) und Preussen (Schlesien) blühende Linie zu Hohenburg wurde mit folgenden Standeserhöhungen begnadigt:

Ferdinand Hartmann v. S. v. u. z. Hohenburg, kaiserl. Rath und Präsident des niederösterreichischen Adels, mit dem Freiherrnstand für Reich und Erblande mit Titel „Wohlgeboren“ und Bewilligung, sich von zu erwerbenden Gütern zu nennen, sowie Privilegium de non usu, Wien, den 5. März 1706. Das Wappen blieb wie es war. — Sodann Kasimir, Reichsfreiherr v. u. zu S. H., kaiserlicher wirklicher Kämmerer und sein Bruder Ferdinand, mit dem Reichsgrafenstand nebst Titel „Hoch- und Wohlgeboren“ und Wappenbesserung, Wien, den 19. Februar 1790. Das Wappenschild erhielt Rautenform, der Helm wurde mit einer Grafenkrone bedeckt, der g. Schwanenhals gekrönt und die Decken mit Hermelinmantel vertauscht.

Wegen der ansehnlichen Besitzungen in Schwaben wurde Reichsgraf Franz v. u. z. S., mit allen Aesten seines Hauses, am 7. u. 17. Juni 1791 und am 21. Juni u. 3. August 1793 in das schwäbische Reichsgrafen-Collegium aufgenommen.

Die Grundherrschaft Sickingen, die durch die Grafen Josef und Franz in glänzenden Wohlstand gebracht wurde, so dass erst 1813 ein Pfandbuch angelegt zu werden brauchte, kam in demselben Jahre an Baden, die Grafen selbst aber kamen immer mehr in ihren Vermögensverhältnissen zurück und Graf Franz, geb. den 1. Juli 1760, † 25. Novbr. 1834 auf dem Hofe Fronborn bei Sauerthal, in einer kleinen Sickingen'schen Grundherrlichkeit im ehemaligen Herzogthum Nassau, war der Letzte seiner Linie. „Er starb im Elend“, so lautet die Inschrift des einfachen Grabsteines auf dem Kirchhofe des Dörfchens Sauerthal.

Die ritterschaftlichen Dörfer Wisneck und Wittenthal, im Amte Freiburg, gehörten bis 1808, wo sie von Baden erworben wurden, ebenfalls den Grafen.

Stammwappen, im Schilde niemals verändert: ♯, r. umrandetes Feld mit fünf s. Kugeln, 2. 1. 2.

Kleinod: g. Schwanenhals, ⌗ bewehrt, am Rücken mit drei r. Granatäpfeln mit ⌗ Butzen (r. Kugeln mit 3 ⌗ Federn besteckt), besetzt.

Decken: ⌗ s.

(Bad. Lexicon S. 1024 etc. v. Heyer-Rosenfeld, Mittheilungen. Dr. Schreiber, Geschichte von Freiburg, S. 156 etc.)

Sponeck. (Taf. 23.)

Ursprünglich Schlesische Familie, die den Namen von Hedewiger führte und aus welcher die Kinder des Kapitains Johann Georg v. H. auf Gohlsdorf, nämlich: Georg Wilhelm, † 1740 als dänischer General, Johann Christoph, Anna Sabina, verm. mit dem letzten Herzog von Würtemberg-Mömpelgard und Johann Rudolf, am 2. August 1701 in den Reichsgrafenstand erhoben worden sind und zwar mit Auslassung des bisherigen Namens und Beilegung des Namens Grafen und Gräfinnen von Sponeck.

Der Name rührt her von der ehemals würtembergschen, jetzt im badischen Amte Freiburg gelegenen Burgruine Sponeck am Rhein auf einem Vorsprung des Kaiserstuhles, die indessen nie der Familie gehörte.

Die von den Nachkommen der Gräfin Sabina, welche ebenfalls den Namen v. Sp. zu führen hatten, gebildete Linie † bald, ebenso scheint Johann Christoph keine dauernde Descendenz gehabt zu haben, Georg Wilhelm indessen wurde Stifter der dänischen Linie der Grafen und Johann Rudolf der Linie des Geschlechtes in Baden und Würtemberg. Viele Mitglieder des gräflichen Hauses waren und sind in badischen Hof-, Militär- und Civildiensten.

Stammwappen: war nicht zu erlangen.

Gräfliches Wappen (1701): von R. und B. geviert mit g., zuweilen gekröntem, Mittelschilde, darin ein ⌗ Adler.

I. u. IV.: bald einwärts, bald auswärts und einwärts gekehrt, ein gekrönter g. Löwe.

II. u. III.: s. wellenweis gezogener schräglinks Balken, belegt mit r. (natürlichem) nach oben schwimmendem Fische, zuweilen auch schwimmt der untere nach unten und der obere nach oben. Beseitet ist der Fluss oben mit g. Stern, unten mit g. Mond, die Hörner nach rechts.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I.: der Löwe wachsend. II.: geschlossener b. Flug, bezeichnet wie Feld II. u. III.

Im dänischen Wappenbuch ist der Löwe in I. u. IV. rechtsgekehrt und doppelschweifig, der Fisch nat. Farbe, der Mond abnehmend. Der Adler im Herzschild gekrönt. Schildh.: 2 widerseh. nat. Löwen.

(Minist. Akten. v. Heyer-Rosenfeld. v. Wechmar, Handbuch. Hof- u. Staatshandbücher etc.)

Traitteur. (Taf. 23.)

Adeliges Geschlecht aus dem Lüttich'schen, welches von dem Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz, als Reichsverweser, München den 14. September 1790, seinen Adelstand bestätigt und sofern es nöthig, auch erneuert erhielt. Zugleich wurde das alte Wappen ebenfalls bestätigt und der Titel Reichsritter und Edle verliehen. Der Grossherzog Ludwig von Baden aber gab am 20. Juni 1825 der Familie die Erlaubniss, den ihr vom Papste am 9. April 1824 verliehenen Grafentitel dergestalt zu führen, dass sich die Mitglieder päpstlich-römische Grafen und Gräfinnen nennen dürfen.

In Baiern wurde am 24. Oktbr. 1840 eine Linie in die Ritterklasse der Adelsmatrikel eingetragen. Der oft geführte Beinamen Brauneberg rührt von einer ehemaligen Besitzung an der Mosel.

In Baden besassen die v. T. die Grundherrschaft Heilsberg, das Dorf Ebringen im Amt Blumenfeld, sowie die Salinen bei Bruchsal und Mosbach und finden sich daselbst in Militär- und Civildiensten.

Karl Theodor v. T., geb. am 5. April 1756 zu Philippsburg, wahrscheinlich der Erwerber des oben angeführten Diploms, wurde kurpfälzischer Hofrath, Hofbibliothekar und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München und † am 13. Januar 1830 zu Mannheim.

Stammwappen: in Gr. drei s. Fische mit r. Flossen, übereinander, der mittlere links, die andern beiden rechts gekehrt.

Kleinod: gr. Palmbaum.

Decken: gr. s.

Vermehrtes gräfl. Wappen (1824): geviert.

I.: Stammwappen.

II.: in S. ein schrägrechter b. Balken.

III.: in G. ein gr. Rosenzweig mit 3 r. Blüthen, an jedem Stengel, unter den Rosen, drei gr. Blätter.

IV.: einwärts in R. ein s. Löwe.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I.: zum Stammwappen. II.: wachsend der s. Löwe.

Decken: rechts gr. s., links r. g.

Schildhalter: zwei widersehende g. Löwen.

(Minist. Akten. Bad. Kexic. S. 1076. v. Wechmar, Handbuch.)

Traun. (Taf. 24.)

Oesterreichischer Uradel, hat daselbst das Erbpanneramt inne und ist stammverwandt mit den † Grafen von Abensberg in Baiern, weshalb das Geschlecht auch Abensberg-Traun genannt und geschrieben wird. Die Reichsgrafen-Würde ertheilte Kaiser Ferdinand III. am 15. August 1653 nebst der Erlaubniss, sich Graf von Abensberg zu schreiben.

Im Grossherzogthum bedienstet: Eugen Graf v. Traun, (1869) Secondelieutenant zu Rastatt.

Wappen: von S. und ⌗ gespalten.

Kleinod: gekrönter Helm mit offenem Flug, rechts s., links ⌗.

Decken: ⌗ s.

Zuweilen findet sich das Schild nur mit der Grafenkrone belegt, dahinter gekreuzt die Landesfahnen der Erzherzogthümer Ober- u. Nieder-Oesterreich.

Hinter dem, wie zuerst beschriebenen, Wappen werden auch geschrägt, an g. Lanzen, zwei gezackte Fähnlein geführt, das Rechte von G. u. R. geviert. 1. u. 4. 5 ⌗ Lerchen (2. 1. 2.). 2. u. 3. ein s. Balken, das Linke aber von G. u. R. gespalten. 1. mit s. Adler. 2. zwei s. Pfähle.

(Hof- u. Staatshandbuch. Gritzner.)

Walsh. (Taf. 24.)

Französisches Adelsgeschlecht der Bretagne, aus welchem Agathe, Gräfin v. W., seit 1806 Oberhofmeisterin der Frau Grossherzogin Stephanie gewesen ist. Die Dame trat 1836 in Pension.

Wappen: in S. ein r. Sparren, der fast bis zum oberen Schildesrande reicht, auf beiden Seiten und dazwischen mit je einer, gestürzten ⌗, gezahnten, Pfeilspitze begleitet.

Kleinod: gekrönt, darauf stehend ein r. bewehrter, s. Schwan, von einem ⌗ Pfeile, von rückwärts, durch die Brust geschossen.

Decken: r. s.

Schildhalter: zwei s. Schwäne.

(Hof- u. Staatshandbuch. v. Wechmar, Handbuch, S. 32. v. Heyer-Rosenfeld.)

Welsperg. (Taf. 24.)

Uradel aus Tirol, woselbst im Pusterthal das Schloss und Dorf Welsperg noch heute besteht.

In den erbländischen österreichischen Freiherrnstand wurde das Geschlecht am 3. Juli 1539, in den Reichsfreiherrnstand aber am 9. Juni 1567 erheben und den erbländischen österreichischen Grafenstand erwarb vom Kaiser Leopold I. Guidobald, Herr in Rosegg und Langenstein, k. k. wirklicher Geheimer Rath und Landvogt der Grafschaft Nellenburg (im heutigen Grossherzogthum Baden) am 15. April 1693.

Langenstein, Schloss in der Pfarrgemeinde Orsingen, Amts Stockach, kam von den Grafen von Raitenau durch Erbschaft an die Grafen v. W. und von diesen kaufte die Herrschaft der Grossherzog Ludwig v. Baden und vergab sie an seinen Sohn, den Grafen v. Langenstein.

Noch 1818 war ein Graf v. W. Obristlieutenant à la suite der Infanterie.

Stammwappen: von S. u. ♯ geviert.

Kleinod: gekrönter Helm. 2 Hörner rechts s. ♯, links ♯ s. getheilt.

Decken: ♯ s.

Vermehrtes Wappen: geviert.

I. u. IV.: Stammwappen.

II. u. III.: in R. ein dreimal eckig gezogener s. Balken (Villanders).

Kleinode: zwei Helme. I.: zum Stammwappen. II.: hoher gekrönter r. Hut mit s. Umschlag und mit dem eckigen Balken belegt. Aus der Krone eine r. zwischen 2 s. Straussfedern, die rechte Seite des Hutes ist mit einer r. über einer s., die linke Seite indessen mit einer s. über einer r. Straussfeder, besteckt.

Decke: I.: ♯ s. II.: r. s.

Weiter vermehrtes Wappen: geviert mit dem Stammwappen als Mittelschild und zwischen III. u. IV. eingepfropfter s. Spitze mit ♯ Kugel (Raitenau).

I. u. IV.: in ♯ auf gr. Dreiberg oder Boden, einwärts ein g. Löwe (Michaelsburg).

II. u. III.: Villanders.

Kleinode: vier Helme. I.: gekrönt, mit ♯ geschlossenem Fluge, davor stehend der g. Löwe (Michaelsburg). II.: gekrönt zum Stammwappen. III.: gekrönt (Villanders), aus der Krone kommt jedoch eine s. zwischen zwei r. Straussfedern und der Hut hat an jeder Seite drei dergleichen Federn s. r. s. IV.: eine ♯ Kugel, besteckt mit 5 Straussfedern, s. ♯ s. ♯ s., auf ♯, s. geweckten, Kissen (Raitenau).

Decken: I. II. u. IV.: ♯ s. III.: r. s.

(v. Wechmar, Handbuch, S. 8. Badisches Lexicon S. 701 etc.)

Westerholt-Gysenberg (Westerhold). (Taf. 24.)

Das Geschlecht derer v. W. gehört dem Uradel in Westfalen an, woselbst in der Herrschaft Recklinghausen die gleichnamige Stammburg liegt.

Mitglieder findet man häufig in hohen Stellen der Kirche und des Staates und in vielen Stiften aufgeschworen.

Der erste Erwerber des Reichsfreiherrnstandes war der kaiserliche Oberst N. v. W., Incolat von Kurmainz und das Diplom ist zu Wien am 7. März 1634 ausgefertigt; dann erhielt auch Heinrich v. W., Wien den 18. Januar 1650 den Freiherrnstand für Reich und Erblande, das Diplom wurde indessen, wegen nicht berichtigter Taxe, zurückbehalten.

Josef Clemens August Maria Fhr. v. W. hatte die Herrschaft Gyssenberg an sich gebracht und erlangte vom Kaiser Karl VI., Frankfurt a/M. den 27. März 1744, die Erlaubniss zur Namen- und Wappen-Vereinigung der v. Gyssenberg. Derselbe hatte nur eine Tochter, Wilhelmine Friderike, deren Gemal, der kurkölnische Geheime Rath und Oberstallmeister Fhr. Friedrich Ludolf Adolf von Boenen, Wien den 27. Juli 1779 die Reichsfreiherrnwürde und die kaiserliche Bewilligung erhielt, seinen bisher geführten Namen auszulassen und jenen des † Geschlechts „von Westerholt und Gysenberg“ anzunehmen und dessen Wappen vereinigen zu dürfen. Die vereinigten Wappen Boenen und Westerholt-Gysenberg scheinen indessen nie geführt worden zu sein.

Derselbe erlangte ferner, als kurkölnischer wirklicher Geheimerath und fürstl. münster'scher Oberstallmeister, München den 16. August 1790 den bairischen Reichsvicariats-Grafenstand und wurde der Stammvater des in Baden und Preussen angesessenen Grafengeschlechtes. Eine andere Linie derer von Westerholt, die noch in Baiern blüht, wurde in der Person des kurtrierschen und kurkölnischen Kammerherrn, sowie fürstlich taxischem Geheimen Raths und Oberhofmarschall, München den 22. September 1790 ebenfalls in den bairischen Reichs-Vicariats-Grafenstand erhoben.

Die Grafen v. W.-G. besitzen im Grossherzogthum im Amte Mosbach, die Grundherrlichkeit Stein.

Stammwappen (Boenen): in S. eine r. Kette von 5 Gliedern, pfahlweise. Zuweilen sind die Glieder gleich gross, zuweilen drei grössere durch zwei kleinere verbunden, auch finden sich drei ganze Ringe und oben und und unten ein halber, beide den Schildesrand nicht berührend.

Kleinod: ♯ Hut mit einer r. und einer s. Straussfeder besteckt.

Decken: r. s.

Stammwappen (Westerholt): von ♯ u. S. einmal gespalten und zweimal getheilt.

Kleinod: auf ♯ s. Wulst, sitzend, ein r. bewehrter s. Schwan mit offenen Flügeln, in Farben und Theilung, wie die beiden entsprechenden Schildeshälften.

Decken: ♯ s.

Freiherrliches und gräfliches Wappen: von S. u. ♯ geviert, mit ebenfalls geviertem Mittelschild, enthaltend:

I. u. IV.: Westerholt.

II. u. III.: in R. auf s. gezacktem Grunde, drei in Form eines Triangels, mit den Spitzen zusammenstossenden, s. Nägeln besetzt (Lembeck).

Hauptschild: I. u. IV.: 3 ♯ Amseln mit g. Schnäbeln, balkenweise, links gekehrt (Gysenberg).

II. u. III.: g. stehendes Kreuz über das ganze Feld (Raitz von Frenz).

Kleinode: vier Helme. I.: auf ♯ g. Wulst eine ♯blättrige Maiblumenpflanze mit fünf g. Blüthen, 1. 2. 2. (Gysenberg). II.: zum Wappen Westerhold. III.: gekrönt mit offnem Flug, rechts s., links r. (Lembeck). IV.: gekrönt, Kopf und Hals eines ♯ Stieres mit g. Hörnern (Raitz-Frentz).

Decken: I. u. II.: ♯ s. III.: r. s. IV.: ♯ g.

Schildhalter: zwei s. r. bewehrte Schwäne.

(v. Heyer-Rosenfeld. Badisches Lexicon S. 1038. Fahne etc.)

Ysenburg-Büdingen. (Taf. 24.)

Ehedem reichsständisches Grafengeschlecht aus der Wetterau, dessen Geschichte in der Abtheilung „Hoher Adel“ dieses Werkes näher besprochen werden wird.

Der Graf Karl v. Isenburg-Büdingen, geb. den 8. April 1785 in Büdingen, stand 1803 als Stabsrittmeister bei dem Husarenkorps in badischem Militärdienst und zeichnete sich nicht allein in den Befreiungskriegen, sondern auch später durch sein Dienstwirken im Frieden vortheilhaft aus. 1834 war er Obrist und Commandeur des Dragonerregiments Grossherzogs, 1836 aber nahm er, zum Generalmajor befördert, seine Pension und † den 6. März 1839 in Heidelberg.

Auch der Graf Ernst Casimir diente mit Auszeichnung im badischen Militärdienst und quittirte 1821, ebenfalls als Generalmajor.

Wappen: in S. zwei ♯ Balken.

Kleinod: gekrönt, mit einem ♯ Fluge, der mit s. Herzen (Seeblätter) bestreut ist.

Decken: ♯ s.

(Badisches Lexic. S. 1165. Hof- u. Staatshandbuch. v. Wechmar, Handb. 4.)

C.

Freiherrn.

Adlerhorst. (Taf. 25.)

Die Gemahlin des Erbprinzen Adolf v. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg Katharina, geb. Schlundt wurde vom Grossherzog Ludwig, Karlsruhe den 11. Februar 1832, in den badischen Freiherrnstand erhoben. Die Nachkommen succediren als Prinzen und Prinzessinnen.

Wappen: In B. auf ⌗ Felsen ein g. Adler.
Kleinod: gekrönt, wachsend der g. Adler.
Decken: b.-g.
(Minist.-Akten.)

Althaus. (Taf. 25.)

Dieses aus dem Fürstenthum Lippe stammende Geschlecht ist im Grossherzogthum bedienstet und als freiherrlich anerkannt.

August Freiherr v. A., vormals Hauptmann, dann Bergrath und Salinen-Inspektor zu Dürrheim, pensionirt 1843, vermählt mit Ernestine Freiin von Reischach a. d. H. Immendingen, erhielt mittelst Urkunde des Fürsten Georg Wilhelm zu Schaumburg-Lippe am 26. Mai 1860 seinen Freiherrnstand bestätigt. Ein Sohn desselben ist Emil August Frhr. v. A., Kammerherr und Legationsrath a. D.

Wappen: in R. zwei geschrägte s. Stäbe, oben und unten mit 1 s. Lilie besetzt.
Kleinod: gekrönt mit den Lilienstäben.
Decken: r.-s.

Nach Anderen werden statt der Lilienstäbe zwei geschrägte s. Lilienstauden mit den ausgerissenen Wurzeln in R. geführt. Dieselben erscheinen auch auf dem gekrönten Helme.

Das alte westphälische Geschlecht derer v. A., dem der Domcapitular zu Fritzlar: Conrad Mathias von Althaus, † 20. März 1717 angehörte, ist aufgeschworen mit folgendem

Wappen: in R. zwei geschrägte ⌗ Rohrkolben an g. Stielen mit g. Blättern.
Kleinod: r.-s. Wulst mit den Rohrkolben zwischen 2 Flügeln, von denen der rechte r., der linke s. ist.
Decken: r.-s.
(Minist.-Akt. Hof- und Staatshandbücher. Gritzner. v. Buttlar, Verzeichniss aller Pröbste etc. des St. Petersstifts zu Fritzlar. v. Wechm. S. 48 etc.)

Amerongen, Taets von, (Taf. 25.)

Niederländisches uraltes Adelsgeschlecht, aus dem sich schon lange Mitglieder in Hessen ansässig gemacht hatten und in Baden bedienstet sind. Gerhard v. A. seit 1819 Escadronschef im Dragoner-Regiment von Geusau wurde 1832 als Major pensionirt und ist gestorben und Maximilian Frhr. T. v. A., vordem badischer Rittmeister, ist jetzt königl. preuss. Obristlieutenant und Regimentscommandeur. Sein älterer Bruder Otto lebt als k. k. österreich. Rittmeister a. D. in Baden.

Dem Frh. Gerhard Maximilian zu Darmstadt, wahrscheinlich der oben genannte Major, wurde mit Ermächtigung des Königs der Niederlande am 2. April 1833 bescheinigt, dass denjenigen des Geschlechts T. v. A., welche es verlangt haben, zugestanden worden sei, in den Niederlanden den Titel Baron zu führen. Hierauf wurde auch nach Erlass des grossherzogl. Staatsministeriums vom 25. Oktober 1856, der Freiherrnstand der in Baden blühenden Linie der Familie anerkannt.

Wappen: in S. ein r. Balken.
Kleinod: ein s., auch nackter, weiblicher armloser Rumpf mit g. Haaren und dem r. Balken belegt.
Decken: r.-s.
(Minist.-Akten. v. Wechmar, Handbuch. Hof- und Staatshandbuch etc.)

Auffenberg. (Taf. 25.)

Die frühere Geschichte dieser adeligen Familie ist nicht bekannt, doch könnte die Wappengleichheit einen Zusammenhang mit dem erloschenen Geschlechte derer von Auffenstein in Tirol vermuthen lassen.

Alexander Frh. v. A. erhielt nach dem Ausgang derer von Endingen, einen Theil des reichsritterschaftlichen Ortes Altorf, Amts Ettenheim, der indessen 1783 wieder an Josef Baptist Frhr. von Türkheim verkauft wurde.

Ignaz Frhr. v. A, fürstl. fürstenberg'scher Geh. Rath und Oberbaudirektor, seit 1807 auch badischer Kammerherr, hat sich durch die geschmackvolle Anlegung des Schlossgartens zu Donaueschingen verdient gemacht. Er † den 3. Juni 1820 zu Freiburg. Sein Sohn war der als dramatischer Dichter wohl bekannte Josef Frhr. v. A. Kammerherr, Hofmarschall und Intendant des Hoftheaters und der Hofmusik zu Karlsruhe. Derselbe starb in den 1850er Jahren.

Auch in Oesterreich kommen Herren und Freiherren v. A. vor, die aber theils ein ganz verschiedenes, theils ein vermehrtes Wappen führen. Alexander Frhr. v. A. stand 1857 als Kadet im österreichischen 24. Jägerbataillon und der k. k. Hofrath und Oberstaatsanwalt Moritz v. A. in Lemberg erhielt als Ritter des Ordens der eisernen Krone 3. Klasse statutengemäss den erblichen Ritterstand, Wien den 24. September 1869.

Der Freiherrntitel scheint sich auf die vormals reichsritterschaftlichen Besitzungen zu stützen.

Wappen: 1) in B. auf g., auch gr. Dreiberg eine natürliche Eule (provinziell „Auff“ genannt).

Kleinod: die Eule.

Decken: b.-g.

Schildhalter: rechts ein widersehender natürlicher Wolf.

2) Nach einer Zeichnung: die Eule, links gewendet, in S. auf natürlichem Felsen, aus dem links ein grüner Busch emporwächst.

Statt Kleinod: Freiherrnkrone.

Wappen der österreichischen A.: in S. auf r. Dreiberg ein gr. Baum (Siegelabdruck).

Kleinod: g. Löwe wachsend.

Decken: r.-s,

Dieses Wappen führt Fräulein Natalia v. Auffenberg, welche unter dem Künstlernamen von Walden zu Karlsruhe lebt.

Ritterliches Wappen (1869): Unter einem r. mit 3 s. Sternen belegten Schildeshaupt, zweimal von B. und S. gespalten. I. die Eule auf g. Dreiberg. II. der gr. Baum auf r. Dreiberg. III. ein g. Löwe auf g. Dreiberg.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. der g. Löwe wachsend. II. ein von S. und R. getheilter geschlossener Adlerflug.

Decken: rechts b.-g., links r.-s.

Wahlspruch: strenue et fideliter.

(Minist.-Akten. v. Heyer-Rosenfeld, Badisches Lexicon S. 27, 50 und 121. v. Wechmar, S. 26 etc.)

Babo. (Taf. 25.)

Pfälzische Familie, aus welcher der kurfürstl.-pfalzbayerische Regierungsrath und Hofkammerdirector zu Mannheim, Johann Lambert B. am 8. Sept. 1790 vom Kurfürsten Karl Theodor als Reichsverweser in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurde.

Von dessen Söhnen hat sich Lambert Joseph Leopold um die Landwirthschaft in Baden grosse Verdienste erworben.

Mitglieder der Familie sind im Grossherzogthum bedienstet und besitzen ein Gut in Ladenburg, den Strassenheimer Hof in Heddesheim und Wohnhäuser zu Weinheim etc. August Frhr. v. B. ist Direktor der niederösterreichischen Landes-Obst- und Weinbauschule zu Kloster Neuburg bei Wien.

Wappen: Schild b. mit g. Rande. Darin auf gr. Dreiberg auffliegend und rechtssehend ein g. Adler.

Kleinod: gekrönter Helm mit einem wachsenden b.-gekleideten Manne mit g. Baret, Gürtel, Kragen und Aermelaufschlägen, das Baret geziert mit einer s. zwischen 2 b. Straussenfedern, In den Händen hält derselbe vor sich ein g.-eingefasstes s. Band, rechts mit der Ziffer XXXII, links mit der Ziffer VIII bezeichnet. (Bedeutung?) Nach dem Freiherrn-Taschenbuch de 1868 trägt der Mann einen g. Helm mit offenem Visir.

Decken: rechts b,-s., links r.-s.

(Minist.-Akten. Badisches Lexicon S. 55. Freiherrn-Taschenbuch de 1868 etc.)

Baden. †. (Taf. 25.)

Uradel aus dem Elsass, der aber schon sehr frühe in den jetzigen badischen Landen angesessen war. Heinrich v. B. kommt daselbst bereits 1152 urkundlich vor.

In der Gegend von Müllheim besass das Geschlecht viele Güter und Grundherrschaften, s. u. a. Liel, vermöge deren es zur schwäbischen Reichsritterschaft gehörte. Viele Mitglieder des Hauses standen in hohem Ansehen bei den Markgrafen von Baden und waren bis in die neueste Zeit hervorragnnde Rechtsgelehrte.

Ignaz Frhr. v. B., k. k. österr. wirkl. Geh. Rath und Reg.-Präsident in Freiburg, 1806 beim Anfall des Breisgaus wirkl. Geh. Rath, starb 1812 in Freiburg.

Karl Anton Frh. v. B., geb. 7. Okt. 1770, grossherzogl. badischer Staatsrath und Vicepräsident der 1. Kammer, † am 14. Febr. 1830 als der Letzte seines Geschlechtes und die ritterschaftl. Güter kamen an seine Schwesterkinder die Reichs-Freiherrn von Türkheim-Altorf (s. d. A,), die sich von da an „genannt von Baden“ zu schreiben haben.

Wappen: Von S. und ⌗ in 4 Reihen geschacht.

Kleinod: oft gekrönt mit offenem s. Fluge, beiderseits mit einem gleich dem Schild geschachten Balken belegt, oder auch ohne denselben ganz geschacht.

Decken: ⌗-s.

(Freiherrn-Taschenb. 1848. v. Wechm. S. 35. 37. 41. 49. Hof- u. Staatshandb. Bad. Lex. S. 66 etc.)

Balbach von Gastel. (Taf. 25 u. 26.)

Aus dieser Badischen Familie erhielt Lorenz Balbach, markgräfl. baden-durlach'scher Amtmann zu Stein, durch den comes palatinus, Friedrich Rudolf Reichsgraf zu Fürstenberg de die Stielingen am 2. Oktober 1654 einen Wappenbrief, der das ursprüngliche Geschlechtswappen, welches nur eine Krone bedeckte, durch den Jüngling mit den Palmzweigen vermehrte und verbesserte. Johann Friedrich B., landgräfl. fürstenberg-stühlingen'scher Oberamtmann und Landvogt, Tochtermann des vom Kaiser Ferdinand III., Wien den 15. Jan. 1644 in den rittermässigen Reichsadelstand erhobenen gräfl. fugger'schen Raths und Oberamtmanns der Herrsch. Wasserburg: Wolfgang Gastel, erlangte Wien den 21. Januar 1694 Ausdehnung dieses seinem Schwiegervater ertheilten Adels auf sich und seine Nachkommen mit der Bewilligung, sich Balbacher von Gastel zu nennen, nebst Befreiung von allen bürgerlichen Aemtern, Schutz und Schirm und der Salva Guardia. — Der fürstlich constanz'sche Geh. Rath, Hofkanzler und ordinärer Kreisgesandter, Friedrich Willibald Balbacher von Gastel wurde von Kaiser Franz, Presburg am 3. Juni 1751 in den Reichsfrei- und Panierherrnstand mit dem Titel „Wohlgeboren“ erhoben und zwar für sich und seine ehelichen Nachkommen. Ein Nachkomme desselben Franz Conrad, geb. am 20. Januar 1753 zu Ueberlingen war Grundherr des reichsritterschaftlichen Ortes Oberbuchenbach, Amts Freiburg.

1) Stammwappen: von G. und Gr. getheilt, oben über einander liegend drei gr. Palmzweige, unten ein s. rechter Fluss.

Kleinod: Krone.

2) Vermehrtes Wappen (1654): wie Stammw.

Kleinod: wachsender Jüngling mit ausgestreckten Armen, die gr. Palmzweige haltend, oben bis zum Gürtel g., dann unten gr. gekleidet mit gr. Knöpfen, Kragen u. Aufschlägen, g. gr. Wulst auf dem Kopfe und links abflatterndem g. u. gr. Band.

Decken: gr.-g.

3) Wappen Gastel (1644): von ⌗ und B. geviert. I. u. IV. auf gr. Dreiberg ein g. doppeltes Kreuz, begleitet mit den g. Buchstaben A. M, C. E., (amor meus crucifixus est). II. u. III. g. gekrönter s. Löwe, zwischen den Vorderpranken einen g. Stern haltend.

Kleinod: gekrönt das g. Doppelkreuz, besteckt oben mit g, Stern zwischen 2 Adlerflügeln, von denen der rechte oben b., unten s. mit einem ⌗ Schrägbalken mit 2 g. Sternen belegt ist, der linke aber oben g., unten ⌗ einen b. Schrägbalken mit 2 g. Sternen trägt.

Decken: rechts ⌗-g., links b.-s.

4) Balbach-Gastel (1694): genau wie Wappen 3 von 1644 indessen als Mittelschild das gekrönte Balbach'sche Stammwappen.

5) Freiherrl. Wappen (1751): von ⌗ und B. geviert. I. und IV auf gr. Dreiberg ein s. Doppelkreuz, umgeben mit den s. Buchstaben A. M. C. E. II. und III.

der gekrönte Löwe r. mit dem g. Stern in den Vorderpranken. Gekröntes Mittelschild, oben r. mit 3 gr. Federn, unten gr. mit dem s. schrägrechten Flusse.

Kleinod: gekrönt, das doppelte g. Kreuz mit dem g. Stern besteckt, zwischen einem offenen Flug, rechts g. und belegt mit einem ♯ mit 2 g. Sternen belegten Schrägbalken, links s. und belegt mit b. Schrägbalken, der 2 g. Sterne trägt.

Decken: beiderseits b.-s.

(Ministerial-Akten. v. Heyer-Rosenfeld etc.)

Baumbach. (Taf. 26.)

Uradel aus Hessen, dort ansehnlich begütert und bereits seit 1246 urkundlich vorkommend, gehört von jeher zur althessischen Ritterschaft und zerfällt in viele Linien und Aeste, aus welchen sich Mitglieder über die meisten Länder Deutschlands verbreiteten. Nach Baden verpflanzte sich die Familie mit Friedrich Frhr. v. B., geb. zu Marburg den 28. Juli 1777, † am 20. Decbr. 1828 zu Mannheim, als Chef des 1. badischen Dragoner-Regiments und Flügeladjutant.

Der Freiherrnstand ist anerkannt durch Reskr. des Grossherzogs Friedrich v. 14. April 1858 für den Hofmarschall Theodor Friedrich v. B. und seine ehelichen Nachkommen,

Wappen: in B. ein s. Halbmond, mit aufwärts gekehrten Spitzen, jede mit g. Sterne besetzt.

Kleinod: der Halbmond mit den Sternen.

Decken: b.-s.

(Minist.-Akten. Hof- und Staatshandbücher v. Wechm. S. 16. 24. 26. 299. 303. Bad. Lexic. S. 83.)

Baur von Eiseneck. (Taf. 26.)

Zu den Geschlechtern der freien Reichsstadt Frankfurt a/M. gehörend und seit 1616 Mitglieder der altadeligen Ganerbschaft des Hauses Alten-Limburg daselbst. Wappenbrief 10. Juli 1594. Reichsadel mit dem Prädikat von Eiseneck, Name des † Patricier-Geschlechtes der Alt-Limburg'schen Adelsgesellschaft, am 1. October 1616, für den Schultheissen der Reichsstadt Frankfurt, Hans Martin B, nebst seinen Brüdern, Christian und Jakob. Das Geschlecht war im fränkischen Reichsritterkanton Gebürg begütert, hat Besitzungen in Frankfurt und einen Landsitz bei Lichtenthal unweit Baden. Nach Baden kam die Familie durch Karl B. v. E., geb. 1782, † 1855, als grossherzogl. Kammerherr und Geheimerrath.

Der k. k. österreich. Feldmarschall-Lieutenant und Geh. Rath Adalbert erlangte am 25. Juli 1856 die österreichische Freiherrnwürde.

Wegen der reichsritterschaftlichen Besitzungen wurde dieser Titel auch früher schon geführt.

Wappen: in G. schräglinks ein b. Balken, der Länge nach belegt mit 3 s. Lilien.

Kleinod: gekrönt, mit zwei Hörnern rechts g.-b. links b.-g. getheilt, dazwischen ein vorwärts gekehrter wachsender gekrönter g. Löwe, der in jeder der ausgestreckten Pranken eine s. Lilie hält.

Decken: b.-g.

(Badisches Lexicon S. 87. Freiherrl. Taschenbuch. Hof- und Staatshandbuch. v. Wechmar S. 38. 41 etc.)

Baur von Heppenstein. (Taf. 26.)

Fränkischer Adel, der noch in Bayern und gewöhnlich unter dem Namen von Heppenstein auf Kornburg vorkommt. Kornburg war ein kaiserliches Ritterlehen, auf welches Kaiser Karl VI. 1731 dem Alberic B. v. H. und der ganzen Familie die Anwartschaft bestätigt und verliehen hatte. Den Reichsritterstand erlangte das Geschlecht im kurfürstlichen Reichsvikariat, München den 1. Sept. 1745 in der Person des Roman Christof Baur v. Heppenstein und es erhellet aus demselben, dass von jeher das Prädikat von H. als Adelsprädikat geführt wurde und mit dem Ritterdiplom gestattet worden ist, sich entweder v. Baur Edle von Heppenstein, oder nach selbst beliebiger Auslassung des Namens v. B., sich allein Reichsritter und Edle von Heppenstein zu nennen. Das Freiherrndiplom lautet auf den kaiserlichen Hofrath Gallus Heinrich Edlen v. Heppenstein, des heil. Röm. Reichs Ritter und ist vom Kurfürsten Karl Theodor am 19. August 1790 ausgestellt mit den Prädikaten „Wohlgeboren" und Reichsfreiherrn von Heppenstein auf Kornburg. Das Wappen blieb dasselbe und erhielt nur die Freiherrnkrone.

Franz Conrad Freiherr B. v. H. war 1803 mit dem Bisthum Constanz von Baden übernommen worden, wurde Hofrathspräsident zu Meersburg, ausserordentlicher Gesandter zu Stuttgart und † am 15. Okt. 1812 zu Freiburg als Staatsrath und Präsident der Regierung daselbst. Im Grossherzogthum finden sich keine Mitglieder der Familie mehr.

Stammwappen: in G. auf gr. Dreiberg eine b. Lilie, besteckt mit einem r. Kreuze, an dessen Fuss über der Lilie zu jeder Seite an gebogenem Stiel eine s. Eichel hervorwächst.

Kleinod: gekrönt, die Schildesfigur zwischen zwei von G. und B. getheilten Hörnern.

Decken: b.-g.

Ritterliches Wappen (1745): geviert. I. und IV. Stammwappen. II. und III. in R. an die rechte Feldesseite angelehnt, drei s. Spitzen bis zur Mitte reichend. (Wappen der Familie Ringel.)

Kleinod: wie zum Stammwappen.

Decken: rechts b.-g., links r.-s.

Vermehrtes Wappen: das vorbeschriebene, als Kleinode aber 2 Helme. I. zum Stammwappen, jedes Mundstück der Hörner aber mit 3 Federn, b.-g.b. besteckt. II. wachsend gekrönter s. Löwe vor einem ♯ Fluge, ein r. Sägeblatt mit 4 Zähnen haltend.

Decken: l. b.-g., ll. r.-s.

Das freiherrliche Wappen ist ebenso und nur mit der Freiherrnkrone bedeckt.

(Minist.-Akten. L. Ziegler München. Badisches Lexicon S. 87. v. Wechm. S. 35. 37. 38.)

Beck. (Taf. 26.)

Diese alte österreichische, dann hildburghausener Familie hatte und zwar durch die Gebrüder Zacharias und Hans „die Beckhen" vom Kaiser Friedrich III. d. d. Trient den 19. Juni 1489 einen Wappenbrief, den rittermässigen Reichsadelstand aber mit anderem Wappen und Wappenbesserung durch Vereinigung des Wappens des † Geschlechtes der „Westermayer" und rother Wachsfreiheit in der Person des Johann Jacob, Landvogt der Landgrafschaft Kleggau, vermählt mit Anna Westermayer, Prag den 23. Juni 1603 erhalten. — Die Freiherrnwürde, vielleicht wegen reichsritterschaftlichen Besitzungen, erwarben spätere Mitglieder des Geschlechtes und bedienten sich dieses Titels. N. Freiherr v. B., war Kammerjunker in sachsen-hildburghausener Diensten, dann Hofrath und Oberhofmeister, sein Sohn Georg Ludwig Frh. v. B. aber, geb. zu Hildburghausen den 22. April 1743, starb am 25. April 1818 zu Rastatt als Kammerherr und Generallieutenant mit Hinterlassung von drei Söhnen. Karl Heinrich Sigismund, geb. zu Karlsruhe den 24. Sept. 1789, † 25. Juli 1821 zu Mannheim, Ludwig Friedrich Georg, geb. daselbst am 21. Februar 1792 und Georg August, geb. daselbst den 29. Mai 1805. —

Ein Freiherr Franz Joachim v. B., geb. 1749, war königl. sardinischer Obrist und ein Frh. N. v. B. starb den 10. Sept. 1827 als Pfarrer in Walterdingen.

Stammwappen (1489): von G. und ♯ schrägrechts getheilt. Oben ein ♯, unten ein g. springender Steinbock.

Kleinod: der # Steinbock wachsend zwischen 2 Hörnern, das rechte g.-#, das linke #-g. getheilt.

Decken: #-g.

Neues Stammwappen (1603): in # ein s. Sparren, der bis zum Schildesrande aufsteigt, dazwischen, rechts und links ein g. rautenförmiger Stein („ein viereckiger g. Beck. Backstein?")

Kleinod: gekrönt mit # offenem Adlerflug, dazwischen ein Stein, jeder Flug mit dem g. Stein belegt.

Decken: #-g.

Vermehrtes Wappen (1603): geviert. I. und IV. Stammwappen. II. und III. von S. und R. gespalten, darin eine Lilie in gewechselten Farben. (Westermayer).

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. zum Stammwappen. II. wachsend #-bärtiger Mann, rechts r., links b.-bekleidet, Kragen rechts s., links g., g. Knöpfe und Gürtel, mit ausgestreckten Armen die r. s. Lilien haltend. Auf dem Kopf eine spitze, nach links abgebogene s.-gestulpte Mütze mit r. Knopf und s. Quaste. Vorn ist die Mütze mit g. Kugel und 3 Reihenfedern geziert.

Decken: rechts #-g., links r.-s.

(Minist.-Akten. v. Heyer-Rosenfeld. v. Wechmar S. 1. 12. 305. Siebmacher etc.)

Bender. (Taf. 27.)

Diese freiherrliche Familie stammt aus der ehemaligen Reichsstadt Gengenbach, im jetzigen badischen Bezirksamt Offenburg, erhielt durch die Gebrüder: Johann Kaspar und Joachim von Kaiser Josef I., Wien den 29. Nov. 1708, den rittermässigen Reichsadelstand mit Bewilligung, sich nach den Gütern „von, zu und auf" nennen zu dürfen und durch Blasius Columban, geb. 11. Nov. 1713, † 20. Nov. 1798 zu Prag, verm. mit Luise, geb. Gräfin v. Isenburg-Philippseich, k. k. Feldmarschalllieutenant und seine Neffen Joachim, Josef, Franz und Karl den erbländischen erblichen Freiherrnstand mit Wappenbesserung und Titel „Wohlgeboren" Wien den 1. Januar 1782.

Blasius, geb. 10. April 1672, erwählt am 20. Juni 1721 zum Abt der Benediktiner-Abtei St. Blasien, † am 15. Januar 1727. Begütert war das Geschlecht im Grossherzogthum ebenfalls und es besass noch 1838 eine Freifrau von Bender in Mailand Antheil an der Grundherrschaft Unterbuchenbach, Landamts Freiburg.

Stammwappen (1708): von B. und G. gespalten vorn durch eine g. fünfzackige Krone im Schildesfuss gesteckt, ein natürl. Benderhammer, darüber ein s. Stern, hinten drei gr. Kleeblätter (2. 1), die Stiele nach aussen gebogen.

Kleinod: gekrönt mit wachsendem Jüngling mit g. fliegendem Haar, g. spitzzackiger Krone, ausgebreiteten Armen, in der rechten Faust 3 gr. Kleeblätter an langen Stielen, in der Linken den Hammer haltend. Bekleidet ist derselbe übereck von G. und B. und trägt auf der linken Brust einen s. Stern. Aermel und Kragen, dann linker Aufschlag b.; Aermel und Kragen sowie rechter Aufschlag aber g.

Decken: rechts b.-s., links b.-g.

Freiherrliches Wappen (1782): Geviert. I. in B. drei g. Kronen (1. 2). II. in R. s.-geharnischter Arm mit dergl. g.-begrifftem Schwert, nach rechts gewendet. III. in R. ein # gemauerter runder Thurm mit 5 Zinnen und einem Fenster über einem Thor. Ueber der mittleren Zinne ein s. Stern. IV. in S. ein # Balken, darüber 1, darunter 2 gestielte gr. Kleeblätter.

Kleinode: drei gekrönte Helme. I. der geharnischte Schwertarm. II. 4 Straussfedern s. r. g. b. III. der Thurm mit dem Stern.

Decken: I. b.-g., II. rechts b.-g., links r.-s. III. r.-s.

Schildhalter: 2 g. Löwen ein g.-begrifftes s. Schwert schwingend.

(Minist.-Akten. von Heyer-Rosenfeld. Badisches Lexicon S. 94 etc.)

Berbisdorf. (Taf. 27.)

Meissnischer Uradel, dessen gleichnamiger Stammsitz unweit Dresden liegt. Caspar v. B. lebte 1270. Im Laufe der Jahrhunderte entstanden verschiedene Linien, welche ansehnlich begütert waren.

Mit August Sigmund Frhr. v. B., grossherzogl. Kammerherr und Stallmeister, Domherr in Merseburg, verpflanzte sich die Familie nach Baden, 1820 pensionirt, starb derselbe am 4. Sept. 1842 in Blankenloch.

Wappen: von R. und # gespalten, darin zwei Arme in gewechselten Farben des Schildes, welche eine g. Krone halten, deren Spitze mit g. Stern besetzt ist.

Kleinod: offener Flug, rechts r., links #, davor die Arme mit der Krone wie im Schilde.

Decken: r.-#.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 25. 57. 301 etc.)

Bethmann. (Taf. 27.)

Ursprünglich Niederländische Familie, aus welcher Simon Moritz B., geb. 1687, † 1725, Amtmann in fürstl. Nassau-Weilburgischen Diensten war, dessen Nachkommen sich aber nach Frankfurt a/M. wendeten und das berühmte Bankhaus „Bethmann" gründeten. Johann Ph. Bethmann, geb. 30. Nov. 1715, † 28. Nov. 1793, war kaiserlicher Rath. Sein einziger Sohn Simon Moritz wurde am 11. Mai 1808 in den österreichischen Adelstand erhoben und seinem ältesten Sohn Alexander Moritz wurde von Sr. K. Hoheit dem Prinz-Regenten von Baden am 31. Januar 1854 die Freiherrnwürde verliehen.

Die Familie hatte zeitweise Grundbesitz in Baden. Ihre übrigen Linien finden sich in Bayern und Oesterreich.

Stammwappen: von G. und S. gespalten, vorn an die Theilungslinie angelehnt ein halber # Adler, r. bewehrt, hinten 2 r. schrägrechte Balken.

Kleinod: geschlossener # Flug.

Decken: rechts #-g., links r.-s.

Vermehrtes Wappen (1808): wie das Stammwappen.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. 3 s. Straussfedern. II. zum Stammwappen.

Decken; rechts #-g., links r.-s.

Freiherrliches Wappen (1854): wie das Stammwappen.

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I. und III. wie Wappen von 1808. II. wachsender g. Löwe.

Decken: I. #-g., II. rechts #-g., links r,-s., III. r.-s.

(Ministerial-Akten. Kneschke, Adelslexic. I. 387. Freiherrl. Taschenbuch etc.)

Beust. (Taf. 27.)

Märkischer Uradel, der sich aber auch nach Sachsen, Preussen und Süddeutschland etc. wendete und viele verdiente Staatsmänner unter seine Mitglieder zählt.

Johann v. B. war 1400 Bischof zu Havelsberg und Joachim Friedrich I. stiftete die Linie des Hauses in Baden, welche jetzt in zwei Zweige zerfällt. Franz Frh. v. B. war markgräfl. baden-baden'scher Kammerherr, Geh. Rath und Oberstallmeister und zuletzt kur-baden'scher Oberforstmeister zu Birkenfeld und † 1803 zu Rastatt, Karl Ludwig aber, geb. 1734, † 3. Dezbr. 1792 zu Karlsruhe, war kurfürstl. baden'scher Kammerherr, Major und Flügeladjutant. Sie gründeten die beiden noch blühenden Zweige.

Im Grossherzogthum bedienstet, erhielt das Geschlecht am 29. April 1856 die Anerkennung des längst hergebrachten Freiherrnstandes.

Wappen: in S. aus dem rechten Schildesrand hervorkommend 2 ganze und 1 halbe r. Spitze.

Kleinod: gekrönter Helm, wachsend eine s. gekleidete Jungfrau, Brust und Leib belegt mit 3 r. Balken

oder den Spitzen des Schildes. In der Hand der ausgestreckten Arme trägt dieselbe an g. Lanzen gleich dem Schild bezeichnete s. Fähnlein und auf dem g. Haar einen Kranz von r. und s. Rosen.

Decken: r. s.

Unwesentliche Varianten dieses Wappens, namentlich bezügl. der Zahl der Spitzen, kommen öfter vor.

(Minist. Akten. Badisches Lexicon S. 114 v. Wechmar S. 5. 9. 16. 26. 31. 209 etc. Freiherrl. Taschenbuch etc.)

Biedenfeld. (Taf. 27.)

Hessischer Uradel, zur dortigen Ritterschaft am Fulda Strom gehörend. (Siehe hessischer Adel.) Mit Hans Christoph v. B. verm. mit Christiane Leutrum v. Ertingen, kam die Familie nach Würtemberg und von da nach Baden. Ferdinand Friedrich Frhr. v. B. geb. 22. Mai 1764 † am 4. Sept. 1834 zu Karlsruhe als Kammerherr und Oberist, war ein eifriger Botaniker und Ornithologe. Sein Sohn Ferdinand Ludwig Karl ist als belletristischer Schriftsteller bekannt geworden. Ernst Frhr. v. B. wurde 1843 als Major pensionirt. Die Familie ist im Grossherzogthum nur bedienstet und ihr Freiherrnstand anerkannt.

Wappen: in ‡‡ ein s. Doppelhaken, dessen Spitzen rechts nach oben und links nach unten gerichtet sind.

Kleinod: ein ‡‡ gestulpter s. Hut, mit geschlossenem ‡‡ Flug, belegt mit dem Doppelhaken.

Decken: ‡‡. s.

(Minist. Akten. Badisches Lexicon S. 113. Hof- und Staatshandbuch. v. Wechmar S. 52. 298 etc.)

Blarer v. Wartensee. (Taf. 27.)

Schweizer Uradel, der auch in Schwaben vorkommt und das Erbtruchsessenamt der gefürsteten Probstei Ellwangen inne hatte. Diethelm 1286, vermälte sich mit Elisabeth v. Wartensee, daher der Zuname. Mehrere Mitglieder waren Bischöfe zu Basel, Prälaten zu Einsiedeln, Aebte zu St. Gallen und Weingarten. Michael Ferdinand v. B. Edler Frei- und Pannerherr von Wartensee, kurbairischer Kämmerer und Hofrath, wurde Wien den 19. Januar 1636 in den Reichsfreiherrnstand mit Wappenbesserung erhoben. — Eine Linie der Familie lebte im Patriciat in Constanz und aus derselben stammt Ambrosius geb. 2. April 1492, † den 6. December 1564, ein eifriger Beförderer der Reformation. Sigmund Frhr. v. B.-W. Domsänger und Domherr zu Basel, wurde 1803 von Baden übernommen und Philipp Frhr. B. v. W. lebte noch 1862 als badischer Major a. D. — Im Thurgau war Neugyrsberg ein Stammgut derer v. B., woselbst der Bruder des genannten Ambrosius, Thomas, der 1530 Bürgermeister in Constanz war und 1531 den Schmalkaldener Bund unterschrieb, längere Zeit lebte. —

Stammwappen, nach der Züricher Wappenrolle: in S. ein r. Hahn, mit ‡‡ Schnabel und g. Füssen.

Kleinod: Kopf und Hals dieses Hahn's.

Decken: r. s.

Späteres Wappen: in S. der rothe Hahn g. bewehrt mit g. Kreuz auf Kamm und Lappen.

Kleinod: Hals und Kopf des ebenso bezeichneten Hahn's.

Decken: r. s.

Vermehrtes freiherrl. Wappen (1636): geviert mit r. Mittelschild, darin zwei von ‡‡ und G. getheilte Bärentatzen, auswärts gedreht. I. u. IV. der Hahn des Stammwappens in S., g. bewehrt und bekreuzt. II. u. III. getheilt, oben in G. wachsend ein r. Löwe einwärts, unten von ‡‡ u. G. dreimal getheilt (Wartensee).

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. zum Stammwappen wie 2. II. zwei auswärts gekehrte, von ‡‡ u. G. getheilte, g. bewehrte Bärentatzen. (Wartensee.) —

Decken: rechts r. s., links ‡‡. g.

Franz Sigmund Maria Conrad Josef Ignaz Freiherr Blarer v. Wartensee geb. 3. Mai 1734, der zuerst Capitularherr zu Fritzlar, seit Herbst 1757 aber Canonicus in Basel war, ist nur mit dem Stammwappen aufgeschworen, der Hahn indessen trägt weder auf Kamm noch Lappen das g. Kreuz.

(Minist. Akt. Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexicon S. 132. v. Wechm. S. 13 u. 60 etc. v. Heyer-Rosenfeld. Frhr. v. Buttlar. Verzeichniss S. 89 u. 130 etc.)

Blittersdorf (Plittersdorf). (Taf. 27 u. 28.)

Uradel, der zur ehemaligen schwäbischen unmittelbaren Reichsritterschaft, Kanton Ortenau, gehörte, aber auch in Bremen, Westphalen und der Pfalz verbreitet war. Das im Stift Bremen gelegene Dorf Bliderstorp, soll sein Stammhaus sein, im badischen Orte Plittersdorf wird dasselbe nicht gesucht.

Ritterschaftliche Besitzungen in Baden waren: das Pfarrdorf Neusatz und das Dorf Waldmatt, Amts Bühl, nach denen von Windeck, beide kamen indessen 1721 an Baden. Ferner Wallburg, Dorf, Amts Ettenheim, in der Baden und Nassau gemeinschaftlichen Herrschaft Lahr und Mahlberg, dessen badischen Theil, die v. B. zu Lehen trugen, bis er 1728 durch Kauf an Nassau kam.

Den Freiherrnstand für Reich und Erblande, mit Wohlgeboren, erhielten die Brüder Johann Werner, Johann Albrecht und Johann Jakob für sich und ihre Nachkommen vom Kaiser Leopold I., Regensburg am 3. März 1664.

Josef Wilhelm Frhr. v. B. 1788 Landvogt in Mahlberg wurde bei dem Anfall von Baden-Baden übernommen und † daselbst am 25. April 1798. Seine Söhne waren: Karl Forstmeister zu Pforzheim und Kammerherr, † daselbst den 15. Novbr. 1829, Philipp, zuerst in Militärdiensten, dann seit 1824 Forstmeister zu Emmendingen, seit 1838 pensionirt † 1846 und Friedrich Karl Landolin geb. 4. Februar 1792 zu Mahlberg, Kammerherr, Staatsminister und zuletzt Bundestagsgesandter, dessen Nachkommen noch blühen. Derselbe † 1871 zu Frankfurt a/M.

Wappen: von S. u. G. durch einen ‡‡ rechten, beiderseits dreimal gezinnten Schrägbalken getheilt.

Kleinod: gekrönter Helm, daraus wachsend Kopf und Hals eines wie das Schild von S. u. G. getheilten Wolfes.

Decken: rechts ‡‡ s., links ‡‡ g. oder umgekehrt.

Nach Tyrof, neues adeliges Wappenwerk, ist der Schild durch 4 ‡‡, mit den Ecken aneinander geschobenen Steinen schräg rechts getheilt und oben g. unten s., und das Kleinod der Kopf und Hals eines ebenso bezeichneten Bracken.

(Badisches Lexicon S. 825 u. 1121. v. Wechm. S. 49 u. 54. Freiherrl. Taschenbuch 1854. von Heyer-Rosenfeld. Familiennotizen etc.)

Bode. (Taf. 28.)

Der kaiserliche wirkliche Reichshofrath Justus Vollrath Bodinus, früher herzogl. würtemberg'scher Rath und Kanzler zu Oels in Schlesien, erlangte mit v. Bode Wien den 14. Oktober 1713 den Reichritterstand, sodann 1726 Aufnahme in die fränkische Reichsritterschaft. Seine beiden Söhne aber: Justus Vollrath Friedrich v. B., später k. preuss. Regierungspräsident zu Oppeln, und Lothar Franz August v. B. später k. preuss. Major, wurden 1740 Reichsfreiherrn und erhielten am 10. März 1745 ein Anerkennungsdiplom dieser Würde von der Krone Preussen.

Des Reichshofraths Justus Vollrath v. B. älterer Bruder Heinrich B., königl. preussischer Consistorialrath und Professor der Rechte zu Halle, war bereits, Wien den 14. Juli 1707 in den rittermässigen Reichsadelstand, indessen mit einem ganz anderen Wappen als jener, erhoben

worden. Er hatte einen Sohn Gerhard Johann v. B. churbraunschweigischer Hof- und Consistorialrath, der keine Nachkommen hinterliess und eine Tochter Anna Sofia vermält mit Conrad Hermann Fuhrmann zu Magdeburg, königl. preussischem Regierungsrath. Deren Sohn Karl Heinrich, fürstl. hessen-cassel'scher Drost- und Regierungsrath wurde Göttingen den 19. März 1738 von seinem Onkel adoptirt und erhielt Wien den 11. Februar 1747 Wappenbestätigung und den rittermässigen Reichsadelstand mit von Bode.

Die Nachkommen des Freiherrn Vollrath kamen in Besitz des Rittergutes Sulz unterm Wald im Unter-Elsass und verbreiteten sich nach Russland und Baden.

Felix Frhr. v. B. geb. 10. Novbr. 1813 wurde 1837 als badischer Obrist pensionirt und seine Schwester Friederike v. B. Hofdame der Prinzessin Amalie heirathete nachher den k. bairischen Forstmeister Freiherrn v. Gebsattel. Eine andere Schwester war an den spanischen Grafen Colombi, letztem männlichen Nachkommen des Colombus und eine dritte an Herrn von Livio in Baiern vermält.

Wappen 1713, 1740: Von S. u. B. geviert. I. u. IV. am Spalt angelehnt ein halber # Adler. II. u. III. s. Balken oben mit 2, unten mit einer r. Rose begleitet.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. stehender # Adler. II. offener, mit dem s. Balken belegter b. Flug, dazwischen ein Rosenstrauch mit 3 r. Rosen (1. 2.)

Decken: rechts # s., links b. s.

Wappen (1707 u. 1747) von B. u. S. getheilt. Oben auf gr. Dreiberg eine r. bewehrte und beflügelte s. Taube, unten auf gr. Boden ein gr. Rosenstrauch mit 3 r. Rosen.

Kleinod: gekrönt mit s. Stierkopf.

Decken: rechts b. s. links r. s.

(Gritzner Matrikel S. 27. v. Wechm. S. 5 u. 300 v. Heyer-Rosenfeld etc.)

Boineburg. (Taf. 28.)

Aus diesem uradelichen hessischen Geschlechte (siehe Adel in Hessen), das seine gleichnamige Stammburg unweit Sontra liegen hat, u. zwar aus der älteren Linie, dem schwarzen Stamm desselben in der Burg zu Stedtfeld, wurde Friedrich Karl August 1833 grossh. badischer Kammerherr. Er war geb. den 14. Decbr. 1783, vermält mit Ludewica Sofia Amalie Gräfin von Wiser-Siegelsbach und † den 19. Januar 1851.

Die verschiedenen Stämme des Hauses erhielten Bestätigung des Freiherrnstandes: den 30. Oktober 1554, den 30. April 1571 und den 16. Oktober 1653.

Wappen: Von S. u. # geviert.

Kleinod: gekrönt mit 2 Hörnern, rechts s. #, links # s. getheilt.

Decken: # s.

(Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechm. S. 26 etc.)

Branca. (Taf. 28.)

Diese Familie stammt aus dem Mailändischen, kam mit dem Kardinal Theodor v. Baiern nach Baiern und es erhielten Wien den 29. März 1775 die Brüder: Johann Georg, kurbair. Geh. Rath, Johann Sebastian Konrad Carl, kurbair. Rath und Leibmedicus, Georg Christoph Eberhard, fürstl. bambergischer und regensburgischer wirkl. geistlicher Rath und Domherr im Stifte St. Jacob zu Bamberg und Johann Karl Michael, fürst-bischöflich freising'scher wirkl. Hofrath und Cabinetssekretär. Bestätigung ihres mailändischen Adelstandes mit „von" und Wappenbesserung. Der kurbairische Geh. Rath Johann Georg aber, der auch Cabinetssekretär des Kardinals Theodor v. Baiern war, erlangte weiter am 12. Mai 1790 vom Kürfürsten Karl Theodor v. Baiern, als Reichsverweser, den erblichen Reichsfreiherrnstand und von seinen Söhnen wurde Karl Ludwig, ehemals Reichskammergerichtsassessor, 1808 badischer Kammerherr. Das Gut Loh in der ritterschaftlichen Gemarkung Schutterwald gehörte früher der Familie.

Stammwappen: getheilt. Oben in G. ein gekrönter # Adler, unten von B. u. R. schräg links getheilt, ein g. Löwe, welcher in der rechten Vorderpranke einen g. Stern hält, auf dem eine g. Krone ruht.

Statt Kleinod eine Zackenkrone.

Vermehrtes Wappen: (1775). Geviert. I. u. IV. in G. ein gekrönter # Adler, (oberer Theil des Stammwappens). II. u. III. von B. u. R. schräglinks getheilt, mit dem g. Löwen, wie im untern Theil des Stammwappens.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. der # Adler, II. der g. Löwe, wie im Wappen, jedoch wachsend.

Decken: rechts b. g. links r. g.

Das freiherrliche Wappen scheint nicht verändert worden zu sein.

Schildhalter: zwei widersehende g. Löwen.

(Minist. Akten. Hof- u. Staatshandbuch. v. Wechmar S. 26. Freiherrl. Tachenbuch. 1864. von Heyer-Rosenfeld etc.)

Brandt. (Taf. 28.)

Fränkischer Uradel, der dem Reichsrittercanton Gebürg einverleibt war uod bereits mit Rüdiger v. B. 1226 vorkommt. 1432 lebte Erhard v. B., dessen jüngster Sohn die noch bestehenhe Linie zu Neidstein, einem Schlosse bei Sulzbach a. d. Baunach, gründete.

Später entstand die ebenfalls noch blühende Linie zu Bühl und aus ihr sind Mitglieder, seit Anfang dieses Jahrhunderts, in Baden bedienstet.

Karl Friedrich Frhr. v. B. war grossherzogl. Generalmajor und wurde 1827 pensionirt. Dessen Bruder Ernst Frhr. v. B., vorher in k. bairischen Diensten, wurde 1836 als Rittmeister à la suite im Dragonerregiment pensionirt. Beide sind gestorben. Heinrich Frhr. v. B. seit 1807 Kammerherr † den 5. September 1820 zu Karlsruhe etc.

Der Freiherrnstand ist, weil die Familie reichsritterschaftlich begütert war, in Baden und Baiern seit langer Zeit anerkannt.

Wappen: in G. auf gr. Dreiberg, drei oben abgehauene # Baumstämme, jeder auf einer Spitze des Berges senkrecht stehend, mit je 3 Aststummeln auf der rechten Seite, aus welchen, wie auch oben aus dem Stamme, eine r. Flamme schlägt.

Kleinod: gekrönt mit dem gr. Dreiberg und den Baumstämmen.

Decken: # g.

(Hof- u. Staatshandbuch. v. Wechm. S. 3. 4. 11. 26. Freiherrl. Taschenbuch 1864 etc.)

Calm. (Taf. 18.)

Die Herren von Kalm oder Calm sind alte Patrisier zu Braunschweig, und haben in der Person des Johann Georg v. C. am 1. September 1744 von Kaiser Karl VI. die Reichsadelswürde erhalten. Sie sind im Braunschweig'schen, sowie in der Altmark, angesessen und hatten bis zu Anfang dieses Jahrhunderts auch reichsritterschaftl. Güter bei Idstein im Nassauischen.

In Baden bedienstet. August Frhr. v. C. 1792 Kammerherr, dann Staatsrath und Direktor des Wiesentkreises zu Lörrach, † 19. Okt. 1827. Derselbe wird als Freiherr aufgeführt.

Wappen: von # u. G. getheilt, darin mit gewechselten Farben, ein Löwe.

Kleinod: mit # g. Wulst ein wachsender g. Löwe.

Decken: # g.

(v. Wechm. 27 etc. Stammbuch Bd. II. S. 232. Braunschweig. Adel S. 6. Taf. 4. Grote S. 8. D. 3 etc.)

von der **Capellen.** (Taf. 28.)

Clevischer Uradel, der sich in verschiedene Zweige zertheilte, im hessischen begütert ist und auch im Grossherzogthum vorkommt. Johannes v. d. C. 1344 Schöffe zu Wesel etc. Der Freiherrnstand ist in Hessen durch Documente nachgewiesen.

Wappen: in B. ein s. Ankerkreuz, im rechten Obereck eine g. Kapelle.

Kleinod: b. s. Wulst darauf die g. Kapelle.

Decken: b. s.

Wahlspruch: Pietate et fortitudine.

(Frhr. Taschenbuch de 1861 u. 1873 etc.)

Dalberg. (Taf. 28.)

Das Dorf Dalberg mit dem gleichnamigen Schlosse im Nahegau ist der Stammsitz dieses uradeligen, zu allen Zeiten hochangesehenen Geschlechtes. Schon im 14. Jahrhundert erlosch der Mannesstamm und Namen, Wappen und Güter gingen 1315 mit einer Erbtochter an das Wormser Patricier-Haus der Kämmerer über, das die Kämmererwürde des Stiftes Worms erblich inne hatte. Peter und Johann nannten sich zuerst: Kämmerer von Worms gen. von Dalberg. Johann K. v. W. gen. v. D. war Bischof zu Worms erwält 1482 † 1503. Wolfgang Erzbischof und Kurfürst zu Mainz erwählt 1582 † 1601.

Karl Theodor geb. 8. Febr. 1744 zu Mannheim, Kurerzkanzler von Mainz, Fürstbischof zu Constanz, nachher Fürstprimas und Grossherzog von Frankfurt † am 10. Febr. 1817 als Erzbischof in Regensburg. Wolfgang Heribert Bruder des vorigrn 1750 geb., war kurpfälzischer Geh. Rath, Kämmerer, Hofkammerpräsident des Oberappellationsgerichts zu Mannheim und wurde 1791, nach dem der Familie zustehenden, seit Jahrhunderten geübten Rechte, zum deutschen Ritter geschlagen, 1803 Oberhofmeister und Staatsminister in badischen Diensten † er am 27. Decbr. 1806 zu Mannheim. Der Genannte ist als geschätzter dramatischer Dichter bekannt und hat das Wesentlichste zum Aufblühen des Mannheimer Theaters beigetragen.

Emil Frhr. v. D., Kapitän 1. Klasse im 7. Landwehrbataillon, quittirte 1815.

Der Reichsfreiherrnstand ist dem Geschlechte am 6. April 1654 ertheilt.

Ritterschaftliche Besitzungen der Familie in Baden waren: Gamburg, nun den Grafen Ingelheim zustehend, dann Stein, Pfarrdorf Amts Mosbach, welches aber in neuester Zeit mit dem Schlosse, allen Gütern und den Zehnten, von der Gemeinde angekauft wurde. Die Pfarrei zu Stein ist 1782 von dem deutschen Orden und den Freiherrn v. D. gestiftet worden.

Wappen (Dalberg): in G. ein ♯ Ankerkreuz.

Kleinod: öfter gekrönt, geschlossener, g. Flug mit dem Kreuz.

Decken: ♯ g.

Wappen (Kämmerer): unter g. Schildeshaupte in das 3. auch 4. b. — zwei halbe und zwei ganze — Spitzen aufwärts steigen, in B. sechs 3. 2. 1. s. Lilien.

Kleinod: geschlossener, wie das Schild bezeichneter Flug.

Decken: b. g.

Vermehrtes Wappen: geviert. I. u. IV. Kämmerer, II. u. III. Dalberg.

Kleinod: I. Kämmerer II. Dalberg.

Decken: rechts b. g. links ♯ g.

(Badisches Lexicon S. 1038. v. Wechm. S. 21. 60 etc.)

Diemar. (Taf. 29.)

Hessischer und thüring'scher Uradel, der auch den ehemal. deutschen reichsritterschaftlichen Cantonen Rhön und Werra einverleibt war. Philipp 1474. Heinrich Kaiserlicher General-Feldmarschall-Lieutenant wurde 1737 deutscher Ordensritter. Die Familie zerfällt in die hessische und die österreichische Linie. Aus Ersterer, zu Walldorf angesessen, in Hessen als freiherrlich anerkannt, standen und stehen Mitglieder in grossherzogl. baden'schen Diensten.

Georg Frhr. v. D. aus Sachsen-Meiningen, vorher Oberstallmeister des Fürsten v. Leiningen, 1806 von Baden übernommen, wurde Kammerherr und Reisestallmeister, 1819 pensionirt, starb derselbe den 28. März 1838 zu Walldorf. Seine Söhne Georg und Konrad standen in badischen Militärdiensten, quittirten aber 1823 und 1834 und ein Wilhelm v. D. war noch 1869 Oberlieutenant im Armeekorps.

Wappen: in ♯ ein s. Balken.

Kleinod: ein r. Nagel zwischen zwei ♯ mit dem s. Balken belegten Hörnern.

Decken: ♯ s.

(Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechm. S. 16. 25 etc. Adel in Hessen etc. Stammbuch Bd. I. S. 278.)

Dörnberg. (Taf. 29.)

Hessischer Uradel, der auch zur mittelrheinischen Reichsritterschaft gehörte. Johann von Döringenberg soll 1221 mit der ungarischen Prinzessin Elisabeth, Gemalin des Landgrafen Ludwig, aus Steiermark gekommen sein. Nach Anderen ist das in Ruinen liegende Schloss Dornberg im grossherzogl. hessischen Kreis Grossgrau, der eigentliche Stammsitz. Die ordentliche Stammreihe beginnt mit dem Jahr 1358.

Erbküchenmeister des ehemal. Kurfürstenthums Hessen, dort mit Herzberg und Hausen angesessen, auch vorkommend in Preussen, Baiern, Darmstadt und Frankfurt a/M. (siehe diese Abtheilungen). Besitz im Grossherzogthum: den Hof Fremersberg bei Baden-Baden. Der Hessen-Casselische Geheimrath Johann Caspar v. D. erlangte vom Kaiser Leopold I. am 16. April 1663 die erbliche Reichsfreiherrnwürde.

Stammwappen: von G. und R. gespalten.

Kleinod: zwei Turnier-Lanzen, die rechte g., die linke r.

Decken: r. g.

2. Freiherrl. Wappen: dem Stammwappen gleich, nur zwei Helme: I. zwei Scepter alias mit Knöpfen versehene Turnierlanzen, der rechte g., der linke r. II. zum Stammwappen.

Decken: r. g., allseits.

3. Wappen, nach einem alten Wappenbuche von 1490 in Bezug auf das Erbamt, wie Stammwappen nur als Kleinod auf g. r. Wulst, 2 Gabeln mit b. Zinken, r. Stielen und s. Griffen.

(Freiherrl. Taschenbuch. Grote etc.)

Dorth. (Taf. 29.)

Niederrheinischer Uradel, dessen gleichnamiger Stammsitz in der Grafschaft Zütphen liegt. Noch heute in den Niederlanden, Rheinpreussen und Hessen blühend, woselbst die Familie in Neckarsteinach angesessen ist, aber auch Güterstücke jenseits des Neckars, im Grossherzogthum Baden besitzen soll.

Adrian v. u. zu D. war 1374 Comthur des deutschen Ordens zu Welhem.

Werner v. D. Erbherr zu Viehof und Issum wurde um 1650 in den Reichsfreiherrnstand erhoben, welche Würde am 6. Januar 1828 dem Geschlechte vom Könige von Preussen anerkannt worden ist.

Wappen: in G. drei r. Sparren.

Kleinod: r. g. Wulst mit 2 g. Steinbockhörnern, die Einbiegungen einwärts.

Decken: r. g.

(Frhr. Taschenbuch de 1859 etc. Gritzner. Matrikel etc.)

Drais von Sauerbronn. (Taf. 29.)

Uradel aus Lothringen, der aber auch zur rheinischen Reichsritterschaft gehörte, besonders in der Herrschaft Vinstingen angesessen war, nachher bei Basel zu Schauenburg wohnte, auch in markgräflich brandenburg'schen Diensten stand und zuletzt in's Grossherzogthum Baden übergesiedelt ist. In Freiburg war die Familie ansässig.

Karl Wilhelm Frhr. D. v. S. geb. 23. Sept. 1755 zu Ansbach † 2. Februar 1830 zu Mannheim als badischer wirklicher Geheimerrath und Oberhofrichter. Er nahm das an Baden gefallene Breissgau 1806 in Besitz und zeichnete sich im Staatsdienste wie als Schriftsteller rühmlichst aus. Sein Sohn Karl Kammerherr und Forstmeister zu Schuttern, 1825 ausgetreten, ist Erfinder der Draisine.

Friedrich Heinrich geb. 1758 zu Onolzbach, ein Bruder des Oberhofrichters, Kammerherr und Oberforstmeister zu Gernsbach † 27. April 1833. Er hatte daselbst eine gut besuchte Privatforstlehranstalt gegründet und sich auch als Schriftsteller im forstwissenschaftlichen Fache bekannt gemacht. Sein Sohn Friedrich, anfangs in badischem Militärdienst war später Kammerherr und Forstinspektor zu Heitersheim mit dem Wohnsitze in Freiburg. — Die Familie war bei Freiburg angesessen und ihr Freiherrnstand, wohl auf Grund der vormals reichsritterschaftlichen Besitzungen, anerkannt.

Wappen: in G. ein aus 9 r. Steinen gebildetes Andreaskreuz.

Kleinod: r. g. Wulst mit 2 r. Baumstämmen, oben abgehauen und an jeder Seite mit einem desgl. Ast.

Decken: r. g.

(Minist. Akten. Hof- u. Staatshandbücher. Badisches Lexicon S. 280 etc. v. Wechmar S. 27. 39. 53. 54. Dr. Schreiber Gesch. v. Freiburg S. 156 u. 359.)

Du Jarrys von Laroche. (Taf. 29.)

Verschieden von den Freiherrn Laroche-Starkenfels (s. d. A.), stammen aus der Provinz Anjou in Frankreich, kommen daselbst bereits im 14. Jahrhundert vor und waren in der Provinz Limousin begütert. Mit Dominik Ludwig geb. den 29. Oktober 1698, Generaladjutant des Statthalters der spanischen Niederlande, Fürstbischof Johann Theodor von Lüttich, Herzogs in Baiern, verpflanzte sich die Familie nach Deutschland. Er † den 27. Oktober 1768 als Generalmajor sowie Stadt- und Festungs-Commandant zu Jülich, nachdem ihn am 8. November 1745, nach Anderen am 11. August 1750 der Kurfürst Karl Theodor v. d. Pfalz, als Reichsverweser in den erblichen Reichsfreiherrnstand erhoben hatte. Gegenwärtig blüht eine ältere Linie in Baden und eine Jüngere in Baiern (s. das.).

Karl Du J. Frhr. v. L., vordem Generallieutenant und Commandeur der 1. Infanterie-Brigade zu Mannheim, ist jetzt pensionirt.

Wappen: in S. drei gr. Eichen (2. 1.), mit natürlichen Stämmen und 3 Wurzeln, dazwischen, mitten im Schilde, ein g. Stern. —

Kleinod: gekrönt, die Eiche wachsend.

Decken: gr. s.

(Ministerial Akten. Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechm. S. 14. 18. 28. 50. 299 etc.)

Dungern. (Taf. 29.)

Dieses Geschlecht gehörte zum reichsritterschaftlichen Adel im Canton Neckar-Schwarzwald, Ortenauischen Bezirks, woselbst es u. a. das Weiherschloss, Amts Emmendingen besass, welches nachher wieder an Baden kam.

Otto Wilhelm v. D., Herr zu Weiher und Ottenweier, war markgräfl. baden-durlach'scher Geh. Rath und Landvogt der Markgrafschaft Hochberg und erlangte Wien den 2. December 1699, mit dem Prädicat „Edler von Weiher", den Reichsritterstand, die Freiherrnwürde aber brachte der kaiserliche Generalfeldmarschalllieutenant Karl Ludwig v. D. am 16. Oktober 1761 an sein Haus.

Nachdem die Familie seit langer Zeit den Breissgau verlassen und sich im Nassauischen und in Baiern ansässig gemacht hatte, liess sich vor Kurzem der Freiherr Otto v. D. wieder auf eignem Besitzthum in Freiburg dauernd nieder.

Stammwappen: von G. u. Gr. getheilt mit gekröntem ‡‡ Adler.

Kleinod: gekrönt, ein Pfauenspiegel.

Decken: gr. g.

Freiherrl. Wappen: (1761) von G. u. R. geviert mit dem Stammwappen als Mittelschild. I. u. IV. aus s. am Aussenrand angelehnten Wolken, ein gewappneter Arm mit 3 beiderseits ausfahrenden s. Blitzen in der Faust. II. u. III. auf gr. Dreiberg einwärts, auffliegend, eine s. Taube mit gr. Oelzweig im Schnabel.

Kleinod: drei gekrönte Helme I. der Arm mit den Blitzen. II. zum Stammwappen. III. die Taube.

Decken: I. ‡‡ g. II. rechts ‡‡ g., links gr. g. III. r. s. —

(Bad. Lexic. S. 1128. Freiherrl. Taschenbuch etc.)

Edelsheim. (Taf. 29.)

Hessische alte Familie, welche ehedem den Namen Seuffert führte. Aus ihr wurde der verdiente Rath des gräflichen Gesammthauses Hanau, Johann Georg, am 12. December 1673 mit von und zu Edelsheim in den Reichsadelstand, als kurmainzischer Geheimerath und Landespräsident der Grafschaft Hanau-Münzenberg aber, Wien den 31. Decbr. 1706, in den erblichen Reichsfreiherrnstand erhoben. Mit dem Freiherrn Wilhelm v. E., geb. in Hanau, kam 1758 ein Zweig des Geschlechtes in badische Dienste, er † am 6. December 1793 als Präsident des Revisionsgerichtes. Ein anderer Wilhelm, seit 18.. in badischen Diensten, † am 1. Oktober 1840 als Oberceremonienmeister. Wilhelm August Frhr. v. E. ist Obersthofmeister Ihrer Königl. Hoheit der Frau Grossherzogin etc. — Im Hessischen ist die Familie begütert.

Stammwappen (1673): in G. auf gr. Dreiberg ein ungarischer ‡‡ Bogenschütze mit r. Hosen ‡‡ Stiefeln, pelzbesetzter ‡‡ Mütze und nach links abflatternder g. Leibbinde, den gespannten ‡‡ Bogen vor sich haltend.

Kleinod: gekrönt, der Bogenschütze wachsend.

Decken: ‡‡ g.

Freiherrl. Wappen (1706): von G. u. S. gespalten, vorn ohne Dreiberg, der Bogenschütze, indessen ohne Leibbinde, mit spitzer s. gestulpter ‡‡ Mütze, mit s. Strümpfen und ‡‡ Schuhen. Hinten an die Spaltlinie angelehnt ein gekrönter, r. gewaffneter halber ‡‡ Adler.

Kleinod: zwei gekrönte Helme: I. der Bogenschütze wachsend. II. geschlossener ‡‡ Adlerflug.

Decken: ‡‡ g., links ‡‡ s.

(Badisches Lexicon. v. Wechm. S. 36 etc. Hof- und Staatshandbücher. v. Heyer-Rosenfeld etc.)

Egloffstein. (Taf. 29.)

Fränkischer Uradel, dessen gleichnamiger Stammsitz in Oberfranken gelegen ist. Das Geschlecht ist daselbst noch reich begütert, gehörte ehedem zur Reichsritterschaft in den Kantonen Gebürg und Steigerwald und ist in Deutschland weit verbreitet.

Aus dem freiherrlichen Hause war Wilhelm Frhr. v. E. seit 1808 badischer Kammerherr; derselbe kommt noch 1841 in den Verzeichnissen vor.

Wappen: in S. Kopf und Hals eines ‡‡ Bären.

Kleinod: gekrönt mit dem Bärenhals.

Decken: ‡‡ s.

(Hof- und Staatshandbücher. Stammbuch Bd. I. S. 319 etc.)

Eichthal. (Taf. 30.) ///

Der k. bair. Hofbankier Aaron Elias Seligmann, Gründer des gleichnamigen Bankhauses in München, wurde vom König Max Josef I. von Baiern, München den 22. September 1814 mit „von Eichthal“ und Verleihung des Wappens der erloschenen adeligen Familie von Thalmann zu Augsburg, in den Freiherrnstand erhoben, (vide bair. Adel) und seinem Sohn David (Hofagent) ertheilte der Grossherzog am 23. Januar 1815, Justiz-Ministerial-Ausfertigung der Urkunde vom 24. Februar 1815, die Erlaubniss sich des Freiherrntitels auch im Grossherzogthum Baden bedienen zu dürfen. Er war 1834 noch Bürgermeister zu St. Blasien, woselbst seine Familie seit 1805, die Räume der dortigen Abtei, nach ihrer Auflösung, erworben und eine bedeutende Fabrik angelegt hatte.

Wappen: in B. neben einander stehend, sich aus dem Schildesfuss erhebend und bis zur Schildesmitte aufsteigend, zwei s. Felsen, die aus 6 Stücken bestehen (1. 2. 3.); über jeder der beiden Spitzen im Schildeshaupt ein g. Stern.

Kleinod: gekrönt, offner s. Adlerflug, beiderseits mit b. Balken, der mit je einem g. Stern belegt ist.

Decken: b. s.

(Minist. Akten. Badisches Lexic. S. 959 etc.)

Ellrichshausen. (Taf. 30.)

Fränkischer Uradel, ehedem auf gleichnamigem Schlosse angesessen. Sigfrid von Elringshausen Bischof zu Augsburg erw. 1286 † 1288. Andere Mitglieder des Geschlechtes haben als Capitulare und Domherrn zu Würzburg, Augsburg, Feuchtwangen etc. aufgeschworen und seine Hauptbesitzungen lagen im Reichsrittercanton Odenwald. Von den vielen Linien, die sich im Laufe der Jahrhunderte bildeten gehört nur die zu Maisenhälden hierher, da der Freiherr Friedrich Ernst Carl Julius geb. 1792 seit 1831 grossherzogl. badischer Kammerherr, Geh. Rath und Director des landwirthschaftlichen Vereins war. (Weiteres siehe würtemberger Adel.)

Der Freiherrnstand ist überall anerkannt.

Wappen: von R. u. S. fünfmal schräg rechts getheilt. Auch mit 3 r. rechten Schrägbalken in S.

Kleinod: gekrönter Helm, daraus wachsend ein gleich dem Schild bezeichneter, g. bewehrter, s. Bock.

Decken: r. s.

(Hof- u. Staatshandb. v. Wechm. S. 39. 41 etc.)

Ende. (Taf. 30.)

Aus dieser sächsischen, uradlichen Familie, deren Freiherrnstand Kaiser Karl V. am 31. Oktober 1530 bestätigte und aus welcher Christian Vollrath vom Kaiser Josef I. am 10. Mai 1705 noch besonders ein Reichsfreiherrndiplom erhielt, war der Freiherr Karl Wilhelm Adolf aus kurhannöverischen Diensten nach Baden gekommen, wurde Kammerherr, 1812 Ceremonienmeister, 1813 Oberschenk, 1816 Intendant der grossherzogl. Schlösser, 1826 Oberceremonienmeister und 1830 pensionirt.

Wappen: in G. ein natürlicher oder ♯ zusammenbrechender, verendender, Wolf.

Kleinod: gekrönt, der Wolf stehend, öfter sitzend.

Decken: ♯ g.

(Hof- u. Staatshandbuch. v. Wechm. S. 23 etc. Stammbuch I. S. 334 etc.)

Etzdorff. (Taf. 30.)

Das Stammgut Etzdorff dieser uradeligen Familie liegt in Thüringen im Amte Eisenberg. Von hier verbreitete sie sich u. a. nach Baiern und Würtemberg und erlangte unter dem 17. Juli 1684 den Freiherrn-, unter dem 19. August 1790 aber, in einer Linie, den Grafenstand. Aus der ersten Linie diente Karl Wilhelm Frhr. v. E. im badischen Militär, war seit 1806 Kammerherr und kommt noch 1841 als Major a. D. vor. Er starb als badischer General a. D. —

Wappen: in S. auf gr. Dreiberg ein springender zehnendiger r. Hirsch.

Kleinod: gekrönt mit s. ♯, ♯ s., s. ♯ getheiltem Streitkolbenknopf (Schimpfkolben).

Decken: r. s.

(Badisches Lexicon S. 366. Hof- u. Staatshandbuch. v. Wechm. S. 27. Handb. d. gräfl. Häuser etc.)

Eyb. (Taf. 30.)

Fränkischer Uradel, Erbkämmerer des Fürstenthums Ansbach und Erbschenken des Bisthums Eichstätt, immatrikulirt bei den Reichrittercantonen Altmühl und Odenwald. Er zerfiel in die Hauptlinien der Pfauen v. E. und der Pilgrame v. E., von denen die Letzteren im Magistrat von Nürnberg sassen, aber schon Ausgangs des 14. Jahrhunders †. Die erstere blüht noch. Gabriel Bischof zu Eichstätt erw. 1496 † 1535. Martin Bischof zu Bamberg erw. 1579 † 1580. Johann Martin Bischof zu Eichstätt erw. 1685 † 1708. Weiteres siehe würtembergischer und bairischer Adel in diesem Werke.

Ludwig Heinrich Wilhelm Frhr. v. E. aus der Dörzbacher Linie, seit 1800 Kammerherr und Major im grossherzogl. Leibinfanterie-Regimente † 19. Mai 1823. Frühere Besitzungen in Baden: Zehngefälle zu Seckach Bez.-Amts Adelsheim und Gülten zu Klepsau Amts Boxberg, sie sind indessen jetzt abgelöst. Der Reichsfreiherrnstand ist am 23. August 1694 ertheilt.

Stammwappen: in S. 3 r. Pilgermuscheln (2. 1.).

Kleinod: Kopf u. Hals eines natürlichen Pfauen mit g. Halsband (gewöhnlich zwischen s. Flug).

Decken: r. s.

Vermehrtes Wappen: zweimal gespalten und einmal getheilt (6 Felder). I. in R. mit von S. u. R. gestückter Einfassung, ein einwärts gewendeter, gekrönter ♯ Löwe, in den Vorderpranken einen g. Scepter haltend. II. Stammwappen. III. in B. ein g. Becher mit g. Deckel. Vorn auf r. ovaler Fläche ein g. Krummstab, wegen des Erbschenkenamtes. IV. in B. ein s. Balken mit 2 r. Pfählen belegt. V, in S. zwei übereinanderschreitende ♯ Löwen. VI. in R. ein s. Balken.

Kleinode: drei gekrönte Helme. I. Kopf u. Hals eines links gewendeten von r. b. s. getheilten Vogels mit s. Hufeisen im Schnabel zwischen 2 s. Hörnern, die beiderseits mit gr. 3 Kleestengeln besetzt sind. II. stehend der ♯ Reichsadler mit s. Schildlein auf der Brust, darin der ♯ Buchstabe J. Namenszug des Kaisers Josef III. zum Stammwappen der Pfau mit s. Flügeln.

Decken: überall r. s.

(v. Wechm. S. 27. Freiherrl. Taschenb. 1860. S. 194. Cast. Adelsb. f. Würtemberg etc.)

Fehleisen.

Russische Familie, aus welcher Constantin v. F. grossherzogl. badenscher Generalkonsul zu Petersburg, in den Hof- und Staatshandbüchern als Freiherr aufgeführt wird. Ob ein Freiherrn-Diplom vorhanden und welches Wappen dem Geschlechte zusteht, konnte nicht ermittelt werden.

(Hof- u. Staatshandbücher.)

Fechenbach zu Sommerau. (Taf. 30.)

Eine den ehemaligen Cantonen Odenwald und Rhön-Werra der unmittelbaren deutschen Reichsritterschaft immatrikulirte uradliche Famile, welche mit denen von Adelsheim stammverwandt sein soll. Sie blüht in Baiern und zerfällt in die Linien zu Laudenbach und Sommerau und aus der letzteren brachte die Freifrau

Sophie v. F.-S. geb. Freiin von Brabeck, Antheile an der Grundherrschaft Neuweier, Amts Bühl, an ihr Geschlecht. Die Besitzung ist indessen jetzt wieder in andere Hände gelangt. Reichsfreiherrn den 17. September 1522. —

Wappen: in S. ein von rechts nach links gewundenes ⌗ Steinbockshorn.

Kleinod: zwei Steinbockshörner, das rechte von S. und ⌗ und das linke von ⌗ und S. getheilt.

Decken: ⌗ s.

(Badisch. Lexic. S. 827. Hof- u. Staatshandbuch 1843. Freiherrn Taschenbuch etc.)

Fischer. (Taf. 30.)

Badisches Geschlecht, aus welchem Karl Friedrich, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts geboren, grossherzoglich badischer Staats- und Finanzminister, am 16. April 1819 vom Grossherzog Ludwig in den erblichen Freiherrnstand erhoben wurde und am 10. Oktober 1821 †. — Sein Sohn Ludwig, geb. zu Karlsruhe am 21. Sept. 1784, war ein ausgezeichneter Militär, Oberst und Chef des Generalstabs. Ein anderer Sohn August Siegfried, starb den 21. Decbr. 1830 als Stadtdirektor in Heidelberg etc.

Wappen: in S. drei g. (1. 2.) fünfstralige Sterne.

Kleinod: drei s. Straussfedern.

Decken: g. s. (auch ganz s.!)

(Minist. Akt. v. Wechm. S. 17. 41 etc. Badisch. Lex. S. 82 etc.

Franckenberg und Ludwigsdorff. (Taf. 30.)

Altes Adelsgeschlecht aus Schlesien, das bereits 1298 in Urkunden vorkommt und mit dem Beinamen v. Ludwigsburg in der Person des Landschaftsrichters und Landesältesten zu Brieg, Hans Moriz am 6. Mai 1720 den Freiherrnstand erlangte. Später wurde auch Silvius Eberhard, Wien den 21. August 1738 mit dem Titel „Wohlgeboren" in den böhmischen Freiherrnstand erhoben. Ein Mitglied der Familie Karl Frhr. von F.-L. geb. 14. Novbr. 1786 zu Brieg, kam 1810 als Unterlieutenant in's badische Regiment von Neuenstein, zeichnete sich in den bald folgenden Kriegen vortheilhaft aus und ward nach und nach Obristlieutenant, Obrist (1841) Flügeladjutant des Grossherzogs und Ministerresident am kgl. preussischen und kgl. hannövrischen Hofe.

Stammwappen: in S. drei r. Ziegeln (2. 1.).

Kleinod: sitzend ein r. Fuchs mit 3 ⌗ Hahnenfedern im Rachen.

Decken: r. s.

Freiherrl. Wappen: von R. u. ⌗ geviert mit dem Stammwappen als Mittelschild. I. u. IV. drei aus dem unteren Schildesrand aufstteigende g. Felsen, von denen der linke der höchste ist. II. gekrönter g. Löwe. III. r. Fuchs, einwärts springend mit den 3 Hahnenfedern im Rachen.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. wachsend der g. Löwe. II. sitzend der r. Fuchs z. Stammwappen.

Decken: rechts ⌗ g., links r. s.

Bei von Hefner, preussischer Adel, werden die Farben des Stammwappens r. g. und auch die im vermehrten Wappen, theilweise anders angegeben.

(Hof- u. Staatshandbuch. von Heyer-Rosenfeld. Badisches Lexicon S. 399. von Wechm. S. 7. 43. 297. 302 etc.)

Frank. (Taf. 30.)

Der Fürst Hermann Friedrich Otto zu Hohenzollern-Hechingen erhob den fürstl. Regierungs-Präsidenten Franz Anton F. mit v. Fürstenwerth in den erblichen Freiherrnstand und zwar am 20. August 1806. Derselbe lebte noch 1836 als hohenzoll. wirkl. Geh. Rath a. D. und sein Sohn Wilhelm v. F. anfangs hechingen'scher Jagdjunker, trat in badische Militärdienste, wurde als Hauptmann im Regiment Grossherzog 1836 pensionirt und † am 6. Januar 1837 in Durlach.

Wappen: von B. u. S. durch einen r. mit drei ⌗ Violinschlüsseln belegten schräglinken Balken, getheilt, oben g. Stern, unten, linksgekekrt, ein ⌗ Windhund mit g. Halsband.

Kleinod: gekrönt, geschlossener Flug in den Farben des Schildes und mit dem Schrägbalken belegt, indessen ohne Stern und Windhund.

Decken: b. s.

(Min. Akten. Hof- u. Staatshandbuch. von Wechm. S. 13. Gritzner Matrikel S. 155 etc.)

Freyberg. (Taf. 30.)

Uradel aus dem heutigen Schweizer-Canton Graubünden, der sich aber sehr frühe schon nach Schwaben und Franken wendete und dort der Reichsritterschaft einverleibt war. Er zerfiel in viele Linien, von denen jetzt noch 6 in den Adelsmatrikeln des Königreichs Baiern eingetragen sind.

Wahrscheinlich aus der Linie Wellendingen-Hopferau, in welcher der Taufname Christoph mehrfach vorkommt, stammte Christoph Freiherr von Freyberg, badischer Kammerherr und Commandeur des Maltheserordens, der am 23. Februar 1804 in Freiburg starb.

Wappen: von S. u. B. getheilt, unten 3 g. Kugeln (2. 1.). —

Kleinod: meist gekrönt, 5 bis 7 s. Straussfedern.

Decken: b. s.

(v. Wech. S. 27. Ziegler München. Stammbuch I. S. 381 etc.)

Freystedt. (Taf. 31.)

Eine badische Familie, aus welcher Karl Friedrich Hermann, geb. zu Karlsruhe den 18. Decbr. 1749, † daselbst den 20. Decbr. 1795, als Commandeur des gesammten markgräfl. badischen Militärs vom Kaiser Josef II. am 30. Decbr. 1777 in den erblichen Reichsadelstand erhoben wurde. Den erblichen Freiherrnstand aber erhielt das Geschlecht vom Grossherzog Leopold am 12. Decbr. 1846 in der Person des Kammerherrn, Generallieutenants und Generaladjutanten Carl v. F. — Von den beiden Töchtern des Obristen Karl Friedrich v. F. war die älteste Karoline 1805 Hofdame der verwittweten Frau Markgräfin Amalie und die jüngere Wilhelmine 1806 Hofdame der Frau Grossherzogin Stephanie, heirathete aber demnächst den Oberpostdirektor Heinrich Freiherrn von Fahnenberg. Mitglieder des Geschlechts sind noch jetzt in Baden bedienstet und besitzen Güter in den Gemarkungen Istein und Hüttingen. Der Freiherr Ludwig ist badischer Generalmajor a. D. und sein Sohn Karl kgl. preuss. Rittmeister a. D.

Wappen: in R. unter einem dreilätzigen g. Turnierkragen eine s. Rose mit b. Samen und gr. Blättchen.

Kleinod: gekrönt mit zwei r. Hörnern, aussen besteckt mit 3 gr. Kleestengeln mit je 2 gr. Blättchen, dazwischen die s. Rose. —

Decken: rechts r. s., links r. g.

(Minist. Akten. Hof- u. Staatshandbücher. Badisches Lexicon S. 415 etc. v. Wechm. 1. 5. 17. 33. 299 etc.)

Geusau. (Taf. 31.)

Sächsischer Uradel, daselbst noch jetzt angesessen (siehe Adel in Sachsen etc.). Mitglieder des Geschlechtes traten in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in badische Dienste und gelangten zu hohen Civil- und Hofchargen. Karl Frhr. v. G. † 13. Novbr. 1803 zu Karlsruhe, war markgräfl. badischer Oberjägermeister

und sehr verdienstvoller Leiter des badischen Forstwesens. Weitere Mitglieder der Familie, deren Freiherrnwürde anerkannt ist, finden sich noch jetzt im Grossherzogthum bedienstet.

Karl Frhr. v. G., Reiseoberstallmeister, dann Oberstallmeister und Generalmajor † 13. Febr. 1826 zu Karlsruhe, sein Sohn Friedrich ist Ritttmeister a. D.

Wappen: in B. auffliegend ein s. Schwan mit r. Schnabel, der auch zuweilen auf gr. Dreiberg stehend vorkommt.

Kleinod: b. s. Wulst. 4. ♯ Hahnenfedern, davor der Schwan.

Decken: b. s.

In neueren Abbildungen findet sich statt des Schwanes eine r. bewehrte auffliegende s. Gans im Schild und auf dem Helm vor 4. gr. Schilfblättern. Die erste Angabe soll, als die älteste, die richtige sein.

(Minist. Akten. Hof- u. Staatshandbuch. Badisches Lexicon S. 451 etc. v. Wechm. S. 1. 3. 17. 23. 299 etc.)

Geyer v. Geyersberg. (Taf. 31.)

Das Stammschloss Geyersberg, dieses dem Uradel in Franken angehörenden Freiherrngechlechtes liegt unfern Koburg in Ruinen und von hieraus verbreitete sich dasselbe nach Sachsen und Oesterreich. Ludwig Heinrich Philipp Frhr. G. v. G. vermält mit der Gräfin Maximiliane Christiane von Sponeck war baden'scher Obristlieutenant und hatte eine Tochter Luise Karoline geb. den 26. Mai 1768, welche sich der nachherige Grossherzog Karl Friedrich, † am 10. Juni 1811 in Karlsruhe, zu seiner zweiten Gemalin erwählte. Die Vermälung fand am 24. November 1787 statt und die hohe Frau, welche zuerst den Namen einer Freifrau v. Hochberg, dann aber den einer Reichsgräfin v. Hochberg (Diplom des Kaisers Franz II. vom Jahr 1796) führte, starb am 23. Juli 1820 in Karlsruhe, nachdem sie am 4. Oktober 1817 zur Prinzessin von Baden erhoben worden war.

Karl Wilhelm Max Frhr. G. zu G. war 1792 in badischen Militärdiensten und Kammerherr, wurde 1800 Oberststallmeister, 1806 aber wirklicher Geheimerrath und † in Karlsruhe am 9. Januar 1808 mit Hinterlassung von Nachkommen. Grundbesitz scheint die Familie in Baden nicht gehabt zu haben.

Wolfgang Christoph Geyer Frei- und Edler Herr von Osterburg, kaiserl. wirkl. Kämmerer, sein Bruder Max Adam und ihr Vetter Johann Adam erhielten den reichs- und erbländischen Grafenstand mit Titel Hoch- und Wohlgeboren Neustadt den 28. Juni 1676. Wolf Christoph Freiherr v. Geyersberg, Edler Herr von Osterburg (vorhin Geyer Edler von Osterburg genannt) erlangte 1652 Incolut im Herrnstand von Oesterreich ob. der Ens.

Wappen: von G. u. B. geviert. I. u. IV. links gewendet, auffliegend, den linken Fuss erhebend, ein ♯ Geier. II. u. III. über r. Dreiberg ein g. Stern.

Kleinode: zwei Helme. I. mit einer Königskrone gekrönt auf der der Geier steht. II. b. g. Wulst mit dem r. Dreiberg und dem g. Stern zwischen zwei Büffelhörnern, von denen das rechte b. g., das linke aber g. b. getheilt ist.

Decken: rechts ♯ g., links b. g.

(Gottschalk, gen. Taschenbuch. 1843. S. 17. Cast S. XXX. v. Wechm. S. 9 u. 24. Siebmacher. v. Heyer-Rosenfeld etc.) —

Gillmann (Gilmann). (Taf. 31.)

Bernhard Gilman, Untervogt zu Stockbach erhielt: Innsbruck den 11. December 1571 einen Wappenbrief mit Lehnartikel für Tyrol und wahrscheinlich Nachkommen desselben: Arnold Ferdinand Herr v. Merzenhoven-Itteren und dessen Schwester Hubertine Josefe Karoline aus Lüttich, erlangten Wien den 11. Februar 1770 den Reichsritterstand mit „Edler von" und am 2. März 1771 wurde die Familie (durch wen?) in den Freiherrnstand erhoben, welcher Titel den in Flandern angesessenen Geschlechtsangehörigen am 19. Juli 1830 vom Könige der Niederlanden, bestätigt worden ist.

Die in Baden bediensteten Herrn v. G. machten von dem Freiherrnprädikate keinen Gebrauch. Ernst v. G. war noch 1845 Rittmeister und Stallmeister bei der Universität Freiburg, vorher aber Stallmeister bei dem Landesgestüt. Er starb mit Hinterlassung mehrer Söhne. N. v. G. Secondelieutenant im Regiment von Stockhorn † 9. Januar 1828 in Mannheim und Karl v. G. quittirte 1817 etc.

Wappen (1571) redend. Von B. u. G. gespalten darin laufend ein bärtiger Mann mit gestulpter spitzer Mütze, in der Rechten eine g. Lilie (Gilie) haltend, die Linke in die Seite gestemmt; Rock, anliegende Beinkleider und Hut, in gewechselten Schildesfarben.

Kleinod: b. g. Wulst, der Lilienmann wachsend.

Decken: b. g.

Ritterliches und freiherrliches Wappen: 1770 u. 1771 wie es scheint ohne Veränderung.

Von R. u. ♯ geviert. I. u. IV. Kopf und Hals einer s. Gemse. II. u. III. 8. s. Lilien (3. 2. 3.).

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. wachsend Kopf und Hals der Gemse. II. s. Lilie.

Decken: rechts r. s. links ♯ s.

Nach dem alten Siebmacher Supplemt. erscheint in I. u. IV. das Vordertheil eines s. Bockes, auch soll das Wappen der Linie in Flandern von 1830 ebenso sein, nur der Bock g. Hörner haben und statt der Kleinode der Helm von einer neunperligen Krone bedeckt werden.

Schildhalter: zwei laubbekränzte und beschürzte wilde Männer mit Keulen auf gr. Boden.

(Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechmar. S. 11. 17. 57. 298. 299. v. Heyer-Rosenfeld. Gritzner. Siebmacher Suppl.)

Glaubitz. (Taf. 31.)

Uradel aus der Grafschaft Glatz, der sich in die Häuser Altengabel und Brieg theilte und in viele Linien spaltete. Freiherrndiplome erhielten verschiedene Mitglieder des Geschlechtes für sich und ihre Nachkommen so: Christof Franz am 13. April 1699, Johann Georg am 26. Novbr. 1700, Balthasar Abraham, Gustav Ferdinand und Karl Sigismund 1728, sowie Franz Erdmann und Kaspar Friedrich am 8. April 1736. (Böhmischer Freiherrnstand). Aus dem Hause Altengabel wendete sich ein Ast nach Elsass und von da nach Baden, woselbst zuerst Friedrich Erdmann, Sohn des eben genannten Franz Erdmann 1718 als baden-durlach'scher Kammerjunker vorkommt. Gallus Frhr. v. G. war seit 1848 Kammerherr und ist 1871 †, sein Sohn ist k. preuss. Offizier und sein Bruder war badischer Obrist. Des Letzern Sohn Theodor aber ist grossh. badisch. Kammerjunker und Bezirksförster zu Bühl.

Wappen: in B. rechts gewendet ein s. Karpfen mit r. Flossen, welchen das Haus Brieg, die s. g. gebundene Linie, mit einer r. Binde umschlungen führt.

Kleinod: der s. Karpfen vor 3 Straussfedern b. s. b. Das Haus Brieg führt den r. umbundenen Karpfen und die Federn r. s. b.

Vermehrtes Wappen: wie das Stammwappen indessen zwei Helme, auf denen sich die Karpfen gegen einander kehren.

(v. Wechm. S. 11. 17 etc. Hof- u. Staatshandbücher, Cast. Stammbuch Bd. II. S. 33 etc.)

Götz. (Taf. 31.)

Aus dieser badischen Familie wurde Friedrich Theodor, geb. in Karlsruhe den 3. November 1750, ein

Sohn des Hauptmanns im markgräfl. baden-durlach'schen Kreisregiment Wilhelm Götz, vom Grossherzog Ludwig am 16. April 1819 in den badischen Freiherrnstand erhoben. Er war ein ausgezeichneter Militär und † als Generallieutenant am 15. März 1824 zu Karlsruhe. Familie scheint derselbe keine hinterlassen zu haben.

Wappen: in S. aus Wasser im Schildesfuss aufsteigend ein b., spitzer, Felsen.

Kleinod: gekrönt, zwei Steinbockshörner, von denen das rechte g. das linke r. ist.

Decken: r. g.

(Minist. Akten. Badisch. Lexic. S. 462. v. Wechm. S. 1 etc.)

Greiffenegg. (Taf. 31 u. 32.)

Dieses Geschlecht stammt aus der Gegend von Waldshut und aus ihm erhielt Johann Adam Tröndlin daselbst, Vorder-Oesterreichischer Salzcontrahent, Wien, den 6. Juli 1707 mit dem Prädikat von Greiffenegg den rittermässigen Adelstand und Wappenbesserung für Reich und Erblande. Der Wappenbrief der Familie soll von 1679 datiren und ein Freiherrndiplom ihr nachher auch ertheilt worden sein, von wem? war indessen nicht zu ermitteln. Besitzungen in Baden waren noch 1810 der Zehnte zu Welschingen und Engen, Amts Engen und Blomberg, Amts Hüfingen, als fürstlich fürstenberg'sches Lehen, dann Bodenzins in der Vogtei Gais, Amts Waldshut, ein Hubegut in Schmitzingen ebendaselbst und in der Kaiserstrasse zu Freiburg ein Vor- und Hinterhaus.

Der k. k. Oberst i. d. A. Hermann Rudolf Freiherr von Greiffenegg- Wolffurt † zu Freiburg im Januar 1847.

Wappen (1707) durch einen s. Pfahl, belegt mit einem # Pfeil von B. und # gespalten mit g. Mittelschild, darin ein gekrönter, r. bewehrter # Adler. Vorn 3 g. Sterne, 1. 1. 1, hinten ein g. Greif der den Pfeil im Pfahl, über dem Mittelschild mit beiden Klauen umfasst. Nach dem Diplom ist die Form des Schildes oval und dasselbe umgeben von gr. Zweigen, die unten mit r. Band zusammengebunden sind.

Kleinod: gekrönt, der g. Greif mit dem # Pfeil in den Klauen, wachsend.

Decken: r. s.

Vermehrtes Wappen (nach Siegelabdruck, wohl das freiherrliche). Pfahl mit dem Pfeil und dem Mittelschild, wie im Stammwappen, sonst geviert. I. der Greif einwärts, den Pfeil umfassend. II. die 3 pfahlweise gestellten Sterne. III. drei schräg rechte Flüsse. IV. einwärts gekehrt ein sitzender Fuchs oder Wolf.

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I. ein sitzender, gekrönter Fuchs etc. II. offner Flug, dazwischen 3 Straussfedern. III. der Greif mit dem Pfeil in den Klauen.

Farben des Wappens und der Decken undeutlich, daher unbekannt.

(Minist. Akten. Fürstl. fürstenberg'sches Haupt-Archiv zu Donaueschingen. v. Heyer-Rosenfeld etc.)

Grünau. (Taf. 32.)

Die Gemalin des Fürsten Wilhelm zu Löwenstein-Werthheim-Freudenberg: Bertha Philippine Hagen aus Rostock wurde, sammt aus dieser Ehe stammenden Nachkommen beiderlei Geschlechtes, am 1. Juni 1870 in den Badischen Freiherrnstand erhoben.

Wappen: von B. u. S. geviert, mit gr. Mittelschild darin 3 (2. 1.) s. Rosen.

Kleinod: gekrönt, ohne weitere Figur.

Decken: b. s.

(Minist. Akten.)

Grünberg. (Taf. 32.)

Schwäbisches Geschlecht, über dessen Frühgeschichte Näheres nicht zu erlangen war. Siebmacher Bd. V. S. 121 schreibt dasselbe Grynenberg. In einer Hattstein'schen Ahnentafel Bd. III. Anhang S. 9, kommt Johann Georg Freiherr von Grünberg vor. Derselbe war kaiserlicher Obrist und Commandant des oberen Schlosses zu Freiburg im Breissgau und vermählt seit 1739 mit Maria Anna von Baden.

Karl Freiherr von Grünberg bekleidete die Oberhofmeisterstelle bei der verwittweten Markgräfin von Baden-Baden geb. Prinzessin von Ahremberg und † zu Rastatt und Maria Victoria Freiin von Grünberg findet sich unter den Chorfrauen des aufgehobenen und von Baden übernommenen Frauenklosters Frauenalb.

Wappen: in S. (in #?) in der Schildesmitte ein gr. über einem g. Dreiberg.

Kleinod: drei Dreiberge übereinander, oben s. dann g. u. gr.

Decken: gr. s.

(v. Hattstein Bd. III. Anhang S. 9. v. Wechm. S. 24. 62.)

Gültlingen. (Taf. 32.)

Die Freiherrn v. G., deren Stammsitz der Ort Gültlingen in Würtemberg ist, gehören zum schwäbischen Uradel und waren beim Reichsritter-Canton Neckarschwarzwald immatrikulirt. Die Erbkämmererwürde von Würtemberg, welche jedesmal der Geschlechtsälteste führt, kam 1545 an die Familie.

In Baden bedienstet, ehedem auch begütert und war mit dem Hof Remchingen in der Pfarrgemeinde Wilferdingen Amts Durlach, welcher 1429 um 4000 fl. von den Edlen von Landschaden, dem Edelknecht Gumpolt von Gültlingen verpfändet worden war.

Karl August Frhr. v. G. wurde 1806 badischer Kammerherr und Major, trat 1812 als Obrist in Pension und † den 27. December 1821 in Bruchsal.

Wappen: in S. drei # Adler (2. 1.)

Kleinod: der # Adler wachsend jedoch mit s. Kopf und Hals und jeder Flügel mit s. Kleestengel belegt.

Decken: # s.

(Hof- u. Staatshandbuch. v. Wechm. S. 5 etc. Badisches Lex. S. 914.)

Günderode. (Taf. 32.)

Meissnischer Uradel, der schon in den frühesten Zeiten zu Frankfurt a/M., in dessen Nähe auch ein Dorf Günderode besteht, im Patriziate sass und zu den Ganerben des adeligen Hauses Altenlimburg gehörte und gehört.

Das Geschlecht war bei der mittelrheinischen Reichsritterschaft immatrikulirt und erlangte am 3. Februar 1610 den Reichsfreiherrnstand in der Person des kaiserl. Kriegsraths und Obristen Heinrich v. G. und seiner Vettern Albrecht und Wilhelm. —

Hektor Wilhelm geb. 16. Juli 1755 war markgräfl. badischer Kämmerer und Regierungsrath und † den 17. Mai 1786. Seine Tochter war die durch ihr tragisches Ende bekannte Dichterin Karoline, geb. den 11. Febr. 1780, † zu Winkel im Rheingau den 26. Juni 1806.

Karl Wilhelm Hektor v. G. genannt von Kellner geb. den 25. April 1786 war 1813 badischer Forstmeister zu Mosbach, wurde 1816 Kammerherr, quittirte aber 1823 und ging als Schöff und Senator nach Frankfurt a/M. Sein Sohn Maximilian war badischer Lieutenant.

Stammwappen: in B. auf knotigem g. (natürlichem) Baumast, eine vorwärts sehende gekrönte g. (natürliche) Eule, mit g. Stern im rechten Obereck.

Kleinod: gekrönt mit der Eule.

Decken: b. g.

Vermehrtes Wappen: durch eine am Schildesrand beginnende # aufgemauerte Zinnenmauer von # und S. getheilt, oben 3 s. Lilien neben einander, die zu-

Hövel (Hövell). (Taf. 33.)

Westphälisches, uradliches Geschlecht, das bereits 1026 vorkommt nnd der niederrheinischen Reichsritterschaft einverleibt gewesen ist.

Aus demselben wurde Ludwig Frhr. v. H., geb. den 7. November 1746 zu Ruhr, Vicepräsident der Regierung zu Mannheim, 1799 Hofrichter daselbst und Curator der Universität Heidelberg. Als aber 1803 die Pfalz an Baden fiel, wurde er Hofgerichtspräsident, dann Regierungspräsident und endlich 1810 Justizminister und versah gleichzeitig, zeitweise, die Stelle des Ministers des Innern zur grössten Zufriedenheit seines Monarchen, des Grossherzogs Karl. 1819 trat er in Pensionsstand, lebte in Rastatt und † daselbst den 29. April 1829. Den Armen daselbst vermachte er 3000 fl. und denen zu Mannheim 43000 fl., einen Theil seiner werthvollen Bibliothek aber dem Erzbistthum Freiburg.

Ein andrer Frhr. v. H., vorher in fürstl. hohenzollern'schen Diensten, war Obrist à la suite der badischen Cavalerie und † den 9. April 1844 zu Stuttgart.

Der Freiherrnstand ist unter dem 27. Oktober 1845 von Preussen anerkannt worden.

Wappen: von R. u. S. dreimal getheilt. Auch 2 s. Balken in R.

Kleinod: gekrönt, mit offnem, wie das Schild getheiltem Flug, oder r. mit zwei s. Balken belegt.

Decken: r. s.

(Minist. Akt. Badisches Lexicon S. 564. v. Wechm. S. 6. 297. Gritzner Matrikel S. 113 etc.)

Hohenhorst. (Taf. 33.)

Uradeliges Geschlecht aus dem Lüneburg'schen, welches sein gleichnamiges Stammhaus daselbst seit 1252 besitzt.

Der Freiherrnstand war in Baden nicht beanstandet.

Friedrich Levin Karl Frhr. v. H., geb. 1775 zu Celle in Hannover wurde 1810 Staatsrath und Kanzler des Oberhofgerichts zu Mannheim, 1830 aber Präsident und wirkl. Geheimer-Rath und † den 19. März 1836. Er hat sich in dieser hervorragenden Stellung vieles Verdienst um das Land erworben.

Wappen: von G. u. ⌗ getheilt, darüber an abgeschnittenem bedorntem s. Zweig, an eben solchen Aesten, drei r. Rosen, oben 2, unten nach rechts, eine.

Kleinod: ⌗ g. Wulst mit zwei Hörnern, von denen das Rechte g. ⌗, das Linke ⌗ g. getheilt ist, dazwischen steht, an bedorntem s. Stiel, eine r. Rose. —

Decken: ⌗ g.

(Hof- u. Staatshandbuch. v. Wechm. S. 38. Badisches Lexicon S. 38 etc.)

Holz. (Taf. 34.)

Die Freiherrn vom Holz gehören dem Uradel Schwabens an, waren wahrscheinlich Ministerialen der Hohenstaufen und von jeher der unmittelbaren Reichsritterschaft einverleibt, gehören auch noch, vermöge ihrer ritterschaftlichen Besitzungen, zum grundherrlichen Adel in Würtemberg.

Karl Freiherr v. H. diente im badischen Militär und findet sich 1805 als Staabscapitän à la suite vom Corps, er soll am 4. April 1826 verstorben sein.

Weitere Mitglieder des Geschlechts finden sich im Grossherzogthum nicht mehr.

Wappen: in S. eine auf 4 Füssen stehende ⌗ Truhe mit g. Beschlägen.

Kleinod: armloser, ⌗ gekleideter Mannesrumpf mit langem Knebelbart, das Haupthaar in einen Zopf geflochten.

Decken: ⌗ s.

(v. Wechm. S. 14. Siebmacher III. 107. Cast. Adelsbuch von Würtemberg etc.)

Hompesch. (Taf. 34.)

Aus dieser niederrheinischen uradeligen Familie, welche auch Hoenbusch, Hundsbusch etc. geschrieben vorkommt und in verschiedene Linien zerfällt, war Johann Wilhelm Freiherr v. H. aus dem Hause Bollheim, Domherr zu Speier und Bruchsal, auch Ritterstiftsherr zu Odenheim, wurde 1803 von Baden übernommen und † zu München als bairischer Finanzminister.

Mitglieder des freiherrlichen Geschlechtes, welches in verschiedenen Zweigen die Reichs- und königl. preussische Grafenwürde erlangte, finden sich gegenwärtig in Baden nicht mehr.

Wappen: in R. ein ausgeschupptes s. Andreaskreuz.

Kleinod: s. gestulpter r. Hut, im Stulp zwei geharnischte, am Knie gebogene s. Beine.

Decken: r. s.

(v. Wechmar S. 60 u. 61. Gritzner Matrikel S. 86 u. 108. Jahrbuch des Deutschen Adels 1845. Preussischer Adel dieses Werkes.)

Horben. (Taf. 34.)

Schwäbischer Uradel, welcher der dasigen Reichsritterschaft, Bezirk Algau und Bodensee mit dem Freiherrnprädikate, immatrikulirt war. Von seiner Frühgeschichte ist wenig bekannt und weder das Pfarrdorf Horben im Canton Freiburg noch die gleichnamigen Höfe in den Cantonen Boendorf und Wolfach, scheinen Stammsitze der Familie gewesen zu sein.

Heinrich v. H. gehörte 1472 zur Tyroler Landmannschaft.

Franz Freiherr v. H. wurde 1803, als Hofcavalier des Fürstbischofs von Constanz von Baden übernommen. Mitglieder des Geschlechtes sind in Baden nicht mehr aufzufinden, dasselbe kommt aber in Baiern und im Elsass vor und wurde von Frankreich am 6. August 1773 als freiherrlich anerkannt. Die Linie in Baiern führt den Beinamen auf „Ringenberg". —

Wappen: b. und geviert. I. u. IV. drei schräglinks übereinander gelegte s. Pfeile (Stammwappen). II. u. III. ein g. Kranz (Ringenberg).

Kleinode: zwei Helme. I. ein s. gestulpter, spitzer b. Hut, im Stulp an jeder Seite mit s. Pfeile, die Spitzen nach oben, besteckt. (Stammwappen). II. gekrönt, ein geschlossener b. Flug, mit dem g. Kranze belegt (Ringenberg).

Decken: rechts b. s., links b. g.

(v. Wechm. S. 32. v. Heyer-Rosenfeld. Stammbuch Bd. II. S. 187.)

Hornig v. Hornburg. (Taf. 34.)

Aus Wetzlar stammende, nachher hessische Familie, aus welcher der fürstl. hessen-darmstädtische Oberst Johann Justus Ludwig Hornig vom Kaiser Franz II. den 2. Juli 1796, mit von Hornburg in den Reichsfrei- und Pannierherrnstand erhoben worden ist. Der älteste Bruder des Freiherrn Ludwig: Johann Jacob Ludwig David H. geb. den 16. März 1735 zu Wetzlar, k. k. Oberverpflegsverwalter, indessen erhielt mit Diplom vom 4. Febr. 1796 vom Kaiser Franz II. bereits den ungarischen Adelstand, jedoch ohne Prädicat. Die freiherrliche Linie nur gehört hierher, sie besass oder besitzt Liegenschaften in Grünwinkel bei Karlsruhe und kommt jetzt, mit der adeligen, auch in Oesterreich vor.

Freiherr Ludwig H. v. H. grossherzogl. hessischer Oberstlieutenant, wohnte auf den badischen Besitzungen, und sein Sohn Franz geb. im August 1791, trat in badische Militärdienste, wurde Staabsrittmeister und † den 20. December 1816 in Ofen.

Wappen: v. G. u. R. geviert mit s. Mittelschilde, darin auf s. Felsen ein b. Thurm mit 3 Zinnen, fünf g. Fenstern (3. 2.) und g. Thüre. I. u. IV. ein einwärts

sehender, r. bewehrter ⌗ Adler. II. u. III. einwärts ein g. Löwe.

Kleinod: gekrönt, wachsend ein geharnischter Mann, ohne Kopfbedeckung, mit ⌗ Haar, die Linke in die Seite gestemmt und in der Rechten einen gr. Kranz haltend.

Decken: beiderseits b. s.

(Minist. Akten. v. Wechmar S. 11. Freiherrl. Taschenb. 1870.)

Huber von Gleichenstein. (Taf. 34.)

Der Gutsbesitzer Marquard Huber geb. den 17. Juni 1805, vermält mit Mathilde Freiin Gleichauf von Gleichenstein, wurde, weil die Freiherrn v. G. (s. d. A.) nur noch auf zwei Augen beruhen, am 13. April 1858 vom Grossherzog Friedrich, unter dem Namem Huber v. Gleichenstein in den erblichen Freiherrnstand erhoben.

Alfred Frhr. H. v. G. ist seit 1867 Kammerjunker.

Ehemaliger Grundbesitz: Oberrothweil u. Kirchlingsbergen Amts Breisach, mit den dazu gehörenden Gebäuden. Letzteres früher badische Domaine, wurde 1839 an den jetzigen Besitzer verkauft, der sich um den Weinbau sehr verdient gemacht hat. Kirchlingsbergen ist verkauft und Oberrothweil gehört zur Zeit der Schwester des früheren Besitzers, der Fräulein Anna v. Gleichenstein.

Wappen: in R., querliegend ein s. Mühleisen, beseitet oben und unten mit einem g. Stern.

Kleinod: gekrönt, wachsend ein s. Löwe zwischen offenem (auch geschlossenem) r. Flug, jeder Flügel mit einem g. Stern belegt.

Decken: r. s.

(Min. Akt. Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechm. Handbuch. Badisches Lexic. S. 650. Freiherrl. Taschenbuch etc.)

Hundbiss (Hundpiss). (Taf. 34.)

Schwäbischer Uradel, vormals in den Kantonen Hegau und Neckarschwarzwald reichsritterschaftlich begütert, zerfiel in verschiedene Linien, die aber wieder † sind. Erbkämmerer des Bisthums Constanz. Durch Vermälung mit der Erbtochter der Familie von Waltrams, kam Namen und Wappen an das Geschlecht, das sich von da an gewöhnlich H. v. W. nannte.

Im Grossherzogthum bedienstet, ehedem auch begütert, bei den schwäbischen reichsritterschaftlichen Bezirken Hegau, Allgau und Bodensee, deshalb als freiherrlich anerkannt.

Der letzte Erbkämmerer war der Freiherr Friedrich Conrad kaiserl. Rath und Ausschuss der genannten Reichsritterkantone. Adolf Friedrich Frhr. v. H. war Obervogt der Insel Reichenau, 1803 Hofrath, † daselbst den 18. Septbr. 1805 und Friedrich Frhr. v. H. 1869 badischer Hauptmann etc.

Wappen: von S. u. ⌗ geviert. I. u. IV. ein halber ⌗ Widder (Waltrams). II. u. III. 3 s. Windspiele mit r. Halsbändern übereinander laufend. (Stammwappen) irrig in die Felder II. u. III. verwiesen.

Kleinod: der ⌗ Widder, wachsend (Waltrams). Das Kleinod zum Stammwappen ist nicht bekannt.

Decken: ⌗ s.

(Minister. Akten. Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechm. S. 47. 49 etc.)

Hunoltstein (Vogt von und zu gen. von Stein-Kallenfels). (Taf. 34.)

Das gleichnamige Stammschloss dieses uradelichen, ehedem dynastischen Geschlechtes, liegt am nördlichen Abhang des Hundsrücks, nahe bei Veldenz und seine Besitzer waren von jeher bei der Reichsritterschaft am Mittel- und Niederrhein immatrikulirt. Von den verschiedenen Linien blühen noch zwei, die gräfliche und die freiherrliche und nur die letzte, auch die Merxheimische oder Steinkallenfelsische genannt, gehört hierher. Sie führt den Beinamen von Stein-Kallenfels seit dem 8. April 1778, nach dem Erlöschen dieser ritterlichen Familie. Die ausführliche Geschichte des Hauses findet sich beim Adel Deutsch-Lothringens in diesem Werke S. 29. —

Im Grossherzogthum bedienstet. Carl Alexander Frhr. V. v. H. gen. v. Stein-Kallenfels geb. 1. Juli 1802, war der Sohn des 1832 † königl. würtemberg'schen Oberjägermeisters Christian Frhr. v. H. früher Oberamtmann zu Kork, lebt (1874) in Karlsruhe und hat Nachkommen.

Johann Wilhelm Vogt v. Hunoltstein k. k. Feldzeugmeister und Oberst erlangte mit dem Titel „Wohlgeboren" Wien den 9. November 1655 den erblichen Reichsfreiherrnstand und Prag den 23. September 1656 das Incolat in den böhmischen Herrnstand.

Stammwappen: in S. zwei r. Balken, beseitet von 12 auf der breiten Seite nebeneinander liegenden r. Schindeln (5. 4. 3.).

Kleinod: wachsend ein bärtiger s. Mannesrumpf, belegt mit einem r. Balken, der gewöhnlich von 4 (2. 2.) oder 3 (2. 1.) r. Schindeln beseitet ist.

Decken: r. s.

Vermehrtes Wappen: wie das Stammwappen, jedoch mit einem von gr. u. g. getheilten Mittelschild, oben mit einem s. Leoparden. (Stein-Kallenfels.)

Kleinode: zwei Helme. I. Hunoltstein. II. eine hohe nach rechts geneigte r. Mütze, die Spitze besetzt mit 3 gr. Federn und mit gr. Umschlag darauf der Leopard.

Decken: rechts r. s., links gr. g.

Weitere Wappenvarianten finden sich beim Deutsch-Lothringener Adel Taf. 20 u. 21.

(Hof- u. Staatshandbüch. v. Wechm. S. 50 etc. v. Heyer-Rosenfeld etc.)

Jacquemin (Schackmin). (Taf. 34.)

Dieses Geschlecht stammt aus Lothringen und wird auch Schackmin geschrieben gefunden.

Nicolaus J. herzoglich lothringen'scher Geh. Rath, Minister und Gesandter am kaiserlichen Hofe zu Wien, erlangte Wien den 11. September 1724 mit „Wohlgeboren" und Wappenvermehrung den Reichsfreiherrnstand. Ein anderer Nicolaus war k. k. Generalfeldzeugmeister, Günstling des Kaisers Franz I. und der Kaiserin Maria Theresia und † ohne Nachkommen. Er ist wohl der Reichsfreiherr Nicolaus, der Wien den 20. Oktober 1734 das Incolat im Herrnstand des Königreichs Böhmen erhielt. Franz v. J. indessen k. k. österreich. Regierungsrath, war vermält mit Katharine Gräfin von Ueberacker † 1806, hinterliess aber nur eine Tochter Sofie, welche an Karl Franz Conrad Freiherr von Andlaw-Birseck vermält gewesen ist und an dieses Geschlecht einen Theil der Jacquemin'schen Güter in Baden gebracht hat.

Das Pfarrdorf Hochdorf im Amt Freiburg gehörte seit 1764 der Familie, welche es durch Lehensanwartschaft von Konrad Stürzel erworben hatte.

Wappen nach dem Diplom von 1724: von B. u. G. geviert. I. u. IV. ein g. Balken. II. u. III. rechts gewendet ein r. bewehrter s. Kranich, der mit dem erhobenen rechten Ständer einen Stein hält. Nach einem Siegelabdruck steht derselbe auf einem Dreiberg.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. offner b. Flug mit dem g. Balken beiderseits belegt. II. der Kranich, stehend.

Decken: beiderseits b. g.

Schildhalter: nach einem Siegelabdruck zwei Löwen.

(Badisches Lexic. S. 559. v. Heyer-Rosenfeld. H. Heydt etc.)

Ichtersheim (Albertini v. Ichtratzheim.) (Taf. 34.)

Ein aus Italien stammendes Geschlecht. Johann Franz Albertini und Oriunda aus dem Hause Cavalli, kam in österreichische Kriegsdienste als Obrister zweier Regimenter, zeichnete sich im dreissigjährigen Kriege sehr vortheilhaft aus, erwarb im Elsass das Dorf Ichtersheim und wurde 1620 bei der elsässischen Ritterschaft immatrikulirt. Später war er kaiserlicher Geheimer-Rath, Statthalter in der Unterpfalz und Gouverneur zu Breisach und † 14. März 1639. Das Geschlecht hatte auch die Herrschaft Hochfelden erworben und die Mitglieder desselben führten seitdem den Titel Reichsfreiherrn von Ichtersheim, Pannerherrn zu Hochfelden, sodann war dasselbe mit Ettenheim in Baden bei dem Rittercanton Ortenau immatrikulirt und in Ringsheim und Kippenheim angesessen.

Franz Reinhard Hannibal Frhr. v. I. † am 4. September 1821 als Letzter der Familie und die badischen Lehen kamen an den grossherzogl. Staatsminister Freiherrn von Berstett.

Wappen: von G. u. B. geviert. I. u. IV. am Spalt angelehnt ein halber ♯ Adler. II. ein s. linker Schrägbalken, belegt mit g. Kometen, oben und unten mit g. Stern beseitet. III. auf g. Dreiberg drei g. Kornähren an zweiblätterigem g. Halm.

Kleinod: gekrönt der g. Dreiberg mit den Kornähren.

Decken: b. g.

Vermehrtes Wappen: wie Stammwappen.

Kleinode: zwei Helme. I. auf g. Kissen mit lilienartig geformten Quasten, stehend, ein ♯ Adler, einwärts sehend. II. gekrönt, zum Stammwappen.

Decken: rechts ♯ g., links b. g.

Hinter dem Schilde kommt zwischen den beiden Helmen an g. Lanze mit s. Spitze, ein rechtsflatterndes s. Fähnlein hervor.

(Minist. Akten. Gritzner Adel in Elsass. Lehr. Bd. II. S. 250 etc.)

Imhof.

Aus dieser uralten schwäbischen Familie, die aber auch im Patriziat zu Nürnberg, Augsburg, Rottenburg etc. sass, waren: Karl August Frhr. v. I. im badischen Militärdienst, er quittirte jedoch schon 1806 als Major und trat in würtemberg'sche Dienste, dann machte Georg Christian Wilhelm den Feldzug in Russland mit und fiel als badischer Staabs-Hauptmann am 24. November 1812 bei Baturp an der Beresina. — Beide gehören zu der Andreas'schen Linie zu Nürnberg, welche sich jetzt gewöhnlich des der Familie zustehenden Freiherrnprädikats nicht bedient und nur das einfache Stammwappen führt. Weitere Nachrichten und Wappenvermehrungen finden sich beim bairischen etc. Adel dieses Werkes.

Wappen: in R. ein g. Seelöwe.

Kleinod: der Seelöwe.

Decken: r. g.

(v. Wechm. S. 9 u. 14. Freiherrl. Taschenbuch 1860. Stammbuch Bd. II. S. 216 etc.)

Kageneck. (Taf. 35.)

Uradel aus dem Unterelsass, gleiche Abstammung mit den Grafen dieses Namens (siehe d. A.). Im Grossherzogthum bedienstet, sind Nachkommen des im Februar 1778 in Hagenau geborenen Karl Freiherrn v. K., welcher 1804 in badische Militärdienste trat, wichtige Dienste leistete und als Kammerherr und Oberhofmeister der Frau Markgräfin Friedrich von Baden starb. Sein Sohn Emil ist grossherzogl. Kammerherr und Forstrath in Karlsruhe.

Den Reichs- und erbländischen Freiherrnstand mit „Wohlgeboren" brachte, Wien den 22. September 1671, Johann Friedrich von Kageneckh zu Munzingen, Mördingen und Höbsheimb an sein Geschlecht und Frankreich bestätigte diese Würde am 6. August 1773.

Wappen: in R. ein s. schrägrechter Balken.

Kleinod: wachsend ein r. gekleideter, bärtiger Mannesrumpf mit r. spitzer Mütze. Rumpf und Mütze sind mit dem s. schrägrechten Balken belegt.

Decken: r. s.

(Hof- u. Staatshandbuch. v. Wechm. S. 35 u. 55. Badisches Lexicon S. 618. v. Heyer-Rosenfeld etc.)

Kempf v. Angreth. (Taf. 35.)

Diese freiherrliche Familie, welche in Niederösterreich, dem Elsass, Schwaben und Hessen ausgebreitet ist und war, gehörte zur Reichsritterschaft im Breissgau und erlangte durch die Brüder Bernhard und Ignaz, beide kaiserliche Hofräthe, am 23. Juni 1759 den österreichischen Freiherrnstand, den Frankreich am 6. August 1773 anerkannte.

Der Beiname Angreth rührt her von dem gleichnamigen Schlosse, welches 1514 von Daniel Kempf auf dem Gebiete der Abtei Murbach erbaut worden war.

Wilhelm Franz Anton Frhr. K. v. A. war fürstl. murbach'scher Rath und Oberjägermeister. Dessen Sohn Jakob Oktav Josef Dominic aber, geb. 1740 † 1810 zu Freiburg, war fürstl. basel'scher Geh. Rath und Landvogt in den freien Bergen. Ambrosius K. v. A. hatte sich seit 1554 in Freiburg niedergelassen.

Wappen: in S. ein freischwebendes schräges r. Ankerkreuz.

Kleinod: ein armloser Mannesrumpf, s. gekleidet, mit s. gestulpter r. Mütze, r. Kragen und dem r. Kreuze auf der Brust.

Decken: r. s.

Das alte rheinische Geschlecht von Kempff führt gleiches Wappen (Siebmacher V. S. 126). Weiteres beim hessischen und elsassischen Adel dieses Werkes.

(Minist. Akten. Stammbuch Bd. II. S. 245. Dr. Schreiber, Geschichte v. Freiburg S. 156.)

Kerpen. (Taf. 35.)

Uradel aus der Eiffel, der einerlei Stammes mit den Grafen von Manderscheid ist, den Cantonen der reichsfreien Ritterschaft am Rhein einverleibt war und bei allen Hochstiftern aufgeschworen hat.

Otto v. K. erwählter Deutschordens-Grossmeister † 1207. —

Franz Karl Ludwig Freiherr v. K. war Domscholaster von Speier zu Bruchsal und von Baden 1803 übernommen worden.

Der letzte des Mannesstammes war der Freiherr Wilhelm v. K. † 26. December 1823 als österreichischer General-Feldzeugmeister und Comthur des deutschen Ordens. Nach Fahne soll aber der Stamm erst 1825 erloschen sein.

Wappen: in S. ein nach oben 3mal eckig gezogener Balken.

Kleinod: meist gekrönt, mit offnem Flug, beiderseits mit dem eckigen Balken belegt.

Decken: r. s.

(v. Wechm. S. 16. Freiherrl. Taschenbuch 1849. Fahne etc.)

Kessling. (Taf. 35).

Pfälzische Familie, welche auch in Baiern und dem Elsass vorkommt. Sie führt daselbst den Beinamen von Berg oder Bergen und soll ursprünglich aus dem Trier'schen stammen.

Christian Friedrich August Frhr. von Kessling von Berg geb. 1574 war Obrist des kaiserlichen Regiments von Pappenheim und Heinrich Friedrich

geb. 1772 zu Saarbrücken wurde 1803 mit der Pfalz übernommen und † 1809 als badischer Oberforstmeister zu Heidelberg.

Der Freiherrnstand ist bis zum Jahr 1717 zurückerprobt und in Baiern eingetragen.

Wappen: in B. ein beiderseits s. eingefasster, linker r. Schrägbalken, beseitet oben in s. auch g. Korbe ein s. Pelikan mit seinen Jungen. Der Balken kommt auch schräg rechts vor und der Pelikan im linken Obereck e.

Kleinod: gekrönt mit Korb und Pelikan.

Decken: r. b.

(v. Wechm. S. 53. Lehr. Adel in Elsass Bd. II. S. 274. Freiherrl. Taschenb. etc.)

Killinger. (Taf. 35.)

Fränkische Familie, deren Ursprung im Mecklenburg'schen gesucht wird.

Johann Melchior K., Oberkriegskommissär des fränkischen Kreises und Hauptmann einer Kompagnie des Infanterie-Regiments Deutschmeister, erlangte den erblichen rittermässigen Adelstand für Reich- und Erblande mit „von" und Bewilligung sich nach erwerbenden Gütern zu nennen, sowie Berechtigung zu Lehen, Laxenburg, den 26. Mai 1737. Dann aber auch wurden Georg Friedrich K. in Külsheim, Erbherr von Eschenau und brandenburg-onolzbach'scher Kammerrath, auch Ober-Marktkommissär, dann dessen zweien Brüdern hinterlassene Söhne, Johann Gottfried, Johann Melchior und Ludwig, sowie Johann Friedrich, Alexander und Georg Philipp Samuel, Wien den 9. December 1747 in den Reichsadelstand mit „von" und Bewilligung sich nach erwerbenden Gütern zu nennen, Berechtigung zu Lehen etc. erhoben. Georg Friedrich und Johannn Melchior waren Brüder und die beiden verliehenen Wappen sind gleich. Das in Würtemberg gelegene Gut Eschenau gehörte zum Reichsrittercanton Craichgau ebenso Hengstfeld, woran ein Theil der Familie zustand, weshalb dieselbe noch jetzt zum grundherrlichen Adel Würtembergs gehört und am 14. Mai 1835 von dem Könige die Bewilligung zur Führung des Freiherrnprädikates erhielt.

August Ferdinand Frhr. v. K. geb. den 8. April 1776 auf dem väterlichen Gute Eschenau bei Weinsberg, verpflanzte einen Ast des Geschlechtes nach Baden. Er nahm mit Auszeichnung an dem Feldzug gegen Oesterreich als Major im Generalstab und Flügeladjutant des Grossherzogs Theil, fiel aber schon am 17. Juni 1809. Sein Sohn Karl August starb in badischen Civildiensten.

Wappen: von R. u. B. geviert. I. u. IV. ein s. bis zum Schildesrande aufsteigender Sparren. II. u. III. am Aussenrand angelehnt, nach Innen reichend, ein geharnischter Arm mit s. Schwert mit g. Griff.

Kleinod: gekrönt. Der Schwertarm wachsend zwischen einem offenen Flügel, der rechts r. links s. ist.

Decken: r. s.

(Hof- u. Staatshandbuch. v. Heyer-Rosenfeld. Badisches Lex. S. 651. v. Wechm. S. 10 u. 57.)

Kleudgen. (Taf. 35.)

Dieses Geschlecht ist ursprünglich ein Niederländisches und Mitglieder desselben kamen nach Baiern, von da aber nach Baden. Jacob Josef v. K. hoch- und deutschmeisterlicher wirklicher Geheimer-Rath und Kanzler des hohen deutschen Ordens zu Mergentheim, wurde München den 4. Juli 1792 vom Kurfürsten Karl Theodor als Reichsverweser in den Reichsvikariats-Freiherrnstand erhoben, erhielt aber auch nachher, Wien den 12. Decbr. 1803 vom Kaiser ein Reichsfreiherrndiplom mit „Wohlgeboren". Aus seiner ersten Ehe mit Sibylle geb. Gemming, stammt die im Grossherzogthum bedienstete und angesessene Linie.

Damian war grossherzogl. Hofgerichtsrath und Sindicus der Universität Heidelberg. Er † den 14. Novbr. 1830 und sein Sohn Friedrich Anton geb. 29. August 1794 † den 28. April 1867 als Kammerherr und Oberpostrath. Sein Bruder Jacob lebt in Karlsruhe und dessen Sohn Friedrich ebendaselbst als königl. preuss. Major z. D. —

Wappen (1792): in g. ein # Andreaskreuz, belegt mit s. Mittelschild, darin ein gekrönter g. bewehrter # Adler. In jedem der vier durch das Kreuz gebildeten Plätze, eine rechtsgekehrte brennende Lampe, alter Form.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. offner # Flug, dessen Schwungfedern abwechselnd # u. r. sind. II. ein # zwischen zwei s. Straussfedern.

Decken: rechts # g., links # s.

Wappen (1803): genau dasselbe, nur sind die Schwungfedern des Fluges auf dem ersten Helme abwechselnd r. u. g. statt # u. r.

(Hof- u. Staatshandbuch. v. Wechm. S. 14. 50. 51. 304. v. Heyer-Rosenf. Freiherrl. Taschenbuch 1873 etc.)

Knebel von Katzenelnbogen. (Taf. 35.)

Rheinischer Uradel, dessen Besitzungen zu den reichsritterschaftlichen Cantonen am Rhein und in Schwaben gehörten und der den Beinamen von dem alten Stammschlosse der längst erloschenen Grafen von Katzenelnbogen im Amte Dietz, des ehemaligen Herzogthums Nassau, jetzt preussischen Regierungsbezirks Wiesbaden, führte, da das Geschlecht zur Burgmannschaft daselbst zählte.

Der kurmainz. Geh. Rath und Hofmarschall, auch Ritterhauptmann und Direktor beider oberrheinischen Cantone, Philipp Christoph K. v. K. erlangte Wien den 11. August 1710 den erblichen Reichsfreiherrnstand. Philipp Franz Johann k. k. Kämmerer und Gesandter zu Dresden, beschloss 1816 den Mannesstamm des alten Geschlechtes und Luise Charlotte Freiin v. K., gebürtig aus Bayreuth, wahrscheinlich seine Schwester, war Hofdame der Frau Markgräfin Christiane Luise, Gemalin des Markgrafen Friedrich von Baden und starb, seit 1829 pensionirt, 1832. —

Stammwappen: in S. ein r. Schildlein, beseitet im rechten Obereck mit einem # Ring.

Kleinod: zwei Ohren, das rechte r., das linke s.

Decken: r. s.

Vermehrtes Wappen (mit dem der beerbten v. Grärod): von S. u. # geviert. I. u. IV. Stammwappen. II. u. III. ein g. Balken, oben mit 2, unten mit einer g. Kugel beseitet (Grärod).

Kleinode: 2 Helme. I. zum Stammwappen. II. ein gekleideter Mann mit # Gürtel, eine Breithacke mit beiden Händen auf der Schulter haltend.

Decken: I. r. s. II. # g.

(v. Wechm. S. 33. Freiherrn Taschenbuch etc.)

Kniestedt. (Taf. 35.)

Niedersächsischer und rheinländischer Uradel, dessen gleichnamiges Stammhaus im Stifte Hildesheim liegt. Eine Linie erlangte Aufnahme unter die unmittelbare freie Reichsritterschaft in Schwaben, Canton Kocher und Neckarschwarzwald und ist in Würtemberg grundherrlich begütert. Aus ihr kam Karl Ludwig Christoph in badische Dienste und † den 16. März 1815 als geheimer Rath. Sein Sohn Karl Friedrich † in Karlsruhe am 18. Januar 1845 als Kammerherr und Rittmeister. —

Die Familie besass oder besitzt im Amt Lahr zu Nonnenweier ein Landgut.

Der Freiherrnstand ist anerkannt.

Wappen: in G. eine r. viereckige Schnalle ohne Dorn, aussen mit 11 gr. Kleeblättern besetzt.

Kleinod: gestulpter, spitzer s. Hut, drei- auch viermal schräg links, mit r. Band umwunden, g. gekrönt und mit einem Pfauenspiegel besteckt. Vorn über dem Stulp ein g. Kreuz.

Decken: r. g.

Varianten: I. in G. ein r. Schildlein, aussen besteckt mit 11 gr. Lindenblättern.

Kleinod: der beschriebene Hut g. und zweimal mit r. Band schräg links umwunden. Sonst wie vorstehend.

II. das r. Schildlein mit 9 r. Kleeblättern aussen besteckt, die untere Seite ist frei.

Kleinode: der Hut g. und dreimal mit ‡‡ Band schräg rechts umwunden.

Decken: r. g.

(Hof- u. Staatshandbuch. Badisches Lexicon S. 834. v. Wechm. S. 11. 25. 28. Stammbuch Bd. II. S. 269 etc.)

Koffler. (Taf. 36.)

Altes Tyroler Geschlecht, welches auch der oberrheinischen Reichsritterschaft einverleibt gewesen ist, ehedem in kurmainzischen und kurpfälzischen Diensten gestanden hat und jetzt noch im Grossherzogthum Hessen blüht. Peter K. erhielt den 16. Juni 1568 einen Wappenbrief mit Lehnsartikel und Peter K., vielleicht derselbe, fürstlich brixen'scher Diener und Zöllner, erlangte den Adelstand, Innsbruck den 1. März 1591, durch den Erzherzog Ferdinand. — Mathias, Johann Jakob, Esaias und Balthasar, Gebrüder und Vettern aber, mit „von und zu Rundenstein" Prag den 24. August 1598 die Reichsadelswürde. Auch ertheilte der Erzherzog Ferdinand Carl von Oesterreich, Innsbruck den 19. Novbr. 1652 den Brüdern Karl und Max K. den erblichen Tyroler Adelstand mit „von und zu Hubenstein".

Als Mitglieder der freien Reichsritterschaft führte später das Geschlecht den Freiherrntitel.

Friedrich Freiherr v. K. Vicepräsident des Hofgerichts zu Mannheim, 1803 von Baden als solcher mit der Rheinpfalz übernommen, wurde bald nachher pensionirt und starb. Ebenso Wilhelm Frhr. v. K. kurpfälzischer Hofkammerrath. Nachkommen der beiden Genannten scheinen im Grossherzogthum sich nicht mehr zu finden.

Stammwappen (vor 1568): in G. ein s. Felsen im Schildesfuss, auf welchem ein ‡‡, zehnender Hirsch aufspringt.

Kleinod: ‡‡ g. Wulst mit nach links abflatterndem g. u. ‡‡ Band und dem ‡‡ Zehnender wachsend.

Decken: ‡‡ g.

Wappen von 1568: in B. der s. Felsen im Schildesfuss der aufspringende Hirsch aber natürlich mit g. Geweih.

Kleinod: b. g. Wulst mit nach links abflatterndem b. u. g. Band. Der wachsende Hirsch natürlich mit g. Geweih.

Decken: b. g.

Vermehrtes Wappen (1591): von G. u. R. geviert. I. u. IV. im inneren Schildeswinkel aufsteigend ein s. Felsen, daran nach innen in die Höhe klimmend, der natürliche Hirsch. II. u. III. einwärts, zwischen den Vorderpranken ein s. Felsstück „Kofel" haltend, ein s. Löwe.

Kleinod: gekrönt, wachsend der natürliche Hirsch.

Decken: rechts ‡‡ g., links r. s.

Vermehrtes Wappen (1598 u. 1652): von G. u. R. geviert. I. u. IV. Felsen und Hirsch wie im Wappen von 1568, letzterer in natürlicher Farbe und nach rechts springend. II. u. III. rechts gewendet der s. Löwe mit dem s. Felsstück.

Kleinod: gekrönt, der natürliche Hirsch wachsend.

Decken: rechts ‡‡ g., links r. s.

(v. Wechm. S. 14 u. 40. v. Heyer-Rosenf. etc.)

Krafft von Festenburg und Frohnberg,

gen. **von Ebing.** (Taf. 36.)

Schwäbisches Geschlecht, aus welchem Johann Nepomuck, Oberamtmann des Gotteshauses Wiblingen und sein Bruder Karl Anton, Oberamtmann des adeligen Frauenstiftes heilig Kreuzthal in den vorder österreichischen Landen, von der Kaiserin Maria Theresia, Wien den 20. März 1770, in den erbländischen österreichischen Adelstand mit von Festenburg und Frohnberg erhoben wurden. Von dem Ersteren stammt die bairische und von dem Zweiten die badische Linie, welche auch in der Person ihres Stifters, von dem Kaiser Franz II. den ?. August 1805 den erbländischen Freiherrnstand, mit den nämlichen Prädikaten, erlangt haben soll. Als Besitzer der Grundherrschaft Zizenhausen, Amts Stockach, woselbst von der Familie eine Ziegelhütte, nebst Oelmühle, Bierbrauerei und Zizfabrik, errichtet worden ist, war der Freiherr Karl Anton, Mitglied der freien Reichsritterschaft im Canton Hegau. Sein Sohn Friedrich, geb. 1781 † 1833 war vermält mit Marie Fridoline, Tochter des Freiherrn Konrad von Ebingen (Ebing v. d. Burg), des Letzten seines Stammes † 1808 und erhielt vom König Friedrich von Würtemberg (um 1810) die Erlaubniss, neben dem seinigen auch den Namen und das Wappen derer von Ebingen führen zu dürfen. Friedrich Frhr. v. K. Ebingen aus Zizenhausen kommt 1844 als Amtmann zu Weinheim vor und Heinrich Frhr. K.-E. 1858 als Oberamtmann zu Wolfach.

Wappen (1770): von S. u. B. geviert. I. u. IV. einwärts, ein gebogener nackter Arm mit Holzkeule, angelehnt an den Schildesrand. II. u. III. ein g. Adler, aus dem unteren Schildesrand wachsend.

Kleinod: gekrönt auf gr. Dreiberg stehend ein s. Kranich mit s. Stein in dem aufgehobenen rechten Fange und s. Schreibfeder im Schnabel.

Decken: rechts b. s., links b. g.

Freiherrl. Wappen (nach dem Freiherrn Taschenbuch de 1860): von S. u. B. geviert mit g. Mittelschild, darin ein zum Fluge geschickter naturfarbener Geier, (alias Reiher), eine ‡‡ Ratte im Schnabel. (Wappen derer von der Burg.) I. u. IV. der Arm mit der Holzkeule. II. u. III. der wachsende g. Adler.

Kleinode: drei gekrönte Helme. I. zwischen offenem Flug, rechts von B. u. G. und links von G. u. B. getheilt, der Kranich mit Stein und Feder. II. der Geier (Reiher) des Mittelschildes. III. Kopf und Hals eines s. Bracken.

Decken: I. b. s. II. ‡‡ g. III. b. g.

Vermehrtes Wappen: Der König von Würtemberg erhob am 9. Juli 1826 den Gutsbesitzer Alois Broem zu Felldorf in Würtemberg in den Adelstand und genehmigte unter demselben Datum, da der Geadelte keine Kinder hatte, dass sein Schwiegersohn Herr Johann von Krafft, das verliehene Wappen mit dem seinigen vereine. Dies geschah in folgender Form:

Von B. u. G. geviert mit einem von G. u. R. gespaltenen Mittelschilde, vorn an den Spalt angelehnt, der nackte Arm, jedoch hier einen Morgenstern schwingend (v. Krafft), hinten auf gr. Dreiberg stehend ein geharnischter Ritter mit Schwert und Schild darin, als An-

spielung auf den Namen Broem, eine Bremse (Breme i. e. Fliege) (von Broem). I. u. IV. einwärts sehend ein g., aus dem unteren Schildesrand wachsender Adler (von Krafft). II. u. III. einwärts ein g. Löwe (von Broem).

Kleinod: gekrönt mit dem s. Kranich mit Stein und Feder, zwischen offenem Flug, der rechts b. g., links g. b. getheilt ist (von Krafft).

Decken: rechts b. g., links ⌗ g.

Das Wappen von Broem findet sich auf Taf. 19 des würtemberg'schen Adels dieses Werkes, es muss aber der Helm des Ritters mit 4 halben Straussfedern geziert sein. Das weiter daselbst unter: „Broem anderes", gegebene Wappen ist das Krafft'sche, und müsste richtiger so wie hier beschrieben und abgebildet sein.

(Ministerial-Akten. Hof- u. Staatshandbücher. Badisches Lexicon S. 1179. v. Wechm. S. 51. 303. Gritzner. Heyd. v. Heyer-Rosenfeld etc.)

Künsberg. (Taf. 36.)

Das weit verzweigte, wohl begüterte Geschlecht der Freiherrn v. Künsberg gehört dem fränkischen Uradel an und sein Stammhaus Alten-Künsberg oder Alten-Kindsberg liegt bei Creussen im Fichtelgebirge, ist aber längst Ruine. Die übrigen Besitzungen gehörten, bis zur Auflösung des alten deutschen Reiches, zu den reichsritterschaftlichen Cantonen Gebürg und Steigerwald, auch zum Voigtlande und sind zum Theil noch im Besitze der verschiedenen Linien und Aeste. — Aus der Hauptlinie zu Wernstein, Ast zu Danndorf, war der Freiherr Wilhelm v. K. geb. 1788 zu Bayreuth noch 1865 badischer Major und Uso Frhr. v. K. geb. 30. Mai 1810, ein Sohn des am 19. December 1825 † Frhrn. Friedrich Karl Julius gewesener grossherzogl. badischer Kammerherr und Major, aus der Linie Thurnau-Ermreuth, hatte durch seine erste Gemalin, Ida Freiin von Berlichingen, geb. den 3. Febr. 1811 † 17. Januar 1837, Antheile an der Grundherrschaft Berwangen im badischen Amt Eppingen und an den Grundherrlichkeiten Fliesbach, Kirchardt, Neckarbischofsheim und Siegelsbach erlangt. Reichsfreiherrndiplome erhielten: der Erbmarschall des kur- und fürstl. Hauses Brandenburg, Burggrafschaft Nürnberg, Christian Ernst von und zu Künsberg, Wien den 25. April 1690, sowie Johann Christoph v. K. auf Thurnau, Ermreuth etc. des fränkischen Kreis-Cürassir-Regimentes Rittmeister, Wien den 11. September 1691, für sich und ihre Nachkommen.

Stammwappen: in B. eine bis zum Oberrand aufsteigende s. Spitze.

Kleinod: runder, hermelingestulpter r. Hut mit 2 r. Hörnern, an der Spitze mit einer s. Eichel besetzt.

Decken r. s.

Vermehrtes Wappen: von G. u. R. geviert mit dem Stammwappen als Mittelschild. I. u. IV. links gewendet, ein gekrönter b. Löwe. II. u. III. rechts gewendet, ein gekrönter g. Löwe, zwischen den Vorderpranken einen ⌗ Widerhaken haltend.

Kleinode: drei Helme, I. u. III. gekrönt. I. wachsend der gekrönte b. Löwe. II. zum Stammwappen. III. geschlossener von G. u. R. getheilter Flug.

Decken: überall r. s.

(Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechm. S. 10 u. 28. Freiherrn Taschenbücher etc.)

Lamezan. (Taf. 36.)

Die Freiherrn von Lamezan haben einerlei Ursprung mit den Grafen dieses Namens in Oesterreich und stammen aus der Provinz Guyenne in Frankreich.

Adrian de L.-Marinbois kam während der Kriege in's Jülich'sche, erheirathete 1694 mit Katharina von Mahr, Schloss und Herrschaft Mahr bei Wassenberg und wurde der Stammvater der hierher gehörenden, auch in Baiern vorkommenden, pfälzisch-rheinischen Linie des Geschlechts, welche nachher das Rittergut Frei-Aldenhoven erwarb und 1745 Aufnahme in die Reichsritterschaft erhielt. Vorher war der kurpfälzische Geheimerath Adrian v. L. vom Kurfürsten Max Josef von der Pfalz, als Reichsverweser, mit Diplom München den 10. September 1745 in den Reichs- und erbländisch-pfälzischen Ritterstand, mit Bestätigung, Vermehrung und Verbesserung des Familienwappens, und der Benennung Edler Herr von Lamezan, des H. Röm. Reichs Ritter erhoben worden, wobei gestattet wurde, diese Benennung auf alle seine Nachkommen auszudehnen. — Das Freiherrn-Diplom des Geschlechtes ist von dem Kurfürsten Karl Theodor von Baiern als Reichsvikar, vom 1. Oktober 1790 und zwar für den kurpfälzischen Regierungsrath Ferdinand v. L. und dessen Vettern und Basen: Ferdinand, Franz, Elisabeth, Johannette, Luise und Margarethe v. L., und bestätigt das bereits geführte Wappen und vermehrt es mit einer Freiherrnkrone, die indessen nur 5 Perlen enthält. Dem ungeachtet aber sind die Farbenangaben in der dem Diplom beigegebenen Beschreibung, mehrfach abweichend von denen im Ritterdiplom. Der zuerst genannte Freiherr Ferdinand starb 1818 in Mannheim und der Zweite, wurde 1803 als kurpfälzischer Landeskommissariats-Rath mit der Pfalz von Baden übernommen, kam in's Finanzdepartement und trat 1820 als Referendär in den Pensionsstand, sein ebenfalls als Landeskommissariatsrath übernommener Bruder Franz aber erhielt bald nachher den Abschied. Ein andrer Freiherr Franz, geb. 1806, lebt gegenwärtig (1874) als badischer Oberpostmeister a. D. in Freiburg. —

Stammwappen: in B. ein s. (g.?) dreifach gezinnter Thurm mit Thor und zwei Schiessscharten darüber. Hinter der mittelsten Zinne wächst ein nackter Arm hervor, mit g. Lilie in der Faust.

Kleinod: gekrönter Helm mit dem Thurme und dem Arm.

Decken: b. s. (b. g.?). —

Ritterwappen: (1745) von B. u. S. geviert, mit einem gekrönten von R. u. G. getheilten Mittelschild, darin ein gekrönter Löwe in gewechselten Farben. I. u. IV. Stammwappen, der Thurm indessen g. II. u. III. ein r. Pelikan auf seinem Neste, sich die Brust mit dem Schnabel öffnend und seine 3 Jungen speissend.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. mit dem Thurm und Arm wie im Feld I. u. IV. II. mit dem Pelikan wie in Feld II. u. III. —

Decken: zu beiden Seiten b. s. r. —

Freiherrliches Wappen (1790): von B. u. R. geviert mit g. Mittelschild, darin ein ungekrönter r. Löwe. I. u. IV. ein s. dreimal gezinnter Thurm mit Thor und zwei Schiessscharten, auf der dritten Zinne aber eine, eine g. Lilie haltende, Hand. II. u. III. ein über seinen Jungen sitzender und ihnen die Brust mit seinem Schnabel öffnender s. Pelikan.

Statt Kleinod: eine reichsfreiherrliche Krone (mit 5 Perlen).

(Ministerial-Akten. Hof- u. Staatshandbücher. Ziegler. München. v. Wechmar S. 43. 49 u. 57 etc.)

Lassberg (Lasberg). (Taf. 37.)

Der Marktflecken Lassberg, zur Herrschaft Freistadt im Mühlkreise des Landes ob der Ens gehörend, ist der Stammsitz dieses uradlichen österreichischen Geschlechts, aus welchem Heinrich v. L. bereits 1323 in Urkunden auftritt. Es blüht heutigen Tages in einer freiherrlichen und gräflichen Linie, welch' erstere hierhergehört und in Baiern und Baden angesessen ist. Die Reichsfreiherrnwürde und Vermehrung des Wappens mit dem der Reickher von Pidenbach, erlangten für sich und ihre Nachkommen die Brüder Georg Rudolf und Johann Seifried v. L. vom Kaiser Leopold I. am 16. Novbr. 1664. Frhr. Karl Erasmus geb. 1737 war fürstl. fürstenberg'scher Geh. Rath und Hofmarschall und Josef Frhr. v. L. geb. 10. April 1770 fürstl. fürstenberg'scher Oberjägermeister, sehr bekannt als Herausgeber einer Handschrift des Niebelungen Liedes. Er erwarb in der Schweiz das Gut Eppishausen und lebte, wie nach ihm Mitglieder der Familie, im Schlosse zu Meersburg am Bodensee, bis dasselbe an den Staat überging. Ein anderer Frhr. v. L. starb den 3. Januar 1832 als badischer Bezirksförster zu Ispringen.

Stammwappen: in ⌗ ein schwebendes g. Kreuz.

Kleinod: meist gekrönt, geschlossener ⌗ Flug mit dem g. Kreuze belegt.

Decken: ⌗ g.

Vermehrtes Wappen: geviert, I. u. IV. von R. und S. getheilt, unten eine aufsteigende r. Spitze (v. Neydeck). II. u. III. Stammwappen.

Kleinode: zwei Helme. I. ein r. Spitzhut, oben mit s. Straussfedern besteckt und auf dem s. Stulp die r. Spitze (v. Neydeck). II. gekrönt und zum Stammwappen.

Decken: I. r. s. II, ⌗ g.

Freiherrl. Wappen 1664. Gespalten und jede Seite geviert.

Vordere Hälfte: das mit Neydeck vermehrte Lasberg'sche Wappen, jedoch die Felder und richtiger, in umgekehrter Reihenfolge.

Hintere Hälfte: Wappen der Reikher v. Pidenbach: I. u. IV. getheilt, oben ⌗ unten von R. u. S. gespalten (Reikher Stammwappen), II. u. III. in S. auf gr. Dreiberg ein g. Baum mit 2 Aesten, daran je 3 g. Blätter (Sinzenhauser). Baum und Berg öfters auch ⌗.

Kleinode: 4 Helme. I. zum Stammwappen Lassberg, indessen ⌗ Flug offen, dazwischen stehend das g. Kreuz. II. zu Neydeck. wie oben, der Hut ist indessen mit Pfauenfedern besteckt. III. ⌗ gestülpter r. Spitzhut, oben mit 6 s. Straussfedern besteckt (Reikher). IV. gekrönt, der gr. Dreiberg mit Baum zwischen offenem s. Flug, (Sinzenhauser). Baum und Berg öfters auch ⌗.

Decken: I. ⌗ g. II. r. s. III. rechts ⌗ s., links r. s. IV. g. s., oder wenn Baum und Berg ⌗ sind, ⌗ s. (Hof- und Staats-Handbuch; v. Wechm. S. 55. Badisches Lexic. S. 767. Freiherrn-Taschenbuch etc.).

Lassollaye. (Taf. 37).

Adelige Familie aus der Dauphiné in Frankreich. Karl Moritz de la Sollaye, Kammerherr am Hofe des Prinzen von Savoyen-Carignan, kam zuerst als Hofcavalier der Prinzessin Louise Christine von Savoyen-Carignan, welche mit dem Markgrafen Ferdinand Maximilian von Baden den 15. März 1653 vermählt worden war und namentlich mit dessen Sohn, dem nachmaligen Markgrafen Louis, in's Badische. — Sein Enkel Karl Wilhelm de la Sollaye, markgräfl. baden-baden'scher Geheimer Rath und Oberamtmann der Reichsgrafschaft Eberstein, wurde mit Diplom Kaiser Josefs II., Wien den 15. April 1780 in den erblichen Reichsfreiherrnstand mit „Wohlgeboren" erhoben und Nachkommen desselben findet man bis in die Gegenwart in hohen Civil- u. Militärstellen des Grossherzogthums. Der Freiherr Leopold geb. 1747 zu Gernsbach, fürstl. fürstenberg'scher Regierungs-Präsident, besass das Gut Aubach im Amt Bühl und Güter zu Radolfszell. Karl Fh. v. L. war Generalmajor der Artillerie, sein Sohn Karl steht in österreichischen Diensten.

Wappen: (1780) von G. und Gr. durch einen s. Balken getheilt. Oben zwei, schräglinke, oben und unten zweimal ausgeschnittene r. Balken, unten zwei gekreuzte g. Kornähren. Die r. Balken kommen auch gezackt vor.

Kleinode: zwei gekrönte Helme, I. wachsend ein r. Fuchs die g. Aehren in der rechten Pfote haltend. II. zwei s. Hörner.

Decken: I, r. g. II. r. s.

Zuweilen werden die Hörner des Helms II, rechts von r. u. s. und links von s. u. r. getheilt, angegeben.

Schildhalter, zwei widersehende natürliche Füchse. (Minist. Akt. von Wechm. S. 3 etc., Hof- und Staatshandbuch. Heyer v. Rosenf. Freiherrn-Taschenbuch etc.)

Lenz von Lenzenfeld. (Taf. 37.)

Schwäbische Familie, aus welcher Johann L., fürstl. fürstenberg-möskirch'scher Land-Commissarius vom Kaiser Karl VI., Wien den 22. December 1738 in den erblichen Adelstand, für Reich- und Erblande, erhoben wurde, dessen Enkel aber, Franz Conrad v. L., Bürgermeister zu Ueberlingen erhielt vom Kaiser Josef II., Wien den 8. März 1782 mit von Lenzenfeld, den erblichen Reichsfreiherrnstand. Ein Freiherr Joh. Ant. v. L, † 1840 zu Ueberlingen mit Hinterlassung von 3 Töchtern und Fhr. Carl Wilhelm geb. den 1. Decbr. 1806 zu Donaueschingen, Sohn des Grenadier-Hauptmanns Karl v. L. und der Marie Anna von Rohren † zu Ravenna den 25. Juni 1851. — Die Familie scheint, wenigstens in den badischen Landen, im Mannesstamm erloschen zu sein.

Wappen: (1738) von B. u. S. gespalten. Vorn auf gr. Dreiberge, einwärts ein s. Lamm, eine lange g. Lanze zwischen dem gebogenen linken Vorderfusse haltend. Hinten ein schrägrechter r. Balken mit 3 g. Ringen belegt.

Kleinod: gekrönt mit 4 Straussfedern b. s. r. s.

Decken: rechts b. s., links r. s.

Freiherrliches Wappen (1782): in 5 Felder getheilt, oben 2 unten 3 mit g. Mittelschild, darin ein gekrönter ⌗ Adler, auf dessen Brust der Buchstabe J. und die Zahl II. erscheint. (Josef II.). I. u. II. Stammwappen. III. in R. auf s. Felsen ein dreizinniger s. Thurm mit 2 Fenstern und 1 Thüre. IV. in G. ein Baumstumpf mit ausgerissener Wurzel und 2 abgeschnittenen Aesten. V. in B. ein g. bis zum oberen Rande aufsteigender Sparren, beseitet oben mit zwei g. Sternen, unten mit einer g. Lilie.

Kleinode: zwei gekrönte Helme I. zum Stammwappen. II. zwischen 2 auswärts flatternden r. Fähnlein an g. Lanzen, der s. Thurm.

Decken: rechts b. s., links r. s.

(Minist. Akten.)

Leonrod. (Taf. 37.)

Aus diesem uradlichen fränkischen Geschlechte, das dem ehemaligen Kanton Altmühl der freien Reichsritterschaft einverleibt gewesen ist und noch heute auf seinen in Baiern gelegenen Stammgütern, namentlich auf Leonrod im Bibergrunde, blüht, war der Freiherr Karl Ludwig (noch 1847) badischer Kammerherr. —

Wappen: in S. ein r. Balken.

Kleinod: zwei s. Hörner mit dem r. Balken belegt.

Decken: r. s.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechm. S. 28. Freiherrn-Taschenbuch 1856 etc.)

Leykam. (Taf. 37.)

Franz Georg L. fürstlich paderbornscher Hofrath erhielt am 20. August 1750 den österreichischen, n. A.

den Reichs-Adelstand und wurde als Kammergerichtsassessor am 23. Februar 1788 erblicher Reichsfreiherr.

Von seinen Nachkommen waren noch 1834 Werner, Maltheser Ritter, fürstl. taxischer Geheimerrath und Hofmarschall, sodann Ambros und Ignatz grossherzogliche Kammerherrn.

Das Geschlecht blüht jetzt noch in Baiern, Oesterreich und Preussen, (siehe das.)

Stammwappen: von R. u. G. geviert. I. u. IV. ein s. Fluss. II. u. III. ein Biber in natürlicher Farbe, einwärts aufspringend.

Kleinod: gekrönt, mit geschlossenem ‡‡ Flug, mit s. Flusse belegt, dazwischen ein gestürzter s. Anker.

Decken: rechts r. s., links ‡‡ g.

Vermehrtes freiherrliches Wappen (1788) wie das Stammwappen, jedoch mit ‡‡ Mittelschild, darin ein gestürzter s. Anker.

Kleinode: drei gekrönte Helme. I. ein geschlossener mit dem s. Flusse belegter r. Flug. II. der gestürzte s. Anker. III. geschlossener ‡‡ Flug.

Decken: I. r. s. II. ‡‡ s. III. ‡‡ g.

(Hof- und Staats-Handbücher. v. Wechm. S. 28. Stammbuch II. 351 etc.)

Liebenstein. (Taf. 37).

Dieses Geschlecht gehört dem schwäbischen Uradel an und war bei der unmittelbaren freien Reichsritterschaft, Kanton Kocher, immatrikulirt. Mitglieder desselben erscheinen bereits 1234 in Urkunden und Berthold v. L. war 1299 gefürsteter Abt zu Murbach im Oberelsass. Die im Laufe der Jahrhunderte entstandenen Linien und Aeste sind alle wieder erloschen, nur die ehemalige Eschenbacher Hauptlinie blüht noch in einem deutschen und einem holländisch-ostindischen Zweige; ersterer, der auch noch in Würtemberg vorkommt, gehört hierher. Johann Ludwig Friedrich, Kammerherr, Landvogt des Oberamts Hochberg zu Emmendingen und Geheimerrath † daselbst 1807, mit Hinterlassung eines Sohnes Ludwig August Friedrich geb. 27. Novbr. 1781 zu Birkenfeld, welcher baden'scher Kreisdirektor zu Durlach, Staatsrath und Kammerherr war und sich als liberaler Redner der 2ten Kammer bekannt gemacht hat. Er starb zu Durlach am 26. März 1824. Ein Sohn desselben Gustav Adolf geb. den 11. März 1824 war noch 1843 in badischen Militärdiensten, quittirte aber und lebt vermählt mit Anna von Orlando zu Jebenhausen in Würtemberg und hat Nachkommen.

Von Baden besassen, oder besitzen noch, die Freiherrn ehemalige Lehen zu Westheim und Kaltenwestheim.

Wappen; in S. zwei ‡‡ Balken.

Kleinod: zwei s. Hörner mit den ‡‡ Balken belegt.

Decken: ‡‡ s.

(Staats- und Adress-Handbücher. v. Wechm. S. 18. 28. 38. 42. 49. 300. Freiherrn-Taschenbuch 1859 etc.)

Ligerts. (Taf. 37).

Diese alte fränkische Familie, Ligerts oder Ligerz geschrieben, gehörte zur Reichsritterschaft im Breisgau und findet sich auch, vermöge ihrer Besitzungen, im Kanton Donau in Schwaben immatrikulirt.

Als Mitglieder der Reichsritterschaft führen sie den Freiherrntitel. Ein Freiherr v. L. war Domherr zu Basel und † 1817 in Freiburg und Hubert Fhr. v. L. starb 1819 oder 1820, wahrscheinlich als der Letzte seines Geschlechtes und seine Erben waren die von Rink, v. Andlau und die Grafen Frohberg.

Wappen: in S. 3 bis zur Schildesmitte vom unteren Schildesrand aufsteigende r. Felsen, besteckt oben mit je einem gr. Kleeblatt.

Kleinod: gekrönt, die 3 Berge mit den Kleeblättern.

Decken: r. s.

(Minist. Akten. Stammbuch Bd. II. S, 358. Hattstein III. S. 315 etc.)

Lilgenau. (Taf. 38.)

Ursprünglich schlesische Familie, welche bei der voigtländischen Reichsritterschaft immatrikulirt gewesen ist und daher wohl den Freiherrntitel führt.

Erdmann v. L. war 1675 Ritterhauptmann des Kantons Waldeck im Voigtlande. Freiherr Josef v. L. geb. 1758, badischer Major à la suite † am 20. Nov. 1826 zu Dilsberg, wahrscheinlich ohne Nachkommen zu hinterlassen.

Das Geschlecht blüht noch in Baiern. (Siehe diese Abtheilung).

Wappen: von R. u. B. getheilt. Vom gr. Boden (Berg) im Schildesfuss wächst eine Lilienstaude mit 3 g. Lilien an 3 gr. Stengeln mit 8 gr. Blättern in das r. Feld empor und auf der Lilie rechts (zuweilen auch links) sitzt eine natürliche Lerche, den Kopf nach links gewendet.

Kleinod: gekrönt mit offenem von R. u. B. getheiltem Flug.

Decken: b. r.

(Minist. Akten. v. Wechm. S. 10. Freiherrl. Taschenbuch 1857 etc.)

Lindenfels. (Taf. 38.)

Die Burg Lindenfels in der unteren Pfalz war der Stammsitz dieser uradeligen freiherrlichen Familie, sie ging aber in einer Fehde mit den Markgrafen von Baden verloren, worauf im schwäbischen Reichsritter Kanton Kraichgau ein anderer gleichnamiger Adelsitz gegründet wurde. Otto v. L. war um 1405 Johanniter-Ordens-Ritter und Hans 1482 Domherr zu Worms.

Die Freiherrnwürde ist in Baiern anerkannt seit dem 24. Oktober 1812. Das Geschlecht blüht namentlich in Baiern in verschiedenen Linien und aus der zu Reislach in der Oberpfalz war Friedrich Karl, geb. 2. Septbr. 1768 † 4. Novbr. 1817 grossherzogl. badischer Kammerherr.

Wappen: in S. ein schrägrechter ‡‡ Balken, mit 3 g. Sternen belegt.

Kleinod: gekrönt, ein gekrönter wachsender s. gekleideter, armloser, Jünglingsrumpf mit dem ‡‡ Balken belegt. Aus den Haaren flattert nach links ein s. und ‡‡ Band.

Decken: ‡‡ s.

(Hof- u. Staatshandbuch. v. Wechm. S. 29. Ritteralbum S. 45 etc.)

Lutteroth. (Taf. 38.)

Herman Freiherr v. L. (1862) badischer Consul in Triest, Direktor des k. k. privilegirten Triester Lloid, erhielt als Ritter der 2. Classe der eisernen Krone, am 1. Juli 1852, den österreichischen Adel- und Freiherrnstand.

Wappen: in B. geschrägt, rechts nach unten der s. Dreizack des Neptun, darüber mit der Spitze im rechten Obereck, ein s. Pfeil.

Kleinode: drei gekrönte Helme. I. zwischen einem von S. u. B. getheilten, offenen Flug, ein nackter Arm wachsend, in der Faust den s. Dreizack, schräg mit dem Eisen nach links gewendet. II. zwei von S. u. B. getheilte Büffelhörner, dazwischen stehend der s. Pfeil, mit der Spitze nach oben. III. vor einem offenen von S. und B. getheilten Flug, mit dem Eisen nach unten stehend, ein ‡‡ Anker mit natürlichem (g.) Querholz und einem Stück Tau durch den Ring.

Decken: überall b. s.

Schildhalter: zwei s. Seepferde.

Wahlspruch: Vorwärts.

(Heyer v. Rosenfeld. Gritzner. Hof- u. Staatshandbuch).

Malchus. (Taf. 38.)

Karl Aug. Fhr. v. M. geb. den 27. Sept. 1770 zu Mannheim, ein geschätzter Jurist, wurde nach mehreren anderen Anstellungen königl. westphälischer Staatsrathund als solcher am 15. August 1810, von dem König Jerome in den Freiherrnstand erhoben. 1817 berief ihn der König von Würtemberg als Chef des Finanzwesens nach Stuttgart; er kehrte aber bald wieder nach Heidelberg zurück, lebte dort nur den Wissenschaften und starb 23. Okt. 1840.

Als königl. westphälischer Minister erhielt Fhr. v. M. am 9. Juni 1813 auch den Grafenstand mit „von Marienrode“, hiervon machte derselbe indessen keinen Gebrauch.

Freiherrn v. M. finden sich noch in Würtemberg. (Siehe diese Abtheilung.)

Wappen: in B. eine 5zinkige g. Krone.

Den Schild bedeckt gewöhnlich nur die Freiherrnkrone.

(Badisches Lexic. S. 1274. Freiherren-Taschenbuch 1866.)

Maler. (Taf. 38.)

Ursprünglich österreichische Familie. Georg Maler Dr. der Arzneikunde und der Physik in Vorder-Oesterreich erhielt Innsbruck den 18. Juni 1563 den rittermässigen Adelstand für Reich- und Erblande mit Lehensberechtigung und Josef Hermann v. M., fürstl. baselischer Landeshauptmann, den erblichen Reichs-Frei- und Pannierherrnstand mit „Wohlgeboren“, dann Bestätigung des ganz unverändert gebliebenen Wappens, Wien den 20. Novbr. 1786.

Die Freiherrn v. M. waren noch im vorigen Jahrhundert in Baden begütert, und Franz Xaver Fhr. v. M. war Domherr von Basel und wurde 1803 übernommen. Mitglieder des Geschlechtes finden sich im Grossherzogthum nicht mehr.

Wappen: Ueber g. Schildesfuss ($^1/_3$) mit 3 neben einander gestellten r. Trauben an gr. Stielen, zweimal getheilt. Das dadurch entstandene obere und untere Feld ist 4mal von B. u. G. schrägrechts, das mittlere ebenso oft von G. u. B. schräglinks gespalten.

Kleinod: s. Brackenkopf und Hals mit ♯ Behang.

Decken: b. g.

(v. Wechmar S. 60. Badisches Lexic. Heyer v. Rosenfeld etc.)

Marschall-Greiff von Erlebach, auch Marschall zu Erlebach. (Taf. 38.)

Fränkischer Uradel, der dem Reichsritter-Kanton Baunach einverleibt war, ist in Sachsen-Meiningen angesessen (siehe das.) und im Grossherzogthum Baden bedienstet. Erbmarschälle der alten Grafen von Henneberg, welcher Titel erst zu Anfang des 16. Jahrhunderts dem Geschlechtsnamen Greiff dauernd vorgesetzt wurde. Hans Marschall-Greiff zu Erlebach lebte 1365. Karl Fhr. v. M. zu E. bei Coburg war badischer Kammerherr. Der Freiherrntitel gründet sich auf die vormals reichsritterschaftliche Qualität der Familie.

Wappen: Von S. u. R. gespalten und zweimal in gewechselten Farben getheilt.

Kleinod: geschlossener Flug in den Farben und der Theilung des Schildes.

Decken: r. s.

Das Freiherrn-Taschenbuch gibt die Wappenfarbe wohl irrig s. u. ♯ an.

(Hof- u. Staats-Handbücher. v. Wechm. S. 24. Freiherrn-Taschenbuch etc.)

Mayenfisch zu Rappenstein. (Taf. 38.)

Die heutigen Freiherrn v. M. stammen von dem schon seit 1259 in Urkunden des Archivs zu Darmstadt auftretenden Rittergeschlecht v. Megefisch ab, das 1315 v. Megfisch, 1406 v. Mekefis und 1516 v. Meyenfisch geschrieben vorkommt und zwar von einem Aste, der 1635 nach der Schweiz übersiedelte, sich im Canton Aargau bürgerlich aufnehmen liess und auf alle adeligen Titel und Rechte Verzicht leisten musste. Erst der Reichsfürst, Abt Beda von St. Gallen, ertheilte am 19. Aug. 1782 dem Grossvater des jetzigen Familien-Aeltesten wieder Lehen und Adel und eine weitere Kloster-Urkunde vom 12. März 1789 bestätigt dem Freiherrn Johann Jakob von Mayenfisch zu Rappenstein, Ritter des St. Ludwigsordens und Obrist-Wachtmeister etc., auch dessen drei Söhnen Johann Ulrich, Theodor Jakob und Johann Baptist mit ihren allenfallsigen, ehelichen Descendenten und Nachkommen, die Auf- und Annahme als adelige Gotteshausleute der Abtei St. Gallen.

Mitglieder des Geschlechtes haben sich in Constanz, sodann in den Hohenzollern'schen Fürstenthümern niedergelassen und der Freiherr Carl v. M. z. R. ist königl. preussischer Kammerherr, dessen Sohn Eitel Friedrich aber geb. 13. Okt. 1850, in Diensten der kgl. Marine.

Die Besitzung Rappenstein liegt im Schweizer Canton Graubündten.

Wappen: In R. zwei Fische, der obere g. schrägnach links aufwärts, der untere s. schräg nach rechts abwärts schwimmend, beseitet rechts oben mit einer s. Rose mit 2 gr. Blättern an gr. Stiel und links unten ein gr. Kleeblatt, den Stiel rechts gewendet.

Kleinod: gekrönt mit den beiden gekrümmten Fischen, deren Köpfe auf der Krone ruhen, der rechte g. der linke s.

Decken: rechts r. g. links r. s.

(Familiennachrichten).

Molitor v. Mühlfeld. (Taf. 38).

Dieses Geschlecht stammt aus Burgund und hat sich im Laufe der Jahrhunderte nach Baiern, Baden und Preussen verzweigt.

Den Reichsadelstand mit Prädikat von Mühlfeld und Verleihung der salva guardia erlangte Gregor M., Wien den 23. Mai 1634 von dem Kaiser Ferdinand II.

Der Grossherzog Leopold von Baden, erkannte durch Entschliessung aus grossherzogl. Staatsministerium vom 23. April 1840, die Adelsberechtigung des damaligen Lieutenants der badischen Artillerie-Brigade Carl M. und seiner Schwester Emilie Auguste mit v. Mühlfeld an und gleiche Anerkennung von Adel und Prädikat erhielt, in Folge höchster Entschliessung aus grossherzogl. Staatsministerum vom 5. Febrnar 1847, der damalige Corporal Fourier in der Artillerie Franz Benedikt M. aus Philippsburg.

Karl M. v. M. war 1841 Oberlieutenant bei der Artillerie zu Gottesau bei Karlsruhe.

Am 21. Januar 1870 ist die Familie auf den Grund ritterbürtiger und stiftsfähiger Adelsabstammung in die baierische Freiherrnklasse eingetragen worden.

Wappen: von G. u. ♯ geviert. I. u. IV. ein b. rechter Schrägbalken, der Länge nach belegt mit 3 g. Sternen. II. u. III. einwärts ein g. Löwe. An der Stelle des Mittelschildes ein 4speigiges g. Kammrad.

Kleinod: gekrönt, zwischen offenem Flug, rechts von g. u. ♯, links von g u. b. getheilt, ein wachsender g. Löwe mit dem g. Rade zwischen den Vorderpranken.

Decken: rechts ♯ g. links b. g.

(Minister. Akten. Hof- u. Staatshandbuch. v. Wechm. S. 18. Heyer v. Rosenf. Freiherrl. Taschenb. 1870).

Montbrison. (Taf. 38.)

Zu Seite 39 Tafel 15 muss ergänzend bemerkt werden:

Die Familie Monbrison ist im vorigen Jahrhundert erloschen und mit der Erbtochter Micheline, erheirathete Dominique de Bernard, aus einem französischen Adelsgeschlecht der Bourgogne, deren Güter und vereinte Namen und Wappen.

Von ihm stammen die Bernard de Montbrison, die bis vor Kurzem in Baden angesessen waren.

Wappen: von G. u. ♯ geviert. I. u. IV. ein b. rechter Schrägbalken, belegt hinter einander mit 2 g. Sternen, dazwischen ein g. Halbmond (Bernard) II. u. III. der s. Zinnenthurm (Montbrison).

Kleinod: Krone.

(Gritzner Elsasser Adel S. 30 Taf. 35).

Müllenheim. (Taf. 38).

Uradel aus dem Elsass, woselbst derselbe in sehr vielen, durch die Helmkleinode, im Wappen unterschiedene Linien und Aeste blühte und theilweise noch blüht, (vide Elsasser Adel dieses Werkes).

Anton Ludwig Ferdinand Freiherr v. M., vormals bischöflich strassburg'scher Oberjägermeister, wurde 1803 mit den diesseitigen Theilen des Bisthums übernommen und ward Oberforstmeister in Ettenheim alsdann auch Kammerherr und † daselbst 1825 im Pensionsstande. Ludwig Freiherr v. M., wohl der Sohn des Vorigen, war 1807 Hofjunker und Secondelieutenant nahm aber schon 1808 seinen Abschied.

Die Familie besitzt oder besass ehemalige Lehen zu Offenburg.

Der Freiherrnstand ist unter dem 6. August 1773 von Frankreich anerkannt worden.

Wappen (Siegelabdruck): im r. Schild mit g. Borde eine s. vierblätterige Rose, mit g. Samen und gr. Kelchblättchen.

Kleinod: gekrönt, eine s. zwischen zwei r. Straussfedern.

Decken: r. s.

(Minister. Akten. v. Wechm. S. 18 u. 53 etc.)

Müller von Friedberg. (Taf. 38.)

Altes ritterliches Geschlecht aus der Schweiz, woselbst am Zürcher-See das Stammschloss Friedberg liegt. Mitglieder finden sich im Johanniterorden aufgeschworen und in den Diensten des Fürst-Abts zu St. Gallen, so u. a. Franz Josef, Landeshofmeister und Hofmarschall zu St. Gallen, welchem 1774 von dem Kaiser Josef II. der alte Ritterstand bestätigt wurde und der am 6. December 1791 den Reichsfreiherrnstand an seine Familie brachte.

Ein Nachkomme desselben, der in holländischen Diensten gestandene Major Anton, hat sich in Constanz niedergelassen.

Wappen in ♯ ein g. Mühlrad mit 4 Speichen und 8 Schaufeln.

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I. 6 Straussfedern ♯ g. ♯ g. ♯ g. II. das Mühlrad. III. geschlossener Flug rechts ♯ g. links g. ♯ getheilt.

Decken überall ♯ g.

(Familiennachrichten. Freiherrn-Taschenbuch etc.)

Münchingen. (Taf. 38).

Dieses uradeliche Geschlecht, das 1853 erloschen sein soll, kam hauptsächlich in Würtemberg vor (siehe diese Abtheilung), gehörte zur schwäbischen Reichsritterschaft und führt daher das freiherrliche Prädikat. Aus demselben war Ludwig Wilhelm, Obrist a. D. und noch 1834 badischer Kammerherr.

Wappen: in S. ein gekrönter ♯ Löwe.

Kleinod: der Löwe wachsend.

Decken: ♯ s.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechm. S. 29 etc.)

Münzesheim. (Taf. 39.)

Markgraf Friedrich VI. von Baden † 1677, gab um 1675 seinen beiden natürlichen Söhnen Friedrich und Bernhard den Marktflecken Münzesheim, Amts Bretten zu Lehen, nach dem sie sich zu nennen hatten. Als aber darüber mit Baden und der Reichsritterschaft Streitigkeiten entstanden waren, trat 17 Friedrich August von Münzesheim das Dorf gegen eine Geldsumme wieder an Baden ab.

Friedrich Adolf Freiherr v. M. war 1792 Kammerherr und Oberforstmeister zu Kirchberg in der Grafschaft Sponheim, wurde 1793 von den Franzosen vertrieben und lebte in Hilsbach, Amts Sinsheim bis 1803, wo er wieder als Oberforstmeister nach Bruchsal kam und daselbst 1812 starb. Sein Bruder Karl Wilhelm Freiherr v. M., war Kammerherr, Reisemarschall und Hofmarschall und † 1814 zu Karlsruhe als Geheimrath. Friedrich August Frhr. v. M., Kammerherr seit 1806, starb 1823 zu Bretten, nachdem er Forstmeister in Eppingen gewesen war. Sein Sohn Dr. Friedrich Alexander, seit 1838 Hofjunker, wurde 1841 Hofgerichtsadvokat zu Rastatt und 1842 Kammerjunker; er scheint als der Letzte der Familie verstorben zu sein.

Der Freiherrnstand ist anerkannt.

Wappen (nach Siegelabdrücken): geviert. I. u. IV. ein Lorbeerkranz. II. u. III. zwei gekreuzte Lanzenfähnlein.

Kleinod: zwei Helme. I. der Lorbeerkranz. II. die Fähnlein.

Decken: ?

Die Farben waren nicht zu ermitteln.

(Minist. Akt. Badisches Lexicon S. 798. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechm. S. 24. 29. 38. 52. 53. 300 etc.)

Neubronn v. Eisenburg. (Taf. 39.)

Ulmer altes Patricier-Geschlecht, welches sonst den Namen Neubronner führte und sich auch in einem Zweige noch so schreibt. Der herzogl. würtemberg'sche Oberst Max Ernst, schrieb sich zuerst mit Weglassung der Endsilbe des Familiennamens: Neubronn zu Eisenburg, nachdem dieses Rittergut längst in andere Hände übergegangen war.

Ein Nachkomme desselben, Ludwig August Freiherr N. v. E. geb. den 8. März 1772 auf dem Familiengut Kleinglattbach im würtemberg'schen Oberamt Vaihingen, trat 1792 in badische Militärdienste, machte die Befreiungskämpfe gegen Frankreich mit und starb den 16. September 1823 zu Bruchsal im Pensionsstande, als Obrist des Infanterieregiments Markgraf Ludwig und Kammerherr. Von ihm stammt die bis heute noch im Grossherzogthum blühende Linie des Geschlechts.

Ernst Friedrich Kammerherr und Oberforstmeister in Schwetzingen † daselbst den 31 December 1830.

Wilhelmine Freiin v. N. war Stiftsdame des evangelischen Damenstifts zu Pforzheim. Freiherr Wilhelm N. v. E. ist General der Infanterie und Generaladjutant des Grossherzogs.

Ein Bruder des Generals Leopold N. v. E. ist kgl. preuss. General zur Disposition, ein Vetter Karl aber Oberrechnungsrath. Von den beiden Söhnen des Letzteren ist Franz kgl. preuss. Hauptmann der Artillerie und Ferdinand Ministerialrath im Ministerium des grossherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Die Freiherrnwürde beruht auf vormals reichsritterschaftlichem Besitz.

Der erste der Familie, der einen Wappenbrief, mit Lehnartikel erhielt, war Lorenz Newprunner, derselbe ist zu Wien den 23. Juli 1560 ausgestellt. Einen zweiten aber erlangten Innsbruck den 27. Februar 1563: Peter, Mathias, Johann, Jacob, Georg und Peter Neubrunner.

Johann Eitel N. hatte das adelige Gut Eisenburg erworben und wurde in den rittermässigen Adelstand für Reich und Erblande erhoben mit dem Prädikat v. Eisenburg, Bestätigung des seinen Voráltern von dem Kaiser Max II. d. d. Innsbruck 27. Febr. 1563 verliehenen Wappens und Besserung desselben mit jenem des † Geschlechts v. Eisenburg, auch Berechtigung zu Lehen, Prag den 3. April 1606. Unter gleichem Datum erhielt derselbe auch Befreiung von auswärtigen Gerichten.

Markus Tobias Neubronner J. U. Dr., Stadtrath und Abgesandter der Stadt Ulm, erlangte den rittermässigen Adelstand für Reich und Erblande, dann Wappenbesserung und Berechtigung zu Lehen, Wien den 11. December 1669, sodann Wien den 19. Novbr. 1692, als Ammann und ältester Rathsconsulent der Stadt Ulm, ein Zeugniss der Reichshofkanzlei, dass der Eintritt seines Sohnes in die Kaufleutezunft zu Ulm, seinem erworbenen Adel im geringsten nicht abträglich sei. Einem Nachkommen des Markus Tobias, wirklicher Oberrichter der Herrschaft Pflug über Wain, wurde endlich noch, Wien den 2. August 1714, das Ehrenwort „von" bosonders verliehen und Bewilligung ertheilt, sich nach seinen Gütern zu nennen.

Stammwappen I. (1560): in R. auf s. u. g. perspektivisch geschachtem Boden im Schildesfuss, ein laufender Brunnen mit 2 Röhren und sechseckigem Wasserkasten von braungrauer Farbe.

Kleinod: r. s. Wulst mit links abflatterndem r. u. s. Band, ein wachsender r. Löwe.

Decken: r. s.

Stammwappen II. (1563) in G. ein grausteinerner Ziehbrunnen mit 2 aufgerichteten Säulen und dazwischen befindlichem Rad, über welches zu beiden Seiten Ketten mit Wassereimern abhangen.

Kleinod: wachsender, gekrönter g. Löwe.

Decken: ♯ g.

(Vermehrtes Wappen (1606): von R. u. B. geviert. I. u. IV. der Röhrbrunnen auf g. u. s. perspektivisch gestücktem Boden. Auf der Säule sitzt ein g. gekrönter s. Löwe. II. u. III. auf ♯ aufgemauertem s. Schildesfuss, eine s. dreigezinnte Burg mit zwei dergleichen Thürmen an den Ecken, g. Thor und 3 g. Schiessscharten (2. 1) an jedem Thurme (Eisenburg), über den Burgzinnen ein g. Hufeisen, die Biegung nach unten.

Kleinod: gekrönt, der wachsende gekrönte r. Löwe, zwischen den Vorderpranken das g. Hufeisen mit der Stellung nach oben, dazwischen 3 Pfauenfedern. (Hufeisen und Pfauenfedern gehören zum Kleinod Eisenburg).

Anderes Wappen (vor 1669): in R. auf s. u. g. perspektivisch geschachtem Boden im Schildesfuss, der laufende Brunnen mit 2 g. Röhren und sechseckigem Wasserkasten von grauer Farbe. Auf der Brunnensäule sitzt ein g. gekrönter s. Löwe.

Kleinod: r. s. Wulst mit links abflatterndem r. u. s. Band u. wachsend ein gekrönter r. Löwe.

Decken: r. s.

Wappenbesserung 1669: wie das vorbeschriebene.

Kleinod: gekrönt, der wachsende r. Löwe hält in der linken Vorderpranke einen gr. Palmzweig.

Decken: r. s.

Weitere Wappenvarianten finden sich noch anderwärts in Zeichnung und Beschreibung, es wurde aber vorgezogen hier nur die diplommässigen Formen abzubilden.

(Minist. Akten. Badisches Lexic. S. 814. v. Wechm. S. 18. 29. 31. 50. 53 etc. Hof- und Staatshandbücher. Heyer v. Rosenf. etc.)

Neurath. (Taf. 39.)

Hessische Familie, aus welcher der als Jurist bekannte Reichskammergerichts-Assessor Johann Friedrich Albrecht Constantin von dem Kaiser Leopold II. am 6. Februar 1791 den erblichen Reichsadelstand erhielt. Derselbe kam in badische Dienste als Hofrichter nach Rastatt, wurde 1807 Geheimerrath und Präsident des Hofgerichts daselbst und † am 30. Oktbr. 1816. Den würtembergischen Freiherrnstand erwarb sein Sohn Constantin Justus Franz am 3. März 1851.

Mitglieder der Familie kommen in Baden nicht mehr vor, dieselbe ist aber in Würtemberg, Baiern und in der Schweiz begütert.

Wappen: Durch einen s. Balken von B. u. Gr. getheilt. Oben ein sechsstrahliger g. Stern, unten ein s. achtspeichiges Rad.

Kleinod: gekrönt, ein wachsender ♯ Adler, dessen rechter Flügel b. und mit g. Stern belegt ist.

Decken: rechts b. g. links gr. s.

(v. Wechm. S. 38. 40. Freiherrn-Taschenbuch 1865 etc.)

Olizy. (Taf. 39.)

Französisches Geschlecht aus dem alten Hause de la Motte, kommt Olyzy und Olisy, meist mit dem Beinamen de Planques, geschrieben vor, wurde 1740 reichsfrei (vermöge seiner Besitzungen), in einem Zweige auch gräflich und hat sich mit den Freiherrn Röder von Diersburg verschwägert.

Freiherr Franz Dominic badischer Obrist † am 5. Januar 1838 zu Käferthal, er war zu Ettenheim angesessen und hatte Nackommen.

Wappen: geviert. I. u. IV. in B. ein rechter, schräger, s. Querbalken beseitet, links oben, mit s. Stern. II. u. III. aus r., ♯ gemauerter, Mauer ein wachsender b. Löwe.

Kleinod: der wachsende b. Löwe.

Decken: b. s.

(Minister. Akten. Badisches Lexic. S. 84. v. Wechm. S.6.)

Otterstedt. (Taf. 39.)

Alte stiftsmässige Familie aus der Mark Brandenburg, als deren Stammsitz gewöhnlich Otterstädt, im fürstl. schwarzburg'schen Amte Sondershausen, angesehen wird. In Preussen noch begütert. Am 13. Mai 1844 und am 8. Oktober 1858 erhielten mehrere Herrn aus dem Geschlechte, unter denen sich auch Karl v. O. zu Hof Seelach befindet, von der Krone Preussen die Erlaubniss zur Führung des Freiherrntitels für ihre Person.

Im Grossherzogthum besass bis vor Kurzem der Frhr. Karl das Hofgut Seelach bei Baden-Baden.

Wappen: in S. auf gr. Boden ein gr. belaubter Baum mit natürlichem Stamm, darauf sitzend und sich ansehend zwei g. bewehrte, ♯ Amseln.

Kleinod: gekrönt mit Baum und Amseln.

Decken: ♯ s.

Anderes Wappen (nach Siegelabdrücken): der Baum auf gr. Boden, ganz gr., die Amseln sitzen im Laube.

Kleinod: der gr. Baum mit den darin sitzenden Amseln.

Decken: gr. s.

(Badisches Lexicon S. 1018. Gritzner, Matrikel S. 125 etc.)

Ow, Aw. (Taf. 39.)

Diese freiherrliche Familie gehört dem Uradel Schwabens an, kommt bereits in Urkunden des 13. Jahrhunderts vor und blüht in der Gegenwart hauptsächlich in Baiern und Würtemberg und zwar in den Linien zu Felldorf und Wachendorf. Nur die Letztere gehört hierher. Der gemeinschaftliche Ahnherr beider Linien ist Josef Clemens, Direktor der Ritterschaft im Kanton Neckar-Schwarzwald, ein Sohn des kurbairischen Oberjägermeisters Franz Karl, welcher am 6. Septbr.

1681 vom Kaiser Leopold I. in den erblichen Reichsfreiherrnstand erhoben worden war.

Im 13. Jahrhundert waren die Herrn v. O. Ganerben auf Schloss Staufenberg, Pfarrgemeinde Durbach, Amts Offenburg und besitzen in Baden noch ietzt ehemalige Lehen zu Kappel a/Rh., welche vom Bjsthum Strassburg vordem deren Wetzel von Marsilien, verliehen worden waren. Johann Karl Frhr. v. O. zu W. empfing unter dem 28. Septbr. 1852 von Baden zum letztenmale dieses Lehen. Freiherr Franz Josef Wunibald wohnte in Ueberlingen und † daselbst 1814. Josef Frhr. von O. auf W., ehedem in fürstbischöflich constanzischen Diensten, war 1803 badischer Geh. Rath und Martin noch 1834 praktischer Arzt. August v. Ow ist Bürgermeister zu B,üsingen, Amts Radolfzell.

Wappen: von G. u. B. getheilt, oben ein schreitender r. Löwe.

Kleinod: r. Kissen mit g. Quasten, darauf die Hälfte eines s. Rades mit 5 Speichen, oben besteckt mit je 5 # Hahnenfedern über jeder Speiche.

Decken: r. s.

(Minist. Akten. Badisches Lexic. S. 1036. v. Wechm. S. 39. 56. 58). Hof- u. Staatshandbuch.

Pergler v. Perglas. (Taf. 39 u. 40.)

Dieses alte Adels-Geschlecht soll ursprünglich aus Sachsen stammen, sich aber schon im 12. Jahrhundert in Böhmen angesiedelt haben, woselbst am Berge Maria Kulm sein Stammhaus Katzengrün gelegen ist, das noch heute die nach ihm genannte Linie, welche in Oesterreich blüht, besitzt.

Eine andere Linie erwarb das Schloss Vogelsang bei Eger und Mitglieder derselben machten sich im Laufe des vorigen Jahrhunderts, in Baden, Würtemberg, Baiern und Hessen ansässig.

Anton Leopold, geb. am 15. November 1744 † 1827 zu Mannheim als bairischer Geheimerrath und Kammerpräsident a. D. hatte sich zuerst in der Markgrafschaft Baden niedergelassen und sein Bruder Franz † 1786 war markgräfl. badischer Oberstallmeister. Karl Theodor Freiherr v. P. wurde 1803 von Baden mit der Pfalz übernommen, erlangte die Kammerherrnwürde und † in Heidelberg als pensionirter Oberhofgerichtsrath am 6. December 1835. Auch Karl August Frhr. v. P. war seit 1813 Kammerherr und Kreisrath in Mannheim und quittirte 1816.

Den Reichsfreiherrnstand brachten an das Geschlecht durch den Kurfürsten Karl Theodor von Pfalz-Baiern als Reichsvikar, Karl Anton, Franz und Marie Cajetane, am 3. October 1790.

Aus der Linie zu Katzengrün wurde Karl Anton P. v. P., Wien den 12. November 1797 in den erblichen Reichsfreiherrnstand mit Titel „Wohlgeboren" und „Pannerherr", erhoben und der Besitzer des Gutes Neutschetstein in Böhmen, Anton P. v. P., erwarb den österreichischen Freiherrnstand, Wien den 21. Mai 1819.

Wappen: von R. S. # getheilt.

Kleinod: gekrönt, ein ungestülpter Hut, r. s. # getheilt mit s. Knopf, der mit 6 oder 5 # Hahnenfedern besteckt ist.

Decken: r. s.

Der Hut nach dem Diplom vom 3. Oct. 1790, ist von s. r. # getheilt und der Knopf mit 5 # Hahnenfedern besteckt.

(Hof- u. Staats-Handbücher. v. Wechm. S. 29. 46. 303. Heyer v. Rosenf. Freiherrn-Taschenb. 1856 etc.)

Pfaffenhofen. (Taf. 40.)

Das Stammland dieser Familie ist wahrscheinlich die Schweiz und sie scheint identisch mit dem dort vorkommenden Geschlechte der Pfaff von Pfaffenhofen (Siebmacher de 1699 The II. 144) zu sein. Sie ist in Belgien, Oesterreich und Rheinpreussen, hier mit der Insel Oberwerth bei Coblenz, begütert und war in einer Linie gräflich durch Kaiser Josef II., Wien den 17 . ., welche indessen mit dem am 8. April 1840 † Grafen Franz Simon, Stiftsherr zu Lüttich, wieder erlosch.

Aus der freiherrlichen Linie ist der Freiherr Franz Simon geb. 27. Oktbr. 1797 vermählt am 3. Mai 185. mit Therese Freiin von Hagsdorff, grossherzogl. badischer Kammerherr.

Wappen: in G. ein # gekleideter, schreitender Priester mit offnem s. Buche in den Händen.

Kleinod: der Priester wachsend.

Decken: # g.

(Hof- und Staatshandbuch. v. Wechm. S. 29. 301. Gritzner. Gräfliche Taschenbücher etc.)

Pfirt. Taf. 40.

Uradel, der im Elsass reichsritterschaftlich begütert war und Pfyrdt, Pfürt, oder französisirt de Ferrette de Florimont (Blumenberg) geschrieben vorkommt. Er soll aus Mühlhausen stammen, woselbst Ulrich v. Pf. 1506 Bürgermeister gewesen ist. Das Stammschloss Pfirt liegt bei Basel im Liestall.

Auch in Baden war das Geschlecht angesessen, so mit Krotzingen im Amte Staufen, welches 1660 durch Kauf von dem Freiherrn Reinhard v. Pf. erworben wurde. Johann Baptist Frhr. v. Pf., Comthur des Maltheser-Ordens und Grossprior von St. Dizier, von Baden mit dem Besitz von Heitersheim übernommen, war 1807 ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kaiserl. Hofe in Paris, auch wirkl. Geh. Rath, erhielt 1830 seine Pension und † zu Paris den 6. Septbr. 1831.

Freiherr Albert (Hubert?) besass am Berge Schlierberg bei Freiburg im Breisgau ein Hofgut und liess die durch ihre herrliche Aussicht bekannte Stelle mit geschmackvollen Anlagen verschönern.

Die Familie erhielt Bestätigung des ihr zustehenden Freiherrntitels von Frankreich am 6. August 1773 und mit Hubert † 12. Febr. 1848 zu Freiburg im Breisgau, erlosch der Mannesstamm. Freiherr Hubert testirte sein ganzes Vermögen zum Zweck des von Pfirt'schen adeligen Damenstifs zu Freiburg.

Wappen: in # ein gekrönter s. Löwe.

Kleinod: gekrönt mit nacktem, armlosem, gekröntem Mannesrumpf (öfter Mohr). Aus des Mannes Krone flattert rechts ein s., links ein # Band ab.

Decken: # s.

(Badisches Lexic. S. 684 u. 981. v. Wechm. S. 4. u. 61 etc.)

Pflummern. (Taf. 40.)

Alter schwäbischer Adel, deren gleichnamiger Stammsitz unweit der Stadt Riedlingen in Würtemberg gelegen ist, welche aber auch später als Patricier der Städte Biberach, Ueberlingen und Augsburg vorkommen.

Pilgram v. Pf. kommt 1180 vor. Heinrich v. Pf. führte 1668 und Mathäus 1707 das Regiment der Stadt Ueberlingen.

Im 16. u. 17. Jahrhundert schrieb sich die Familie Pflaumer oder Pflaumern, unter welchem Namen dieselbe auch im alten Siebmacher Bd. I. S. 43 (Tyrol) und Bd. IV. S. 142 vorkommt und Georg Pflaumern, Sekretär der oberösterreich. Hofkanzlei, Heinrich und Joh. Friedrich, Gebrüder, erlangten Innsbruck den 18. Februar 1563, den rittermässigen Reichsadelstand, dann Wappenbesserung und Lehensfähigkeit. Peter von Pflaumern zu Helfenberg aber, kaiserlicher Oberst, auch der kaiserlichen und schwäbischen Reichsritterschaft des Viertels am Kocher incorporirtes adeliges Mitglied,

Adelsbestätigung und Verleihung des rittermässigen Adelstandes für Reich und Erblande, Wappenbesserung, Lehensbesitzfähigkeit, rothe Wachsfreiheit, Befreiung von fremden Gerichten, Verleihung des kaiserl. Schutzes. Schirmes und der Salva Guardia, Wien den 16. März 1640. Weiter erhielten: Johann Josef Aurel v. Pflummern, kaiserl. Hauptmann des Regiments „Daun" zu Fuss den erbländischen Freiherrnstand mit Wappenbesserung und „Wohlgeboren", durch die Kaiserin Maria Theresia, Wien den 2. Juni 1744 und sein Vetter: Johann Franz Meinrad v. Pf. ebenfalls durch diese Kaiserin, Wien den 6. Mai 1778, den erbländischen Freiherrnstand mit Titel „Wohlgeboren". Er war kaiserlicher wirklicher Rath bei der Regierung in Niederösterreich und Kämmerer, auch Pfandinhaber von Oberndorf.

Die Familie ist zu Ueberlingen, wo sich das v. Pflummern'sche Haus befindet, angesessen und kommt auch in Baiern u. Würtemberg vor (s. diese Abtheilungen dieses Werkes).

Otto Frhr. v. Pf. zu Karlsruhe ist seit 1871 Ritter des Zähringer Löwenordens II. Cl.

1. Stammwappen (auch 1563): in R. drei s. Wolfseisen übereinander, die Ringe nach unten.

Kleinod: r. g. bequastetes Kissen mit dem s. Wolfseisen; der nach oben gerichtete Ring besteckt mit 7 # Hahnenfedern übereinander.

Decken: r. s.

2. Vermehrtes Wappen (1640): von R. u. S. geviert. I. u. IV. Stammwappen. II. u. III. einwärts ein r. Löwe.

Kleinode: 2 Helme. I. z. Stammwappen. II. gekrönt mit wachsendem r. Löwen.

Decken: beiderseits r. s.

3. Weiter vermehrtes Wappen (1744): von R. u. G. geviert mit dem Stammwappen als Mittelschild. I. u. IV. s. Balken belegt mit 3. r. Löwenköpfen nach rechts gewendet. II. u. III. 3. #, brennende Granaden (2. 1). —

Kleinode: zwei Helme. I. z. Stammwappen. II. gekrönt, der wachsende r. Löwe.

Decken: rechts r. s., links # g.

4. Anderes Wappen (1778): wie 2., nur mit g. Mittelschild, darin ein gekrönter # Adler.

Kleinode: 3 Helme 2. u. 3. gekrönt. I. z. Stammwappen. II. stehender #, gekrönter Adler. III. wachsender r. Löwe.

Decken: I. u. III. r. s. II. # g.

(Minist. Akt. Badisches Lexic. S. 1081. Heyer v. Rosenfeld etc. Hof- und Staatshandbuch etc.)

Pfuhl (Phull, Pfuel). (Taf. 40.)

Ursprünglich märkischer und pommerischer alter Adel, von welchem sich eine Linie in's Würtemberg'sche wendete und daselbst unter ihren Mitgliedern hohe Militär- u. Civilbeamte aufzuweisen hat. Aus denselben sind wohl die im Grossherzogthum Baden vorkommenden Familienangehörigen entsprossen.

Zur Führung des Freiherrnprädikats berechtigen die beiden würtemberg'schen Diplome vom 17. Decbr. 1828 und 19. Februar 1834. Den Beinamen von Rieppur brachte der Staatsminister Freiherr Ernst von Phull † 1828, nach seiner Vermählung mit Charlotte Franziska Friederike Freiin von Rieppur geb. 27. Febr. 1772 an seine Familie. Sie war ohne Zweifel die Letzte ihres uralten Geschlechtes, welches aus dem gleichnamigen Pfarrdorf im Amte Karlsruhe stammt und das im Mannesstamme 1796 † sein mag, weil von diesem Jahre an die Hälfte des Ortes an den Markgrafen Friedrich von Baden kam.

Josefa Freiin v. Pfuhl war Hofdame der Markgräfin Victoria von Baden-Baden geb. Prinzessin von Arenberg † 1764 zu Rastatt und August v. P. Lehrer am Pädagogium in Lahr.

Stammwappen: in B. übereinander, ohne den Schildesrand zu berühren, 3 Regenbogen mit den Farben r. g. gr.

Kleinod: gekrönt, ein gr. Palmbaum, auf dessen Spitze ein r. g. gr. Regenbogen ruht, der oben in seiner Mitte und unten an jeder Ecke einen g. Stern trägt.

Decken: b. s.

Vermehrtes Wappen: von B. u. R. gespalten. Vorn Stammwappen. Hinten 2 aufrechte s. Hakenschlüssel mit dem dreizinkigen Bart nach aussen gestellt (Rieppur).

Kleinode: 2 Helme. I. z. Stammwappen. II. die beiden s. Schlüssel (Rieppur).

Decken: rechts b. s., links r. s.

(v. Wechm. S. 33 u. 59. Badisches Lexic. S. 944. Cast. Adelsbuch für Würtemberg etc.).

Poten. (Taf. 40).

Hannövrische Familie, aus welcher der damalige königl. hannövrische Obristlieutenant der Reiterei Friedrich Bernhard Poten, Adjutant S. königl. Hoheit des Herzogs von Cumberland am 30. März 1827 vom Grossherzog Ludwig von Baden in den badischen Freiherrnstand erhoben wurde. Er † als Generalmajor. Der Freiherrntitel ist mit dem Besitz des Poten'schen Familien-Fideicommisses, nach dem Rechte der Erstgeburt, verbunden. Die Besitzungen liegen in Hannover.

Wappen: in B., rechts gekehrt das # behufte, abgehauene Vorderbein eines s. Pferdes.

Kleinod: gekrönt, wachsend ein geharnischter Schwertarm.

Decken: b. s.

Schildhalter: rechts g. Greif, links g. Löwe.

Wahlspruch: honor fidelitatis praemium.

(Minist. Akten. Grote hannövrisches Wappenbuch etc.)

Ramschwag. (Taf. 40.)

Schwäbischer Uradel, dessen eigentliche Heimath die Schweiz sein soll.

August Freiherr v. R. badischer Rittmeister wurde durch §. 2 des Erbvertrags vom 16. April 1810, als Besitzer der Grundherrschaft Worblingen und Hittisheim, Amts Radolphzell, ehedem den Freiherrn von Liebenfels gehörend, ausdrücklich als Grundherr anerkannt. Drei Fräulein v. R. lebten noch vor Kurzem in Baden-Baden.

Wappen: in S. zwei r. leopardirte gekrönte Löwen übereinander.

Kleinod: gekrönt, wachsend 3 s. Schwanenhälse hintereinander.

Decken: r. s.

(Minist. Akten. v. Wechm. S. 12. Gauhen etc. Badisches Lexic. S. 559 u. 1162.

Rassler. (Taf. 40 u. 41.)

Ursprünglich badische Familie, die gegenwärtig in Würtemberg ritterschaftlich begütert ist.

Jacob Christoph R., Dr. der Rechte, fürstl. constanzischer Rath und des reichsgräfl. Collegiums in Schwaben Syndikus und Mitabgeordneter am kaiserlichen Hofe, Besitzer von „Krähenried oder Kreenrid", einem Hof der Pfarrgemeinde Denkingen, des badischen Amts Pfullendorf, wurde mit „von Kreenried" in den rittermässigen Adelstand für Reich und Erblande, nebst Wappenbesserung, durch Kaiser Ferdinand III., Wien den 5. Februar 1654, erhoben. Weiter erlangten die Brüder Franz Anton und Christoph Carl R. den rittermässigen Adelstand für Reich- und Erblande mit „von" und Bewilligung sich nach erwerbenden Gütern zu nennen, Lehensbesitzfähigkeit, Bestätigung und Besserung ihres Wappens mit jenem ihrer Mutter, geborenen von Arzt,

Wien den 7. April 1670 und Johann Christoph (oder richtiger Jacob Christoph) R., ober-österreichischer Regimentsrath, Verleihung des Prädikats „von Gammerschwang“, Wien den 27. April 1672. Das Wappen ist nicht angegeben, war deshalb wohl unverändert geblieben. Derselbe Jacob Christoph R. v. G., Dr. der Rechte, ober-österreichischer Regimentsrath und Resident am kurbairischen Hofe, erhielt Linz den 2. April 1681 den erbländischen alten Freiherrnstand mit Titel „Wohlgeboren“.

Mitglieder des Geschlechtes finden sich in Baden nicht mehr.

1. Altes Stammwappen: von R. u. G. dreimal sparrenförmig getheilt. Im g. Sparren eine r. u. im r. eine g. Lilie.

Kleinod: r. g. Wulst mit gleich dem Schilde getheiltem und bezeichnetem, geschlossenem Flug.

Decken r. g.

2. Vermehrtes und gebessertes Wappen (1654 v. Kreenried) von R. und B. geviert. I. u. IV. g. Sparren mit r. Lilie. II. u. III. s. Sparren mit b. Lilie. Die Sparren reichen nicht bis zum oberen Schildesrand.

Kleinod: gekrönt mit offnem Flug, rechts r. mit g. Sparren und r. Lilie, links b. mit s. Sparren und b. Lilie.

Decken: rechts r. g., links b. s.

3. Vermehrtes Wappen (1670): r. u. geviert, mit g., gekröntem Mittelschild darin ein g. gekrönter ‡ Doppeladler, auf dessen Brust der g. Buchstabe L. steht. I. u. IV. durch eine bis in die Feldesmitte aufsteigende g. Spitze getheilt mit g. Lilie in der r., und r. Lilien in der g. Theilung. II. u. III. über b. Wasser im Schildesfuss, zwei wachsende g. gekrönte s. Löwen gegeneinander (v. Arzt).

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. offner Flug, rechts r. g. links g. r. getheilt, in jeder Theilung eine Lilie in gewechselten Farben.

II. wachsender g. gekrönter und gewaffneter s. Löwe.

Decken: rechts r. g. links r. s.

4. Freiherrliches Wappen (1681): von R. u. G. geviert mit r. Mittelschild darin der s. Buchstabe L. I. u. IV. g. Sparren mit r. Lilie. II. u. III. auf gr. Dreiberg ein gr. Hagebutten-Strauch mit r. Früchten.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. r. geschlossener Flug mit dem g. Sparren u. der r. Lilie. II. wachsend ein g. u. ‡ gekleideter Mannesrumpf mit ‡ Haaren, Kragen und Aufschlägen in verwechselten Farben, haltend in der ausgestreckten rechten Hand an s. Lanze mit g. Spitze ein, nach links wehendes, von G. u. ‡ getheiltes viereckiges Fähnlein, in der Rechten aber den gr. Strauch mit den r. Hagebutten.

Decken: rechts r. g., links ‡ g.

5. Anderes freiherrl. Wappen: wie vorher beschrieben, der Buchstabe L. des r. Mittelschildes aber ist g. und der Strauch in II. u. III. ganz blätterlos.

Kleinode: ungekrönt, I. wie ad. 4. II. der Rumpf g. ‡ gekleidet, mit s. Kragen, g. Haaren, die Fahne in der rechten Hand ist zweigespitzt, rechtsflatternd an ‡ Lanze mit s. Spitze, der Strauch in der linken Hand: blätterlos.

Deken: rechts r. g., links ‡ g,

(Badisches Lexic. S. 678. Heyer v. Rosenfeld etc.)

Rathsamhausen. (Taf. 41).

Elsassischer Uradel, dessen gleichnamiges Stammhaus nahe bei Schlettstadt liegt, der aber auch zur rheinischen und schwäbischen Reichsritterschaft gehörte. Jakob Samson v. R. war Mitte des vorigen Jahrhunderts Rath und Ausschuss der schwäbischen reichsfreien Ritterschaft in der Ortenau und Herr zu Eschweyer und Nonnenweyer im Amte Lahr, es besass die Familie aber auch schon im 16. Jahrhundert Niedershausen, Amts Kenzingen, sodann den Hubhof oder Liebenzeller Hof zu Bodersweyer, Amts Kork.

Die Herrschaft Nonnenweyer gelangte, nachdem der Mannestamm 1819 ausgegangen war, durch Erbtöchter in die Familien der Freiherrn von der Tann und Böcklin v. Böcklinsau.

Der Freiherrnstand wurde seitens Frankreich unter dem 6. August 1773 anerkannt.

Wappen: in R. ein s. Schildlein, das mit einem g. Balken belegt ist.

Kleinod: Kopf und Hals eines s. Bracken mit r. Halsband.

Decken: r. s.

(Hof- und Staatshandbücher 1836 u. 1843 etc. Badisches Lexic. S. 145 u. 829 etc. Stammbuch Bd. II S. 211 etc.)

Reck. (Taf. 41.)

Uralte Patrizier der Stadt Osterode, die aber auch seit dem 16. Jahrhundert sich in Gosslar niedergelassen hatten und dort hohe städtische Aemter bekleideten. So war Hans geb. 1496 † 1572 seit 1566 Bürgermeister daselbst und ebenso, seit 1598 Johannes geb. 11. Januar 1557 † 1627.

Von Gosslar verzweigte sich das Geschlecht nach Hannover, Braunschweig, Wien, Regensburg etc. und Mitglieder des Regensburger Astes, gestiftet von Johann R. geb. 26. Febr. 1662 † 1736, königl. grossbritannischer Rath, kurhannövrischer geheimer Legationssekretär in Regensburg etc., kommen hier in Betracht, weil sie sich nach Baden wendeten.

Johann R., der Rechte Dr., der Reichstadt Gosslar, Advokat und Abgeordneter am kaiserlichen Hofe wurde von Kaiser Ferdinand II., Wien 20. Juli / 12. August 1627 unter Bestätigung seines zuvor gehabten alten Patrizierstandes und Vermehrung seines anererbten adelichen Wappens mit seinem mütterlichen Witzenhausen'schen Wappen, für sich und seine ehelichen Leibeserben in des h. röm. Reichs adeligen, rittermässigen Stand erhoben und ihm zugleich, theils erblich, theils für seine Person eine Reihe anderweitiger Rechte und Privilegien ertheilt, darunter u. a. die Würde eines kaiserlichen Rathes und Comes palatinus.

Dessen Enkel Johann und Georg, königl. grossbritannische und kurfürstlich braunschweig-lüneburg'sche Räthe, erhielten vom Kaiser Carl VI., Wien den 8. März 1715 eine Ausdehnung jenes Adelsbriefes dahin, *dass* ihnen und ihren ehelichen Nachkommen bewilligt wird, neben dem ihnen angestammten Reichsadel, sich von Reck zu schreiben, was damals nicht so sehr im Brauch gewesen und desshalb im Briefe von 1627 nicht ausgedrückt gewesen sei.

Johann Karl Heinrich Freiherr v. R., Hofrath bei dem Hofrathscollegium in Karlsruhe, nachher Obervogt des Amtes Birkenfeld in der Grafschaft Sponheim, wurde 1793 von den Franzosen von da vertrieben, lebte dann im Ruhestand und † zu Karlsruhe 179.. Sein Sohn Friedrich Frhr. v. R. war Kammerherr und Regierungs-Direktor zu Freiburg und † daselbst den 23. Juli 1845.

Marie Freiin v. R., dessen Schwester, war Hofdame der Frau Grossherzogin Stephanie und trat 18.. in Pension

Freiherr Carl v. R. ist Kammerherr und Ministerialrath zu Karlsruhe und ein Bruder des oben genannten Frhrn. Friedrich, Karl Frhr. v. R. ist badischer Artillerie-Obrist a. D. und dessen Sohn Freiherr Karl, königl. preussischer Major z. D. in Wertheim.

Die Familie führt in Baden mit Wissen des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, welchem die Adelsangelegenheiten unterstellt sind, das freiherrliche Prädikat und zwar seit Anfang dieses Jahrhunderts.

Stammwappen: in S. ein ♯ bis zum oberen Schildesrand aufsteigender Sparren, welcher von 3 ♯ Drudenfüssen (2. 1) beseitet ist.

Kleinod: ♯ s. Wulst mit offnem Flug, rechts s., links ♯. dazwischen ein ♯ Drudenfuss.

Decken: ♯ s.

Vermehrtes Wappen (1627): von S. u. ♯ gespalten. Rechts Stammwappen, links ein g. Löwe in den Pranken einen „Ackelei"-Stengel mit 3 b. Blumen und gr. Blättern, haltend (v. Witzenhausen).

Kleinod: gekrönter Helm, der wachsende g. Löwe mit dem Blumenstengel zwischen zwei Flügeln, von denen der rechte von ♯ u. s., der linke von g. u. b. getheilt ist.

Decken: rechts ♯ s., links b. g.

(Minister. Akten. Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexic. S. 902 etc. v, Wechm. S. 29. 33. 39. 42. 49 u. 302 etc.).

Reibeld. (Taf. 41.)

Bairische Familie, welche am 3. November 1767 von dem Kurfürsten Karl Theodor von Pfalz-Baiern in der Person des verdienten geheimen Staatsraths und Kanzlers, späteren Conferenzministers, Josef Anton R, † 1773 in den erblichen Freiherrn- und Adelsstand erhoben wurde.

Philipp Josef bair. Generalmajor der Cavallerie geb. 1. Oktober 1753 und dessen Sohn Heinrich Josef Freiherr v. R., lebten noch 1810 in Mannheim und besassen das adelige Gut Reichartshausen Amts Sinsheim.

Vielleicht ist der Gefreite derselbe bürgerliche Josef Anton Reibelt, juris utriusque Licentiat, kurpfälzischer Hofgerichtsrath und Referent in criminalibus, der für seine Person das Palatinat, Wien den 16. November 1732, erhielt.

Wappen: geviert mit einem gekrönten und von G. u. ♯ getheilten Mittelschild, oben wachsend ein gekrönter ♯ Adler, unten g. Pfahl.

I. u. IV. in R. gekrönter g. Löwe. II. u. III. von S. u. B. gespalten ein bis in die Feldesmitte aufsteigender Sparren, belegt mit 3 aneinander stossenden Rauten und oben besteckt mit einer Lilie, alles in gewechselten Farben.

Kleinode: 2 gekrönte Helme. I. der wachsende gekrönte ♯ Adler. II. wachsend der gekrönte g. Löwe.

Decken: rechts r. g. links b. s.

(Minist. Akten. Freiherrn-Taschenbuch etc.)

Reibelt. (Taf. 41.)

Ob diese Familie mit der der Freiherrn von Reibeld (s. d. Artikel) einen genealogischen Zusammenhang hat, konnte nicht ermittelt werden; die Wappen sind ganz verschieden.

Philipp Valentin Freiherr v. R., Domherr von Basel, von Baden 1803 übernommen, lebte noch 1832 und wurde Commandeur des Zähringer Löwen-Ordens.

Der alte Siebmacher de 1699 Bd. V Taf. 108, führt ein Geschlecht dieses Namens unter den fränkischen auf, das Wappen kommt aber nicht mit dem überein, welches der kurmainzische Hofrath des Hofgerichtes zu Würzburg, Tobias R. und sein Bruder Johann Philipp R. vom Kaiser erlangt hatten.

Beide sind: Regensburg den 28. März 1664 in den rittermässigen Adelstand mit „von" für Reich und Erblande, rothe Wachsfreiheit, Lehenbesitzfähigkeit, Bewilligung Lehengüter im Reich und den Erblanden zu besitzen und sich davon zu nennen, Verleihung des kaiserlichen Schutzes, Schirmes, der Salva Guardia, des Privilegiums de non usu und des Palatinats, Letzteres jedoch blos für die Person des zuerst Genannten allein, erhoben worden.

Der Freiherrnstand des oben genannten Domherrn wird von dem Besitz reichsritterschaftlicher Güter der Familie abzuleiten sein. — Die Sautier-Reibelt'sche Stiftung in Freiburg, zur Ausbildung und Ausstattung von Jünglingen und Jungfrauen, ist von demselben reich dotirt.

1. Wappen (1664): Schild ♯ und getheilt. Oben ein schreitender gekrönter g. Löwe, unten 2. g. rechte Schrägbalken.

Kleinod: gekrönt, ein wachsender gekrönter g. Löwe zwischen zwei mit den beiden g. Balken belegten ♯ Adlerflügeln.

Decken: ♯ g.

2. Wappen (nach Siebmacher) in ♯ ein g. Sparren, dazwischen ein g. Stern.

Kleinod: offner ♯ Flug dazwischen der g. Stern.

Decken: ♯ g.

Welches der beiden Wappen von dem Domherrn geführt wurde, bleibt unentschieden.

(v. Wechm. S. 60. Heyer v. Rosenf. Siebm. V. Taf. 108 etc. Dr. Schreiber, Geschichte von Freiburg S. 304 etc.)

Reich v. Reichenstein. (Taf. 41.)

Die Stammburg dieses uradligen Schweizer Geschlechtes lag zwischen Mönchenstein und Arlesheim im Baseler Bezirk Birseck, ist aber längst zerstört. Beim Hochstift Basel bekleidete dasselbe die Erbkämmererwürde und Peter R. v. R. war von 1288—1296 Bischof daselbst. Hans Turing R. v. R. hatte sich 1581 in Freiburg niedergelassen.

Schon sehr frühe gehörte die Familie zur Reichsritterschaft, besass die Grundherrlichkeit Inzlingen mit Schloss im Amt Lörrach, sowie verschiedene im Sundgau, der badischen Markgrafschaft und im heutigen Kanton Aargau gelegene Güter als Lehen vom Hause Baden und von Oesterreich.

Der Freiherrnstand ist anerkannt.

Ein Freiherr R. v. R. † 1806 zu Freiburg als Maltheser-Commandeur des Maltheser-Ordens zu Heitersheim und ein anderer Freiherr R. v. R. † 1811 auf der Insel Mainau ebenfalls als Maltheser-Commandeur. — Franziska Freiin R. v. R. war Chorfrau des 1803 von Baden übernommenen katholischen Damenstifts zu Ottmarsheim.

Die Familie war und ist im Grossherzogthum bedienstet.

Eberhard Frhr. R. v. R. wird noch 1869 als Hauptmann aufgeführt.

Wappen: in G. schräg rechts gelegt ein ♯ Wurfeisen.

Kleinod: Kopf und Hals eines gekrönten g. Löwen.

Decken: ♯ g.

(Minist. Akt. Badisches Lex. S. 611. Mone Bd. 12. S. 380. v. Wechm. S. 15. 61. 62. 298. Hof- u. Staatshandbücher. Dr. Schreiber, Gesch. von Freiburg S. 156.)

Reichlin v. Meldegg. (Taf. 41.)

Uradel aus der Schweiz, woselbst unweit St. Josephen auf einer Anhöhe nahe bei der Sitter die Ruinen des Stammschlosses Meldegg, im Greifswald, Canton St. Gallen, liegen. Im 14. Jahrhundert wanderten Glieder des Geschlechtes nach Schwaben, von da an den Rhein, nach Franken, Oesterreich und Baiern und erlangten Aufnahme in die freie Reichsritterschaft, weshalb das Freiherrn-Prädikat überall anerkannt ist.

Hans R. v. M. kommt 1387 vor und Johann Marquard † 1804, war der letzte Fürstabt des Reichsstifts Kempten.

Obergailingen, Hof im Amt Radolfszell gehörte zeitweise der Familie, die auch anderwärts in Baden,

so zu Weier, Amts Offenburg, begütert war. Sie gehört noch jetzt zu dem ritterschaftlich angesessenen Adel in Würtemberg.

Ein Denkmal des F. v. R.-M. zu Haldenberg, findet sich in der Kirche zu Hagnau, Amts Meersburg.

Dr. Karl Alexander Frhr. v. R.-M. ist Professor der Universität Heidelberg.

Josef Frhr. v. R.-M. geheimer Regierungsrath a. D.

Hermann Frhr. v. R.-M. Hofjunker und Garnisons Auditeur zu Rastatt und dessen Bruder Albert Frhr. v. R.-M. königl. preussischer Major. Dr. Kunno Frhr. v. R.-M. ist Privatdocent in Heidelberg etc.

Wappen: in R. ein s. Balken belegt mit 3 s. Ringen.

Kleinod: zwei r. Hörner mit dem Balken und den Ringen belegt,

Decken. r. s.

(Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexion S. 842 493 u. 1127. v. Wechm. S. 46, 50, 58, 60, 303, etc.)

Reinach. Taf. 42.

Diese freiherrliche Familie, welche dem Uradel der Schweiz angehört, hat ihre Stammburg im Canton Aargau, wurde später in die rheinische und fränkische Reichsritterschaft aufgenommen, findet sich schon 1436 beim deutschen Orden aufgeschworen und zählt drei Fürstbischöfe zu Basel unter ihre Mitglieder, von denen der Erste Friedrich v. R. 1436 erwählt wurde und 1451 †, der Letzte aber Johann Conrad 1705 zur Regierung kam und 1737 †.

Die Linie v. Reinach-Werth, war in Freiburg angesessen, zuerst findet sich daselbst 1576 Jacob Sigmund v. R.

Auch kam die Burg Randeck, Amts Radolfszell nach dem 30jährigen Krieg an die Familie v. Reinach und Anna Maria v. R. stiftete im Jahr 1663 aus den Einkünften ihrer Schlosskapelle, die Pfarrei im Dorfe Randeck. —

Der alt hergebrachte Freiherrnstand ist überall anerkannt.

Bei der Uebernahme des Bisthums Constanz kamen unter Baden: Jacob Anton Frhr. v. R. Domherr u. Domkustos zu Constanz, Hesso Frhr. v. R. Domherr und Domsänger daselbst, N. Frhr. v. R. Maltheser Commandeur zu Heitersheim und Franziska Freiin v. R. Chorfrau des katholischen Damenstifts zu Ottmarsheim. Nicht zu verwechseln mit dieser Familie ist die Jüdische Bankierfamilie R. in Frankfurt a/M., welche von dem König von Italien baronisirt wurde.

Wappen: in G. ein r. Löwe mit b. Kappe über Kopf und Hals.

Kleinode: wachsend ein g. Löwe mit r. Kamm am Rücken hinab, dessen drei Spitzen mit ebensovielen Pfauenfedern besteckt sind.

Decken: r. g.

Vermehrtes, freiherrliches Wappen: G. u. geviert mit s. meist gekröntem Mittelschild, darin gekreuzt, schräg rechts ein s. Schwert mit g. Griff, an dessen Spitze ein s. Karpfen hängt, und schräg links eine s. Lanze, die eine s. Drossel an der Spitze hängen hat. I. und IV. Stammwappen, die Löwen einwärts. II. und III. zwei schräg rechte r. Balken.

Kleinode: zwei gekrönte Helme I. zum Stammwappen, II. wachsender s. Wolf.

Decken: beiderseits r. g.

Das Freiherrn Taschenbuch 1862, erwähnt des Mittelschildes nicht.

(Dr. Schreiber Geschichte von Freiburg S. 156 und 157 etc. v. Wechmar S. 60, 61, 62. Alter Siebmacher Bd. IV Taf. 9. Gritzner Matrikel. Schönhuth Bedensee S. 243 etc.)

Reitzenstein. Taf. 42.

Uradel aus dem Voigtlande, weit verbreitet und zeitweise reich begütert, gehörte zur freien Reichsritterschaft und ist überall als freiherrlich anerkannt, was auch noch besonders in einem kaiserlichen Dekret vom 12. Febr. 1759, worin das ganze Geschlecht ein altes adeliges freiherrliches heisst, hervorgehoben wird. —

Mitglieder des Geschlechtes waren in Baden bedienstet, und der Erste der daselbst erscheint war Siegmund Karl Johann Frhr. v. R. in Bayreuth geboren. Im Jahre 1784 trat er als Kammerherr und Hofrath in badische Dienste, wurde 1809 Staats- und Kabinetsminister, zog sich 1810 zurück, erscheint 1832 aber wieder als Präsident an der Spitze des Staatsministeriums, ging 1834 als Gesandter zum Ministerkongress nach Wien und † ?

Dr. Ernst Frhr. v. R. war seit 1838 Kammerherr und Oberpostdirektor a. D. und ist vor wenigen Jahren gestorben. Mit ihm ist in Baden das Geschlecht erloschen, da seine zwei Söhne ihm im Tode vorausgegangen. —

Wappen: in R. ein schrägrechter s. Balken.

Kleinod: meist gekrönt, offner r. Flug mit dem s. Schrägbalken belegt.

Decken: r. s.

(Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexic. S. v. Wechm. S. 29, 40, 45 etc.)

Rettberg. Taf. 42.

Hannövrisches Adelsgeschlecht, welches seine Abstammung von den alten westphälischen Grafen von Rietberg vormals Rettberg herleitet und zwar von Johann v. R. verm. mit Marie v. Sünzemann und das in der Person des Oberamtmannes Heinrich Jonas v. R. auf Blumenau vom Kaiser Franz I. am 1. Januar 1754 die erbliche Reichsadelswürde erhielt.

Die Familie verzweigte sich aus Hannover, wo selbst sie begütert ist, in das vormalige Herzogthum Nassau, besitzt dort ebenfalls Liegenschaften und erhielt das Freiherrnprädicat. Nunmehr ist sie auch zu Freiburg im Breisgau angesessen.

Karl Ludwig Freiherr v. R. herzgl. nass. Kammerherr und Obrist geb. 8. Oktober 1789 † 5. November 18.. zu Wiesbaden. Dessen Sohn ist k. preuss. Major, jetzt zu Mainz. —

Stammwappen: von G. und B. gespalten, vorn an den Spalt angelehnt ein halber r. gekrönter und bewehrter ⌗⌗ Adler, hinten 3 auch 2 s. Sterne (2. 1. oder 1. 1.)

Kleinod: Gekrönt, der ⌗⌗ Adler mit r. Krone wachsend.

Decken: b. g.

Vermehrtes Wappen (1754) Geviert I. in G. der halbe r. gekrönte ⌗⌗ Adler, beseitet von 2 s. Sternen (1. 1.) (Stammwappen) II. in B. ein s. Anker III. in B. auf s. Wellen schwimmend ein Wasser ausspritzender s. Delphin. IV. in R. ein gewellter s. Balken.

Kleinod: gekrönt der wachsende gekrönte ⌗⌗ Adler des Stammwappens.

Decken: rechts b. g. links b. s.

Anderes Wappen: wie dasselbe in Nassau geführt wurde, r. und gespalten, vorn an den Spalt angelehnt ein halber g. Adler, beseitet von 2 s. Sternen, hinten zwei gewellte s. Balken.

Kleinod: gekrönt mit wachsendem gekröntem g. Adler.

Decken: rechts r. g., links r. s.

(Staats- und Adresshandbücher f. Nassau. Familienmittheilungen etc.)

Ried. Taf. 42.

Schwäbisches Adelsgeschlecht, das zur dasigen Reichsritterschaft, Kanton Ortenau gehörte und Mitte dieses Jahrhunderts erloschen ist.

Ludwig Freiherr v. R. besass noch 1843 das

ritterschaftliche Hofgut zu Ortenberg, sowie ein Haus zu Offenburg, welches durch seine einzige Tochter, vermählt mit Johann Jacob Helfrich von Mollenbec an diese Familie gelangte (s. d. Art.). Mit dem rheinischen Freiherrn von Ried hat das schwäbische Geschlecht keinen Zusammenhang.

Wappen: in G. ein laufender ♯ Hund (Rüde?) mit r. b. Halsband, daran eine r. u. eine b. Quaste.

Kleinod: gekrönt, wachsend Kopf und Hals des ♯ Hundes.

Decken: ♯ g.

(Badisches Lexic. S. 861. Cast. Adelsbuch für Baden S. 137. Tyroffs Wappenbuch Bd. II S. 9.)

Rieneck. (Taf. 42.)

Diese freiherrliche Familie stammt aus Tyrol, nach Anderen aus Offenburg. Johann Rieneckher, geheimer Kanzlist in erzherzogl. österreichischen Diensten erhielt durch Erzherzog Leopold, Ensesheim den 14. Januar 1625, einen Wappenbrief mit Lehenartikel. — Johann Karl war Rath in fürstbischöfl. Strassburgischen Diensten, Mitglied des Raths und Städtemeister der Reichsstadt Offenburg, auch 1678 Abgeordneter dieser Stadt, bei der Reichsversammlung zu Regensburg. Dessen Sohn Franz Anton, bekleidete gleichfalls die Raths- und Städtemeisterstelle daselbst und dessen Sohn Franz Georg, der ebenwohl Städtemeister und 1756 Reichsschultheiss zu Offenburg war, wurde vom Kurfürsten Karl Theodor, als Reichsverweser, München den 4. Juli 1792 in den Reichs-Kurfürstenthums- und Erblande-Freiherrnstand erhoben und zwar für sich und seine ehelichen Nachkommen.

Die Familie besass ein Lehen zu Altenheim, Amts Offenburg und bürgerliche Güter in Gengenbach, Amts Offenburg. — Joseph Frhr. v. R., k. k. österreichischer Obristlieutenant lebte 1810 in Offenburg u. † daselbst 14. April 1815, Ludwig Frhr. v. R. aber k. k. österreichischer Major in Gengenbach, lebte noch 1815 daselbst. Mit ihm scheint das Geschlecht, wenigstens in Baden, erloschen zu sein.

Stammwappen (1625): in B. eine bis zum Schildesrand aufsteigende g. Spitze, darin ein ♯ Adler. Auf jeder Seite der Spitze eine g. Lilie.

Kleinod: wachsender Mann, rechts g., links ♯ gekleidet, b. Gürtel, g. ♯ g. b. Bund um den Kopf mit links abflatterndem ♯ u. b. Band, Kragen und Aermelaufschläge in verwechselten Farben. In der rechten Hand hält derselbe eine von B. u. G. gespaltene Lilie, die Linke ist in die Seite gestemmt.

Decken: rechts ♯ g., links b. g.

Freiherrliches Wappen (1792): von B. u. R. geviert, I. u. IV. g. Sparren, darunter ein ♯ Adler, rechts u. links eine g. Lilie. II. u. III. einwärts springend ein s. Fuchs.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. der Mann, wie zum Stammwappen, indessen Hut und Gürtel ebenfalls in gewechselten Farben. II. der s. Fuchs nach rechts springend.

Decken: rechts b. g., links r. s.

(Minist.-Akten. Heyer v. Rosenf.)

Ritz. (Taf. 42.)

Aus diesem alten jülichschen und kölnischen, unter der dortigen Ritterschaft aufgeschworenen Geschlecht, wendete sich eine Linie in die kurpfälzischen Lande und kam wahrscheinlich von da nach Baden, woselbst sich Ferdinand Maria Hermann Joseph, geb. 5. Januar 1755, zuerst findet. Er war badischer Geheimerath, ehedem fürstbischöflich speyrischer Hofmarschall und † den 11. November 1831 zu Ueberlingen. Von seinen Söhnen war August Frhr. v. R. Oberforstmeister u. Kammerherr zu Offenburg u. Karl Adolf starb 1813 in russischer Gefangenschaft als Unterlieutenant.

Seit dem 4. Januar 1790 war die Familie bei der vormaligen Reichsritterschaft, Bezirk Ortenau, immatrikulirt und besass auch zu Offenburg ein Haus, das jetzt Tabaksfabrik ist. Als zur ehemaligen Reichsritterschaft gehörend, führen die von Ritz das Freiherrnprädikat.

Wappen: in G. auf r. Schildesfuss, 3 r. Degen, die sich mit den Spitzen berühren. Der mittlere steht senkrecht, die andern rechts und links schräg.

Kleinod: gekrönt mit r. Kreuz zwischen offenem, ebenfalls beiderseits mit r. Kreuz belegtem, g. Flug.

Decken: r. g.

(Hof- u. Staatshandbücher. Badisches Lexic. S. 861. v. Wechm. S. 19, 39, 53.)

Rivalier v. Meysenbug.

Diese Familie stammt aus der Gegend von Nismes, Departement Gard, im südlichen Frankreich und aus ihr flüchtete Louis Rivalier, als Calvinist, nach der Aufhebung des Edikts von Nantes, 1685 nach England, seine Nachkommen aber nahmen Dienste in Kurhessen. Sein Urenkel: Louis Karl Georg Philipp R. geb. 1767 † 1840 wurde daselbst geheimer Cabinetsrath und Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten und des kurfürstlich hessischen Hauses. Auch erhielt derselbe den 28. Juli 1825 vom Kurfürsten Wilhelm II. mit „von Meysenbug", dem Namen eines erloschenen alten hessischen Adelsgeschlechtes, den erblichen Adelstand, und der Kaiser Franz I. von Oesterreich erhob ihn, Wien den 15. Februar 1834, als Commandeur des kaiserl. österreich. Leopolds-Ordens, in den erblichen Freiherrnstand. Das österreichische Indigenat hatte derselbe bereits, Wien den 1. November 1829 erhalten.

Von seinen Nachkommen war Wilhelm Hermann Moritz, geb. den 11. Januar 1813 zu Cassel und † 15. Febr. 1866, grossherzogl. badenscher Kammerherr u. Minister des grossherzoglichen Hauses u. des Aeussern. Die Familie ist in Hannover begütert und hat sich auch nach Oesterreich u. Lippe-Detmold verzweigt. In Preussen erhielt dieselbe Erlaubniss zur Fortführung des Freiherrntitels am 29. Juli 1869.

Wappen: von G. u. Gr. getheilt, oben ein mit dem Fang schräg rechts, dem Schenkel aber schräg links, aufwärts gewendeter ♯ Adlerfuss (v. Meysenbug), unten ein dreilätziger g. Turnierkragen (Stammwappen).

Kleinode: drei gekrönte Helme. I. offener Flug, rechts g. mit dem einwärts gewendeten ♯ Adlerfuss, links gr. mit dem g. Turnierkragen. II. stehend ein ♯ Rabe. III. zwei von G. u. ♯ abwechselnd getheilte Hörner.

Decken: I. u. II. ♯ g. III. gr. g.

Schildhalter: zwei g. bewehrte ♯ Adler.

Das Wappen der erloschenen Herrn von Meysenbug war: in G. rechts gekehrt, der ♯ Vogelschenkel mit Kralle.

Kleinod: gekrönt, offener g. Flug, beiderseits mit dem Vogelschenkel belegt.

Decken: ♯ g.

(Minist. Akten. Hof- u. Staatshandbücher. Freiherrl. Taschenb. 1866 u. 1871. Gritzner, Matrikel S. 146. Anhang S. 15.

Roesdorf-Salm. (Taf. 43.)

Hermann Joseph Karl Roesdorf-Salm, Sohn des Prinzen und Altgrafen Karl Josef Ernst Maria Guido zu Salm Reiferscheid-Krautheim, geb. den 12. September 1803 † 7. März 1864 in Baden, als kgl. preussischer Major a. D., aus ungleicher Verbindung mit Thekla Roesdorf aus Salem, wurde Wien den

20. Februar 1872 vom Fürsten Johann II. von Liechtenstein in den Freiherrnstand erhoben. — Derselbe hat Nachkommen.

Wappen: schräg rechts von R. u. G. getheilt, oben zwei mit dem Rücken gegen einander gekehrte s. Salme mit g. Flossen, unten 3 Rosen (2. 1.), die obere rechte r., die linke s., die untere b.

Kleinod: gekrönt, an g. Stielen 3 Rosen b. r. s.

Decken: r. g.

(Heyer v. Rosenfeld etc.)

Roll. (Taf. 43.)

Die Freiherrn von Roll gehören dem Uradel in der Schweiz an, woselbst ihr gleichnamiger Stammsitz im Canton Bern liegt und verzweigten sich nach Schwaben und den Rheinlanden und besassen bis 1791, das zur Reichsritterschaft gehörende Ort Wiex im Amte Stockach, welches jetzt den Freiherrn von Stotzingen (s. d. A.) zusteht.

Emanuel R. war 1596 Landammann zu Uri, Johann Nepomuck Frhr. v. R. aber Domherr zu Constanz, wurde 1803 von Baden mit übernommen und † 16. August 1832. Sebald R. auf Rollau erlangte Wien den 26. März 1656, den rittermässigen Adelstand für Reich und Erblande mit dem Prädikate auf R., Bestätigung und Besserung seines Stammwappens, Lehensbesitzfähigkeit, Bewilligung im Reiche, oder den Erblanden, adelige Güter zu besitzen und sich danach zu nennen, Verleihung des kaiserl. Schutzes, Schirmes und der Salva guardia. Johann Ludwig und seine Vettern Johann Friedrich und Ursus Friedrich, aus der Schweiz, aber Wien den 18. März 1698 den Reichsfreiherrnstand mit „Wohlgeboren" u. Wappenvermehrung.

Stammwappen: in R. ein # sechsspeichiges Rad.

Kleinod: gekrönt, ein wachsender g. Löwe das # Rad zwischen den Vorderpranken haltend.

Decken: b. g.

Vermehrtes Wappen (1656): von B. u. R. geviert mit g. Mittelschild, darin das # Rad. I. u. IV. einwärts ein g. Löwe. II. u. III. ein s. Balken, darüber eine s. Kugel.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. die s. Kugel zwischen offenem r., mit einem s. Balken verbundenen, Flug. II. wachsend der g. Löwe mit dem # Rad.

Decken: b. g.

Freiherrl. Wappen (1698): geviert. I. u. IV. in B. über spitzem s. Felsen im Schildesfuss, ein siebenspeichiges g. Rad. II. u. III. von S. u. R. getheilt, oben wachsend ein # Löwe.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. sechs s. Straussfedern (3. 3.). II. g. eingefasstes, rundes b. Schirmbrett, besteckt mit 7 Pfauenfedern.

Decken, I. rechts b. g., links r. s. II. rechts r. s., links b. g.

Varianten: 1) Wappen, welches der Domherr zu Osnabrück, Karl Josef Freih. v. R. führte:

Gespalten u. zweimal getheilt mit r. Mittelschild, darin ein rechter von S. u. B. getheilter Schrägbalken. I. u. IV. in B. ein 5speichiges g. Rad. II. u. V. in R. rechts springend ein g. Löwe. III. u. VI. von S. u. G. getheilt, unten eine s. Kugel.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. g. Löwe wachsend mit g. fünfspeichigem Rad zwischen den Vorderpranken. II. wachsend r. gekleideter, armloser Mannsrumpf, auf der Brust der rechte s. b. getheilte Querbalken, s. Haar u. Bart u. b. s. Binde um den Kopf mit links abflatterndem b. u. s. Band.

Decken: rechts b. g., links r. s.

2) Von B. u. R. geviert, mit r. Mittelschild, darin ein s. rechter Schrägbalken. I. u IV. s. Balken, oben g. mit 4speichigem g. Rad, unten eine s. Kugel. II. u. III. ein rechts gewendeter r. Löwe.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. der g. Löwe wachsend mit dem g. Rad. II. Armloser r. gekleideter Mannesrumpf mit rechtem s. Schrägbalken über der Brust, g. Haar u. r. s. Kopfbinde, mit links abflatterndem r. u. s. Band.

Decken: I. b. g. II. r. s.

3) Von B. u. R. geviert. I. u. II. rechts gewendet ein g. Löwe. II. u. III. s. Querbalken, oben ein 4speichiges g. Rad, unten ein s. Herz.

Kleinod: gekrönter Helm, wachsend der g. Löwe mit dem 4speichigen Rad.

Decken: rechts b. g., links r. s.

(Badisches Lexic. 1147. v. Wechm. S. 60. Heyer v. Rosenf. etc.)

Rothschild. (Taf. 43.)

Mayer Amschel Rothschild geb. 1743, Begründer des weltberühmten Bankhauses, sowie seine Brüder: Salomon Mayer, Karl u. Jacob zu Frankfurt a/M., sind am 25. Mai 1817 in den österreichischen Adelstand erhoben worden u. erhielten Wien den 29. September 1822 die österreichische Freiherrnwürde und zwar jeder der Brüder ein besonderes, auf seinen Namen lautendes Diplom. In vielen Staaten reich begütert, besitzt die Familie auch zu Hemsbach, Amts Weinheim ein Schloss mit schönen Anlagen.

Wappen (1817): von G. u. B. geviert. I. u. IV. an den Spalt angelehnt ein halber # Adler. II. u. III. nackter, natürl. Arm mit 4 hölzernen, s. bespitzten und befiederten Pfeilen in der Faust, an den Aussenrand angelehnt.

Kleinod: gekrönt mit wachsendem # Adler.

Decken: rechts # g., links b. s.

Freiherrl. Wappen (1822): von G. u. B. geviert mit r. Mittelschild, darin ein s. Rundschild mit Nab[illegible] I. # Adler. I. u. III. nackter Arm, wie im Stammwappen, indessen mit fünf Pfeilen. IV. natürlicher [illegible] Löwe.

Kleinode: drei gekrönte Helme. I. g. Stern zwischen zwei Hörnern, rechts # g., links g. #. II. stehend ein # Adler. III. 3 Straussfedern b. s. b.

Decken I. r. s. II. # g. III. b. s.

Schildhalter: rechts g. Löwe, links s. Einhorn.

Wahlspruch: concordia, integritas, industria.

(Badisches Lexic. S. 542. Heyer v. Rosenf. etc.)

Rüplin von Käfikon (Rüpplin).

(Taf. 43.)

Auch Rypplin von Käffikhon. Uradel aus der Schweiz und zwar aus dem Kanton Thurgau, der vordem Jonner gt. Rüplin geheissen hat. Der Beiname ist seit 1414 in der Familie, weil in diesem Jahr der Abt von St. Gallen derselben Pfeffikon u. Iffikon (wohl unrichtig Käfikon) zu Lehen gegeben hatte. Später verzweigte sich das Geschlecht nach Oesterreich und Schwaben und war hier reichsritterschaftlich im Kanton Neckarschwarzwald begütert, erwarb auch in der Person des Josef Ignatz R. v. K., Geheimerath des Fürsten zu St. Gallen und regierender Landvogt der Grafschaft Toggenburg, sowie sein Bruder Karl Anton, fürstl. einsiedel'scher Geheimerath u. Obervogt zu Gachnang den Freiherrnstand mit Titel „Wohlgeboren" u. Wappenvermehrung für Reich u. Erblande, Wien den 27. Juni 1722.

Alsdann hat auch der Pabst Urban VIII. durch Breve, Rom den 9. August 1624 den Joachim Jonet alias Ryplin aus Constanz für sich, sowie die männlichen, legitimen u. natürlichen Nachkommen, mit g. Kette, Schwert u. Sporen als Ritter u. römische Adelige in die Adelsmatrikel für Rom aufgenommen.

Johann Baptist Freiherr Rüppelin von Käfikon wurde als Obervogt zu Constanz von Baden 1803 mit übernommen.

Gegenwärtig blüht die Familie noch in Oesterreich und Würtemberg.

Wappen: von G. u. S. geviert mit g. Mittelschild darin ein gekrönter r. bewehrter ♯ Adler. I. u. IV. ♯ Baumstamm aus dem untern Schildesrand, mit abgehauener Spitze und abgehauenem Ast an jeder Seite. II. u. III. Drei ♯ Bienen (2. 1.).

Kleinod: gekrönt ein stehender ♯ Adler.

Decken: rechts ♯ g., links ♯ s.

Anderes Wappen, freiherrl. (1722): Von S. u. G. geviert mit dem eben beschriebenen Mittelschilde. I. u. IV. Die 3 ♯ Bienen. II. u. III. eine freischwebende ♯ Deichsel.

Kleinod u. Decken, wie ad. 1 (nur ist der Adler gekrönt.

(Minist. Akt. v. Wechm. S. 49. Heyer v. Rosenfeld etc.).

Schaeffer. (Taf. 43.)

Sollen ursprünglich Schweden sein von Scheffer geheissen, und sich in Hannover ansässig gemacht haben. Konrad Rudolf v. S. kam in den Kurstaat Mainz als Major und Kommandeur des leichten Jägerkorps, zeichnete sich in den französischen Kriegen aus und trat als Obristlieutenant in herzogl. nassauische Dienste, wurde später Präsident des Kriegskollegiums 1808 aber, Brigadegeneral und kämpfte mit in Spanien. Auf den Ruf des Grossherzogs Karl nahm er in Baden die Stelle eines Generalmajors an, focht auch an der Spitze der badischen Truppen mit grosser Auszeichnung gegen Frankreich, wurde endlich Präsident des Kriegsministeriums und trat 1833 in den Ruhestand. Er † in Baden den 15. Januar 1838 (1840?).

Als Ritter des k. k. Marien-Theresienordens, wurde derselbe durch Entschliessung des Kaisers Franz I., Wien den 29. Novbr. 1816 in den österreich. Freiherrnstand erhoben, das Diplom ist aber erst Wien den 10. Oktbr. 1817 ausgefertigt. Die grossherzogliche Bestätigung erfolgte den 2. December 1829. — August Frhr. von Sch., Commandeur des Leib-Dragoner-Regiments und Obristlieutenant a. D. ist ein Sohn des Kriegsministers.

Wappen: in B. gekreuzt ein s. Schwert mit g. Griff und eine s. Streitaxt mit g. Stiel. Oben dazwischen ein zunehmender Halbmond.

Kleinod: gekrönt. 3 b. Straussfedern.

Decken: b. g.

(Minist. Akten. v. Wechm. S. 2. 15. 40. 300. Badisch. Lex. S. 972. Hof- und Staatshandbücher. Heyer v. Rosenfeld etc.).

Schäzler. (Taf. 44.)

Bairisches Geschlecht, welches seine Abstammung von dem alten im Hochstift Passau ansehnlich begütert gewesenen Rittergeschlecht der Freiherrn v. Schaetzl zu Hörmannsberg und Watzmannsdorf, das mit Wolfgang Friedrich, fürstl. freisingen'schem Pfleger und Hauptmann zu Oberwelten in Steiermark am 16. Mai 1747 in der Hauptlinie erloschen ist, hergeleitet hat und desshalb in der Person des k. bairischen wirklichen Finanzraths und Hofbankiers Johann Lorenz Schäzler zu Augsburg vom König Max I. von Baiern am 25. Novbr. 1821, wieder in den Freiherrnstand seiner Vorfahren eingesetzt wurde.

Die Familie blüht in Baiern und ist mit den angesehensten Adelsgeschlechtern verschwägert.

Johann Lorenz Constantin Frhr. v. Sch., geb. den 7. Mai 1827 Dr. theol. katholischer Priester, ist Privatdocent an der Universität zu Freiburg.

Stammwappen: In ♯ ein g. Löwe.

Kleinod: gekrönt ein wachsender g. Löwe zwischen 2 ♯ Hörnern.

Decken: ♯ g.

Jetziges Wappen (1821): in B. ein s. Löwe in jeder Vorderpranke eine r. Rose an gr. zweiblätterigem Stiel haltend.

Kleinod: gekrönt, zwischen zwei b. Büffelhörnern, die an der Spitze je einen sechsstrahligen s. Stern tragen und mit einem s., mit r. Rose belegten Balken, bedeckt sind, das s. Nest eines s. Pelikans, der seine Jungen füttert, und über sich einen s. Stern hat.

Decken: b. s.

(Hof- und Staatshandbuch. Freiherrn-Taschenbuch 1860 etc.).

Schimmelpfenning von der Oye. (Taf. 44.)

Aus diesem cölnischen, später niederländischen Geschlecht, das schon 1339 das Haus Bungard in Cöln besass und den Zunamen seit Ausgang des 15. Jahrhunderts führt, als sich Alexander v. S. mit der Erbtochter Everts von der Oye vermält hatte, trat Wilhelm v. S. aus kurhessischen Militärdiensten als Staabsrittmeister beim leichten Dragoner-Regiment in badische Dienste. Er fiel am 2. Mai 1809, in dem Gefecht bei Efferding, wo er sich mit Obristlieutenant von Heimrod rühmlich ausgezeichnet hatte.

Die Brüder Johann, Christoph und Balthasar v. S. erhielten Bestätigung ihres adeligen Wappens und Anerkennung ihres rittermässigen Reichsadelstandes, Wien am 16. Novbr. 1650, sowie auch den Freiherrnstand am 5. September 1660 (von wem?)

Die Familie blüht noch in Preussen und Oesterreich, ein Geschlecht Buhl gt. Frhr. Sch. v. d. O. aber in Würtemberg. (Siehe die dahin gehörenden Abtheilungen dieses Werkes).

Stammwappen (auch bestätigt 1650) in S. zwei gekreuzte ♯ Schlüssel.

Kleinod: ♯ s. Wulst mit offnem von s. u. ♯ dreimal getheiltem Flug.

Decken: ♯ s.

Verändertes Wappen: wie Stammwappen nur auf dem gekrönten Helm vor s. offenem Flug die beiden gekreuzten ♯ Schlüssel.

Wappenvariante: wahrscheinlich von der preussischen Linie geführt: in B. die gekreuzten Schlüssel g.

Kleinod: gekrönt mit offnem ♯ Adlerflug davor die g. Schlüssel.

Decken: rechts ♯ g., links b. g.

(Badisches Lexic. S. 979. Tyroff preussisches Wappenbuch Bd. 31 Taf. 37. Stammbuch Bd. III S. 319 etc.).

Schleyss. (Taf. 44.)

Die Freiherrn von u. zu der Schleyss gehören einem ostpreussischen eingeborenen, uradeligen Geschlecht an, das in seiner Heimath meist von Schleuse geschrieben wird. Tobias Ernst v. S. kaiserlicher Hauptmann, nachher kaiserl. Truchsess und Obristlieutenant, Vicecommandant von Constanz, vermälte sich mit einer Erbtochter der Familie Möck von Balgheim, ward dadurch in Schwaben angesessen und erwarb 1696—1699 noch verschiedene Güter im Kanton Neckar-Schwarzwald, Bezirk Ortenau, sowie dadurch die Aufnahme in die schwäbische Reichsritterschaft. Augustin Frhr. v. u. z. d. S. war Capitular des fürstlichen Stifts Kempten und Josef Rudolf Aloys, Herr zu Berghaupten, Illenbach und Kölnhof, kaiserl. Rath, kurtrierscher Kammerherr und Ritterrath der Reichsritterschaft in der Ortenau.

Berghaupten, Amts Gengenbach, war badisches Lehen und 1699 erworben und Illenbach ein Hof bei Achern.

Dem oben genannten Tobias v. d. S., Stifter der schwäbischen Linie bestätigte der Kaiser Leopold, Linz den 20. November 1680 Ritterstand und Wappen.

Der Letzte dieser Linie war der Freiherr Josef Rudolf Alois, badischer Kammerherr, vormals ortenauischer Direktorialrath, geb. 15. März 1756 + 13. Januar 1814, nachdem sein einziger Sohn: Friedrich August Philipp, grossherzogl. Dragoner-Unterlieutenant, geb. 17. September 1791, 1813 im russischen Feldzug geblieben war.

Wappen: gespalten und von G. u. B. zehnmal in verwechselten Farben getheilt.

Kleinod: gekrönt mit offnem Flug, rechts g., links b.

Hinter dem Helm kommen schräg an s. Lanze mit g. Spitze, zwei s. Fähnlein mit r. Kreuz belegt, hervor.

Decken: b. g.

(Minist. Akten. Badisch. Lexix. S. 99. Preussischer Adel dieses Werkes. S. 355 T. 407. Tyroff I. 2. 123. Text S. 70).

Schmitz-Grollenburg. (Taf. 44.)

Eine rheinische, in der Matrikel der preussischen Rheinprovinz eingetragene, Familie. Arnold Sch., Amtmann beim Stift Ueberwasser in Münster wurde am 11. August 1719 in den Reichsadelstand erhoben und ein Nachkomme desselben, Friedrich Josef von Sch. zu Grollenburg, Reichskammergerichtsbeisitzer zu Wetzlar, wegen des Oberrheinischen Kreises präsentirt, erlangte für sich und seine Descendenz, München den 7. Juli 1790, im kurpfälzischen Reichsvikariate, die Reichsfreiherrnwürde, ohne Wappenveränderung, nur die Freiherrnkrone wurde auf den Helm gesetzt.

Edmund Frhr. v. Sch.-G. war seit 1808 und noch 1841 badischer Kammerherr.

Das Geschlecht, das auch in Würtemberg und Preussen blühte, ist 1850 im Mannesstamm erloschen.

Wappen: B. und getheilt, oben schrägrechts 3 g. Balken, unten schrägrechts liegend ein s. Anker.

Kleinod: gekrönt mit geharnischtem wachsendem Ellenbogenarm einen s. Pfeil mit # Spitze in der Faust, dessen Federn oben g. b. unten b. s. sind.

Decken: rechts b. g., links b. s.

(Hof- und Staatshandbuch. Kneschke, Adelslex. Bd. 8. S. 257. Ziegler etc.).

Schnebelin-Bärnlapp Freiherrn von und zu Bollsweil. (Taf. 44.)

Uradel aus Schwaben, der schon 1070 in vielen Linien und Zweigen vorkommt, reich begütert war, nach und nach aber immer mehr an der Zahl der Familienmitglieder verlor und endlich 1834 (siehe unten) erloschen ist. Thoman Snevelin Berloben von Bosswilr, empfängt 1466 vom Abte von Reichenau Lehen, auch belehnte noch am 29. Juli 1715 der Fürstbischof Johann von Constanz, Herr zu Reichenau den wohlgeborenen Franz Heinrich Josef und seinen Vetter Leopold Wilhelm die: Schneulin genannt Bernlapp Freiherrn von Bollschweil mit verschiedenen Gütern.

Gabriel Schewelin-Bernlapp von Bolschweil und Adam Roten genannt von Bolschweil waren 1505 Junker und Gerichtsherrn zu Merzhausen Amts Freiburg, welches der Freiherr Franz Xaver S.-B. von B. der letzte seines alten Geschlechtes, 1812 an die Freiherrn von Schauenburg (s. d. Art.) verkaufte. Dieser Freiherr Franz Xaver war grossherzogl. Kammerherr und besass noch 1834 die Grundherrschaft Bollschweil und Güttingen, Amts Staufen und grundherrliche Besitzungen zu Niederwinden, Amts Waldkirch und Wittnau, Landamts Freiburg, Er starb zu Freiburg ums Jahr 1836. — Die verschiedenen Linien und Aeste führten zur Unterscheidung verschiedene Kleinode; auch scheint ein Ast sich nach Schlesien gewendet zu haben, da die dort vorkommenden von Bolschwitz (Siebmacher de 1699 Bd. I S. 76) dasselbe Wappen, wie die schwäbischen S.-B. von Bolschweil führen.

Wappen: von G. u. Gr. getheilt.

Kleinod: 2 g. unten spitze Schaften, deren Mündung mit einem Pfauenspiegel besteckt ist.

Decken: gr. g.

Die von Bolschwitz haben als Kleinod 2 # Bärentatzen je eine s. Kugel haltend.

Vermehrtes Wappen: geviert. I. u. IV. Stammwappen. II. u. III. in G. übereinander, zwei #, r. bewehrte, Bärentatzen. Statt

Kleinod: Freiherrnkrone.

(Mone Beiträge. Hof- und Staatshandbuch. Badisches Lexic. S. 774 etc. Mittheilungen des Herrn Heydt etc.

Schrottenberg. Taf. 44.

Die Freiherrn von Schrottenberg oder Schrattenberg stammen aus Oesterreich, wanderten aber aus nach Tirol und verbreiteten sich von hier nach Franken, Schwaben und an den Rheinstrom, woselbst sie Aufnahme in die deutsche reichsfreie Ritterschaft erhielten. Der erste, der sich 1405 nach Tirol wendete, war Ulrich Schrottenberger; er erhielt vom Erzherzog Ernst, Botzen den 11. Mai 1415 einen Schutz- und Schirmbrief, nebst befreitem Gerichtsstand, welche Urkunde Kaiser Ferdinand I seinem Urenkel Johann Paul, Dr. der Rechte, dessen beide Söhne der eine kaiserlicher Rath und der andere Leibarzt am kaiserl. Hofe waren, 1651 als ein Adelsdiplom gelten liess. Den Reichsfreiherrnstand aber erlangte für sich und seine Nachkommen, der kurmainzische Geh. Rath und bambergische Hofkriegsrath und Obermarschall Wolf Philipp v. S. den 27. September 1709.

Franz Ludwig Friedrich Frhr. v. Sch. aus der fränkischen Linie, präbendirt bei dem Ritterstift Oderheim war 1810 badischer Kammerherr sowie Forstmeister zu Gengenbach und † 1811 daselbst, er hinterliess aus seiner Ehe mit einer Freiin von Aufsees nur eine Tochter. Die Familie kommt noch in Baiern und Tirol vor.

Stammwappen: von R. und # gespalten, hinten 3 s. Halbmonde die Hörner nach unten, übereinander.

Kleinod: geschlossener, wie der Schild bezeichneter Flug.

Decken: r. s.

Freiherrliches Wappen (1709): geviert. I. u. IV. Stammwappen. II. u. III. in S. ein g. gekrönter r. Hahn.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. zwei s. Hörner. II. der r. gekrönte Hahn.

Decken: I. # s. u. II. r. s.

Die Linie in Tirol führt folgendes

Wappen: geviert: I. u. IV. Stammwappen, II. u. III. eine rechts auffliegende # Krähe, im Schnabel einen g. Ring mit r. Stein.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. Die # Krähe mit dem Ring. II. zwei mit dem Rücken gegeneinander gelehnte Jagdhörner die Mundstücke unten, rechts r. links # mit den 3 s. Halbmonden.

Decken: rechts # s., links r. s.

(Ministerial-Akten. v. Wechm. S. 54 u. 61. Stammbuch Bd. III S. 352 etc.)

Schütz von Holzhausen. (Taf. 45.)

Bekanntes uraltes Nassau-Weilburg'sches Adelsgeschlecht, das zur mittelrheinischen Reichs-Ritterschaft gehörte und aus Merenberg bei Weilburg oder Heckholzhausen bei Runkel, stammt. Jenes ist am wahrscheinlichsten, weil die in den ältesten Urkunden vor-

kommenden Sch. den Beinamen „von Merenberg“ führen, später in Heckholzhausen (Holzhausen) aber auch eine Burg hatten, von der sie den Beinamen Holzhausen entlehnten.

Giselbert Sch. v. Merenberg kommt 1325 vor und Heinrich Sch. v. M. führt zuerst 1457 den Beinamen von Holzhausen und von da an alle seine Nachkommen bis auf den heutigen Tag.

Das Freiherrnprädikat rührt her von den reichsritterschaftlichen Besitzungen des Geschlechtes. Emmerich Josef Freiherr Sch. v. H. war Ritterstiftsherr zu Odenheim und wurde 1803 mit diesem Stifte von Baden übernommen.

Wappen: in G. 3 ♯ Kesselhüte mit verschlungenem r. Sturmband. (2. 1).

Kleinod: armloser, g. gekleideter Jünglingsrumpf mit ♯ Kragen, den Kesselhut auf dem Kopfe.

Decken: ♯ g.

(Arnoldi, Miscellen. v. Wechmar S. 61 etc.)

Schutzbar von Milchling. (Taf. 45.)

Dieses dem hessischen Uradel angehörende Geschlecht stammt aus dem Flecken Treisa an der Lumm, nicht weit von Giessen, wendete sich aber nach Franken und erlangte Aufnahme in den Verband der reichsfreien Ritterschaft, Kanton Rhön-Werra, als Heinrich Herman I., geb. zu Treisa den 28. Januar 1536 das böhmische Lehen Wilhelmsdorf erkauft hatte und dieser Sitz von Kaiser Rudolf II. unter dem Namen Burg Milchling, zum Stammhause erhoben worden war. Schon 1569 hatte der Kaiser Maximilian II., ihm mit allen seinen Brüdern den Reichsfreiherrnstand ertheilt und 1576 gelangte er zu Sitz und Stimme auf dem Reichstage und † 1591.

Philipp Sch. gt. M. war 1060 Domherr zu Mainz. Kaspar Sch. gt. M. † 1561, aber Abt des Klosters Springersbach im Trier'schen und Wolfgang Landcomthur der Ballei Hessen, hierauf den 3. Febr. 1543 Hoch- und Deutschmeister. Er † 11. Febr. 1565.

Ludwig Friedrich Freiherr Schutzbar zu Milchling hatte badische Militärdienste genommen, war Kammerherr und Obristlieutenant, trat 1805 in Pension und † am 20. April 1822 zu Treisa.

Wappen: in S. drei ♯ Herzen (2. 1) deren Spitzen mit drei ♯ Zügen in Form einer Deichsel verbunden sind.

Kleinod: gekrönt; offner s. Flug beiderseits mit der Schildesfigur belegt.

Decken: ♯ s.

(v. Wechm. S. 8 u. 29. Badisch. Lex. S. 89. Estors Ahnenprb. S. 279 etc.)

Schwarzkoppen. (Taf. 45)

Braunschweigisches Adelsgeschlecht, welches sich von dem alten Geschlecht derer von Schwarzkoppen aus der Altmark ableitet, zeitweise sich nur Schwarzkopf nannte und vom Kaiser Ferdinand III., den 22. Februar 1688 in Person der Gebrüder Conrad S. und Johann Georg S., Letzterer fürstl. braunschweig., wolffenbüttelscher geheimer Kammerrath, mit von Schwarzkoppen, den rittermässigen Adelstand für Reich und Erblande, der Wappenbesserung und der Lehensfähigkeit nebst der Berechtigung sich nach zu erwerbenden Gütern nennen zu dürfen, erhielt.

Johann Georg stiftete zwei Linien, die zu Rottorf und Vahlberg. Aus der ersten stammt der am 11. Januar 1832 als herzogl. nassauischer Hofmarschall verstorbene Freiherr Friedrich v. Schw., dessen Freiherrnstand von Nassau anerkannt wurde. Sein Sohn der herzogl. nass. Kammerherr Freiherr Friedrich v. Sch.-Rottorf, verm. 1852 mit Charlotte Freiin von Berlichingen ist im Grossherzogthum zu Weinheim, Amts gleichen Namens, begütert.

Wappen: in S. ein ♯ Fallgitter mit 3 zugespitzten Pfählen und zwei darauf liegenden Querstangen.

Kleinod: gekrönt mit 5 Straussfedern, ♯, s., ♯, s. ♯.

Decken: ♯ s.

Vermehrtes Wappen der rottorfschen Linie: Geviert I. u. IV. Stammwappen. II. u. III. von G. u. S. getheilt, oben ein Mohrenkopf, unten ein wachsender r. Greif.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. zum Stammwappen, II. wachsender r. Greif.

Decken: I. ♯ s. II. r. s.

(Kneschke Adelslex. Bd. 8. S. 392. Staats- und Adresshandbücher des Herzogthums Nassau. Heyer v. Rosenfeld etc.)

Schweickhart. (Taf. 45.)

Aus dieser pfälzischen Adelsfamilie, die nach Inhalt des später ertheilten Reichsfreiherrndiploms, schon 1611 vom Kaiser Rudolf II. einen Wappenbrief und alle dem Adelstaud anklebenden Prärogative erhalten hat, wurde Josef Schweickhardt, kurpfälzischer Regierungsrath und Oberamtstruchsess zu Kreuznach vom Kurfürsten Karl Theodor von Pfalz-Baiern, aus Reichsvikariats-Machtvollkommenheit, München den 1. Juni 1790, in den erblichen Reichsfreiherrnstand erhoben.

Der vormalig fürstl. bretzenheim'sche Beamte und Administrator der Herrschaft Zwingenberg N. v. Sch. wurde beim Ankauf derselben, von Baden in gleicher Eigenschaft übernommen und war zuletzt Kreisrath in Wertheim, woselbst er 1819 seine Pension nahm. Mitglieder der Familie standen und stehen noch in grossherzoglichen Diensten, so Fr. Adolf Freiherr v. Sch., der Kammerherr und Bezirksförster in Lörrach ist.

I. Wappen (1790): von R. und B. gespalten, rechts ein s., links ein g. Halbmond, die Hörner nach innen gekehrt.

Kleinod: r. s, b. g. Wulst mit offnem Adlerflug, rechts r. mit dem s. und links b. mit dem g. Halbmond wie im Schild. Zwischen dem Flug ein natürlicher Schmetterling.

Decken: rechts r. s., links b. g.

Schildhalter: zwei natürliche Eulen.

II. Verändertes Wappen: alle Monde mit den Hörnern aufwärts, r. b. Wulst, darauf offener Flug ohne den Schmetterling und die Decken beiderseits b. r.

(Minister. Akten. v. Wechm. S. 15. 19. 52. 58. 303. Heyer v. Rosenfeld. Hof- u. Staatshandbücher etc.)

Schweitzer. (Taf. 45.)

Franz Maria Schweitzer (Suaizer), verm. mit Paula Maria Allesina, kam 1766 aus Verona, der eigentlichen Heimath seiner Familie, nach Frankfurt a. M., wo er sich bleibend niederliess, ein Bankhaus gründete und kurpfälzischer geheimer Commerzienrath wurde. Von seinen Söhnen, welche den Namen ihrer Mutter dem eigenen beigefügt hatten, erhielten Carl Anton, Major in Frankfurt a. M., Johann Baptist, Directionsrath und Anton Maria Commerzienrath zu Frankfurt a. M. am 18. Oktober 1816 vom Könige von Baiern ein Adelsdiplom mit Allesina genannt von Schweitzer. Den Freiherrnstand aber erlangten später, für sich und ihre Nachkommen, von dem Herzog Adolf von Nassau am 10. Juli 1844, der grossherzogl. badische Legationsrath, nachher geheimer Legationsrath, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Paris, Eleonor Johann Paul Ferdinand und sein Bruder Johann Maria Ludwig damals frankfurter Hauptmann.

Ferdinand Allesina Freiherr von Schweitzer geb. 6. März 1827 ist grossherzogl. Kammerherr und der deutschen Gesandtschaft zu Rom zugetheilt.

Stammwappen (1816): von R. u. G. getheilt, oben ein ‡ gekrönter ‡ Adler, unten schreitend ein ‡ Bär.
Kleinod: gekrönt mit 2 Hörnern, rechts r. g., links g. r.
Decken: r. g.
Vermehrtes Wappen (1844): von R. u. G. getheilt, der gekrönte Adler oben s., der Bär unten ‡.
Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. der s. Adler links sehend, stehend. II. der ‡ Bär wachsend.
Decken: rechts r. s., links ‡ g.
(Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechm. S. 12. Freiherrliches Taschenbuch. Nass. Verordnungsblatt etc.)

Seckendorf. (Taf. 45.)

Fränkischer Uradel, der über ganz Deutschland und Oesterreich verbreitet ist, reiche Besitzungen hat und in viele Linien und Aeste zerfällt. Das Geschlecht war bei der Reichsritterschaft Canton Steigerwald, Rhön-Werra, Altmühl, Odenwald etc. immatrikulirt; die Freiherrnwürde steht ihm daher zu, dem ungeachtet aber, erhielt Christoph Siegmund v. Seckendorf, Linie Aberdar, Ritterhauptmann des Kantons Altmühl und Steigerwald, Wien den 5. September 1706 mit „Wohlgeboren" und Wappenbesserung als Reichs- und Erbländischer alter Panner- und Freiherr ein Reichsfreiherrndiplom und Friedrich Christoph Frhr. v. S., aus der Gutend'schen Linie k. k. Hauptmann und Ritterrath eine Bestätigungs-Urkunde, mit dem Zusatz, dass der Freiherrnstand des ganzen Geschlechtes in dem Reichsgrafendiplom vom 2. April 1710 anerkannt worden sei.

Friedrich Wolfgang Frhr. v. S. war 1792 badischer Kammerherr. Albrecht Frhr. v. S. vorher markgräfl. ansbach'scher Staatsminister und Kammerpräsident, auch Ritterhauptmann des Kantons Baunach, dann würtemberg'scher Staatsminister, wurde 1814 badischer Staats- und Finanzminister und † 5. Septbr. 1834 in der Schweiz. Charlotte Freiin v. S. war Stiftsdame des evangelischen Damenstifts zu Pforzheim, 1798 Aebtissin und † daselbst den 12. Juli 1812. Franziska Freiin v. S. war ebenfalls Aebtissin dieses Stiftes und † 23. April 1816 zu Pforzheim. Auch Henriette Freiin v. S. war 1834 Aebtissin daselbst.

Wappen: in S. ein in Form der Zahl 8 zusammengeschlungener r. Lindenzweig mit 8 r. Blättern, zwei an den beiden Spitzen des Zweigs und 3 an jeder Seite.
Kleinod: r. hermelingestülpter Hut, besteckt mit 6 ‡ Hahnenfedern, von denen je 3, sich kreuzend, nach rechts und links sich neigen.
Decken: r. s.
(v. Wechm. S. 30. 37. 62 etc. Freiherrn-Taschenbuch. Heyer v. Rosenf.)

Seebach. (Taf. 45.)

Thüringisches uradeliges Geschlecht, das auch in den sächsischen Landen, Preussen u. Oesterreich vorkommt, und dessen Freiherrnstand, wenigstens in einer Linie, laut amtlicher Bekanntmachung, Dresden den 8. Januar 1866 Anerkennung für die k. sächsischen Landen, erhalten hat.

Auch Julius Adolf v. S. grossherzogl. badischer Oberlieutenant im zweiten Dragoner-Regiment, Markgraf Max ist im Hof- und Staatshandbuche de 1865 (S. 145) mit dem Freiherrntitel aufgeführt. Derselbe gehört zu den Nachkommen des Hans Wolf Friedrich v. S., fürstl. sachsen-weissenfels-querfurt'scher Landkammerrath † zu Grossengottern am 2. Febr. 1762 und dessen Gemalin: Henriette Charlotte Cathrine von Langelen.

Wappen: in S. drei r. Seeblätter (2. 1.).
Kleinod: r. gekleideter, armloser Mannesrumpf mit s. Kragen, r. Mütze mit s., spitz zulaufendem Stulp.
Decken: r. s.

(Minist. Akten. Hof- u. Staatshandbücher. Kneschke Adelslex. Bd. 8. S. 427 etc.)

Sensburg. (Taf. 45.)

Die Familie S. ist aus Baiern 1783 durch Ernst Philipp. geb. den 1. Juli 1752 zu Lonnerstadt b. Bamberg, in fürst-bischöflich speirische Dienste gekommen. Derselbe war Hof- und Regierungsrath in Bruchsal, wurde 1803 von Baden übernommen und stieg, da man bald in ihm den brauchbaren Staatsmann erkannte, in immer höhere Stellen auf, war 1817 bereits Direktor vom Ministerium des Innern, 1824 aber Mitglied des Staatsministeriums und † am 3. Juli 1831 zu Karlsruhe, seit 1830 pensionirt.

Der Genannte ist als Staats- und Cabinetsrath durch den Grossherzog Carl, Karlsruhe den 4. August 1815, in den erblichen Freiherrnstad erhoben worden.

Die Familie blüht noch im Grossherzogthum. Freiherr Franz v. S. ist Kammerjunker und Oberzollinspektor zu Altbreisach.

Wappen: In S., mit r. Einfassung, ein ‡ aufgemauerter Burgthurm, mit 3 Zinnen, offener Thüre und einem Fenster darüber. Ueber dem Thurm, liegt schräg rechts, mit dem Stiel an die linke Zinne angelehnt, eine s. Sense.
Kleinod: 2 gekrönte Helme. I. 3 s. Straussfedern. II. an s. gekreuzten Lanzen mit g. Spitze, rechts ein r., links ein s. Fähnlein jedes derselben mit g. Stern belegt.
Decken: rechts u. links r. s.
(Minist. Akt. Badisches Lex. S. 1021. v. Wechm. S. 30, 38. 42. Hof- u. Staatshandbücher etc.)

Soiron. (Taf. 45.

Diese Familie stammt aus dem Lüttich'schen. Aus derselben wurde der geheime Rath und Domainen-Direktor des Fürstbischofs von Lüttich, Servatius Lorenz Nicolaus de Soiron, vom Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz, München den 9. März 1784, in den erblichen Freiherrnstand erhoben. Nach Auflösung des Kurstaates kam das Geschlecht in's Badische.

Alexander Freiherr v. S., geb. den 2. August 1806, war Oberhofgerichtsadvokat zu Mannheim, bekannt durch seine hervorragende Thätigkeit im 1848r deutschen Parlament zu Frankfurt a. M.

Wappen (1784): Nach Siegelabdruck und dem lateinischen Diplom: geviert mit g. Mittelschild, darin schrägrechts übereinander, die Spitzen nach unten gekehrt 3 gewundene ‡ Muscheln (tres bombicini felliculi, vulgo dactyli). I. u. IV. in B. das Brustbild eines Jünglings (pugilis figura juvenis), dessen g. Gewand unten in Form einer Lilie endet. In der Rechten hält derselbe eine s. Keule (clavam) und die Linke ist in die Seite gestemmt. II. u. III. von ‡ und R. getheilt, mit einem gekrönten Löwen in gewechselten Farben.
Kleinode: 3 gekrönte Helme. I. der g. gekleidete Jüngling wachsend. II. der Mittelschild zwischen offnem Adlerflug, der r. und ‡ getheilt ist III. wachsend der gekrönte r. ‡ getheilte Löwe.
Decken: I. b. g. II. rechts b. g., links ‡ r. III. oben r. g. unten ‡ g.
(Minist. Akten. v. Wechmar S. 52. Hof- und Staatshandbücher. Ziegler-München etc.)

Sonnenthal. Taf. 46.)

Johann Baptist Freiherr von Sonnenthal war vorher Oberamtmann zu Stockach, 1811 aber Kreisrath in Constanz, wurde 1814 Hofgerichtsrath zu Meersburg und † im Pensionsstand am 17. April in Ueberlingen.

Näheres über sein Geschlecht ist nicht bekannt, warscheinlich ist er aber ein Nachkomme des Jose

Bernhard Manfroni, bischöfl. trientischer Pfleger zu Trämia, welcher Wien den 15. December 1739 mit von Sonnenthal in den Reichs- und Erbländischen Adelstand erhoben wurde und der im Besitz von ehemals reichsritterschaftl. Besitzungen etc. den Freiherrntitel führte. Ob derselbe Nachkommen hinterlassen hat, konnte nicht ermittelt werden.

Wappen: von R. u. B. geviert. I. u. IV. auf gr. Grund ein geharnischter Ritter, schreitend, in ganz s. Rüstung mit s. Federschmuck, in der rechten Hand ein s. Schwert, an dem linken Arm ein s. Schild mit g. Sonne. II. u. III. über s. zweizackigem Felsen, oben im Schildeshaupt, an dem Rande angelehnt eine strahlende g. Sonne.

Kleinod: gekrönt wachsend der Ritter wie in I. u. IV. zwischen 2 Flügeln, der rechte von r. u. s., der linke von g. u. b. getheilt.

Decken: rechts r. s., links b. g.

(v. Wechm. S. 46. Heyer v. Rosenfeld. Stammbuch etc.)

Speth. (Taf. 46.)

Gehören dem Uradel von Oberschwaben an und waren in den Reichsritterkantonen Neckarschwarzwald, Donau und Kocher immatrikulirt. Das Geschlecht, welches Speth oder auch Spät geschrieben wird, besass als ältesten Stammsitz Zwiefalten und nannte sich nach ihm Sp. v. Z. Gegenwärtig besitzt es noch ritterschaftl., grundherrliche Güter in Würtemberg und Baiern und zerfällt in mehrere Linien. Aus der zu Schülzburg in Würtemberg war Johann Baptist Frhr. v. Speth geb. 15. Januar 1778 als fürstbischöfl. speirischer Oberforstmeister zu Bruchsal 1803 übernommen worden. Nachher in gleicher Eigenschaft in badische Dienste getreten, starb er im Pensionsstand am 21. August 1867, hochbetagt, zu Ravensburg. Seine Nachkommen leben in Würtemberg auf den Stammgütern.

Wappen: in R., schräg rechts übereinander gelegt, die Ringe unten, 3 s. Schlüssel alter Form.

Kleinod: armloser, r. gekleideter Mannesrumpf mit s. Kragen und nach links geneigter, r. bestulpter s. Zipfel-Mütze. Auf der Brust belegt, schräg rechts mit den drei s. Schlüsseln.

Decken: r. s.

(v. Wechm. S. 53. Freiherrn-Taschenb. 1872. S. 677.)

Staff. (Taf. 46.)

Aus diesem Adelsgeschlechte, welches ursprünglich Thüringen angehört, und noch in Preussen und Baiern vorkommt, dort aber nicht den Freiherrntitel führt, war Christiane Albertine Freiin v. St. Hofdame der Frau Erbprinzessin, nachheriger Markgräfin Amalie von Baden. Sie wurde 1805 pensionirt und ging später nach Weimar.

Stamm-Wappen: in R. ein ausgezacktes s. Andreaskreuz.

Kleinod: gekrönt, eine s. Lilie.

Decken: r. s.

Vermehrtes Wappen: geviert mit s. Mittelschild, darin ein r. Pfahl. I. u. IV. Stammwappen. II. u. III. in R. drei (2. 1.) Mohrenköpfe, rechts gekehrt, die Augen mit s. Binde umbunden.

Kleinode: drei gekrönte Helme. I. zum Stammwappen. II. offner s. Flug, beiderseits mit dem Pfahl belegt. III. der Mohrenkopf.

Decken: I. u. II. r. s. III. ♯ s.

(v. Wechmar S. 34. Bairischer Adel dieses Werkes etc.)

Stain zum Rechtenstein. (Taf. 46.)

Dieses vordem sehr weit verbreitete und verzweigte Geschlecht gehört zum Uradel Oberschwabens, wird auch Stein geschrieben und gehört gegenwärtig noch zum ritterschaftlichen Adel in Würtemberg. Ein Ast war in der badischen Ortenau begütert und der dasigen Reichsritterschaft immatrikulirt. Zu seinen Besitzungen gehörte Neuweier Amts Bühl, Bosenstein, Ruine bei Ottenhöfen Amts Achern und Güter zu Mühlhausen, Amts Blumenfeld.

Den Reichsfreiherrnstand mit Vereinigung des Wappens der † Familie von Goss erlangten die v. St. den 1623.

Der Regierungsregistrator Franz Robert v. St. zu Constanz soll das einzige Mitglied der Familie in Baden sein.

Stammwappen: in G. 3 ♯ Wolfsangeln übereinander, die Spitzen abwärts.

Kleinod: die ♯ (öfter auch g.) Wolfsangel, die Spitzen aufwärts und mit Pfauenfedern besteckt.

Decken: ♯ g.

Vermehrtes, freiherrl. Wappen 1623: g. u. geviert. I. u. IV. Stammwappen. II. u. III. schräg rechts, ein von S. u. R. in 3 Reihen gerauteter Balken († von Goss).

Kleinode: 3 Helme. I. gekrönt mit Pfauenspiegel, dahinter an s. Lanze, welche schräg rechts steht, eine g. bordirte, von S. u. R. gerautete Sturmfahne, die in ein s. Ende ausläuft und nach links abflattert. II. Auf r. Kissen (auch ohne dasselbe) die Wolfsangel g. und deren Spitzen mit Pfauenfedern besteckt. III. Gekrönt, geschlossener g. Flug mit dem s. u. r. gerauteten schräg rechten Balken.

Decken: I. ♯ g. II. ♯ g. III. r. g.

(Hof- u. Staatshandbücher. Badisches Lexic. S. 791. v. Renz. Freiherrn-Taschenbuch 1860 etc.)

Stein zu Liebenstein und Barchfeld. (Taf. 46.)

Uradel aus Thüringen, der schon seit 1375 zur alt-hessischen Ritterschaft gehört, aber auch seit langer Zeit zur sachsen-meiningen'schen Ritterschaft gezählt wird.

Das Geschlecht zerfällt in eine ältere und eine jüngere Hauptlinie und aus der letzteren war der Freiherr Friedrich Gustav 1844 Amtsassessor in Schwetzingen, quittirte aber und ist jetzt seit 1848 grossherzoglicher Kammerherr.

Der Freiherrnstand ist durch besondere Urkunden in Hessen-Darmstadt und Sachsen-Meiningen anerkannt.

Wappen: in S. zwei linke ♯ Schrägbalken.

Kleinod: gekrönt mit offnem s. Flug, der beiderseits mit den ♯ Schrägbalken belegt ist.

Decken: ♯ s.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechm. S. 304. Freiherrl. Taschenb.)

Stengel. (Taf. 46.)

Dieses Geschlecht stammt aus dem Hohenzollern'schen, woselbst die Vorfahren hohe Civilstellen bekleideten. Den Adelstand erhielt dasselbe in der Person des Franz Josef Stengel, kurpfälzischem Geheimerath und Referendar durch den Kurfürsten Karl Philipp von der Pfalz, Schwetzingen den 26. September 1740, den erblichen Reichs-Freiherrnstand aber, in der Person des Johann Georg v. St. † den 10. Juni 1792, einem Sohne des vorigen, kurpfälz. Geheimen-Staatsrath und Cabinetssekretär, auch Präsident der Academie der Wissenschaften zu Mannheim, laut Diplom, Schwetzingen den 18. Juni 1788 durch den Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz als Reichsverweser. — Von seinen Söhnen Ernst Leopold und Josef Leopold, sind die beiden noch blühenden Zweige, der Linie der Frhrn. v. St. in Baden gegründet. Eine andere Linie blüht in Baiern.

Dr. Franz Frhr. v. St. † 1870, war Geheimer Rath 1. Cl. und Präsident der Oberrechnungskammer, und Gustav Frhr. v. St. Kammerherr und Bezirksförster.

Stammwappen: Auf g. Dreiberg (Boden) in B. ein gekrönter g. Löwe, in den Vorderpranken einen g., auf dem Berge senkrecht stehenden, Stab haltend.

Kleinod: gekrönt mit 5 Straussfedern, g. b. g. b. g.

Decken: b. g.

Freiherrliches Wappen (1788): von S. u. B. geviert. I. u. IV. zwei aneinanderstehende b. Wecke. II. u. III. Stammwappen, der Löwe aber auf gr. Boden.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. wachsender gekrönter g. Löwe, einen b. Wecken in den Vorderpranken haltend. II. 4 Straussfedern b. g. b. g.

Decken: I. b.s. II. b. g.

(Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechm. 37. 40. 41. 51. 302 etc. Freiherrn-Taschenbuch.)

Sternenfels. (Taf. 46.)

Schwäbischer Uradel, aus welchem Hans v. St. schon 1114 auf dem Concilium zu Basel erscheint, und dessen Güter zum Reichsritterkanton Craichgau gehörten. Das Geschlecht ist daher zur Führung des Freiherrntitels berechtigt. Karl Josef Frhr. v. St. war baden-durlach'scher Oberlieutenant. Er † 27. Januar 1791 und seine Tochter ist wahrscheinlich die Freiin Karoline Auguste Friederike v. St., welche seit 1792 Hofdame der Frau Erbprinzessin, nachheriger Markgräfin Amalie von Baden war und am 12. Mai 1805 gestorben ist. Bauschlott im Amt Pforzheim gehörte früher denen v. St. und wurde 1726 an den Markgrafen Karl von Baden-Durlach verkauft.

Wappen: in S. im Schildesfuss ein b. fünfzackiger Felsen, darüber ein siebenstrahliger r. Stern.

Kleinod: Der b. Felsen mit dem r. Stern.

Decken: b. s.

(v. Wechm. S. 34. Cast. Adelsbuch für Würtemberg S. 480. Siebmacher I. 114. etc. Badisch. Lex. S. 88.)

Stockhorner von Starein. (Taf. 46.)

Diese Familie stammt aus der Schweiz, wo sie nach zwei Urkunden von 1389 und 1444 eine Burg im oberen Aargau am Thuner See, auf dem Berge, der noch jetzt den Namen Stockhorn führt, besass. Doch schon früher als Graf Rudolf von Habsburg deutscher Kaiser wurde und 1276 gegen Ottokar von Böhmen zog, folgten ihm 4 Brüder und Vettern Stockhorn und blieben nach beendigtem Kriege zum Theil in Oesterreich. Ortolf erwarb 1395 das Schloss und Dorf Starein in Oesterreich und seine Nachkommen benannten sich nach dieser Besitzung. Die Güter in der Schweiz wurden etwa 50 Jahre später veräussert, und neue Güter mit 7 Dörfern in Niederösterreich und Böhmen nach und nach angekauft.

Nachdem die Stockhorner zwei und ein halbes Jahrhundert lang in Hof- und Kriegsdiensten der Kaiser aus dem Hause Habsburg thätig gewesen, aber im 16. Jahrhundert zur lutherischen Confession übergetreten waren, sahen sie sich durch die Bedrückungen der Protestanten unter Kaiser Ferdinand III., nach dem 30jährigen Kriege, genöthigt auszuwandern. Denn als Johann Friedrich geb. 1627 zu Grumau und seit 1649 vermält mit der Gräfin Anna Geyer von Geyersberg, welche ihm die Güter Jaudlippen und Heinrichs bei Budweis zubrachte, 1669 zu Prag starb, wurden seine 5 unmündigen Söhne, um einer gewaltsamen Erziehung im katholischen Glauben zu entgehen, in's Ausland geflüchtet. Von denselben gründeten zwei neue Linien von Dauer.

1. Christian Sebastian geb. 1652 trat zuerst in schwedische Kriegsdienste und starb als herzoglich sachsen-coburg'scher Geh. Rath und Kammerpräsident 1724. Sein Enkel Karl geb. 1773 trat 1788 in badische Dienste, zeichnete sich vielfach in den Kriegen von 1805 bis 1815 aus und † als Generallieutenant und Commandeur der badischen Infanterie-Division, 1843 in Mannheim, ohne Söhne zu hinterlassen.

2. Franz Adam geb. 1665, trat in die Dienste des Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach Bayreuth, sein Sohn Karl in würtemberg'sche und dessen letzteren Sohn Josef Ernst geb. 1754 in Stuttgart 1779 aus dem würtemberg'schen in badischen Militärdienst. Letzterer † als General-Lieutenant und Vicepräsident des grossherzogl. badischen Kriegsministeriums 1834, seine Gattin eine geb. Gräfin von Sponeck 1837. Seine Familie blüht in zwei Söhnen, welche Nachkommen haben in Karlsruhe und Freiburg fort.

Der Freiherrnstand des Geschlechtes ist anerkannt. Josef Freiherr Stockhorner v. Starein ist seit 1830 Kammerherr und Geh. Regierungsrath a. D. Karl Frhr. St. v. St. aber Kammerherr seit 1836 und Oberhofgerichts-Vicekanzler, sodann sind Hofjunker seit 1867: Otto Frhr. St. v. St. u. Emil Frhr. St. v. St. beide Amtsrichter.

Wappen: in G. ein ⌗ Halbmond, die Hörner nach oben.

Kleinod: meist gekrönt, sitzend ein natürlicher Fuchs.

Decken: ⌗ g.

(Hof- u. Staatshandbücher. Badisches Lex. S. 10.. bis 1050. v. Wechm. 2. 4. 15. 30. 32. 40 43. 303 etc. v. Renz etc.)

Strauss, Eckbrecht von Dürkheim. (Taf. 46 u. 47.)

Die Herrn von Strauss stammen aus Dänemark und Familienmitglieder begaben sich nach Frankreich, so auch der Vater des in badische Dienste getretenen Freiherrn Erasmus, welcher mit Luise Franziska Freiin Eckbrecht von Dürkheim, aus dem bekannten Adelsgeschlechte, vermält war und daher den vereinigten Namen angenommen hatte.

Erasmus von Strauss, Eckbrecht von Dürkheim, geb. 3. Mai 1786 zu Strassburg war damals Rittmeister im zweiten badischen Dragonerregiment und erhielt von dem Grossherzog Ludwig von Baden am 26. Juli 1820 die freiherrliche Würde. Seinen Abschied nahm derselbe 1842 als Obrist und scheint keine Nachkommen zu haben.

Wappen: von B. u. S. geviert. I. u. IV. s. Strauss einwärts gekehrt, mit s. Hufeisen im Schnabel. (Stammwappen Strauss) II. u. III. zwei senkrecht stehende, in der Mitte zusammenstossende ⌗ Pfeilbogen ohne Sehne (alias Maueranker) (Dürkheim).

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. 3 s. Straussfedern (Strauss). II. offner s. Flug, beiderseits mit den Pfeilbogen belegt. (Dürkheim).

Decken: I. b. s. II. ⌗ s.

Schildhalter: rechts wilder Mann mit gesenkter Keule, links widersehend, ein s. Adler.

Vermehrtes Wappen: geviert von B. u. G. und s. Mittelschild, darin die beiden ⌗ Bogen (Dürkheim). I. u. IV. der s. Strauss mit dem s. Hufeisen (Strauss). II. u. III. ein r. Doppelhaken die Spitzen oben rechts unten links gewendet. (Sötern).

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I. 3 s. Straussfedern (Strauss). II. hermelingestulpter r. Hut, darauf offner ⌗ Flug (Sötern). III. offner s. Flug mit den ⌗ Bogen belegt (Dürkheim).

Decken: I. b. s. II. r. g. III. ⌗ s.

(Minist. Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechm. S. 8 u. 298.

Sturmfeder zu Oppenweiler. (Taf. 47.)

Rheinischer Uradel, der aber auch den reichsritterschaftlichen Kantonen in Schwaben und Franken einverleibt war. Den Stammsitz Oppenweiler, der im ehemaligen Kanton Kocher, im heutigen Königreich Würtemberg liegt, wurde zuerst

am 14. April 1462 vom Herzog Ulrich von Würtemberg dem Geschlechte als Mannlehen gegeben, gibt demselben noch heute den Beinamen und ist unverrückt in seinem Besitze geblieben.

Besitzungen in Baden waren oder sind: ein Hof in Hoffenheim, Amts Sinzheim, bereits 1377 an die von Hirschhorn verkauft, Schatthausen Amts Wiesloch, als dessen Grundherrn die v. Stoch noch 1458 aufgeführt werden, dann Grundeigenthum, Rechte und Gefälle zu Mannheim, Weinheim, Leutershausen Amts Mannheim, Ladenburg, Seckenheim Amts Schwetzingen sowie zu Dossenheim und Wieblingen Amts Heidelberg.

Als Mitglieder der deutschen freien Reichsritterschaft steht dem Geschlechte der Freiherrntitel zu. Franz Heinrich Wilhelm Josef Freiherr v. St. war Domherr von Speier in Bruchsal und wurde 1803 von Baden übernommen, Sofie Freifrau v. St. aber, geb. Freiin von Dalberg, noch 1840 Oberhofmeisterin der verwittweten Grossherzogin Stephanie.

Wappen: in B. zwei aufrecht neben einander gestellte, auswärts gewendete, g. Streitäxte an g. Stielen.

Kleinod: gekrönt mit den beiden g. Streitäxten an g. Stielen.

Decken: b. g.

Vermehrtes Wappen: von B. u. G. geviert. I. u. IV. Das Stammwappen. II. u. III. getheilt, oben 3, auch 4 neben einander auf der Theilungslinie stehend, ♯ Eisenhütlein, unten neben einander auf dem Schildesrand, 3 ♯ Spitzen, das angenommene Wappen derer Lerch von Dirmstein.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I z. Stammwappen. II. s. Blumentopf, aus welchem ein dürrer ♯ Strauch hervorwächst. (Lerch).

Decken: I. b. g. II. ♯ g.

(Badisches Lexic. S. 567 u. 974. v. Wechm. S. 33 u. 60. Cast. Adelsbuch für Würtemberg etc.)

Tettenborn. (Taf. 47.)

Sächsischer Uradel, dessen gleichnamiges Stammhaus in der Grafschaft Hohenstein liegt und der gegenwärtig noch daselbst, sowie in Russland und Baiern blüht. Karl Freiherr v. T., seit 1792 Kammerherr und Oberforstmeister zu Rastatt † den 1. Okt. 1796 in Friesdorf bei Ansbach und sein Sohn Friedrich Karl Freiherr v. T. grossherzogl. badischer Generallieutenant, zeichnete sich auf das Rühmlichste in den Befreiungskriegen aus, und war auch 1818 ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am k. k. österreichischen Hofe zu Wien.

Im Grossherzogthum sind weitere Mitglieder des Geschlechtes weder begütert noch bedienstet. Die Vorgenannten erhielten in den Hof- und Staatshandbüchern etc. immer den Freiherrntitel, der vielleicht von reichsritterschaftlichem Besitz herrührt.

Wappen: in S. ein ♯ Doppelhaken, die rechte Spitze nach unten, die linke aber nach oben gewendet.

Kleinod: gekrönter Helm mit offenem ♯ Flug, dazwischen auf der Krone 3 ♯ Nägel, der mittlere senkrecht, die andern nach rechts und links schräg. Auf dem mittleren ein g. Scepter. Diese Figuren fehlen bei älteren Darstellungen des Wappens.

Decken: ♯ s.

(Hof- und Staatshandbuch. Badisches Lexic. S. 1064. v. Wechm. S. 2. 31. 44. 53 etc.).

Teuffel von Birkensee. (Taf. 47.)

Diese von Nürnberg auf den Nordgau verpflanzte uralte Familie, woselbst auch die Stammgüter Birkensee. Teublitz und Leonberg liegen, starb zu Anfang dieses Jahrhunderts in den Familien Koch, Aretin und Zerzog im Hauptstamme aus, eine Nebenlinie aber blüht noch im Grossherzogthum Baden.

Das Schloss Birkensee erwarb die Familie im 15. Jahrhundert und schreibt sich noch heute darnach, wenn auch die Besitzung selbst, zu Ausgang des 18. Jahrhunderts an die Herrn von Francken verkauft wurde. Ein Ur-Urenkel des Stifters der Linie zu Birkensee, Johann Wolfgang Heinrich v. T.-B., vermählt mit Franziska Juliane von Rotberg, war badenscher Hauptmann und zeichnete sich 1634 bei der Belagerung von Hochberg aus. Er erwarb in dieser Grafschaft das Rittergut Steckenhof bei Denzlingen im jetzigen Amte Emmendingen und ist der Begründer der Linie des Geschlechts in Baden. Später kam das Gut an die Freiherrn Röder von Diersburg.

Der Freiherrnstand ist anerkannt.

August Friedrich Karl Frhr. T. v. B. geb. den 11. Januar 1804, war grossherzogl. badischer Kammerherr und Oberamtmann a. D. und † 1874. Seine Söhne sind: Karl August Salentin, geb. 7. Febr. 1837, Ministerialrath im Finanzministerium, Karl Eberhard Friedrich. geb. 8. Mai 1838 Ingenieur bei der Generaldirektion der badischen Eisenbahnen und August, Bezirksförster in Kandern.

Der Vater des Freiherrn August war Friedrich Eberhard, seit 1792 Kammerherr, sowie Oberforstmeister zu Emmendingen; er starb 1805 auf seinem Gute Steckenhof. Ein anderer Sohn des Oberforstmeisters Karl Frhr. v. T. starb 1808 zu Pforzheim als Kammerherr und Forstmeister, derselbe hatte einen Sohn Hermann, der aber schon am 10. April 1834 zu Säckingen als Forstmeister und Jagdjunker starb.

Wappen: von R. u. G. getheilt mit dem Kopf und Hals eines Drachen in gewechselten Farben, aus dessen Rachen und Ohren Feuerflammen hervorschlagen.

Kleinod: gekrönt mit dem Kopf und Hals des Drachen.

Decken: r. g.

(Hof- u. Staatshandbuch. v. Wechm. S. 31. 50. 53. 54. Badisch. Lex. S. 1037. Herbst, die Burg Hackberg im Breisgau S. 69. 71.)

Thurn u. Valsassina. (Taf. 47.)

Eine Linie des berühmten aus Mailand stammenden Adelsgeschlechtes derer von Thurn u. Valsassina hatte sich in der Schweiz ansässig gemacht und dort nur den Freiherrntitel geführt. Von ihr theilt v. Hattstein: die Hoheit des deutschen Reichsadels, im Bd. III Anhang Taf. 145 u. 146, mehrere Ahnentafeln mit, nach denen Ludwig Freiherr von Th. u. V., der mit Marie Sibylla v. Glaris gt. von Tschudi vermält war am 23. Febr. 1654 starb. Ein Enkel desselben Fidel Frhr. v. Th. u. V. fürstl. St. Gallen'scher Erbmarschall, erlangte: Wien den 21. December 1730, den Grafenstand mit Titel: Hoch- und Wohlgeboren für Reich und Erblande, Wappenbesserung und Privilegium de non usu. Von diesem Privilegium scheint Gebrauch gemacht worden zu sein, denn die Söhne des gegraften: Franz Christof Johann Friedrich Fidel, geb. 25. Juli 1737 und Franz Xaver Georg Bernhard Jos. Anton, geb. den 3. Septbr. 1739 führen nur das Freiherrnprädikat. Ebenso: Johann, Domherr zu Constanz, Ritterstiftsherr zu Odenheim, der 1803 von Baden übernommen wurde und am 20. Juli 1832 starb und Johann Paul Domsänger zu Constanz.

Stammwappen (Thurn): in S. ein r. dreizinniger Thurm mit offener b. Thüre und darüber, neben einander 2 b. Fenster; hinter demselben, schräg gekreuzt, zwei b. Stäbe, unten mit g. Handgriffen, oben mit g. Lilie besteckt.

Kleinod: gekrönt, r. bewehrt eine aufliegende s. Taube mit einem gr. Oelzweig im Schnabel.

Decken: r. s.

Vermehrtes Wappen (mit Valsassina): von S. u. G. geviert. I. u. IV. Stammwappen. II. u. III., rechts gewendet ein gekrönter r. Löwe. (Valsassina.)

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I. Der r. Thurm mit den Lilienstäben (Thurn). II. Stehend ein gekrönter # Adler. III. Der gekrönte r. Löwe wachsend (zu Valsassina).

Decken: I. r. s. II. u. III. r. g.

(v. Wechm. S. 60 u. 61. Heyer v. Rosenf. etc.)

Truchsess von Wetzhausen. (Taf. 47.)

Der Stammsitz Wetzhausen dieses uradeligen fränkischen Geschlechtes liegt bei Schweinfurt und gehört demselben noch heute.

Martin T. v. W. war 1477 Grossmeister des Deutschen Ordens und starb 1489. Einverleibt waren die Freiherrn in den reichsritterschaftlichen Kantonen: Baunach, Rhön-Werra und Odenwald und blühen noch in Baiern in zwei Linien. Ein Freiherrndiplom erlangte Wolf Dietrich T. v. W. am 4. März 1676.

Karl Friedrich Frhr. Tr. v. W. war seit 1821 badischer Kammerherr und seit 1841 Oberforstmeister a. D. in Neckargemünd.

Wappen: in G. zwei von r. und s. in zwei Reihen geschachte Balken.

Kleinod: zwischen zwei g. Hörnern, die mit den beiden Balken belegt sind, wächst ein gekrönter, armloser, r. Frauenrumpf mit links abhängendem g. Zopfe.

Decken: r. g.

(v. Wechm. S. 31 u. 53. Hof- u. Staatshandbücher. Freiherrn-Taschenbuch.)

Tschudi. (Taf. 47.)

Uradel aus dem schweizer Kanton Glarus, woselbst ihr Besitzthum Flums 1219 zur Freiherrschaft erhoben wurde, weshalb verschiedene Linien des weit verbreiteten Geschlechtes, und auch wegen anderen ritterschaftl. Besitzungen, den Freiherrntitel führen, den ihnen, nebst ihrem alten Adel, der Kaiser Ferdinand I am 20. April 1539 bestätigte. Eine besondere Bestätigung des freiherrlichen Titels von Flums, erhielt auch noch Josef Leodegarius von Glaris-Tschudi, Radolfzell den 3. Oktober 1742 vom k. k. Ritterorden von Aargau und Bodensee.

Marie Sibylle v. Glaris gt. von Tschudi hatte sich mit Ludwig Freiherrn von Thurn u. Valsassina, der am 25. Febr. 1654 †, vermält. Johann Frhr. v. T. in Constanz wurde 1839 badischer Kammerherr und später Intendant des Hoftheaters zu Karlsruhe, welcher Linie die Familie derselben aber angehörte, liess sich nicht ermitteln.

Stammwappen: in G. ein entwurzelter, gr. Baum (Tanne) mit 9 r. Früchten (Zapfen) (1. 2. 3. 3) und r. Stamm und Wurzeln.

Kleinod: Der Baum wie im Schild.

Decken: r. g.

Vermehrtes Wappen: G. u. geviert. I. u. IV. Stammwappen. II. u. III. einwärts ein # Steinbock (soll früher als Stammwappen geführt worden sein).

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. z. Stammwappen. II. g., bald links bald rechts gewundenes Steinbockshorn, an der Aussenseite mit 4, unter einanderstehenden, g. Kugeln besetzt, aus denen 4 kleine # Hahnenfedern hervorgehen (Granatäpfel?).

Decken: I. r. g. II. # g.

(v. Wechm. S. 31. Hof- u. Staatshandbücher. Freiherrl. Taschenbuch 1867. v. Hattstein etc.).

Tubeuf. (Taf. 47.)

Französischer Adel aus der Normandie, woselbst sich auch dessen Stammsitz, die gleichnamige Baronie, findet.

In Baiern als Freiherrn eingetragen am 20. Januar 1819, in Baden in fürstlich Leining'schen Diensten und zwar Simon Anton, geb. den 19. Aug. 1802 als Domainen-Direktor. Ein Friedrich Anton v. T. aus Boberg war 1826 badischer Rechtspraktikant und ist vielleicht der eben Genannte.

Wappen: in S. 3. (2. 1.), # gestümmelte Krähen mit offenen Flügen.

Kleinod: gekrönt mit einer # zwischen zwei s. Straussfedern.

Decken: # s.

(v. Wechm. S. 58. Freiherrn-Taschenbuch 1867.)

Uichtritz. (Taf. 47 u. 48.)

Dieses uradelige Geschlecht kam aus Böhmen nach Deutschland und besonders nach Sachsen, war zeitweise reich begütert und blüht noch jetzt in Sachsen, der Oberlausitz und Würtemberg, woselbst es am 18. Juni 1818 bei der Freiherrnklasse eingetragen wurde.

Ernst Conrad Leopold hatte bereits: Wien den 8. März 1727 den böhmischen Freiherrnstand mit Titel Wohlgeboren an sein Geschlecht gebracht.

Ferdinand v. U., geb. den 8. April 1780, ehedem in markgräfl. badischen Militärdiensten, wurde hierauf Hammerwerksbesitzer zu Hausach im Kinzigthale, Amt Haslach, und war dies noch 1815. Nachkommen scheint derselbe indessen nicht zu haben. Vorher war Karl Frhr. v. U. schon 1796 Unterlieutenant in der Garde du corps, und quittirte 1800, ebenso Friedrich Frhr. v. U. im Leibregiment, der 1801 quittirte.

Stammwappen: von S. u. B. gespalten, darin schräg gekreuzt zwei g. Schlüssel, die den Bart oben nach rechts und links drehen.

Kleinod: gekrönt mit zwei Hörnern, das rechte s. b. und das Linke b. s. getheilt.

Decken: b. s.

Freiherrliches Wappen (1727): geviert. I. in B. die Schlüssel des Stammwappens. II. in R. 3 s. linke Schrägbalken. III. in G. 3 # linke Schrägbalken. IV. in S. zwei gekreuzte # Zinken, (wahrscheinlich hornartige Blasinstrumente).

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. 2. s. Hörner. II. ein gr. Pfauenspiegel.

Decken: I. b. g. II. r. s.

(Minist. Akten. v. Wechm. S. 300. Heyer v. Rosenf. Gritzner. Freiherrn-Taschenbuch etc.)

Ungern-Sternberg. (Taf. 48 u. 49.)

Dieses uradelige Geschlecht wird in Liefland zu der ältesten Klasse des ritterschaftlichen Adels gezählt, der schon zu den Zeiten des Deutschen-Ordens-Heermeisters 1237, daselbst sesshaft war. Auch in Preussen kommt die Familie im 16. u. 17. Jahrhundert in einer Linie begütert vor.

Kaiser Karl VI. mehrte dem Geschlecht, Brüssel den 16. Juli 1531 das Wappen, die Königin Christine von Schweden aber, erhob mit Diplom, Stockholm den 27. Oktober 1653, den edlen und wohlgeborenen Wollmar v. U., Freiherrn von Pürkel, und dessen Vettern Otto u. Reinhold, für sich und ihre Leibeserben in den Freiherrnstand.

Ausser der Linie zu Pürkel bestanden auch noch die beiden andern Linien zu Linden-Erastfer und zu Kidipaeh-Lechtigall. Aus letzterer stammt der in Baden blühende Zweig und Wilhelm Helwig Freiherr v. U.-Sternberg hat am 30. September 1819 für sich und seine Nachkommen das Indigenat im Grossherzogthum erhalten. Er war 1820 Kammerherr und Intendant des Hoftheaters zu Mannheim und starb den 7. Mai 1847 als Geheimerrath 2ter Klasse. Sein Sohn ist der Kammerherr und Geheime Legationsrath Freiherr August v. U.-St., Chef des geheimen Cabinets des

Grossherzogs. Da die Familie ihre Abstammung von den alten Grafen von Sternberg herleitet, wurde der Name Sternberg angenommen.

Stammwappen (1320 Martin v. U.) drei Lilien (2. 1) beseitet mit 7 Rosen, oben in einer Reihe 3, zwischen den beiden Lilien 1, und rechts und links neben, sowie unter der einzelnen Lilie, je eine.

Kleinod, Decken und Farben nicht ganz sicher.

Wilhelm 1466 und Heinrich II. 1500 führen statt der Rosen Sterne (g. in B.) in gleicher Stellung, Henning 1486 aber, neben den Lilien nur 6 Sterne: (3. 1. 2) und Heinrich I. 1486 diese 6 Sterne 3. 2. 1 gestellt, sodass zwischen den beiden Lilien keiner erscheint.

Wappen 1520 (Jürgen v. U.) in B. die drei g. Lilien (1. 2.), die 7 g. Sterne aber 1. 2. 2. 1. 1.

Kleinod: gekrönt, mit offnem Flug, rechts g., links b.

Decken: b. g.

Anderes Wappen: (1581 Gottschalk II. v. U.). Stellung der Lilien und Sterne wie 1466.

Kleinod: offner Flug, rechts g., links b., dazwischen eine g. Lilie.

Decken: b. g.

Diesem sonst ganz gleich, wohl als Unterscheidung einer anderen Linie, wurden statt der Lilie, zwischen dem Fluge 3 verschlungene b. Taue (Seile) geführt.

Vermehrtes Wappen (1533): von Jürgen IV. 1533 geführt. Von B. und G. geviert. I u. IV. drei g. Lilien (2. 1) beseitet von 6 g. Sternen 3. 1. 2. II. u. III. eine s. Rose zwischen drei g. Nesselblättern, welche 1. 2. gestellt sind.

Kleinod: gekrönt, offner Flug, rechts g., links b., dazwischen die verschlungenen b. Taue.

Decken: b. g.

Anderes, 1558 von Otto IV. v. U. geführt. Wie vorher, nur die s. Rose in II. III. ohne Nesselblätter.

Kleinod: ungekrönt.

Anderes: 1592 Johann IX. v. U. I. IV. sieben Sterne 1. 2. 1. 2. 1. gestellt. II. u. III., die Rose mit den Nesselblättern besteckt 2. 1.

Kleinod und Decken wie vorher.

Weiter vermehrtes (gräfliches?) 1656: Otto VI. v. U. von B. u. G. geviert. I. u. IV. drei g. Lilien 2. 1. II. u. III. die s. Rose mit den drei Nesselblättern 1. 2.

Mittelschild: in S. über gr. Dreiberg ein sechsstrahliger g. Stern (Sternberg).

Kleinod: Grafenkrone.

Wappen der in Preussen angesessen gewesenen erloschenen Linie: in G. eine r. Rose mit den drei gr. Nesselblättern 2. 1.

Kleinod: gekrönt, ein Pfauenspiegel.

Decken: r. g.

Freiherrliches Wappen (Freiherrn-Taschenbuch): wie 1656, die Nesselblätter in II. u. III. aber 2. 1. gestellt.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. offener rechts g., links b. Flug, dazwischen sechs verschlungene Hahnenfedern, wovon sich drei g. nach rechts und drei s. nach links neigen (statt deren öfter auch das b. Tau). II. zwischen 6 Pfauenfedern ein g. Stern.

Decken: rechts b. g., links gr. s.

(Minister. Akten. Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechmar S. 25. 30. 39. 58. 302. 304. Erloschener Adel in Preussen S. 101. Gritzner. Heyer v. Rosenf. etc.).

Verschuer. (Taf. 49.)

Alter Adel aus den Niederlanden, der sonst von der Schuer hiess und sein Stammhaus, „zur Schuer“ genannt, auf der Valance in Geldern hat. Bei der üblichen Zusammenziehung des „von der“ in „ver“ entstand Verschuer und blieb Familienname.

Durch Verheirathung mit einer von Trott'schen Erbtochter kam ein Zweig des Geschlechtes nach Hessen, erlangte Gesammtbelehnung mit Solz und anderen Trott'schen Gütern und wurde in die althessische Ritterschaft aufgenommen.

Der niederländische Artillerie-Oberst und Commandant Otto Christoph v. V. zu Solz erhielt Wien den 9. Februar 1696 die Reichsfreiherrnwürde für sich und seine Nachkommen mit Titel „Wohlgeboren“ „auf und zu“, Berechtigung sich von erwerbenden Gütern zu nennen und Wappenverbesserung. Derselbe war anfangs der einzige seines Stammes, vermählte sich aber mit Anna Maria Freiin von der Reck, und seine beiden Söhne, Wolff Dietrich, geb. 13. Sept. 1676, k. schwedischer Generallieutenant und Philipp Wilhelm, geb. 15. Okt. 1678, niederländischer Brigadier und Artilleriecommandant, gründeten die ältere hessische und die jüngere niederländische Linie des Geschlechtes, die beide noch kräftig blühen. — Aus der hessischen Linie verpflanzte Ernst Moriz Wilhelm Frhr. v. V., fürstl. fürstenberg'scher Oberjägermeister und Hofmarschall in Donaueschingen, einen Zweig der Familie in's Baden'sche, woselbst seine Söhne, Carl Frhr. v. V. 1843 Hofjunker und Forstpraktikant war, Hermann Frhr. v. V. aber, der seit 1840 als Premierlieutenant diente, verabschiedete sich schon 1844, trat in österreichische Dienste und soll als Rittmeister † sein. Der Frhr. Karl ist am 15. August 1859 als grossherzoglicher Kammerherr zu Solz auf dem Stammsitze in Hessen gestorben mit Hinterlassung von zwei Söhnen und einer Tochter.

Stammwappen: in S. zwei nebeneinanderstehende ⌗ Kreuze, statt dem oberen Theile eine ⌗ Kornähre.

Kleinod: gekrönt, offener ⌗ Flug.

Decken: ⌗-s.

Vermehrtes freiherrl. Wappen (1696): von S. u. B. geviert mit ⌗ Mittelschild, darin ein s. geharnischter Ritter mit r. s. r. Federbusch am Helme und Commandostab in der Rechten, die Linke in die Seite gestemmt. II. u. III. einen von r. u. s. in zwei Reihen geschachten Sparren (v. Trott).

Kleinode: 2 gekrönte Helme I. u. II. auf jedem, einwärts gekehrt, ein ⌗ Flug (vom Stammwappen). Zwischen den Helmen, gekreuzt an g. Lanzen mit s. Spitzen, rechts eine r. s. r. Fahne nach links gewendet, und links eine b. s. b. Fahne nach rechts gewendet, beide über die Lanze geschlagen. Zwischen beiden aufrecht steht an g. Lanze mit s. Spitze eine g. bebordete, nach links flatternde ⌗ Fahne, rechts mit g. Troddeln.

Decken: I. ⌗ s., II. r. s.

(Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechm. S. 20. 58. 300. 302. Heyer v. Rosenf. etc.).

Villiez. (Taf. 49.)

Die Freiherrn von Villiez (Williez) stammen aus Lothringen, woselbst sie bei Nancy ansehnliche Güter besassen. Jean Baptiste de Villiez verliess 1778 seine Heimath, erwarb in Baiern das Indigenat, nahm daselbst Militärdienste und wurde mit seinen Brüdern Josef und Karl, München den 7. September 1790, von dem damaligen Reichsverweser, Kurfürst Karl Theodor von Pfalz-Baiern in den erblichen Reichsfreiherrnstand erhoben. Der Name ist im Diplom Williez geschrieben. Die Familie blüht ausser in Baden auch noch in Baiern und Hessen und die badische Linie bildet die directen Nachkommen des Freiherrn Johann Baptist, der 1820 als k. bairischer Obrist à la suite verstorben ist.

Theodor Freiherr v. V., geb. den 9. Novbr. 1813, ist grossherzogl. Generalmajor a. D., und seine Söhne: Theodor Karl, geb. den 25. August 1838, und Philipp Karl Theodor, geb. 30. Septbr. 1842, stehen ebenfalls in Militärdiensten.

Wappen: von B. ⌗ u. R. getheilt mit einem von S. u. G. getheilten Mittelschild, darin oben zwei r. Pfähle,

unten Kopf und Hals eines ‡‡ Adlers. I. ein fünfstrahliger g. Stern. II. zu beiden Seiten des Mittelschildes, einwärts, ein g. Löwe. III. von R. u. S. 6 mal gestündert (also in 7 Plätze).

Kleinod: gekrönt, ein Pfauenspiegel.

Decken: beiderseits oben b. g., unten r. s.

(Minist. Akten. Hof- u. Staatshandbuch. v. Wechmar S. 20. 300. Freiherrn-Taschenbuch etc.).

Vincke. (Taf. 49.)

Uradel aus Westphalen, woselbst zuerst der Ritter Heinrich v. V. 1249 in einer Urkunde des Klosters Marienfeld auftritt; im Stammlande, sowie in Hannover, Schlesien und Brandenburg wohl begütert und in verschiedenen Linien blühend. Aus der Linie zu Ostenwalde erhielt der k. preussische Geheimerath und Oberpräsident der Provinz Westphalen, Freiherr Friedrich Ludwig Wilhelm Philipp v. V., geb. den 23. Decbr. 1774, † 2. Decbr. 1844, am 23. September 1837 von dem Könige von Preussen Anerkennung des Freiherrnstandes für sich und seine Nachkommen. Einer seiner Söhne, Karl Friedrich Gisbert, geb. den 6. Sept. 1813, Erbherr zu Ikern im Kreise Dortmund und Reck im Kreise Hamm, k. preuss. Regierungsrath a. D., verm. mit Auguste Freiin von Dungern hat sich zu Freiburg im Breissgau ansässig gemacht.

Wappen: in S. eine r. Pflugschar, die breite Seite rechts gewendet.

Kleinod: gekrönt, oder r. s. bewulstet, mit Pfauenspiegel, davor die r. Pflugschar.

Decken: r. s.

(Gritzner Matrikel S. 101. Freiherrn-Taschenbuch etc.).

Wallbrunn (Walbronn). (Taf. 49).

Rheinischer Uradel, dessen Stammsitz Partenheim, bei Mainz gelegen, ist, und welcher der rheinischen, sowie der schwäbischen Reichsritterschaft einverleibt war.

Georg Christoph v. W., sachsen-lauenburg'scher, nachher aber grossherzogl. toskanischer Hofmeister und Oberschenk, wurde am 16. Juli 1724 in den böhmischen Freiherrnstand erhoben; den 1726 aber erlangten auch die übrigen Geschlechtsmitglieder in Schwaben diese Würde und der Freiherr Ferdinand Reinhard v. W. am 14. August 1748 das Erbschenkenamt im Herzogthum Würtemberg nebst den damit verbundenen Gütern und Lehen.

Johann Eberhard Friedrich Freiherr v. W. zu Gauersheim, geb. 28. Decbr. 1728, war markgräfl. baden-durlach'scher Kammerherr und Ausschuss der Reichsritterschaft im Kanton Oberrhein.

Max Freiherr v. W., geb. den 25. Novbr. 1787 zu Weinheim, zeichnete sich rühmlichst im badischen Militärdienst aus und † am 17. Juni 1835 zu Weinheim. Ludwig Karl Wilhelm war 1792 Stabskapitän in Baden und Philipp Karl Kuno 1792 Kammerherr. Zuletzt findet man im Grossherzogthum Wilhelmine Freiin v. W., † 1829, Stiftsdame des evangelischen Damenstifts zu Pforzheim und Karl Kuno Freiherr v. W. Kammerherr und Forstpolizeidirektor. Er starb den 1. Juni 1839 zu Karlsruhe.

Wappen: in B. drei s. Rauten (2. 1.).

Kleinod: zwei b. Hörner, jedes mit einer s. Raute belegt. Zwischen den Hörnern steht die 3. Raute.

Decken: b. s.

(Badisches Lexic. S. 1120. Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechm. S. 11. 15. 31. 53. 62. Freiherrn-Taschenbuch etc.).

Wechmar. (Taf. 49.)

Uradel aus Thüringen und auch beim fränkischen Reichs-Ritterkanton Röhn-Werra immatrikulirt, daher zur Führung des Freiherrntitels berechtigt.

Das Gesehlecht zerfällt noch jetzt in verschiedene Linien und Zweige, ist ausser Baden in Sachsen und Schlesien angesessen und Mitglieder desselben finden sich zu allen Zeiten, im Dienste des Staates oder der Kirche, in hohen Stellen. Dietrich v. W. war 128[illegible] Mitstifter des Klosters Kapellendorf, Seifried 1300 Domherr des Hochstifts Würzburg und Heinrich IV. 1407 Domherr der Stifte Zeitz und Naumburg, auch Rector der Hochschule zu Erfurt. Georg Albrecht, geb. 1706, † 1768, war kaiserl. wirklicher Rath, Ritterrath des Kantons Rhön-Werra sowie herzogl. sachsen-meiningen'scher Geheimerrath und Oberamtmann zu Salzungen.

Aus den fränkisch-rossdorfer und fränkisch-ansbacher Linien traten Angehörige in badische Dienste. Der Ersteren gehörte der Freiherr Friedrich, geb. 24. Mai 1801, an, der Kammerherr, Geheimerrath I. Klasse und vormals Präsident der grossherzoglichen Ministerien des Innern und der Justiz war und am 10. December 18[illegible] gestorben ist. Der Letzteren aber der wirkliche Geheime Rath und Präsident des Hofgerichts zu Rastatt, N. Freiherr v, W., Verfasser des Handbuchs für Badens Diener, das bei der Zusammenstellung des Adels in Baden vorzugsweise benutzt wurde. Sein Sohn, der Frhr. Karl Friedrich, geb. den 9. Januar 1813, starb den 3. Juli 1866 als grossherzogl. Generalmajor a. D., und sein Enkel der Frhr. Karl Wilhelm, steht ebenfalls in Militärdiensten.

Die Freiherrn v. W. besassen im Grossherzogthum das Landgut „zur Allée" bei Durlach und Haus und Garten in Baden.

Das sehr einfache Wappen wird dennoch sehr verschieden angegeben und bezeichnete vielleicht in seinen Varianten die einzelnen Linien.

Wappen: in S. zwei bald rechts, bald links gekehrte r. Querspitzen.

Kleinod: s. r. oder r. s. bewulsteter Helm, mit 2 Gemshörnern, wovon das rechte s., das linke r., oder umgekehrt, ist.

Decken: r. s.

Wappen-Variante: von R. u. S. dreimal schräglinks gespitzt, sodass eine ganze s. Spitze von links und eine ganze r. Spitze von rechts entsteht, und im Schildeshaupt eine r., im Schildesfuss eine s. halbe Spitze sich findet.

Kleinod: r. s. Wulst, 2 Steinbockshörner, rechts r., links s.

Decken: r. s.

So ist das Familienwappen auf einem Gerichtssiegel gestochen und kommt ebenso in einer beschworenen Ahnentafel des Carl Friedrich Reinhold von Baumbach vor.

(Minist. Akten. Badisch. Lex. S. 1126. v. Wechm. S. 20. 31. 37. 38. 39. 46. 301. Hof- u. Staatshandbücher. Freiherrn-Taschenbuch etc.).

Weiler. (Taf. 49.)

Die Freiherrn von Weiler gehören einer pfälzischen Familie an, welche in der Person des kurpfälzischen Geheimenraths Theodor W. von dem Kurfürsten Max Josef als Reichsverweser München den 10. September 174[illegible] in den Reichs-, Adel- und Ritterstand erhoben wurde, und dessen Söhne, Franz Josef, kurpfälzischer Regierungs- und Oberappellationsgerichtsrath, auch Oberbergamtsdirektor, und Wilhelm Anton, kurpfälz. Hofgerichtsrath, von dem Reichsverweser Karl Theodor, München den 12. September 1790, Erhebung in den erblichen Reichsfreiherrnstand erhielten. Das Wappen blieb unverändert. Die Familie findet sich jetzt, seitdem ein Theil der Pfalz 1803 an Baden fiel, in grossherzoglichen Diensten. Georg Leopold Aloys Frhr. v. W., geb. den 17. Febr. 1776 zu Mannheim, war grossherzogl. badischer wirklicher Geheimerrath und † am 5. Juli 1835 zu

Ems. Dessen Söhne sind die Freiherrn: Wilhelm Anton, geb. 20. Juni 1807 zu Mannheim, Kammerherr und Oberingenieur a. D., und Adolf, geb. den 5. Mai 1812, grossh. Generalmajor a. D. Nur der Letztere hat einen Sohn.

Wappen: von B. u. R. geviert, mit g. bordirtem ⌗ Mittelschild, darin, aus dem untern Schildesrand wachsend, eine g. Säule, oben mit g. Kreuz besteckt. I. u. IV. einwärts wachsend, ein gekrönter g. Greif. II. u. III. zwei s. Balken, der obere mit 2, der untere mit 1 b. Raute, die auf den Spitzen stehen, belegt.

Kleinode: zwei gekrönte Helme: I. die g. Säule mit dem g. Kreuz zwischen offenem b. Flug, beiderseits mit 2 s. Balken belegt. II. der wachsende g. Greif.

Decken: I. b. g., II. r. s.

(Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechm. S. 20. 39. 42. 55. 304. Freiherrn-Taschenbuch. Ziegler etc.).

Weitersheim. (Taf. 49.)

Dieses Geschlecht stammt aus dem Elsass und hat seinen Namen von dem gleichnamigen Dorfe bei Hagenau. Johann der Alte und Bechtold von Wittersheim oder Withersheim kommen 1322 urkundlich vor, und ihre Nachkommen, die sich auch nach Sachsen, Preussen und Hessen begaben, finden sich mit den angesehensten Adelsgeschlechtern verschwägert. Die Stammlinie im Elsass ist am 10. Mai 1839 mit Josef Alfred Freiherr von W. erloschen.

Von Frankreich ist der Freiherrntitel den 6. Aug. 1773 anerkannt worden.

Die Familie besitzt Güterstücke zu Mörburg, ehemals badisches Mannlehen, mit denen noch am 1. März 1853 Karl Freiherr v. W., Domkapitular zu Olmütz, beliehen wurde. Das Lehen wird als Schloss und Gut Mörburg an der Serr bezeichnet und gehörte vormals denen Böcklin von Böcklinsau.

Wappen: von ⌗ u. S. gespalten, vorn ein s. Stern.

Kleinod: gekrönt, mit ⌗ s. gestulptem Hut, besteckt mit einem Busche von 7 ⌗ Federn, von denen sich 4 nach rechts und 3 nach links neigen.

Decken: ⌗ s.

(Minist. Akten. Lehr, L'Alsace Noble Bd. III S. 195 etc.)

Widerspach. (Taf. 49 u. 50.)

Von der Frühgeschichte dieser freiherrlichen Familie ist Nichts bekannt geworden. Im alten Siebmacher Bd. I Taf. 82 wird ihr Wappen unter den bairischen Geschlechtern aufgeführt.

Johann Ludwig von Widerspach zu Grabenstatt wurde Prag den 8. Mai 1680 in den Freiherrnstand nebst Prädikat und Wappenbesserung erhoben, und die Brüder Josef Ignaz und Franz Ferdinand von Widerspach, Ersterer königl. französicher Gouverneur der Stadt Kolmar und des Schlosses Roussac, auch Ritter des königl. französischen Ludwig-Ordens, erlangten den erbländischen Freiherrnstand durch Kaiser Josef II. am 5. Oktober 1787.

Ludwig Seraphin Frhr. v. Widerspach war katholischer Pfarrer zu Stetten bei Lörrach und Decan von Wiesenthal, später (1845) aber geistlicher Rath.

Stammwappen: in S. zwei ⌗ Widderhörner mit den Rücken gegen einander gekehrt.

Kleinod: gekrönt, wachsend ein s. Widder mit ⌗ Hörnern.

Decken: ⌗ s.

Vermehrtes Wappen: geviert, I. u. IV. Stammwappen. II. u. III. von R. u. S. getheilt, unten, über den ganzen Fuss bis zur Spitze des Feldes, eine geschweifte b. Spitze.

Kleinode: I. Kopf und Hals eines s. Schwanes, auswärts besetzt mit r. Kamm, an jeder dessen 5 Spitzen eine g. Kugel (Knopf). II. gekrönt, geschlossener Flug, von r. u. s. getheilt, unten mit der b. geschweiften Spitze belegt, wie Feld II u. III.

Decken: I. r. s., II. b. s.

Freiherrliches Wappen (1680) geviert mit s. Mittelschild, darin ein gr. Dreiberg, darüber die beiden Widderhörner des Stammwappens, das rechte indessen ⌗, das linke r. I. u. IV. in R. eine g. Krone, aus welcher Kopf und Hals eines g. bewehrten s. Greifen einwärts hervorwächst. II. u. III. von S. u. R. fünfmal getheilt.

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I. Kopf und Hals des s. Greifen, wachsend. II. wachsender s. Widder z. Stammwappen. rechtes Horn r., linkes ⌗. III. wachsender, r. gekleideter, armloser Jüngling mit g. Krone, g. Haar und g. Kragen, in der Krone eine s. zwischen 2 r. Straussfedern.

Decken: I. r. s., II. ⌗ g. und III. r. s.

Freiherrliches Wappen (1787) geviert mit dem Stammwappen als Mittelschild. I. u. IV. in S. zwei r. Gemsenhörner mit dem Rücken gegen einander. II. u. III. wie beim vermehrten Wappen.

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I. der Schwanenhals, jede Kugel am Kamm noch mit einer Pfauenfeder besteckt. II. der wachsende s. Widder mit ⌗ Hörnern zum Stammwappen. III. wie der 2. Helm bei dem vermehrten Wappen.

Decken: I. r. s., II. ⌗ s., III. b. s.

(Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechm. S. 61 u. 305. Heyer v. Rosenfeld etc.).

Wiederhold. (Taf. 50.)

Hessische Familie, welche am 3. Juli 1637 mit Vermehrung ihres Wappens in den Reichsritterstand und mit dem Rechte, sich „vom" oder „im Weidenhoven" zu schreiben, erhoben wurde. Aus ihr stammt Conrad, geb. 20. April 1598, † 13. Juni 1667, der heldenmüthige Vertheidiger von Hohentwiel, der auch 1634 das feste Schloss Mägdberg bei Hohenkrähen, badischen Amts Blumenberg, einnahm. Er starb ohne Nachkommen, sein Vetter Johann Georg aber, k. schwedischer Oberst, machte sich in Würtemberg ansässig, wurde ebenfalls Commandant von Hohentwiel und seine Descendenz blüht noch und ist mit den nach und nach erworbenen grundherrlichen Besitzungen, 1718 in die schwäbische Reichsritterschaft aufgenommen worden. Der Freiherrnstand der Familie wurde am 29. Novbr. 1824 in Würtemberg anerkannt. Ein Mitglied der Familie, Frhr. Ernst v. W., trat in badische Militärdienste, stand in der Grenadier-Garde und quittirte 1820 als Lieutenant à la suite. Er starb etwa 1870 als portugiesischer General in Lissabon.

Stammwappen: von G. u. B. gespalten, mit einem g. bewehrten, springenden s. Widder.

Kleinod: gekrönt. Der Widder wachsend mit einem gr. Kleeblatt im Maule, zwischen zwei Hörnern, rechts g. b., links b. g. getheilt.

Decken: b. g.

Vermehrtes Wappen (1634): von G. u. R. geviert, mit dem Stammwappen als Mittelschild. I. u. IV. einwärts, ein gekrönter ⌗ Adler. II. u. III. s. Sparren, belegt mit drei bestielten gr. Kleeblättern (1. 2). —

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. wachsend ein geharnischter s. Schwertarm zwischen offnem Flug, rechts g. ⌗, links ⌗ g. getheilt. II. z. Stammwappen.

Decken: rechts ⌗ g., links b. g.

(v. Wechm. S. 20. Badisches Lexic. S. 738. Stammbuch Bd. IV S. 195. Freiherrliches Taschenbuch 1858 etc.).

Wöllwarth. (Taf. 50.)

Dieses altritterliche Geschlecht gehört dem Uradel in Schwaben an, war aber auch, vermöge seiner Besitzungen in Franken, der fränkischen Reichsritterschaft einverleibt. Die Güter sind zum Theil noch im Besitze der Familie und liegen im Königreich Würtemberg, wes-

halb dieselbe bei der Freiherrnklasse des ritterschaftlichen Adels immatrikulirt ist und gegenwärtig in die Hauptlinien zu Effingen-Lauterburg und zu Laubach zerfällt. Aus der zuerst genannten finden sich Mitglieder in badischen Hof- und Civildiensten.

Ludwig Eustachius Freiherr v. W. trat aus markgräfl. ansbach-baireuthischen Diensten in badische Dienste, war Kammerherr und Geheimerrath und † am 8. Juli 1820 in Karlsruhe als Oberhofmeister der damaligen Erbgrossherzogin Stephanie. Seine Wittwe Amalie Freifrau v. W., geb. Freiin Gayling von Altheim, war Oberhofmeisterin der Grossherzogin Stephanie und seine Tochter Wilhelmine Hofdame daselbst. Beide Damen quittirten 1839. — Wilhelm Freiherr v. W., geb. 14. Novbr. 1802, ist grossherzogl. Kammerherr, Geheimer-Rath und bekleidete vordem die Stelle eines Directors des evangelischen Oberkirchenrathes.

Wappen: in S. ein r. Halbmond, die Spitzen nach oben kehrend.

Kleinod: meist gekrönt, der r. Halbmond.

Decken: r. s.

(Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechm. S. 24. 34. 33. 37. 46. 302. Freiherrn-Taschenbuch etc.).

Wrede. (Taf. 50).

Pfälzische Familie, aus welcher der kurpfalzbairische Geheime-Rath, auch Landschreiber des Oberamts Heidelberg, Ferdinand Josef Wrede, durch den Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz als Reichsverweser, am 17. Mai 1790 in den erblichen Reichs-Adel, und von demselben Fürsten am 12. März 1791 in den Freiherrnstand erhoben wurde.

Sein Sohn Karl Philipp, geb. in Heidelberg den 29. April 1767, der berühmte Feldherr in den Befreiungskriegen, welchem unlängst in seiner Vaterstadt ein Monument errichtet worden ist, erlangte am 9. Juni 1814 den erblichen bairischen Fürstenstand.

Weitere Nachrichten über sein Haus finden sich in der Abtheilung „Hoher Adel" dieses Werkes.

Die Hauptgüter der fürstlichen Familie liegen in Baiern, im Grossherzogthum besass dieselbe nur das Gut Langenzell bei Neckargemünd.

Die Geschwister des Fürsten sind im Freiherrnstand verblieben, haben aber keine Nachkommen hinterlassen.

Franz Freiherr v. W. war Vice-Hofrathspräsident zu Mannheim, auch Geheimer-Rath 2. Klasse und † 1807 daselbst.

Georg Freiherr v. W., geb. 4. Decbr. 1765, trat in österreichische Militärdienste und † 1843 als General-Feldmarschall-Lieutenant, und Maria Victoria Freiin v. W., war seit 1798 Aebtissin des ehemal. Frauenklosters zum h. Grab in Baden.

Wappen: wie solches, nach ausdrücklicher Erwähnung im Diplom, bereits vor der Erhebung geführt ward: in G. ein aus 5 r. Rosen (1. 2. 2.) mit gr. Blättern bestehender Kranz.

Kleinod: offener g. Flug, dazwischen eine „aufgethane" r. Rose.

Decken: r. g.

(Hof- u. Staatshandbuch. v. Wechm. S. 20. 39. 40. 48. 62. Badisches Lexic. S. 1162. Heyer v. Rosenfeld. Ziegler—München etc.).

Würz auf Rudenz. (Taf. 50.)

Dieses alte Geschlecht scheint schweizerischen Ursprungs zu sein, wenigstens kommt dasselbe in den v. Hattstein'schen Ahnentafeln schweizerischer Familien öfter vor. Marie Margarethe Würtz von Rudenz, † 21. September 1696, vermählte sich am 9. Mai 1647 mit Fidel Freiherrn von Thurn und Valsassina, † 1719, und Rudolf Christoph W. v. R., war kaiserl., auch schwäbischer Kreis-General-Feldmarschall-Lieutenant und † 9. März 1702, 68 Jahre alt.

Franz Freiherr v. W. u. R. war in fürst-bischöflich constanzischen Diensten, wurde 1803 von Baden übernommen und Geheimer-Rath 2. Classe.

Die Freiherrn v. W. u. Burg und Freiherr v. W. a. Romenau scheinen verschiedene Linien des Geschlechts zu sein, ihrer wird in der Abtheilung „Oesterreichischer Adel" dieses Werkes Erwähnung geschehen. Sie führen ein wesentlich vermehrtes Wappen.

Philipp v. W., Reichshofrathsagent, erlangte Wien den 4. September 1700 den alten Ritterstand für Reich und Erblande mit Prädikat „u. Burg", und Bewilligung sich nach erwerbenden Gütern zu nennen, auch Wappenvermehrung, und Johann Wilhelm v. W. auf Romenau den alten Freiherrnstand für's Reich und die Erblande unter dem Namen Freiherr v. W. u. Burg nebst dem Titel Wohlgeboren sowie Wappenbesserung Wien den 14. September 1700. Die beiden Wappen waren gleich (vide österreich. Adel).

Auch Johann Wilhelm v. W. u. Burg erlangte Wien den 24. Juni 1705, Bestätigung des ihm, Wien den 14. Septbr. 1700, verliehenen alten Herrenstands, mit dem Titel „Wohlgeboren" für Böhmen, nebst Wappenbesserung. Bei diesen Wappenvermehrungen findet sich jedesmal das alte Stammwappen.

Wappen: in G. zwei r. Pfähle.

Kleinod: gekrönt, ein wachsender betender Engel mit g. Haar, ein g. Kreuz auf dem Haupte, g. r. gestreiftem Kleid und ebenso gestreiften, links gewendeten Flügeln.

Decken: r. g.

(v. Wechm. S. 39. v. Hattstein, Hoheit des deutschen Reichsadels Bd. III Suppl. 411. Siebmacher I. 199. Heyer v. Rosenf.).

Zorn von Blobsheim. (Taf. 50).

Uradel aus dem Unterelsass. Eine Linie des sehr verzweigten Geschlechtes derer v. Zorn und gleichen Stammes mit den Zorn von Bulach (s. d. A.), mit denen gemeinschaftlich sie in der Gemarkung Kork, Amts gleichen Namens, Wiesen von Baden zu Lehen trugen.

Seit 1629 bei der schwäbischen Reichsritterschaft, Kanton Ortenau, immatrikulirt, steht ihnen das Freiherrnprädikat zu, welches von Frankreich dem ganzen Geschlechte, dessen viele Linien und Aeste in der Abtheilung dieses Werkes „Adel im Elsass" ausführlich behandelt sind, am 6. August 1773 anerkannt wurde. —

Wappen: von R. u. G. getheilt. Oben ein s. Stern.

Kleinod: Kopf und Hals eines g. Bracken mit # Behang und # Halsband.

Decken: r. g.

(Ministerial-Akten. Lehr, Alsace Nobel. Bd. III S. 237 etc.).

Zweyer-Evebach. (Taf. 50).

Als Ergänzung zu dem Seite 28 beschriebenen und Taf. 18 abgebildeten Wappen dieses Geschlechtes, folgt hier noch das in dem Reichsfreiherrn-Diplom vom 6. Mai 1668, mit bestimmten Zusätzen, verliehene Wappen. —

Freiherrl. Wappen (1668): an schräglinks liegenden g. Stielen 3 g. rechtsgewendete Eichenblätter (2. 1).

Kleinod: g. b. Wulst, darauf eine Krone, aus welcher ein Busch von 12 Straussfedern emporwächst; 6 zur Rechten sind g., die 6 zur Linken b. Um den Helm eine besonders verliehene Ordenskette, von # kaiserlichen Doppeladlern und s. Münzen, auf denen sich r. der Buchstabe und die Zahl F III befindet.

Decken: b. g.

Hinter dem Schild kreuzen sich zwei s. Lanzen an g. Stielen, die rechts mit g. Fahne, darauf der # kaiser-

liche Doppeladler und die links mit r. s. r. Fahne, das Zeichen F. III. auf dem s. Theile derselben.
(Heyer v. Rosenfeld).

Zwierlein. (Taf. 50).

Hessisches Adelsgeschlecht, daselbst und im Nassauischen zu Geissenheim etc. reich begütert. Es leitet seine Abstammung von einer polnischen Adelsfamilie her, erlangte am 24. Februar 1752 in der Person des bekannten Rechtsgelehrten am Reichskammergericht zu Wetzlar, Johann Jacob, geb. 1699, † 1772, Erb- und Gerichtsherr zu Winnenrod und Bubenrod bei Giessen, den Reichsadelstand und die erbliche Reichsfreiherrnwürde, von dem Kurfürsten Karl Theodor als Reichsverweser, am 27. September 1790, für die Wittwe des Genannten, Elisabeth Dorothea v. Z., geb. von Wahl und deren Söhne Christian Jakob, Johann Gottfried und Friedrich.

Ein Enkel des Johann Jacob, der königl. preuss. Geheime-Rath Freiherr Hans Karl v. Z., war seit 1809 badischer Kammerherr, er † 1843.

Wappen: in Gr. ein von G. u. R. in zwei Reihen geschachter Schrägrechtsbalken.

Kleinod: gekrönt mit offnem ‡‡ Flug, beiderseits mit dem Schachbalken belegt.

Decken: rechts r. g., links gr. g.

Schildhalter: zwei g. widersehende Löwen.

(Hof- u. Staatshandbücher. Kneschke, Adelslexicon Bd. 9 S. 636. v. Wechm. S. 31. Heyer v. Rosenfeld. Ziegler-München etc.).

Zyllenhardt. (Taf. 50).

Die Freiherrn von Zyllenhardt oder Züllenhardt gehören zum schwäbischen Uradel und werden schon im 12. u. 13. Jahrhundert genannt. Wolfgang war 1550 Dom-Dechant, und ein anderer desselben Namens zu Ende des 16. Jahrhunderts Dom-Probst zu Augsburg. Reichsritterschaftliche Besitzungen waren die Grundherrschaften Mauer, Amts Neckargemünd, anfangs gemeinschaftlich mit denen von Hundeshagen; dann Schatthausen, Amts Wiesloch.

Karl Philipp August Otto Ludwig Freiherr v. Z., geb. zu Ludwigsburg am 30. August 1779, war grossherzogl. Kammerherr, Staatsrath und Präsident des obersten Justizdepartements und † am 27. Juni 1828 zu Karlsruhe als der Letzte seines Geschlechtes. Seine Tochter Karoline Auguste Eleonore Julie Dorothea, verm. am 30. April 1826 mit Carl Friedrich Freiherrn von Göler zu Ravensburg, brachte die Güter an dieses Geschlecht (s. d. A.). — Ein Freiherr v. Z. war noch 1818 dirigirender Geheimer Rath und Regierungspräsident der Landgrafschaft Homburg.

Als zur ehemaligen Reichsritterschaft gehörend, war der Freiherrnstand der Familie anerkannt.

Wappen: in R. das Vordertheil eines s. Steinbocks.

Kleinod: der s. Steinbock wachsend.

Decken: r. s.

(Minist. Akten. v. Wechm. S. 31. 38. 40. Badisches Lex. S. 764 u. 974. Gauhen, Adelslex. etc.).

D.

Edelleute.

von der Ach.

Diese Familie wohnt in Gurtweil bei Waldshut, als Besitzer des s. g. Bruckhauses daselbst. Ueber ihre Abstammung und das Wappen konnte Bestimmtes nicht ermittelt werden.

(Dr. Bader).

Altstetten. (Taf. 51).

Altes adeliges badisches Vasallengeschlecht, welches Lehen zu Botzingen, Schaffhausen, Buchenbach, Amts Freiburg, sowie gemeinschaftlich mit denen von Wittenbach die Grundherrschaft Gottenheim, Amts Breisach, besass, aber in hiesigen Landen mit Leopold v. A. 1815 erloschen ist.

Die Freiherrn v. Seldeneck erhielten die Lehen.

Herzog Albrecht von Oesterreich ertheilte bereits 1362 dem Heinrich der Altsteter das alte Wappen, und Friedrich A., Dr. jur. und Reg.-Rath in Oberösterreich, erhielt Bestätigung des alten Adels im Reichsritterstande und Wappenbesserung durch Vereinigung des Stammwappens mit jenem seiner Mutter (deren Name aber nicht genannt ist), sowie Palatinat, Prag den 18. Juni 1601.

Stammwappen: in G. einen auffliegenden, natürlichen, g. bewehrten Geier, in dem aufgehobenen rechten Fange einen ⌗ Ast mit einem Zweigstummel an der rechten Seite.

Kleinod: g. s. g. s. g. Wulst, darauf stehend der Geier mit dem Aste.

Decken: g. s.

Vermehrtes Wappen (1601): von G. u. R. geviert. I. u. IV. Stammwappen. II. u. III. ein Jünglingsrumpf mit s. Gürtel und breitkrempigem Hut, der rechts b., links s. ist, ebenso dessen Kleidung. Die Arme sind ausgestreckt, in jeder Hand haltend eine gr. beblätterte Staude, oben mit s. Lilie.

Kleinod: gekrönt der Geier zum Stammwappen.

Decken: rechts b. g., links r. s.

(Minister. Akten. Badisches Lexicon S. 464 u. 1088. Heyer v. Rosenf.).

Anderten. (Taf. 51.)

Patriciergeschlecht aus der Stadt Hannover, dessen altadelige Herkunft dem fürstbischöfl. minden'schen Rath und Syndicus Dr. Joachim v. A. für sich und seine ehelichen Leibeserben durch Kaiser Rudolf II. am 26. Januar 1596 vermittelst Reichs-Adelsdiplom bestätigt wurde. Aus demselben trat August v. A., vorher in kurhannövrischen Diensten, in das badische Militär und † als Major bei den Dragonern im März 1810 zu Freiburg im Breisgau.

Wappen: in Gr. ein s. Balken, belegt mit 3 r. Löwenköpfen.

Kleinod: Kopf und Hals eines r. Löwen.

Decken: r. s.

(v. Wechm. S. 9. v. Knesebeck, Adel in Hannover etc.).

Arnay. (Taf. 51.)

Aus dieser französischen Adelsfamilie, welche in der Provinz Berne, Pay du Vaud, vorkommt, diente N. v. A. im badischen Regiment Grossherzog und wurde 1828 als Capitän pensionirt.

Wappen: in S. ein ⌗ Kreuz.

Kleinod: gekrönt mit einer ⌗ zwischen zwei s. Straussfedern.

Decken: ⌗ s.

(v. Wechm. S. 12 u. 34. Heyer v. Rosenf.).

Auerweck v. Steilenfels. (Taf. 51).

Der k. k. österreichische Hauptmann des ersten Stabsregiments, Karl Joseph A., wurde Wien den 8. März 1792 in den Erbländischen Adelstand mit v. Steilenfels erhoben und Nachkommen desselben waren in Baden bedienstet.

Wappen: Von R. u. B. gespalten. Vorn auf gr. Boden ein geharnischter Ritter, in der Rechten ein Schwert emporhaltend, die Linke in die Seite gestemmt. Hinten auf gr. Boden ein ⌗ (natürlicher) Baumstumpf, aus dessen innerer Seite ein nach links gebogener, gr. beblätterter Ast hervorwächst, auf dem ein falzender ⌗ Auerhahn sitzt.

Kleinod: Gekrönter Helm, daraus der Ritter wachsend.

Decken: rechts r. s., links b. s.

(Minister. Akten, Heyer v. Rosenf. Kneschke, Adelslexikon etc.).

Bach. (Taf. 51.)

Schwäbische Familie, welche in der Person des fürstlich fuldaischen Geheimenraths Johann Adam B. vom Kaiser Karl VII., Frankfurt a. Main den 18. Juli 1742, den Reichsadelstand mit „von" und Wappenbestätigung erhielt.

Sie kommt auch in Baiern vor, und von dort scheint der Secondelieutenant v. B. bei der Grenadiergarde ins

Badische gekommen zu sein. Derselbe verliess 1817 wieder den Dienst.

Wappen: in S. eine Meerschnecke von S. u. R. gewunden, am unteren offenen Theil mit g. Reif beschlagen.

Kleinod: gekrönt, die Meerschnecke.

Decken: r. s.

(v. Wechm. S. 16. Heyer v. Rosenf. Lang, bairisches Adelsbuch, Nachtr. S. 86).

Bachelin. (Taf. 51.)

In dem Handbuche für Baden und seine Diener vom Geheimenrath Freiherrn von Wechmar werden Mitglieder dieser Familie, welche aus Frankreich stammen soll, unter den adeligen Staatsdienern aufgeführt, ihre Nachkommen führen indessen gegenwärtig den Adelstitel nicht mehr.

Kaspar v. B. war Hauptmann im Garnisonsregiment von Lindheim und † den 17. April 1806. N. v. B., Premierlieutenant im Husarenregiment, kam 1812 sehr krank aus dem russischen Feldzug zurück und † am 1. März 1813 zu Karlsruhe; Raimund v. B. aber, Obristlieutenant, starb ebendaselbst am 7. December 1837.

Der Urgrossvater der jetzt noch im Grossherzogthum bediensteten Geschlechtsangehörigen, vermählt mit einer Gräfin von Sebaldoffre, kam zuerst aus Frankreich nach Baden, als ein Theil des Landes französisch geworden war, und der Grossvater, der in der Militäracademie zu Wien seine Erziehung erhalten hatte, starb 61 Jahre alt zu Philippsburg. Beide sollen stets das Adelsprädikat erhalten haben. Eduard B. ist Kreis- u. Hofgerichts-Direktor zu Mannheim, und eine Schwester desselben lebt meist zu Geissenheim im Rheingau.

Bestimmtere Angaben über die Adelsverhältnisse der Familie wären sehr erwünscht.

Wappen: (nach einem Siegelabdruck ohne deutliche Farbenangaben) getheilt. Die obere Hälfte gespalten, in I. zwei Rosen, schrägrechts gestellt. II. Kopf und Hals eines Bracken, wachsend. Unten laufend ein Bracke, im Maule den Buchstaben B. haltend.

Kleinod: Grafenkrone, die bei den Franzosen sehr gebräuchlich ist, ohne den Grafenstand zu bedeuten.

(Mittheilungen der Familie. v. Wechm. S. 7. 12. 16. Hof- u. Staatshandbücher).

Bahder. (Taf. 51.)

Der Pfarrer Christof Ludwig Bahder erhielt d. d. St. Petersburg den 21. April 1781 von der Kaiserin Katharina II. von Russland den russischen Adelstand, und sein Sohn Eduard v. B. erlangte d. d. St. Petersburg den 15. December 1839 von der dortigen Adelsdeputation, als kurländischer Consistorialrath a. D., eine Adelsbestätigung. Derselbe war noch 1858 Pfarrer in Weinheim, lebt aber jetzt in Darmstadt.

Wappen: auf einer Kugel im Schildesfuss die Glücksgöttin, auf dem linken Fusse stehend, eine nach links wehende Fahne über sich haltend.

Als Kleinod: Adelskrone.

Farben: unbekannt.

(Hof- u. Staatshandbuch. Heyer v. Rosenfeld).

Banck. (Taf. 51.)

Josef v. der B., 1750 in Donaueschingen geboren, studirte die Heilkunde und wurde 1777 zum Hofchirurgen ernannt. Die Kriege mit Frankreich gaben ihm Gelegenheit seine Kenntnisse zum Besten verwundeter Krieger anzuwenden, verschafften ihm, auf Verwendung des Erzherzogs Karl, die grosse Ehrenmedaille, 1805 den Dank der französ. Armee, das französ. Bürgerrecht für sich und seine Nachkommen, sowie (von Frankreich?) die Erhebung in den Adelstand. 1825 wurde er zum grossh. Landchirurgen ernannt und starb am 25. Febr. 1829.

Angesessen ist die Familie zu Zarten bei Freiburg und soll wegen Verdienst von Kaiser Franz (?) den Adelsstand erhalten haben.

Von Nachkommen des genannten Josef v. d. B. finden sich: Johann von der Banck, Oberhofgerichtsrath, † zu Heidelberg den 2. März 1845, sowie Gustav, (1845) Rechtspraktikant, und Karl, (1845) Postpraktikant, wahrscheinlich dessen Söhne.

Wappen: in G. drei ⵌ Hahnenköpfe mit r. Kamm und Lappen (2. 1).

Kleinod: gekrönt, der Hahnenkopf zwischen offenem g. Flug.

Decken: ⵌ g.

Dieses Wappen führt die in Flandern vorkommende Familie v. d. Banck, ob sie aber mit der badischen identisch ist, bleibt unentschieden.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechm. S. 46. 56. 303. 304. Badisches Lexic. S. 1220. Heyer v. Rosenfeld. Dr. Bader).

Bargher (Bargehr). (Taf. 51).

Der kurbadische Gerichtsvogt Martin B. zu Appenweyer in der Landvogtei Ortenau wurde am 27. Juni 1806 in den Reichsadelstand erhoben. Nachkommen desselben scheinen in Baden nicht mehr vorzukommen.

Wappen: in B. ein schräglinker g. Balken, darüber im rechten Oberwinkel eine g. Rose, darunter, angelehnt an den Balken, ein geharnischter s. Arm mit 3 g. Aehren in der Faust.

Kleinod: gekrönt mit einer g. zwischen zwei b. Straussfedern.

Decken: b. g.

(Heyer v. Rosenf. Archiv f. Geschichte S. 200).

Barille.

Aus diesem adeligen Geschlechte, über dessen Geschichte und Wappen Bestimmtes nicht ermittelt werden konnte, findet sich Maria Anna v. B., Chorfrau des aufgehobenen, 1803 an Baden gekommenen Frauenklosters Frauenalb.

Vielleicht zu der Familie Barilli gehörend, die aus dem Königreich Neapel stammt und sich nach Würtemberg wendete, wo sie im vorigen Jahrhundert unter dem Adel erscheint.

(v. Wechm. S. 62. Stammbuch Bd. I S. 69).

Bary. (Taf. 51.)

Dieses Geschlecht ist niederländischen, nach Anderen französischen Ursprungs, findet sich zumeist in Dornik und wendete sich wegen Religionsstreitigkeiten nach Amsterdam und Frankfurt a. M., woselbst sich noch ein Zweig findet, der dem dortigen Adel zugezählt wird.

Durch Johann de B., der als Kaufmann von Frankfurt nach Basel zog, liess sich ein anderer Zweig dauernd in dieser Stadt nieder und hat angesehene Mitglieder aufzuweisen. So namentlich Johann Jacob, ein tüchtiger Staatsmann, der 1718 als Landvogt auf Homburg starb, und Johann, der 1800 als Bürgermeister zu Basel sein Leben beschloss.

Der Dr. Anton de B., der noch 1865 Direktor des botanischen Gartens zu Freiburg war, soll der Baseler Linie angehören.

Wappen: in R. drei s. Barbenköpfe (2. 1).

Kleinod: r. s. Wulst mit s. Stern zwischen r. Flug.

Decken: r. s.

(Hof- u. Staatshandbücher. Stammbuch Bd. I S. 74. Abtheilung Frankfurter Adel dieses Werkes).

Bayer. (Taf. 51 u. 52.)

Schon 1300 findet sich das Geschlecht Peier, Peyer, Bayer etc. geschrieben, theils als Patricier der Städte

Schwarzenbach, Wyl und St. Gallen in der Schweiz, theils als Ritter der Landschaft der jetzigen Kantone St. Gallen, Appenzell, Thurgau und Zürich, auch anderwärts in der Schweiz, angesessen und mit angesehenem Adel verschwägert.

Kaiser Karl VI. bestätigte, Wien den 7. April 1717, den Brüdern Franz und Ferdinand von Bayer zu Rorschach ihren uralten Adel für sich und alle ihre ehelichen Nachkommen und vermehrte das Wappen.

August v. B. aus Rorschach, geb. den 3. Mai 1803, war grossherzogl. badischer Hofmaler und Conservator der inländischen Kunstdenkmale und Alterthümer und † den 2. Februar 1875 zu Karlsruhe. Dessen Sohn Albrecht v. B. ist Premierlieutenant im badischen Feld-Artillerieregiment Nr. 14.

Stammwappen: in G. das Vordertheil eines ‡‡ Bären.

Kleinod: der Bär wachsend.

Decken: ‡‡ g.

Wappen der v. Peyer zu Schaffhausen, genannt Wecklis-Peyer: in B., schräglinks balkenartig gestellt, mit den Spitzen sich berührend, drei g. Rauten.

Kleinod: bärtiger, b. gekleideter, wachsender Mann mit g. Kragen und Aermelaufschlägen, beide Arme in die Seiten gestemmt, auf dem Kopf eine spitze b. Mütze mit r. Sturmband, sodann r. Schleife unter dem Kragen.

Decken: b. g.

Vermehrtes Wappen (1717): geviert. I. u. IV. in G. Stammwappen. II. in B., die Rauten schrägrechts, Wappen der Peyer v. Schaffhausen. III. in S. 3 r. Sparren.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. zum Stammwappen. II. Peyer v. Schaffhausen.

Decken: rechts b. g., links ‡‡ g.

(Minist. Akten. Hof- u. Staatshandbücher).

Beaulieu-Bonneil. (Taf. 52.)

Altfranzösische Familie, nicht zu verwechseln mit der freiherrl. Familie von Beaulieu-Marconnay, entstammt der Normandie und wird schon 1298 erwähnt.

Als genauer Stammvater der jetzt in Deutschland, speciell Hannover, blühenden Linie des Geschlechtes ist Pierre de Beaulieu-Bonneil, ecuyer, anzusehen.

Dessen Sohn war Jean Pierre, geb. zu Paris am 8. Juni 1696, † zu Göttingen 1756 mit Hinterlassung eines Sohnes Louis August Heinrich, geb. zu Göttingen am 15. März 1753, der als hannövrischer Amtmann zu Sprenge am 27. Oktober 1818 gestorben ist und von dem die zur Zeit in Deutschland lebenden v. B. B. abstammen. Wahrscheinlich des letzteren Bruder ist der Dr. Karl Alexander v. B. B., der bis 1842 Docent an der Universität Heidelberg war.

Wappen: in B. neun s. Lilien (3. 3. 2. 1).

Kleinod: eine s. Straussfeder zwischen 2 b.

Decken: b. s.

(Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechm. S. 59. Gritzner etc.).

Bechtold von Ehrenschwert. (Taf. 52).

Eine aus den hohenzollern'schen Landen stammende Familie. Anton B., geb. den 20. September 1781 in Hechingen, diente zuerst im schwäbischen Kreisregiment, dann im würtemberg'schen und hohenzollern'schen Militär, nachher unter dem Könige von Westphalen als Hauptmann beim Leibjägerregiment in dessen Truppen und wurde als solcher vom Fürsten von Hohenzollern-Hechingen am 28. März 1810 mit „von Ehrenschwert" in den erblichen Adelstand erhoben. Sein König aber erhob ihn am 31. August 1813 zum westphälischen Baron wegen seiner Tapferkeit in der Schlacht bei Dresden. Von dieser Standeserhöhung scheint indessen kein Gebrauch gemacht worden zu sein. Nach Auflösung des Königreichs Westphalen trat v. B. als Major in badische Militärdienste, focht mit Auszeichnung in den Befreiungskriegen, erhielt am 21. Februar 18… vom Grossherzog Anerkennung seiner Adelswürde und † als Obristlieutenant am 30. Juni 1835 zu Karlsruhe. Seine Nachkommen leben noch im Grossherzogthum. Friedrich B. v. E. ist Kammerjunker und Oberhofgerichtssekretär zu Mannheim.

Die Nachkommen des vom Fürsten von Hohenzollern-Hechingen ebenfalls mit „v. Ehrenschwert" am 13. Juli 1813 geadelten Hauptmanns der russisch-deutschen Legion Josef Bechtold leben in Preussen und führen ein etwas verändertes Wappen, das übrigens auch als der badischen Linie zustehend angegeben wird und daher hier gleichfalls abgebildet ist.

Wappen (1810): unter b. Schildeshaupt, darin ein g. Stern, in R. rechtsgewendet ein schwebender, geharnischter, s. Schwertarm.

Kleinod: gekrönt, der Schwertarm ruhend.

Decken: r. s.

Wappen (1813): in B. ein mit 2 g. Ankern belegter linker r. Schrägbalken. Oben ein s. Stern, unten der schwebende s. Schwertarm.

Kleinod: gekrönt, der Schwertarm ruhend, dahinter an g. Lanzen zwei zweigespitzte, von ‡‡ u. S. geschachte Fähnlein.

Decken: b. s.

(Minist. Akten. Hof- u. Staatshandbücher. v. Weech S. 7. 21. Badisches Lexic. S. 94. Gritzner, Matrikel S. 155 etc.).

Beck. (Taf. 52.)

Alte Familie aus der Reichsstadt Ravensburg, woselbst noch 1799 Jakob v. B. Bürgermeister war. Der Rechtskonsulent der Reichsstadt Isny, Dr. Leonhard B., † 1771, wurde für sich und seine Nachkommen von Kaiser Franz I. am 17. Januar 1757 in den Reichsadelstand erhoben und seine Descendenz ist in Baden bedienstet.

Leonhard v. B. ist Oberst a. D. Ludwig v. B. Hauptmann, 1844 pensionirt. Julius v. B., 1844 Hauptmann, und ein anderer Julius v. B., 1869 Secondelieutenant, ist 1870 †.

Wappen: in G. ein zehenendiger Hirsch in natürlicher (besser r.) Farbe, aufspringend.

Kleinod: gekrönter Helm mit dem wachsenden Hirsch.

Decken: r. g.

(Minist. Akten. Hof- u. Staatshandbücher. v. Weech S. 12. 298 etc.).

Beck. (Taf. 52.)

Johann Franz oder Johann Jakob B., markgräfl. baden'scher Stallmeister, erlangte am 21. Februar 17… den Reichsadelstand.

Ob die Familie noch blüht, ist nicht genau bekannt.

Wappen: in R. eine g. besamte s. Rose mit g. Kelchblättchen an einem nach unten rechts gebogenen g. Stiele mit je einem gr. Blatte an jeder Seite.

Kleinod: gekrönt, die Rose mit den 2 gr. Blättern des Schildes indessen r. und der Stiel gerade.

Decken: r. s.

(Heyer v. Rosenfeld. Badisches Lex. S. 89 etc.).

Belina von Swiantkowski. (Taf. 52).

Polnische Familie, die auch in Böhmen und Schlesien ausgebreitet gewesen ist. Aus derselben war Dr. N. v. B.-S., Docent an der Hochschule zu Heidelberg.

Wappen: in B. drei s. Hufeisen (2. 1) mit den Stollen nach aussen und unten, dazwischen, auf dem un-

tersten Eisen, mit s. [illegible]e aufstehend, ein s. Schwert mit g. Griff.

Kleinod: gekrönt, geharnischter Schwertarm, wachsend.

Decken: b. s.

(Hof- und Staatshandbücher. Heyer v. Rosenfeld. Stammbuch Bd. I S. 91 etc.).

Belli de Pino. (Taf. 52).

Diese Familie stammt aus dem Fürstenberg'schen, wohin sie aus Mailand gekommen, und wurde von dem kaiserlichen Pfalzgrafen Fürsten Josef Wilhelm Ernst von Fürstenberg in der Person des Reichs-Gotteshaus-weingarten'schen Raths und Kanzlers Josef Anton Maria Belli mit „de Pino" am 20. Juni 1759 in den erblichen Reichs-Adelstand erhoben.

Seine Nachkommen finden sich in Baden und Baiern.

Anton Maria B. de P. war grundherrlich von reischach'scher Amtmann zu Immendingen, zuletzt aber 1827 Amtsrevisor zu Ueberlingen und † daselbst den 23. Juni 1835. Friedrich v. B. ist Rechtsanwalt zu Pforzheim (1869).

Wappen: von G. u. B. getheilt. Oben ein gekrönter # Adler, unten ein doppelt gebundenes, von oben her angezündetes Holzbüschel in natürlicher Farbe.

Kleinod: gekrönt, der gekrönte # Adler wachsend.

Decken: # g.

(Fürstl. Haupt-Archiv zu Donaueschingen. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechm. S. 51. 57 etc.).

Berckholz. (Taf. 52).

Johann Jakob Berckholz, Grosshändler zu Riga, wurde am 25. März 1793 in den erblichen Reichsadelstand erhoben. Seine Nachkommen machten sich im Grossherzogthum ansässig und erbauten im mittelalterlichen Styl das Schloss Ortenberg am Eingange des Kinzigthales über dem Pfarrdorf Ortenberg im Amte Offenburg. Sie besitzen aber auch in Karlsruhe Haus und Park.

Wappen I.: Unter durch s. Balken abgetheiltem r. Schildeshaupt, in B. auf g. Hügel ein g. Baum (Birke).

Kleinod: gekrönt auf einem rechtsgekehrten Ast, zuweilen mit g. Blättern, ein # Birkhahn zwischen offenem Flug, rechts r. s., links s. r. getheilt.

Decken: rechts b. g., links r. s.

Wappen II.: getheilt, das obere Feld von R. u. S. getheilt, unten in B. auf g. Grunde die g. Birke.

Kleinod: gekrönt. Zwischen einem offenen rechts r. s., links s. r. getheilten Flug sitzt der # Birkhahn auf der Krone.

Decken: rechts r. s., links b. g.

(Badisches Lexicon S. 867. Heyer v. Rosenf. etc.).

Berg. (Taf. 52.)

Diese adelige Familie ist mit Eberhard Friedrich v. B., geb. in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, aus fürstl. löwenstein-wertheim'schen Diensten 1806 in grossherzoglich badische gekommen. Der Genannte war 1824 Direktor des Main- und Tauberkreises, dann Direktor der evangelischen Kirchensektion zu Karlsruhe und starb daselbst, als Geheimerrath, am 19. Nov. 1843.

Weiter werden als Staatsdiener gefunden:

Friedrich v. B., Anwalt zu Offenburg, Karl v. B., Amtmann zu Freiburg, und August v. B., Bezirksförster zu Lörrach.

Heinrich Günther v. B., grossherzogl. oldenburg'scher Geheimerrath, Mitglied des Staats- und Kabinetsministeriums, wurde durch allerhöchstes Handschreiben, Schönbrunn den 19. Juni 1838, und Diplomsausfertigung: Wien den 29. August 1838, in den österreichischen Freiherrnstand erhoben. Wahrscheinlich gehört derselbe zu dieser Familie, zumal auch das Wappen genau dasselbe, wie unten beschrieben, ist.

Wappen: in S., b. umrandet, auf gr. Boden stehend, eine natürliche Gemse.

Kleinod: gekrönt, die Gemse wachsend.

Decken: b. s.

(Minist. Akten. Badisches Lexic. S. 98. v. Wechm. S. 38. 41. 50. 52. 58. 302 etc. Hof- u. Staatshandbücher. Gritzner. Heyer v. Rosenf. etc.).

Bertie. (Taf. 53.)

Stammen aus England von denen Bertie de Netter-Hall, nicht aus Frankreich, wie zuweilen angenommen wird.

Die drei Brüder: Eduard, Wilhelm und Karl v. B. begaben sich nach Niedersachsen in die Dienste des Herzogs Heinrich des Löwen, der ihnen die Güter Gross- und Klein-Schenkenberg, Trenkhorst und Monkhagen bei Lübeck als Lehen überliess. Kaiser Otto IV., Herzog Heinrichs Sohn, vermehrte dem Otto Wilhelm v. B. das Wappen mit dem lüneburg'schen # Ross mit b. Schweife. Mitglieder der Familie gelangten von hier aus ins Hohenlohische, und Karl Gustav, geb. 10. Novbr. 1675, verm. 1712 mit Klara Benigna v. Walshof, erheirathete die zum fränkischen Reichsritterkanton gehörenden Güter zu Merchingen und Lenzenweiler. Er war hessen-rheinfelsischer Major und † 5. September 1735 als Oberstallmeister des Grafen Hohenlohe-Waldenburg.

Mitglieder der deutschen Linie im Hohenlohe'schen nahmen fürstbischöflich speierische Dienste in Bruchsal und wurden 1803 von Baden übernommen. So Karl v. B., der im Garnisonsregiment von Lindheim stand, 1806 als Major seine Pension erhielt und am 27. Juni 1831 zu Karlsruhe starb. — Ferner Franz v. B., Kapitän im 9. Landwehrbataillon, der 1816 quittirte und am 24. Juni 1829 zu Bruchsal starb. Der Letzte dieses Geschlechtes in Baden ist gräflich Leiningen'scher standesherrlicher Forstbeamter in Billigheim.

Stammwappen: in B. ein ausgeschupptes s. Schild, darin übereinander drei s. Mauernbrecher mit b. Widderköpfen und mit 2 b. Reifen beschlagen, an jedem derselben ein b. Ring.

Kleinod: gekrönt, wachsend, ein armloser, s. bärtiger, gekrönter g. gekleideter Mann, belegt mit einer b. schräglinken Wellenbinde.

Decken: b. s.

Vermehrtes Wappen, wie es noch jetzt geführt wird: Von S. u. G. getheilt. Oben die drei Mauerbrecher, wie im Stammwappen, das Schild ohne Einfassung. Unten, rechtsspringend, ein # Ross mit b. Schweif.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. zum Stammwappen, die Binde des Mannes schrägrechts. II. drei Straussfedern: g. b. #.

Decken: I. b. s., II. # g.

(Ministerial-Akten. v. Wechm. S. 9. 12. 21. Heyer v. Rosenf.).

Beyer. (Taf. 53.)

Preussische Familie, im Grossherzogthum bedienstet und zwar erst in neuester Zeit.

Friedrich August, Obrist und Chef der Controlabtheilung des kgl. preussischen Kriegsministeriums, wurde von seinem Könige am 3. Oktober 1859 in den Adelstand erhoben. Er war später in badischen Diensten Präsident des Kriegsministeriums. Jetzt ist derselbe Commandeur von Coblenz.

Wappen: in R. ein fascettirtes s. Andreaskreuz, belegt mit b. Mittelschild, darin zwei geschrägte s. Schwerter mit g. Griffen. In jedem der 4 Winkel des Kreuzes ein g. Hufeisen, die Oeffnung nach unten.

Kleinod: gekrönter Helm mit wachsendem s. Windspiel mit g. Halsband.

Decken: rechts b. s., links r. s.

Bis auf den Helm ist dieses Wappen ganz das der Familie von Nentwig, welche aus Cheshire in England stammt und von dem Kaiser Leopold am 28. Sept. 1696, unter Bestätigung des alten Adels, den deutschen Reichsritterstand erhielt. Die Letzte dieses Geschlechtes war die Mutter des Generals.

(Hof- u. Staatshandbücher. Gritzner, Matrikel S. 127).

Biarowsky. (Taf. 53.)

Diese Familie stammt aus Schlesien, kam von da in den Elsass und erhielt in der Person des Friedrich Sigmund, Brigadecapitän bei einem französischen Freiwilligenregiment, am 23. Juni 1758 durch Kaiser Franz I. den Adelstand. Mitglieder des Geschlechts finden oder fanden sich auch in Baiern und Christian v. B. war im leichten badischen Dragoner-Regiment Secondelieutenant, quittirte aber 1810.

Wappen: in G. Kopf und Hals einer # bewehrten s. Gemse.

Kleinod: zwei # Gemshörner.

Decken: # g.

(v. Wechm. S. 16. Bairischer Adel etc.).

Bidenbach. (Taf. 53.)

Der Professor und Dr. der Rechte Wilhelm Bidenbach zu Tübingen und sein Bruder Felix Bidenbach wurden am 24. November 1628 von dem Grafen Wratislaus zu Fürstenberg in den erblichen Reichsadelstand erhoben. Es war dies die erste Nobilitation, welche der Graf, als kaiserlicher Pfalzgraf, vollzog.

August v. B., 1830 grossherzogl. badischer Premierlieutenant im Garde-Cavalerie-Regiment, nahm 1835 den Beinamen von Schmidt an und starb am 5. Juni 1835 in Karlsruhe.

Ob die Familie noch blüht, ist nicht bekannt.

Wappen (1628): von R. und G. schräglinks getheilt. Oben ein g. „Weidenholz" mit drei Aststummeln, oben 2, unten 1, aus deren jedem ein gestieltes g. Kleeblatt wächst. Unten ein gewellter s. Balken.

Kleinod: gekrönt, mit offenem Flug, rechts r. mit dem Weidenholz und den Kleeblättern, links g. mit dem gewellten s. Balken.

Decken: r. g,

(Fürstl. fürstenberg'sches Hauptarchiv. v. Wechmar, Handbuch S. 16. Hof- u. Staatshandbücher etc.).

Blonay. (Taf. 53.)

Savoyischer Uradel, seit 1103 urkundlich bekannt. Aus demselben wendete sich Johann Emanuel, Ende des vorigen Jahrhunderts nach Deutschland, nahm hannövrische Dienste und vermälte sich mit Magdalena v. Angebeck.

Wahrscheinlich ein Nachkomme von ihm oder direkt aus der Schweizerlinie nach Baden gekommen, war Roger v. B., der als Premier-Lieutenant im Dragoner-Regiment Markgraf Max in Baden diente und am 24. August 1839 zu Lausanne gestorben ist.

Wappen: in # mit s. Widerkreuzchen besät, ein g. Löwe.

Kleinod: gekrönt mit # g, bewehrtem wachsenden # Adler.

Decken: # g.

(Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechm. S. 16. Gritzner. Tyroff Bd. III S. 27).

Böckh. (Taf. 53.)

Aus diesem badischen Geschlecht erhielt Christian Friedrich B., geb. am 23. Aug. 1777 in Karlsruhe, seit 1828 Staats- und Finanz[illegible]er, wegen seiner ausgezeichneten Verdienste um den [illegible]aat, vom Grossherzog Ludwig am 14. Mai 1825 die erbliche Adelswürde und seine Nachkommen sind noch im Grossherzogthum bedienstet.

Friedrich v. B. ist Generallieutenant a. D. und Jwan v. B. Direktor der Domainen-Direktion.

Wappen: in G. ein springender r. Steinbock.

Kleinod: der r. Steinbock wachsend.

Decke: r. g.

Ministerial-Akten: Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexic. S. 149. v. Wechm. S. 13. 35. 37. 51. 298. 302.)

Bömble. (Taf. 53.)

Diese Familie soll aus dem Allgäu stammen und aus ihr erhielt Hans Ulrich Kympel von Bömblin mit Wappenbesserung und Prädikat den Reichsadelstand Regensburg den 4. März 1623.

Karl Ferdinand v. B., geb. zu Meersburg, war 1837 Hofgerichtsrath in Freiburg und Josef v. B. 1832 Postofficial in Constanz.

Stammwappen: in S. ein r. Löwe mit g. Kugel in der rechten Vorderpranke.

Kleinod: gekrönt zwischen zwei Hörnern, das rechte s. das linke r., der Löwe mit der Kugel stehend.

Decken: r. s.

Nach dem Diplom von 1623 ist der Schild oval mit g. Laub eingefasst, wahrscheinlich die „Wappenbesserung." —

Gewöhnlich ist die Schildesform die unverzierte.

Vermehrtes Wappen: (wann und durch wen? unbekannt.) Von S. und R. geviert, mit g. bordirtem s. Mittelschild, darin auf gr. Boden ein gr. Baum mit natürlichem Stamm. I. und IV. der Löwe des Stammwappens, indessen ohne Kugel. II. und III. einwärts auffliegend eine s. Taube mit gr. Oelzweig im Schnabel.

Kleinod: gekrönt, der gr. Baum des Mittelschildes.

Decken: r. s.

(Minist. Akten. Hof- und Staatshandbücher v. Wechmar. Handbuch S· 46. 52. 57. 304. Heyer v. Rosenf.)

Bohlen. (Taf. 53.)

Aus dieser, aus Brabant stammenden Familie, kam Friedrich Wilhelm v. B., geb. zu Cüstrin den 21. December 1777, welcher als landgräflich-hessen-casselischer Oberstwachtmeister, Wien den 3. Jannar 1789 mit „von", den Reichsadelstand erhalten hatte, in badische Dienste, wurde Generallieutenant und † am 31. Oktober 1806 zu Karlsruhe.

Der Vater Friedrich v. B. war kgl. preussischer Kriegsrath und seine Voraltern kamen zur Zeit des dreissigjährigen Kriegs aus Brabant nach Hamburg.

Die Söhne des Generallieutenants v. B., dienten ebenfalls im badischen Militär. Wilhelm v. B. † am 1. December 1812 als Major zu Karlsruhe, Friedrich v. B. war anfangs Platzmajor zu Mannheim, nachher aber 1824 wirklicher Kapitän und Julius v. B. † 1831 als Secondelieutenant im Regiment von Stockhorn zu Mannheim.

Wappen: in R. drei g. Waldhörner (2. 1.), die Mundstücke rechts. In einem Siegelabdrucke waren die beiden oberen Hörner, gegen einander, das untere rechts gekehrt.

Kleinod: gekrönt. Kopf und Hals eines s. Pferdes.

Decken: r. g.

(Minister. Akten. Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexic. Einleit. S. 85. v. Wechm. S. 19. 13. 21. Heyer v. Rosenfeld etc.)

Bohlen und Halbach. (Taf. 53.)

Der Legationsrath, Dr. Gustav B. u. H. wurde Karlsruhe den 14. August 1871 von dem Grossherzog

Friedrich, fü… seine ehelichen Nachkommen beiderlei Geschle… …en erblichen Adelstand des Grossherzogthums erh…

Mütterlicher … …ammt derselbe von dem auf Rügen sesshaften alten G… …echte dem v. B. Daher die Vereinigung der Name… …nd Wappen.

Wappen: von B. und S. getheilt. Oben auf gr. Boden ein natürlicher, oben abgehauener Baumstamm mit Aststummel an der linken Seite. Rechts davon eine natürliche Eule, links eine s. Gans, beide gegen den Stamm gekehrt. Unten aus einer # gemauerten r. Backsteinmauer, welche in 3 Absätzen, oben mit drei Steinen endigt, wachsend ein r. Greif. (Bohlen bis auf die Mauer).

Kleinod: gekrönter Helm mit dem Baumstamm.

Decken: rechts b. s., links r. s.

(Minist. Akten. Hof- und Staatshandbücher.)

Borosini von Hohenstern. (Taf. 54.)

Die Familie stammt aus Jtalien.

Gabriel kaiserlicher Hofrath beim Hofkriegsrathe und Mitglied der Kriegs-Staats- und Oekonomiekommission im Mailändischen, dann sein Bruder Franz wurden Wien den 13. April 1733 in den Reichs-Adel- und Ritterstand erhoben nebst Prädikat „Edler von Hohenstern" und Wappenbesserung.

Karl Ritter B. v. H. geb. zu Wien mit dem Breisgau von Baden übernommener war Major, wurde 1808 pensionirt, und erlangte das Ehrenbürgerrecht zu Freiburg, woselbst er am 11. December 1821 starb. Mit ihm erlosch die Familie in Baden, da er keine Söhne hinterliess. Zwei seiner Neffen lebten damals im Oesterreichischen.

Wappen (1733): Durch ein s. Kreuz von S. u. B. geviert (nach dem Diplom Schild oval). I. u. IV. ein halber an den Spalt angelehnter, gekrönter, g. bewehrter # Adler. II. und III. g. Anker, rechts und links beseitigt mit g. Stern. —

Kleinod: 2 gekrönte Helme. I. stehend ein gekrönter, g. bewehrter # Adler. II. zwei b. Hörner, die Mundstücke mit einem g. Stern besetzt, dazwischen der g. Anker.

Decken: rechts # s, links b. g.

Wappenvariante (nach Siegelabdruck): von G. u. B. geviert, ohne Kreuz. I. und IV. halber, gekrönter # Adler. II. und III. # Anker, die 4 Spitzen mit je einem g. Stern besetzt.

Kleinod: Edlenkrone.

(Minist. Akten. v. Wechmar. S. 8. Heyer v. Rosenfeld etc.)

Bose. Taf. 54.

Sächsischer Uradel, der aber auch unter den voigtländischen und fränkischen Geschlechtern erscheint und in viele Linien zerfällt. Ein Mitglied der Familie N. v. B. trat aus dem kurhessischen in badischen Militärdienst, war 1817 Secondelieutenant im Dragoner-Regiment von Geussau, und nahm später, als Premier-Lieutenant desselben Regiments, seinen Abschied.

Wappen: von S. u. # gespalten, mit r. Schildesrande.

Kleinod: r. gestulpter, gestürzter, von S. u. # gespaltener Hut, mit nach rechts gewendeter Spitze. Aus demselben wachsen 6 Hahnenfedern, rechts 3. r. # links 3 r. s. getheilt.

(v. Wechm. S. 16. Stammbuch Bd. I S. 158.)

Bosset de la Rochelle.

Georg Franz von B. d. l. R. Gesandter in Cassel, Geschäftsträger von Baden, Brandenburg-Ansbach, Darmstadt, Nassau etc. am holländischen Hofe zu Haag und geheimer Legationsrath, 1811 Staatsrath, ausserordentl. Gesandter und bevollmächtigter Minister in Cassel, woselbst er 1813 starb.

Nachrichten über Familie und Wappen fehlen.

(v. Wechmar. Handbuch. S. 37 u. 43.)

Bourjolly. (Taf. 54.)

Aus dem französischen Adelsgeschlechte le Pays de Bourjolly, welches in der Normandie, Dauphiné und Bretagne vorkommt, hatte Nelly v. B. die Frau Erbgrossherzogin, nachherige Grossherzogin Stephanie, aus dem Hause Beauharnais, als Hofdame nach Baden begleitet, quittirte aber schon 1813 und heirathete den Major und Flügeladjutanten, nachherigen Obristen vom zweiten Dragoner-Regiment Leopold von Holzing.

Wappen: in S. ein # Sparren, der bis zum Schildeshaupt aufsteigt, mit 2 # Eberköpfen, links und rechts der Spitze des Sparren. Zwischen demselben eine r. Rose.

Kleinod: Grafenkrone.

(r. Wechmar. Handbuch, S. 33. H. Heydt,)

Bourze von Seethal. (Tafel 54.)

Nach dem der Familie ertheilten Diplome stammt dieselbe aus dem Elsass und war auch daselbst begütert. Die Brüder Johann Franz B., fürst. bischöflich. constanz'scher Kanzleiverwalter zu Zell am Untersee und Johann Christoph B., Reichsvogt daselbst und fürstl. constanz'scher Forstmeister, erlangten wegen ihres Diensteifers und ihrer Geschicklichkeit am 5. März 1704 den erblichen Reichsadelstand und Prädikat von Seethal. — Mit den Territorien des Bisthums Constanz, wurde 1803 die Familie von Baden übernommen und seitdem erscheinen Mitglieder derselben in grossherzoglichen Diensten.

Marquard B. v. S., geb. den 7. November 1765 war Amtsrevisor zu Pfullendorf und wurde 1825 pensionirt. Josef B. v. S., geb. 24. November 1807 war Pfarrer zu Burgweiler und Johann Nepomuk, geb. den 25. Oktober 1775, Amtsschreiber zu Möhringen.

Wappen: von R. u. B. geviert, mit gekröntem g. Mittelschild, darin ein gekrönter # Adler. I. u. IV. ein schrägrechter, gewellter, s. Balken, darin abwärts schwimmend ein r. Fisch. II. u. III. einwärts, ein geharnischter Ellenbogenarm mit s. Pfeil in der Faust, die Spitze nach unten gekehrt.

Kleinod: gekrönt, wachsend ein s. geharnischter, schwertumgürteter Ritter, in der Rechten einen s. Pfeil haltend, die Linke in die Seite gestemmt. Auf der Stahlhaube 5 Straussfedern: # g. b. s. r.

Decken: rechts # g., links r. s.

(Ministerial-Akten v. Wechmar S. 47. 51. etc.)

Braun. (Taf. 54.)

Johann Baptist B. aus Freiburg im Breisgau wurde von dem Kaiser Franz II. am 1. Juni 1801 in den Reichs-Adel- u. Ritterstand erhoben. Die Familie besass ein Haus zu Freiburg u. Haus u. Hof vor der Stadt. Mitglieder desselben sind: Christian v. B. 1805 Premierlieutenant im Infanterieregiment Kurfürst, Ludwig v. B. 1824, praktischer Arzt und Leibarzt, Julius v. B., Pfarrer zu Ewatingen 1836 u. Ludwig v. B. 1868, Amtsrichter zu Sinsheim.

Wappen: in S. auf gr. Boden ein springendes, ungezäumtes # Ross.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. das # Ross wachsend. II. geschlossener # Flug.

Decken: # s.

(Ministerial-Akten. Siegelabdruck. Hof- u. Staatshandbuch. v. Wechmar. S. 16. 56. etc.)

Brentano. (Taf. 54.)

Ein Zweig dieser weit verbreiteten Familie, welche ursprünglich Italien angehörte, zählte zu den vorma-

ligen Junkern u. gnädigen Herrn des souverainen kleinen Raths zu Rapperswyl am Zürchersee. Aus demselben erhob die Kaiserin Maria Theresia Wien den 12. Januar 1765 den Floretseidenfabrikanten zu Constanz, Cajetan B. in den erblichen Reichsadelstand. In der Schweiz geboren, etablirte er einen Sohn auf seine Kosten zu Constanz mit einer Seidenfabrik. Als aber dieser jung starb, verliess der Vater die Ehrenämter, die er im Vaterlande bekleidete, machte sich zu Constanz ansässig, hob dort und in der Umgegend, bis in das Breisgau, das Fabrikwesen auf einen hohen Grad u. beförderte ruhmvoll den Handel.

Nachkommen waren die Brüder Karl, Cajetan u. Dominicus v. B., letzterer Hofkaplan des Fürstabts von Kempten, geb. 1740 † 1799, und alle zu Rapperswyl geboren.

Dr. Ernst Heinrich v. B., wahrscheinlich der Sohn des eben genannten Carl v. B., war grosherzlg. badischer Geistlicher Rath und Stadtpfarrer zu Kleinlaufenburg u. resignirte 1830.

Stammwappen: von G. u. B. getheilt, oben ein # Adler, unten eine s. rechtsgewendete Butte, welche rechts von einem s. Löwen, links von einer gr. Schlange mit s. Kopfe, gehalten wird.

Kleinod: gekrönt, darauf stehend der # Adler.

Decken: b. g.

Wappen von 1765: in B. ein g. Kreuz, darüber auf der unteren Balkenkante des Kreuzes stehend, ein # Adler, jeder Fang mit einer gr. Schlange umwunden.

Kleinod: gekrönt u. darauf stehend ein s. Löwe.

Decken: rechts b. g., links # g.

(Familienmittheilungen. v. Wechmar S. 49. 61. Hof- u. Staatshandbücher. Badisches Lex. S. 187. etc.)

Breville. (Taf. 54.)

Französischen Ursprungs. Josef v. B. wurde 1803 als Landes-Kommissariatsrath mit der Pfalz v. Baden übernommen, scheint aber keine Nachkommen gehabt zu haben, da der Name später nicht mehr vorkommt.

Vielleicht zur Familie v. Brevillier, 1787 geadelt, gehörend?

Wappen: unbekannt.

(v. Wechmar, Handbuch. S. 48)

Briel.

Der Fürst Josef Wenzel von Fürstenberg erhob am 15. November 1775 den gräfl. Pückler- und Limburg'schen Hofrath, Georg Ludwig B. in den erblichen Adelstand. Adolf v. B. war 1862 Pfarrer zu Gallmannsweiler.

Wappen: geviert mit # Mittelschild, darin an g. Lanzen gekreuzt, zwei von B. u. G. gevierte Fähnlein mit abflatternden b. g. Spitzen. Zwischen den Fahnen oben ein g. Stern. I. u. IV. in # sieben schräglinks gestellte s. Wecken, deren Spitzen jedesmal beiderseits den Schildesrand berühren, weshalb der mittlere der grösste ist. Dieser ist belegt mit g. beschlagenem u. bekreuzten b. Reichsapfel. II. von G. u. R. getheilt, oben wachsend ein Mohr, vor sich sehend, die Rechte in die Seite gestemmt, und in der Linken einen # Pfeil mit der Spitze, nach oben haltend, umgürtet aber mit r. b. Federn und bedeckt mit r. b. Federnbaret; unten ein von # u. S. getheilter, mit sechseckigem g. Stern belegter, linker Schrägbalken. III. in S. eine r. Zinnenmauer mit drei runden r. Zinnenthürmen, von denen der mittlere höher, wie die beiden andern ist. Der mittlere Thurm hat übereinander 2, jeder der Seitenthürme ein längliches Fenster.

Kleinode: 3 Helme. 1. die beiden Fähnlein des Mittelschildes, dazwischen diese mit den Händen umfassend, ein wachsender # gekleider Mohr mit g. Knöpfen und g. Kragen und Aermelaufschlägen. II. ein wachsender r. gekleideter s. beflügelter Engel mit b. Ueberwurf um die linke Schulter, der auf der rechten Seite unter dem Gürtel hervorflattert; die Rechte nach unten gestreckt u. in der Linken einen gr. Lorbee[illegible]altend. III. gekrönt zwei Hörner, das rechte s. [illegible]ke #

Decken: I. # g. II, rechts # [illegible]ks # s., III. # s.

(Hof- u. Staatshandbuch. F[illegible]. fürstenberg'sches Hauptarchiv.)

von den Brinken. (Taf. 54.)

Kurländischer Adel, der ursprünglich in Westphalen zu Hause ist. Aus demselben war Josef v. d. B. aus Mietau 1805 badischer Forstmeister.

Weitere Mitglieder des Geschlechtes scheinen im Grossherzogthum nicht bedienstet cder angesessen gewesen zu sein.

Wappen; in B. 3. s. Rosen mit gr. Kelch-Blättchen (2. 1.)

Kleinod: gekrönt, zwischen b. Flug eine s. Rose mit gr. Kelchblättern.

Decken: b. s.

(v. Wechm., Handbuch S. 54. Stammbuch, Bd. I. S. 180.)

Budé. (Taf. 54.)

Dieses altfranzösische Adelsgeschlecht stammt aus der Isle de France (Paris) und lässt sich bis in das 13. Jahrhundert zurückführen. Der grösste Theil der Mitglieder des Hauses wählte den gewöhnlichen Beruf des Adels, findet sich in Militär- u. Civilstellen, hat den Königen von Frankreich die wesentlichsten Dienste geleistet und von ihnen die schmeichelhaftesten Beweise von Anerkennung erhalten. Unter diesen ist Wilhelm v. B. zu erwähnen, der sich das besondere Wohlwollen Franz I. erworben hatte und dessen Grossalmosenier war. Als ausgezeichneter Gelehrter wurde er Gründer des Collège de France u. † 1540 zu Paris. Seine Wittwe und seine Söhne siedelten nach Genf über, woselbst sie zur reformirten Kirche übertraten und einen Genfer Zweig bildeten, der seinem Vaterland gute Bürger und hervorragende Männer in jeder Berufsart gab. Mehrere dienten mit Auszeichnung in fremden Kriegsheeren, besonders in Frankreich, Piemont und Deutschland. Eugen v. B. ist 1819 in die badische Armee eingetreten und zwar in das Dragoner-Regiment von Freystedt, dann wurde er 1821 zur Garde du corps versetzt, quittirte 1825 als Oberlieutenant und erhielt 1828 den Titel Rittmeister à la suite.

Wappen: in S. ein r. Sparren, bis in das Schildeshaupt aufsteigend, dazwischen, wie in jeder Oberecke des Schildes eine b. Weintraube an blätterlosem Stiel.

Kleinod: b. r. s. b. r. s. bewulstet, wachsend ein nackter Indianer mit über die rechte Schulter geworfener Keule, die Linke in die Seite gestemmt, bedeckt mit einer Krone von 7. Federn b. r. s. b. r. s. r.

Decken: r. s. (auch wohl, urheraldisch, r. b.)

(Hof und Staatshandbücher. Familien-Mittheilungen v. Wechmar S. 298).

Bühler. (Taf. 54.)

Diese Familie stammt aus Würtemberg und erlangte am 7. Februar 1802 den erblichen Reichsadelsstand. Erwerber waren der herzogl. würtemberg'sche Hofrath Christian Friedrich Christof und seine 3 Neffen: Carl August, Carl Friedrich u. Carl Christian Eberhard.

Aus derselben war Christof Friedrich v. B. 1804 Stallmeister bei der Universität Heidelberg und Major à la suite der Cavalerie, 1808 wurde derselbe Obristlieutenant und Landoberstallmeister und † 183[illegible] am 6. März zu Karlsruhe. Ein Nachkomme des zweiten Neffen wurde am 8. Oktober 1874 bairischer Freiherr.

Wappen: in S. ein bis zum Schildesrand aufwachsender gr. Berg (Bühl.)

Kleinod: gekrönt, oder s. gr. bewulstet, mit offnem von S. u. R. 5mal gespaltenem Fluge.

Decken: gr. s.

(Hof- u. Staatshandbuch v. Wechmar S. 24. Cast Adelsbuch für Würtemberg. Gritzner etc.)

Bulmerincq. (Tafel 55.)

Diese Familie, die später auch in Baden vorkommt, stammt aus Lübeck und kam mit Eberhard B. nach Riga, woselbst derselbe ein Grosshandlungshaus gründete und zu bedeutendem Vermögen gelangte. Michael B. vermälte sich mit Barbara, Tochter des rigaischen Rathsherrn Eberhard von Krüger und wurde der Vater von Gottfried B., Grosshändler zu Riga, welcher von dem Kaiser Franz II., Wien den 13. April 1804 in den rittermässigen Reichsadelstand erhoben worden ist.

Zum Eintragen in die beabsichtigte Adelsmatrikel vorgemerkt. Der wirkliche Staatsrath und Professor Dr. Michael August v. B. lebt gegenwärtig (1876) in Wiesbaden.

Wappen: in S. auf # Dreiberg drei gr. Aehren mit abhangenden Blättern und umfasst von einem g. Ring.

Kleinod: gekrönt mit den 3 Aehren und dem Ring.

Decken: rechts gr. s., links # g.

(Ministerial-Akten. Heyer v. Rosenfeld).

Buss. (Taf. 55.)

Der grossherzoglich badische Hofrath und Professor des Kirchenrechtes an der Universität Freiburg, auch Dr. beider Rechte, Dr. philos., medic., chirurg. und der Geburtshilfe, Josef Franz Buss, geb. den 23. März 1803 zu Zell am Harmersbach in Baden, wurde als Ritter des Ordens der eisernen Krone 3. Klasse von dem Kaiser von Oesterreich durch Allerhöchste Entschliessung vom 15. Januar 1863 und Diploms - Ausfertigung, Wien den 11. Oktober 1863, in den erblichen österreichischen Ritterstand erhoben, welche Standeserhöhung annehmen und führen zu dürfen am 29. Januar 1864 von dem Grossherzog gestattet worden ist.

Wappen: getheilt, oben in S. ein freies r. Kreuz, unten von R. u. G. gespalten. Vorn an den Spalt angelehnt, ein halber # Adler mit s. Zinnenthurm auf der Brust, hinten ein # Adler.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. geschlossener # Adlerflug, mit dem s. Thurm belegt. II. stehend ein # Adler.

Decken: I. r. s. II. # g.

Wahlspruch: cruce mutoque sacrificio reconciliandae.

(Ministerial-Akten. Hof- u. Staatshandbücher. Heyer v. Rosenfeld).

Byern. (Taf. 55.)

Aus dieser alten adeligen Familie, welche aus dem Magdeburgischen stammt und auch in den Marken vorkommt, war der königl. preussische Rittmeister N. v. B. noch 1823 grossherzoglicher Kammerherr. Ein weiteres Mitglied derselben ist gegenwärtig (1873) Hauptmann zu Karlsruhe.

Wappen: von R. u. G. geviert. I. u. IV. ein sitzender s. Windhund. II. u. III. ein gr. Kranz.

Kleinod: der sitzende Windhund.

Decken: r. g.

(Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechm. Handbuch S. 26. Preussischer Adel. S. 104. Taf. 137 etc.).

Cancrin. (Taf. 55.)

Diese Familie stammt aus Hessen-Rothenburg, war in der Landgrafschaft Niederhessen ehedem angesessen und musste zur Zeit der französischen Revolution auswandern, fand aber in Russland und Baden eine neue Heimath. Johann Philipp, kaiserl. russischer Kollegienrath und Franz Ludwig, markgräflich baden-durlach'scher Kammerrath, Gebrüder, erlangten am 26. August 1786 den Reichsadelsstand und stifteten die noch blühenden Linien in Russland und Baden. Erstere wurde 1825 in den Grafenstand erhoben.

Ludwig v. C. vorher Lieutenant in holländischen Diensten, trat in badische Dienste, wurde 1812 Obrist und fiel am 12. November 1812 in einem Cavalleriegefecht bei Truchanowiz in Russland.

Sein Sohn Ludwig v. C. war 1869 badischer Hauptmann und dessen Sohn Ferdinand, badischer Premierlieutenant, jetzt ebenfalls a. D.

Wappen: von G. und B. geviert. I. u. IV., rechts gewendet ein r. Krebs. II. u. III. zwei s. Balken, jeder mit zwei # Sternen belegt.

Kleinod: offner # Flug, dazwischen 2 r. Krebsscheeren.

Decken: rechts r. g., links b. s.

(Hof- u. Staatshandbücher. Badisches Lexic. S. 225. v. Wechm. S. 5. 16. 299. Kneschke Adelslexic. Bd. II. S. 207 etc.).

Carlshausen. (Taf. 55).

Karl Buderus zu Hanau, kurhessischer Geheimerath, Kammerpräsident u. Bundestagsgesandter zu Frankfurt a/M., erhielt wegen seiner Verdienste, den 1. Januar 1814 mit von Carlshausen von dem Kurfürsten von Hessen, den erblichen Adelstand.

Nachkommen von ihm sind im Grossherzogthum bedienstet. Josef Alfred v. C. war 1869 Lieutenant der Artillerie in Karlsruhe.

Wappen: von G. u. B. gespalten, vorn ein Bündel s. Pfeile, mit r. Band umwunden und senkrecht durchstochen von einem s. Speer; hinten der g. gekleidete Rumpf eines Mannes mit s. Haar und Barte, auf dem Kopf eine g. Mütze mit r. Stulp.

Kleinod: gekrönt, von 2 geharnischten Armen gehalten, Speer und Pfeilbündel, wie im Schild.

Decken: b. g.

(Hof- u. Staatshandbuch. Gritzner. Kneschke Adelslex. Bd. II. S. 227 etc.).

Chastelain. (Taf. 55.)

Aus dieser französischen Adelsfamilie war Franz Ludwig v. Ch. Obristlieutenant und Commandant der 5. Division des Gensdarmeriecorps zu Mannheim (1834). Derselbe kam nach seiner Pensionirung, mit dem Titel Rittmeister, 1836 als Polizeiinspektor nach Baden und sein Sohn Philibert v. Ch. ist in den 1850er Jahren als Maler gestorben.

Wappen: bedeckt mit der 5 perligen Krone, in S. ein # Sparren, begleitet oben zwei, unten mit einem fünfstrahligen # Stern.

(v. Wechm. S. 11. Gritzner, Heydt etc.).

Chelius. (Taf. 55.)

Badische Familie, welche in der Person des verdienten Professors Dr. Max Josef Chelius, einer der ersten deutschen Lehrer der Chirurgie an der Hochschule zu Heidelberg, geb. 1794 zu Mannheim, von dem Grossherzog Friedrich für sich und seine Nachkommen, am 2. Jan. 1866 in den erblichen Adelstand erhoben worden ist.

Im Grossherzogthum bedienstet. Max v. Ch., jetzt gestorben, war Major und Dr. Philipp Ernst v. Ch. ist Kreisgerichtsrath zu Mannheim u. Mitglied des Appellationssenats.

Wappen: in S. 3 r. Rosen mit gr. Kelch-Blättchen (2. 1.).

Kleinod: offner Flug, rechts s., links r.

Decken: r. s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher etc.).

Chrismar. (Taf. 55.)

Der fürstl. constanz'sche und augsburg'sche Hof-,

dann gräfl. truchsess-friedbergische Rath Franz Anton Fidel Ch. erlangte am 14. September 1745 von dem Kurfürsten Max III., als Reichsvikar den Reichs- und des Kurfürstenthums - Adelstand und seine Nachkommen sind im Grossherzogthum bedienstet.

Franz v. Ch. war 1836 Salinen-Verwalter zu Rappenau. Eugen v. Ch. ist Hauptmann und Platzmajor zu Karlsruhe und Leopold v. Ch., Bergmeister und zweiter technischer Beamter der Saline Rappenau.

Wappen: in B. ein s. Balken, auf dessen oberem Rand, gegen einander gekehrt, zwei auffliegende, ‡‡ bewehrte, s. Schwäne stehen. Der ganze Schild ist mit einer bis zum oberen Schildesrand reichenden g. Spitze überzogen, in welcher die Glücksgöttin auf einer r. geflügelten b. Kugel steht, umflogen von r. Schleier, den sie mit den Händen, rechts oben, links unten, hält.

Kleinod: auf b. g. r. s. Wulst die geflügelte Kugel mit der Glücksgöttin.

Decken: beiderseits oben b. g., unten r. s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechm. Handbuch S. 303. Ziegler, München etc.).

Clavel. (Taf. 55.)

Aus dieser adeligen Familie, welche in Savoyen und der Schweiz vorkommt, wurde 1806 mit der Oberhoheit von Fürstenberg der Oberamtmann zu Heiligenberg Hofrath N. von Clavel übernommen, welcher am 3. Juni 1838 zu Constanz gestorben ist. Nachkommen scheint derselbe nicht hinterlassen zu haben, wenigstens finden sich Edelleute dieses Namens in badischen Diensten nicht mehr.

Wappen: von G. und B. gespalten, darin übereinander, die Bärte oben, 3 Schlüssel in verwechselten Farben.

Als Kleinod: fünfperlige Krone.

Anderes Wappen: in B. ein bis in das Schildeshaupt aufsteigender g. Sparren, oben mit 2, unten mit einem ‡‡ Hermelinschwänzchen begleitet.

Als Kleinod: fünfperlige Krone.

Welches der beiden Wappen hierhergehört, war nicht genau festzustellen.

(v. Wechmar S. 47 u. 49. Gritzner, Heydt etc.).

Clossmann. (Taf. 55.)

Pfälzische Familie, aus welcher der kaiserl. wirkl. Regierungsrath Philipp Ludwig C. zu Amberg, geb. zu Mannheim den 9. Oktober 1753 und gestorben als königl. bairischer Oberappellationsgerichts - Vicepräsident, sowie dessen Bruder Joseph, München am 25. Mai 1790, von dem Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz, als Reichsverweser, in den Reichs- u. kurfürstlichen Adelstand erhoben wurden. Von dem Letzteren ehedem kurpfalzbairischer Hauptmann, geb. zu Mannheim den 7. Juni 1755 und gestorben den 19. Januar 1826, als grossherzogl. badischer Generallieutenant, stammen die im Grossherzogthum bediensteten Herren v. Cl. ab. Auch in Baiern finden sich Mitglieder des Geschlechtes. Wilhelm v. Cl. ist seit 1871 grossherzogl. Kammerherr und k. preussischer Major a. D. und Julius v. Cl. kaiserlicher Appellationsgerichtsrath im Elsass.

Wappen: von B. und R. geviert. I. u. IV. 3 g. Sterne (1. 2). II. u. III. ein s. Schwan, rechtsschreitend mit erhobenen Flügeln.

Kleinod: gekrönt, wachsend ein geharnischter Mann mit einem Speer in der Rechten und in der Linken drei gr. Kleeblätter an langen gr. Stielen haltend. Auf dem Helme trägt derselbe 2 Straussfedern s. r.

Decken: rechts b. g., links r. s.

Nach Kneschke und Cast. wird statt des Schwans in II. und III. ein Pelikan angegeben.

(Ministerial-Akten. v. Wechmar S. 15. 299. Hof- u. Staatshandbücher, Ziegler-München).

Crousaz. (Taf. 55.)

Altes Adelsgeschlecht im Schweizer Canton Waadt, welches aber jetzt auch in Preussen vorkommt.

Heinrich von Crousaz aus Lausanne, Kammerassessor zu Ansbach, war seit 1818 grossherzogl. Kammerherr und Hofmeister des Erbprinzen von Hohenzollern-Hechingen und starb 1835 zu Hechingen.

Weitere Mitglieder der Familie finden sich in Baden nicht mehr.

Wappen: in R. ein s. Taube.

Kleinod: gekrönt, wachsend ein g. Greif.

Decken: r. s.

(v. Wechmar. S. 27. v. Zedlitz preussisches Adelslex. I. S. 382 etc.).

Dahmen. (Taf. 56.)

Diese Familie soll zur ehemaligen adeligen Zirkelgesellschaft in Lübeck (siehe in diesem Werke den Adel der freien Stadt Lübeck) gehört haben, welche von dem Kaiser Wenzel mit der Vertheidigung und dem Schutze des Hansebundes betraut war.

Durch die Reformation vertrieben, flüchteten Mitglieder derselben nach dem Rheine und kamen, da ihr Wohnsitz Düsseldorf kurpfälzisch war, nach der jetzt badischen Pfalz und machten, obschon sie sich in Taufbüchern etc. noch als adelig eingetragen finden, keinen Gebrauch von dem Prädikate, wie sie denn auch eine badische Anerkennung des Adels nicht besitzen.

Alois D. 1803 mit der Pfalz übernommen, war Polizeidirektor in Bruchsal, dann geheimer Referendär u. starb am 22. September 1820 zu Mannheim, Johann Alexander v. D. aber, vermält mit N. v. Kopp aus Cassel, Regierungsdirektor zu Mannheim und seit 1835 Geheimerrath zweiter Klasse.

Von seinen noch lebenden Söhnen war Otto v. D. Abgeordneter zum badischen Landtag und zum Zollparlament und Julius Maria v. D., geb. zu Mannheim, k. k. österreichichischer Rittmeister i. d. A. zu Salzburg. Letzterer erlangte Wien den 18. Mai 1869 den österreichischen Adelstand. Der Bruder desselben aber, der nach Oesterreich ausgewanderte Otto Konrad Karl Emil, geb. zu Mannheim, Gutsbesitzer zu Wilten in Tirol, erhielt auf Grund des ihm verliehenen k. k. Ordens der eisernen Krone 3. Klasse, Wien den 4. Mai 1875 den österreichischen Ritterstand.

Stammwappen: (Siebmacher de 1699 III. T. 192) in G. zwei gekreuzte ‡‡ Streitkolben.

Kleinod: die gekreuzten ‡‡ Streitkolben.

Decken: ‡‡ g.

Vermehrtes Wappen und von 1869 von B. und G. getheilt. Oben aus s. Wolken nach rechts gewendet ein geharnischter Arm mit gr. Tannenbaum, den Wipfel links gekehrt, in der Hand. Unten schräg links ein ‡‡ Anker.

Kleinod: gekrönt, die beiden gekreuzten ‡‡ Streitkolben des Stammwappens zwischen einem offenen Flug, rechts g. b., links b. g. getheilt.

Decken: b. g.

Weiter vermehrtes Wappen 1875 wie 1869.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. von B. u. G. getheilter Flügel mit den gekreuzten ‡‡ Streitkolben belegt. II. ‡‡ Flügel mit g. Stern belegt.

Decken: rechts b. g., links ‡‡ g.

(Familienmittheilungen. v. Wechmar S. 114. 116. 120. 121. 311. Badisches Lex. S. 242. Heyer v. Rosenfeld etc.).

Davans. (Taf. 56.)

Diese adelige Familie soll wallonischen Ursprungs sein, im vorigen Jahrhundert in Toulouse und Marseille

gewohnt, sich d'Arance geschrieben haben und 1792 nach Baden gekommen sein. Aus diesem Zweige erhielt der kurpfälz. wirkliche Reg.- u. Oberappellations - Gerichtsrath, Siegmund Davans, von dem Kurfürsten Karl Theodor von Bayern, als Reichsvicar, München am 5. Juli 1792 den Edlen und Reichsritterstand.

Im Grossherzogthum bedienstet.

Sigmund v. D., mit der Rheinpfalz übernommen, war 1803 Direktor des Hofrathscollegiums in Mannheim, 1811 Staatsrath und provisorischer Chef des Finanzministeriums, 1819 aber Mitglied des Staatsministeriums und starb 1820 in Karlsruhe.

Melchior v. D. als fürstl. Leiningen'scher Reg.-Rath mit der Oberhoheit von Leiningen übernommen, war 1807 Justizrath bei dem Hofgericht in Mannheim, und wurde 1827 als Hofgerichtsrath pensionirt.

Ludwig v. D. ist k. preussischer Oberst a. D. und August v. D., Bahninspektor zu Heidelberg.

Wappen: s., geviert und nach dem Diplom oval. I. ein b. Löwe. II. ein 10 endiges unten noch zusammenhängendes b. Hirschgeweih. III. 3 r. Rosen (2. 1.) mit gr. Kelchblättern. IV. ein ⌗ linker Schrägbalken, oben beseitet mit 3 b. Sternen (2. 1), unten mit 3 b. Sittichen, balkenartig aufwärts gestellt.

Kleinod: gekrönter Helm mit einem wachsenden b. Löwen zwischen einem offenen Flug, rechts s. b., links r. s. getheilt.

Decken: rechts b. s., links r. s.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechm. S. 38 u. 46. Ziegler).

Deimling. (Taf. 56.)

Badische Familie, aus Pforzheim stammend. Nach einer Familientradition bekleideten verschiedene Mitglieder hohe städtische Aemter, namentlich soll ein N. Deimling als Bürgermeister die 400 Pforzheimer in der Schlacht bei Wimpfen befehligt haben, welche sich, um den Rückzug des Markgrafen Friedrich von Baden zu decken, aufopferten.

Viele Mitglieder der Familie waren seither in Baden im Staats- und Kirchendienst.

Ludwig Deimling war Hofprediger zu Karlsruhe und starb den 2. December 1861 und sein Sohn Ludwig D., Oberstlieutenant und Commandeur des bad. Feldartillerieregiments Nr. 14, ist von dem Grossherzog Friedrich durch Diplom vom 18. Dezember 1876 in den erblichen Adelstand des Grossherzogthums erhoben worden.

Wappen: von B. und G. gespalten. Vorn vom Innenrande schrägrechts aufwärts, wachsend, eine geharnischte, rechthändige Faust, mit aufwärts gerecktem Daumen. Hinten ein entwurzelter, natürlicher, belaubter Baum.

Kleinod: gekrönt, der Baum wachsend.

Decken: rechts b. s., links gr. g.

(Fhrr. von Reck).

Delaiti. (Taf. 56.)

Ueber die Heimath und Abstammung dieser Familie ist das Nähere nicht bekannt. Sie blüht schon längere Zeit im Grossherzogthum und ist daselbst bedienstet.

Franz v. D. war 1868 Oberingenieur zu Constanz u. Julius v. D. ist (1873) Obereinnehmer zu St. Blasien.

Wappen: (Siegelabdruck und Beschreibung) in B. auf gr. Boden mit natürlichem Stamm ein gr. Baum, auf welchem, links gewendet, ein natürlicher Vogel sitzt; an der linken Seite des Baumes springt ein natürlicher Hund an dem Stamm in die Höhe.

Kleinod: Edelsmannskrone.

(Hof- und Staatshandbücher. Heydt etc.).

Deschler. (Taf. 56.)

Diese Familie kommt im Fürstenberg'schen vor und besass noch 1817, oder besitzt noch jetzt, ein ehemaliges Kunkellehen der Fürsten von Fürstenberg zu Bittelbronn, Amts Engen, bestehend aus Frucht- und Giltgefällen.

Maximilian v. D. war fürstl. chiemseeischer Rath und Oberamtmann der Reichsgrafschaft Trauchburg, vermält in erster Ehe mit Sophie Ottilie v. Massler, von deren Familie (Massler von Ehrlichsheim) das Lehen zu Bittelbronn, welches er 1769 muthete, an sein Geschlecht kam. Dasselbe Lehen wurde 1781 dem gräfl. zeil-zeil'schen Rath und Oberamtmann Maximilian Deschler v. Eggenfels zu Mechensee, verliehen.

Wappen: Farben unbekannt. Siegelabdruck. Geviert mit Mittelschild; darin ein rechter Schrägbalken, belegt mit 3 Wecken oder dergleichen. I. und IV. gespalten und belegt mit 2 Sparren, von denen der oberste bis zum Schildesrande reicht. II. und III. einwärts ein Löwe, in den Vorderpranken an zwei beblättertem Stiel eine Rose haltend.

Kleinod: gekrönt. I. Der Löwe, jedoch gekrönt. II. eine nackte Jungfrau, wachsend, einen Schleier über Kopf und Lenden haltend.

Decken: ?

(Hauptarchiv zu Donaueschingen.

Diemer. (Taf. 56.)

Diese Adelsfamilie gehört zu den alten Patriciern der Stadt Regensburg und Mitglieder derselben sind im Grossherzogthum bedienstet.

Konrad v. D. diente 1813 als Oberlieutenant im freiwilligen Jägerregiment. Johann v. D. war 1841 Bezirksförster zu Ueberlingen und Maximilian v. D. ist (1873) Kanzlist beim Kreis- und Hofgericht zu Mannheim.

Wappen und Adelsdiplome sind verschiedenen Personen dieses Namens ertheilt worden, ob sie aber zu der hierher gehörenden Familie alle zu zählen sind, bleibt unentschieden. Es waren: Bernhard D., der durch Kaiser Max I., Köln den 16. Mai 1508 einen Wappenbrief, und Martin D., Ober-österreichischer Hof-Kanzlei-Schreiber, welcher Regensburg den 27. Septbr. 1613, Adels- und Wappen-Bestätigung erhielt. Letzterer hatte vorher durch den Erzherzog Max zu Oesterreich, Meister des deutschen Ordens etc., Innsbruck den 1. Mai 1607 Adel und Wappen verliehen erhalten.

Wappen 1: in G. auf gr. Dreiberg ein aufspringendes ⌗ Einhorn mit s. Halsband.

Kleinod: gekrönt, das Einhorn wachsend.

Decken: ⌗ g.

Wappen 2: in ⌗ ein aufspringendes g. Einhorn.

Kleinod: gekrönt, das g. Einhorn wachsend zwischen offenem ⌗ Fl[illegible].

Decken: ⌗ g.

Wappen: (1508) in ⌗ ein brauner (g.) Löwe, eine g. Sonne zwischen den Vorderpranken haltend.

Kleinod: g. ⌗ Wulst, daraus der Löwe mit der Sonne wachsend.

Decken: ⌗ g.

Wappen: (1613) geviert, I. und IV. in g. ein ⌗ Adler, II. und III. von S. und R. fünfmal gespalten.

Kleinod: gekrönt, stehend ein ⌗ Adler.

Decken: rechts ⌗ g., links r. s.

(Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechmar S. 22 u. 53. Gritzner. Heyer v. Rosenfeld. Siebmacher de 1699. Bd. V. S. 224).

Dietrich. (Taf. 56.)

Kaiser Leopold I. erhob Schloss Hirschin-

gen den 15. Oktober 1700, den Johann Peter Dietrich und seine beiden Söhne Felix Ernst und Wilhelm Emanuel zu Lehen und Wappengenossen, eine Urkunde, die später, wie in so vielen ähnlichen Fällen, als Adelsdiplom angesehen wurde.

Aus dieser Familie trat Ernst v. D., geb. 1771 zu St. Goar aus hessischen Diensten 1803 als Hauptmann in badische Dienste, zeichnete sich als Militär vortheilhaft aus und starb den 10. Mai 1816 als Obrist a. D. zu Durlach.

Wappen: b. In jeder der 4 Ecken ein g. Stern in der Mitte aber ein schräges r. Quadrat mit den Winkelpunkten jedesmal die Schildesränder berührend, darin auf gr. Dreiberg ein spanisches s. Kreuz.

Kleinod: s. r. b. g. Wulst. mit 5 Pfauenfedern besteckt, deren mittelste mit 4 g. Sternen belegt ist.

Decken: rechts r. s., links b, g.

(Ministerial - Akten. Badisches Lixicon S. 266. v. Wechmar S. 5).

Doxat. (Taf. 57.)

Dieses aus der Schweiz nach Baden gekommene Geschlecht soll griechischen Ursprungs sein.

Drei Brüder verliessen 1463, nach der Eroberung des Pelopones durch die Türken, ihre Heimath und es gründete der Eine die gräfliche Linie in Spanien, der Andere aber zog nach Italien und der Dritte liess sich in der Schweiz nieder, von dessen Nachkommen noch jetzt Mitglieder im Grossherzogthum vorkommen.

Johann Peter, Claudius, Jacob Ludwig, Brüder und ihr Vetter Josef aus der Schweiz, erlangten durch den Kaiser Ferdinand III., Pressburg den 6. April 1647 den Reichsadelstand und Wappenbesserung.

Hermann v. D. war 1845 Major und Heinrich v. D. seit 1831, Ritter des Zähringer Löwenordens I. Klasse, (vielleicht derselbe?) ist (1873) ebenfalls Major a. D.

Wappen (1647): von G. und ⌗ geviert. I. und IV. wachsend ein ⌗ Löwe. II. und III. ein nach aussen gekrümmter, g.-gekrönter, s. Fisch (Delphin).

Kleinod: gekrönt, der wachsende ⌗ Löwe.

Decken: ⌗ g. s.

Dieses Wappen giebt auch unter dem Namen „Daxat“ Bd. IV. Taf. 45 der alte Siebmacher de 1699, die Löwen sind aber einwärts gerichtet und die Fische beide rechts gekrümmt.

Wappenvarianten, nach Siegelabdruck und Beschreibung.

I. Von S. und ⌗ geviert. I. und IV. einwärts ein g. Löwe. II. und III. zwei mit dem Rücken gegen einander gekehrte, aufrechtstehende, s. Fische.

Kleinod: gekrönt, der g. Löwe wachsend.

Decken: ⌗ s.

II. Nach Siegelabdruck: Von G. und ⌗ geviert. I. und IV. frei ledig, rechts gekehrt das Vordertheil eines s. Löwen. II. u. III. Zwei gekrümmte, mit dem Rücken gegen einander gekehrte s. Fische, über dem Kopfe eines jeden eine g. Krone.

Kleinod: gekrönt, der s. Löwe wachsend.

Decken: ⌗ s.

Ein anderes Wappen, welches ein altes, handschriftliches, Wappenbuch unter dem Namen Baron von Doxat aufführt, gehört vielleicht einer der in ausserdeutschen Ländern vorkommenden Linien der Familie an.

Es enthält in S. auf gr. Boden, einen aufgerichteten natürlichen Hirsch, derselbe wächst aus dem Helm zwischen zwei R. über S. getheilten Adlerflügeln.

Decken: r. s.

(Familiennotizen. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 298. 11. Heyer v. Rosenfeld. Gritzner).

Du Bois de la Gresse. (Taf. 57.)

Französischer Adel aus der Provinz Guyenne, woselbst er die Herrschaft Gresse besessen hat.

Johann Baptist Franz Xaver Du Bois de la Gresse, geb. zu Colmar am 8. August 1772, stand zuerst in französischen Militärdiensten, trat aber 18.. als Intendant des Hoftheaters und der Kapelle in grossherzogliche Dienste und starb Ausgangs der 1840er Jahre als grossherzoglicher Kammerherr, Oberhofmarschall und Präsident des Oberhofverwaltungsrathes zu Karlsruhe. Seine Söhne sind, Gustav, Premierlieutenant im Infanterie-Regiment Stockhorn, gestorben den 1. Mai 18.. zu Karlsruhe und Heinrich, Secondelieutenant im 1. Infanterie-Regiment, der 1831 seinen Abschied nahm.

Wappen: Unter einem b. Schildeshaupte, belegt mit zwei fünfstrahligen g. Sternen, neben einander auf dem Schildesrand, in S. fünf gr. Pappeln, mit der Spitze fast das Schildeshaupt berührend, dazwischen vier der gleichen Pappeln von der Stammhöhe der erstbeschriebenen Bäume.

Kleinod: Edelnkrone.

Schildhalter: zwei sitzende r. Löwen.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 16. 17. 23).

Du Mont von Soumagne. (Taf. 57.)

Das Stammland dieser Familie ist Belgien. Grossherzog Friedrich von Baden erhob, Karlsruhe den 24. August 1857, den fürstlich Fürstenberg'schen Domänen-Direktor a. D., Edmund du Mont für sich und seine ehelichen Nachkommen in den Adelstand des Grossherzogthums und ertheilte demselben, auf den Grund der glaubwürdig nachgewiesenen Herkunft seines Geschlechtes aus Soumagne in der belgischen Provinz Lüttich, das Recht den Namen Du Mont von Soumagne zu führen.

Karl Du Mont v. Soumagne ist Hauptmann a. D.

Wappen: in B., rechts aus dem unteren Schildesrand aufsteigend ein g. Berg mit drei schroffen Spitzen, darüber im Schildeshaupt ein sechsstrahliger g. Stern. Links ein Bogenschütze (Ungar). Ueber dem anliegenden b. Kleide trägt derselbe einen mit Pelz verbrämten g. Ueberwurf und gleichem Hute mit 3 g. Federn, ein Schwert an der Seite und einen Pfeilköcher auf dem Rücken. Die Beinkleider sind g., die Stiefel ⌗. Den g. Bogen hält er schussfertig vor sich, nach dem g. Sterne zielend.

Kleinod: g. Stern zwischen zwei Flügeln, die von g. und b., wechselweise getheilt sind.

Decken: b. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher.

Dürheimb. (Taf. 57.)

Kaiser Leopold erhob die Gebrüder Friedrich und Johann Christoph Dürheimb, deren Voreltern 14.. von dem König Johann von Jerusalem und Cypern mit Wappen und Adelsfreiheit bedacht worden waren und dies 1608 von dem Kaiser Rudolf II. bestätigt erhielten, Augsburg den 25. Januar 1690 in den erblichen Adelstand für Reich und Erblande. Die Nachkommen waren im Grossherzogthum angesessen und bedienstet.

Der bischöflich constanz'sche Vicekanzler Johann Friedrich v. D. zu Meersburg, nachheriger kaiserl. Rath und fürstl. Fürstenberg'scher Geheimmerrath zu Heiligenberg, besass in der Mitte des vorigen Jahrhunderts das Schlösschen Burgberg bei Ueberlingen. Marquard Frobenius v. D. trat 1736 in markgräflich baden-baden'sche Dienste.

Ludwig Frobenius v. D. war noch 1841 Oberamtmann in Ladenburg und ein anderer Ludwig (vielleicht der Vater?) war 1805 Kapitän im Invaliden-

corps und N. v. D. Premierlieutenant im zweiten badenʼschen Infanterie-Regiment. Letzterer starb 1813 in russischer Gefangenschaft. — Der Name Frobenius wurde mehrfach, indessen irrthümlich, als Geschlechtsname angesehen, währenddem er nur Taufname ist.

Wappen: von B. und G. gespalten, bedeckt mit einem breiten Sparren, rechts g., links b. darin, vorn eine b. Lilie, hinten ein g. gekleideter Mann mit ‡‡ Streithammer in der Hand.

Kleinod: gekrönt mit offenem Flug. Rechts g. mit der b. Lilie, links b. mit dem g. Manne.

Decken: b. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexicon S. 221. v. Wechmar S. 13. 17. 49).

Dürfeld. (Taf. 57.)

Adelsgeschlecht, welches im Meissnischen und Magdeburg'schen, auch in Liefland, begütert war, beziehungsweise noch ist. Mitglieder desselben waren bis vor Kurzem auch bei Freiburg im Breisgau angesessen.

Der kursächsische Rittmeister Joachim v. Dürfeldt erlangte am 1. September 1659 Reichsadels- und Wappenbestätigung. Auch erhielt derselbe Bestätigung des von seinen Vorfahren geführten Adelstandes und erneuerte Anerkennung dieses Reichsadelsstandes sowie Verleihung des Ehrenwortes „von".

Dem Regierungsrath Johann Christian v. D. zu Magdeburg wurde am 8. Juli 1722, von dem König Friedrich Wilhelm I. von Preussen, der Adel erneuert und bestätigt und endlich erhielt der kaiserliche General-Kriegs-Commissariats-Secretär Ignaz v. D. ebenfalls Adelsbestätigung und Verleihung des Ehrenwortes „von", Wien den 14. März 1761.

Aus dem Bittgesuche geht hervor, dass sein Ur-Ur-Ur-Grossvater Christoph v. D. bereits im 16. Jahrhundert, Reichskammergerichts-Assessor zu Speier gewesen war, dann ein anderer Johann v. D. Erbherr zu Velss und Lauenburg in Liefland gewesen sei.

Wappen: (1659) in B. eine braune, freischwebende Bärentatze mit 7 g. Kornähren.

Kleinod: gekrönt, die Bärentatze mit den Kornähren wachsend.

Decken: b. g.

Wappen (1761): die Bärentatze (auch ‡‡) mit 6 g. Kornähren kommt aus dem linken Schildesrande.

Kleinod: gekrönt. Die Bärentatze mit den 6 Aehren, wachsend.

Decken: b. g.

(Heidt. Heyer v. Rosenfeld. Gritzner Matrikel).

Dusch. (Taf. 57.)

Dieses Adelsgeschlecht stammt aus der Gegend von Feldkirch in Vorarlberg und erlangte in der Person des kurfürstlichen wirklichen Hofkammerraths Karl Ignaz D. durch den Kurfürsten Karl Theodor von Pfalz-Baiern, als Reichsvikar, München den 10. April 1790 den erblichen Reichs- und kurfürstlichen alten Adelstand. Zugleich aber erhielt er ein dem Kurfürsten heimgefallenes Lehengut derer von Busch, bei Odernheim, nächst Alzey, welches jedoch nach der französischen Besitznahme, wie alle linksrheinische Lehen, als Nationalgut eingezogen worden ist, 1803 von Baden übernommen, starb derselbe 1807 als Geheimer Hofrath bei dem Kammerkollegium zu Mannheim. Sein Sohn Alexander v. D., geb. den 27. Januar 1784, gest. 1876, war grossherzoglicher Staatsminister des Aeussern und des Hauses und seine Nachkommen blühen noch in Baden.

Ferdinand v. D. ist Kammerherr, Ministerialrath und Geheimer Rath II. Klasse.

Gottfried v. D. aber seit 1858 Kammerherr und Ministerialpräsident a. D. und Dr. Theodor v. D. ordentlicher Professor der Medicin und Direktor der medicinischen Poliklinik zu Heidelberg. Die drei Genannten sind Brüder und Söhne des Staatsministers.

Wappen: von ‡‡ und G. gespalten, vorn an der Spaltlinie angelehnt, ein halber g. Adler, hinten ein ‡‡ Löwe.

Kleinod: gekrönt, zwei ‡‡ Büffelhörner mit Mundstücken und mit je einer g. Spange in der Mitte. (Kommen auch von ‡‡ und g. in gewechselten Farben vor).

Decken: ‡‡ g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexicon S. 290. v. Wechmar S. 38. 43. 57. 302. 304 etc.).

Eck. (Taf. 57.)

Diese adelige Familie stammt aus Frankreich und heisst eigentlich Le Cointe de Marsillac. Ein Mitglied derselben, Albert Daniel Neri, trat 1772 in badische Militärdienste, zeichnete sich rühmlichst aus und änderte 1792, mit höherer Bewilligung, den alten Familiennamen in von Eck und starb den 10. Februar 1819 als Generallieutenant zu Karlsruhe. Sein Sohn, Karl Ludwig v. E., ebenfalls in badischen Kriegsdiensten, fand seinen Tod in Russland im Jahr 1813 als Stabskapitän.

Michel Le Cointe erhielt 1652 in's Stammwappen den Mittelschild mit der Lilie von Frankreich.

Wappen: in S. vier linke r. Schrägbalken überzogen mit einem r. Balken, der mit 2 s. Zinnenthürmen belegt ist, zwischen denselben ein b. Mittelschild mit g. Lilie, von dem König Ludwig XIV. verliehen.

Kleinod: wachsender, geharnischter Schwertarm.

Decken: r. s.

(Ministerial-Akten. Badisches Lexikon S. 311. v. Wechmar S. 1. 13. 27 etc.).

Edel. (Taf. 57.)

Philipp Franz v. Edel, kurpfälzischer Regierungsrath, wurde 1803 von Baden übernommen und trat in grossherzogliche Dienste, scheint aber Nachkommen nicht hinterlassen zu haben. Derselbe hatte, München den 27. Juni 1792, von dem Kurfürst Karl Theodor von Pfalzbayern, als Reichsvikar den Ritter- und Adelstand erhalten.

Wappen: von G. und R. gespalten. Vorn, an den rechten Schildesrand angelehnt, ein b. gekleideter Ellenbogenarm mit einem Edelstein in der Hand. Hinten 3 rechte s. Schrägbalken.

Kleinod: gekrönt, auf dem Ellenbogen ruhend der b. Arm mit dem Edelstein.

Decken: rechts b. g., links r. s.

(v. Wechmar S. 47. Gritzner. Bairischer Adel dieses Werkes etc.).

Ehren v. Ehrenberg. (Taf. 58.)

Eine im Grossherzogthum bedienstete Familie, über deren Geschichte Genaueres nicht bekannt wurde. Johann Baptist v. E., 1803 mit dem Bisthum Constanz als Canzlei-Verwalter der geistlichen Regierung übernommen; wurde Oberamtmann zu Ueberlingen mit dem Titel Regierungsrath, 1823 aber pensionirt. Karl August v. E. aus Constanz, Universitätsamtmann zu Freiburg, † 23. Juli 1843.

Friedrich v. E. war Amtsrevisor in Engen resp. Gerlachsheim (1858). N. v. E, † 1799 als Bürgermeister zu Phullendorf und ein anderer E. v. E, war päbstlicher Generalvikar. Ein Oberforstmeister v. E. stand in fürstlich Fürstenberg'schen Diensten.

Wappen: Geviert. I. u. IV. unter einem mit 3 neben einander stehenden g. Sternen belegten s. Schildeshaupt, in B. ein s. Berg, dessen Spitze bis zum Haupte reicht.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

II. und III. unter g. mit gr. Lorbeerkranz belegtem Schildeshaupt, in R. ein aufrechtstehender s. Anker.

Kleinod: 2 gekrönte Helme. I. 4 Straussfedern b. s. g. r. II. wachsend, ein geharnischter Ritter, in der Linken den Lorbeerkranz haltend, die Rechte in die Seite gestemmt.

Decken: beiderseits r. g. und b. s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staats-Handbücher. v. Wechmar. S. 47. 49. 50. 51.)

Ehrenberg. (Taf. 58.)

Der Markgraf Karl Magnus August von Baden geb. den 14. November 1712, gestorben den 31. Mai 1788, vermählte sich morganatisch mit Juliane Schmid und seine Kinder erhielten den Namen von Ehrenberg. Christoph August v. E., geb. den 14. September 1773, Kammerherr und Oberforstmeister zu Bruchsal, starb daselbst am 12. Oktober 1839 und war vermählt mit einer Freiin v. Massenbach. Sein Bruder Karl war ebenfalls Kammerherr, dann Forstmeister zu Neckargemünd, woselbst er 1818 starb.

Hugo und Alfred v. E. standen in badischen Militärdiensten und letzterer ist jetzt k. preuss. Premierlieutenant und Adjutant beim badischen Feld-Artillerieregiment Nr. 14.

Wappen: in R. eine g. Rose mit gr. Samen und gr. Kelchblättchen.

Kleinod: die g. Rose zwischen zwei r. Hörnern, beiderseits besteckt mit 3 gr. Stengeln, an welchen je 2 gr. Lindenblätter.

Decken: r. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 27. 53 etc.)

Eisengrein. (Taf. 58.)

Georg Adam von E., geb. im Okt. 1798 zu Friedrichsfeld, Amts Schwetzingen, stammt aus einer durch mehrere Schriftsteller und Buchhändler bekannten adeligen Familie. Er wurde 1836 ausserordentlicher Professor zu Freiburg und 1840 Hauptlehrer der 5. Classe des Lyceums daselbst. 1841 ist er noch im Staatshandbuch, aber nicht mit dem Adelsprädikat, aufgeführt.

Ob derselbe zu der adeligen Familie gehört, deren Wappen der alte Siebmacher Bd. IV. 57 und Bd. V. 65, angiebt, konnte nicht ermittelt werden.

Martin Eisengrein erhielt von dem König Ferdinand, Augsburg den 11. August 1530, einen Wappenbrief.

Jacob Eysengrein, kaiserlicher Kanzleigerichts-Lehrer, sein Bruder Martin und Vater Johann, rittermässigen Reichsadelstand, dann Bestätigung u. Besserung des dem Vater des Johann E. verliehenen Wappens, sowie Verleihung des Freisitzrechtes, Regensburg den 10. März 1541.

Jakob Eysengrein, Schreiber am königl. römischen Hofe, lateinischer Kanzlei am Kammergerichte, erhielt den Titel eines kaiserlichen Dieners, nebst dem Schutz- und Schirmbriefe, Reichsstadt Hagenau den 23. Juli 1560. Martin v. E. aus Stuttgart aber, Dr. der Theologie, Probst zu Altöttingen, Vicekanzler der Akademie zu Ingolstadt und kais. Hofprediger, das Palatinat blos für sich allein, Wien den 3. November 1560.

Wappen: (1530 u. 1541) in B. ein g. Dreieck, dessen beide Seiten mit der Grundlinie durch zwei mit der gegenüberstehenden Seite gleichlaufenden Balken verbunden sind. Beseitet ist das Dreieck mit 3 g. Sternen, oben 2, unten einer.

Kleinod: b. g. b. g. b. Wulst, ein wachsender nackter Mann mit langem s. Haupt- und Barthar. Den Kopf umwunden mit einer gr. Laubkrone, einen b. Eisenstab, der auf der rechten Schulter ruht, mit der Rechten haltend, die Linke in die Seite gestemmt.

Decken: b. g.

Wappen: vermehrt. Geviert. I. und IV. Stammwappen. II. u. III. von ‡‡ und G. getheilt, darin ein gr. Dreiberg, in gewechselten Schildesfarben ein gekrönter Löwe.

Kleinod: wie zum Stammwappen.

Decken: rechts b. g., links ‡‡ g.

(Badisches Lexikon S. 320. Hof- und Staatshandbücher. Heyer v. Rosenfeld etc.).

Elston. (Taf. 58.)

Der Grossherzog Leopold erhob den kaiserlich russischen Garde-Artillerie-Officier Felix Elston, Karlsruhe den 2. Januar 1836 in den erblichen Adelstand des Grossherzogthums.

Wappen: von S. und B. geviert. I. und IV. aus dem ganzen Schildesfuss aufsteigend ein ‡‡ Felsen, II. und III. ein sechsstrahliger g. Stern.

Kleinod: gekrönt, mit 3 Straussfedern g. b. s.

Decken: b. s.

Engelberg. (Taf. 58.)

Diese Familie soll aus der Schweiz stammen. Dr. Meinrad Josef Anton Engelberger v. Engelberg, geb. den 27. August 1764 zu Donaueschingen, war ein ausgezeichneter Arzt, grossherzogl. badischer Medicinalrath und Amtsphysikus, auch fürstl. fürstenberg'scher Leibarzt und † zu Donaueschingen den 16. Oktober 1826. Seine Flora der Gegend um die Quellen der Donau ist leider unvollendet geblieben.

Friedrich v. Engelberg, wohl der Sohn des Vorgenannten, war noch 1869 Fiskalanwalt beim Appellationsbezirk Mannheim.

Wappen: (Siegelabdruck.) Durch einen mit 3 Sternen neben einander belegten Balken getheilt. Oben wachsend ein Löwe, unten durch Wolken im Schildesfuss getheilt.

Kleinod: gekrönt ein Flügel zwischen 2 geharnischten Armen.

Decken und Farben unbekannt.

(Ministerial-Akten. Badisches Lexikon S. 1221. Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechmar S. 52 etc.).

Entress von Fürsteneck. (Taf. 58.)

Der k. würtembergsche Regierungsdirector Johann Jakob Thaddäus E zu Ellwangen wurde am 1[illegible] Decbr. 1822 von dem König von Würtemberg mit v. Fürsteneck in den erblichen Adelstand erhoben, sein ältester Sohn Heinrich E. v. F. aber, k. würt. Obrist und Commandant des 3. Reiterregiments, erhielt am 16. Novbr. 1858 die Freiherrnwürde. Hierher gehört nur die adelige Linie, welche im Besitz von Liegenschaften bei Constanz ist.

Wappen: Getheilt von R. u. S. Oben eine ‡‡ gemauerte s. Burg mit Mittelthüre und 3 Zinnenthürmen, von denen der mittelste höher als die beiden andern. Unten ein natürlicher, rechtsschwimmender Fisch.

Kleinod: gekrönter Helm mit 3 s. Straussfedern.

Decken: r. s.

(Familienmittheilung. Adel in Würtemberg. Stammbuch etc.)

Faber. (Taf. 58.)

Kaiser Josef II. erhob d. d. Wien 6. Decbr. 1779 den kurfürstl. mainzischen Obristen eines Infanterieregimentes und Vice-Commandanten der Festung Erfurt Johann Jos. Faber, welcher während 34 Jahren, theils

in kaiserlichen, theils in kurmainzischen Militärdiensten mit Auszeichnung gedient hatte, in den Reichsadelstand. Sein Sohn Phil. v. F. starb als österreichischer Feldzeugmeister und dessen Sohn als österreichischer Obrist, jedoch kinderlos. Letzterer adoptirte die Söhne seines Verwandten, des am 11. Febr. 1831 zu Mannheim verstorbenen Amtmanns Franz Faber, Namens Herman und Philipp, welche in Folge dessen mit Diplom vom Kaiser Ferdinand I., d. d. Wien 30. Juli 1840 die Adelsrechte ihres Adoptivvaters übertragen erhielten und in den erbländischen österr. Adelstand erhoben wurden. Mittelst höchster Entschliessung aus grossherzogl. Staatsministerium vom 22. Oktober 1840 wurde diese Adelsübertragung, resp. Verleihung, von dem Grossherzog Leopold anerkannt.

Herman v. F. war noch 1869 Oberamtmann zu Gernsbach, Philipp v. F., jetzt verstorben, Generallieutenant und Theodor v. F. ist 1873 Premierlieutenant im badischen Infanterieregiment Prinz Wilhelm.

Wappen: in B. ein s. Balken, darüber zwei, darunter ein s. Stern.

Kleinod: gekrönt, ein hervorwachsender, geharnischter s. Arm, einen ♯ Streithammer in der Faust.

Decken: b. s.

(Ministerial-Akten. Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechmar S. 50 etc.).

Fabert. (Taf. 58.)

Französischer Adel. Jacob v. F., Herr auf Moulin, Vorsteher der Sarbonne in Paris, geb. 1436, gestorben in Strassburg 1527, ist der Stammvater der in Baden vorkommenden Linie des Geschlechts.

Johann Carl v. F., welcher 1660 Beamter in der vorderen Grafschaft Sponheim war, die unter gemeinschaftlicher Landeshoheit von Baden-Baden und Pfalz-Zweibrücken stand, trat zuerst in badische Dienste und von seinen Söhnen findet man Franz Anton 1740 eben daselbst.

Mitglieder der Familie sind noch jetzt im Grossherzogthum angestellt. Carl v. F. ist Oberst a. D. und Ludwig v F. Bahninspektor in Kehl.

Wappen: von G. und B. gespalten. Vorn, über das ganze Feld, ein r. Kreuz, hinten ein g. Sparren bis zum Schildesrand, oben mit zwei g Sternen beseitet, zwischen dem Sparren ein geharnischter s. Schwertarm.

Kleinod: Krone auf dem Helm.

Decken: rechts r. g., links b. g.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 297. 299. Fhr. v. Reck. Cast. Adelsbuch etc.).

Faudel. (Taf. 58.)

Aus Preussen stammend, mit dem Nobilitirten, der keine Kinder hatte, wieder erloschen.

Tobias F., Geschäftsträger von Baden u. Brandenburg-Ansbach in Berlin, auch Geh. Oberfinanzrath u. Ministerresident, erhielt bei Gelegenheit der Erbhuldigung zu Hildesheim von dem König Friedrich Wilhelm III. von Preussen am 10. Juli 1803 die Adelswürde. Er starb 1816.

Wappen: g. eingefasst, von s. und g. geviert, mit g. eingefasstem s. Mittelschild, darin auf gr. Boden eine ♯ gemauerte Burg mit Thor und 3 Thürmen. I. auf gr. Boden einwärts ein natürlicher Pfau. II. Kopf und Hals des gekrönten ♯ preussischen Adlers. III. offner ♯ Adlerflug, jederseits mit g. Kleestengel belegt (wird auch als ♯ Klaue angegeben). IV. einwärts springend auf gr. Boden ein natürlicher Hase.

Kleinode: zwei Helme. I. offener ♯ Flug mit den g. Kleestengeln. II. stehend der Pfau.

Decken: rechts b. , links ♯ g.

(v. Wechmar S. 43. Matrikel S. 71. Tyroff, allgemeines Wappenwerk etc.).

Feder. (Taf. 58.)

Diese im Grossherzogthum bedienstete Familie erlangte durch den Kaiser Franz II. am 6. Juli 1797 den erblichen österreichischen Adel- und Ritterstand und zwar in der Person des fürstlich löwenstein-wertheimschen Kammerdirektors Johann Christian Heinrich Feder, gestorben den 15. März 1823 zu Wertheim. In Baiern wurde die Familie immatrikulirt den 7. Juli 1822. Adolf v. F. ist Oberamtmann zu Achern und Heinrich v. F. Fiskalanwalt am Kreisgericht in Mannheim.

Wappen: von B. und S. gespalten. Vorn auf gr. Boden ein natürlicher Baumstamm, aus dem rechts ein Zweig mit 7 Blättern (1. 2. 2. 2.) hervorwächst. Hinten auf gr. Boden im ♯ Nest, ein ♯ Pelikan seine Jungen fütternd.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. b. gekleideter Mann wachsend, mit niederem b. Stulphut, ♯ Gürtel, in der Linken haltend einen Lorbeerzweig mit 5 gr. Blättern, die Rechte in die Seite gestemmt. II. das ♯ Nest mit dem ♯ Pelikan.

Decken: rechts b. s., links ♯ s.

(Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechmar S. 57. 304. Adel in Baiern. Megerle v. Mühlfeld Suppl. S. 138).

Försch. (Tafel 58.)

Carl v. Försch, ehedem kurpfälzischer Hofkammerrath, wurde mit der Pfalz von Baden 1803 übernommen, nahm aber bald nachher seinen Abschied und Nachkommen von demselben finden sich, wenigstens in Staatsdiensten, nicht mehr. Er war von dem Kurfürsten Carl Theodor, München den 24. September 1790, in den erblichen Adelstand erhoben worden.

Wappen: von G. und S. geviert mit g. Mittelschild, darin ein b. gekleideter Mann mit ♯ Hute, s. Kragen u. s. Aermelaufschlägen, in der Rechten einen r. Scepter, der mit einem r. Sterne auf der Spitze geziert ist, haltend, die Linke in die Seite gestemmt. I. und IV. ein rechter r. Schrägbalken. II. u. III. drei gr. Kleeblätter, deren Stiele unten zusammenstossen.

Kleinod: gekrönt, zwei g. Hörner, dazwischen der r. Scepter mit dem r. Stern.

Decken: rechts r. g., links gr. s.

(v. Wechmar S. 47. Gritzner. Ziegler-München).

Francken. (Taf. 58.)

Westphälische Familie, aus welcher ein Ast durch Karl Hermann v. F. in das Grossherzogthum verpflanzt worden ist. Derselbe diente vorher in hessencassel'schen Militärdiensten, wurde 1813 badischer Generalmajor und Kommandant der Residenz, dann General-Inspektor der Infanterie und starb 1828 in Karlsruhe.

Die Bestätigung des dem Geschlechte zustehenden rittermässigen Reichsadelstandes erlangte von dem Kaiser Karl VI., Laxemburg den 4. Mai 1737, der fürstlich würtemberg'sche Hauptmann und Forstmeister Peter Hermann von Francken.

Wappen: durch einen g. Balken von R. und S. getheilt. Unten 3 r. Herzen (2. 1.).

Kleinod: gekrönt. Zwischen zwei r. Hörnern ein wachsendes s. Pferd.

Decken: r. s

(Ministerial-Akten. Hof- u. Staatshandbücher. Badisches Lexikon S. 389. v. Wechmar S. 3. Heyer v. Rosenfeld).

Frey von Freyenthal. (Taf. 59.)

Diese Familie stammt aus der Reichsstadt Ueberlingen und aus derselben erhob der Kaiser Josef, den Rath und Oberamtmann dieser Stadt, Johann Jakob Frey, Wien den 30. Mai 1710 mit „von Freyenthal" in den erblichen Adelstand für Reich und Erblande.

Ein Urenkel desselben, Franz Xaver Ludwig Anton F. v. F. war 1810 ebenfalls Magistratsrath in Ueberlingen.

Wappen: von S. und G. geviert. I. und IV. auf Meereswogen eine gekrönte Seejungfrau mit jeder Hand das Ende ihres doppelten Fischschwanzes haltend. II. und III. nach rechts schreitend, ein # Hund (Windspiel) mit dergleichen Halsband.

Kleinod: gekrönt, mit der Seejungfrau wie im Schilde.

Decken: rechts r. s., links # g.

(Ministerial-Akten).

Freydorf. (Taf. 59.)

Der Stammvater dieses adeligen Geschlechtes ist der Markgraf Christoph von Baden, welcher sich am 28. September 1779 zu Karlsruhe mit der Wittwe Catharine Fuchs, morganatisch vermählt hatte. Sein Sohn Karl Wilhelm Eugen, geb. zu Karlsruhe den 3. Februar 1781, erhielt den Namen von Freydorf und vermählte sich, I., den 16 August 1808 mit Luise Dorothea Freiin von Mentzingen, geb. den 19. Oktober 1784 † 1. Oktober 1809 und II. den 12. April 1814 zu Karlsruhe mit Clementine von Stöcklern zu Grünholzeck † 1832. Er war ein ausgezeichneter Militär und starb zu Karlsruhe den 27. Juli 1854 als grossherzogl. badischer Generallieutenant und Präsident des Kriegsdepartements. Seine Nachkommen blühen noch im Grossherzogthum und bekleiden hohe Civil- und Militärstellen. Der Sohn erster Ehe, Carl v. F. ist k. preuss. Generalmajor a. D. Von den Söhnen zweiter Ehe ist Rudolf v. F. Kammerherr, Geheimerrath I. Klasse und Präsident des Ministeriums des Grossh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen a. D., mit einer Freiin von Cornberg vermählt, Vater zweier Söhne, Eugen und Rudolf; und ist Berthold v. F. Generalmajor z. D.

Wappen: von B. u. S geviert. I. und IV. zwei geschrägte s. Schwerter mit g. Griffen, die Spitzen nach oben. II. und III. eine r. Rose mit gr. Kelchblättchen.

Kleinod: eine b. Straussfeder zwischen zwei s.

Decken: b. s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 17. 30. 32. 299. 304 Badisches Lexicon S. 415 etc.)

Friedeburg. (Taf. 59.)

Ferdinand Stiefbold, geb. zu Bretten den 12. Januar 1794, gestorden den 31. December 1849 als pensionirter badischer Obristlieutenant, wurde unter dem Namen von Friedeburg am 1. Oktober 1805 von dem Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen in den Reichsadelstand, Kraft kaiserlichen Commitivs, erhoben. Seine Nachkommen sind im Grossherzogthum bedienstet.

Ludwig v. F. ist k. preuss. Major a. D. u. Friedrich v. F. k. preuss. Hauptmann.

Wappen: über g. Grunde, auf dem die Worte „pax nobis" zu lesen sind, eine s. Burg mit 2 Zinnenthürmen, mit je 5 Fenster (2. 2. 1). Zwischen den Thürmen eine offene Thür.

Kleinod: zwei einwärtsgebogene gr. Friedenszweige.

Decken: r. s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar 13. 298. Stammbuch Bd. I. S. 385).

Friedrich. (Taf. 59.)

Badische Familie, aus welcher Franz Albert, geb. den 18. Febr. 1775, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am würtembergischen und französischen Hofe, sowie grossh. badischer Geheimer-Rath, am 18. April 1833 von dem Grossherzog Leopold in den Adelsstand erhoben wurde. Er starb zu Karlsruhe den 19. April 1843.

Seine Nachkommen sind im Grossherzogthum bedienstet. Franz Eduard v. F. war 1840 Regierungsrath zu Constanz. Albert v. F. ist Rittmeister z. D.

Wappen: geviert. I. und IV. in B. auf spitzem g. Hügel rechts auffliegend eine s. Taube mit gr. Oelzweig im Schnabel. II. in B. im Kreise gelegt, 8 s. Münzen (Kugeln). III. von B. und G. gespalten mit s. Mittelschild, darin ein # Zinnenthurm mit 2 offnen Fenstern und einer offnen Thüre.

Kleinod: zwei gekrönte Helme, jeder besteckt mit einer b. zwischen zwei s. Straussfedern.

Decken: beiderseits b. s.

(Ministerial Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 43. 47. 302 etc.)

Froben. (Taf. 59.)

Augsburger Patricier-Geschlecht, welches nach Gewohnheit des 16. und 17. Jahrhunderts, den latinisirten Namen Frobenius führte. Johann Werner, Johann und Wolfgang F. Gebrüder, erhielten Wien den 15. Juni 1629 von dem Kaiser Ferdinand II. den Reichs- und Erbländischen Adelstand und einem Nachkommen des Johann Werner, dem Patricier Johann Georg F. bestätigte der Kaiser Franz I., Wien den 10. Juli 1754 den seinen Vorältern 1629 verliehenen Reichsadel unter dem Namen von Froben, mit Hinweglassung des lateinischen Namens Frobenius. Derselbe war am 5. Mai 1723 zu Augsburg geboren, hatte daselbst ansehnliche Besitzungen und bekleidete die Stelle eines Assessors bei dem Stadt- und Ehegericht seiner Vaterstadt, legte aber 1768, in Folge von Misshelligkeiten mit dem Stadtrathe, diesen Posten nieder, veräusserte seine Güter, zog mit seiner Familie nach Karlsruhe und ist des Stifter der noch jetzt im Grossherzothum blühenden Linie, derer v. F.

Christoph v. F. geb. den 8. December 1752 starb am 28. Januar 1837 als badischer Major und Daniel Leopold starb am 5. August 1839 als Hauptmann zu Rastatt. August v. F. ist Geheimerath II. Classe und Geheimer Kriegsrath a. D. (1869) und Leopold F. stand (1869) als Premierlieutenant beim Infanterie-Regimente zu Rastatt und war zu der Pionnier-Abtheilung commandirt. Anton v. F. ist K. pr. Major und Flügeladjudant des Grossherzogs.

Eine andere Linie der Familie blühte in Preussen und erlangte unter dem 18 Juni 1675 den preussischen Adelstand, erlosch aber zu Anfang dieses Jahrhunderts.

Wappen: (1629) getheilt. Oben in G. ein wachsender # Adler, unten von B. und G. gespalten. Vorn ein r. Andreaskreuz, rechts und links beseitet mit einem g. Stern. Hinten 3 # Spitzen vom unteren Feldesrand bis zum oberen aufsteigend.

Kleinod: gekrönt, der # Adler wachsend.

Decken: # g.

Vermehrtes Wappen: von G. und B. geviert. I. und IV. die 3. # Spitzen. II. und III. das r. Andreaskreuz, rechts und links beseitet mit dem g. Stern, oben und unten aber mit einer vierblätterigen s. Rose.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. der wachsende # Adler. II. ein wachsender r. Greif mit g. Stern zwischen den Pranken.

Decken: rechts r. s., links b. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar. S. 9. 13. 17. 299 etc. Heyer von Rosenfeld. Gritzner Matrikel S. 7. Cast Adelsbuch etc.)

Gagg von Löwenberg. (Taf. 59.)

Dieses adelige Geschlecht findet sich in den Diensten der Fürsten von Fürstenberg und in denen des Grossherzogthums Baden.

Josef Wilhelm G. v. L. war 1810 fürstl. Fürstenberg'scher Rath und Rentmeister und sein Bruder Johann Baptist noch 1816 grossherzoglicher Premier-Lieutenant a. D.

Den erblichen Adel des Reichs und der Erblande erlangten von dem Kaiser Ferdinand II. die Gebrüder: Conrad G., Expeditor und Taxator der niederösterreichischen Landrechte, Johann G., fürstbischöflich Passauischer wirklicher Kastner und Caspar G., Wien den 26. April 1636 mit dem Prädikat von Löwenberg. Der kaiserliche Oberamtsrath und Landrichter der Landgrafschaft Nellenburg aber, brachte Wien den 31. März 1749, den Reichsritterstand mit „Edler von" nebst Wappenbesserung an seine Familie.

Stammwappen: geviert. I. in S. ein halber ⋕ Adler, an den Spalt angelehnt. II. in ⋕ auf gr. Dreiberg, links gewendet, ein gekrönter g. Löwe an gr. beblättertem Stiel einen r. Granatapfel (Margarantapfel) in den Pranken. III. in R. auf gr. Dreiberg denselben Löwen rechts gewendet. IV. in G. der halbe ⋕ Adler wie Feld I.

Kleinod: gekrönt, wachsend der g. Löwe mit dem Granatapfel zwischen zwei Adlerflügeln, von denen der Rechte von S. u. R., der Linke aber von ⋕ und G. getheilt ist.

Decken: rechts ⋕ g., links r. s.

Ritterwappen: wie das Stammwappen jedoch mit b. Mittelschild, darin eine g. Säule, über welcher ein s. Stern.

Kleinod: gekrönt, zwei Helme. I. zum Stammwappen, der wachsende g. Löwe indessen ungeschwänzt. II. Ein wachsender Mann in der rechten Hand einen s. Stern haltend, die Linke in die Seite gestemmt. Gekleidet ist derselbe, rechts g., links b.; der rechte Aermel ist b., der linke g., Haube um Kopf und Hals rechts b., links g., und ebenso die nach links gebogene spitze Mütze.

Decken: rechts ⋕ g., links b. g.

(Ministerial-Akten. H. Heydt. Heyer von Rosenfeld).

Gans. Edle Herrn zu Putlitz. (Taf. 59.)

Uradel aus der Mark Brandenburg, der von den Grafen von Mannsfeld abstammt und in viele Linien zerfiel und reich begütert war, resp. noch ist.

Am 28. August 1719 erhielt die Familie von dem König Friedrich Wilhelm I. von Preussen das Prädikat „Edle Herrn" und am 1. April 1776 ertheilte der König Friedrich II., der Grosse, allen Mitgliedern derselben das Prädikat: Edle Herrn zu Putlitz.

Gustav Gans, Edler Herr zu Putlitz-Retzin, als dramatischer Dichter bekannt, ist Chef der grossherzoglichen Generaldirektion des Hoftheaters zu Karlsruhe.

Stammwappen: in R. eine g. gekrönte s. Gans.

Kleinod: gekrönt, 2. r. gekleidete Arme, dazwischen die g. gekrönte s. Gans, oft auch nur die Gans allein.

Decken: r. s.

Der alte Siebmacher Bd. I. Taf. 27 giebt unter den Freiherrn das Wappen folgendermassen: in R. auf gr. Hügel (Grund) die Gans auffliegend, mit g. Halsband und einem g. Kleestengel auf jedem Flügel.

Kleinod: gekrönt, die Gans wie im Schild.

Decken: r. s.

(Hof- und Staatshandbücher. Gritzner Matrikel S. 18 und 38. v. Zedlitz Preuss. Adelslex. Bd. IV. S. 67 unter Putlitz etc.).

Gebele von Waldstein (Wallstein). (Taf. 59.)

Eine im Grossherzogthum begüterte und bedienstete Adelsfamilie.

Der gräflich fürstenberg'sche Rath und Oberamtmann zu Hasslach, auch seit 1635 Besitzer des von dem Hause Fürstenberg zu Lehen rührenden Rittergutes Waldstein, Amts Haslach, im Kinzigthal — vordem im Besitz eines gleichnamigen 1581 † Adelsgeschlechtes — Simon Finkh wurde von dem Kaiser Ferdinand III. am 4. Februar 1688 in den Reichsadelstand mit der Erlaubniss erhoben, sich Finkh v. Waldstein zu nennen, oder andere Beinamen nach seinen Besitzungen zu führen. Derselbe hinterliess keine Söhne, aber von seiner an den fürstenberg'schen Landsassen Jakob Gebelin verehelichten Tochter Anna Magdalena, einen Enkel Simon Gebelin, welchem er mit lehensherrlicher Bewilligung, testamentarisch, das besagte Lehen hinterliess, und welcher, nachdem er damit neu belehnt worden war und für sich und seine Nachkommen die Erlaubniss erhalten hatte, den Beinamen von Waldstein zu führen, mittelst Diplom des Grafen Friedrich Rudolf von Fürstenberg-Stühlingen, als Kaiserlicher Hof- und Pfalzgraf, d. d. Wolfach den 25. Juli 1649 in den erblichen Adelstand erhoben wurde.

Der Rath und Obervogt von Gebele zu Ueberlingen besass noch 1838 zu Haslach im Kinzigthal das s. g. Billhanz'sche Lehen und einen Hof zu Untereggingen, Amts Stühlingen, als fürstenberg'sches Kunkellehen. Friedrich Josef Otto v. Waldstein war 1868 Lieutenant.

I. Wappen: (1638). In B. g. eingefasst, ein rechter g. Schrägbalken in der Mitte und einer darunter, darüber aber, auf dem Balken stehend, ein rechtsgewendeter, auffliegender s. Vogel (Finke). Der obere Balken ist belegt mit einer aufrechtstehenden r. Lilie, zwischen zwei desgl., mit den Spitzen nach oben stehenden r. Lilien und der untere mit gr. Dreiberg.

Kleinod: gekrönter Helm mit einem Pfauenspiegel.

Decken: rechts r. s. b. g., links b. g. r. s.

II. Wappen: (1649). In B. ein linker g. Schrägbalken belegt mit 3 r. Lilien, die Spitzen aufwärts, über einem aus gr. Dreiberg wachsenden, oben, im Schildeshaupt sich in zwei Aesten mit je 3 gr Blättern theilenden, gr. Baum. Auf dem rechten Aste sitzt ein r. Vogel mit ausgebreiteten Flügeln.

Kleinod: s. r. g. b. s. Wulst mit gr. Pfauenspiegel, rechts abflatternd ein g. und ein r., links ein s. und ein b. Band.

Decken: rechts b. g., links r. g.

(Ministerial-Akten. Hauptarchiv z. Donaueschingen. Hof- und Staatshandbuch. Badisches Lexic. S. 1120 etc.)

Geyer von Lauf. (Taf. 60.)

Pfälzische Adelfamilie, aus welcher Ulrich G. von dem päpstlichen Protonotario Joanne Longio, Burglangenfeld auf dem Nordgau den 11. Hornung 1646, für sich und seine Brüder Paul und Hans G. einen Wappenbrief erhalten hatte, nachdem er lange Jahre Bürgermeister der pfalzneuburgischen Stadt Hemmau gewesen war. Seine beiden Söhne aber, Balthasar und Ulrich G., erhob der Kaiser Josef, Wien den 18. November 1707 in den Reichs- und erbländischen Adelstand mit dem Beifügen, dass sich der ältere Bruder Balthasar v. G. zu Etzenberg und der jüngere Ulrich, v. G. zu Lauf nennen solle. Von Letzterem stammen die in Baden bediensteten Geschlechtsmitglieder ab.

Jacob G. v. L., geb. den 5. Juli 1786 zu Lauf-

fenthal in Baiern, trat 1806 als Junker in badische Militärdienste, zeichnete sich im Felde rühmlichst aus und wurde 1838 als Obrist pensionirt.

Emmerich v. G. ist (1873) Oberzollinspektor in Stühlingen.

Wappen: geviert. I. und IV. in B. auf gr. Schildesfuss einwärts gekehrt, ein s. Geyer. II. und III. von R. und G. getheilt.

Kleinod: gekrönt, rechts der Griff eines s. Geyers, links ein s. und b. getheilter Adlerflügel.

Decken: rechts b. s, links r. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexic. S. 433. v. Wechmar S. 9. 24. 28. 36).

Gilm von Rosenegg. (Taf. 60.)

Diese Familie stammt aus Bregenz, woselbst Thomas Gilm eine Rathsstelle bekleidete und am 26. August 1723 einen Wappenbrief erhielt. Franz Josef Gilm aber, wurde von dem Kaiser Karl VI., Laxenburg den 23. Mai 1739 als Untervogt und Rentmeister der Herrschaft Bludenz und Sonnenberg, in den erblichen Reichs- und erbländischen Adelstand erhoben. Seine Nachkommen sind in Baden bedienstet. Ferdinand G. v. R. † als grossherzogl. Obristlieutenant a. D. den 12. Januar 1824 und Josef G. v. R. ist (1873) Obristlieutenant i. d. A.

Wappen: von S. und B. geviert. I. und IV. einwärts auf gr. Berg ein g. Löwe, der in der rechten Pranke den r. Buchstaben G. hält. II. und III. auf gr. Dreiberg ein sechsstrahliger g. Stern.

Kleinod: gekrönter Helm zwischen zwei, rechts s. b., links b. s., getheilten Hörnern, der g. Löwe mit dem r. G., wachsend.

Decken: b. s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 7. 21. 17. 299).

Gilten. (Taf. 60.)

Diese Familie findet sich in Rastatt und scheint mit dem alten lüneburg'schen, 1775 ausgestorbenen, gleichnamigen Geschlechte nicht in Zusammenhang zu stehen, wenigstens führt dieselbe, nach einem Siegelabdruck, ein ganz anderes Wappen.

Karl Eduard v. G., geb. den 26. Oktober 1793, war Lieutenant in badischen Diensten und starb 1813 in russischer Gefangenschaft.

Wappen, nach Siegelabdruck ohne Farbenangabe: drei Rauten (Wecken) 2. 1.

Kleinod: gekrönt, drei Rosen an langen Stielen mit je 2 Blättern.

(Ministerial-Akten. v. Wechmar S. 17).

Glümer. (Taf. 60.)

Braunschweigische alte Patrizier, im 16. Jahrhundert in den Reichsadelstand erhoben. Auch in Preussen vorkommend.

Im Grossherzogthum bei Freiburg angesessen. Der Träger dieses Namens, der bei Freiburg sesshaft ist, war in preuss. Diensten General, zuletzt in Lothringen, führte aber schon während des Krieges und vor der Militärconvention einen Theil der badischen Truppen.

Wappen: in G. ein rechter ♯ Schrägbalken, mit 3 g. Weintrauben, die Stiele nach oben, belegt.

Kleinod: ♯ g. Wulst mit 2 g. Trauben, an, in Form einer 8 verschlungenen, g. Stielen.

Decken: ♯ g.

(H. Heydt).

Gontard. (Taf. 60.)

Diese Familie entstammt der Dauphiné in Frankreich und in Folge der Aufhebung des Edicts von Nantes, wanderte Anton G. nach dem Baden'schen aus. Von seinen Söhnen hinterlies Karl G., geb. 1733 in Mannheim, wo er sich dem Baufache gewidmet hatte, sieben Söhne. Von diesen erhielten laut Diplom, Wien den 13. April 1768 (nach v. Mühlfeld Suppl. S. 300 1767) Jacob Paul österreichischer Grenadierlieutenant und Karl Philipp Christian, königl. preussischer Hauptmann (später auch als Baumeister berühmt), Gebrüder G., des heiligen römischen Reichs Adelstand mit dem Prädikat „Edle von“.

In demselben Jahre erhielt der Erstere auch noch den Reichsritter- und nebst seiner Schwester Ludovica verm. Gräfin Nesselrode, am 5 November 1780 den Reichsfreiherrnstand. Seine freiherrliche Linie soll noch in Oesterreich blühen und die Nachkommen seiner Brüder finden sich in Preussen, auch war noch 1845 Alphons v. G. grossherzogl. baden'scher Lieutenant.

Wappen: (nach dem hierher gehörenden Diplom von 1768) durch einen mit 3 s. Sternen belegten rechten r. Schrägbalken von ♯ und S. getheilt. Oben ein g. Vollmond, unten, quer gelegt, pfahlweise übereinander drei ♯ Thürangeln.

Kleinod: gekrönter Helm mit offenem, rechts s. r., links ♯ g. getheiltem Flug, dazwischen der g. Vollmond.

Decken: rechts r. s, links ♯ g.

(Gritzner, Hof- und Staatshandbücher etc.)

Grolmann. (Taf 60.)

Diese Familie stammt aus Bochum in der Grafschaft Mark, woselbst sie über 200 Jahre meist städtische Aemter bekleidete. Sie ist reich an ausgezeichneten Mitgliedern, die sich in hohen Civil- und Militär-Stellen finden. Erhebungen in den Adelstand erfolgten seit 1741 zu verschiedenen Zeiten. Die hier in Betracht kommende Linie erlangte am 22 Oktober 1812 den preussischen Adel, nach Anderen durch grossherzogl hessisches Diplom dieses Datums, Ausdehnung des am 29. Sept. 17.. einer älteren Linie ertheilten Adelstandes auf die Jüngere.

Die Nobilitirten waren die vier Söhne des am 23. September 1795 zu Giessen verstorbenen Geheimen-Regierungsraths Adolf Ludwig G. Der Jüngste derselben war Ludwig Theodor Christian v. G. geb. den 20. Dezbr. 1775 in Giessen; er trat in badische Militärdienste, woselbst er sich 1803 unter den Premierlieutenants findet, rückte rasch zum Generaladjutanten der Infanterie vor, zeichnete sich in allen Kriegen, in denen das badische Heer mitfocht, rühmlichst aus, kam aber in russische Gefangenschaft und starb am 8. Januar 1813 in Wilna.

Wappen: (1786) in g. bordirtem b. Felde eine s. Lilie.

Kleinod: gekrönt, ein blankes (s.) Schwert, auf dem g. Griffe stehend, zwischen zwei b. Hörnern.

Decken: b. s.

Wappen: (älteres) in B. eine s. Lilie. Das Schwert steht zwischen offenem b. Flug und trägt an seiner Spitze eine g. Sonne.

(Badisches Lexic. S. 477. Gritzner Matrikel S. 76 etc. Stammbuch Bd. II. S. 67 etc.)

Gschwender. (Taf. 60.)

Diese in Baden, in der Gegend des Bodensees, vorkommende Familie findet sich auch Geschwender geschrieben und ist wohl einerlei Stammes mit dem salzburger Geschlecht v. Geschwendtner, mit welchem es ein sehr ähnliches Wappen führt.

Christian Bernhard v. G., Geheimerrath des Fürstbischofs von Constanz, gestorben den 14. November 1727, war mit Anna Elisabeth Seyfarth von Klettenberg vermählt, welche am 24. Oktober

1770 zu Meersburg gestorben ist. Ferdinand v. G. war vermählt mit Helene Regine v. Reutlinger, geb. zu Ueberlingen und 1756 gestorben. August v. G., vorher ebenfalls in fürstbischöflich constanz'schen Diensten, wurde 1803 von Baden übernommen, starb als Vicepräsident des Hofrathscollegiums zu Meersburg u. Friedrich v. G., starb als Canonicus des ehemaligen Collegiatstifts in Baden. N. v. G. aber war Forstmeister in Waldkirch und wurde 1813 pensionirt.

Ahnherr des Geschlechtes ist wahrscheinlich Georg Gschwendtner, Bürger und Handelsmann in Salzburg, welcher von dem Kaiserlichen Comes Palatinus Walter Grandj Freiherrn von Sommersit d. d. Salzburg den 28. November 1624 einen Wappenbrief erhielt. Nachkommen desselben: Christian Cajetan G, fürstlich salzburg'scher Handlungsverwandter und Bergwerksraths-Assessor, erlangte den rittermässigen Reichsadelsstand: Wien den 24. Januar 1738 und Chrisostemus Anton G., J. U. Dr. und fürstlich salzburg'scher wirklicher Hofrath, Sohn des Johann Nepomuck G., Rittmeister der Bürgercavallerie in Salzburg, Anwalt und Aeltester des inneren Stadtraths daselbst, den rittermässigen Reichsadelstand mit Prädikat „von Adel", Wien den 26 November 1746.

Wappen der Linie in Baden: von Gr. und R. geviert I. und IV. aus der unteren Theilungslinie wachsend ein Mann mit r. Kleide und r. Zipfelmütze, in der Linken einen s. Pfeil haltend, die Rechte in die Seite gestemmt. II. und III. eine s. Lilie.

Kleinod: gekrönt mit dem r. Mann wachsend, der in der Rechten einen gespannten # Bogen hält und die Linke in die Seite stemmt, zwischen offenem # g. getheiltem Flug.

Decken: rechts gr. r., links r. s

Stammwappen (1624) geviert. I. und IV. in S. wachsend aus der unteren Theilungslinie ein r. gekleideter Mann (Ungar) mit g. Gürtel und g. Litzen auf dem Rock und s Kragen, sowie s. Aermelaufschlägen, r. Mütze, besteckt mit 4 Federn g. # g. #. In der Rechten hält derselbe einen # Pfeil mit r. Fiederung und s. Spitze, die Linke ist in die Seite gestemmt. II. und III. von G. und # getheilt, darin eine Lilie mit verwechselten Farben.

Kleinod: r. s. # g. r. Wulst, der Ungar wie im Schild, wachsend einen g. Bogen mit # Pfeil, der s. Spitze hat, vor sich haltend, zwischen offenem Flug, der rechts schräglinks und links schrägrechts von r. s. # s. r. getheilt ist. Auf dem # Streifen stehen 2 g. Sterne. Vom Wulst flattert rechts ein r. und ein s. und links ein # und ein g. Band ab.

Decken: rechts r. s., links # g.

Anderes Wappen: (1738). Durch eine bis zum oberen Schildesrand aufsteigende, geschweifte b Spitze in 3 Felder getheilt. I in S. auf gr. Boden ein weit ausschreitender Ungar mit langem r. Rocke mit g. Litzen, mit s. Gürtel, Kragen und Aufschlägen, nackten Beinen und r. Stiefeln mit g. Franzen, in der Rechten haltend einen # Pfeil mit s. Spitze und r. Fiederung, die Linke eingestemmt. Auf dem Kopfe eine r. Mütze mit 3 Federn r. g. s. II. in B. ein s. Anker, beseitet mit 3 g. Sternen oben und zu jeder Seite Einer. III. von G. und # gespalten, darin eine Lilie mit verwechselten Farben.

Kleinod: gekrönt, der Ungar wachsend, einen g. Bogen vor sich haltend, auf dem ein Pfeil wie im Schilde liegt, zwischen offnem Flug, der rechts schräglinks und links schrägrechts von r. s. b. s. r. getheilt ist. Auf dem b. Mittelstreifen 2 g. Sterne.

Decken: rechts r. s., links # g.

Anderes Wappen (1746): von G und B. getheilt, darin eine Lilie mit verwechselten Farben.

Kleinod: b. g. b. g. b. Wulst mit der Lilie wie im Schild zwischen 2 Hörnern, rechts g. b., links b. g. getheilt.

Decken: b. g.

(Ministerial-Akten. v. Wechmar S. 39. 54. 61. Heyer v. Rosenfeld).

Gulat. (Taf. 60.)

Diese Familie stammt aus Herbolzheim bei Kenzingen, woselbst Daniel G. am 21. Juli 1764 geboren wurde. Derselbe erlangte als der Landschaft Ortenau Oberamtsrath in der Stadt Offenburg, Wien den 14. April 1800 den erblichen erbländischen österreichischen Adelstand. Beim Anfall vom Breissgau an Baden war er österreich. Regierungsrath und Direktor des Oberappellationsgerichts zu Freiburg, trat in baden'sche Dienste und wurde als grossherzoglich baden'scher Staatsrath von dem Kaiser Franz II., mittelst Allerhöchster Entschliessung Mailand den 28. Januar 1816 und Diplomsausfertigung, Wien den 18. März 1816, in den erblichen österreichischen Ritterstand erhoben mit Namen und Wappenvereinigung des mit seinem Schwiegervater, Landvogt der Ortenau, erloschenen Geschlechtes derer v. Wellenburg. Diese Standeserhöhung hat der Grossherzog Karl am 14. Juni 1817 anerkannt und der verdiente Staatsmann ist am 30. April 1839 als Staatsrath und Präsident des Justizministeriums zu Karlsruhe gestorben.

Die Familie blüht noch im Grossherzogthum. Karl Josef v. G., geheimer Referendär beim Ministerium des Innern war 1845 Mitglied des Oberhof-Verwaltungsraths, ist † und Eduard Ritter v. G. W. ist Kammerherr und Staatsanwalt zu Karlsruhe.

Wappen: (1800) von R. und S geviert. I. u. IV. graue Wolken in den unteren Feldesecken, daraus gehen nackte Vorderarme hervor, die goldbegriffte blanke Schwerter kreuzen, mit deren Klingen ein gr. Lorbeerkranz gehalten wird. II. und III. ein r. Löwe.

Kleinod: gekrönter Helm, daraus wachsend ein r. Löwe in der rechten Pranke den gr. Lorbeerkranz haltend.

Decken: r. s.

Vermehrtes Wappen (1816): wie vorstehend, nur sind die Löwen gekrönt.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. die Arme mit den Wolken, den Schwertern und dem Kranz. II. der gekrönte Löwe ohne Kranz.

Decken: beiderseits r. s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexicon S. 1272. v. Wechmar S. 42 und 302 etc. Heyer v. Rosenfeld)

Haimb. (Taf 61.)

Aus dieser Familie finden sich mehrere Mitglieder in baden'schen Diensten Franz v. H. war mit der Rheinpfalz übernommen und starb am 5. August 1820 als Geheimerrath und Direktor der Oberrechnungskammer. N. v. H. starb ebenfalls 1820 als Seminarregens zu Bruchsal und geistlicher Rath. Sie sollen dem Geschlechte angehören, aus welchem Gregor, oberösterreichischer Kammerconcipist, dann Sigmund, Hieronimus und Hans Ulrich, Gebrüder und ihr Vetter Michael durch den Erzherzog Max von Tyrol, Innsbruck den 25. April 1611 einen Wappenbrief erhalten haben.

Wappen: geviert. I. u. IV. in G. aus dem unteren Schildrande aufwachsend, ein # gekleideter Mann, mit g. Gürtel, Knöpfen, Aermelaufschlägen und Kragen. Die Linke in die Seite gestemmt, mit der Rechten einen Tannenstengel mit 3 g. Tannenzapfen haltend. Bart und Haupthaar s., Hut # mit Reiherfeder und g. Umschlag. II. u. III. von S u. R gespalten, belegt mit einem Sparren in verwechselten Farben.

Kleinod: gekrönt. Der Mann wachsend zwischen offnem Fluge, rechts s. mit r. linken und links r. mit s. rechten Schrägbalken.

Decken: rechts # g., links r. s.

(Hof- u. Staatshandbücher v. Wechmar S. 30. 41. 49. 61. Heyer v. Rosenfeld).

Hann. (Taf. 61.)

Pfälzische Familie, die öfter die Bürgermeisterstellen zu Vilseck und Pfreunt bekleidete und in der Person des Hofkammerraths in Sulzbach und Besitzers der oberpfälzischen Landsassen-Güter Wildenau und Weihern, Franz Friedrich H. von dem Kaiser Franz I. am 14. März 1752 in den erblichen Adelstand erhoben wurde. Nachkommen von ihm standen in badischen Militärdiensten, kommen aber auch in Baiern und Preussen vor. N. v. H. trat 1816 als Secondelieutenant in das Regiment v. Stockhorn, N. v. H. quittirte 1828 als Secondelieutenant des Regiments Markgraf Wilhelm und ein anderer Secondelieutenant v. H. wurde 1829 pensionirt, nachdem er 1826 zum Invalidencorps versetzt worden war.

Wappen: von S. u. B. geviert, mit g. Mittelschild, darin ein ♯♯ Hahn. I. und IV. ein rechter ♯♯ Schrägbalken. II. und III. ein s. Stern.

Kleinod: gekrönt, 4 Straussfedern g. b. s. ♯♯.

Decken: rechts b. g., links ♯♯ s.

(v. Wechmar S. 17. Lang. Bairischer Adel S. 368 etc.)

Hanstein. (Taf. 61.)

Die Vorfahren des uradeligen Geschlechtes von Hanstein (der Name kommt von „Hagen" - Einhägung), welche anfänglich Hanenstene, Haninstein, Hanenstein, Hagenstein, Hansteyn etc. geschrieben wurden, diese Namen aber schon frühzeitig in Hanstein abschliffen, finden sich, noch ehe sie diesen Namen führten, in der alten Burg Rüsteberg (gerüsteter Berg) der Erzbischöfe von Mainz auf dem Eichsfelde. Sie ist die Wiege mehrerer Adelsgeschlechter des Eichsfeldes, welche ebenfalls, wie die v. H., Vicedome des Erzbisthums Mainz gewesen sind, diese aber findet man urkundlich bereits in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts als Vicedomini auf der Rusteburg. Theodoricus I. erscheint als der Erste 1121.

Nahe bei der Rusteburg liegt die Burg Hanstein an dem rechten Ufer der Leine auf hohem Berge und seit Anfang des 13. Jahrhunderts erscheinen die v. H. als erzstift-mainzische Burgmänner daselbst, besassen aber auch damals schon einen Hof (curia) daselbst und der Erste, der mit dem Familiennamen erscheint, ist Heidenricus de Hanensteine, welcher 1236 Vicedom auf dem Rusteberg war.

Heinrich der ältere und Lippold, jetzt schon v. H. genannt, schlossen 1308 zu Fritzlar am Franziskustage (4. Okt.) mit dem Erzbischof Peter von Mainz einen Vertrag, durch welchen sie sich verpflichteten, die baufällig gewordene Burg aus ihren eignen Mitteln von Grund aus neu zu erbauen, unter der Bedingung, dass sie für sich und ihre männlichen Erben das Recht erhielten, für immer Erbburgmänner auf derselben zu sein. Die Burg ist von jenen Zeiten an bis auf den heutigen Tag im Besitze der Familie geblieben und die schöne stattliche Ruine zeigt noch jetzt von dem starken, soliden Bau, den die Brüder aufgeführt hatten.

Von dem Stammsitze aus verbreitete sich das Geschlecht in viele Linien, die zum Theil noch blühen und aus ihnen sind ausgezeichnete Diener des Staates und der Kirche hervorgegangen. Verschiedene dieser Linien führen, unter Anerkennung des jeweiligen Landesherrn, das Freiherrnprädikat.

Dr. H. v. Hanstein ist Hauptlehrer an der badischen landwirthschaftlichen Winterschule zu Messkirch.

Stammwappen (an der Burgruine Hanstein): in S. drei zunehmende ♯♯ Halbmonde (2. 1.).

Kleinod: s. Schaft, besteckt mit 5 ♯♯ Hahnenfedern, an der rechten Seite ein zunehmender, an der linken ein abnehmender Halbmond.

Decken: ♯♯ s.

Varianten: I. die Monde (2.1.) rechts zunehmend, links abnehmend, unten die Spitzen abwärts.

Kleinod: der s. Schaft mit den Monden wie beim Stammwappen mit 5 ♯♯ Straussfedern besteckt.

II. die 3 Monde abnehmend, Kleinod gekrönt, sonst wie Variante I, ist jetzt das gewöhnlich geführte Wappen.

III. wie II. Kleinod ebenfalls gekrönt mit 5 ♯♯ Straussfedern, ohne Schaft.

(Familienmittheilungen. Hof- und Staatshandbücher. Landau, hessische Ritterburgen Bd. I. S. 25 u. Freiherrn-Taschenbuch 1856.)

Harder. (Taf. 61.)

Der Kaiser Nikolaus I. von Russland erhob d. d. St. Petersburg den 6. April 1834 (alten Stiles) den kaiserl. russ. wirkl. Staatsrath David Johann v. H., Excellenz, hoher Orden Ritter etc, nachdem er über 50 Jahre den persönlichen Adel besessen hatte — in den erblichen Adelstand mit „Edler von". Ein Sohn desselben war kgl. niederländischer Generalkonsul zu Frankfurt a/M. und in Baden angesessen.

Wappen: von Gr. und B. durch einen s. Sparren über dem Schildesfuss bis in das Schildeshaupt aufsteigend, getheilt. Belegt ist derselbe rechts mit g. Tyrsusstab, links mit b. Anker, oben unter dem Ring mit g. Querholz. Oben in jeder Ecke ein 6strahliger g. Stern, unten, rechts gewendet, ein g. geharnischter Arm, in der Faust eine r. Rose mit 4 gr. Blättern, an jeder Seite des gr. Stiles zwei.

Kleinod: gekrönt, 3 s. Straussfedern.

Decken: rechts b. s., links b. g.

(Heyer v. Rosenfeld etc.).

Hartenberg. (Taf. 61.)

Diese Familie stammt aus dem Fürstenberg'schen und besitzt ehemals fürstl. fürstenberg'sche Lehen, namentlich den halben Hof zu Riedheim, Amts Heiligenberg, den noch 1838 Wilhelm Georg v. H., geboren zu Eger den 3. Juli 1809, welcher 1854 als Major in k. k. österreichischen Diensten vorkommt, empfing. Der eigentliche Geschlechtsname ist Harderen und Johann Baptist, fürstl. fürstenberg-fühling'scher Hof- u. Regierungsrath, auch Leibmedikus, hatte Donaueschingen den 26. Juni 1722, von dem Grafen Anton Maria Friedrich zu Fürstenberg den Reichsadelstand erhalten, kaiserliche Adelsbestätigung aber, als eines rittermässigen Reichsadelstandes mit Prädikat „von Hartenberg" und Ehrenwort „von", dann Hinweglassung des bisher geführten Geschlechtsnamens „von Harderen" und Bewilligung, sich von erwerbenden Gütern nennen zu dürfen, auch Wappenbesserung, Laxenburg den 3. Mai 1731.

Der Adelserwerber starb am 23. Mai 1739 zu Schaffhausen und seine Ehefrau war Katharine von Ziegler (Ziegleren). Johann Jakob v. H., der 1766 die Familienlehen empfangen hatte, starb am 19. Mai 17.. zu s'Graffenhag als Hauptmann unter der holländischen Schweizergarde und Friedrich v. H., der das Freiherrnprädikat führt, starb am 12. April 1822 zu Schaffhausen.

Stammwappen (1722): geviert. I. in S. zwei gekrönte g. Löwenköpfe neben einander. II. in R. ein s. Balken. III. schräg links getheilt von R. und S. oben ein s. Balken, unten aufrecht stehend eine ♯♯ Straussfeder. IV. schräg rechts getheilt von ♯♯ und S., oben die beiden gekrönten g. Löwenköpfe, unten aufrecht stehend eine s. Straussfeder.

Kleinod: gekrönt, wachsend ein gekrönter g. Löwe

Decken: r. s.
Gebessertes Wappen (1731): von R. und G. geviert. I. und IV. ein gewellter, rechter s. Querbalken. II. und III. ein gekrönter ⌗ Löwe, einwärts. Zwischen II. und III. eine bis zum Schildesrand aufsteigende b. Spitze, in deren Fuss ein s. spitzer Dreiberg, die mittelste Spitze am höchsten.
Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. geschlossener r. Flug mit dem schrägrechten s. Fluss. II. wachsender, gekrönter g. Löwe.
Decken: I. r. s., II. ⌗ g.
(Hauptarchiv zu Donaueschingen. Heyer von Rosenfeld.)

Hartmann. (Taf. 61.)

Eine aus dem Hannövrischen stammende Familie, aus welcher der Amtsschreiber Paul H. am 7. April 1805 von dem Kaiser Franz II. in den Reichsadelstand erhoben wurde. Im Grossherzogthum bedienstet. Heinrich v. H. war 1858—1862 Hauptmann.
Wappen: in B. ein s. Schrägbalken (bald rechts, bald links), oben und unten begleitet von einer g. Rose mit r. Samen und gr. Kelchblättchen.
Kleinod: gekrönter Helm, daraus wachsend ein geharnischter Mann mit Stahlhaube, ein s. Schwert an g. Griff emporhaltend, die Linke in die Seite gestemmt.
Decken: b. s.
(Hof- und Staatshandbücher. Familiennotizen und Siegelabdrücke.)

Haubert. (Taf. 61.)

Diese Familie stammt aus Ueberlingen und kommt noch daselbst vor, soll aber dem Erlöschen nahe sein. Der Licentiat der Rechte und Bürgermeister von Ueberlingen Johann Leopold Huperti wurde Wien den 5. Oktober 1734 mit von Haubert durch Kaiser Karl VI. in den Reichs- und erbländischen Adelstand erhoben. Karl Leopold v. H. wurde als Amtmann in Stockach 1807 von Baden übernommen und starb am 20. Juli 1816 als Oberamtmann in Blumenfeld.
Familienmitglieder finden sich auch in Würtemberg.
Wappen: von ⌗ und R. geviert. I. u. IV. senkrecht gestellt ein g. und II. u. III. ein s. Anker.
Kleinod: gekrönt, wachsend ein g. Einhorn, einen s. Anker mit den Füssen haltend, zwischen zwei Hörnern, rechts g. mit 5 ⌗, links s. mit 5 r. Spangen.
Decken: rechts ⌗ g., links r. s.
(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 49.

Heiligenstein. (Taf. 62.)

Dr. Franz Anton Heiligenstein war kursächsischer Hofrath und Leibchirurgus der Frau Kurfürstin von Pfalz-Baiern zu Mannheim und erhielt durch den Kurfürsten Karl Theodor am 27. Juni 1792 den Reichs-Vicariats-Adelstand für sich u. seine Nachkommen. Philipp v. H., 1803 mit der Pfalz von Baden übernommen, wurde 1819 als Justizrath bei dem Hofgericht zu Mannheim pensionirt und Franz Konrad v. H., geb. den 8. Sept. 1774 zu Mannheim, war grossherzoglicher Hofgerichtsrath. Noch 1868 findet sich Max v. H. als Kreisgerichtsrath zu Karlsruhe. †.
Wappen: in G. schrägrechts ein ⌗ Balken, über demselben eine r. Jakobsmuschel und unter demselben ein zweigehenkelter, r. Aschenkrug mit Deckel.
Kleinod: gekrönt der r. Aschenkrug zwischen einem offenen g. Flug, der beiderseits mit dem ⌗ Balken belegt ist.
Decken: r. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 47. Ziegler-München etc.)

Heimrod. (Heimrodt.) (Taf. 62.)

Friedrich v. H., geb. im April 1778 in Hanau, war ein Sohn des 1821 † Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen aus seiner morganatischen Ehe mit Charlotte Buiss aus Rodheim bei Giessen. Er trat aus preussischen Diensten 1804 als Rittmeister in das badische leichte Dragoner-Regiment und avancirte bis 1813 zum Generalmajor, führte mit Auszeichnung sein Regiment in verschiedenen Schlachten und erhielt in der Schlacht bei Culm einen tödtlichen Schuss, an dessen Folgen er am 3. Sept. 1813 zu Töplitz starb. Durch den Namen Rodheim ist der Familienname „Heimrod" entstanden, auch soll Friedrich v. H. mit einem Freiherrn-Diplom beschenkt worden sein.
Sein Sohn Friedrich v. H. war 1835 Rechtspraktikant.
Der Generalmajor wird im badischen Lexikon S. 540 mit dem Freiherrnprädikat aufgeführt, sein Sohn aber erhält diesen Titel ebensowenig, wie die weiteren Mitglieder der Familie in Hessen und dem Anhalt'schen.
Wappen: schräggeviert. I. und IV. von R. und G. getheilt, oben ein s. Stern. II. und III. in B. einwärtsschreitend ein g. Löwe.
Kleinod: gekrönt, mit geschlossenem ⌗ Flug, darauf eine g. Scheibe mit einem r. Löwen.
Decken: rechts r. g., links b. g.
(Badisches Lexikon S. 540. v. Wechmar S. 57. Fhr. v. Buttlar.)

Held von Heldenburg. (Taf. 62.)

Der Fürst Josef Maria Benedict von Fürstenberg hat am 8. November 1790 den fürstlichen Kammersekretär Franz Michael Held mit dem Prädikat von Heldenburg, gleichzeitig mit seinen Stiefbrüdern Franz Ludwig Xaver, Josef Franz Xaver, und Franz Carl Ludwig August Laaba (Siehe diesen Artikel) in den erblichen Adelstand erhoben. Der Name war zum Eintragen in die Adelsmatrikel angemeldet und Nachkommen sollen in badischen Diensten gestanden haben
Wappen: nach Siegelabdruck auf einem Schreiben des fürstl. Hofkammerraths von Held, vom 5. Januar 1807. Geviert. I. und IV. auf Dreiberg 3 Aehren (Rohrkolben oder dergl.). II. und III. rechts gewendet ein Löwe, eine Aehre etc. in den Pranken haltend.
Kleinod: zwei Hörner mit offenen Mundstücken, dazwischen, wachsend, der Löwe mit der Kornähre.
Decken und Farben unbekannt, da im Diplom das Wappen nicht angegeben.
(Hauptarchiv zu Donaueschingen.)

Hennenhofer. (Taf. 62.)

Badische Familie, aus welcher der Grossherzog Ludwig von Baden den Rittmeister und Adjutanten Heinrich H., geb. zu Gernsbach, Karlsruhe den 30. December 1827 in den Adelstand erhob. 1828 wurde derselbe Director vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und 1832 pensionirt.
Wappen: geviert. I. u. IV. von G. und S. durch einen ⌗ Balken getheilt. Unten drei r. Rosen an gr. Stielen mit 2 gr. Blättern. II. u. III. In ⌗ ein aus dem unteren Rande wachsender s. Löwe mit g. Vorderpranken, am Rücken drei g. Kugeln.
Kleinod: gekrönt. Zwischen zwei von ⌗ und G. getheilten Hörnern, in deren Mundstücken je 3 beblätterte gr. Zweige stecken, ein wachsender s. Mann, auf dem

Haupt eine g. Lilie, in der Rechten drei r. Rosen an gr. Stielen haltend, die Linke in die Seite gestemmt.

Decken: rechts ♯ g., links ♯ s.

Wappen-Variante, nach Cast's Adelsbuch etc.: von S. und ♯ geviert. I. und IV. drei (2. 1.) r. Rosen. II. und III. einwärts gekehrt ein s. Löwe

Kleinod: gekrönt, der Löwe wachsend.

Decken: ♯ s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 9 u. 41. Cast Adelsbuch etc.)

Hermann. (Taf. 62.)

Diese Familie, richtiger Höhrmann geschrieben, kommt in Waldshut und in Freiburg vor. Sie scheint aus dem Elsass zu stammen und war in Oberehenheim ansässig, wo sie, nach vorhandener Urkunde, das Recht hatte, die Bürgermeisterstelle einzunehmen, wenn der Kandidat die Befähigung nachweisen konnte. Die Wappenbesserung, eine g. Lilie zwischen den Hörnern des Kleinods, ertheilte der König Ludwig XIV. von Frankreich. — Ende der 1790er Jahre war ein v. H. österreichischer Landvogt in Stockach, von dem die in Baden verbreitete Familie abstammt.

Der Handelsherr Salis v. H. meldete sich zu Anfang dieses Jahrhunderts zum Eintragen in die beabsichtigte Adelsmatrikel. Benedict v. H. war Stabskapitän im 3. Landwehrbataillon und quittirte 1816 und N. v. H., vormals Syndikatsverweser zu Freiburg 1807, starb als Amtsassessor zu Waldshut. Das ehemalige Kloster Günthersthal bei Freiburg gehörte noch 1825 denen v. H., die daselbst eine bedeutende Baumwollenspinnerei eingerichtet hatten.

Wappen nach Siegelabdruck: in B. ein wilder, nackter Mann, in der Linken einen s. Pfeil, die Spitze nach oben, haltend, die Rechte in die Seite gestemmt.

Kleinod: gekrönt, zwischen zwei b. Hörnern mit Mundstücken eine g. Lilie.

Decken: b. s.

(Ministerial-Akten. v. Wechmar S. 31. 51. Schreiber, Freiburg und Umgebungen S. 342 etc. H. Heydt.)

Herter von Hertler. (Taf. 62.)

Uralter schwäbischer, schweizer Land-, auch ulmer Stadtadel, der längere Zeit in Ueberlingen vorkommt und als fürstenberg'sches Lehen die von der Herrschaft Waldsberg rührenden zwei Theile des grossen und kleinen Zehnten zu Salenbach, Amts Pfullendorf besitzt oder besass. Junker Josef Ignaz Franz H. v. H., Löwenrath und Spendpfleger der kurbadischen Stadt Ueberlingen, war 1784 Senator und Rentamtsverordneter, auch Lehenträger der Spend- u. Almosenpflege und starb am 25 März 1810.

Wappen: von S und R. gespalten.

Kleinod: gekrönt, wachsend ein s. Ross mit r. Ring im Maul.

Decken: r. s.

(Fürstl. fürstenberg'sches Hauptarchiv. Siebmacher V. 180 und Stammbuch Bd. II. S. 147 etc.)

Heusler. (Taf. 62.)

Aus dieser bairischen Familie, welche von dem Erzherzog Maximilian v. Oesterreich am 9. Decbr. 1610 in den Adelstand erhoben wurde, war Johann Heinrich v. H., geb. den 30. Oktober 1786 in Basel, bis 1809 in preussischen Militärdiensten, trat alsdann in die badische Armee, zeichnete sich in den Feldzügen von 1814 und 1815 rühmlich aus und starb als Rittmeister im Dragonerregiment v. Geusau, vor 1827, in Bruchsal. Nachkommen scheint derselbe keine hinterlassen zu haben. Der Name kommt zuweilen unrichtig Häusler u. Heusser geschrieben vor.

Wappen: von ♯ und R. geviert. I. u. IV. ein g. Löwe. II. u. III ein s. Zinnenthurm.

Kleinod: gekrönt, wachsend ein g. Löwe, in d. Pranken den Zinnenthurm haltend.

Decken: rechts ♯ g., links r. s.

(Badisches Lexikon S. 491. v. Wechmar S. 1 Gritzner. Bairischer Adel dieses Werkes etc.)

Hillern. (Taf. 62.)

Diese Familie stammt aus der ehemal. Reichsstadt Biberach und wurde in der Person des biberach'schen geheim. Raths und Hospitalpflegers Johann Georg Hiller, geb. 12 Aug. 1700, † 15. April 1760, Wien d. 21. März 1739 mit von Hillern von dem Kaiser Karl VI. in den Reichsadelstand erhoben.

Mit Justin Heinrich v. H., gestorben als grossherzogl. badischer Geheimer-Archivrath, verpflanzte sich ein Zweig der Familie nach Baden, woselbst dessen Nachkommen noch bedienstet sind. Hermann von Hillern ist Kammerherr, sowie Kreis- und Hofgerichtsdirektor zu Freiburg. Georg Friedrich v. H. war 1805 Kapitän im Invalidencorps zu Rastatt.

Wappen: geviert I. und IV. in R. eine s. Säule auf welcher, rechts sehend, eine s Taube mit gr. Oelzweig im Schnabel, sitzt. II. und III. von G. und B. getheilt

Kleinod: zwei Hörner, das Rechte r. mit s. Balken belegt, das Linke von G. und B. getheilt, dazwischen auf gr. Dreiberg die s. Taube mit dem Oelzweig.

Decken: rechts r. s., links b. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 14. 46. 48. 56 etc.)

Himberger. (Taf. 62.)

Diese adelige Familie, die im Mannesstamme erloschen sein soll, stammt aus dem Oesterreichischen und zwar von Thomas H., k. k. Generaleinnehmer u. Kriegskassier der vorderösterreichischen Landen zu Freiburg, welchen die Kaiserin Maria Theresia, Wien den 5. April 1777 in den erblichen Reichsadelstand erhoben hatte. Er starb zu Freiburg im Breissgau. Thomas v. H., geb. zu Waldshut den 21. December 1788, war Amtsrevisor zu Stetten am kalten Markt und sein Bruder Fidel, ist 1789 ebenfalls in Waldshut geboren.

Wappen: von B. und R. geviert. I. auf geflügelter s. Kugel eine Fortuna in gewöhnlicher Stellung, den s. Schleier über das Haupt und um die Lenden schwingend. II. aus dem äusseren Schildesrande hervor wächst ein s. geharnischter Schwertarm. III. schräg rechts, oder auch senkrecht gestellt, ein s. Anker. IV. Auf der mittelsten Spitze eines s. Dreifelsens ein g. Stern.

Kleinod: gekrönt, wachsend ein g. Löwe mit g. Stern in der rechten Pranke.

Decken: rechts b. g., links r. s.

(Ministerial-Akten. v. Weehmar S. 51. Gritzner Cast Adelsbuch etc.)

Hinkeldey. (Taf. 62.)

Patricier aus Nördlingen, die ursprünglich aus Liefland stammen sollen und deren näherer Stammvater, Christian H. aus Wiesen an der Lühe bei Hamburg sich 1679 zuerst in Nördlingen niederliess. Sein Sohn Georg Wilhelm war Diakonus daselbst und starb 1736. Unter seinen Söhnen war Hieronimus Heinrich, geb. 1720, ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter. Er trat in fürstl. löwenstein'sche Dienste und erhielt als Geheimer Rath, Direktor und Lehenprobst, auch Ge-

sandter am fränkischen Kreise, von dem Kaiser Franz I. Wien den 7. März 1754 Bestätigung seines altangeerbten Adelstandes mit dem Ehrenwort „von“ im Reiche und Bewilligung sich von erwerbenden Gütern zu nennen. Er wurde 1763 Regierungs- und Kammer-Präsident zu Wertheim, nahm 1783 seine Pension und begab sich auf sein Rittergut Linnershausen bei Meiningen, welches er mit seiner zweiten Frau erheirathet hatte.

Drei Vettern des Präsidenten, Johann Eberhard, Probst des wendischen Kreises in Liefland, Karl Benjamin und Gotthard August, Gebrüder, erlangten Wien den 16. Novbr. 1748 rittermässige Reichsadelstandsbestätigung.

Bei der Mediatisirung Wertheims kam die Familie ins Badische und August Heinrich v. H, zuletzt 1813 Direktor des Neckarkreises, gestorben zu Mannheim den 19. April 1814, ist der Stifter dieser noch blühenden Linie.

Heinrich v. H. war 1843 Commandeur des ersten Dragonerregiments und ist gestorben.

Wappen: in G. auf gr. Grunde vor einem gr. Palmbaum, rechts springend, ein s. gekröntes Einhorn.

Kleinod: gekrönt, wachsend das s. Einhorn zwischen zwei ‡‡ Hörnern, welche g. Kugeln an den Spitzen haben.

Decken: ‡‡ g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 9. 41. 298. Heyer v. Rosenfeld. Ersch u. Gruber, Encyclopädie Sekt. II Bd. 8 S. 257.)

Hoeven. (Taf. 62.)

Holländische Adelsfamilie, van der Huf ausgesprochen, von der auch in Kurhessen (siehe Adel das.) eine Linie blühen soll, und welche am 16. September 1815 von dem König Wilhelm der Niederlande in den Jonkheernstand erhoben worden ist. Im Grossherzogthum bedienstet.

Der Rittmeister A. Jonkheer v. d. H. lebte 1871 zu Rothenfels im Murgthal.

Wappen: in S. ein über einen gr. Busch springender r. Hirsch.

Kleinod: r. s. Wulst, der r. Hirsch wachsend.

Decken: r. s.

Schildhalter: rechts ein g. gekröntes s. Einhorn, links ein r. Hirsch.

Wahlspruch: Nil volentibus arduum.

(Frhr. v. Röder, Mitth. Hof- und Staatshandbücher. Gritzner etc.)

Hofer. (Taf. 63.)

Diese Familie stammt aus der Reichsstadt Rottweil am Neckar und wurde in der Person des Johann Baptist Josef Karl H., einzigem Sohn des Senators Johann Baptist H. zu Rottweil, geb. den 16. März 1759, nach Baden verpflanzt. 1802 war derselbe Bürgermeister seiner Vaterstadt, trat aber nach der Mediatisirung derselben noch im nämlichen Jahr in badische Dienste als geheimer Referendär der badischen Gesandtschaft bei dem schwäbischen Kreise. Der talentvolle Mann wurde bereits 1806 wirklicher Geheimerrath 2. Kl. und beim Staatsministerium angestellt. — 1809 waren demselben, nach Rücktritt des Finanzministers Freiherrn von Dalberg, die Funktionen des Finanzministers übertragen worden, die er aber bald nachher mit denen eines Direktors des Seekreises zu Constanz vertauschte. 1811 als Kabinetsrath mit abermaliger Uebertragung der Finanzdirektion nach Karlsruhe berufen, blieb er daselbst bis 1813 und kehrte, auf seinen besonderen Wunsch, wieder in die frühere Stellung nach Constanz zurück. Als er 1819 seinen Abschied nahm, erhob der Grossherzog Ludwig den bewährten Staatsmann, in Anerkennung seiner Verdienste, am 16. April 1819 in den erblichen Adelstand. Sein Tod erfolgte in Constanz am 21. December 1838 und drei Kinder aus seiner ersten Ehe überlebten ihn.

Wappen: in B. im Schildeshaupt ein r. Balken, der mit einer sich rechts windenden gr. Schlange belegt ist, unten ein g. Löwe.

Kleinod: der Löwe wachsend, die gr. Schlange in den Pranken haltend.

Decken: b. g.; öfter auch werden natürliche r. Rosen mit gr. Laubwerk, unheraldisch, geführt.

Schildhalter: links ein widersehender g. Löwe.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexikon S. 365. v. Wechmar S. 38 u. 41.)

Hoffmann. (Taf. 63.)

Rheinische Familie, die sich in die lippe'schen Fürstenthümer wendete und dort ansässig machte, nunmehr aber auch in Baden und Preussen vorkommt. Dr. Hugo v. H. ist in Baden-Baden angesessen und Vorstand einer Augenheilanstalt.

Johann Balthasar v. H., geb. den 1. März 1639 gestorben 1705, gräflich lippe'scher Rath und Dr. beider Rechte zu Brackel. erhielt vom Comes palatinus Melchior Friedrich Freiherr von Schönborn, d. d. Frankfurt a/Main den 2. Oktober 1684, Adelserneuerung, Veränderung des Wappens u. Verleihung des rittermässigen Adelstandes, sein Sohn Wilhelm v. H. aber, gräflich lippe'scher, wie auch bentheim-tecklenburg'scher Rath und Abgeordneter, Wien den 6. März 1711 Bestätigung dieser Erhebung mit Titel „Wohlgeboren“, dem Palatinat und dem kaiserlichen Rathstitel, beide letzern Verleihungen jedoch blos für seine Person. Zuletzt endlich erlangte Ferdinand Bernhard v. H. gräflich lippe detmold'scher Geheimerath und Kanzler, Wien den 6. Oktober 1789 von dem Kaiser Josef II., auf das Anstehen des Fürsten Leopold von Lippe, ein neues Wappen, den Reichsritterstand mit „Edler von“, sowie dem Rechte, nach dermaligen oder zukünftigen Gütern sich zu nennen.

Das älteste Wappen des Geschlechtes findet sich auf dem 1668 gemalten Bilde des oben genannten Johann Balthasar v. H. und gilt als

Stammwappen: in G., vorwärts schreitend, ein Mann mit langem r. Rocke und dergleichen weiten, unten zusammengeschnürten, Beinkleidern, s. Beffchen u. Manchetten, langen braunen Haaren, in der rechten Hand einen Stock haltend, die Linke in die Seite gestemmt.

Kleinod: der Mann mit dem Stocke wachsend.

Decken: r. g.

Verändertes Wappen (1684. 1711): in G. der r. Mann, jetzt mit breitkrempigem ‡‡ Hut, auf s. gezäumtem ‡‡ Rosse reitend.

Kleinod: gekrönt, wachsend der Mann, in der Rechten einen Stock mit Knopf haltend, die Linke in die Seite gestemmt.

Decken: r. g.

Jetziges Wappen (1789): von B. und G. gespalten. Vorn 2 in's Andreaskreuz gelegte Schreibfedern, hinten eine b. besamte r. Rose mit gr. Kelchblättchen.

Kleinod: gekrönt. Zwei Helme. I. zwischen zwei s. eine b. Straussfeder. II. zwischen zwei g. Büffelhörnern die r. Rose.

Decken: rechts b. s., links r. g.

(Mittheilungen aus der Familie. Heyer v. Rosenfeld. Adel der Fürstenthümer Lippe dieses Werkes.)

Holle. (Taf. 63.)

Als Heimath dieser uradeligen Familie wird Schleswig angegeben, aus welcher sie sich nach Sachsen u. Hannover wendete und dort im Kalenberg'schen jetzt noch begütert ist. Mitglieder des Geschlechtes finden sich auch in Baden. Eine Freiin v. H., vormals Hofdame der verwittweten Frau Markgräfin Caro-

line von Brandenburg-Baireuth zu Erlangen, war seit 1791 Aebtissin des evangelischen Damenstiftes zu Pforzheim und starb daselbst 1797.

August v. H., geb. den 13. August 1786 zu Stade im Königreich Hannover, zeichnete sich im badischen Heere in den Kriegen gegen Napoleon aus und lebte noch 1839 als Obrist und Commandeur des Leibinfanterie-Regiments zu Karlsruhe und Dr. Georg v. H. war 1858 Privatdocent zu Heidelberg.

Wappen: in S. drei (2. 1.) spitze, linksgebogene r. Mützen mit dergleichem Stulp und verschlungenen Sturmbändern

Kleinod: s. r. Wulst mit zwei r. Fähnlein an g. Stielen, dazwischen ein r. Hut wie im Schild.

Decken: r. s.

(Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexikon S. 576. v. Wechmar S. 61. Grote hannövrischer Adel etc.)

Holzing. (Taf. 63.)

Das Geschlecht derer von Holzing oder Holtzing gehörte ursprünglich zu dem adeligen Patriziate der Reichsstädte Biberach und Ravensburg und aus demselben war Johann v. H., erwählt 1422 und gestorben 1432, gefürsteter Probst zu Ellwangen. Ein kaiserlicher Hauptmann Georg Christoph v. H. erhielt am 18. Oktober 1630 Adelsbestätigung und Johann Holtzing, kurbairischer Obervogt der Herrschaft Weissensteig, den rittermässigen Adelstand für Reich- und Erblande mit „von" und Berechtigung sich nach erwerbenden Gütern zu nennen, dann Wappenbesserung, Prag den 16. Oktober 1654. Weiter aber erlangten Johann Baptist Holzing, markgräflich badischer wirklicher Hof- und Regierungsrath und sein Bruder Franz, markgräflich badischer Amtmann zu Ettlingen, Bestätigung u. resp. Erneuerung ihres anererbten Reichsadelstandes mit „von" und Bewilligung sich nach Gütern nennen zu dürfen, auch Berechtigung zu Lehen, Wien den 3. Januar 1789.

Nachkommen der Letzteren waren und sind noch jetzt im Grossherzogthum bedienstet. Leopold v. H., geb. den 31. Okt. 1784, gestorben zu Mannheim den 19. Mai 1831, war Obrist u. Commandeur des Dragonerregiments von Freystedt und Flügeladjutant und Josef Maria v. H., geb. den 18. Januar 1788, † 1866, Kammerherr und Hofoberforstmeister. Sein Sohn Adolf v. H. ist Oberstallmeister und Chef des Oberstallmeisteramtes.

Stammwappen: in S. ein mit 3 g. Ringen (1. 2.) belegter ♯ Sparren.

Kleinod: gekrönt mit 2 s. Hörnern, dazwischen der Sparren mit den Ringen.

Decken: ♯ s.

Späteres Wappen: in R. ein schreitender g. Löwe (Leopard) mit durch die Beine gezogenem Schwanz.

Kleinod: zwischen 2 r. Hörnern der Löwe wachsend.

Decken: r. g.

Vermehrtes Wappen 1654: Von S. und R. geviert. I. und IV. Stammwappen. II. und III. späteres Wappen, der Löwe indessen aufgerichtet und einwärts gekehrt, mit durch die Beine gezogenem Schwanz.

Kleinod: gekrönt, zwischen einem s. u. einem r. Horn der Löwe wachsend.

Decken: rechts ♯ s., links r. g.

Jetziges Wappen 1789: wie 1654, nur dass der Schwanz des Löwen aufgerichtet ist.

Kleinod: gekrönt, zwei Hörner, rechts von S. u. ♯, links von G. u. R. getheilt, dazwischen der wachsende g. Löwe.

Decken: rechts ♯ s., links r. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 21. 49. 98. Badisches Lexikon S. 579 u. 580. Heyer von Rosenfeld etc.)

Horadam. (Taf 63.)

Ein mainzer Adelsgeschlecht, aus welchem Sebastian v. H., geb. den 3. Oktober 1776, ein Sohn des kurmainzischen Hauptmanns v. H, 1806 von Leiningen als Stabscapitän von Baden übernommen wurde. Er zeichnete sich in den Kriegen mit Frankreich höchst ehrenvoll aus und lebte 1841 noch als Obrist und Rekrutirungsstabsofficier zu Freiburg. Auf sein Gesuch um Anerkennung des Adels seiner Familie, erhielt er vom grossherzoglichen Staatsministerium unter dem 27. Decbr 184 den Bescheid, dass die Fortführung des adeligen Prädikats, für sich und seine Nachkommen, nicht zu beanstanden sei.

Söhne des Obristen sind: Franz v. H., 1862 Major und Ludwig v. H, 1844 Hauptmann im 4. Infanterieregiment, ein Enkel aber: N. v. H. ist 1873 Secondelieutenant im badischen Dragonerregiment Markgraf Maximilian.

Wappen: in B. zwischen einem gestürzten s. Sparren, ein ausgebogenes s. Kreuz.

Kleinod: gekrönt mit ♯ Flug, dazwischen das Kreuz.

Decken: b. s.

Anderes Wappen: in R. den gestürzten Sparren g., dazwischen das s. Kreuz.

Kleinod: ein offener r. Flug, dazwischen das Kreuz. Statt Kreuz wird auch der g. Sparren vor dem Fluge gefunden.

Decken: rechts r. g., links r. s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 6. 14. 18. 298. 299. Badisches Lexikon S. 583. Frhr. v. Röder Stammbuch. Heyer von Rosenfeld.)

Hornthal. (Taf. 63.)

Der Stadtcommissär und Polizeidirektor Franz Ludwig H. erlangte vom Könige von Baiern, am 23. April 1815, den Adelstand unter Verleihung des Wappens des erloschenen nürnberger Geschlechts von Reggenbach. Wahrscheinlich ein Sohn desselben, Dr. Johann Peter v. H. aus Bamberg, war von 1819 bis 1824 ordentlicher Professor zu Heidelberg.

Wappen: in G. ein rechter ♯ Schrägbalken, belegt mit einem g. Stern zwischen zwei g. Kronen.

Kleinod: gekrönt mit offnem Flug, rechts ♯ g., links g. ♯ getheilt, dazwischen wachsend ein armloser ♯ gekleideter Mann mit langem Haupthaar.

Decken: ♯ g.

(v. Wechmar S. 59. Stammbuch Bd. II S. 190 etc.)

Hyrth. (Taf. 64.)

Der fürstlich öttingen-wallerstein'sche Hofrath und Oberamtsrath an dem gefürsteten Damenstift zu Säckingen, Franz Josef Ignaz H., wurde von dem Kaiser Franz II., Wien den 8. Oktober 1798, in den erblichen Adelstand für Reich- u. Erblande erhoben. Derselbe starb am 16. September 1810 zu Säckingen mit Hinterlassung eines Sohnes Karl Friedrich, von dem nicht bekannt, ob er seine Familie fortgepflanzt hat.

Wappen: von B. u. G. getheilt, oben ein g. Löwenkopf, unten zwei gekreuzte gr. Palmzweige.

Statt Kleinod: Edelmannskrone.

(Ministerial-Akten. Megerle v. Mühlfeld Bd. II S. 327.)

Jagemann. (Taf. 64.)

Thüringen'sches Adelsgeschlecht, welches von dem Kaiser Rudolf, Prag den 27. November 1590 in der Person des fürstl. braunschweig'schen Kanzlers u. Kammerraths Dr. Johann Jagemann für sich und seine

ehelichen Leibeserben mit dem Rechte sich nach seinen von dem Herzog Heinrich Julius zu Braunschweig zu Lehen tragenden Rittersitzen Hardegsen und Goltingen zu benennen, in den rittermässigen Reichsadelstand erhoben wurde.

Von ihm stammen die im Grossherzogthum bedienste- Familienmitglieder ab.

Franz Josef v. J. 1807 von Salm-Krautheim als Staabskapitain übernommen, starb am 16. Januar 1834 zu Karlsruhe als Obristlieutenant à la suite.

Philipp Anton v. J. 1807 ebenfalls daher übernommen, wurde 1845 als Präsident des Hofgerichts zu Mannheim und Geheimerrath 2. Klasse pensionirt.

Franz v. J. ist Kammerherr seit 1867 und fürstl. Löwenstein'scher Demainen-Direktor. Albrecht v. Jagemann aber, Amtsrichter a. D. und Kammerjunker und Dr. Eugen v. J., Staatsanwalt, ist Hofjunker.

Wappen: von G. und S. getheilt, oben ein r. gestürzter Anker, unten, bald rechts, bald links gekehrt, ein ‡‡ Jagdhorn mit g. Becher, Mundstück und Beschlag, mit verschlungener ‡‡ Fessel, unter welcher, über der Biegung des Horns, ein g. Stern steht. Auf jeder Seite des Fesselriemens, unter der Verschlingung, finden sich zuweilen ebenfalls 2 g. Sterne.

Kleinod: gekrönt mit 4 Straussfedern r. g. ‡‡ s.

Decken: rechts ‡‡ s. und links r. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexicon S. 602. v. Wechmar. S. 7. 38. 40. 46. 49. 57. 302. Siebmacher I. 186 etc.).

Imhof. (Taf. 64.)

Desselben Stammes wie die Freiherrn von Imhof Seite 57. Sie besitzen in Waldshut Güterstücke, die von Baden lehnrührig waren. Mitglieder dieser Linie standen auch in grossherzoglichen Diensten.

Wappen: das Stammwappen, in R. ein g. Seelöwe.

Kleinod: der Seelöwe.

Decken: r. g.

(Ministerial-Akten).

Ittner.

Mitglieder dieser adeligen Familie, welche aus dem Pilsener Kreise in Böhmen stammen soll, finden sich unter den Staatsdienern Badens, in deren Liste der Name jetzt aber nicht mehr vorkommt. Josef Albrecht v. I., früher beim Reichskammergericht zu Wetzlar, dann in heitersheimischen Diensten beim Maltheserorden und mit dem Besitz von Heitersheim übernommen, war 1807 Kurator der Universität Freiburg, Gesandter bei der schweizerischen Eidgenossenschaft und Geheimerrath, 1812 aber Staatsrath und Direktor des Seekreises zu Constanz, woselbst er am 9 März 1825 starb. Er war geboren am 2. März 1754 auf einem Familiengute bei Bingen, wo sein Vater kurmainzischer Beamter war. Von seinen Söhnen werden genannt: Karl v. I. 1834 Oberamtmann zu Constanz und Dr. Franz v. I., praktischer Arzt und Professor der Medizin zu Freiburg, wo er 1824 starb.

Dem Staatsrath v. I. und seinen Söhnen wurde von dem Grossherzoge am 10. September 1815 gestattet, das Adelsprädikat fortzuführen und es war befohlen, die Familie in die Adelsmatrikel einzutragen.

Wappen: war nicht zu ermitteln.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexikon S. 614. v. Wechmar S. 38. 41. 50. 44. 59 etc. Dr. Schreiber, Freiburg und seine Umgebungen S. 364 etc.).

Itzstein. (Taf. 64.)

Mainzer Familie, deren Adelsdiplom vom Fürsten Primas, Grossherzog von Frankfurt, herrührt und für Friedrich Lorenz Johann Nepomuk I., unter dem 8. Mai 1810 ausgestellt ist.

Mit Johann Adam v. I., geb. den 18. September 1775 zu Mainz, wo sein Vater Geheimerrath des Kurfürsten war, kam aus fürstlich Leining'schen Diensten ein Zweig derselben in das Grossherzogthum. Der Uebernommene war zuletzt Hofgerichtsrath a. D. und ist als berühmter Redner und Landtagsabgeordneter wohl bekannt.

Auch in Baiern findet sich die Familie, in Baden scheint sie nicht mehr vorzukommen.

Wappen: in B. ein offener s. Zirkel, zwischen den Schenkeln ein s. Ordenskreuz und beseitet von je einem s. Stern in der rechten und linken Oberecke.

Kleinod: gekrönt. Zwischen einem geschlossenen Flug, rechts b. links s. ein r. gewaffneter ‡‡ Hahn.

Decken: b. s.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechm. S. 46. Bairischer Adel etc.).

Kalenberg. (Taf. 64.)

Alexander v. K., geb. den 3. Febr. 1775 zu Wesel am Rhein, wo sein Vater Obrist und Regimentscommandeur war, stammt aus einer schon im 15. Jahrhundert, in der Kurmark Brandenburg bekannten Familie, kam 1809 in badische Dienste als Hauptmann, begleitete den Grossherzog 1814 und 1815 auf den Fürstencongress nach Wien, wurde 1840 als Generalmajor pensionirt und versah hierauf längere Zeit den Posten eines Garnisonscommandanten von Karlsruhe. Er starb ohne Söhne den 23. September 1858. Ein Verwandter des Verstorbenen: Alexander v. Struve in Karlsruhe erhielt am 14. September 1854 von der Krone Preussen die Erlaubniss Namen und Wappen v. Kalenberg, unter Ablegung des seinen, anzunehmen und fortzuführen.

Wappen: in ‡‡ ein g. Balken, darüber zwei vierblätterige g. besamte r. Rosen neben einander, darunter eine g. besamte s. Rose.

Kleinod: ‡‡ g. Wulst mit offnem ‡‡ Flug mit dem g. Balken belegt und je einer r. Rose darüber. Zwischen dem Flug eine s. Rose.

Decken: ‡‡ g.

(Ministerial-Akten. Badisches Lexicon S. 621. v. Wechm. S. 3 und 297. Gritzner Matrikel. S. 119 etc.).

Kechler. (Taf. 64.)

Schwäbischer Uradel, im Königreich Würtemberg noch grundherrlich begütert und dort der Freiherrnklasse immatrikulirt. Aus demselben war Karl Friedrich Benjamin in grossherzoglich badische Militär-Dienste getreten, zeichnete sich vortheilhaft aus und fiel als Grenadierhauptmann bei der Belagerung der Festung Raab in Ungarn.

Wappen: in R., aufwärts gekehrt, öfter auch schräg rechts liegend, ein g. Karpfen.

Kleinod: armloser, bärtiger, r. gekleideter Mann, belegt mit dem g. Karpfen.

Decken: r. g.

(v. Wechm. S. 18. Cast. Adelsbuch für Würtemberg. Stammbuch Bd. II. S. 241 etc.).

Kessel. (Taf. 64.)

Ursprünglich pfälzische Familie, aus welcher Anton Kessel, kurpfälzischer wirklicher Hofgerichtsrath, mittelst Diplom, Wien den 15 März 1777 von dem Kaiser Josef II den Reichsadelstand mit dem Ehrenworte „von“ erhalten hatte. Sein Sohn Josef v. K. war Advokat und Procurator beim Hofgericht zu Rastatt, er starb daselbst am 7. November 1840 und sein einziger Sohn ist Friedrich Karl Alexander, geb. den 8.

Mai 1808, Oberstabsarzt in Sparta. Er soll keine Kinder haben.

Wappen: in # ein g. Balken, darüber ein g. Kessel ohne Handhabe beseitet von 2 g. Sternen, darunter ein g. Kessel ohne die Sterne.

Kleinod: gekrönter Helm, mit offnem # Flug, der beiderseits mit dem g. Balken belegt ist.

Decken: # g.

(Ministerial-Akten v. Wechmar S. 51 u. 52. Heyer. v. Rosenfeld. Stammbuch Bd. II. 248).

Kettenacker. (Taf. 64.)

Johann Nepomuk v. K. war geboren 1783 zu Bettenreute im Würtemberg'schen, wo sein Vater Obervogt war. Nach dem Tode des Vaters in den 1790er Jahren liess sich dessen Wittwe in Ueberlingen nieder, woselbst J. N. v. K. seine erste Ausbildung erhielt und später als Jurist und Schriftsteller seiner neuen Heimath Baden, nützliche Dienste leistete. 1830 war er Stadtdirektor zu Freiburg, 1836 aber Hofgerichtsdirektor zu Mannheim, dann 1845 Hofrichter daselbst. Als geschätzter Schriftsteller erwähnt ihn Dr. Schreiber in seiner Geschichte von Freiburg.

Wappen (Siegelabdruck): in R. an langem Stiele ein s. Schirm, (Baum?) an welchem, rechts und links ein s. Windspiel mit s. Halsband emporspringt.

Kleinod: aus kurzem s. Schaft (g. Krone?) wächst das s. Windspiel.

Decken: r. s.

(Badisches Lexicon S. 649. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 42. 302. Dr. Schreiber, Geschichte von Freiburg S. 369. H. Heydt).

Kettenburg. (Taf. 64.)

Altadelige Familie aus Niedersachsen, die aber auch in Mecklenburg blüht. Ihr Stammschloss gleichen Namens und ihr Gut Hünzingen liegt im Lüneburg'schen.

In Baden diente N. v. d. K. als Staabsrittmeister und verliess 1808 den Dienst.

Stammwappen: in S. ein r. Thurm mit 3 Zinnen, 2 Fenstern und einem b. Thor.

Kleinod: gekrönt, der Thurm wachsend.

Decken: r. s.

Vermehrtes Wappen: auf gr. Dreiberg eine Burg mit 2 Eckthürmen, die 3 Zinnen und spitze b. Dächer mit rundem Knopf haben. Ueber der b. Thüre in der Mitte der Burg, hängt an g. Kette, deren Enden an den Thürmen befestigt sind, ein g. Vorlegschloss. Aus der Mauer zwischen den Thürmen wächst eine b. gekleidete Jungfrau mit g. Haaren, die Arme in die Seite gestemmt.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I zwischen zwei Hörnern rechts s. r., links r. s. getheilt, steht ein s. Vogel. II zum Stammwappen.

Decken: beiderseits r. s.

(v. Wechmar S. 11. Stammbuch II. 250. Adel in Mecklenburg, Hannover etc. dieses Werkes).

Khuon-Wildegg. (Taf. 64.)

Diese Familie stammt aus Rottweil, woselbst Johann Jakob Eberhard v. K., geb. 1609 † 1694 Reichsschultheiss gewesen ist. Sein Sohn Jakob, Obrist und Commandant zu Freiburg im Breissgau gestorben 1726, hatte die Herrschaft Wildegg bei Rottweil erhalten und davon den Beinamen angenommen. Dieselbe wurde aber schon 1787 von dieser Reichstadt angekauft. Mitglieder des Geschlechtes sind im Grossherzogthum bedienstet. Franz Jos. K. v. W. war Kapitän á la suite, vorher Buchhalter bei der Stempelpapier-Verwaltung. Er wurde 1834 pensionirt und starb den 13. Januar 1844 zu Karlsruhe.

Albert K. v. W. ist Obrist zur Disposition und Bezirkscommandeur zu Offenburg und Gustav K. v. W. Obristlieutenant z. D.

Wappen: von S. und # gespalten, darin in verwechselten Farben, zwei aufrechtstehende Pfeilbogen ohne Sehne.

Kleinod: gekrönt, wachsend ein geharnischter Ritter mit Pickelhaube, dessen Rüstung, rechts s. links # ist, in der Rechten ein bloses Schwert, in der Linken einen s. Pfeilbogen haltend.

Decken: # s.

Variante: die Pfeilbogen in der in Figur 2 angegebenen Form, Kleinod aber ungekrönt, mit einem wachsenden, rechts s., links # gekleideten Mann mit g. Haaren, einen s. Gürtel um die Lenden, in der Rechten das Schwert, in der Linken den s. Bogen haltend.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 14. 56. 298. Cast. Adelsbuch etc.).

Kilian. (Taf. 65.)

Diese Familie stammt aus Waldshut, woselbst Mitglieder derselben bei der Post angestellt gewesen sind. Andreas Josias Kilian, Postmeister in der Stadt Waldshut, wurde von der Kaiserin Maria Theresia, Wien den 22. August 1778 für sich und seine ehelichen Nachkommen in den erbländischen österreichischen Adelstand erhoben. N. v. K. lebte noch in diesem Jahrhundert als Postverwalter in Waldshut und seine Frau Josefa v. K. behielt den Dienst, als er verstorben war. Ob derselbe Nachkommen hinterlassen, ist nicht bekannt.

Wappen: von G. und # getheilt. Oben in einer bis zum Schildesrand aufsteigenden geschweiften, b. Spitze ein g. Posthorn rechts und links der Spitze ein b. Salzkübel. Unten ein springendes s. Ross.

Kleinod: gekrönt, ein wachsender # Adler.

Decken: rechts b. g., links # s.

(Ministerial-Akten. H. Heidt. v. Wechmar S. 57. Megerle v. Mühlfeld Supplem. Bd. S. 337 etc.).

Kleinbrod. (Taf. 65.)

Badische Familie, welche am 12. Juli 1696 mit Franz Karl v. K. bei der breisgau'schen Ritterschaft immatrikulirt worden ist. Johann Leonhard K. brachte für sich und seine ehelichen Nachkommen den Adelstand für Reich und Erblande an sein Geschlecht und zwar durch den Kaiser Leopold I. mittelst Diploms vom 16. Juli 1668. Karl v. K., geb. 1743, 1806 mit dem Breisgau von Baden übernommen, war badischer Landvogt der Ortenau in Offenburg und starb im Pensionsstande am 20. Februar 1826 zu Winterbach im Glotterthal. Die Familie scheint in hiesigen Landen erloschen zu sein.

Wappen: von B. und S. geviert, mit g. Mittelschild, darin eine s. Rose, in deren Mitte eine r. „Röslein“. I und IV schräg rechts übereinander zwei „Laibel Brod“. II und III im Grunde ein „hoher gr. Cederbaum.“

Kleinod: gekrönt, der gr Baum zwischen offnem, rechts b., links r. Flug. Der rechte Flügel enthält einen g. und der linke einen s. Schrägbalken, darin in jedem das „Laibel Brod.“

Decken: nicht angegeben, wohl aber rechts b. g., links gr. s.

(Ministerial-Akten. v. Wechmar S. 49 etc).

Kleiser. (Taf. 65.)

Dieses adelige Geschlecht stammt aus dem Fürstenberg'schen und erlangte in der Person des damaligen fürstl. fürstenberg'schen Hofraths Josef K., geb. den 9.

September 1760 zu Urach, Schloss Heiligenberg den 18. Juli 1796 von dem Fürsten Karl Joachim v. Fürstenber, als Comes palatinus, mit von Kleisheim den Reichs- und erbländischen Adelstand. Später war derselbe fürstlicher Regierungspräsident, kam bei Uebername des Landes in badische Dienste und starb zu Constanz am 6. Mai 1830 (1827?) als Geheimerrath und Direktor des Seekreises. Seine Söhne waren: August Albert K. v. K. 1842 Kammerjunker, sowie Assessor bei der Forstpolizei-Direktion und Karl Kl. v. Kl. 1839 Kammerherr und Forstmeister von Hüffingen in Donaueschingen. Nachkommen derselben finden sich noch in Baden, so Adolf Kl. v. K. Kammerherr und Bezirksförster zu Karlsruhe, sowie Hermann Kl. v. Kl. Oberst.

Wappen: I und IV in B. ein s. Balken, darin der g. Buchstabe F. (Fürstenberg). II und III von ♯ und s. in fünf Reihen geschacht.

Kleinod: gekrönt, ohne Helmzier.

Decken: b. s.

(Ministerial Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 28. 31. 38. 42. 51. 54. 304 etc. Hauptarchiv zu Donaueschingen etc.).

Freiherrn

Klock. (Taf. 65.)

Dieses uralte adelige Geschlecht führt seine Stammreihe hinauf bis zu Conrad v. K., welcher Patricier, sowie bis 1384, Bürgermeister der Reichsstadt Biberach gewesen ist, und der von dem Herzog Leopold von Oestereich 1397 ein Gut zu Birkenhardt im würtemberg'schen Donaukreise als Lehen erhalten hat. Ein Nachkomme desselben Gottschalk v. K. war 1583 ebenfalls Bürgermeister zu Biberach u. Konrad Franz Ruland v. K. 1621 Oberamtmann, des adeligen Stifts Frauenalb. Sein Sohn Josef Anton war 1678 ebenfalls Oberamtmann daselbst. Dann 1715 Geheimer- und Kriegsrath zu Bibrach und starb 1732. Die Familie soll im Grossherzogthum begütert gewesen sein und Mitglieder desselben finden sich noch jetzt (1869) im Staatsdienste.

Ludwig v. K., geb. den 28. Februar 1796 zu St. Blasien, trat 1811 in badische Militärdienste, machte die Feldzüge mit und ist als Obristlieutenant v. d. A. gestorben. Karl Heinrich v. K. war Archivrath in Karlsruhe und Heinrich v. K. ist Revisor bei der Generaldirektion der Staatsbahnen.

Nach Mittheilung eines Familienmitgliedes, des Reichsfreiherrn Heinrich Klock von Offingen zu Karlsruhe, welcher einer freiherrlichen Linie des Geschlechtes angehört, besass dieselbe unter anderen kaiserlichen und Reichslehen in Süd-Schwaben, die von den Kaisern Rudolf I. und Ludwig IV. dem Baier herrührten, Offingen auf den Bussen bei Riedlingen an der Donau, woher der Beiname. Weiteres über diese Linie im Nachtrage.

Wappen: in R., aufrecht, nach links gebogener s. Fisch (Karpfen).

Kleinod: gekrönt mit offnem r. Flug jeder Flügel mit dem s. Fisch belegt.

Decken: r. s.

Varianten: 1) der gebogene Fisch, liegend und rechtssehend. Kleinod wie vorher.

2) Der Fisch aufrecht, rechts gebogen mit einem in Form eines Dreiecks ausgeschnittenen Stück zwischen den beiden Rückenflossen.

Kleinod: r. s. Wulst', die Fische auf dem offenen Flug ebenfalls mit dem Ausschnitte.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexicon S. 670. v. Wechmar S. 48. 298. Alter Siebmacher Bd. V. Taf. 276. Cast. Adelsbuch für Baden. Familienmittheilungen. Heyer von Rosenfeld).

Klüber. (Tafel 65.)

Badische Familie. Der königlich preussische Major zur Disposition Robert Ludwig Anton K., ein Sohn des verstorbenen badischen Staatsministers K. und ein Enkel des berühmten Staatsrechtslehrers K., war durch Diplom S. Majestät des Königs von Preussen am 19. August 1874 in den Adelstand der preussischen Monarchie erhoben worden und erlangte, mit Rücksicht hierauf, am 18. März 1875 durch höchste Entschliessung des Grossherzogs auch die Verleihung des badischen Adels.

Die beiden Brüder desselben Friedrich Karl K. Premierlieutenant im 2. rheinischen Husarenregiment Nr. 9 und Johann Philipp Adolf K., Lieutenant in demselben Regimente, erhielten am 8. August 1863 und am 29. Juni 1868 bereits die preusische Adelswürde und alle ein ganz gleiches Wappen.

Wappen: von B. und R. gespalten, vorn ein g. rechter Schrägbalken.

Kleinod: gekrönt, zwei Büffelhörner mit Mündungen. Rechts b. mit dem g. Schrägbalken, links r.

Decken: rechts b. g., links r. g.

Wahlspruch: Vitam impendere vero.

(Ministerial-Akten. v. Reck. Gritzner Matrikel S. 135 und 144).

König. (Taf. 65.)

Die adelige Familie v. K. ist zu Ausgang des 17. Jahrhunderts aus dem Elsass nach Schwaben gekommen, erhielt von dem Kaiser Ferdinand II. Wien den 4. Juni 1623 den rittermässigen Adelstand für Reich und Erblande sowie Bestätigung u. Besserung des ihrem verstorbenen Vater vom Pfalzgrafen Ludwig bei Rhein ertheilten Wappens und zwar in der Person der Gebrüder Martin Andreas und Johann Franz und gehört jetzt, vermöge ihrer Besitzungen, zum ritterschaftlichen, der Freiherrnklasse immatrikulirten, Adel Würtembergs an. Aus der Linie zu Mauren war Friedrich Wilhelm v. K. grossherzogl. badischer Oberamtmann zu Gochsheim und trat 1810 in Pensionsstand. Weitere Mittheilungen über das Geschlecht finden sich in Cast's Adelsbuch für Würtemberg S. 249 u. ff. und S. 438.

Wappen: in B. eine g. Krone, durch die ein g. Scepter gesteckt ist.

Kleinod: gekrönt, wachsend ein b. gekleideter, bärtiger, g. gekrönter Mann mit b. Zipfelmütze, die sich rechts neigt, in der Rechten einen g. Scepter haltend und die Linke in die Seite gestemmt. Kragen, Aermelaufschläge und Knöpfe g.

Decken: b. g.

(v. Wechmar S. 50. Stammbuch Bd. 2 S. 277 Nr. 5. Alter Siebmacher Band IV. Taf. 107. Heyer v. Rosenfeld).

Könneritz. (Taf. 65.)

Thüringen'sche und meissnische uralte Familie, von der sich ein Zweig nach Oesterreich wendete, der am 29. December 1598 von dem Kaiser Rudolf II. in den Freiherrnstand erhoben wurde. Auch in Baden findet sich frühe ein Ast, dem der kaiserliche Hofrath Andreas v. Könnritz angehört, welcher 1545 das Schloss und den Frohnhof zu Kirchhofen, Amts Staufen, mit allen Gütern und Zubehör erworben hatte. Die Besitzungen blieben indessen nicht lange bei seinem Geschlechte. Moriz v. K., vorher in preussischen Diensten, war 1804 Secondelieutenant bei dem Regiment Kurfürst und quittirte 1810.

Wappen: in S. drei hölzerne (r.) Rammen (Stem-

pel) (2. 1), jede mit zwei Handhaben. Nach v. Mülverstedt, Preussischer Adel dieses Werkes S. 210 Taf. 259, sollen es nach alten Siegeln, Henkelgläser, alterthümlicher Form sein, die # angegeben werden.

Kleinod: gekrönt, 7 Straussfedern, drei s. zwischen 4 r. Jede belegt mit einer Rose in gewechselten Farben.

Decken: r. s.

Variante I. Statt r. überall #.

Variante II. Kleinod 4 Federn nach rechts s. mit r. Rosen und 3 Federn nach links r. mit s. Rosen.

(v. Wechmar S. 18 Badisches Lexic. S. 658. Alter Siebmacher Band V. Taf. 34. Bd. III. 138 etc.).

Koller. (Taf. 65.)

Oesterreichische Familie, aus welcher Michael v. K. Rathsverwandter zu Hermannstadt in Siebenbürgen war, dessen Sohn Ignaz Lorenz geb. 1765, als österreichischer Verpflegsoffizier nach Donaueschingen kam und sich 1794 mit Freiin Adelheid von Lassberg, Tochter des fürstenbergschen Hofmarschalls Freiherrn Alois von Lassberg vermählte. Aus dieser Ehe erwuchs 1796 Philipp Carl v. K., der 1824 zum fürstl. fürstenberg'schen Oberforstrath und Hofcavalier ernannt wurde. N. v. K., vorher in fürstl. fürstenberg'schen Diensten, war 1817 badischer Major à la suite und † den 5. December 1833 zu Donaueschingen

Wappen: von R und B. geviert. I und IV ein schräglinker b. Fluss, belegt mit einem g. Pfeil die Spitze nach unten. III und IV ein s. Koller mit r. Futter.

Kleinod: gekrönter Helm mit fünf Straussfedern, r. g. # g. b.

Decken: rechts r. b., links b. s.

Wappen anderes: in R. ein b. schrägrechter Balken mit dem g. Pfeile belegt.

Kleinod: gekrönt, darauf stehend, zwischen offnem # Flug, ein b. gekleideter Mann mit b. Zipfelmütze und # Gürtel, in der Rechten den g Pfeil haltend, die Linke in die Seite gestemmt.

Decken: rechts b. s., links r. s.

In Siebenbürgen giebt es ebenfalls Edelleute dieses Namens, unter denen Josef v. K. Wien den 4. April 1822 den Siebenbürg'schen Adelstand mit dem Wappen ad II erhielt, das indessen andere Farben hat.

Wappen: von R. und G. geviert. I und IV schräglinks ein s. Fluss, belegt mit g. Pfeil, die Spitze abwärts. II und III der r. gefütterte s. Koller.

Kleinod: gekrönt, mit 5 Straussfedern, r. g. # g. b.

Decken: beiderseits # g.

(Mittheil. von Herrn Dr. Riezler zu Donaueschingen. v. Wechm. Handbuch S. 10. Heyer von Rosenfeld).

Kraft von Dellmensingen. (Taf. 66.)

Die Kraft oder Krafft gehören zu den alten Ulmer Geschlechtern, deren Adel von dem Kaiser Karl V., Diedenhofen den 29. Oktober 1552 bestätigt wurde. Sie führten den Namen v. Steeg zu Scharenhausen und besassen ausser Dellmensingen, nach dem sie sich vorzugsweise schrieben, viele Dörfer und Schlösser und trugen das ulmer Todengräberamt mit Zugehör vom Gotteshause Reichenau zu Lehen.

N. v. K., 1803 mit dem Bisthum Constanz als Amtmann der Insel Reichenau von Baden übernommen, ward 1807 Oberamtsrath daselbst und starb nach 1809 in Constanz bald nach seiner Versetzung dorthin. Georg Anton v. K. kommt 1803 als Kanzleirath bei der markgräflich baden'schen Kanzlei der Grafschaft Salem zu Salmannsweiler vor, ob dieselben Nachkommen hatten, konnte nicht ermittelt werden.

Wappen: in R. ein rechter g. Schrägbalken.

Kleinod: zwei r. Hörner, mit den g. Balken belegt.

Decken: r. g.

(v. Wechmar S. 49. Stammbuch Bd. II. S. 293 etc.).

Krieg v. Hochfelden. (Taf. 66.)

Badische Familie', welche ihre Abstammung von den K. v. Hochfelden im Elsass herleitet, und aus welcher der hochfürstl. markgräfl. badische wirkliche Geheimerath und Oberamtmann zu Rastatt, Georg Christoph Krieg, für sich und seine Leibeserben, München den 20. Juli 1786, von dem Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz, mit dem Prädikat von Hochfelden in den Stand und Grad des Reichsadels unter Bestätigung des bisher geführten Wappens, erhoben wurde. Er war vermählt mit Jacobea von Vogel, hatte 18 Kinder und † 18

Wilhelm K. v. H., geb. den 23. April 1780 gestorben den 20. Juni 1835 in Emmendingen und sein Vetter Georg K. v. H., zeichneten sich in hohen Militärstellen und als Geschichtsschreiber aus und Franz Anton Josef K. v. H., der in Oesterreich k. k. Hofrath war wurde am 16. Juli 1818 in den österreichischen Freiherrnstand erhoben. Seine Nachkommen finden sich daselbst noch, währenddem die adelige Linie in Baden, die zeitweise hier auch begütert war, erloschen zu sein scheint. Ein Georg K. v. H. starb 1844 den 14. Juli in Karlsruhe als Secondelieutenant.

Wappen (1786), In R. ein nach rechts gewendeter, geharnischter Ritter mit offenem Visir und r. Helmbusch, in der Rechten ein s. Schwert schwingend die Linke, welche die # Scheide des Schwertes hält, in die Seite gestemmt.

Kleinod: zwei Hörner, das rechte r. #, das linke # r. getheilt, dazwischen, wachsend, der Ritter. Zuweilen wird auch der Helm gekrönt und der wachsende Ritter ohne die Hörner geführt.

Decken: r. #.

Wappen des Krieg v. H. in Elsass: in S. zwei # sechsmal eckig gezogene Balken, also mit 3 aufsteigenden Spitzen.

Kleinod: zwei s. Hörner, mit den # Balken belegt.

Decken: # s.

(Ministerial-Akten Hof- u. Staatshandbücher. Badisches Lexikon S. 682 und 683. v. Wechmar S. 7, 55, 299 etc. Dr. Schreiber Beschreibung von Freiburg S. 370. Adelsbuch für Baden. Freiherrl. Taschenbuch des 1871 etc.).

Kronfels. (Taf. 66.)

Oesterreichische Familie, welche bei Freiburg vorkommt, und aus der Franz Karl v. K. 1834 grossherzoglicher Kammerherr war, 1837 die Intentantur des Mannheimer Hoftheaters leitete und 1838 als Geheimerath 2. Klasse den Abschied nahm.

Dem Wappen nach gehört dieselbe zum Geschlechte Stephann v. Cronenfels, das mehrere kaiserliche Adels und Ritterdiplome erlangte.

1) Josef Franz St. v. C. kaiserlicher Geheimer Cabinets- und Reichshofconcipist und sein Bruder Franz Wenzel J. U. Dr. und wirklicher Rath auf der gelehrten Bank der Appellationsbank in Böhmen, erhielten den Reichsadelstand und Bewilligung sich nach erwerbenden Gütern zu nennen, nebst Lehnsbesitzfähigkeit, Wien den 1. November 1766.

2) Franz Wenzel St. v. Cr. kaiserlicher Rath und Minderschreiber bei dem königl. Amte der Landtafel im Königreich Böhmen durch die Kaiserin Maria Theresia, Wien den 12. August 1767 mit dem Wappen wie 1 und

3) derselbe Franz Wenzel ebenfalls durch die Kaiserin Maria Theresia den Erbländischen Ritterstand nebst Incolat im Königreich Böhmen, Wien den 2. April 1774.

Wappen, wie es in Baden geführt wird, nach Siegelabdrücken: in G. vier b. Sterne (1. 2. 1). Statt

Kleinod. Edelnkrone.

Vermehrtes Wappen (1766 und 1707): von G. und R. gespalten. Vorn 4. b. Sterne (1. 2. 1), hinten ledig.

Kleinod: gekrönt, zwei Hörner, das linke von G. und B., das rechte von R. und G. getheilt, dazwischen drei Straussfedern r. g. b.

Decken: rechts b. g. links r. g.

Ritterwappen (1774) wie das vermehrte Wappen.

Kleinod: zwei gekrönte Helme I zum Stammwappen II geschlossener Flug, rechts r., links g. mit den 4 b. Sternen.

Decken: rechts b. g., links r. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 25 und 28. H. Heidt. Heyer v. Rosenfeld).

Krutheim. (Taf. 66.)

Die beiden legitimirten Söhne des Altgrafen Josef Salm-Reifferscheid-Krautheim, Karl und Ludwig wurden, Karlsruhe den 8. August 1827, von dem Grossherzog Ludwig von Baden, unter Beilegung des Namens von Krutheim, in den erblichen Adelstand des Grossherzogthums erhoben. Ludwig v. K. war 1862 Oberamtmann zu Waldürn.

Wappen: von S. und ⌗ getheilt, darüber auswärts gebogen zwei r. Fische (Salme).

Kleinod: gekrönt, zwei Steinbocks-Hörner, rechts ⌗ r., links ⌗ s.

Decken ⌗ s.

(Ministerial-Akten. Staats- und Adresshandbuch.)

Laaba von Rosenfeld. (Taf. 66.)

Am 8. November 1790 erhob der kaiserliche Pfalzgraf Fürst Josef Maria Benedict von Fürstenberg die Gebrüder Franz Ludwig Xaver L., Premierlieutenant in kurpfalzbairischen Militärdiensten, Josef Franz Xaver L. Secondelieutenant daselbst und Franz Karl Ludwig August L., Kanzleiverwalter in Offenburg, in den erblichen Reichs- und der kaiserlichen Erblande Adelstand mit dem Prädicat von Rosenfeld. – Franz Karl Ludwig August starb 1816 als Kanzleirath zu Offenburg und es konnte nicht ermittelt werden, ob und welche Nachkommen er hinterlassen hat.

Wappen: von B. und R. geviert, mit g. Mittelschild darin ein ⌗ Adler. I. und IV. ein rechter g. Schrägbalken, belegt mit 3 r. Rosen. II. und III. eine s. Lilie.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. ein s. Greif eine r. Rose zwischen den Vorderpranken. II. zwischen zwei r. Hörnern die s. Lilie.

Decken: rechts b. g., links r. s.

Schildhalter: zwei ⌗ Greife.

(Ministerial-Akten. Fürstlich Fürstenberg'sches Hauptarchiv zu Donaueschingen).

Lammerz. (Taf. 66.)

Der deutsche Kaiser Karl IV. erhob: Wien den 26. April 1730 den kurfürstlich mainzischen Hof- und Regierungsrath, dann wirklicher Geheimerath, auch Canzlei- und Revisionsgerichts-Direktor Gottfried L., dessen Voreltern bei Reichsritterschaften, Kurfürsten und Fürsten, ansehnliche Ehrenämter bekleidet hatten und dessen Ehefrau, Marie Eleonore Therese Meyerin, für sich und ihre ehelichen Nachkommen in den Reichs- und erbländischen Adelstand. Johann Philipp v. L. war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Truchsess am kurmainzischen Hofe. Ferdinand v. L. wurde 1803 mit der Pfalz von Baden übernommen als Landeskommissariatsrath, war zuletzt Referendär im Finanz-Departement und starb am 30. November 1844 zu Mannheim im Pensionsstande. Philipp v. L. geb. den 20. December 1796 war Hauptmann im grossherzoglichen 3. Infanterieregiment und starb zu Rastatt am 7. September 1838.

Mitglieder der Familie scheinen nicht mehr im Grossherzogthum vorzukommen.

Wappen: in B. ein sechsmal zackig gezogener g. Balken (drei Zacken), darüber zwei, darunter eine s. Lilie.

Kleinod: gekrönt mit 2 b. mit dem zackigen g. Balken belegte Flügel, zwischen denselben die s. Lilie.

Decken: rechts b. g., links b. s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 10. 14. 43. 302 etc.).

Langen. (Taf. 66.)

Diese Familie stammt aus dem Fürstenberg'schen, führte den Namen Lang und wurde von dem Fürsten Josef Wilhelm Ernst von Fürstenberg in der Person des fürstlichen Hof- und Regierungs-Raths Johann Baptist Lang unter dem Namen von Langen in den erblichen Adelstand erhoben.

Ein Kapitän v. L. ward 1806 von Fürstenberg übernommen und starb als Kapitän und Ritter des Karl Friedrich Verdienstordens am 12. Oktober 1811 zu Madrid. In Baiern kommt das Geschlecht ebenfalls vor.

Wappen: von ⌗ und B. geviert, unten bis zur Feldesmitte aufsteigend eine s. Spitze, darin ein natürlicher Fisch, rechts schwimmend.

I. und IV. gr. spitzer Dreifelsen. Die mittelste Spitze bis zum oberen Schildesrande reichend.

II. und III s. Balken belegt mit 3 r. Rosen.

Kleinod: gekrönter Helm, bis zu den Knieen wachsend, ein Mann mit ⌗ Hute, rechts b., links ⌗ gekleidet, die Linke in die Seite gestemmt, in der Rechten an gr. zweiblätterigen Stiel eine r. Rose haltend.

Decken: g. s.

Nach einem vorliegenden Siegelabdruck sind die Felder verwechselt, wie auch im Bairischen Adel dieses Werkes Taf. 108 zu sehen.

(v. Wechmar S. 14. Fürstl. Fürstenbergsches Hauptarchiv).

Langsdorf. (Taf. 66.)

Hessische Familie, welche wie es scheint von Russland den Adel, oder die Erneuerung desselben, erhielt und zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts nach Baden kam, woselbst Mitglieder derselben noch jetzt bedienstet sind. Ein Zweig des Geschlechtes erlangte 1819 den hessischen Freiherrnstand. Georg Wilhelm Heinrich v. L., geb. am 18. April 1774 zu Niederwöllstein in Hessen, der berühmte Reisende, war der Sohn des damaligen Oberschultheissen L. daselbst, der nachher badischer Vicekanzler des Oberhofgerichts in Bruchsal wurde; er lebte noch 1831 zu Freiburg.

Gustav v. L. aus St. Petersburg, kommt 1840 als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Mannheim vor mit dem Titel Professor. Otto v. L. ist Hauptsteueramts-Verwalter zu Heidelberg und Carl Heinrich v. L., Oberkirchenrath, sodann dienen verschiedene Herrn dieses Namens im Militärdienst und Carl v. Langsdorf ist Professor am Gymnasium zu Karlsruhe.

Wappen: dem der alten v. L. in Hessen gleich: in B. ein s. Löwe, zuweilen gekrönt.

Kleinod: gekrönt mit offnem b. Flug, dazwischen stehend der s. Löwe.

Decken: b. s.

(Badisches Lexicon S. 702. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 41. 58. 59. 61. Hessischer Adel dieses Werkes S. 17 Taf. 17. Alter Siebmacher V. 137 etc.).

Lasser. (Taf. 66.)

Aus dem Kurmainzischen stammende Familie. Der kurfürstl. mainzische geheime Rath und Hofraths-Direktor, Dr der Rechte Johann Jacob L. wurde von dem Kaiser Ferdinand III., Prag den 3. Januar 1648 in den rittermässigen Reichsadelstand mit dem Prädikat von Lassern, erhoben; auch erhielt derselbe die Bewilligung, sich nach seinen Gütern nennen zu dürfen, Lehen zu besitzen, den kaiserlichen Rathstitel, die rothe Wachsfreiheit, Befreiung von allen auswärtigen Gerichten, kaiserlichen Schutz- und Schirmbrief und die Salva guardia, dann noch das Privilegium de non usu und endlich das kleine Palatinat, letzteres jedoch nur für seine Person. Seine Nachkommen standen meist in kurmainzischen Diensten und waren bis in die neueste Zeit im Nasaauischen begütert.

Josef v. L., geb. 1. Sept. 1778 war badischer Staatsbürger auch kurpfälz. adeliger Regierungs- sowie Oberappellationsgerichtsrath und Direktorial-Gesandter beim Kur- und Oberrheinischen Kreise.

Albert v. L. wurde mit der Pfalz als kurpfälzischer Reg.-Rath 1803 überrommen und Leopold v. L. lebte 1806 in Mannheim.

Wappen: in B. eine mit 5 eisernen, ⌗ Reifen beschlagene g. Radnabe mit 4 Speichenlöchern, auf welcher in der Mitte eine g. Speiche sammt einer g. Felge bis zum Schildeshaupt aufsteigt.

Kleinod: gekrönt, offener b. Flug, beiderseits belegt mit der Schildesfigur.

Decken: b. g.

(Ministerial-Akten. Heyer von Rosenfeld. v. Wechmar S. 48).

Lelong. (Taf. 67.)

Eine aus Frankreich stammende in Kurhessen eingewanderte Familie, welche in der Person des Johann Christian Mathias L. 1782 (von wem?) in den Adelstand erhoben worden ist. Er war hessen-kassel'scher Major, vermählt mit Caroline Philippine Cornisius, gestorben im Februar 1821 zu Cassel und starb zu Rinteln am 22. März 1799. – Von seinen 6. Söhnen trat Wilhelm Franz, geb. zu Cassel aus kurhessischen in badische Militärdienste, focht die Befreiungskriege gegen Frankreich mit und starb als Staabs-Kapitän am 14. August 1814 an seinen in der Schlacht vor Paris erhaltenen Wunden.

Die Familie Le Long de Chenillac (Bourbonnais), von welcher die hierher gehörenden Adeligen abzustammen scheinen, führen ein ganz ähnliches Wappen.

1. Wappen: in B. ein bis zum Schildeshaupt aufsteigender g. Sparren, oben mit 2 unten mit 1 g. Kleeblatt beseitet.

Kleinod: gekrönt mit Pfauenspiegel.

Decken: b. g.

2. Wappen: in B. einen g. Sparren, beiderseits und in der Mitte mit einem s. Stern beseitet.

Kleinod: Edelnkrone.

(v. Wechmar S. 14. Badisches Lexik. S. 714. Fhr. v. Buttlar. H. Heydt).

Leszcynski. (Taf. 67.)

Der König Friedrich Wilhelm II. von Preussen ertheilte unter dem 30. September 1777 den beiden Stief- resp. Adoptivsöhnen des Hauptmanns Johann Jakob v. Leszcynski, Christian Wilhelm Leopold Laband und Ludwig Ferdinand Gericke, Anerkennung des Adels mit dem Namen v. L., der einem polnischen Adelsgeschlechte zusteht. Paul Stanislaus v. L., ein Nachkomme Eines des Genannten, diente unter dem badischen Militär und war 1868 Major und Chef des Generalstabs. Gegenwärtig 1877 ist derselbe General.

Wappen: in R. eine s. Kopfbinde, unten verschlungen mit abstehenden Enden.

Kleinod: zwölfendiges, mit der Hirnschale noch zusammenhängendes, Hirschgeweih, dazwischen, mit den Händen die beiden Stangen umfassend, wachsend, ein r. gekleideter Jüngling mit nackten Armen und braunen Haaren.

Decken: r. s.

Die Wappenfarben werden auch umgekehrt, R. in S. angegeben.

(Hof- und Staatshandbücher. Gritzner Matrikel S. 3[illegible] und Anhang S. 4).

Leth. (Taf. 67.)

Der fürstlich salm-kyrburg'sche Hofrath und Landschreiber Erhard Leth, geb. 1763 zu Ganghofen in Baiern wurde wegen seiner Verdienste beim Durchzug kaiserlicher Truppen von dem Kaiser Leopold, Wien den 6. Februar 1791 in den erblichen Reichsadelstand erhoben, trat demnächst als Hofrath und Kammerprokurator zu Bruchsal in Fürstbischöflich-speierische Dienste und verpflanzte seine Familie nach Baden. Sein Sohn Johann Baptist war 1843 Kreiskassier in Mannheim und dessen Sohn Alfred 1865. Oberlieutenant im badischen Militär.

Wappen: in B. ein g. Balken.

Kleinod: gekrönt mit offnem b. Flug, dazwischen stehend ein g. Kreuz.

Decken: b. g.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 56. Preussischer Adel dieses Werkes S. 235 Taf. 285. Gritzner etc.).

Leuchsenring. (Taf. 67.)

Diese Familie erhielt ihre Erhebung in den Reichsadelstand, Regensburg den 2. Oktober 1630 von dem Kaiser Ferdinand II. und zwar in der Person des Johann L. Dr. der Rechte, der Reichsritterschaft in Schwaben Consulent etc., der aber eine Zeit lang keinen Gebrauch von dieser Standeserhöhung machte. Der grossherzoglich badische Hauptmann a. D. Karl Ludwig Ignaz L., Sohn des vormaligen grossherzoglichen Majors Karl Heinrich Wilhem L. aus Bergzabern, wurde mit Erlass aus grossherzogl. Staatsministerium vom 30. Juli 1847 und die Nachkommen seines Oheims des am 9. Juni 1775 zu Bergzabern geborenen und am 4. November 1842 zu Bruchsal verstorbenen pensionirten Professors am Lyceum: Wilhelm Ludwig Friedrich Christian L., mit Erlass vom 14. Januar 1848, für berechtigt erklärt, den adeligen Stand und das adelige Wappen von 1630, fortan wieder zu führen.

Friedrich v. L. war 1858 Pfarrer und Dekan zu Weinheim und ein Major v. L. früher bei der Landwehr-Infanterie.

Wappen (1630): in R. eine s. Spitze, welche bis zum Schildesrand aufsteigt, beseitet rechts und links mit einem gestürzten s. Kesselring. In der Spitze ein g. Ring mit Stein.

Kleinod: gekrönt. Auf der Krone stehend ein s. Greif, der mit der rechten Pranke einen Stab über die rechte Schulter gelegt, hält und in der Linken den g. Ring trägt.

Decken: r. s.

Anderes Wappen, wohl vorher geführt: von G. und ⌗ geviert I. und IV. auffliegend eine s. Taube mit ⌗ Ring im Schnabel. II. drei g. Ringe (2. 1) III. drei in einander verschlungene g. Ringe.

Kleinod: gekrönt mit offenem Flug, rechts g., ⌗, links ⌗, g. getheilt, dazwischen ein g. Kreuz.

Decken: ⌗ g.
(Ministerial-Akten. Badisches Lexic. S. 94. Hof- u. Staatshandbücher. Gritzner etc.).

Lindenberg.

Diese Familie stammt von dem Markgrafen Christoph von Baden und Hochberg, Landgraf zu Sausenberg etc., welcher morganatisch mit Katharine Elisabeth Kuhnler aus Karlsruhe vermählt war. und deren Nachkommen den Namen von Lindenberg erhielten.

Johann Friedrich v. L. starb 1810 als Jagdinspektor zu Niefern (?) und Friedrich v. L., wahrscheinlich dessen Sohn, war noch 1843 Bezirksförster in Triberg. Wappen: nicht bekannt.

(Ministerial-Akten. v. Wechmar S. 14. 55. Hof- u. Staatshandbücher).

Lindheim. (Taf. 67.)

Der grossherzogliche Generalmajor Friedrich von Lindheim, der im Pensionsstande am 25. Mai 1825 zu Durlach gestorben ist, soll der Frankfurter Familie Lindheimer angehört haben, aus welcher Johann Jobst L., kaiserlicher Rath und Senior des bürgerlichen Steueramtes zu Frankfurt a/M. den rittermässigen Adelstand für Reich- und Erblande mit dem Prädikat von Lindheim, wie auch Bewilligung sich von erwerbenden Gütern zu nennen, Berechtigung zu Lehen, Verleihung des kaiserlichen Rathstitels für die Person des Erwerbers allein, Wien den 9. November 1728, erhalten hat.

Wappen: r. bordirt in S. hinter einem schreitenden gr. Lindwurm mit einmal aufwärts gewundenem Stachelschwanz, eine gr. Linde mit braunem Stamm.

Kleinod: gekrönt die Linde.

Decken: rechts r. s., links gr. s.

(Hof- u. Staatshandbücher. Badisches Lexicon S. 84. v. Wechmar S. 4. von Rentz).

Lingg v. Linggenfeld. (Taf. 67.)

Johann Baptist L., geb. 1765 in Meersburg, machte als badischer Militär 5 Feldzüge mit, wurde 1810 Generalmajor und Chef des Jägerbataillons und erhielt 1813 als Generallieutenant seinen erbetenen Abschied. Sein edles Benehmen, wodurch die Stadt Hersfeld in Kurhessen, woselbst ein französischer Officier im Kriege ermordet worden war, vor Plünderung und Verwüstung bewahrt blieb, verschaffte ihm in Anerkennung seiner schönen That den 1. Novbr. 1827 vom Kurfürsten von Hessen mit von Linggenfeld für sich und seine Nachkommen den Adelstand. Er starb am 21. Januar 1842 zu Mannheim und sein Sohn Eduard v. L. war noch 1841 Secondelieutenant im zweiten Dragoner Regiment, verliess aber später den Militärdienst. Am 30. December 1827 wurde die Familie in Baden anerkannt.

Wappen: von B. und R. gespalten. I. links gewendet das Vordertheil eines gekrönten g. Löwen, welcher in den Vorderpranken ein s. Kreuz hält. II. zwei gekreuzte s. Lanzen mit b. Fähnlein, welche einwärts flattern.

Kleinod: zwei von R. und B. getheilte Hörner, dazwischen die beiden gekreuzten s. Lanzen mit den b. Fähnlein.

Decken: r. b.

(Mittheilung aus der Familie. Badisches Lexicon S. 724. v. Wechmar S. 297 und 300).

Litschgi. (Taf. 67.)

Diese im Grossherzogthum bedienstete Familie erlangte durch Johann Anton Franz L. zu Krozingen im Breissgau, Wien den 16. Juni 1763 den Reichs-Adelstand mit „von“ und Bewilligung sich von erwerbenden Gütern zu nennen, auch Berechtigung zu Lehen. N. v. L. war 1807 Regierungsregistratar zu Freiburg, Franz Johann v. L. 1840 Amtsassessor zu Radolfzell und Ludwig v. L. 1858 Amtsrichter zu Tauberbischofsheim.

Gegenwärtig 1873 ist Franz Josef v. L. Kreisgerichtsrath u. Mitglied des Appellationssenats zu Freiburg.

Stammwappen: in ⌗ 3 nebeneinander stehende g. Garben.

Kleinod: gekrönt, ein wachsender r. Löwe eine g. Garbe in den Pranken haltend.

Decken: ⌗ g.

Vermehrtes Wappen. 1763. Von G. und ⌗ gespalten. Vorn 2 g. Garben übereinander, hinten ein r. Löwe.

Kleinod: gekrönt der r. Löwe wachsend.

Decken: rechts ⌗ g., links r. g.

Das gleiche Wappen wird auch mit gekröntem Helm ohne Kleinod und mit rechts ⌗ g., links r. g. Wappenmantel geführt.

(v. Wechmar S. 51 und 52. Hof- und Staatshandbücher. Heyer von Rosenfeld etc.).

Lob. (Taf. 67.)

Der Kaiser Karl VI. erhob die Gebrüder Johann Georg Peter und Peter Paul Ferdinand Lob, beide juris utriusque licentiati, Wien den 7. December 1734 in den erblichen Reichs- und erbländischen Adelstand. Ein Mitglied der Familie war Josef v. L., geb. zu Constanz den 30. August 1764 und gestorben daselbst den 13. November 1835 als Kreiskanzlist. Sein einziger Sohn Johann Georg v. S., geb. den 18. Mai 1808 scheint keine Nachkommen zu haben.

Wappen: von ⌗ und S. geviert. I. und IV. drei g. Rebenblätter an gr. Stielen (2. 1). II. und III. einwärts ein r. Löwe.

Kleinod: gekrönt. Zwischen offnem Flug, rechts ⌗ g., links s. r. getheilt, wachsend der r. Löwe, in der rechten Vorderpranke die drei Rebenblätter haltend.

Decken: rechts ⌗ g., links r. s.

(Ministerial-Akten. v. Wechmar. S. 52. Stammbuch II. S. 370 etc.).

Luitjens. (Taf. 68.)

Diese Familie stammt aus Braunschweig und erlangte in der Person des Gutsbesitzers auf Fremersberg bei Baden, Herman Franz L. durch den Herzog Wilhelm von Braunschweig am 21. April 1856 den Adelstand. Derselbe ist vermählt mit der Wittwe des kaiserlich-russischen Generals und Kammerherrn Iwan de Miatleff, Tochter des kaiserl. russ. Gesandten in Brasilien N. von Balk-Toleff und dessen Gemalin Fürstin Barbo-Soltikow.

Wappen: von G. und B. geviert.
I. auswärts ein b. Löwe. II. 3 g. Sterne (2. 1).
III. ein s. doppelt gekrümmtes Jagdhorn.
IV. schräg rechts ein ⌗ Pfeil, die Spitze nach oben.
Kleinod: gekrönt ein g. sechsstraliger Stern.
Decken: rechts b. g., links b. s.
Schildhalter: 2 g. Löwen.
(Gritzner. Heyer von Rosenfeld etc.).

Mach. (Taf. 68.)

Aus diesem alten Adelsgeschlechte in Pommern und dem Lauenburg'schen, diente N. v. M. unter dem badischen Militär, wurde 1819 als Hauptmann à la suite pensionirt u. starb am 20. Januar 1829 in Lauenburg.

Wappen: in B., aufwärts gekehrt, eiu s. Halbmond, darüber ein g. Stern.

Kleinod: gekrönt mit 3 g. Sternen.

Decken: b. s.

(v. Wechmar S. 14. Stammbuch Bd. 3 S. 1, Preussischer Adel dieses Werkes S. 250 Taf. 300).

Mader. (Taf. 68.)

Dieses Geschlecht gehört zu den alten Patriciern der Reichsstädte Ueberlingen und Rottenburg und erscheint bereits im 15. Jahrhundert.

In der zuerst genannten Stadt stiftete es 1687 und 1727 zwei geistliche Beneficien, welche noch von der Familie vergeben werden.

Die Linie zu Ueberlingen erhielt in der Person des Bürgermeisters daselbst und fürstl. constanzischem Raths Franz Josef Ulrich M., am 6. Mai 1791, von dem kaiserlichen Hof- und Pfalzgrafen, Fürsten Josef Maria Benedict von Fürstenberg, den erblichen Reichs- und erbländischen Adelstand mit dem Prädikat von Madersburg, die Linie in Baiern zu Nördlingen aber, erlangte bereits den 5. Februar 1765 von dem Kaiser Josef II. ein Adelsdiplom. Unter den badischen Staatsdienern finden sich: Alois v. M. im Garnisonsregiment von Lindheim, als Major 1807 pensionirt, Nepomuk v. M. 1818 Rechtspraktikant u. Nicolaus v. M. als Oberpostmeister zu Mannheim gestorben.

Stammwappen: in G., rechts aufspringend, ein natürlicher Marder.

Kleinod: offener g. Flug, dazwischen wachsend der Marder.

Decken: b. g.

Vermehrt 1765: in B. ein linker s. Schrägbalken, darüber, aufwärts schreitend, ein natürlicher Marder und darüber eine g. Lilie.

Kleinod: gekrönt, offner b. Flug, dazwischen die g. Lilie.

Decken: b. g.

Anderes Wappen (1791): in B. ein rechter g. Schrägbalken belegt mit einem natürlichen Marder. Ueber und unter dem Balken eine g. Lilie.

Kleinod: gekrönt, auch g. b. bewulstet, offner b. Flug, beiderseits mit einer g. Lilie belegt.

Decken: b. g.

(Ministerial-Akten. Fürstlich Fürstenberg'sches Hauptarchiv. v. Wechmar Handbuch S. 10. 58. 304. Hof- u. Staatshandbücher. Siebmacher Suppl. V. Taf. 247 etc.).

Maltitz. (Taf. 68.)

Uradel aus Meissen, der sich auch in Preussen und anderwärts ansässig gemacht hat. Ein Mitglied des Geschlechtes war kaiserlich russischer ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister zu Karlsruhe, seine Tochter (Friederike?) aber seit 1818 Hof- und Gesellschaftsdame, der Frau Markgräfin Christiane Luise, Wittwe des Markgrafen Friedrich. Sie starb am 8. December 1827 zu Karlsruhe. (München den 6. December 1857? vide Herold de 1873, Stammtafel derer v. Maltiz).

Wappen: von ⌗ und S. siebenmal getheilt.

Kleinod: zuweilen ⌗ s. bewulstet mit einem Busch ⌗ Reiherfedern, über den ein nach unten gebogener r. Balken liegt.

Decken: ⌗ s.

(v. Wechmar S. 33. Stammbuch Bd. 3 S. 9. Preussischer Adel dieses Werkes S. 252 Taf. 302).

Manger. (Taf. 68.)

Der Kaiser Josef II. erhob am 23. August 1788 die Gebrüder: Johann Jakob, Johann Philipp und Johann Gottfried M. in den Reichsadelstand, der am 26. April 1789 von der Krone Preussen ihnen bestätigt wurde. Johann Gottfried v. M. war früher Prediger auf Ceylon, nachher Gutsbesitzer in Westfalen auf Bellinghofen, und es wird angenommen, dass die Familie einem älteren Adelsgeschlechte angehöre.

Friedrich v. M. wurde 1803 von Baden mit der Pfalz übernommen, Hofkammerrath in Mannheim, 18.. aber Direktor des Neckarkreises und starb am 7. März 1813 in Mannheim.

Wappen: in ⌗ zwei s. Schrägrechtsbalken.

Kleinod: gekrönt mit zwei ⌗ Hörnern, von denen jedes schräg mit 2 s. Spangen belegt ist. In der Mündung jeden Hornes, steckt ein Maiblumenzweig mit 1 Blüthe und 2 gr. Blättern.

Decken: ⌗ s.

(v. Wechmar S. 42. Gritzner Matrikel S. 55. Stammbuch Bd. III. S. 11).

Massias. (Taf. 68.)

Diese Familie stammt aus Spanien und aus ihr erlangte zu Anfang dieses Jahrhunderts Nicolas v. M., Consul in Danzig, später französischer Gesandter am badischen Hofe für seine ausgezeichneten Leistungen in seiner Eigenschaft als Staatsdiener, wie als Schriftsteller von der Krone Frankreich den Baronenstand und der jeweilige Aelteste des Geschlechtes führt diesen Titel. Baron Nicolas starb in den 30er Jahren in Baden-Baden. Sein Sohn Karl v. M. vermählte sich mit Luise Johanne Pauline Karoline Freiin Böcklin v. Böcklinsau, geb. 14. August 1804 und starb vor wenigen Jahren in Freiburg. Eine Tochter desselben aber: Rosa Aimée, geb. den 9. November 1819, vermählte sich am 13. Juni 1840 mit Karl Friedrich August Victor, Freiherrn Göler von Ravensburg geb. den 24. Juni 1812 zu Sulzbach, badischer Artillerie-Hauptmann a. D. und lebt noch in Freiburg.

Vorübergehend soll die Familie in Badenweiler angesessen gewesen sein.

Baron Jules de M. ist gegenwärtig Generalsekretär beim Ministerium zu Paris.

Wappen: in B. ein rechter g. Schrägbalken in der Mitte belegt mit einem r. Herzen.

Statt Kleinod: Freiherrnkrone.

Wahlspruch: A Dieu, au roi et à la patrie.

(Mittheilungen der Freiherrn von Göler und von Bi.. der. Freiherrn Taschenbuch de 1861 S. 47 und de 1870 S. 283).

Mäyer v. Mayersburg. (Taf. 68.)

Diese Familie, welche in dem Fürstenberg'schen vorkommt und auch fürstenberg'sche Lehen besass, erlangte von dem Kaiser Carl VI. Wien den 8. März 1736 den erblichen, rittermässigen Adelstand für Reichs- und Erblande, in der Person des Oberamtmanns zu Klosterwald, Stephan Anton Franz M.

Judas Thadeus v. Mayersburg, fürstlich hohenzollern'scher geheimer Rath und Regierungsdirektor, besass einen Hof zu Nordstetten als fürstenberg'sches Lehen und lebte noch 1805.

Wappen: von R. und S. geviert. I. und IV. ein rechts gewendetes g. Jagdhorn mit dergleichen verschlungenem Gehäng. II. und III. eine blattlose, an braunem Stiele abwärts hangende b. Traube.

Kleinod: gekrönt. Ein wachsender Mann, r. gekleidet mit s. Kragen, dergleichen Aermelaufschlag, Gürtel und Einfassung des Rockes über die Brust und den Leib; in der Rechten das Jagdhorn, in der Linken die Traube, nach oben, haltend.

Decken: rechts r. g., links b. s.

Nach einem Siegelabdruck, hat jede der Trauben in II. und III., zwei gr. Bläter.

(Ministerial-Akten. Fürstliches Hauptarchiv zu Donaueschingen. Megerle v. Mühlfeld. Ergänzungsband S. 375).

Merhart von Bernegg. (Taf. 68.)

Diese Familie erlangte in der Person des fürstl. Auersperg'schen Rath's und Obervogt's der Reichsstadt Thengen, Josef Anton Merhart, geb. den 30. März 1697 gestorben zu Constanz am 2. März 1772. mittelst Diploms, Wien den 25. Februar 1767, den Reichs- und erbländischen, rittermässigen Adelstand nebst dem Prädikat von Bernegg, einem demselben gehörigen adeligen Freisitz, von dem Comes palatinus, Fürsten Heinrich von Auersperg, Herzogs zu Münsterberg und Frankenstein, gefürsteter Graf von Thengen.

In grossherzoglichen Diensten finden sich: Severin v. M., geb. den 7. April 1785, geheimer Regierungsrath. Josef v. M. Kammerherr und Bezirksförster und Carl v. M. Major a. D.

Wappen: von G. und B. geviert mit s. Mittelschild darin ein gr. Felsen. I. u. IV. in G., einwärts ein Meerfräulein einen # Anker über die äussere Schulter gelegt, tragend. II. und III., einwärts eine 3mastige Galeere mit s. Segeln und r. Wimpeln.

Kleinod: gekrönt, wachsend ein b. gekleideter Mann mit b. Mütze, g. Kragen, Umschlag und Knöpfen, tragend einen # Anker über die rechte Schulter gelegt, die Linke in die Seite gestemmt.

Decken: b. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 47 und 304).

Meris von Hausen. (Taf. 68.)

Franz Ignaz Meris, fürstenberg'scher Rath und Oberarzt zu Engen, erhielt mit dem Prädikat von Hausen am 10. März 1745 von dem Fürsten Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg den erblichen Adelstand.

Josef Franz v. M. war Dechant des ehemaligen Collegiatstifts zu Baden und starb zu Anfang dieses Jahrhunderts.

Stammwappen: nach einer Vignette: in R. ein s. Löwe, den g. Buchstaben M. zwischen den Pranken haltend.

Kleinod: gekrönt, ein gr. Tannenbaum besetzt mit 6. r. Tannzapfen 1. 2. 3.

Decken: g. und r. (heraldischer r. s.)

Vermehrtes Wappen (1745): von R. und G. geviert. Der ganze Schild gr. eingefasst mit g. Beschlägen.

I. und IV. Stammwappen, die Löwen einwärts.

II. und III. zwei kreuzweis gelegte gr. Kleeblätter an langen gr. Stielen.

Kleinod: wie Stammwappen.

Decken: beiderseits r. g

(Fürstlich Fürstenberg'sches Hauptarchiv. v. Wechmar S. 61 etc).

Meyern. (Taf. 68.)

Der Ahnherr dieser adeligen Familie ist der kaiserliche Postmeister Johann Anton M., welcher Wien den 16. März 1736 von dem Kaiser Karl VI., in den Adelstand für Reich und Erblande erhoben worden war. Nachher war derselbe kaiserlicher Rath und Reichspostmeister zu Baireuth, auch Besitzer des zur vogtländischen freien Reichsritterschaft gehörenden Gutes Meyernberg. Er starb 1760 und einer seiner Nachkommen Wilhelm August Eberhard v. M., geb. 9. Juli 1792 zu Wolfenbüttel, kam 1810 aus preussischen Militärdiensten in die von Baden, machte den russischen Feldzug und die Kämpfe gegen Frankreich mit, wurde beim Gesandtschaftsposten in Berlin verwendet, dann definitiv beim diplomatischen Fach angestellt und starb am 16. Febr. 1826 daselbst als badischer Major.

Stephan v. M. war grossherzoglicher Regierungsrath zu Constanz und trat 1834 in Pension.

Wappen: von S. und R. getheilt, oben ein # Adler, unten ein s. Sparren, beseitet mit 3 s. Maiblumen (2. 1) an gr. beblätterten Stielen.

Kleinod: # s. r. Bund mit 3 Straussfedern # s. r.

Decken: rechts # s., links r. s.

(Ministerial-Akten. Badisches Lexic. S. 776. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 44. 48 etc.).

Mieg. (Taf. 68.)

Aus dieser pfälzischen Adels-Familie wurde Benedict Edler v. M. 1803 mit der Pfalz übernommen, er war Administrationsrath, und starb nicht lange nachher im Pensionsstande. Benedict Friedrich Albert findet sich als fürstlich Leiningen'scher geheimer Rath zu Amorbach. Adels Bestätigungs- und Ritterdiplom erhielt auf den Grund eines Adelsbriefes von Kaiser Rudolf II. aus dem Jahre 1582, der geistliche Administrationsrath und Kassier Benedict Friedrich v. M. zu Heidelberg, von dem Kurfürst Karl Theodor am 11. Mai 1792.

Wappen (1582) von G. und B. getheilt. Oben ein schreitender r. Löwe, unten 2 g. Sterne neben einander.

Kleinod: offener von G. und B. getheilter Flug, jederseits in B. ein g. Stern.

Decken: b. g.

Vermehrtes Wappen (1792): wie das Stammwappen.

Kleinod: zwei gekrönte Helme I. zum Stammwappen. II. drei s. Straussfedern.

Decken: b. g.

(v. Wechmar S. 49. v. Lang, Bairisches Adelsbuch S. 448 Suppl. S. 123. Bairischer Adel dieses Werkes etc.)

Missbach. (Taf. 68.)

Aus dieser Familie, welche der Mark Brandenburg angehört, war Theodor Josef v. M. Oberamtmann zu Gochsheim † den 16. August 1812 und sein Sohn Josef v. M., der Staabskapitän im 12. Landwehrbataillon gewesen ist, starb zu Bruchsal am 3. August 1825. Weitere Mitglieder des Geschlechtes finden sich im grossherzoglichen Staatsdienste nicht; sie werden, wohl irrthümlich, Messbach geschrieben.

Johann Ernst v. M., aus der Mark Brandenburg erlangte Wien den 26. Juli 1695 kaiserliche Bestätigung und Erneuerung seines rittermässigen Adelstandes für Reich und Erblande, Wappenvermehrung, Verleihung des Ehrenworts „von" und der Bewilligung sich von erwerbenden Gütern zu nennen, sodann auch Berechtigung zu Lehen.

Wappen (1695). Von G. und B. gespalten. Vorn ein gekrönter, natürlicher Löwe, einen entwurzelten gr. „Mispelbaum" in den Vorderpranken. Hinten, aus gewelltem s. Schildesfuss wachsend, ein natürlicher Otter mit Fisch im Maul.

Kleinod: gekrönt, zwischen offnem Flug rechts von G. u. # und links vom B. und S. getheilt.

Decken: rechts b. s, links # g.

(v. Wechmar S. 14. 21. 50. H. Heydt. Heyer von Rosenfeld).

Mohl. (Taf. 68.)

Der wirkliche Geheimerath und Präsident der Oberrechnungskammer Dr. Robert v. Mohl, als Ritter des

königlich würtemberg'schen Kronenordens bereits im Besitz des persönlichen Adels, wurde von dem Grossherzog Friedrich von Baden am 10. August 1870 für sich und seine ehelichen Leibeserben und deren Nachkommen, in den erblichen Adelstand erhoben. —

Der hochverdiente Staatsmann starb am 5. November 1875 zu Berlin als Reichstagsabgeordneter, 76 Jahre alt. Sein Sohn Erwin v. M. ist Hauptmann im badischen Feldartillerieregiment Nr. 14, der zweite Sohn Otmar v. Mohl ist Cabinetssecretär J. M. d. Kaiserin.

Wappen: in G. ein rechter s. Querbalken mit 3 nach einander gestellten gr. Eidechsen, provinziell Mohl(Molch) genannt, belegt.

Kleinod: gekrönt, wachsend ein s. Löwe, der mit den Vorderpranken vier, quadratweise über einander gelegte # Stäbe hält.

Decken: # g.

Wahlspruch: „Ich habe warten gelernt". —

(Ministerial-Akten. Hof- u. Staatshandbücher.)

Müller. (Taf. 69.)

Dieser im Grossherzogthum mehrfach bediensteten Familie gehören an: Ernst v. M. Stabskapitän, der 1830 in Pension trat und Wilhelm v. M. 1834 bei der Oberrechnungskammer angestellt, u. später Ministerialkanzlist. Er lebte 1872 in Geresbach. Ferner Johann Adam v. M. Berghauptmann. Das Adelsdiplom soll 1790 oder 1792 im Reichsvikariat von Kurpfalz ertheilt worden sein, es findet sich aber nur vom 7. Juli 1792 ein Diplom für den königl. böhmischen Advokaten Christof M. und seinen Bruder Anton indessen mit einem ganz anderen Wappen als das unten beschriebene.

Wappen nach Siegelabdruck: geviert mit Mittelschild, darin auf einem Hügel stehend ein Kranich mit aufgehobenem rechten Fuss. I. 2 Balken je mit 3 Zinnen. II. 2 Rosen, als rechter Schrägbalken gestellt. III. 3 Sterne am Aussenrande des Feldes. IV. Kopf und Hals eines Hundes aus dem unteren Feldesrand wachsend.

Kleinod zwei gekrönte Helme. I. 3 Rosen an langen blätterlosen Stielen. II. Die Spitze eines Streitkolbens.

Decken u. Farben?

(Ministerial-Akten. v. Wechmar S. 14, 52 etc. Siegelabdruck von einem Familienmitglied. Ziegler München.)

Müller. (Taf. 69.)

Diese Familie soll aus Baiern stammen.

Georg v. M. geb. zu Regensburg den 22. Juli 1786, trat 1806 in badische Militärdienste, zeichnete sich in den Kriegen gegen Frankreich vortheilhaft aus, wurde 1827 Stabskapitän im 3. Infantrie-Regiment, Markgraf Wilhelm und starb am 15. Oktober 1836 zu Rastatt in Folge eines Sturzes von Pferde.

Johann Sebastian v. M. Hofrath u. Postdirektor, Maltheser-Ordens-Ritter, lebte noch 1810 zu Durlach und war auch im Badischen begütert. Von seinen Söhnen war Karl geb. den 2. Mai 1780 noch 1836 Kapitän im Infantrie-Regiment, Markgraf Wilhelm zu Rastatt und Georg geb. 1787 ebenfalls in badischen Miltärdiensten.

Wappen nach Siegelabdruck: von S. u. B. schrägrechts getheilt. Oben mit der Spitze aufwärts ein b. Pfeil, unten mit der Spitze abwärts ein s. Pfeil, beide schrägrechts gelegt.

Kleinod: b. s. Wulst, daraus wachsend ein geharnischter Ritter mit Stahlhaube, in der Rechten mit der Spitze nach unten, einen b. Pfeil haltend, die Linke in die Seite gestemmt.

Decken: b. s.

(Ministerial Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar Handbuch S. 14, 18.)

Müssig von Greiffenhelm. (Taf. 69.)

Aus dieser Familie, welche aus dem Mainzischen stammt, wurden die Brüder Jacob Friedrich Theodor Josef M. Kapitularherr des St. Peter und Alexander Stifts zu Aschaffenburg und Karl Engelbert l kurpfälzischer Regierungsrath, Oberamtsschultheiss und Salinen Aufseher zu Mosbach am Neckar von dem kaiserlichen Pfalzgrafen Hugo Damian Erwin Reichsgraf von Schönborn-Buchheim-Wolfsthal etc. Mainz den 15. Januar 1781 in den erblichen Adelstand für Reich und Erblande mit dem Prädikat von Greiffenhelm und Confirmation des alten bisher geführten Wappens, erhoben.

Ein Sohn des Oberamtsschultheissen, der auch in Mosbach angesessen war, Franz M. v. G. wurde unter der Oberhoheit von Leiningen übernommen und starb am 5. November 1833 zu Karlsruhe als Rath im Ministerium des Auswärtigen.

Wappen (1781.): von B. u. S. geviert, mit g. Mittelschild, darin ein b. angelaufener Stahlhelm. I. u. IV. ein g. Greif, einwärts gekehrt, mit unter sich geschlagenem Schweif, ein g. Schwert in den Pranken haltend. II. u. III auf gr. Dreiberg, von jedem Berge aufsteigend, eine bestielte g. Eichel.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. der Greif wachsend. II. der Dreiberg mit den Eicheln.

Decken: rechts b. g., links gr. s.

(Ministerial-Akten. v. Wechmar, Handbuch S. 45).

Muschgay. (Taf. 69.)

Aus der Stadt Waldsee stammend, woselbst die Familie zu den alten regimentsfähigen Geschlechtern gehörte. Die Adelswürde brachten an ihr Haus Johann Franz M., Amtsbürgermeister zu Waldsee und sein Vetter Jacob Conrad M. des schwäbischen Kreis-Regiments zu Pferd Graf Fugger, Oberstwachtmeister am 22. Februar 1721 durch den Kaiser Karl VI.

Die Familie blüht noch in Würtemberg und Georg Konrad v M. findet sich in Badischen Diensten als Amtmannn zu Röteln, woselbst er 1814 den 2. Februar starb.

Wappen: von G. und # schräg rechts getheilt darin ein Löwe mit verwechselten Farben.

Kleinod: gekrönter Helm. Zwei Hörner, rechts g. #, links # g. getheilt, dazwischen der g. Löwe sitzend die Hörner mit den Pranken haltend und aus dessen Krone Flammen schlagen.

Decken: # g.

(v. Wechmar Handbuch S. 50. Cast Adelsbuch für Würtemberg S. 451 Megerle v. Mühlfeld Suppl. S. 385 etc.)

Naso. (Taf. 69.)

August v. N. 1805 Secondelieut. im leichten Dragoner Regiment und Adjutant quittirte 1800.

Die Familie gehört Thüringen an u. August v. N. der in badnische Militärdienste getreten war, findet sich 1810 als Adjutant im leichten Dragoner-Regiment.

Wappen: getheilt. Oben s. unten nochmals von # u. R. getheilt. Im Schild ein s. Helm, rechts gekehrt über r. Decken ein r. s. Wulst besteckt mit einer # u. einer r. Straussenfeder.

Kleinod: r. s. bewulsteter Helm besteckt mit einer r. und einer # Feder.

Decken: beiderseits oben r. s. unten #. s.

(v. Wechmar. Handbuch S. 18. Preussischer Adel dieses Werkes S. 276 Taf. 298.)

Neuville de Belle-isle. (Taf. 69.)

Französisches Geschlecht aus der Champagne, aus welchem Ludwig Johann Gregor v. Neuville, Herr zu Belle-isle, mit Urkunde des Fürsten Ludwig zu Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein, d. d. Bartenstein den 15. März 1798, im Fürstenthum naturalisirt wurde. Hierauf machte sich die Familie um Freiburg ansässig und erlangte das Ehrenbürgerrecht der Stadt. Mitglieder der Familie scheinen im Lande nicht mehr vorzukommen.

Wappen; in R. auf gr. Wasser im Schildesfuss, ein schwimmender s. Schwan mit aufgerichteten Schwingen.

Statt Kleinod: Freiherrnkrone.

(Ministerial-Akten. H. Heydt.)

Nidda. (Taf. 70.)

Der Kantonwirth und Metzgermeister Johann Nikolaus Nidda zu Grötzingen bei Durlach, geboren zu Langenkandel in der Rheinpfalz 1674, wurde durch Handel in den Kriegen am Ende des 17. Jahrhunderts, durch Klugheit, Sparsamkeit und Rechtlichkeit beim Betrieb seines Doppelgewerbes, ein sehr reicher Mann, der sein grosses Vermögen zur Unterstützung seiner nothleidenden Mitbürger anwendete. — Er stand auch in hohen Gnaden bei dem Markgrafen Friedrich Magnus von Baden-Durlach und seinem Nachfolger Karl Wilhelm, dem Gründer von Karlsruhe. Seinem zuerst genannten Landesfürsten machte er, in dessen sehr bedrängter Lage, 1700 eine Compagnie Soldaten von 120 Mann, die er aus eignen Mitteln angeworben hatte, zum Geschenk und dafür belohnte ihn der dankbare Fürst dadurch, dass er dem trefflichen Manne am kaiserlichen Hofe zu Wien einen Adelsbrief und die Ernennung zum kaiserlichen Hauptmann in badischen Diensten auswirkte. Er starb zu Grötzingen am 8. Mai 1722 und seine Nachkommen finden sich noch jetzt im Grossherzogthum.

Pistorins v. N., wohl die Tochter des Johann Nicolaus v. N., vermählte sich 1706 in erster Ehe mit Egenolf Friedrich Fhr. Röder v. Dirsburg, August v. N. war noch 1840 Obergärtner in Schwetzingen, Jacob v. N. Gärtner am botanischen Garten zu Heidelberg u. Ludwig v. N. 1858 Notar in Baden.

Wappen: in G. ein auffliegender ⌗ Adler mit dem Kopf nach oben gewendet. Auf demselben sitzt ein nackter Knabe, dessen rechte Hand in den aufgesperrten Schnabel des Adlers fasst.

Kleinod, gekrönt; der Adler stehend.

Decken: ⌗ g.

Nach anderer Mittheilung, soll die Familie in G. einen r. Ochsenkopf führen.

Ueber das Diplom hat sich Bestimmtes nicht ermitteln lassen.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 59. Stammbuch des Freiherrn v. Röder S. 67, aus welchem das zuerst beschriebene Wappen entnommen. Dr. Bader. Mittheilungen.)

Noël. (Taf. 70.)

Diese Familie stammt aus Mainz, woselbst sie dem Handelstande angehörte. Peter Franz N. geb. zu Mainz den 24. September 1736 widmete sich der Rechtswissenschaft, wurde fürstl. salm-salm'scher Kanzler und Geheimerrath und erlangte von dem Kaiser Franz II. für sich und seine Nachkommen, am 27. Juni 1806 die deutsche Reichsadelswürde. Er starb am 23. März 1809 zu Frankfurt a./Main als salmischer Gesandter beim Rheinbund und seine zahlreichen Nachkommen finden sich ausser in dem Grossherzogthum, in Elsass, Lothringen u. Preussen.

Felix v. N. war 1844 Obrist und 1845 Stadtcommandant von Karlsruhe.

Wappen: in B. ein g. Sparren zu beiden Seiten ein s. Flügel und zwischen dem Sparren ein s. Komet, dessen Schweif bis zum unteren Schildesrand reicht.

Kleinod: gekrönter Helm, auf der Krone stehend ein ⌗ Doppeladler.

Decken: b. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar Handbuch S. 8 und 297. Preussischer Adel dieses Werkes etc.)

Nolte. (Taf. 70.)

Preussische Familie, welche am 6. Juli 1798 bei Gelegenheit der Erbhuldigung zu Berlin von dem König Friedrich Wilhelm III., in der Person des Johann Karl Max N., Lieutenant im Infanterieregiment v. Grävenitz, geadelt wurde.

Jean v. N. ist (1873) Accessist bei der Hofmusik zu Karlsruhe.

Wappen: goldgerändert, in S. ein in vier Reihen von R. u. G. geschachter Balken, darüber ein ⌗ Adlerflügel, der mit g. Kleestengel belegt und oben mit 6 (4, 2) unten mit 5 (2, 2, 1) gr. Kleeblättern besteckt ist. —

Kleinod: ⌗ s. Wulst, darauf eine Krone, aus welcher eine ⌗ s. getheilte, gekrönte und mit g. Kleeblatt belegte Säule hervorwächst, welche mit 3 Straussfedern s. r. s. besteckt ist. Hinter der Säule ein s. Schwert mit g. Griff.

Decken: ⌗ s.

(Hof- und Staatshandbücher. Gritzner Matrikel S. 66. Preussischer Adel dieses Werkes S. 281 Taf. 333.)

Oberkamp. (Taf. 70.)

Bairische Familie, welche am 8. Juni 1629 in der Person des kaiserlichen Reichshofraths Josef Johann Philipp von dem Kaiser Ferdinand II in den Ritterstand erhoben, und unter dem 2. November 1781 in die ehemalige fränkische Reichsritterschaft aufgenommen wurde. — Ein Dr. v. O. war badischer Physikus in Eberbach und starb daselbst am 12. Januar 1829.

Wappen: in S. ein r. Balken, darüber zwei b. Rosen, darunter eine b. Lilie.

Kleinod: offner s. Flug, beiderseits mit dem r. Balken belegt. Zwischen dem Flug die b. Lilie, über dem r. Balken je eine b. Rose.

Decken: rechts b. s. links r. s.

(v. Wechmar. S. 56. Bairischer Adel dieses Werkes. Siebmacher de 1699 Bd. V. T. 101).

Oppenfeld. (Taf. 70.)

Preussische Familie, aus welcher ein Mitglied ein Bankgeschäft in Baden unterhält. Adelserhebungen durch die Krone Preussen fanden statt am 16. Mai 1859 u. am 18. Oktober 1861 für die Brüder Georg Moritz und Karl Daniel.

Wappen: getheilt, oben von S. u. ⌗ in 4 Reihen geschacht. Unten in R. ein g. Stern.

Kleinod: gekrönt, offner Flug,, rechts s.. ⌗ links ⌗ s. getheilt dazwischen wachsend ein geharnischter Arm mit s. Helebarde in der Faust.

Decken: rechts ⌗, s. links r. s.

(Hof- u. Staatshandbuch. Gritzner Matrikel S. 126 u. 131. Deutscher Herold etc.)

Pattberg. (Taf. 70.)

Aus diesem alten fränkischen Geschlecht, welches noch im Fürstenthum Waldeck blüht, war N. v. P. noch 1825 Staabskapitän im Regiment Grossherzog.

Weitere Mitglieder finden sich in Baden nicht.

Wappen: in S. zwei wellenweiss gezogene b. Balken.

Kleinod: gekrönt mit offenem s. Flug, der beiderseits mit den zwei b. Wellenbalken belegt ist.

Decken: b. s.

(v. Wechmar S. 14. Estors Ahnenprobe Fol. 10 etc.).

Peternell. (Taf. 70.)

Karl Christian v. P., geb. den 27. April 1769 zu Melsungen in Kurhessen, trat 1803 aus dasigen Militärdiensten in Badische, erwarb sich in Krieg und Frieden rühmliche Verdienste in seinem neuen Vaterland, wurde Commandeur des Infanterieregiments Grossherzog und von seinem Landesherrn am 3. März 1827 in den erblichen Adelstand erhoben. Er starb zu Karlsruhe am 30. April 1830, seine Nachkommen aber blühen noch im Grossherzogthum.

Karl v. P. quittirte 1839 als Secondelieutenant im 2. Dragoner-Regiment und Gustav v. P. ist Oberst a. D. und ein anderer Gustav, Premierlieutenant a. D.

Wappen: von G. und R. getheilt, oben 6 ♯ Kanonenkugeln (1. 2. 3.).

Kleinod: gekrönt, an g. Lanzen mit s. Spitzen zwei von G. und R. getheilte Fähnlein, die rechts und links abflattern.

Decken: r. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 6. 19. 29. 300 etc. Badisches Lexicon S. 871).

Peyer im Hof. (Taf. 70.)

Alte Schweizer-Familie, besonders zu Schaffhausen sesshaft, besass noch 1817 und später, als Lehen der Fürsten von Fürstenberg ein Drittel der grossen Frucht und kleinen Zehnten, genannt der Berner Zehnt, zu Mundelfingen, Amts Hüfingen. Junker Friedrich Peyer im Hof zur Rose in Schaffhausen wurde 1812 belehnt und ein anderer Junker P. 1817.

Die Familie kommt auch Payer oder Bayer geschrieben vor.

Wappen: in S. ein ♯ Wagenrad mit 4 Speichen.

Kleinod: gekrönt, zwei Hörner, oben ♯, unten s., dazwischen das Rad.

Decken: ♯ s.

(Hauptarchiv zu Donaueschingen. Alter Siebmacher I. 201).

Pezet de Corval. (Taf. 70.)

Familie aus der Normandie, aus welcher Dr. Heinrich P. de C. als Stabsarzt in badischen Diensten erscheint.

Vermuthlich gehört der Viconte de Corval ebenfalls hierher, der 1644 französischer Commandant von Ueberlingen war, welcher nach tapferer Gegenwehr am 15. Mai die Stadt dem bayerischen General Mercy übergeben musste, selbst aber mit dem Reste seiner Mannschaft freien Abzug mit Waffen, Bagage und klingendem Spiel, in ehrenvoller Weise erhielt.

Wappen: in B. mit g. Schildesfuss ein s. Jagdhorn mit s. Fessel, darüber (1. 2) drei g. Sterne.

Statt Kleinod: Krone.

(Hof- und Staatshandbücher. Heyer v. Rosenfeld. H. Heydt. Schönhuth Bodensee S. 322).

Pfeil. (Taf. 70.)

Aus dieser adeligen Familie, die dem Wappen nach wohl mit dem schlesischen Geschlechte dieses Namens in Zusammenhang steht, war noch 1869 und später Carl von Pfeil grossherzoglicher Hauptmann im Leib-Grenadier-Regiment zu Karlsruhe.

Wappen nach Siegelabdruck: in G. zwei gekreuzte, r. bewehrte, ♯ Bärentatzen.

Kleinod: gekrönt, ein geschlossener ♯ Flug.

Decken: ♯ g.

(Hof- und Staatshandbuch.)

Pfeilschifter. (Taf. 70.)

Der bekannte Schriftsteller Johann Baptist P. wurde 1825 Legationsrath des Herzogs von Anhalt-Cöthen und von diesem am 10. April 1829 in den Adelstand erhoben. Er machte sich 1839 zu Weinheim ansessig und erwarb das badische Indigenat.

Wappen: von S. und R. geviert, darin in einem von S. und B. gespaltenen Mittelschild, zwei gekreuzte g. Pfeile, die Spitzen nach unten. I. und IV. ein r. Kreuz über das ganze Feld. II. und III. eine g. Krone.

Kleinod: gekrönt mit 5 Straussfedern gr. s. r. s. b.

Decken: ♯ g.

(Heyer von Rosenfeld. Cast. badisches Adelsbuch S. 289. Anhalt'scher Adel dieses Werkes.)

Pfeuffer. (Taf. 70.)

Pfälzische Familie, welche noch gegenwärtig im Grossherzogthum bedienstet ist.

Franz v. Pfeuffer, geb. den 28. August 1808 ist Geheimerath 2. Klasse.

Den erblichen Reichsritter- und Adelstand brachte an die Familie Gabriel Pf. kurfürstlich pfälzischer Geheimer- und Appellationsgerichtsrath auch Lehenprobst, von den beiden Kurfürsten Karl Albrecht von Baiern (dem nachmaligen Kaiser Karl VII.) und Karl Philipp von der Pfalz mit Diplom Mannheim den 12. Jan. / München den 4. März 1742 von Reichsvicariats wegen. Er starb als Oberappellationsgerichtsrath zu Mannheim.

Wappen: von R. und B. geviert mit s. Mittelschild, darin unter g. Kaiserkrone der lateinische g. Buchstabe C. — I. und IV. g. Greif. II. und III. drei s. Zinken (Blasinstrumente) übereinander, Mundstücke nach links.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. wachsender Jüngling mit eng anliegender r. Kleidung, darüber ein b. Brustharnisch. Lorbeerbegränztes Haupt, die Rechte in die Seite gestemmt, mit der Linken eine s. Zinke in die Höhe haltend. II. wachsender g. Greif.

Decken: rechts b. s., links r. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 56 und 57. Cast. Adelbuch für Baden etc.).

Pfnorr. (Taf. 71.)

Diese Familie, auch Pfnor geschrieben, welche aus dem Nassauischen stammt, wurde von dem Grossherzog Leopold, Karlsruhe den 18. März 1841, in der Person des Generalmajors Ludwig v. P. in den badischen Adelstand erhoben. Derselbe am 29. April 1781 zu Usingen im Herzogthum Nassau geboren, stand in dortigen Militärdiensten bis 1813 und trat dann als Major in das badische zweite Infanterie-Regiment, ward 1840 Generalmajor und seine Leistungen im Krieg und Frieden sind stets anerkannt worden. Er starb zu Karlsruhe am 22. März 1852 mit Hinterlassung einer Tochter, Luise, geb. 23. Januar 1830, welche sich an August Karl Ludwig Freiherrn Göler von Ravensburg, Kammerherr und Stadt-Direktor zu Baden-Baden, vermählte.

Wappen: in B. ein g. Balken, oben mit 2, unten mit einem s. Stern beseitet.

Kleinod: gekrönter Helm mit zwei g. zwischen zwei r. Straussfedern.

Decken: b. g.

(Minist.-Akten. Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechmar S. 297. Badisches Lexicon S. 877).

Philippsborn. (Taf. 71.)

Diese Familie scheint dem russischen Adel anzugehören und aus ihr war Adolf v. Ph., anfangs in russischen Militärdiensten, Adjutant des badischen Generals Frhrn. von Tettenborn, 1836 Major à la suite und Geschäftsträger am Wiener Hofe. Seine Kinder und Stiefkinder sind von dem Fürsten von Reuss-Lobenstein am 23. Juli 1843 in den erblichen Freiherrnstand erhoben worden.

Das Stammwappen war nicht zu ermitteln.

Wappen (1843): Geviert, g. gerandet und mit s. Mittelschild, darin eine vierblätterige r. Rose, s. besamt und mit gr. Kelchblättchen. I. und IV. einwärts Kopf und Hals eines s. Rosses. II. und III. von r. und b gespalten, vorn ein gestürzter, g. begriffter s. Degen, hinten ein s. Balken, oben und unten von s. Sternen beseitet.

Kleinod: 3 gekrönte Helme. I. Kopf und Hals des s. Rosses. II. Ein offener b. Flug, belegt beiderseits mit dem s. Balken, beseitet oben und unten mit einem s. Stern. Zwischen dem Flug die Rose des Mittelschildes. III. gestürzt, zwei gekreuzte, g. begriffte s. Degen.

Decken: I. b. s. II. und III. r. s.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 10. Oldenburger und Reuss'scher Adel d. Werkes.)

Pierron. (Taf. 71.)

Nicolaus P., des regierenden Kurfürsten der Pfalz Hof-Kammerrath wurde von dem Kaiser Franz I, Wien den 17. Mai 1754 in den erblichen Reichsadelstand erhoben. Seine Nachkommen sind aus der Pfalz in badische Dienste getreten. Carl v. P. war noch 1865 Platzmajor in Mannheim und Ignaz v. P. Obrist und Chef des Infanterieregiments Markgraf Wilhelm Nr. 3.

Wappen: von B. und ⌗ geviert. I. und IV., einwärts ein geflügeltes s. Einhorn. II. und III. zwei senkrecht stehende s. Flügel, dazwischen ein s. Stern.

Kleinod: gekrönt, wachsend das geflügelte s. Einhorn.

Decken: rechts b. s., links ⌗ s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 6. 297. Badisches Lexicon S. 87.)

Pigage. (Taf. 71.)

Diese Familie kam aus Lothringen in die kurpfälzischen Lande und von da nach Baden, woselbst Mitglieder derselben bis in die neueste Zeit bedienstet waren.

Anselm P., herzoglich lothring'scher Hofbaumeister und sein Sohn Niklas, kurpfälzischer Oberbau- u. Gartendirektor, dann Hofkammerrath, wurden Wien den 24. März 1768 in den erblichen Reichsadelstand mit „von“ nebst Bewilligung sich nach Gütern zu nennen, erhoben.

Nicolaus P., 1727 geb., 1748 kurfürstlich pfälzischer Oberbau- und Gartendirektor, baute den linken Flügel des Mannheimer Schlosses, legte den berühmten Schwetzinger Garten an und starb am 30. Juli 1796 zu Mannheim.

Hans v. P. aus Heidelberg, war praktischer Arzt und Wundarzt, Ludwig 1828 Postofficial in Heidelberg und Anton v. P. noch 1865 Eisenbahnamtskassirer zu Kehl und 1873 desgleichen bei der Eisenbahnverwaltung zu Frankfurt.

Wappen: in B. auf s. Berge eine s. Säule, zu beiden Seiten ein g. Stern.

Kleinod: gekrönt mit wachsendem, geharnischtem Schwertarm.

Decken: rechts b. s., links b. g.

(Badisches Lexic. 885. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 56. 57. 304. Siebmacher Suppl. IX. Taf. 267. Heyer von Rosenfeld.)

Ploennies (Plönies). (Taf. 71.)

Westphälisches Geschlecht, früher Plönies von Sternenstrass geheissen, welches in Deutschland sehr verbreitet ist und in der Person des Forstverwalters Franz Erich v. P. in Baiern eingetragen wurde. In Baden findet sich ein Mitglied in den Diensten des Fürsten von Leiningen. Diplome erhielten:

1) Willibrand P., Bestätigung des Stammwappens, Brüssel den 3. Mai 1487.

2) Hermann P., kaiserlicher Rath und Bürgermeister der Hansestadt Lübek, dann seine Brüder Williprand und Walter, Reichsritterstand für den Ersteren und Bestätigung des rittermässigen Reichsadelstandes und Wappenbesserung für seine Leibeserben und seine Brüder, von dem Kaiser Maximilian I, Regensburg den 12. Juni 1532.

3) Joachim Georg P., gräflich nassau-weilburgischer Rath und Kanzlei-Direktor, Bestätigung des seinen Voreltern am 12. Juni 1532 verliehenen Reichsritterstandes und Adels, resp. neue Verleihung für das Reich und die Erblande, dann Wappenvermehrung und Bewilligung sich von erwerbenden Gütern zu nennen, Wien den 30. Oktober 1719.

4) Georg Friedrich P., kaiserlicher Kammergerichts-Advokat zu Wetzlar, Erneuerung und Bestätigung des Adels und des Ritterstandes für Reich und Erblande mit dem Ehrenwort „Edler von“ und Bewilligung sich nach erwerbenden Gütern zu nennen, Wien den 10. Juli 1740.

Stammwappen (auch 1487): in S. ein rechter r. Schrägbalken belegt mit 3 g. Sternen.

Kleinod: offner Flug, rechts b., links s., je mit einem g. Stern belegt.

Decken: b. s.

Anderes nach dem alten Siebmacher III. 134: in B. ein linker r. Schrägbalken belegt mit 3 s. Sternen.

Kleinod: offener Flug, rechts b., links r., dazwischen der s. Stern.

Decken: b. s.

Vermehrtes Wappen 1532: in B. ein s. Doppeladler, darüber ein rechter r. Schrägbalken mit 3 g. Sternen belegt.

Kleinod: gekrönt, wie Stammwappen, ebenso die Decken.

Vermehrtes Wappen 1719: wie 1532, der Schrägbalken nur links.

Kleinod: gekrönt. Der offene Flug, rechts b., links s., je mit r. Schrägbalken belegt mit g. Stern.

Decken: b. s.

Vermehrtes Wappen 1740: wie 1719. Schrägbalken aber rechts, ebenso die beiden Balken auf dem Flug.

Wappen-Variante: wie 1532, nur ist der linke Flügel des Kleinods r.

(Mittheilungen. Siebmacher III. 134. Heyer von Rosenfeld.)

Pötz. (Taf. 71.)

Von dieser Pfälzischen Familie ist Franz v. P. (1873) Oberrevisor beim badischen evangelischen Oberkirchenrath. Der Urgrossvater desselben, aus Oesterreich stammend, war Regierungsrath in kurpfalzbairischen Diensten und Adelsdiplom wurde 1771 von dem Kurfürsten ertheilt.

Wappen: von B. und R. geviert. I. u. IV. einwärts ein g. Löwe. II. und III. einwärts ein ⌗ Adler.

Kleinod: gekrönt, wachsend ein g. Löwe, in der rechten Pranke ein gr. Kleeblatt haltend.

Decken: rechts b. g., links ⌗ r.

(Hof- und Staatshandbücher. Familienmittheilung).

Polier-Vernaud. (Taf. 71.)

Diese alte französische Familie stammt aus der früheren Grafschaft Toulouse im südlichen Frankreich, woselbst sie seit dem 12. Jahrhundert auftritt. Mitglieder des Geschlechtes verliessen wegen Religionsstreitigkeiten ihre Heimath und liessen sich in der Schweiz, Preussen und Oesterreich nieder. Aus dem österreichischen Zweig war Gottfried v. P.-V. Erzieher des Prinzen Gustav von Wasa und brachte am 18. März 1828 die österreichische Grafenwürde an seine Familie. Der österreichische Kammerherr v. P.-V., wahrscheinlich der nachher gegrafte, erhielt mittelst höchster Entschliessung des Grossherzogs am 20. September 1823 das badische Indigenat und wurde in den Verband des badischen Adels aufgenommen.

Wappen: in S. ein schreitender # Hahn mit r. Kamm, Lappen und Zunge.

Kleinod: zuweilen gekrönt, der # Hahn wachsend mit ausgebreiteten Flügeln.

Decken: # s.

(Ministerial-Akten. Gräfl. Taschenbuch 1864. Stammbuch Bd. III. S. 174 etc.).

Porbeck. (Taf, 72.)

Dieses Adelsgeschlecht stammt aus Kurhessen, woselbst es am 26. April 1841 mit dem kurhess. Oberappellationsgerichts-Präsident Otto v. P. zu Cassel erloschen ist. Dasselbe erlangte seine Erhebung durch verschiedene kaiserliche Diplome, welche die Söhne des hessen-cassel'schen Obersten und Commandanten des Leibgarde-Dragonerregiments P. nach und nach erhalten hatten. Es erwarben nämlich:

1) Friedrich Bernhard P., grossbritannischer Major, Wien den 29. September 1764 den Reichsadelstand mit „von", Bewilligung sich nach Gütern zu nennen und Lehensbesitzfähigkeit.

2) Friedrich P., hessen-cassel'scher Kapitän des Regiments von Wutgenau, mit allem wie sein Bruder, Wien den 10. Juli 1772, den Reichsadelstand und endlich

3) Georg Heinrich Ludwig P., fürstl. hessen-cassel'scher Major im Infanterie-Regiment Balke die nämliche Würde mit allen sonstigen Verleihungen wie seine Brüder ebenfalls den Reichsadelstand, Wien den 9. Juni 1779.

Der Kapitän Friedrich v. P. adoptirte unter dem 8. Oktober 1799, mit Genehmigung des Landgrafen Wilhelm IX von Hessen, seinen Schwester-Sohn, den kurhessischen Major Friedrich Bödicker, welcher darauf den Namen von Porbeck anzunehmen hatte. Derselbe war geboren am 23. December 1748 zu Marburg in dessen Nähe das seinem Vater gehörende Gut Grossenengels lag, trat 1803 auf den Ruf des Kurfürsten Karl Friedrich von Baden als Obristlieutenant beim Regiment Markgraf Ludwig in badische Militärdienste, diente mit Auszeichnung und starb als Generalmajor im Oktober 1807 zu Durlach. Durch ihn ist die Familie in das Grossherzogthum verpflanzt worden. Seine Söhne, die mit ihm in badische Dienste getreten waren, sind: Heinrich v. P., geb. den 15. Oktober 1771 zu Cassel, gefallen als Generalmajor am 28. Juli 1809 in der Schlacht bei Talavera in Spanien und Victor v. P., geboren zu Grossenengels am 17. März 1785, gefallen am 30. März 1814 vor Paris als Hauptmann. Henriette v. P., Tochter des bei Talavera gebliebenen Generals, war Hofdame der Grossherzogin Sophie und vermählte sich demnächst mit dem Regierungsdirektor Freiherrn von Reck und Caroline v. P., Tochter des Vict. v. Porbeck war Hofdame der Frau Markgräfin Elisabeth, Gemahlin des Markgrafen Wilhelm. Die Söhne des Generals Heinrich v. P. sind: Friedrich v. P., geb. 1803 † 1869 als Generallieutenant zu Carlsruhe und Ludwig v. P. † 1851 als badischer Bevollmächtigter in Berlin.

Wappen: nach allen Diplomen gleich. In R. über gr. Schildesfuss (Boden) ein s. Pelikan, ohne Jungen, sich die Brust aufreissend.

Kleinod: gekrönt, (1764 und 1779 r. s. bewulste) mit zwei Hörnern rechts r. s., links s. r. getheilt.

Decken: r. s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. Frhr. v. Buttlar. v. Wechmar 8. 14. 33 etc. Bad. Lex. S. 887. Heyer v. Rosenfeld.)

Preen. (Taf. 72.)

Eine Linie dieses alten mecklenburgischen Geschlechts blüht seit Ausgang des vorigen Jahrhunderts in Baden. August Claus v. P. auf Donnersdorf in Mecklenburg, war 1800 Kammerherr. Johann Friedrich v. P. geb. den 22. Oktober 1785 in Heilbronn, dessen Vater Obrist in holländischen Diensten und Commandant auf dem Vorgebirg der guten Hoffnung war, trat 1806 in badische Militärdienste, machte viele Feldzüge in der damaligen Kriegsperiode mit und starb als Obristlieutenant am 30. März 1832 in Baden. Weiter finden sich Otto v. P. der 1833 quittirte und in K. K. österreichische Dienste trat und Friedrich v. P. 1877 Kammerherr und Stadtdirector in Carlsruhe.

Wappen: in S. drei r. Zeltnägel, der mittelste senkrecht, die zu den Seiten schräg gestellt.

Kleinod: gekrönt mit r. Zeltnagel vor einem Pfauenspiegel. Den Nagel, der zuweilen auch fehlt, umgiebt ein Kranz von 6. s. Münzen.

Decken: r. s.

(Ministerial-Akten. Hof- u. Staatshandbücher. Badisches Lexikon. S. 89. u. 891. v. Wechmar. S. 8, 19, 29. Mecklenburg'scher Adel dieses Werkes etc.)

Rechthaler. (Taf. 72.)

Bairische Familie, die auf der Hofmark Pasenbach angesessen und unter dem 16. Oktober 1816 von der Krone Baiern mit „auf Pasenbach" in den Adelstand erhoben worden ist. Aus derselben war Karl v. R., gestorben den 2. Oktober 1845 in Freiburg, Kapitän im Regiment Grossherzog und Peter v. R. 1836 ebenfalls Kapitän. Er ist vielleicht derselbe, der noch 1847 als Hauptmann in Karlsruhe lebte. Franz Ludwig v. R. war 1847 Regierungsekretär z. Constanz.

Wappen: von G. S. u. R. getheilt.

Kleinod: gekrönt, wachsend ein geharnischter Schwertarm einen g. Stab in der Faust.

Decken: r. s.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 14. 29. Bairischer Adel dieses Werkes. Lang. Suppl. S. 135 etc.)

Reichert. (Taf. 72).

Pfälzische Familie. Ignaz Anton v. R. kurpfälzischer Regierungsrath, geb. den 9. Juli 1741, 1803 von Baden mit der Pfalz übernommen, wurde von dem Kurfürsten Karl Theodor als Reichsverweser, München den 21. April 1790, in den Reichs- und erbländischen erblichen Adelstand erhoben und starb als geheimer Referendar am 23. März 1811 zu Mannheim. Sein Sohn Johann Georg Franz geb. den 21. Januar 1776 nahm 1834 als badischer Major seinen Abschied und hatte einen Sohn Georg, der 1841 Secondlieutenant gewesen ist.

Wappen: geviert. I. und IV. in R., einwärts, ein natürlicher Strauss mit einem Hufeisen im Schnabel. II. und III. durch einen mit drei r. Sternen belegten Balken von B. u. G. getheilt. Oben, einwärts ein gekrönter wachsender g. Löwe, unten 3 natürliche Aehren, die Stiele zusammen gestellt.

Kleinod: gekrönt. Drei natürliche (g) Aehren mit abhängenden gr. Blättchen.

Decken: rechts r. s., links b. g.
(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. Bairischer Adel dieses Werkes. S. 106, Taf. 128. v. Wechmar S. 10, 43 (irrthümlich Reichardt) 300 etc.

Reinöhl. (Taf. 72.)

Diese Familie, welche aus Würtemberg stammt, erlangte den Reichs-Adelstand in der Person des kaiserlichen Reichspostmeisters und Poststallmeisters zu Stuttgart: Karl Eberhard Friedrich Wilhelm Reinöhl, geb. daselbst den 12. Juli 1781, durch den Comes palatinus major, Gottlieb, Reichsgraf von Etzdorff, Ellwangen den 3. Februar 1798 mit dem Prädikat: Edler von Reinöhl. Er wurde 1814 Oberpostmeister in Karlsruhe und starb daselbst am 14. Sept. 1844 als Kassierer der badischen Generalpostkassen. Sein Sohn war Karl Albert Heinrich geb. den 25. November 1803 zu Constanz, über dessen etwaige Nachkommen keine Nachrichten vorliegen.

Wappen: (nach Zeichnung in der Abschrift des Adelsdiploms, nicht sehr heraldisch!) geviert: I. u. III. ⌗. II. s. IV. r. Ueber den ganzen Schild ein gewellter s. Balken (Fluss). I. einwärts ein g. Löwe. II. r. Lilie über dem Fluss. III. von dem s. Fluss durchzogen. IV. s. Lilie.

Kleinod: gekrönt, stehend eine ⌗ Schwalbe mit gr. Zweig im Schnabel, zwischen einem rechts ⌗ links b. r. getheilten Flug.

Decken: rechts b. s. r. ⌗., links r. s. b. ⌗.
(Ministerial-Akten. v. Wechmar S. 56, 304.)

Renz. (Taf. 72.)

Die Rentz kommen erstmals als viri imperii in öffentlichen Urkunden der Reichstadt Ulm vor und zwar als Zeugen bei einem Schenkungsvertrag vom Jahr 1237 und einem Kaufvertrag von 1244. Seit 1406 waren sie Mitglieder des hohen Raths und blieben dies bis 1518. Seit 1488, nach Gründung des schwäbischen Städte- und Ritterbundes, erscheinen die R. in dem Verzeichniss der Patricier zu Ulm und ein Zweig derselben 1538 im Patriciat zu Augsburg. Aus Letzterem wurde Sebastian R. 1525 Vorstand der Handels-Faktorei und Civilgouverneur der ersten deutschen, von dem Patricier Barthol. Welser in Augsburg gegründeten, Colonie auf der Insel St. Domingo.

Das Patricier Geschlecht in Ulm erlosch im 17., das in Augsburg im 18. Jahrhundert, während eine Seitenlinie des ersteren neu emporblühte und allmählig eine weite Verbreitung gewann. Gründer derselben ist Ludwig R., welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts in das gräflich Helfensteinische Städtchen Wiesensteig übersiedelte und zwei Söhne desselben Ludwig u. Ulrich, die in Reichskriegs Diensten standen, erhielten von dem Kaiser Maximilian I., Coblenz den 13. Juli 1513 für sich und ihre ehelichen Nachkommen, einen besonderen Wappenbrief. Nur Ulrich pflanzte das Geschlecht fort, das in zahlreichen Verzweigungen in Würtemberg, Hessen, Baden, Preussen (Schlesien und Posen) blüht, von denen aber die Mitglieder in den beiden zuerst genannten Staaten sich des adeligen Prädikats nicht bedienen und die in Posen durch Urkunde der grossherzoglich hessischen Archiv-Direktion zu Darmstadt vom 3. April 1860, die Adelsberechtigung, auf Grund des Diploms von 1513, bestätigt erhielten. —

Albrecht Konrad Friedrich v. R., vermält mit Sybille Jakobine von Köpf von Augsburg, herzoglich würtemberg'scher Rittmeister, in der Chevalier Garde des Herzogs Carl, suchte bei dem kaiserlichen Hofe zu Wien um Adelsbestätigung nach und erhielt von dem Kaiser Josef II., Wien den 4. Oktober 1783 ein neues Reichsadelsdiplim mit dem nur unwesentlich veränderten Wappen von 1513.

Er siedelte 1811 nach Karlsruhe über, wo sein Sohn 1804 in badische Militärdienste getreten war und gründete die im Grossherzogthum noch blühende Linie, welche wie die in Hessen die Schreibart „Renz" eingeführt hat.

Sie besteht aus folgenden Mitgliedern: Heinrich v. R., Generalmajor a. D. zu Karlsruhe, Ludwig v. R., Obrist a. D. zu Freiburg und Wilhelm v. R., des erstgenannten Sohn, Premierlieutenant im k. preussischen 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment in Berlin.

Stammwappen: von G. u. R. geviert. I. u. IV. das Vordertheil eines r. Wolfes, im Rachen einen natürlichen menschlichen Arm. II. u. III. ein linker s. Schrägbalken.

Kleinod: Der r. Wolf mit dem Arm, wie im Schild.

Decken: rechts r. g., links r. s.

Wappen: von 1513 und 1783. In R. eine g. Lilie.

Kleinod: gekrönt, die g. Lilie zwischen zwei rechts g. r., links r. g. getheilten Büffel-Hörnern.

Decken: r. g.
(Ministerial-Akten. Mittheilungen aus der Familie. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar, S. 8, 19, 29, 300 etc. Siebmacher de 1699 I. 215 etc.)

Reuchlin. (Taf. 72.)

Diese Familie kommt jetzt in Holland vor und aus derselben war Peter Adrian von Reuchlin Director der allgemeinen Versicherungsgesellschaft zu Tiel, Provinz Gelderland, noch 1862 badischer Consul daselbst und wird in den Staatshandbüchern ausdrücklich unter den inländischen Ordensrittern aufgeführt. — Den Reichs-Adelstand erlangten bereits, Linz den 24. Oktober 1492 die Gebrüder Johannes und Dionysius R. von dem Kaiser Friedrich III. und am 9. April 1835 wurde David Friedrich und am 1. August 1841, der oben genannte Consul, auf Grund des alten Diploms von 1492, in den holländischen Adel aufgenommen. Möglicher Weise gehört hierher der berühmte Gelehrte Johannes Reuchlin, geb. zu Pforzheim den 28. December 1455 und gestorben den 30. Juni 1522, welcher in Stuttgart begraben wurde.

Wappen: in B. ein g. Altar, in der Mitte von 3 gr. Kränzen umwunden, auf welchem 3 Flammen ohne Rauch, lodern. Auf der Platte des Altars steht das Wort ARACA und auf dem Sockel PNIONIS. Bedeutung unbekannt.

Kleinod: Drei gr. Kränze, auf einander gelegt, darauf stehend ein 6 speichiges ⌗ Kammrad.

Decken: b. g.

Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 45. Gritzner Mittheilungen. Badisches Lecic. S. 915.)

Riedmüller. (Taf. 72.)

Diese Familie stammt aus der Landgrafschaft Nellenburg im jetzigen Seekreise, welche 1810 an Baden kam und Mitglieder derselben finden sich in den Diensten der Landgrafen, sowie später in denen des Grossherzogthums. N. v. R. war 1814 Revisor beim Kreisdirektorium zu Freiburg und Franz Xaver v. R. ist gegenwärtig, grossherzoglicher Hofmaler in Karlsruhe.

Georg R. erlangte von dem Kaiser Karl V., Barcellona den 4. Juni 1529 den rittermässigen Reichsadelstand und die Gebrüder Christoph der Aeltere, Tennewein und Mathias, erhielten Wien den 24. März 1553 von dem Kaiser Karl V. einen Wappenbrief, der wirkliche Oberamtsrath, sowie Rent- und Forstmeister der Landgrafschaft Nellenburg, Josef R. aber, Wien den 22. November 1786 von dem Fürsten Johann zu Schwarzenberg nochmals den erblichen Adelstand mit mit Besserung des Wappens von 1553,

welches ausdrücklich im Diplom erwähnt ist. Von dem Diplom von 1529 scheint man damals keine Kunde gehabt zu haben.

Stammwappen (1529): von S. und R. gespalten darin ein halbes g. Kammrad mit 4 Speichen, auf den wagrechten Speichen ein g. bewehrter # Adler stehend.

Kleinod: # g. r. s. Wulst darauf das halbe Kammrad mit dem Adler, wie im Schild, nur sind hier die Kammen rechts s., links r.

Decken: rechts #. g., links r. s.

Anderes Wappen (1553): von S. und R. gespalten, darin ein g. bewehrter # Adler, vor demselben ein 4 speichiges g. Rad, dessen wagrechte Speichen die Fänge des Adlers umfassen.

Kleinod: g. #. s. r. Wulst mit dem halben g. Rad, dessen rechte Feldung s., die linke aber r. ist und aus dem ein g. bewehrter # Adler wächst.

Decken: rechts #. g., links r. s.

Neuestes Wappen (1786): wie von 1553.

Kleinod: gekrönter Bügelhelm mit wachsendem g. bewehrtem # Adler hinter dem halben g. Rade.

Decken: rechts # g., links r. s.

(Familienmittheilung. Originaldiplom von 1786. v. Wechmar S. 52. Hof- und Staatshandbücher. Heyer v. Rosenfeld. etc.)

Riss. (Taf. 73.)

Die Herren v. Riss stammen aus Waldsassen in der kurbairischen Oberpfalz u. standen in Diensten des dasigen Stifts und Klosters. Den erblichen Reichsadelstand, mit dem Prädikat Edle v. R., brachten an die Familie die Gebrüder: Josef Anton, kurfürstl. Rechnungsjustificant u. Johann Baptist, beim Reichsstift u. Kloster St. Manz angestellt, durch Diplom des Grafen Franz Anton zu Zeyl u. Trauchburg, des Heil. röm. Reichs Erbtruchsess etc. als Comes palatinus major, Residenzschloss Zeyl den 5. März 1774.

Johann Baptist v. R. starb zu Waldsassen als Gerichts Prokurator, sein Sohn Franz Josef v. R. starb 1843 als markgräfl. badenscher Rentamtmann in Salem u. sein Onkel Ludwig v. R. ist gegenwärtig (1874) Notar zu Altbreisach.

Wappen: von R. u. S. geviert. I. u. IV. ein springender natürlicher Hirsch mit g. Geweih. II. u. III. ein stehender, stahl-gepanzerter Riese, mit Pickelhaube, die Linke in die Seite gestemmt, in der Rechten einen halben Ochsenkinbacken, „ohne Fleisch u. Haut, doch mit einigen Zähnen besetzt", haltend.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. der natürliche Hirsch mit g. Geweih, wachsend. II. wachsend der Riese mit dem Kinbacken.

Decken: rechts r. g.; links b. s.

(Familienmittheilungen. Auszug aus dem Diplom. Hof- u. Staatshandbücher.

Rittmann. (Taf. 73.)

Der Ehegerichtsrath in kurpfälzischen Diensten, Johann Albert Ludwig R. erhielt von dem Kurfürsten Karl Theodor, als Reichsverweser, mit allen ehelichen Nachkommen, München den 23. Juni 1792 den Reichs- u. erbländischen Adelstand. Er wurde 1803 mit der Pfalz von Baden übernommen u. als geheimer Rath zum ersten Rath in's Oberhofgericht versetzt. Sein Sohn Heinrich, geb. den 22. Oktober 1785, beim Finanzdepartement angestellt, lebte 1810 in Karlsruhe u. seine Tochter Luise Wilhelmine war an den geheimen Referendär Baron von Lamezan vermält. Weiter finden sich: Konrad v. R. Major im Regiment Kurfürst 1810 pensionirt u. den 27. August desselben Jahres in Karlsruhe gestorben u. Friedrich v. R. als Sekretär beim Finanzministerium 1822 pensionirt.

Wappen: in B. ein galloppirendes s. Pferd.

Kleinod: gekrönt. Ein geharnischter Mann mit Pickelhaube, in der Rechten einen mit der Spitze abwärts gesenkten s. Pfeil haltend, die Linke in dir Seite gestemmt.

Decken: b. s.

(Ministerial-Acten. v. Wechmar. S. 40. 45. 52. Hof- u. Staatshandbücher.)

Rotteck. (Taf. 73.)

Diese Familie, welche ehedem den Namen Rodecker führte, wurde in der Person des vorder-österreichischen Kammerraths in Sanitätssachen, Protomedicus u. Direktor der medicinischen Fakultät zu Freiburg, Karl Anton R. von dem Kaiser Josef II., Wien den 4. April 1789, für sich u. seine ehelichen Nachkommen, mit dem Prädikat „von Rotteck" in den Reichs- u. erbländischen Adelstand erhoben.

Sein Sohn Karl Wenzeslaus v. R. geb. den 18. Juli 1775 zu Freiburg, gestorben den 26. Novbr. 1840, ist der berühmte Geschichtschreiber u. Politiker. Derselbe besass früher den Schönhof, Gem. Wildthal, Amt Freiburg am Abhauge des Rosskopfs gelegen, *woselbst er* sich sehr gern aufhielt. Gegenwärtig sind: *Dr. Julius* v. R. ausserordentlicher Professor der Medicin zu Freiburg, Dr. Gustav v. R. Kreisgerichts-Direktor daselbst u. Josef v. R. Oberamtsrichter zu Emmendingen.

Wappen: in B. ein schrägrechter g. Balken mit doppelt abgewechselten Wolken besetzt, darüber 3 s. Bisen (2. 1.), darunter drei s. Rauten, schräg rechts nebeneinander.

Kleinod: gekrönt. Eine s. Raute zwischen offenem b. Fluge, beiderseits mit dem Balken belegt.

Decken: rechts b. g., links b. s.

(Ministerial Akten. Hof- u. Staatshandbücher. Bad. Lexicon S. 939 u. 989. v. Wechmar S. 48. 50. 52. 56. 58 304 etc.)

Rühle v. Lilienstern. (Taf. 73.)

Stammen aus der Neumark u. wendeten sich nach Frankfurt a/Main.

Christian Wilh. R. v. L. Sohn des Justizraths August Friedemann R. v. L. in Dillenburg geb. den 14. Dezbr. 1774 war 1810 Forstmeister in Löwenstein-Wertheim'schen Diensten.

Kaiser Karl VII. erhob den Kgl. Preus. u. fürstl. nass. Oranischen Hofrath, Jacob Christian Rühle und dessen Bruder Georg Gottlieb, Hofrath in fürstl. Nass.-Dietz'schen Diensten mit v. Lilienstern in den erblichen Reichsadelstand, Erankfurt a/M. den 4. März 1743.

Wappen: Vor R. u. G. getheilt. Oben 3 neben einander stehende g. Sterne, darunter 2 s. Lilien. Unten ein nach Links ausschlagendes # Ross.

Kleinod: gekrönt, ein offener # Flug, beiderseits mit einem g. Stern belegt, dazwischen wachsend ein g. Löwe, welcher ein g. Jagdhorn, das Mundstück nach dem Kopf gerichtet, in der rechten Pranke hält.

Decken: r. g.

(Ministerial-Akten. Stammbuch III S. 273. Frankfurter Adel dieses Werkes.)

Runkel. (Taf. 73.)

Aus der Rheinprovinz stammend und dort auch angesessen, hiessen sonst vom Hof. Gegenwärtig im Wertheim'schen bedienstet. Jacob v. R. war 1862 Zollverwalter zu Heidelberg und Abgeordneter der badischen zweiten Kammer für Wertheim. Daselbst findet sich auch ein Bürgermeister v. R., vielleicht mit dem Abgeordneten eine Person. Johann Justus v. R. hatte, London den 16. Januar 1802, den Reichsadel und sein Sohn Johann Friedrich am 15. Februar 1811 den Herzoglich-Nassauischen Adelstand erhalten, welche Würde ihm am 6. April 1830 die Krone Preussen bestätigte.

Wappen: Dem der Dynasten von Runkel ähnlich. Getheilt von G. und Hermelin. Das ganze Schild belegt mit zwei r. Pfählen und im rechten Obereck eine b. Vierung, darin ein Schwert mit g. Griff.

Kleinod: g. r. Wulst, darauf gr. Berg mit 6 g. Federn, dazwischen das Schwert mit g. Griff.

Decken: r. g.

(Hof- und Staatshandbücher. Gritzner Matrikel S. 95. Stammbuch Bd. III S. 276 etc.).

de St. Ange. (Taf. 73.)

Französische Adels-Familie, aus welcher Mitglieder im Grossherzogthum bedienstet waren und sind. Nicolaus v. St. Ange de Lorne war Hauptmann, sein Sohn Josef v. St. A. aber, geb. zu Karlsruhe den 22. März 1785, ein verdienter Militär, wurde als Major 1837 pensionirt. Oskar v. St. A. ist Major im badischen Grenadierregiment Kaiser Wilhelm.

Wappen: in S. ein gr. Andreaskreuz, belegt mit 5. g. Sternen (2. 1. 2).

Statt Kleinod: neunperlige Krone.

(Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexicon. S. 950. v. Wechmar S. 10).

St. George. (Taf. 73).

Diese Familie soll gleichen Ursprung mit denen v. St. George in Frankfurt und dem Nassauischen haben und aus Frankreich stammen, führt aber ein etwas anderes Wappen.

Carl Anton v. St. George, geb. den 4. August 1748, starb den 7. Januar 1809 als fürstlich Solms-Braunfels'scher Geheimerrath und Regierungsdirektor. Sein Sohn Wilhelm v. St. G. war Sekretär bei dem Hofgericht zu Mannheim, nahm 1836 seine Pension und starb am 23. Novbr. 1842. Dessen Sohn Georg Anton lebt als k. k. österreichischer Officier a. D. in Carlsruhe. Carl v. St. G. ist Apotheker in Constanz.

Wappen: in B. auf gr. Boden der g. Drache, dessen Kopf von dem auf s. Rosse hersprengenden Ritter St. George mit der Lanze durchstochen wird.

Kleinod: Der g. Drache mit ausgebreiteten Flügeln und in die Höhe gewundenem Stachelschwanz.

Decken: b. s.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 52. Bairischer, Nassauer und Frankfurter Adel dieses Werkes. Fhr. von Reck.

St. Julien. (Taf. 73.)

Die Heimath dieser Familie, ob Frankreich oder die Niederlanden, ist nicht genau festgestellt.

Zuerst findet sich im kurpfälzischen Militär Lambert de Sct. Julien, geb. zu Lüttich den 17. Septbr. 1754, ein Sohn des Jean Baptiste de Sct. Julien und der Judithe Bousquet, welcher zuerst in den Niederlanden lebte und zu Mannheim starb. Lambert de St. J. trat beim Anfall der Pfalz an Baden aus kurpfälzischen in grossherzoglich-badische Militärdienste und starb am 30. Oktober (1. Decbr.?) 1837 zu Mannheim als Obrist à la suite. Er hatte zwei Söhne, Carl Ludwig Friedrich, gestorben 1827 als Oberlieutenant der Artillerie und Heinrich, geb. den 6. Januar 1801, 1835 Kriegsrath im Kriegsministerium und vermält mit Rosa, geb. von Gulat-Wellenburg. Er starb im Pensionsstande am 13. Novbr. 1844 zu Karlsruhe, wie es scheint, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen.

Wappen (Siegelabdruck): in G., übereinander zwei springende ‡‡ Hunde, mit s. Halsbändern, welche hinten einen s. Ring haben.

Kleinod: Edlenkrone.

(Ministerial-Akten. Freih. von Röder. v. Wechmar S. 7. 48. 303. Cast. Adelsbuch S. 301).

Saladin. (Taf. 73.)

Die Familie v. Saladin, deren ursprüngliche Heimath Lucca ist, blüht gegenwärtig in Genf und leitet in direkter Linie ihre Abstammung von Jean Saladin, Ecuyer her, der zu Villefranche im Bezirk Beaujolais in Frankreich, Departement der Rhone und Loire 1480 lebte.

Ein mehrere Jahrhunderte alter Leichenstein fand sich noch 1736 daselbst und zeigte das Geschlechtswappen, welches noch heute geführt wird. Auch nach England wendete sich ein Ast und der Edle Anton S., nachgeborener Sohn des Edlen Jean S. und der Elisabeth Peck, der nach Genf zurückkam, trat in den Rath der Stadt, vermälte sich mit Renée d'Andrion und hatte zwei Söhne, Anton S., Stifter der Linie Saladin d'Onex und Jean Daniel S., Begründer der Linie Saladin de Crans.

Anton Karl Benjamin S. de Crans vermälte sich mit Elisabeth Egerton und deren jüngste Tochter Mathilde S. heirathete Alexis S. d'Onex, aus welcher Ehe 3 Söhne entsprossen sind, von denen der älteste Karl de S., 1831 in badische Militärdienste trat und am 12. März 1840 als Rittmeister im 1. Dragonerregiment Grossherzog, seinen Abschied nahm. Aus einer anderen Linie des Geschlechtes, wurde der Obristlieutenant Anton Franz August Saladin de Pregny zu Genf am 21. März 1842 unter dem Namen de Lubiéres von dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen in den Freiherrnstand erhoben und ihm ein vermehrtes Wappen verliehen.

Wappen: von R. und B. getheilt. Oben ein s. Löwe, unten ein s. Helm, r. gefüttert.

Kleinod: wachsend ein r. Löwe.

Decken: oben r. s., unten b. s.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 19. Notice genealogique de la maison de Saladin et celle de Bude. Genéve 1858. Gritzner Matrikel S. 110).

Sallwürk. (Taf. 73.)

Aus dieser adeligen Familie ist Dr. Ernst von Sallwürk Professor am Progymnasium zu Baden und Dr. Otto v. S., Professor am Progymnasium zu Bruchsal. Franz Josef S., Syndicus der schwäbisch-österreichischen Landschaft, erlangte mit dem Prädikat „von Wenzelstein" d. d. Wien den 16. November 1758, durch die Kaiserin Maria Theresia den erbländischen österreichischen Adelstand. Seine Nachkommen sind die im Grossherzogthum bediensteten Familienmitglieder.

Wappen: von B. und R. geviert. I. und IV., aus dem unteren Feldesrand wachsend ein g. bewehrtes s. Einhorn. II. und III. eine g. Lilie.

Kleinod: gekrönt, das wachsende s. Einhorn.

Decken: rechts b. s., links r. g.

(Hof- und Staatshandbücher. Stammbuch Bd. IV. S. 285. Megerle v. Mühlfeld I. S. 255. Heyer von Rosenfeld.

Sarachaca-Uria. (Taf. 73.)

Alte spanische Adelsfamilie, aus welcher Mitglieder längere Zeit in badischen Diensten standen, die sich dauernd aber nicht im Grossherzogthum erhalten hat.

Georg v. S. U. war Sekondelieutenant in der Artillerie und Kammerjunker, quittirte 1838 und fiel am 14. December 1843 zu Worms in einem Duell mit Moritz v. Haber. Josef v. S.-U. war 1840 Premierlieutenant und starb am 18. Oktober 1843 zu Bilbao in Spanien und Mariano v. S. U., war Amtmann in Freiburg und Heidelberg, sowie Kammerherr, dann Regierungsrath und wurde 1860 als Legationsrath im Ministerium der äusseren Angelegenheiten pensionirt. Er starb 1876. Die drei genannten waren Brüder und Stiefsöhne des Generalmajors Freiherrn von Lassolaye.

Wappen nach Siegelabdruck: von Gr. u. S. geviert. I. und IV. Sechs s. Herzen, balkenartig übereinander (3. 3) gestellt. II. und III. ein s. springender Hund. (Windspiel).

Kleinod: gekrönter Helm, eine gr. Feder zwischen zwei s.

Decken: gr. s.

Umgeben ist das Schild mit Fahnen und Kriegsinsignien.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 20. 32. 50. 184. 300 u. 301).

Saxi.

Aus dieser Familie, unbekannten Ursprungs und Wappens, war Franz v. Saxi, Revisor bei dem Ministerium des Innern, dann 1844 Regierungsrevisor in Mannheim und hierauf in Rastatt.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 52. 303)

Schach. (Taf. 73.)

Diese im Grossherzogthum noch jetzt blühende Familie erlangte durch den Kaiser Josef II., Wien den 16. April 1783, mit „von Königsfeld" den Reichs- und Erbländischen Adelstand und zwar in der Person des kaiserlichen wirklichen Kammerprokurators in den österreichischen Vorlanden Johann Thaddäus Sch. Derselbe starb 1801 und hinterliess zwei Söhne.

1) Johann Phaddäus, geb. den 22. Oktober 1772, königl. bairischer Kreisrath zu Augsburg; er besass das Rittergut Freudenthal bei Constanz, veräusserte es aber 1805 an den Freiherrn von Bodmann zu Bodmann.

2) Leo Anton, geb. am 11. April 1782, gestorben 1820, als grossherzoglicher Amtsrevisor zu Stockach. Er besass das markgräflich baden-baden'sche Mannlehen Betzenhausen bei Freiburg; dasselbe wurde 1846 allodificirt und 1849 ebenfalls verkauft.

Friedrich v. Sch. ist gegenwärtig (1876) Bezirksförster zu Lahr.

Wappen: geviert. I. und IV. in G. ein r. gekleideter Mann (König), mit b. Strümpfen und mit langem Purpurmantel umhüllt, s. Haar und Bart, g. Krone auf dem Haupt, in der Rechten ein g. Scepter, die Linke in die Seite gestemmt. II. u. III. in 4 Reihen von ♯ und S. geschacht.

Kleinod: gekrönt, zwischen 2 g. Hörnern, stehend der königlich gekleidete Mann.

Decken: rechts r. g., links ♯ s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher).

Schalberg. (Taf. 74.)

Die v. Schalberg sind in Baden bedienstet und stammen ab von dem geheimen Hofsekretär Christoph Schalber, welcher Insprugg den 3. November 1654 von dem Erzherzog Ferdinand Karl von Oesterreich mit „von Schalberg" in den erblichen Adelstand erhoben worden war.

Ein Eisenhütten-Controleur v. Sch. zu Hopetenzell starb am 20. December 1821 und Fidel v. Sch., der anfangs in Militärdiensten stand, war 1836 Bezirksförster in Bühl.

Wappen: geviert, mit s. Mittelschild, darin ein r. Adler. I. und IV. in G. auf gr. Dreiberg, aufspringend ein ♯ Steinbock. II. und III. von s. und ♯ dreimal getheilt.

Kleinod: gekrönt, der ♯ Steinbock wachsend zwischen zwei Flügen, rechts G. mit zwei ♯ Balken, links r. mit zwei s. Balken.

Decken: rechts oben ♯ g., unten r. g., links oben ♯ s., unten r. s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 55 u. 56).

Scheffel. (Taf. 74.)

Aus dieser zuerst im Bisthum Augsburg erscheinenden Familie, kam Magnus Sch., geb. 1752 zu Langen-Erring, gestorben 1832, durch seinen mütterlichen Oheim den Reichsprälaten Jacob Maria Trautwein, als Oberschaffner der Reichsabtei Gengenbach in das heutige Grossherzogthum Baden und sein Sohn Philipp Jacob Sch., geb. zu Gengenbach 1792, gestorben zu Karlsruhe 1869, war grossherzoglich badischer Major und Oberbaurath, ein verdienstvoller Mann, dessen Lebensgeschichte sich in v. Weech's badischen Biographieen Bd. II. S. 249 etc. findet. Er ist der Vater des berühmten Dichters des Trompeters von Säckingen, des Ekkehard etc. Joseph Victor Sch., geb. den 16. Februar 1826 zu Karlsruhe, Doctor der Rechte und Referendar, später Vorstand der fürstlich-fürstenberg'schen Bibliothek zu Donaueschingen und grossherzogl.-weimar'scher Hofrath, Ritter des mit Personal-Adel verbundenen königl. würtemberg'schen Kronenordens I. Klasse und anderer hoher Orden, welcher bei Anlass seines zum fünfzigjährigen Geburtstag gefeierten Dichter-Jubiläums, von Sr. Königl. Hohheit dem Grossherzog Friedrich von Baden mittelst Allerhöchster Entschliessung aus grossherzoglichem Staatsministerium vom 3. Februar 1876, in ehrender Anerkennung hervorragender Leistungen als Schriftsteller, für sich und seine ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechtes in den erblichen Adelstand des Grossherzogthums erhoben wurde. Derselbe vermählte sich am 22. August 1864 mit Freiin Karoline Fidelie von Malzen, geb. den 29. August 1833 auf Schloss Trieb bei Lichtenfels, Tochter des königl.-bairischen Staatsraths und Gesandten am badischen Hofe, Freiherrn Conrad Adolf von Malzen-Tilburg und seiner zweiten Gemahlin Karoline, geb. Freiin von Pekkenzell. Der aus dieser Ehe entsprossene einzige Sohn Victor von Sch. ist zu Clarens am 21. Mai 1867 geboren. Die Familie ist ansässig zu Karlsruhe, Stephanienstrasse 16 und mit dem Landhaus Seehalde zu Radolfzell am Bodensee.

Wappen (das Stammwappen verbessert): in R. eine abwärts fliegende s. Taube mit gr. Oelzweig im Schnabel.

Kleinod: Auf r. s. Wulst mit links abflatternden r. u. s. Bändern, wachsend, ein g. gekrönter s. Pegasus.

Decken: r. s.

(Mittheilungen der Familie. Taschenbuch der Ritter- und Adelsgeschlechter. Hof- und Staatshandbücher).

Scherer. (Taf. 74.)

Der Sohn des fürstl. Thurn- und Taxis'schen Hofkanzlers und Hofrats-Direktors von Scherer zu Regensburg, Franz de Paula v. Sch., geb. zu Regensburg 1773, trat in badische Dienste und wurde 184[illegible] als Regierungskanzlist zu Freiburg pensionirt. Dessen Sohn ist der Bezirksamtmann und Stadtdirektor Otto von Scherer zu Pforzheim. Nach gütiger Mittheilung desselben, soll das Geschlecht von dem damals souverainen Fürsten von Thurn und Taxis im vorigen Jahrhundert in den Adelstand erhoben worden sein.

Wappen, nach nicht deutlichem Siegelabdruck: getheilt, oben neben einander stehend, 3 Sterne, unten ein schreitender Löwe mit Stern über dem Kopf.

Kleinod und Farben unbekannt.

Nach dem Abdruck steht, unheraldisch, der Löwe auf dem Schilde.

(Ministerial-Akten. Familienmittheilungen. Hof- u. Staatshandbücher. v. Wechmar S. 52).

Scheurer. (Taf. 74).

Aus dieser preussischen im Insterburgischen begüterten Familie war Alfred v. Scheurer, noch 1869, Premierlieutenant im Infanterie-Regiment zu Rastatt. In den Staats- und Adresshandbüchern findet sich gegenwärtig der Name nicht mehr.

Wappen, nach Siegelabdruck ohne sichere Farbenangabe: von G. u. R. schräg rechts getheilt, oben an die Theilungslinie angelehnt ein halbes s. Mühlrad mit 5 Speichen u. 5 Schaufeln. Unten auf 3 gr. Hügeln drei dergleichen Bäume.

Kleinod: gekrönt, mit offnem Flug, rechts r., links g.

Decken: r. g.

(Siegelabdruck. Hof- u. Staatshandbücher. Gritzner).

Schlaitheim. (Taf. 74.)

Schwäbische, reichsritterschaftliche Familie, welche aus der Schweiz stammt und der gewöhnlich das Freiherrn Prädikat ertheilt wird. Ein Mitglied des Geschlechtes war im Grossherzogthum bedienstet und starb 1812 als Amtsvrevisor in Breisach.

Wappen: in R. auf g. Dreiberg, der den Schildesfuss ausfüllt, zwei gepanzerte s. Arme, welche wagrecht einen s. Schlüssel, den Bart nach oben, in die Höhe halten.

Kleinod: gekrönt, 5 Straussfedern, die mittlere r., die anderen s.

Decken: r. s.

(Von Wechmar S. 51. Bairischer Adel dieses Werkes etc.).

Schmidfeld. (Taf. 74).

Schmidsfeld, eigentlich Schmidt v. Schmidtfeld. Aus dieser Familie findet sich (1841) Rupert v. Sch. als Posthalter zu Stadel und (1865) Franz v. Sch. als Gutsbesitzer in Riedheim. Sie sollen Nachkommen des Johann Melchior Schmidt, j. u. Dr., Rath und Oberamtmann des Gotteshauses St. Blasien sein, welcher mit „von Schmidtfeld," Wien den 3. Juli 1720 in den rittermässigen Adelstand für Reich- und Erblande erhoben worden ist.

Wappen: von S. und R. getheilt. Oben wachsend ein g. Löwe mit den Vorderpranken, ein s. „Fusy" mit ⌗ Stiehl (Messer), haltend. Unten s. Sparren, beseitet mit 3 s. Lilien.

Kleinod: gekrönt, der wachsende Löwe mit dem Messer.

Decken: b. g.

(Hof- und Staatshandbücher. Heyer v. Rosenfeld. Gritzner etc.).

Schmidt. (Taf. 74.)

Badische Familie, welche schon seit 1770 in Dautenstein, zerstreute Häuser der Pfarrgemeinde Seelbach im Amte Lahr, angesessen ist, in vorderösterreichischen Diensten stand und von da in der Person des ehedem vorderösterreichischen Regierungspräsidenten zu Freiburg im Breisgau, später gräfl. und fürstl. leyenscher dirigirender Geheimerrath zu Hohengeroldseck, in die Dienste des Grafen von der Leyen kam, erhielt von demselben 1810 mit dem Prädicat „Edler von Dautenstein" den Adelstand. Dautenstein liegt in der Standesherrschaft der jetzigen Fürsten v. d. Leyen und der letzte Graf hatte die Gewohnheit alle seine öffentlichen Urkunden von dem Schlosse Dautenstein, das jetzt in Folge eines Brandes in Ruinen liegt, zu datiren.

Der Notar Rudolf v. Schmidt zu Neustadt, soll dieser Familie angehören. Desgleichen gehört hierher der Oberpostkommissär v. Schmidt in Frankfurt a. M., Mitglied des Herold.

Wappen: Durch s. Balken von ⌗ über R. getheilt. Oben zwei g. Sterne, balkenweis. Unten drei aufgerichtete s Kleeblätter (2. 1).

Kleinod: gekrönt, mit einem g. Stern vor einem Pfauenspiegel.

Decken: ⌗ g.

(Badisches Lex. S. 251. Hof- und Staatshandbücher. Gritzner etc.).

Schmidt von Altenstadt. (Taf. 74.)

Familie aus der Pfalz, die sich zeitweise, nach der damaligen Gewohnheit, „Fabricius" nannte und jetzt noch in Baiern unter dem Namen Schmidt von Altenstatt blüht.

Georg August v. Sch. geb. den 13. Oktober 1756, starb am 19. März 1837 zu Heidelberg als pensionirter badischer Generalmajor. Johann Adam v. Sch., Obristwachtmeister unter Kurpfalz starb zu Kreuznach am 16. August 1724. Kaiserliche Diplome erlangten:

1) Der gewesene kaiserliche Officier Johann Fabricius, (zu deutsch Schmidt), durch Kaiser Max II. Wien den 2. November 1564, einen Wappenbrief.

2) Johann Georg Fabricius der Aeltere, Edelknabenhofmeister und Johann der Jüngere, sein Bruder, durch Kaiser Rudolf II., Wien den 10. Decbr. 1577 den rittermässigen Reichsadelstand und Wappenbesserung für Reich und Erblande.

3) Johann Christof Anton, kaiserlicher Kammerrath zu München, Wolfgang Christof, fürstlich-brandenburg.-culmbach'scher Rath und Johann Georg, Marktvorsteher des Handelsplatzes und Hauptmann der Stadt Nürnberg, Bruder und Vetter, Adelsbestätigung und Verleihung des rittermässigen Adelstandes für Reich und Erblande, Wappenbesserung, Bewilligung des Prädikates auf Altenstatt und sich nach den Gütern zu nennen, Lehn- und Besitzfähigkeit, Wien den 23. Februar 1713 durch Kaiser Carl VI.

Stammwappen (1564): in R. auf braunem Ast mit einem Stummel nach unten ein aufliegender, ⌗ bewehrter s. Schwan, einen gr. Oelzweig in der rechten Klaue haltend. Ueber dem Hals des Schwan ein gr. Lorbeerkranz.

Kleinod: gekrönt, der Ast und der Schwan mit Oelzweig und Lorbeerkranz.

Decken: r. s.

Verbessertes Wappen (1577) von ⌗ und R. gespalten mit Ast und Schwan, wie beim Stammwappen.

Kleinod: gekrönt wie Stammwappen.

Decken: rechts ⌗ g., link r. s.

Vermehrtes Wappen (1713): von ⌗ u. R. geviert. Oben Ast, Schwan und Lorbeerkranz wie Stammwappen, unten aus grau s. heraldischen Wolken im ⌗ Felde, nach links, ein gepanzerter g. Schwertarm.

Kleinod: gekrönt, der braune Stamm, auf dem rechts der Schwan steht und links auf dem Ellenbogen der Schwertarm mit den Wolken ruht.

Decken: rechts ⌗ g., links r. s.

(Ministerial-Akten. v. Wechmar S. 4. 39. 44. Heyer von Rosenfeld).

Schultheis v. Sindringen. (Taf. 74.)

Alte adelige Patrizier der Reichsstädte Ravensburg und Ueberlingen, auch badische Vasallen. Bürgermeister und Rath zu Ravensburg bescheinigen den 10. Februar 1740, dass diese Familie seit 1423 dem adeligen Patriziat zu Ravensburg einverleibt gewesen sei und Junker Johannes v. Sch. 1536 und Johann Philipp v. S. und dessen Sohn 1664 Bürgermeister der Stadt gewesen wären. Die Linie zu Ueberlingen starb

daselbst mit Johann Nepomuck Schultheis von Sindringen, der 1815 in Waldshut lebte, 1843 aus.

Wappen: in S. ein r. Löwe im Schildeshaupt mit zwei und im Schildesfuss mit einem r. Stern beseitet.

Kleinod: wachsend der r. Löwe.

Decken: r. s.

(Ministerial-Akten. von Weech).

Séchelles. (Taf. 74.)

Französische Adelsfamilie aus der Picardie, aus welcher sich ein Ast in Deutschland angesiedelt hat Ein Dr. von S. wohnt in Bruchsal und ist der Leiter eines daselbst bestehenden Instituts für den einjährigen freiwilligen Militärdienst.

Wappen: in B. ein g. Schräggitter von 3 rechten und 3 linken Schrägbalken.

Kleinod: fehlt, statt dessen Spitzenkrone. (Gritzner).

Senger. (Taf. 75.)

Diese im Grossherzogthum bedienstete und vordem auch begüterte Familie erlangte in der Person des Johann Baptist S., Rath und Oberamtmann des Stifts Säckingen von dem Grafen Franz von Königseck-Rothenfels, Herr zu Aulendorf und Stauffen, Comes palatinus, Immenstatt den 25. August 1758 den Reichsadelstand und die Vereinigung seines anererbten Wappens mit dem seiner Frau, Marie Christine, der Letzten der von dem Kaiser Ferdinand III. geadelten Familie Elterlin. Den Reichritterstand aber mit „Edler von," Wappenbesserung und der Bewilligung sich nach erwerbenden Gütern zu nennen, sein Sohn Johann Fridolin Erhard v. S., des Hoch- und Deutschmeisters Carl Herzog von Lothringen wirklicher Hof- und Regierungsrath, dann des Deutschordens Ballei Elsass und Burgund Rath, auch Obervogt der Herrschaft Blumenfeld, durch den Kaiser Josef II. Wien den 30. December 1767.

Das Geschlecht, früher auch Sänger geschrieben, besass lange Zeit, bis 1823, den Hof Rickelshausen in der Pfarrgemeinde Böhringen, Amts Radolfszell. Otto v. S. ist Oberamtmann in Wertheim.

Stammwappen: in Gr. ein rechter s. Schrägbalken.

Kleinod: gekrönt, ein offener gr. Flug.

Decken: gr. s.

Vermehrtes Wappen (1758). Von B. u. R. geviert mit dem Stammwappen als Mittelschild. I. u. IV. dreizackiger s. Felsen, die mittlere Spitze ist die höchste. II. u. III. einwärts ein silberner Löwe. Anererbtes Wappen der von Elterlin).

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. zum Stammwappen. II 5 Straussfedern r. s r. s. r.

Decken: rechts gr. b., links r. s.

Ritterwappen (1767). Wie das vermehrte Wappen, nur die Decken des 1. Helms gr. s. statt gr. b.

(Ministerial-Akten, Hof- und Staatshandbuch. Familien-Mittheilungen. Heyer v. Rosenfeld).

Seutter. (Taf. 75.)

Uralte Patrizier der Reichsstadt Kempten, aus welchen Ulrich und Gordian die Seuter zuerst von dem Kaiser Max I. durch Diplom, Linz den 29. Januar 1491 ein Wappen erhielten, welches den Gebrüdern Gordian und Laurenz, Regensburg den 17. Juli 1532 gebessert wurde und wobei sie gleichzeitig Lehenbesitzfähigkeit erlangten. Die Gebrüder Gordian und Mathias die Seuter, wurden durch den Kaiser Ferdinand I., Augsburg den 1. März 1559 in den rittermässigen Adelstand für Reich und Erblande erhoben und erlangten Wien den 2. Juni 1569, durch den Kaiser Max II., Berechtigung des freien Wohnsitzes nebst anderen Privilegien und die hinterlassenen ehelichen Leibeserben derselben 1630 Bestätigung und Uebertragung der ihren Voraltern Gordian und Mathias S. von dem Kaiser Max II. verliehenen Privilegien, Befreiung von fremder Gerichtsbarkeit, dann Bewilligung sich von ihrem gefreiten Schlosse und Gut „zum Letzer schreiben und nennen zu dürfen.

Dieses Gordian S., Abkömmlinge im 4. Grade Albrecht S. v. L. und dessen Brüder Marcus und Conrad, Patrizier und rathsfähige Bürger der Stadt Ulm erhielten Wappenbesserung, Wien den 23. December 1716 und Johann Conrad erwarb, Wien den 27. August 1712, den Freiherrnstand für Reich und Erblande mit dem Titel Wohlgeborenen von dem Kaiser Carl VI., starb aber 1730 kinderlos.

Die gegenwärtig im Grossherzogthum ansässigen Familienglieder sind direkte Nachkommen des vorgedachten Albrecht S. v. L. Der Chef der zu Würtemberg angesessenen Linie der Familie erhielt für sich und seine ehelichen Nachkommen am 21. December 1810 von dem König Friedrich v. Würtemberg den Freiherrnstand, an welcher Standeserhebung jedoch dessen am 10. Juli 1841 als grossherzogl.-badischer Generalmajor verstorbener Bruder Theodor August S. v. L., der Stammherr der badischen Linie, keinen Theil hatte. Derselbe war geboren den 7. Juli 1778 in Ulm, wo sein Vater Oberforstmeister war, trat 1802 in badische Militärdienste, zeichnete sich vortheilhaft in den Feldzügen aus und diente zuletzt als Garnisonskommandant und Generalmajor zu Karlsruhe.

Gegenwärtig ist August Seutter von *Lötzen* Kammerherr Ihrer Grossherzoglichen Hoheit *der Prinzessin* Elisabeth von Baden, Karl Seutter v. L., Generallieutenant v. d. A. und Ludwig S. v. L. Hauptmann a. D. Dieselben sind Brüder.

Stammwappen (1491): in # ein g. „Rossmaulkorb" mit über sich gekehrter Oeffnung.

Kleinod: (Stechhelm) der Maulkorb wie im Schilde, auf # Stulphut.

Decken: # g.

Wappenbesserung (1532): Maulkorb wie im Stammwappen.

Kleinod: der Stechhelm gekrönt mit dem Maulkorb, aus welchem ein Pfauenwedel hervorgeht.

Decken. # g.

Rittermässiges Wappen (1559): gekrönter Bügelhelm, sonst ganz wie 1532.

Vermehrtes Wappen (1716): von S. und # getheilt. Unten Stammwappen, oben # Adler.

Kleinod: gekrönt, der g. Maulkorb mit dem Pfauenwedel.

Decken: rechts # s., links # g.

Freiherrliches Wappen (1712): geviert mit dem Stammwappen als Mittelschild. I. u. IV., in G. ein # Adler. II. u. III. in R. ein g. Sparren, oben mit 2, unten mit einer s. Lilie beseitet.

Kleinode: zwei gekrönte Helme, rechts Maulkorb mit Pfauenwedel, links stehend ein # Adler.

Decken: rechts # g., links r. g. oder auch r. s.

Freiherrliches Wappen (1810): wie 1716.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. geschlossener s. und # gevierter Flug. II. der Maulkorb vor einem Pfauenwedel.

Decken: rechts # s., links # g., zuweilen auch # s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexicon S. 1022. v. Wechmar S. 55 etc. Heyer von Rosenfeld).

Seyfried. (Taf. 75.)

Die v. Seyfried sollen aus Baiern stammen, kommen aber schon lange im Grossherzogthum bedienstet vor. Gegenwärtig ist Eugen v. S. Geheimerrath 2. Klasse, Moritz v. S. Geh. Referendär und N. v. S. Lieutenant im badischen Infanterie-Regiment Nr. 114 zu Rastatt. Den erblichen Reichsritterstand brachte an sein Geschlecht,

durch den Kaiser Josef II., Wien den 25. Januar 1781, Johann Wilibald S., anfangs Mitglied des Raths der Reichsstadt Regensburg, dann Rath und Oberamtmann des Klosters Yrsee, zuletzt aber erster Rath und Kanzler des Gotteshauses Salmannsweiler.

Johann Baptist v. S., früher markgräflich-badischer Kammerrath zu Salem, starb als Geheimer Hofrath.

Wappen: von B. u. R. geviert. I. u. IV. auf gr. Dreiberg, rechts auffliegend, eine s. Taube mit gr. Oelzweig im Schnabel. II. u. III. ein schräglinker s. Balken.

Kleinod: zwei gekrönte Helme, I. der gr. Dreiberg mit der s. Taube und dem gr. Oelzweig. II. zwei Hörner, rechts r. s., links s. r. getheilt.

Decken: rechts b. s., links r. s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Lang S. 547. Cast. Adelsbuch für Baden S. 308 etc.).

Siebold. (Taf. 75).

Bairische Familie, welche abstammt von dem durch den Kaiser Franz II. am 1. Oktober 1801 in den Reichsadelstand erhobenen berühmten Professor und Oberwundarzt im Julius-Spital zu Würzburg, würzburgischem Hofrath Kaspar Karl S. und aus der Dr. Karl Theodor v. S. Professor der Physiologie und Direktor der zootomischen und zoologischen Sammlung an der Hochschule zu Freiburg längere Zeit gewesen ist.

Wappen: von G. u. B. getheilt. Oben im linken Obereck angelehnt ein # gekleideter Arm mit s. Lanzette in der Hand. Unten ein g. Stern.

Kleinod: gekrönt. Der g. Stern zwischen zwei b. Hörnern, welche aussen mit je 5 g. Ballen besetzt sind.

Decken: b. g.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 304. Bairischer Adel dieses Werkes. Lang S. 548 etc.).

Sommerlat. (Taf. 75.)

Thüringen'scher alter Adel. Georg Philipp v. S. geboren 1759, Major in Leiningen'schen Diensten, wurde von Baden übernommen, Obristlieutenant und Kommandeur eines Reservebataillons und starb am 20. December 1829 wie es scheint ohne Nachkommen hinterlassen zu haben.

Wappen: in R. eine s. Lilie.

Kleinod: gekrönt mit 5 Straussfedern r. s. r. s. r.

Decken: r. s.

(Ministerial-Akten. Badirches Lexicon S. 94. v. Wechmar S. 21. Stammbuch Bd. III. S. 396).

Spenner.

Joseph v. Sp. war 1834 Amtsrevisor zu Waldshut. Geschichte und Wappen der Familie war nicht zu ermitteln.

(Hof- und Staatshandbücher).

Speth. (Taf. 75.)

Aus dieser adeligen Familie findet man Josef Anton Alois v. S., fürstl.-auersperg'scher Hofrath zu Thengen, welcher am 30. Juli 1817 zu Constanz gestorben ist und sein Sohn Johann Nepomuck v. S., der am 1. Januar 1769 geboren wurde, seine Nachkommen sind indessen nicht bekannt geworden.

Den Reichs-Adelstand erwarben dem Geschlecht: Johann Friedrich S., J. U. Dr., verschiedener Reichsstände und der freien unmittelbaren Ritterschaft, Canton Hegau, Allgau und am Bodensee gemeinschaftlicher Rath und Syndicus und sein Bruder Johann Valentin, Licentiat der Rechte und der Kaiserin und Königin zu Ungarn und Böhmen, Amtsschreiber der vorderösterreichischen Grafschaft Hauenstein, mit „von“ und der Bewilligung sich von erwerbenden Gütern zu nennen, Bestätigung des bisher geführten Wappens, auch Lehensbesitzfähigkeit durch den Kaiser Franz I., Wien den 14. November 1747.

Wappen: von B. u. R. dreimal gesparrt. Der dadurch gebildete mittlere r. Sparren ist von doppelter Breite als der untere b. Zwischen dem Letzteren in S. auf gr. Dreiberg, wachsend ein # Adler. Im oberen b. Sparrenfelde, gegen einander gekehrt zwei s. gebildete Halbmonde, im mittleren r., auf der Spitze des unteren b. Sparren stehend, ein s. Jagdspiess, der von zwei g., schreitenden Löwen gehalten wird und in dem letzten b. Sparren drei s. Sterne (1. 2).

Kleinod: gekrönt. Wachsend, zwischen 6 Straussfedern, die oberen r., die mittleren s., und die unteren b., Kopf und Hals eines g. Löwen, der auf dem Kopf einen gebildeten s. Halbmond, die Spitzen nach oben, trägt.

Decken: rechts b. s., links r. s.

(Ministerial-Akten. Heyer von Rosenfeld. Gritzner).

Spiznas. (Taf. 75).

Brandenburgischer Uradel, von welchem ein Ast in Baden bedienstet war. N. v. S. findet sich als Secondelieutenant im ersten Infanterieregiment und ist gestorben zu Karlsruhe am 1. April 1814.

Wappen: schräglinks von # und S. getheilt. Oben ledig, unten 5 # Pfeil-(Lanzen) Spitzen (3. 2.) schräg übereinander gestellt.

Kleinod: s. # Wulst besteckt mit einer s. zwischen zwei # Straussfedern.

Decken: # s.

(v. Wechmar S. 20. Stammbuch. Gritzner).

Stabel. (Taf. 76).

Diese Familie stammt aus dem badischen Schwarzwald. Dr. Anton Stabel, 1828 als Rechtspraktikant recipirt, war nach langjährigem Wirken bei den Gerichten und als Schriftsteller und Universitätslehrer, vorzugsweise über badisches Recht, von 1849 bis 1866 wiederholt Präsident des Justizministeriums, zuletzt zugleich Präsident des Staatsministeriums, von 1851 bis 1860 Oberhofrichter (Präsident des obersten Gerichtshofs). — Seine Werke sind grundlegend und noch jetzt von unveränderter autoritativer Bedeutung in der Rechtssprechung, ebenso ist sein Einfluss auf die Reform der badischen Rechtssprechung und die Wissenschaftlichkeit der Gesetzesanwendung.

Durch Grossherzog Friedrich ist Staatsminister a. D. Dr. Anton Stabel aus Anlass des 25jährigen Regierungsjubiläums mit Diplom vom 26. April 1877 für sich und seine ehelichen Nachkommen in den erblichen Adelstand des Grossherzogthums erhoben worden.

Ein Sohn Julius ist Hauptmann im Gensdarmeriekorps in Karlsruhe und ein anderer N. königl. preussischer Hauptmann.

Wappen: in # ein rechter s. Schrägbalken oben und unten von einem sechsstrahligen s. Stern begleitet.

Kleinod: gekrönt, ein offener Flug rechts # s., links s. # getheilt, dazwischen ein s. Stern.

Decken: # s.

(Ministerial-Akten. Frhr. von Reck. Hof- u. Staatshandbücher.

Staedel. (Taf. 76).

Diese aus dem Wertheimischen stammende Familie wurde in der Person des fürstlich löwenstein-wertheimischen Regierungsrathes Franz Heinrich St. von dem Kaiser Franz II., Wien den 31. August 1798, in den erblichen reichs- und erbländischen Ritterstand, mit „von“, erhoben. Derselbe lebte noch 1811 als fürstlich löwenstein'scher Geheimerrath zu Wertheim, das Geschlecht aber ist bereits im Mannesstamm mit dem k. k. österreichischen Hauptmann Ritter Philipp von Staedel am 31. Mai 1853 zu St. Pölten in Oesterreich wieder ausgegangen.

Wappen: von ‡‡ u. G. gespalten, darin ein abgeledigter Stadel oder Scheuer, mit einem runden, zugespitzten, oben mit einem Knopfe besetzten Dache, geschlossenem viereckigem Thor und daneben, wie auch am Dach angebrachten Oeffnungen (Dachlucken), alles in natürlicher Gestalt und Farbe.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. mit offnem ‡‡ Flug. II. eine g. Straussfeder zwischen zwei ‡‡.

Decken: beiderseits ‡‡ G.

Als Variante wird das Wappen auch von G. und ‡‡ getheilt und die Scheuer ohne Fenster und Dachlucken, sowie auch endlich überall S. statt G. angegeben.

Ministerial-Akten. Gritzner. Heyer von Rosenfeld etc.)

Stapf. (Taf. 76.)

Breissgauische Familie. Die Töchter des Kanzleidirektors der Regierung und Kammer in Vorderösterreich Johann Jakob Stapf zu Freiburg, Magdalena, Maria Anna und Maria Euphemia erlangten, Wien den 16. September 1797, den reichs- und erbländischen Adelstand und der Bruder des Johann Jacob St., Lazarus Vincenz St., vorderösterreichischer Regierungsrath und Kanzleidirektor, war bereits durch die Kaiserin Maria Theresia, Wien den 30. März 1773, in den erbländischen Freiherrnstand mit Titel Wohlgeboren erhoben worden. Die Familie hat sich durch testamentarische Ueberweisung von 14000 fl. an das Krankenhaus zu Freiburg bleibende Verdienste erworben.

Wappen (1797) von ‡‡ und S. zweimal schrägrechts getheilt. Oben und unten in ‡‡ ein g. Löwe, in der Mitte in S. ein ‡‡ Adler, schräg rechts gestellt.

Kleinod: gekrönt. Drei Straussfedern g. ‡‡ s.

Decken: rechts ‡‡ g., links ‡‡ s.

Freiherrliches Wappen (1773): wie von 1797.

Kleinode: Drei gekrönte Helme. I zwischen zwei s. Hörnern ein wachsender g. Löwe. II. stehend ein ‡‡ Adler. III. Drei Straussfedern g. ‡‡ s.

Decken: I. ‡‡ g. II. rechts ‡‡ g., links ‡‡ s. III. ‡‡ s.

(Dr. Schreiber, Geschichte von Freiburg S. 311. Heyer von Rosenfeld).

Steinberg. (Taf. 76.)

Ein niedersächsisches in Hannover und zwar im Hildesheim'schen begütertes, uradeliges Geschlecht. Demselben gehört an: Ludwig Wilhelm v. St., noch 1865 grossherzoglicher Geheimer Finanzrath und seit 1830 Kammerherr. Ein Sohn desselben: Ludwig von St. war eine Zeit lang in Stadelhofen im Renchthal angesessen und lebt jetzt in Frankfurt a. M.

Wappen: in G. ein ‡‡ Steinbock.

Kleinod: gekrönt mit offenem ‡‡ Flug, beiderseits belegt mit g. Schrägbalken, dazwischen ein Schaft, besteckt mit 3 Pfauenfedern.

Decken: ‡‡ g.

(Hof- und Staatshandbuch. v. Wechmar S. 47 und 303. Freiherr v. Reck. Hannöverscher Adel dieses Werkes etc.).

Stern. (Taf. 76.)

Diese Familie stammt aus Schlesien, war in der Grafschaft Solms (welche?) begütert und hatte den Adelstand erworben. Der Grossvater des noch jetzt in Karlsruhe lebenden Obristlieutenants a. d., Julius von Stern, trat in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in die Dienste des Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen-Cassel und seine beiden Söhne haben auf der Universität Giessen studirt. Der Jüngere derselben aber, Franz Georg Christian v. St., geb. den 15. Juni 1785 in Cassel, zog es nach beendigter Studienzeit vor, im Jahre 1803 mit mehreren anderen kurhessischen Offizieren in badische Militärdienste zu treten, wurde 1804 als Lieutenant beim leichten Dragoner-Regiment angestellt, machte die Feldzüge des Regiments in 1806, 1807 und 1812—1815 mit und wurde nach hergestelltem Frieden als Rittmeister zum Commandanten von Kehl ernannt. Diesen Posten, für welchen er durch die Gewandheit seines Benehmens und seiner Fertigkeit in der französischen Sprache, besonders auserlesen wurde, bekleidete er bis zu seinem Tode den 13. Februar 182[illegible]. Seine Söhne sind der obengenannte Obristlieutenant a. D. und der Premierlieutenant a. D. Emil von Stern. Ersterer hat einen einzigen Sohn Julius von Stern, welcher gegenwärtig (1877) Premierlieutenant und Adjutant beim 3. badischen Infanterieregiment Nr. 111 ist.

Wappen nach Siegelabdruck, (Farben nicht genau bekannt): von R. und G. gespalten und belegt mit einem s. Balken, darin 3 fünfstrahlige g. Sterne neben einander.

Kleinod: gekrönt. Zwei Hörner mit Mundstücken oben G., unten R., mit dem s. Balken belegt, und oben verbunden mit zwei neben einander stehenden fünfstrahligen g. Sternen.

Decken: r. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexicon S. 1043. v Wechmar S. 12. 20. 300. v. Renz. Familienmittheilungen).

Steube. (Taf. 76.)

Diese uradelige Familie, auch Steuben *genannt*, stammt aus den kursächsischen Landen, blühte *in einem* Aste, der sich mit den Freiherrn Langwerth von Simmern und Teuffel von Birkensee verschwägerte, im Grossherzogthum und stammt ab von dem sachsen-meiningen'schen Regierungs- und Legationsrath, auch Kammerjunker Christof Erdmann von Steube auf Schnaditz, geb. den 2. Mai 1756. Gustav von St., Kammerherr und Forstmeister zu Heidelberg, war seit 1812 vermält mit Auguste Freiin von Leoprechting, gestorben den 9. Juli 1843 und starb, ohne Nachkommen zu hinterlassen, am 9. Januar 1855. Bisweilen kommt derselbe mit dem Freiherrnprädikate vor.

Wappen: von B. und S. gespalten und mit einem schrägrechten r. Balken überzogen.

Kleinod: b. s. Wulst mit zwei Hörnern, rechts b., links s., beiderseits mit dem r. Schrägbalken belegt und zuweilen mit offnen Mundstücken, die alsdann mit 3 Federn, b. s. r., besteckt sind.

Decken: b. s.

Hof- und Staatshandbücher. Familiennachrichten. v. Wechmar S. 54 etc.).

Stipplin. (Taf. 76.)

Die Stipplin sind im 17. Jahrhundert aus Schweden in die Reichsstadt Biberach gekommen. Josef Christof Augustin St., Hauptmann im fränkischen Kreise unter dem Deutschen-Ritter-Ordens-Contingent und Georg Friedrich, Oberlieutenant in kurpfälzischen Kriegsdiensten, sowie deren Schwester Maria Josefa, verwittwete von Romerskirch, erlangten von dem Kaiser Josef II., Wien den 17. März 1770, den Reichsadelstand mit „von," Bewiligung sich nach erwerbenden Gütern zu nennen, Wappenbesserung und Lehensbesitzfähigkeit.

Oskar v. St., Sekondelieutenant stand zu Rastatt in der badischen Armee.

Wappen: in B. über gr. Dreiberg, abgeledigt, ein g. Rad mit 8 Speichen, rechts und links im Obereck ein g. Stern.

Kleinod: geschlossener g. Flug.

Decken: b. g.

(Hof- und Staatshandbücher. Heyer von Rosenfeld).

Stöcklern. (Taf. 76.)

Eine in Baden bedienstete Familie, welcher der k. k. Hauptmann im fürstenberg'schen Infanterie-Regiment, Franz Ferdinand St. angehört, der mit Diplom des Kaisers Leopold II., Wien den 6. April 1791, nebst seinem Sohne, Anton Ferdinand Johann Nepomuk, Dr. der Rechte und fürstl. Johanniter Oberstmeisterlicher Hofrath zu Heitersheim im Breissgau, Bestätigung des reichs- und erbländischen Adelstandes für Beide und Verleihung des Prädikats „von Grünholzeck" für den Letzteren, erlangte.

Karl v. St. war 1836 Postmeister in Freiburg, Hector, Hofgerichtsrath daselbst, 1843 pensionirt und Julius Hercules v. St., ehedem grossherzoglicher Obrist im badischen Dragoner-Regiment, ist gegenwärtig k. preussischer Obrist a. D.

Wappen: von G. und B. geviert. I. und IV. auf gr. Grund ein gr. belaubter Baum mit braunem Stamm. II. und III. auf gr. Grund ein r. gekleideter Jüngling, mit gr. Laubkranz um den Kopf, in jeder Hand ein gr. Kleeblatt haltend.

Kleinod: gekrönt, mit dem gr. belaubten Baum.

Decken: beiderseits b. g.

(Ministerial-Akten. Heyer von Rosenfeld. Hof- und Staatshandbücher).

Stösser. (Taf. 76 u. 77).

Diese Familie in Baden hat längere Zeit den ihr zustehenden Adelstand nicht geführt. Erst der grossherzogliche Geheimerath und Stadtdirektor zu Karlsruhe, Karl August Franz St. erhielt von dem damaligen Prinz-Regenten Friedrich, mit höchstem Erlass aus grossherzogl. Staatsministerium vom 23. April 1853, für sich und seine ehelichen Nachkommen im Mannesstamm, die Erlaubniss, sich des seinem Urahnherrn Caspar Stösser und dessen Brüdern von dem Kaiser Rudolf II., Prag den 20. August 1584, verliehenen Adels wieder zu bedienen.

Dieses Diplom, welches Reichsadelstand und Wappenbesserung gewährt, ist für die Brüder: Balthasar, Johann, Jacob, Friedrich und Kaspar Stösser ausgefertigt und ein Nachkomme: Gottfried Stösser, Edler von Lilienfeld, abgeordneter Rath und Advokat der Stadt Strassburg, erlangte Bestätigung des seinen Voreltern d. d. Prag den 20. August 1584 verliehenen rittermässigen Reichsadelstandes, Verleihung des Prädikats „von Lilienfeld", Wappenbesserung, kaiserlicher Rathstitel mit privileg. de non usu, Wien den 10. August 1676. Derselbe erhielt weiter, Wien den 17. April 1679, indessen blos für seine Person, das Patinat und privileg. de non usu.

Karl Wilhelm v. St. ist Kammerherr und Kreis- und Hofgerichts-Director zu Mannheim und Gustav v. St., Ministerialrath im Handelsministerium.

Stammwappen (von 1584): von ⌗ u. G. getheilt, darin mit offnem Rock, in verwechselten Farben, frei schwebend, ein s. bärtiger Mann, ohne Beine, in der rechten Hand einen eisernen (⌗) Stösser haltend, die Linke in die Seite gestemmt, mit r. Hemde u. dergl. Aermelaufschlägen. Auf dem Kopf eine g. Zipfelmütze mit r. Knopf und s. Umschlag. Der untere Theil des Rockes im g. Felde hat die Form einer Lilie.

Kleinod: wachsend der Mann, wie im Schilde.

Decken: ⌗ g.

Wappenbesserung (1584): wie Stammwappen, der untere Theil des Rockes aber nur mit einer Mittelspitze ausgeschnitten.

Kleinod: gekrönt, der Mann zwischen zwei Hörnern, rechts g. ⌗, links ⌗ g. getheilt. In dem offnen Mundstück eines jeden steckt eine von ⌗ und g. gespaltene Lilie.

Decken: ⌗ g.

Vermehrtes Wappen (1676): geviert mit Mittelschild, darin das Wappen von 1584. I. und IV. G. ein ⌗ Doppeladler mit g. Schein um die Köpfe, auf der Brust ein r. Schildlein mit s. Balken. II. und III. von ⌗ und G. gespalten, darin eine Lilie mit verwechselten Farben.

Kleinode: 2 gekrönte Helme. I. zum Stammwappen von 1584. II die Hörner mit den Lilien wie 1584, dazwischen eine von G. und ⌗ gespaltene Lilie.

Decken: beiderseits ⌗ g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. Heyer von Rosenfeld).

Streng. (Taf. 77.)

Aus diesem Geschlechte, welches schwedischen Ursprungs sein soll, findet sich noch 1834 Carl v. Str. als Secondelieutenant im grossherzoglichen Militärdienst.

Wappen: Farben unbekannt. Durch einen Balken getheilt, oben nach links ein geharnischter Schwertarm, unten der vorspringende Theil eines Festungswerkes.

Kleinod: Drei pfahlweise gestellte Sterne zwischen einem offenen Flug.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 20. Gritzner.)

Struve. (Taf. 77.)

Die v. Struve stammen aus dem Magdeburgischen. Bereits im 16., 17. und 18. Jahrhundert finden sich Glieder als berühmte Rechtsgelehrte, Geschichts- und Heilkundige. Der russische erbliche Adelstand ist durch russische Staatsdienste im Jahre 1785 erworben und zwar von dem kaiserlich-russischen Staatsrath und Geschäftsträger bei der Reichsversammlung in Regensburg. Anton Sebastian v. St., geb. 1729 zu Kiel, starb 1802 zu Greitz.

Ein Enkel desselben war Gustav v. Struve grossherzoglicher Oberhofgerichts-Advokat und Prokurator zu Mannheim, geb. den 11. Oktober 1805, der bekannte Politiker aus dem Jahre 1848.

Wappen: in S. ein r. Balken, oben mit zwei, unten mit einer g. Rose mit gr. Kelchspitzen, besetet.

Kleinod: s. r. g. r. s. Wulst mit den 3 g. Rosen an drei einzelnen Stielen, an dem mittleren Stil zwei, an jedem der beiden andern, nach aussen, ein gr. Blatt.

Decken: r. g.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 52. Cast. Adelsbuch S. 324. Heyer von Rosenfeld).

Stulz v. Ortenberg. (Taf. 77.)

Georg St., geb. 1768 zu Kippenheim, wo sein Vater als Schneider lebte, erlernte selbst dieses Handwerk und ging in die Schweiz, dann nach England, wo er durch Fleiss und Betriebsamkeit sich ein sehr grosses Vermögen erwarb. Von da begab er sich nach Frankreich, vergrösserte sein Vermögen immer mehr und zeichnete sich durch, seine uneigennützige Wohlthätigkeit überall aus. In Kippenheim errichtete er unter andern ein Spital, und besserte die evangelische Kirche daselbst aus, bedachte das polytechnische Institut zu Karlsruhe reichlich, gründete ein Waisenhaus zu Lichtenthal und half und unterstützte, wo er konnte.

Wegen seiner vaterländischen Gesinnungen erhob ihn der Grossherzog Leopold am 22. März 1822 in den Adelstand und verlieh ihm, Karlsruhe den 5. Juli 1832 den Beinamen „von Ortenberg". Er starb am 17. November 1832 zu Hyeres ohne Nachkommen und in Kippenheim wurde ihm ein schönes Denkmal errichtet. Der Verstorbene hatte zwei junge Leute erziehen lassen, von denen der Eine, Georz Stulz, am 28. Juli 1841

ebenfalls in den badischen Adelstand erhoben worden ist, unter Verleihung des Wappens, des, im Diplom als Adoptivvater bezeichneten, Georg v. St., jedoch ohne den Beinamen von Ortenberg. Auch dieser ist 1842 kinderlos gestorben.

Wappen: in B. mit einem von R. und G. achtmal schräglinks getheilten Schildeshaupt, im g. Neste ein s. Pelikan mit seinem Blute 3 Junge fütternd. Das Schildeshaupt wird auch G. mit 4 linken r. Schrägbalken angegeben.

Kleinod: gekrönt mit g. Nest und Pelikan.

Decken: r. g.

(Ministerial-Akten. Badisches Lexicon S. 1056. Gritzner).

Sury. (Taf. 77.)

Sehr altes Geschlecht der Stadt Solothurn in der Schweiz, auch Suri oder Suren geschrieben, woselbst bereits 1251 Urs Suri urkundlich erwähnt wird. Dasselbe soll eines Stammes mit den edlen Herrn von Müllenheim sein, mit dem es auch ähnliches Wappen hat (vide S. 64. Taf. 38). Genannter Urs von Müllenheim soll zuerst der „Saur" genannt worden und mit dem Herzog Berthold von Zähringen nach Solothurn gekommen sein, woselbst sich das Geschlecht in verschiedene Linien theilte. Mit Georg Suri, welcher dem grossen Rathe in Bern angehörte, starb dessen Linie 1480 daselbst aus. Mitglieder einer anderen Linie sind noch jetzt in Solothurn vertreten und sie besitzen Häuser und Güter in und bei Freiburg im Grossherzogthum.

Wappen: in B. auf gr. Dreiberg, an gr. Stiel mit zwei Blättern, eine 5 blätterige s. Rose, g. besamt und mit 5 gr. Kelchblättchen.

Kleinod: gr. Dreiberg, daraus wachsend die Rose wie im Schild.

Decken: b. s.

(H. Heydt-Vanotti. Heyer von Rosenfeld. Leu. Schweizer Lexikon Bd. XVII. S. 762 u. ff.).

Tannstein. (Taf. 77.)

Der Stammvater dieses adeligen Geschlechts ist der kurmainzische Hofgerichtsrath und Regierungs-Sekretär Joachim Franz Fleischmann, welcher Frankfurt am Main den 7. April 1764, von dem Kaiser Franz I. unter dem Namen von Tannstein genannt Fleischmann in den Reichsadelstand erhoben wurde. Sein Grossvater mütterlicher Seits war der kurmainzische Hof- und Revisionsrath von Bittenfeld, dessen Wappen er angenommen hatte. Gottfried v. T., fürstlich-leiningen'scher Obristlieutenant wurde in gleicher Eigenschaft von Baden übernommen, zeichnete sich rühmlichst in verschiedenen Schlachten aus und starb am 14. August 1832 auf seinem Gut und Schlösschen Burgberg bei Ueberlingen als Generalmajor a. D. und Kammerherr. Sein Sohn Georg v. T. diente ebenfalls in dem grossherzoglichen Militär.

Wappen: in R. ein von B. und S. gespaltener Pfahl, belegt mit drei Sparren in verwechselten Farben.

Kleinod: gekrönt, ein offener ⌗ Flug, dazwischen eine s. Lilie.

Decken: rechts r. s., links b. s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexicon S. 221 u. 1061. v. Wechmar S. 4. 30. Heyer v. Rosenfeld).

Thaler. Taf. 77.)

Badische Familie, wohl aus Freiburg stammend. Josef v. Th. war Regierungsrath daselbst, dann 1811 Ministerialrath, 1814 aber Kreisrath und nahm seinen Abschied 1823. Er hatte drei Söhne, Karl, Wilhelm und Ludwig und war, Wien den 24. Januar 1804, als Landrechtenrath zu Freiburg von dem Kaiser Franz II in den erbländischen österreichischen, erblichen Adelstand erhoben worden.

Wappen: geviert I. u. IV. in G. einwärts ein Löwe. II. u. III. von R. u. S., viermal in die Länge dreimal quer geschacht.

Kleinod: gekrönt mit offnem ⌗ Fluge.

Decken: rechts ⌗ g., links r. s.

(Ministerial-Akten).

Theobald. (Taf. 77.)

Diese im Grossherzogthum bedienstete, ehedem auch bis 1756, mit dem Pfarrdorf Waltersweier, bei Offenburg begüterte, adelige Familie, ist auch in Baiern und Würtemberg vorgekommen. Sie finden sich besonders in Rastatt und dort sind auch die Gebrüder Ludwig, Karl und Josef geboren.

Ludwig, gestorben den 4. September 1837 zu Karlsruhe, war badischer Geheimerrath und Präsident der Oberrechnungskammer und von ihm stammt der grossherzogliche Oberamtmann Ludwig v. Th. zu Waldkirch, sowie überhaupt die badische Linie des Geschlechtes.

Karl v. Th. vermählt mit einer Freiin von Pölnitz wurde bairischer General, starb aber mit Hinterlassung nur einer Tochter, und Josef v. Th., vermählt mit einer Freiin von Hügel, war würtemberg'scher Generalmajor uud sein Sohn Theodor wurde als k. k. österreichischer Hauptmann am 21. Januar 1847 von dem Könige von Würtemberg in den erblichen Freiherrnstand erhoben, fiel aber 1848 bei der Erstürmung von Wien und beschloss die freiherrliche Linie.

Karl v. Theobald, königlich-preussischer Obrist vorher in badischen Militärdiensten, lebte (1878) zu Freiburg im Pensionsstande.

Wappen: in ⌗ ein g. Sparren, bis zum Schildesrande aufsteigend, oben von je einer g. Rose, unten von einem, zuweilen gebildeten, s. Halbmonde, die Einer nach oben, beseitet.

Kleinod: Edelkrone

Freiherrliches Wappen (1847). In ⌗ ein Balken, darüber zwei g. Rosen, darunter ein bis an den Balken reichender g. Sparren unter dem, aufwärts gekehrt, ein s. Mond.

Kleinod: s. Reiherbusch.

Decken: ⌗ g.

Variante desselben Wappens: wie das adelige

Kleinod: gekrönt, wachsend ein ⌗ Hund mit Halsband.

Decken: ⌗ g.

(Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexicon S. 1123. v. Wechmar S. 12. 39. 50. 298. 300. Frei- v. Fröhlich. Gritzner).

Treitschke. (Taf. 77.)

Ursprünglich böhmische Familie, aus welcher die Brüder Franz Adolf und Eduard Heinrich, Dresden den 25. Juli 1821 von dem Könige von Sachsen in den erblichen Adelstand erhoben worden sind.

Dr. Heinrich v. T. kam als ordentlicher Professor der philosophischen Fakultät nach Heidelberg, ist vermählt mit Freiin Bertha von Bodmann und lebt jetzt in Berlin.

Wappen: von G. u. B. geviert. I. schräg rechts gelegt eine r. Rose an gr. Stiel mit 2 gr. Blättern an jeder Seite. II. u. III. drei g. Sterne (1. 2). III. schräg rechts gelegt, die Spitze nach oben, ein s. Schwert.

Kleinod: r. g. b. s. b. Wulst ein offner Flug, rechts g., links s., davor zwei geharnischte Arme, zwei gekreuzte s. Schwerter haltend.

Decken: rechts r. g., links b. s.

Variante: I. die r. Rose an einem Stiel mit nur 2 gr. Blättern. II. u. III. drei s. Sterne (1. 2). IV. in R. ein schrägrechts liegender s. Anker.

Kleinod: Wulst und offner Flug wie vorher, jedoch ohne die Arme.

Decken wie ad 1.

(Hof- und Staatshandbücher. Gritzner. Wappenbuch für Sachsen in diesem Werke).

Troge. (Taf. 78.)

Ein Major de Troge, ehedem in bairischen Diensten, aus einer in Baiern vorkommenden Adelsfamilie, trat in badische Militärdienste und starb am 14. Februar 1821 zu Heidelberg. Adelserneuerung erhielt die Familie von der Krone Baiern am 12. Mai 1863 für die Wittwe des Posthalters Adolf de Troge, Franziska, geb. Freiin von Brück und ihre drei Kinder Marie, Karoline und Philipp.

Wappen: in G. auf gr. Boden ein gr. belaubter Baum mit natürlichem Stamm, davor stehend, ein ♯. Eber.

Kleinod: gekrönt, ein Reiherbusch, die 4 Federn rechts s. die anderen links b.

Decken: rechts b. s, links ♯ g.

(Gritzner. Tyroff. Wappenbuch VI. 2. 199. von Wechmar S. 11).

Trott. (Taf. 78.)

Uralter hessischer Adel zur dortigen Ritterschaft gehörend, der gleichen Stammes mit denen v. Trotha im Anhaltischen sein soll, weshalb beide Familien, oder Linien, im 16. Jahrhundert eine Erb- und Wappenvereinigung (die Wappen sind ganz verschieden) errichteten. Ein Mitglied des Geschlechtes war noch 1830 Premierlieutenant in badischen Diensten.

Stammwappen: in B. ein r. u. s. in zwei Reihen geschachter Sparren.

Kleinod: gekrönt, ein geschlossener b. Flug, davor der geschachte Sparren.

Decken: r. s.

Vermehrtes Wappen: (Zeichnung aus der Familie). Von B. u. G. geviert. I. u. IV. Stammwappen. II. u. III. auf gr. Dreiberg stehend eine ♯ Dohle, einen g. Fingerring im Schnabel.

Kleinode: 2 Helme. I. zum Stammwappen, statt Krone indessen ein r. gestulpter s. Hut, daran ein offner r. beschwingter ♯ Flug mit s. Lindenblättern bestreut. II. gekrönt, sitzend ein natürlicher Wolf oder Fuchs.

Decken: rechts r. s., links ♯ s.

(v. Wechmar S. 20. Hof- und Staatshandbücher. Hessischer Adel dieses Werkes. Alter Siebmacher V. 137, vermehrt daselbst I. 151. Handzeichnung).

Unger v. Löwenberg. (Taf. 78.)

Ein Gutsbesitzer zu Gengenbach, Unger v. Löwenberg, starb daselbst am 12. November 1858. Derselbe war vermählt mit einer Freiin von Seldeneck und stammt aus der österreichischen adeligen Familie dieses Namens, welche in der Person des Franz Anton Unger, k. k. mährisch-schlesischer Kammeral- und Kriegs-Zahlamts-Kassierer, Wien den 1. Mai 1794 in den böhmischen und erblichen deutschen Adelstand mit „Edler von Löwenberg“ erhoben worden ist.

Wappen: von B. u. S. getheilt. Oben wachsend ein s. Löwe, unten zwei rechte b. Schrägbalken.

Kleinod: gekrönt. Der wachsende s. Löwe.

Decken: b. s.

(Ministerial-Akten. Heyer von Rosenfeld).

Vacano. (Taf. 78.)

Diese Adelsfamilie aus dem Kurtrier'schen, hat ihre Erhebung in den Reichsritterstand durch den Kaiser Josef II., Wien den 25. Mai 1786, in der Person des kurtrier'schen Regierungsrathes Johann Jacob V. erlangt und aus ihr war Eduard v. V. in badische Militärdienste getreten; er starb als Feldjägerlieutenant am 14. März 1818 zu Karlsruhe.

Wappen: von S. u. B. geviert. I. An die Aussenlinie des Feldes angelehnt, ein g. bewehrter ♯ halber Adler. II. u. III ledig. IV. Mitten auf gr. Dreiberg ein Rosenstrauch mit 3 r. Rosen an ebensoviel gr. Stengeln der mittlere mit 2, jeder der äusseren mit je einem gr. Fiederblatt.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. stehend der g. bewehrte ♯ Adler. II. die drei Rosenstengel ohne den Dreiberg.

Decken: rechts b. s., links r. s.

(Ministerial-Akten. v. Wechmar S. 20 Nassauischer und Preussischer Adel dieses Werkes etc.).

Vangerow. (Taf. 78.)

Es kommen in Preussen vor: eine sehr alte Familie dieses Namens in Pommern und folgende Erhebungen, die aber, da die Wappen gleich sind, in genealogischem Zusammenhang zu stehen scheinen:

1) am 6. Juli 1798 für den Regierungspräsidenten Gottlieb Vangerow zu Magdeburg gelegentlich der Erbhuldigung zu Berlin von dem König Friedrich Wilhelm III. von Preussen und

2) am 23. Januar 1823 von demselben Könige für den Kriegsrath und Bankdirector zu Magdeburg Johann Friedrich Karl V. Im Grossherzogthum findet sich Karl Adolf v. Vangerow seit 1840 Professor der Rechtswissenschaften zu Heidelberg und Hofrath. Welcher der verschiedenen Linie derselbe angehört, konnte nicht ermittelt werden.

Wappen: in B., über einer r. Rose mit gr. Kelchblättchen, ein gespannter g. Bogen mit aufgelegtem s. Pfeil.

Kleinod: gekrönt. Die r. Rose an gr. beblättertem Stiel vor 4 Straussfedern. Zwei s. zwischen zwei r.

Decken: b. g.

Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 58 und 304. Gritzner Matrikel S. 67 u. 93. v. Zedlitz. Preussisches Adelslexikon etc.).

Verschaffelt. (Taf. 78.)

Ein flandrisches Geschlecht, das auch Verschaffel, van Schaffel, van Schaffelt oder van der Schaffelt geschrieben vorkommt. Aus demselben lebte Ludwig v. V. noch 1810 als pensionirter Hofgerichtsrath zu Mannheim, sein Bruder Max aber in Paris. Ein Ritter v. V. war ausgezeichneter Maler und von seiner Hand befinden sich viele Bilder in der Mannheimer Gallerie. Es ist wohl derselbe Peter Verschaffelt, kurpfalz-bairischer Director der Zeichnungsacademie zu Mannheim, Hof-Bildhauer, Ritter des päpstlichen Christusordens und Professor der Academie zu Rom, welcher am 3. Juli 1779 von dem Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz und von Baiern den Adelstand, oder Anerkennung desselben, erhalten hatte. Das Wappen deutet wenigstens auf den Zusammenhang mit dem flandrischen Geschlechte gleichen Namens hin.

Wappen: in G. zwei ♯ Balken belegt mit 3 g. Münzen.

Statt Kleinod: Edelnkrone.

Wappen nach Siegelabdruck: in G. drei ♯ Balken je mit 3 g. Münzen belegt.

Das Wappen von 1779 hat nur 2 Balken.

Kleinod: gekrönt, eine g. Kugel, welche mit 3 Pfauenfedern besteckt ist.

Decken: ♯ g.

(Ministerial-Akten. Badisches Lexicon S. 757. Heyer von Rosenfeld. Gritzner, Standeserhebungen S. 134).

Vicari. (Taf. 78.)

Diese Familie stammt aus Aulendorf, woselbst ein Mitglied Deutsch-Ordens Beamter war. Johann Jacob V. war kaiserlicher Oberamtsrath sowie Landschreiber zu Hohenberg und erlangte Wien den 3. Januar 1777 von der Kaiserin Maria Theresia den erblichen Ritterstand.

Nach Baden kam Herrmann v. V., geb. den 13. Mai 1773, seit 1842 Erzbischof zu Freiburg. Nach Bestätigung seiner Wahl durch den Papst, trat er am 6. März 1843 sein Amt an und wurde am 26. dieses Monats in dem Münster zu Freiburg inthronisirt. Er starb am 14. April 1868.

Ein Bruder des Bischofs war der in Freiburg ledig verstorbene Apotheker Ernst v. V.

Wappen: geviert. 1. einwärts in G. ein r. Löwe. II. u. III. in S. auf gr Boden ein gr. bestieltes Kleeblatt. IV. sechs mal von r. u. g. schräg rechts getheilt.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. zwei offenne s. Hörner, belegt mit je einer r. Schrägspange. II. geschlossener ♯ Flug, belegt mit drei pfahlweise gestellten Sternen.

Decken: rechts r. g., links gr. s.

Wappenvariante: Die Kleeblätter ohne Stiele und Feld IV. sechsmal von r. u. g. schräg links getheilt.

Kleinod: wie vorher nur die Hörner g.

Decken: links ♯ g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexicon S. 1097 u. 1278. Heyer v. Rosenfeld).

Vincenti. (Taf. 78.)

Adeliges Geschlecht aus Italien, welches von da nach der Kurpfalz kam, sich zu Lautereck ansässig machte und durch Franz Xaver August von V., der bei Uebergabe der pfälzischen Landestheile aus bairischen in badische Dienste getreten war, in das Grossherzogthum gelangte. Der Genannte starb am 4. December 1830 als Generallieutenant und Stadtcommandant zu Mannheim.

Das Reichsvikariats-Diplom des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz, welches München den 17. September 1790 dem Hofkammerrath Carl Jacob von Vincenti zu Sulzbach, nachher Hofkriegsrath in München, unter Anerkennung und Verbesserung des von seinen Voreltern anererbten Wappens, bei Erhebung in den deutschen Reichsadel- und Ritterstand, ertheilt worden ist, erwähnt ausdrücklich die adelige Abkunft.

Paula Maria de Vincenti, Klosterfrau der Carmeliten in Como ist daselbst begraben und geniesst dort grosse Verehrung, wie denn auch andere Mitglieder des Geschlechtes in den Stammlanden in hohen Aemtern des Staats und der Kirche angetroffen werden.

Otto v. V. ist gegenwärtig grossherzoglicher Kammerherr und Amtsrichter a. D. und Alois v. V., königl. preuss. Rittmeister des badischen Leibdragoner-Regiments.

Carl v. V. aber ist 1869 als Kammerherr und Oberamtsrichter gestorben.

Wappen: in R. über drei aus dem rechten Rande hervorkommenden und bis zum linken Rande reichenden b. Spitzen ein g. Löwe.

Kleinode: zwei Helme. I. r. b. g. r. Wulst darauf zwei Hörner mit Mundstücken, rechts b. r., links r. b. getheilt, dazwischen fünf Straussenfedern, oben eine r., mitten zwei b. und unten zwei r. II. gekrönt, der g. Löwe wachsend zwischen offnem Flug, rechts b. r., links r. b. getheilt.

Decken: rechts b. g., links r. g.

(Ministerial-Akten. Familien-Mittheilungen. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar, Handbuch. Ziegler München).

Vogel. (Taf. 78).

Diese aus der Pfalz nach Baden gekommene Familie erlangte in der Person des Johann Franz Nikolaus V., kurpfälzischer wirklicher Hofkammerrath, Fiskal und Amtskeller zu Hilsbach, dann Commissarius der Frankenthaler Fabriken-Polizei- und Privilegien-Commission, auch Frankenthaler Stadtsyndikus, von dem Kurfürsten Carl Theodor von Pfalz-Baiern, München den 5. December 1782, den erblichen Reichsadelstand.

Georg v. V., Regierungsrath zu Mannheim starb 1855.

Friedrich v. V. ist Obristlieutenant im badischen Leibgrenadierregiment zu Karlsruhe.

Wappen: gespalten. Vorn in S. drei linke r. Schrägbalken. Hinten unter s. Schildeshaupt, worin drei neben einander stehende b. Lilien, von r. und s. zwölffach nach dem Haupte geständert, mit Bordur in verwechselter Farbe und einem an dem Schildeshaupt angelehnten ♯ Schildlein, darin ein s. Kettenglied in Gestalt dreier, 2. 1. gestellten, durch s. Stäbe verbundenen Kugeln.

Kleinod: gekrönt, mit rundem oder ovalem ♯ Schirmbrett, eingefasst mit 10 durch einen s. Faden verbundenen s. Kugeln und darin das s. Kettenglied.

Decken: r. s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar. Fhr. v. Frölich. Gritzner. Standeserhebungen S. 134).

Voigts-Rhetz. (Taf. 79.)

Ursprünglich hannöverisches Geschlecht, aus welchem die Brüder: Johann Justus, kurbraunschweig-lüneburg'scher Appellationsrath bei dem Tribunal zu Celle und Subdelegat bei der kaiserlichen Commission in den ostfriesischen Landesaffairen, Wien den 9. Oktober 1740 von dem Kaiser Carl VI. in den rittermässigen Adelstand für Reich und Erblande nebst Wappenbestätigung und Arnold Justus, königl. grossbrittannischer und kurbraunschweig-lüneburg'scher Oberamtmann zu Calenberg, Wien den 11. Juni 1749, von dem Kaiser Franz I. in den rittermässigen Reichsadelstand erhoben wurden. Beide Wappen sind gleich.

Mitglieder der Familie traten in preussischen Staatsdienst und stifteten die beiden Linien v. Voigts-König und v. Voigts-Rhetz. Die Letztere hatte die 17.. mit dem braunschweig'schen Generallieutenant August Wilhelm v. Rhetz erloschene Familie v. Rhetz beerbt und die Erlaubniss zur Annahme von Namen und Wappen derselben erhalten. Ein Ast dieser Linie ist bei Oberkirch im Grossherzogthum angesessen.

Stammwappen (1740 und 1749). In B. ein s. „Salzhaken", näher etwa folgendermassen zu beschreiben: senkrecht stehende Wolfsangel, deren Enden rechts und links aufwärts gebogen und schräg abgestumpft sind. Schrägrechts überlegt ist die Wolfsangel, oben mit einer solchen, deren Spitzen rechts abwärts und links aufwärts stehen und unten mit einer Angel, deren Spitzen beiderseits abwärts gerichtet sind.

Kleinod: b. s. b. s. Wulst mit dem Salzhaken zwischen zwei siebenblätterigen gr. Lorbeerzweigen.

Decken: b. s.

Vermehrtes Wappen mit von Rhetz: zweimal gespalten. Vorn Stamm-Wappen. In der Mitte ein gestürzter ♯ Pfeil und hinten in B. drei g. schräglinke Balken, aus dem oberen wächst in das Schildeshaupt, einwärts, ein s. Pferd.

Kleinode: zwei Helme. I. zum Stammwappen. II. mit ⌗ g. b. g. Wulst, wachsend, das s. Pferd zwischen offenem b. Flug (v. Rhetz).

Decken: I. b. s. II., rechts ⌗ g., links b. g.

(Gritzner. Heyer v. Rosenfeld. Stammbuch. v. d. Knesebeck. Adel in Preussen und Hannover etc.).

Wachsmann. (Taf. 79.)

Dieses Adelsgeschlecht kommt in der Niederlausitz, Sachsen und Schlesien vor und aus ihm trat der königl. preussische Secondelieutenant Karl v. Wachsmann 1809 in badische Militärdienste, quittirte aber schon 1811 und wurde 1839 grossherzoglicher Kammerherr.

David Wachsmann von Tröppel auf Tröppel und Haselbach, erlangte von dem Kaiser Ferdinand II., Wien den 22. Oktober 1622, den rittermässigen Adelstand für die Erblande und ein Nachkommen desselben, Andreas Josef v. W. und Treppeln den böhmischen Adelstand mit Prädikat „und Treppeln" nebst Wappenbesserung durch den Kaiser Carl VI., Wien den 7. Oktober 1735.

Stammwappen: in R., vor sich sehend, der Kopf eines bärtigen Mannes.

Kleinod: gekrönt, ein geschlossener ⌗ Flug.

Decken: rechts ⌗ s., links r. s.

Wappen (1622): von ⌗ und G. gespalten. Darin mit verwechselten Farben, Kopf und Hals eines Löwen.

Kleinod: gekrönt, ein geschlossener Flug, rechts ⌗, links g.

Decken: ⌗ g.

Anderes Wappen (1735), wie es auch, nach Siegelabdruck, der Kammerherr v. W. führte: Getheilt, oben r., unten von B. und ⌗ gespalten. I. Der Kopf eines bärtigen Mannes, vor sich sehend. Stammwappen. II. Im Andreaskreuz liegend, zwei knorrige g. Aeste. III. Aus dem äusseren Schildesrand hervorwachsend ein g. Löwe.

Kleinod: auf ⌗ g. r. s. ⌗ Wulst, von welchem rechts ein r. s. und links ein ⌗ g. Band abflattert, ein geschlossener Flug, rechts r., links ⌗, dazwischen die gekreuzten, knorrigen, g. Aeste.

Decken: rechts r. s., links ⌗ g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 20. Heyer von Rosenfeld etc.).

Wänker. (Taf. 79.)

Anton Xaver Regulat Wänker, ein reicher angesehener Kaufmann erster Gilte zu St. Petersburg, aus einer Familie stammend, die in und um Freiburg im Breissgau vorkommt, wurde von dem Kaiser Franz II., Pressburg den 28. November 1796 mit dem Prädikate „von Dankerschweil" in den erblichen Reichsadelstand erhoben. Von seinen 6 Söhnen traten drei in österreichische, russische und badische Militärdienste und der älteste Anton v. W. war grossherzogl. Hofrath und Stadtamtsphysikus zu Freiburg. Seine Söhne sind: Dr. Otto v. W., 1836 Amtsassessor in Kentzingen und Ludwig Anton Thomas v. W., Dr. medic. Amtschirurg zu Freiburg und Privatdocent an der Universität daselbst.

Eine Linie der Familie in Russland führt den Baronatstitel.

Wappen: in B. ein s. Löwe, welcher zwischen den Vorderpranken einen ⌗ Anker hält.

Kleinod: gekrönt, der Löwe mit dem Anker wachsend.

Decken: b. s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 51. 56. 335. H. Heydt).

Wagner von Frommenhausen. (Taf. 79.)

Der König Friedrich von Würtemberg hat am 17. April 1807 den Lehenmann Ludwig Wagner von Frommenhausen, grossherzoglich badischer Obervogt zu Baden, in den würtemberg'schen erblichen Adel- und Ritterstand erhoben. Derselbe war bei dem Anfall von Baden-Baden an Baden-Durlach übernommen und seine Erhebung bestätigt worden, auch wurde unter dem 18. April 1815 bestimmt, die Familie in die anzulegende Adelsmatrikel einzutragen. Die von Wagner stammen aus einem alten Patrizier-Geschlechte zu Solothurn, dessen Ursprung bis in das 14. Jahrhundert zurückreicht und aus dem verschiedene Mitglieder ansehnliche Staatsämter im gleichnamigen Schweizerkanton bekleideten. Kaiser Ferdinand III. erhob bereits am 1656 Johannes Wagner, Dr. der Rechte und kaiserlich österreichischer Rath und Landeshauptmannschaft-Verweser der Grafschaft Hohenberg in den Adelstand und belehnte ihn zugleich mit der Herrschaft Frommenhausen im heutigen würtemberg'schen Oberamt Rottenburg, mit der Erlaubniss sich Wagner von Frommenhausen nennen zu dürfen. Im Grossherzogthum finden sich Mitglieder der jetzt im Königreich Würtemberg im freiherrlichen Stande blühenden Familie nicht mehr.

Wappen getheilt. (Die Beschreibung im Diplom von 1807 ist sehr unklar): Oben in ⌗ ein wachsender g. Löwe, der ein fünfspeichiges s. Rad in den Pranken hält. (Vielleicht Stammwappen). Unten zweimal in 3 Felder getheilt. Hiervon ist das obere Feld wieder zweimal von R. und S. getheilt und jeder Platz belegt mit 3 rechts hinkriechenden g. Bienen. Im mittleren s. Felde drei g. Bienenkörbe, im untersten ebenfalls s. Felde aber ein gr. Dreiberg, der aus dem Schildesrande empor wächst.

Kleinod: gekrönt. Zwischen einem ⌗ und einem r. Flügel, wächst der ungekrönte, zuweilen auch gekrönte g. Löwe mit dem s. Rad.

Decken: rechts ⌗ g., links r. s.

Variante: von ⌗ R. u. S. getheilt. Oben der wachsende g. Löwe mit dem Rad. Mitten ein s. Balken, jede der 3 Feldungen mit 3 g. Bienen belegt, die auch aufwärts kriechend angegeben werden. Unten auf gr. Dreiberg, 3 g. Bienenkörbe neben einander.

Kleinod: gekrönt mit offenem ⌗ Adlerflug, dazwischen der gekrönte g. Löwe mit dem s. Rad.

Decken: rechts ⌗ g., links r. s.

(Ministerial-Akten. v. Wechmar S. 49. Würtemberger Adel dieses Werkes. Freiherrliches Taschenbuch. Cast. Adelsbuch für Würtemberg S. 375. Gritzner).

Waibl von Braidtfeld. (Taf. 79.)

Diese adelige Familie stammt aus der Gegend von Constanz. Sie erlangte ihre Erhebung durch den Dr. der Rechte und Syndicus des Bisthums Constanz, welchem der Comes palatinus Johann Baptist Graf von Willenbroch für sich und seine Nachkommen, Felsperg, den 11. April 1676 ein Adelsdiplom mit von Braitfeld ertheilt hatte. Sein Urenkel war Johann Nepomuk Waibl v. B., geb. den 16. Juni 1775, Oberamtssekretär zu Constanz und von ihm stammen die im Grossherzogthum bediensteten Mitglieder des Geschlechtes ab. Er starb den 19. Juni 1829. Ein Amtskeller W. v. B. zu Reichenau starb daselbst am 1. Sept. 1835. Maximilian W. v. B. war seit 1834 Polizeicommissär zu Karlsruhe, Franz Xaver W. v. B. aber, seit 1841, Bezirksförster in Weinheim und Cäcilie W. v. B. ist Kammerfrau Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Grossherzogin.

Wappen: geviert mit r. Mittelschild, darin im Neste sitzend ein s. Pelikan ohne Jungen. (Schwan?) I. u. IV. von

R. u. Gr. getheilt, ein g. Löwe. II. u. III. in B. das Bild des fliegenden Merkurs mit r. Binde um die Lenden, in der Rechten eine g. Sonne, in der Linken einen s. Halbmond haltend. Auf dem s. Hute mit den s. Flügeln ein s. Stern. s. Flügel an den Schuhen.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. stehend der g. Löwe. II. der Merkur.

Decken: rechts r. s., links b. g.

Anderes Wappen: geviert mit Mittelschild wie vorbeschrieben. I. u. IV. indessen der Löwe einwärts, gekrönt und in gewechselten Farben. II. u. III. ein geflügelter Genius mit geflügelter b. Mütze, mit r. Federn besteckt, aufgeschürzten s. Aermeln, b. anliegendem Spenzer, r. kurzem Rocke, nackten Beinen, geflügelten b. Schuhen und in der rechten Hand die g. Sonne, in der linken den s. Mond haltend.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. der s. Pelikan. II. der Genius stehend.

Decken: rechts r. s., links b. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 52. 55. 56 etc. Heyer von Rosenfeld. Cast. Adelsbuch für Baden etc.).

Weber von Treuenfels. (Taf. 79.)

Am 29. Oktober 1860 ist diese Familie in der Person des grossherzoglichen Consuls Eduard Weber zu Antwerpen in den badischen Adelstand erhoben worden und zwar mit dem Prädikat „von Treuenfels". Er starb 1868. — Mit der gleichnamigen Familie, welche Wien den 12. September 1757 durch die Kaiserin Maria Theresia den reichs- und erbländischen Adelstand erhalten hatte, hat dieselbe wohl keinen Zusammenhang, wenigstens ist das Wappen ein ganz anderes.

Ludwig Weber v. T., ein Sohn des Vorigen, war ebenfalls badischer Konsul zu Antwerpen bis zur Errichtung der Reichsconsulate.

Wappen: geviert. I. in B. auf g. Hügel 3 g. Aehren. II. in G. ein r. Herz. III. in S. ein s. Felsen in wogendem Meer. IV. in R. einwärts ein g. Löwe mit g. Glocke in der rechten Pranke.

Kleinod: gekrönt mit 3 g. Aehren.

Decken: rechts b. g., links r. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher).

Weech (Taf. 79.)

Im Jahr 1843, den 24. November, wurden die Brüder Franz Xaver und Sigmund Josef von Weech und deren minderjähriger Neffe Friedrich Otto Aristides v. W. in die bairische Adelsmatrikel bei der Adelsklasse eingetragen, nachdem durch glaubwürdige Dokumente nachgewiesen worden war, dass die Familie, welche kein Diplom aufzuweisen hat, über 200 Jahre lang unausgesetzt und unbeanstandet das Adelsprädikat geführt hat und in amtlichen Aktenstücken mit demselben aufgeführt ist.

Die Familie stammt aus Constanz, wo die dort ansässigen Glieder derselben nach einer Besitzung im Thurgau den Beinamen von Schroffen führten. Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts blüht die Familie in Baiern. Die erste dorthin übergesiedelte Generation schrieb sich noch, wie vordem in Konstanz, von Wech und erst später wurde, wahrscheinlich der Aussprache wegen, das zweite e in den Namen eingesetzt. Der Eintrag in die bairische Adelsmatrikel erfolgte so spät, weil zur Zeit, als dieselbe angelegt wurde, nur minderjährige Mitglieder der Familie am Leben waren, deren Vertreter es versäumten, den Eintrag zu veranlassen.

Der Vater dieser Minderjährigen, der Major im kurbairischen Dragonerregiment Taxis und vermält mit einer Freiin von Welden war, blieb 1807 im Feldzuge in Polen.

In Baden ist eingewandert: Friedrich Otto Aristides von Weech, geb. den 16. Oktober 1837, grossherzoglich badischer Kammerjunker und Geheimer Archivrath zu Karlsruhe, vermählt mit Therese, Tochter des königlich-bairischen Appellationsgerichtsraths von Seuffert. Töchter: Auguste, geb den 14. Mai 1866, Johanna, geb. den 3. Februar 1869, und Gabriele, geb. den 9. August 1871. Eine Linie der Familie erhielt in der Person des k. k. Raths und Bürgermeisters der Stadt Constanz, Johann Conrad Wech von Schrofen, 1735 mit von Schrofenberg den österreichischen Freiherrnstand.

Wappen: geviert. I. u. IV. gespalten, vorn r. s. gerautet, hinten in S. eine gr. Lilie. II. u. III. in # ein rechter s. Schrägbalken, darin aufwärts springend ein s. (natürliches) Windspiel mit Halsband.

Kleinod: gekrönt, das Windspiel mit g. Halsband wachsend zwischen 2 Hörnern, rechts s. r., links r. s. getheilt.

Decken: r. s.

(Hof- und Staatshandbücher. Familien-Mittheilungen. Bairischer Adel dieses Werkes. Seyler Adelsbuch des Königreichs Bayern S. 92).

Weinhart (Taf. 80.)

Stammen aus Oesterreich. Paul Weinhartt, Dr. medic. und Erzherzoglicher Rath, sowie oberösterreichischer Hof-, Regiments- und Kammerwesens bestellter Physicus und dessen beide Brüder Leonhard, Dr. jur. und Philipp, sodann desselben Vetter Hans Georg, alle „die Weinhartt" erlangten durch Erzherzog Max, Innsbruck den 9. December 1617, Adelsfreiheit und Besserung ihres der Familie 1545 bereits ertheilten Wappens.

Von Paul v. W. stammt die im Grossherzogthum vorkommende Linie. Benedict Peregrin v. W. war Obervogt zu Ueberlingen, Ernst Anton, grossherzogl. Amtsrevisor zu Salem und Maximilian v. W. noch 1834 Oberjäger zu Lützelstetten.

Wappen: in G. das Vordertheil eines gekrönten # Bären, welcher mit den Vordertatzen eine b. Weintraube hält, deren Stiel mit 2 gr. Blättern nach oben steht.

Kleinod: gekrönt, der Bär mit der Traube wachsend.

Decken: # g.

Wappen-Variante: Stiel und Blätter der Traube nach unten.

(Ministerial-Akten. Hof- u. Staatshandbücher. Heyer von Rosenfeld).

Weinzierl. (Taf. 80.)

Diese im Grossherzogthum bedienstete Familie wurde in der Person des Christof Ulrich W., Lehenprobst, Richter der gefürsteten Grafschaft Sternstein, Besitzer der Ritter- und Landsassen-Güter, Döfering in der Grafschaft Lamp, sowie des Gutes Hammerles im fürstl. pfalz-sulzbach'schen Landgericht Pargstein etc. von dem Kaiser Karl VI., Wien den 16. August 1716 in den rittermässigen Adelstand für Reich und Erblande mit „von" und Bewilligung sich von erwerbenden Gütern zu nennen, auch Lehensbesitzfähigkeit — erhoben. Er starb am 30. Mai 1743 und von seinen Enkeln war Josef Xaver Thaddäus v. W., badischer Hauptmann und Raphael Josef Anton v. W. noch 1831 grossherzoglicher Oberamtmann zu Säckingen.

Wappen: s. und gespalten. Vorn auf b. Dreiberg drei Weinstöcke an drei braunen Weinpfählen. Der mittlere trägt 3 gr. Weintrauben mit Blättern, die beiden andern nur Blätter. Hinten auf gr. Dreiberg, einwärts,

ein r. Löwe, welcher in der rechten Vorderpranke, an gr. Stiel mit 2 gr. Blättern, eine gr. Weintraube, in der linken, die Spitze einwärts, ein eisernes Winzermesser hält.

Kleinod: gekrönt. Der gr. Dreiberg, darauf der r. Löwe mit der Traube und dem Messer, zwischen offenem s. Flug, beiderseits mit r. Balken belegt.

Decken: r. s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 79. Heyer von Hosenfeld).

Weiss. (Taf. 80.)

Zu Anfang dieses Jahrhunderts finden sich unter dem badischen Militär ein Generalmajor von Weiss im Dragonerregiment Grossherzog und ein Obrist von Weiss im Dragonerregiment Markgraf Maximilian Nr. 1, welche Nachkommen des Bürgermeisters der damaligen vorderösterreichischen Stadt Alt-Breisach, Johann Georg Weiss sind, der durch die Kaiserin Maria Theresia, Wien den 22. Febr. 1742 mit „v. Schlangenfurth" in den erbländischen Ritterstand erhoben worden ist. Mitglieder der Familie sind: Theodor v. W., Bankier zu Strassburg, Melanie v. W., Wittwe des Hofgerichtsadvokaten Kapferer und Frida verwittwete Freifrau von Adelsheim.

Wappen: von B. u. G. gespalten. Vorn ein rechter s. Schrägbalken, darin aufwärts sich windend eine g. gekrönte gr. Schlange. Oben und unten ist der Balken ebenfalls schrägrechts mit je 3 neben einander gestellten g. Sternen beseitet. Hinten ein gekrönter ♯ Adler.

Kleinod: gekrönt mit offenem Flug, rechts s b., links g. ♯ getheilt, dazwischen verschlungen, die Köpfe gegen einander gekehrt, zwei gr. Schlangen und über denselben ein g. Stern.

Decken: rechts b. s., links ♯ g.

(Badisches Lexicon S. 89. Megerle von Mühlfeld Supplement S. 487. Heyer von Rosenfeld. H. Heydt-Vanotti).

Weissegger v. Weisseneck. (Taf. 80.)

Die Familie Weissenegger, welche sich in dem Breissgau findet, erlangte in der Person des verdienten Professors der Rechte an der hohen Schule zu Freiburg, Dr. Johann Maria W. durch den Kaiser Franz II. mit „von Weisseneck" den erblichen reichs- und erbländischen Adel- und Ritterstand, Wien den 9. Oktober 1804. Sein Sohn Friedrich Leopold W. v. W., J. U. Doctor, Hofgerichtsadvokat und Lehen-Fiskal-Anwalt bei grossherzoglichem Oberhofgericht des Oberrheinkreises zu Freiburg, durch die Biographieen des Hauses Habsburg bekannt, ist am 5. März 1797 zu Freiburg geboren und hat auch als Docent bei der Juristenfacultät daselbst gewirkt.

Wappen: in S. ein rechter r. Schrägbalken, belegt mit 3 achtstrahligen g. Sternen.

Kleinod: gekrönt, eine s. zwischen zwei r. Straussfedern.

Decken: r. s.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. Dr. Schreiber, Beschreibung von Freiburg S. 393. Gritzner. H. Heydt).

Wening-Ingenheim. (Taf. 80.)

Aus Baiern stammend. Ein Mitglied der Familie war längere Zeit Privatdocent der Rechte zu Heidelberg. Den Adelstand erwarb für die Familie der Rittergutsbesitzer Dr. Johann Nepomuk W. am 30. Juli 1821 mit „v. Ingenheim" durch den König von Baiern.

Wappen: von S. u B. geviert mit gekröntem s. Mittelschild, darin ein dreimal eckig gezogener Balken (Wappen der Freiherrn von Ingenheim). I. u. IV. ein r. Greif. II. u. III. ein s. Stern.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. eine b. zwischen zwei s. Straussfedern. II. spitzer s Hut, oben mit 2 ♯ Hahnenfedern besteckt und belegt mit dem ♯ Balken (Ingenheim).

Decken: rechts b. s., links ♯ s.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 304. Bairischer Adel dieses Werkes S. 123. Stammbuch Bd. 4. S. 179).

Woldeck v. Arneburg. (Taf. 80).

Dieses uralte Geschlecht gehört zum Adel in der Altmark, woselbst es noch jetzt angesessen ist. Aus der Linie W. v. Arneburg, dienten längere Zeit Mitglieder in der Armee des Grossherzogthums. Zuerst Karl Friedrich Ferdinand v. W. geb. den 11. December 1772, als Kapitän gefallen am 28. November 1812 im russischen Feldzug. Er hinterliess drei Söhne: Otto Rudolf Ferdinand, geb. den 11. März 1806, Heinrich, geb. den 17. December 1807 und Karl, geb. den 31. Januar 1811.

Ein Secondelieutenant v. W., wohl Einer der Vorgenannten, quittirte 1830.

Wappen, nach Siegelabdruck: in G. ein r. Adler stehend über einem Ausschnitt einer ♯ aufgemauerten Mauer im Schildesfuss.

Kleinod: r. g. Wulst mit dem r. Adler stehend zwischen zwei Hörnern mit Mundstücken, rechts g. r., links r. g. getheilt.

Decken: r. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 20. Alter Siebmacher Bd. V. Taf. 145).

Wolframsdorf. (Taf. 80.)

Aus diesem uradeligen sächsischen Geschlechte diente August Ludwig Ferdinand von Wolframsdorf, geb. den 6. August 1779 zu Teich-Wolframsdorf im Kirchspiel Weiden, des Neustadter Kreises im Königreich Sachsen, als grossherzoglich-badischer Stabskapitän und starb 1813 in russischer Gefangenschaft.

Wappen: in S. ein natürlicher (r.) Fuchs, ein natürliches (♯) Hirschgeweih im Rachen haltend.

Kleinod: gekrönt, ein geschlossener, auch offener, Flug, schräg rechts von S. und R. getheilt.

Decken: r. s.

(Ministerial-Akten. Stammbuch Bd. IV S. 223. Alter Siebmacher I. T. 151 etc.).

Woringen. (Taf. 80.)

Dr. Franz von Woringen aus einer in Preussen vorkommenden adeligen Familie stammend, war ordentlicher Professor der Rechtswissenschaften in Freiburg und auch nachher (1869) als Hofrath und Oberbibliothekar daselbst.

Wappen: eine ovale Scheibe, darin nach links aufwärts gekehrt ein gebildeter Mond, beseitet von 3 Sternen, oben 2, unten einer. Zuweilen finden sich in den 4 Schildeswinkeln, über und unter der Scheibe je eine Lilie.

Kleinod: Kopf und Hals eines Adlers.

Decken und Farben unbekannt.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 304. Gritzner. H. Heydt etc.).

Würth v. Würthenau. (Taf. 80.)

Josef Franz Xaver Würth, fürstlich-fürstenberg'scher wirklicher geheimer Rath, Lehenprobst und Hofkanzler wurde, Donaueschingen den 12. Juni 1806

von dem Landgrafen Joachim Egon zu Fürstenberg in Vormundschaftsnamen für den Pfalzgrafen Carl Egon Fürsten zu Fürstenberg, für sich und seine ehelichen Leibeserben mit „von Würthenau", in den reichs- und erbländischen Adelstand erhoben. Seine Nachkommen finden sich im badischen Staatsdientt und der Ingenieur und provisorische Vorstand der Eisenbahnbau-Inspektion Messkirch ist 1873 aus diesem Dienste ausgeschieden.

Wappen: von B. u. S. geviert mit g. Mittelschild, darin ein rechter b. Schrägbalken mit dem s. Buchstaben F, (Fürstenberg) belegt. I. u. IV. rechts ein halber sechsstrahliger s. Stern, links gegenüber, fast angelehnt, mit der Biegung einwärts, eine natürliche vierendige Hirschstange. II. u. III. einwärts ein g. Löwe, in den Vorderpranken einen sechsstrahligen s. Stern haltend.

Kleinod: gekrönt, der halbe s. Stern und die Hirschstange.

Decken: b. s.

(Ministerial-Akten. Fürstl. Fürstenberg'sches Hauptarchiv. Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar. Heyer v. Rosenfeld).

Zachariae v. Lingenthal. (Taf. 80.)

Dr. Karl Salomon Zachariae, geb. den 14. September 1769 zu Meissen, berühmt als Jurist, wurde 1807 nach Heidelberg berufen, woselbst er bis in die neueste Zeit philosophisches Recht, Deutsches Staatsrecht, Kirchenrecht und Lehenrecht an der Hochschule lehrte und erlangte, in Anerkennung seiner Verdienste, Karlsruhe den 17. November 1842 den erblichen Adelstand des Grossherzogthums mit „von Lingenthal". Er starb am 24. März 1843. Sein Sohn Karl Eduard Zachariae von Lingenthal, geboren zu Heidelberg den 24. December 1812, ebenfalls ein ausgezeichneter Jurist, war Professor an der Juristenfakultät daselbst.

Wappen: in B. eine g. Lilie, oben und unten mit 2 g. Sternen beseitet.

Kleinod: gekrönt, drei b. Straussfedern.

Decken: b. g.

(Ministerial-Akten. Badisches Lexicon S. 1166 etc. v. Wechmar S. 58).

Zech. (Taf. 80 u. 81.)

Dieses adelige Geschlecht stammt aus Ungarn und erhielt schon 1600 einen Wappenbrief.

Carl Ludwig Ferdinand Friedrich v. Z., Sohn des Obristlieutenants v. Z. im schwäbischen Kreise, geboren den 9. Januar 1790 zu Ludwigsburg, kam frühe in badische Militärdienste und hat sich wesentliche Verdienste im Krieg und Frieden erworben. Er starb als Major am 25. September 1829 zu Karlsruhe. Sein Sohn Ferdinand v. Zech, Oberamtsrichter a. D. ist seit 1858 grossherzoglicher Kammerherr.

Ein Mitglied der Familie war wahrscheinlich der kaiserliche Reichs-Post-Commissär zu Gotha und Herzogl. Sachsen-Gothaische Hofrath aus Stuttgart, Heinrich Ludwig von Z., welcher durch den Kaiser Franz II., Wien den 2. December 1802, mit „Edler von" in den Reichsritterstand erhoben worden ist. Sein Grossvater war aus Pressburg und sein Grossoheim Philipp Eberhard von Zech, fürstl. würtemberg'scher Geheimer Rath und Kreisgesandter wurde Pressburg den 3. Juni 1751 mit Titel Wohlgeboren und Bewilligung sich nach erwerbenden Gütern zu nennen, dann Wappenbestätigung durch den Kaiser Franz I in den Reichsfreiherrnstand als: „Edler, Frei- und Pannerherr" erhoben.

Stammwappen (1600): gespalten. Vorn von # und G. dreimal schräglinks getheilt. Hinten in B. ein g. Löwe.

Kleinod: gekrönt, ein wachsender g. Löwe.

Decken: rechts # g., links b. g.

Ebenso ist das freiherrliche Wappen von 1751, nur dass statt der Krone ein # g. b. g. Wulst, von dem nach links ein # g. und ein b. g. Band abflattert, den Helm deckt.

Vermehrtes Wappen: wie Stammwappen.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. geschlossener Flug, dreimal von # und g. schräg rechts getheilt. II. zum Stammwappen.

Decken: rechts # g., links b. g.

(Ministerial-Akten. Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexicon S. 1169. v. Wechmar S. 11. Heyer von Rosenfeld).

Ziegler. (Taf. 81.)

Diese Familie stammt aus Oberösterreich und wanderte nach Baiern aus, woselbst der Grossvater des jetzigen Familienältesten, Hofrath Judas Thadäus Ziegler auf Pürgen, vermält mit Anna Antonie von Reichel, geb. den 12. Oktober 1761, am 29. November 1819 von dem König Max I. von Baiern in den Adelstand erhoben worden ist. Nachher wendete sich ein Zweig nach Baden und der Sohn des Hofraths v. Z., Franz v. Z. war evangelischer Pfarrer zu Büsingen im badischen Seekreise, dessen Sohn Wilhelm v. Z. aber, früher Apotheker zu Eichstetten, besitzt gegenwärtig Haus und Liegenschaften zu Freiburg im Breissgau und ist der Vater von 3 Töchtern. Eine Schwester desselben, Sofie v. Z., ist die Wittwe von Otto Titan von Hefner, des ursprünglichen Herausgebers des neuen Siebmacher'schen Wappenbuches.

Bei der Erhebung erhielten die v. Z., welche seit langer Zeit schon Wappengenossen waren, als Besitzer der Hofmark Pürgen oder Bürgen, das Wappen des erloschenen bairischen Geschlechtes der Hohenkircher von Isseldorf und Pürgen.

Wappen: in S. ein von R. u. # gespaltener rechter Schrägbalken.

Kleinod: ein hoher, hermelingestulpter, g. gekrönter # Huth, in dessen Krone eine b. zwischen zwei s. Federn, steckt.

Decken: b. s.

(Hof- und Staatshandbücher. H. Heydt-Vanotti. Lang, Adelsbuch für Baiern etc.).

Nachträge und Berichtigungen.

Rohde. (Taf. 81.)

Ursprünglich Roden, ein alt adeliges Geschlecht aus dem Hannöv'rischen zu Barnten angesessen. Zacharias Erich von Roden zu Barnten † 1689, hatte 3 Söhne, Erich Ludwig zu Gehrden, Johann Christof zu Peine und Johann Heinrich zu Barnten, durch sie, oder ihre Söhne, erlangte die Familie Bestätigung des Adels und bald nachher den Grafenstand. Johann Christof von Roden, königl. grossbritannischer und kurbraunschweig-lüneburg'scher Oberamtmann über die Aemter Ehrenburg und Bohrenburg, — Jacob Heinrich, Bernhard Rudolf und Christian Ludwig, Brüder (Söhne des Erich Ludwig v. R. zu Gehrden), dann Heinrich Ludwig, Gottfried Emmanuel, Justus Ernst, Brüder (Söhne des Johann Christof zu Peine), ferner Georg Eberhard, — des verstorbenen Friedrich Christof Sohn, — Ludwig Friedrich Adolf und Adolf Eberhard, Brüder (Söhne des Johann Heinrich zu Barnten), sämmtlich Brüder und Vettern, erlangten, Wien den 3. Februar 1767 durch den Kaiser Josef II. Bestätigung und Erneuerung des Adels als Reichsadelstand mit Ehrenwort „von", und des Wappens, nebst Bewilligung sich nach ihren Gütern zu nennen. Die hannöv'rische Bestätigung erfolgte am 5. Juni 1767.

Jacob Friedrich Adam v. Rohde (Roden), Geheimerrath und Kammerherr und königl. preussischer Gesandter in Stockholm, gestorben kinderlos am 13. April 1828 zu Wetzlar, erlangte den königl. preussischen Grafenstand durch den König Friedrich II. am 10. August 1783, sein Bruder Erich Ludwig von (Roden) Rohde aber, Erbherr auf Gehrden und Langenhagen im Hannöv'rischen, wurde im kurbairischen Reichsvicariat, München den 12. September 1790, als Graf von Rohde in den erblichen Reichsgrafenstand erhoben und sein Sohn August Friedrich Emanuel Graf von Rohde, grossherzogl. hessischer Kammerherr zu Langenhagen erhielt für sich und seine Nachkommen eine Bestätigung dieses Reichsvicariats-Grafenstandes und für alle im Diplom genannten Personen von dem König von Hannover am 25. März 1824.

Die Familie ist in Hannover, Hessen und zu Freiburg in Baden angesessen.

Stammwappen: von G. u. R. gespalten und auf der Linie mit einem Panzerhandschuhe belegt, welcher bald als linker mit der Handfläche, bald als rechter mit dem Rücken der Hand nach aussen gekehrt, erscheint.

Kleinod: gekrönt mit dem Handschuh.

Decken: r. g.

Gräfliches Wappen (1783 und 1790). Von G. und B. geviert mit eingeschobenem s. Pfahl mit r. Leier belegt und ein gekröntes, das Stammwappen enthaltende, Mittelschild. I. u. IV. lediges r. Ankerkreuz. II. u. III. drei r. liegende Schindeln (1. 2).

Kleinode: 5 gekrönte Helme. I. stehender ⵌ Doppeladler. II. u. IV. eine ⵌ Straussfeder zwischen zwei III. zum Stammwappen. V. g. Garbe mit r. Band umwunden.

Decken: nicht wie gewöhnlich angegeben überall r. g., sondern I. u. V. ⵌ g. II. u. IV. ⵌ s. u. III. r. g.

Wahlspruch: Mors sine musis vita.

(H. Heydt. Heyer v. Rosenfeld. Knesebeck, Adel in Hannover. Hannoversches W.-Buch dieses Werkes).

Rüdt von Collenberg. (Taf. 81).

Ludwig Freiherr Rüdt von Collenberg-Bödigheim, grossherzoglich-badischer Staatsminister a. D. ist am 26. April 1877 von dem Grossherzog Friedrich, aus Anlass Höchstdessen fünf und zwanzig jährigem Regierungsjubiläum, in den erblichen Grafenstand des Grossherzogthums erhoben worden.

Derselbe war zur Zeit des Regierungsantritts des jetzt regierenden Grossherzogs (1852,) Staatsminister des Hauses und der äusseren Angelegenheiten und vorher und nachher viele Jahre im diplomatischen Dienst. Ueber die Geschichte und Besitzungen, sowie das Stammwappen des Geschlechtes, siehe S. 13. Taf. 9.

Der Graf hat 2 Söhne, der eine ist Officier in österreichischen Diensten und der andere lebt zu Heidelberg den Wissenschaften.

Gräfliches Wappen: von G. u. S. geviert mit dem Stammwappen als Mittelschild. I. u. IV. ein r. Balken (badische Hausfarben). II. u. III. ein r Hirschhorn, darüber ein schreitender g. Löwe. Wappen des erloschenen Geschlechtes derer von Reinstein, welchem Petrissa v. R. angehörte, der Gemalin des Ritters Weiprecht des Aeltern Rüdt v. Collenberg, der 1268—1311 vorkommt.

Kleinod: gekrönt, mit der Grafenkrone und dem s. Rüdenkopf des Stammwappens.

Decken: r. g.

(Ministerial-Akten. Freiherr von Reck).

Bissingen. (Taf. 81.)

Nachträglich zu der Geschichte der Grafen von Bissingen S. 31. Taf 20, wird noch bemerkt, dass Johann Friedrich von Bissingen, kaiserlicher Oberst, Pressburg den 14. Juni 1647, durch den Kaiser Ferdinand III. den erblichen Reichfreiherrnstand mit Bewilligung freie Herrschaften, Schlösser, Sitze und Landgüter etc. zu besitzen und sich nach ihnen „von", „zu" oder „auf" zu nennen, erlangt hat und das folgende gebesserte Wappen erhielt.

Freiherrliches Wappen: von ⵌ und R. geviert mit dem Stammwappen, in B. die beiden mit dem Rücken gegen einander gekehrten „Hartschieren-Schaaren", als Mittelschild. I. u. IV. auf gr. Dreiberg, einwärts ein g. Greif mit blankem Schwert in der rechten Pranke. II. Aus b. Wolken im linken Obereck hervorkommend, ein geharnischter Arm, der einen aus g. Ast wachsenden Stiel einer g. Birne mit 2 gr Blättern hält. III. eine g. Krone, darin 2 s. Straussfedern.

Kleinode: Drei gekrönte Helme. I. ein rundes, blankes, g. gefranztes „Tartschen-Schild" besteckt mit 10 r. Fähnlein an g. Lanzen (5 rechts und 5 links geneigt), auf denen der g. Namenszug F. III. zu sehen ist. II. Eine s. zwischen zwei r. Straussfedern. III. wachsend der g. Greif.

Decken: I. r. s. II. rechts ♯ g., links r. s. III. ♯ g.
(Heyer von Rosenfeld).

Grechtler. (Taf. 81.)

Johann Georg Edler von Grechtler, Ritter des h. röm. Reichs, k. k. Feld-Proviant-Ober-Commissär erlangte, Wien den 7. November 1750 von dem Kaiser Franz I. den Reichsfreiherrnstand mit dem Titel „Wohlgeboren" und Wappenbesserung. Er starb als General-feldwachtmeister und Geheimerrath und besass eine Zeit lang die Herrschaft Hecklingen, welche jetzt den Grafen von Hennin gehört.

Mit seinem Sohne und einer Adoptivtochter ist die Familie in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts wieder erloschen.

Wappen (1750) von G. u. B. geviert mit r. Mittelschild, darin ein g. Sparren. I. u. IV. rechts gekehrt ein ♯ Adlerflug. II. auf gr. Dreiberg eine r. bewehrte s. Taube mit gr. Oelzweig im Schnabel. III. Auf grauem Dreifelsen ein ♯ Rabe mit g. Halsband.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. der graue Felsen mit dem Raben und II. der gr. Dreiberg mit der Taube.

Decken: rechts r. g., links ♯ g.

(H. Heydt-Vanotti. Heyer von Rosenfeld).

Münzesheim. (Taf. 81.)

Nach einer Zeichnung aus grossherzoglichem Staatsarchiv, auch ohne genaue Farbenangaben, ist das Wappen der Freiherrn von Münzesheim S. 64. Taf. 39. wie folgt zu berichtigen: I. u. IV. statt Lorbeerkranz, zwei unten mit den Stielen übereinandergelegte, nach innen gebogene, oben sich nicht berührende Lorbeerzweige. II. u. III. in Purpur (?) die beiden Fähnlein an gekreuzten Hellebarden.

Kleinode: I. Die beiden Zweige und II. die gekreuzten Hellebarden Fähnlein.

(von Weech).

Sparre. (Taf. 81.)

Zu S. 24 muss berichtigend bemerkt werden, dass dem im Grossherzogthum blühenden Zweig dieses Geschlechtes die Behörde, welcher die Aufsicht über die Adelsrechte zusteht, bis jetzt amtlich nur das Freiherrn-Prädikat anerkannt hat, vorbehältlich weiteren Nachweises der Berechtigung zur Führung der Grafenwürde.

(Ministerial-Akten).

von der Ach. (Taf. 81.)

Zu S. 86. Näheres über den Adel dieser Familie, welche nicht in den Verzeichnissen des Ministeriums aufgeführt wird, hat sich nicht ermitteln lassen. Das Wappen aber, nach einer Abbildung, welche sich im Bezitze eines Mitglieds desselben befindet und die aus der Sammlung des Bürgers, auch hof- und der vorderösterreichischen Landschaft-Wappenmalers Josef Stein in Wien (1609) herstammt, bediente sich Alois von der Ach, englischer Rathsherr, geboren den 8. Oktober 1473, des unten beschriebenen Wappens, das als Geschlechswappen gilt.

Wappen: getheilt, oben ein Stern, unten aus dem Schildesrande hervorwachsend, hält ein Mann mit eng anliegendem, zugeknöpftem, mit einem Gürtel zusammengehaltenem Rocke und blossem Haupte, in jeder Hand der emporgehobenen Arme, an langem Stiele ein Kleeblatt.

Kleinod: gekrönt mit 3 Kornähren an beblätterten Stielen.

Decken und Farben: unbekannt.
(Dr. Bader).

Bank. (Taf. 81.)

Diese in Baden vorkommende Familie scheint verschieden von dem Geschlechte von der Banck zu sein, welches S. 87. Taf. 51 erwähnt worden ist, obschon Mitglieder derselben auch zuweilen sich mit ck geschrieben haben.

Sie besass — nicht die von der Banck wie oben angegeben — das Freigut Rainhof im Kirchzarter Thale, jetzt den Freiherrn von Neveu grundherrlich zustehend und verbreitete sich von da nach Bleichheim bei Ettenheim, nach Bühl bei Offenburg und nach Kirchzarten. Von diesen Linien finden sich noch jetzt Mitglieder in den genannten Orten.

Der Linie in Kirchzarten gehört der Pfarrer H. von Bank zu Herdwangen an, dessen Güte die hier gegebenen Notizen zu danken sind, ein Adelsdiplom der Familie besitzt derselbe indessen nicht.

Der Erste, der sich der Tradition zu Folge, vor etwa 200 Jahren im Kirchzarter Thale niederliess, war ein österreichischer Officier v. B. Er erwarb den Rainhof und bewohnte ihn, wie seine Nachkommen noch bis zu Anfang dieses Jahrhunderts.

Wappen: in R. auf einer g. Bank mit 4 Füssen, ein auffliegender s. Vogel (Geier?).

Kleinod: stehend der s. Vogel.

Decken: r. s.

(Familien-Mittheilungen. Dr. Bader. Badisches Lexicon S. 896).

Barion. (Taf. 81.)

Zu Moosburg bei Constanz begütert, früher auch in und bei Heidelberg mit Haus und Liegenschaften angesessen. Ein von B. war Advokat in Heidelberg, zog sich nachher aber auf das genannte Gut zurück, woselbst seine Nachkommen noch leben.

Michael B., k. k. österreichischer Artillerie-Officier des Büchsenmacher Lehrlingsinstituts zu Wien, geb. 1752 zu Zell im Kurpfälzischen, Wittwer mit 3 Söhnen, erlangte den österreichischen Adelstand in Folge seiner mehr als 30jährigen Dienstzeit, Wien den 27. November 1818, mit Prädikat von Zellthal.

Wappen: getheilt. Oben von s. und b. gespalten. Vorn, auf der Theilungslinie ruhend, eine schwörende Hand mit r. Aermel, hinten ein sechsstrahliger s. Stern. Unten ein g. Löwe

Kleinod: gekrönt, ein offener b. Flug, beiderseits mit dem s. Stern belegt, dazwischen wachsend die schwörende Hand.

Decken: rechts r. s., links b. s.

(H. Heydt-Vanotti. Heyer von Rosenfeld).

Beck.

(S. 43. Taf. 26.)

Georg Ludwig v. Beck war der erste seiner Familie, welcher in badische Dienste trat. Er hatte 3 Söhne, die S. 43 aufgeführt sind und eine Tochter Amalie, vermählt mit dem grossherzoglichen Hauptmann von Holle. Sie starb am 26. November 1847.

Karl v. B., geb. 1789, Hauptmann im badischen Leib-Infanterie-Regiment, starb im Feldzuge in Russland um 1812, nicht, wie angenommen, 1821 zu Mannheim.

Ludwig v. B., geb. 1792, starb 1821 in Folge eines Sturzes mit dem Pferde und Georg v. B., beim Postwesen angestellt, starb 1836 in Mannheim.

Alle 3 Brüder waren unvermählt.

Der Vater der Vorgenannten, Georg Ludwig v. B.

wurde am 13. Oktbr. 1805 Generallieutenant, trat am 2. Novbr. desselben Jahres aus dem aktiven Militärdienst und wurde mit der Oberleitung des Wasser- und Strassenbauwesens betraut.
(v. Renz).

Bodman.

Das älteste bis jetzt urkundlich bekannt gewordene Mitglied der Familie ist Johannes de Bodman, Abt des Klosters Beuron, erwählt 965 und gestorben 972, was hier als Zusatz zu der sich auf Seite 5 findenden genealogischen Skizze angeführt werden muss.
(Familienmittheilung).

Bohlen und Halbach. (Taf. 82.)

Zur Vervollständigung der Seite 90 gegebenen Mittheilungen über dieses Geschlecht ist noch weiter zu bemerken, dass es von den alten Regensburger Patriziern gleichen Namens abstammt und zwar von derjenigen Linie, welche Ende des 15. Jahrhunderts nach Cöln auswanderte, dort gleichfalls im Rathe aufgenommen wurde und Besitzungen mit Eisengewerken im Herzogthum Berg und in der Grafschaft Mark erwarb.

Bei den Religionswirren aus Cöln vertrieben, flüchteten sich die H. auf diese Güter, lebten dort ununterbrochen bis auf den Grossvater des jetzigen Familienchefs und haben während dieser langen Zeit nicht unerheblich zur Hebung der Eisen- und Stahl-Industrie dortiger Gegend beigetragen. Durch den Vater desselben aber, königl. preussischer Generalconsul und Geschäftsträger a. D., wurde die Familie nach Baden verpflanzt, da dieser sich Ende der 30er Jahre in Mannheim bleibend niederliess. Er war vermählt mit der ältesten Tochter des letzten Besitzers des v. Bohlen'schen Gutes Schiffsdorf, welcher ein Familienfideicommiss errichtet und die Bestimmung getroffen hatte, dass die Kinder seiner ältesten Tochter Namen und Wappen mit dem ihrigen vereinigen sollten. Es erlangte daher auch, hauptsächlich auf Grund dieser Bestimmung, der Legationsrath Dr. Gustav v. B. u. H., welcher mit seiner Cousine Sophie von Bohlen, Mitbesitzerin des Familienfideicommisses, vermählt ist und 6 Söhne und 2 Töchter hat, Aufnahme in den badischen Adel (siehe oben).

Stammwappen der Regensburger Patrizier: auf einem Dreiberg ein aufrecht stehender Lindenzweig mit 5 Blättern (1. 2. 2).

Kleinod: ein Huth, zwischen offenem Flug beiderseits belegt mit dem Lindenzweig, ein Dreiberg, darauf stehend eine auffliegende Gans.

Decken und Farben unbekannt.

Stammwappen, späteres: in B. auf gr. Grund ein natürlicher, dürrer Baumstamm, rechts davor steht eine natürliche Eule mit ausgebreiteten Flügeln, links eine s. Gans mit g. Halsband.

Kleinod: Der natürliche Baumstamm.

Decken: b. g.

Der Stamm ist nach und nach aus dem Lindenzweig entstanden und die Gans vom Kleinod in den Schild gekommen.

Vermehrtes Wappen, aus einer Ahnentafel: Von B. u. S. getheilt, oben das eben beschriebene Stammwappen, unten ein aus 3 über einander gelegten r. Quatern aufwachsender r. Greif. (Bohlen).

Kleinode: 2 Helme. I. Halbach. II. Baumstamm, an welchem rechts und links ein r. Greif aufklettert.

Decken: rechts b. s., links r. s.

Der Wahlspruch zum Wappen de 1871 lautet: cave gryphem.
(Familien-Mittheilungen).

Chelius.

(S. 93. Taf. 55.)

Max von Chelius ist nicht, wie irrthümlich angegeben, gestorben (1878), sondern lebt als Oberstlieutenant z. D. und Vorstand des Vereins für Pferdezucht in Karlsruhe. Ein Bruder Franz v. Ch. ist Professor der Chirurgie in Heidelberg.
(v. Renz).

Delaiti. (Taf. 56.)

Sollen vom Comersee stammen. Die in Baden vorgekommenen Edelleute dieses Namens und der S. 95 aufgeführte Julius v. D. stammen von einem fürstlich-leiningen'schen Hofrath zu Amorbach ab.
(H. Heydt-Vanotti).

Dusch.

(S. 97. Taf. 57.)

Der Kammerherr Ferdinand von Dusch war nicht Ministerialrath, sondern lange Jahre hindurch Legationsrath und badischer Gesandter in Stuttgart. Er lebt seit 1873 in Karlsruhe.
(v. Renz).

Ehrenberg.

(S. 98. Taf. 58.)

Hugo und Adolf v. Ehrenberg waren beide Hauptmänner und sind gestorben. Ein Sohn Adolf ist jetzt (1878) preussischer Hauptmann der Artillerie.
(v. Renz).

Fabert.

(S. 99. Taf. 58.)

Carl von Fabert ist jetzt Generalmajor in der k. preussischen Artillerie zu Mainz.
(v. Renz).

Glaubitz.

(S. 51. Taf. 31.)

Ein älterer Bruder des Freiherrn Theodor v. Glaubitz, Kammerjunker etc., war Alphons v. G., vermählt mit Ilga Vay. Er starb 1876 oder 1877 auf seinem Gute Saline bei Bruchsal.
(H. Heydt-Vanotti).

Göler von Ravensburg. (Taf. 81.)

Der älteste Sohn des am 10. Mai 1868 verstorbenen grossherzoglichen Kammerherrn Freiherrn Carl Friedrich Benjamin Göler von Ravensburg (geb. den 6. Mai 1801) auf Schatthausen, Grundherr auf Sulzfeld, Herr auf Kisselbronn und Mauer, vermählt den 30. Mai 1826 mit Caroline Freiin von Zyllenhard-Brüggen, gestorben den 10. März 1869 — Freiherr Carl Franz Ernst Göler von Ravensburg etc., geb. den 17. März 1827, vermählt am 10. Mai 1864, mit Hermine Freiin von Seldeneck, wurde Erbe eines durch Freiherrn Christoph v. Brüggen und dessen Schwester Wilhelmine durch Disposition vom 11. November 1794 gestifteten Stammguts. Als solchem ist ihm, einer Bestimmung des Stammgutsstatuts entsprechend, durch Erlass des Justizministeriums vom 28. April 1843 gestattet worden, seinem Familiennamen den Namen von Brüggen beizufügen und sich in allen das Stammgut betreffenden Angelegenheiten

eines Siegels mit den verbundenen v. Göler'schen und v. Brüggen'schen Wappen, zu bedienen. Dieses vereinigte Siegel ist nicht bekannt geworden, das v. Brüggen'sche Wappen aber (Taf. 81) ist folgendes:

Wappen: in B. an g. Stiele ein g. Dreizack.

Kleinod: gekrönt, der Dreizack, indessen s.

Decken: b. g.

(Badisches Regierungsblatt 1843 S. 103. Fhr. von Reck etc.).

Hagen. (Taf. 82.)

Thüringen'sche Familie, welche dem Wappen nach mit den vom Hagen im Eichsfelde in Zusammenhang zu stehen scheint. Eine Linie wendete sich nach Hessen, insbesondere nach Fulda und blüht noch im Regierungsbezirk Cassel, woselbst zu Steinau ein Herr von Hagen Oberamtsrichter ist. Dessen Bruder August von Hagen machte sich im Grossherzogthum ansässig und ist Hofbuchdruckerei-Besitzer zu Baden-Baden. Ein Onkel derselben, Adolf von Hagen, lebt in Erfurt.

Wappen: (Siegelabdruck und alter Siebmacher I. 144) von B. u. G. gespalten. Vorn, aufrecht, eine s. Schafscheere, hinten 3 ‡‡ Balken.

Kleinod: ‡‡ g. Wulst mit offenem g. Flug, beiderseits mit den drei ‡‡ Balken belegt.

Decken: rechts b. s, links ‡‡ g.

Familienmittheilungen. H. Heydt-Vanotti. Stammbuch Bd. II. S. 93. 2 etc.).

Harrant.

(S. 53. Taf. 33.)

Das Geschlecht ist erloschen mit der Gemahlin des Professors Göbel zu Rastatt. Demselben ist durch höchste Entchliessung, 1839 gestattet worden, von der seinen Kindern durch des Königs der Niederlanden Majestät, verwilligten Uebertragung ihres mütterlichen Geschlechtsnamens, auch im Grossherzogthum Gebrauch zu machen und sich Göbel von Harrant nennen zu dürfen. Eine Anerkennung oder Verleihung des Adels liegt nicht vor.

(Ministerial-Akten. H. Heydt).

Harsch.

(S. 9. Taf. 7.)

Die Freiherrn von Harsch in Baden führen das Seite 9 beschriebene und Taf. 7 abgebildete, gespaltene, Wappen mit den Aesten und dem Löwen. Dasselbe erlangten, gleichzeitig mit der erblichen Adelswürde, am 21. Juni 1578, Andreas Harsch, artium liberalium magister zu Freiburg, sowie dessen Brüder Michel und Conrad von dem Comes palatinus Wilhelm Boecklin von Böcklinsau auf den Grund des von Kaiser Carl V. verliehenen Diploms vom 9. August 1555.

(Mittheilung des Fhrn. Ernst Böcklin v. Böcklinsau zu Freiburg).

Hartmann.

(S. 105. Taf. S. 61.)

Heinrich v. Hartmann nahm 1852 als Rittmeister seinen Abschied, wurde aber 1870 wieder angestellt und ist seit 1871 charakterisirter Major z. D.

(v. Renz.)

Hauser. (Taf. 82.)

Aus dieser mit dem Besitz des Breisgaus übernommenen adeligen Familie finden sich im Grossherzogthum: Josef von Hauser 1810 Sekretär bei dem Ministerium des Innern, 1819 Ministerialrath und 1836 pensionirt. Vermählt war derselbe seit dem 27. April 1827 mit Elisabeth von Holzing, geb den 27. Mai 1780, verwittwete Williard.

Karl Johann Nepomuk v. H., der sich zuweilen ab Azethausen nannte, seit 1805 Coadjutor des Kapitular-Stifts Waldkirch, schloss die Reihe der dasigen Pröbste und starb 1836 als Domherr zu Freiburg. Sein Neffe ist Fabrikant in Näfels, Canton Glarus, woselbst seine beiden Söhne: Dr. juris Fridolin v. H. und Dr. med. Raimund v. H. leben.

Die Familie soll identisch sein mit denen von Hauser, Edle von Wilsdorff aus Constanz. Bestimmtes liess sich indessen, trotz allen angewendeten Mühen, nicht erlangen. Diese v. H. erhielten folgende Diplome:

1. Franz Gregor Hauser, Kanzler des Fürstbischofs von Constanz, durch den Kaiser Franz I., Reichsritterstand mit „Edler von Wilsdorff" und Bewilligung sich nach adeligen Gütern nennen zu dürfen, Wien den 17. December 1762.

2. Derselbe, fürstlich-constanz'scher Geheimerrath und Canzler. Erbländischer Freiherrnstand durch Maria Theresia, nebst Wappenbesserung, Wien den 26. September 1772 (nicht wie sonst angegeben 1792).

3. Franz Gregor Hauser, Edler von Wilsdorff, kurmainzischer Geheimerrath und Reichs-Direktorial-Gesandter, Reichs-, Frei- und Pannerherrnstand als Reichsfreiherrn Hauser v. Wilsdorff, durch den Kaiser Josef II., Wien den 3. Februar 1780.

Stammwappen: in B. ein rechter s. Schrägbalken beseitet, oben mit g. Stern, unten mit ‡‡ bewehrtem s. Schwan.

Kleinod: b. s. Wulst, daraus wachsend Kopf und Hals des s. Schwans.

Decken: b. s.

Wappen von 1762: in B. ein linker s. Schrägbalken, beseitet oben mit g. Stern, unten links gekehrt, der s. Schwan.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. Kopf und Hals des s. Schwans. II. zwei s. Hörner mit Mundstücken, dazwischen der g. Stern.

Decken: b. s.

Freiherrliches Wappen 1772 u. 1780: Durch einen b. linken Schrägbalken, welcher mit 3 g Sternen belegt ist von G. u. S getheilt. Oben ein ‡‡ Doppeladler, unten ein gekrönter r. Löwe.

Kleinode: Drei gekrönte Helme. I. offener Flug, rechts r. s., links b. g. getheilt, dazwischen der g. Stern. II. stehend der ‡‡ Doppeladler. III. wachsend der gekrönte r. Löwe.

Decken: I. ‡‡ g. II. b. g. III. r. s.

(Hof- und Staatshandbücher. Badisches Lexicon S. 1118. Cast. badisches Adelsbuch S. 265. v. Wechmar S. 46. Heyer von Rosenfeld).

Heimrod.

(S. 105. Taf. 62.)

Mit dem Rechtspraktikanten Friedrich v. Heimrod, † 1840, ist der badische Ast der Familie wieder erloschen

(v. Renz).

Holle.

(S. 107 Taf 63.)

August v Holle, Oberst und Commandeur des Leib-Infanterie-Regiments, ist 1849 als charakterisirter Generalmajor in Karlsruhe gestorben.

(v. Renz).

Kleinsorgen. (Taf. 82.)

Aus dieser dem Lippe'schen entstammenden Familie, war N. von Kleinsorge oder Kleinsorgen, Oberpostmeister in Freiburg, woselbst er Haus und Hof besass. Er starb 1818, wie es scheint, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen. Seine Tochter Aurelie vermählte sich 1828 oder 1830 mit dem kürzlich verstorbenen grossherzoglichen Obristlieutenant von Weitzenegger in Karlsruhe. Das Geschlecht erlangte folgende kaiserliche und andere Diplome.

1. Heinrich Balthasar, kurbrandenburg'scher Geheimer Kammerrath nebst Sohn Otto Johann Adolf, den Reichsadelstand nebst Wappenbestätigung d. d. Wien den 3. Mai 1698 von dem Kaiser Leopold I. Kurbrandenburg'sche Anerkennung für denselbsn erfolgte am 9. September 1698 durch den Kurfürsten Friedrich III.

2. Die Geschwister, Johann Philipp, Wolfgang Wilhelm und Ida Wilhelmine, Kleinsorgen, Kinder der Anna Lucia, geb. von Luerwald, Wittwe des Mathias Kaspar Kleinsorgen, gewesener kurkölnischer Richter zu Verrel, dann abermals Wittwe des Heinrich von Balke, Reichs- und Erbländischer Adelstand, Wien den 2. August 1710, durch den Kaiser Josef I.

3. Johann Baptist Wolfgang von Kleinsorgen, vorderösterreichischer Postdirektor, dessen Voreltern d. d. den 2. August 1710 den Reichsadelstand etc. erhalten hatten, Reichsfreiherrnstand durch den Kaiser Leopold II., Wien den 24. August 1792.

4. Max Friedrich Franz Josef v. K. zu Blessenohl im Kreise Meschede endlich, brachte am 10. Oktober 1846 den preussischen Freiherrnstand, nach dem Rechte der Erstgeburt an seine Linie.

Stammwappen (1698 und früher): in G. ein ♯ Drudenfuss, d. h. zwei in einander geschobene, gleichseitige Dreiecke.

Kleinod: ♯ g. Wulst, der ♯ Drudenfuss zwischen 2 zwei geblätterten b. Kornähren.

Decken: ♯ g.

Verändertes Wappen (1698): wie vorher, nur als Kleinod der Drudenfuss zwischen 2 Pfauenfedern.

Verändertes Wappen (1710): von R. u. G. getheilt. Oben ein g. Drudenfuss, das 2. Dreieck oben offen, also in Form eines lateinischen V., unten ein ♯ zusammengelegter Flug.

Kleinod: gekrönt, ein zusammengelegter ♯ Flug.

Decken: rechts r. g., links ♯ g.

Verändertes Wappen (1792): von einer nach oben aufsteigenden b. Spitze, darin auf gr. Dreiberg ein s. Lamm, von r. u. g. gespalten. Rechts der offene g. Drudenfuss (wie von 1710), links der ♯ Flug.

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I. wachsend das s. Lamm. II. 5 Straussfedern: r. g. ♯ g. b. III. der ♯ Flug.

Decken: I. r. g. II. rechts r. g., links b. g. III. b. g.

Freiherrliches Wappen: von G. u. S. geviert. I. der ♯ Drudenfuss wie beim Stammwappen. II. ein r. Löwe. III. g. beschlagener und gekreuzter b. Reichsapfel mit r. Herz belegt. IV. der ♯ Flug.

Kleinod: gekrönt, 5 Straussfedern: r. g. ♯ g. b.

Decken: rechts r. g., links b. g.

(H. Heydt-Vanotti. Heyer von Rosenfeld).

Klock. Freiherrn. (Taf. 83.)

Als Zusatz zu der S. 111 gegebenen genealogischen Skizze wird bemerkt, dass der älteste bekannte Ahnherr des Geschlechtes Conrad Campanator (Klocker), schon 1299 in Urkunden der Reichsstadt Augsburg auftritt und die freiherrliche Linie von Offingen und Schwandorf (siehe auch den Artikel derer von Kechler S. 109, die sich ebenfalls zu Schwandorf nennen und ein ähnliches Wappen führen), etwa 167 Jahre lang der freien Reichsritterschaft angehörte, weshalb ihr das Freiherrnprädikat gebührt. Am Hofe von St. Gallen waren die v. K. zahlreich bedienstet, auch Senatoren zu Feldkirch. Andere Linien des Geschlechtes waren: die Clocker de Campana, Klogger auf Klogsberg und Klocker von Grimmenstein, die indessen vom Stammwappen ganz verschiedene Wappen führen, nämlich:

Wappen I.: von S. u. R. schräg rechts durch 7 Spitzen getheilt. In S. an den r. Spitzen aufwärtsschreitend ein r. Löwe.

Kleinod: gekrönt, der r. Löwe wachsend.

Decken: r. s.

Wappen II.: in B. ein r. Andreaskreuz, in jedem Winkel von einer g. Glocke beseitet.

Kleinod: zwei g. b. getheilte Hörner mit Mundstücken.

Decken: b. g.

Wappen III.: von B. u. S. getheilt, oben 3 (2. 1) g. Sterne, unten eine r. Lilie.

Kleinod: gekrönt, zwei Hörner mit Mundstücken, rechts g. b., links s. r. getheilt.

Decken: rechts b. g., links r. s.

(Familienmittheilungen. H. Heydt-Vanotti).

Krieg von Hochfelden.

Wilhelm und Georg Krieg von Hochfelden waren Brüder, nicht wie irrthümlich angegeben: Vettern. Wilhelm K. v. H. starb 1835 als badischer Obristlieutenant im zweiten Infanterie-Regiment und Georg K. v. H. 1858 oder 1859 als Flügeladjutant des Grossherzogs und Militärbevollmächtigter bei der deutschen Bundesversammlung zu Frankfurt a/M. Georg K. v. H., † 1844, war ein Sohn Wilhelms K. v. H.

(v. Renz).

Mohr. (Taf. 83.)

Dieses Geschlecht stammt aus Tyrol und heisst Mor oder Mohr von Sunneck (Sonneck). Einem Aste desselben, der von Baden mit dem Breissgau übernommen wurde, gehört der 1837 pensionirte Hofgerichtsrath v. M. an, welcher mit Hinterlassung von 2 Töchtern gestorben ist. Ein Bruder desselbeu war Geistlicher und sein Grosvater fürstlich-schwarzenberg'scher Regierungsrath zu Thingen.

Die v. M. zerfielen in viele Linien, welcher derselben aber der badische Ast angehörte, konnte nicht ermittelt werden.

Unter den verschiedenen Diplomen, die der Familie nach und nach ertheilt wurden und die im Wappenbuch für Tyrol dieses Werkes S. 12 weiter nachzusehen wären, werden nur die folgenden hervorgehoben, für:

1. Hans Lukas, Gabriel und Kaspar, Brüder, sowie ihr Vetter Hieronymus (dessen Nachkommenschaft inzwischen erloschen ist) Reichsadelstand, sowie Vermehrung und Verbesserung des Wappens durch Kaiser Max I, Innsbruck den 10. December 1514.

2. Paul, Wilhelm, Anton und Bartholomäus die Mor zu Sunnegg und Morperg, Brüder, die Edlen, erlangten die rothe Wachsfreiheit, Innsbruck den 20. Mai 1579 durch den Erzherzog Ferdinand von Tyrol.

3. Georg und Adam und ihre Vettern Christof und Jakob, rittermässiger Adelstand für Reich und Erblande, mit dem Prädikat von oder zu Sunnegg und Morberg, Wien den 6. Mai 1668 durch den Kaiser Leopold I.

4. Georg Mor von Sunnegg, Morberg und Griesburg fürstlich-brixen'scher Hofrath, Kammermeister, auch Hof- und Lehenrichter, Reichs- und Erbländischer Adelstand und Wappenbesserung, Linz den

3. September 1680, ebenfalls durch den Kaiser Leopold I.

5. Georg Felix Ritter von Mohr zu Sonneck und Köstlau, Aufnahme in die tyroler Landmannschaft am 17. Mai 1687.

1. Stammwappen (1514): in S. Brustbild eines Mohren mit g. Kette um den Hals und g. Ohrringen mit Rubinstein.

Kleinod: gekrönt, wachsend ein nackter Mohr, mit der g. Halskette und den Ohrringen, in jeder emporgehobenen Hand einen g. Granatapfel, an der aufgesprungenen Stelle r., in die Höhe haltend.

Decken: ‡‡ s.

2. Vermehrtes Wappen (1668): geviert. I u. IV. Stammwappen. II. u. III. von ‡‡ und S. schräg links gespalten, darin ein Greif in verwechselten Farben. (Wappen derer Kuchler).

Kleinod: gekrönt zum Stammwappen.

Decken: ‡‡ s.

3. Vermehrtes Wappen (1680): wie de 1668 nur belegt mit s. Mittelschild, mit r. Herz darin der g. Buchstabe P.

Kleinode: 2 gekrönte Helme. I. zum Stammwappen. II. wachsend ein s. Greif (Kuchler).

Decken: beiderseits ‡‡ s.

(Hof- und Staatshandbücher. v. Wechmar S. 46. Familien-Mittheilungen. Heyer von Rosenfeld. H. Heydt-Vanotti).

Olnhausen. (Taf. 83.)

Diese Familie, welche zu den Patriziern von Heilbronn gehörte, soll aus einem Dorf gleichen Namens im Oberamt Neckarsulm stammen und ihr der grossherzogliche Justizamtmann Friedrich von Olnhausen zu Marchingen angehören, welcher daselbst am 1. April 1813 gestorben ist, wahrscheinlich ohne Nachkommen zu hinterlassen. Im vorigen Jahrhundert stand ein v. O. in fürstlich-wertheim'schen höheren Diensten, vielleicht der Vater des Justizamtmanns.

Wappen: in B., schrägrechts gelegt, eine oben und unten mit einem Reif eingeschnürte, s. Fischreuse, welche in der Mitte, dem breitesten Theil, nochmals von einem Reif umgeben ist.

Kleinod: zwischen zwei von B. u. S. übereck getheilten, offenen Büffelhörnern, ein wachsender b. gekleideter Mann, auf dem Kopfe eine s. gestulpte, spitze, b. Mütze, s. Kragen, Gürtel und Aermelaufschläge, in der ausgestreckten rechten Hand einen s. Aal haltend, welcher sich unten windet. Die Linke umfasst von aussen das Büffelhorn.

Decken: b. s.

(Mittheilungen. v. Wechmar S. 50. Alter Siebmacher Bd. V. Taf. 266. Dr. Kaufmann).

Quenaudon.

Stammen aus Waldkirch und sind mit denen von Gleichenstein verschwägert. Wilhelm v. Q. österreichischer Hauptmann, † 1800 in Italien, vermachte dem Armenfonds zu Freiburg die Summe von 8500 fl. — Eine v. Q. war Erzieherin der Erzherzogin Marie, Königin von Belgien und eine Wittwe v. Q. lebt noch jetzt mit ihren Kindern in Freiburg.

Weitere geschichtliche Notizen und das Wappen waren nicht zu ermitteln.

(H. Heydt-Vanotti).

Renz.

Sebastian Renz, 1525 Civilgouverneur, stammt aus dem Ulmer Zweig der Familie und nicht, wie irrthümlih S. 123 Zeile 9 angegeben, aus dem Augsburger Zweig.

(v. Renz).

Reuchlin.

(S. 123. Taf. 72.)

Die auf dem Altar im Wappen angebrachten Worte Araca Pnionis, bedeuten: „ara Capnionis".

Der berühmte Gelehrte Johann Reuchlin, welcher der Familie angehörte, hatte die Gewohnheit seinen Namen latinisirt in „Capnio" zu übersetzen, abgeleitet von dem griechischen Worte χαπνός Rauch, oder χαπνίον schwacher, leichter Rauch.

(Dr. Schwartz).

Blome. (Taf. 83.)

Mitglieder dieser Familie, aus der freiherrlichen Linie, finden sich gegenwärtig in Freiburg mit Haus etc. angesessen. Das Geschlecht stammt aus Braunschweig und ist jetzt hauptsächlich in Holstein begütert.

Wappen: in B. ein s. Windhund mit r. auch g. Halsband.

Kleinod: öfter gekrönt, ein Pfauenspiegel.

Decken: b.-s.

(H. Heydt-Vanotti, Holsteiner Adel dieses Werkes S. 4 Taf. 2).

Duminique. (Taf. 84.)

Niederländisches Geschlecht, welches der dortigen Ritterschaft angehörte, in einer Linie aber sich in den Breisgau wendete und dort Güter erwarb, die es zum Theil noch in diesem Jahrhundert besass. Mitglieder standen im Dienste der Markgrafen von Baden-Baden und Maximilian, Frhr. v. D., Grundherr zu Heimbach, starb am 22. Nov. 1804 zu Freiburg als ult. fam. Durch seine Schwester oder Tochter kam Heimbach an die Frhrrn. Ulm-Erbach.

Johann Ferdinand v. D., kaiserlicher Oberst und Kommandant zu Freiburg im Breissgau, erlangte den Reichsfreiherrnstand mit Titel „Wohlgeboren" und Wappenbesserung, Wien den 27. Juli 1714 durch den Kaiser Karl VI.

Wappen 1714: von R. und B. geviert, aber durch eine eingepfropfte s. Spitze, welche vom untern Schildesrand bis zur Theilungslinie aufsteigt, in 5 Felder getheilt. I. und V. ein gekrönter g. Löwe, in der rechten Pranke an g. Griff einen s. Türkensäbel schwingend. II. Auf gr. Boden, stehend, ein s. Pelikan, seine 3 Jungen fütterd. III ein s. Lamm, einwärts aus g. Dreiberg wachsend. III. (die Spitze.) Auf gr. Hügel die s. Feste Freiburg im Breissgau mit r. Dächern und g. kaiserlicher Standarte mit ‡‡ Doppeladler auf dem Mittelthurme.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. der g. Löwe mit dem Türkensäbel. II. Zwischen offenem ‡‡ Flug der g. Dreiberg mit dem wachsenden s. Lamm.

Decken: rechts r. s, links b. s.

Das Lamm und die Schildesspitze sind Wappenbesserungen.

(Albrecht, neues geneal. Handbuch 1776. S. 198. H. Heydt-Vanotti. Heyer von Rosenfeld.)

Duran. (Taf. 83.)

Verschieden von den Freiherrn von Durant, stammen wohl auch aus Spanien oder Frankreich und führen den Grafentitel. Franz Graf v. D. 1784 und Josef Graf v. D. 1797, Brüder, waren von der Ritterschaft gewählte ständige Deputirte, besassen längere Zeit das Gut Neuershausen im Grossherzogthum, sowie andere Güter und ein Haus zu Freiburg, welches erst in den zwanziger Jahren in andere Hände überging. Neuershausen kam an die Freiherrn v. Pflummern und dann an die Freiherrn Rink-Baldenstein.

Wappen nach Siegelabdruck mit der Umschrift Josef Graf von Duran. Geviert. I. Einwärts ein Storch oder Kranich. II. Ochsenkopf von vorn gesehen.

III. 3 Rosen (1. 2.) IV. Schräglinks gelegt ein Saracenensäbel.

Kleinod, Decken und Farben unbekannt.

(H. Heydt-Vanotti.)

Freyhold. (Taf. 83.)

Aus dieser in Preussen vorkommenden adeligen Familie soll der Professor Dr. Edmund von Freyhold in Freiburg stammen. Derselbe wirkt gegenwärtig an der höheren Töchterschule, war aber schon früher in baden'schen Staatsdienst eingetreten.

Wappen: in S. ein linker r. Schrägbalken mit 3 g. Sternen belegt.

Kleinod: gekrönt, 3 Straussfedern, eine r. zwischen zwei s.

Decken: r. s.

(H. Heydt-Vanotti, Preussischer Adel dieses Werkes, Edelleute S. 131 Taf. 176. Stammbuch etc.)

Mayer von Mayerfels. (Taf. 84.)

Die Ritter und Edlen dieses Namens in Tyrol, Oesterreich, Böhmen, Mähren, Bayern und seit 1877 auch im Grossherzogthum Baden, stammen einer nahezu sicheren Tradition zufolge von den südtyrol'schen Geschlechtern Völs und Völsegg bei Bozen, höchst wahrscheinlich von natürlichen Söhnen aus einer Verbindung dieser beiden ursprünglich stammverwandten Häuser. Ihren anfänglichen Amtsnamen „Mayer von Völs oder Fels“ entlehnten sie von dem uralten fürstbischöflich Brixner'schen Küchen-Mayerhofe in Obervöls und von dem damals damit verbundenen Bozner-Erbmayer-Amte der Herrschaft und des ganzen Berggerichts Völs. Später wurden die Namen in Mayerfels zusammengezogen, so dass sich die Familie von da ab die Mayer von Mayerfels, bisweilen auch Mayr von Mayerfels schrieben und nannten, ganz in ähnlicher Weise, wie die mit ihr stammverwandten Reinhardt von Völs, von ihrem Erblehn dem alten Thurm in Untervöls, die Reinharte von Thurnfels geheissen wurden. Die Mayer von Mayerfels sind ferner eines Stammes mit dem s. Z. bei der Baseler Sterngesellschaft eingezünfteten uralten Rittergeschlechte der Mayer von Hüningen und daher weiters auch mit den gleichfalls von diesen herkommenden jetzigen Edlen Mayr von Starzhausen in Bayern.

Eine de dato München den 24. Juli 1876 dem derzeitigen Geschlechtsältesten Dr. Karl Ritter u. Edlen Mayer von Mayerfels, vom königl. bayerischen Reichsherolden-Amte daselbst ausgestellte Original-Urkunde bestätigt ausdrücklich und wörtlich: „dass derselbe laut den diesseitigen Adels-Immatrikulations-Akten Lit. M Folio 9 von den alten Süd-Tyrol'schen Bozener Mayern von Fels, Felsegg, Wangen und Langeck abstamme, und dieses Geschlecht ursprünglich im Lehensdienste der welfischen Hohen-Eppaner (Grafen von Bozen), nachher aber ausschliessend der Fürstbischöfe von Trient und Brixen, und zuletzt des hohen deutschen Ritterordens gestanden habe, d. h. mit dessen Mayer-Aemtern auf den Commenden Lengmoos, Stein am Ritten und im Sarnthale erblich belehnt gewesen sei, und zwar mehr als zwei Jahrhunderte hindurch, bis auf seinen Urgrossvater herab.“

Als Mayer von Mayerfels erhielt die Familie von verschiedenen Regenten, zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten ausgestellte eigene Diplome, Freiheitsbriefe etc.

1) Georg, Burgermeister und Bergwerks-Einnehmer zu Proschnitz und Christoph (Vettern) Reichsadelstand mit Prädikat und Wappenbesserung, Prag, den 19. Mai 1590 von dem Kaiser Rudolf II.

2) Georg Heinrich, kaiserlicher Rittmeister, gleichfalls Vetter der vorigen Beiden, Georg und Christof, Wien den 14. Jan. 1667 von dem Kaiser Leopold I.

3) Alexander und Michaël, Gebrüder, Wappenbrief im Reich, mit Krone und Lehenartikel, Prag den 12. März 1607 von dem Kaiser Rudolf II.

4) Mathias, kaiserl. Hof-Kriegscanzlist (verm. mit Beatrix, geb. Toppelhammer), Eustach und Michaël, Söhne des verstorbenen Sebastian Mayer, welcher ein Burglehn zu Linz besass, Reichsadelstand mit von Mayerfels, Wappenbesserung und rothe Siegelwachsfreiheit, Prag den 12. März 1607 durch den Kaiser Rudolf II.

5) Derselbe Mathias Mayer von Mayerfels, sowie Joachim, Michaël und Eustach erhalten Bestätigung und Besserung ihres Wappens im rittermässigen Reichsadelstande nebst dem Prädikate „von und auf Maschkowitz“ statt des früher geführten „von Mayerfels“, Befreiung von allen bürgerlichen Aemtern und fremden Gerichten, Verleihung der Hof-Quartier-Befreiung, dann im Reiche und den Erblanden adelige Landgüter zu besitzen und sich davon zu nennen, Verleihung des Kaiserlichen Schutzes, Schirmes und der salva quardia, dann des Titels eines Hofdieners ebenfalls durch den Kaiser Rudolf II., Prag den 25. Sept. 1610.

6) Einen Wappenbrief durch Pfalzgraf Johann Baptista Carl den 24. Juli 1676 erhielten folgende elf Erwerber zugleich, nämlich 3 Brüder mit ihren 8 Söhnen und zwar a) vom Gericht Sarnthein bei Bozen in Südtyrol: 1) Sebastian mit seinen 3 Söhnen: Veit, Thomas und Mathias, b) vom Gericht Stein am Ritten eben da, 2) Georg mit seinen 2 Söhnen Christian u. Martin und 3) Caspar mit seinen 3 Söhnen Philipp, Georg II. und Mathaeus.

7) Aloys Johann in Innsbruck und Carl Lorenz in München, Gebrüder erhalten auf Vorbitte der Tyroler Landstände „wegen des ihrem Lande zur Zeit der Noth verschafften nützlichen Credits und oft mit eigener Lebensgefahr verbundenen Opfern etc.“ auch ein bayrisches Ritterdiplom durch den König Max Josef, München den 10. März 1808.

8) Dr. Karl Heinrich, bayrischer Kammerjunker etc. erhält einen Bestätigungsbrief zur Wiederannahme des uralten seinem Geschlechte zukommenden Prädikats „von Mayerfels“ nebst Wappenvermehrung mit den beiden Helmen Mayer von Hüningen und Mayer-Velsegg, durch den König Max II., Rom den 21. November 1863.

9) Derselbe erhält durch den König Ludwig II., Schloss Hohen-Schwangau den 9. September 1867 einen weiteren Bestätigungsbrief des vorgenannten Diploms nebst Wappenvermehrung mit dem sogenannten Deutschordens Mayeramts-Halbkreuze und mit dem vierten Helmkleinode von Sarnthein, Wangen und Stein am Ritten etc.

Ausser den oben schon genannten adeligen Gütern in Tyrol, Oesterreich, Mähren und Böhmen besass das Geschlecht in diesem Jahrhundert bis 1833, die 3 adeligen Patrimonialgerichte Gerzen, Aheim und Geratspoint und die 6 Hofmarken Mangern, Sankt-johannsbrunn, Loitzenkirchen, Hundspoint, Rädelkhofen u. Scheuring, sämmtlich in Niederbayern gelegen; späterhin dann die im Kreise Oberbayern gelegenen Sitze Beigarten, Hillerhof, Hillerkhausen etc. und jetzt noch in Tyrol Schloss Prösels auf Völs, Karneid ob Kardaun, Hocheppansthurm, Stein am Ritten; in Bayern, Burg Schwanegg an der Isar bei München, das Kirchenpatronat in Niederpöcking am Würmsee und im Grossherzogthum Baden seit 1877 das hochberühmte uralte Schloss Meersburg am Bodensee, daher jetzt auch zum Adel in Baden gehörend. Der jetzige Geschlechtsälteste und einziger männlicher Sprosse ist: Dr. Carl Heinrich, Ritter und Edler

Mayer von Mayerfels, kgl. bayerischer Kammerherr, Grosskreuz, Comthur und Ritter vieler hoher Orden, Landwehr-Oberstlieutenant älterer Ordnung a. D., vieler wissenschaftlichen Vereine Ehren-, correspondirendes und ordentliches Mitglied etc., Verfasser des heraldischen A-B-C-Buchs und mehrerer kulturhistorischer Werke etc., geboren zu München den 18. Novbr. 1825.

I. Stammwappen I. (1590 und 1607): in # ein rechter r. Schrägbalken, belegt mit drei s. Sternen. Ueber und unter dem Balken ein gekrönter g. Löwe.

Kleinod: gekrönt, ein r. Herz, aus welchem zwei Stengel Maiblumen wachsen, zwischen offenem Flug, rechts s. r., links # g.

Decken: rechts # g., links r. s.

II. Stammwappen II. Von # und S. getheilt, oben gekrönter g. Löwe, unten r. rechter Schrägbalken mit 3 s. Sternen belegt.

Kleinode und Decken wie I.

III. Vermehrtes Wappen (1610): von # u. S. geviert. I. und IV. gekrönter g. Löwe mit s. Schwert in der rechten Pranke. II. und III. rechter r. Schrägbalken mit 3 g. Sternen belegt.

Kleinod: gekrönt. Zwischen offenem Flug, rechts r. s., links g. # getheilt, vorwärtssehend, ein gekrönter g. Löwe, wachsend, in der rechten Pranke ein s. Schwert, in der Linken eine g. Krone haltend, aus welcher Maiblumenstengel mit grünen Blättern hervorwachsen. Aus des Löwen Krone wachsen Maiblumenstengel mit gr. Blättern.

Decken: rechts # g., links r. s.

IV. Anderes Wappen (ca. 1657—1676). Von G. u. R. geviert. I. und IV. einwärts ein # Löwe. II. und III. rechter s. Schrägbalken, belegt mit zwei r. Sternen.

Kleinod: gekrönt. Wachsend und linkssehend ein # Löwe zwischen offenem Adlerfluge, rechts r. mit s. Schräglinksbalken, belegt mit zwei r. Sternen, links # mit g. Schrägrechtsbalken, belegt mit zwei # Sternen.

Decken: rechts # g., links r. s.

V. Anderes Wappen (1676): von G. und R. geviert. I. und IV. einwärts ein # Löwe. II. und III. rechter s. Schrägbalken, belegt mit 5 r. Rauten. Ueber und unter dem Balken ein s. Stern.

Kleinod: r. # s. Wulst, wachsend und linkssehend ein # Löwe zwischen offenem Flug, rechts r. belegt mit s. linken Querbalken mit den 5 r. Rauten, links # mit rechtem g. Schrägbalken und 5 # Rauten.

Decken: rechts # g., links r. s.

VI. Wappen von 1808: von G. und R. geviert. I. und IV. einwärts gekrönter # Löwe. II. und III. rechter s. Schrägbalken, belegt mit 5 sich berührenden b. Eisenhütlein. Ueber und unter dem Balken ein s. Stern.

Kleinod: gekrönt. Wachsend, links sehend; der gekrönte # Löwe zwischen offenem Flug, rechts #, links r., beiderseits belegt mit s. Schrägbalken mit den 5 b. Eisenhütlein.

Decken: rechts # g., links r. s.

VII. Wappen von 1863: r. im g. Schildeshaupt ein gekrönter # Löwe, darunter ein rechter s. Schrägbalken, belegt mit 5 b. Eisenhütlein und oben und unten beseitet mit s. Stern.

Kleinode: 3 gekrönte Helme. I. wachsend armloser, r. gekleideter Mann mit # Kapuze, r. Bischofsmütze auf dem Kopf, aus welcher, nach rechts, zwei Maiblumenstengel mit 3 gr. Blättern sich neigen. Belegt ist derselbe mit dem Schrägbalken, den oben und unten ein s. Stern beseitet. Von der Mütze ab hängen zwei Bänder mit g. betroddelten Enden. Das oberste Band r. und belegt mit 3 s. Sternen, das untere s. belegt mit den b. Eisenhütlein. Das Kleid des Mannes ist mit dem rechten s. Schrägbalken mit den Eisenhütlein und über und unter demselben mit einem s. Stern belegt. II. Wachsender, vorwärts sehender gekrönter # Löwe, statt der Vorderpranken Flügel. Der rechte Flügel #, belegt mit dem Balken und den Eisenhütlein, darunter 1 s. Stern, der linke r., ebenso mit Balken und Stern belegt. Aus des Löwen Krone wachsen zwei Maiblumenstengel mit 3 gr. Blättern. III. # bewehrter, gekrönter r. Schwan mit erhobenen Flügeln, der linke ist belegt mit dem s. Schrägbalken und den Eisenhütlein, den oben und unten ein s. Stern beseitet. Aus der Krone wachsen die beiden Maiblumenstengel mit den 3 gr. Blättern.

Decken: I. und III. mantelartig r. s. Die Aussenseite mit s. Sternen, die Innenseite mit b. Eisenhütlein besäet. II. # Löwenfell.

VIII. Wappen von 1867: von S. und # gespalten und belegt mit dem sogenannten Deutschordens Mayer-Amtskreuze in verwechselten Tinkturen. Mittelschild: wie Wappen von 1863, nur ist die r. Feldung um den Balken mit s. Sternen besät und der Löwe leopardirt.

Kleinode: 4 gekrönte Helme. I. wachsend r. gekleidete armlose Jungfrau mit wallendem Haaré. Das Kleid ist mit s. Sternen besät und mit dem s. Balken mit dem Eisenhütlein belegt. Auf dem Kopf trägt sie eine hohe, gekrönte, mit dem s. Balken belegte r. Mütze mit g. Stulp, worauf linkssehend der # Löwe. In der Krone des Hutes steckt ein rundes, unten beiderseits ausgeschnittenes Schirmbrett mit Farben und Bezeichnung des Hauptschildes. Auf beiden Seiten auf dem Hutstulp steht ein r. Herz mit den Maiblumenstengeln, wie bei dem Stammwappen. Helm des Deutschordens Mayeramtes von Sarnthal, Stein am Ritten und Wangen. II. Geschlossener Flug, rechts #, belegt mit dem Eisenhütleinbalken und besät mit s. Sternen, rechts r. Zwischen dem Flug der gekrönte # Löwe. Stammhelm von Mayerfels. III. Der Schwan wie Kleinod III. beim Wappen von 1863, nur ist derselbe mit s. Sternen besät und trägt in der Krone das r. Herz mit den Maiblumen. Helm von Mayer-Felsegg. IV. Der armlose Mannsrumpf wie Kleinod I de 1863, indessen mit langem Barte, das Gewand mit s. Sternen besät und g. Bischofsmütze, auf welcher vorn der gekrönte # Löwe und oben, rechts und links der Spitze das r. Herz mit den Maiblumenstengeln und Blättern. Helm wegen Mayer von Hüningen.

Decken: I. III. IV. mantelartig. I. # s. mit Kreuzlein in verwechselten Farben besät. II. Zottiges # Löwenfell. III. und IV. r. s., aussen mit s. Sternen, innen mit b. Eisenhütlein besät. An den Enden der Decken I. u. IV. g. Quasten.

Viele alte Grabsteine der Mayer von Mayerfels sind an der alten Kirche von Enns in Oesterreich etc.

(Familienmittheilungen. Alter Siebmacher IV. 123 etc.)

Mollenbeck. (Taf. 83.)

Im vormaligen märkischen Amte Mühlenbach in Westphalen, findet sich ein adeliges Geschlecht dieses Namens, welches mit der gleichnamigen Familie im Grossherzogthum (S. 22 Taf. 15) im Zusammenhang zu stehen scheint. Wenigstens sind die Wappen fast gleich.

Hesbord v. M. lebte 1348.

Wappen: in S. ein oben und unten dreimal gezinnter # Balken, darunter (2. 1.) drei r. Rosen.

Kleinod: 5 Straussfedern. 1. 3. u. 5. sind # und belegt mit s. Rose, 2. u. 4. aber s. mit r. Rose belegt.

Decken: # s.

(Fahne, Geschichte der westphälischen Geschlechter S. 300).

Seilern. (Taf. 84.)

Die heutigen Grafen von Seilern und Aspang, welche sich vordem gewöhnlich Seiler schrieben, stammen aus St. Gallen in der Schweiz, kamen nach Nürn-

berg in's Patriciat und wendeten sich nach der Pfalz, von da aber nach Oesterreich, Mähren und Sachsen. Von der Oesterreichischen Linie hat sich ein Ast in und um Freiburg ansässig gemacht, weshalb derselbe hier erwähnt wird.

Das Geschlecht hat nach und nach folgende kaiserliche Diplome erhalten:

1) Johann Friedrich, kaiserl. Reichshofrath. Alter Ritterstand mit Prädikat „Edler Herr von Seilern" und Auslassung des bisher geführten Geschlechtsnamens Seiler, durch den Kaiser Leopold I. Wien den 28. October 1684.

2) Johann Friedrich, Freiherr und Edler Herr v. S., kaiserl. Reichshofrath und bevollmächtigter Commissär bei dem Reichstage zu Regensburg. Alter Freiherrnstand für's Reich mit Titel „Wohlgeboren" und Bestätigung des Prädikats: „Edler Herr", dann Wappenbesserung mit Befugniss, einen oder zwei Schwestersöhne (falls er ohne Leibeserben sterben sollte) an Kindesstatt anzunehmen und auf sie den Namen, Stand und alle freiherrlichen Vorrechte zu übertragen, ebenfalls durch den Kaiser Leopold I. Wien den 3. December 1696.

3) Johann Friedrich, Freiherr v. S., kaiserl. Geheimer Rath, Gesandter und Hofkanzler bei der Reichsversammlung zu Regensburg und sein Vetter gleichen Namens (Johann Friedrich), Hofrath und Assessor bei der österreichischen Hofkanzlei. Böhmisches Inkolat, Wien den 28. Juni 1710 (ohne Wappenveränderung).

4) Johann Friedrich Freiherr v. S., kaiserl. Geheimer Rath und österreichischer Hofkanzler, dann sein Vetter Johann Friedrich Fr. v. S., Hofrath u. Assessor bei der österreichischen Hofkanzlei, Grafenstand mit Titel „Wohlgeboren", für's Reich und Erblande und Bestimmung für die Nachfolge im Grafenstande, falls der Erstere ohne Leibeserben stürbe. Wien den 5. Nov. 1712 durch den Kaiser Karl VI.

5) Anerkennung des Reichsgrafenstandes als eines Böhmischen mit Titel „Hoch- u. Wohlgeboren" Wien den 3. October 1746 durch den Kaiser Franz I.

Wappen (1684): von B. u. R. geviert. I. und IV. gekrönter g. bewehrter ⌗ Adler. II. und III. Zwei gekreuzte (lange) Dolche mit g. Griffen.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. Stehend der ⌗ Adler. II. Zwischen zwei r. Hörnern mit Mundstücken die beiden gekreuzten Dolche.

Decken: I. ⌗ b., II. r. s.

Vermehrtes freiherrliches Wappen (1696): von G. u. R. geviert mit gekröntem b. Mittelschild, darin ein gekrönter g. Löwe. Schildesfiguren wie vorbeschrieben.

Kleinode: Die beiden vorbeschriebenen.

Decken: I. ⌗ g. II. r. s.

Gräfliches Wappen (1712): wie das freiherrliche, nur die Adler einwärts.

Kleinode: 3 Helme. I. Sieben Straussenfedern, von denen die 3 oberen b g. b., die vier unteren s. r. s. ⌗ sind. II. Der stehende ⌗ Adler. III. Die gekreuzten Dolche zwischen den Hörnern, das rechte ⌗ s., das linke g. b. getheilt.

Decken: I. b. g. II. ⌗ g. III. r. s.

(H. Heydt-Vanotti. Heyer von Rosenfeld. Gräfliches Taschenbuch etc. Stammbuch.)

Sury. (Taf. 83.)

Seite 133 Taf. 77. Dieses Geschlecht führt auch das folgende Wappen: in B. über gr. Dreiberg, ledig, eine s. Rose mit g. Samen und gr. Kelchblättchen.

Kleinod: Der Dreiberg, darauf die s. Rose.

Decken: b. s.

Schildhalter: zwei Engel, der rechts b. und der links r. gekleidet.

(H. Heydt-Vanotti.)

VI.

Anhang.

Verzeichniss der von dem gräflichen und fürstlichen Hause Fürstenberg in den erblichen Adelstand erhobenen Geschlechter.

Mitgetheilt aus dem fürstlichen Hauptarchiv zu Donaueschingen.

Verzeichniss der vom gräflichen und fürstlichen Hause Fürstenberg in den Adelsstand erhobenen Geschlechter in chronologischer Folge.

Das grosse kaiserliche Palatinat erhielten:

1) Wratislaus Reichsgraf zu Fürstenberg-Heiligenberg und Werdenberg, Landgraf in Bahre und Herr zu Hausen im Kinzigthale, kaiserlicher Geheimer- auch Kriegsrath, Reichshofrathspräsident, Kämmerer, Oberster und Ritter des goldenen Vliesses, für sich und seine männliche Descendenz und demRechte dasselbe, im Abgange männlicher Descendenten, auf einen anderen Zweig seiner Familie übertragen zu dürfen.
Wien, den 13. März 1627.

2) Friedrich Rudolf senior Reichsgraf zu Fürstenberg, kaiserlicher Kriegsrath, Oberster Feldwachtmeister und Oberst, für sich und nach dessen Abgang, für den Erstgeborenen seines männlichen Geschlechts.
Wien, den 10. November 1642.

	von:		
1628. Novbr. 24.	Graf Wratislaus zu Fürstenberg.	Wilhelm Bidenbach der Rechten Doctor und Professor in Tübingen,	erblich
		und dessen Bruder Felix Bidenbach.	„
1628. Novbr. 24.	„ „	Christian Herold, J. u. Licentiat von Hall in Sachsen.	„
1642. Dezbr. 10. Feyrthalen.	Graf Friedr. Rudolf.	Michael Weiglin von Messkirch, Hofmeister etc. zu Wiesensteig.	„
1649. März 16. Schloss Stühlingen.	„ „	Andreas Scheidt, Domstift Strassburgischer Amtsschaffner zu Oberkirch und Vogt zu Oppenau.	„
1649. Juli 25. Wolfach.	„ „	Simon Gebelin von Haslach mit dem Prädicat: von Wallstein.	„
1654. Octob.	„ „	Lorenz Balbach, Markgräfl. Baden-Durlach'scher Amtmann zu Stein. Wappenbrief. Weitere Diplome und Wappen der Familie, siehe S. 43 Taf. 25 u. 26.	„
1655. Mai 28. Schloss Stühlingen.	„ „	Johann von Bingen, Doctor medic. zu Constanz.	„
1658. Januar 24.	„ Maximilian Franz	Mathias Hirninger J. u. Doctor, Rath und Canzleidirector der Landgrafschaft Stühlingen.	„
1668. Januar 3. Schloss Stühlingen.	„ „ „	Hieronymus Ulrich, fürstenbergischer Hofmeister.	„
1673. April 10. Schloss Stühlingen.	„ „ „	Johann Heinrich Müller, fürstenbergischer Stallmeister.	„
1703. März 20. Wolfach.	„ Prosper Ferdinand	Gottlieb Vogel, fürstenberg. Rath und Canzleidirector, mit dem Prädicat: von Gögelshofen.	„
1722. Juni 26. Donaueschingen.	„ Josef Wilh. Ernst zu Fürstenberg	Joh. Baptist Harderen, fürstenberg.-stühlingenscher Hof- und Reg.-Rath.	„
1731. Dezbr. 3. Prag.	Fürst Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenb.	Johann Heinrich Ursinus, fürstl. Eichstättischer Geheim. Rath.	„
1735. Octbr. 18. Regensburg.	„ „ „	Johann Baptist Lang, fürstenbergischer Hof- und Regierungsrath, unter dem Namen: von Langen.	„
1737. August 22.	„ „ „	Michael (Nehmitz) Nehmicz, königl. Polnischer und churfürstl. Sächsischer Cammer- und Bergrath	„
		und dessen verstorbenen Bruders Söhne: Wilhelm Heinrich und August Ludwig.	„
circa 1737.	„ „ „	Johann Paul Reinperger, reichsfürstl. Hochstift. Passauischer Rentmeister mit dem Prädicat: von Wisenfeld	„
		und dessen Bruder: Franz Gregor Reinperger, gräfl. Grundemann'scher Pfleger und Landgerichts-Verwalter in Haindorf in Unteröstreich.	„
1739. Juni 22.	„ „ „	Johann Ernst Josef Körndorff, gräfl. Truchsäss Zeylischer Oberamtmann	„
		und dessen Bruder: Beat Jacob Körndorff, fürstl. Oettingscher Hofrath.	„
1740. Octobr. 12.	„ „ „	Franz Conrad Grandvillers, fürst-bischöfl. Basel'scher Hofrath.	„
1743. Mai 28.	Fürst Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg.	Josef Ignaz Köberlin, fürstenbergischer Regierungsrath u. Oberamtmann.	„
1745. März 10.	„ „ „	Franz Ignaz Meris, fürstenberg. Rath u. Obervogt zu Engen mit dem Prädicat: von Hausen.	„
1745. Novbr. 29.	„ „ „	Nicolaus Fridericus Haspel, Schultheiss zu Schwäbisch-Hall.	„
1746. Juli 22.	„ „ „	Johann Caspar Besele, fürstenbergischer Cammerrath.	„
1746. Septbr. 21.	„ „ „	Johann Christof Forster, fürstenbergischer Rath.	„
1747. Juli 29.	„ „ „	Dominicus Guisinger, fürstenbergischer Hofmeister mit dem Prädicat: von Wachenberg.	„
1750. April 15.	„ „ „	Judas Thadäus Bäbel, gräfl. Oetting.-Wallersteinischer Cammerrath und Rentmeister mit dem Prädicat: von Bäbelsburg.	„

1753. April 4. d. d. Prag.	von: Fürst Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg.	Johann Georg Josef Rettich, Jur. utr. Doctor u. des löbl. Reichs-Gotteshauses Marchtall Rath und Oberamtmann und dessen älterer Bruder: Franz Andreas Rettich, s. Theologiae Doctor, Consiliarius Ecclesiasticus etc. und Probst zu Constanz.	erblich.
1754. März 6.	„ „ „	Johann Leonhard Forster, Inhaber des freiadelichen Hofmarkts Etzenberg im Herzogthum Neuburg.	„
1754. März 6.	„ „ „	Johann Christof Forster, Bischöfl. Freisingischer Hof- u. Cammerrath und Pfleger zu Gundelfingen.	„
1759. Juni 20.	„ „ „	Josef Anton Maria Belli, Reichs-Gottshaus Weingartischer Rath u. Canzler mit dem Prädicat: de Pino.	„
1762. Novbr. 24.	Fürst Josef Wenzel.	Florian Vincenz Wiesner, fürstenbergischer Hofrath in Prag mit dem Prädicat: von Wiesenheim.	„
1767. Mai 20.	„ „ „	Johann Christian Mayer, J. u. Doctor, Salmansweilischer Rath u. Canzler mit dem Prädicat: von Rosenau.	„
1770. Juli 9. Donaueschingen.	„ „ „	Georg Anton Bonifaz Brix, Phil. u. Medic. Doctor fürstenbergischer Geheim-Rath und Leib-Medicus mit dem Prädicat: von Wahlberg.	„
1772. Mai 4.	„ „ „	Josef Maria Dudeum, J. u. Doctor, des Reichs-Gotteshauses Zwifalten Oberamtsrath mit dem Prädicat: Edler von Adelshofen.	„
1772. Juli 17.	„ „ „	Leonard Edel, Medic. Doctor, Bischöfl. Basel'scher Hofrath und 1. Leibmedicus zu Brundrut mit dem Prädicat: von Hoffstätten.	„
1775. Novbr. 15.	„ „ „	Georg Ludwig Briel, gräfl. Pückler- und Limpurgischer Hofrath.	„
1776. Juni 3.	„ „ „	Josef Karl Bruder, kaiserl. königl. Obrister.	
1776. Decbr. 7.	„ „ „	Josef Anton Seger, Schultheiss zu Gengenbach mit dem Prädicat: von Blumenau.	„
1776. Decbr. 7.	„ „ „	Alois Reicherzer, kaiserl. königl. Ober-Lieutenant, carabin. Regiment „Toscana" mit dem Prädicat: von Sternfels.	„
1777. April 12.	„ „ „	Franz Josef Dyrr, fürstenbergischer Hof- u Regierungsrath.	„
1777. Juli 11.	„ „ „	Johann Heinrich Grün, kais. königl. Hauptmann, jetzt Inftr.-Rgt. Nr. 23 mit dem Prädicat: von Grünfeld.	„
1781. Mai 4.	„ „ „	Franz Fidel Prestl, des Gottshauses Weingarten Rath und Oberamtmann mit dem Prädicat: von Imenau.	„
1781. Septbr. 7.	„ „ „	Johann Franz Xaver Schorer, fürstenbergischer Hof- und Regierungsrath.	„
1784. Juli 26. Donaueschingen.	Fürst Josef Maria Benedict.	Mathaeus Joann. Jacob Mederer, Chirurgiae Doctor u. Professor zu Freiburg i/B.	„
1784. Decbr. 6. Donaueschingen.	„ „ „	Peter Franz Josef Germersheim, churfürstlich Mainzischer Stadt- und Amtsvogt, auch Zehntgraf zu Külsheim.	„
1785. Juni 23. Donaueschingen.	„ „ „	Franz Xaver Huber, J. u. Doctor, Rath und Oberamtmann bei dem Reichsstift Ottobeuren mit dem Prädicat: von Liebenau.	„
1787. Januar 30. Donaueschingen.	„ „ „	Franz Anton Friedrich Peter Ernst, fürstenbergischer Hofrath zu Prag mit dem Prädicat: von Steinegg.	„
1789. Septbr. 28. Donaueschingen.	„ „ „	Johann Baptist Mioche, Negociant von Lion mit dem Prädicat: von Musenberg.	„
1790. März 24. Donaueschingen.	„ „ „	Wilhelmine Henriette Amalie Bok, Jungfrau, aus Ansbach z. Z. in Stuttgart.	„
1790. Novbr. 8. Donaueschingen.	„ „ „	Gebrüder von Offenburg: Franz Ludwig Xaver Laaba, Premierlieutenant in Churpfalzbayrischen Militärdiensten, Josef Franz Xaver Laaba, Secondelieutenant in Churpfalzbayr. Militärdiensten, Franz Carl Ludwig August Laaba, Kanzleiverwalter in Offenburg mit dem Prädicat: von Rosenfeld.	„
1790. Novbr. 8.	„ „ „	Franz Michael Held, fürstenbergischer Cammer-Secretär mit dem Prädicat: von Heldenburg.	„
1791. Mai 6. d. d. Donaueschingen.	„ „ „	Franz Josef Ulrich Mader, Hochstift Konstanzischer Rath und Bürgermeister zu Ueberlingen mit dem Prädicat: von Madersburg.	„
1791. Decbr. 15. Donaueschingen.	„ „ „	Josef Pulpan, fürstenbergischer Bevollmächtigter in Böhmen zu Prag mit dem Prädicat: von Feldstein.	„
1793. Mai 13. Donaueschingen.	„ „ „	Anna Catharina Rems in Neuwied und ihr Sohn Friedrich Carl Rems mit dem Prädicat: von Wiedburg.	„
1794. März 17. Donaueschingen.	„ „ „	Johann Raymund Torlonia, fürstenbergischer Agent bei dem päpstlichen Stuhle in Rom.	„
1796. Juli 16. Heiligenberg.	Fürst Carl Joachim.	Josef Kleisser, fürstenbergischer geheimer Rath mit dem Prädicat: von Kleissheim.	„
1806. Juni 12. Donaueschingen.	Landgraf Joachim Egon, als Vormund des Fürsten Carl Egon.	Josef Franz Xaver Würth, fürstenbergischer geheimer Rath und Lehenprobst mit dem Prädicat: von Würthenau.	„

Bäbel von Bäbelsburg. (Taf. 85.)

Judas Thadäus B., gräfl. Oetting-Wallerstein'scher Kammerrath und Rentmeister wurde mit dem Prädikat v. Bäbelsburg von dem Fürsten Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg, am 15. April 1750, in den erblichen Adelstand erhoben.

Wappen: nach einem Siegelabdruck. Farben nicht ganz sicher. In B. auf gr. Boden (auch abgeledigt), ein natürlicher Zinnenthurm mit offener Thüre und oben zwei ovalen Fensteröffnungen.

Kleinod: b. s. Wulst, ein s. Löwe wachsend, zwischen den Pranken den Thurm haltend.

Decken: b. s.

(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer von Rosenfeld).

Belli de Pino. (Taf. 52.)

Diese Familie, welche noch in Baden und Baiern blüht, erlangte in der Person des Josef Anton Maria Belli, des Reichs-Gotteshauses Weingarten, Rath und Kanzler, mit dem Prädikat de Pino am 20. Juni 1759 durch den Fürsten Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg den erblichen Adelstand. Das Weitere findet sich S. 89 und das Wappen Taf. 52.

(Fürstliches Hauptarchiv).

Besele. (Taf. 85.)

Der Fürst Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg erhob, Regensburg den 22. Juli 1746, den fürstenberg'schen Kammerrath Johann Kaspar Besele in den erblichen Adelstand.

Wappen: von G. u. R. geviert mit b. Mittelschild, darin zwischen einem s. rechtsgekehrten Halbmond, ein sechsstrahliger g. Stern. I. u. IV. einwärts auf gr. Dreiberg eine natürliche Gemse. II. u. III. auf b. Wasser einwärts schwimmend ein s. Schwan.

Kleinod: zwischen zwei s. Büffelhörnern mit Mundlöchern der g. Stern.

Decken: rechts r. b. u. g., links aber b. r. u. g.

(Fürstliches Hauptarchiv).

Bidenbach. (Taf. 85.)

Als Zusatz zu der S. 90 gegebenen geschichtlichen Notiz, muss bemerkt werden, dass diese Familie in der Diploms-Abschrift zu Wien, auch „Bidembach" geschrieben vorkommt und das Wappen (Taf. 35), dessen Beschreibung in dem Diplom vom 24. November 1628 undeutlich ist, auch in folgender Weise gegeben wird:

Wappen (1628 und bereits früher geführt): von R. u. G. getheilt. Oben ein g. Weidenast, oben und unten mit zwei Knorren. Aus demselben in der Mitte heraus wachsen 3 g. Kleeblätter an langen Stielen. Unten, schrägrechts, ein gewellter s. Balken (Fluss).

Kleinod: gekrönt mit offenem Flug, rechts r. mit dem g. Ast und den g. Kleeblättern belegt, links mit dem schrägrechten s. Fluss.

Decken: rechts r. g., links s. g.

(Heyer v. Rosenfeld).

Bingen. (Taf. 85.)

Johann von Bingen, Dr. medic. zu Constanz, wurde Schloss Stühlingen den 28. Mai 1655 von dem Grafen Friedrich Rudolf zu Fürstenberg in den erblichen Adelstand erhoben.

Wappen: in R. auf gr. Boden ein s. Ei, worauf ein s. Strauss steht, welcher eine b. je länger je lieber Blume an gr. beblättertem Stiele im Schnabel hält.

Kleinod: das Ei, mit Strauss und Blume.

Decken: r. gr.

(Fürstliches Hauptarchiv).

Bok. (Taf. 85.)

Wilhelmine Henriette Amalie Bok, Jungfrau aus Ansbach, damals in Stuttgart, wurde unter dem 24. März 1790 zu Donaueschingen von dem Fürsten Josef Maria Benedict zu Fürstenberg in den erblichen Adelstand erhoben.

Wappen nach der Zeichnung zum Diplom: von B. u. S. getheilt mit r. Mittelschild, darin, links (auch rechts-) springend, ein s. Ziegenbock. Oben wachsend, zwei g. Löwen, jeder in der inneren Pranke eine r. Rose an gr. Blätterstielen haltend, die äusseren Pranken sich berührend. Unten 3 fünfblätterige, stiellose, r. Rosen (2. 1) mit g. Samen und gr. Blättchen.

Kleinod: gekrönt mit offenem Flug, rechts g. u. b., links r. u. s. getheilt.

Decken: rechts r. s., links b. g.

(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer von Rosenfeld).

Briel. (Taf. 54 und 85).

Das Wappen dieser Familie, welche am 15. November 1775 von dem Fürsten Josef Wenzel zu Fürstenberg, in der Person des gräflich Pückler-Limburg'schen Hofraths Georg Ludwig B., in den erblichen Adelstand erhoben worden ist (vide S. 92 Taf. 54) wird auch wie folgt angegeben:

Wappen: geviert mit †† Mittelschilde, darin an g. Lanzen zwei gekreuzte b. Sturmfahnen mit g. Rauten in zwei Reihen. Oben zwischen den Fahnen ein achtstrahliger Stern. I. u. IV. in S. 7. †† Wecken, die sich unter sich und deren Spitzen oben und unten den Feldesrand berühren. Auf dem 4. Wecken ein g. Reichsapfel. II. Unterhalb der Mitte von G. u. R. getheilt, oben ein wachsender Mohr mit b. r. Federkrone und Schurz, um den Hals, die Arme, Hände und in den Ohren durch Perlen geziert; die rechte Hand hinter seinem Rücken haltend, die Linke aber, womit er einen gegen sich geneigten s. Pfeil hält, aufrecht tragend. Unten ein von †† und S. getheilter Balken, belegt mit einem achtstrahligen g. Stern. III. in S. eine r. Zinnenburg mit 3 Zinnenthürmen, offener Thüre mit 10 Fenstern, 2 (1. 1) an jedem Thurm und 2 jederseits der Thüre in der Burg.

Kleinode: drei g. Helme. I. wachsend ein †† gekleideter Mohr mit g. Knöpfen, Kragen und Aufschlägen, mit ausgestreckten Armen nach jeder Seite an g. Lanzen ein b. Sturmfahne mit zwei Reihen g. Wecken, haltend. II. Ein s. gekleideter Engel, welcher in der Linken einen gr. Lorbeerkranz in die Höhe hält und die Rechte in die Seite stemmt. III. Gekrönt, zwei s. offene, Hörner.

Decken: I. †† g. II. rechts †† g., links †† s. III. †† s.

(Heyer von Rosenfeld).

Brix v. Wahlberg. (Taf. 85.)

Der Fürst Josef Wenzel zu Fürstenberg erhob am 9. Juli 1770 den Dr. phil. & medic. und fürstenberg'schen Geheimenrath, sowie Leibmedikus Georg Anton Bonifaz B. mit von Wahlberg in den erblichen Adelstand.

Wappen, nach Abbildung: Von G. u. S. geviert, mit g. Mittelschild, darin ein einfacher r. Adler, der die s. Buchstaben J. W. (Josef Wenzel) auf der Brust trägt. I. u. IV. auf gr. Hügel ein ††, behaarter wilder Mann (Waldmann), beide Arme über den Kopf erhoben. II. u. III. auf gr. Berg ein Rosenstock mit 7 gr. Blättern und 3 (1. 2) r. Rosen.

Kleinode: 2 gekrönte Helme, I. der Waldmann u. II. der r. Adler wachsend.

Decken: rechts g. s., links s. g. (unheraldisch).

(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer von Rosenfeld).

Bruder. (Taf. 85.)

Josef Karl B., kais. königl. österreichischer Obrister wurde zu Donaueschingen unter dem 3. Juni 1776 von dem Fürsten Josef Wenzel zu Fürstenberg in den erblichen Adelstand erhoben. Die Vorfahren des Nobilitirten hatten dem markgräfl. badischen Hause viele Jahre hindurch treue und erspriessliche Dienste geleistet.

Wappen: von Gr. u. # getheilt, oben ein s. Balken, unten ein g. Löwe in der rechten Pranke ein s. Schwert haltend.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. ein b. Flug (Greifenflug). II. der Löwe mit dem Schwert wachsend.

Decken: rechts gr. s., links # g. (in der Beschreibung angegeben).

(Fürstliches Hauptarchiv).

Dudeum von Adelshofen. (Taf. 85).

Josef Maria D. J. u. Dr., des Reichsgotteshauses Zwifalten Oberamtsrath, wurde von dem Fürsten Josef Wenzel zu Fürstenberg am 4. Mai 1772 mit Edler v. Adelshofen in den erblichen Adelstand erhoben.

Wappen: nach einer Zeichnung zum Diplom. Von G. u. B. geviert mit g. Mittelschild, darin eine # gemauerte Mauer mit 3 Zinnen, aus welcher ein # Adler hervorwächst. I. u. IV. einwärts, ein # Greif, einen s. Halbmond, die Spitzen nach aussen gekehrt, haltend. II. u. III. ein g. gekleideter Engel, den Kopf nach aussen gewendet und in der Rechten einen gr. Palmzweig haltend, die Linke aber in die Seite gestemmt.

Kleinode: 2 gekrönte Helme. I. der Engel und II. der # Greif mit dem s. Halbmond wachsend.

Decken: rechts b. g., links # g.

(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer von Rosenfeld).

Dyrr. (Taf. 85.)

Der fürstenberg'sche Hof- u. Regierungsrath Franz Josef Dyrr wurde am 12. April 1777 von dem Fürsten Josef Wenzel zu Fürstenberg in den erblichen Adelstand erhoben.

Wappen: von G. u. B. geviert mit s. Mittelschild, darin ein mit b. r. Federgürtel bekleideter, alter, nackter Wilder. Seine Rechte umfasst einen s. Baumstamm mit Ast, die Linke ist in die Seite gestemmt. I. u. IV. einwärts ein r. Löwe. II. u. III. schrägrechts liegend, abgeledigt, ein blattloser s. Stamm, mit an der Spitze 3, unten zur Seite 3 und oben 2 Aststummeln.

Kleinod: 2 gekrönte Helme. I. der Wilde wachwachsend, der Federgürtel sichtbar, die Linke umfasst hier den Stamm, die Rechte ist in die Seite gestemmt, II. der r. Löwe wachsend.

Decken: rechts r. g., links b. s.

(Fürstliches Hauptarchiv).

Edel von Hofstätten. (Taf. 85.)

Der Fürst Josef Wenzel zu Fürstenberg erhob am 17. Juli 1772 den Dr. medic., bischöfl. basel'scher Hofrath und erster Leibmedicus zu Brundrut, Leonhard Edel, mit von Hofstätten in den erblichen Adelstand.

Philipp Franz v. E. wurde von Baden mit der Pfalz als Regierungsrath übernommen und 1803 quiescirt.

Wappen: von R. u. Gr. geviert. I. u. IV. ein gr. Zweig mit langen Blättern, zwischen den beiden unteren je eine s. Frucht an gr. Stielen. Nach dem Diplom: Spica oder Herba nardi, natürliches Nardenkraut! II. u. III. s. Sparren, bis ins Schildeshaupt reichend.

Kleinod: gekrönter Helm, der gr. Zweig wachsend.

Decken: rechts gr. r., links r. gr.

Schildhalter: 2 widersehende g. Löwen.

(Fürtliches Hauptarchiv. Heyer von Rosenfeld. v. Wechmar S. 47).

Ernst von Steinegg. (Taf. 85.)

Der Fürst Josef Maria Benedikt zu Fürstenberg ertheilte Donaueschingen den 30. Januar 1787 dem fürstenberg'schen Hofrath zu Prag, Franz Anton Friedrich Peter Ernst mit dem Prädikat „von Steinegg" den erblichen Adelstand.

Wappen: von R. u. B. geviert mit g. Mittelschild, darin ein rothes römisches F. I. u. IV. rechts gekehrt, ein g. Löwe der in den Pranken einen viereckig behauenen # (grauen) Stein hält. II. u. III. auf gr. Hügel eine gr. Tanne.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. stehend ein # Adler. II. zwei s. Büffelhörner.

Decken: rechts r. g., links b. s.

(Fürstliches Hauptarchiv).

Forster. (Taf. 86.)

Der Fürst Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg erhob:

1) am 21. September 1746 den fürstenberg'schen Rath Johann Christoph Forster;

2) am 6. März 1754 den Johann Leonhard F., Inhaber des freiadeligen Hofmarks Etzenberg im Herzogthum Neuburg und unter demselben Datum dessen Bruder Johann Christoph F., bischöflich freising'scher Hof- und Kammerrath, auch Pfleger zu Gundelfingen, in den erblichen Adelstand und verlieh denselben das folgende Wappen.

Wappen (nach der Zeichnung zum Diplom): durch einen r. Balken, von B. u. S. getheilt. Oben auf gr. Dreiberg, auffliegend, eine natürliche Lerche, im Schnabel einen Olivenzweig. Unten ein Tannenwald auf links ansteigendem gr. Hügel, davor rückwärts sehend ein natürlicher 14 endiger, schreitender Hirsch mit g. Halsband.

Kleinod: gekrönt, rechts wachsend ein g. Geierfang unten mit # Federn, links ein s. Flügel, dessen innere Seite r. ist.

Decken: allenthalben r. s.

(Fürstliches Hauptarchiv)

Gebelin. (Taf. 59.)

Geschichte und Wappen dieser Familie, welche Wolfach den 25. Juli 1649 von dem Grafen Friedrich Rudolf zu Fürstenberg mit „von Wallstein", in den erblichen Adelstand erhoben wurde, siehe (S. 101 u. Taf. 59).

Germersheim. (Taf. 86.)

Der Fürst Josef Maria Benedikt zu Fürstenberg erhob, Donaueschingen den 6. December 1784 den kurfürstl.-mainzischen Stadt- und Amtsvogt, auch Zehntgraf zu Külsheim, Peter Franz Josef Germersheim in den erblichen Adelstand. Die Familie blüht fort in Baiern.

Wappen (nach Zeichnung): g. bordirt und geviert. I. u. IV. in G. einwärts, ein # Adler. II. u. III. von S. u. Gr. getheilt, oben auf der Theilungslinie, ein g. Tannenbaum, unten 2 s. Balken.

Kleinode: 2 gekrönte Helme. I. der # Adler wachsend. II. der g. Tannenbaum.

Decken: rechts # g., links gr. s.

Das Schild wird auch ohne g. Borde, der Adler in

I. u. IV. rechts schauend und die Tanne in 2 und 3 nicht g., sondern gr. angegeben.
(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer von Rosenfeld).

Grandvillers. (Taf. 86.)

Franz Conrad Grandvillers, fürst-bischöfl. basel'scher Hofrath, wurde Regensburg am 12. Oktober 1740 von dem Fürsten Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg in den erblichen Adelstand erhoben.
Nach dem Diplom das bisher bereits geführte
Wappen: in B. drei s. Schildlein, 2. 1.
Kleinod: gekrönt, offener b. Adlerflug mit den 3 s. Schildlein auf jedem Flug.
Decken: b. s.
Schildhalter: 2 s. Löwen.
Das Diplom nimmt an: die Familie, welche lange Zeit vorher im Stift Basel bedienstet war, sei bereits vordem adelig gewesen. Das echt heraldische Wappen dürfte auch dafür sprechen.
(Fürstliches Hauptarchiv).

Guisinger v. Wachenberg. (Taf. 86.)

Der fürstlich fürstenberg'sche Hofmeister Dominicus G. wurde mit „von Wachenberg" vom Fürsten Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg am 29. Juli 1747 in den erblichen Adelstand erhoben.
Wappen: in R. ein g. Balken. Oben ein natürlicher Kranich im rechten aufgehobenen Fuss einen Stein haltend. Unten ein halbes s. Mühlrad mit 9 Schaufeln.
Kleinod: der Kranich stehend.
Decken: r. g.
(Fürstliches Hauptarchiv).

Grün von Grünfeld. (Taf. 86.)

Am 11. Juli 1777 erhob zu Donaueschingen der Fürst Josef Wenzel zu Fürstenberg den kais. königl. Hauptmann im freiherrlich von Ried'schen Infanterieregiment, Johann Heinrich Grün, mit „von Grünfeld", in den erblichen Adelstand.
Wappen: geviert. I. u. IV. zwei abgeledigte s. Hörner mit Mundstücken und mit gr. Laubwerk umwunden. II. u. III. von G. u. ‡‡ gespalten, rechts ein ‡‡, links ein g. Löwe, zusammen einen gr. Lorbeerkranz in den Vorderpranken haltend.
Kleinode: zwei Helme. I. auf r. s. Wulste die beiden Hörner, wie in Feld I. u. IV. II. gekrönt, stehend ein g. Löwe mit dem gr. Kranze.
Decken: rechts r. s., links ‡‡ g.
(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer von Rosenfeld).

Harderen. (Taf. 61.)

Diese Familie, welche Donaueschingen den 26. Juni 1722 von dem Fürsten Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg in der Person des fürstenberg-stühlingen'schen Hof- und Regierungsraths Johann Baptist Harderen den Reichsadel erhalten hat, ist S. 104 beschrieben und ihr Wappen Taf. 61, unter von Hartenberg abgebildet. Im Hauptarchiv zu Donaueschingen ist über diese Erhebung Nichts zu finden.
(Heyer von Rosenfeld).

Haspel. (Taf. 86.)

Der Fürst Joseph Wilhelm Ernst zu Fürstenberg erhob am 29. November 1745 den Nicolaus Friedrich Haspel, Schultheiss zu Schwäbisch-Hall in den erblichen Adelstand.
Wappen (nach der Zeichnung bei dem Diplom): von G. u. S. gespalten, vorn an die Theilungslinie angelehnt, ein halber ‡‡ Adler, hinten getheilt, oben ein g. 6eckiger Stern neben einem abnehmenden g. Halbmond, unten ein g. Haspel mit 4 Speichen.
Kleinod: zwischen offenem ‡‡ Flug ein Mann in römischer Kleidung (Harnisch), auf dem Helme 3 Straussfedern, g. ‡‡ s.. die Linke in die Seite gestemmt, in der Rechten einen g. Palmzweig haltend.
Decken: beiderseits ‡‡ g.
(Fürstliches Hauptarchiv).

Held von Heldenburg. (Taf. 62.)

Der fürstenbergische Kammersecretär Franz Michaël Held wurde am 8. November 1790 mit dem Prädikat „von Heldenburg" in den erblichen Adelstand von dem Fürsten Josef Maria Benedict zu Fürstenberg erhoben.
Geschichtliche Notiz und Wappen finden sich S. 105 und Taf. 62.
(Fürstliches Hauptarchiv).

Herold. (Taf. 86.)

Diese adelige Familie erhielt ihre Erhebung in der Person des Licentiaten beider Rechte Christian Herold von Hall in Sachsen (Schwaben?) durch den Grafen Wratislaus zu Fürstenberg am 24. November 1628. Sie gehörte zu den Geschlechtern in Schwäbisch-Hall, unter denen man sie auch beim alten Siebmacher de 1699 V. Taf. 261 mit dem ursprünglichen Wappen findet.
Stammwappen: in G. auf gr. Grunde ein b. gekleideter kaiserlicher Herold mit blosem Kopfe, ‡‡ Schuhen, s. Strümpfen, s. Kragen und g. Ueberwurf auf dem in der Mitte sich auf der Brust der ‡‡ Reichsadler befindet. Ueber die linke Schulter hält mit der Linken der Herold einen g. Scepter, die Rechte ist in die Seite gestemmt.
Kleinod: der Herold stehend.
Decken: b. g.
Vermehrtes Wappen (1628) durch eine Spitze in 3 Felder getheilt. I. in S. das Stammwappen, der Herold indessen r. gekleidet mit ‡‡ Doppeladler auf der Brust, auf dem Kopfe eine r. Mütze mit r. Feder, hält mit der Rechten das g. Scepter, mit der Linken aber einen g. beschlagenen und bekreuzten b Reichsapfel. Der gr. Boden fehlt. II. (die Spitze) von G. u. ‡‡ getheilt, darin ein Löwe mit gewechselten Farben. (Wappen Zöch oder Schöning, des Erhobenen Mutter). III. in S. knieend ein ‡‡, Mönch mit blossem Haupt, in beiden Händen ein offenes Buch haltend (von Russwurm, aus welchem Geschlecht die väterliche Grossmutter des Adelserwerbes stammt).
Kleinod: Zackenkrone, mit dem stehenden kaiserlichen Herold.
Decken: r. g.
(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer von Rosenfeld. Alter Siebmacher de 1699. V. Taf. 261).

Huber von Liebenau. (Taf. 86.)

Der Fürst Josef Maria Benedict zu Fürstenberg hat, Donaueschingen den 23. Juni 1785, den Franz Xaver Huber, J. U. Dr., Rath und Oberamtmann bei dem Reichsstift Ottobeuren, mit dem Prädikat „von Liebenau" in den erblichen Adelstand erhoben.
Wappen: von B. u. R. geviert mit g. Mittelschild, darin der b. bewehrte, r. fürstenberg'sche Adler. I. u. IV. Drei sechsstralige g. Sterne (2. 1). II. u. III. Auf gr. Dreiberg, wachsend, ein s. gekleideter Knabe mit g. Kragen, Aermelaufschlägen, Gürtel und Knöpfen. in der

Rechten eine entwurzelte gr. Tanne haltend, die Linke in die Seite gestemmt.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. wachsend ein ♯ u. b. gekleideter Bogenschütze mit s. Kragen und ♯ abflatternden Bändern im Nacken, den g. Pfeil auf dem g., mitten b. verzierten, gespannten Bogen. Mütze b. mit g. Umschlag. Gürtel g. II. wachsend ein g. Löwe, eine gr. entwurzelte Tanne zwischen den Pranken.

Decken: rechts b. g., links r. s.

(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer von Rosenfeld).

Hürninger. (Taf. 86.)

Diese Familie erlangte den Reichsadel durch den Grafen Maximilian Franz zu Fürstenberg am 24. Januar 1658, in der Person des Mathias Hürninger (Hirninger), J. U. Doctor, Rath und Canzleidirektor der Landgrafschaft Stühlingen.

Wappen (nach Beschreibung): geviert. I. u. IV. in B. auf r. Dreiberg ein springender s. Hirsch. II. u. III. von S. u. ♯ getheilt und belegt mit vier Hellebarden in gewechselten Farben.

Kleinod: gekrönt, zwei Hörner mit Mundstücken, rechts von S. u. B., links von ♯ und S. getheilt, dazwischen, springend, der s. Hirsch.

Decken: rechts b. s., liks ♯ s.

(Fürstliches Hauptarchiv).

Kleisser. (Taf. 65.)

Ueber dieses Geschlecht, welches, Heiligenberg den 16. Juli 1796 von dem Fürsten Carl Joachim zu Fürstenberg mit von Kleissheim in den erblichen Adelstand erhoben worden ist, siehe S. 110 u. Taf. 65.

Köberlin. (Taf. 86.)

Der Fürst Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg erhob am 28. Mai 1743 seinen Regierungsrath und Oberamtmann Josef Ignaz K. in den erblichen Adelstand.

Wappen: in s. ein bis zum Schildesrande reichender r. Sparren, beiderseits belegt mit einer s. Lilie, zwischen dem Sparren eine r. Lilie.

Kleinod: auf r. s. Wulst eine r. zwischen zwei s. Straussfedern.

Decken: r. s.

(Fürstliches Hauptarchiv).

Körndorff. (Taf. 86.)

Johann Ernst Josef Körndorff, gräfl. Truchsess Zeylischer Oberamtmann und dessen Bruder Beat Jakob K., fürstl. Oettingen'scher Hofrath wurden am 22. Juni 1739 von dem Fürsten Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg in den erblichen Adelstand erhoben.

Wappen: von G. u S. geviert. I. u. IV. auf gr. Dreiberg, rechts springend ein b. Hirsch mit s. Geweih, drei s. Kornähren an gr. Stengeln im Maule haltend. II. u. III. ein g. bewehrter ♯ Doppeladler.

Kleinode: zwei gekrönte Helme. I. der Adler wachsend. II. der Hirsch wachsend.

Decken: beiderseits b. g.

(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer von Rosenfeld).

Laaba von Rosenfeld. (Taf. 66.)

Geschichtliche Notiz und Wappen dieser am 8. November 1790 zu Donaueschingen von dem Fürsten Josef Maria Benedict zu Fürstenberg geadelten Familie findet sich S. 113 u. Taf. 66.

(Fürstliches Hauptarchiv).

Lang von Langen. (Taf. 66.)

Diese noch blühende Familie hat, Regensburg den 18. Oktober 1735, von dem Fürsten Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg in der Person des Johann Baptist Lang, fürstenberg'schem Hof- und Regierungsrath, unter dem Namen „von Lagen", den erblichen Adelstand erhalten. Das Weitere siehe S. 113 u. Taf. 66.

(Fürstliches Hauptarchiv).

Mader. (Taf. 68.)

Das Nähere über Geschichte und Wappen dieser von dem Fürsten Josef Maria Benedikt zu Fürstenberg zu Donaueschingen in den erblichen Adelstand erhobenen Familie, siehe S. 116 u. Taf. 68.

(Fürstliches Hauptarchiv).

Mayer v. Rosenau. (Taf. 87.)

Der Fürst Josef Wenzel zu Fürstenberg erhob am 20. Mai 1767 Johann Christian Mayer, J. u. Doctor, Salmansweilischer Rath und Canzler, mit dem Prädikat von Rosenau in den erblichen Adelstand.

Wappen: nach einer gemalten Zeichnung: Von B. u. G. geviert mit r. Mittelschild, darin auf gr. Dreiberg, aufrechtstehend, zwei Maiblumenstauden mit je 4 s. Blüthen. I. u. IV. pfahlartig gestellt, 3 sechsstrahlige s. Sterne. II. u. III. einwärts ein auf 3 ♯ Kleeblättern an einem gebogenen ♯ Aste (Balken), stehender ♯ Widder, beseitet von r. Rosen. Nach Anderen fehlt der Ast und sind an dessen Stelle fünf r. Rosen.

Kleinod: gekrönter Helm, daraus wachsend ein b. u. g. gekleideter Mann, dessen Hut, Kragen, Gürtel und Aermelaufschläge, rechts g., links b. sind, in den emporgehobenen Händen, rechts die Maiblümchen, links an gr. Stiel eine r. Rose mit 3 gr. Blättern, über der Hand 2, unter derselben 1, haltend.

Decken: b. g.

Schildhalter: den Schild tragend ein auffliegender ♯ bewehrter Schwan.

(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer von Rosenfeld).

Mederer. (Taf. 87.)

Der Fürst Josef Maria Benedikt zu Fürstenberg erhob, Donaueschingen den 26. Juli 1784, den Dr. chirurgiae und Professor zu Freiburg i. Br., Mathias Johann Jakob Mederer in den erblichen Adelstand.

Wappen: von G. u. ♯ geviert mit r. Mittelschild, darin eine 5 blätterige g. Rose. I. u. IV. ein ♯ Doppeladler. II. u. III. rechts gekehrt, ein s. Löwe in der rechten Vorderpranke einen eisernen Streitkolben haltend.

Kleinod: gekrönt mit offenem ♯ Flug, dazwischen die g. Rose.

Decken: rechts ♯ g., links ♯ s.

(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer von Rosenfeld).

Meris. (Taf. 87 u. Taf. 68.)

Diese Familie erhielt in der Person des fürstenberg'schen Raths und Obervogts zu Engen, Franz Ignaz Meris, mit dem Prädikat „von Hausen" durch den Fürsten Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg den erblichen Adelstand.

Geschichte S. 117 und Wappen Taf. 68.

Wappenvariante: von R. u. G. geviert. I. u. IV. einwärts, ein s. Löwe mit g. M. zwischen den Pranken. II. u. III. zwei lang gestielte gr. Kleeblätter, kreuzweise übereinander.

Kleinod: gekrönt, ein entwurzelter gr. Tannenbaum mit 6 r. Tannzapfen (1. 2. 3) und r. Stamm und Wurzeln.
Decken: r. g.
(Heyer von Rosenfeld).

Mioche von Musenberg. (Taf. 87.)

Am 28. September 1789 wurde zu Donaueschingen von dem Fürsten Josef Maria Benedict zu Fürstenberg der Negociant Johann Baptist Mioche von Lion mit „von Musenberg" in den erblichen Adelstand erhoben.
Wappen: von G. und R. gespalten unter g. Schildeshaupt, worin ein r. Adler (Fürstenberg). Vorn, schräglinks, ein von S. und R. in 3 Reihen geweckter Balken. Hinten ein hoher, spitzer ‡‡ Felsen aus dem Schildesrand, an jeder Seite, übereinander, zwei s. Münzen.
Kleinod: Edlenkrone.
Schildhalter: zwei widersehende ‡‡ Löwen.
(Fürstliches Hauptarchiv).

Müller. (Taf. 87.)

Der Graf Maximilian Franz von Fürstenberg erhob Schloss Stühlingen am 10. April 1673, seinen Stallmeister Johann Heinrich Müller in den erblichen Reichs-Adelstand.
Wappen: in R. ein gezäumtes, springendes s. Ross.
Kleinod: gekrönt, zwei Hörner mit Mundstücken, rechts r. s., links s. r. getheilt.
Decken: r. s.
(Fürstliches Hauptarchiv).

Nehmitz. (Taf. 87.)

Michaël Nehmitz (Nehmicz), kgl. Polnischer u. kurfürstl. Sächsischer Kammer- und Bergrath und die Söhne seines verstorbenen Bruders: Wilhelm, Heinrich und August Ludwig, wurden am 22. August 1737 von dem Fürsten Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg in den erblichen Adelstand erhoben.
Wappen (nach Zeichnung zum Diplom): von B. u. S. geviert. I. und IV. eine s. gekleidete Jungfrau mit bis zum Ellbogen aufgeschlagenen Aermeln, in der Rechten 3 r. gestielte Rosen haltend, die Linke in die Seite gestemmt. II. und III. 3 r. Rosen (2. 1.)
Kleinod: s. b. r. b. s. Wulst mit 2 geharnischten Armen, welche einen gr. Lorbeerkranz über sich halten.
Decken: rechts b. s., links r. s.
(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer v. Rosenfeld.)

Prestl von Imenau. (Taf. 87.)

Der Fürst Josef Wenzel zu Fürstenberg erhob am 4. Mai 1781 den Rath und Oberamtmann des Gotteshauses Weingarten, Franz Fidel Prestl, mit dem Prädikat „von Imenau" in den erblichen Adelstand.
Wappen: von G. und B. getheilt. Oben eine, unten 2 natürliche Bienen.
Kleinode: zwei Helme. I. gekrönt ein von G. und B. getheilter Flug mit den Bienen. II. b. g. bewulstet, zwei Schröterhörner.
Decken: überall b. g.
(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer v. Rosenfeld.)

Pulpan von Feldstein. (Taf. 87.)

Der Fürstenberg'sche Bevollmächtigte in Böhmen, Josef Pulpan zu Prag, erhielt von dem Fürsten Josef Maria Benedict zu Fürstenberg am 15. December 1791 zu Donaueschingen mit dem Prädikat „von Feldstein", den erblichen Adelstand.

Johann Pulpan, böhmischer Gubernialrath, wurde 1797 österr. Ritter und
Josef Pulpan, Gutsbesitzer in Böhmen, 1813 österr. Ritter mit v. Feldstein.
Beide sind wohl Abkömmlinge des Obigen.
Wappen: von S. und R. getheilt, oben ein springendes ‡‡ Ross, unten drei s. Quadersteine (1. 2) auf einander gestellt, der obere die Theilungslinie berührend, die anderen freistehend. Nach Anderen steht auch der oberste Stein frei.
Kleinod: gekrönt, Kopf und Hals des ‡‡ Rosses, oder auch der Helm ohne Schmuck.
Decken: rechts ‡‡ s., links r. s.
(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer von Rosenfeld. Megerle v. Mühlfeld. Suppl. S. 193).

Reicherzer von Sternfels. (Taf. 87.)

Der Fürst Josef Wenzel von Fürstenberg erhob am 7. December 1776 den kais. königl. österreichischen Oberlieutenant im Carabinier-Regiment „Toskana", Aloys R., mit dem Prädikat von Sternfels, in den erblichen Adelstand.
Wappen: von G. und B. geviert. I. und IV. ein ‡‡ Adler, jedesmal links sehend. II. und III. auf r. Dreiberg ein 6 strahliger g. Stern.
Kleinode: 2 gekrönte Helme. I. stehend der ‡‡ Adler. II. der Stern zwischen 2 Hörnern, rechts g. b., links b. g. getheilt.
Decken: rechts ‡‡ g., links r. b.
(Fürstliches Hauptarchiv).

Reinperger v. Wisenfeld. (Taf. 87.)

Johann Paul Reinperger, reichsfürstl. hochstift. Passauischer Rentmeister und dessen Bruder Franz Gregor Reinperger, gräfl. Grundmann'scher Pfleger und Landgerichtsverwalter zu Haindorf in Unterösterreich, wurden ca. 1737 von dem Fürsten Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg mit von Wisenfeld in den erblichen Adelstand erhoben.
Sie stammen aus einer Familie, welche schon Insbruck den 14. Oktober 1588 von dem Erzherzog Ferdinand von Oesterreich einen Wappenbrief erhalten hat. Derselbe wurde ertheilt den Gebrüdern und Bürgern zu Hall in Tyrol: Heinrich, Martin, Georg, Melchior und Mathes die Reinperger.
Stammwappen (1588): getheilt. Oben in G. ein b. Löwe, in den Pranken einen braunen Pilger- oder Jakobsstab haltend, an dem ein s. Wisch- oder Schweisstuch hängt. Unten, schräg links, viermal von r. und s. getheilt.
Kleinod: r. s. b. g. Wulst, der b. Löwe wachsend mit dem Pilgerstabe und dem Schweisstuch.
Decken: rechts b. g., links r. s.
Vermehrtes Wappen (1737) geviert mit ‡‡ Mittelschild, darin ein g. Balken. I. und III. Stammwappen. II. in ‡‡ ein g. Balken, darin laufend ein s. Wiesel. IV. in R. ein s. Flügel, die Federn nach aussen.
Kleinod: gekrönt mit 5 Straussfedern r. ‡‡ g. s. r.
Decken: rechts b. s., links ‡‡ g.
(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer v. Rosenfeld).

Rems von Wiedburg. (Taf. 88.)

Am 13. Mai 1793 ertheilte zu Donaueschingen der Fürst Josef Maria Benedict zu Fürstenberg der Anna Katharina Rems in Neuwied und ihrem Sohn Friedrich Karl Rems, mit dem Prädikat „von Wiedburg", die erbliche Adelswürde. Die Familie findet sich noch im Waldeck'schen.
Wappen: in G., abgeledigt, ein r. runder Thurm mit 3 Zinnen, 2 b. Fenstern und 1 bl. Thüre. (Runkel).

Kleinod: gekrönt, ein radschlagender Pfau (Wied).
Decken: innen r., aussen b. g.
(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer von Rosenfeld).

Rettich. Taf. 88.)

Johann Georg Josef Rettich, jur. utr. Doctor und des löblichen Reichs Gotteshauses Marchthal Rath und Oberamtmann und dessen älterer Bruder: Franz Andreas Rettich, Doctor der Theologie, consiliarius ecclesiasticus etc. und Probst zu Constanz, wurden Prag den 4. April 1753, von dem Fürsten Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg in den erblichen Adelstand erhoben.

Wappen: B., gespalten, durch eine aufsteigende, geschweifte r. Spitze, darin auf gr. Dreiberg eine s. Rübe mit 3 gr. Blättern (Rettig), rechts und links ein 6 strahliger g. Stern.

Kleinod gekrönt: die Rübe zwischen zwei Hörnern, welche rechts von r. und b. und links von b. und r. getheilt sind. Das Mundloch des rechten Horns ist b. und das des linken r.

Decken: r. b. oder auch b. r.
(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer von Rosenfeld).

Scheidt. (Taf. 88.)

Der Graf Friedrich Rudolf von Fürstenberg erhob Schloss Stühlingen den 16. März 1649 den Andreas Scheidt, Domstift Strassburgischer Amtsschaffner zu Oberkirch und Vogt zu Oppenau, in den Reichsadelstand.

Wappen: von G. und R. gespalten, vorn ein r. Greif, auswärts, hinten zwei gekreuzte g. Springstöcke (Alpenstöcke).

Kleinod: g. r. g. Wulst, der Greif wachsend, die beiden g. Springstöcke mit beiden Vorderpranken haltend.

Decken: r. g.
(Fürstliches Hauptarchiv).

Schorer. (Taf. 88.)

Johann Franz Xaver Schorer, fürstenberg'scher Hof- und Regierungsrath, erlangte am 7. September 1781, durch den Fürsten Josef Wenzel zu Fürstenberg den erblichen Adelstand.

Wappen: von G. und R. geviert. I. und IV. aus gr. Dreiberg wachsend ein b. gekleideter Mann, mit ♯ Mütze (auch ohne dieselbe), r. Kragen und r. Gürtel, eine eiserne Grabschippe auf der rechten Schulter haltend, die Linke in die Seite gestemmt. II. und III. zwei abgeledigte s. Hörner mit Mundlöchern.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. wachsend der b. Mann mit der Schippe. II die beiden s. Hörner.

Decken: rechts b. g, links r. s
(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer von Rosenfeld).

Seger von Blumenau. (Taf. 88.)

Der Fürst Josef Wenzel zu Fürstenberg, erhob den Schultheissen Josef Anton S. zu Gengenbach, unter dem 7. December 1776. in den erblichen Adelstand mit dem Prädikat „von Blumenau".

Wappen: in B. ein schrägrechter, r. Balken, beiderseits mit s. gezahnter Einfassung, belegt der Länge nach mit 3 vierblätterigen, auch sechsblätterigen g. Rosen.

Kleinod: zwei gekrönte Helme: I. von r. und b. getheilter Flug und belegt mit dem schräg rechten Rosenbalken wie im Schild. II. wachsender g. Löwe in den Pranken einen nach aussen gezahnten s. Balken (Sägeblatt) haltend.

Decken: rechts r. b., links b. r.
(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer von Rosenfeld).

Torlonia. (Taf. 88.)

Der fürstenbergische Agent bei dem päpstlichen Stuhle zu Rom, Johann Raymund Torlonia wurde, Donaueschingen den 17. März 1794, von dem Fürsten Josef Maria Benedikt zu Fürstenberg in den erblichen Adelstand erhoben.

Wappen nach Zeichnung in den Akten: von R. und B. geviert. I. und IV. ein s. rechter Schrägbalken, belegt mit 3 g. Sternen. II. und III in der linken Oberecke ein s. Komet mit langem s. Schweif nach der rechten Unterecke zu.

Kleinod: gekrönt mit wachsendem s. Adler, darüber wagrecht, der Komet mit Schweif.

Decken: rechts b. s., links r. s.

Wappen-Variante: Von R. und B. geviert. I. u. IV. Auf dem s. rechten Schrägbalken 3 sechsblätterige g. Rosen. II. und III. Ein heraldischer Komet, d. h. 8 straliger s. Stern, der achte, unterste Stral in doppelter Länge, schweifartig auseinander gehend.

Kleinod: gekrönt, wachsender g. Adler, auf dem Kopfe der s. Komet stehend.

Decken: rechts b. s., links r. s.
(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer v. Rosenfeld).

Ulrich. (Taf. 88.)

Hieronimus Ulrich, gräflich fürstenberg'scher Hofmeister, wurde Schloss Stühlingen am 3. Januar 1668 von dem Grafen Maximilian Franz zu Fürstenberg in den erblichen Reichs-Adelstand erhoben.

Wappen (nach Beschreibung): B. und getheilt. Oben wachsend ein g. Greif einen g. Halbmond zwischen den Vorderpranken haltend. Unten, drei g. Sterne (2. 1).

Kleinod: zwei b. Hörner mit Mundstücken, in jedem ein g. Stern. Zwischen den Hörnern, wachsend, der g. Greif mit dem g. Halbmond.

Decken: b. g.
(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer v. Rosenfeld).

Ursinus. (Taf. 88.)

Der Fürst Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg erhob den fürstlich eichstättischen Geheimen-Rath Johann Heinrich Ursinus, Prag den 3. Decbr. 1731, in den erblichen Adelstand.

Wappen: Geviert mit s Mittelschild, darin auf gr. Boden ein aufgerichteter ♯ Bär. I. und IV. in R. einwärts der Kopf eines s. Widders. II. und III. durch eine Zinnenmauer von B. und G. getheilt. Auf der Mauer, einwärts ein s. Vogel.

Kleinod: gekrönt mit einem wachsenden ♯ Bären, der zwischen den Vorderpranken eine r. Blume hält.

Decken: rechts ♯ s., links r. g. (richtiger wohl r. s.).
(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer v. Rosenfeld).

Vogel von Gögelshofen. (Taf. 88.)

Am 20. März 1703 ist zu Wolfach von dem Grafen Prosper Ferdinand zu Fürstenberg der fürstenberg'sche Rath und Canzleidirektor Gottlieb Vogel mit „von Gögelshofen" in den erblichen Reichsadelstand erhoben worden. Es war dies die einzige Erhebung des Grafen.

Wappen: von R. und B. geviert, mit gekröntem s. Mittelschild, darin auf gr. Dreiberg ein natürlicher Eisvogel. I und IV. auf gr. Boden ein g. Greif mit b. Stern zwischen den Vorderpranken. II. und III. auf gr. Dreiberg, zwei s. Zinnenthürme mit je einem Fenster, verbunden mit einer s. Mauer mit offener Thüre.

Kleinod: zwei gekrönte Helme. I. wachsend und r. beflügelt, der g. Greif mit dem b. Sterne. II. zwei

Hörner mit Mundstücken, rechts s. r., links r. s. getheilt.

Decken: zu beiden Seiten r. s.

(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer v. Rosenfeld).

Weiglin. (Taf. 88.)

Am 10. December 1642 erhob der Graf Friedrich Rudolf zu Fürstenberg, zu Feyerthalen den Hofmeister etc. zu Wiesensteig, Michaël Weiglin von Messkirch in den erblichen Reichsadelstand.

Wappen: von S. und B gespalten, darin eine Lilie mit g. Mittelblatt und gewechselten Farben.

Kleinod: b. s. Wulst mit zwei zu beiden Seiten abflatternden Bändern, die oberen g., die unteren b. darauf, rechts ein s., links ein b. Horn, dazwischen die Lilie, wie im Schild.

Decken: b. s.

(Fürstliches Hauptarchiv).

Wiesner v. Wiesenheim. (Taf. 88.)

Der Fürst Josef Wenzel zu Fürstenberg erhob am 24. November 1762 den Florian Vincenz W., fürstenbergscher Hofrath, mit „von Wiesenheim" zu Prag in den erblichen Adelstand.

Wappen nach der Beschreibung: Von B. und R. durch eine r. Strasse (ganz schmaler Balken) getheilt. Oben auf ‡‡ Dreiberge eine g. Geiersklaue, die über sich einen gr. Kranz hält. Unten auf b. Wasser rechts schwimmend ein s. Schwan.

Kleinod: gekrönt mit offenem Flug, nach einer Zeichnung, rechts b. links r. (Farbenangabe fehlt im Diplom).

Decken: rechts b. r., links r. b.

(Fürstliches Hauptarchiv. Heyer v. Rosenfeld).

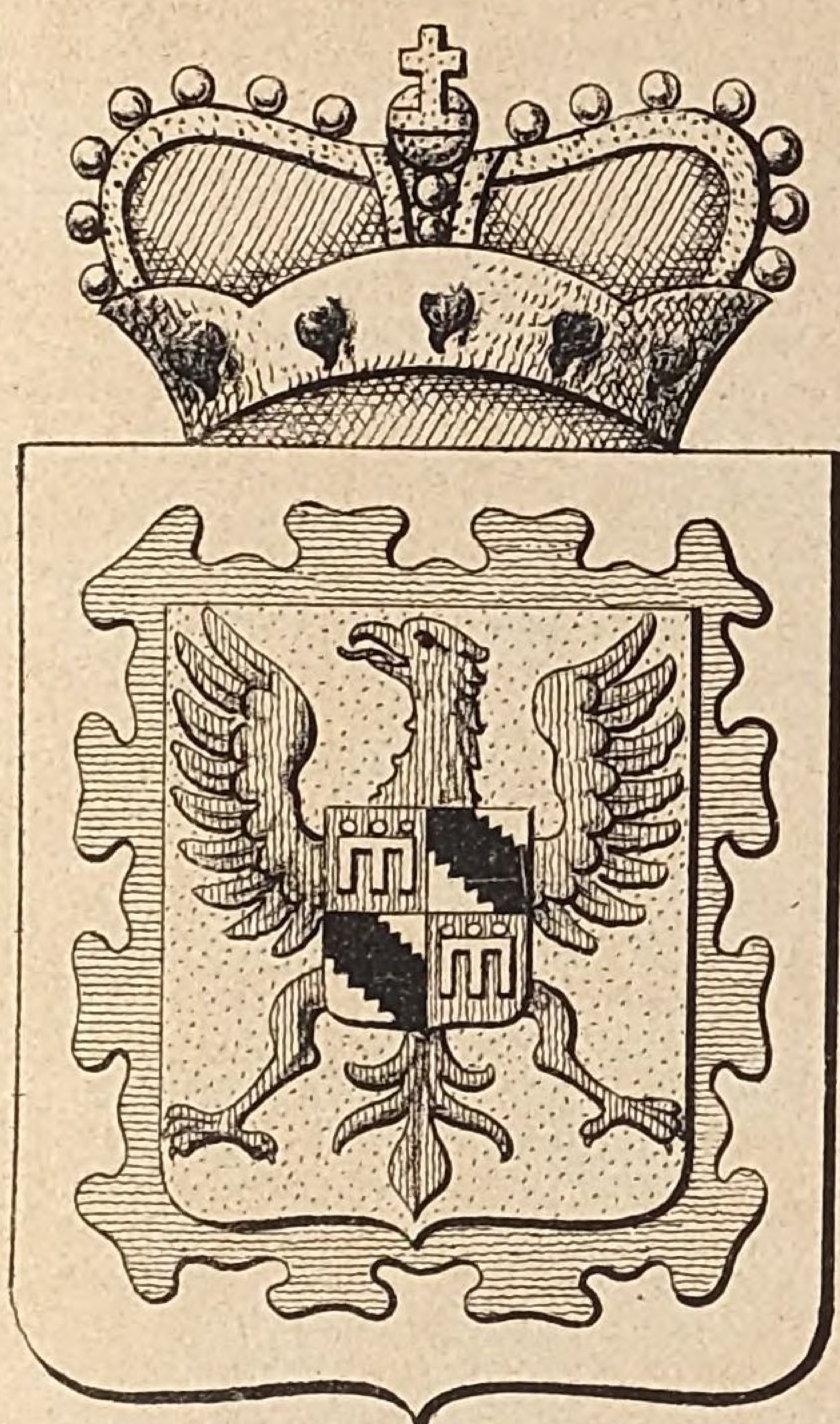
Würth. (Taf. 80).

Vom Landgrafen Joachim Egon, als Vormund des Fürsten Carl Egon zu Fürstenberg, Donaueschingen den 12. Juni 1806, in den erblichen Adelstand erhoben. Siehe S. 138 und Taf. 80.

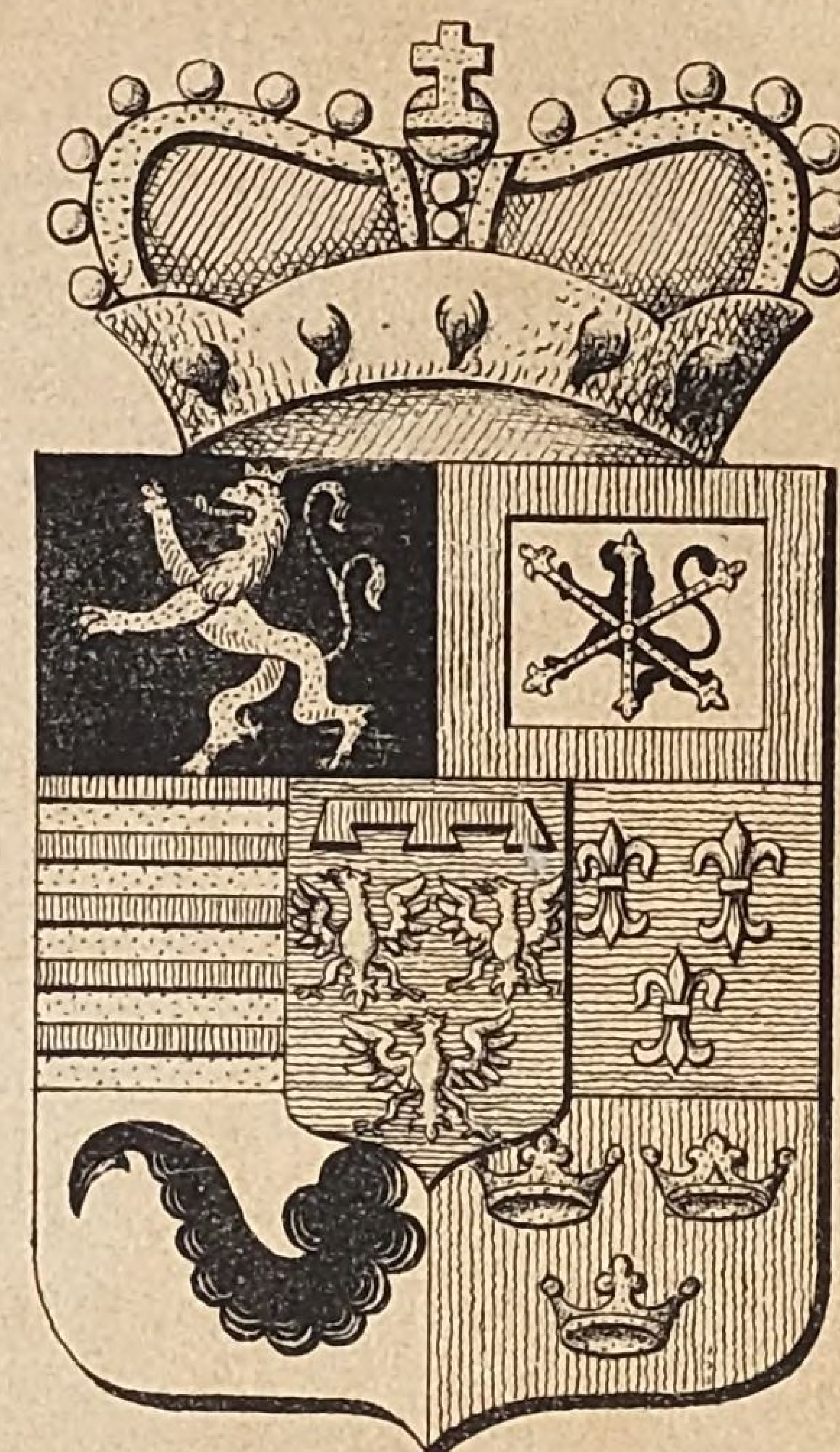
DER ADEL IN BADEN.

FÜRSTEN.

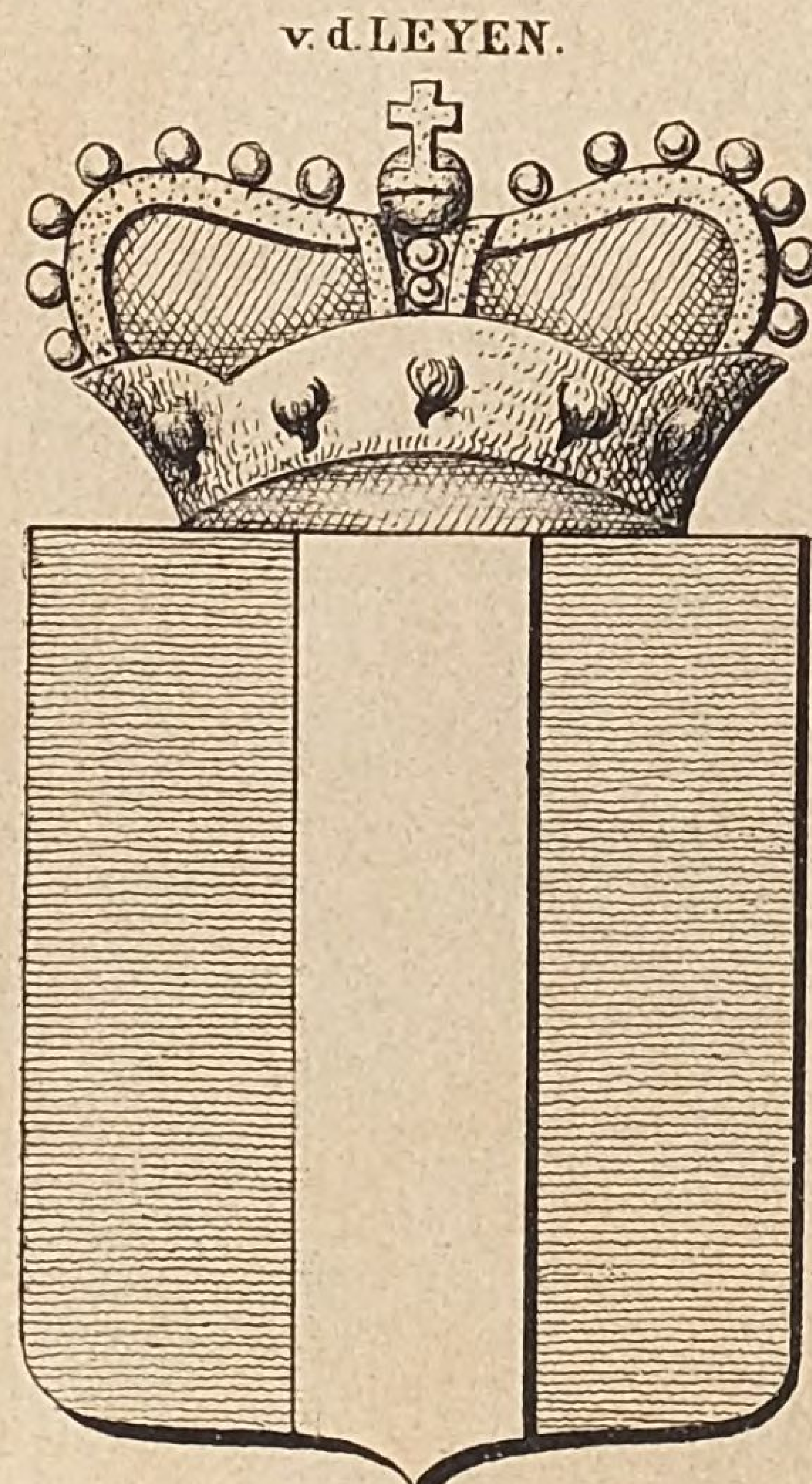
v. FÜRSTENBERG



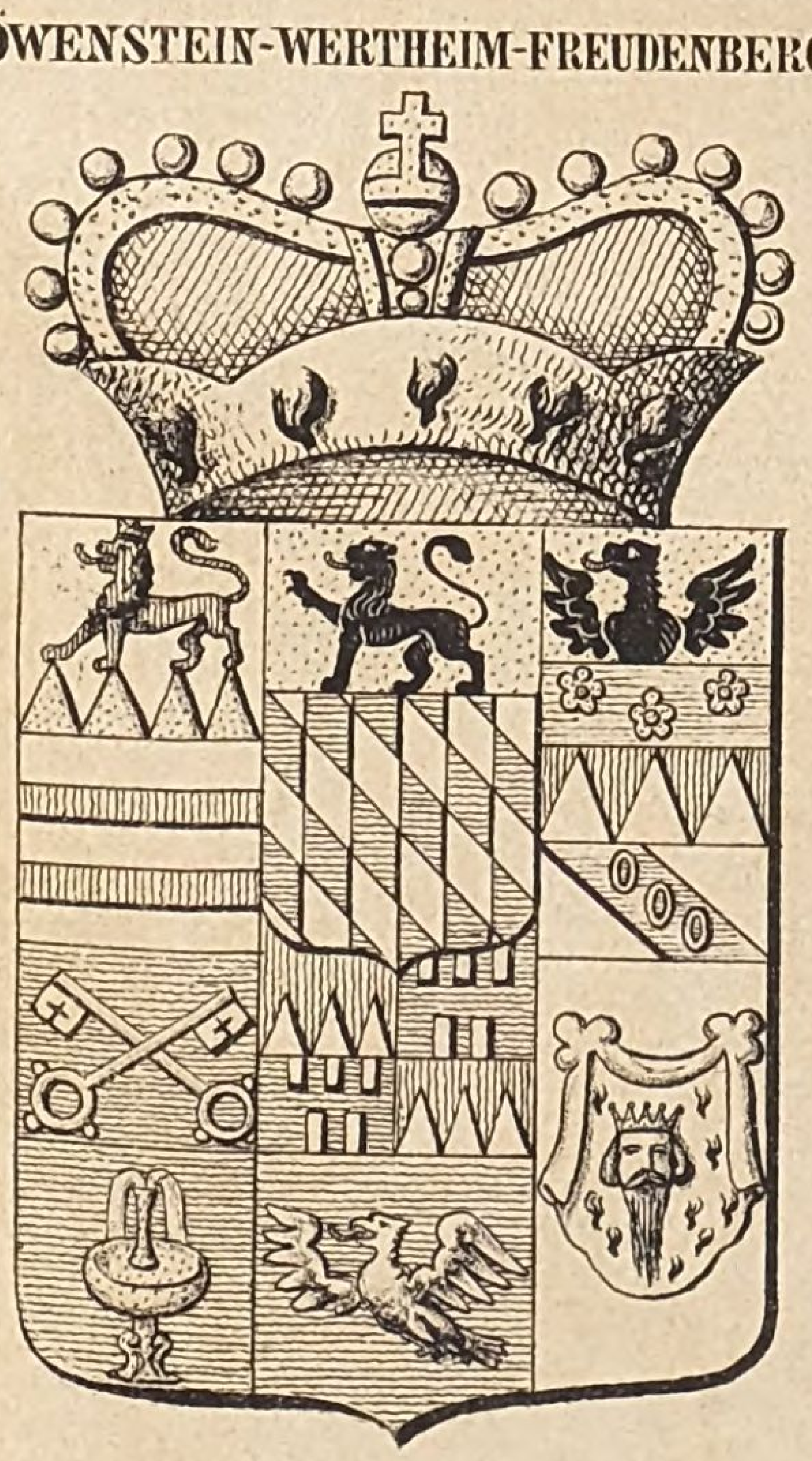
v. LEININGEN.



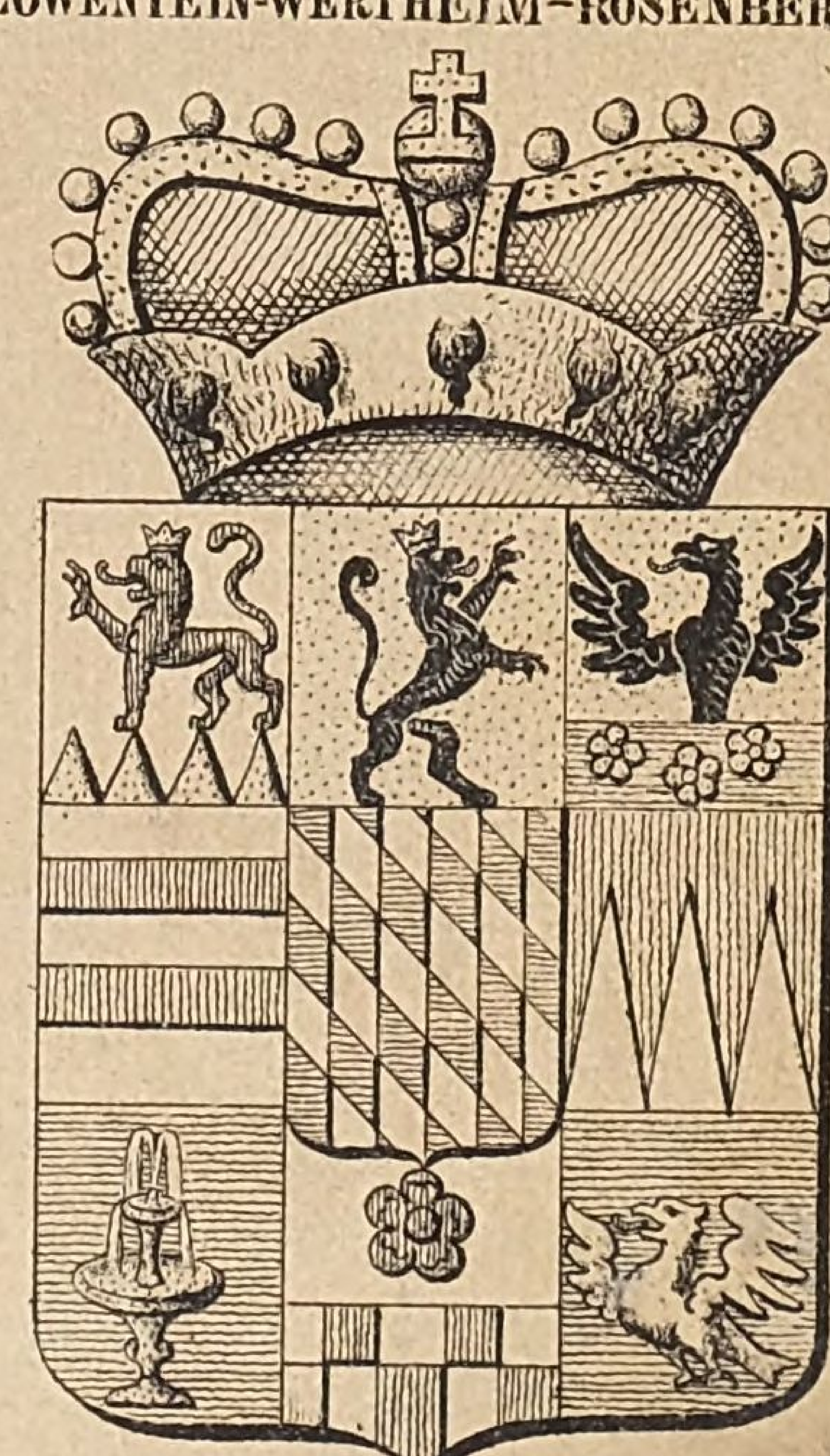
v. d. LEYEN.



v. LÖWENSTEIN-WERTHEIM-FREUDENBERG.



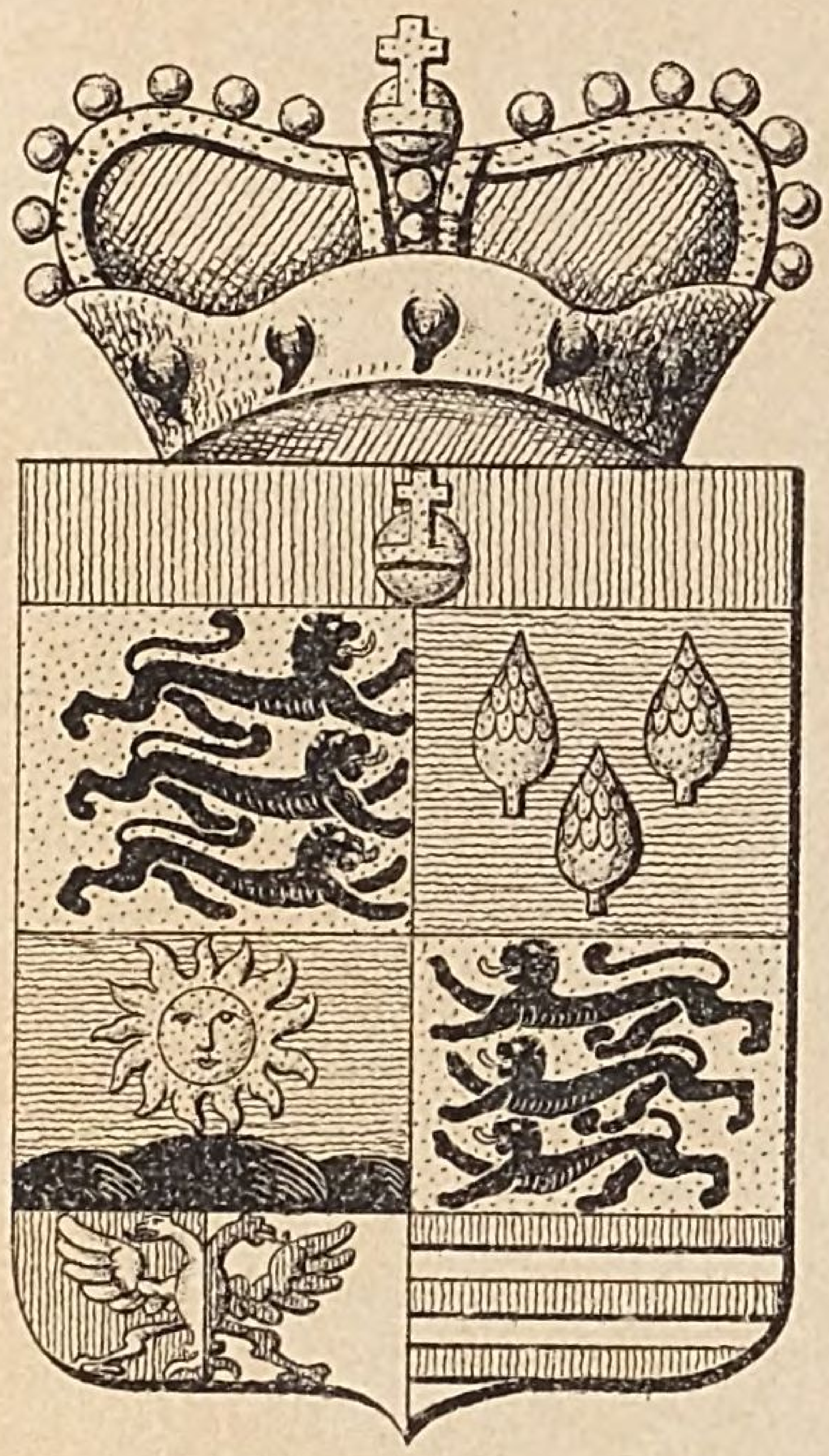
v. LÖWENTEIN-WERTHEIM-ROSENBERG.



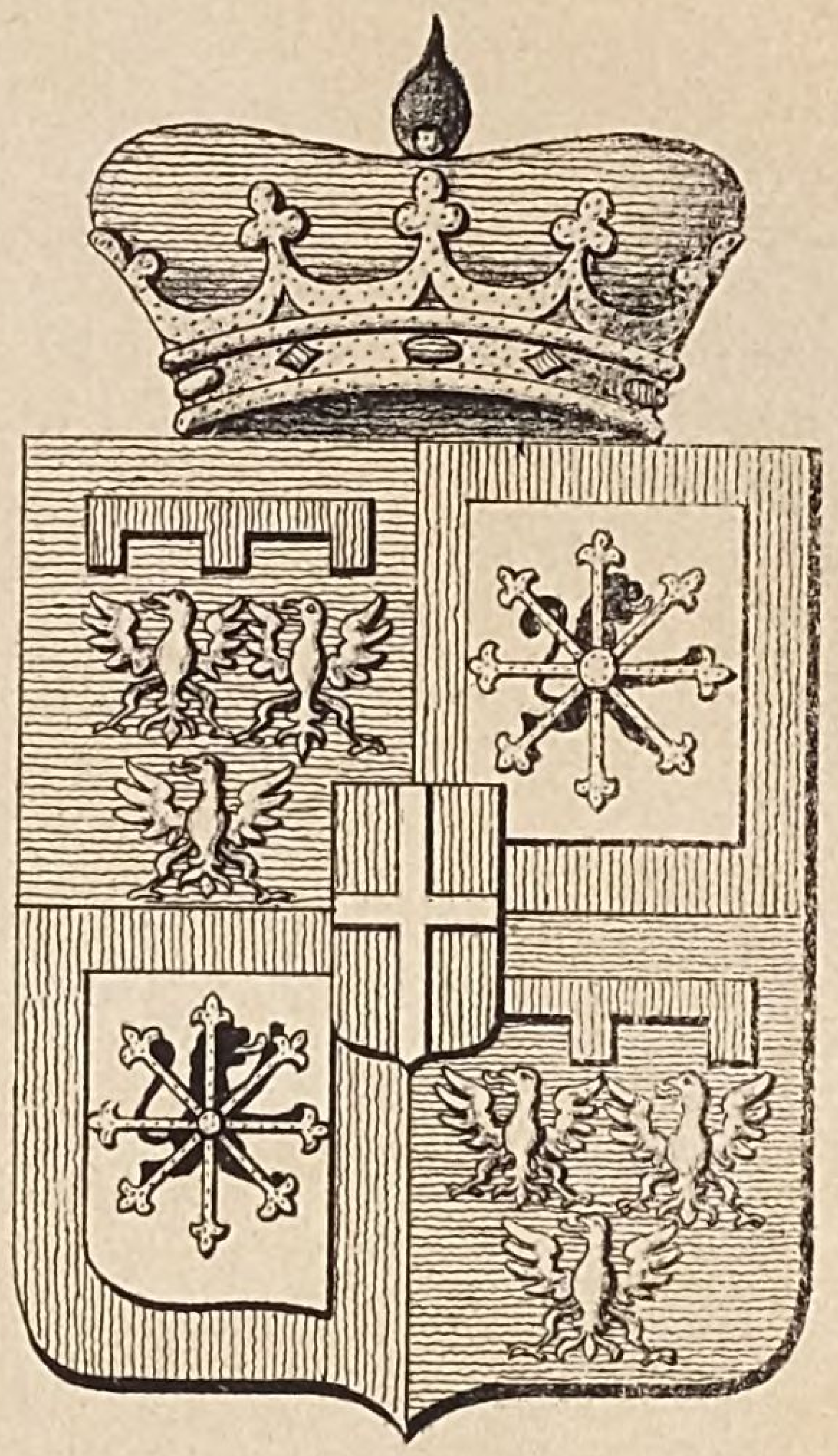
DER ADEL IN BADEN.

FÜRSTEN.

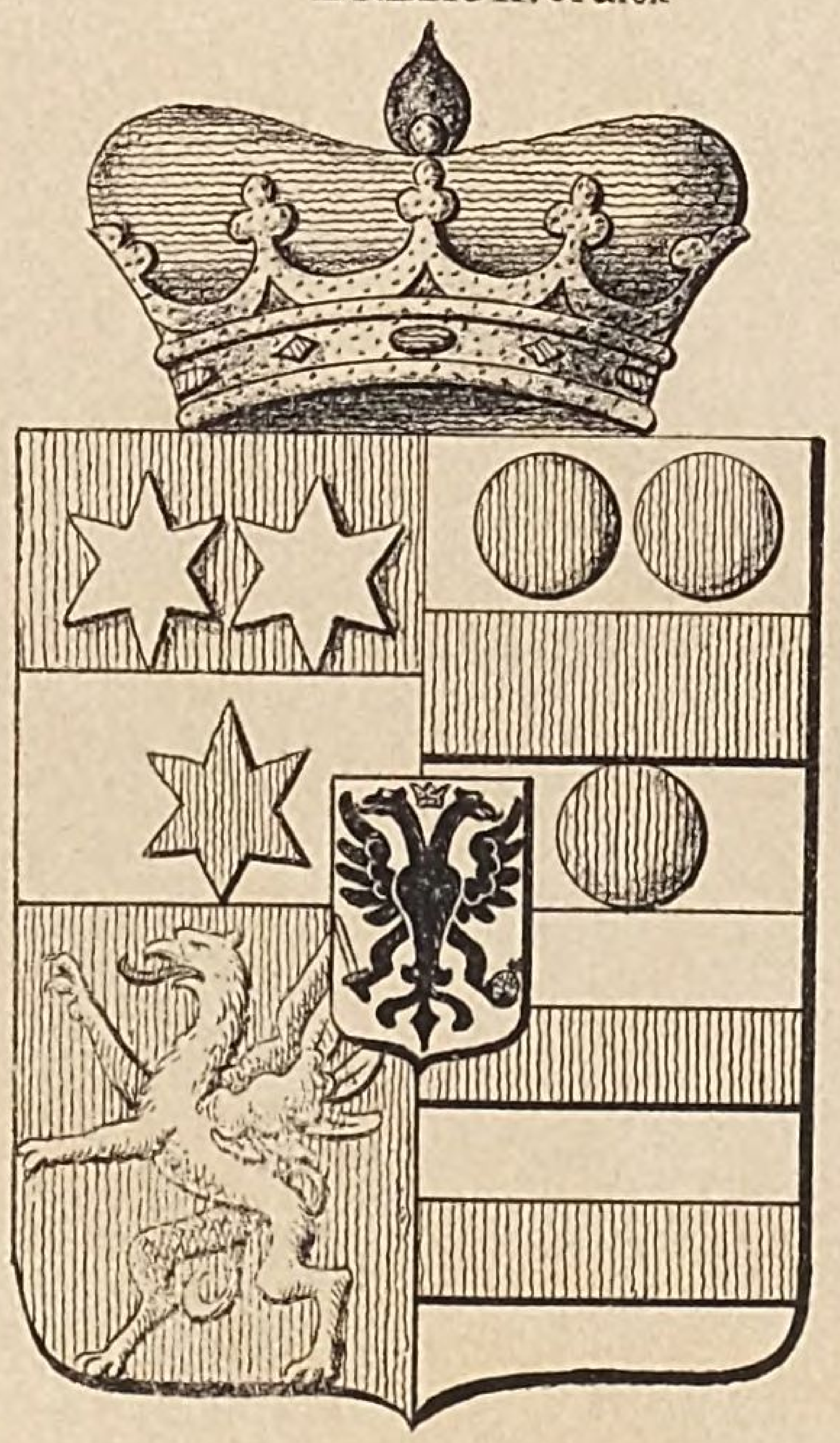
Fürst TRUCHSESS v. WALDBURG u. ZEIL.



LEININGEN Grafen.



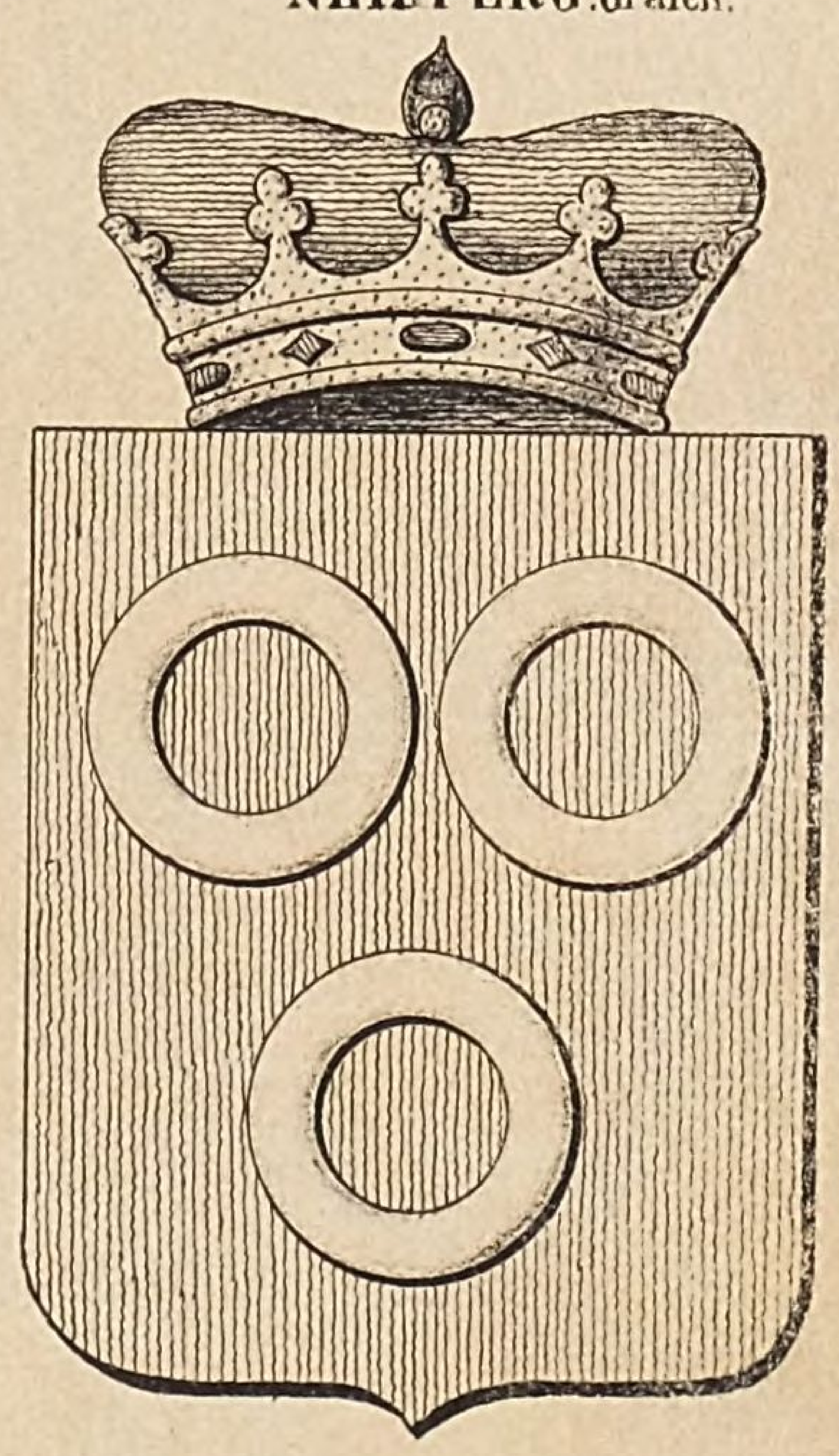
ERBACH. Grafen



FUGGER Grafen.



NEIPPERG. Grafen.

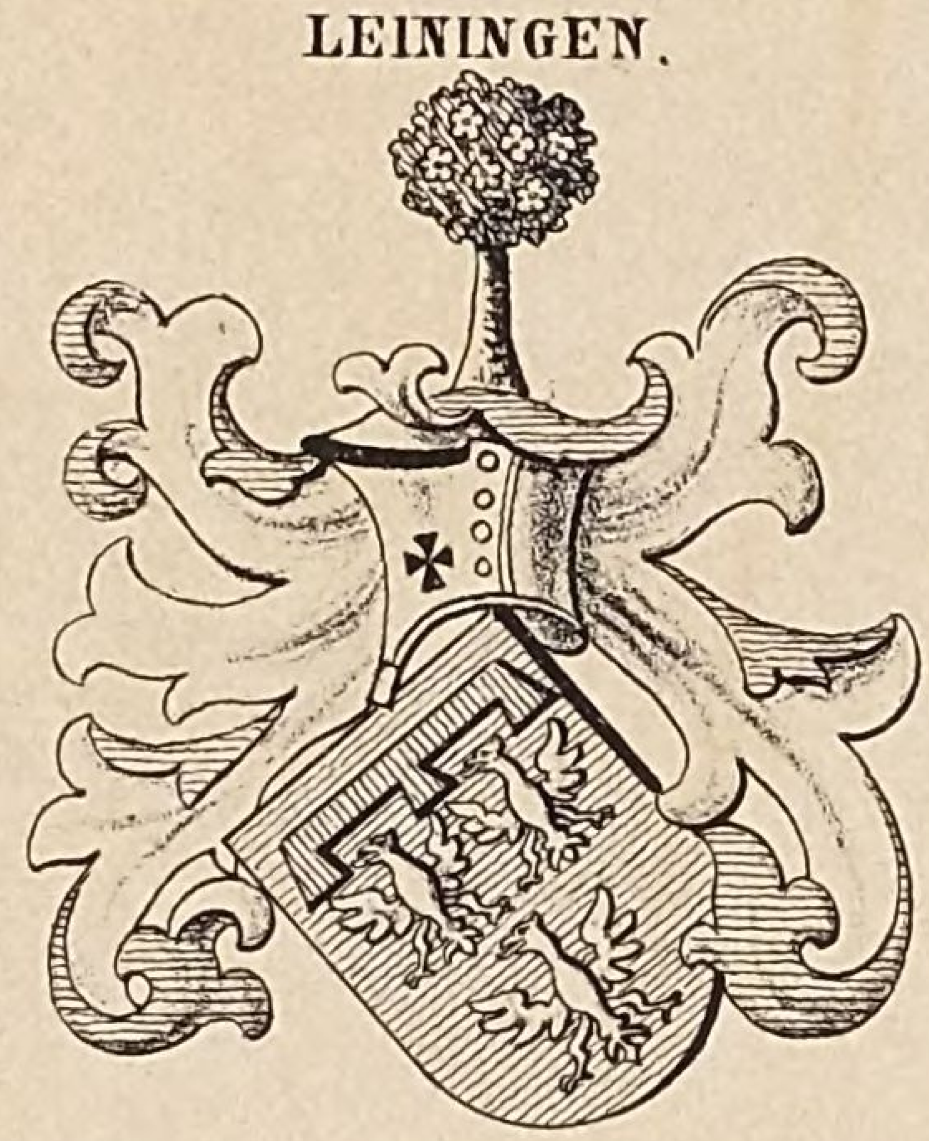


DER ADEL IN BADEN.

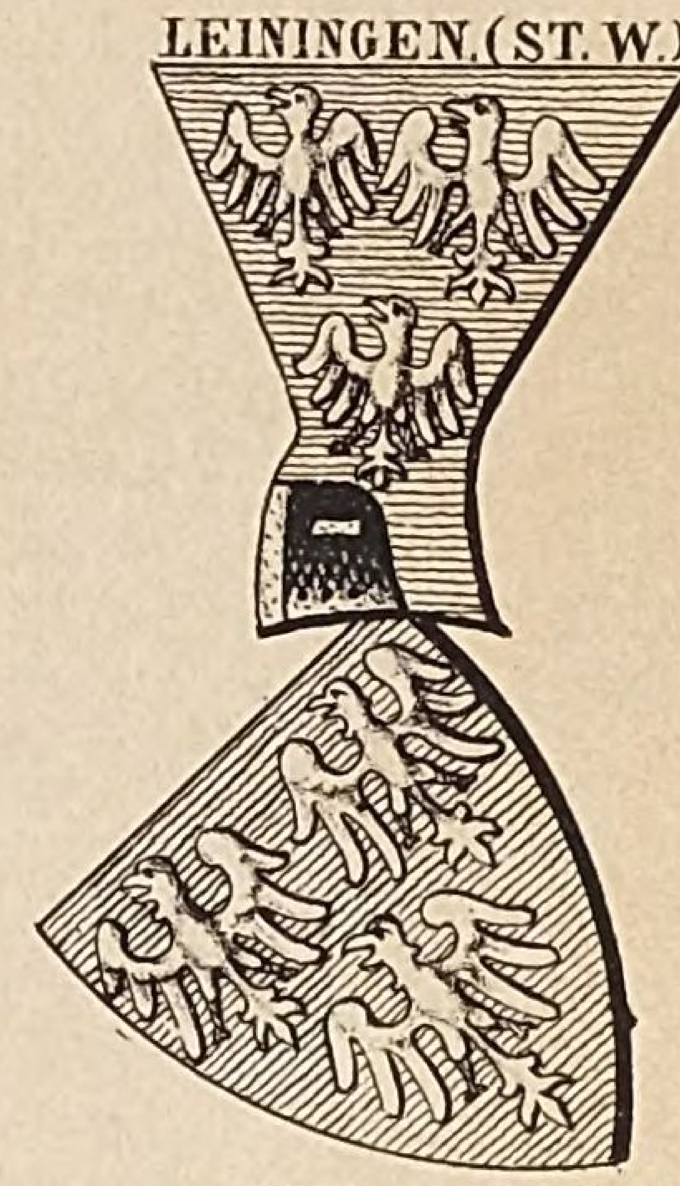
FÜRSTENBERG.



LEININGEN.



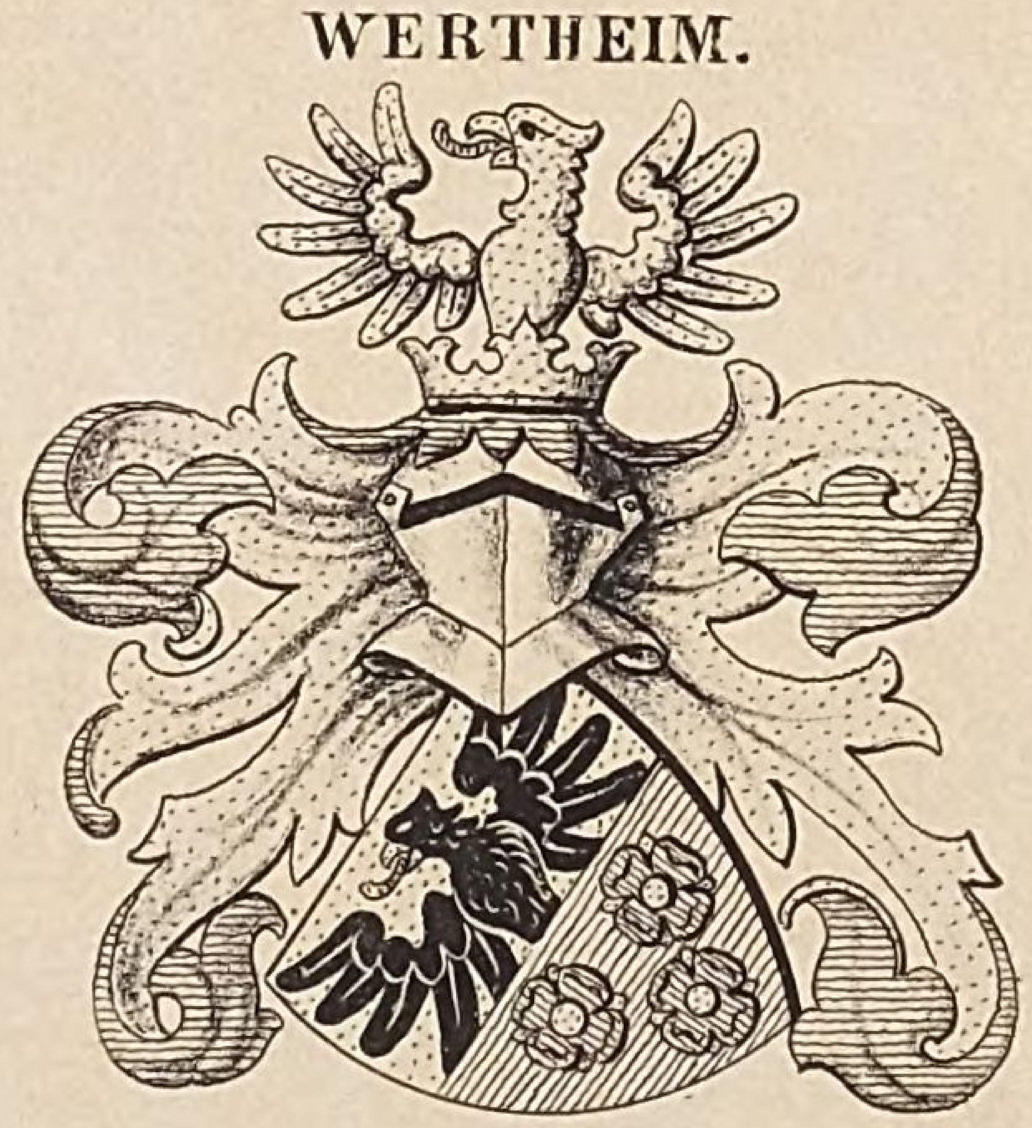
LEININGEN. (ST. W.)



LÖWENSTEIN.



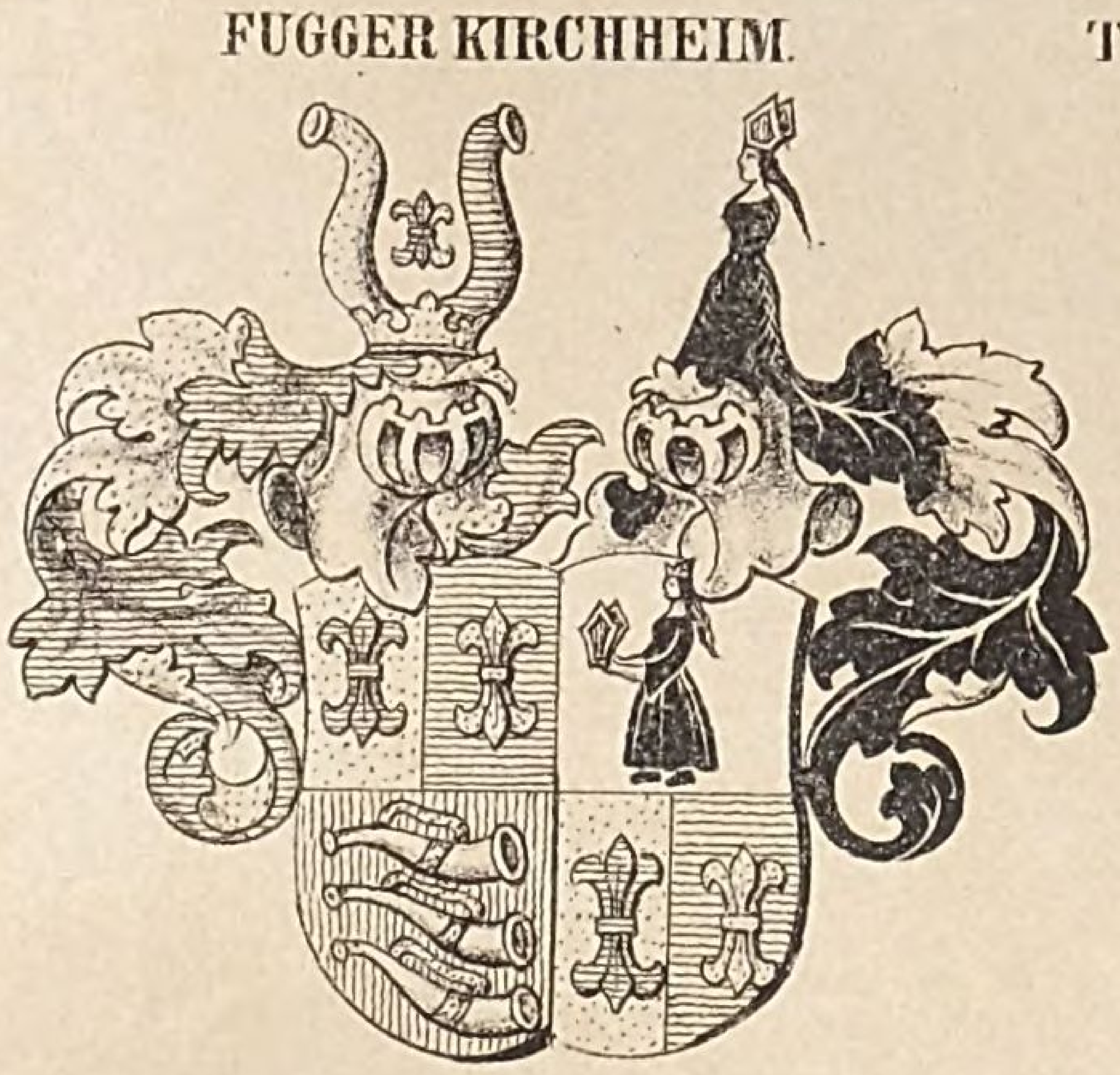
WERTHEIM.



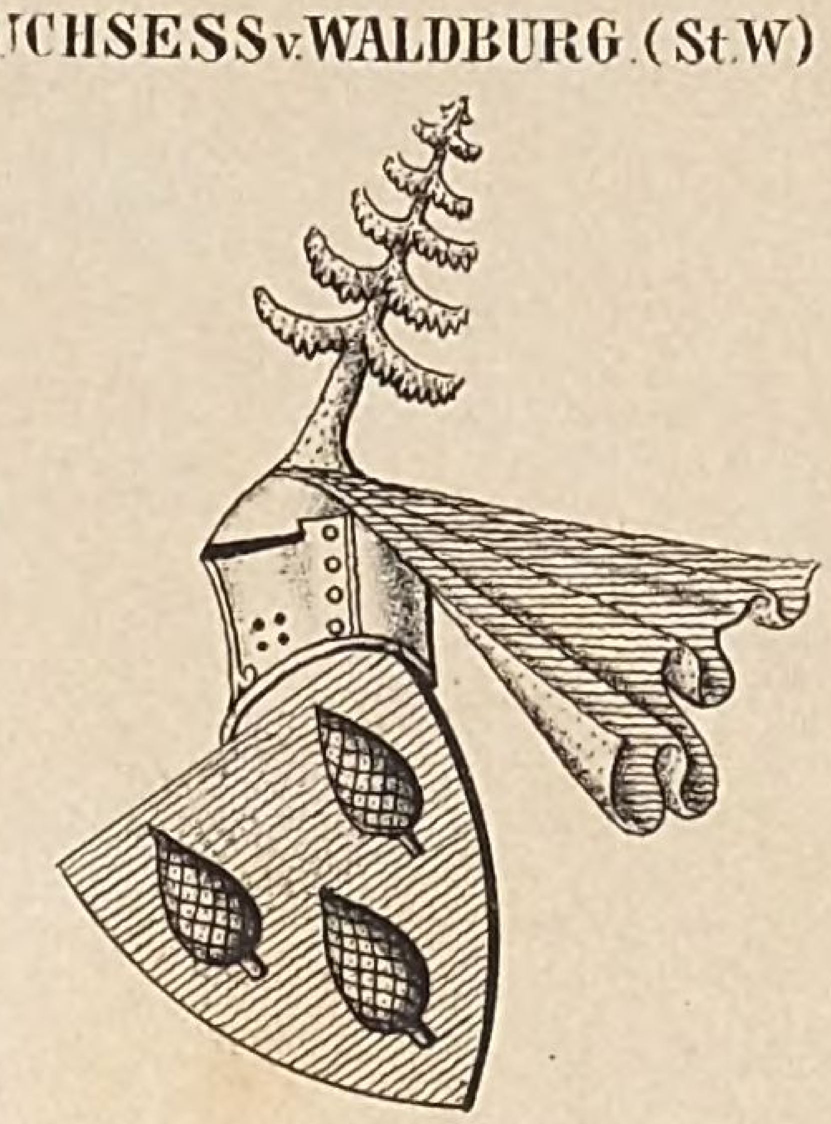
WALDBURG.



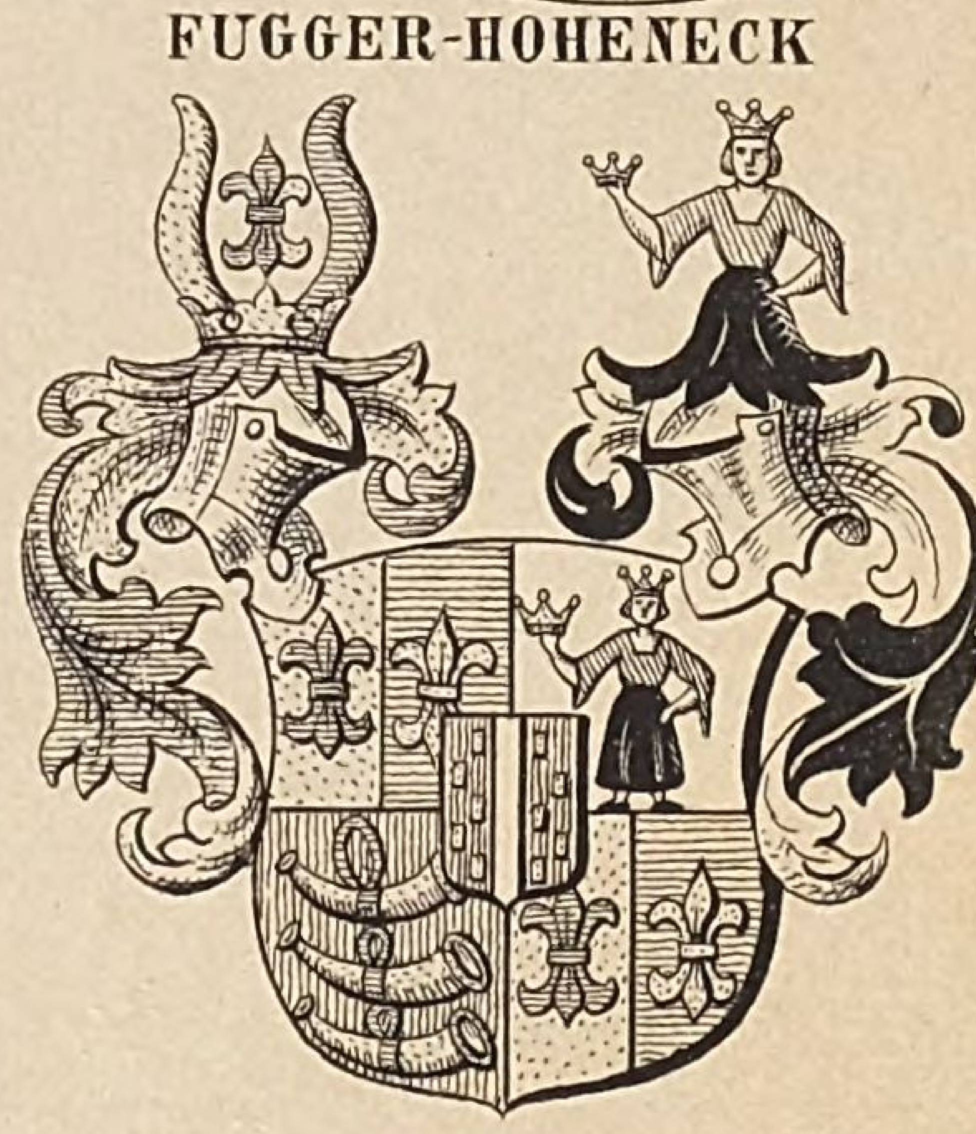
FUGGER KIRCHHEIM.



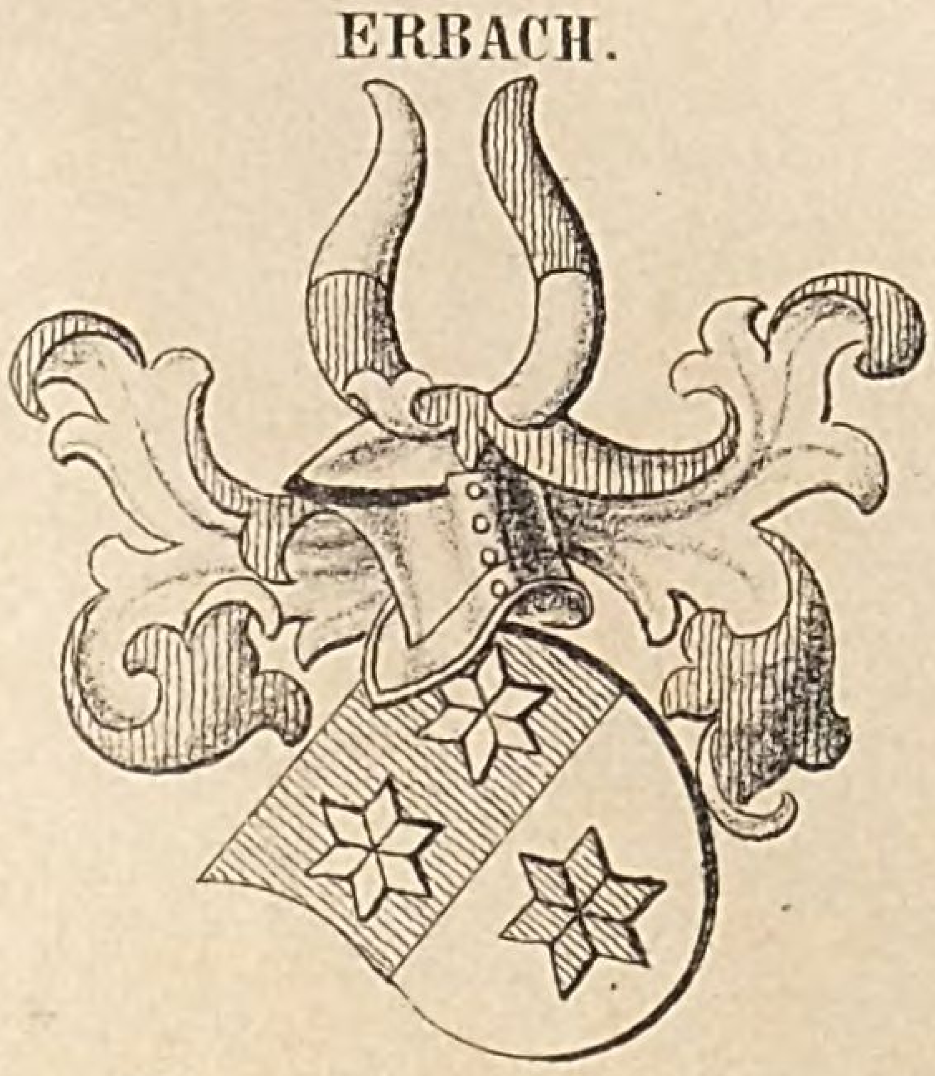
TRUCHSESS v. WALDBURG. (St. W.)



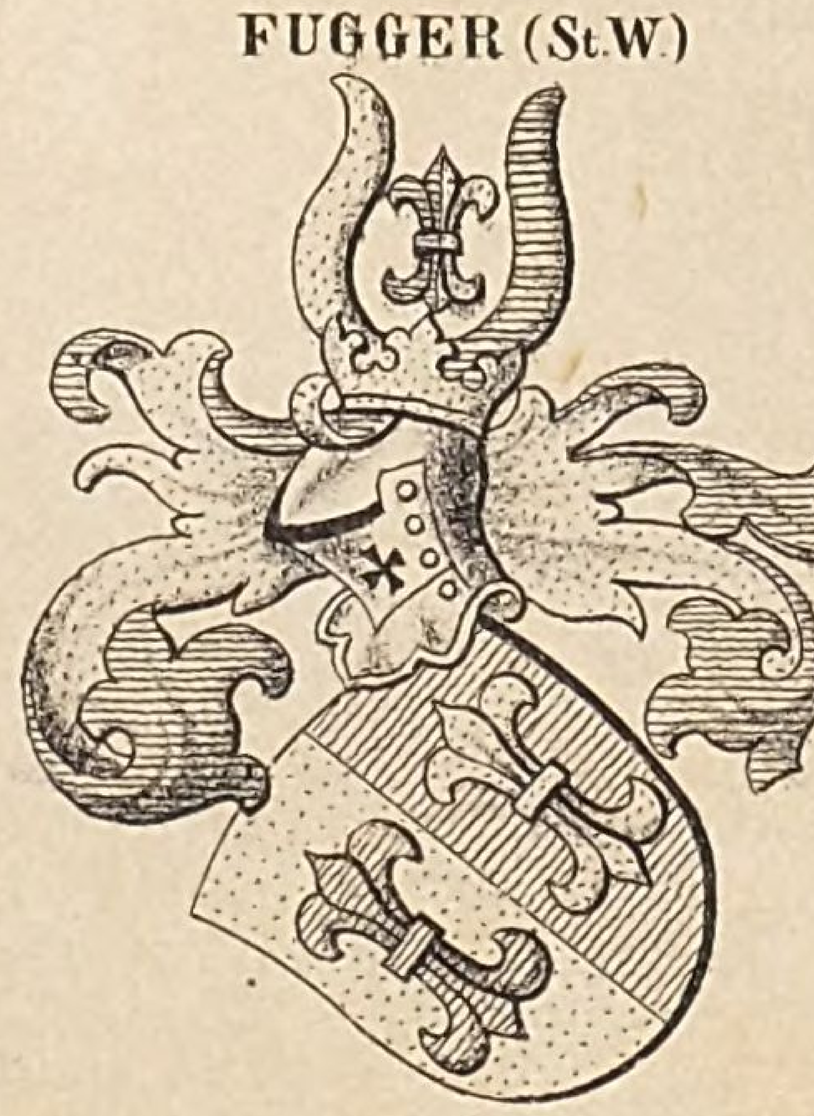
FUGGER-HOHENECK



ERBACH.



FUGGER (St. W.)

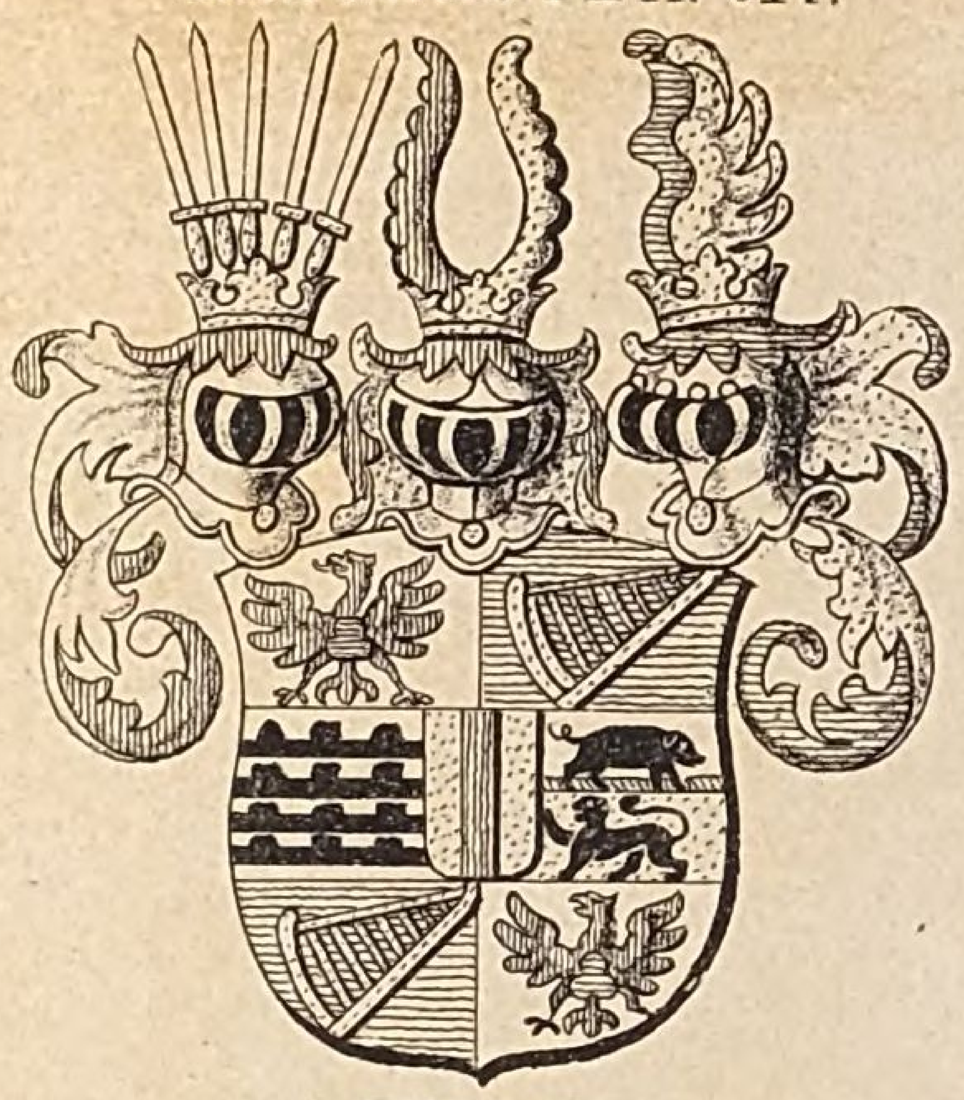


NEIPPERG.

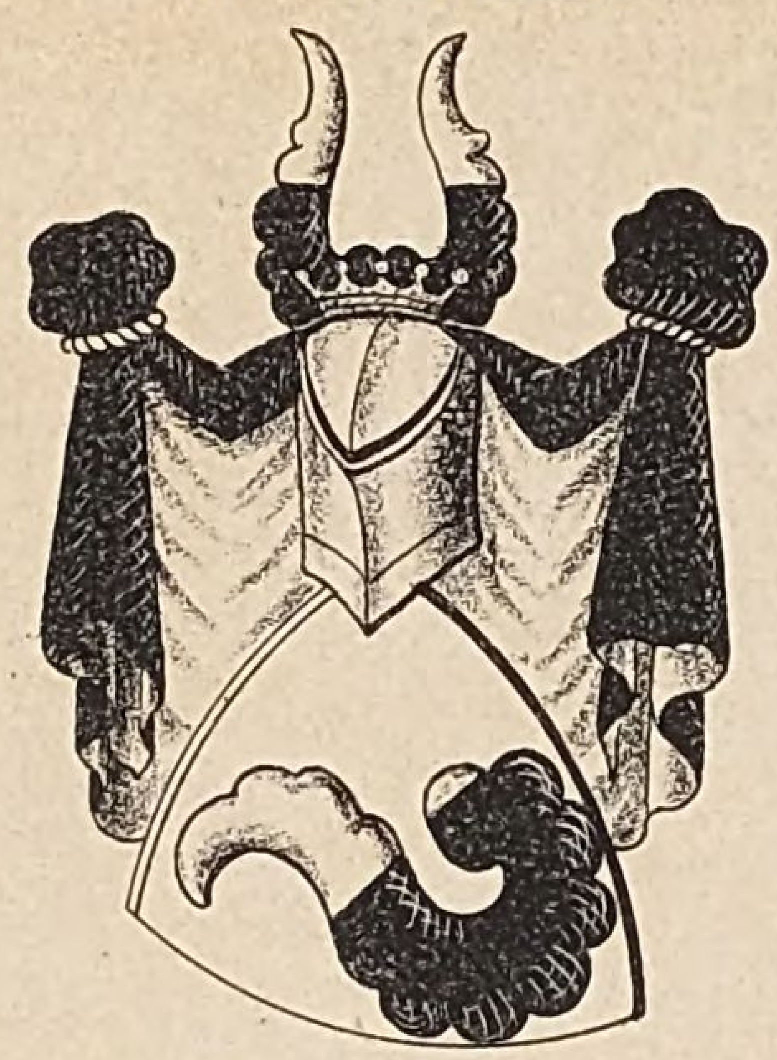


DER ADEL IN BADEN.

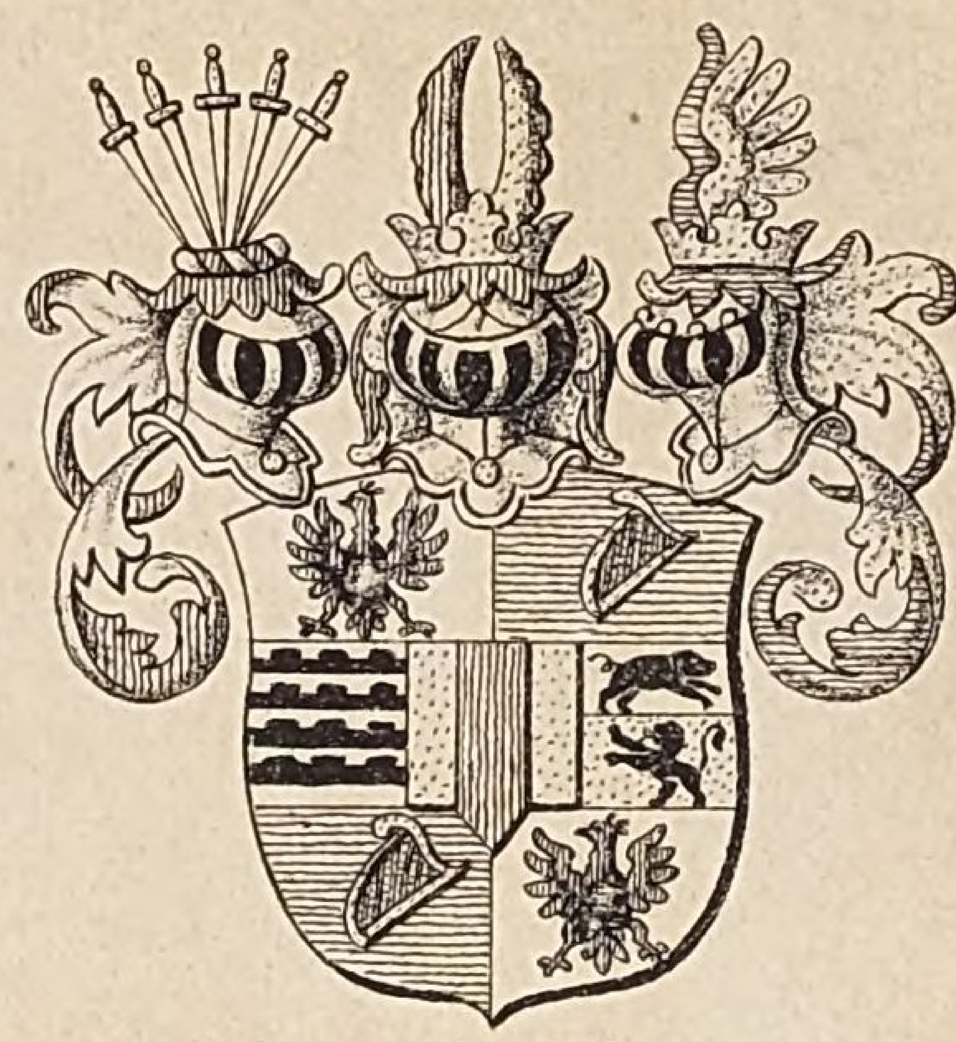
LANGENSTEIN Grf.



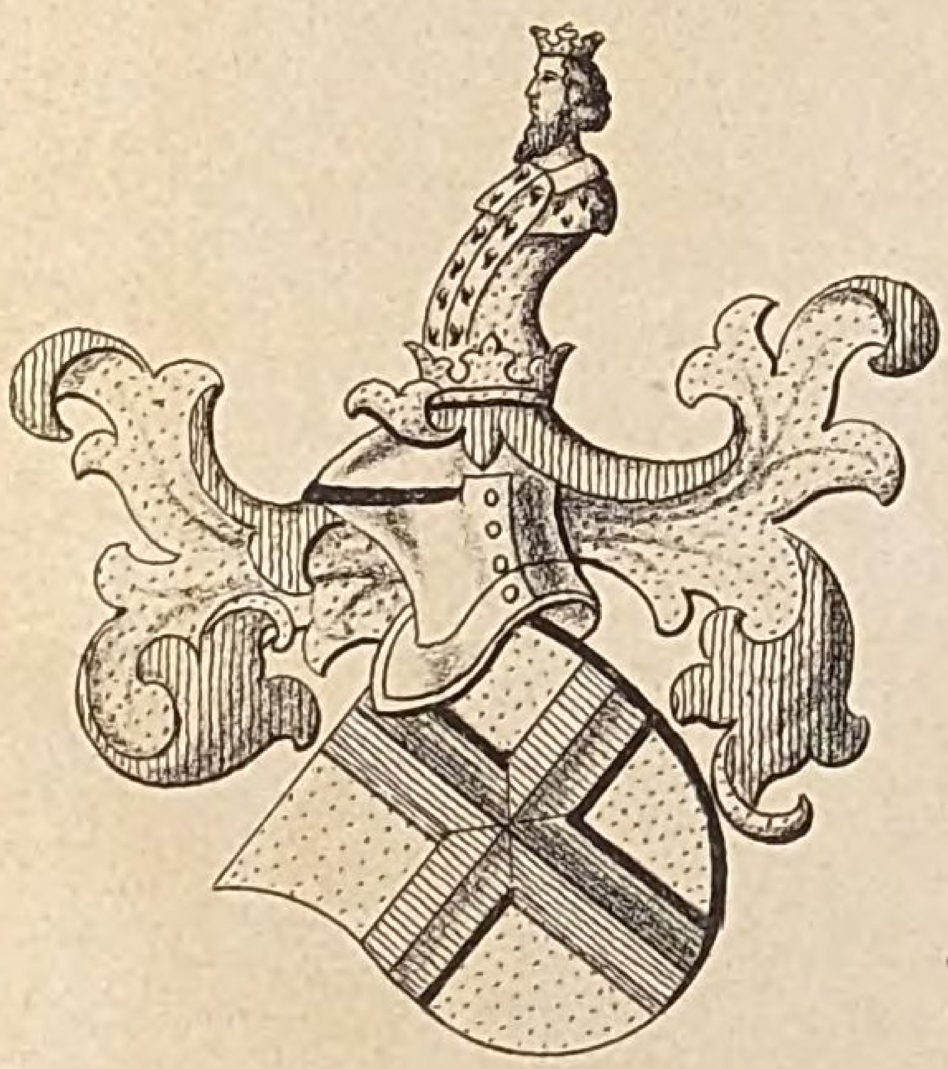
ADELSHEIM.



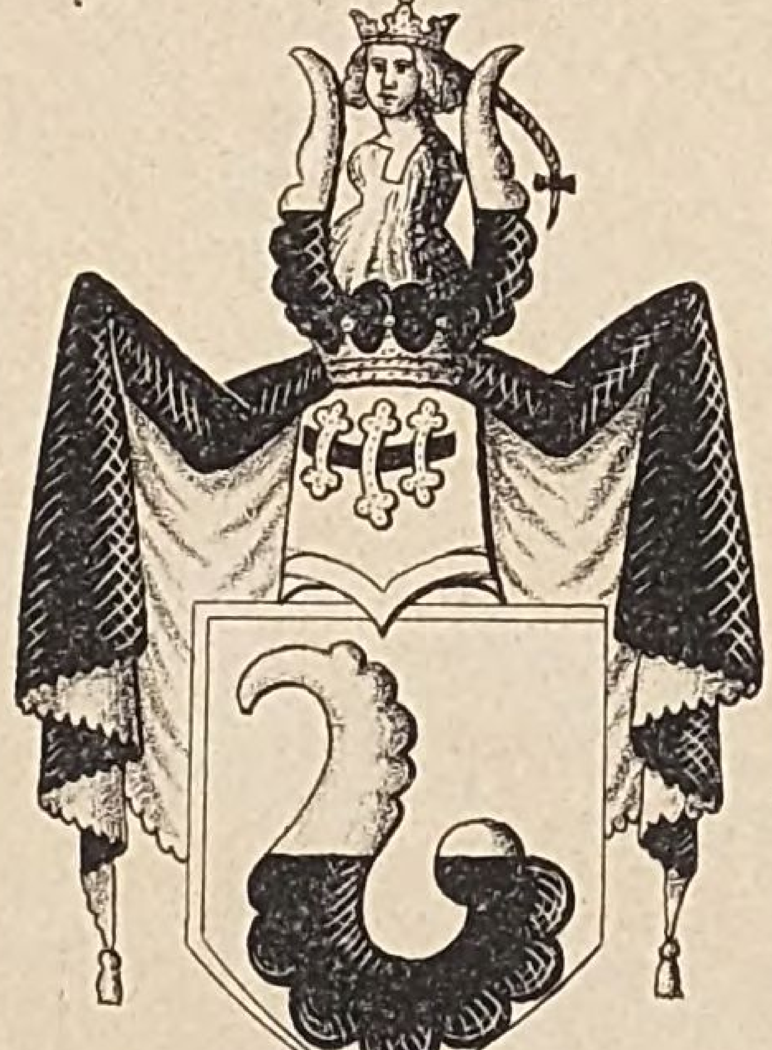
LANGENSTEIN Grf. anders.



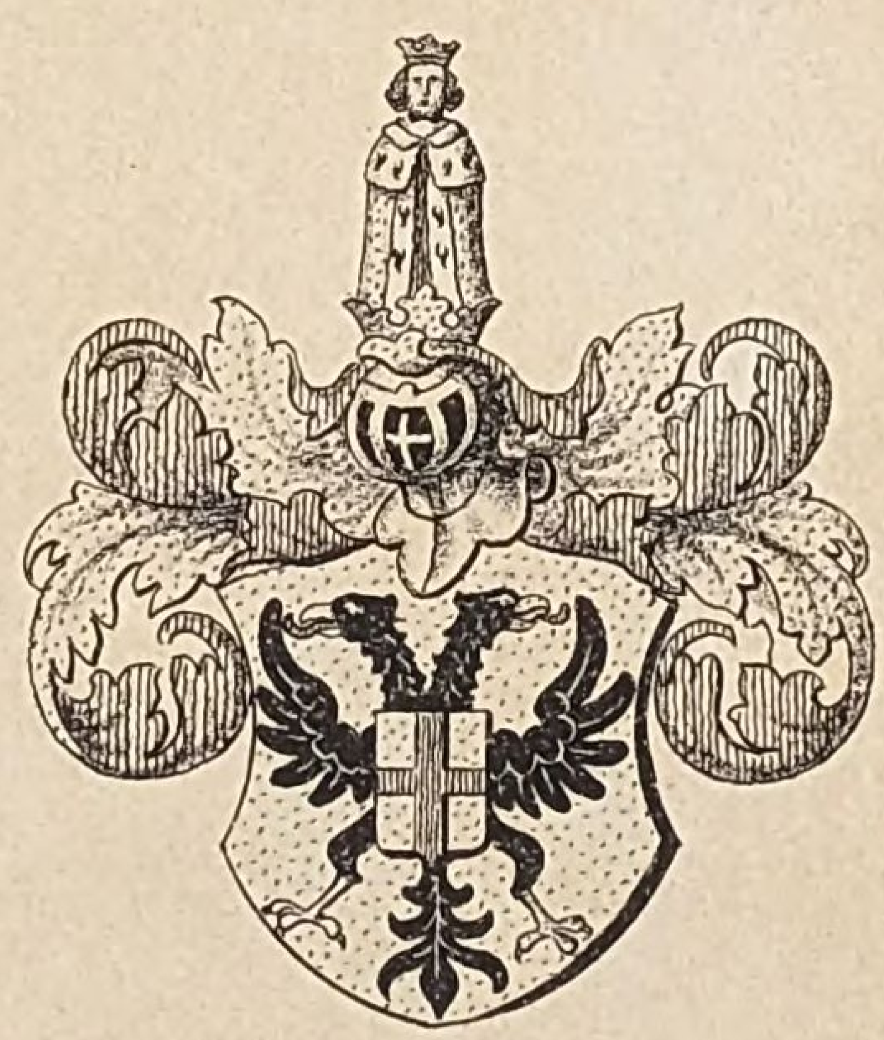
ANDLAW.



ADELSHEIM.



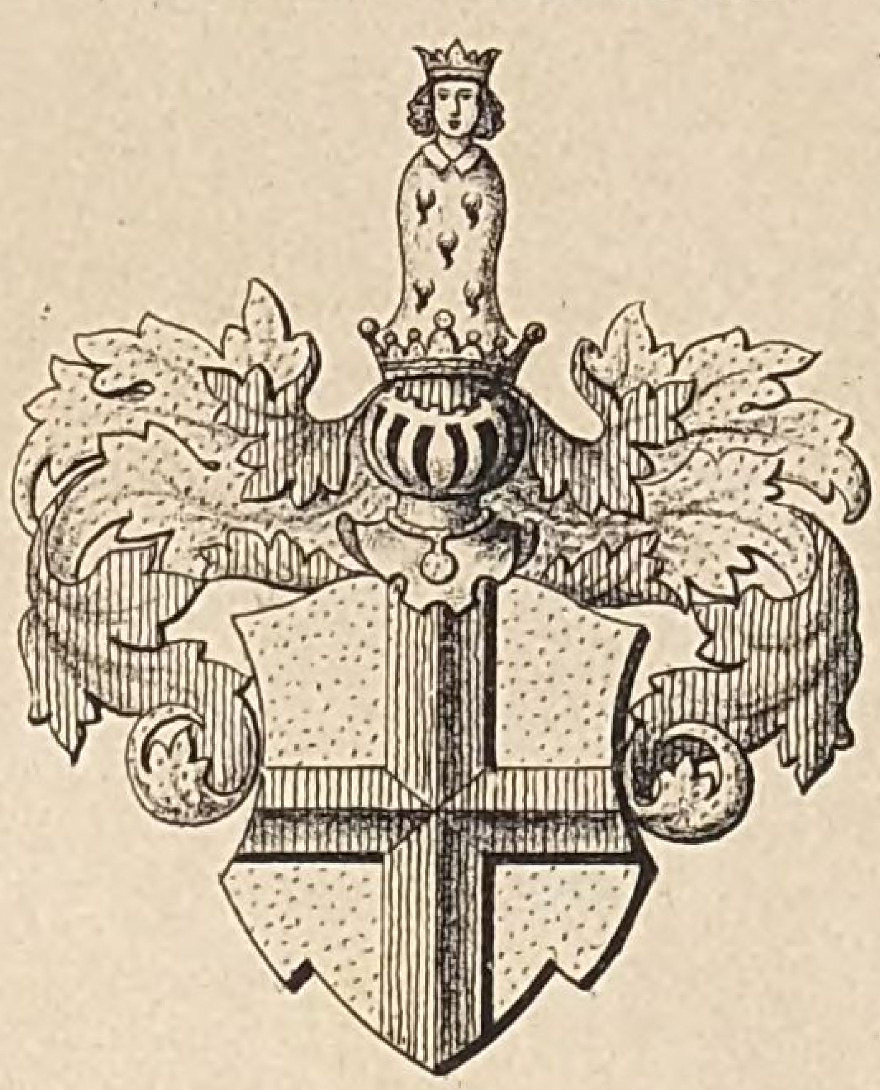
ANDLAW-BELLINGEN. Grf.



BERLICHINGEN, Fhr.



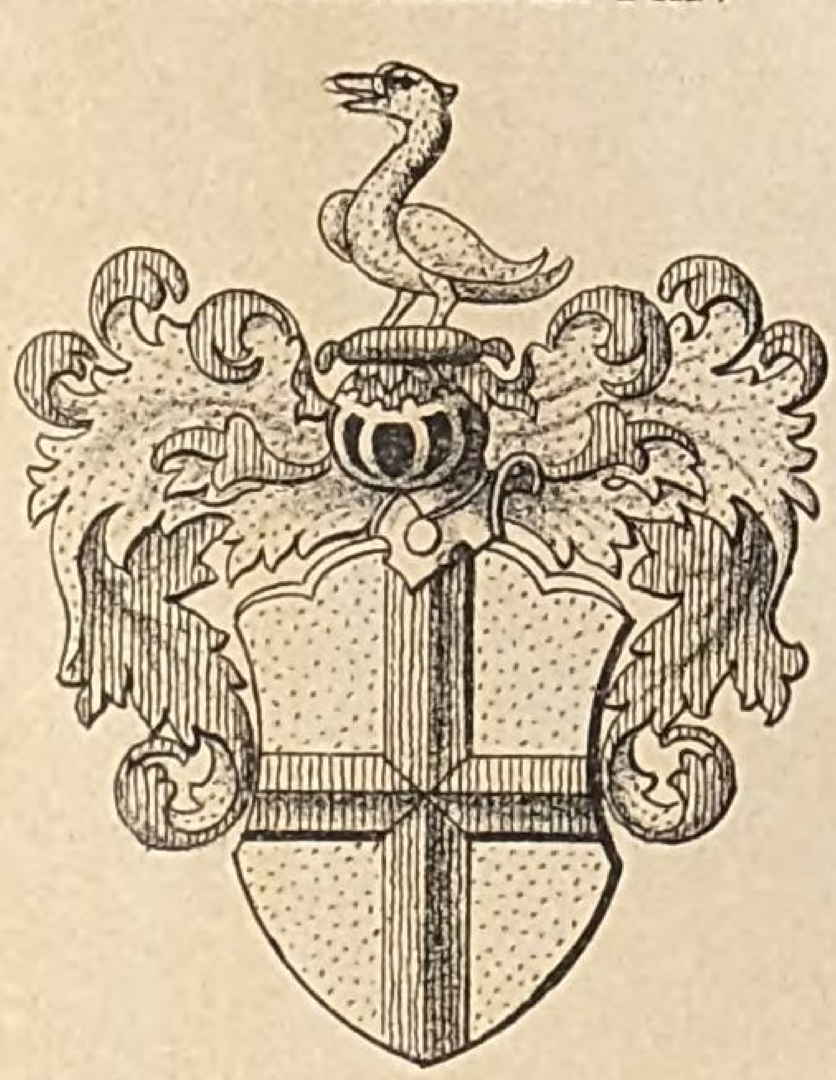
ANDLAW-BIRSECK Fhr.



BERLICHINGEN Fhr.



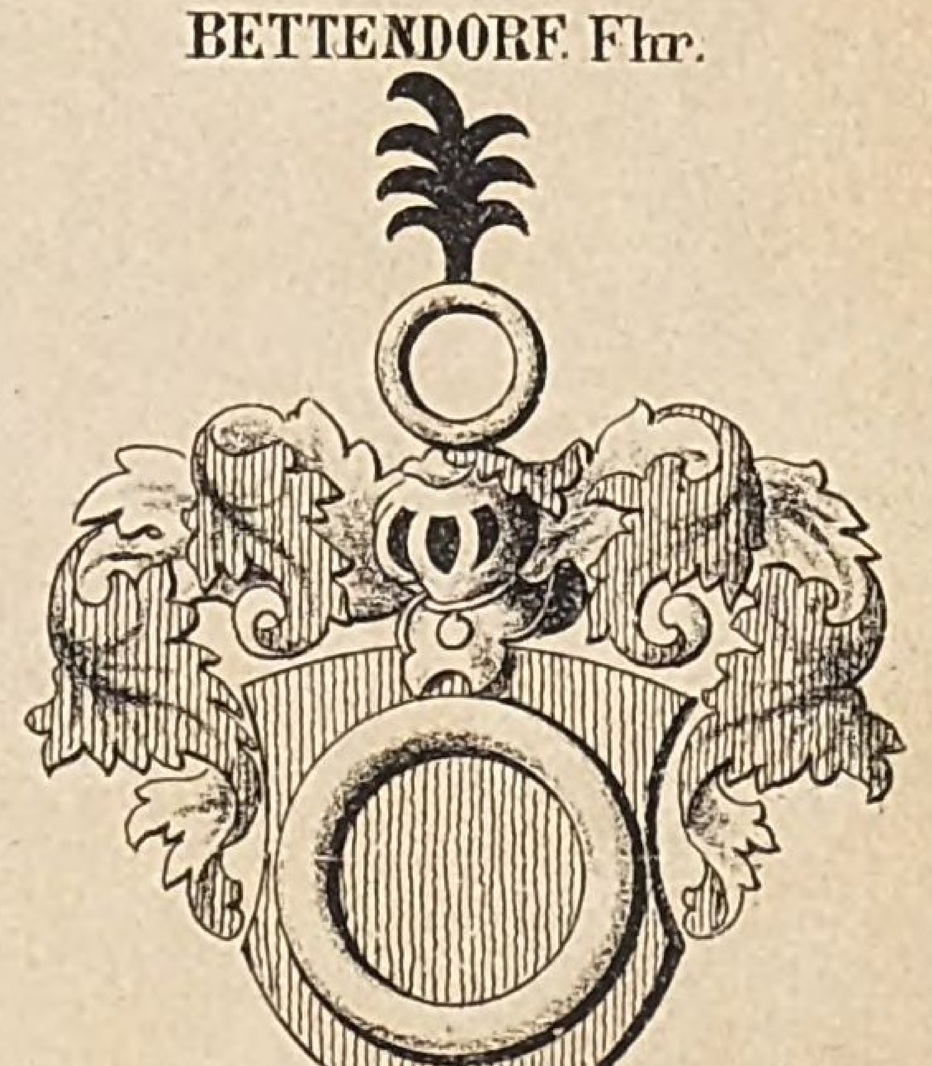
BERCKHEIM Fhr.



BERSTETT.

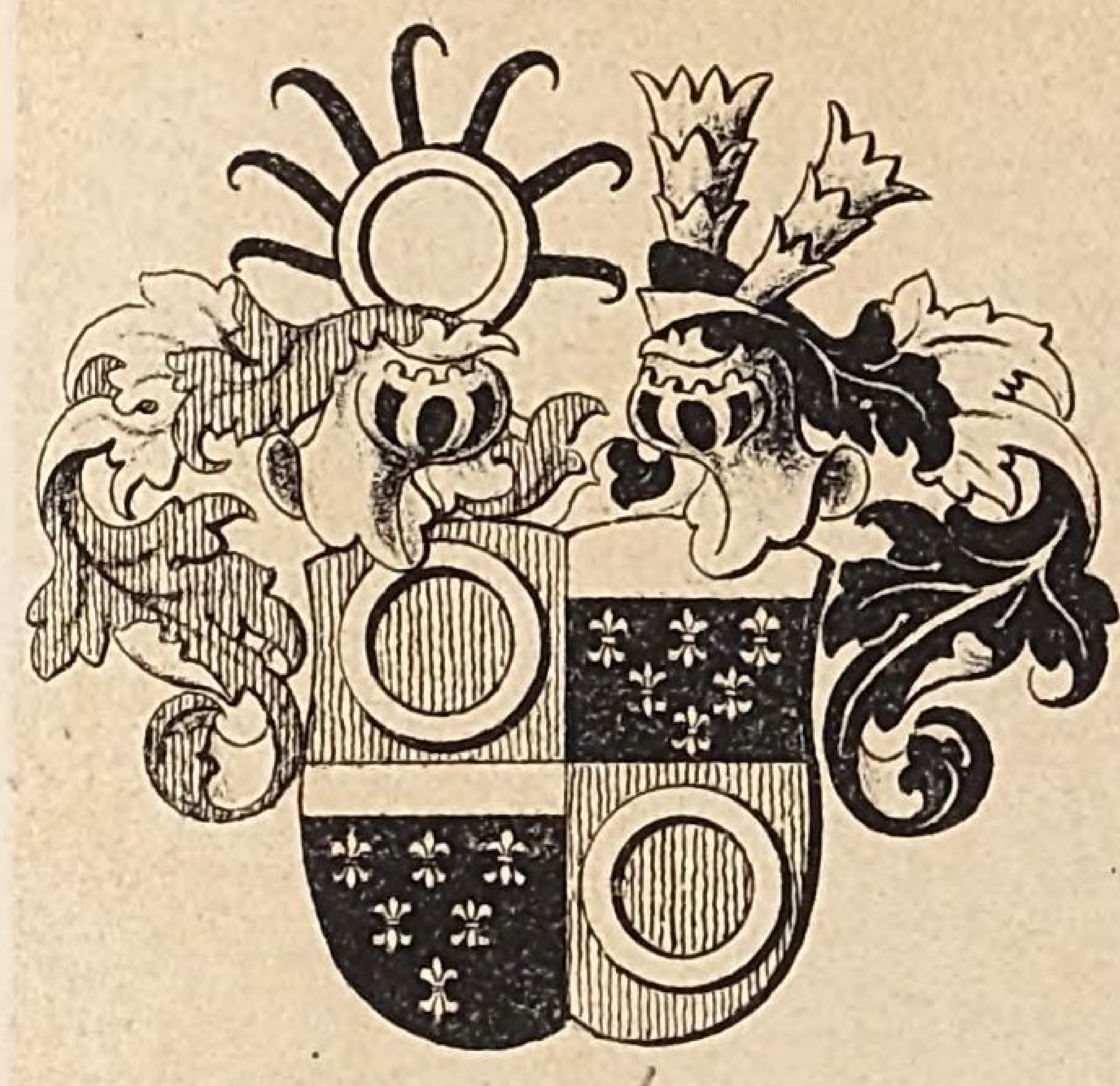


BETTENDORF. Fhr.

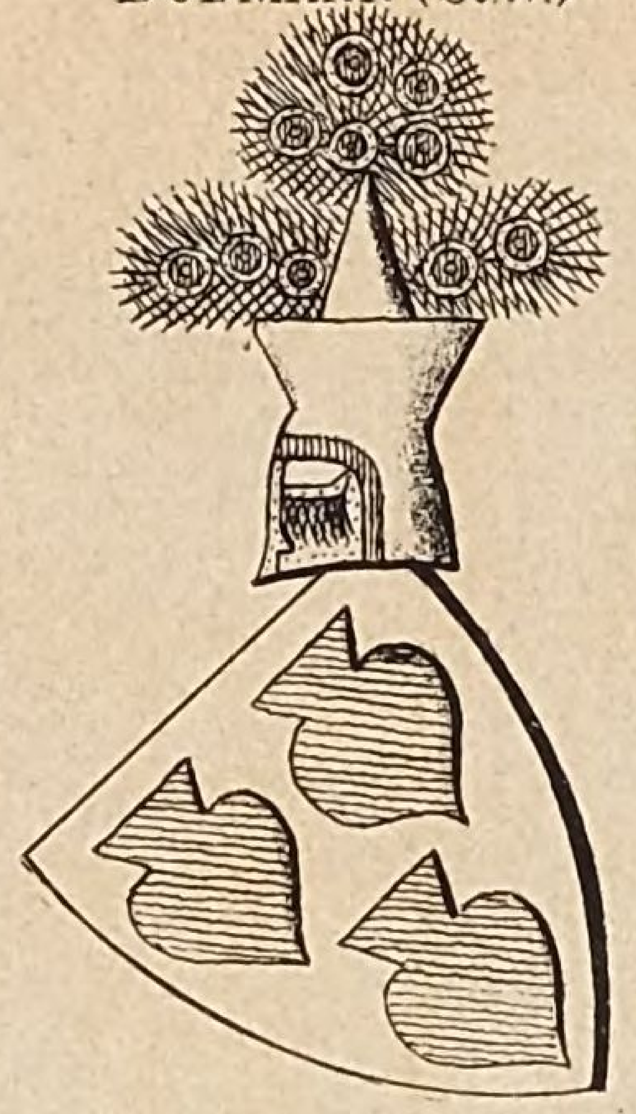


DER ADEL IN BADEN.

BETTENDORFF (Fhr.)



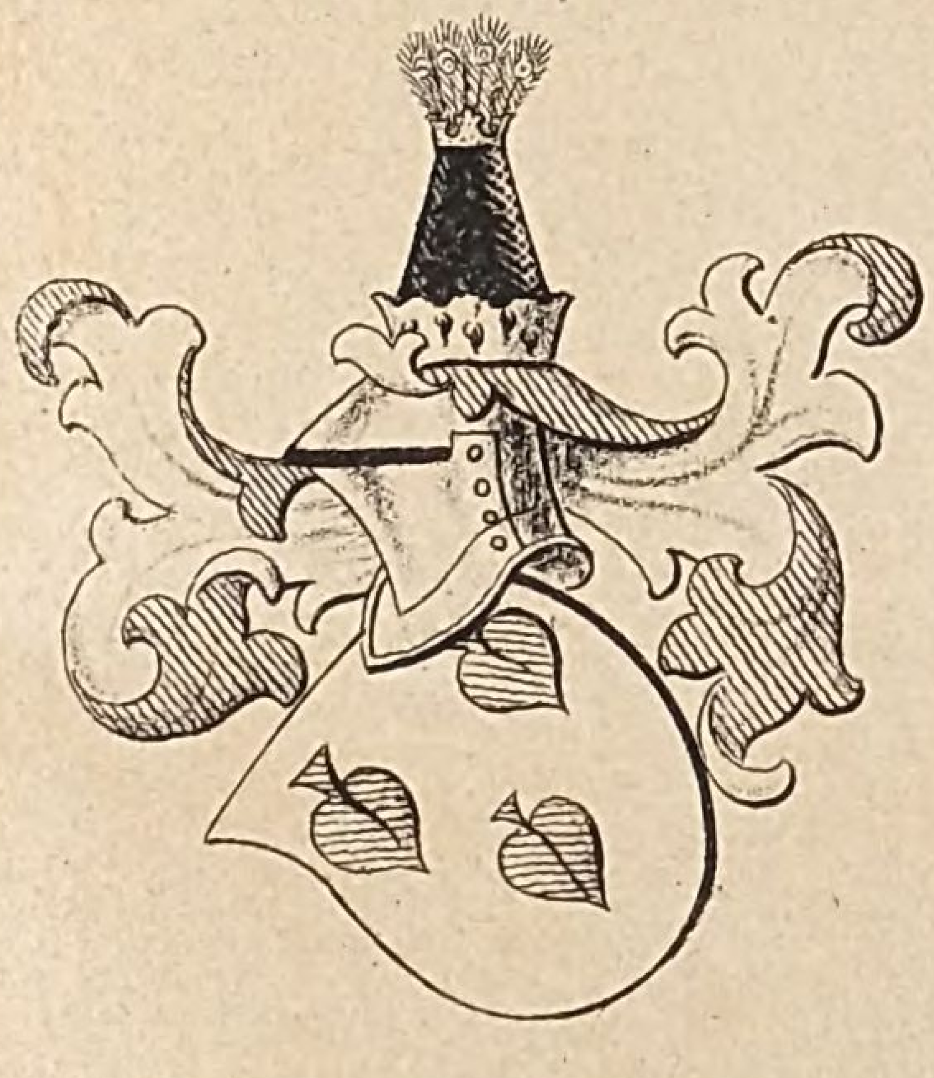
BODMANN (St.W.)



BODMANN.



BODMANN.



BODMANN.



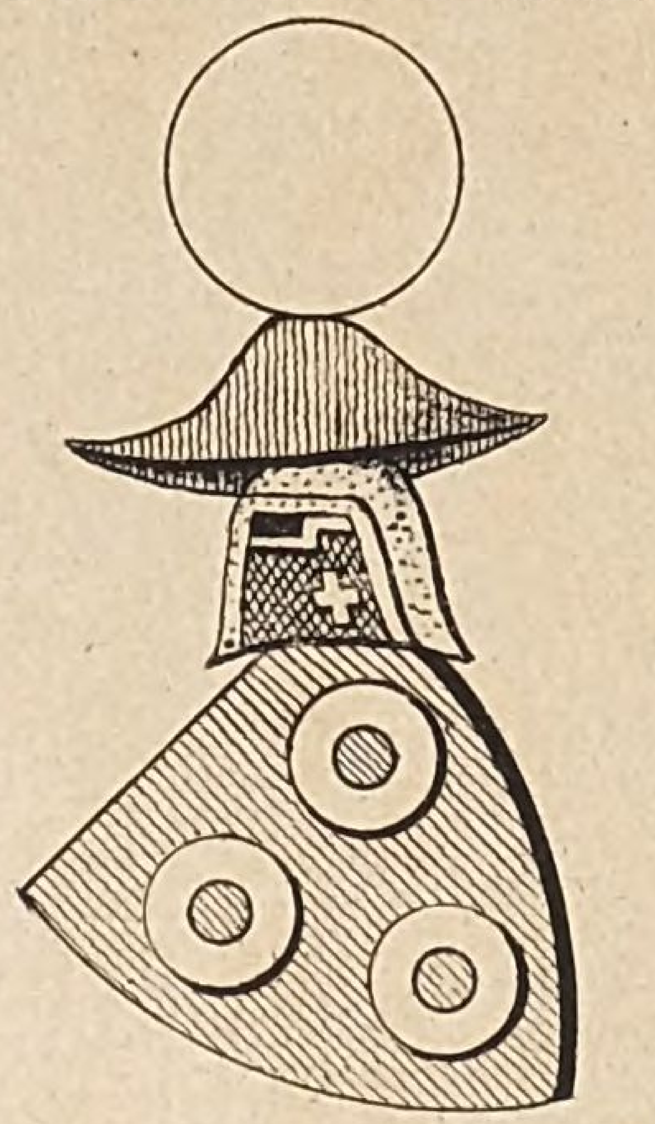
BÖCKLIN (Fhrn.)



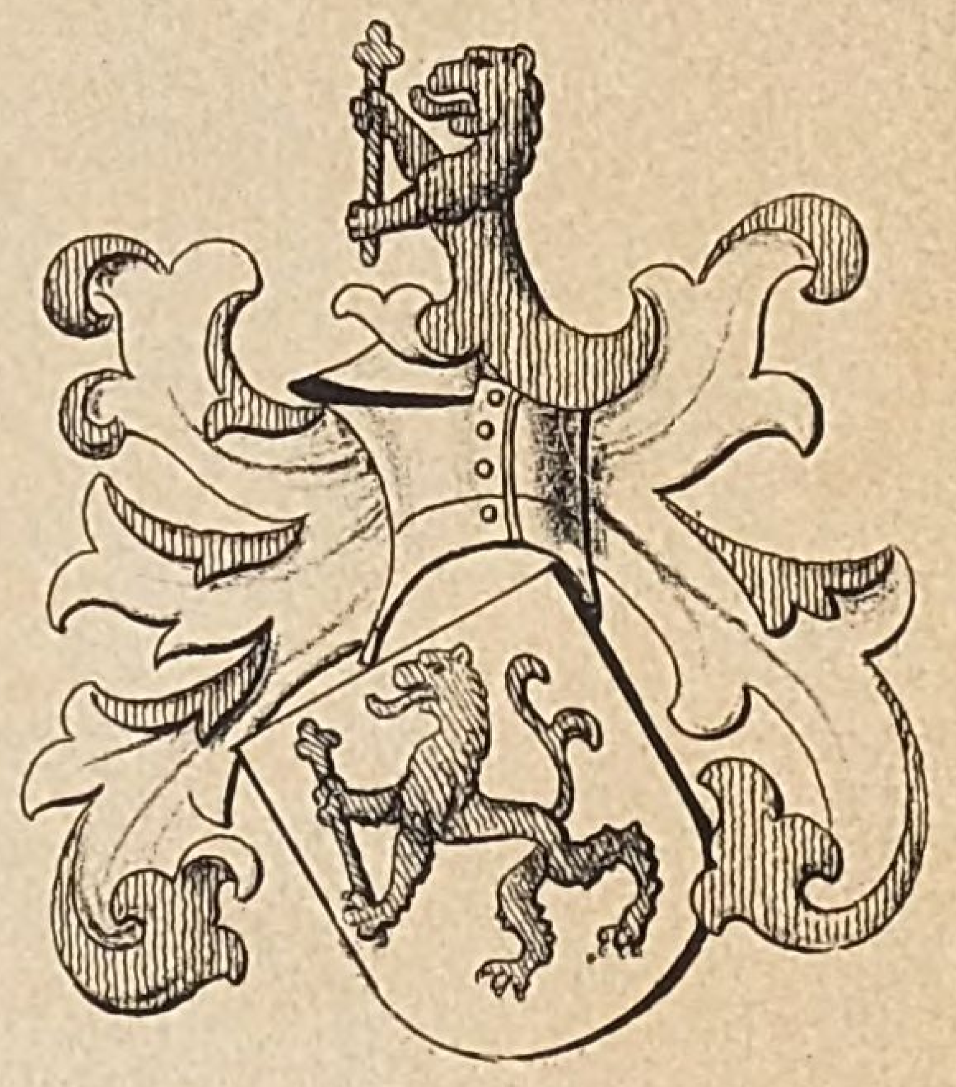
BREITEN-LANDENBERG.



BREITEN-LANDENBERG (St.W.)



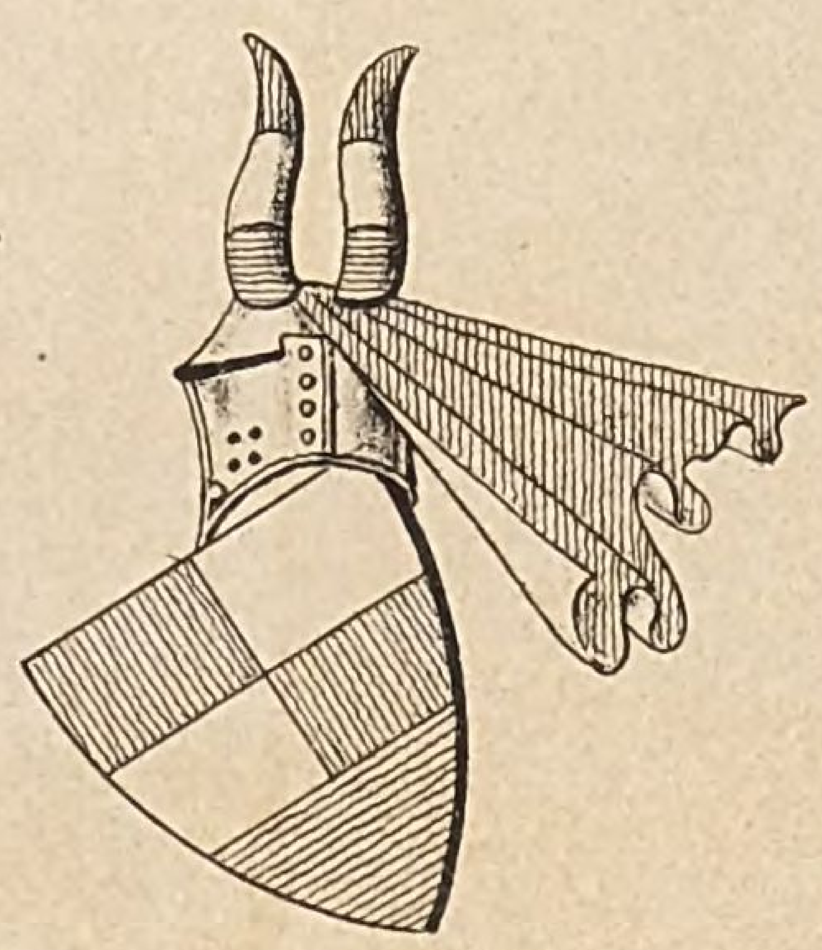
BUOL (St.W.)



BUOL-BERENBERG (1707)



DEGENFELD (St.W.)

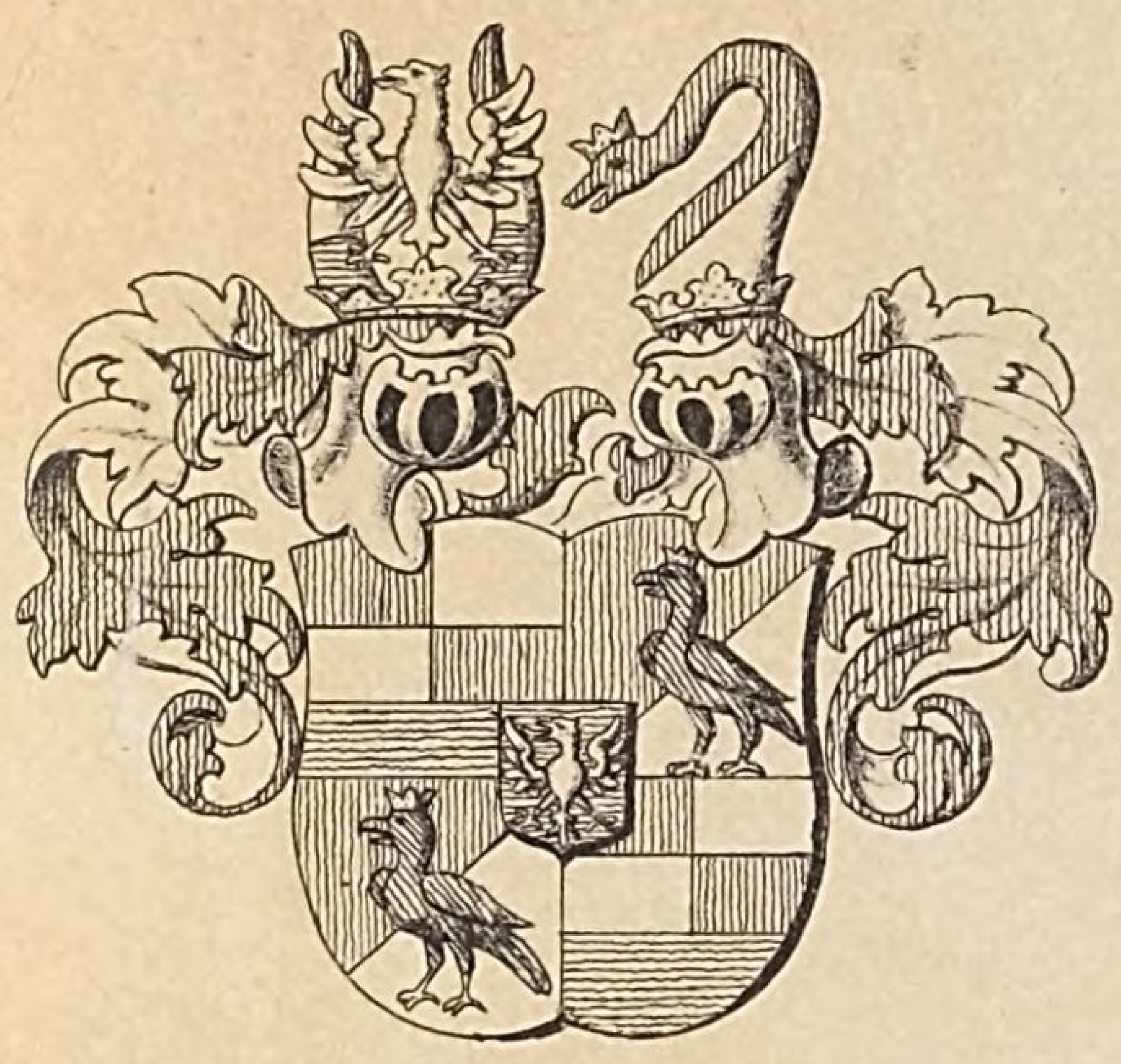


BUOL-BERENBERG (Fhr.)

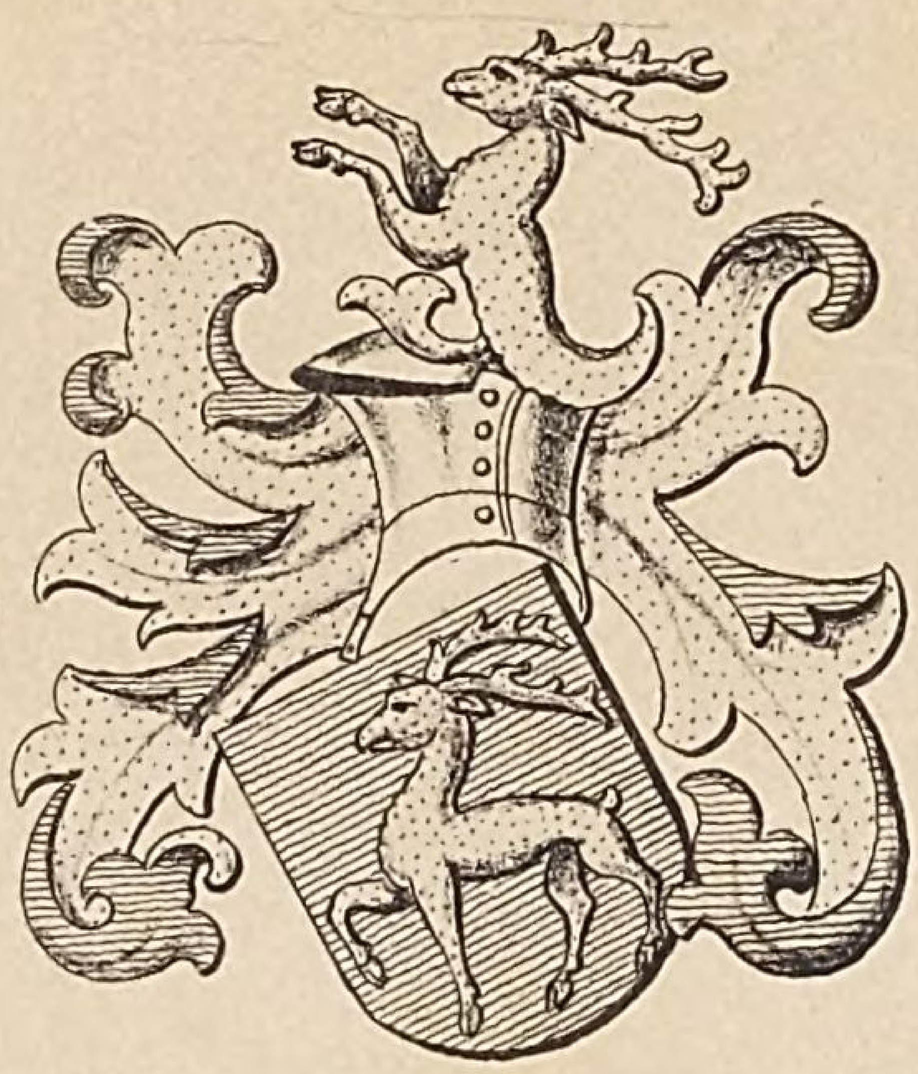


DER ADEL IN BADEN.

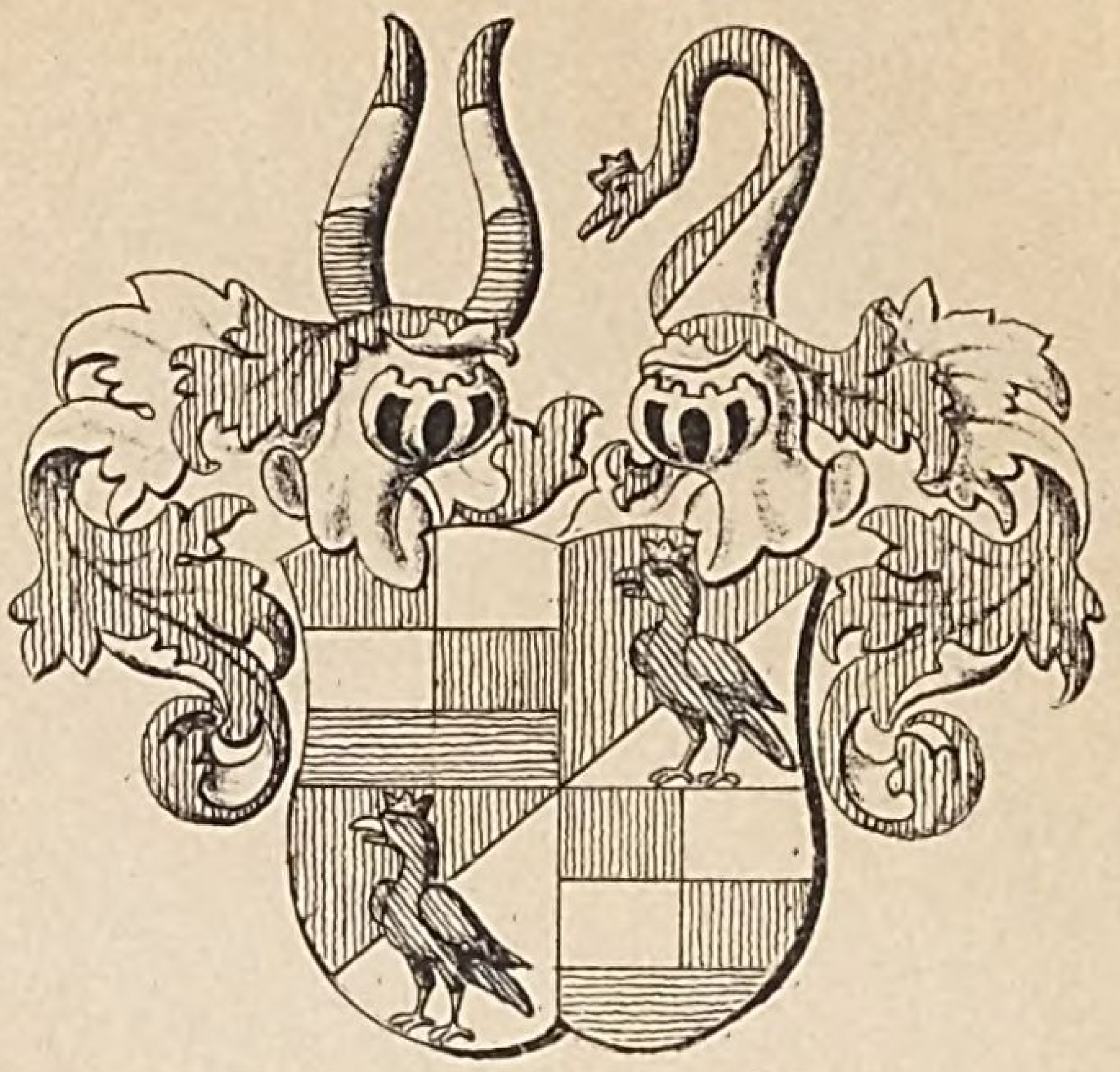
DEGENFELD, Fhrn. 1625.



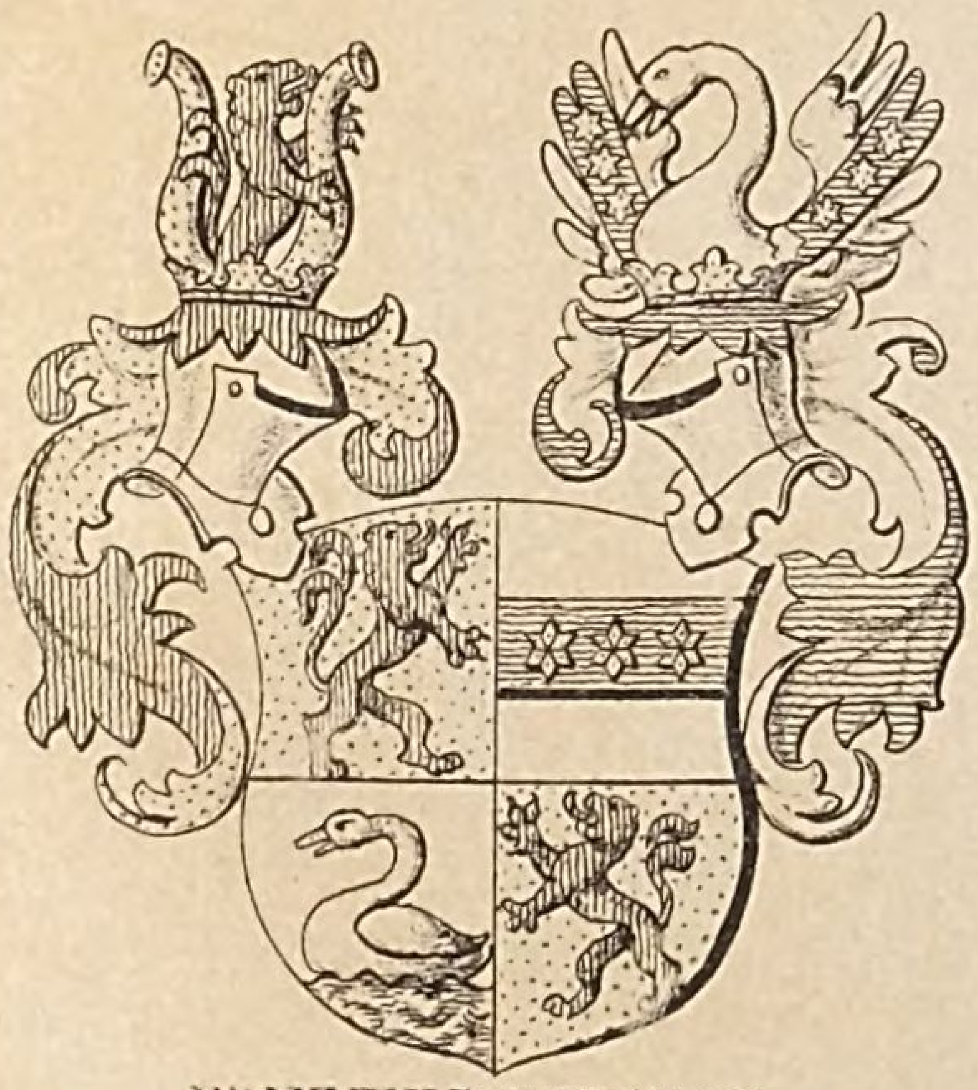
FALKENSTEIN.



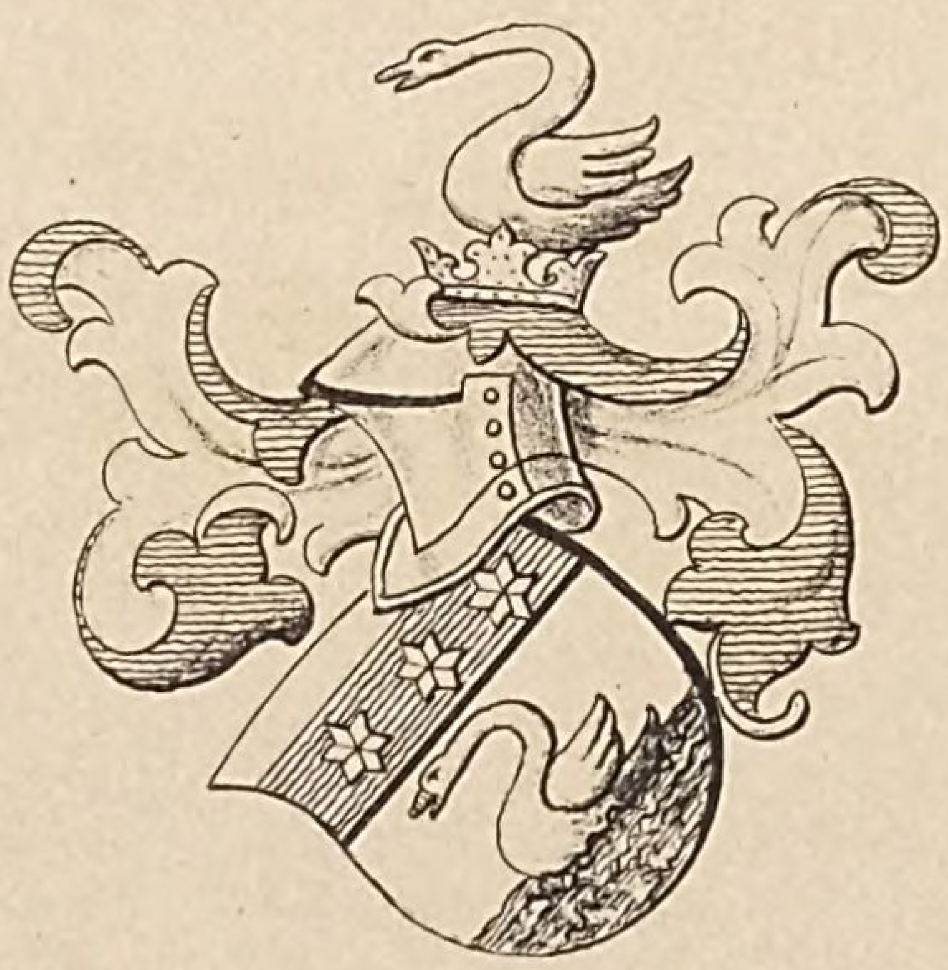
DEGENFELD (vermehrt.)



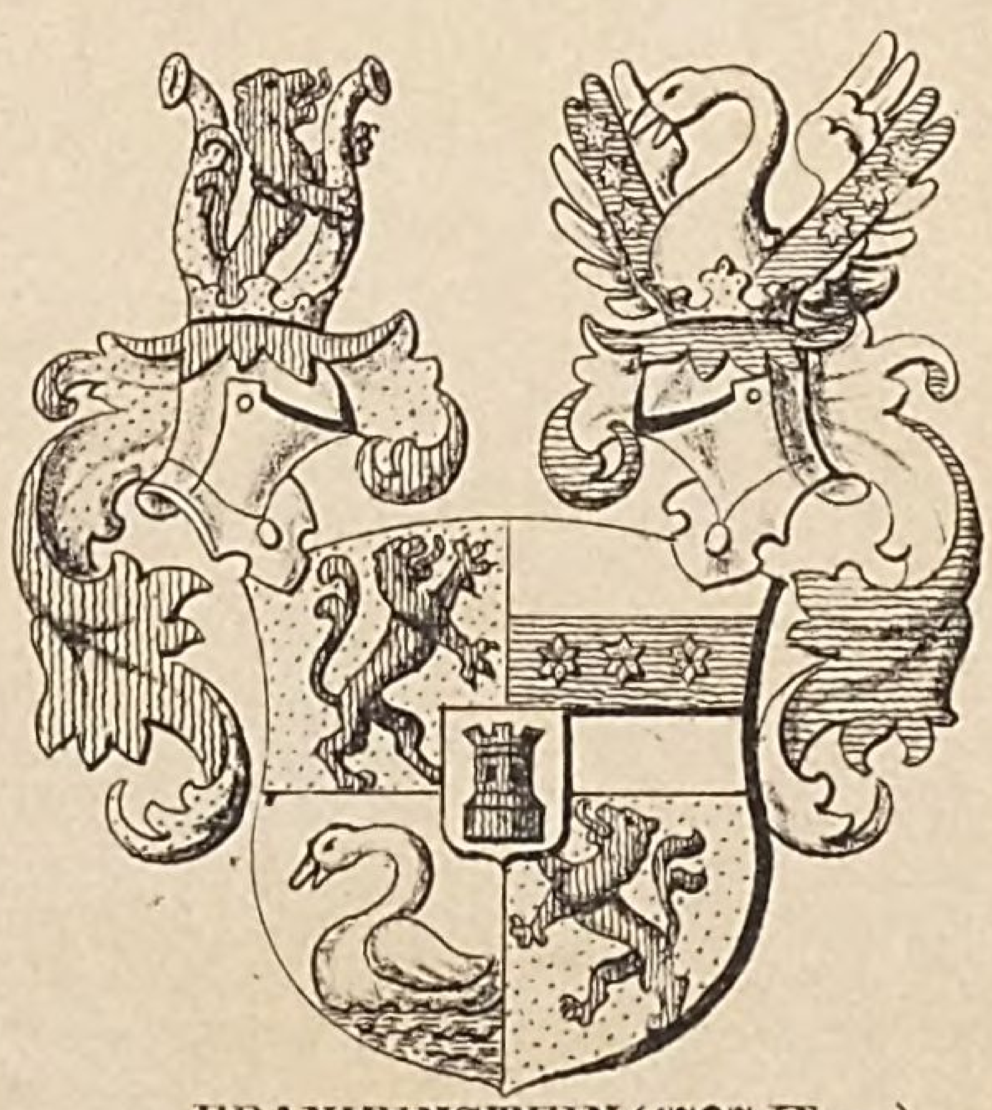
FICK (Fhr.)



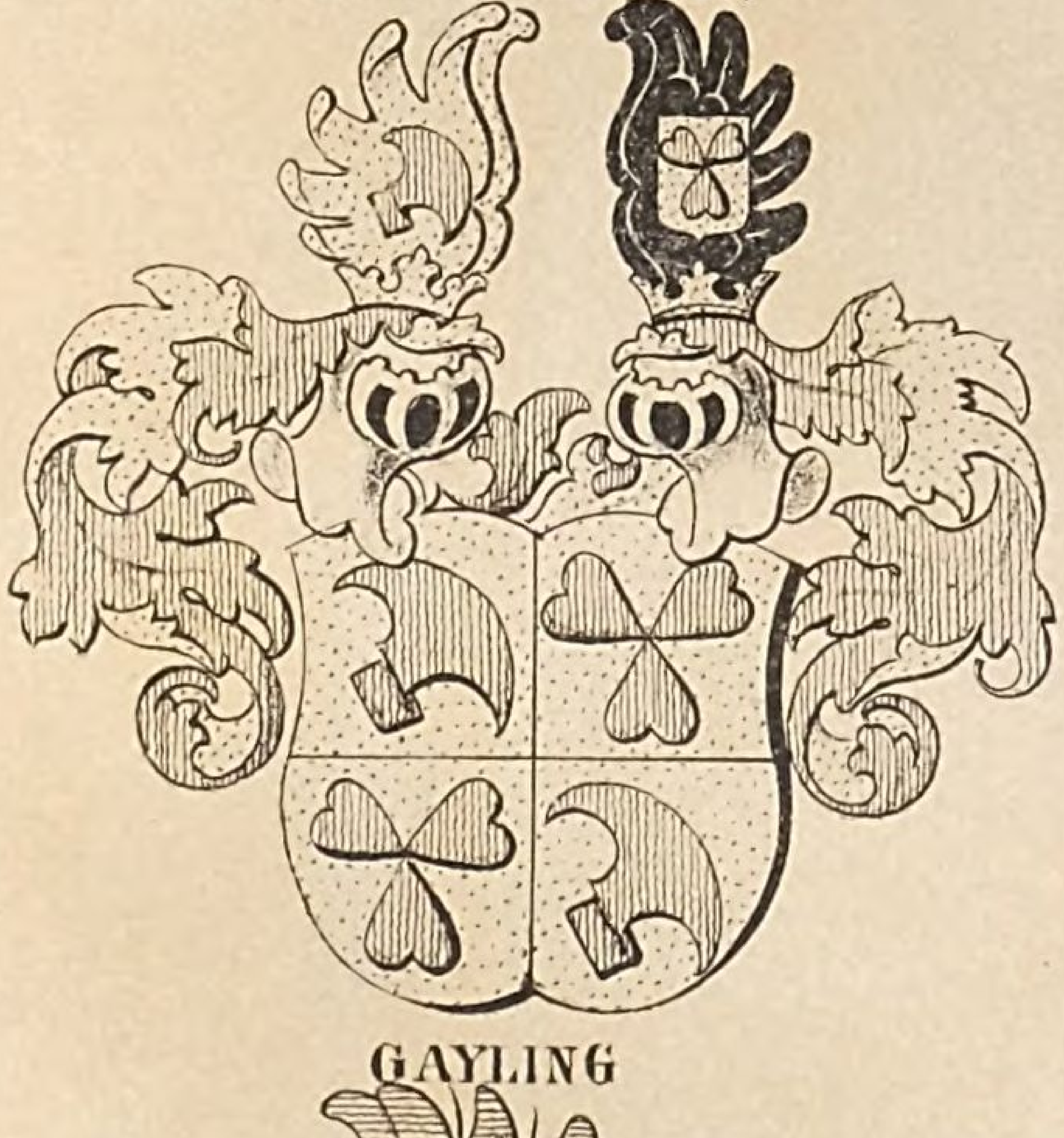
FICK (St.W).



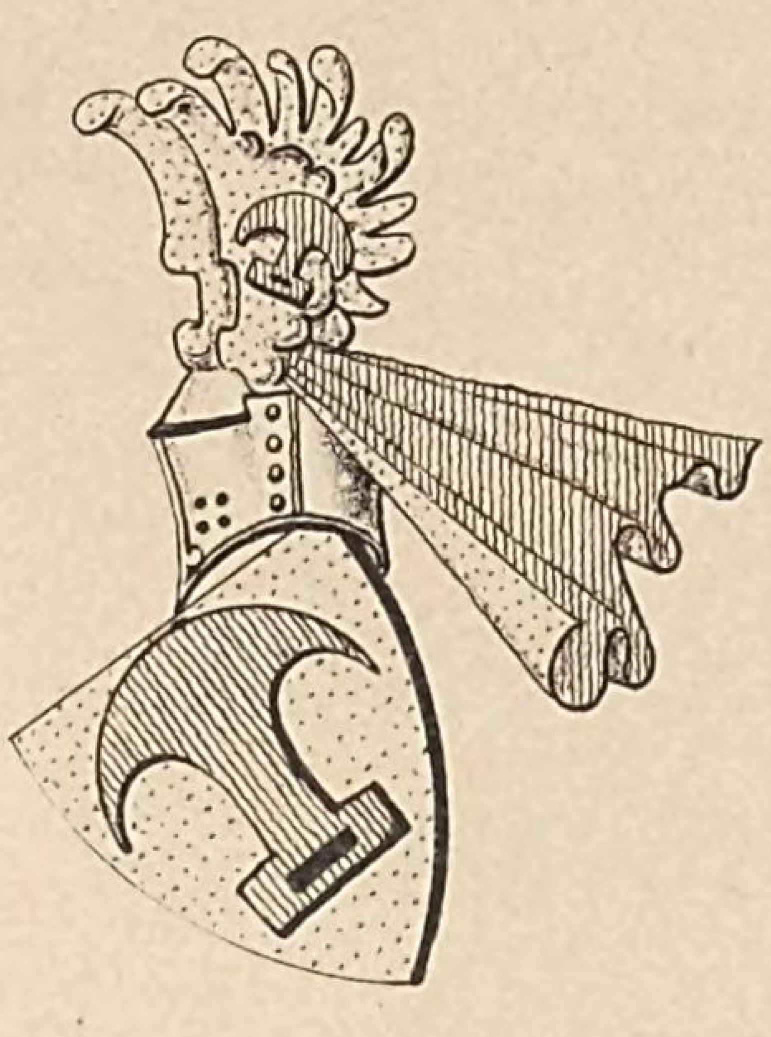
FICK-ANGELTHÜRN.



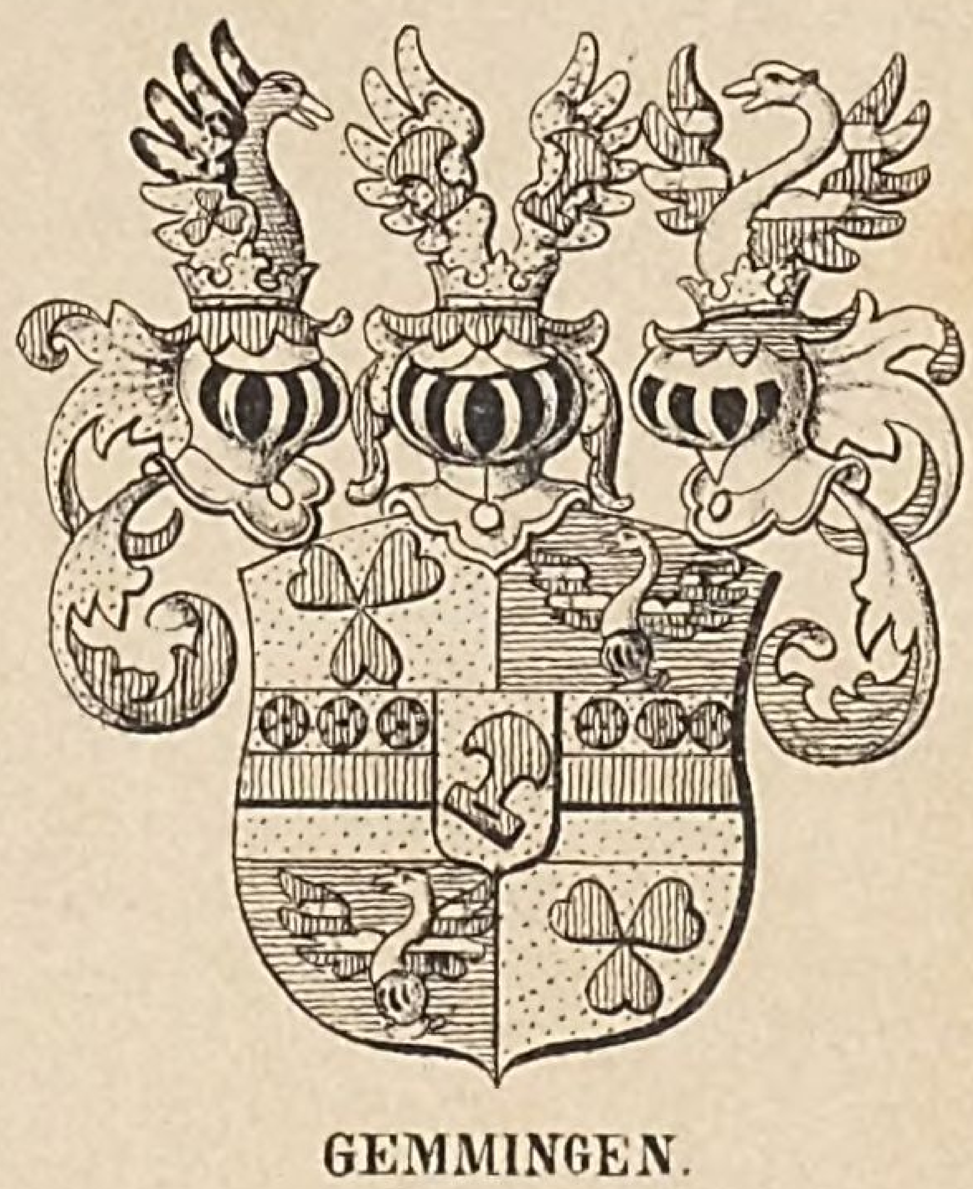
FRANKENSTEIN (1522)



FRANKENSTEIN



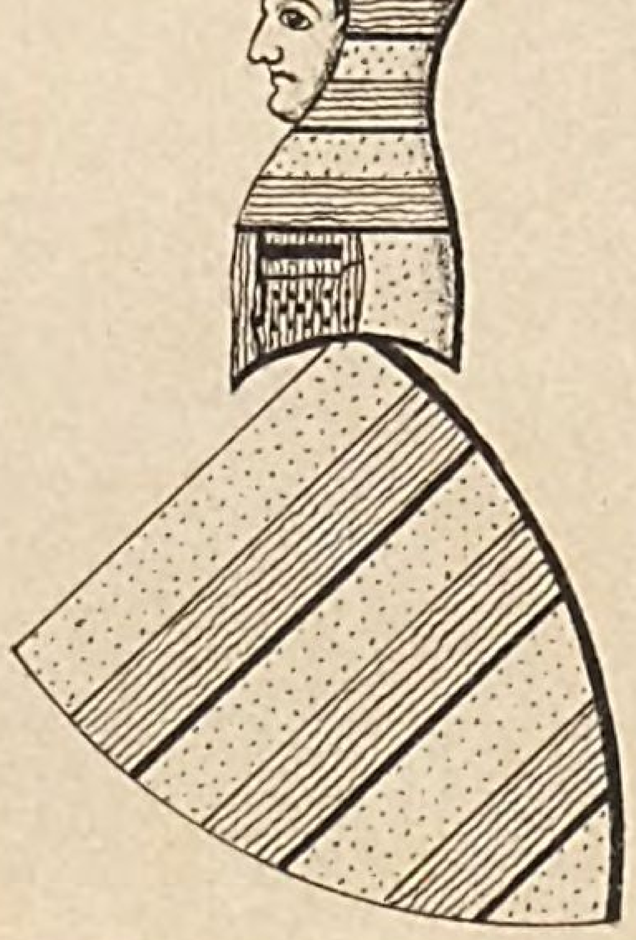
FRANKENSTEIN (1707. Fhrn.)



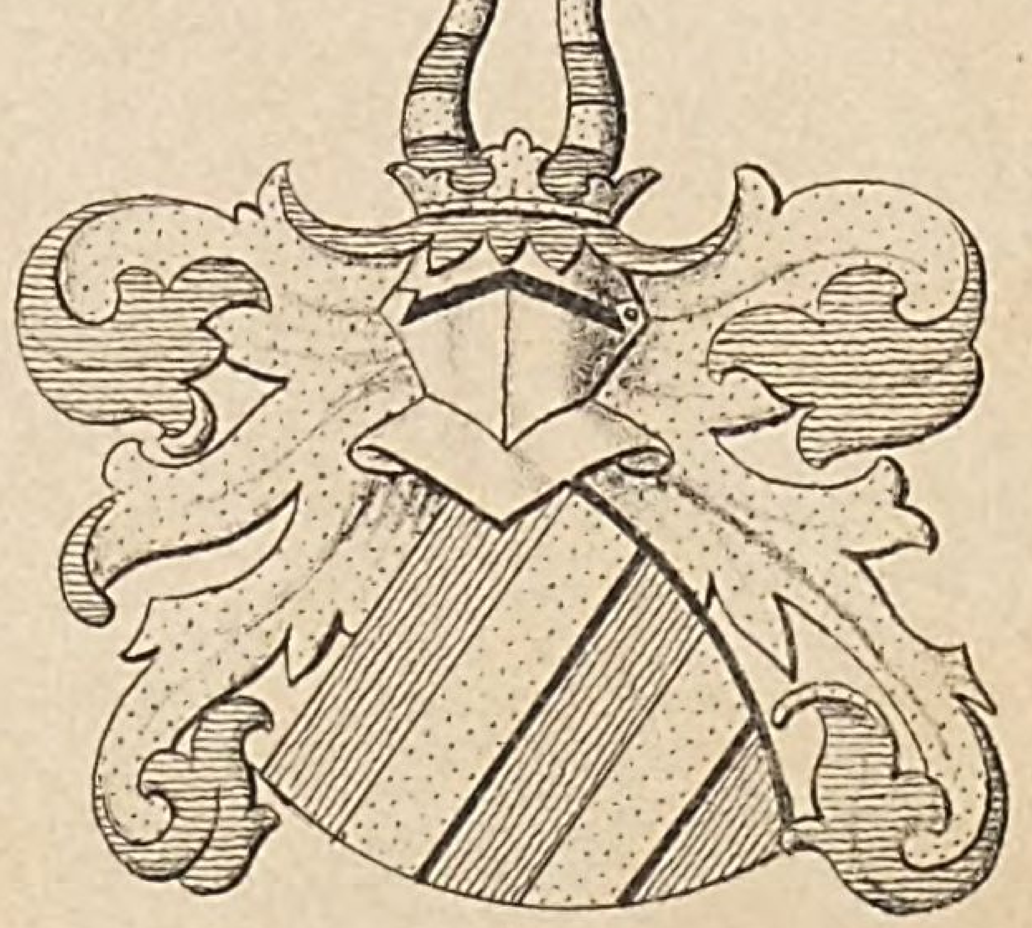
GAYLING



GEMMINGEN.



GEMMINGEN.

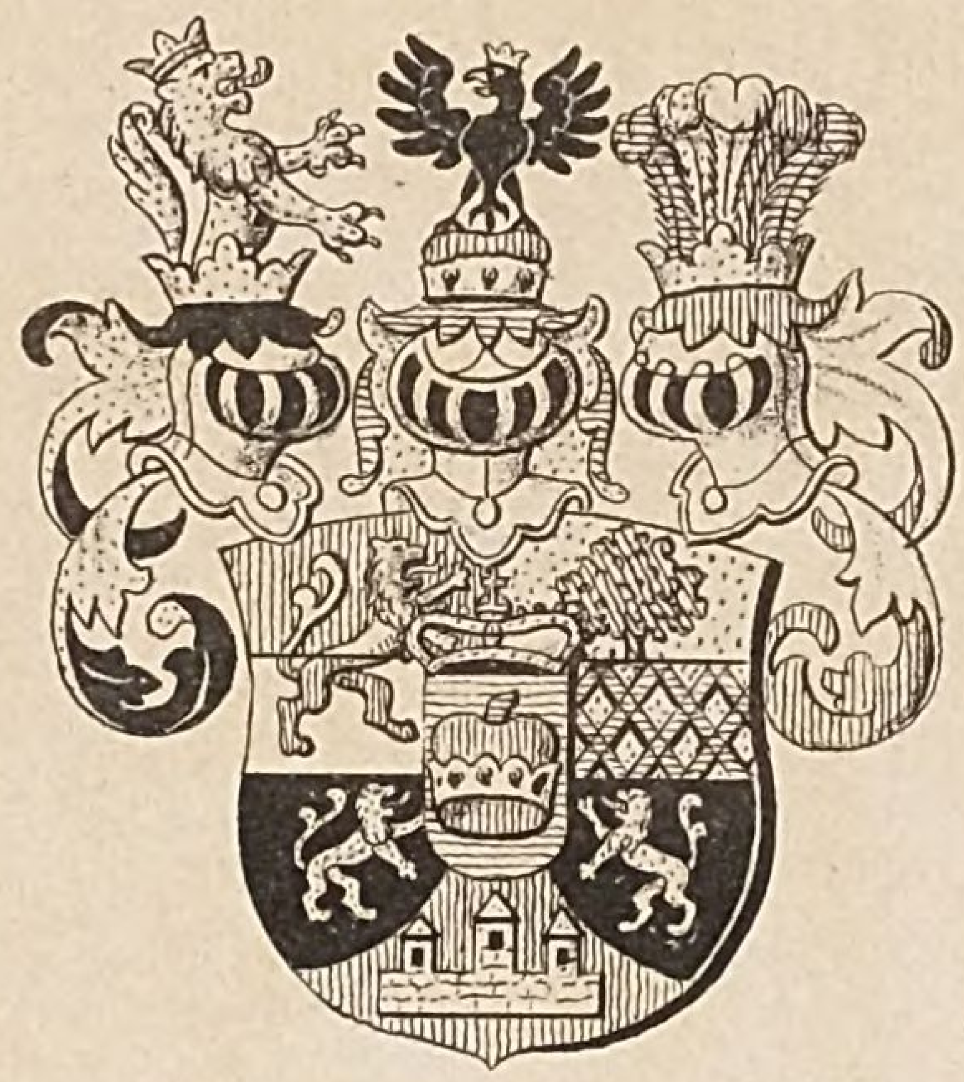


DER ADEL IN BADEN.

GIRARDI (1880)



GIRARDI. (Fhr)



GLEICHENSTEIN (1796)



GLEICHENSTEIN (Fhr.)



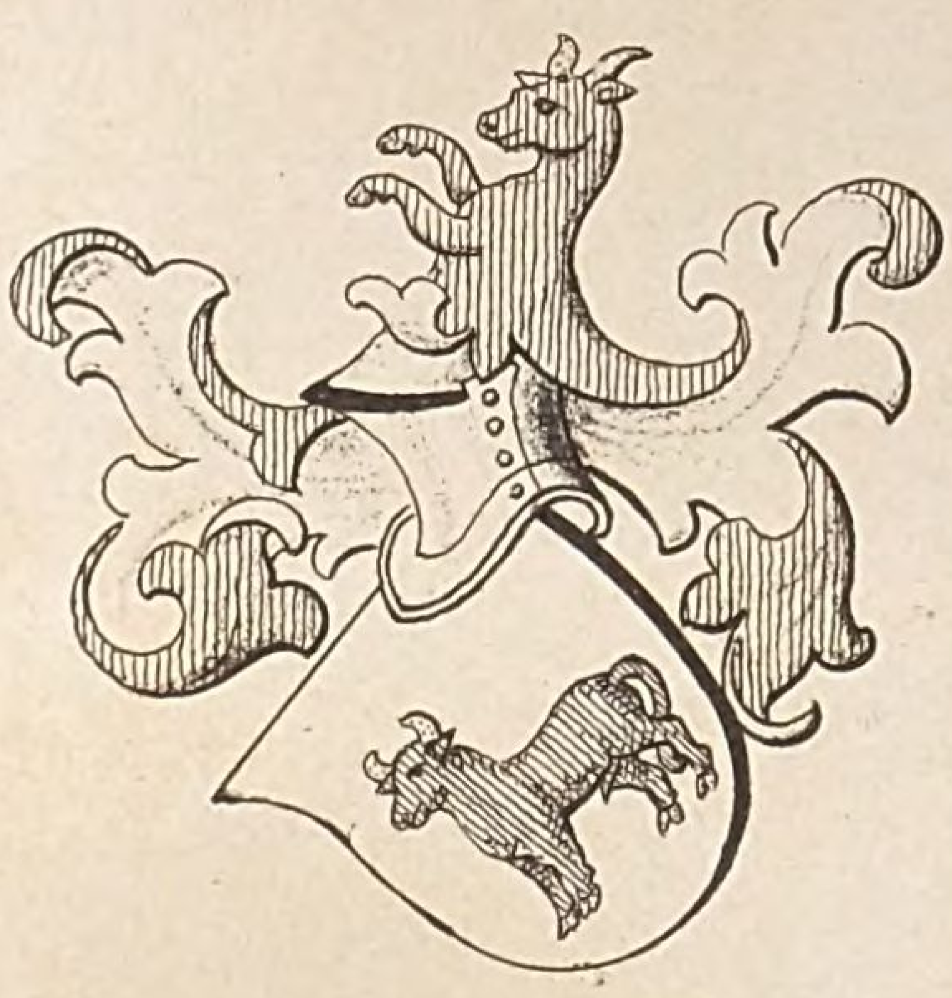
GÖLER von RAVENSBURG.



HARSCH.



HARSCH (anderes)



HELMSTADT.



HELMSTADT (Grf.)



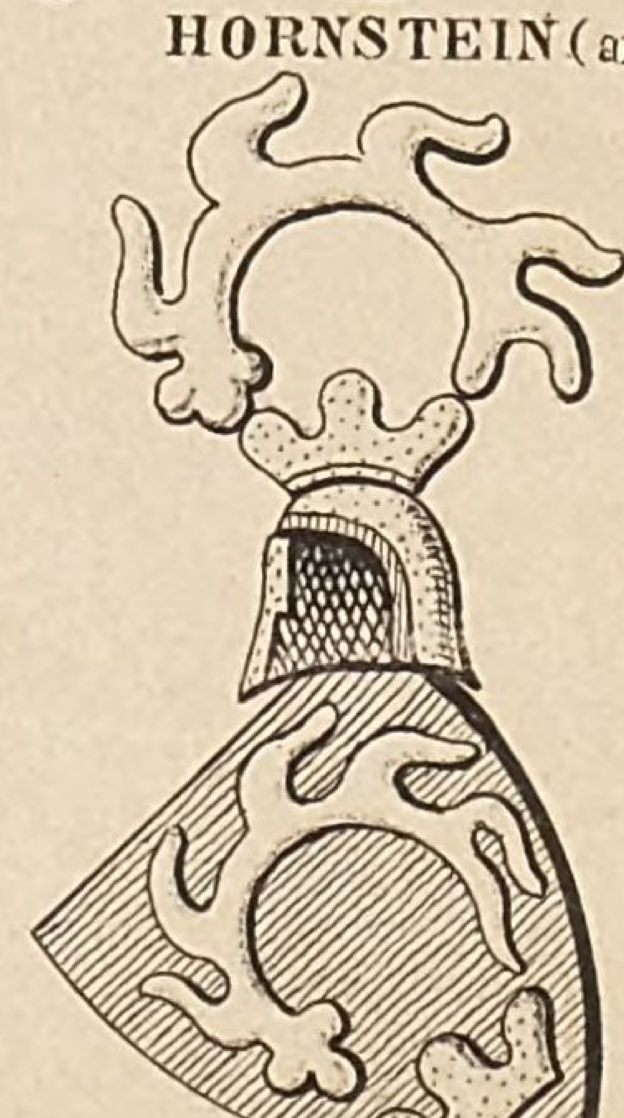
HENNIN (Grf.)



HORNSTEIN (St.W.)

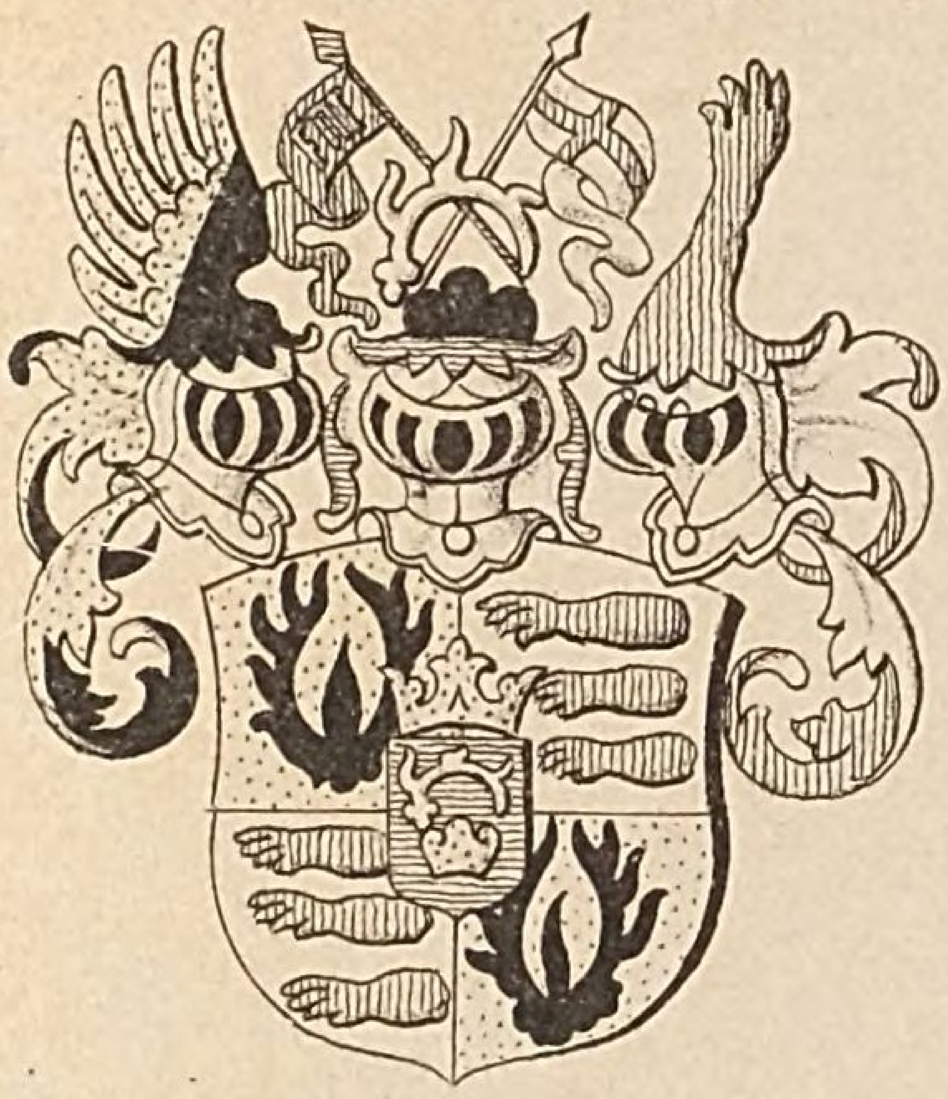


HORNSTEIN (anderes)



DER ADEL IN BADEN.

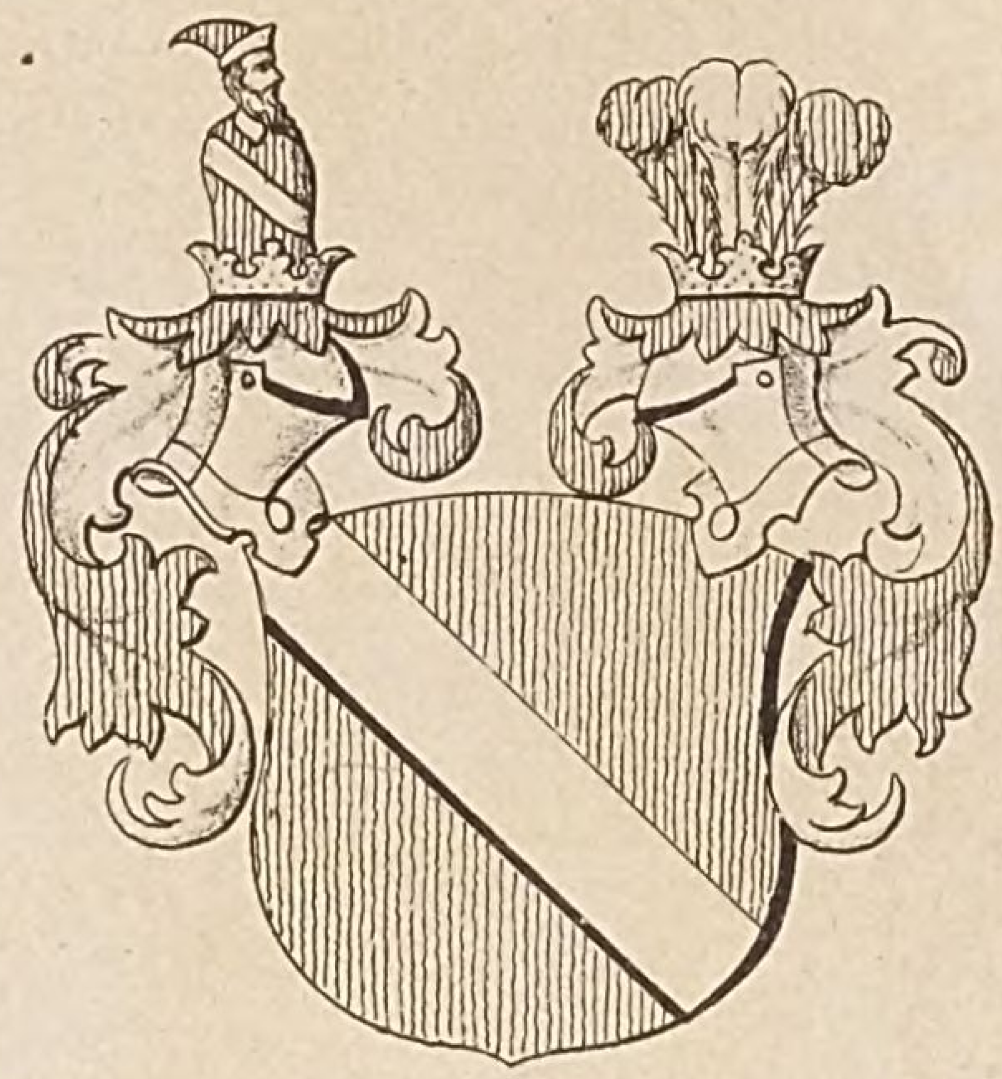
HORNSTEIN (Fhr.)



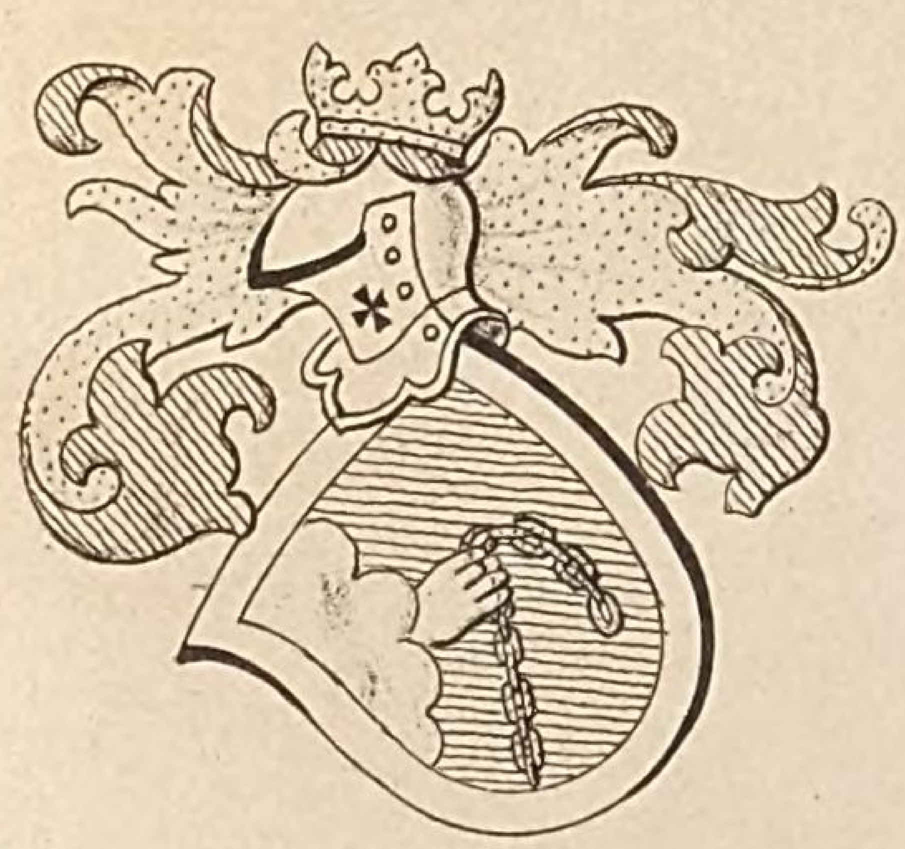
KAGENECK (St.W.)



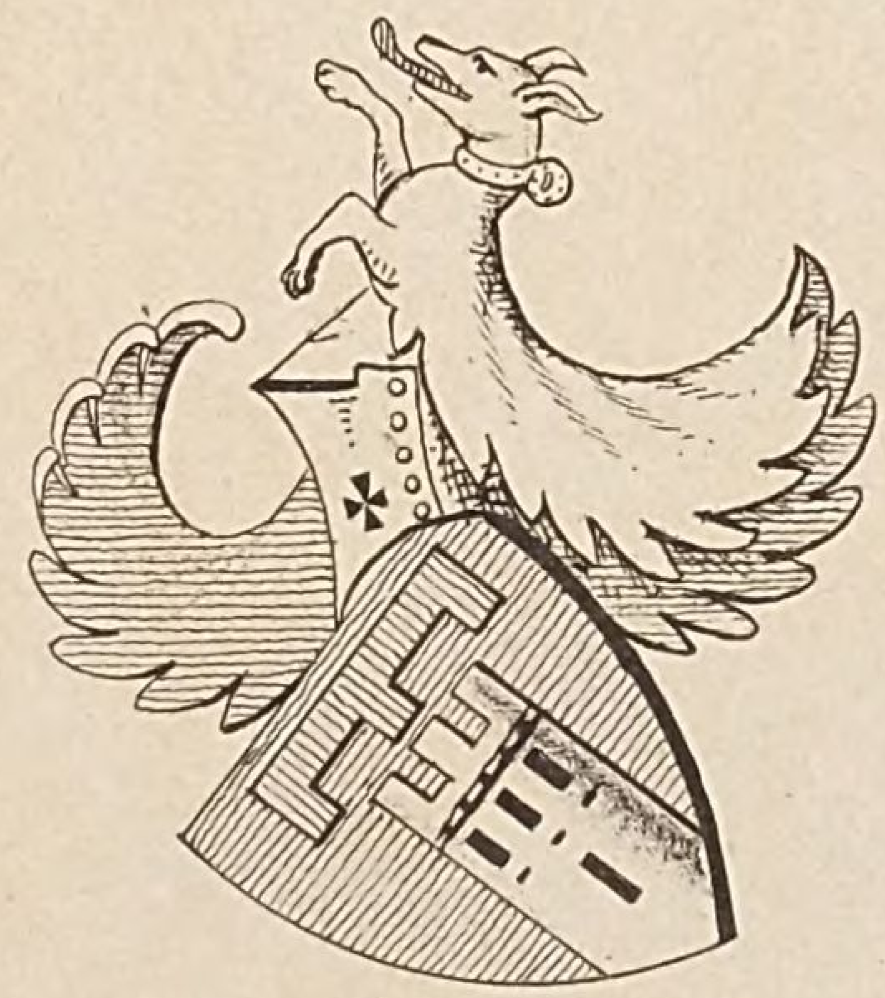
KAGENECK (Grf.)



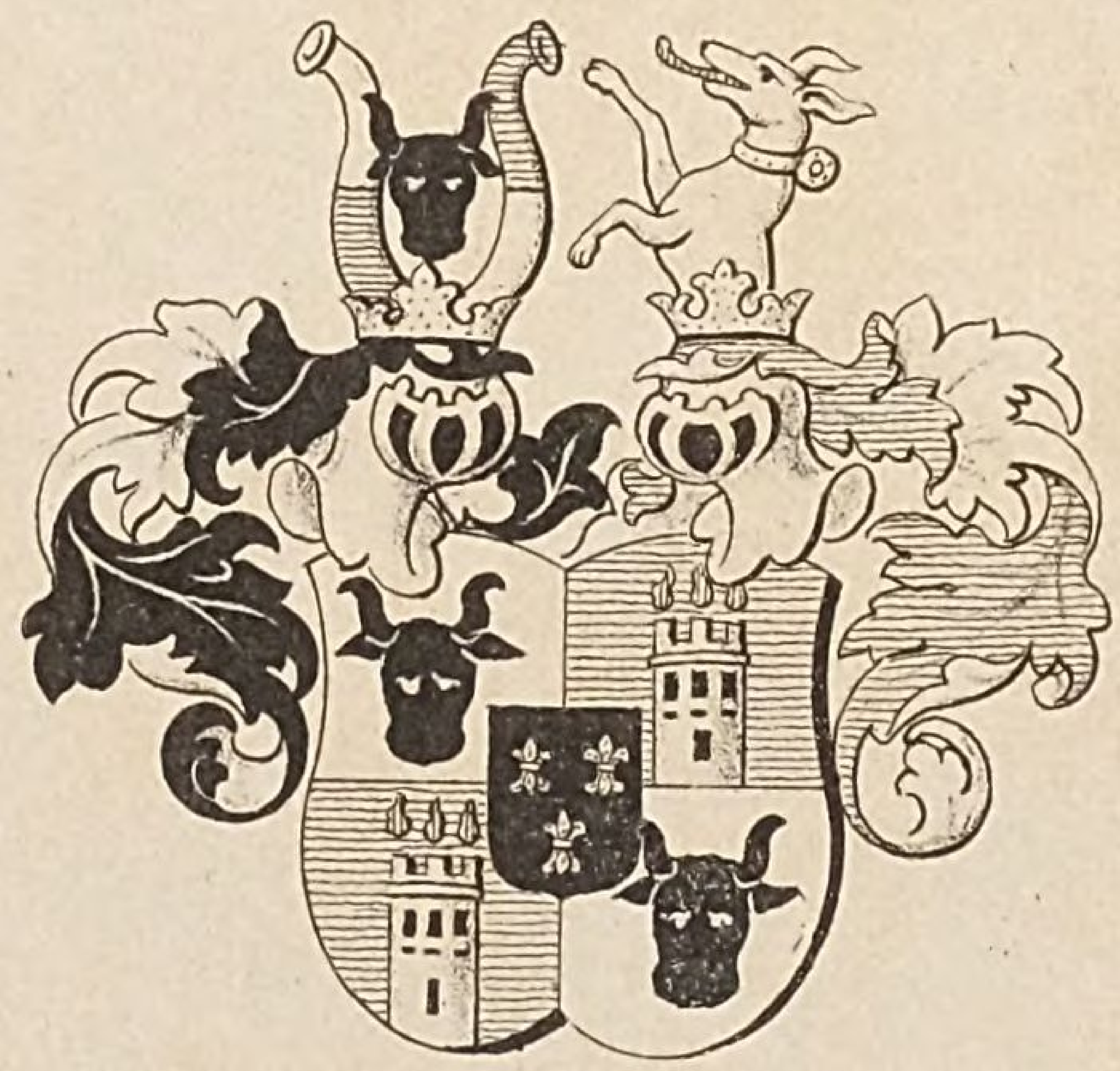
KETTNER.



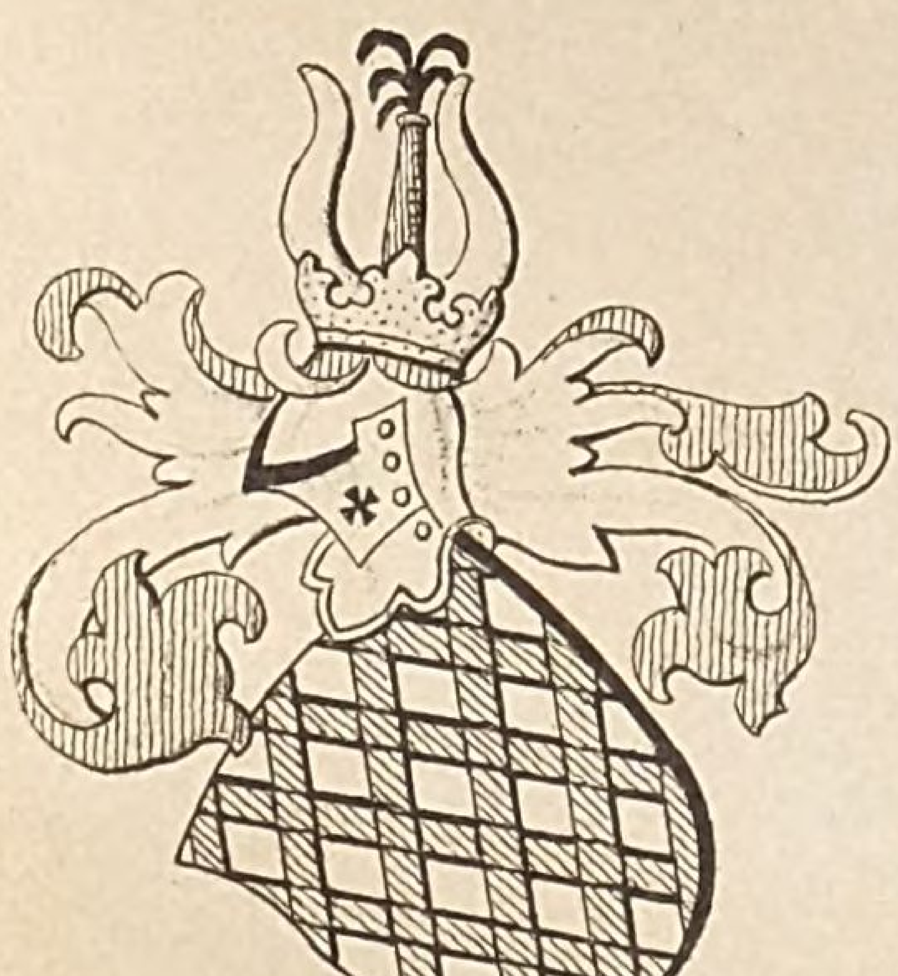
LA ROCHE.



LA ROCHE-STARKENFELS (Fhr.)



MARSCHALL-BIBERSTEIN.



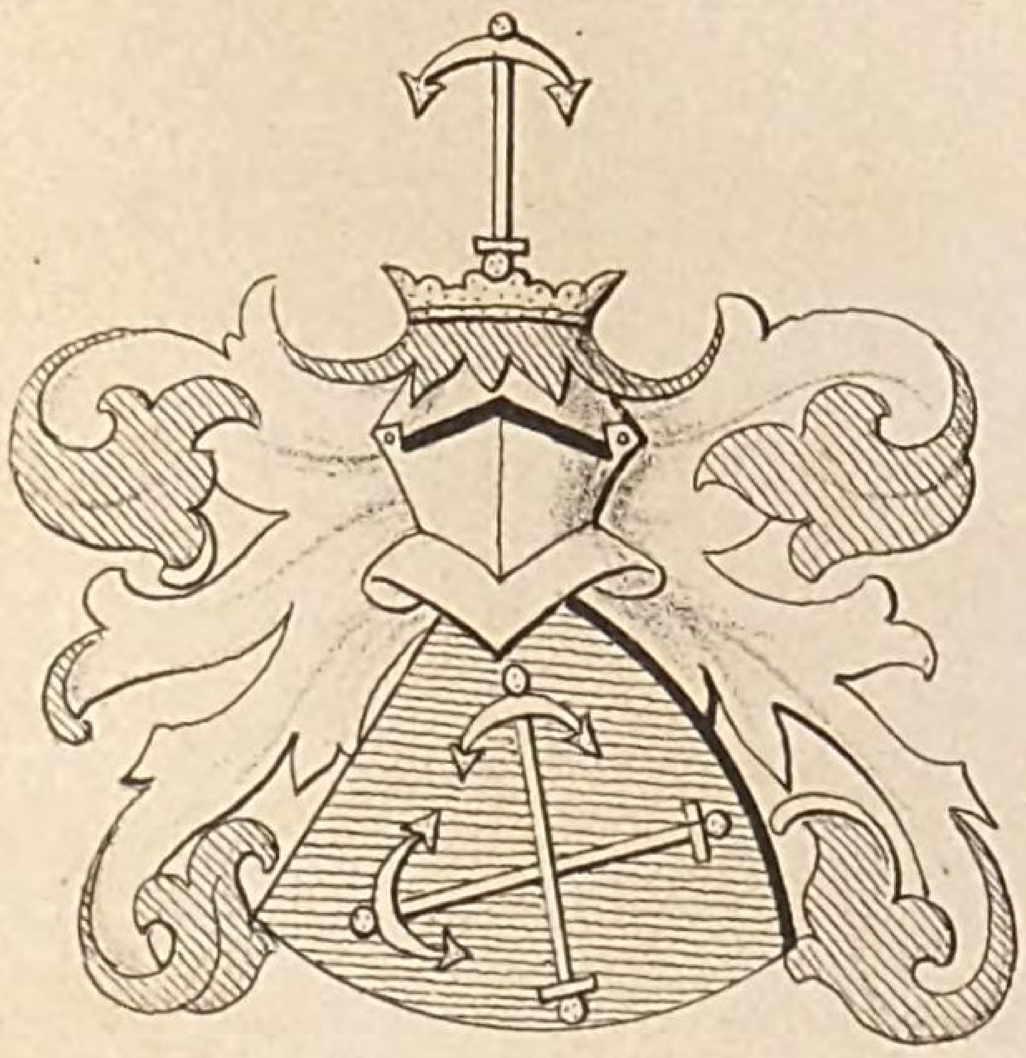
MENZINGEN.



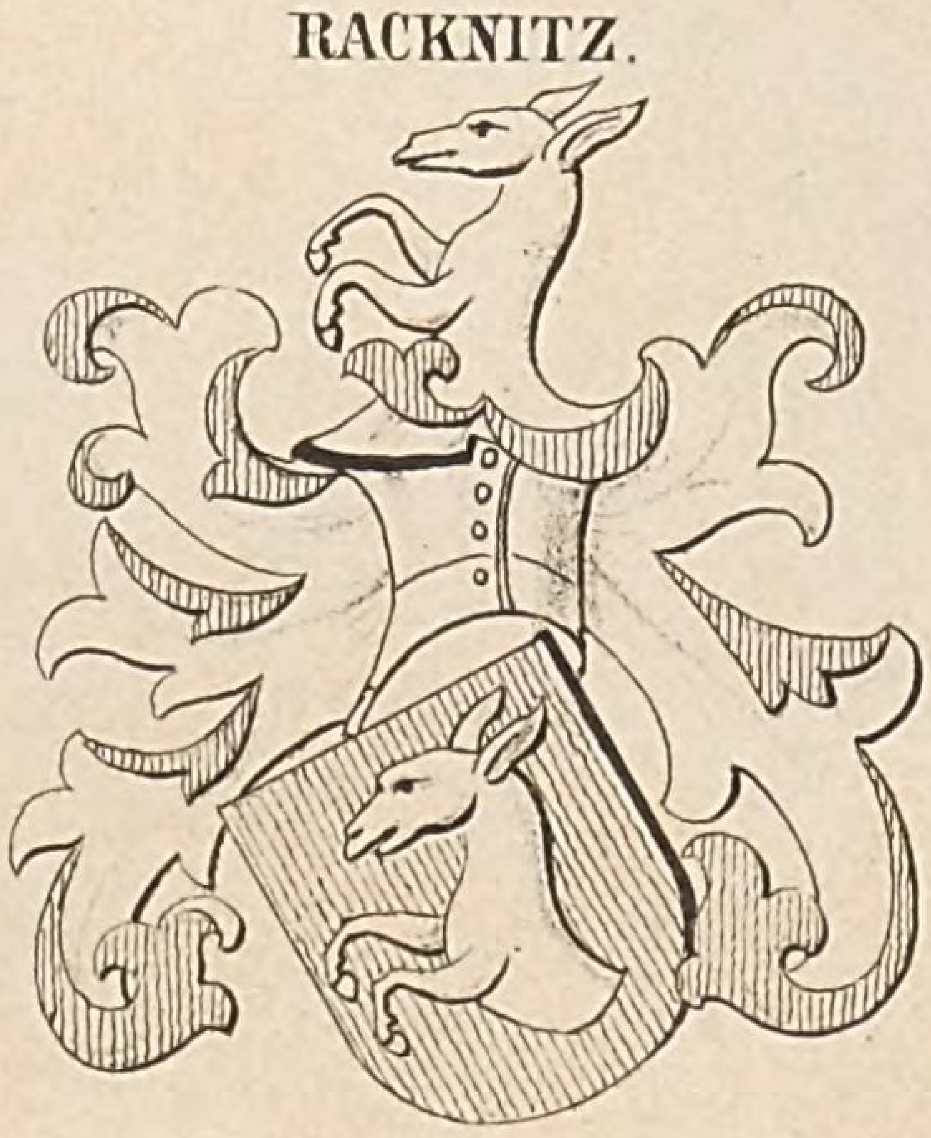
MENZINGEN (anders)



NEVEU.



RACKNITZ.



RACKNITZ (Fhr.)

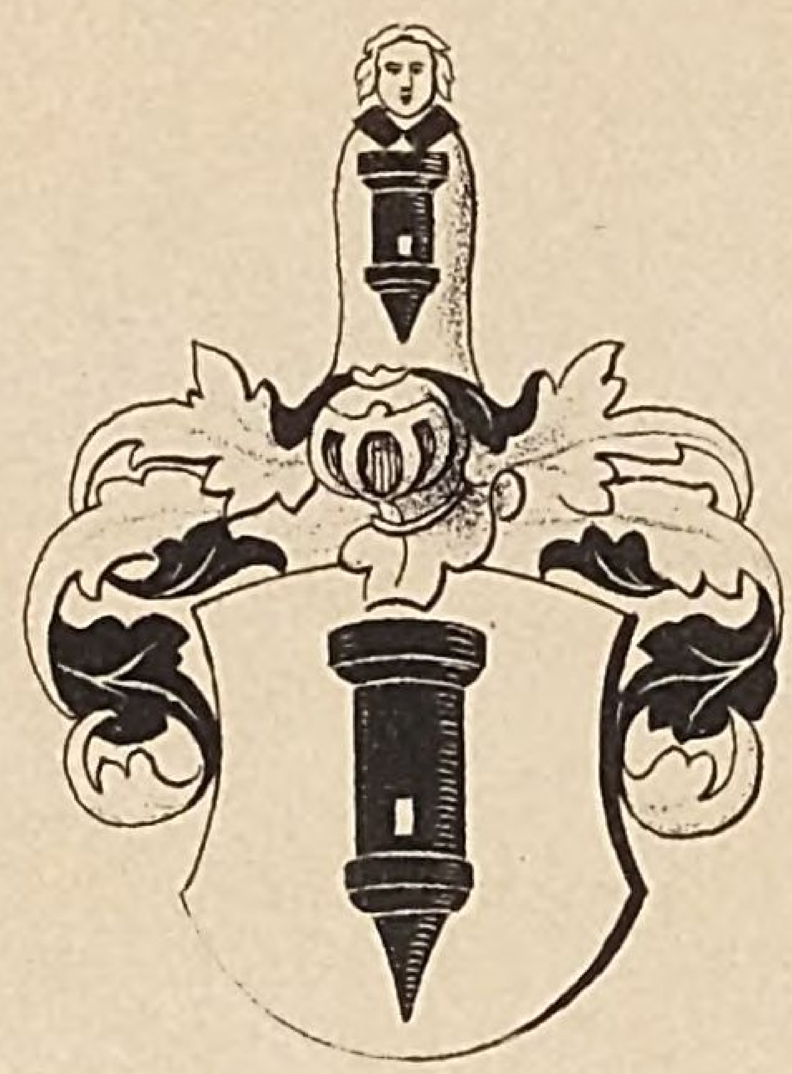


DER ADEL IN BADEN.

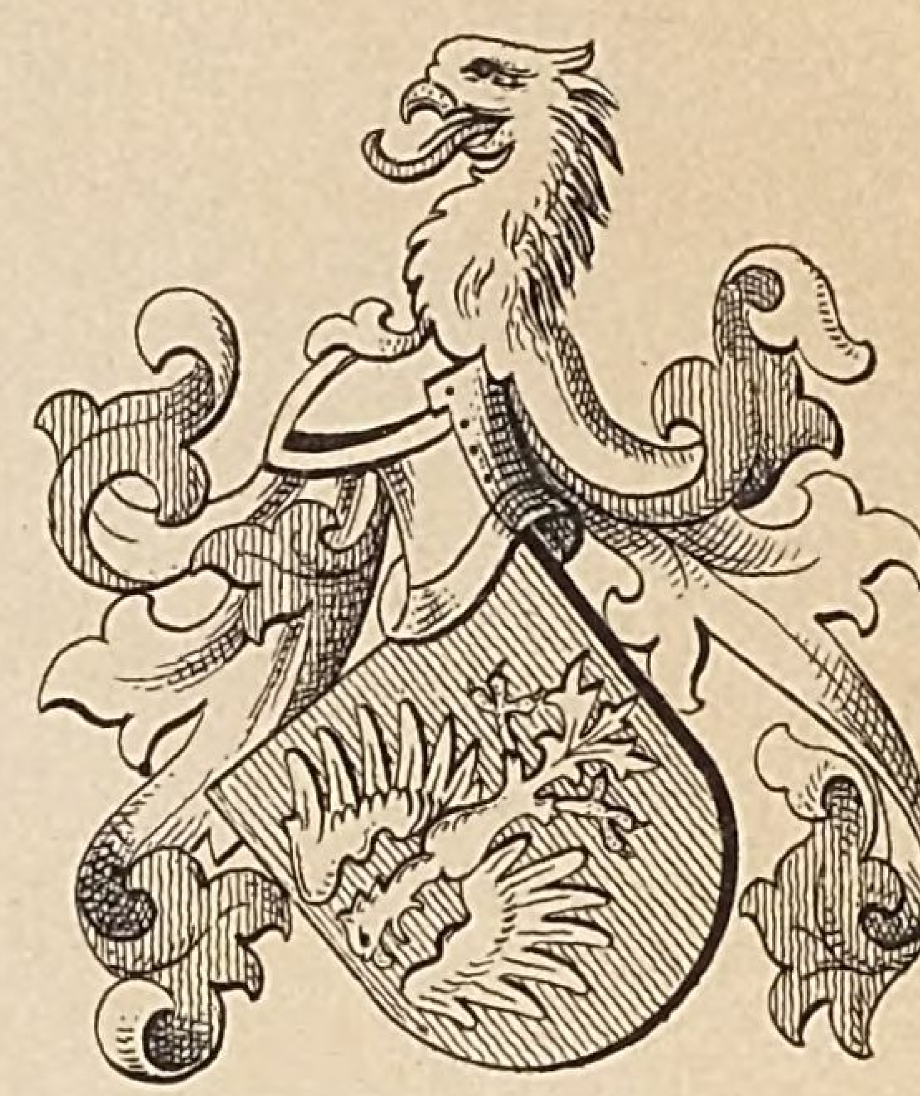
RACKNITZ (anderes)



RINCK.



RÖDER v. DIERSBURG.



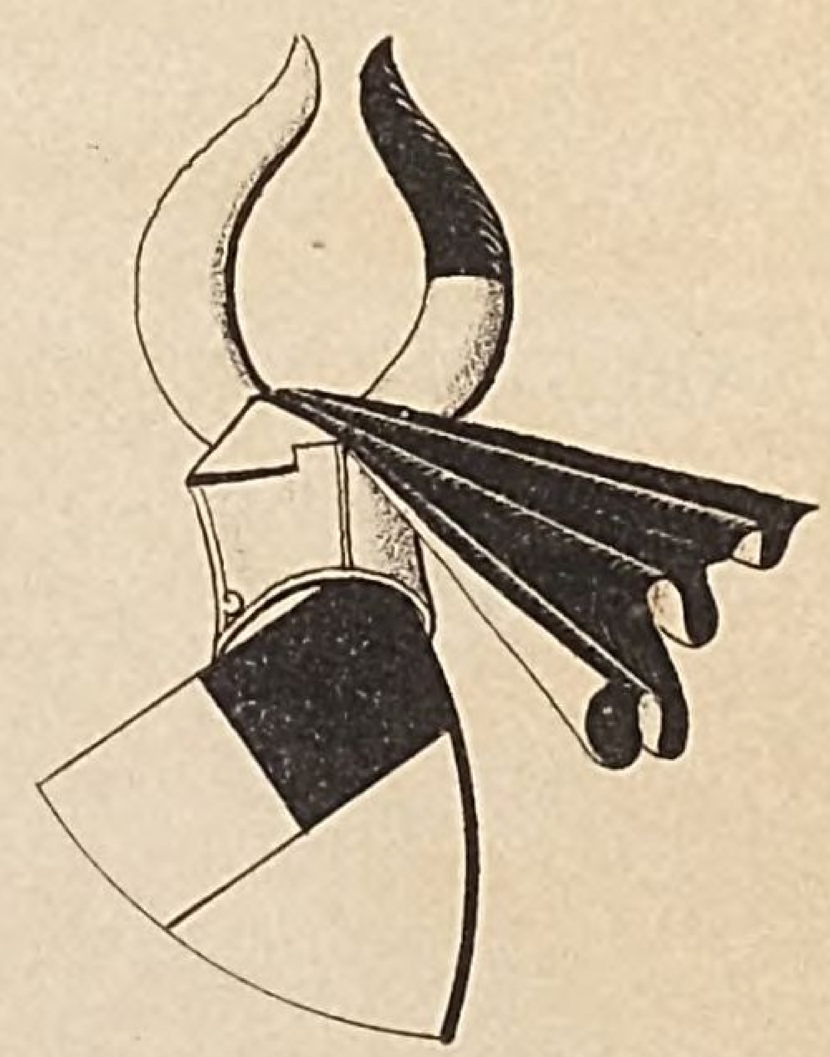
ROGGENBACH



ROGGENBACH (anderes.)



ROGGENBACH



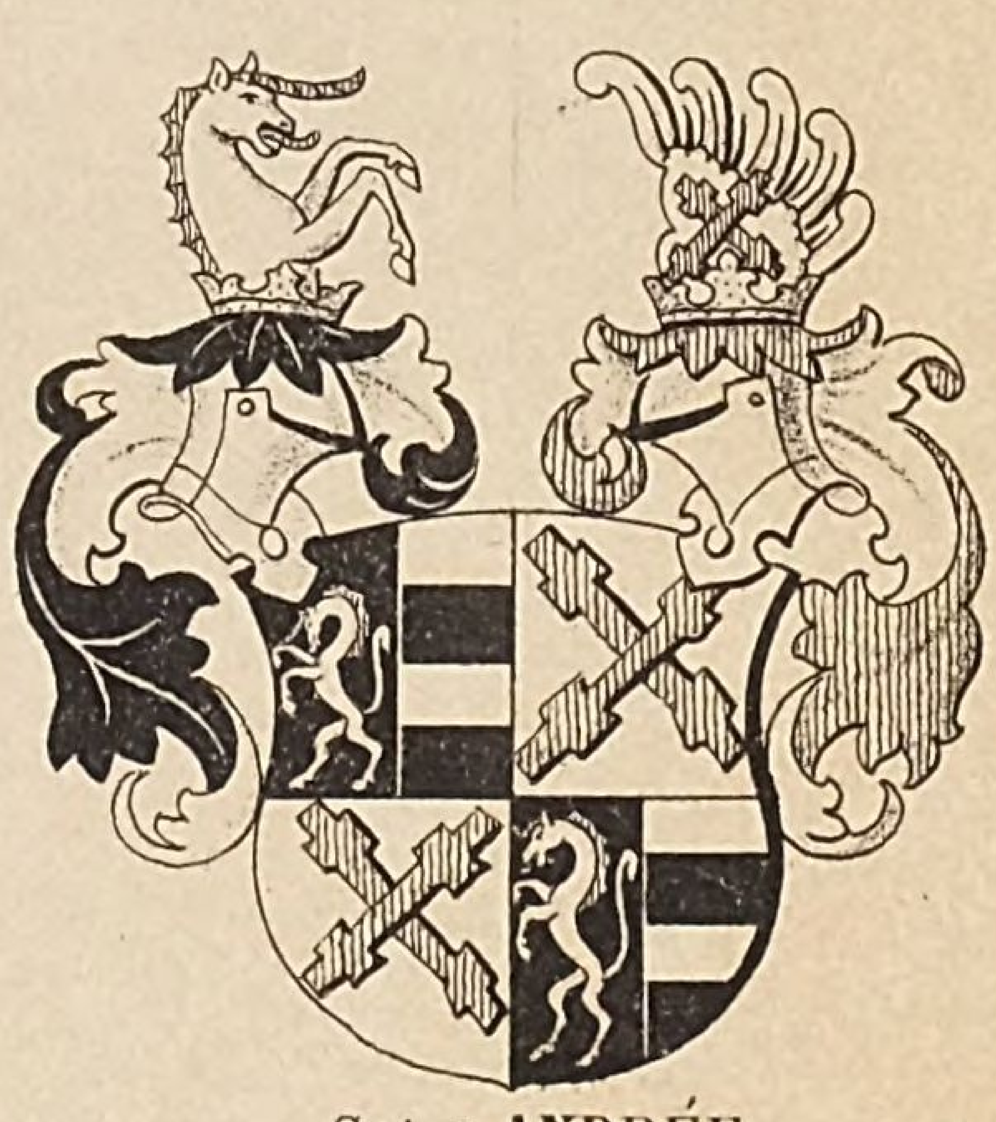
ROTTBERG.



ROTTBERG (St.W.)



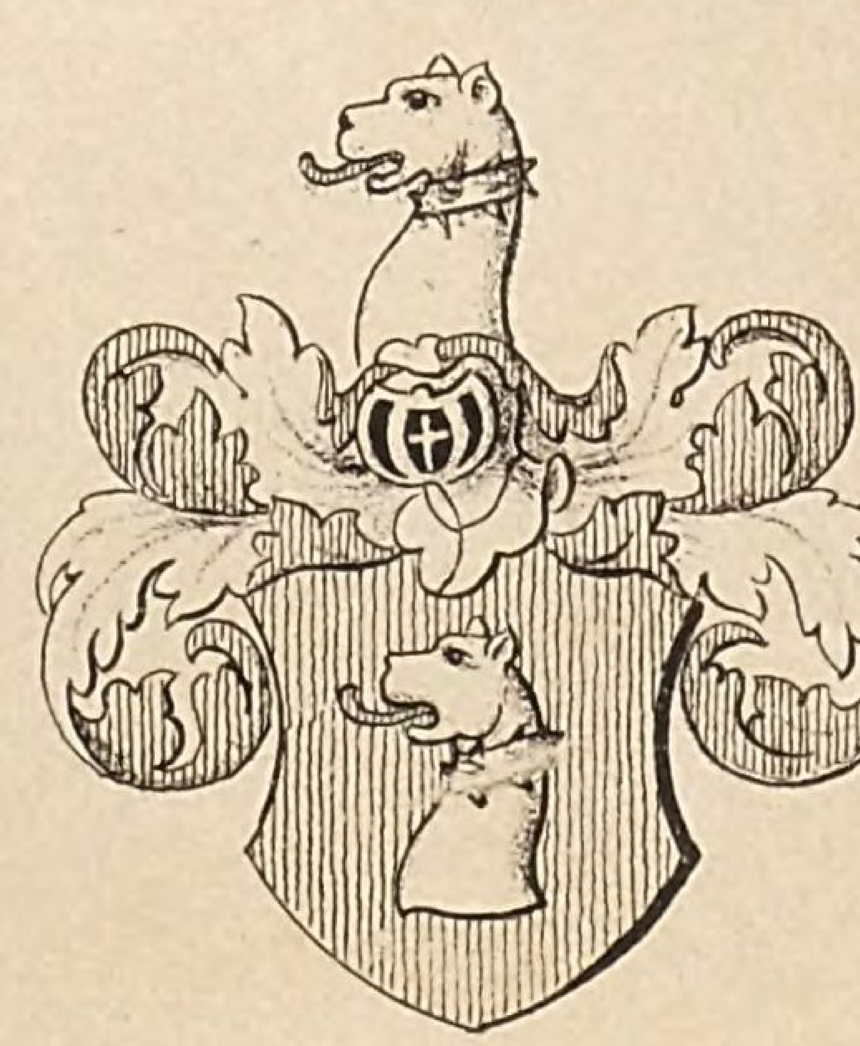
ROTH v. SCHRECKENSTEIN



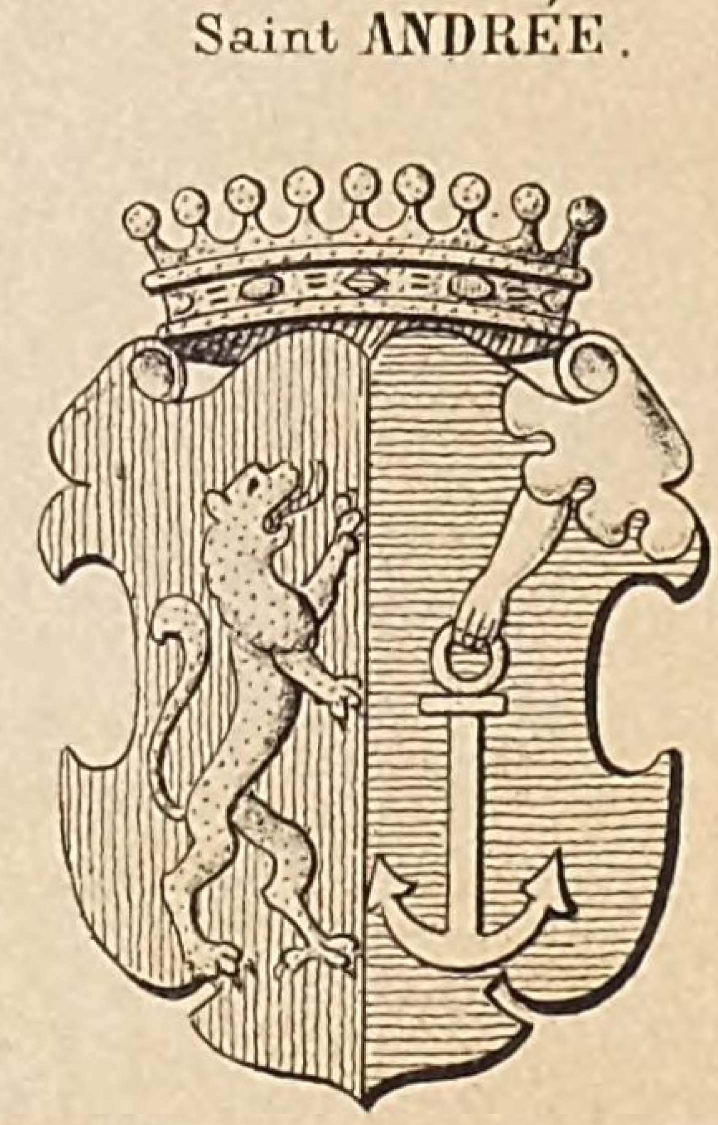
ROTH (St.W.)



RÜDT.

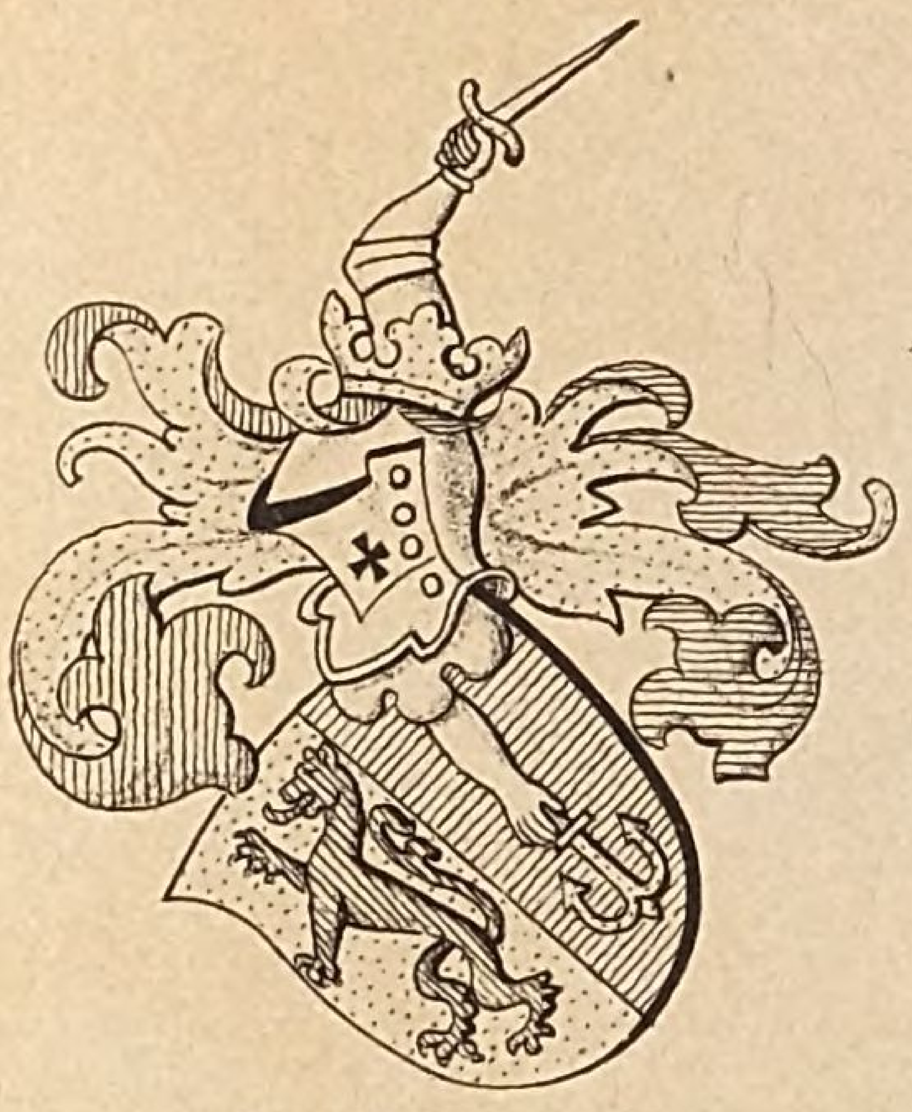


Saint ANDRÉE.

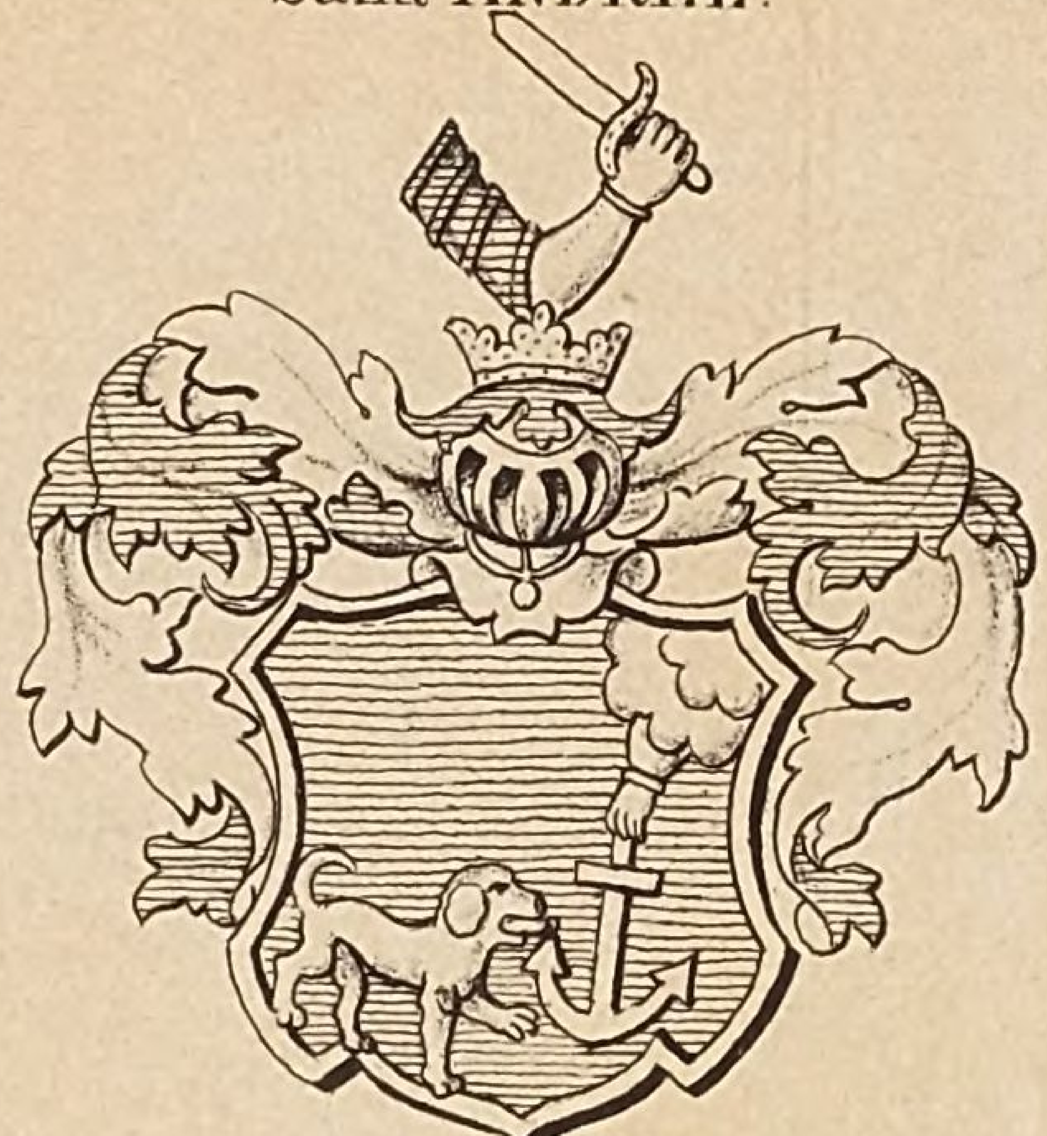


DER ADEL IN BADEN.

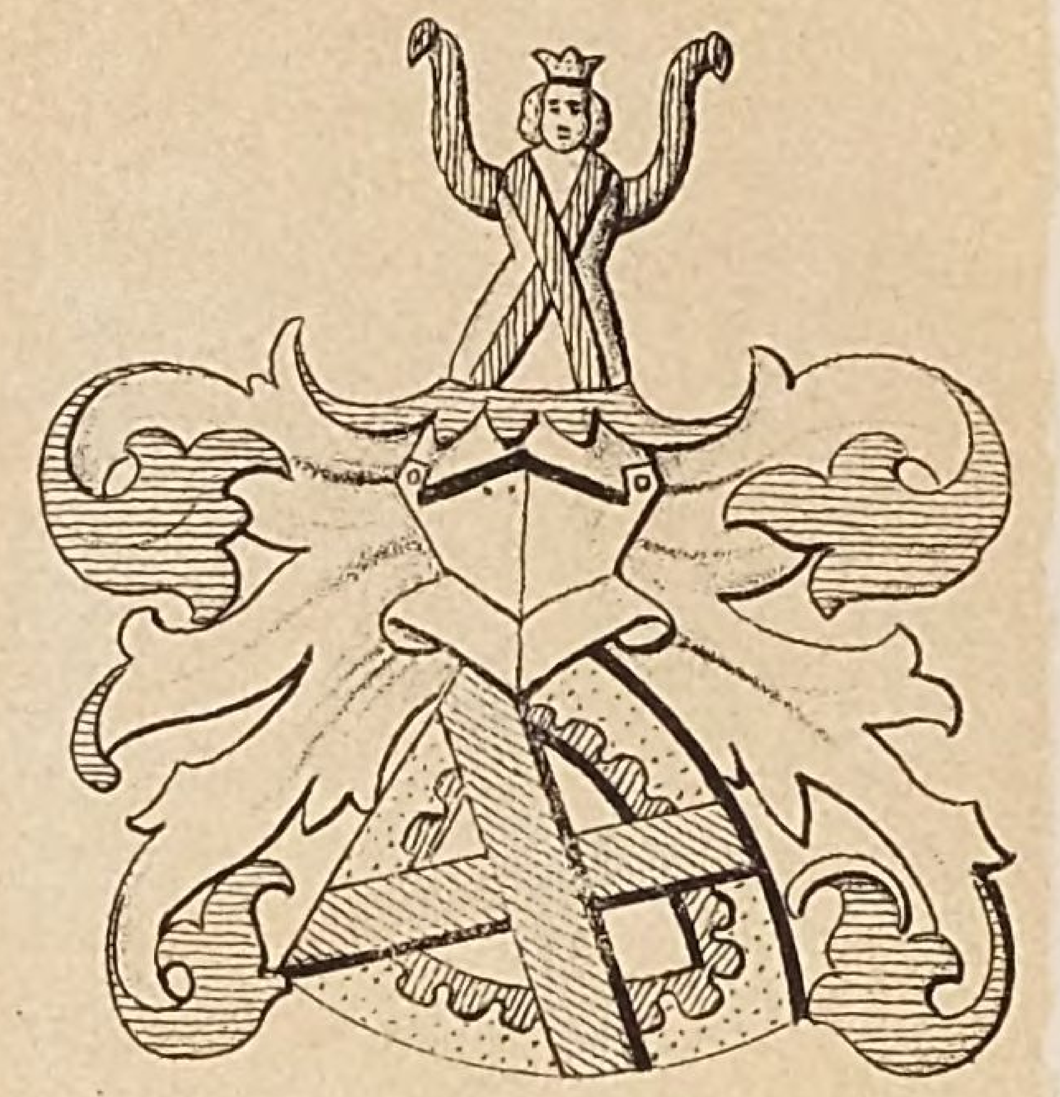
Saint ANDRÉE.



Saint ANDRÉE.



SCHAUENBURG.



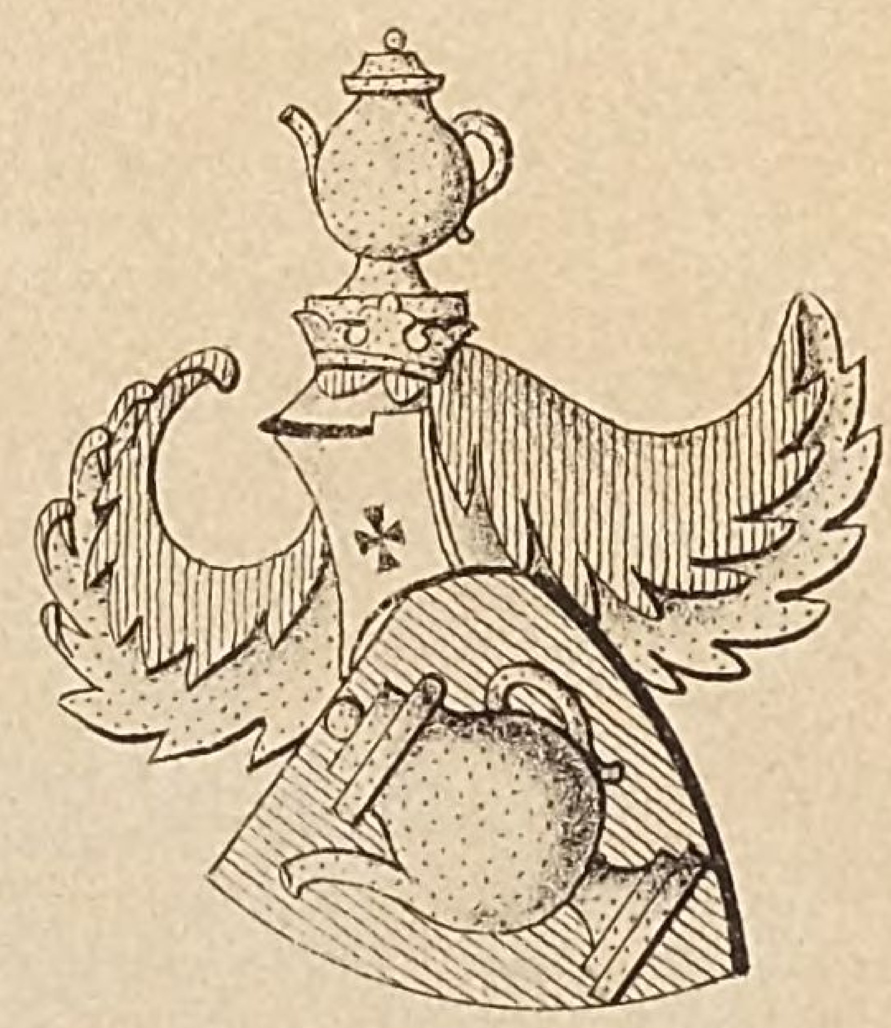
SCHAUENBURG



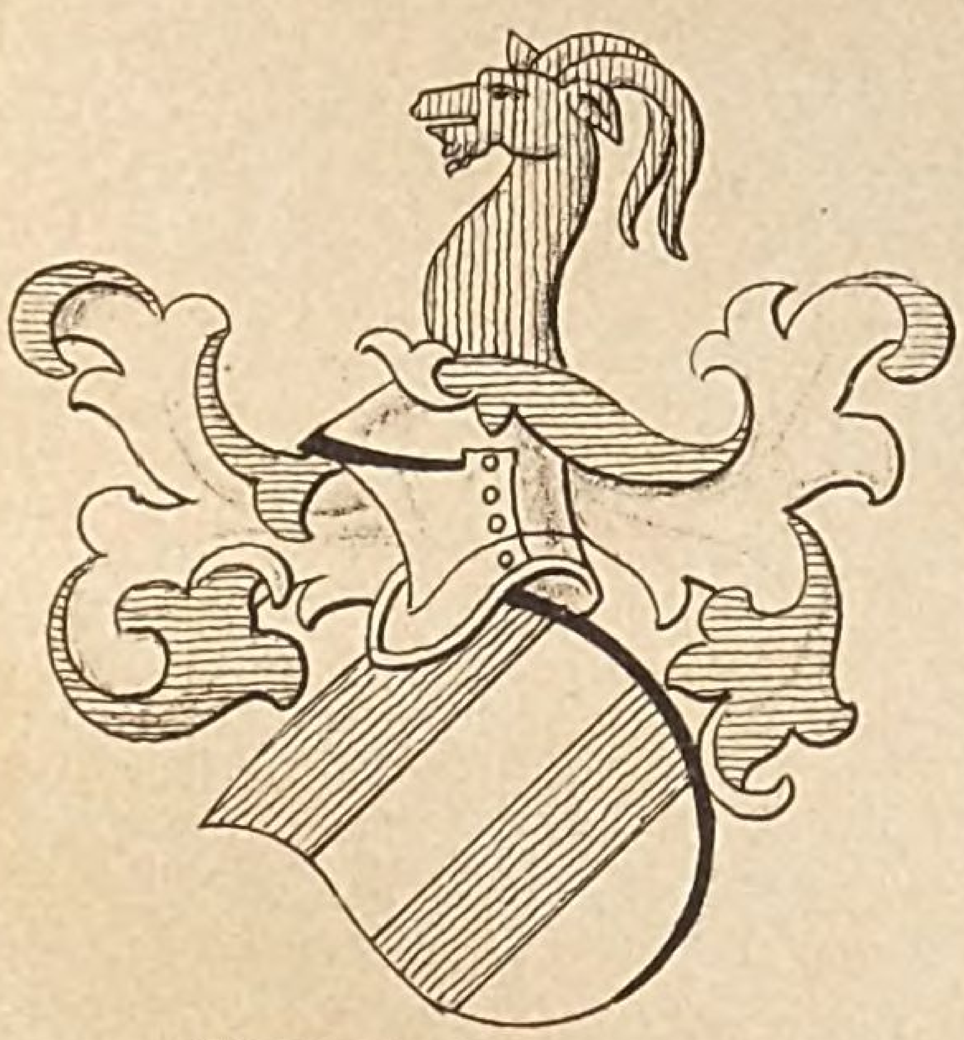
SCHÖNAU.



SCHILLING v. CANNSTADT.



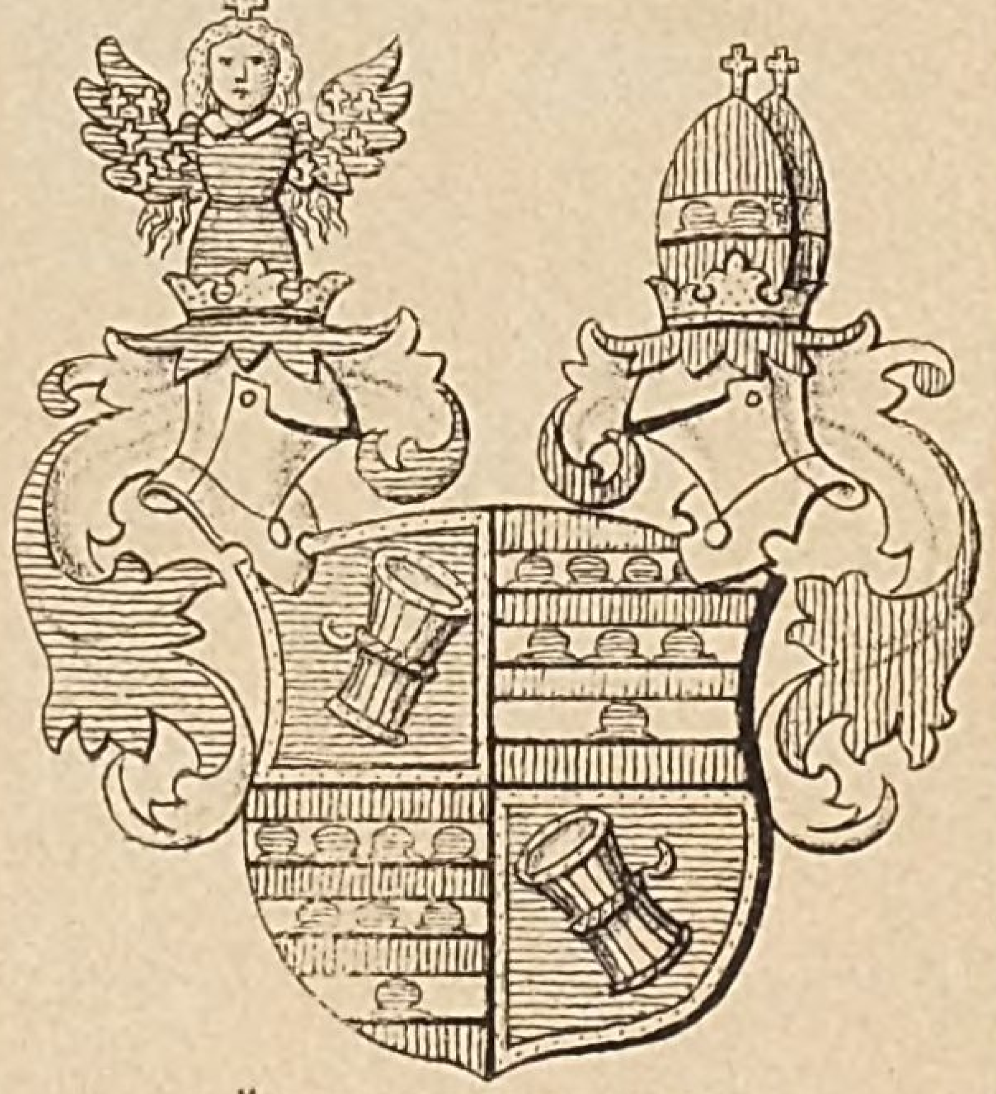
SELDENECK.



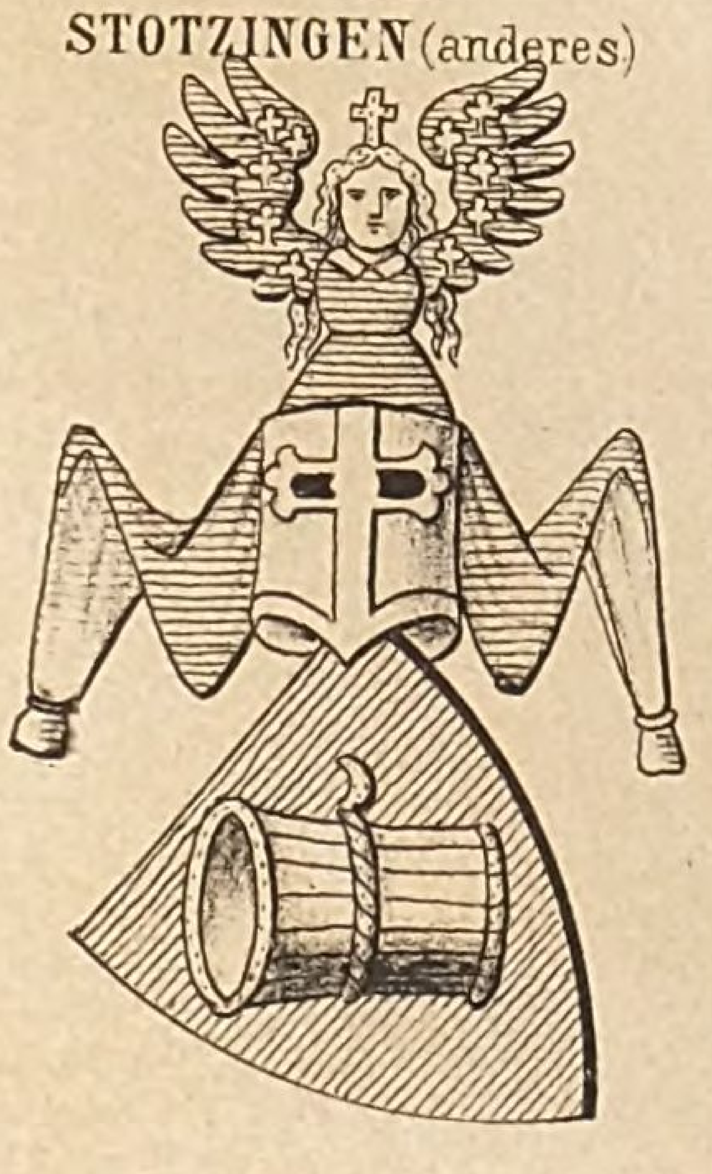
STOTZINGEN.



STOTZINGEN (verm.)



STOTZINGEN (anderes)



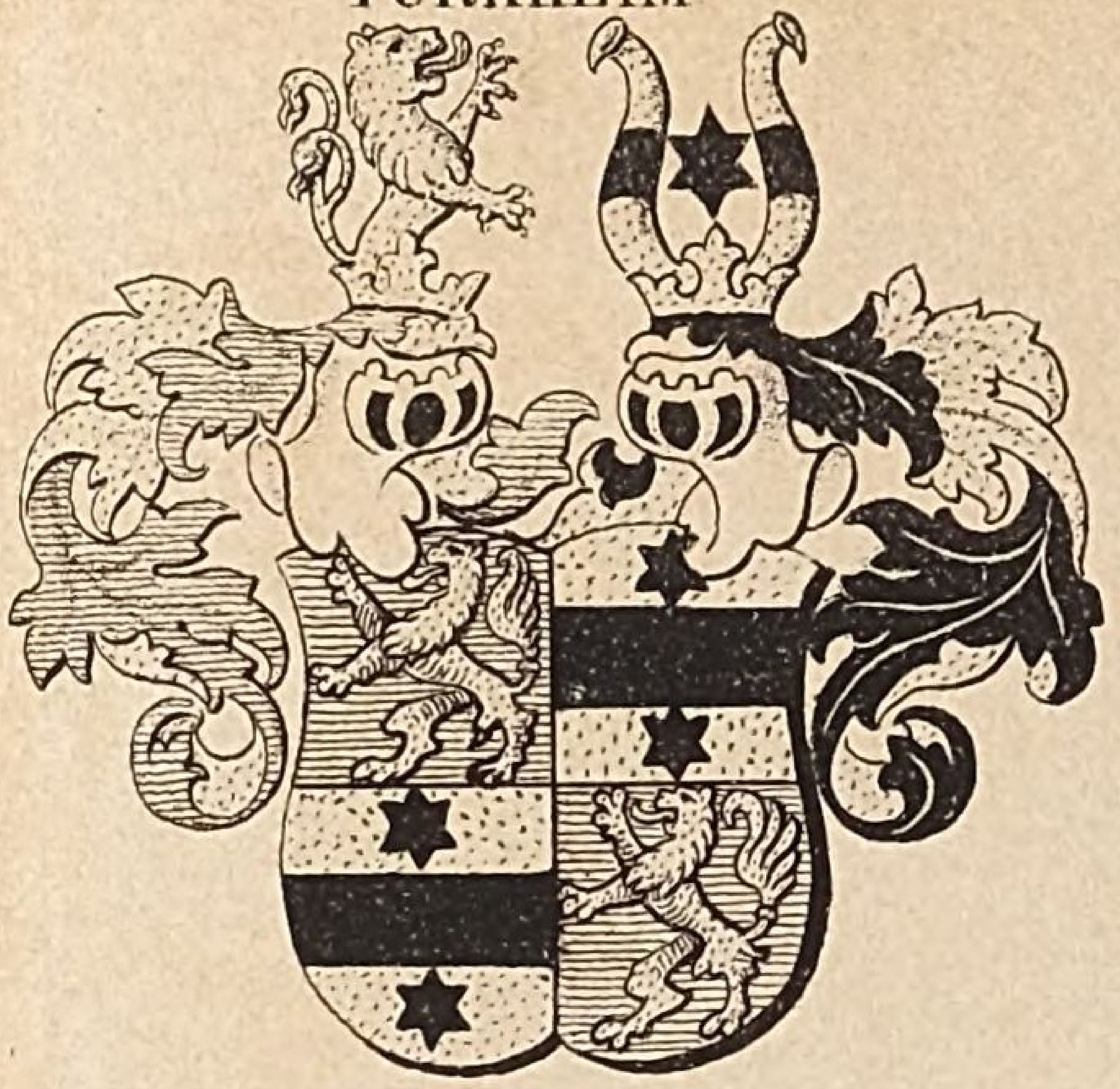
TÜRKHEIM (St.W)



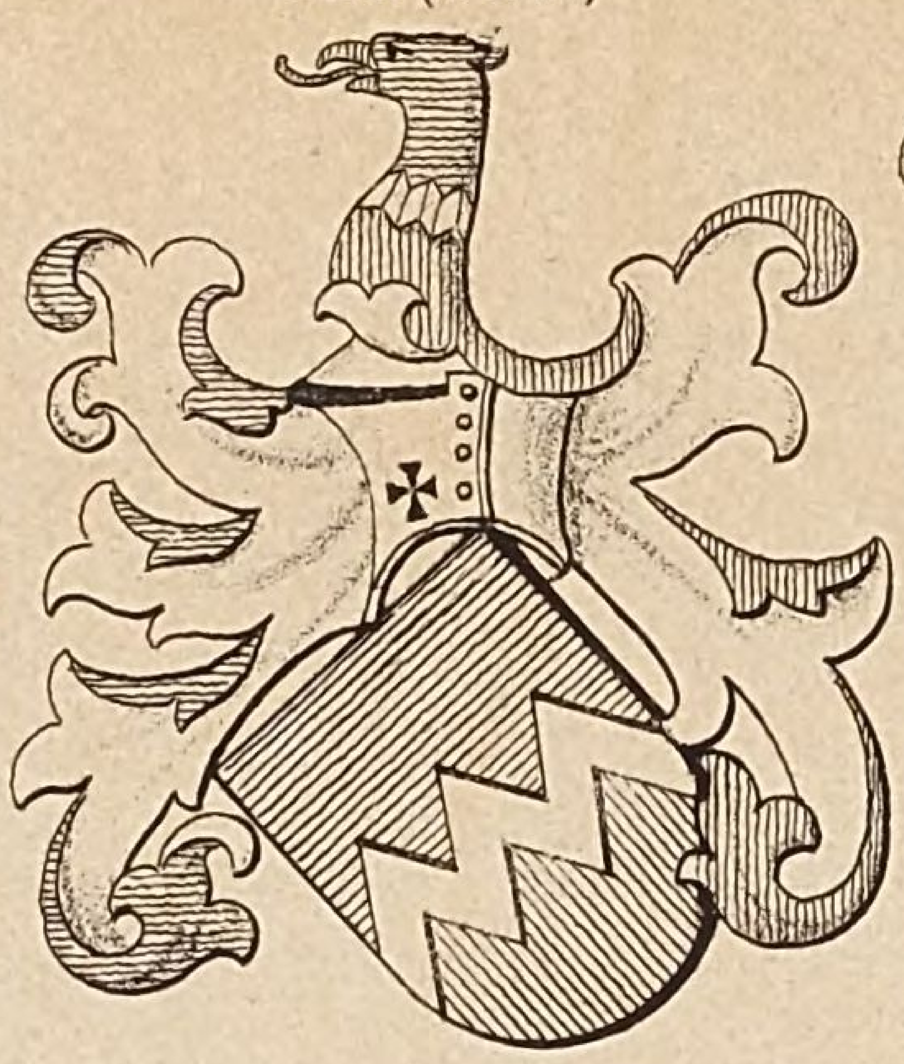
TÜRKHEIM-BADEN.



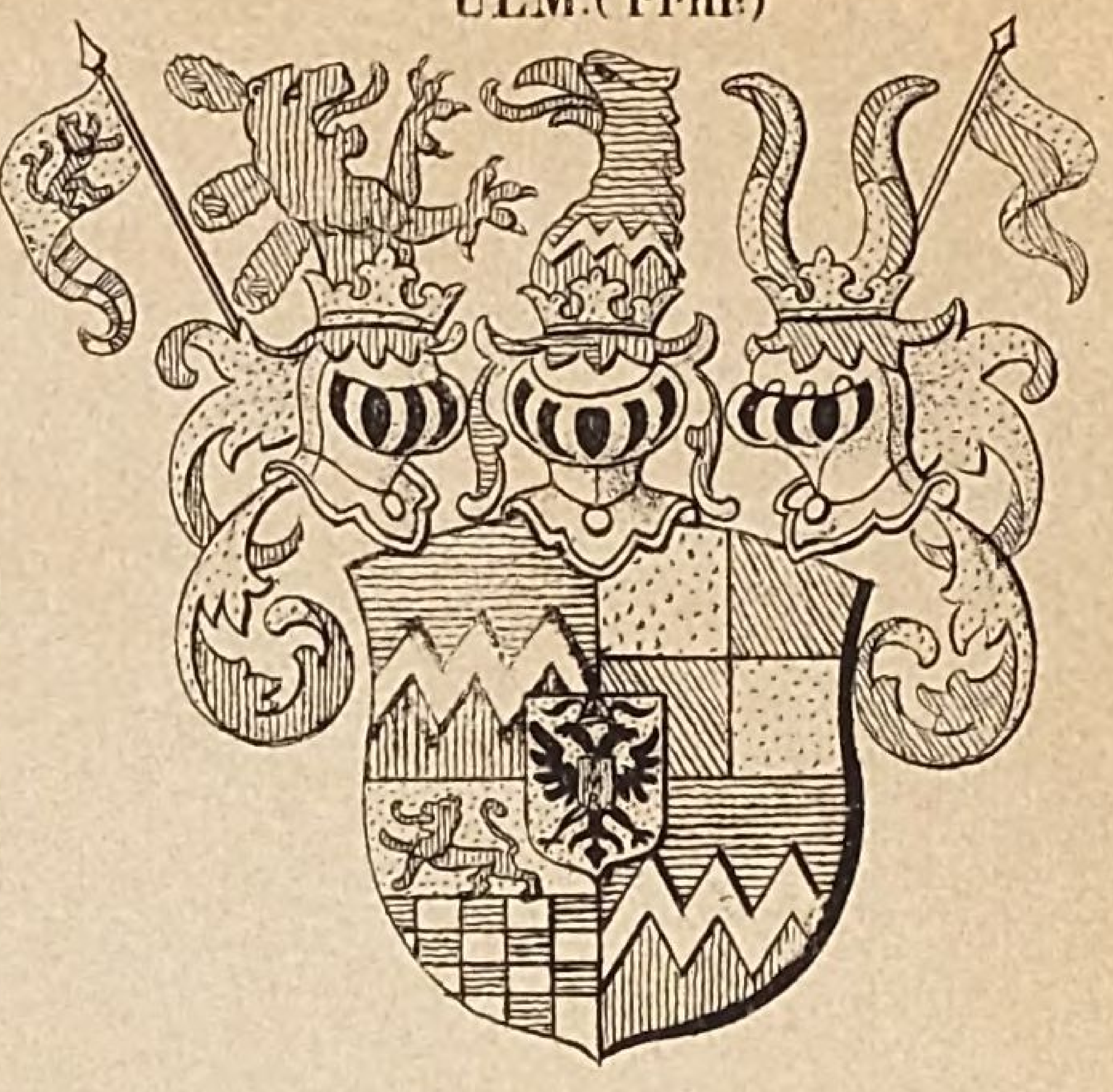
TÜRKHEIM



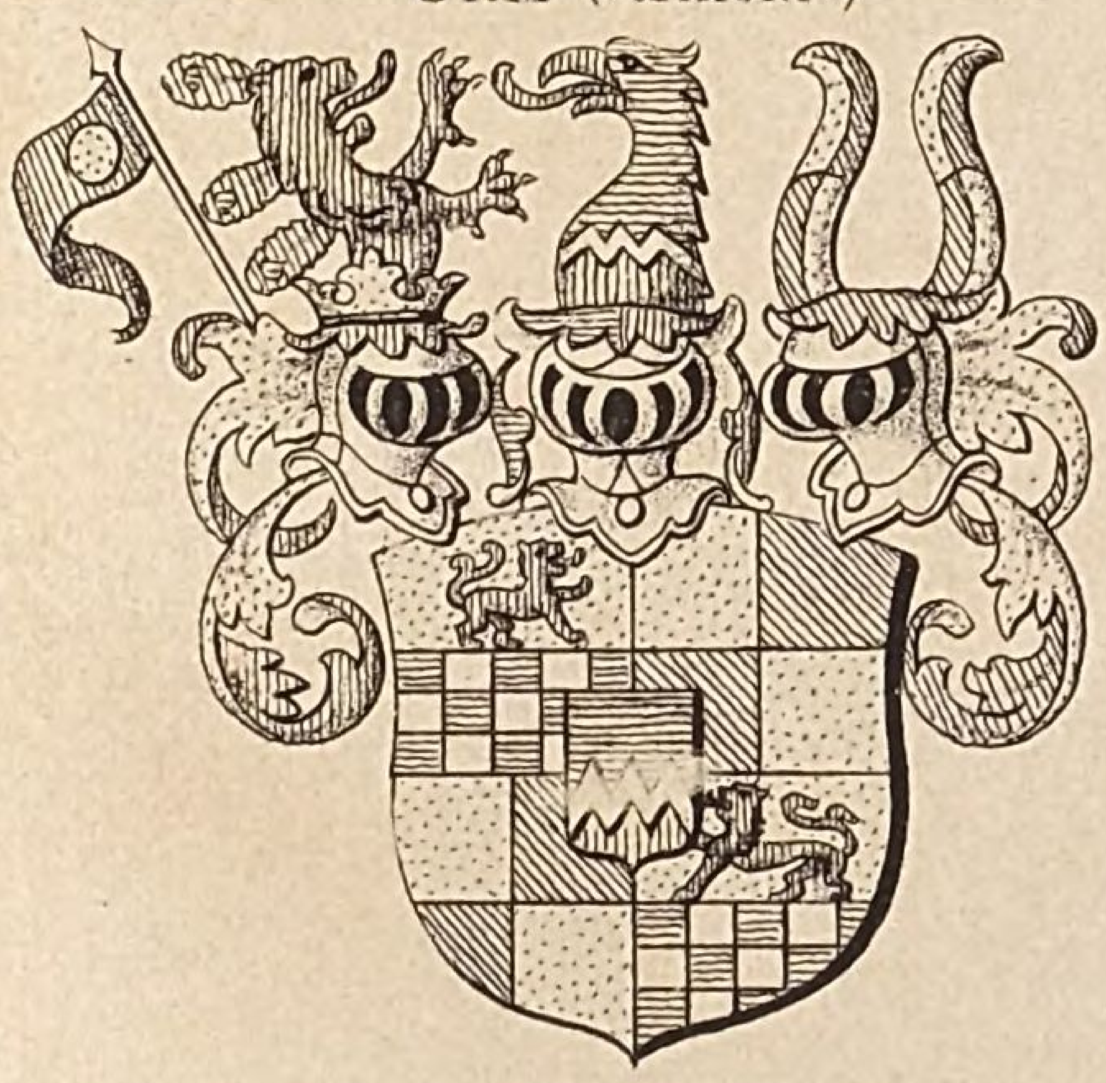
ULM (ST.W.)



ULM.(Frhr.)



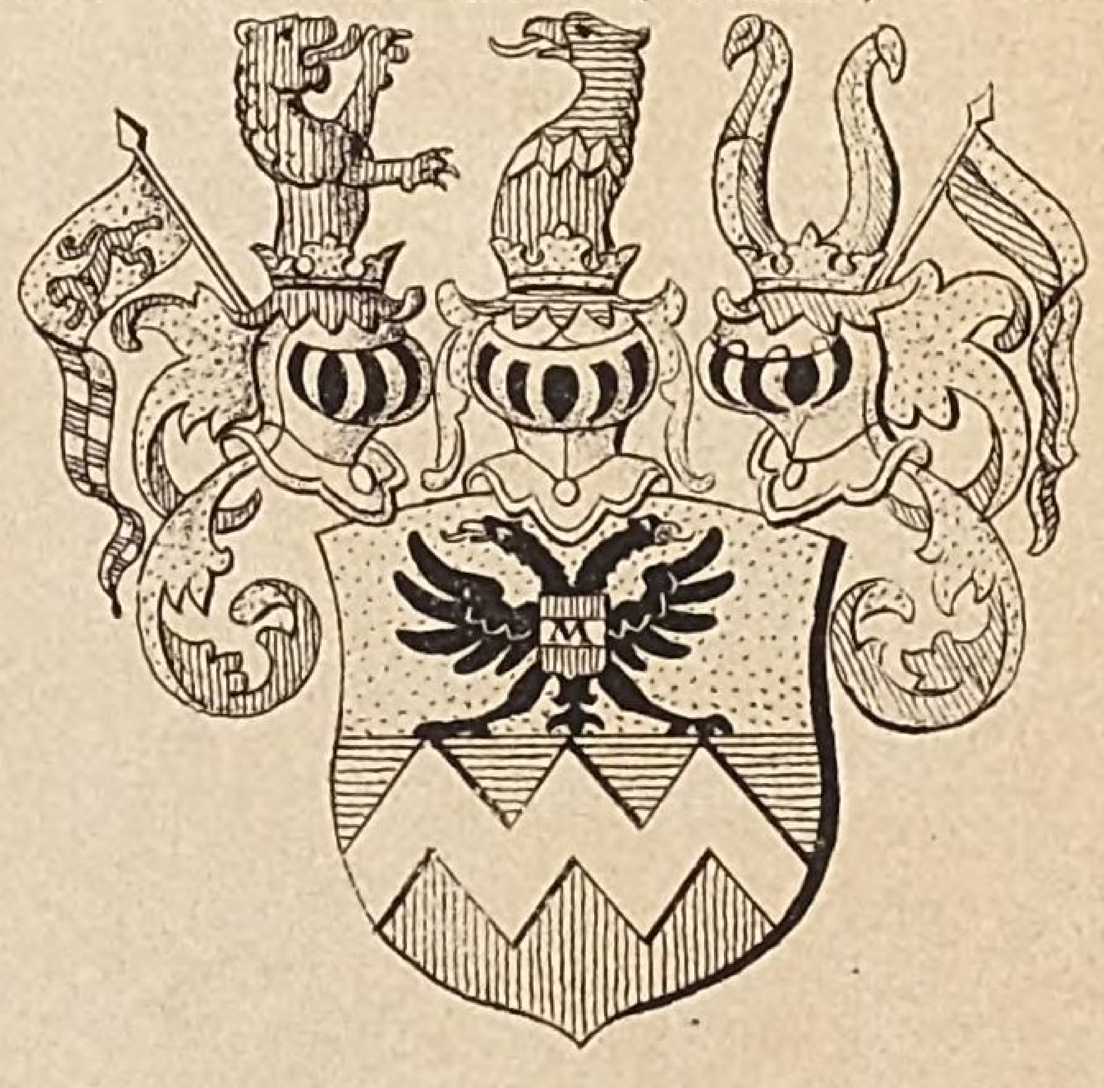
ULM (vermehrt)



VENNINGEN.



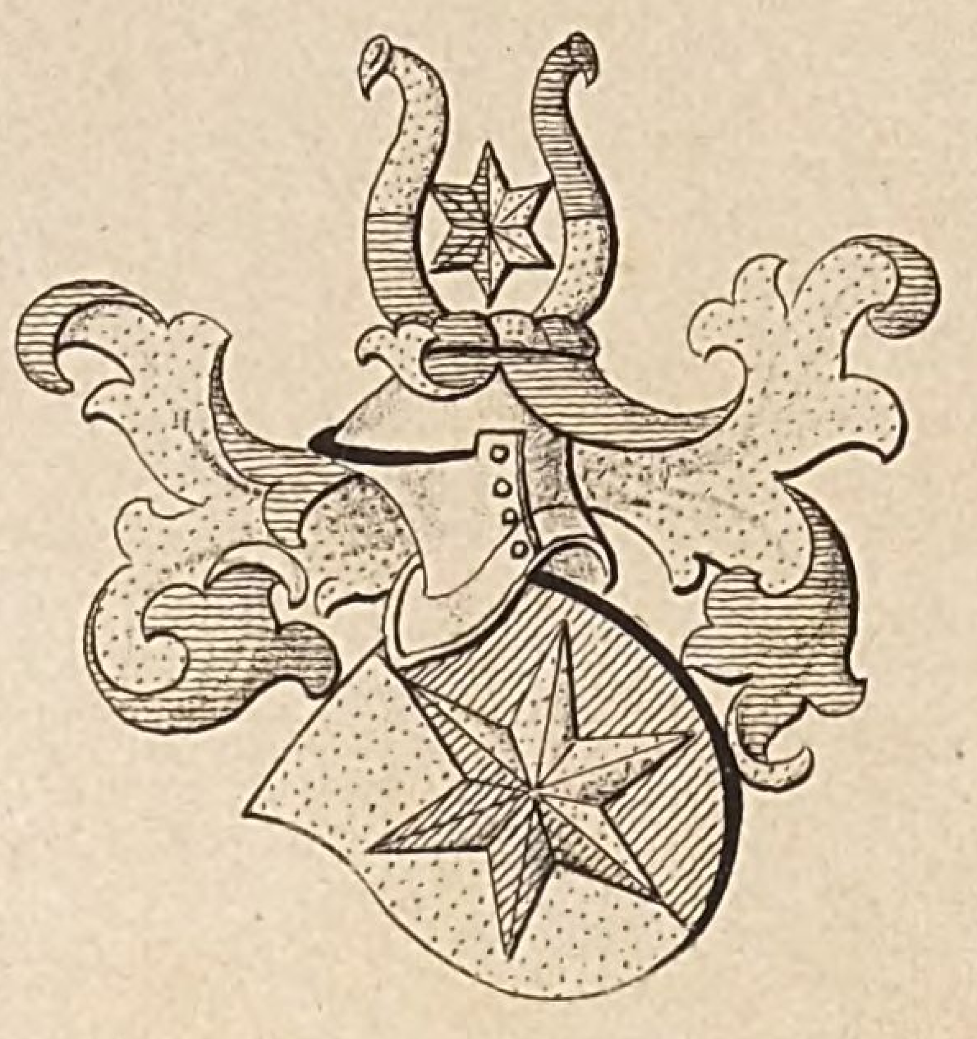
ULM (vermehrt)



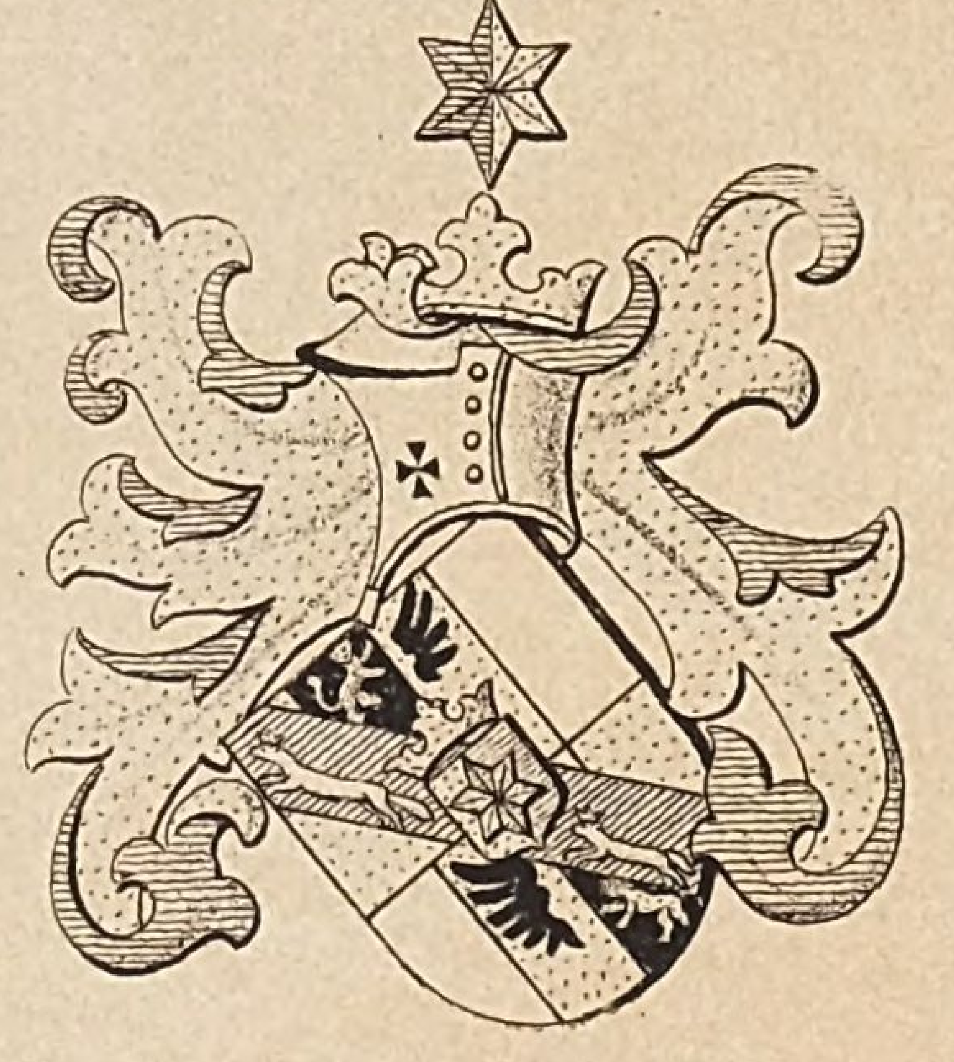
WALDKIRCH (Grf.)



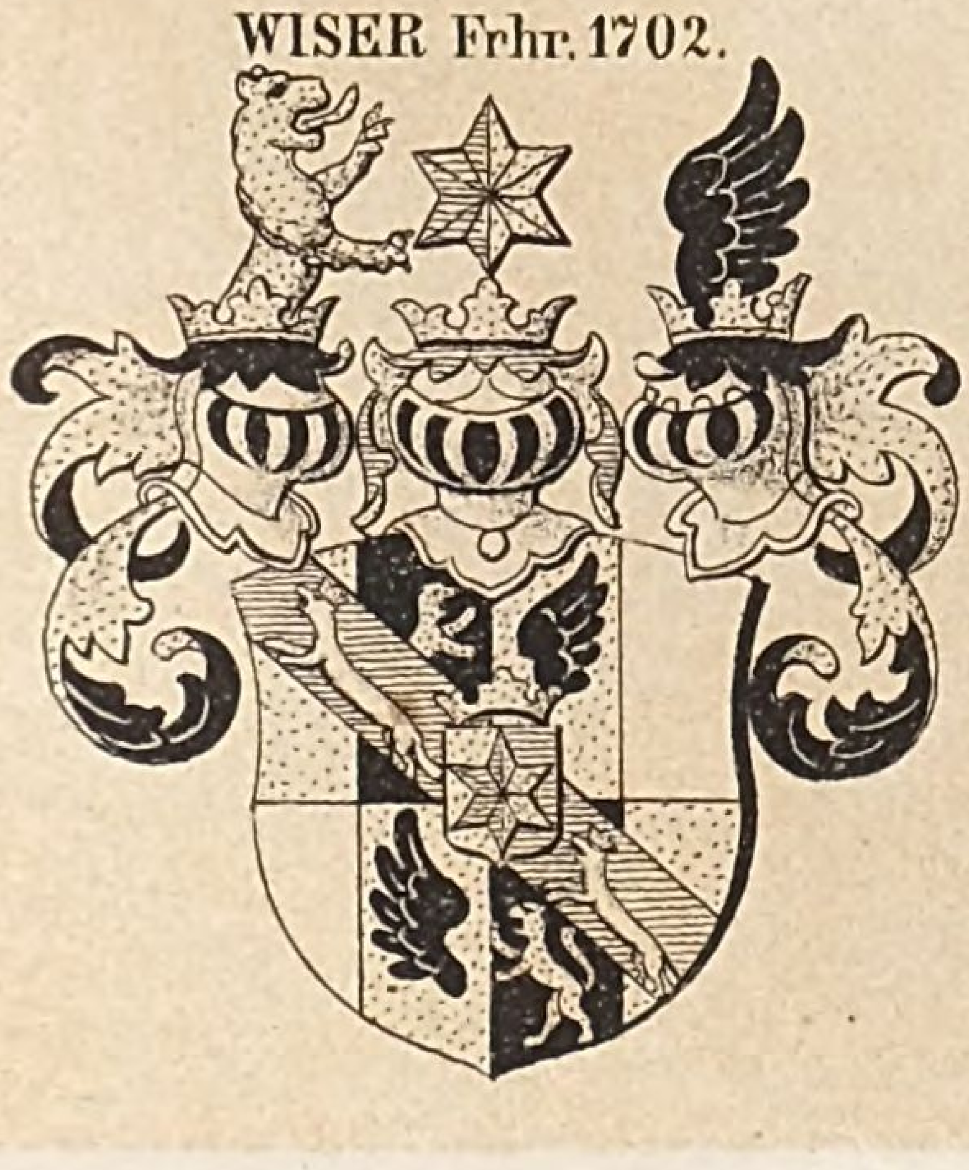
WISER 1500



WISER Grf. 1702



WISER Frhr. 1702.



WISER 1612

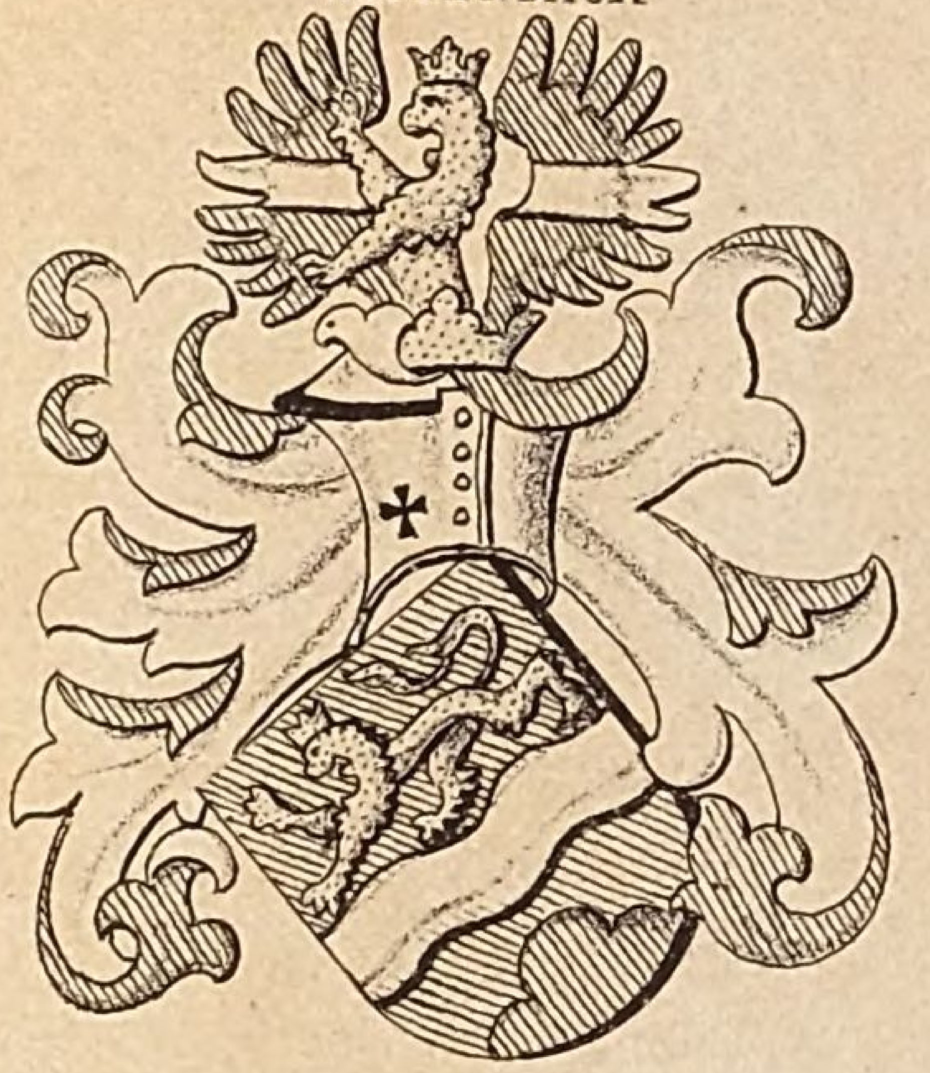


WISER WIESENTHAL 1690.

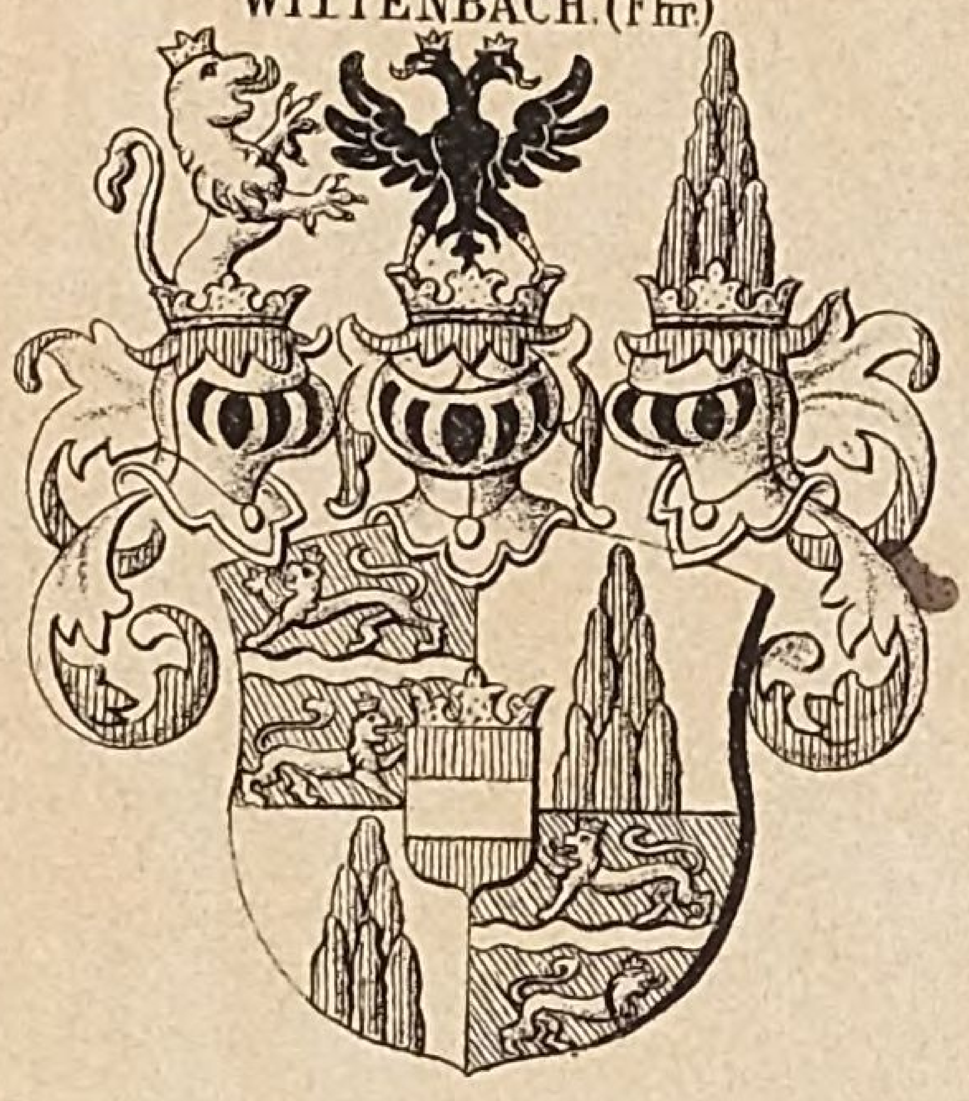


DER ADEL IN BADEN.

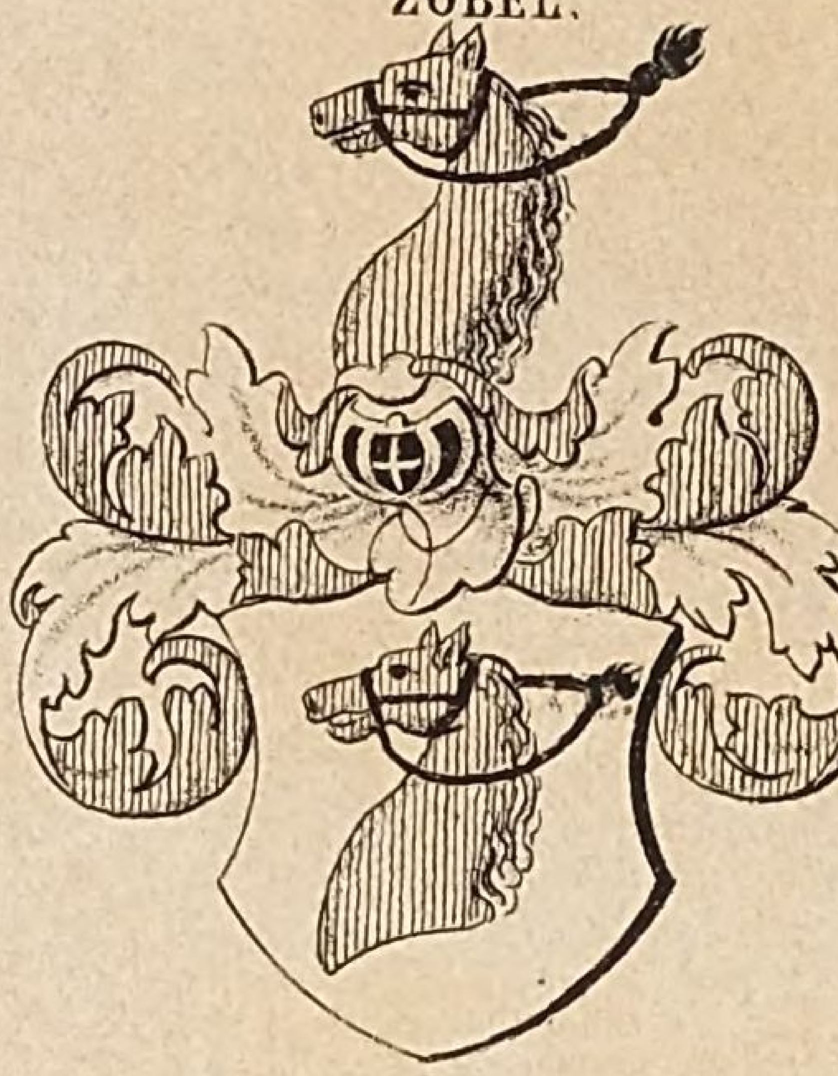
WITTENBACH



WITTENBACH. (Fhr)



ZOBEL.



BESSERER.



BRANDENSTEIN.



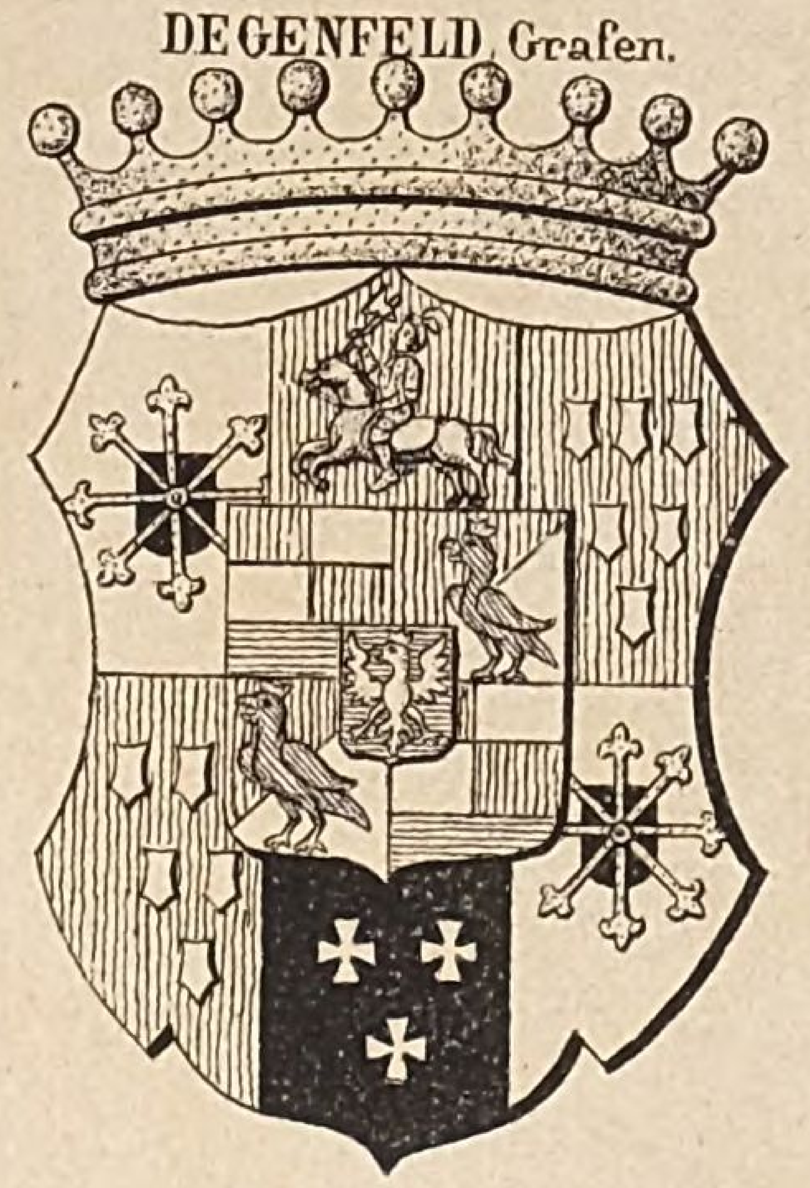
CRAILSHEIM.



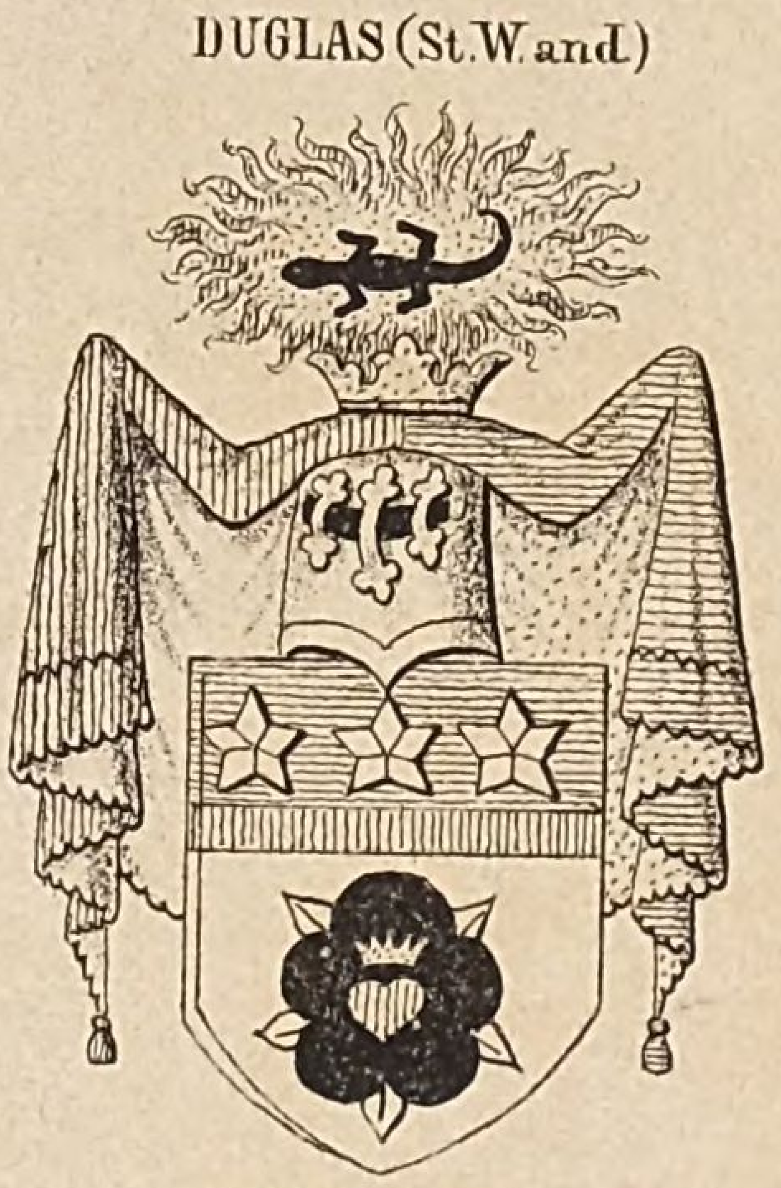
DOUGLAS. St.W.



DEGENFELD Grafen.



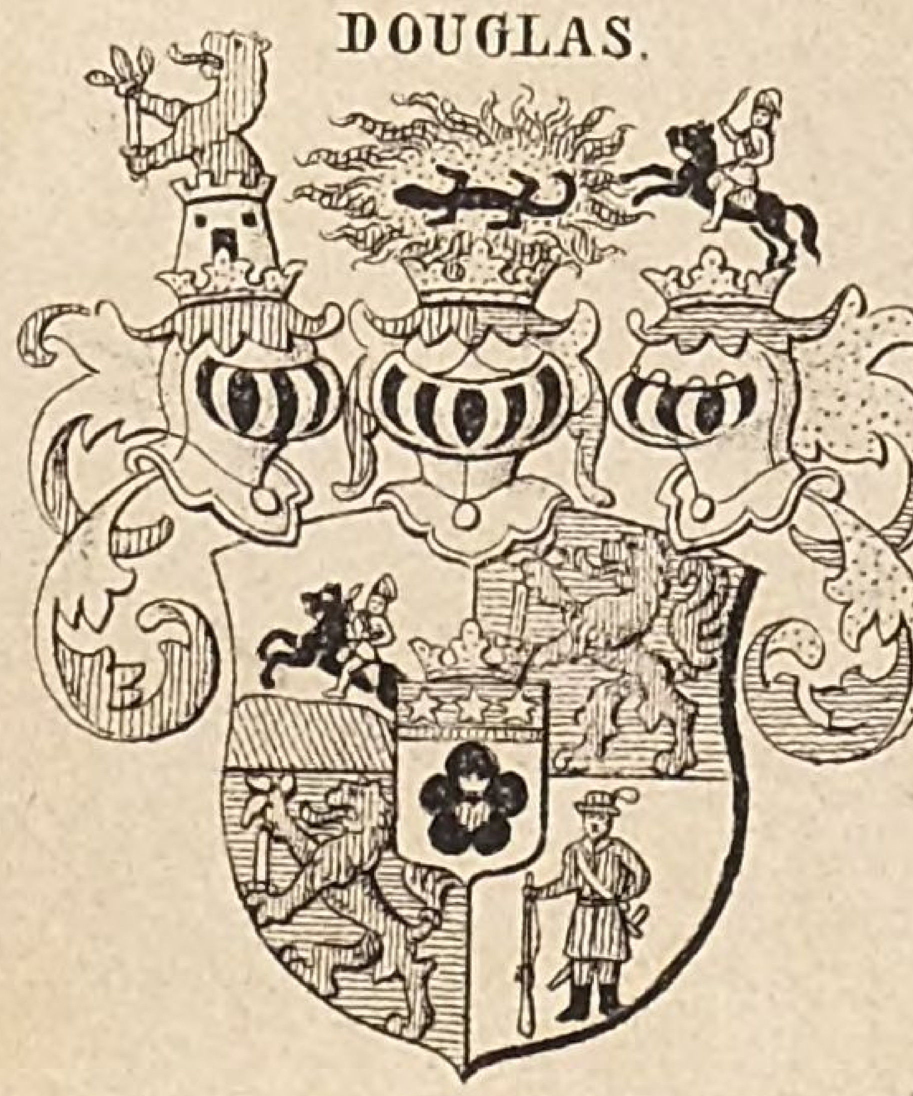
DUGLAS (St.W. and.)



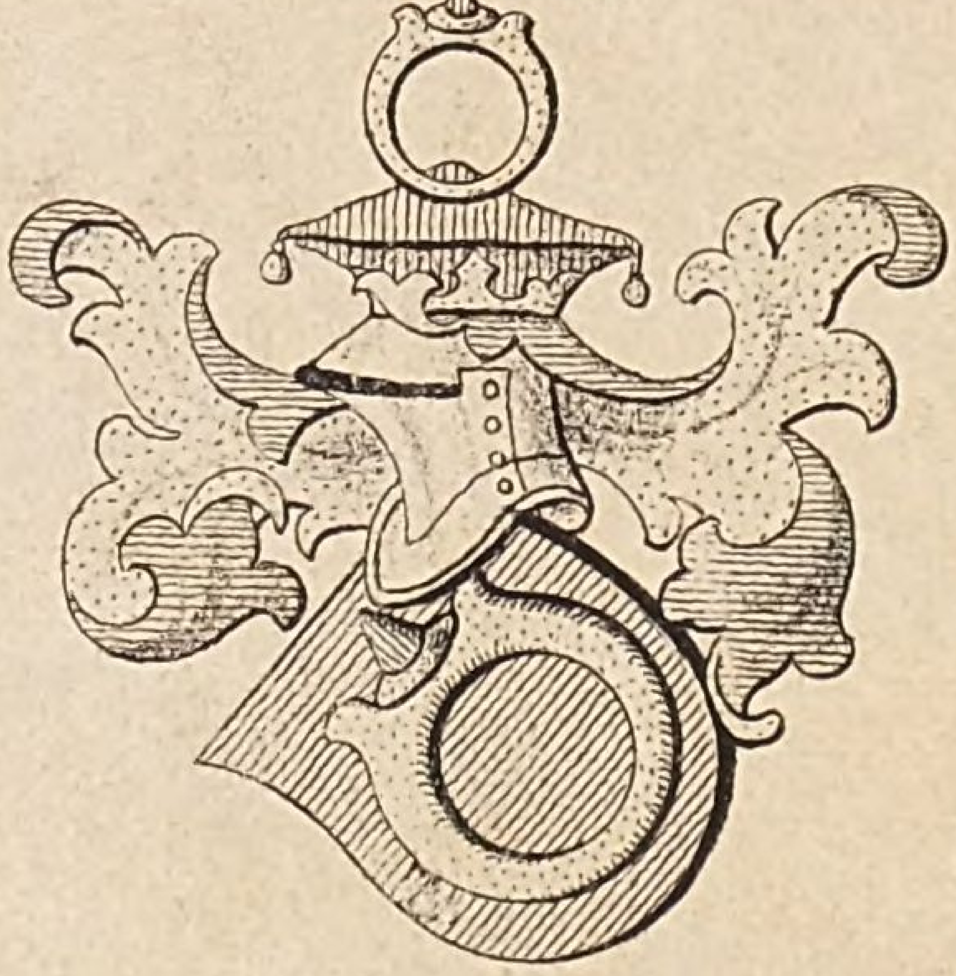
DOUGLAS.



DOUGLAS.



ENZBERG



DER ADEL IN BADEN.

ENZENBERG.



ENZENBERG 1578.



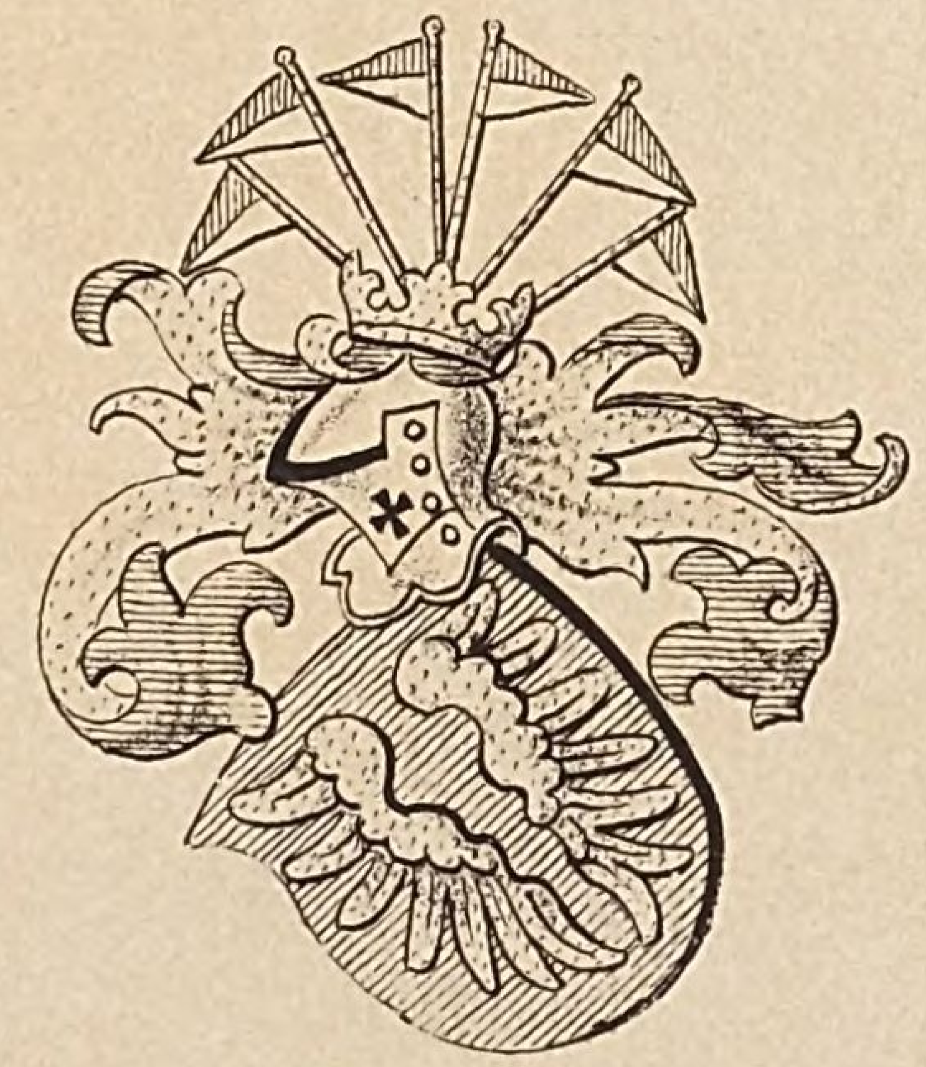
ENZENBERG Fhr. 1670



ENZENBERG Grf. 1764.



ERFFA Fhr.



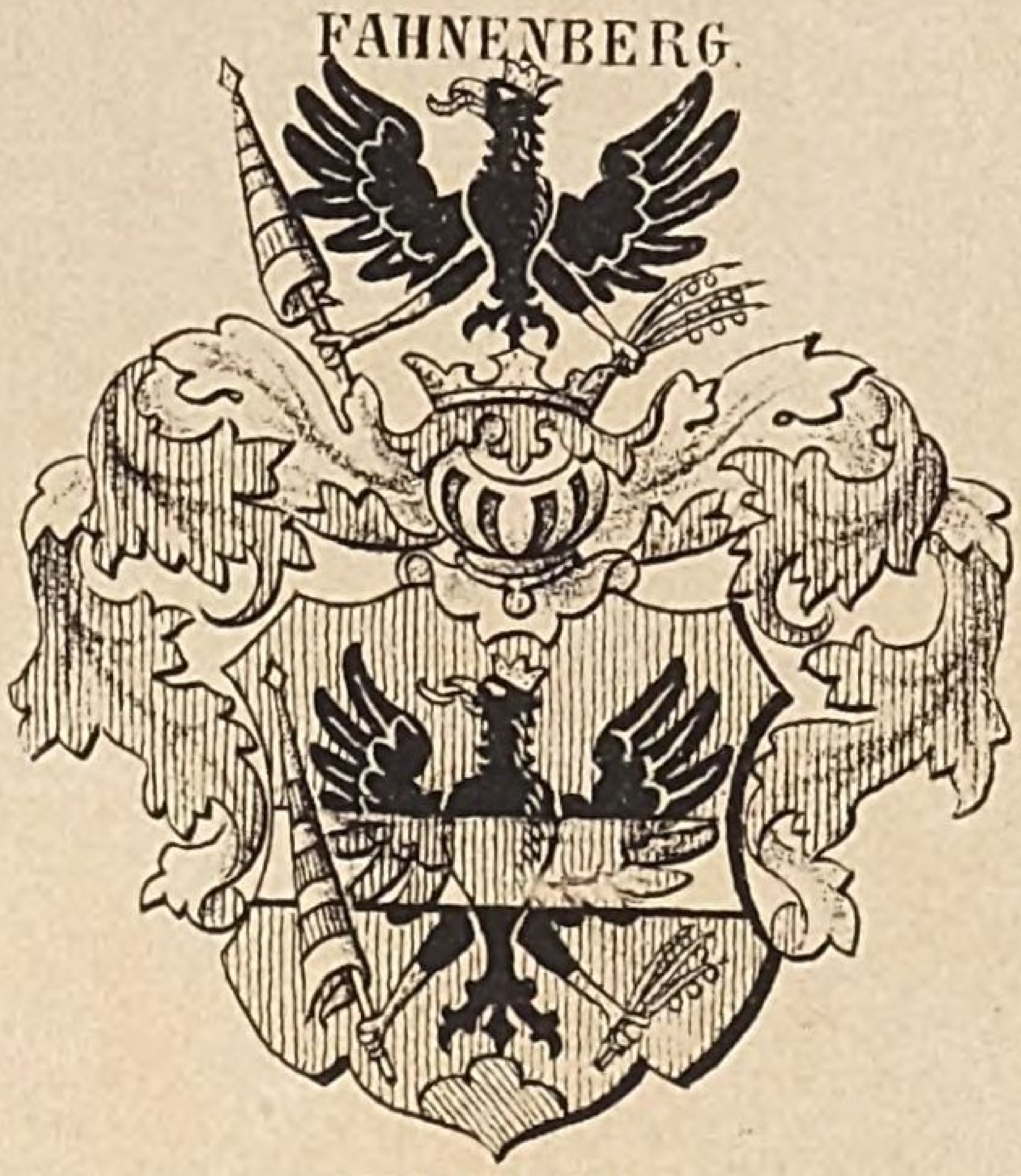
FAHNENBERG.



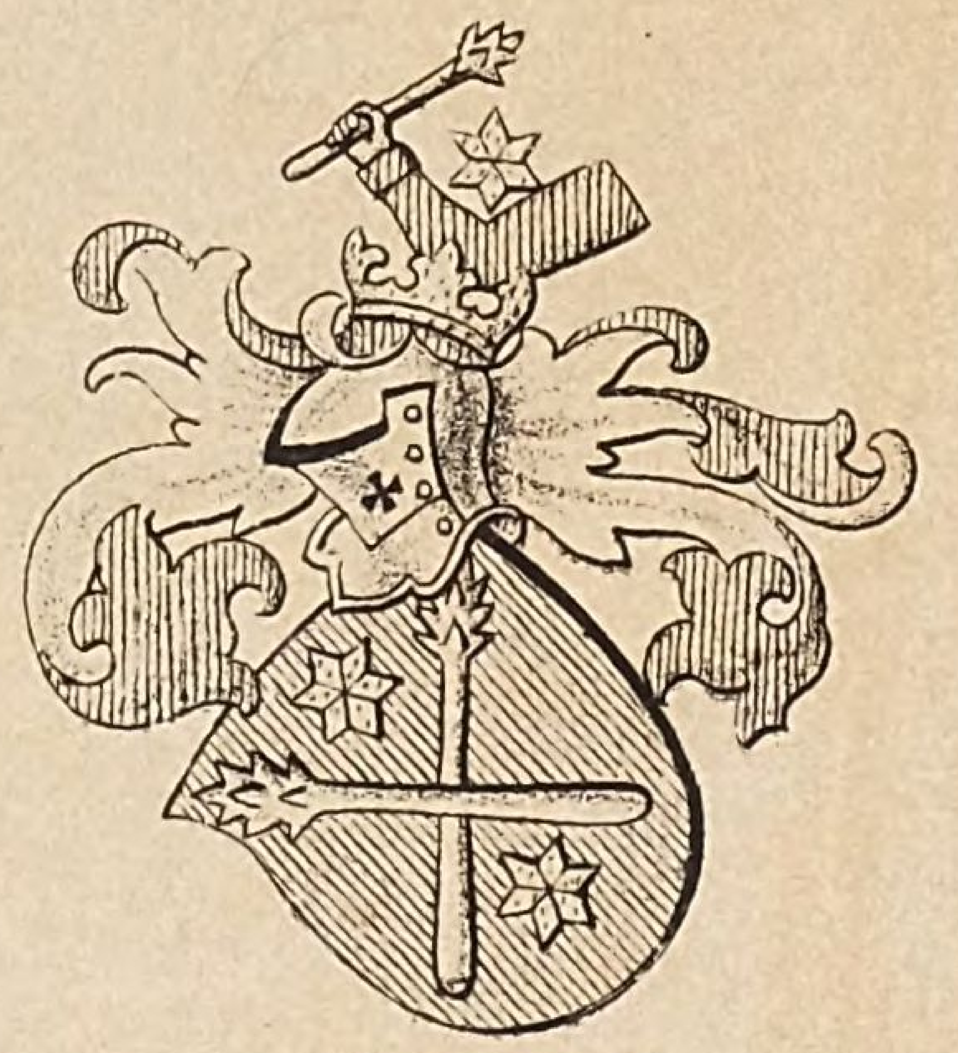
FAHNENBERG.



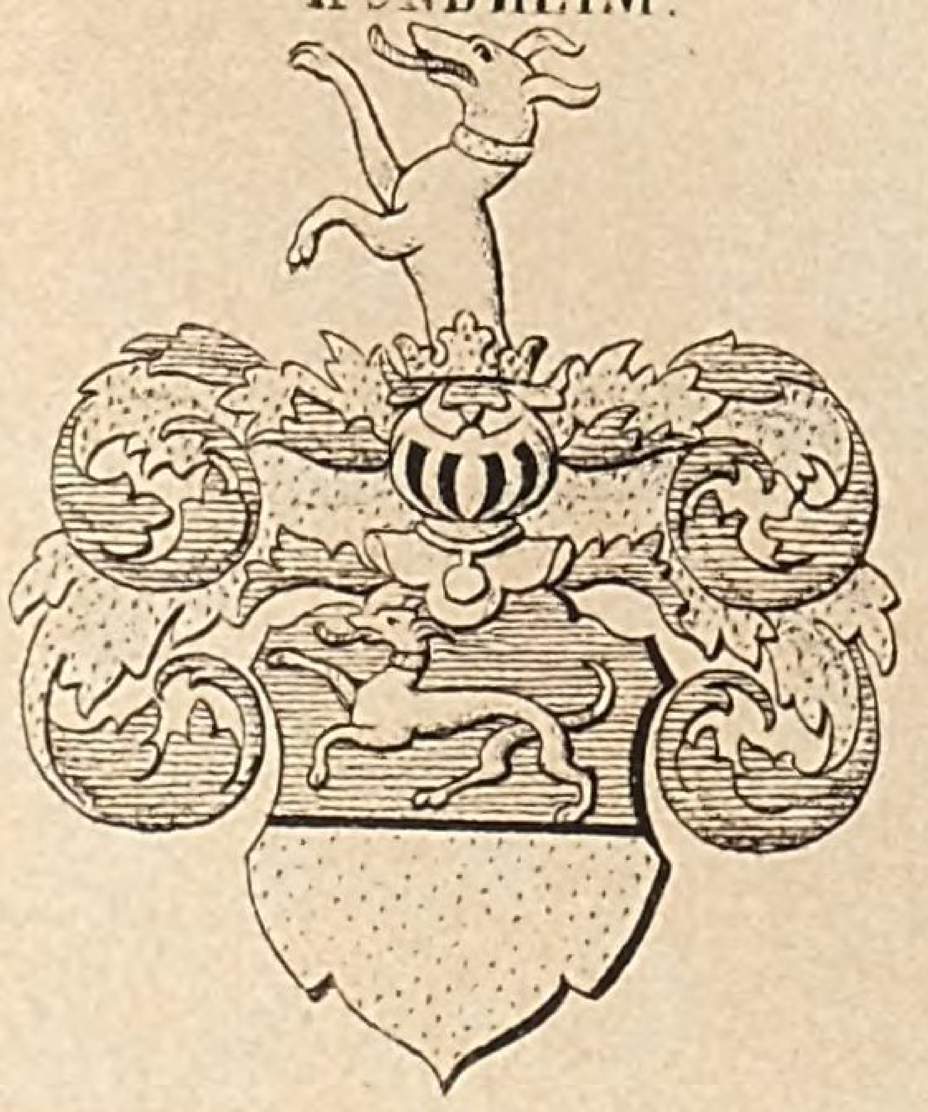
FAHNENBERG.



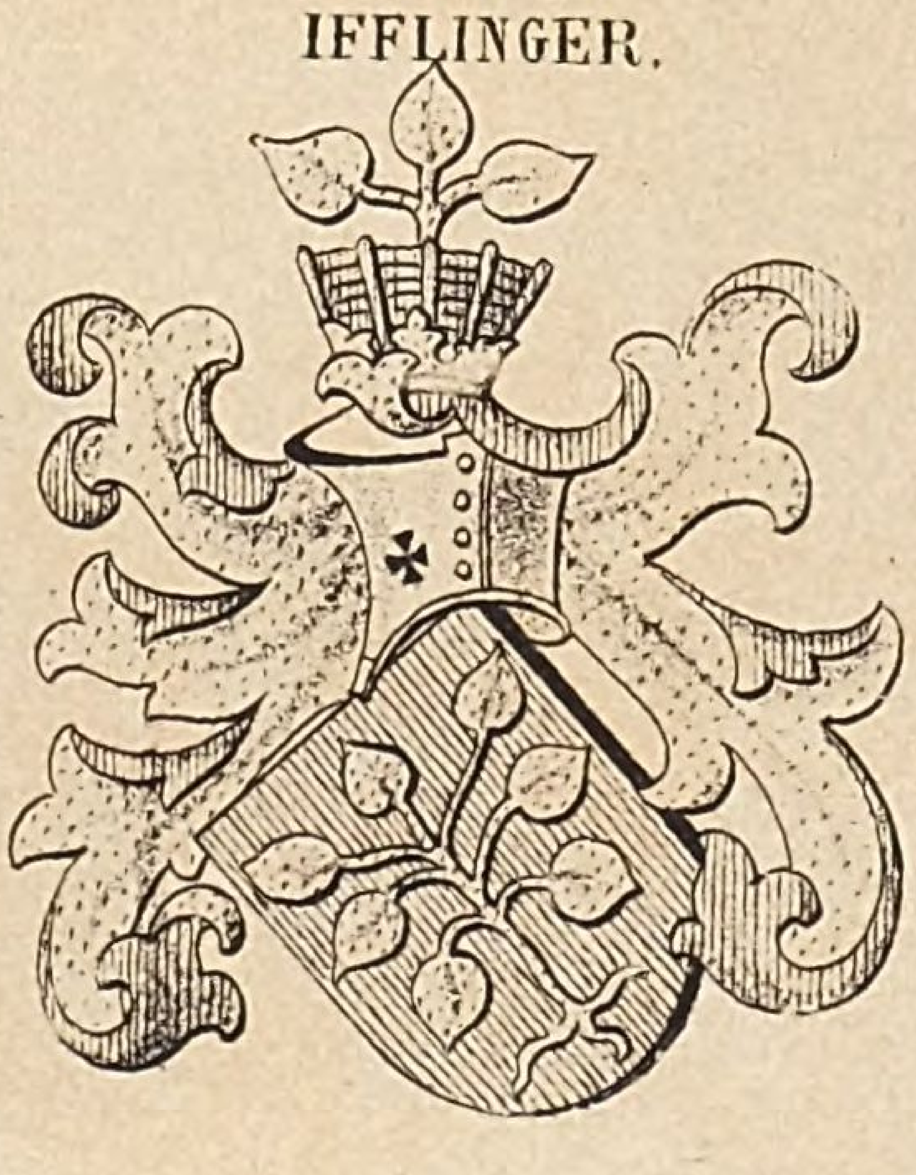
FRAYS Fhr.



HUNDHEIM.



IFFLINGER.

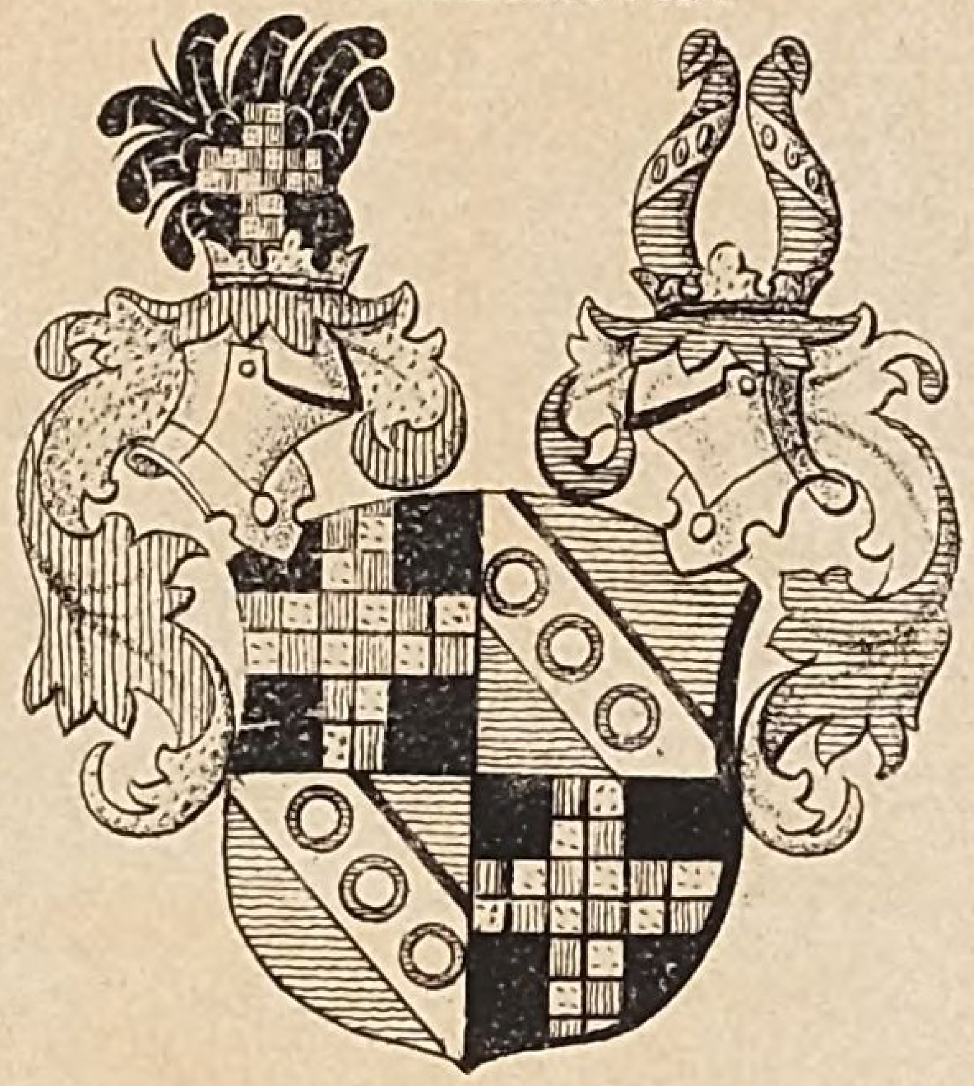


IMTHURN.

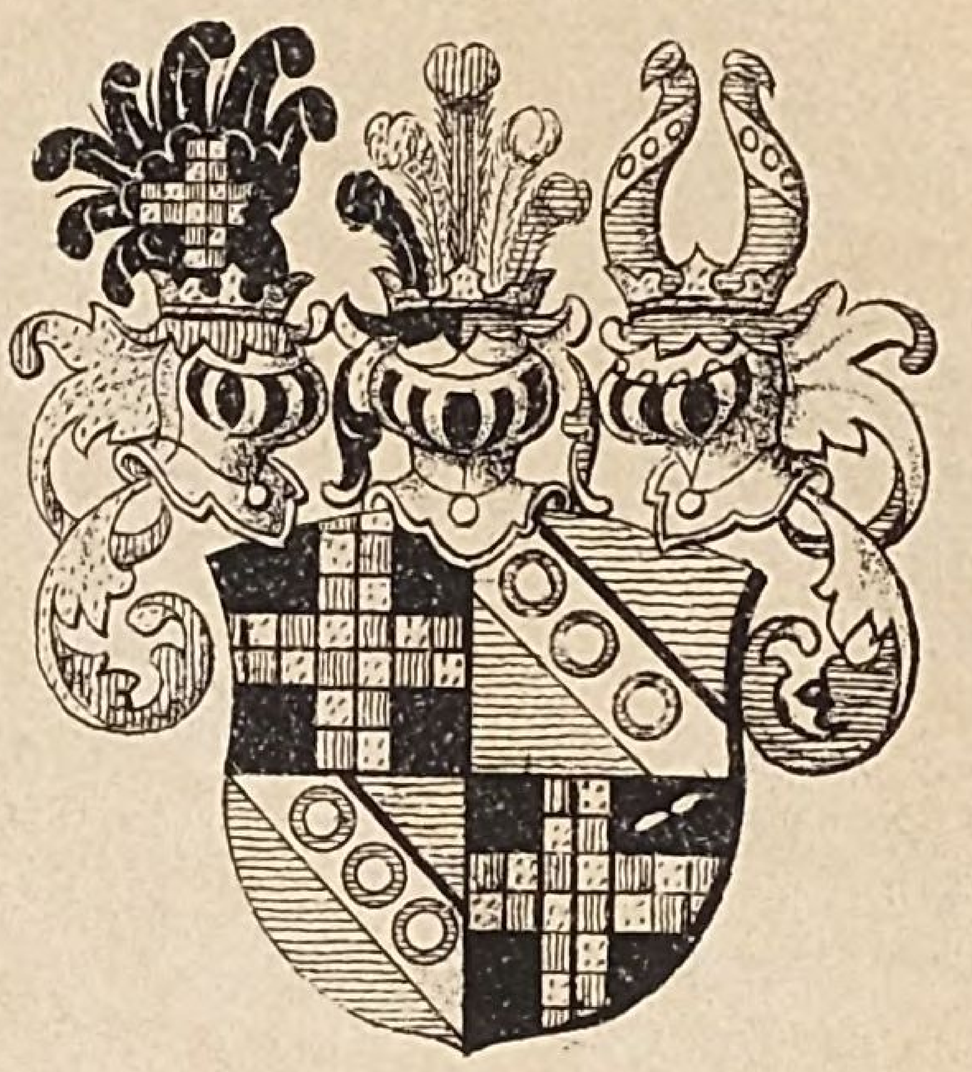




INGELHEIM (St.W.)



INGELHEIM Fhr.



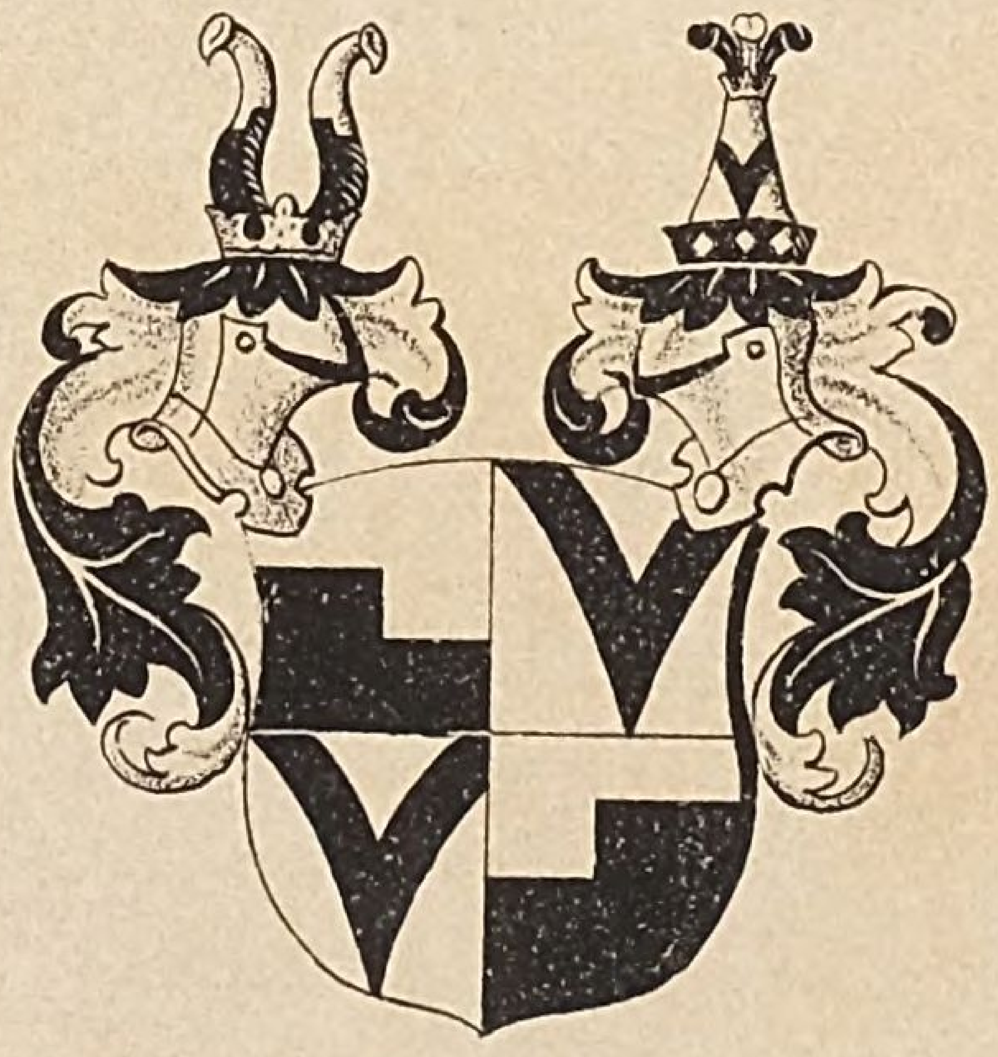
INGELHEIM Grf. 1737.



INGELHEIM (anderes St.W.)



LEOPRECHTING (St.W.)



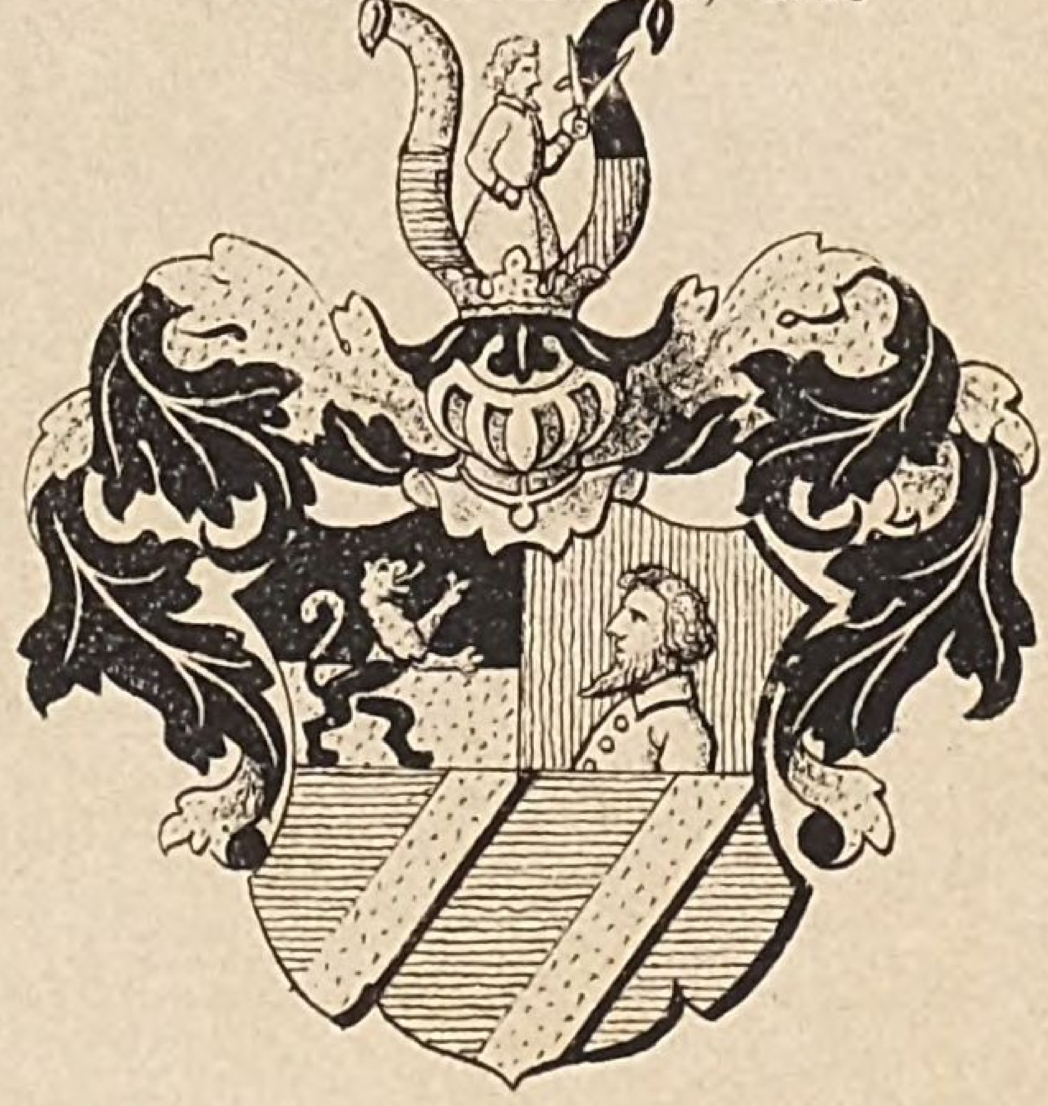
LEOPRECHTING (1652)



LEOPRECHTING Fhr (1685)



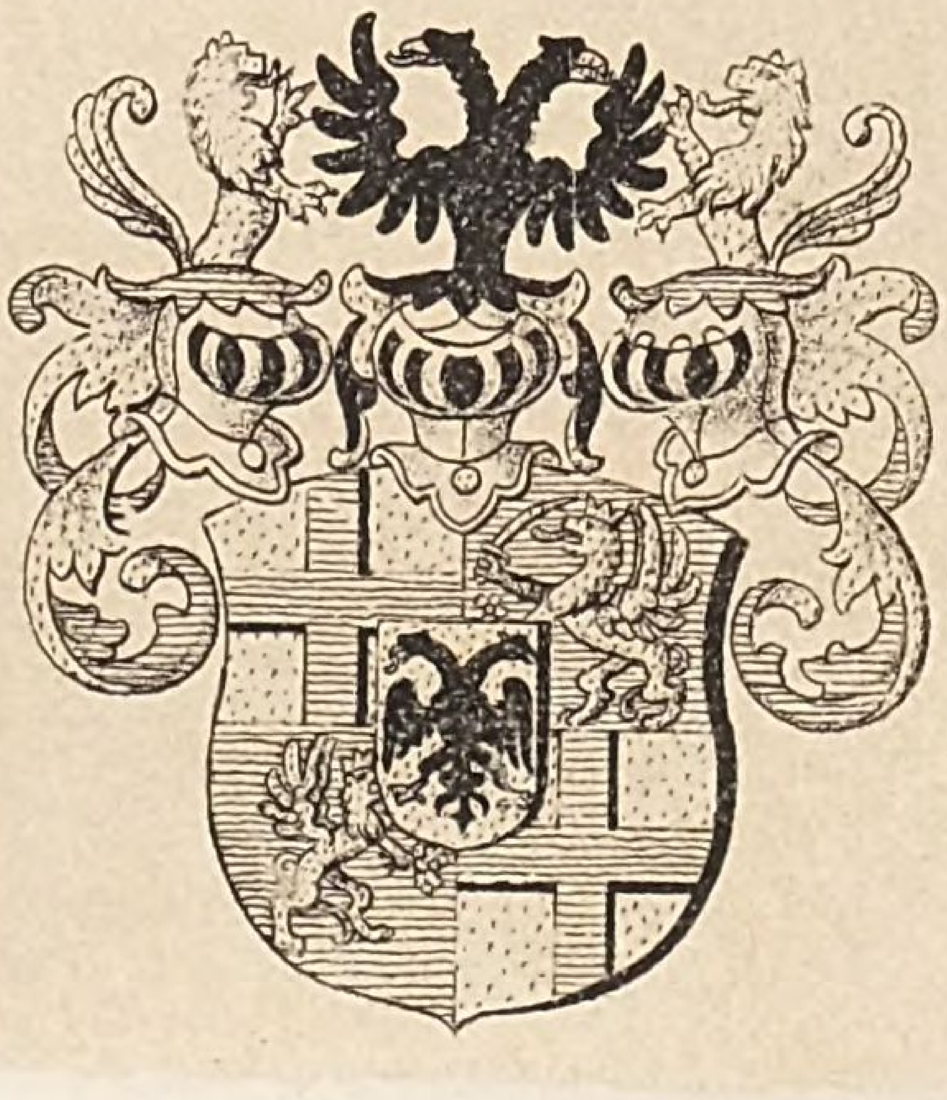
LEUTRUM



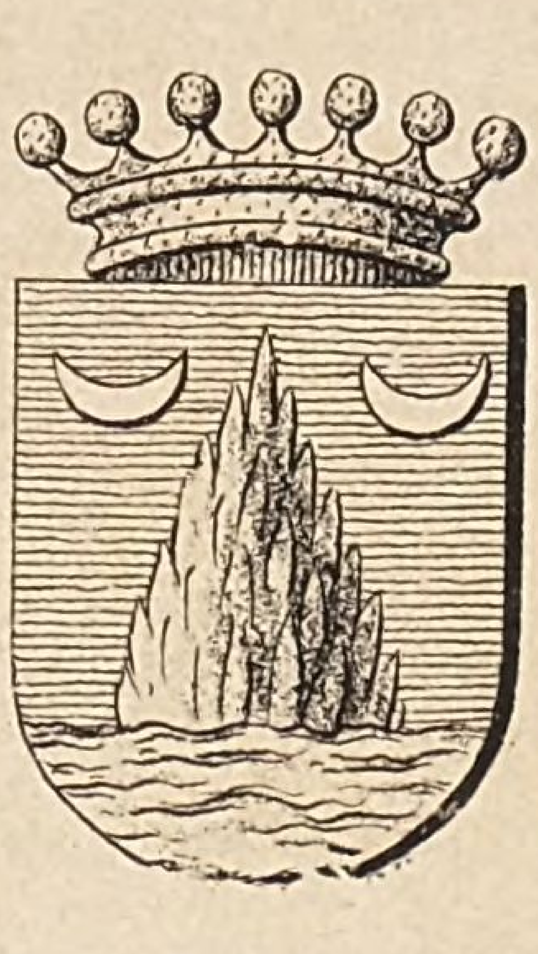
LOTZBECK (1559)-1815



LOTZBECK 1815.



MAINAU Fhr.

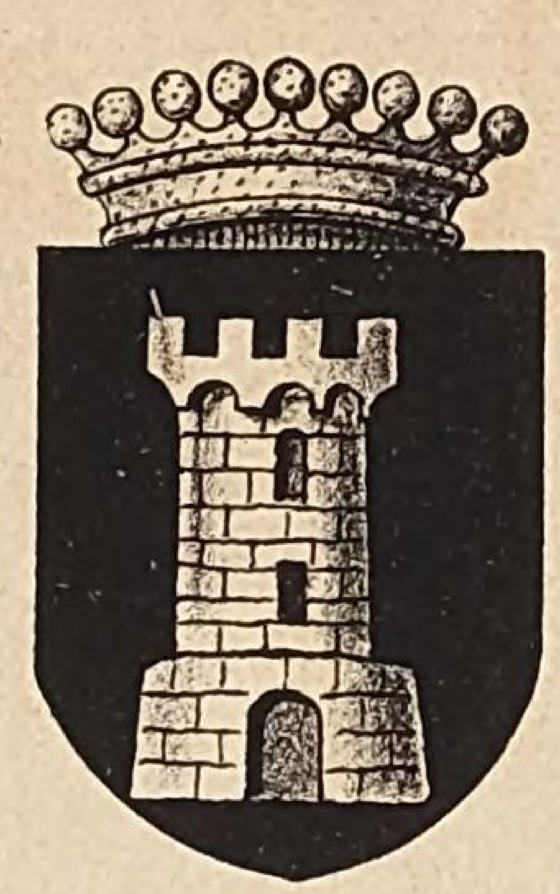


MAYRONET Fhr.

MOLLENBEC.



MONTBRISON.



MONTUREUX.



NEUENSTEIN-RODECK.



NEUENSTEIN-HUBACKER



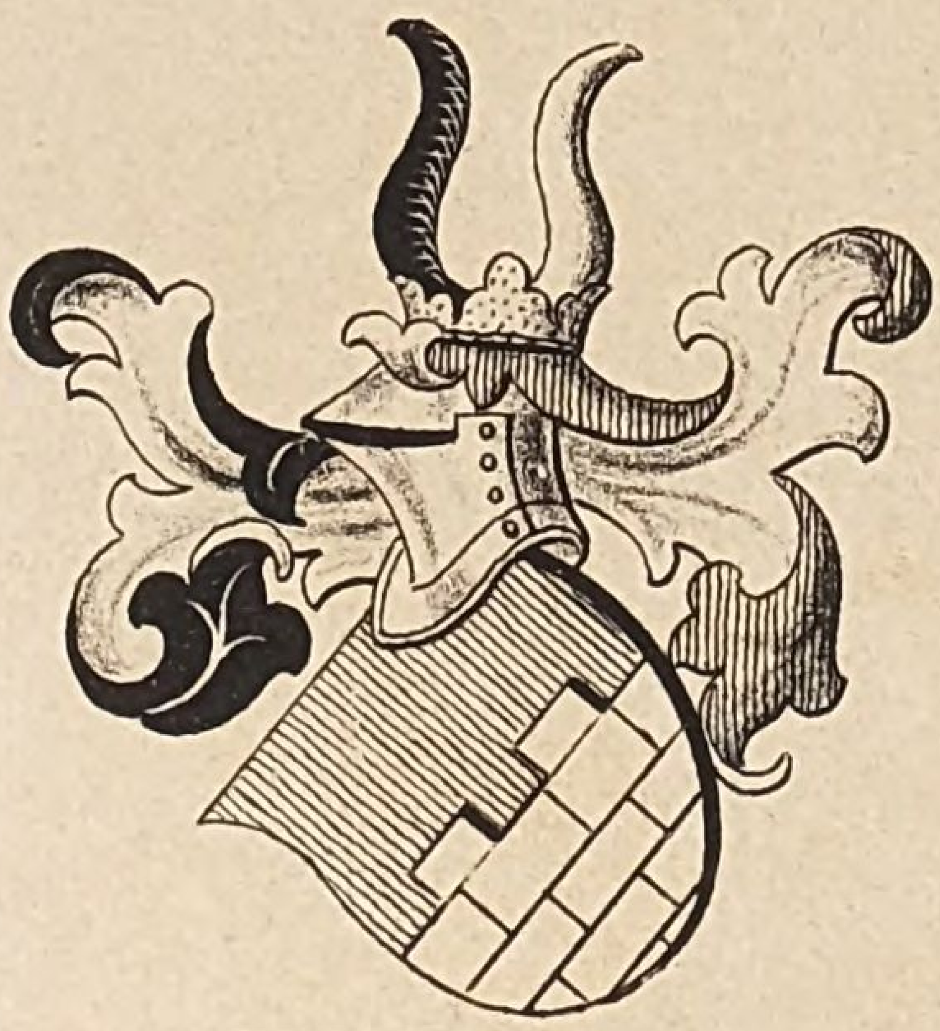
OBERKIRCH.



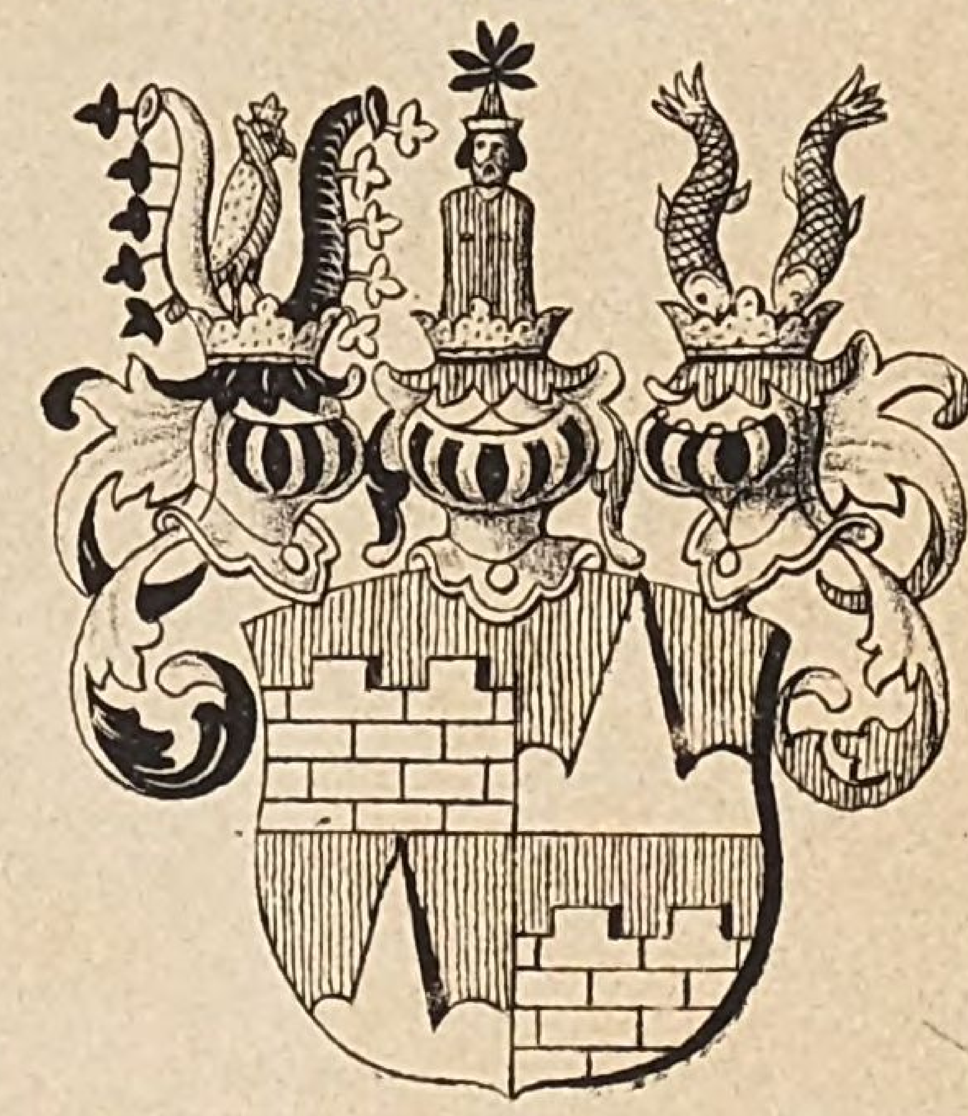
PREYSING-LICHTENEGG 1497.



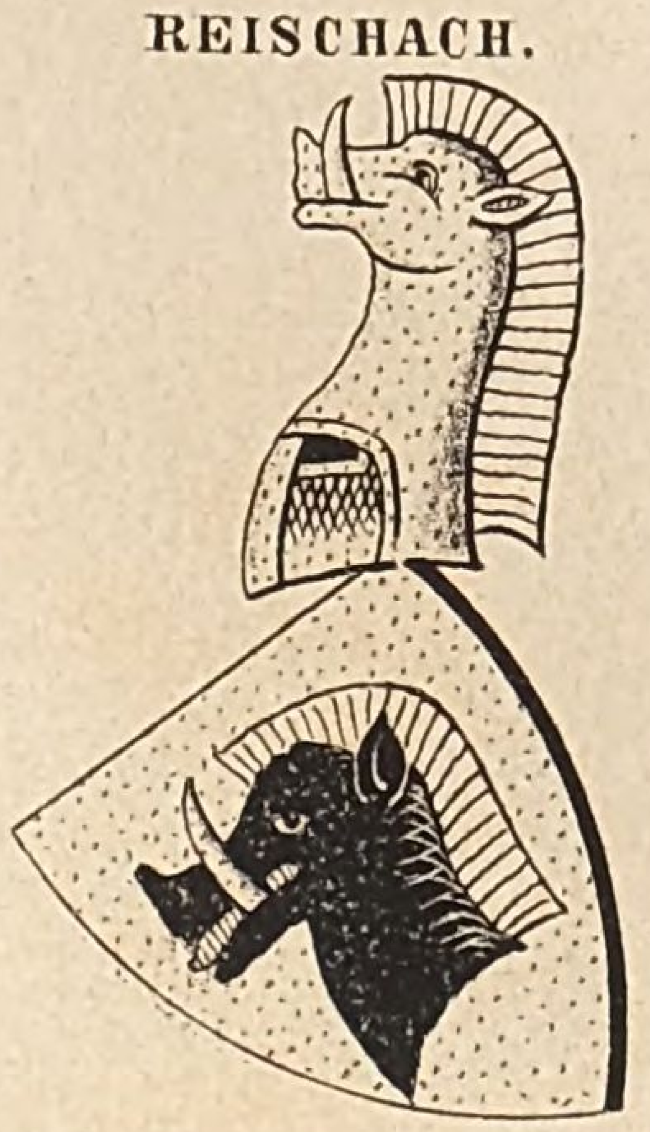
PREYSING St.W.



PREYSING (Grf)



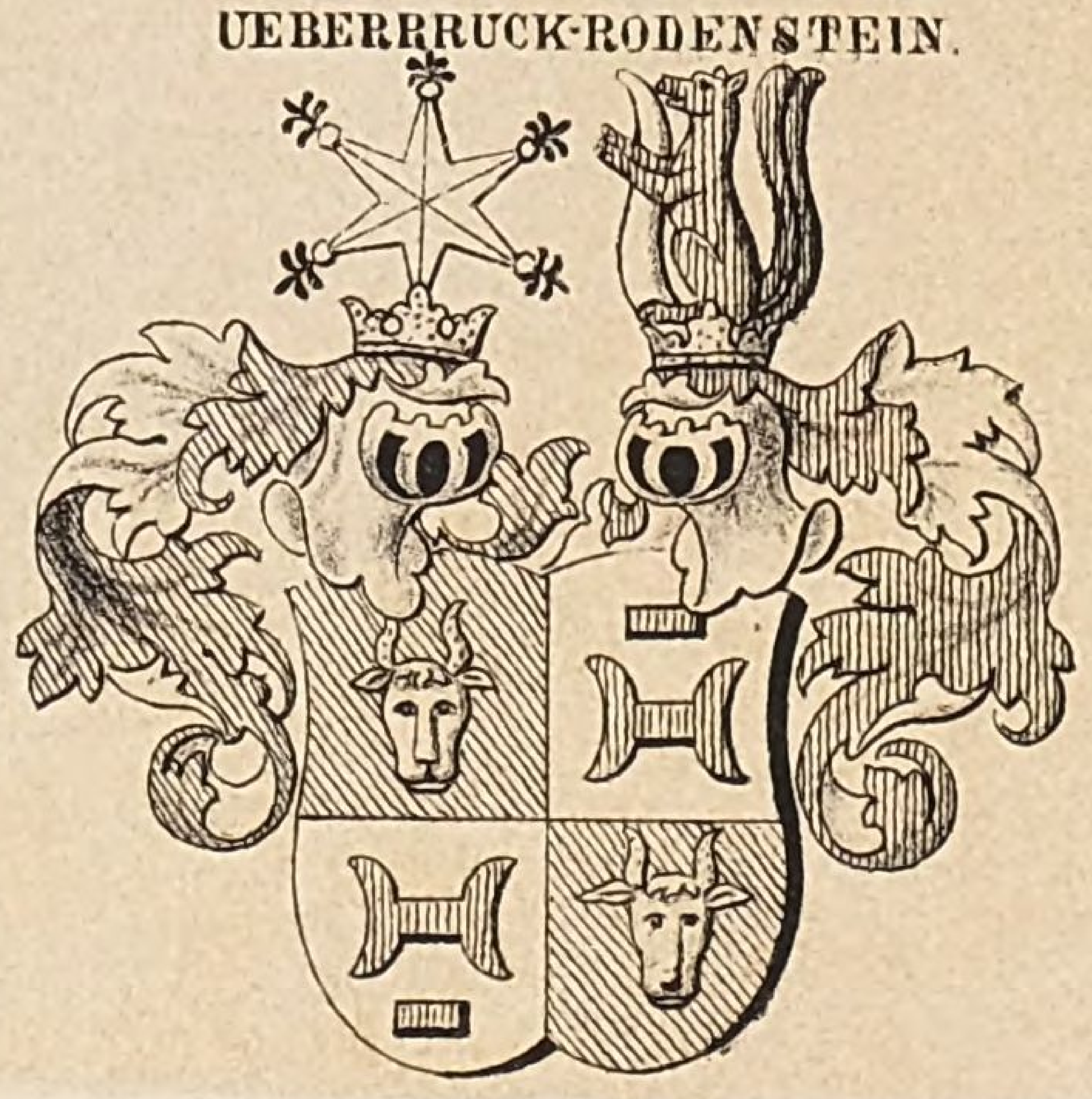
REISCHACH.



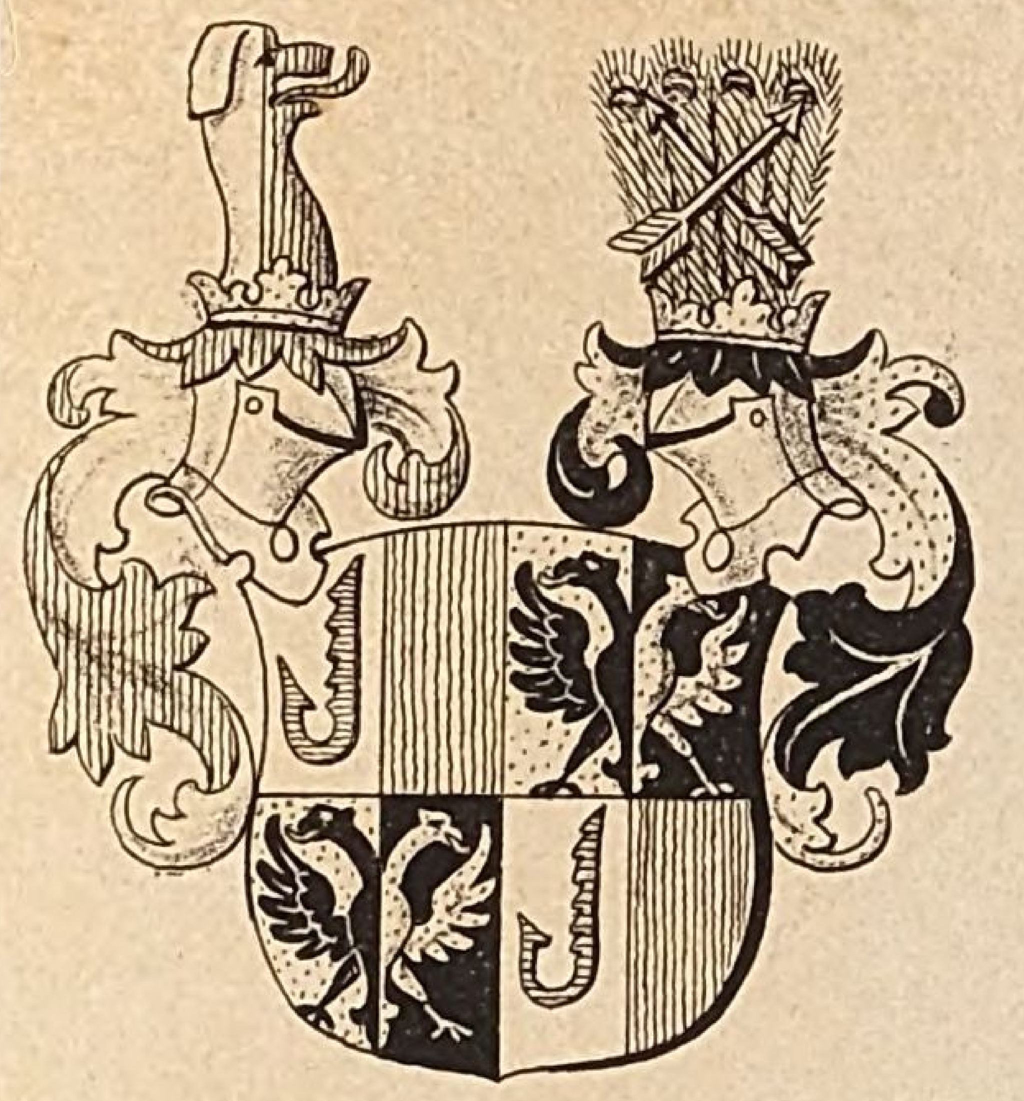
REISCHACH.



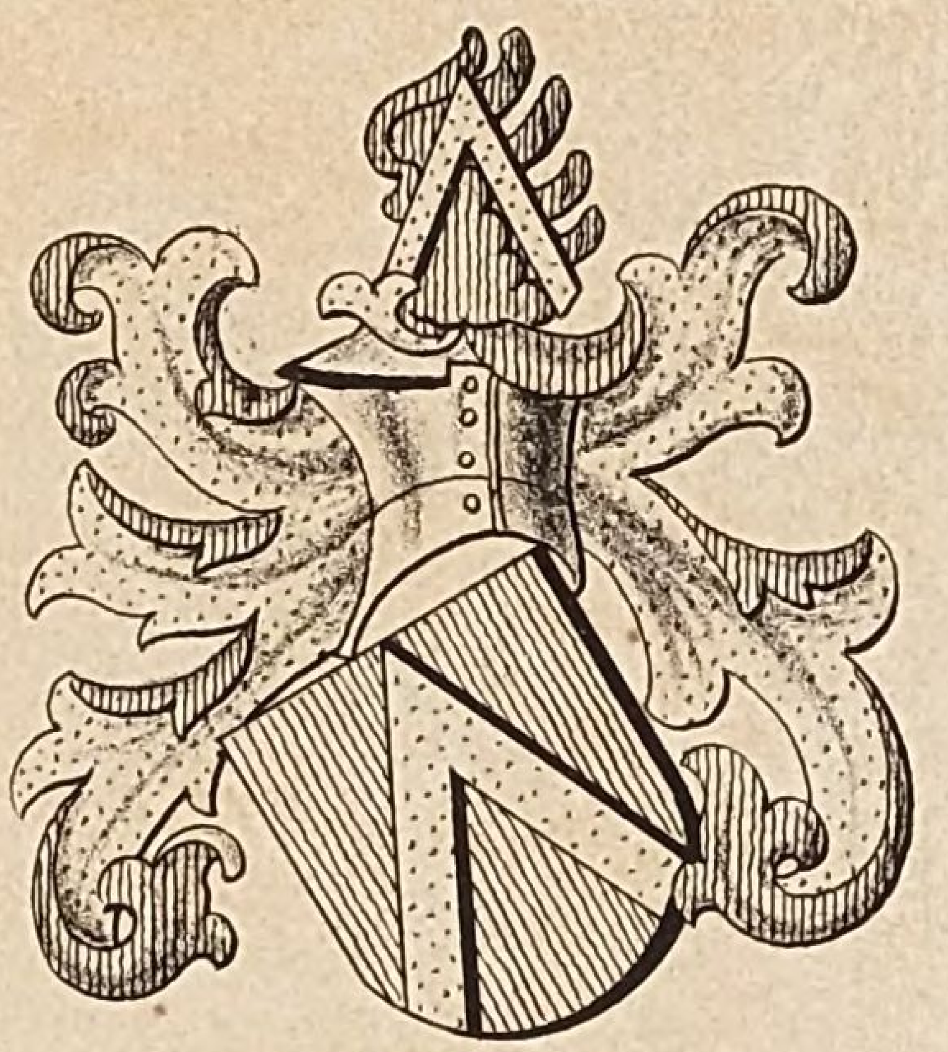
UEBERRRUCK-RODENSTEIN.



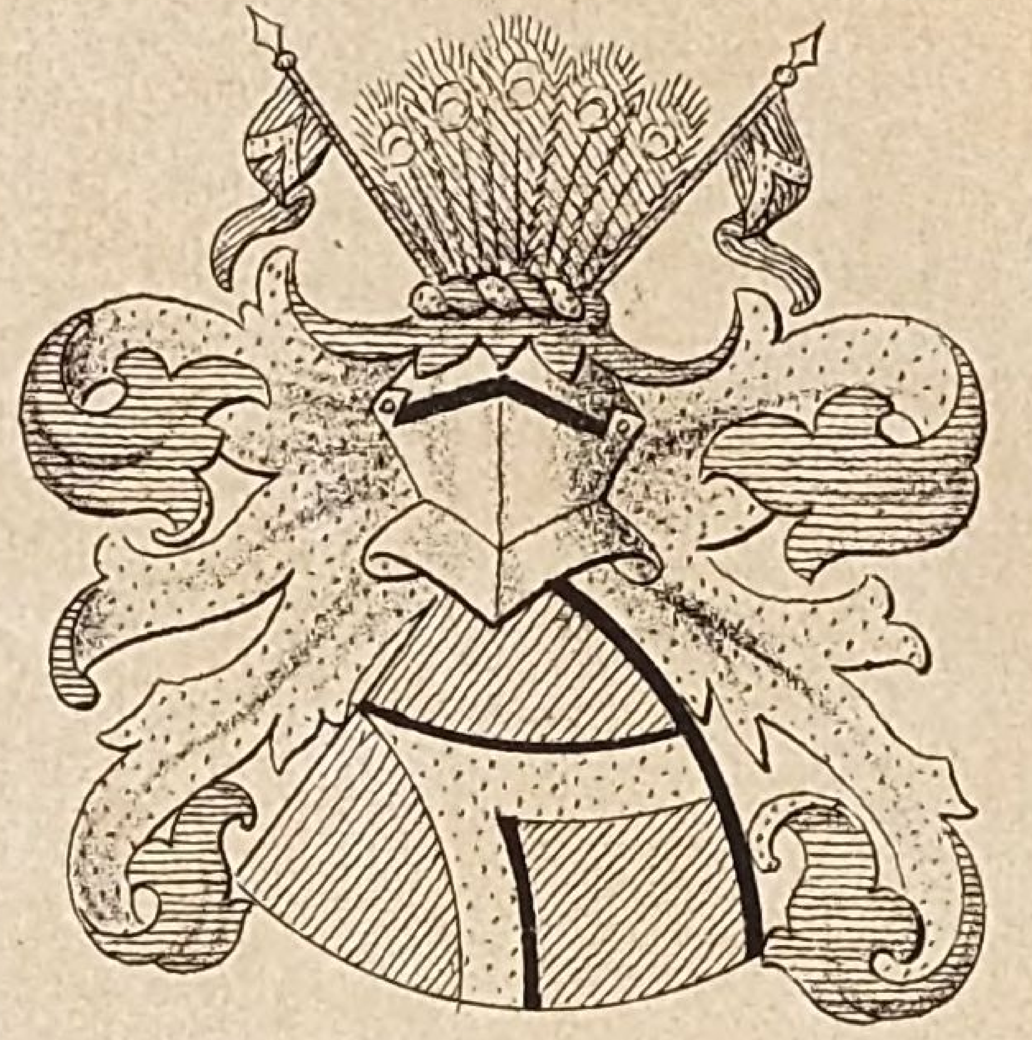
SCHMITZ-AUERBACH.



SPARRE Fhr.



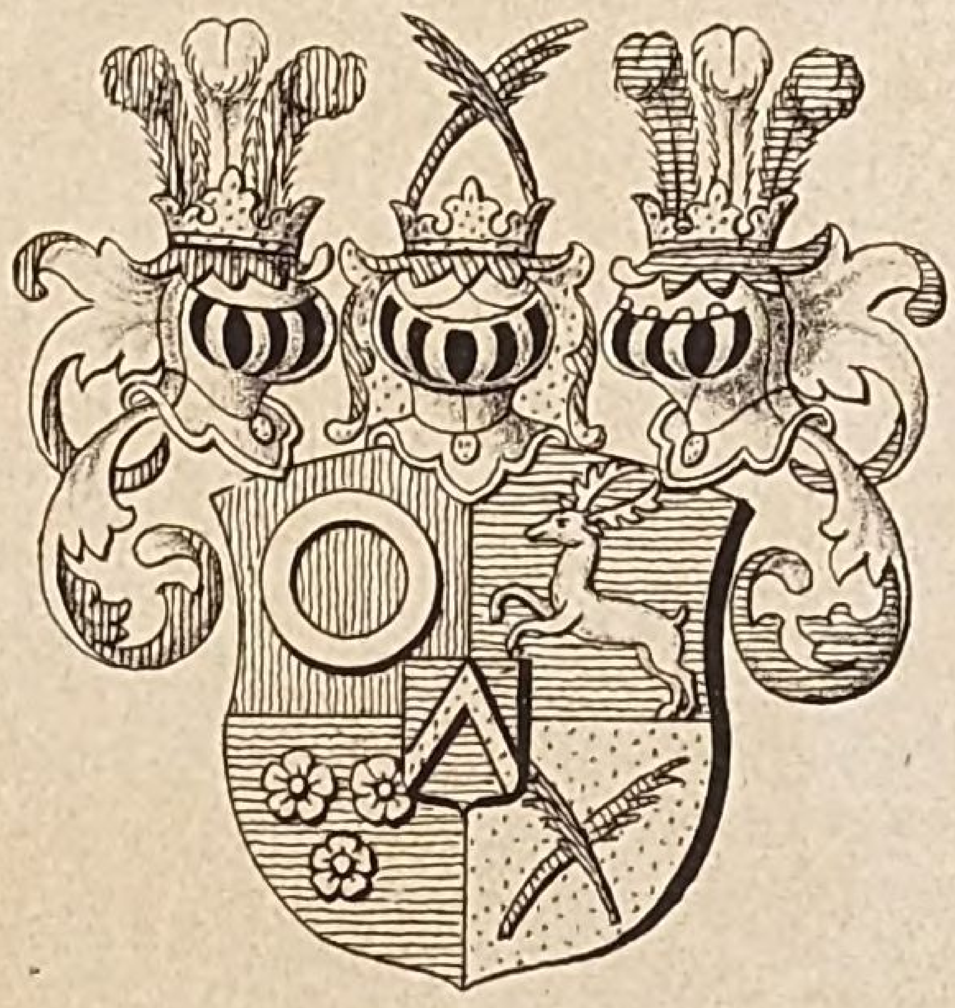
SPARRE (anderes)



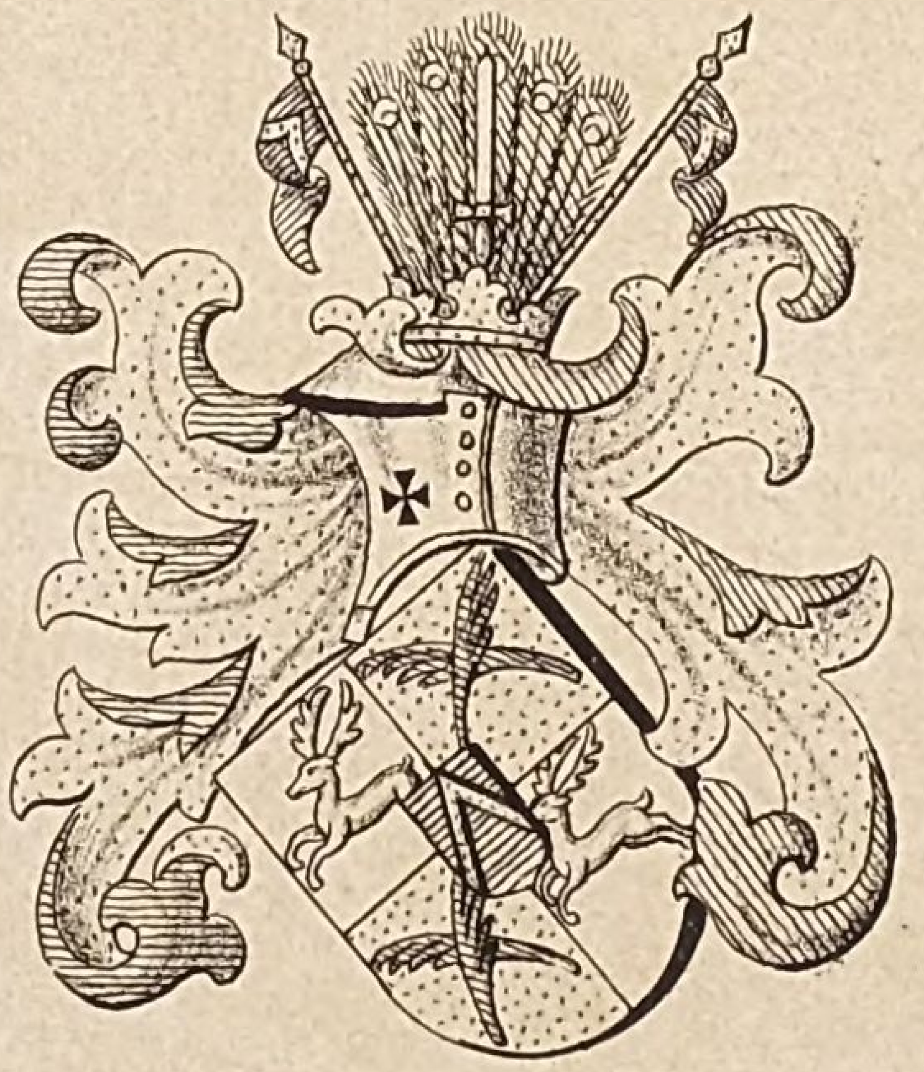
SPARRE Grf.



SPARRE Fhr.



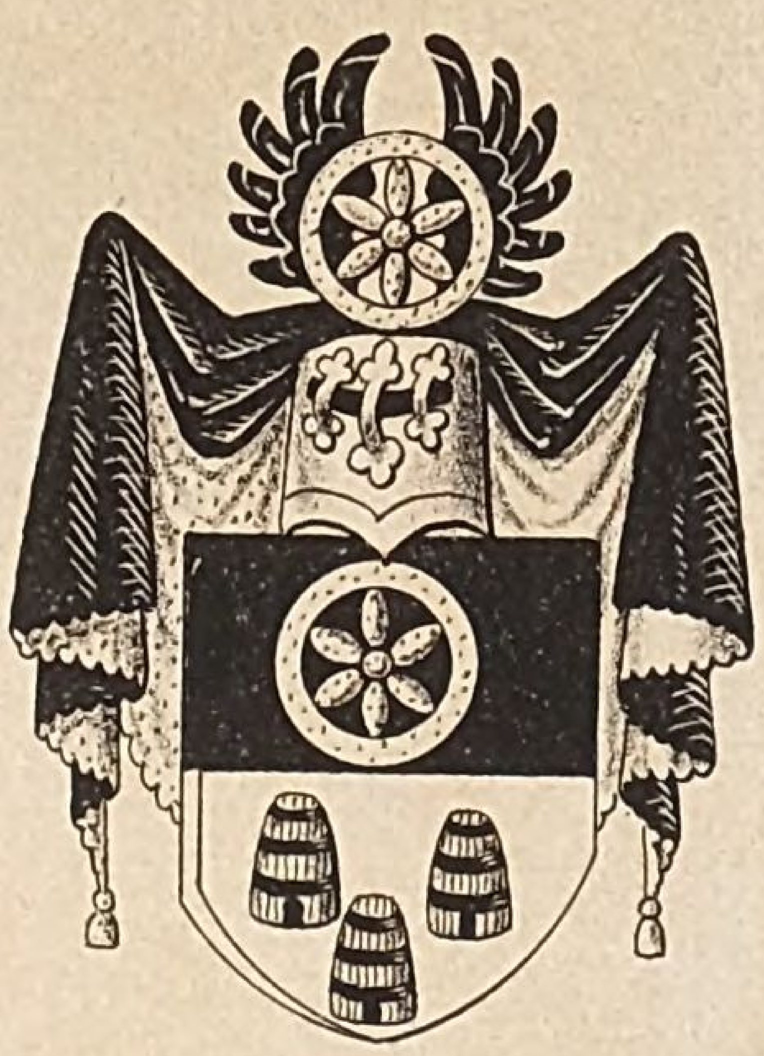
SPARRE (anderes)



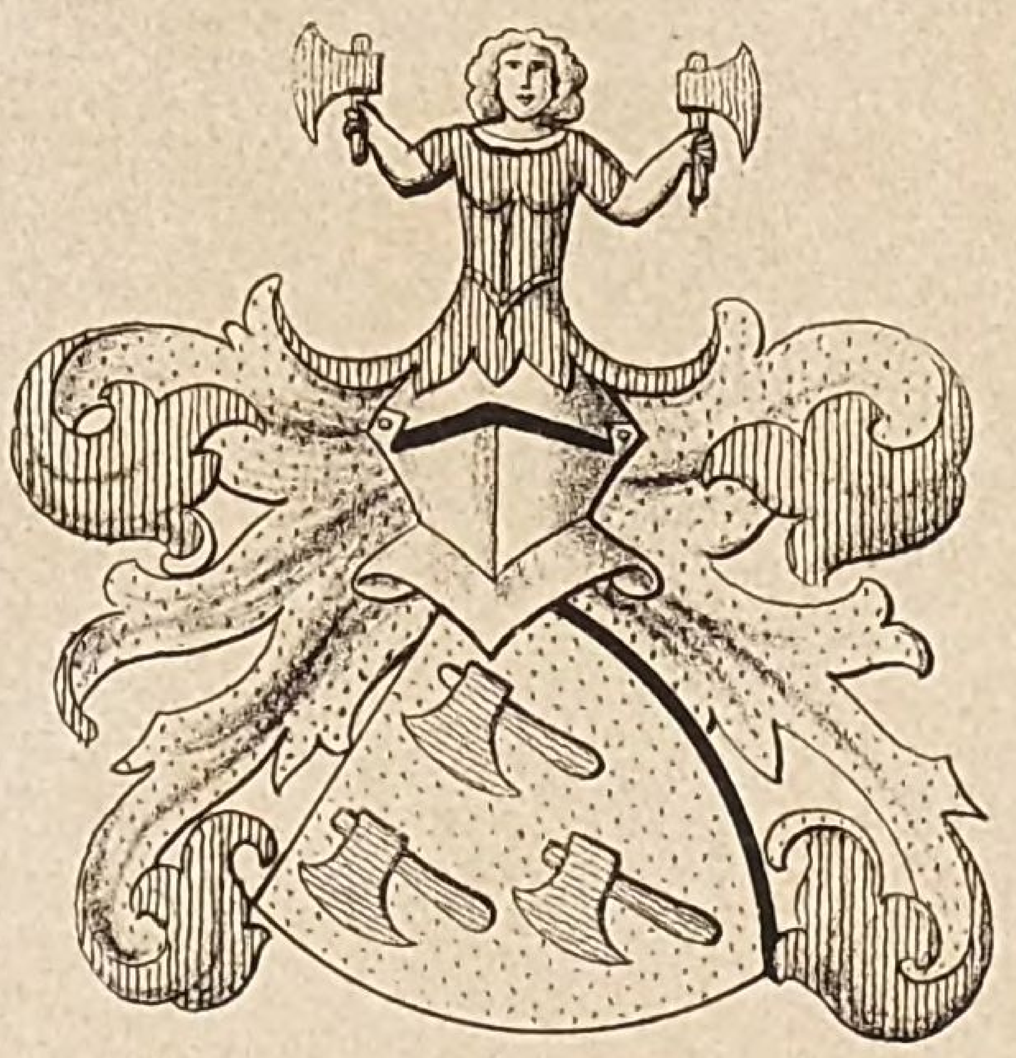
SPIRING.



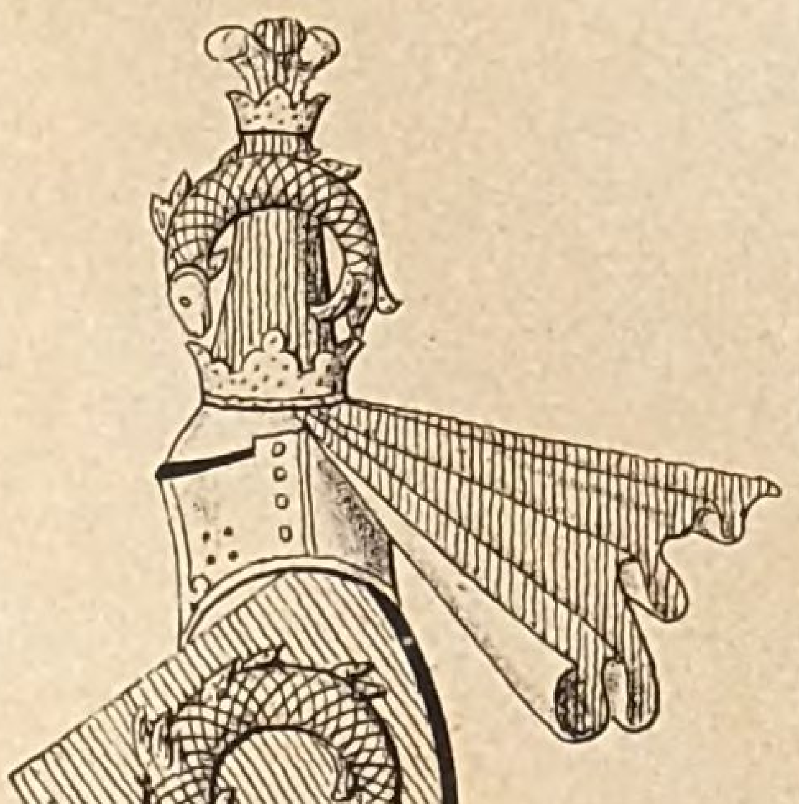
SPIRING (anders)



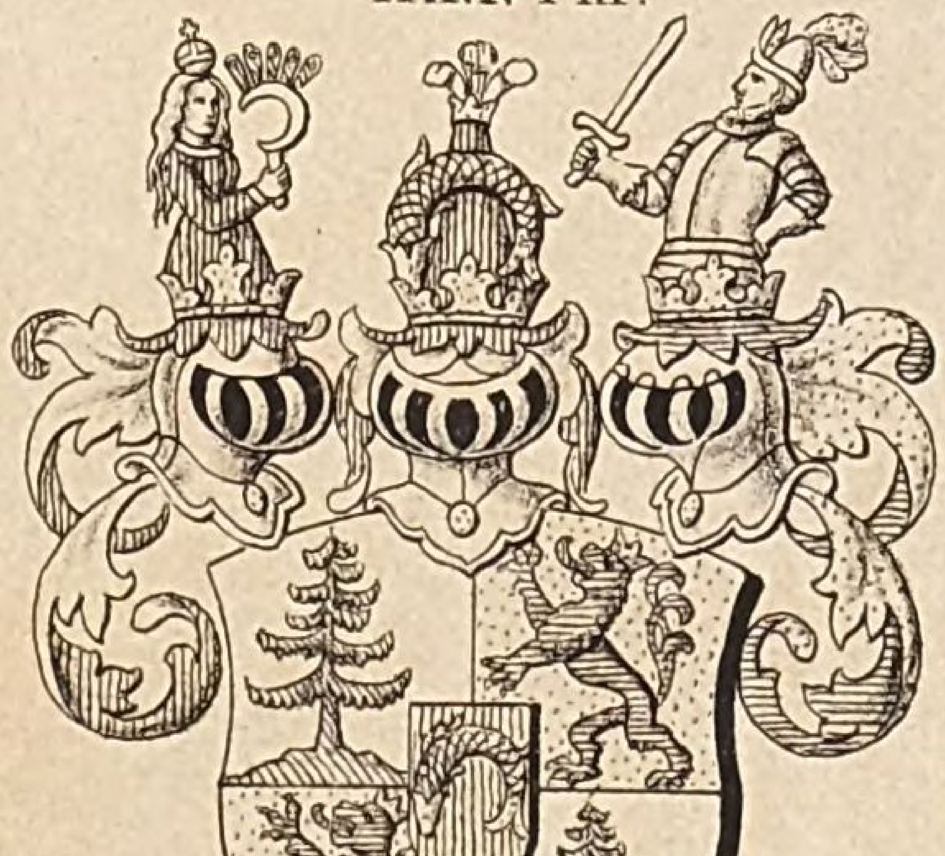
STETTEN.



TANN.



TANN Fhr.



UXKULL St.W.



DER ADEL IN BADEN.



UXKULL. verm.



UXKULL. Ehrn.



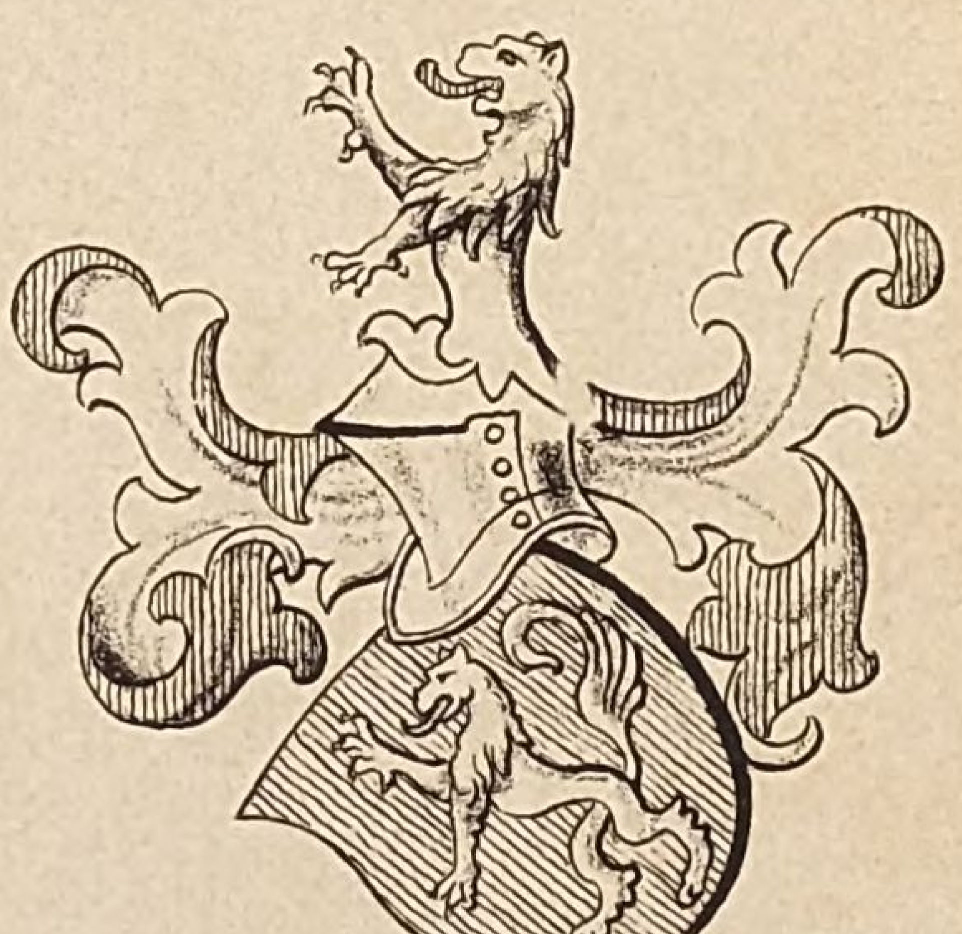
WALDNER-FREUNDSTEIN.



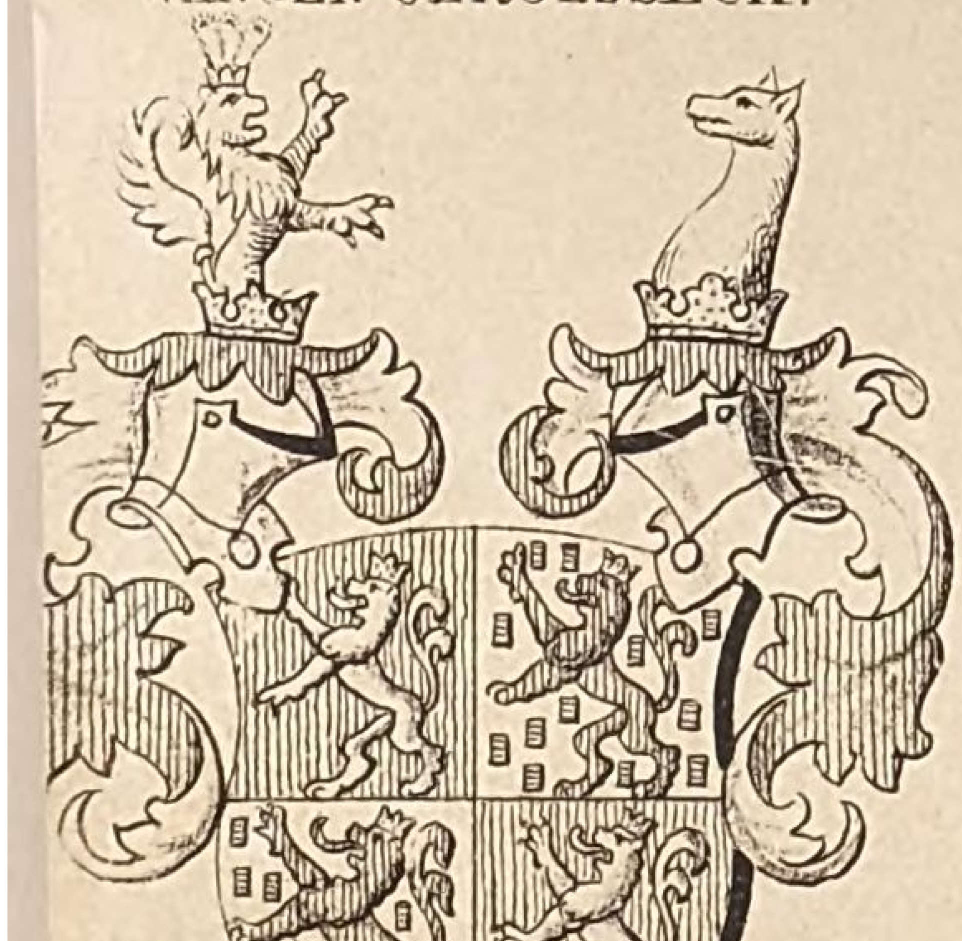
WALDNER (anderes.)



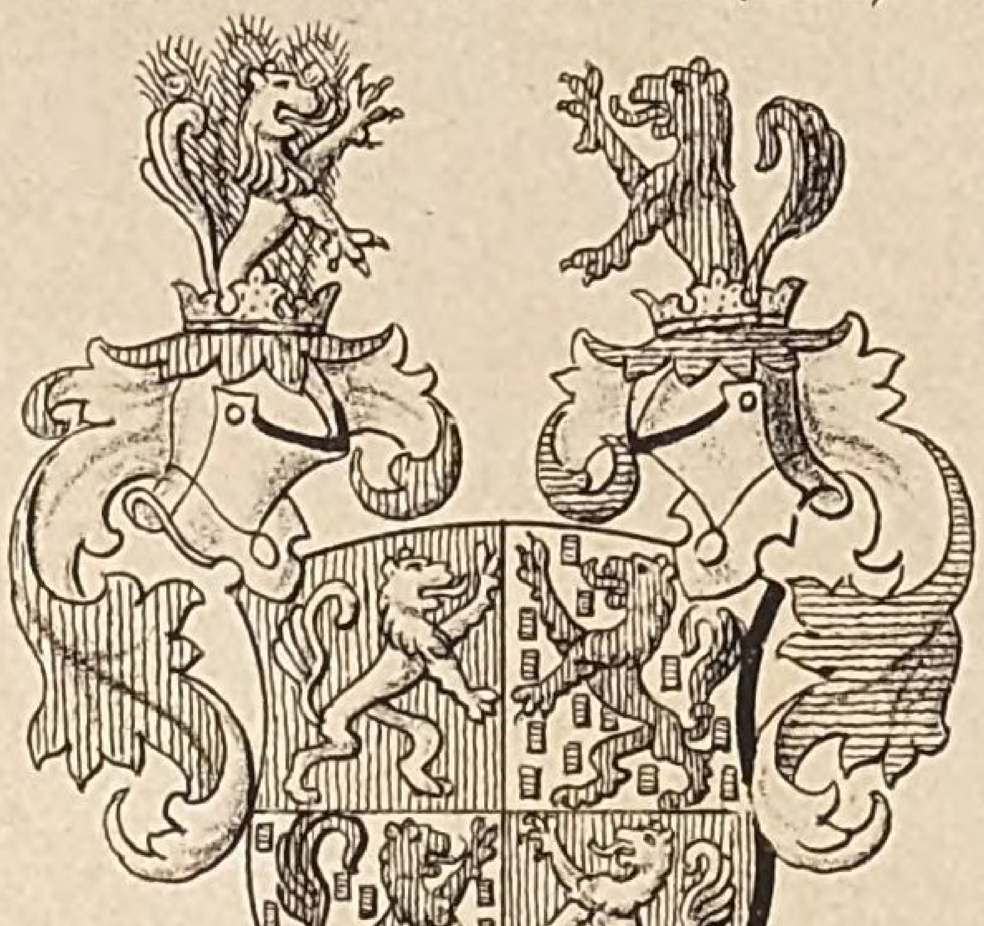
WAMBOLD.



WANGEN.



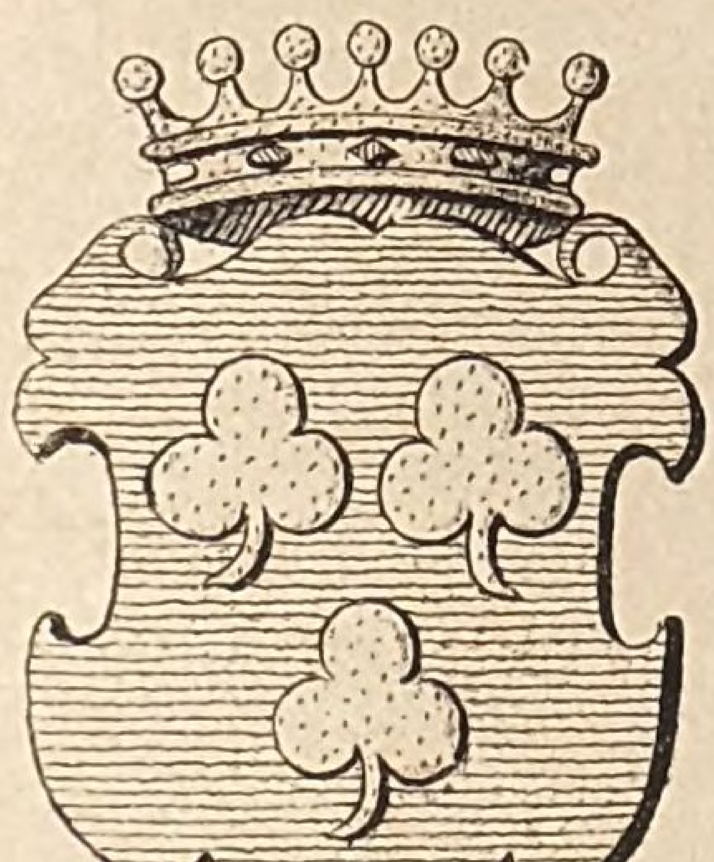
WANGEN-GEROLDSECK.



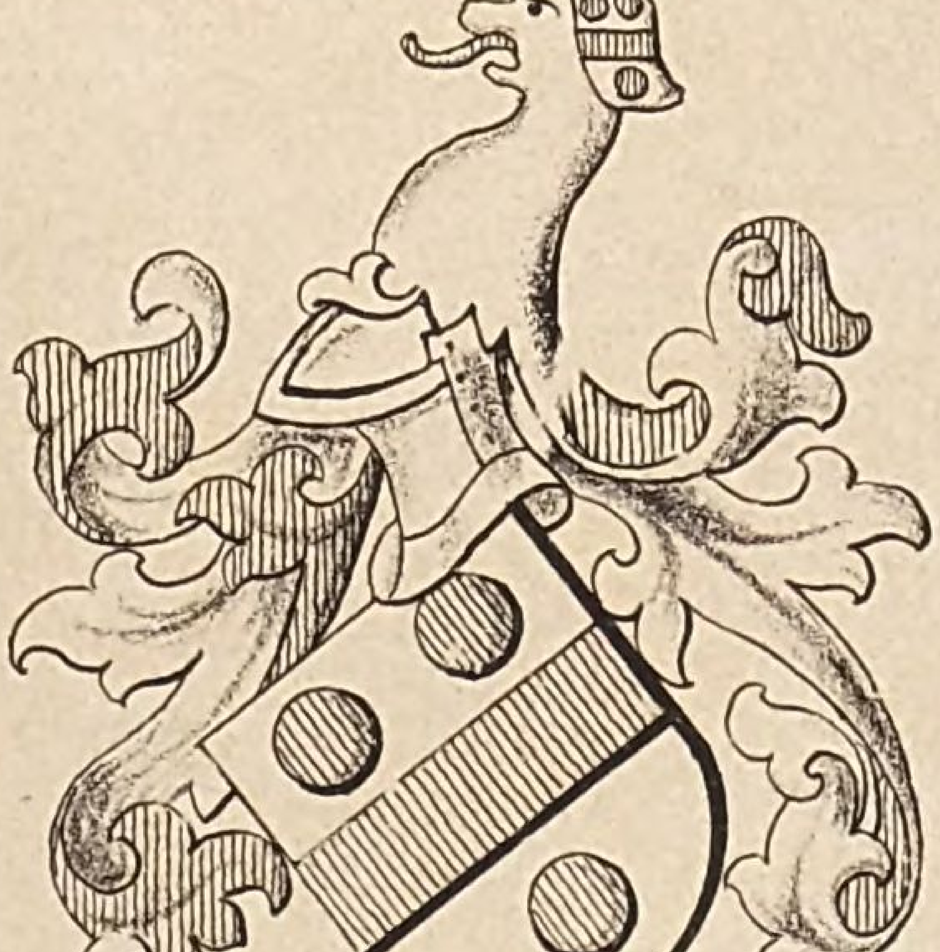
WANGEN-GEROLDSECK (and.)



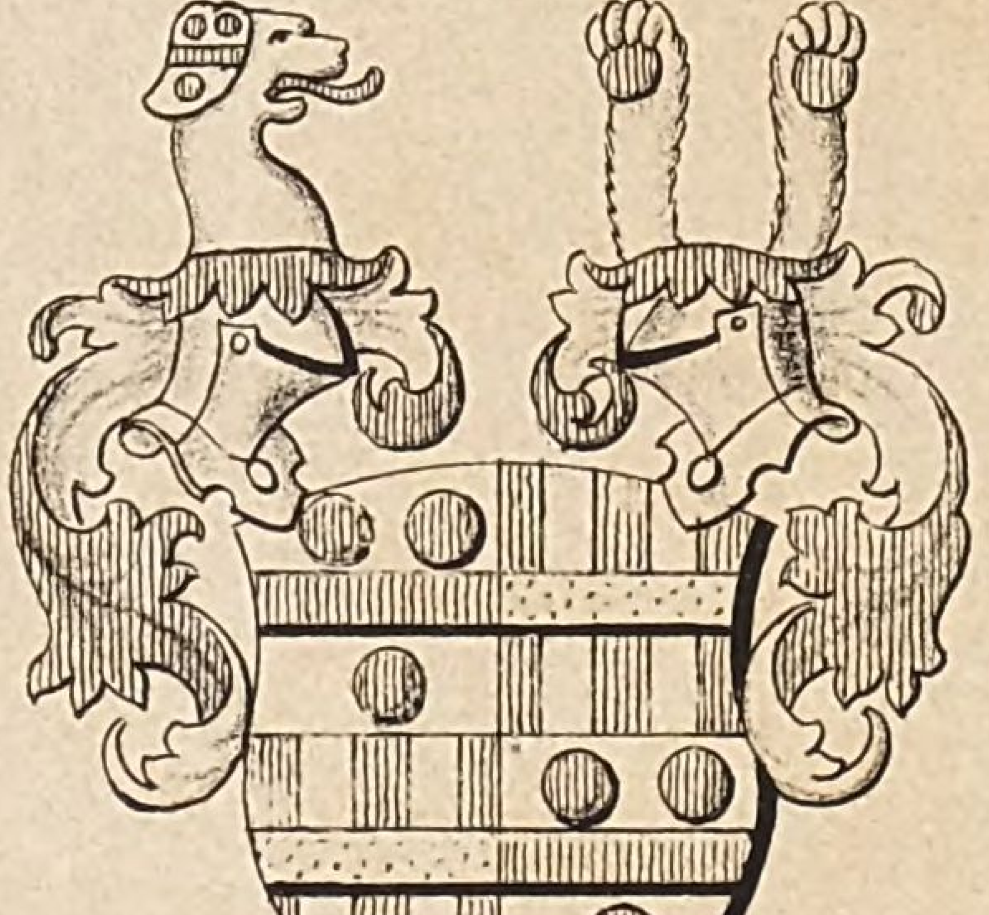
WARSBERG.



Von der WEID. Flr.



WESSENBERG.



WESSENBERG-AMPRINGEN.

AMPRINGEN.



WOLFF-METTERNICH.



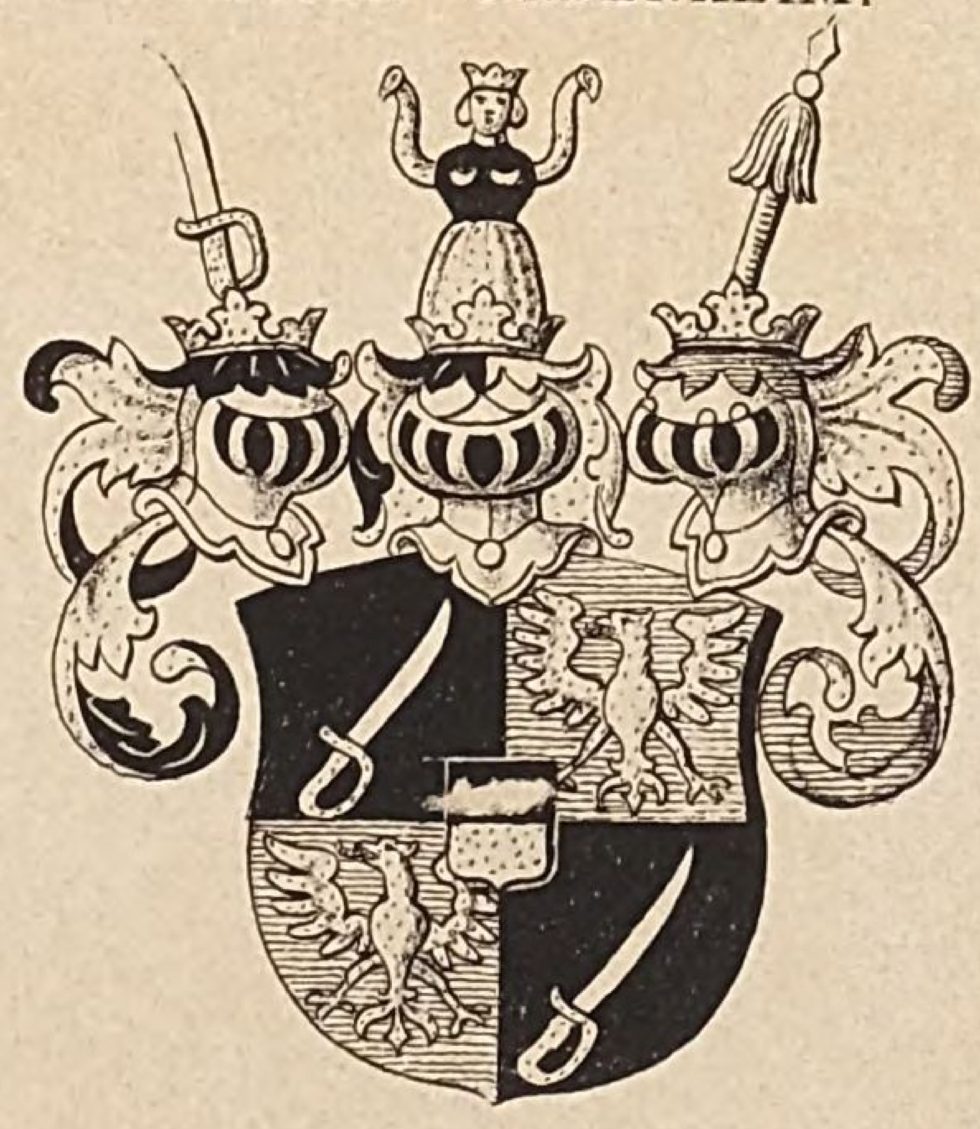
[illegible]-METTERNICH Grf.



WURMSER-VENDERHEIM.



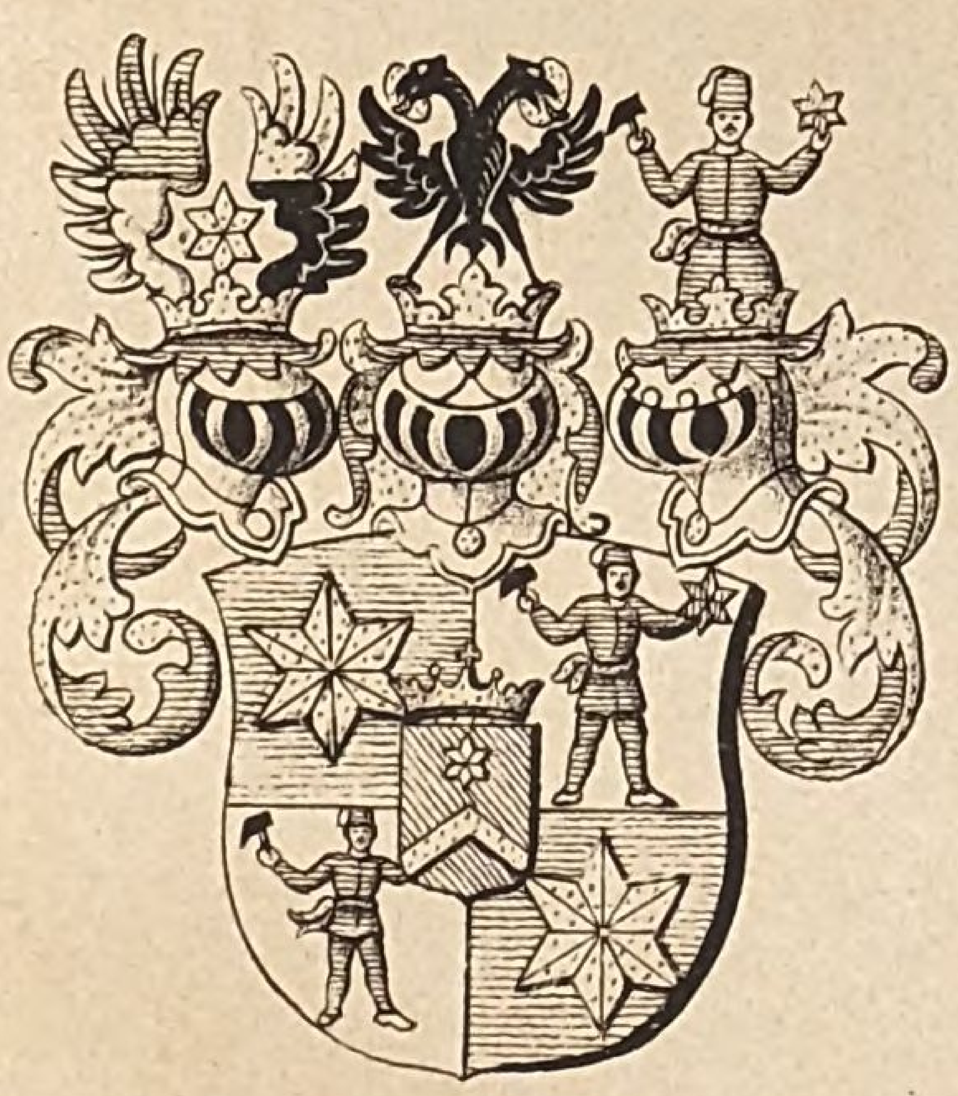
WURMSER-VENDENHEIM.



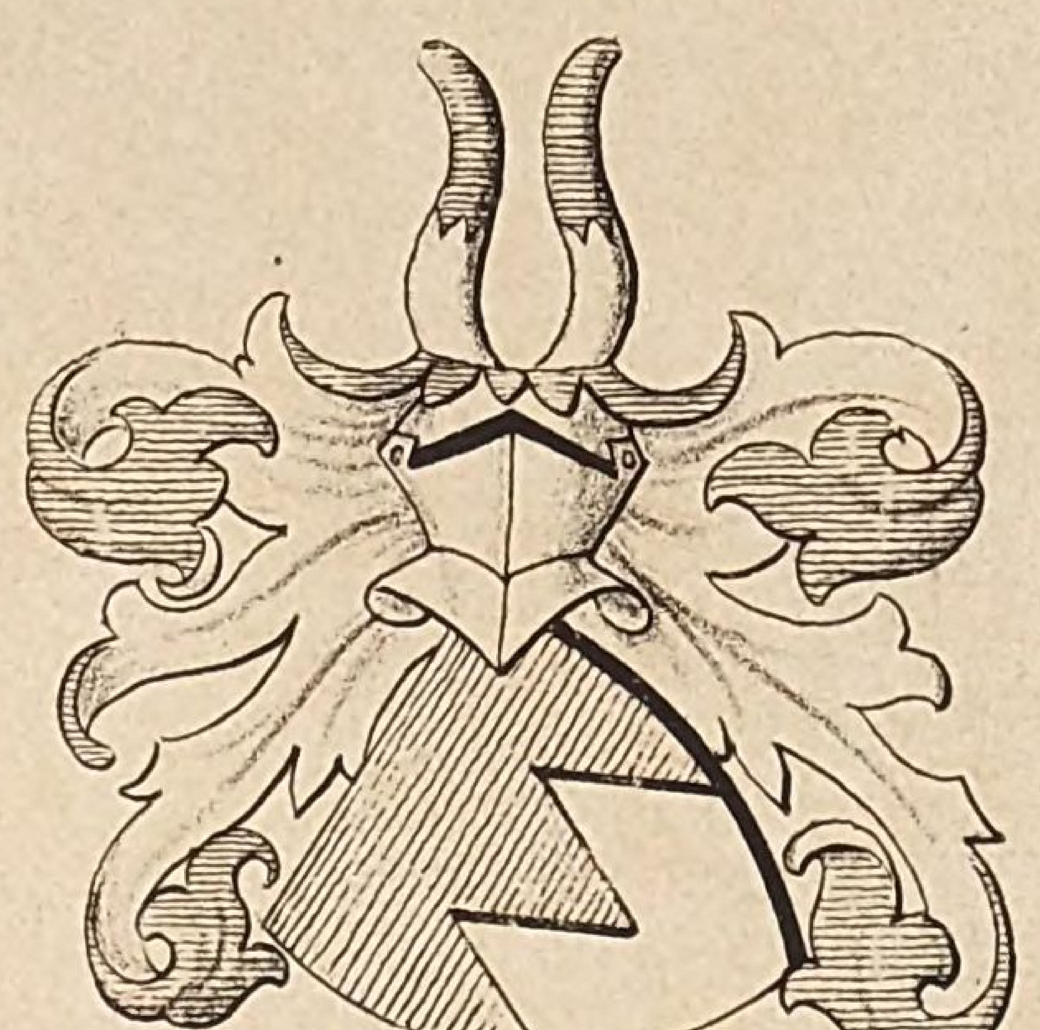
YRSCH (St.W.)



YRSCH Grf.



ZANDT.



ZANDT anderes.



ZANDT anderes.



ZORN v. BULACH.



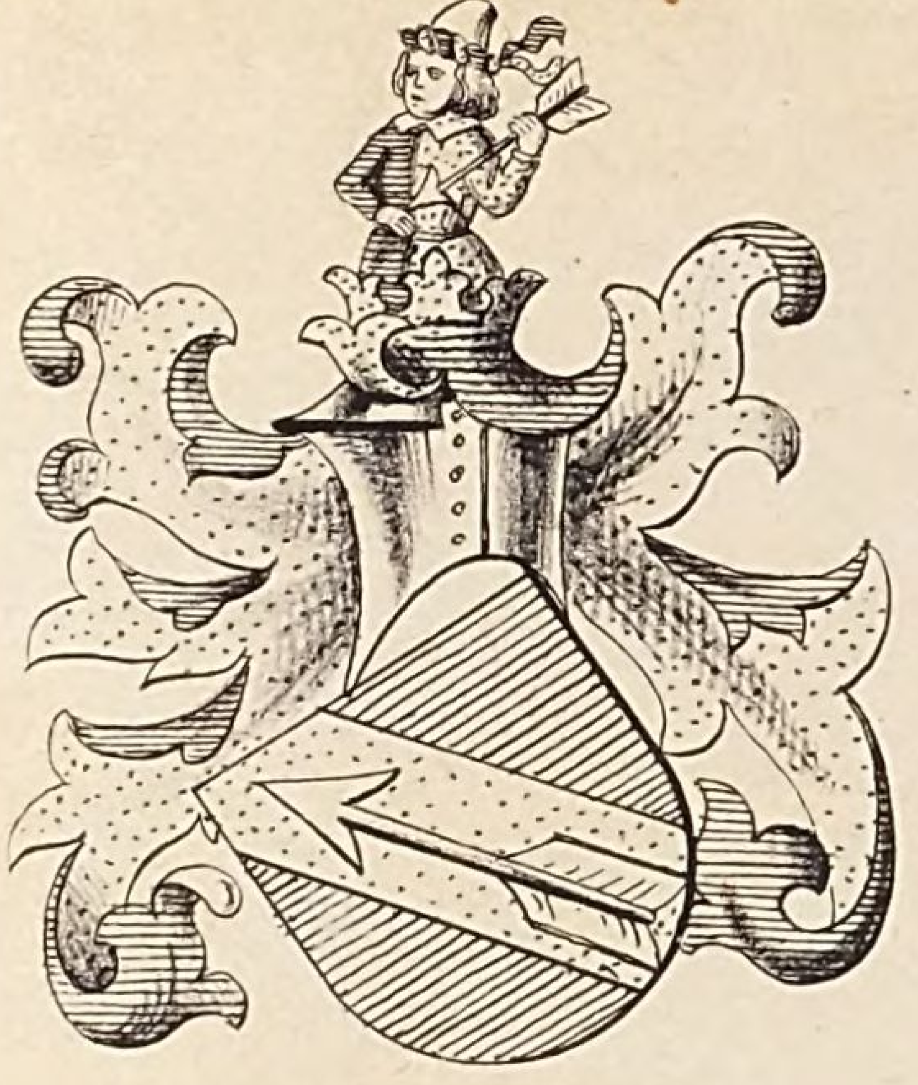
ZWEYER.



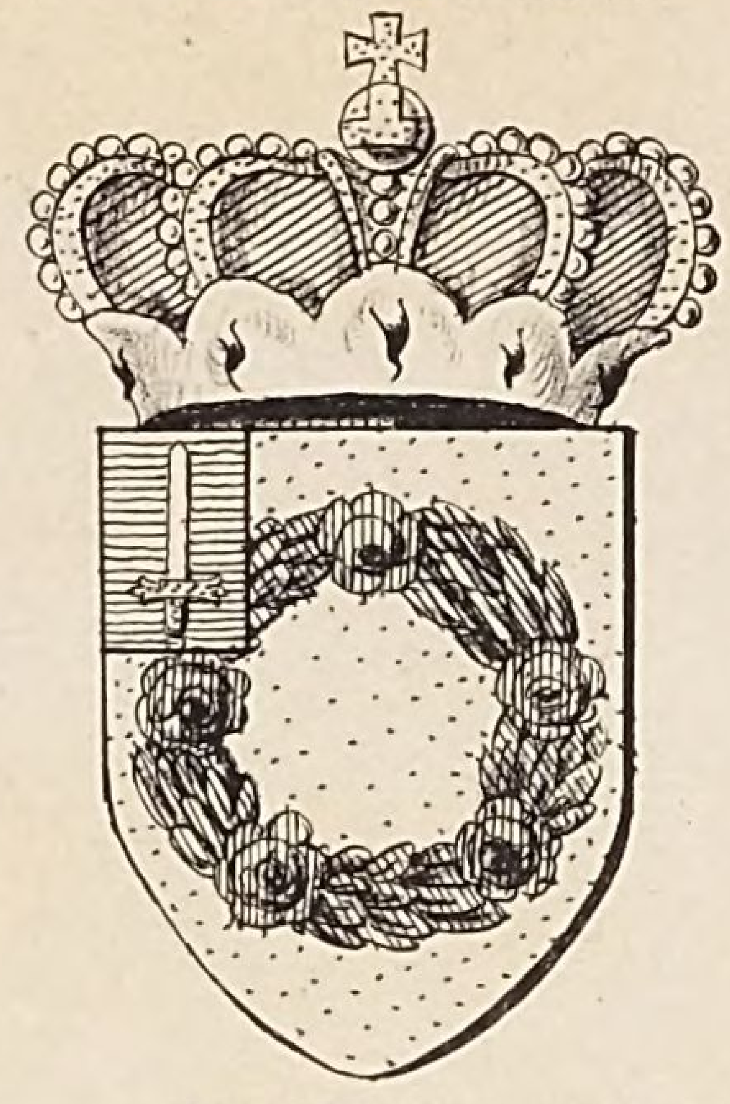
DER ADEL IN BADEN.

FÜRSTEN u. GRAFEN.

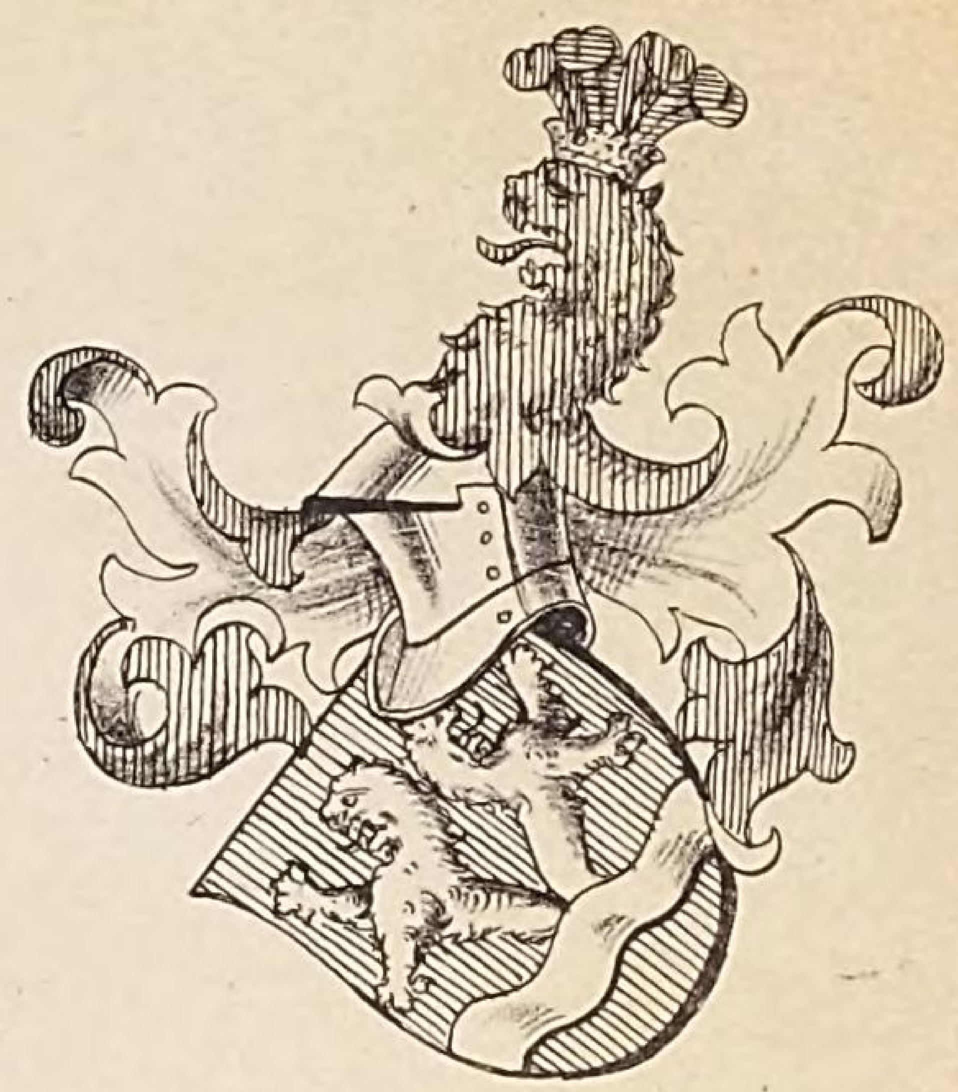
v. ARZT. St-W.



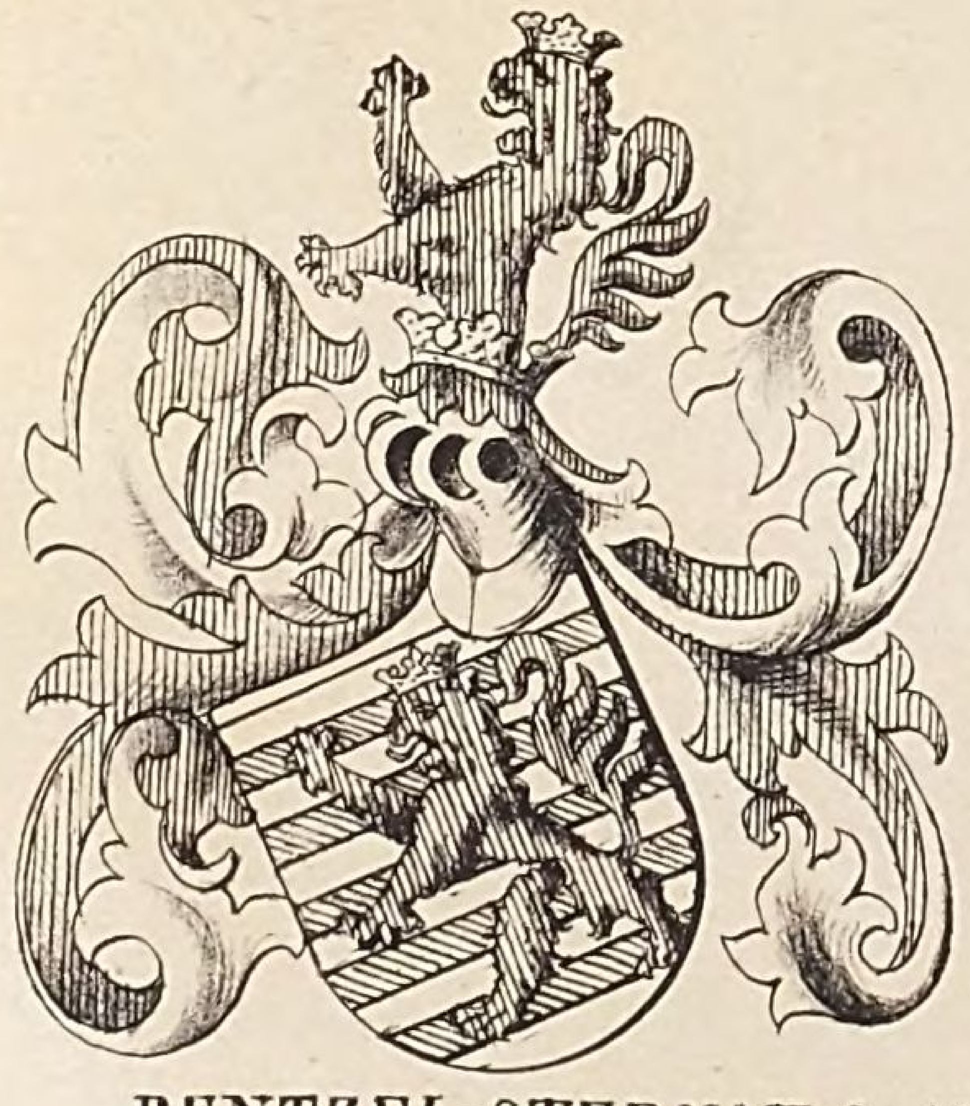
FÜRST WREDE.



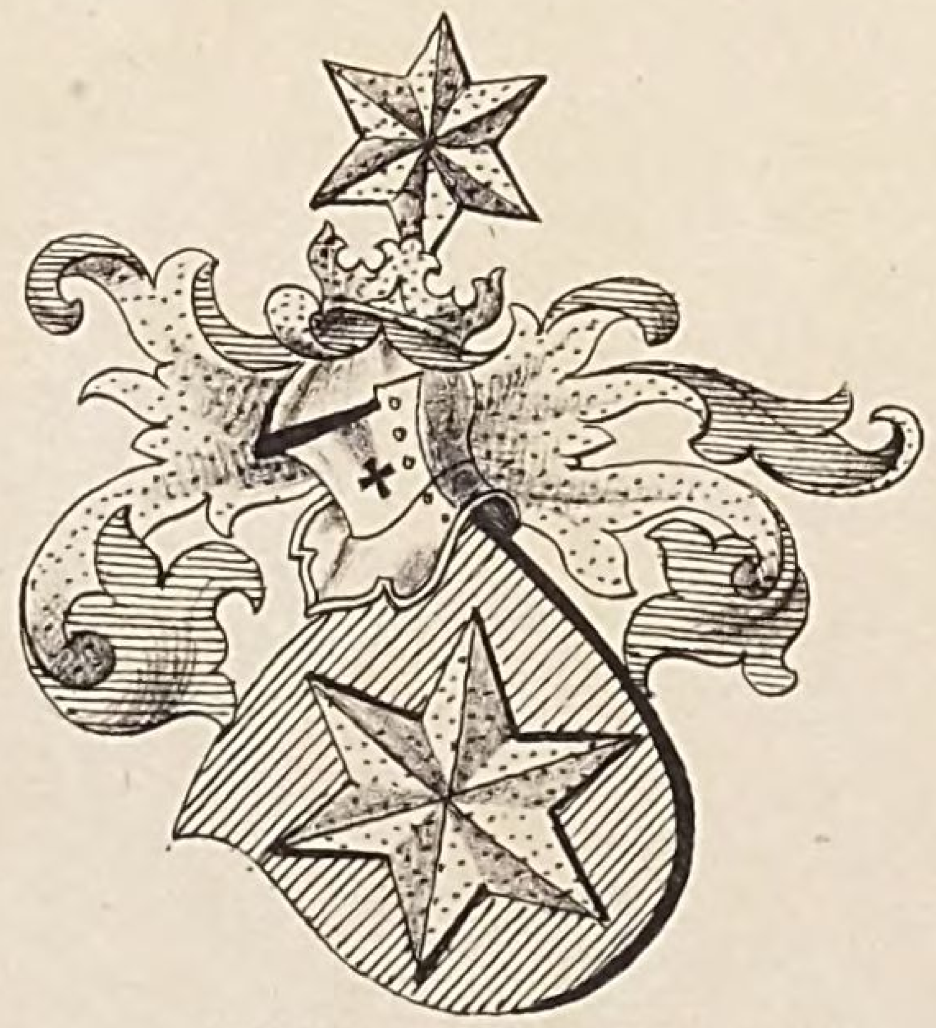
ARZT. Grfn.



BELDERBUSCH. Gr.



BENTZEL, St-W. 1732.



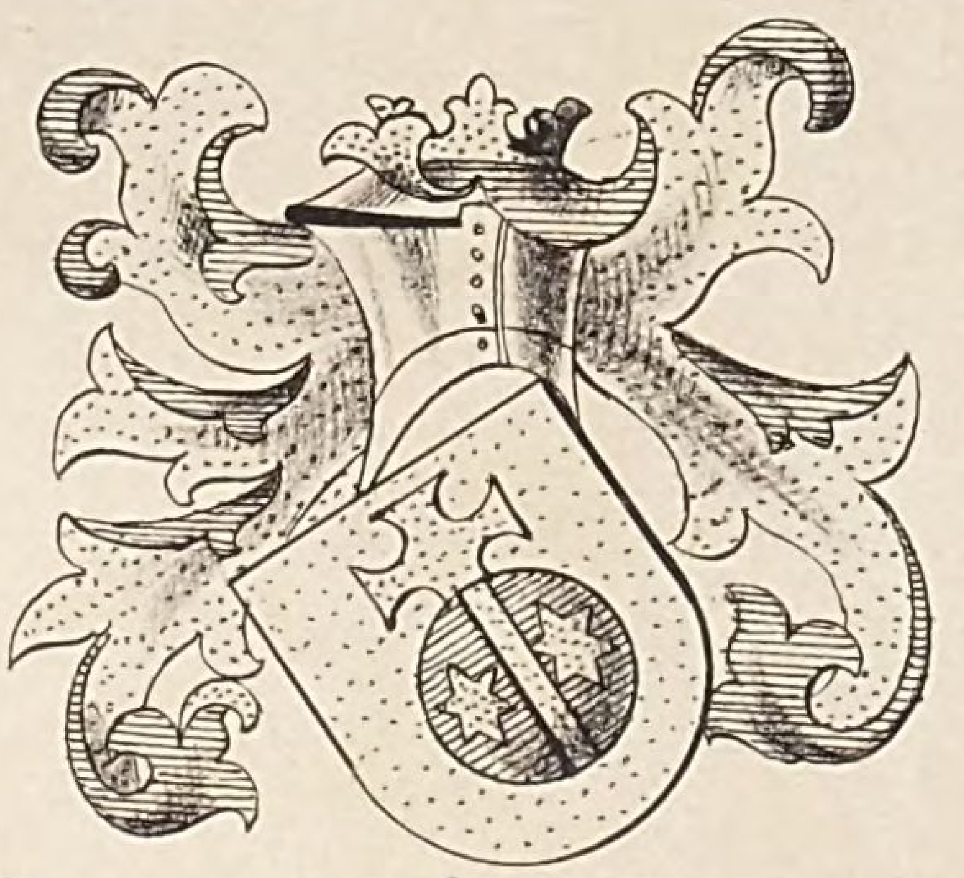
BENTZEL-STERNAU, Fhr. 1746.



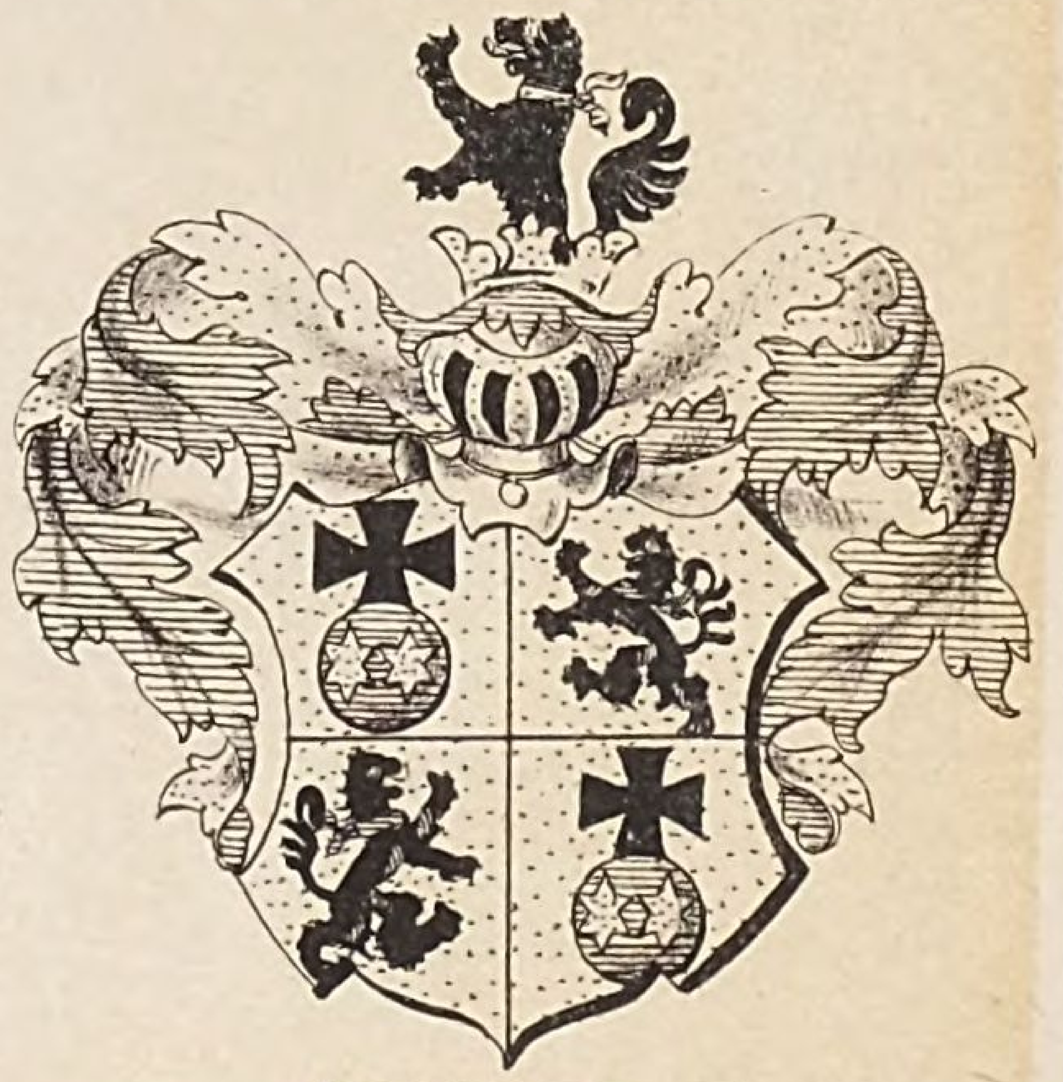
BENTZEL-STERNAU. Gr. 1790.



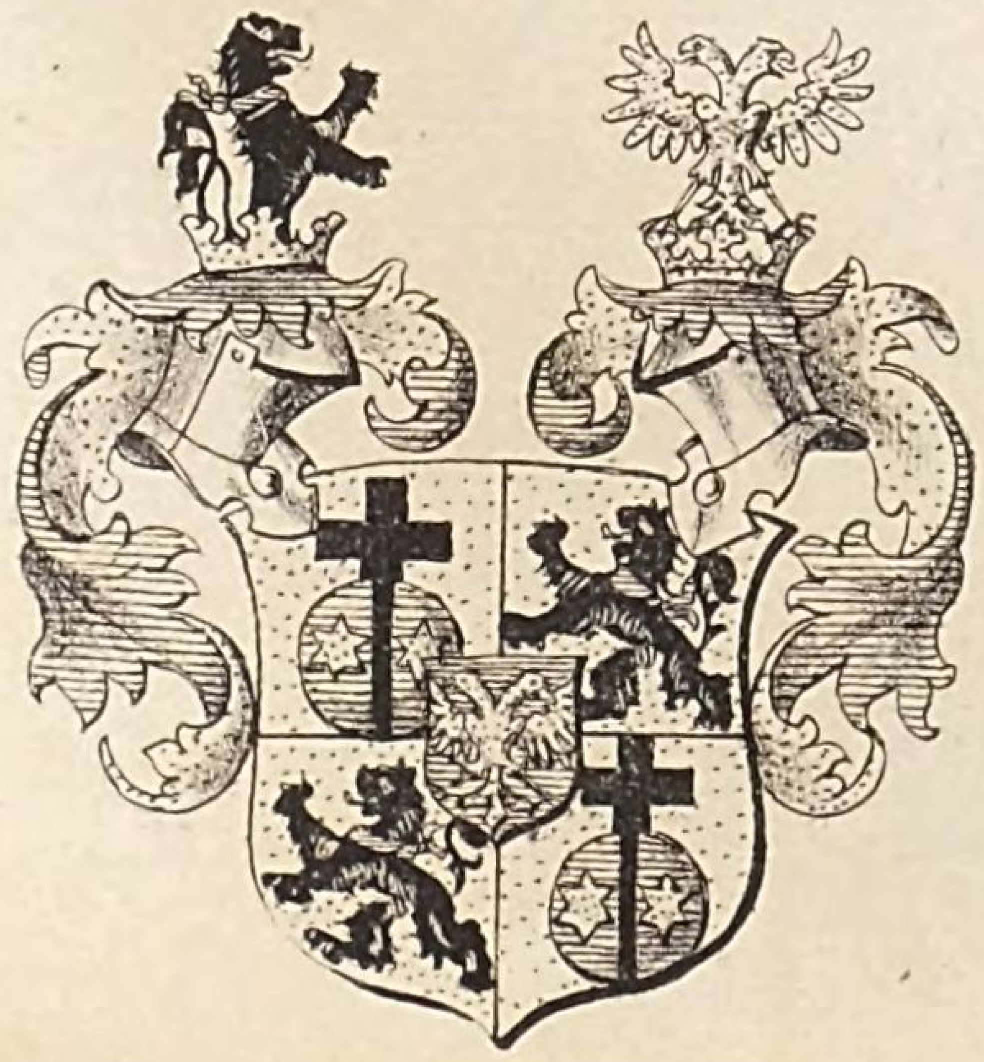
BEROLDINGEN. St-W.



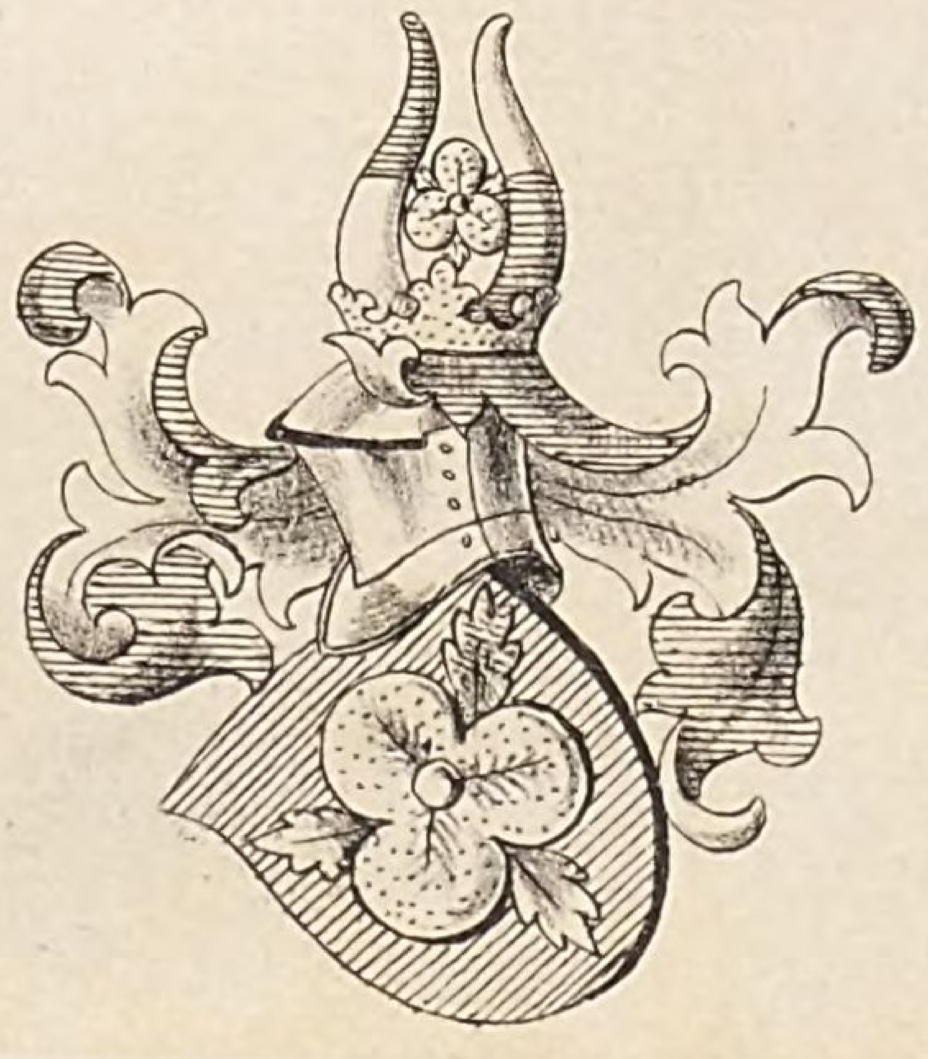
BEROLDINGEN. verm.



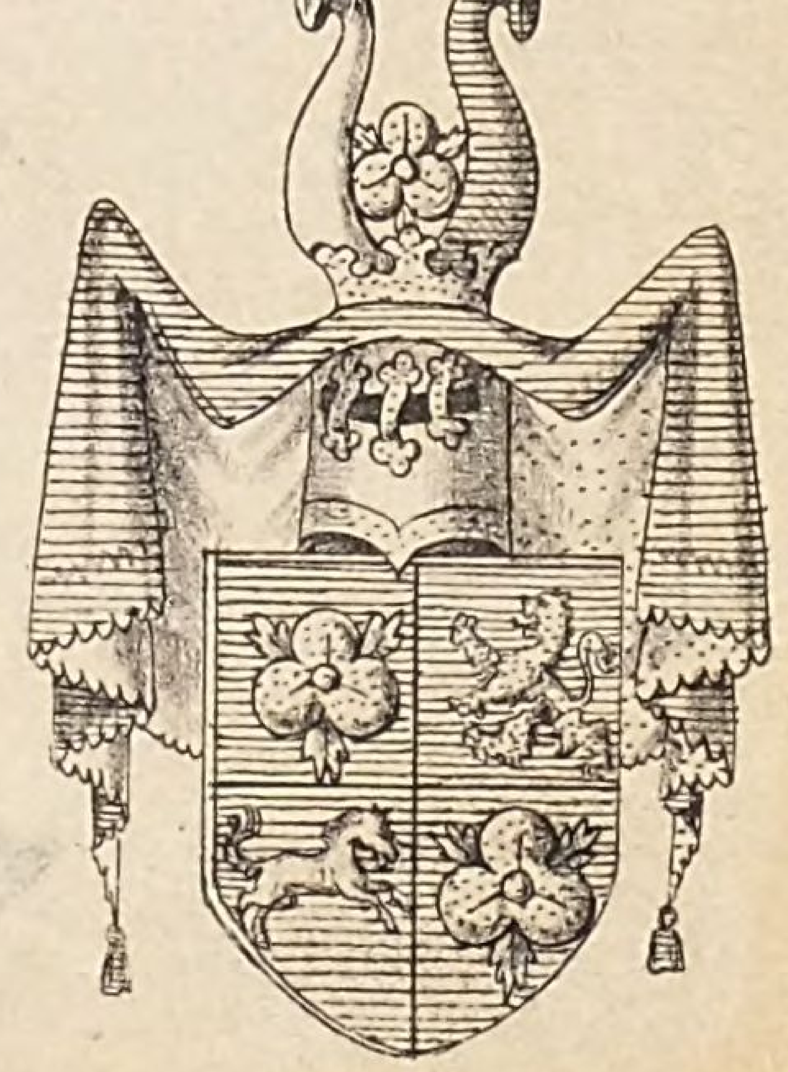
BEROLDINGEN, Fhr. 1671. Gfn. 1800.



BISMARK.

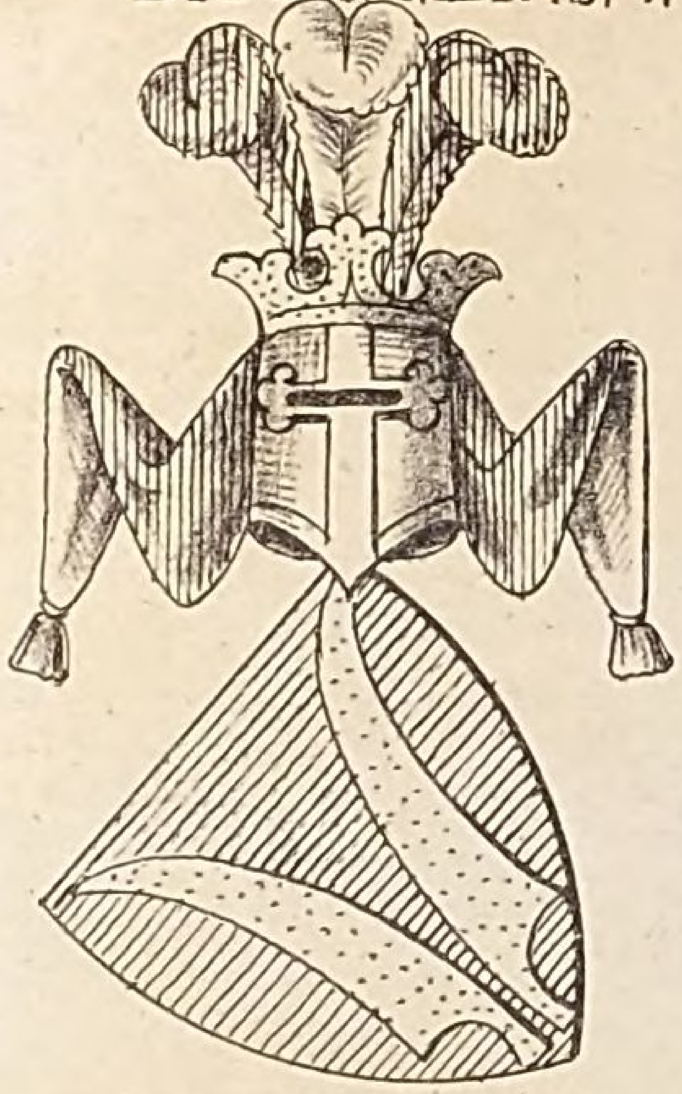


BISMARK. Gfn. 1816.



DER ADEL IN BADEN.

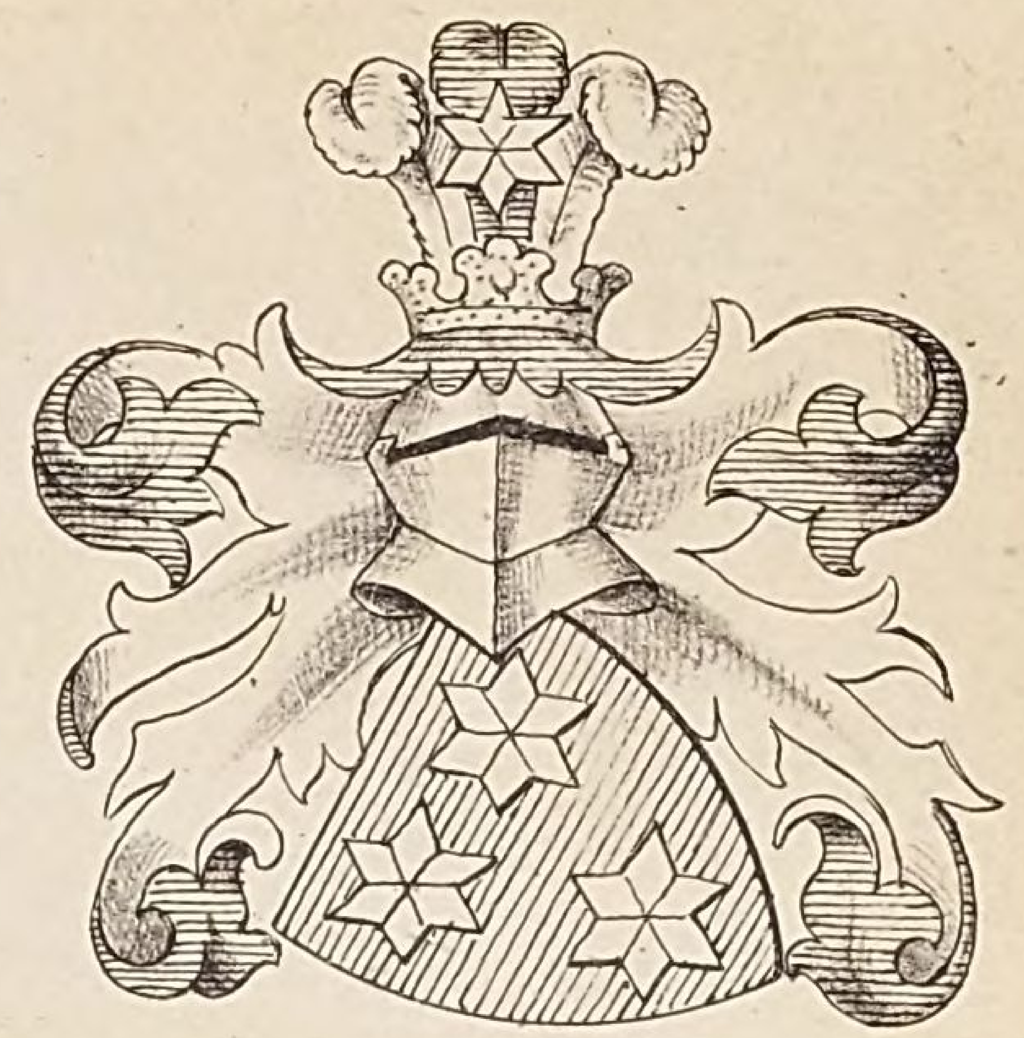
BISSINGEN. St-W.



BISSINGEN-NIPPENBURG. Gr. 1746.



BLANKENSEE. St-W.



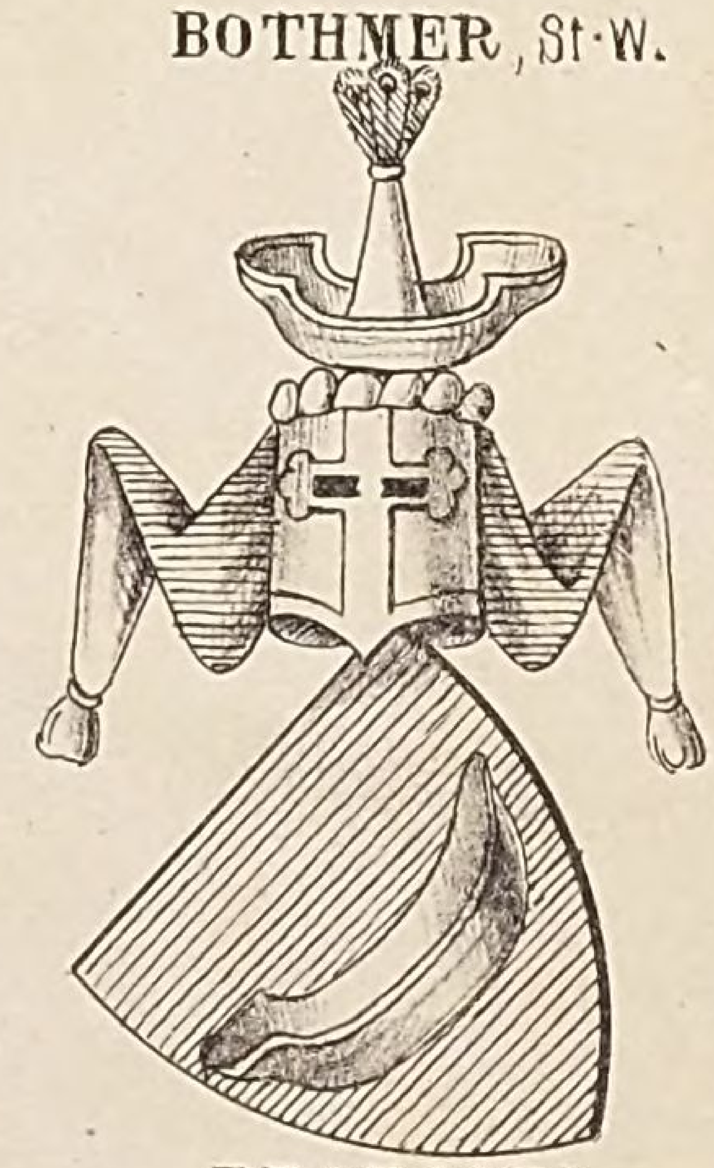
BLANKENSEE, Gr. 1798.



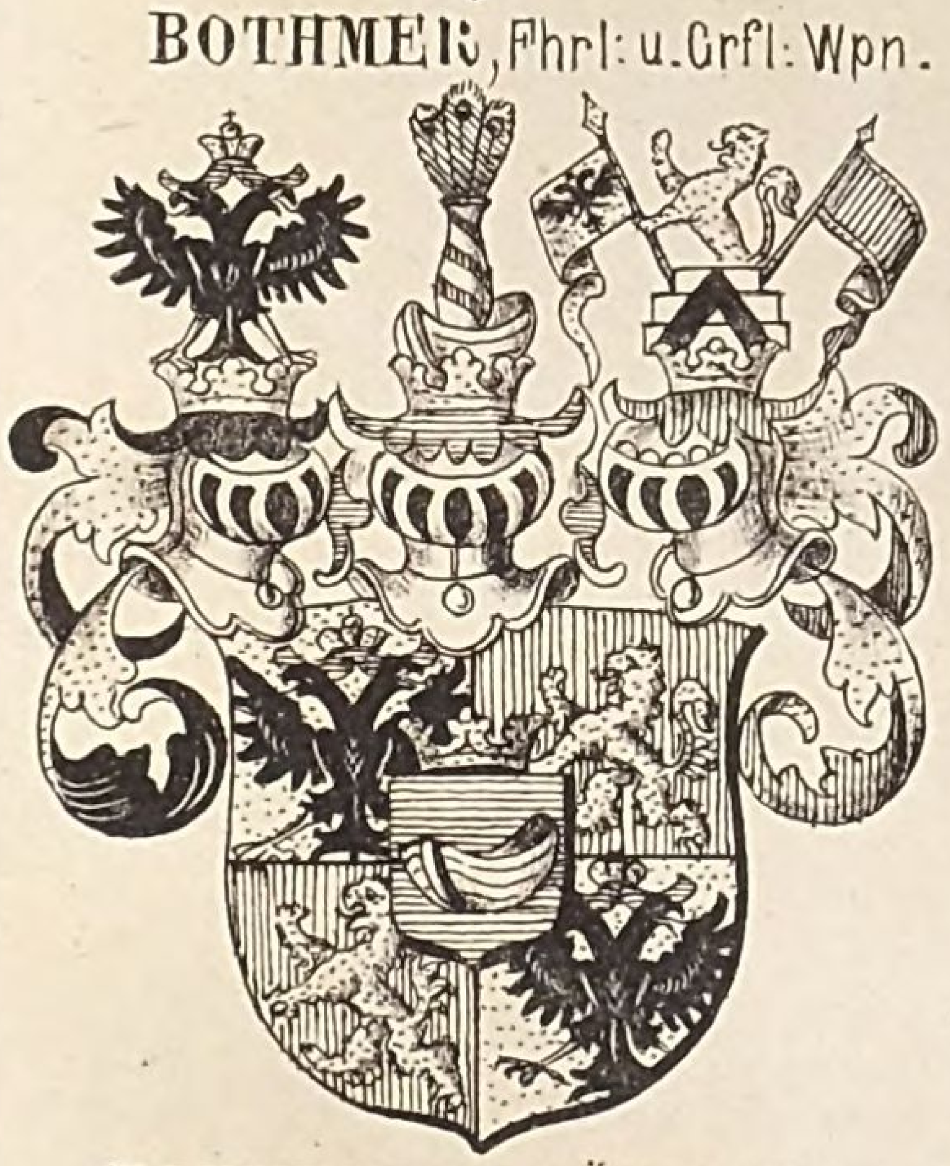
Gr. BLANKENSEE-FIRKS. 1851.



BOTHMER, St-W.



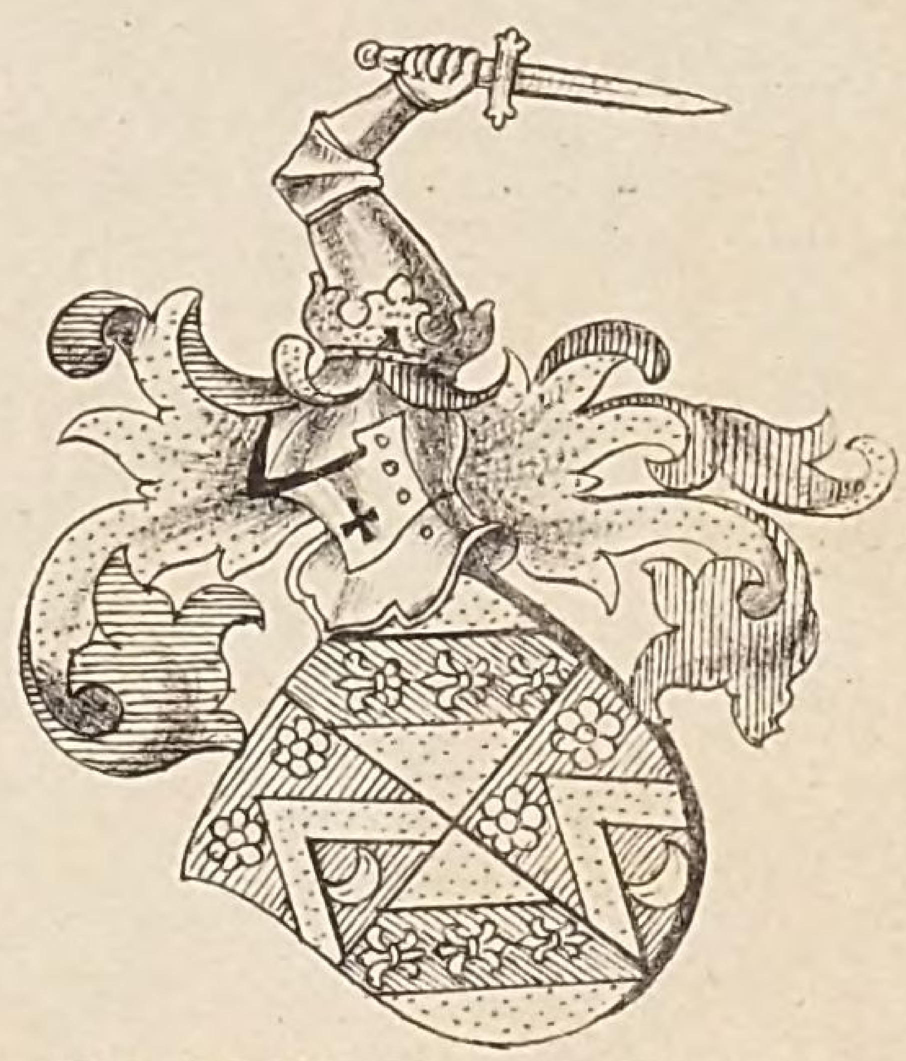
BOTHMER, Fhrl: u. Grfl: Wpn.



BRAUER.



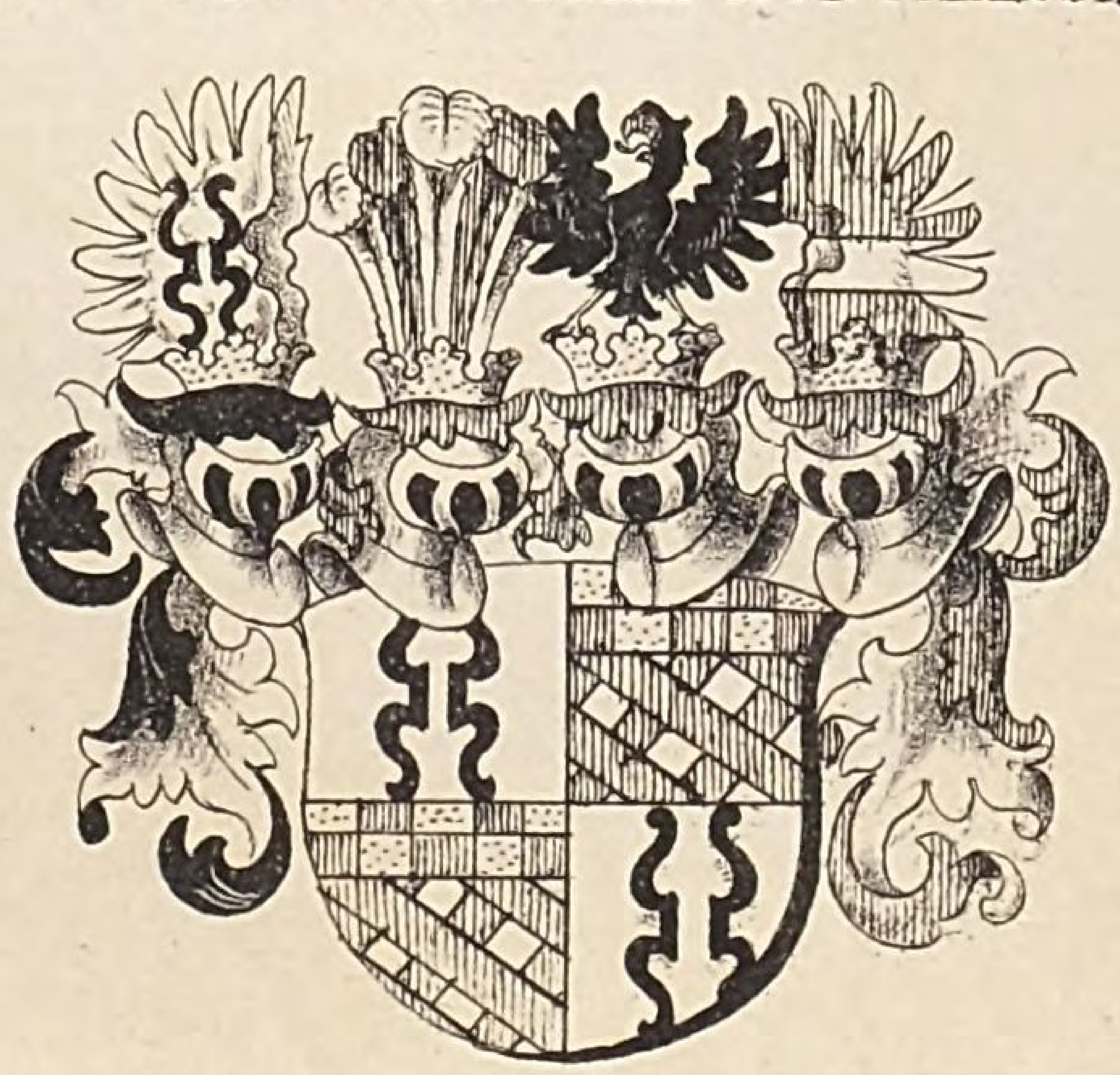
BROUSSEL.



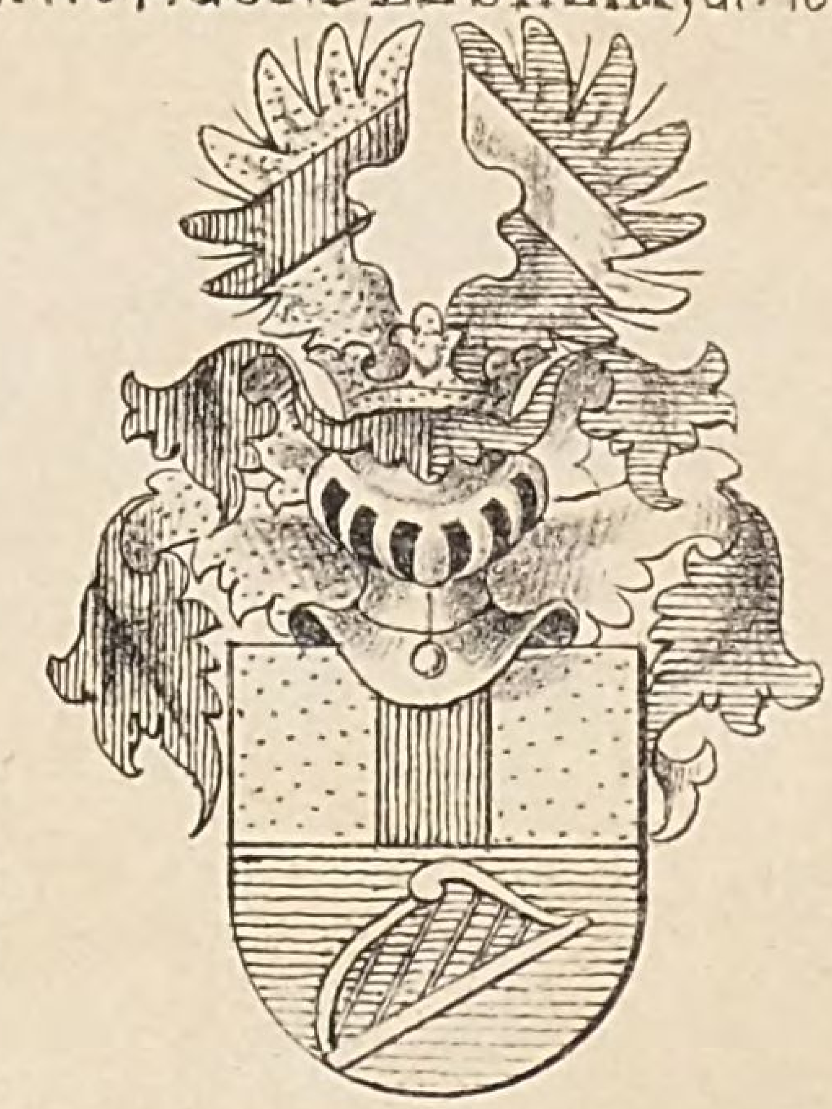
ECKBRECHT-DÜRKHEIM. St-W.



ECKBRECHT-DÜRKH:-MONTMARTIN, Gr. 1764.

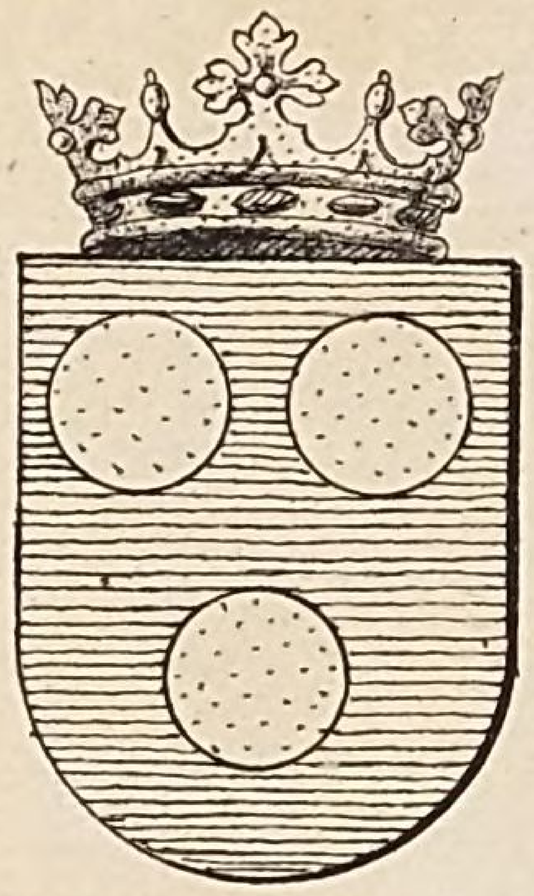


GONDELSHEIM, Gf. 1823.

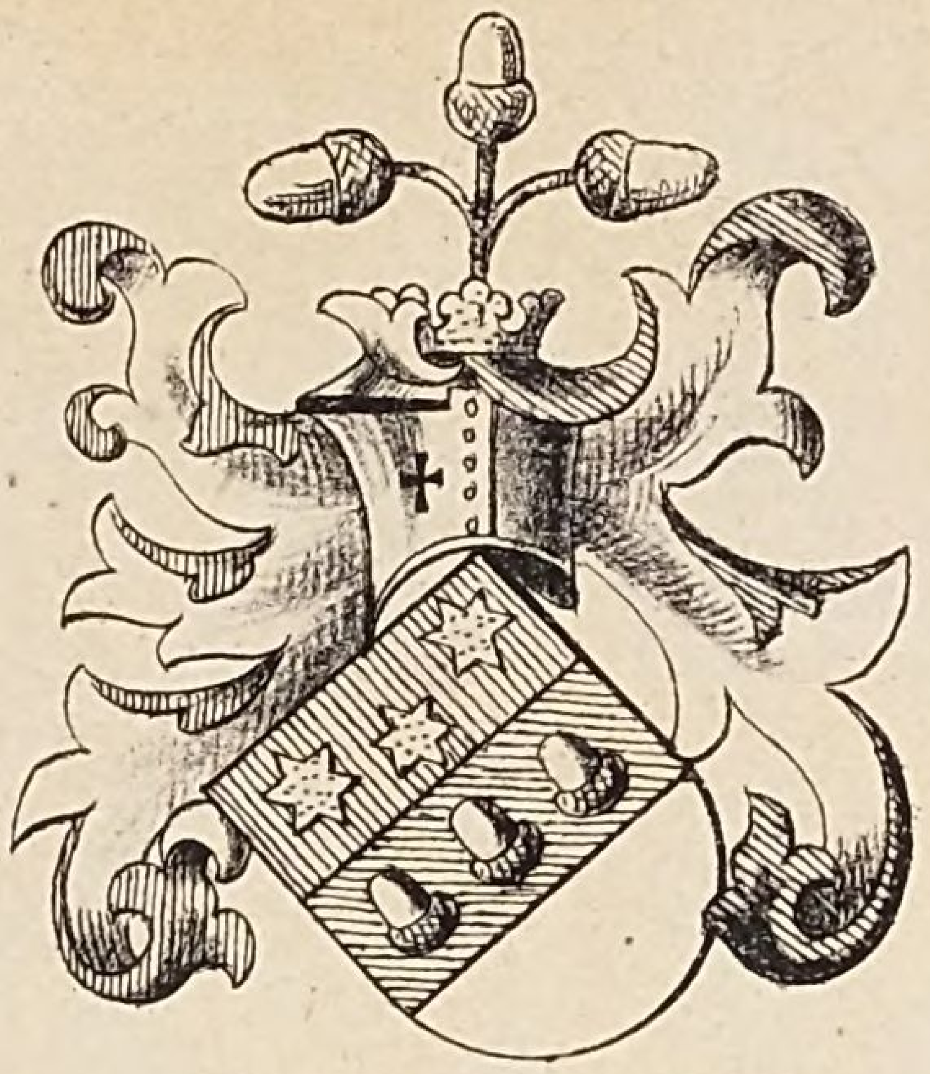


DER ADEL IN BADEN.

GRAIMBERG.



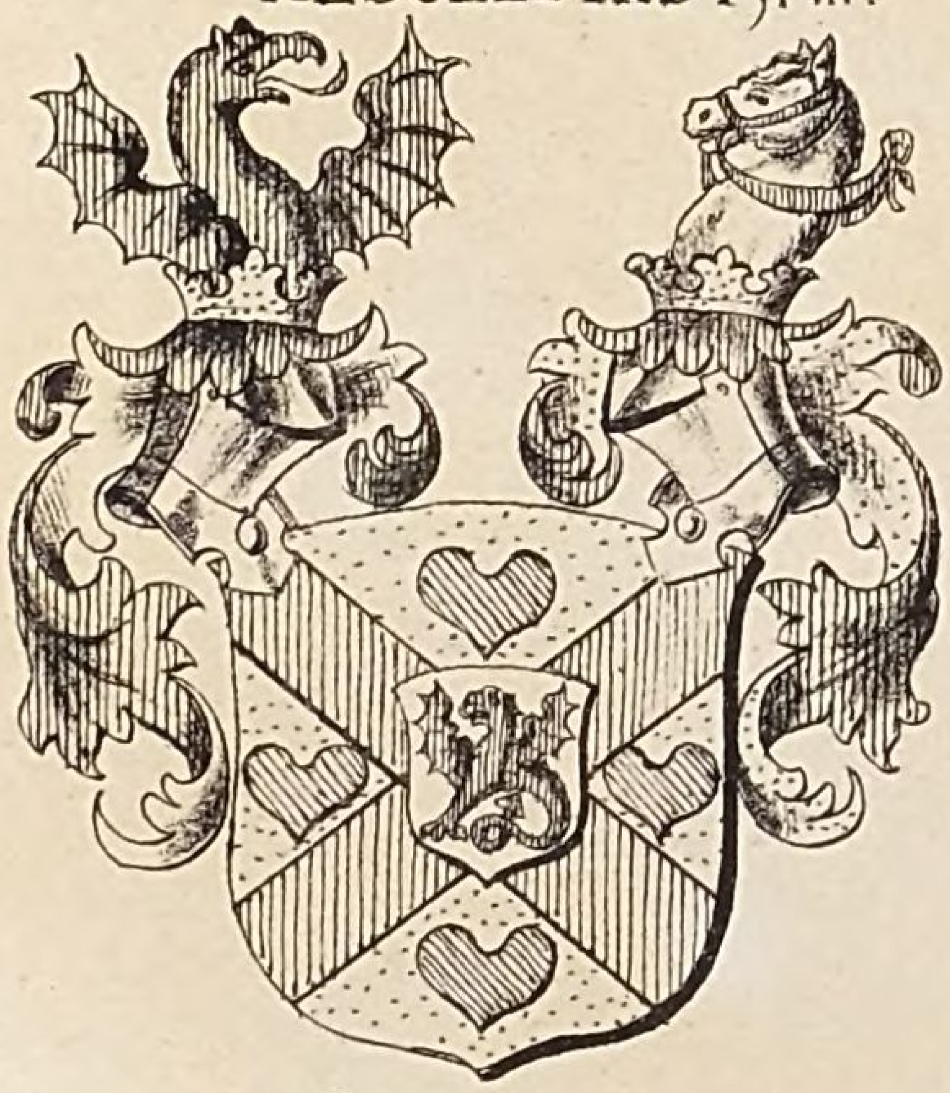
HACKE.



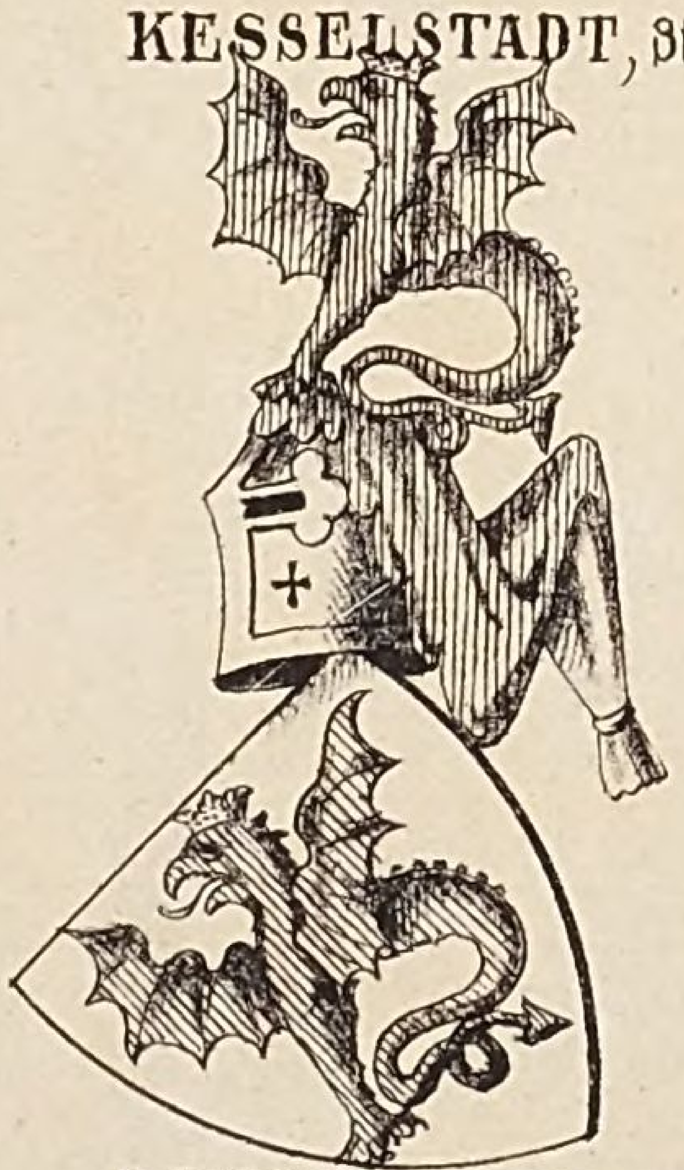
HACKE. Gr.



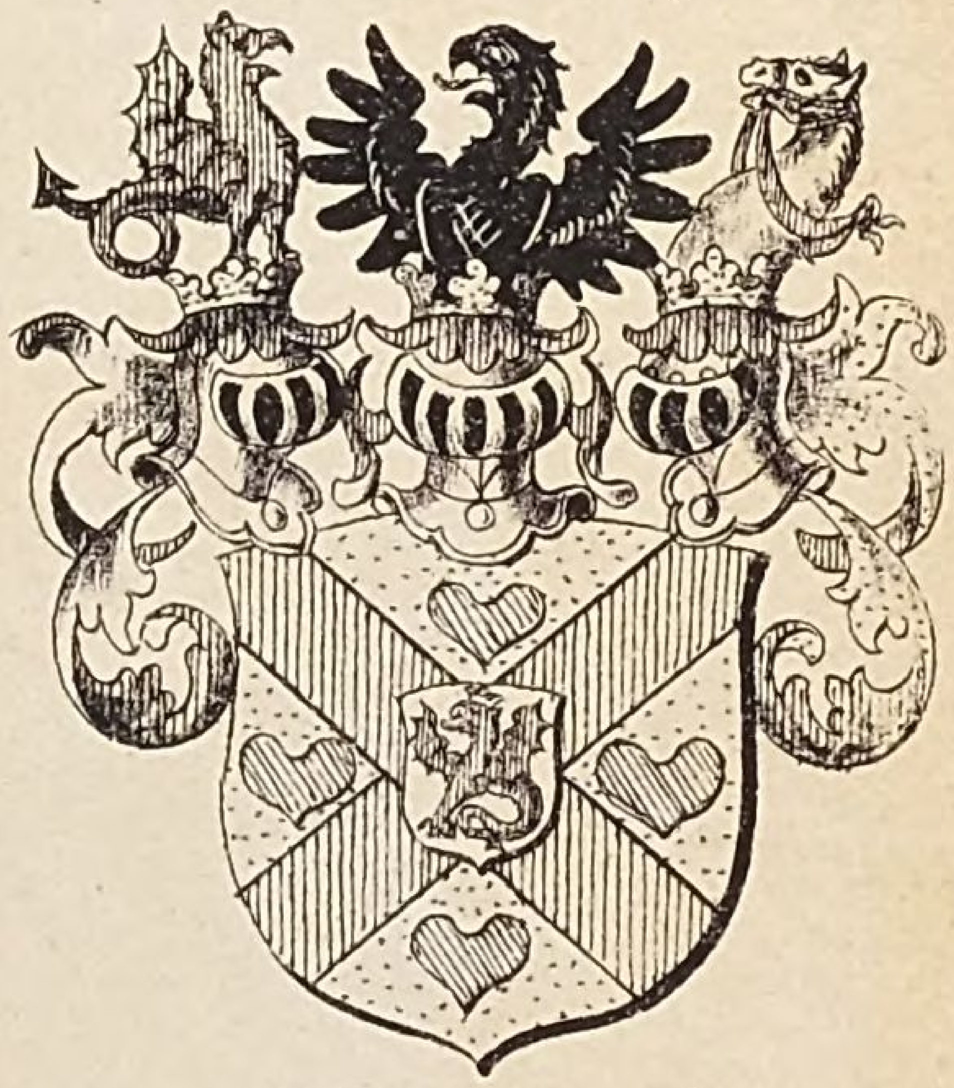
KESSELSTADT, Fhr.



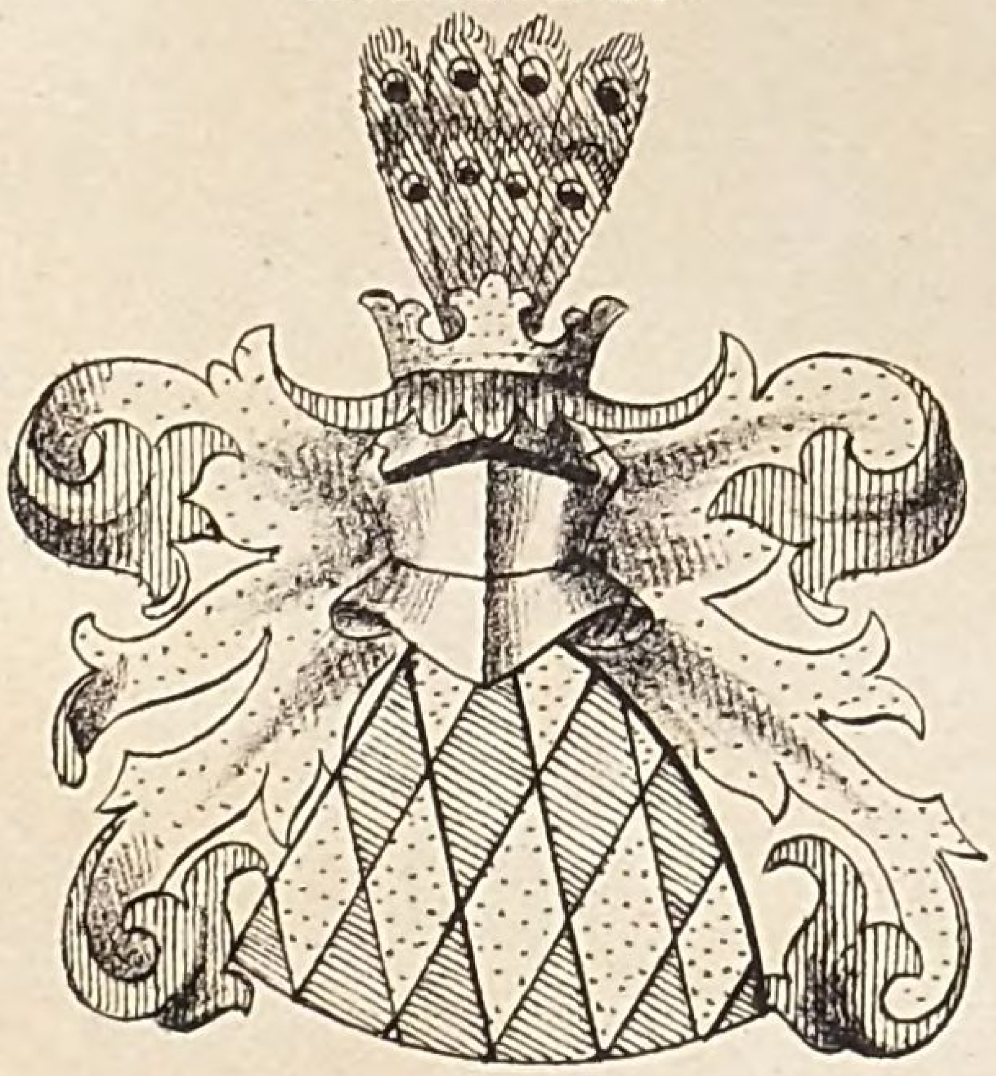
KESSELSTADT, St-W.



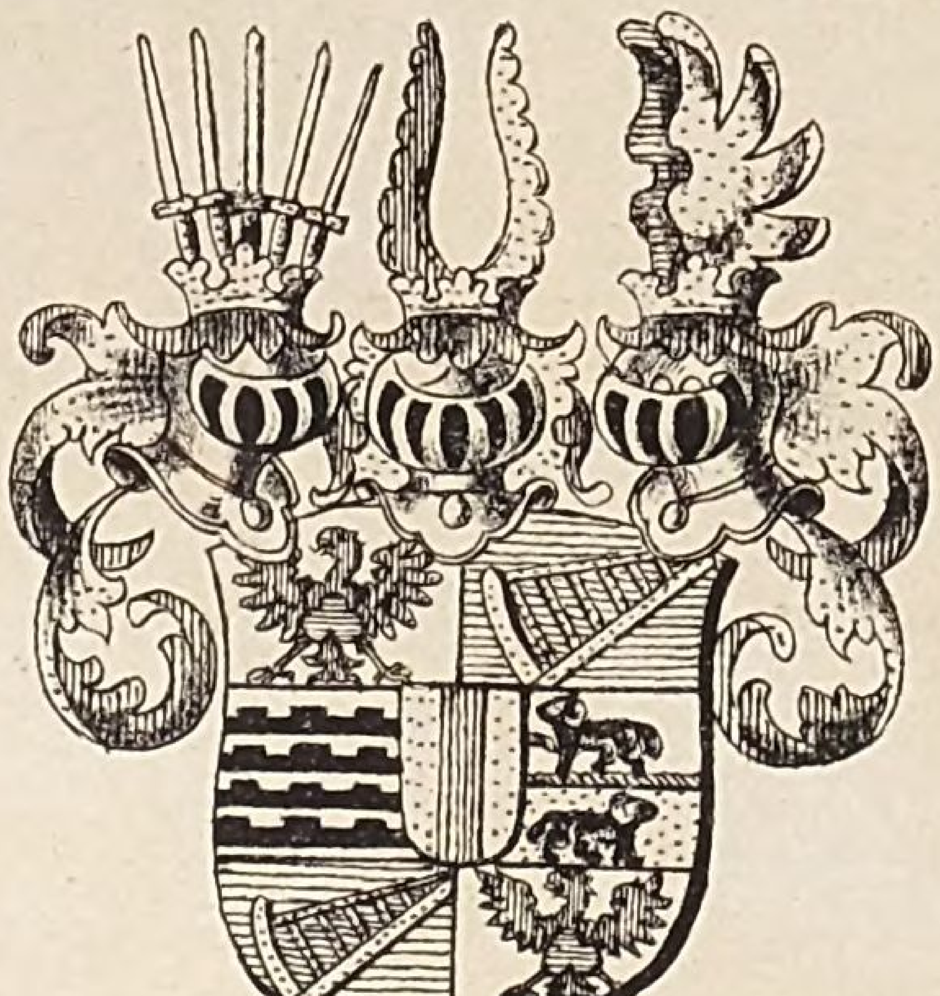
KESSELSTADT, Gr. 1776.



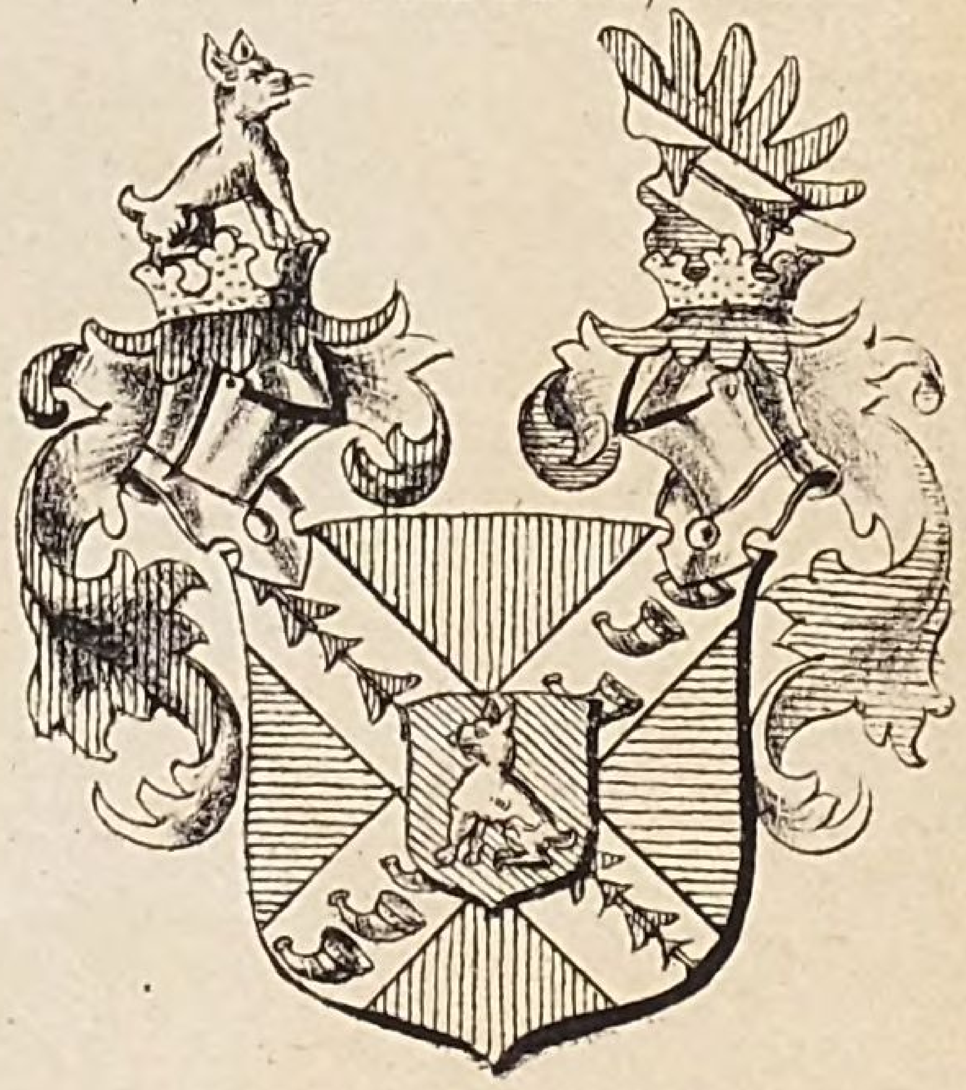
KÖNIGSECK.



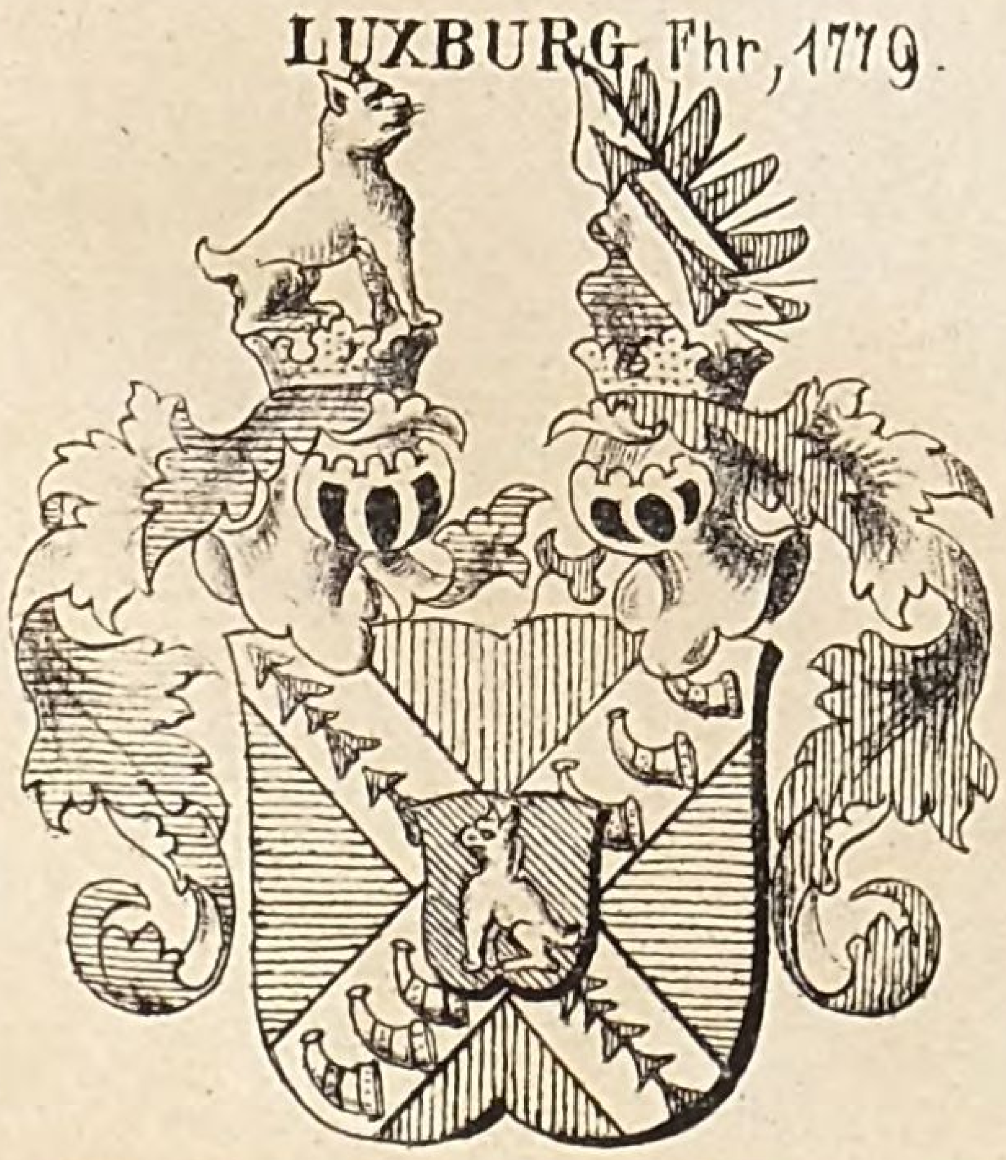
LANGENSTEIN. Grf, 1827.



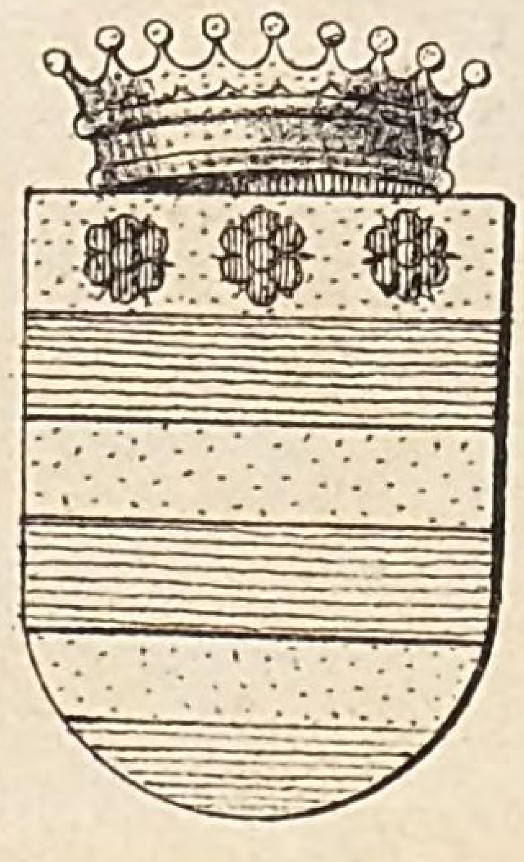
LUXBURG, 1776.



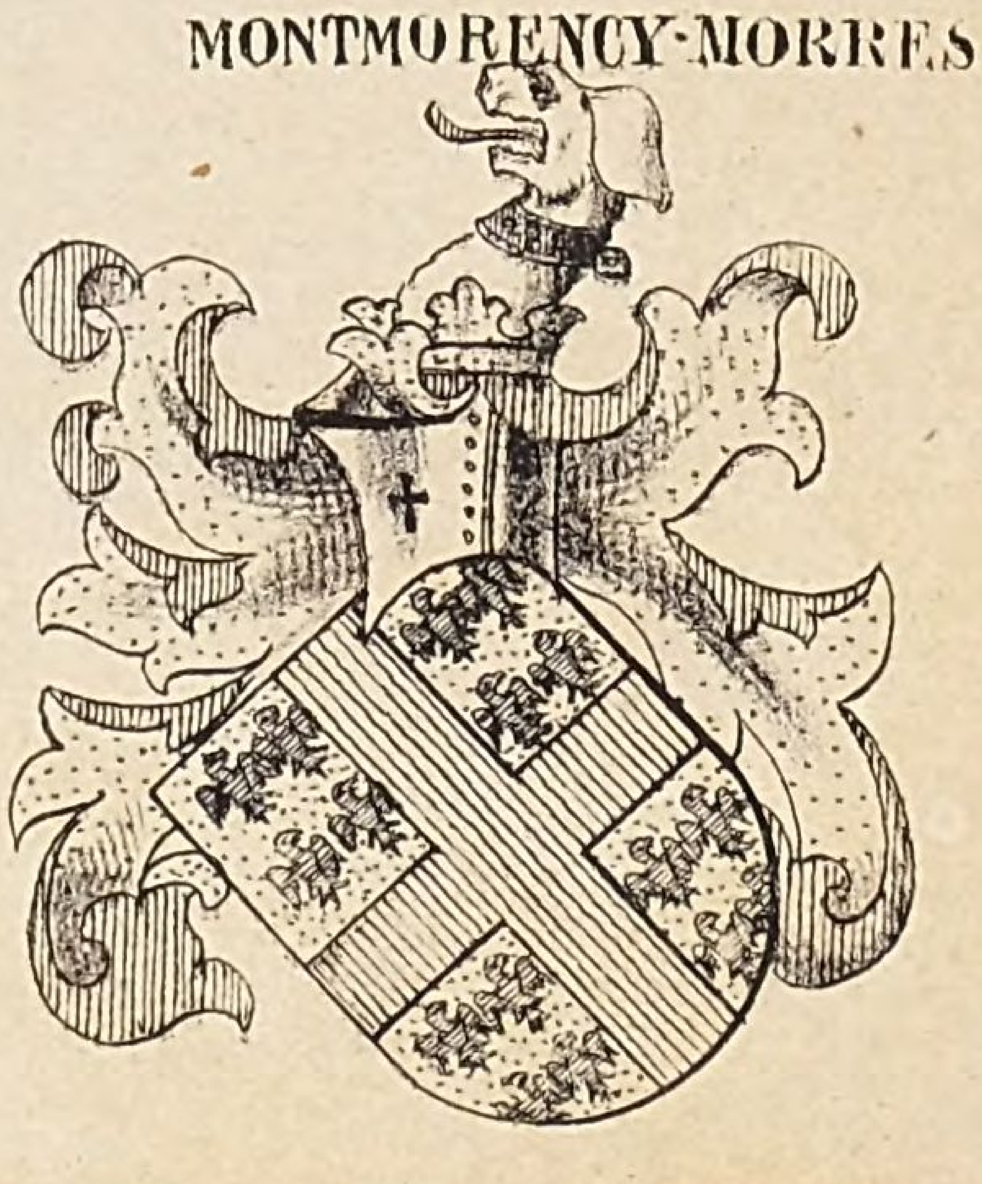
LUXBURG. Fhr, 1779.



MONDION.



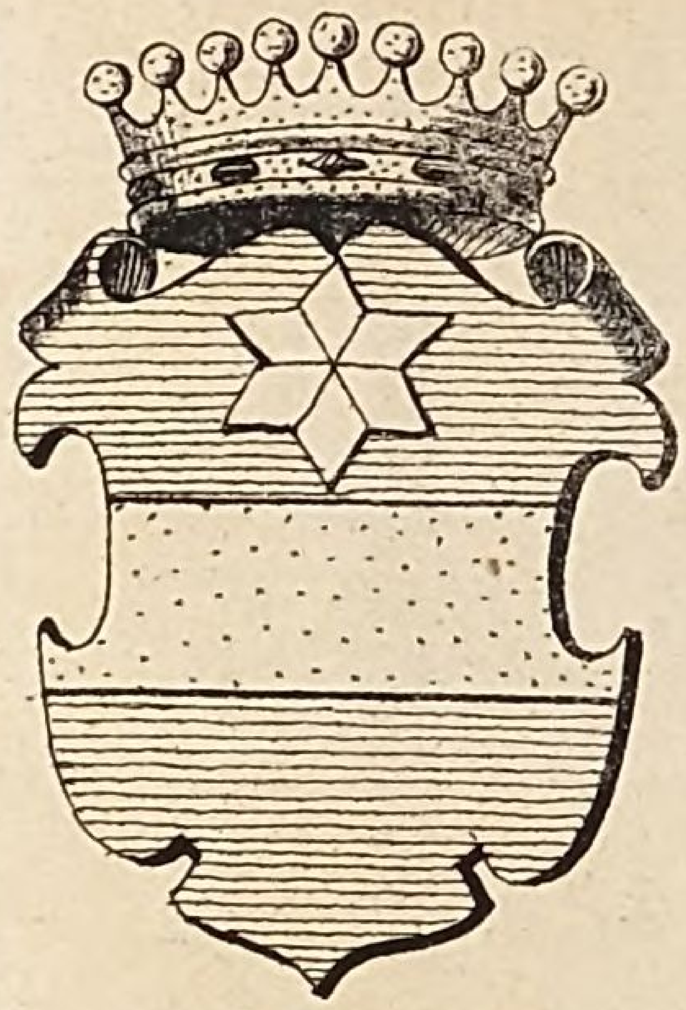
MONTMORENCY-MORRES.



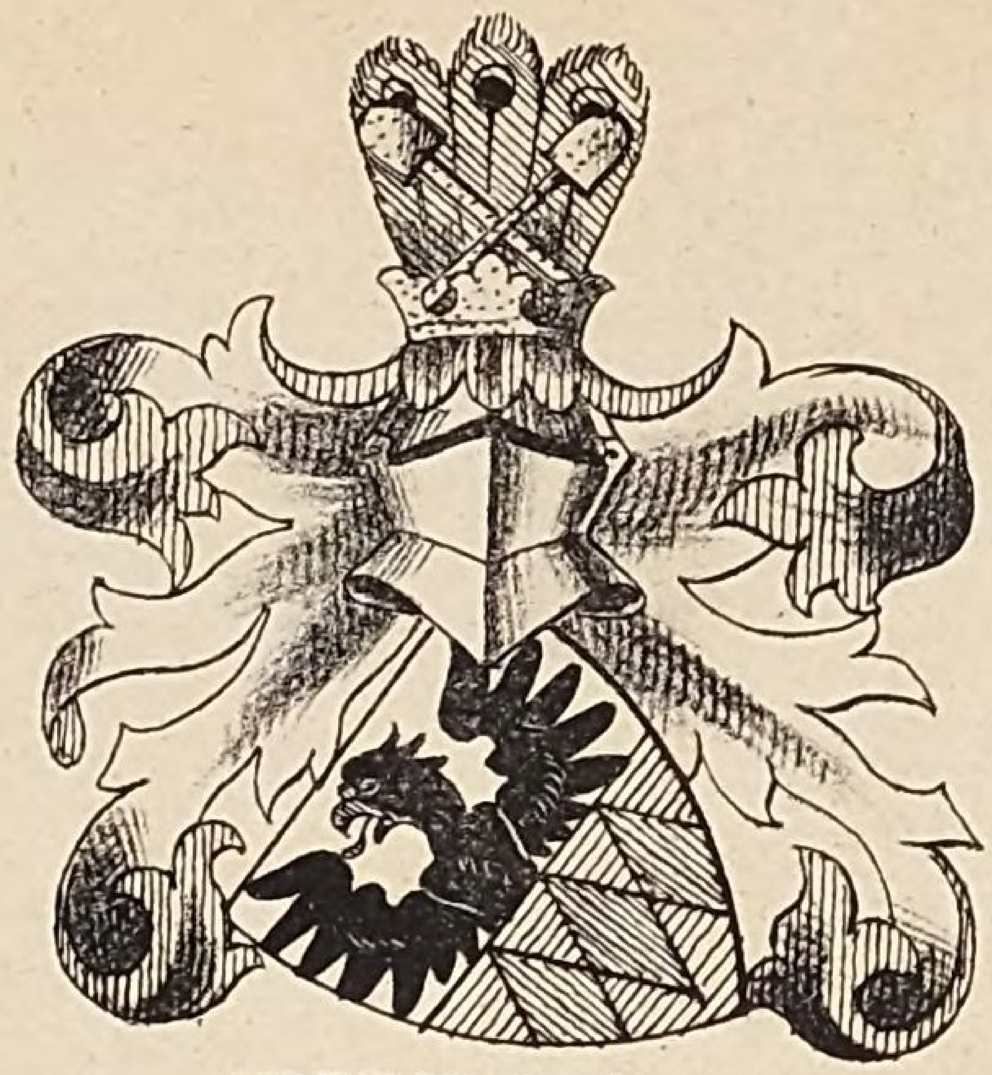
DER ADEL IN BADEN.

Bd. II 6. GRAFEN. *Taf. 22.*

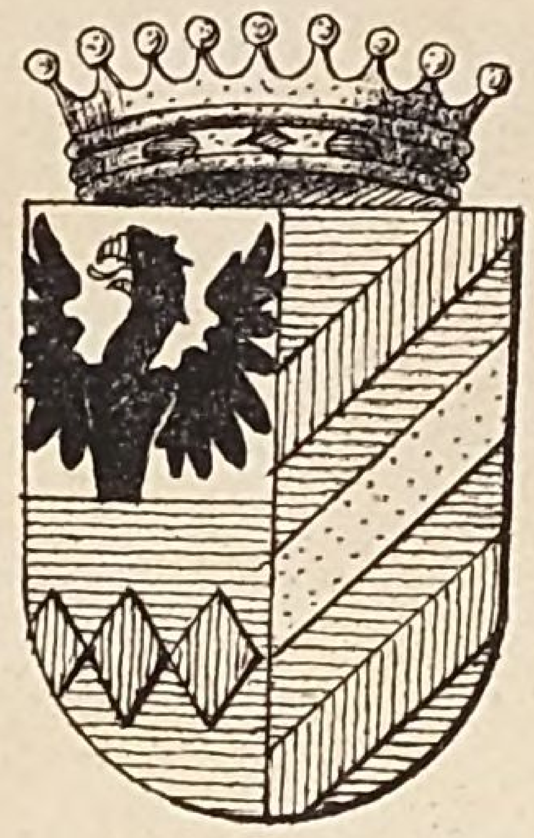
MONTPERNY, Gr.



NORMANN, St-W.



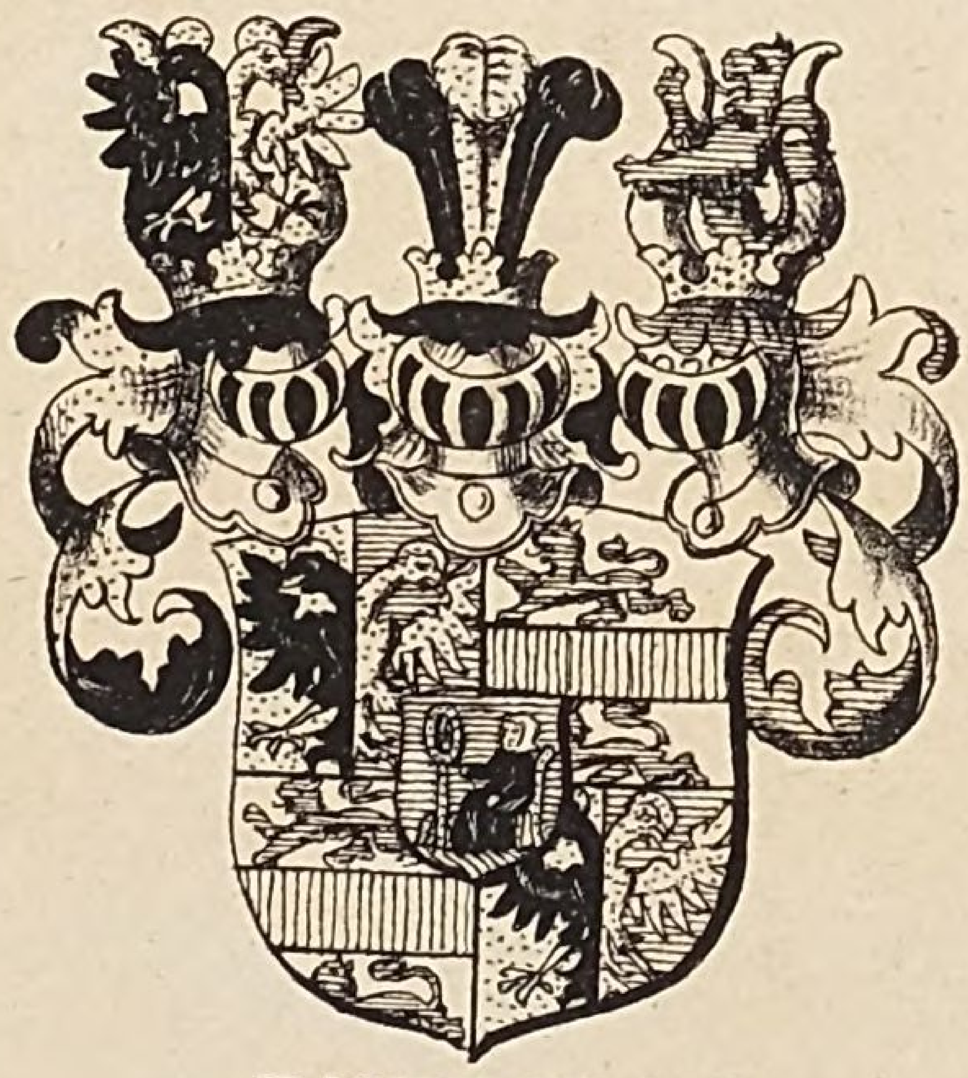
NORMANN-EHRENFELS, Gf. 1806.



OBERNDORF, St-W.



OBERNDORF, Gr. 1790.



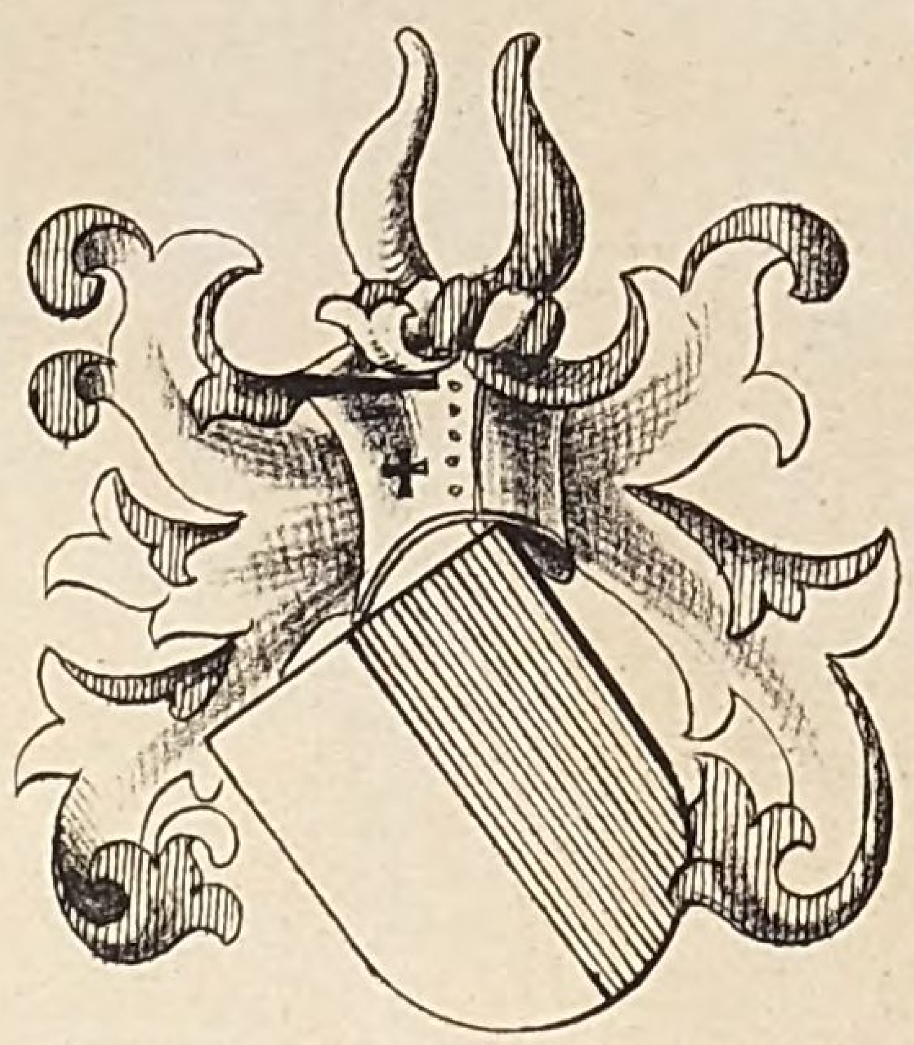
PFEIL, St-W.



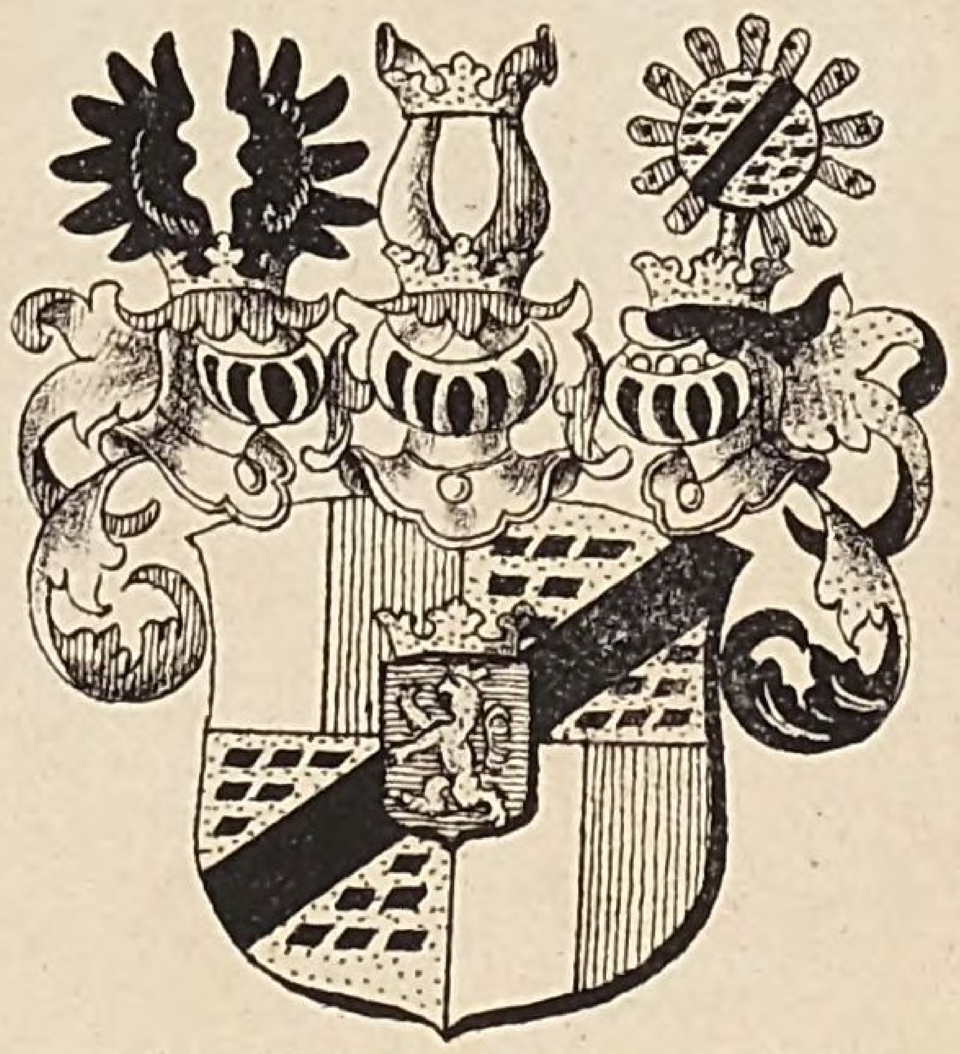
PFEIL, Gr. 1786.



RANTZAU, St-W.



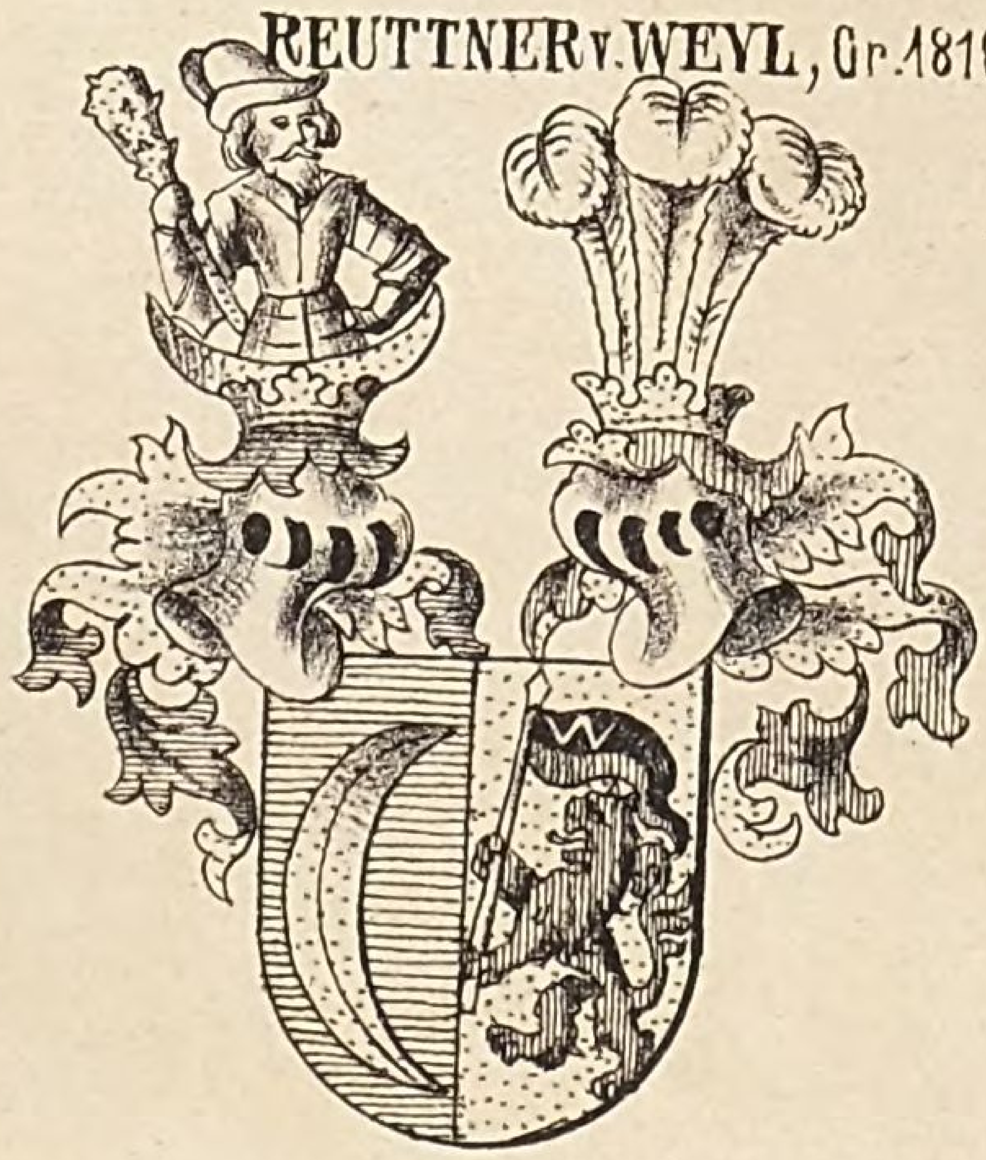
RANTZAU-BREITENBURG, Gr. 1728.



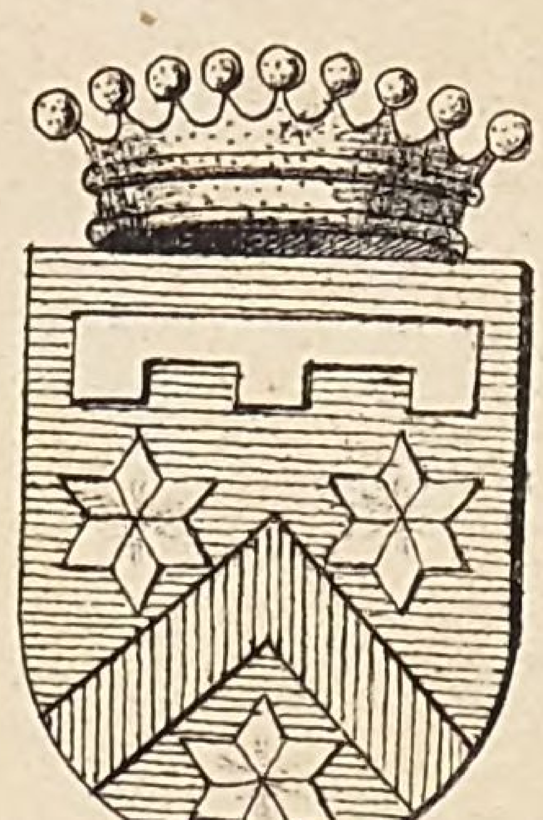
REUTTNER v. WEYL, St-W.



REUTTNER v. WEYL, Gr. 1819.



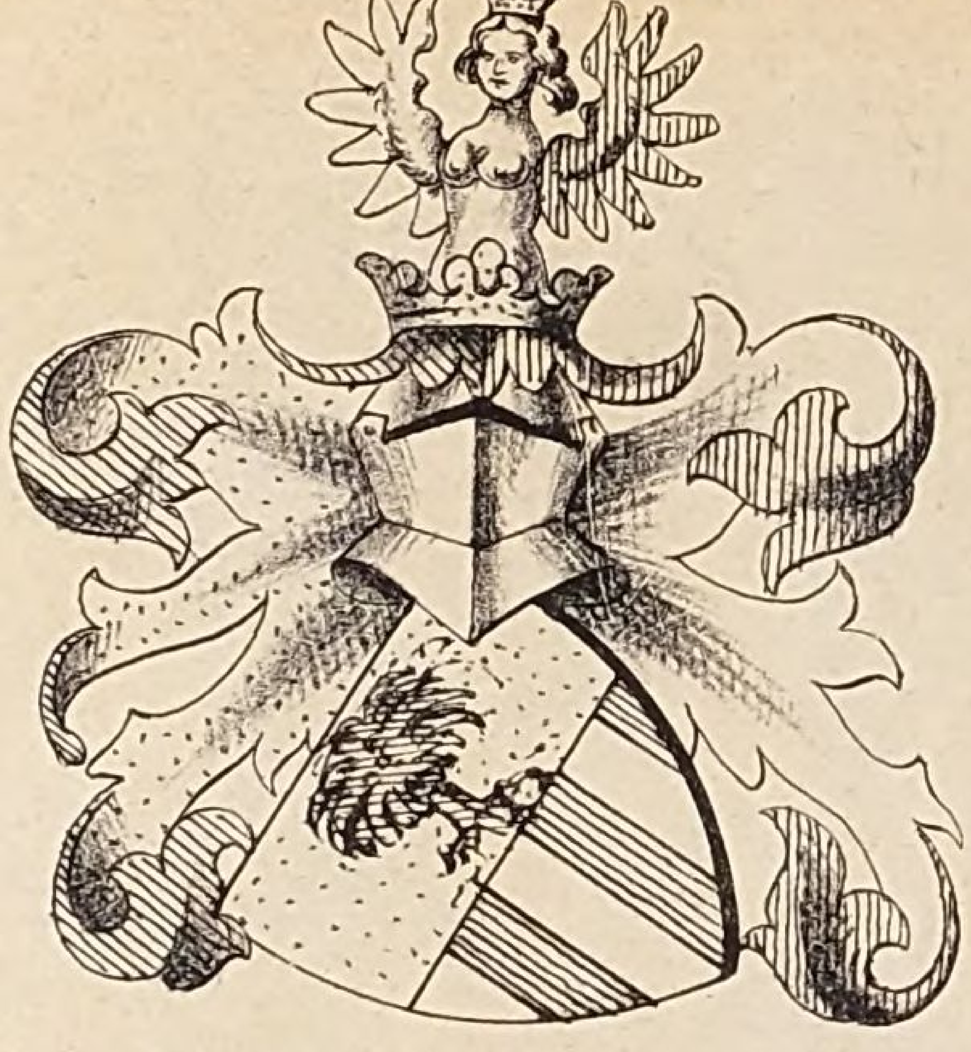
RHENA, Gr.



DER ADEL IN BADEN.

GRAFEN.

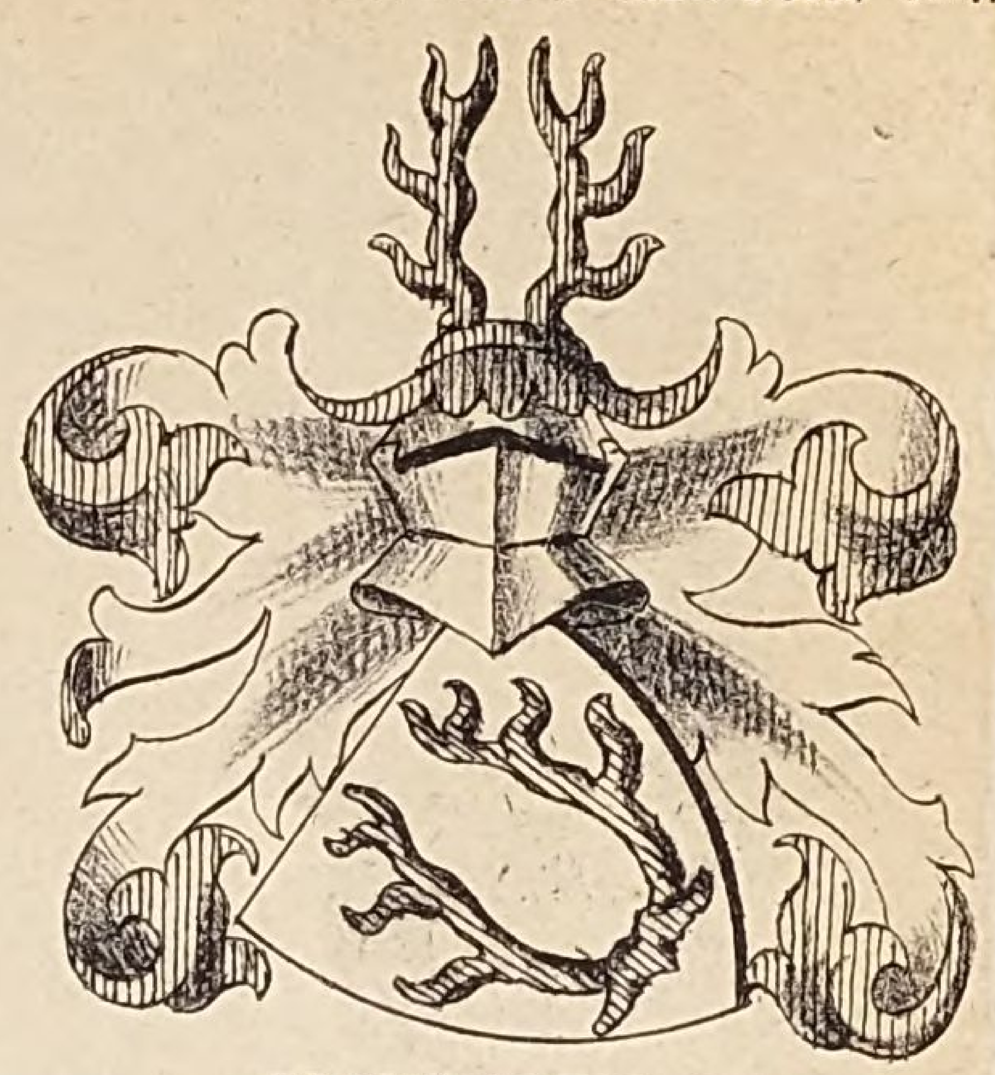
SALIS v. SOGLIO. St.W.



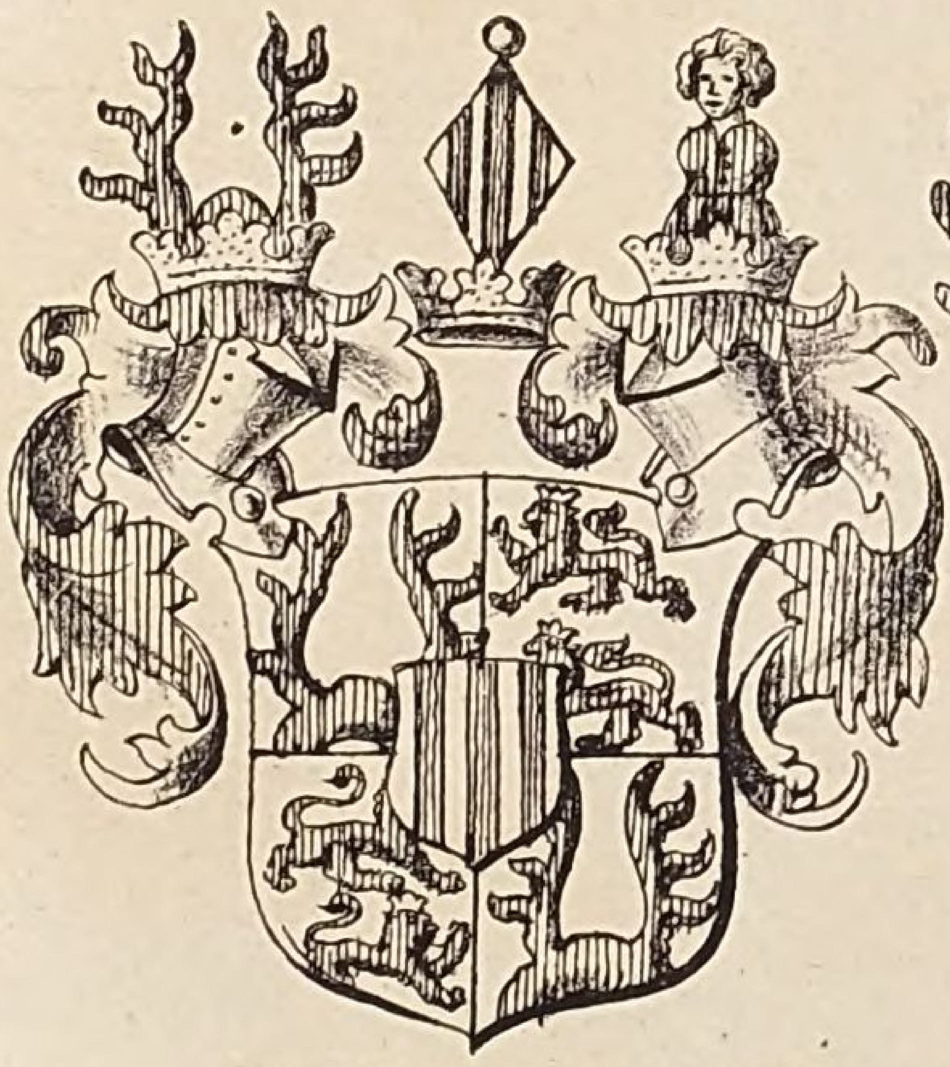
SALIS v. SOGLIO. Gf. 1748.



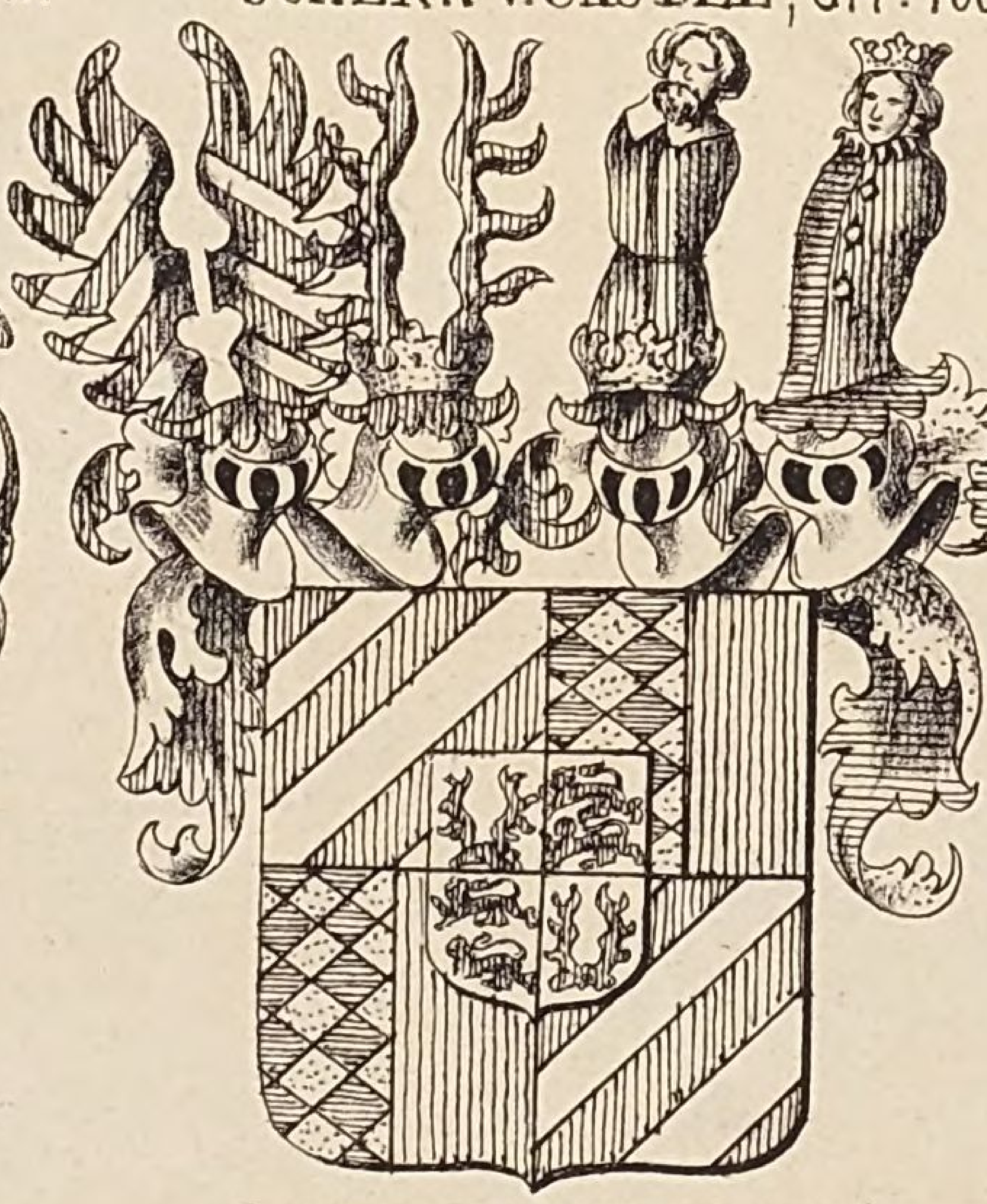
SCHENK v. CASTEL St.W.



SCHENK v. CASTEL. verm.



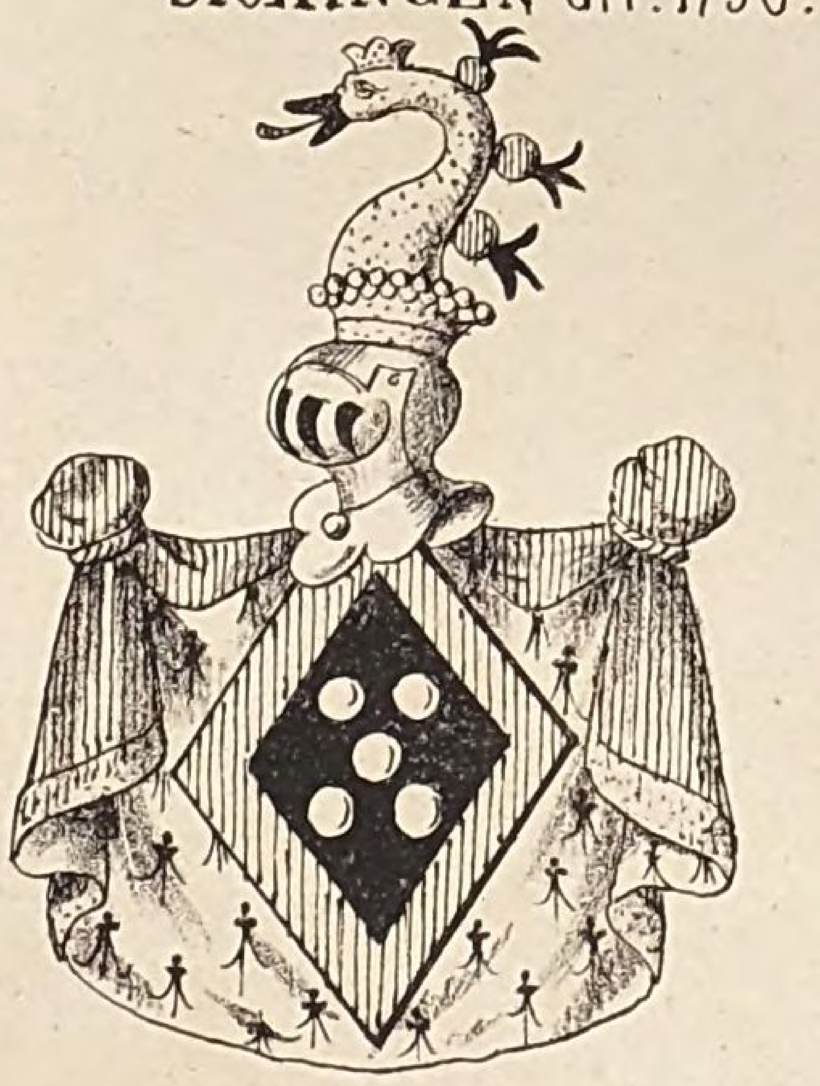
SCHENK v. CASTEL, Grf. 1681.



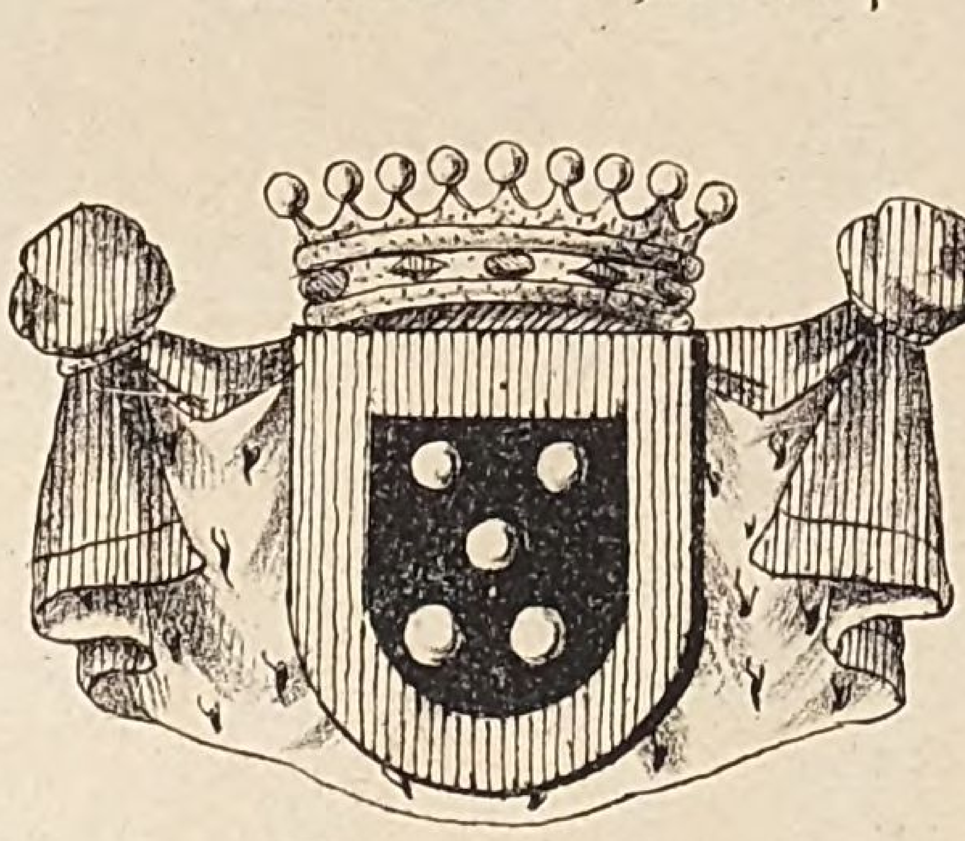
SICKINGEN, St-W.



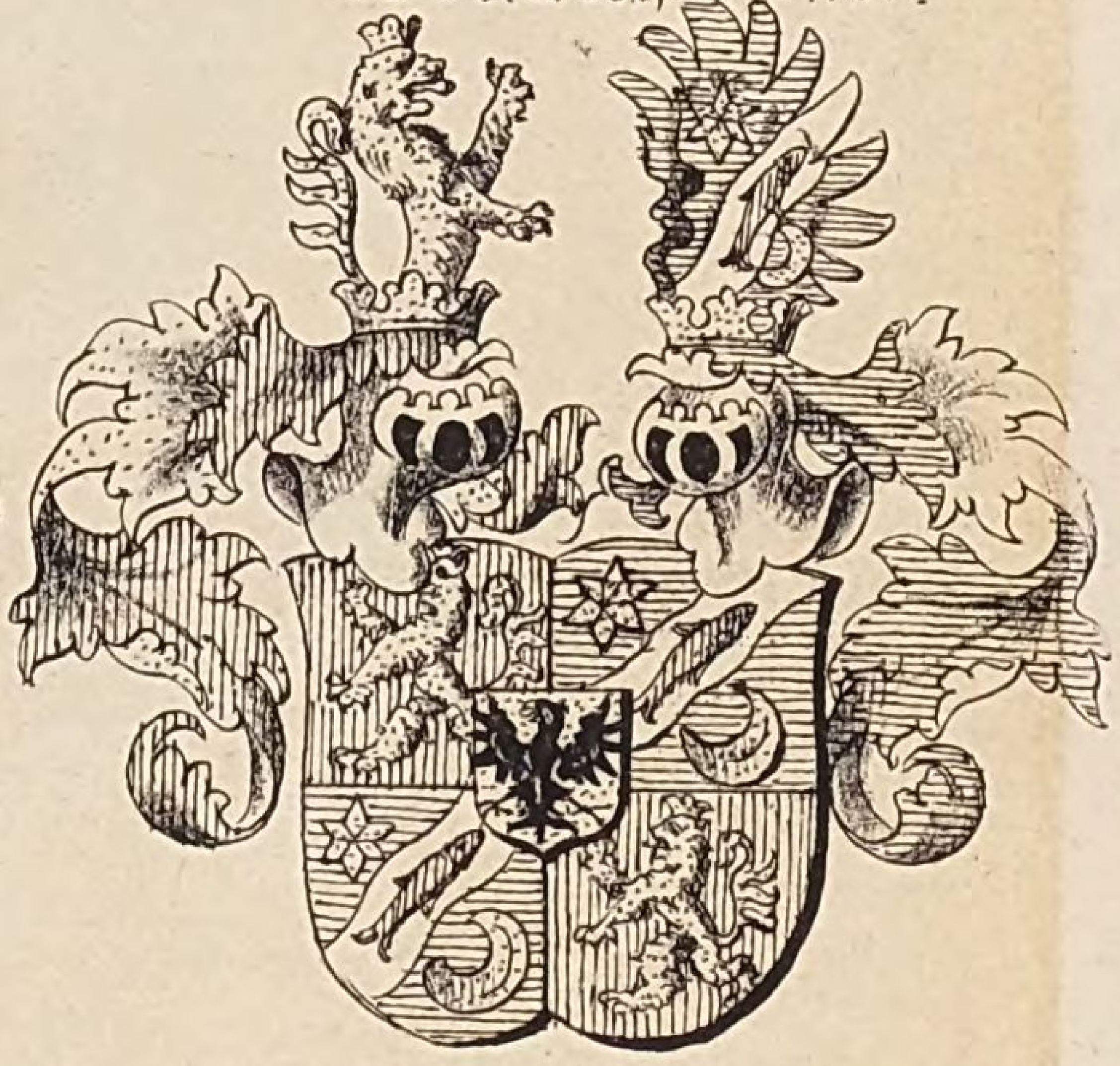
SICKINGEN Grf. 1790.



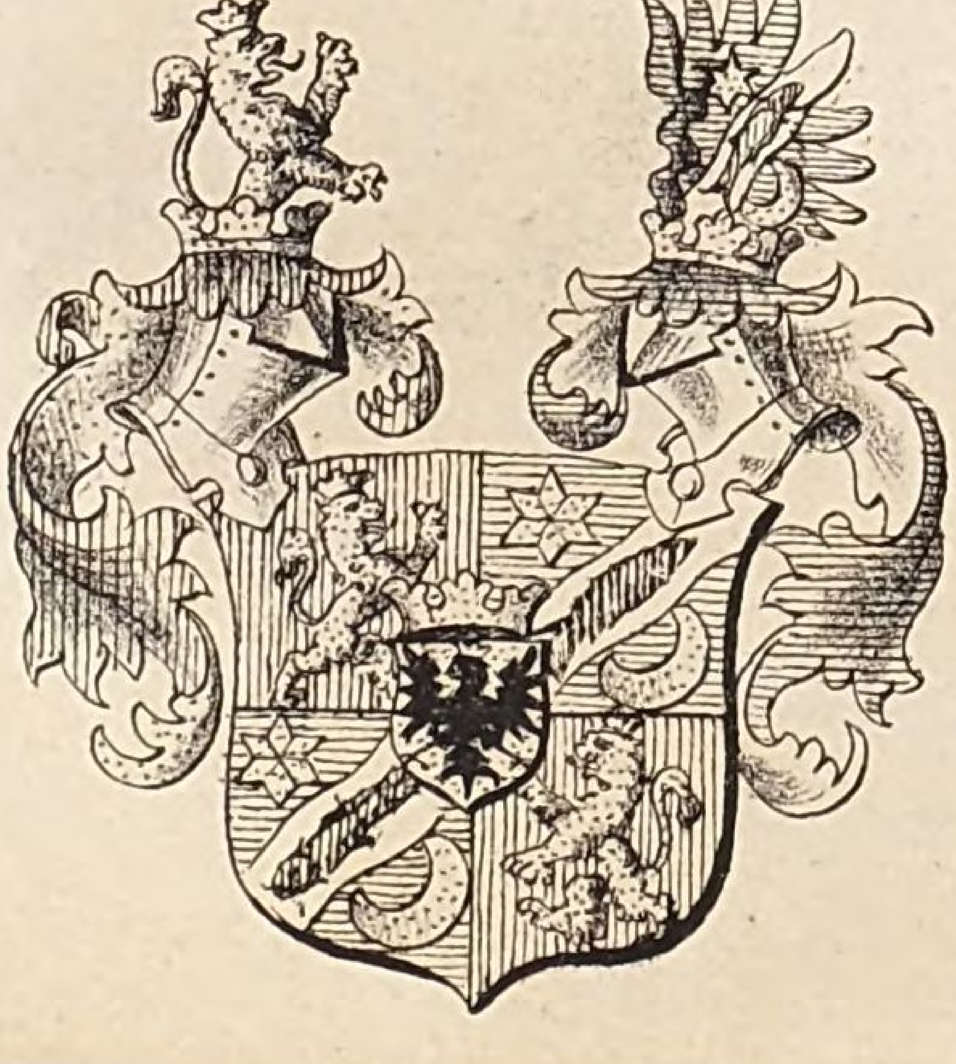
SICKINGEN, Grf. 1784.



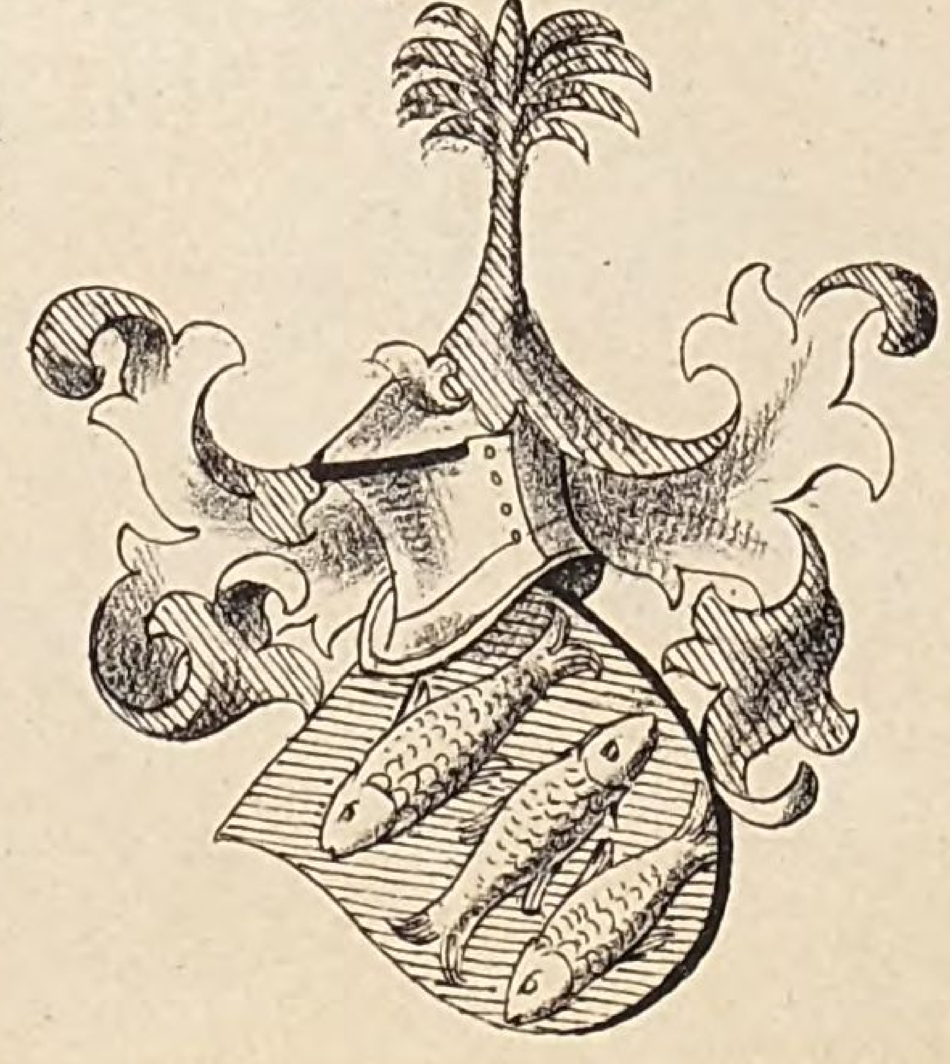
SPONECK, Grf. 1701.



SPONECK, and.



TRAITTEUR St-W.



TRAITTEUR. Grf. 1824.

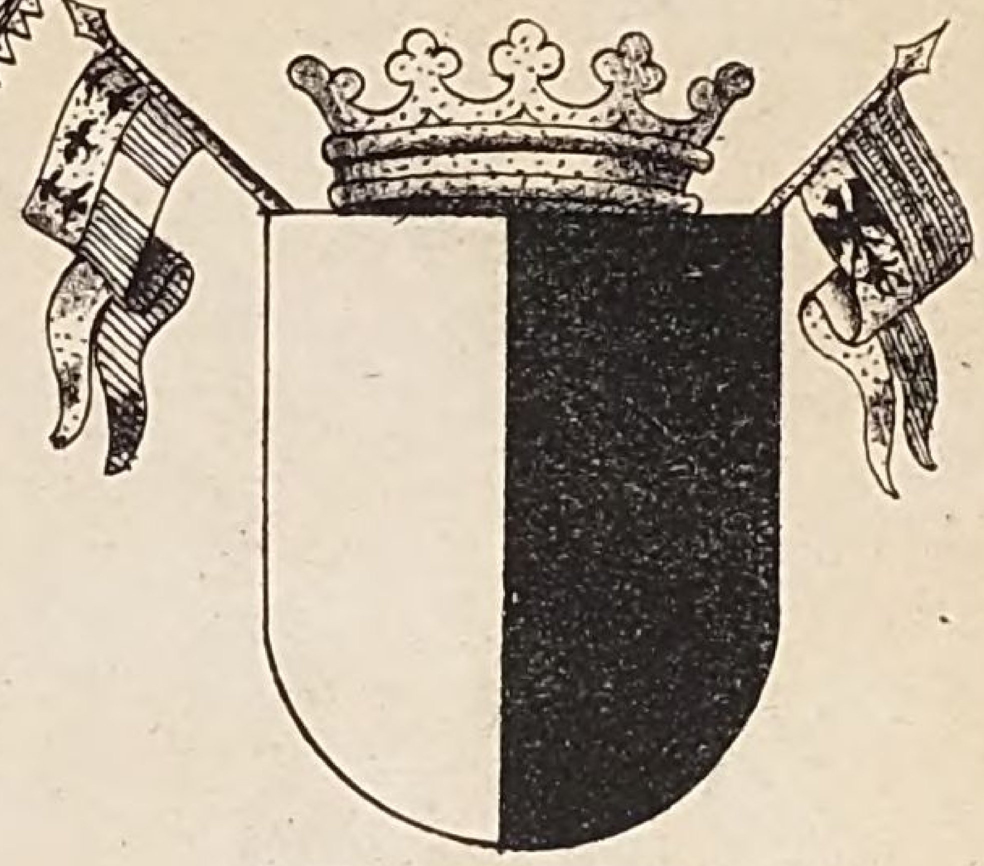


DER ADEL IN BADEN.

GRAFEN.


TRAUN, St.-W.


ABENSPERG TRAUN Grf.

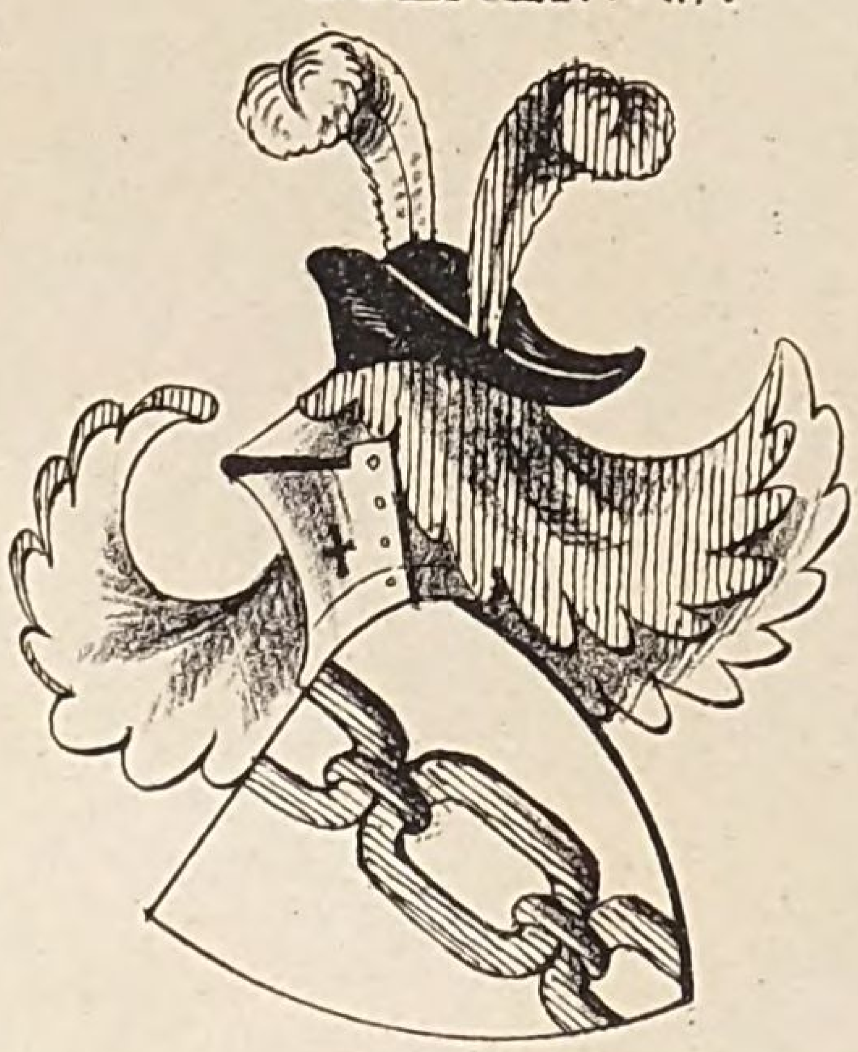

ABENSPERG-TRAUN.


WALSH. Gr.


WELSPERG. St-W.


WELSPERG, Grf. 1693.


WELSPERG. and.


BOENEN. Fhr.


WESTERHOLT, St.-W.

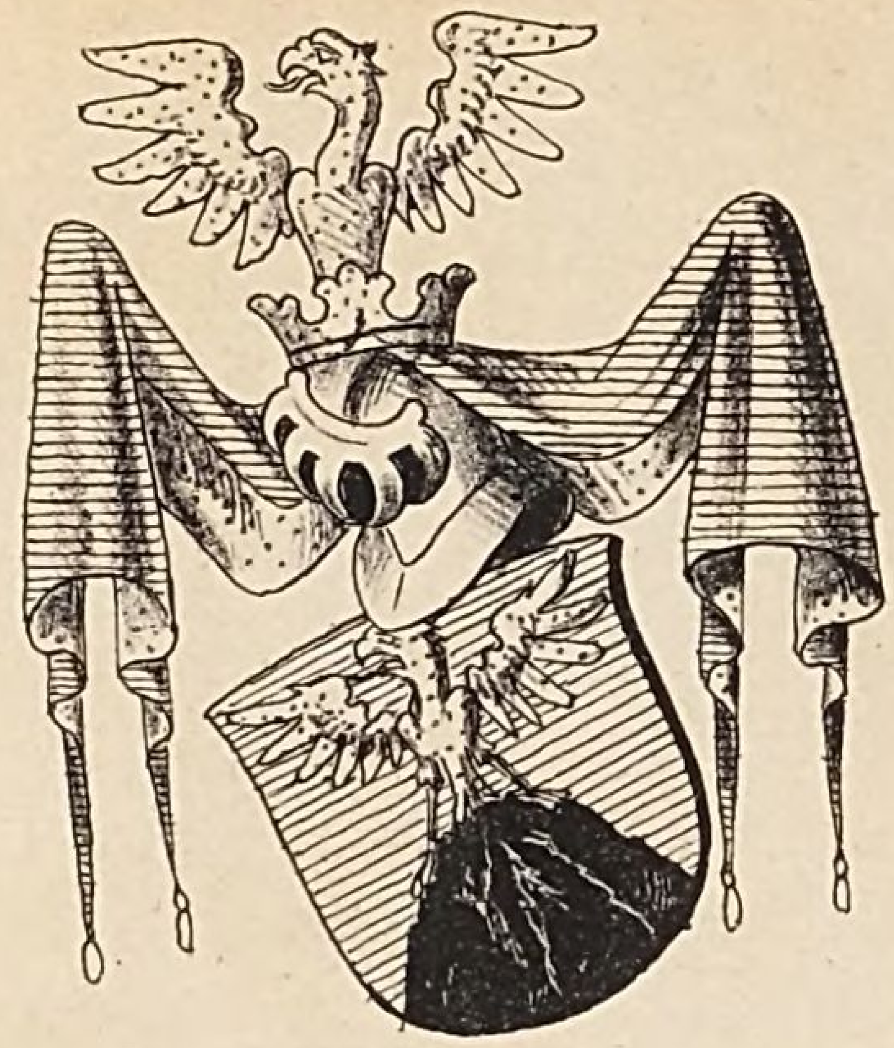

WESTERHOLT-GYSENBERG.


YSENBURG-BÜDINGEN Grf.

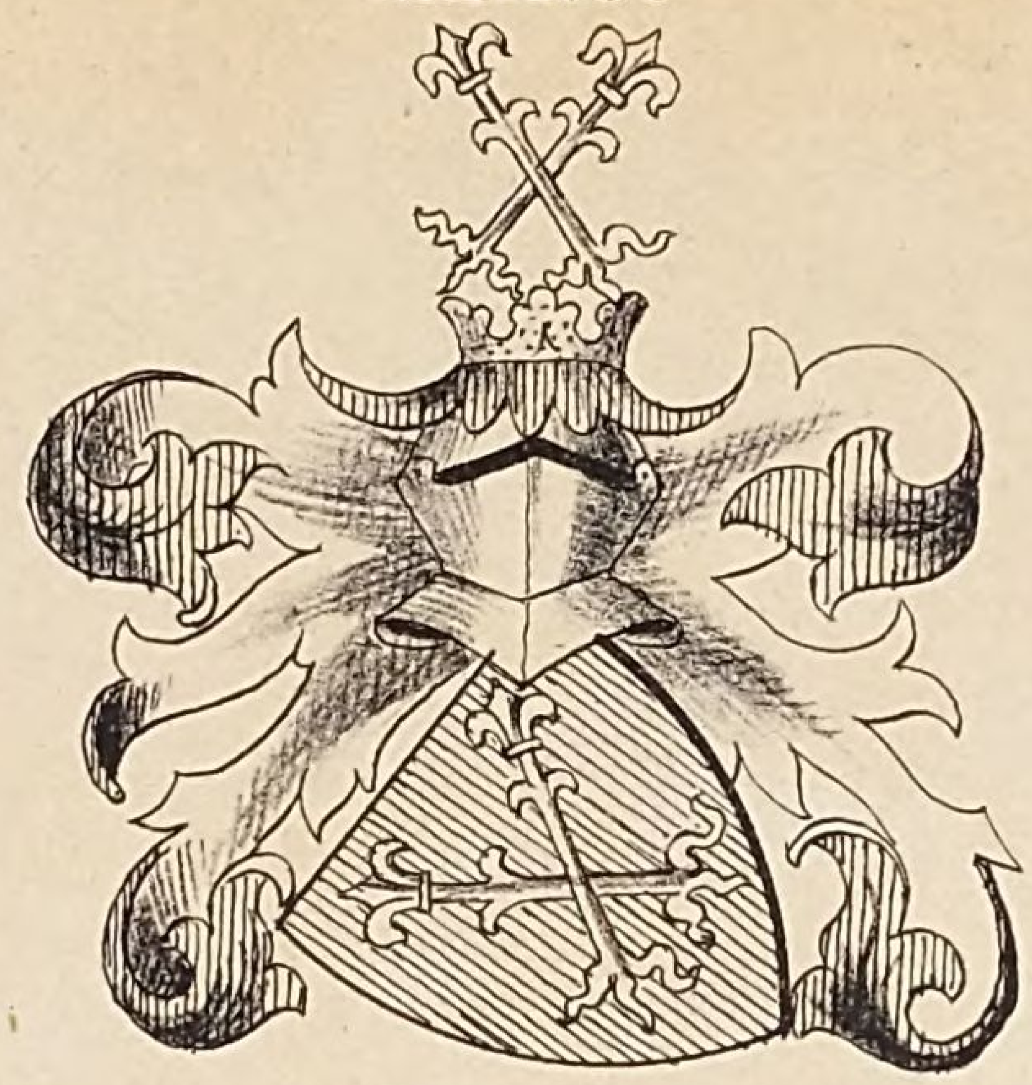
DER ADEL IN BADEN

FREIHERRN.

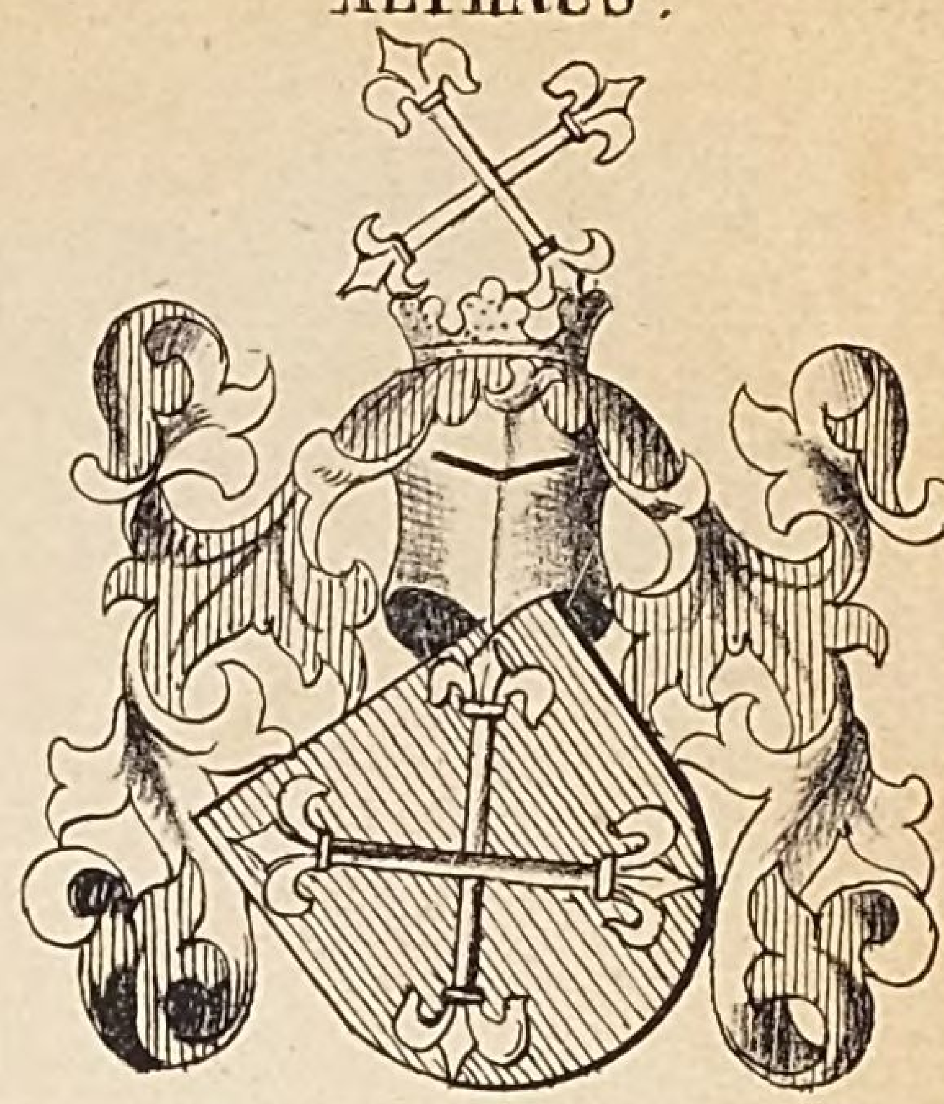
ADLERHORST.



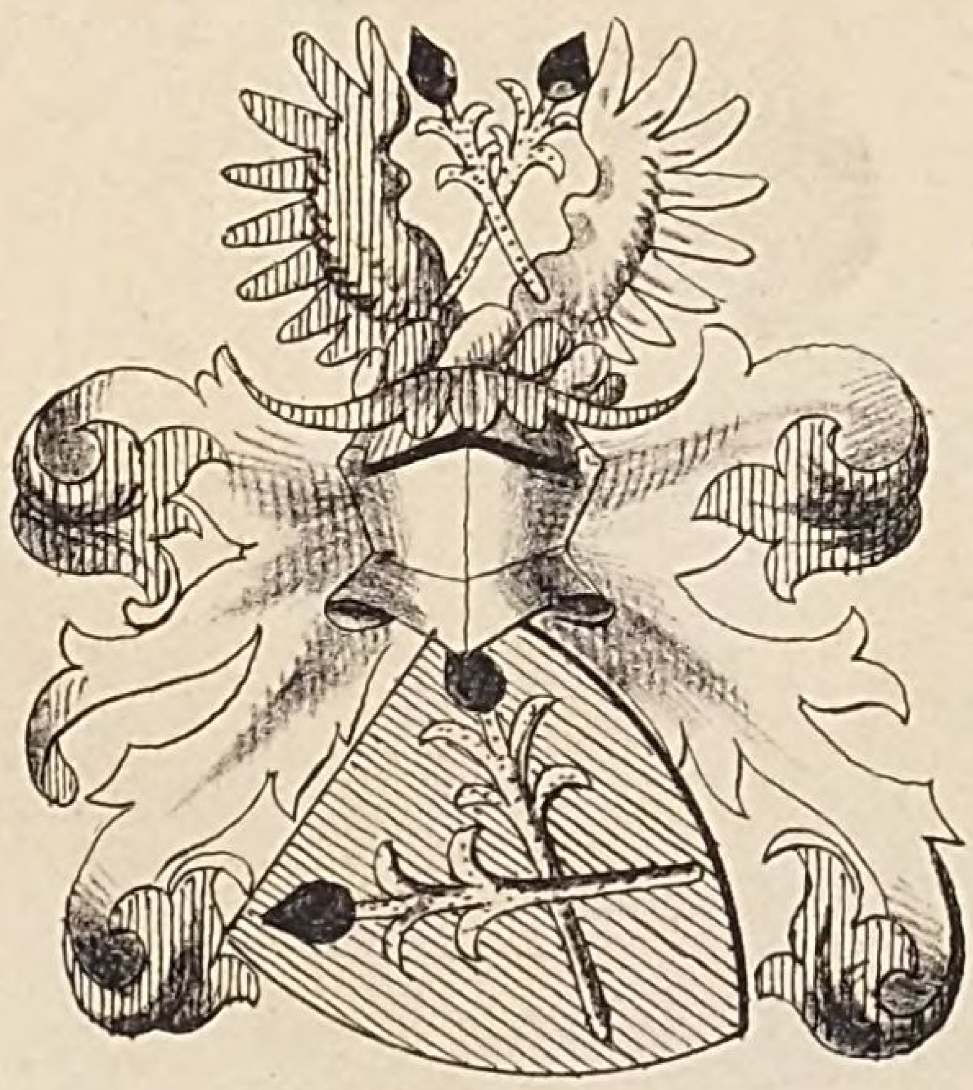
ALTHAUS



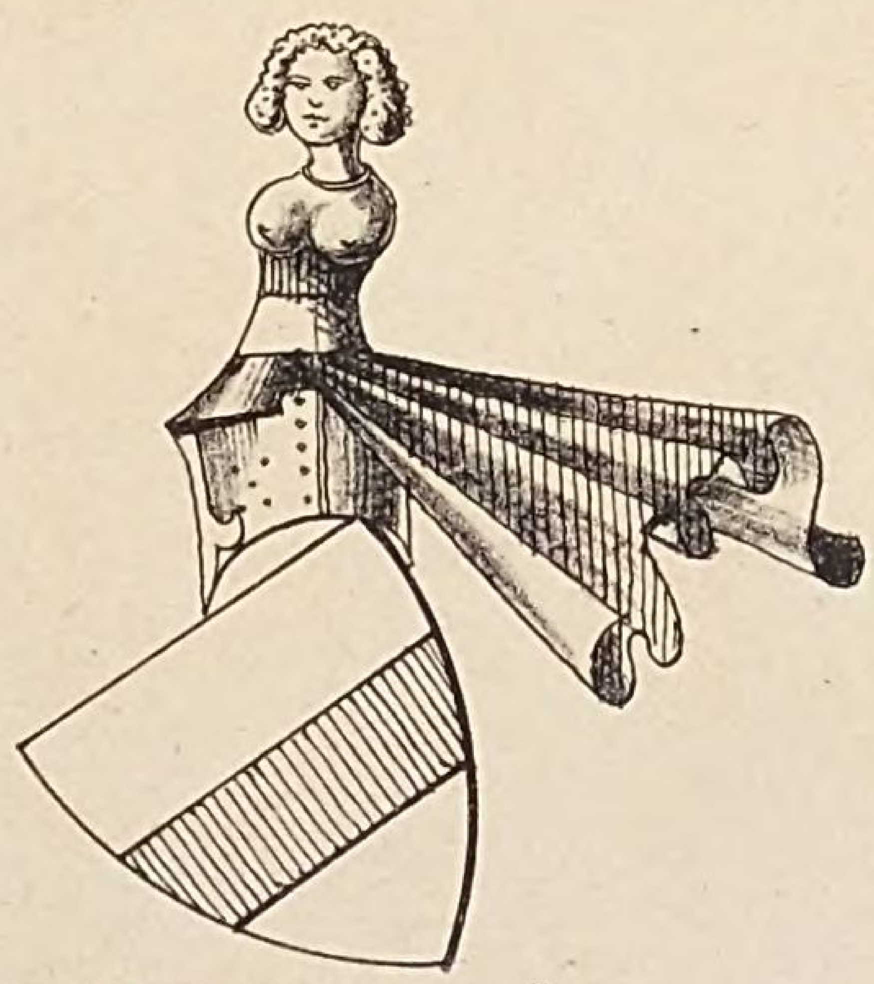
ALTHAUS.



ALTHAUS.



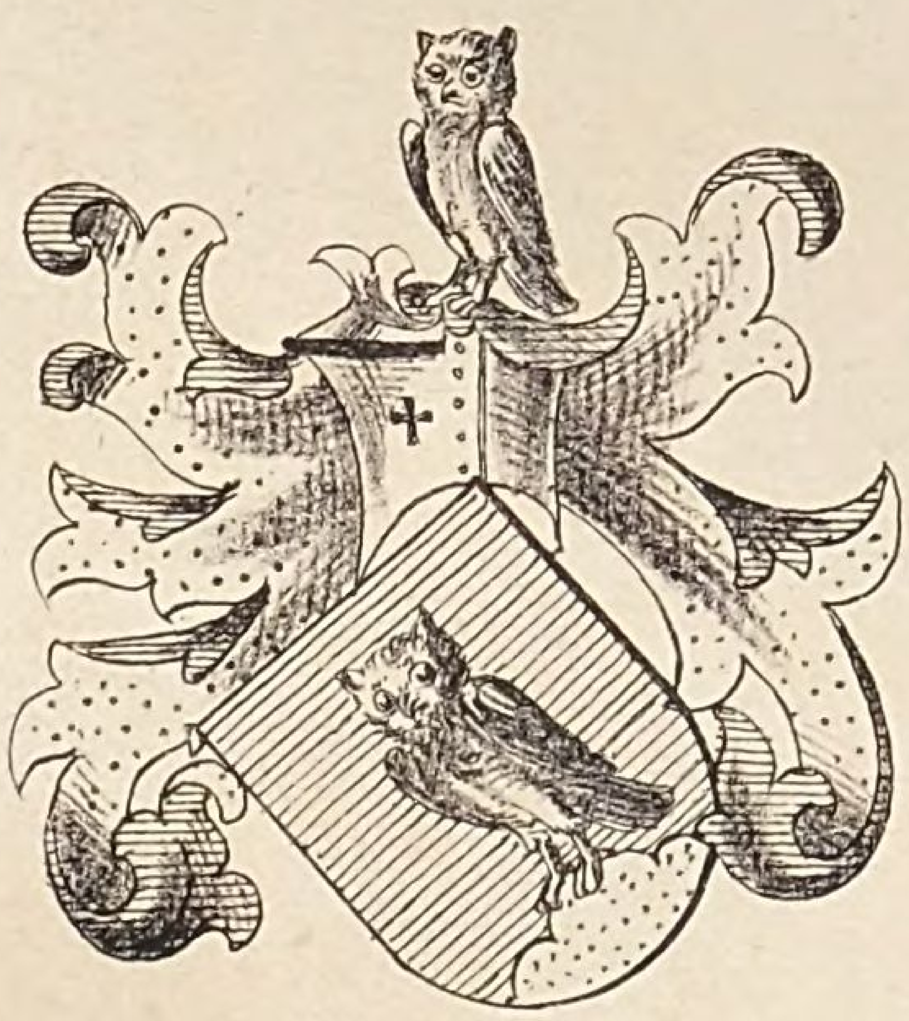
AMERONGEN.



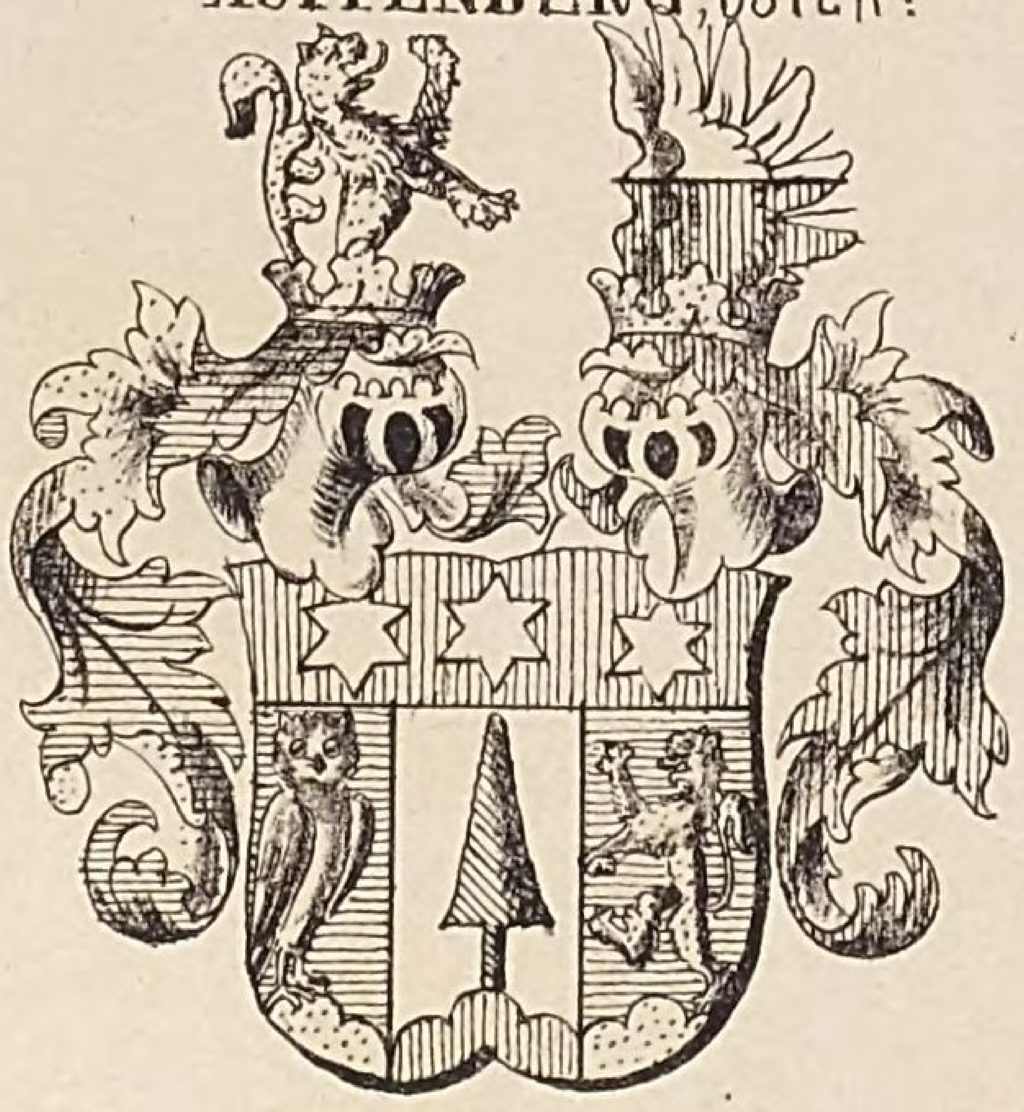
AUFFENBERG. St-W.



AUFFENBERG.



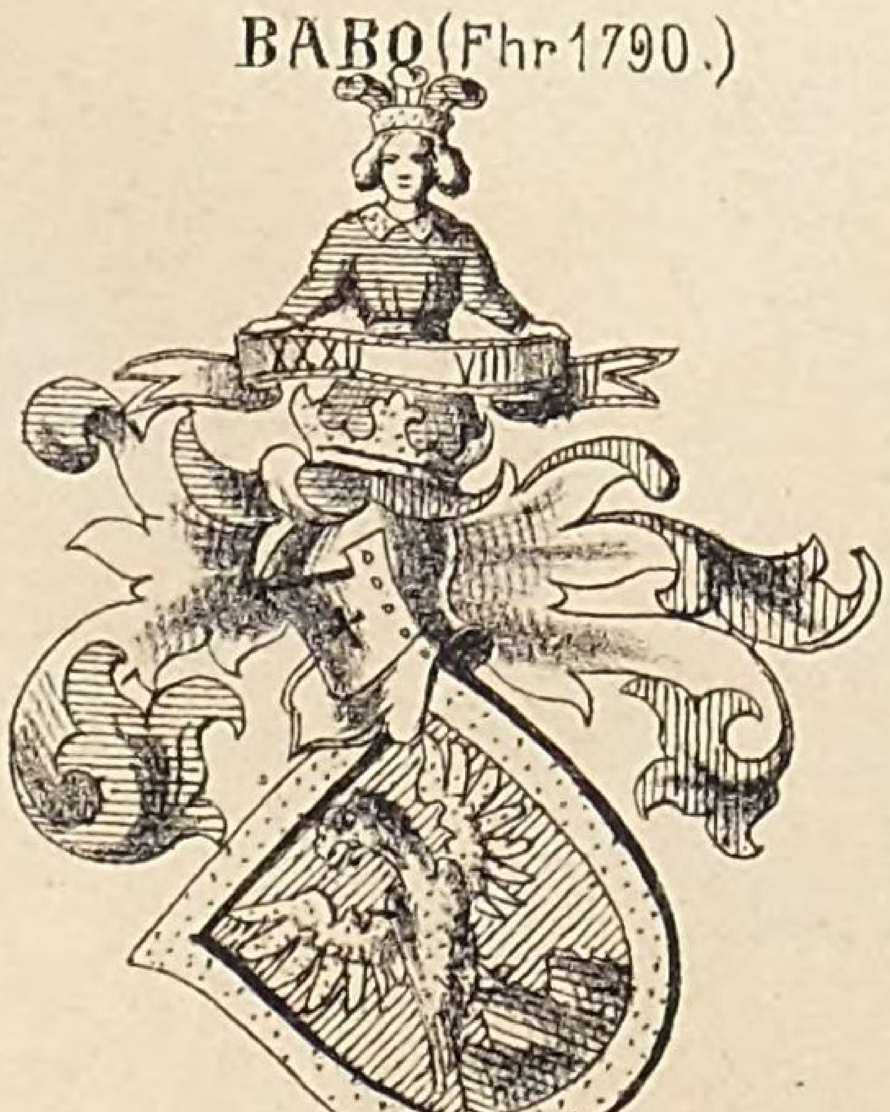
AUFFENBERG, ÖSTER:



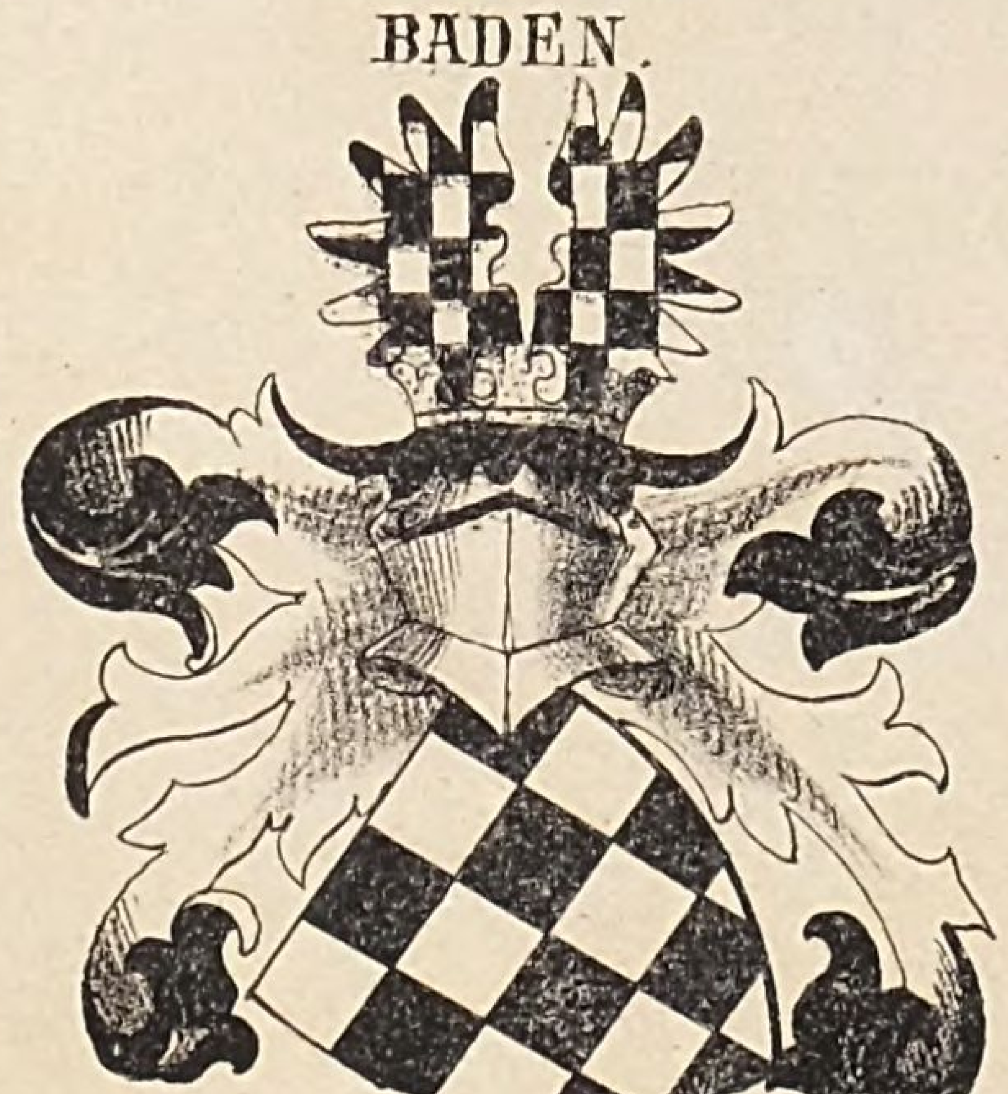
AUFFENBERG.



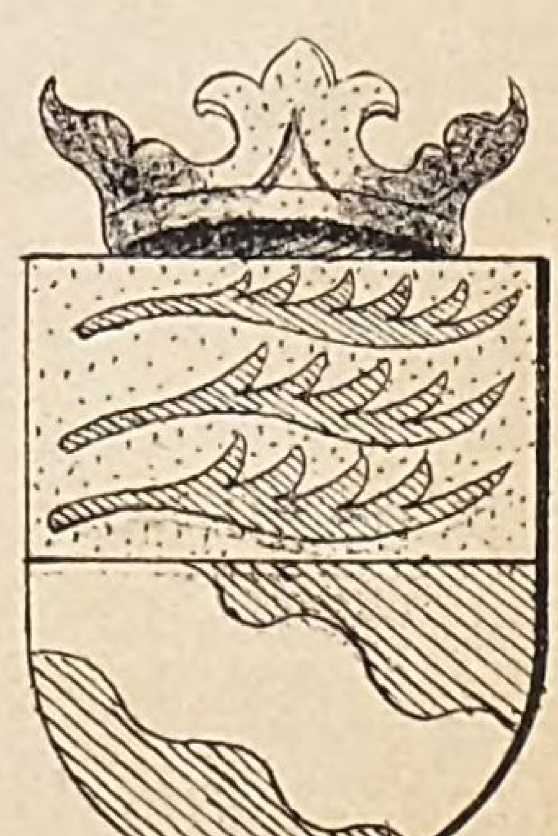
BABO (Fhr 1790.)



BADEN.

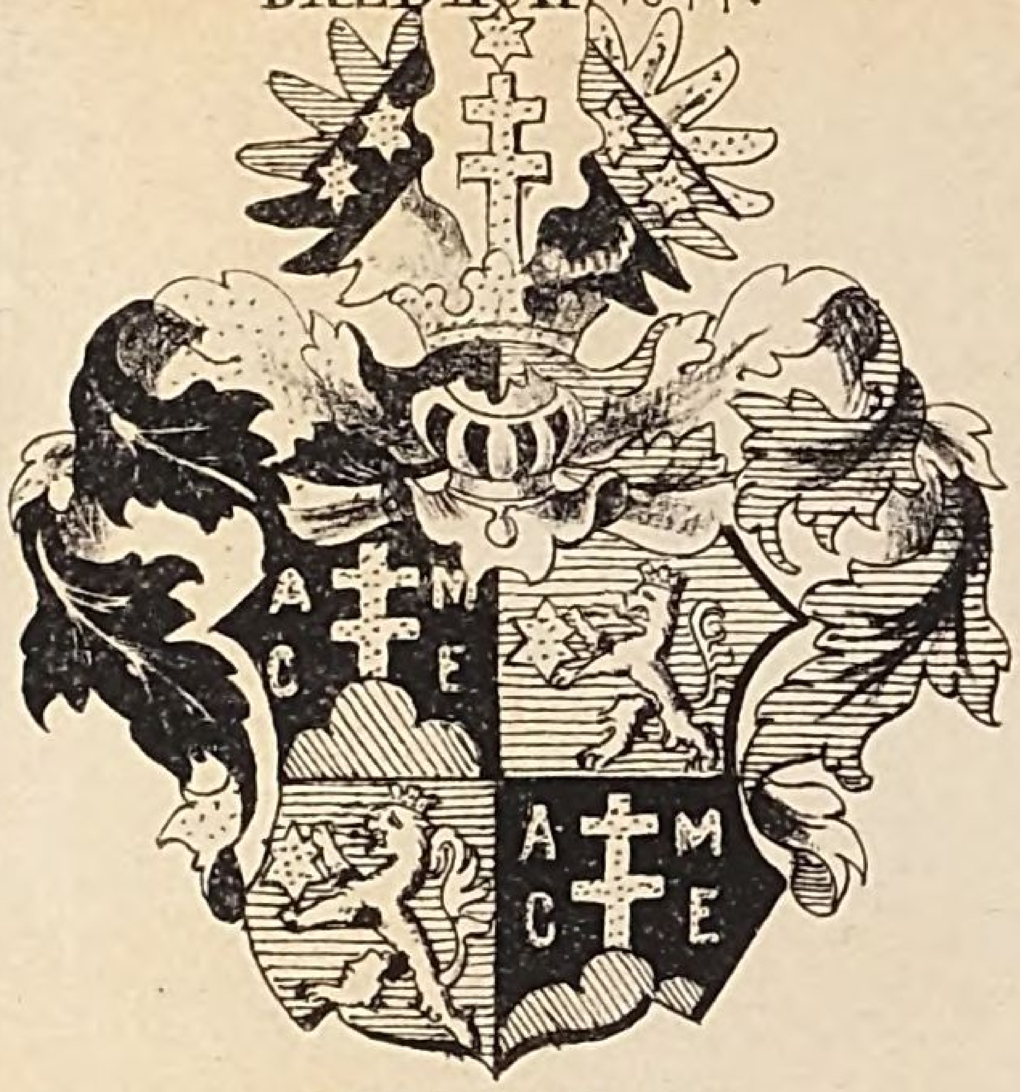


BALBACH, St-W.



DER ADEL IN BADEN.

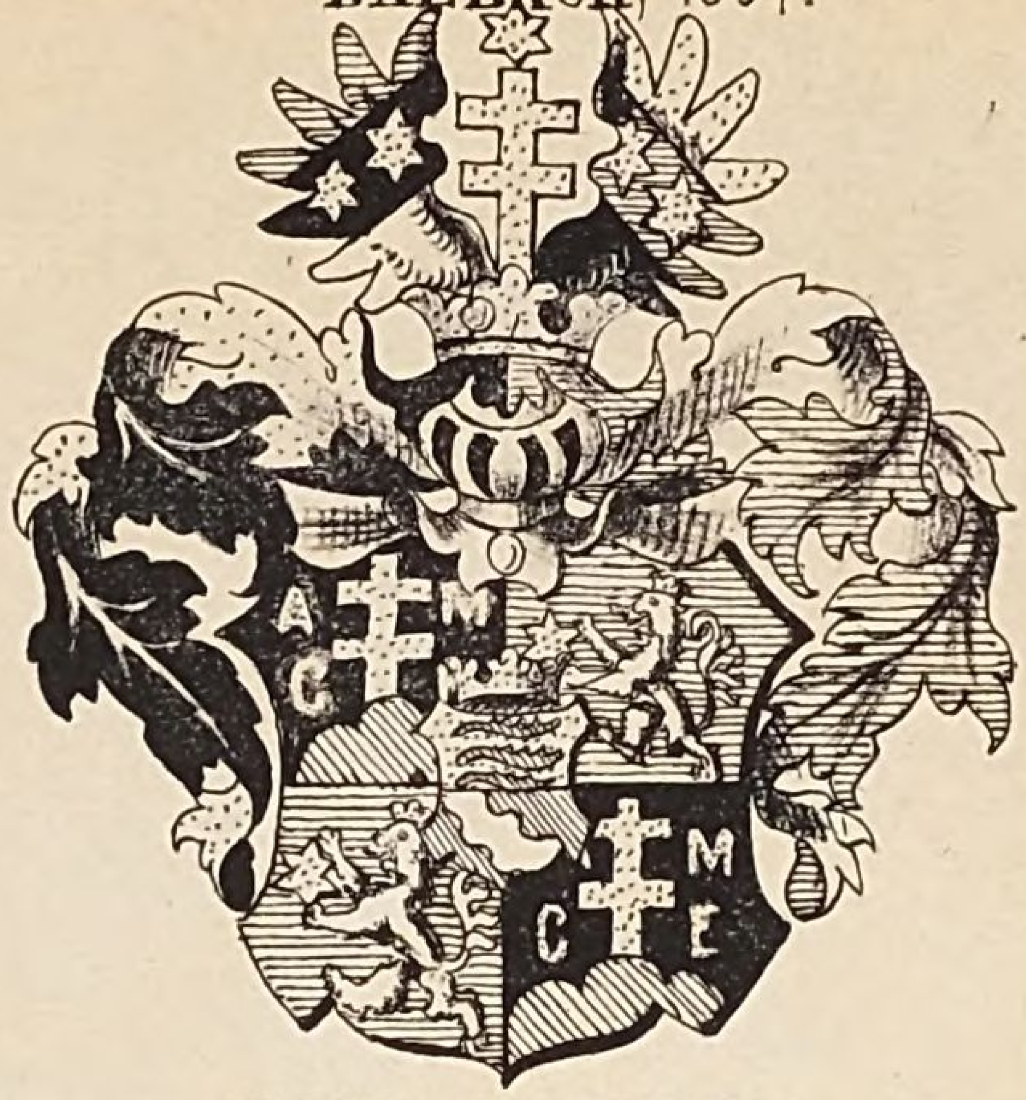
BALBACH 1644.



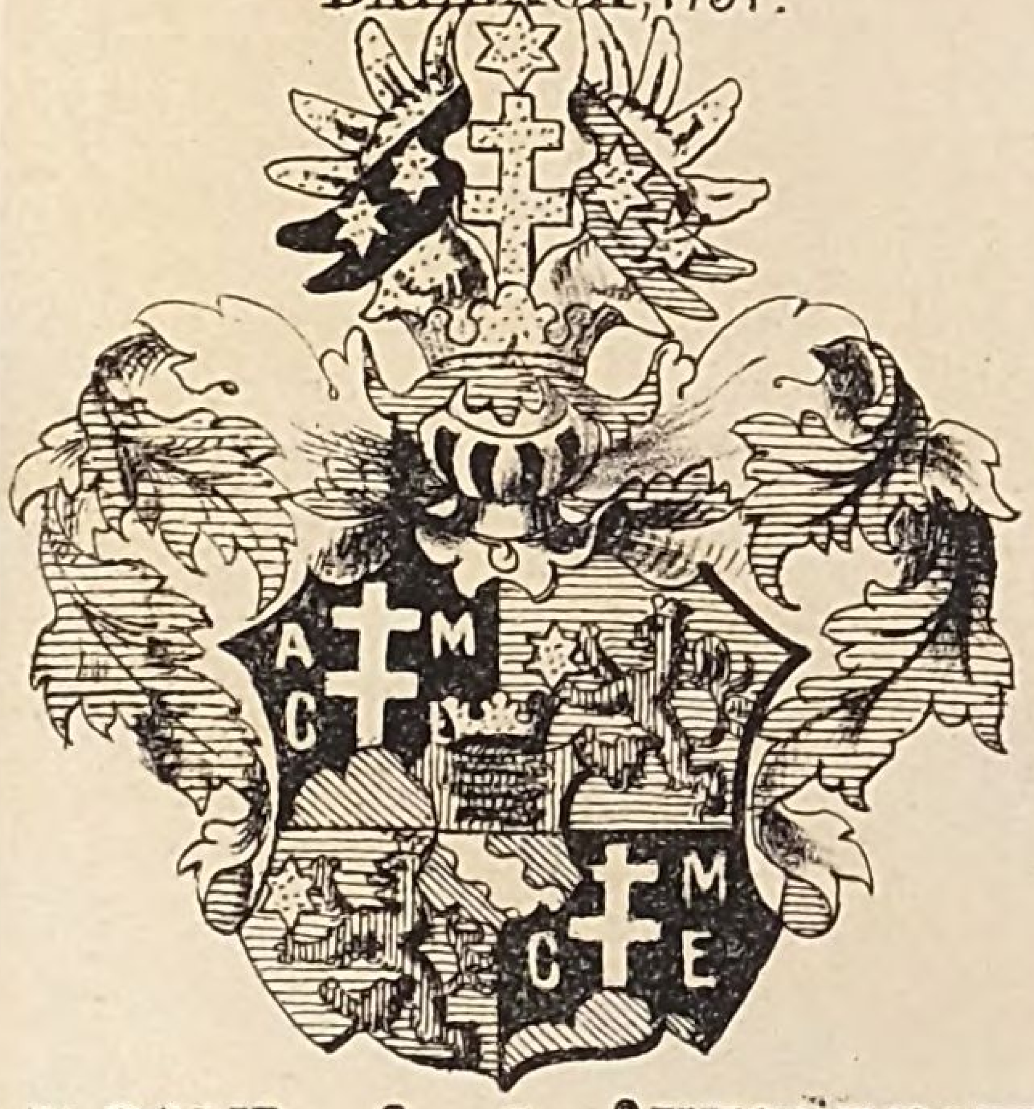
BALBACH 1654.



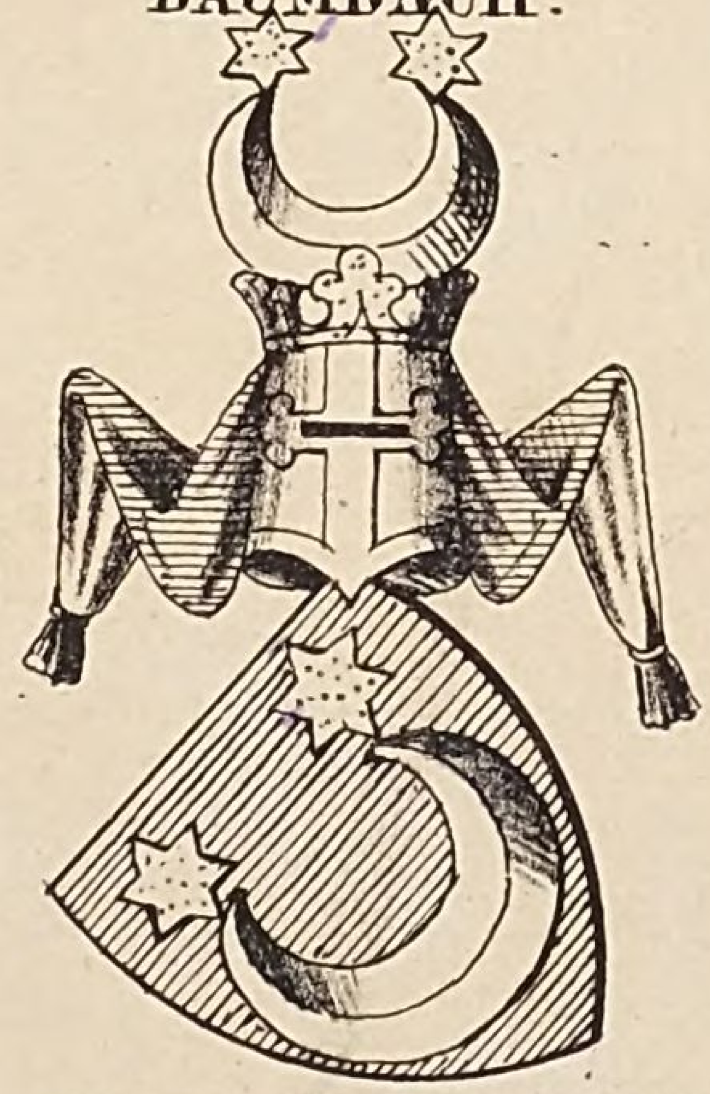
BALBACH 1694.



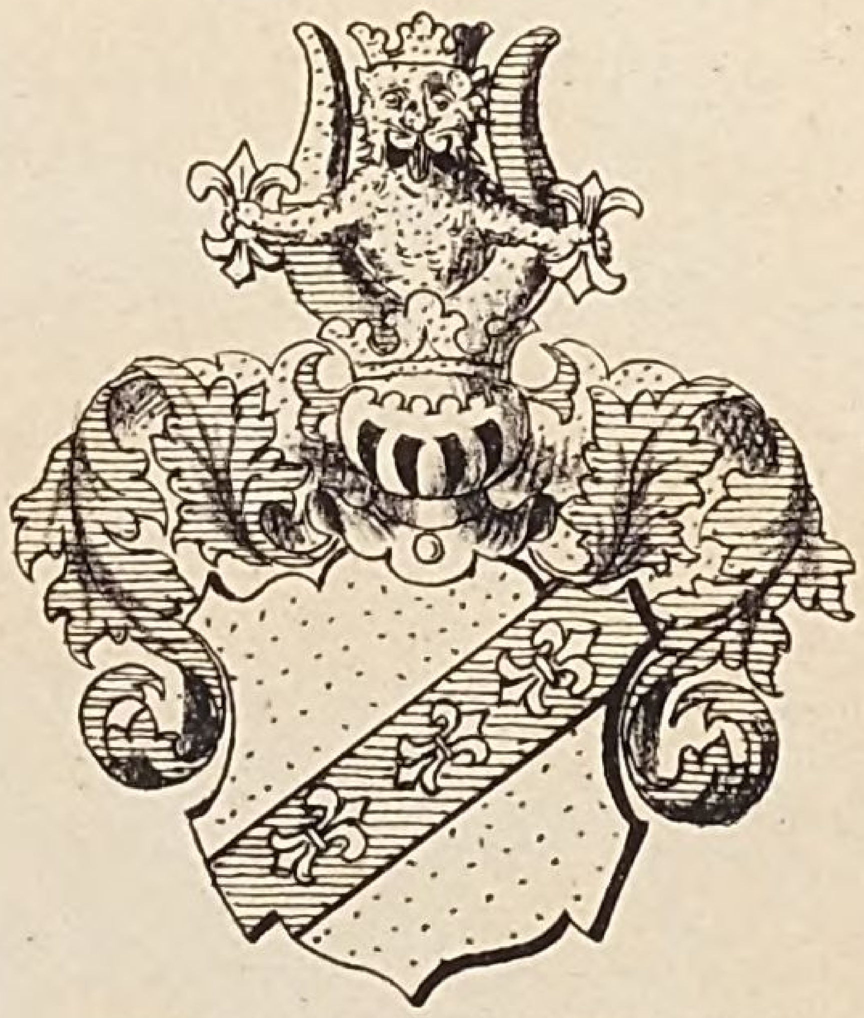
BALBACH 1751.



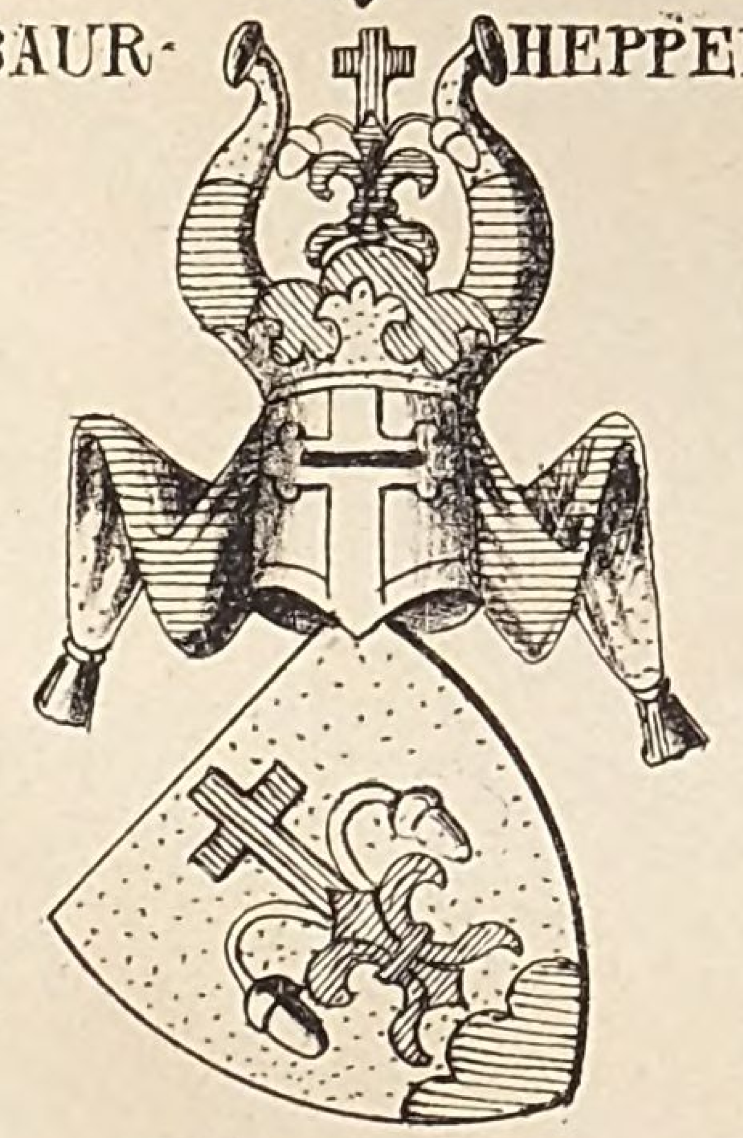
BAUMBACH.



BAUR-EISENECK.



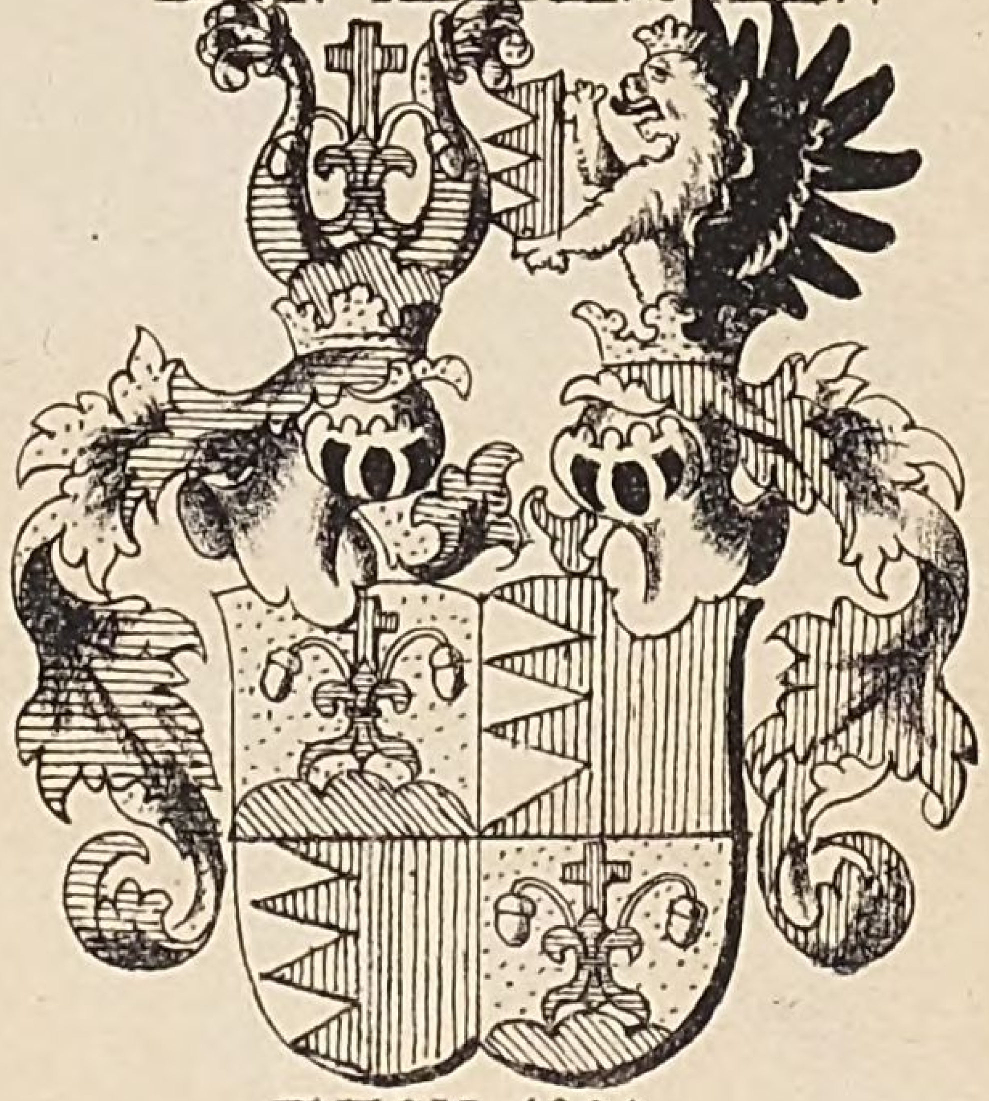
St-W BAUR-HEPPENSTEIN.



BAUR-HEPPENSTEIN.



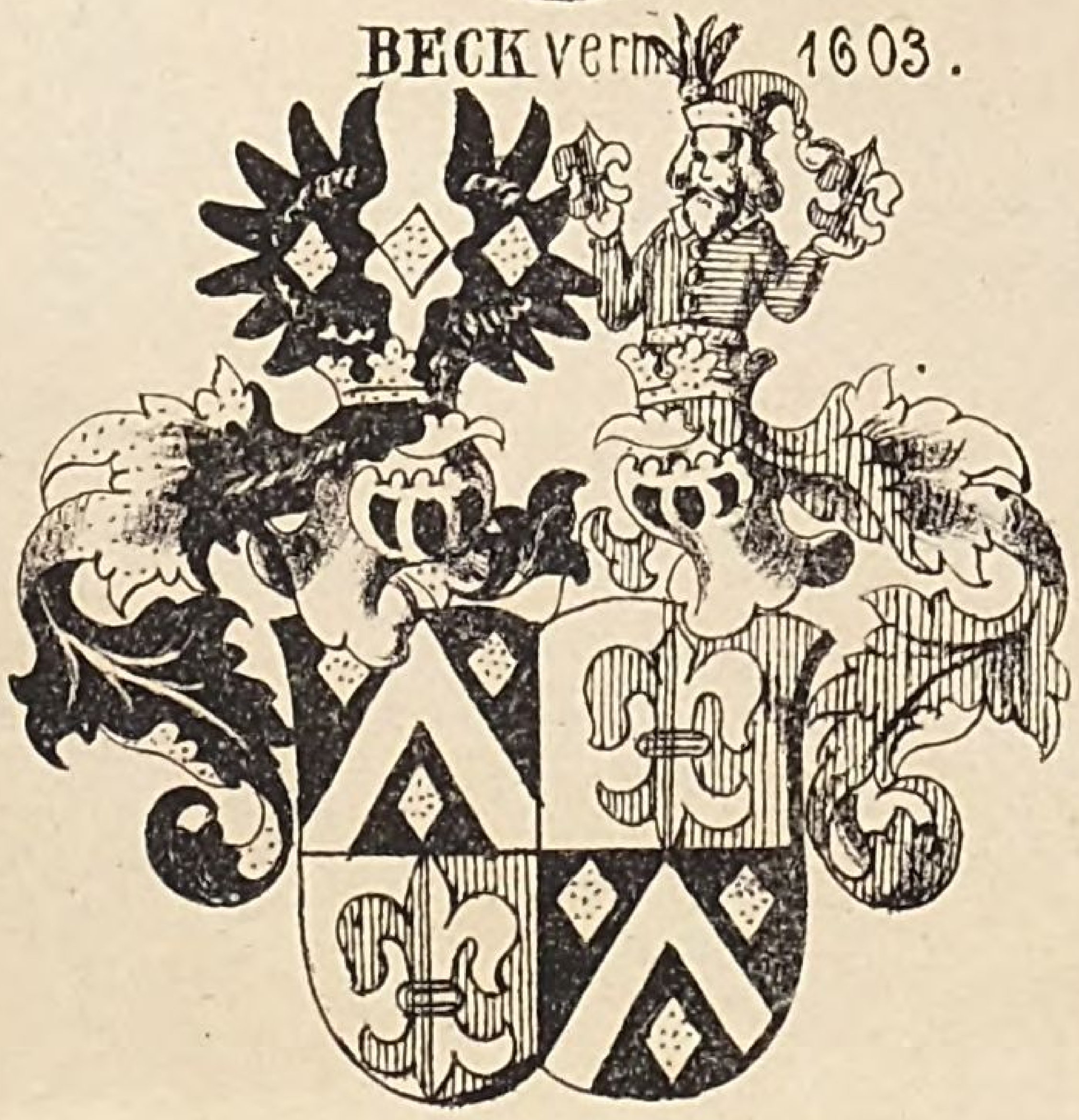
BAUR-HEPPENSTEIN.



BECK St-W. 1489.



BECK verm. 1603.



BECK 1603.

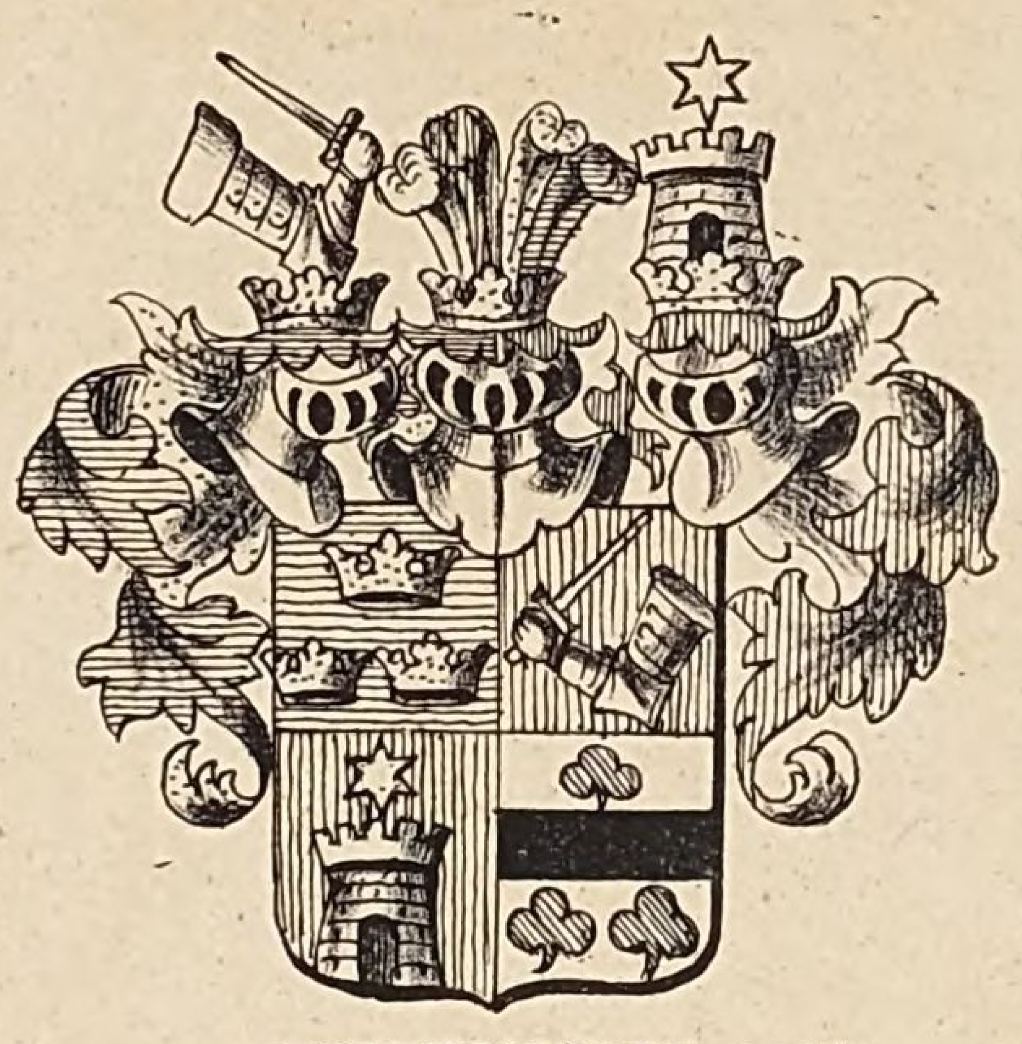


DER ADEL IN BADEN.

BENDER St-W. 1708.



BENDER 1782.



BERBISDORFF.



BETHMANN, verm.



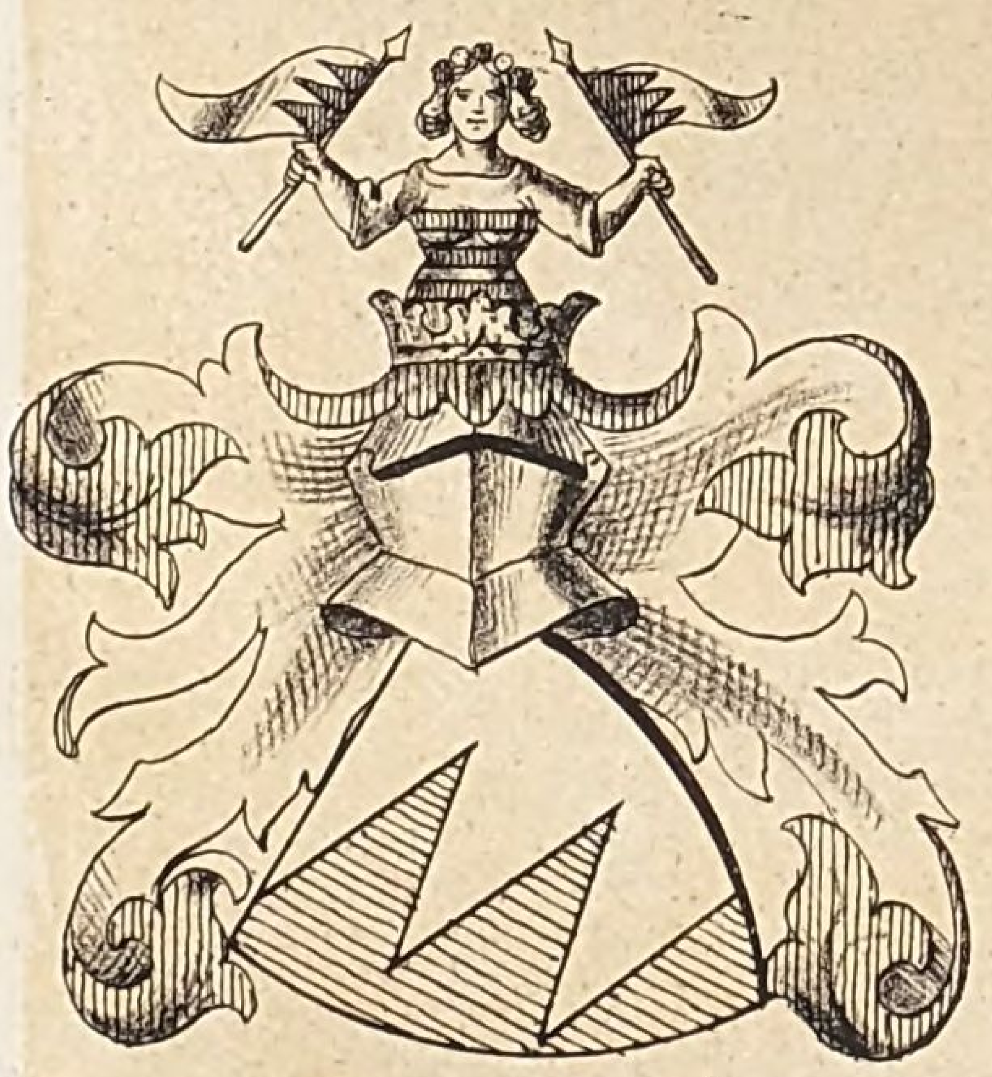
BETHMANN, St-W.



BETHMANN, Fhr, 1854.



BEUST.



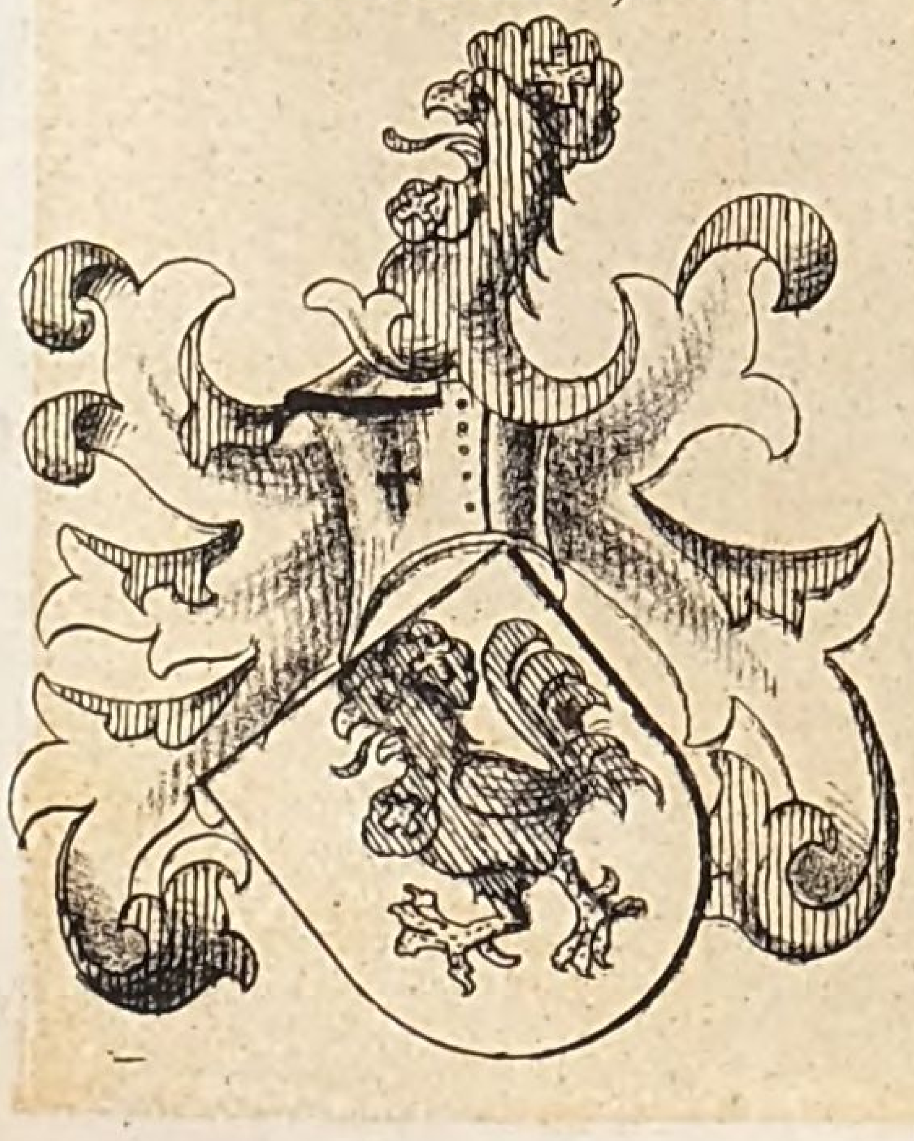
BIEDENFELD.



BLARER, St-W.



BLARER, and.



BLARER-WARTENSEE. Fhr: 1636.



BLITTERSDORF, Fhr, 1664.



DED ADEL IN BADEN.

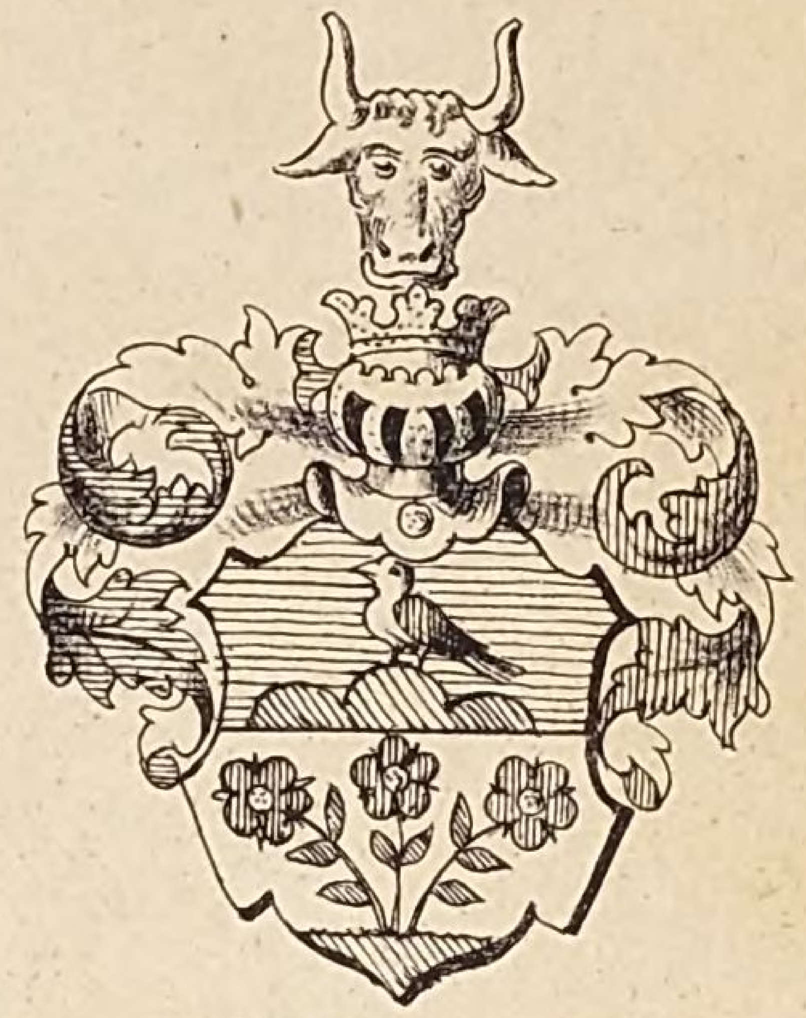
BLITTERSDORFF and.



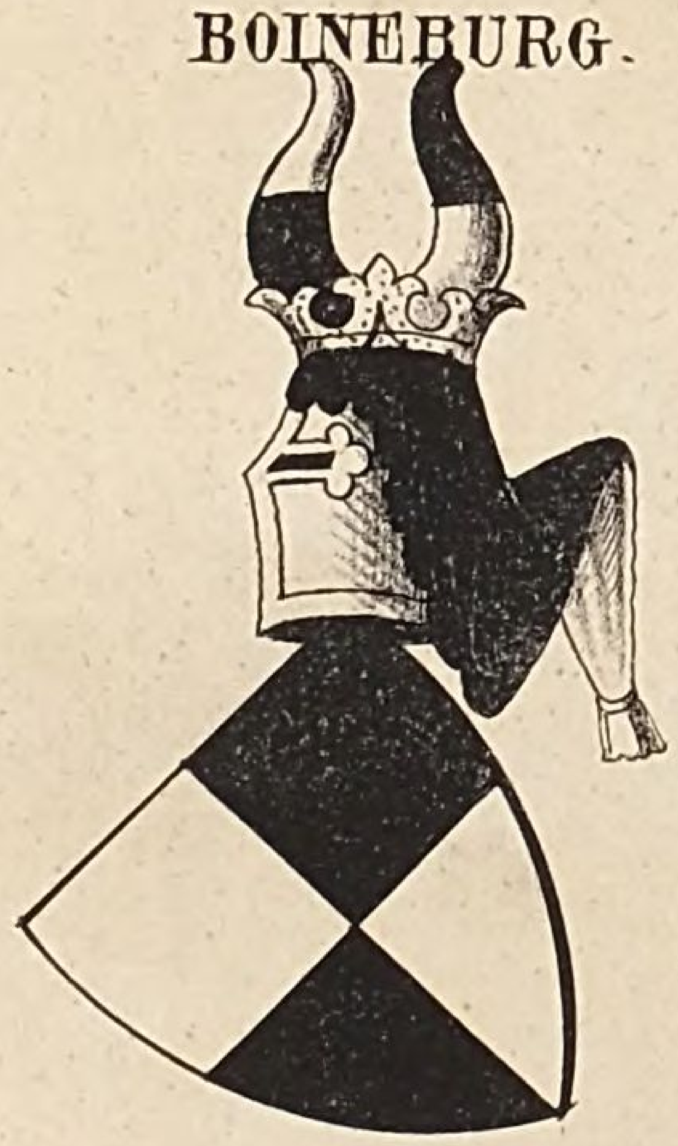
BODE, 1713-1740



BODE, 1707-1741.



BOINEBURG.



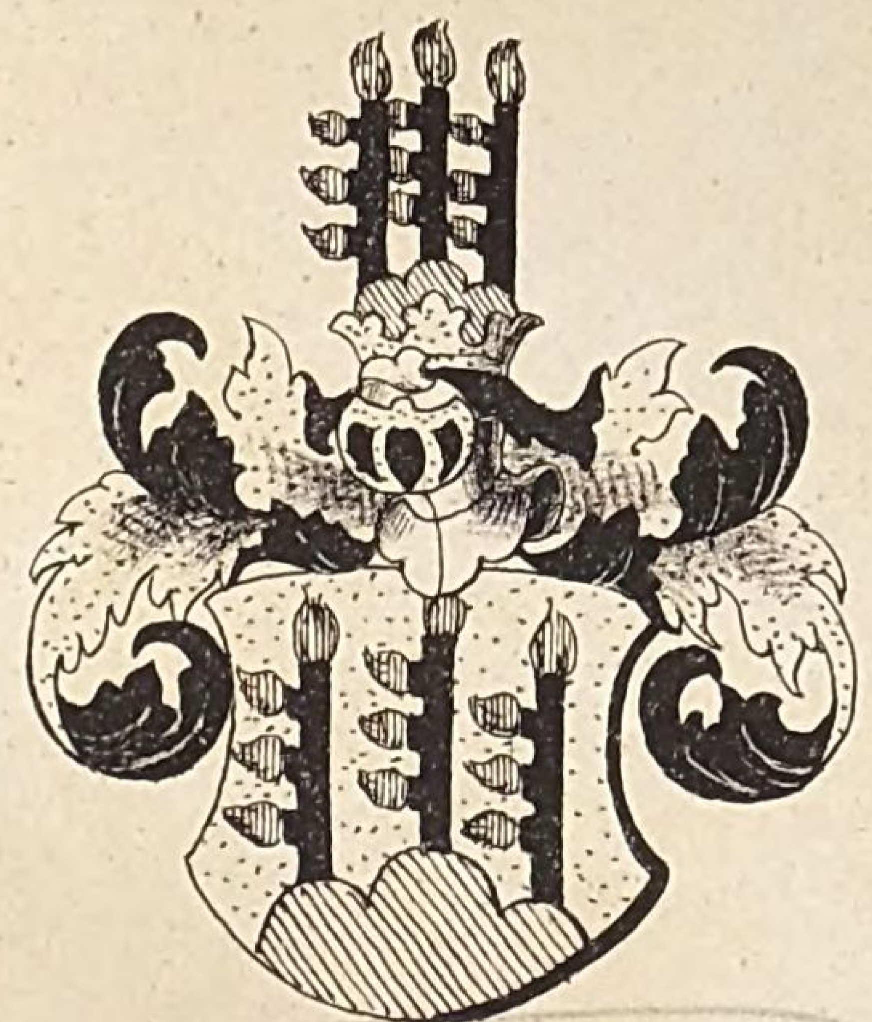
BRANCA.



BRANCA 1705.



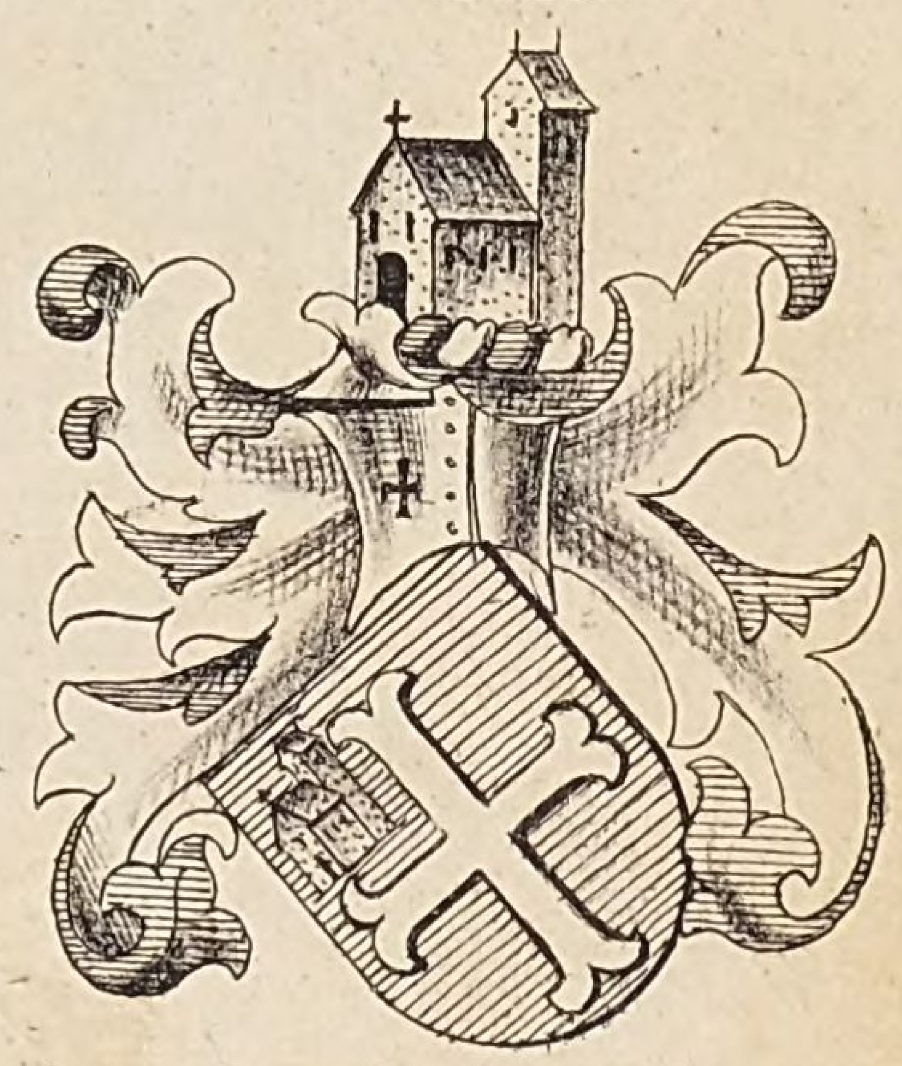
BRANDT.



CALM.



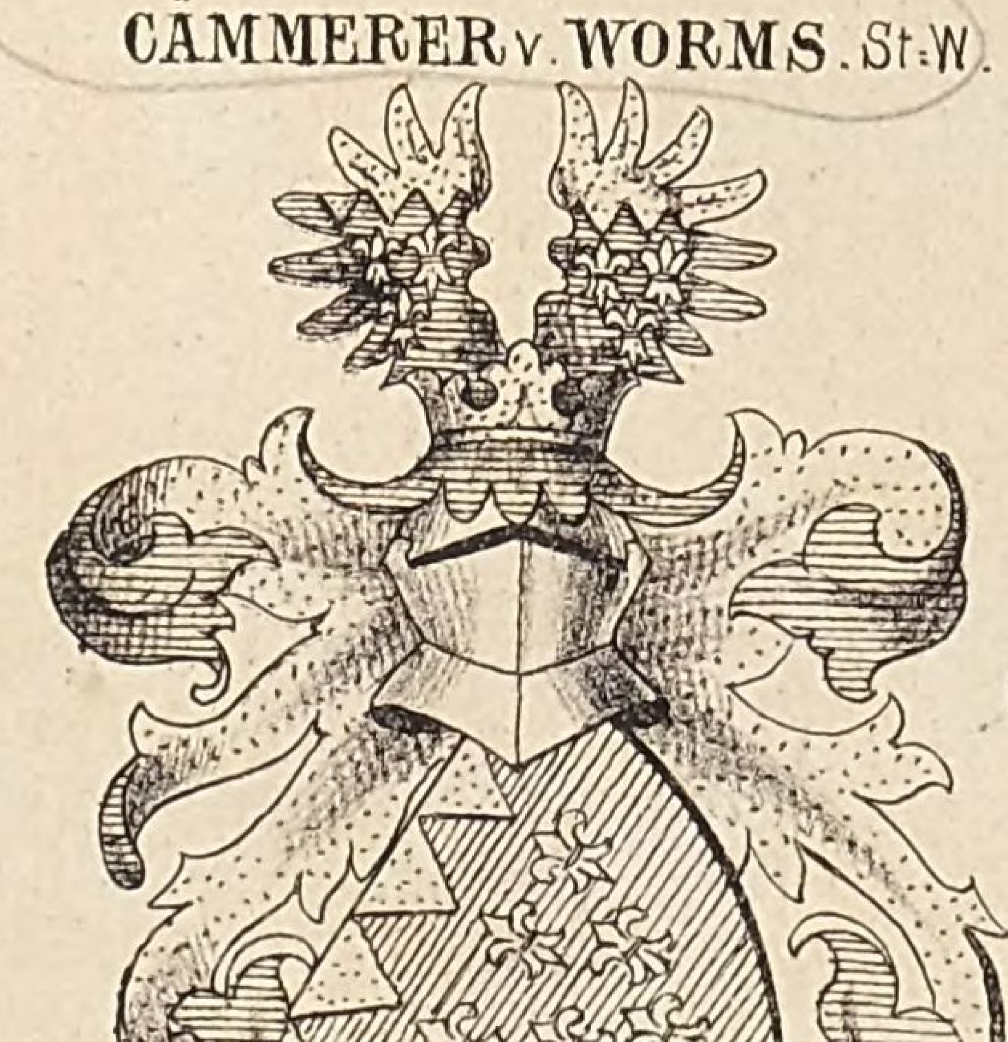
CAPELLEN.



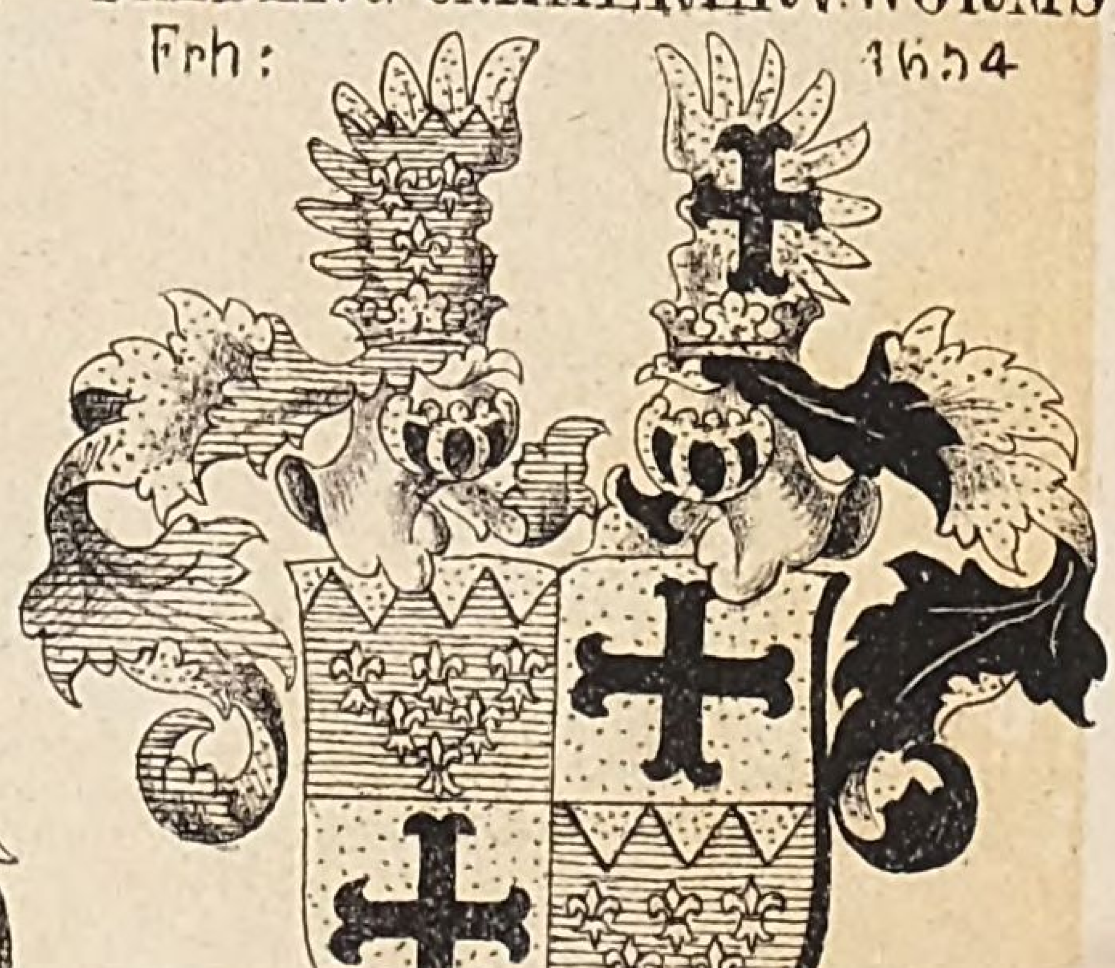
DALBERG .St-W.



CÄMMERER v. WORMS. St-W.



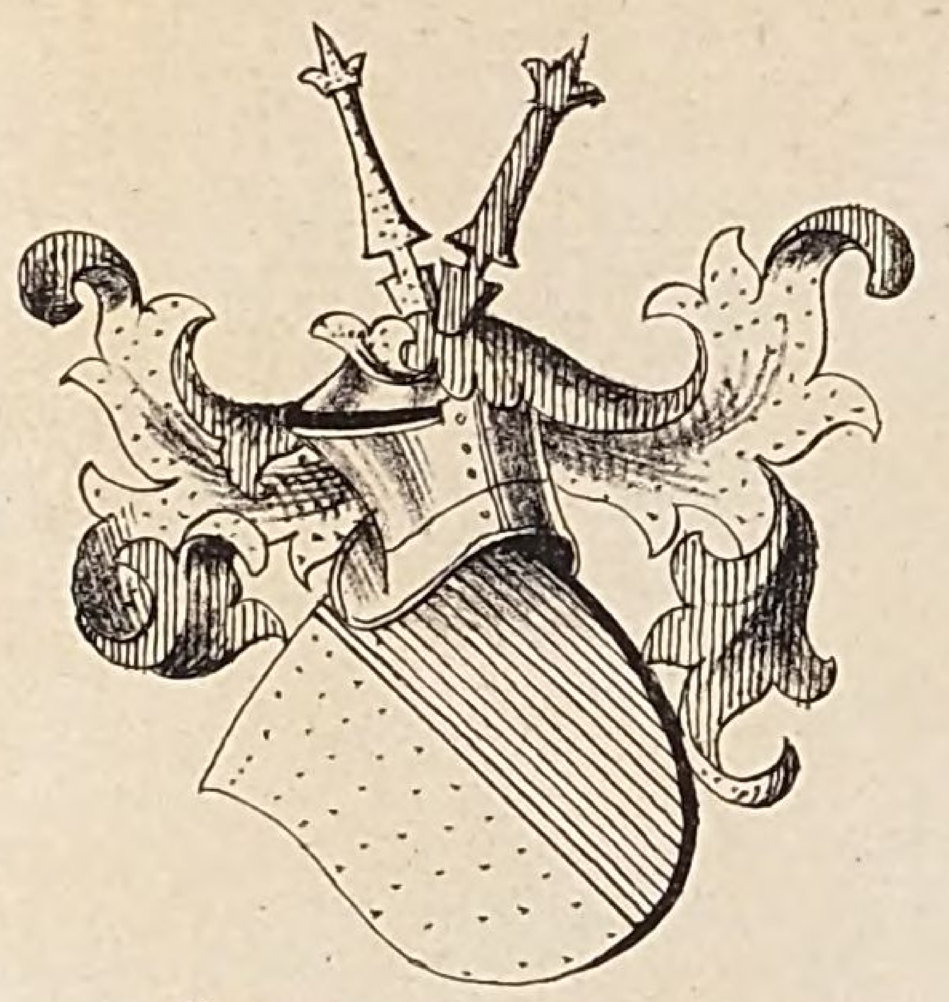
DALBERG-CÄMMERER v. WORMS, Frh: 1654



DER ADEL IN BADEN.

Bd. II. 6. FREIHERRN *Taf. 29.*

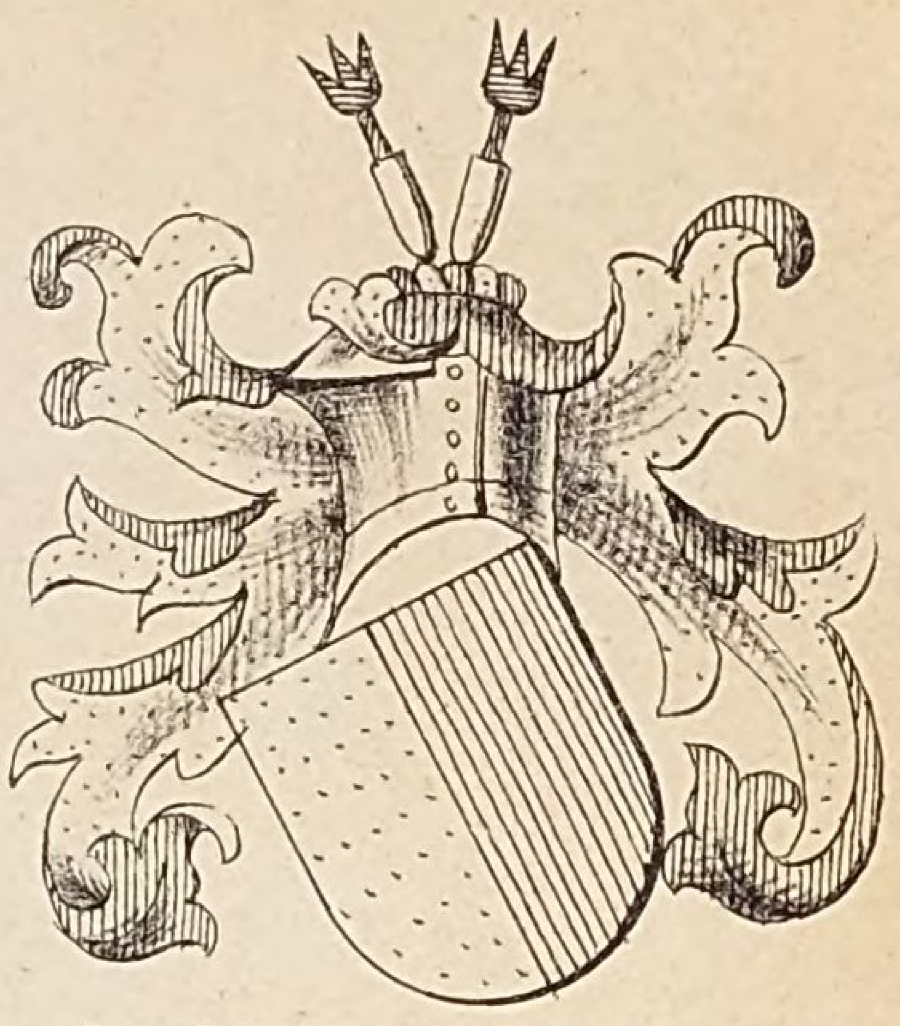
DÖRNBERG. Stammw.



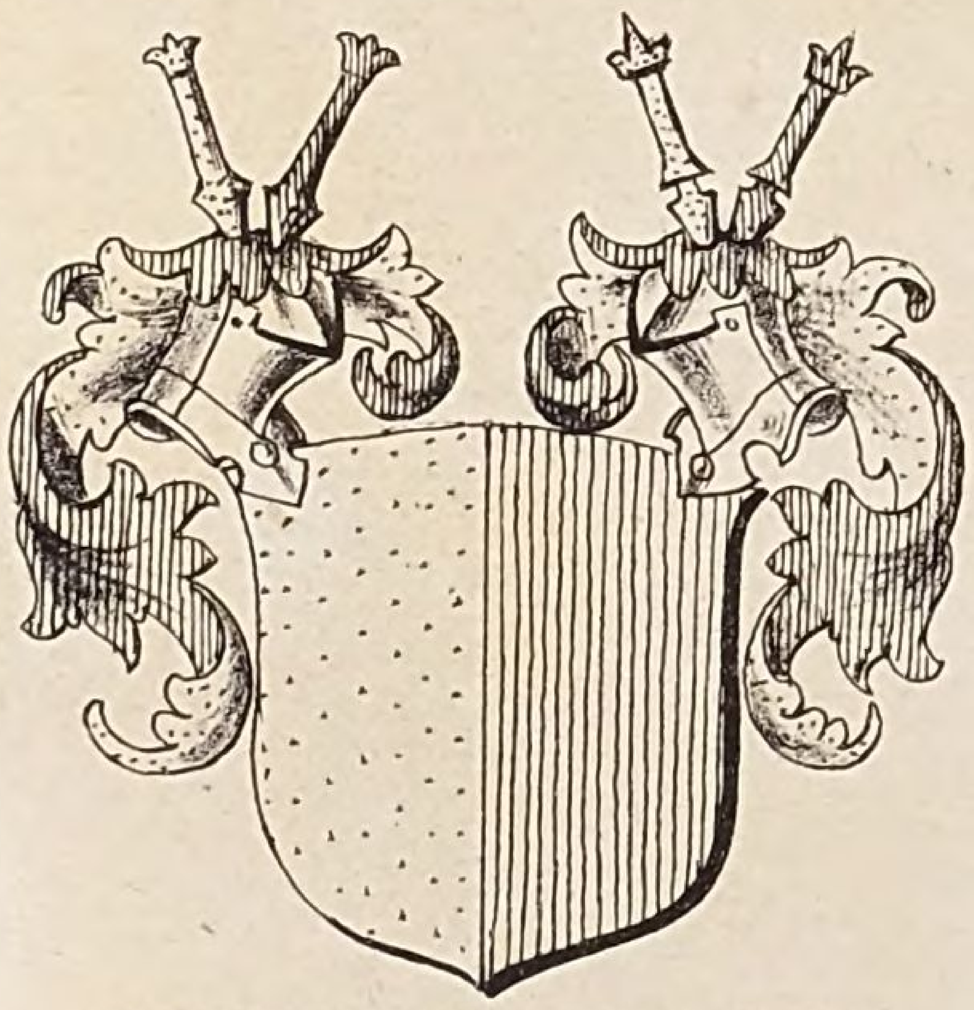
DIEMAR.



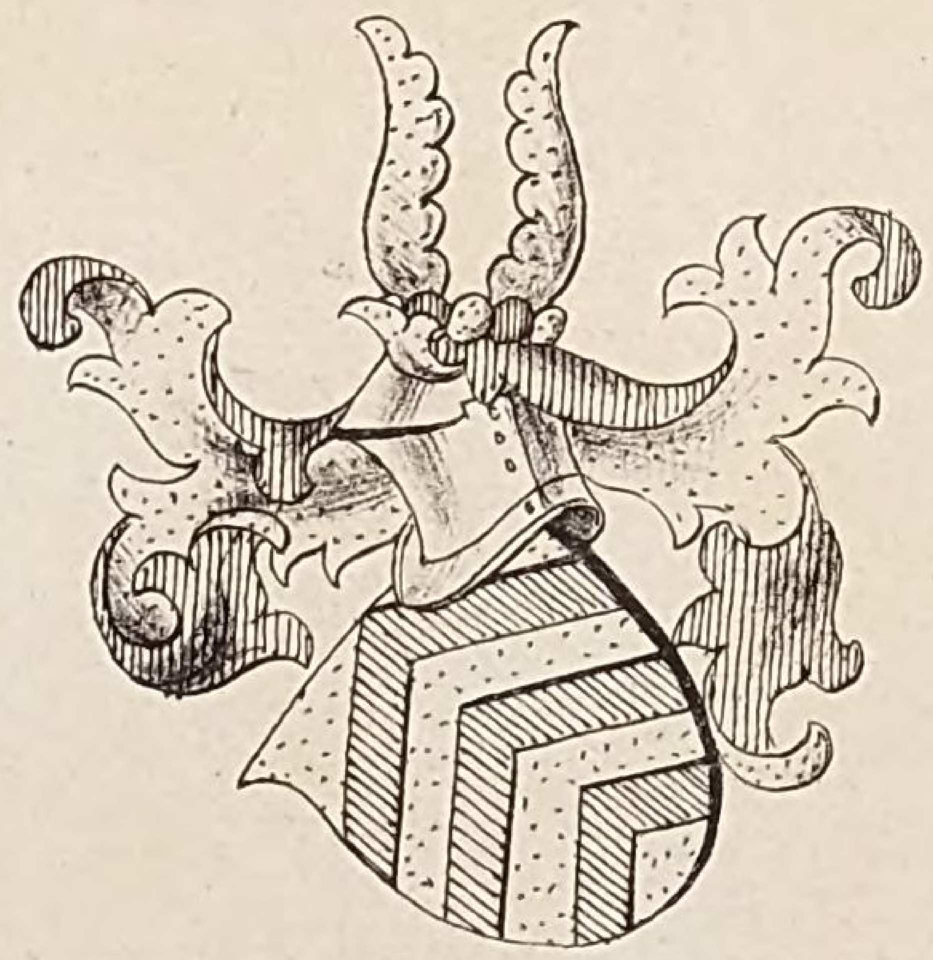
DÖRNBERG, Erbküchenmeister.



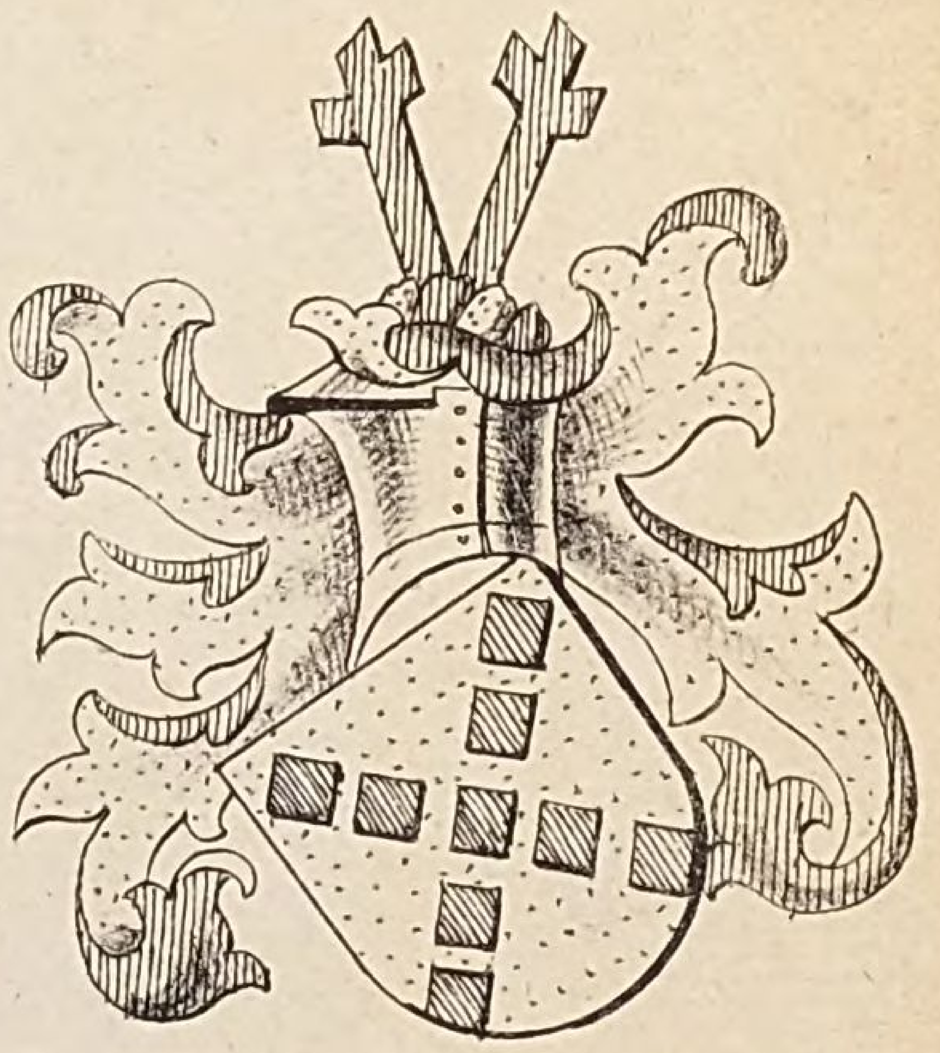
DÖRNBERG, verm. Freihr.



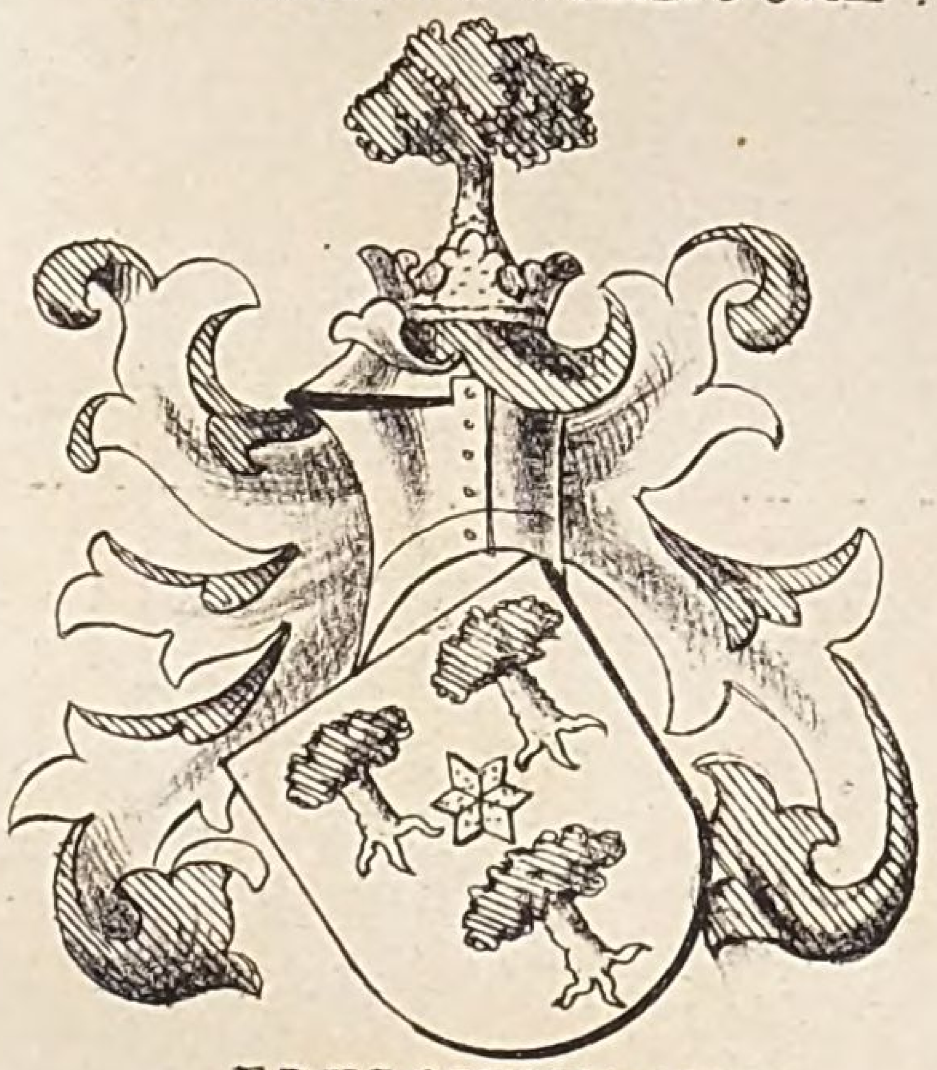
DORTH.



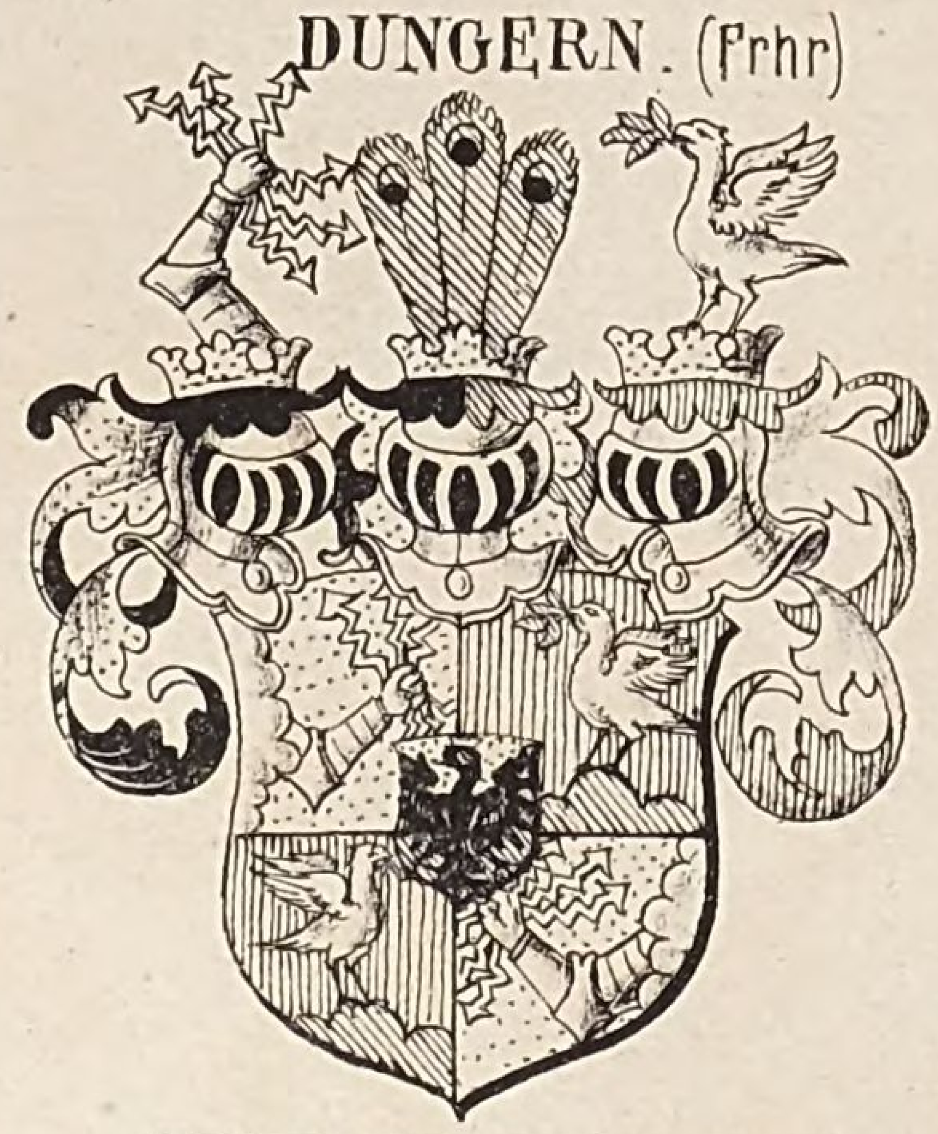
DRAIS v. SAUERBRONN.



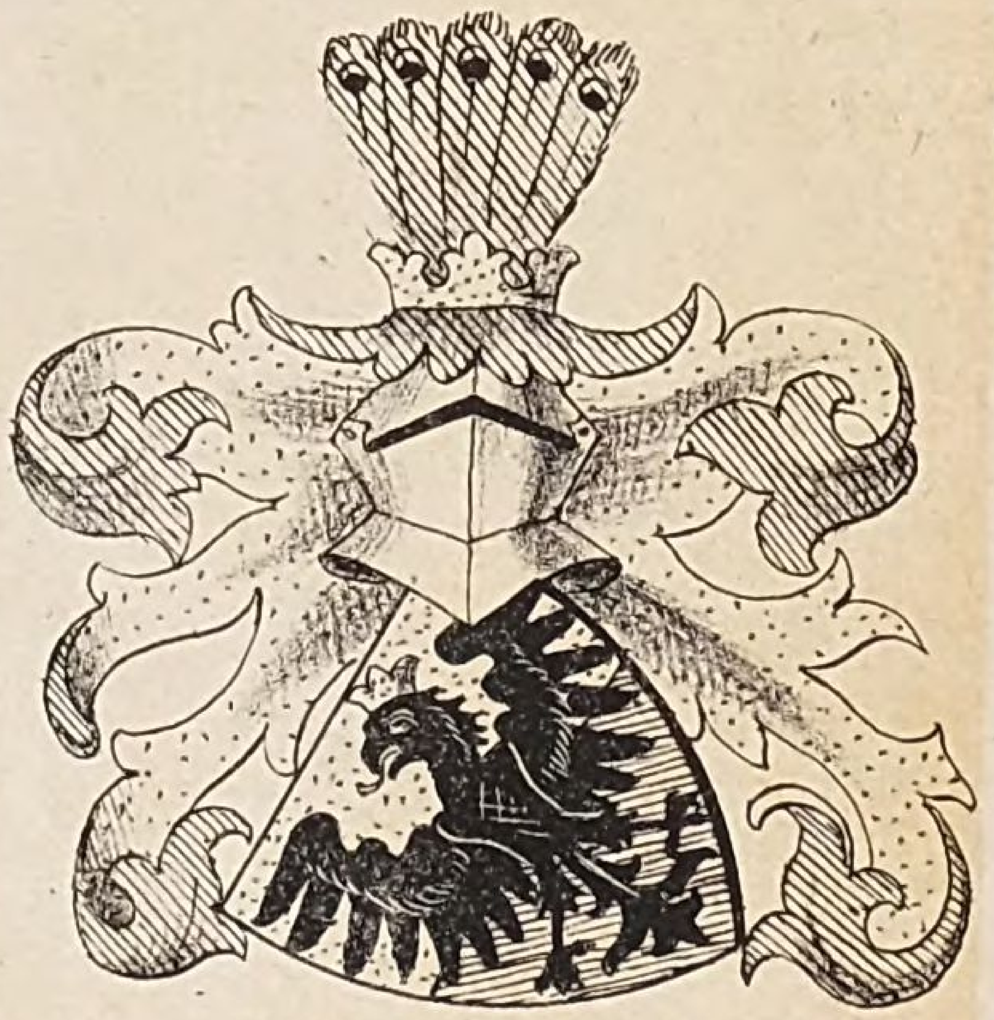
DU JARRYS v. LAROCHE.



DUNGERN. (Frhr)



DUNGERN, Stmwppn.



EDELSHEIM. 1678.



EDELSHEIM, (Fhr 1706)



EGLOFFSTEIN.



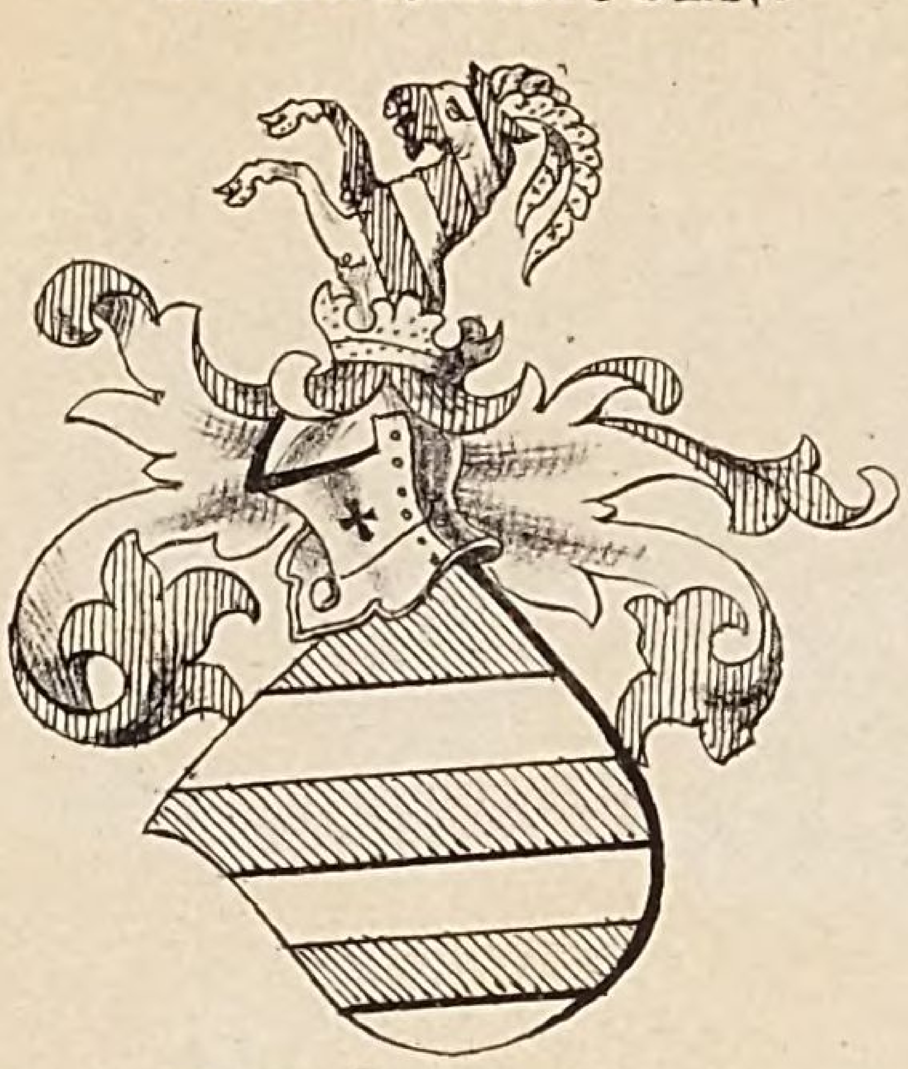
DER ADEL IN BADEN.

FREIHERRN.

EICHTHAL, 1814.



ELLRICHSHAUSEN.



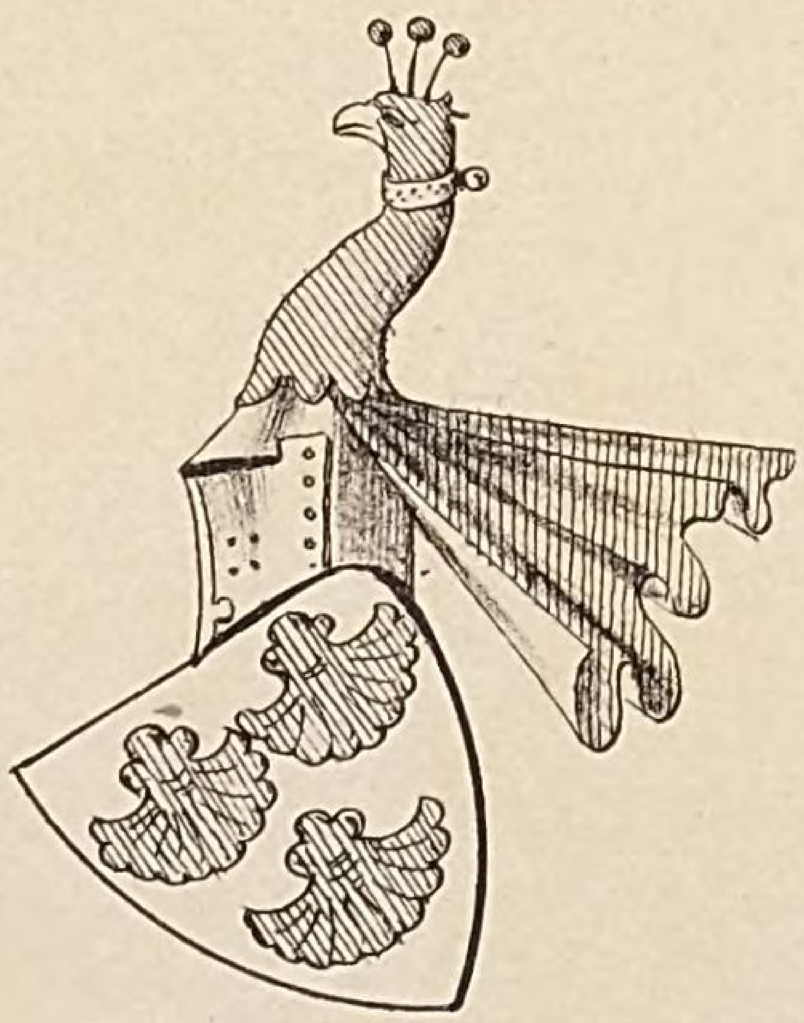
ENDE.



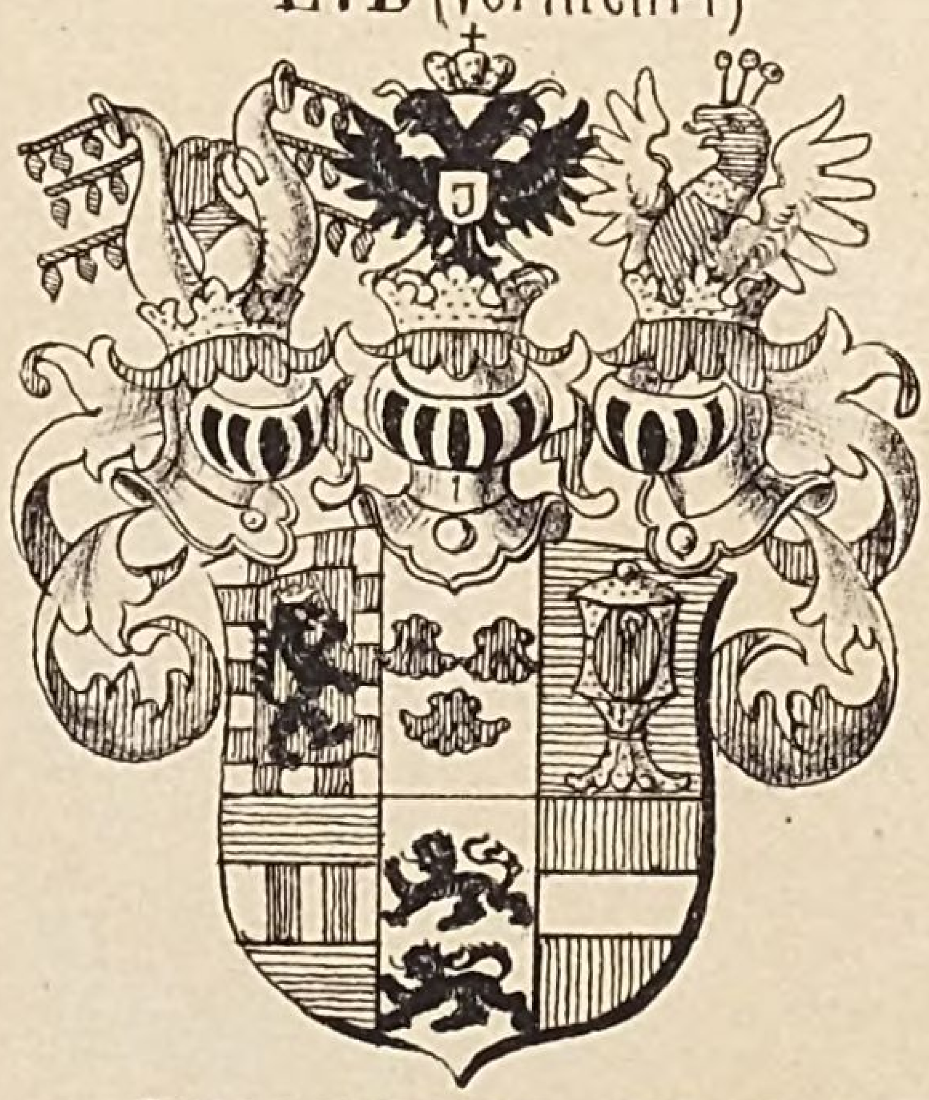
ETZDORFF.



EYB (Stmmwppn.)



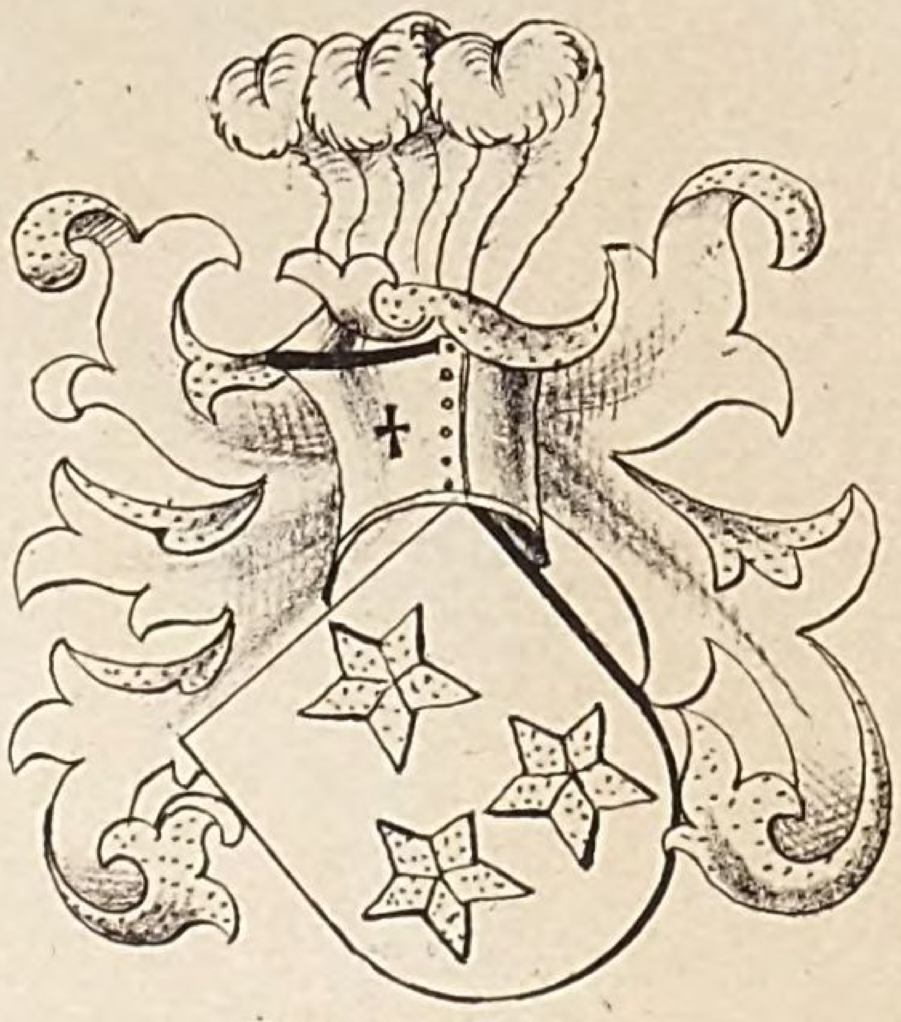
EYB (vermehrt)



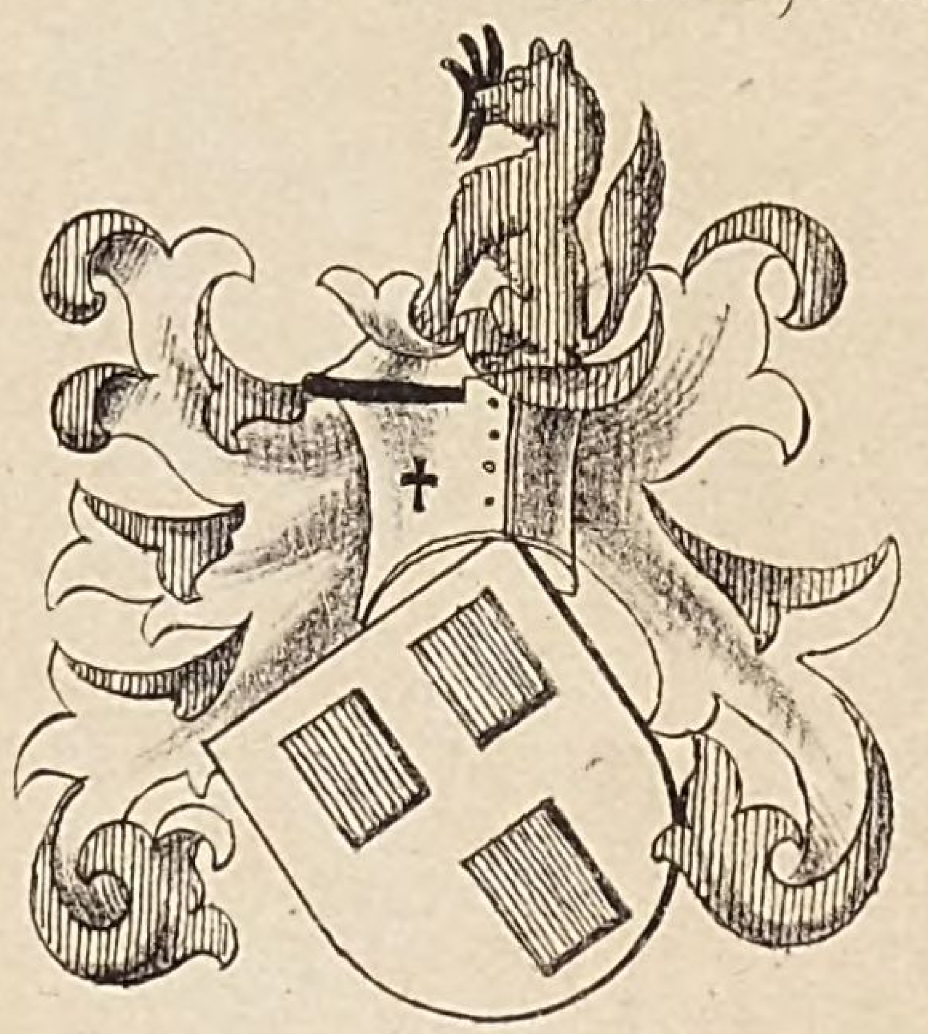
FECHENBACH.



FISCHER.



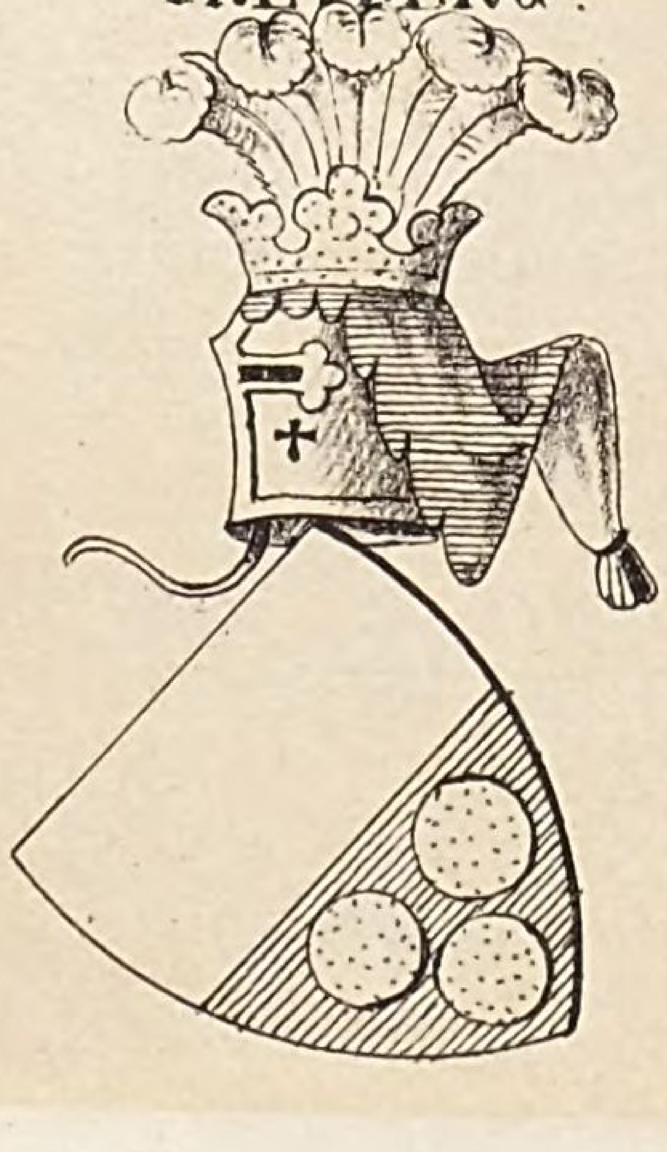
FRANCKENBERG, St.W.



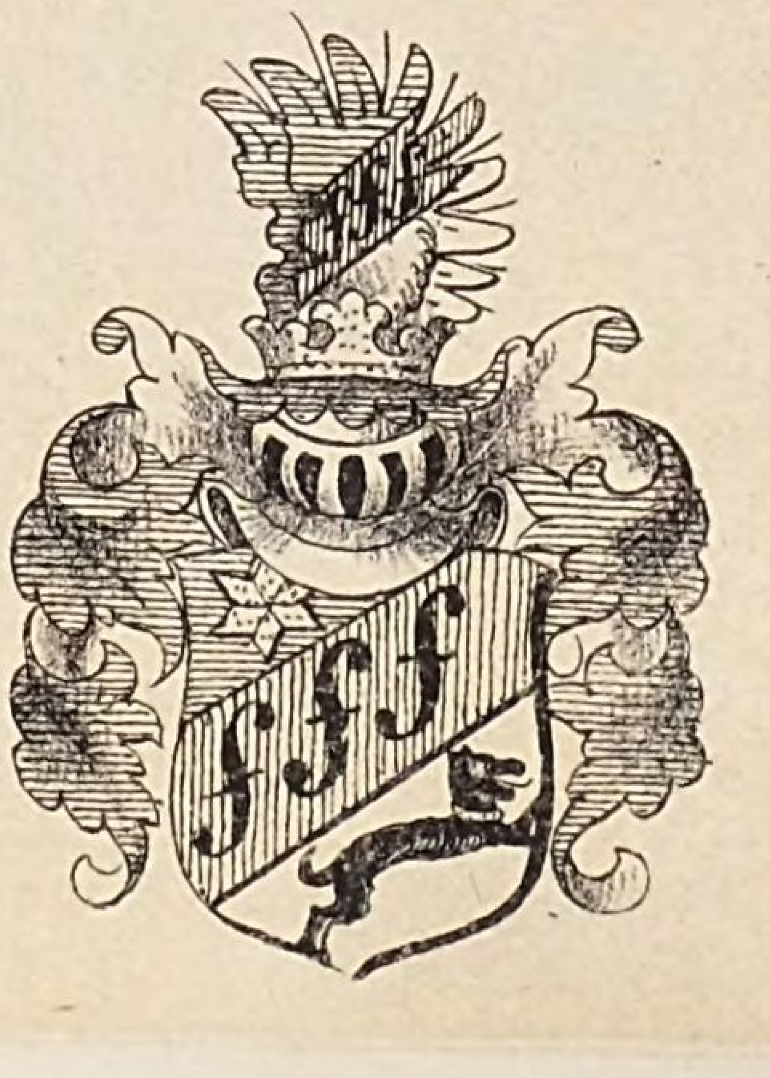
FRANCKENBERG-LUDWIGSDORFF



FREYBERG.



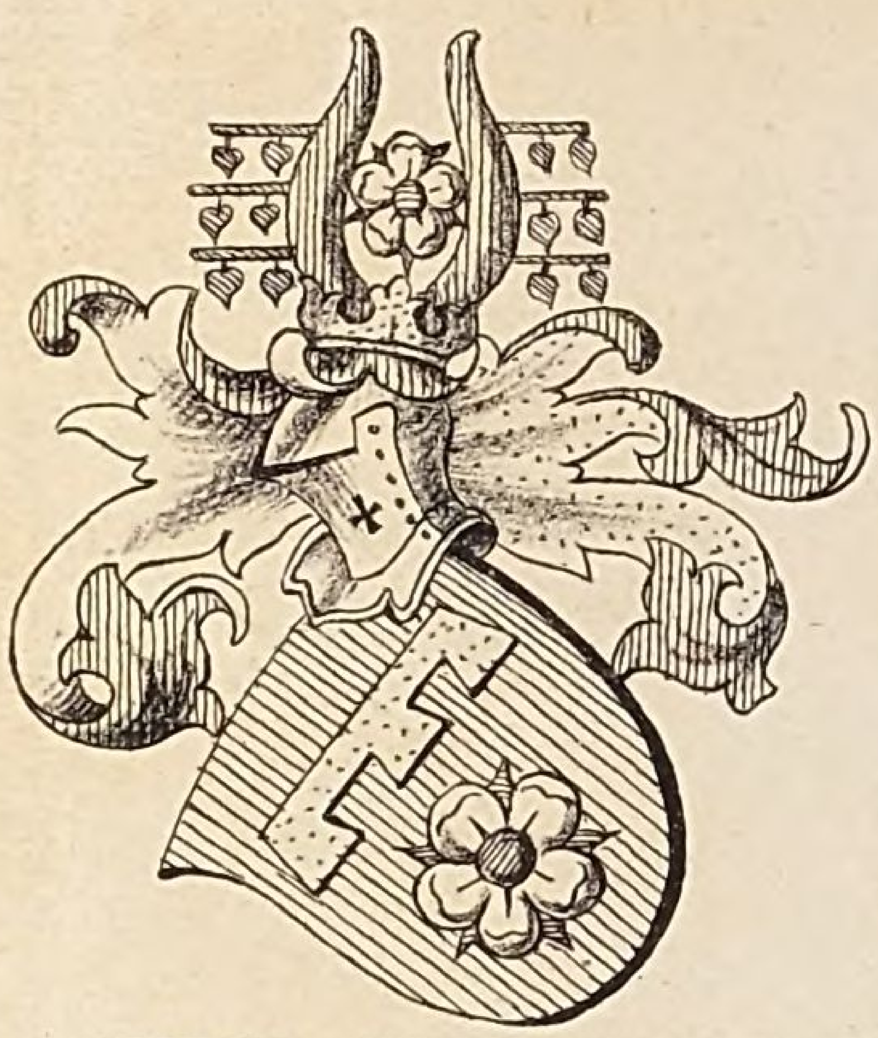
FRANK.



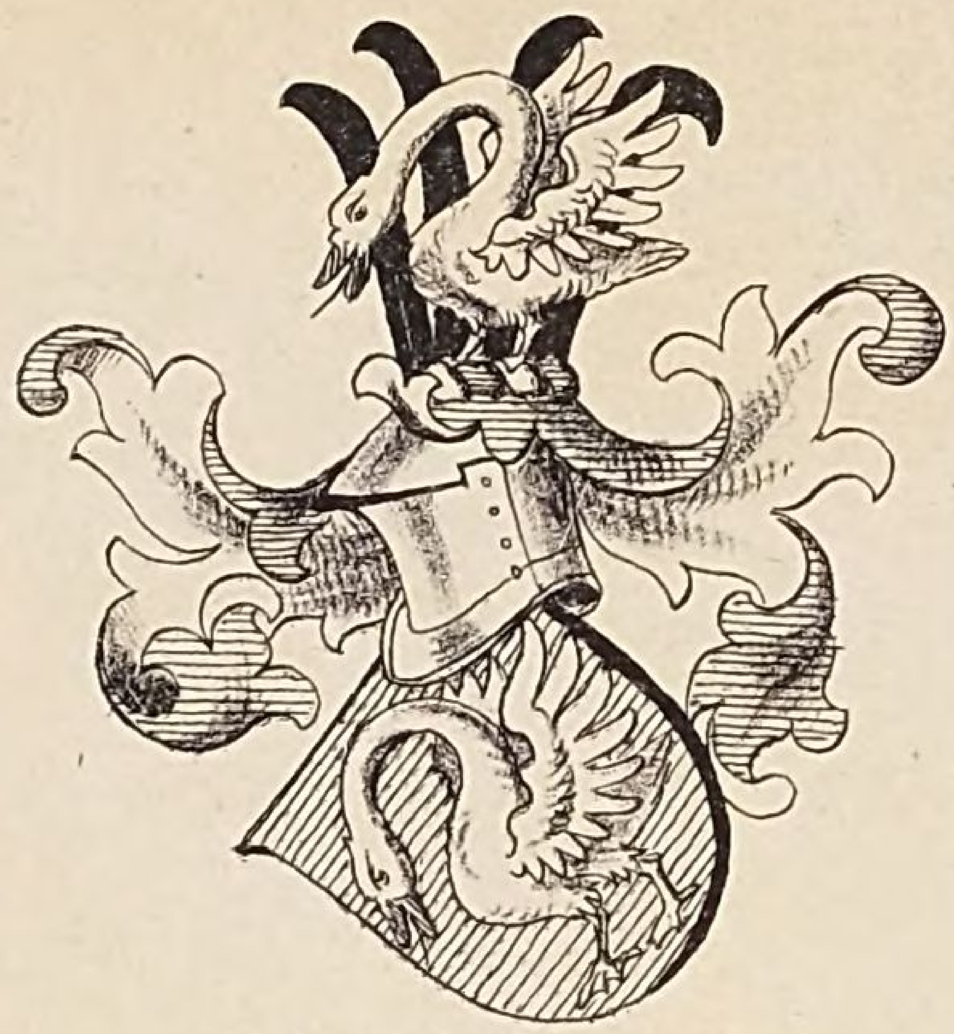
DER ADEL IN BADEN.

FREIHERRN.

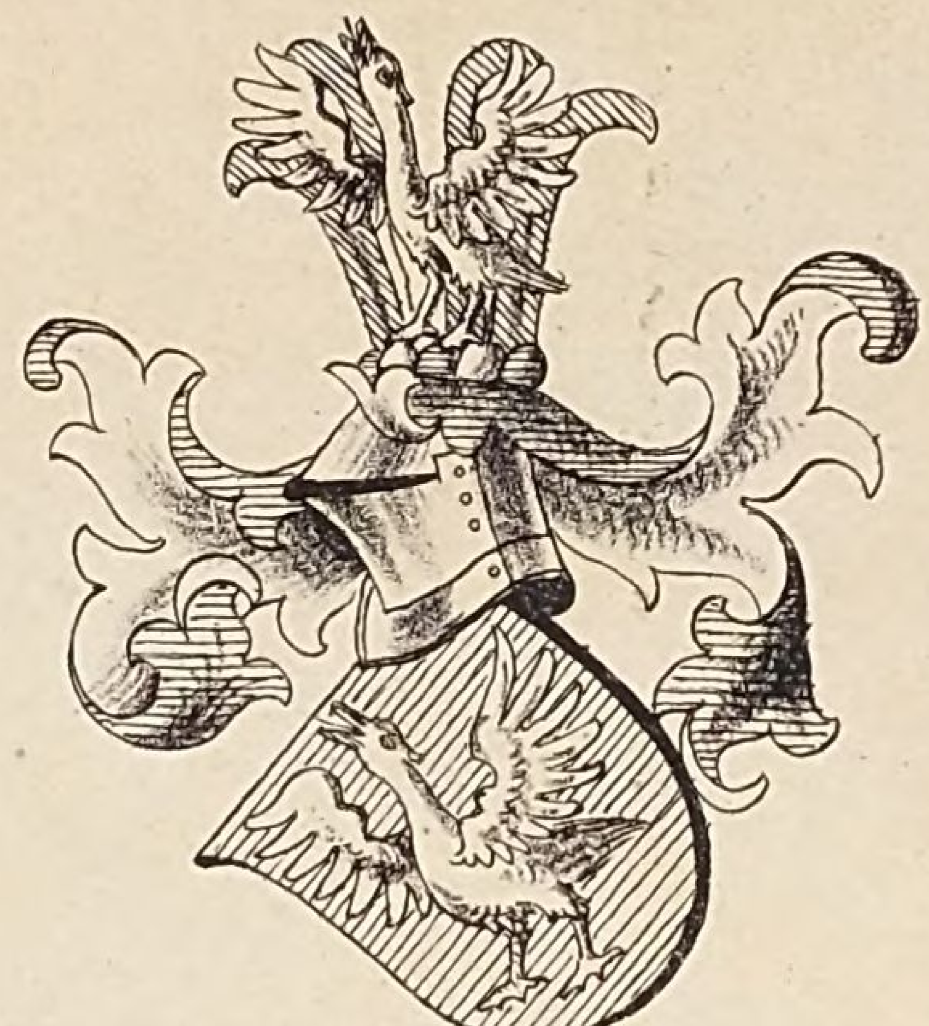
FREYSTEDT.



GEUSAU.



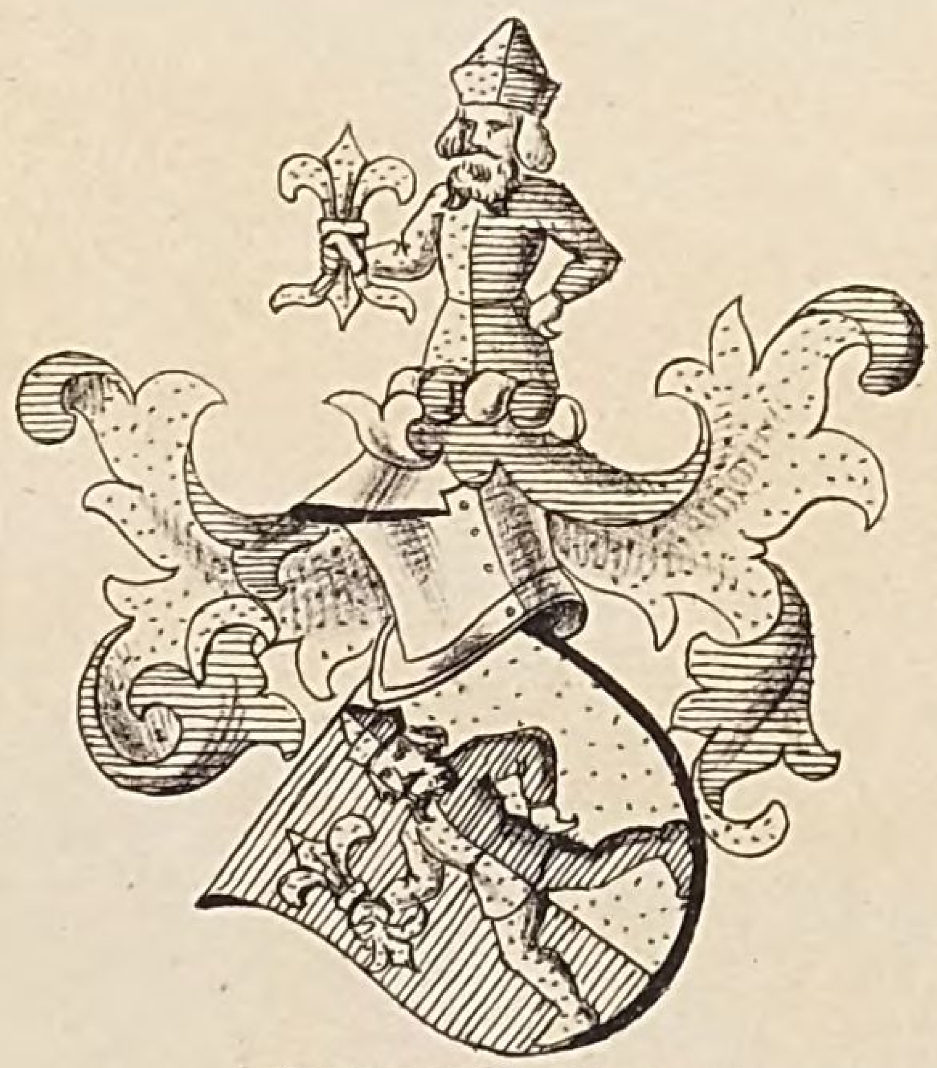
GEUSAU, and.



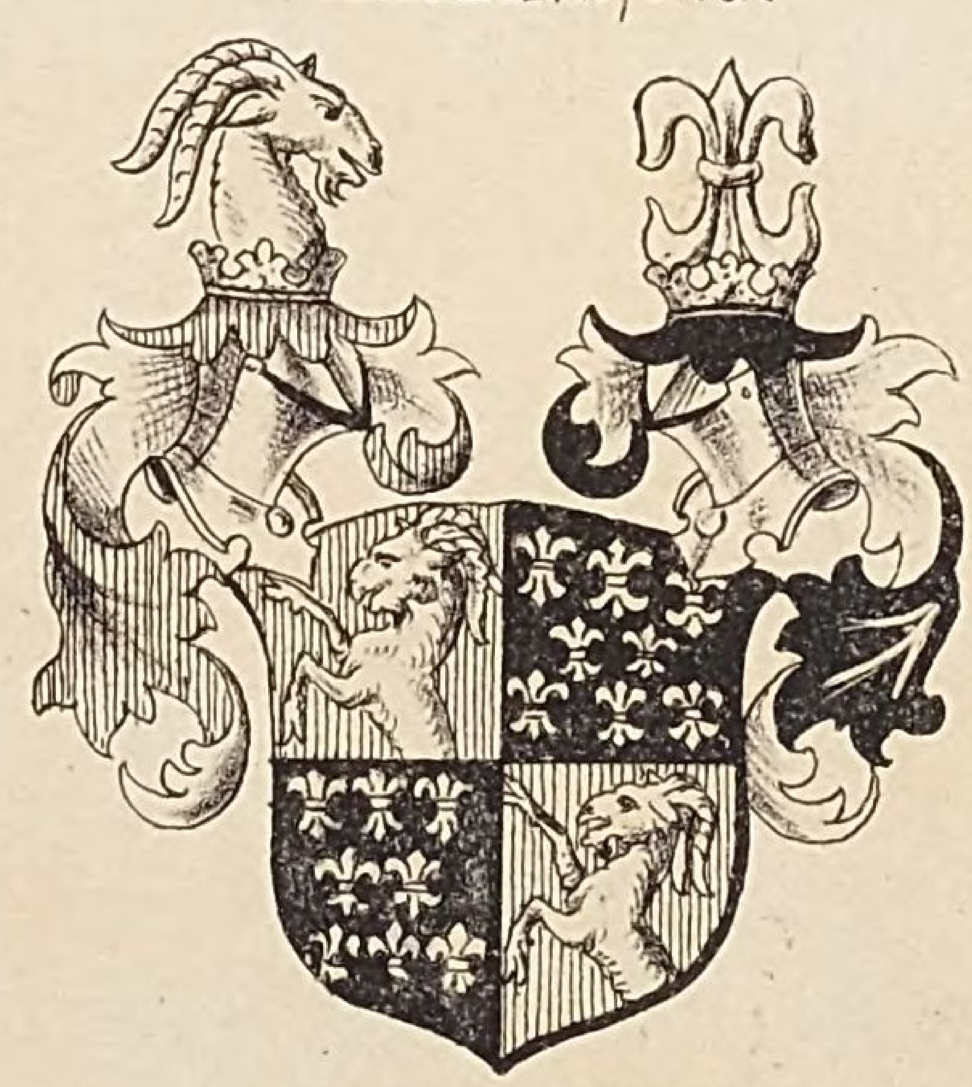
GEYER-GEYERSBERG.



GILMANN St-W. 1571.



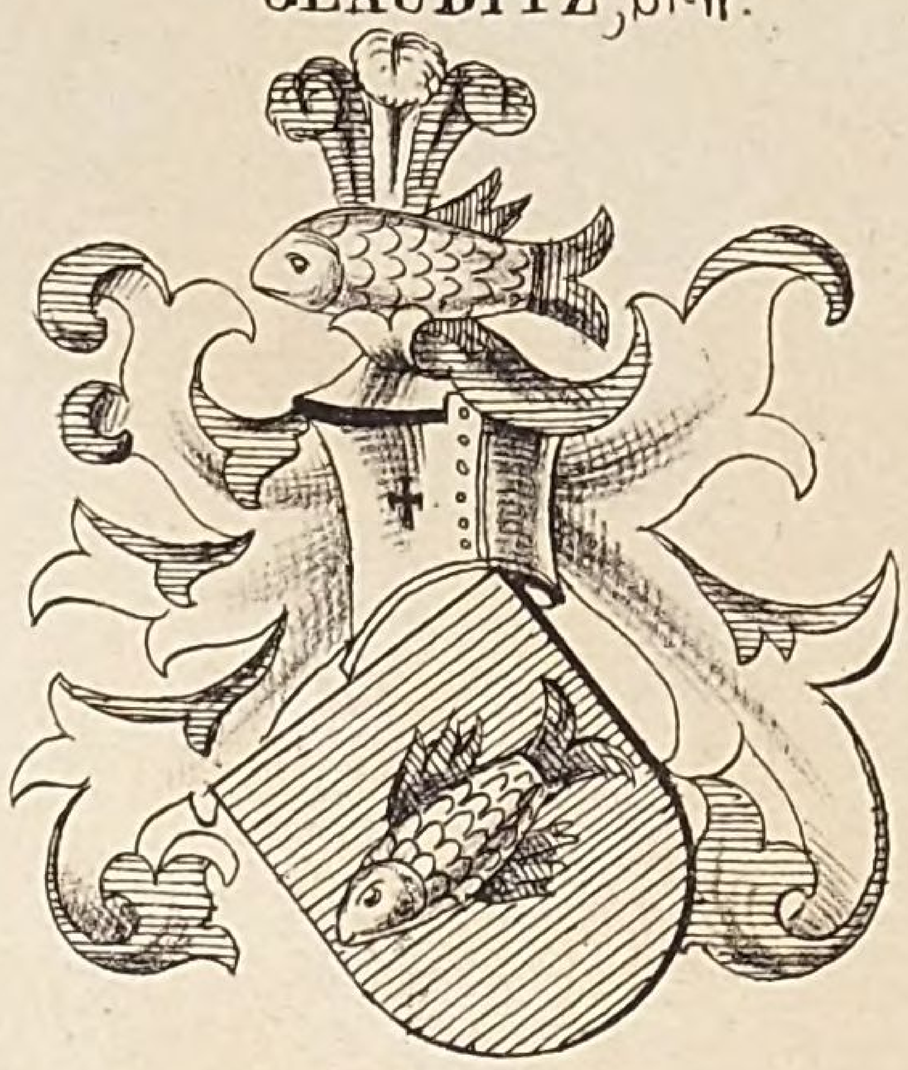
GILMANN, and.



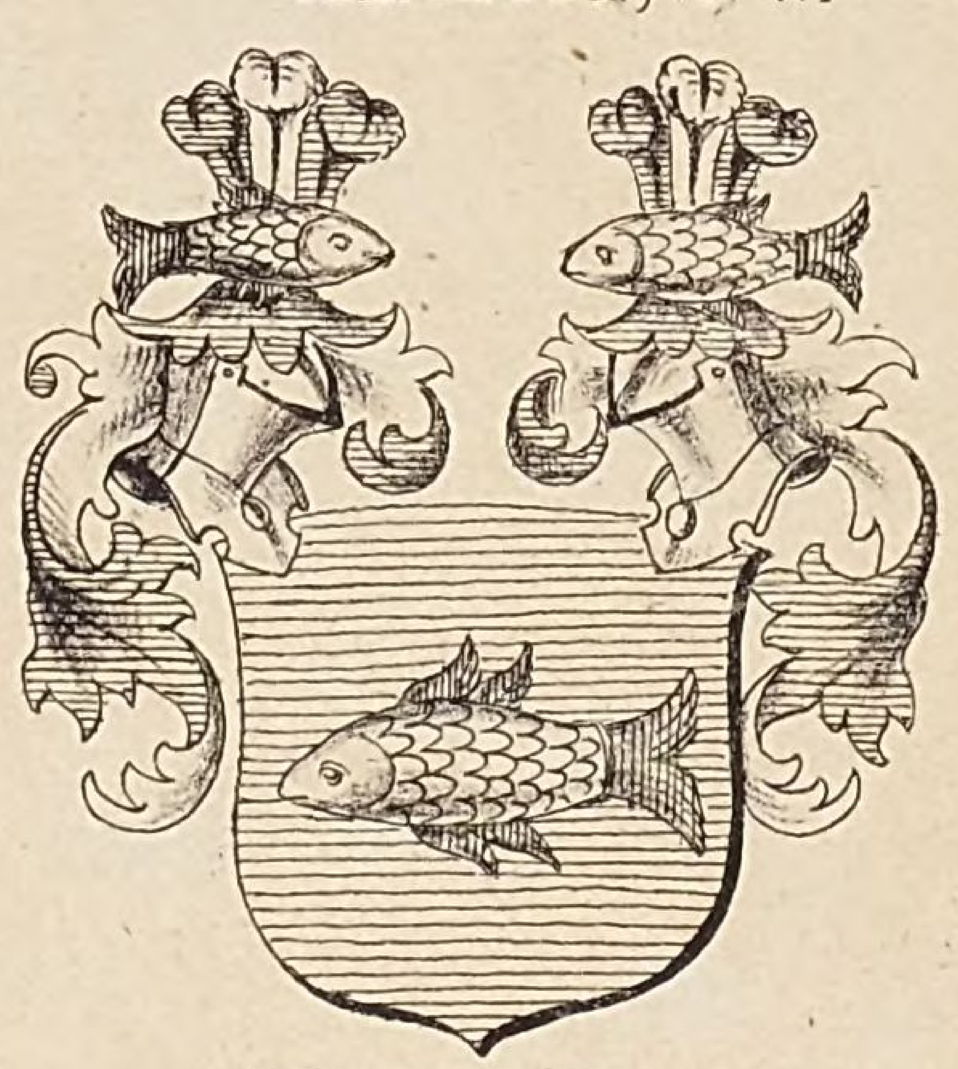
GILMANN, Fhr. 1770-71.



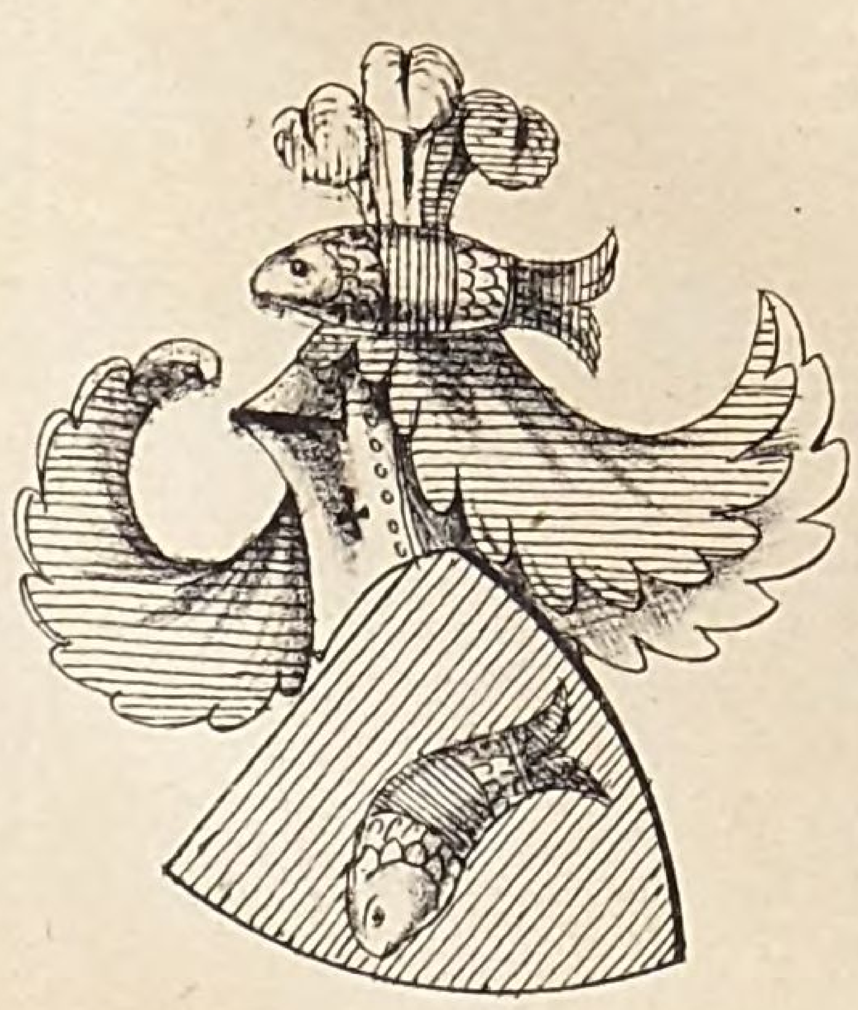
GLAUBITZ, St-W.



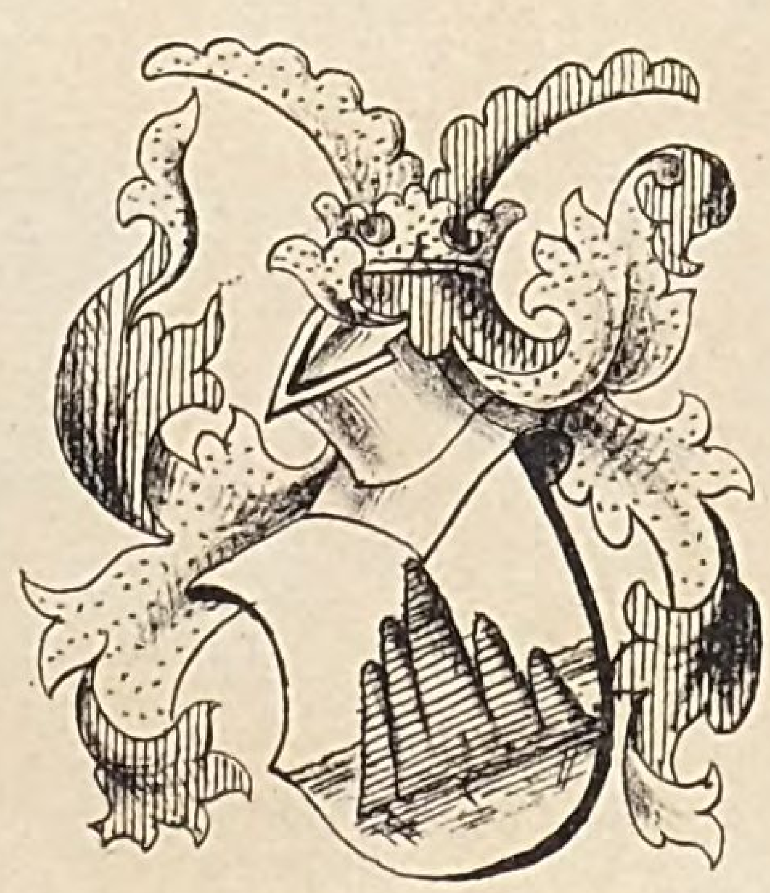
GLAUBITZ, verm.



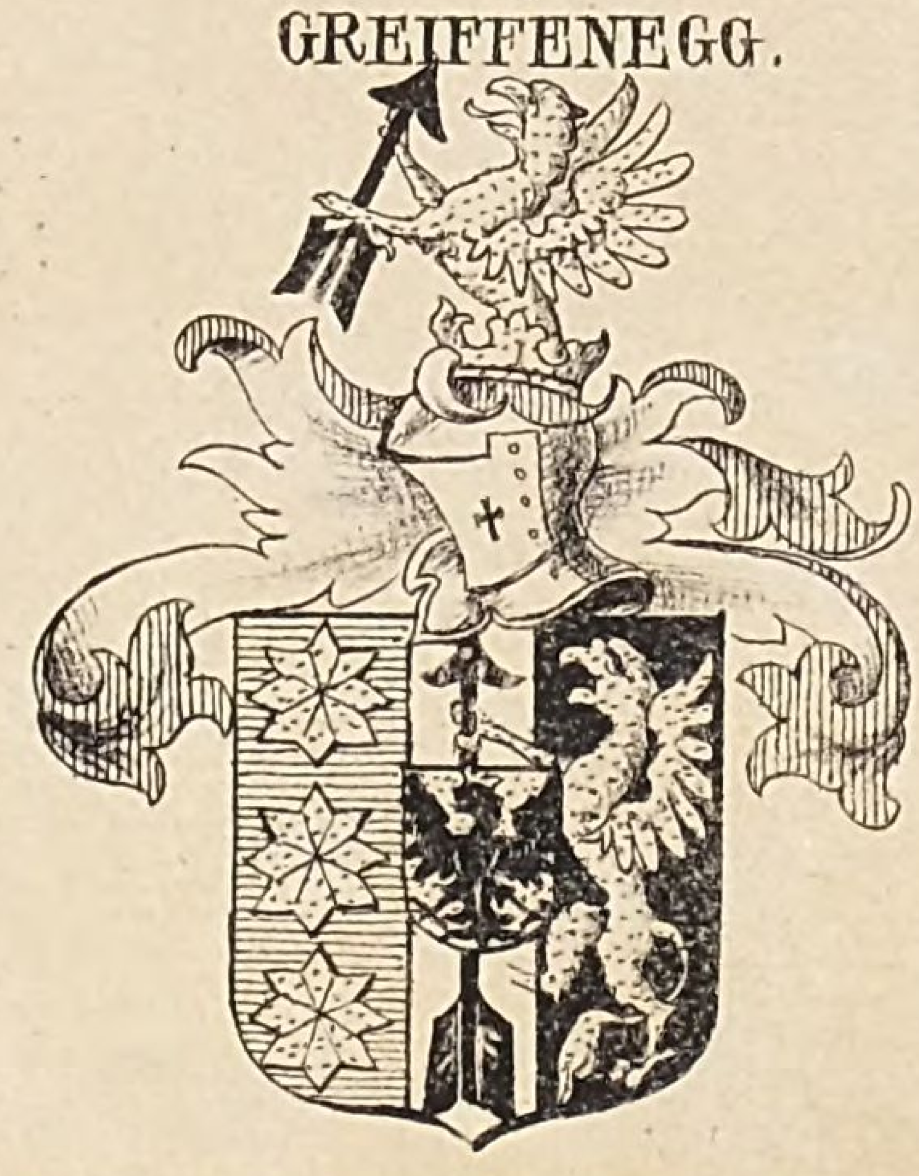
GLAUBITZ Brieg.



GÖTZ.



GREIFFENEGG.



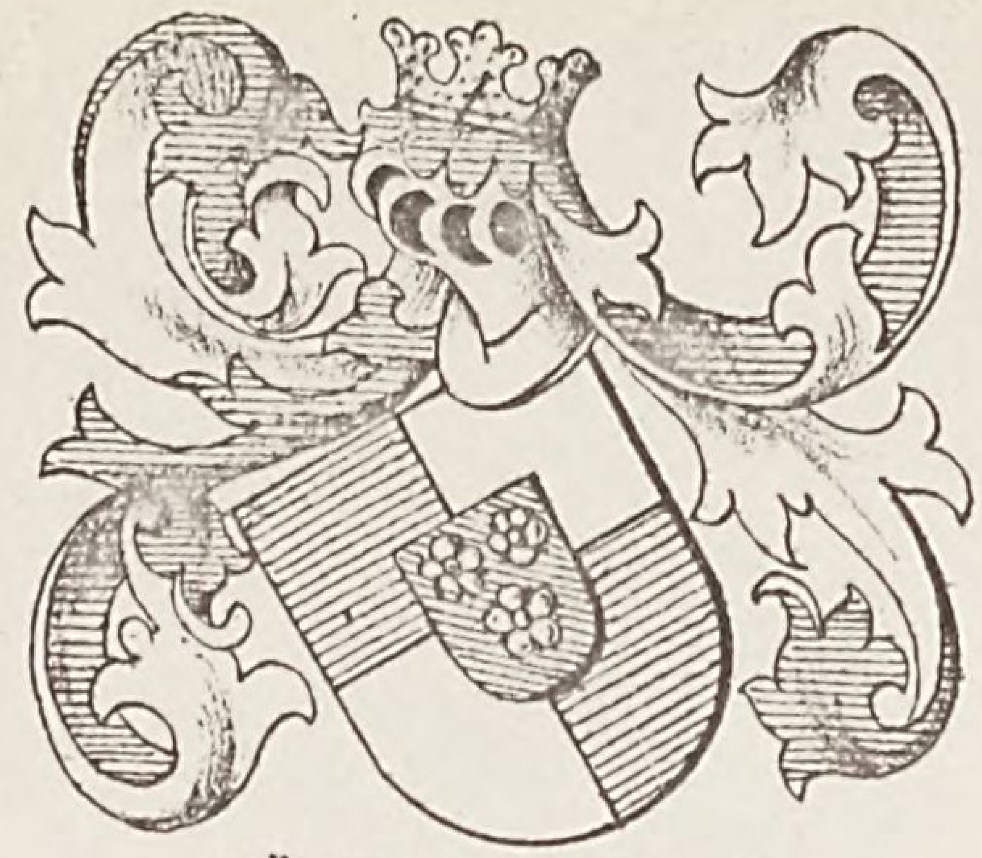
DER ADEL IN BADEN.

Bd II 6. FREIHERRN. *Taf. 32.*

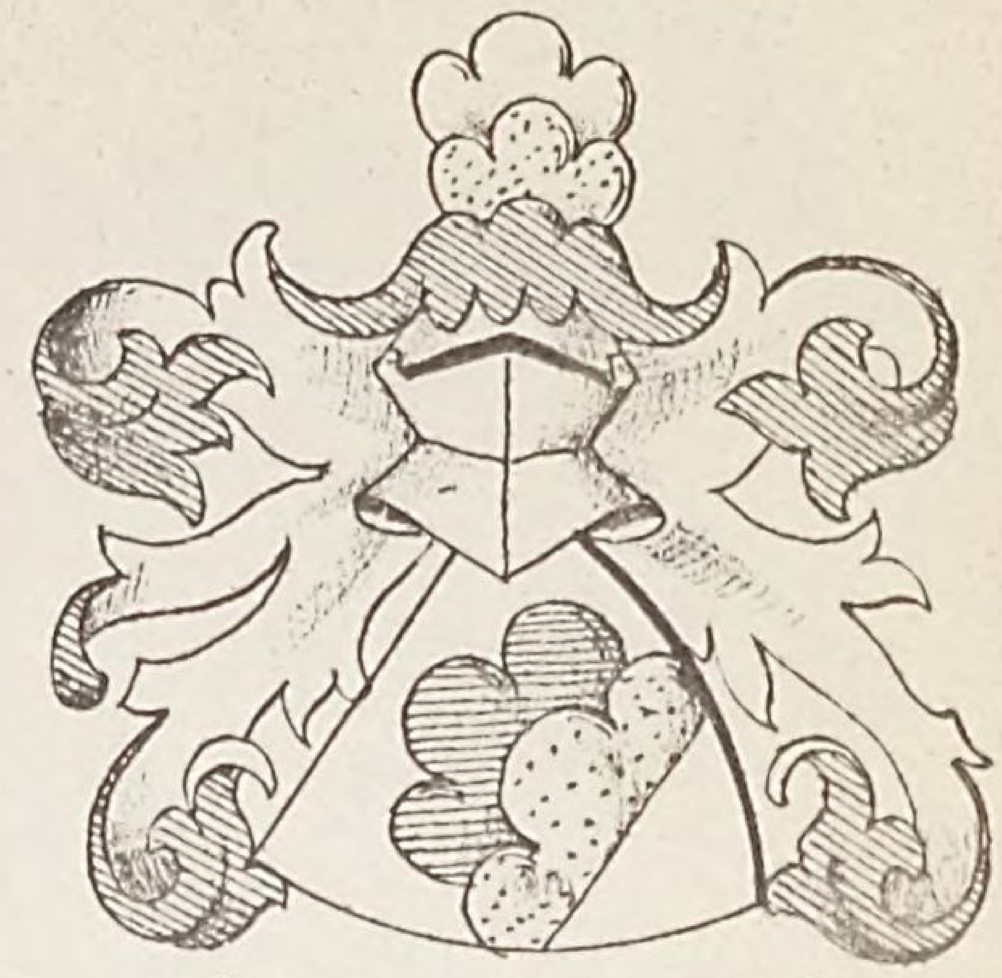
GREIFFENEGG verm:



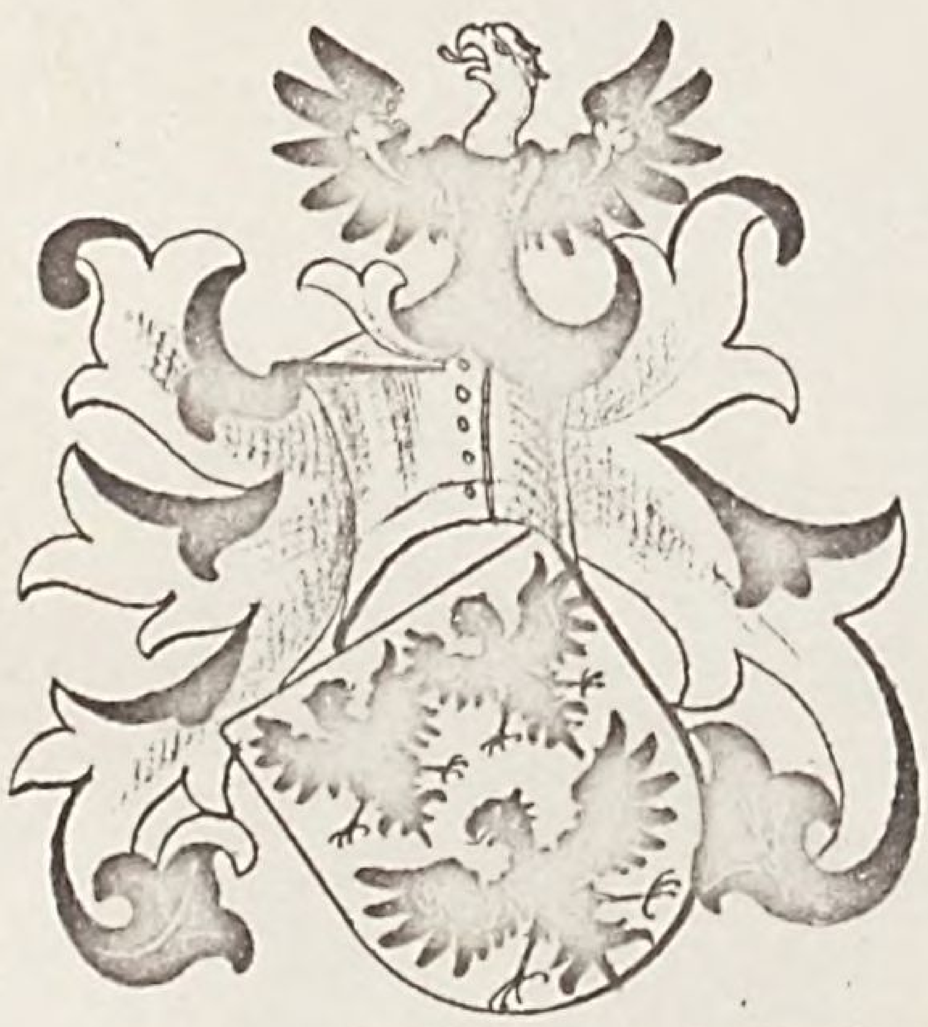
GRÜNAU.



GRÜNBERG.



GÜLTLINGEN



GÜNDERODE, St-W.



GÜNDERODE-KELLNER.



GUGEL, St-W.1502.



GUGEL, 1543.



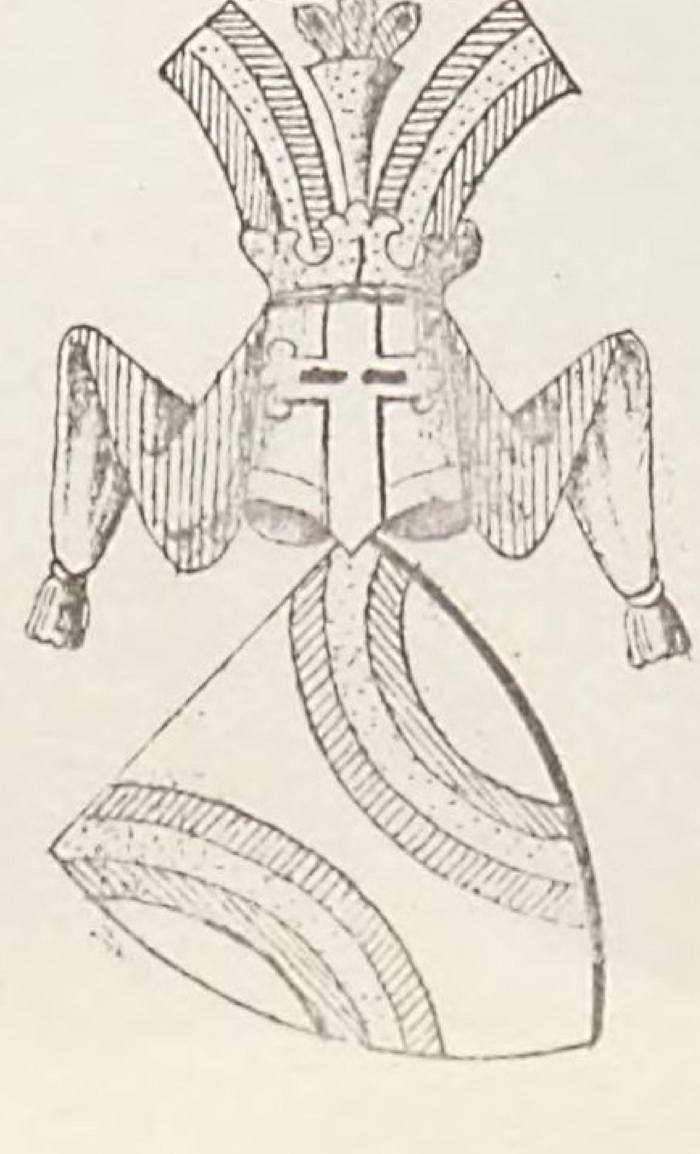
HABER 1829.



HABER, Fhr 1869.



HACKE.



HAMMERER, Fhr 1792.



DER ADEL IN BADEN.

FREIHERRN.

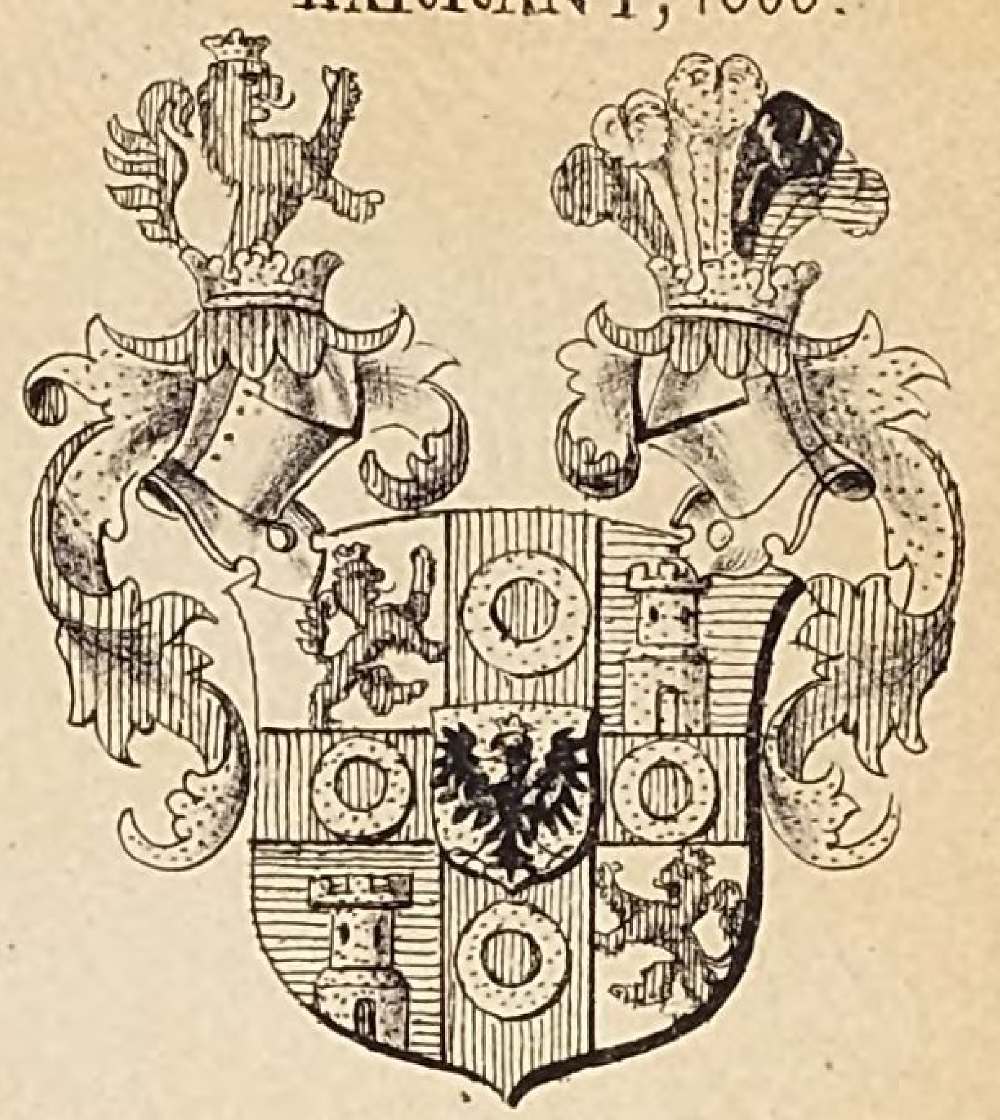
HARDENBERG.



HARRANT, 1778.



HARRANT, 1666.



HARTLIEB-WALSPORN, St-W.



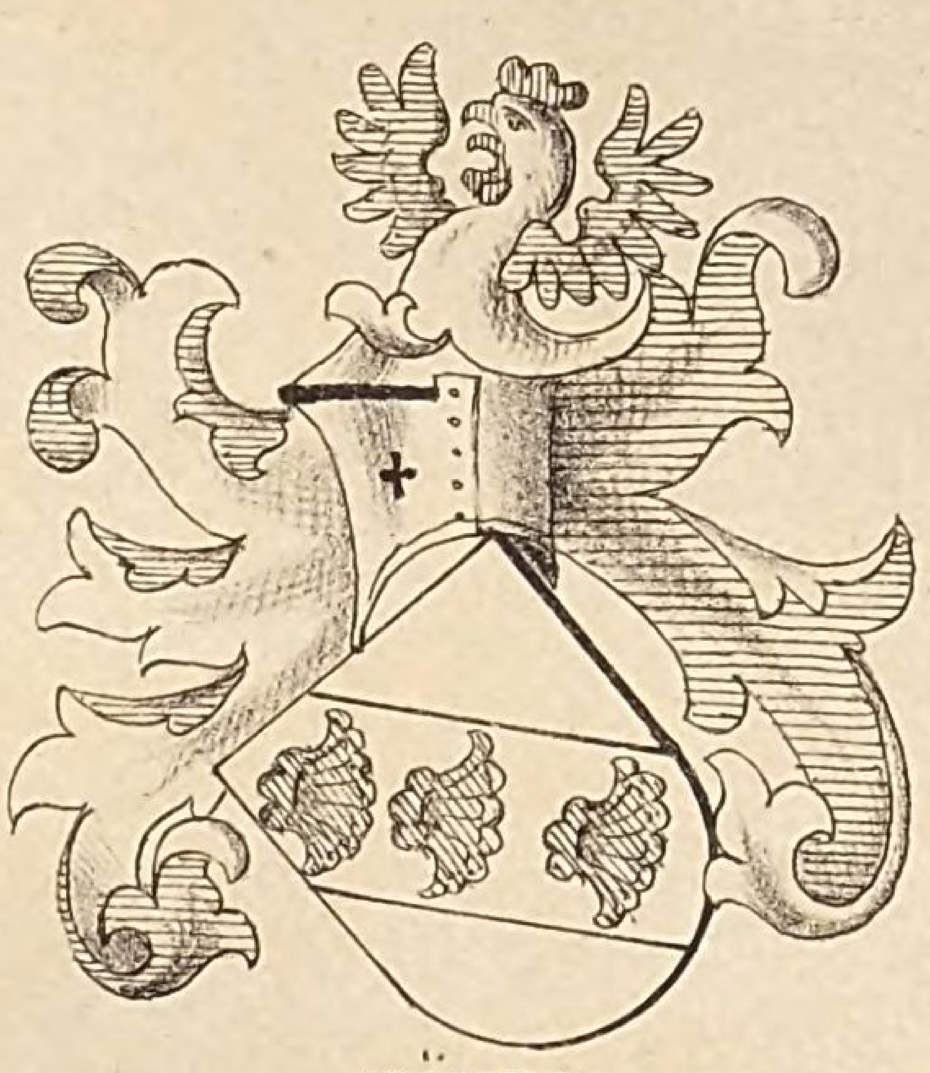
HARTLIEB-WALSPORN,



HAYNAU.



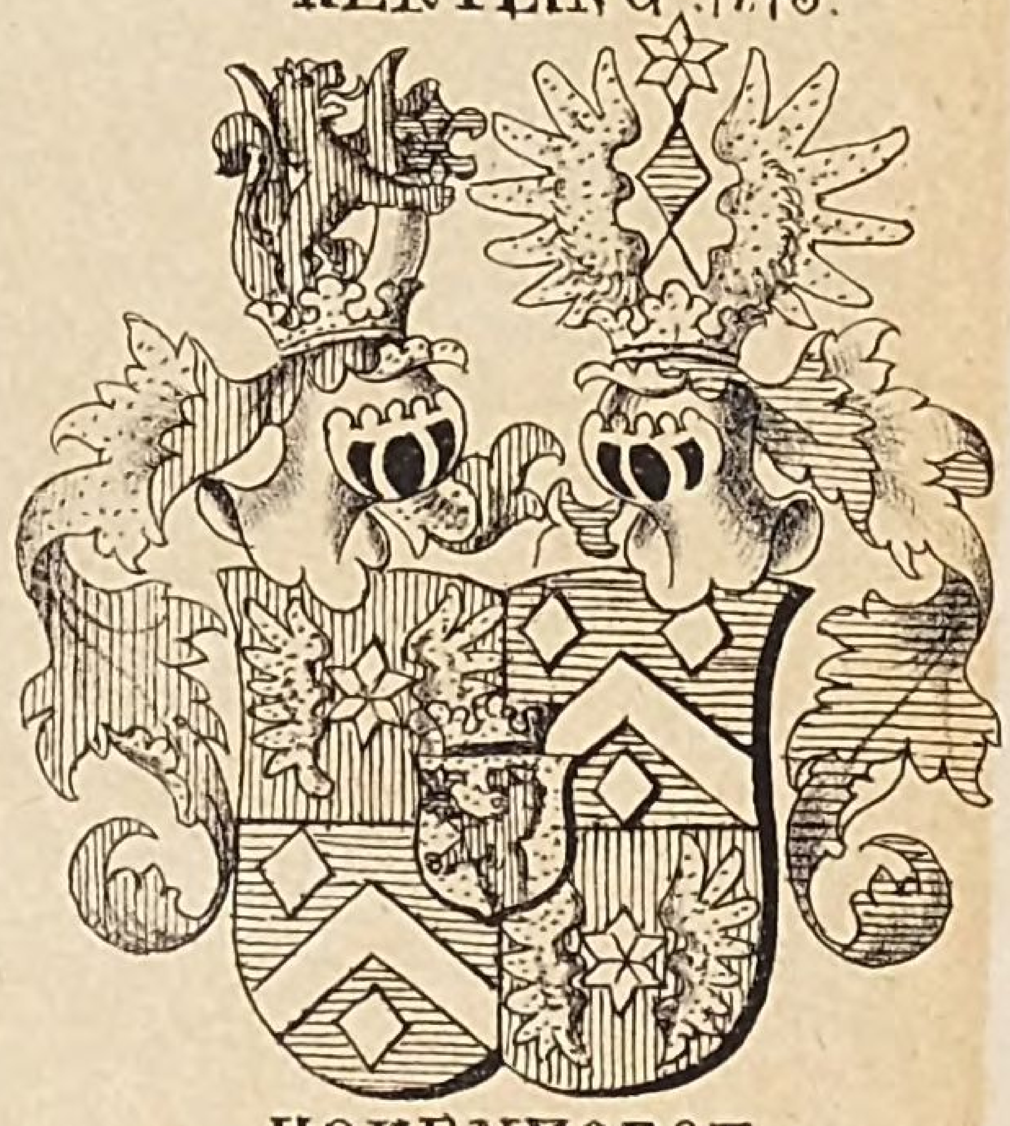
HEDERSDORF.



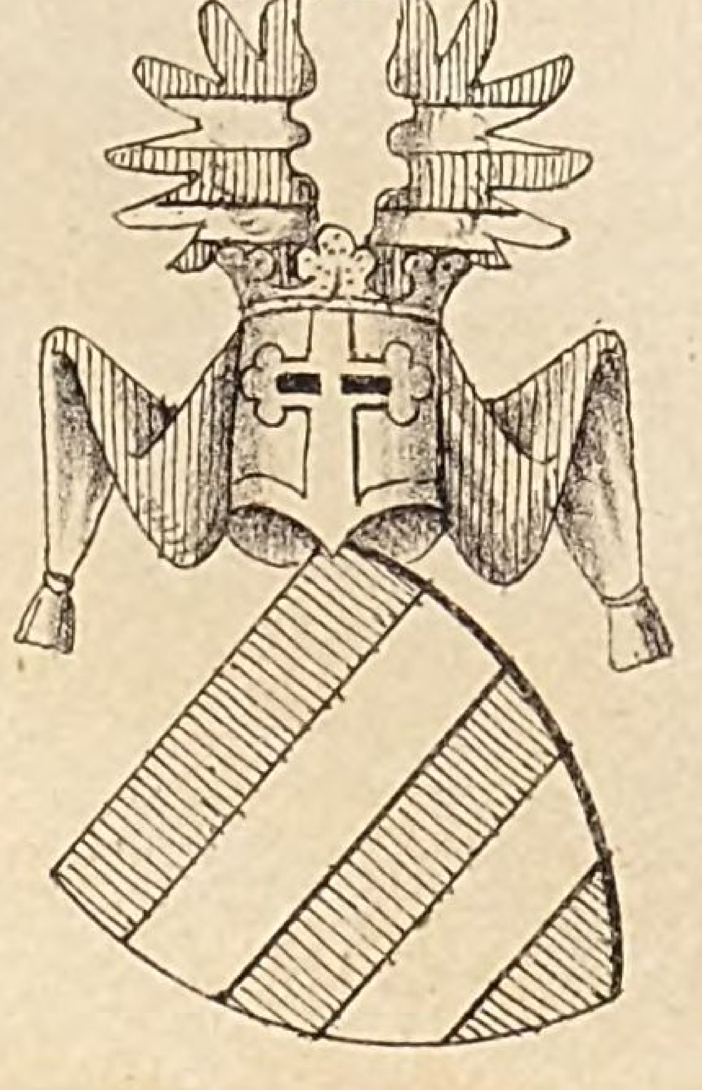
HERDING.



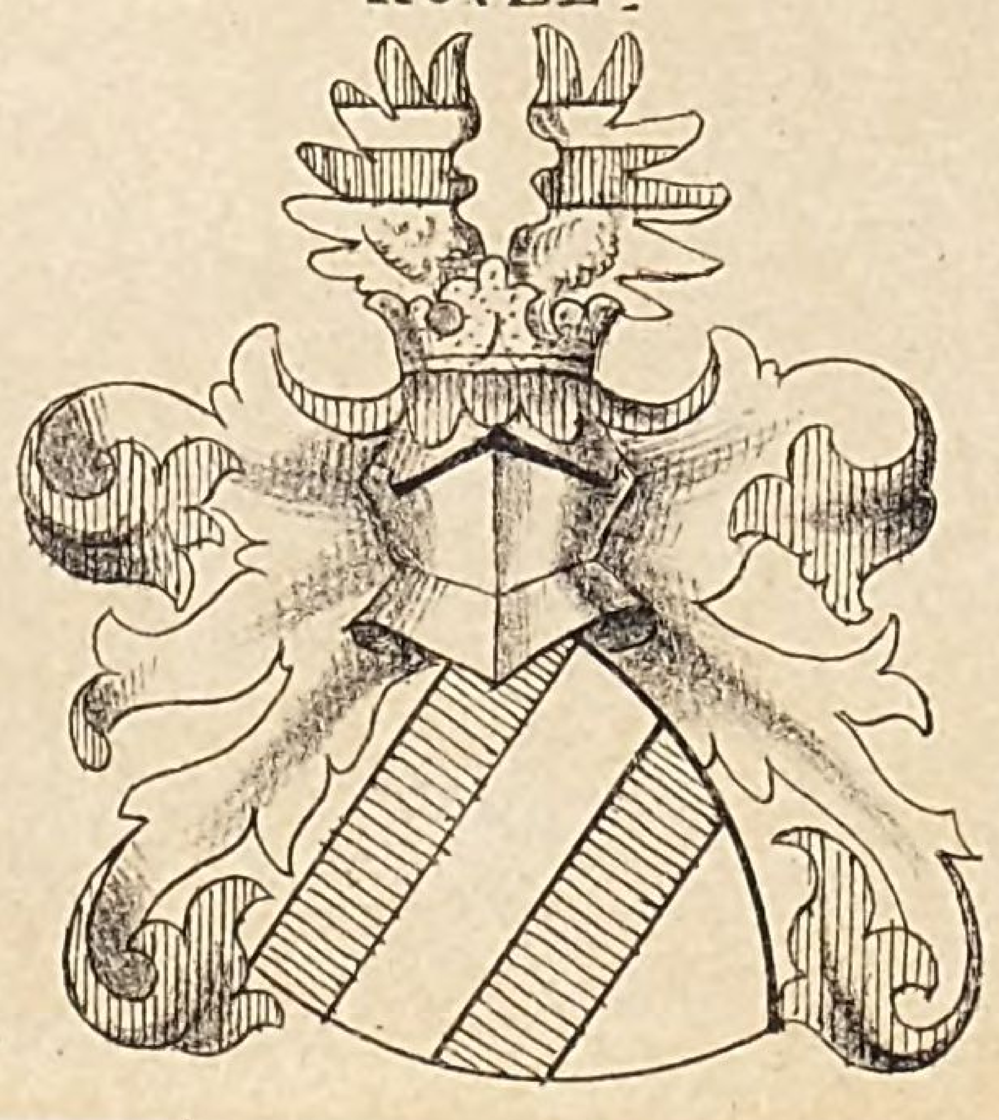
HERTLING, 1745.



HÖVEL.



HÖVEL.



HOHENHORST.



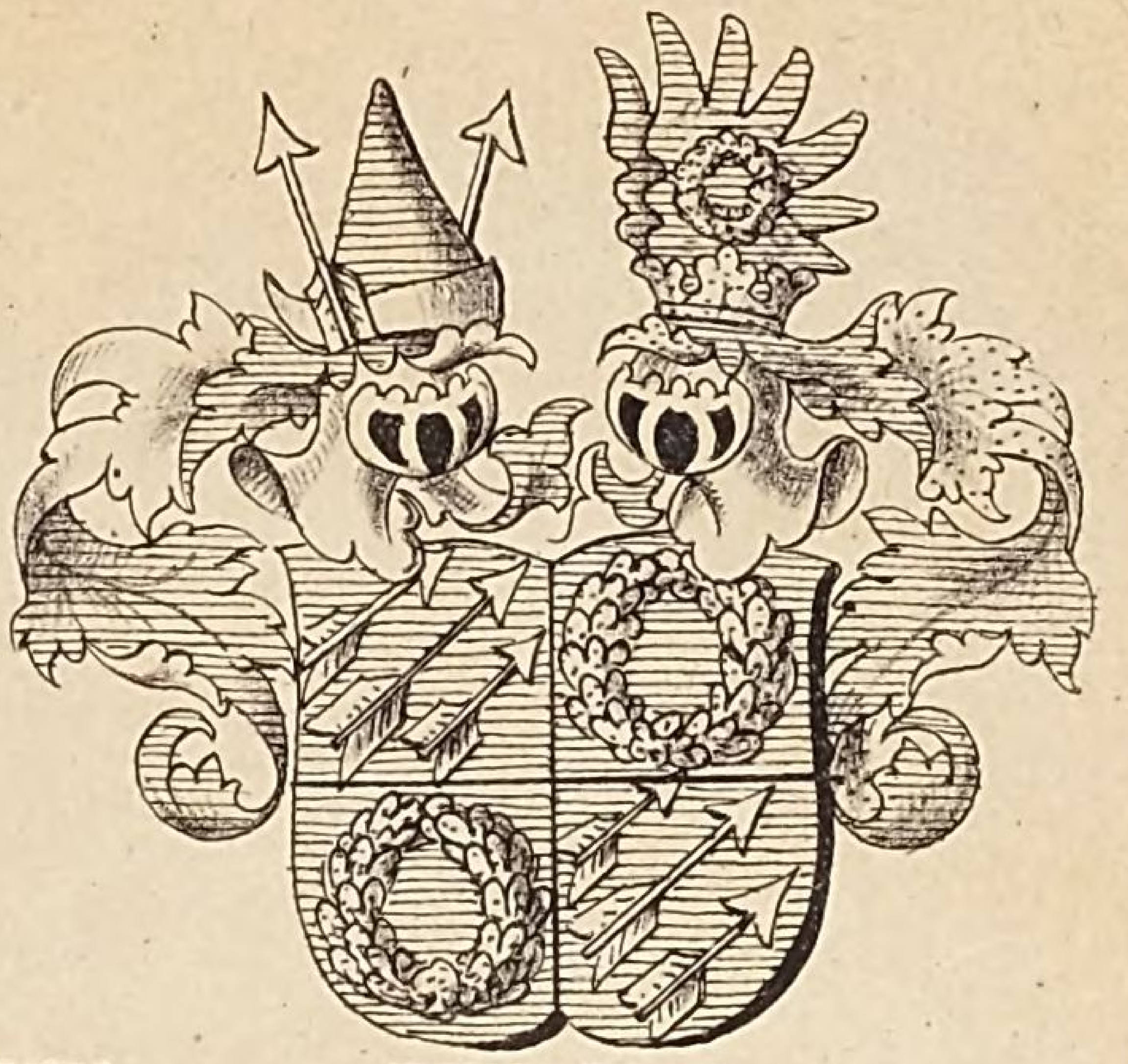
HOLZ.



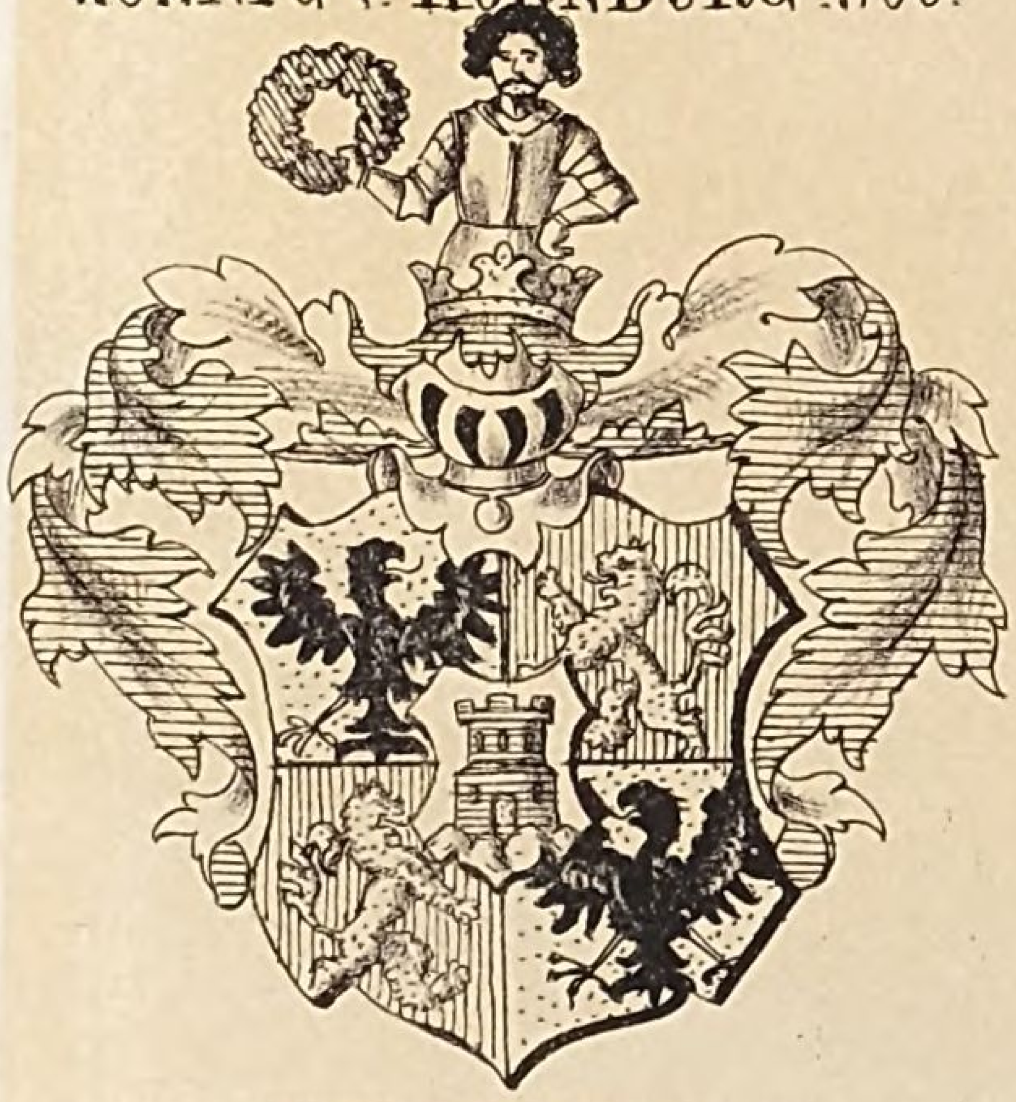
HOMPESCH.



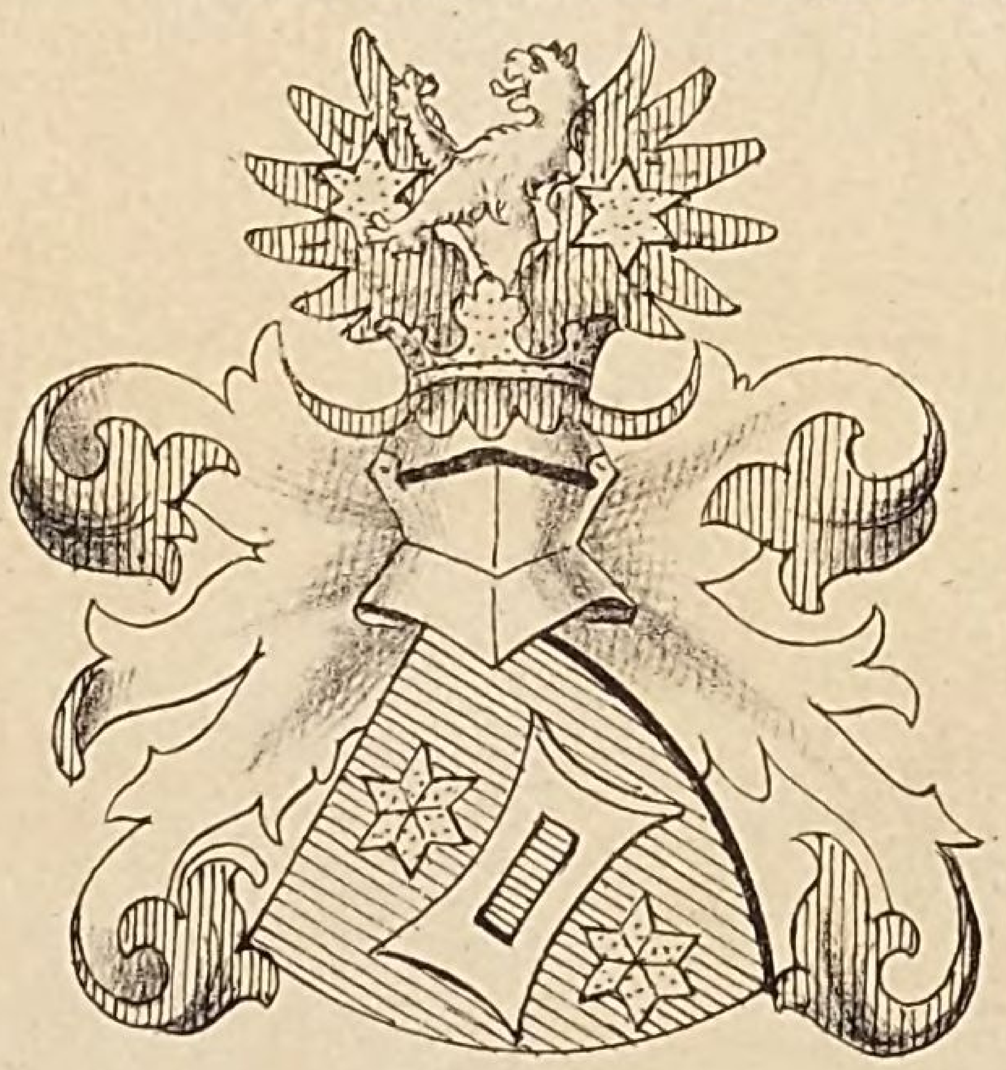
HORBEN.



HORNIG v. HORNBURG 1796.



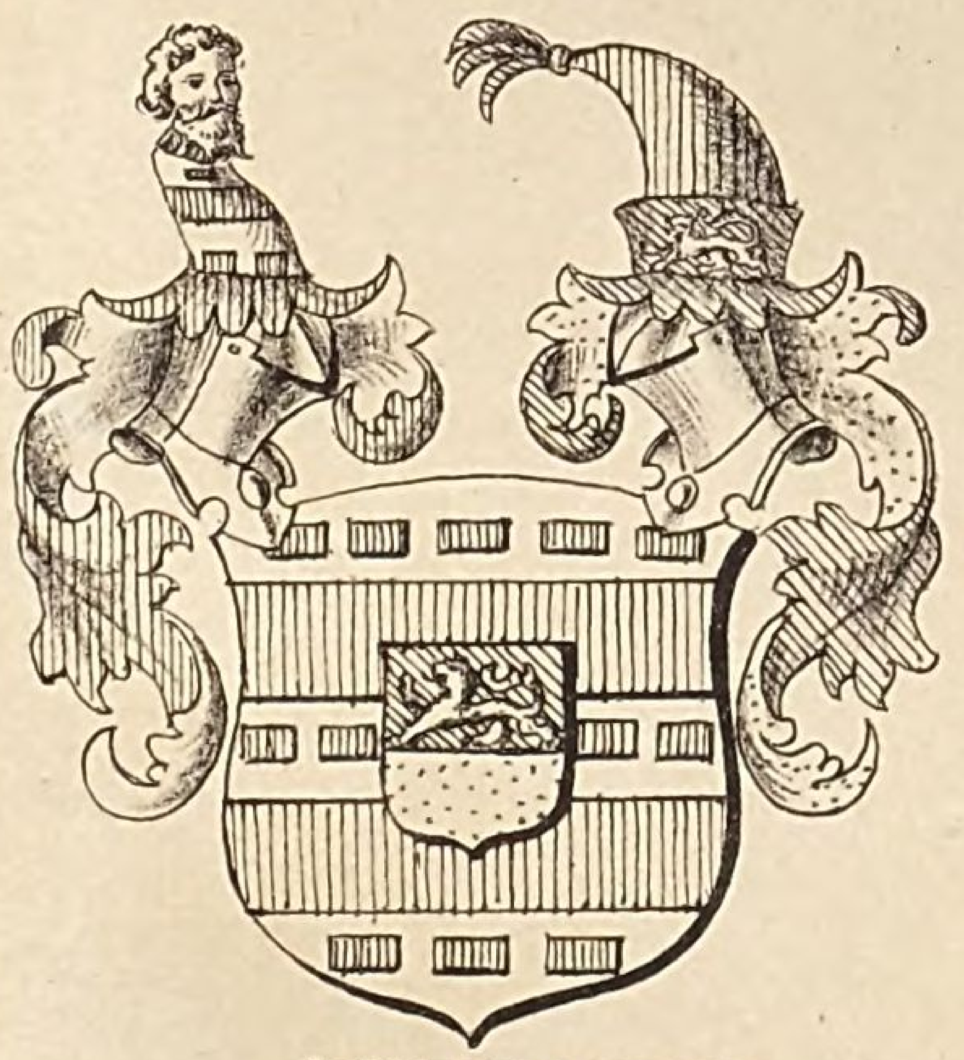
HUBER v. GLEICHENSTEIN.



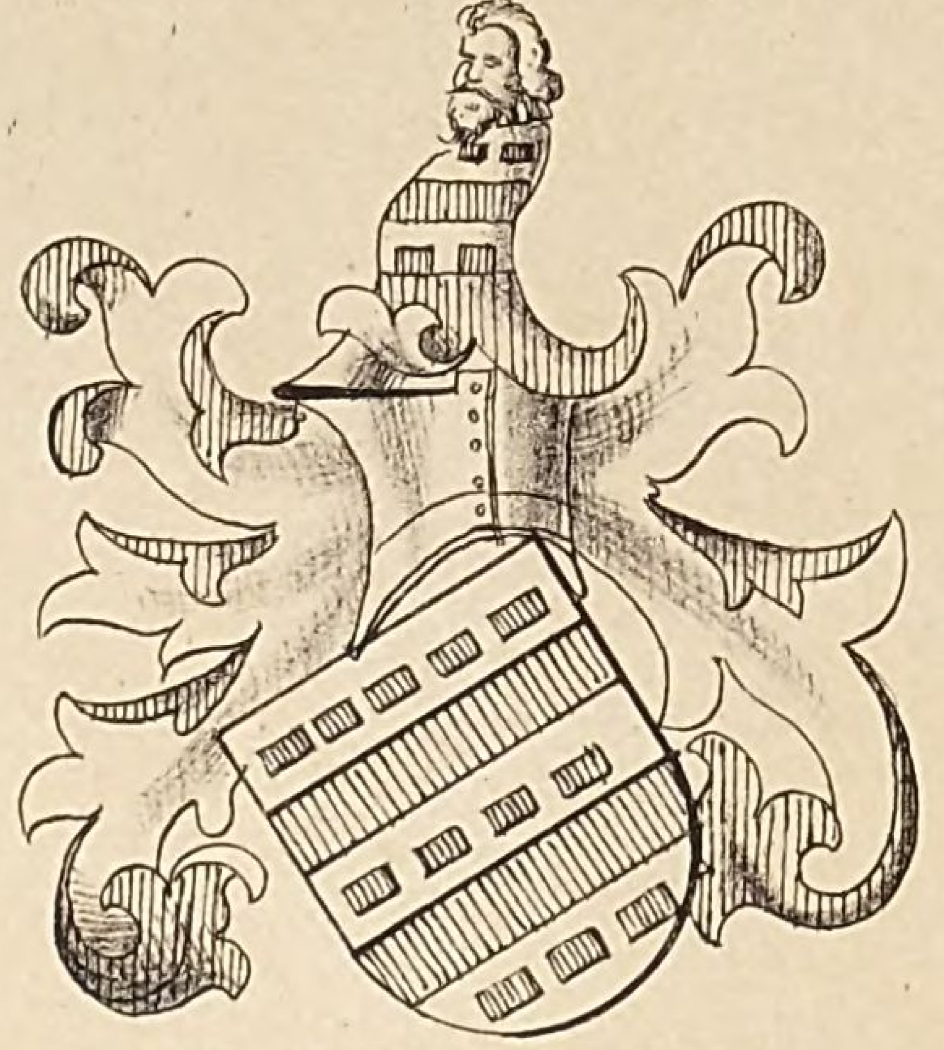
HUNDBISS.



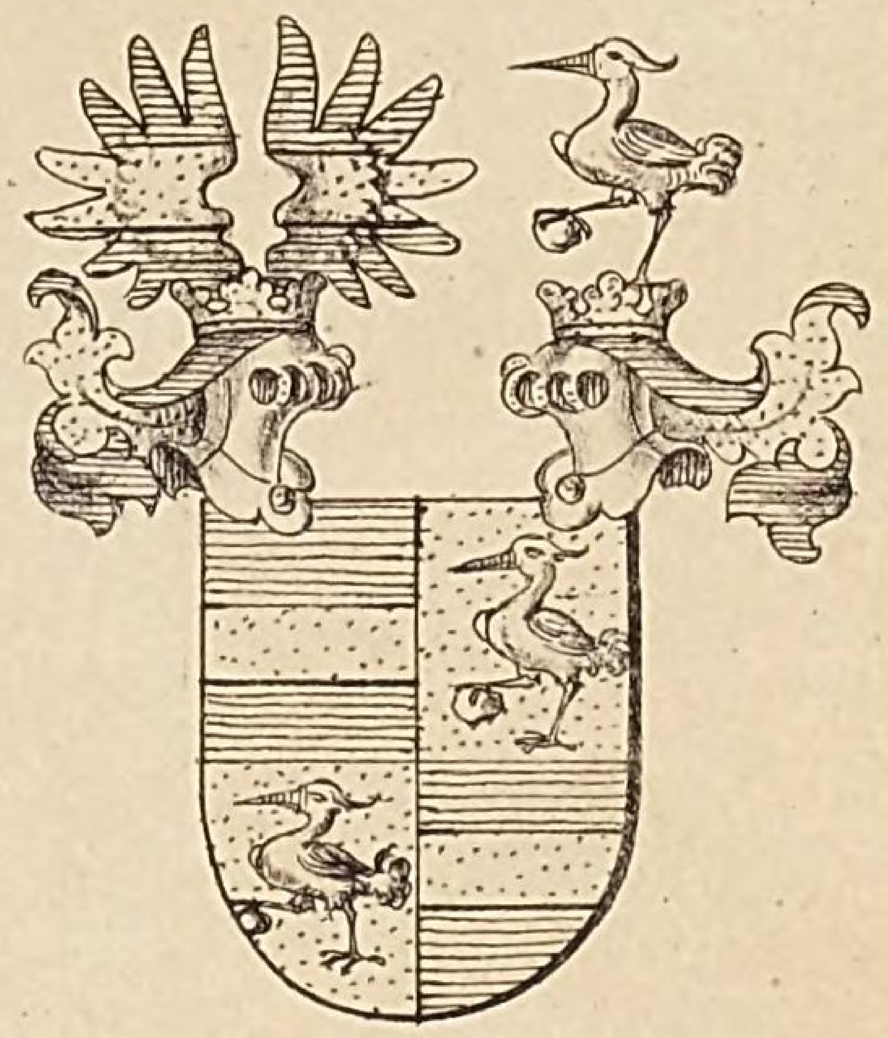
HUNOLDSTEIN verm.



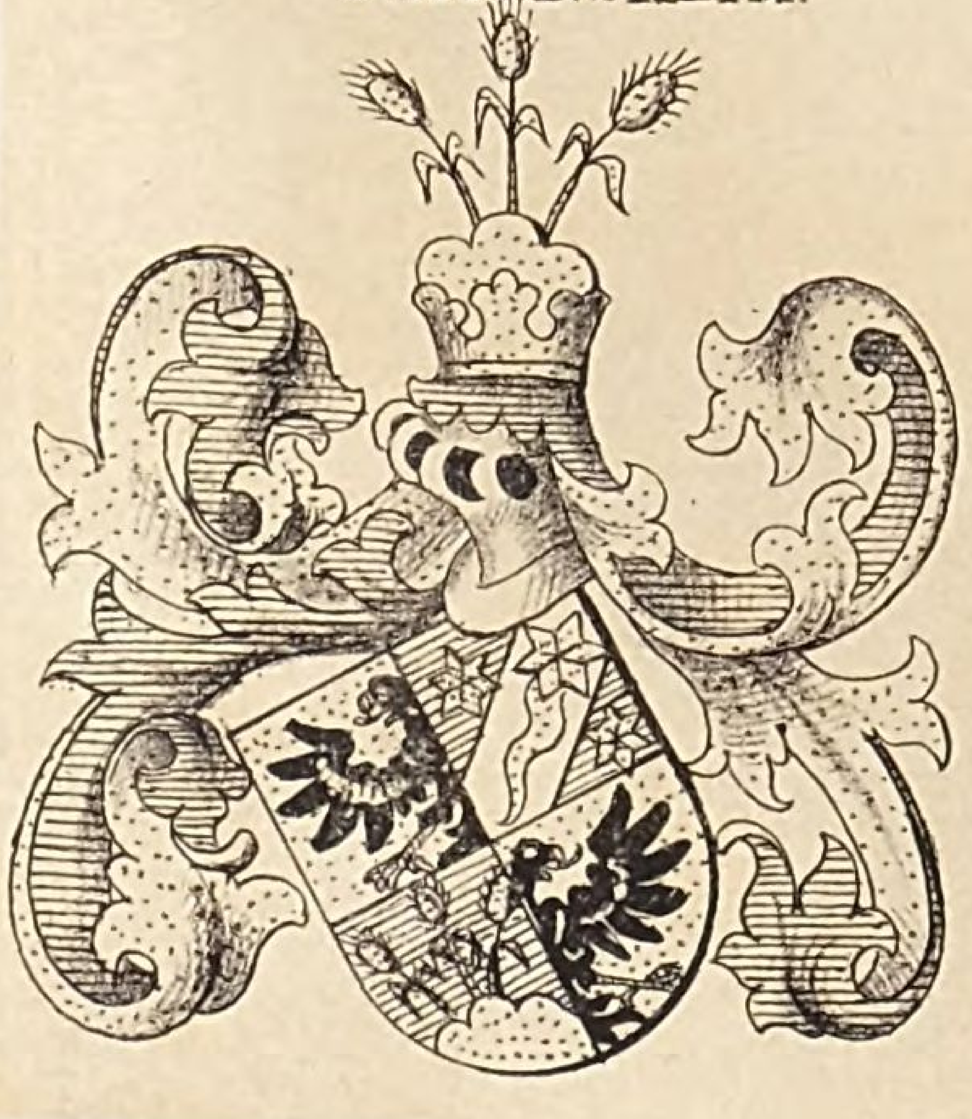
HUNOLDSTEIN, St. W.



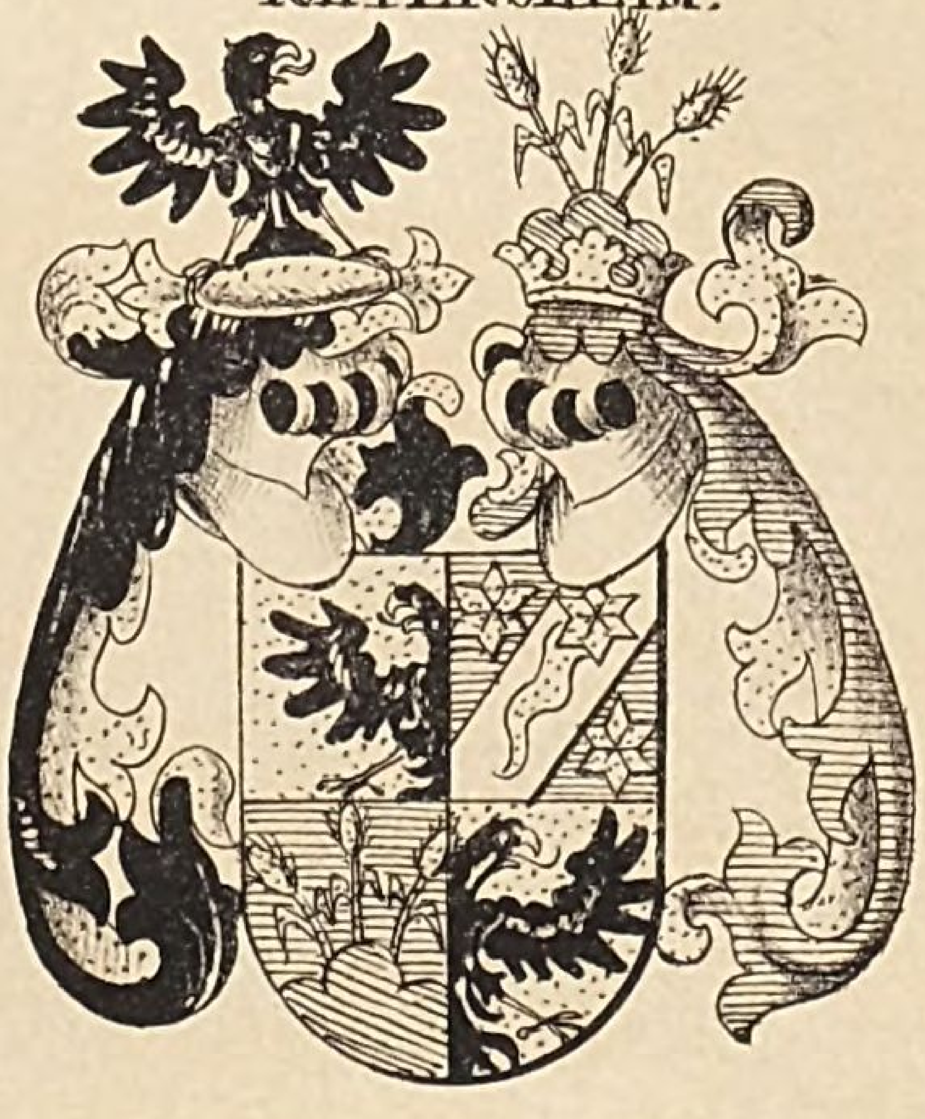
JACQUEMIN.



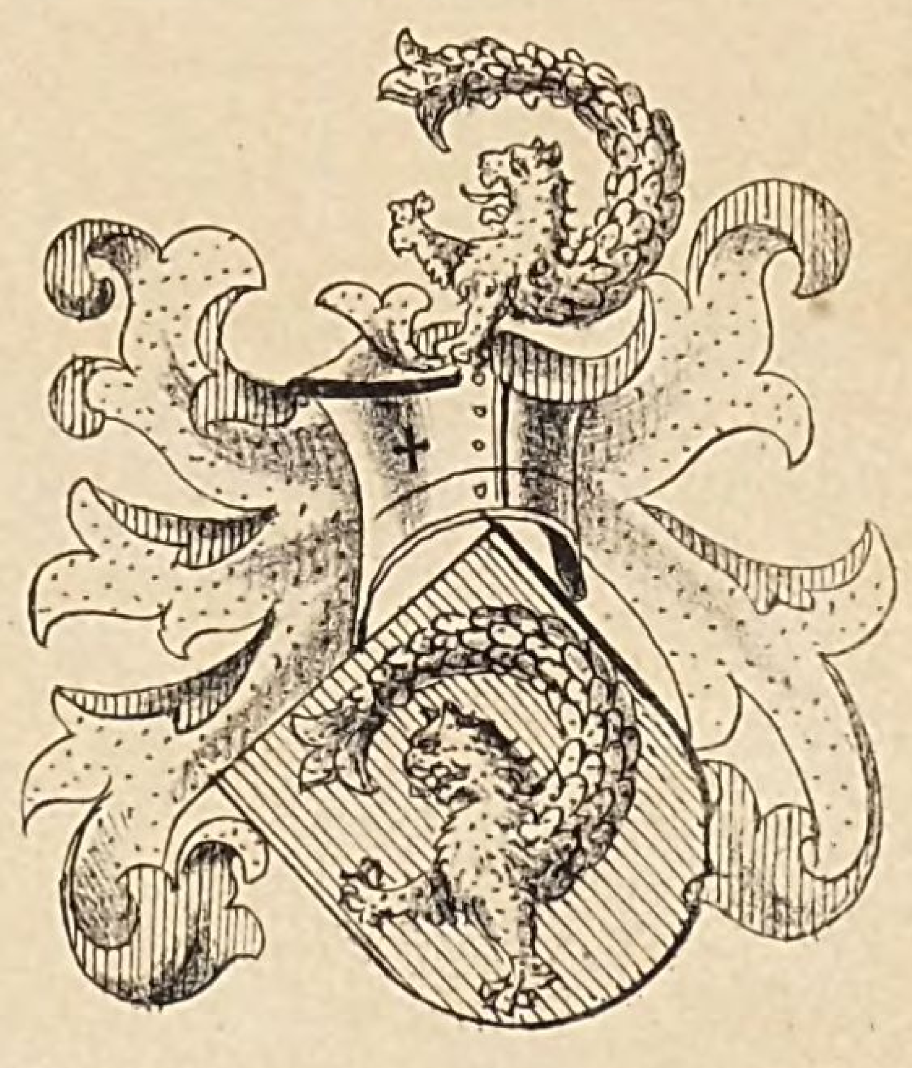
ICHTERSHEIM.



ICHTERSHEIM.

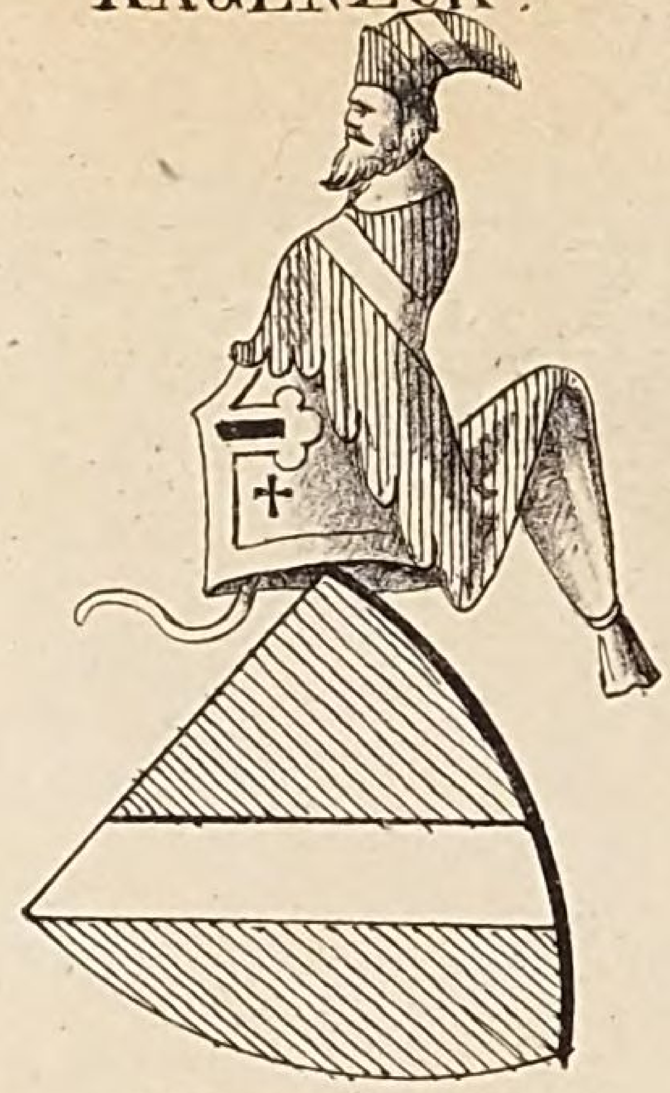


IMHOF.

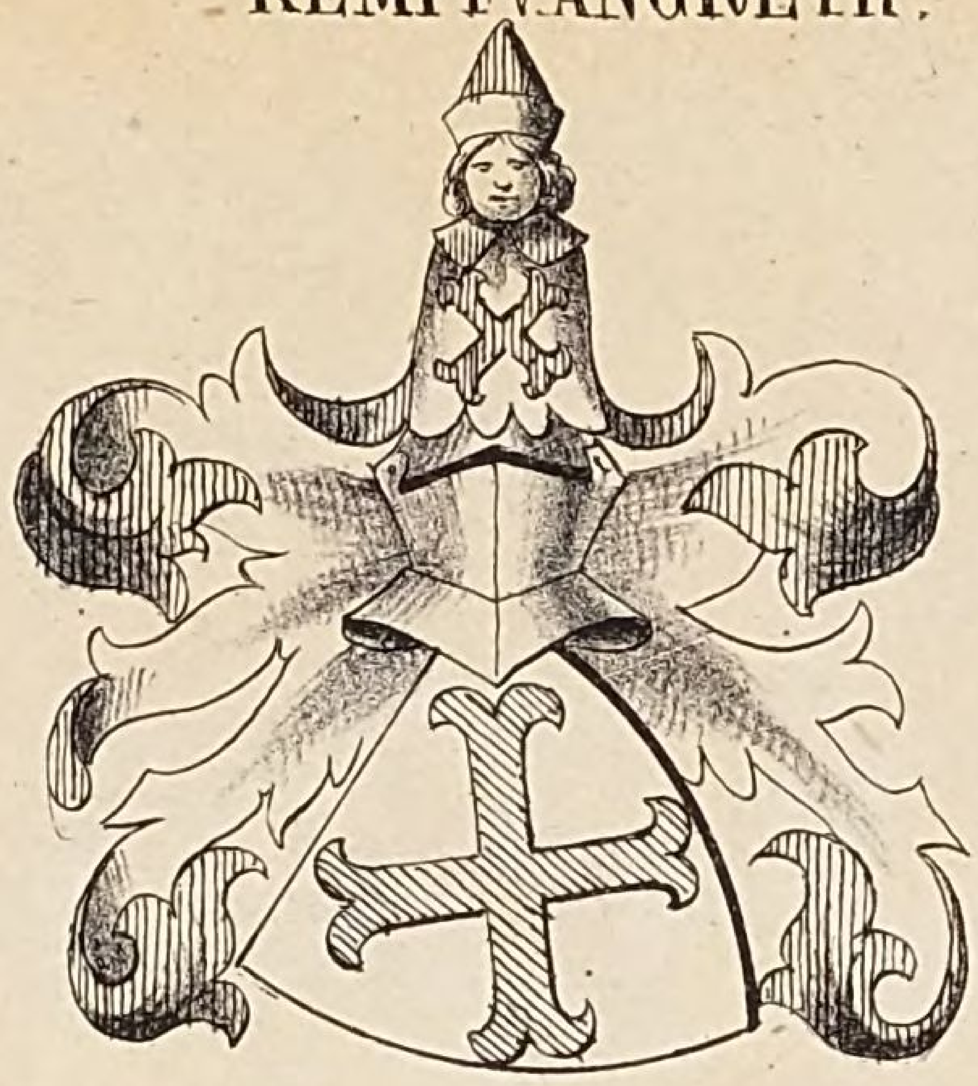


DER ADEL IN BADEN.

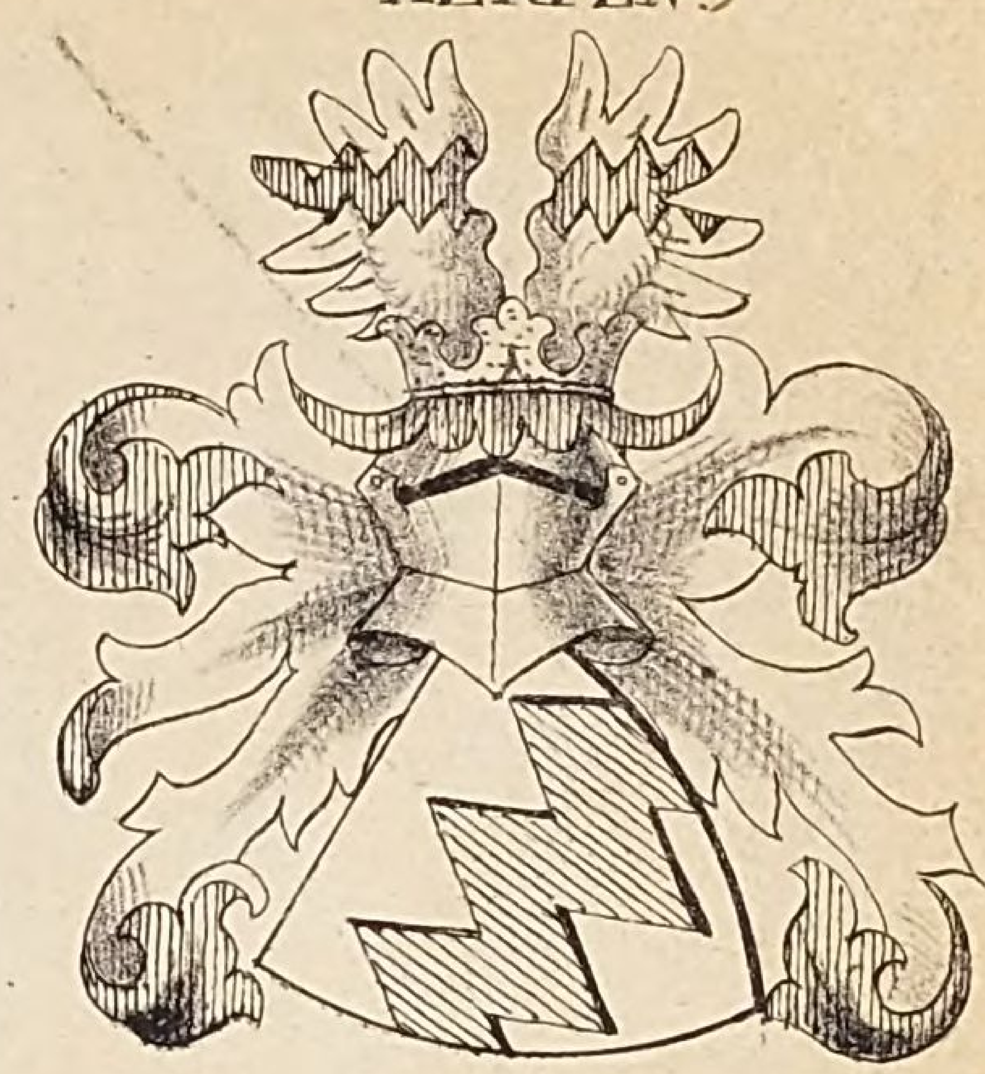
KAGENECK.



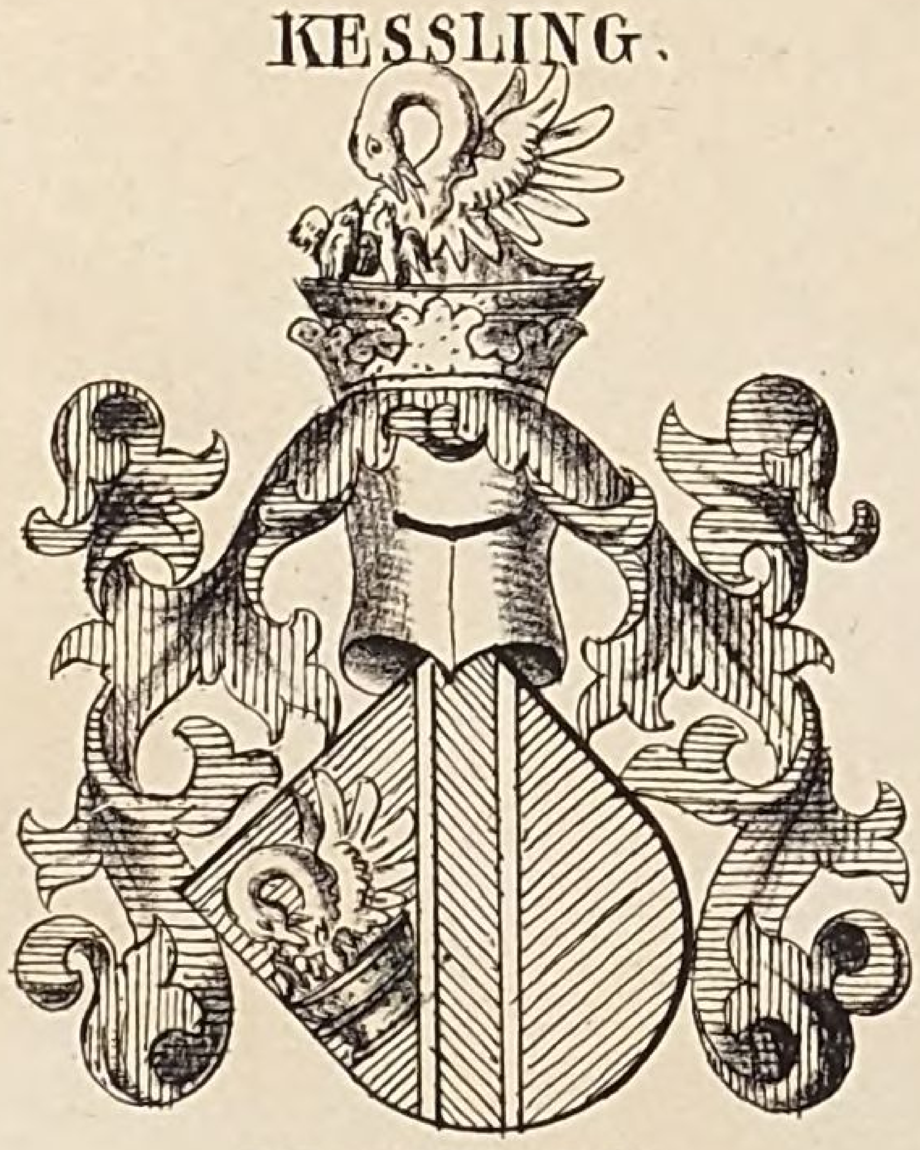
KEMPF v. ANGRETH.



KERPEN.



KESSLING.



KILLINGER.



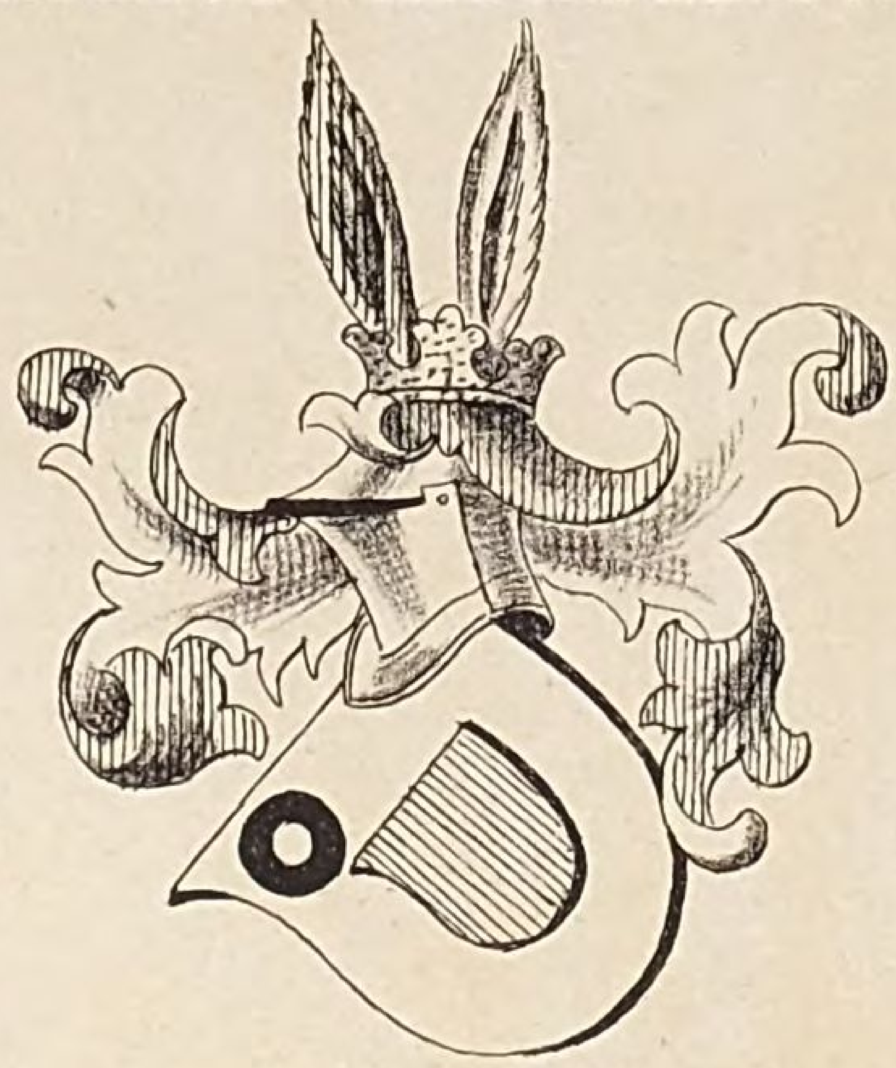
KLEUDGEN.



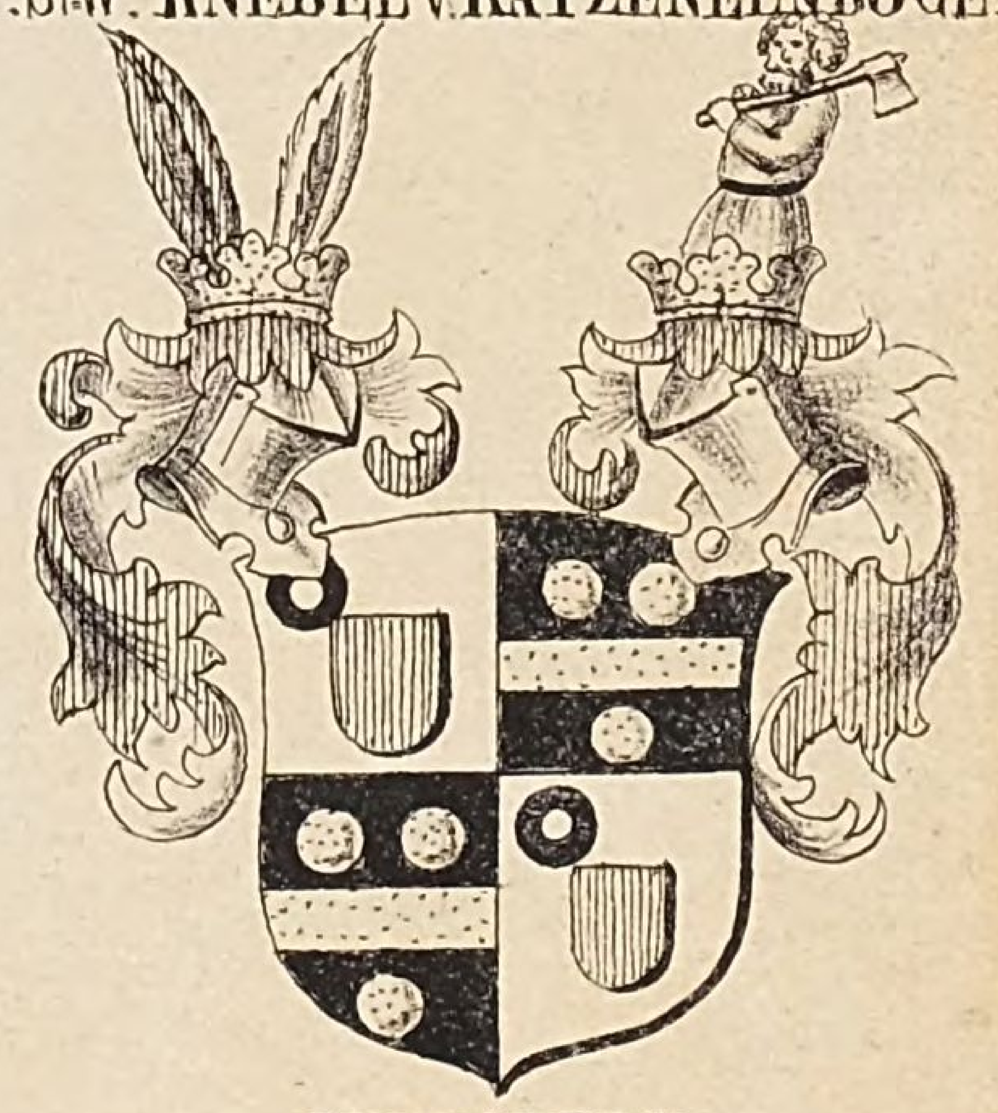
KLEUDGEN.



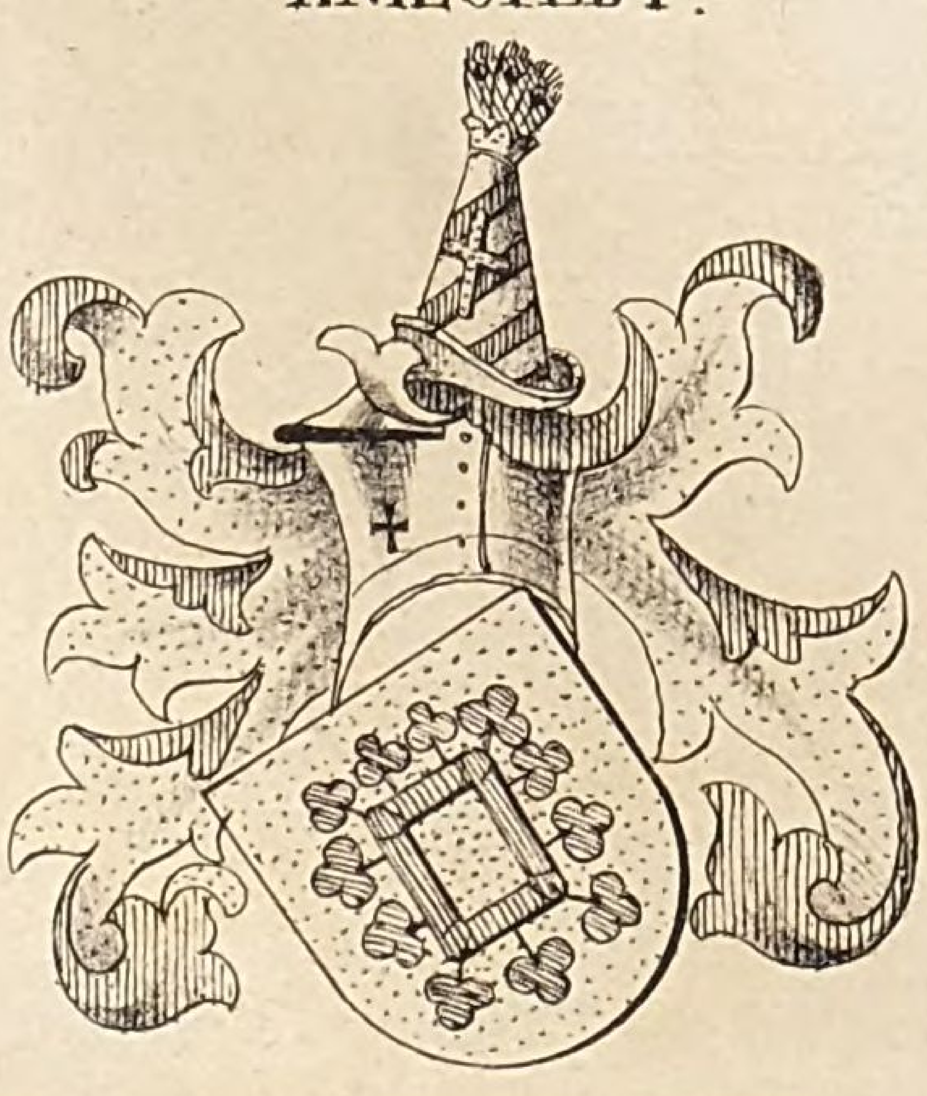
KNEBEL v. KATZENELNBOGEN.



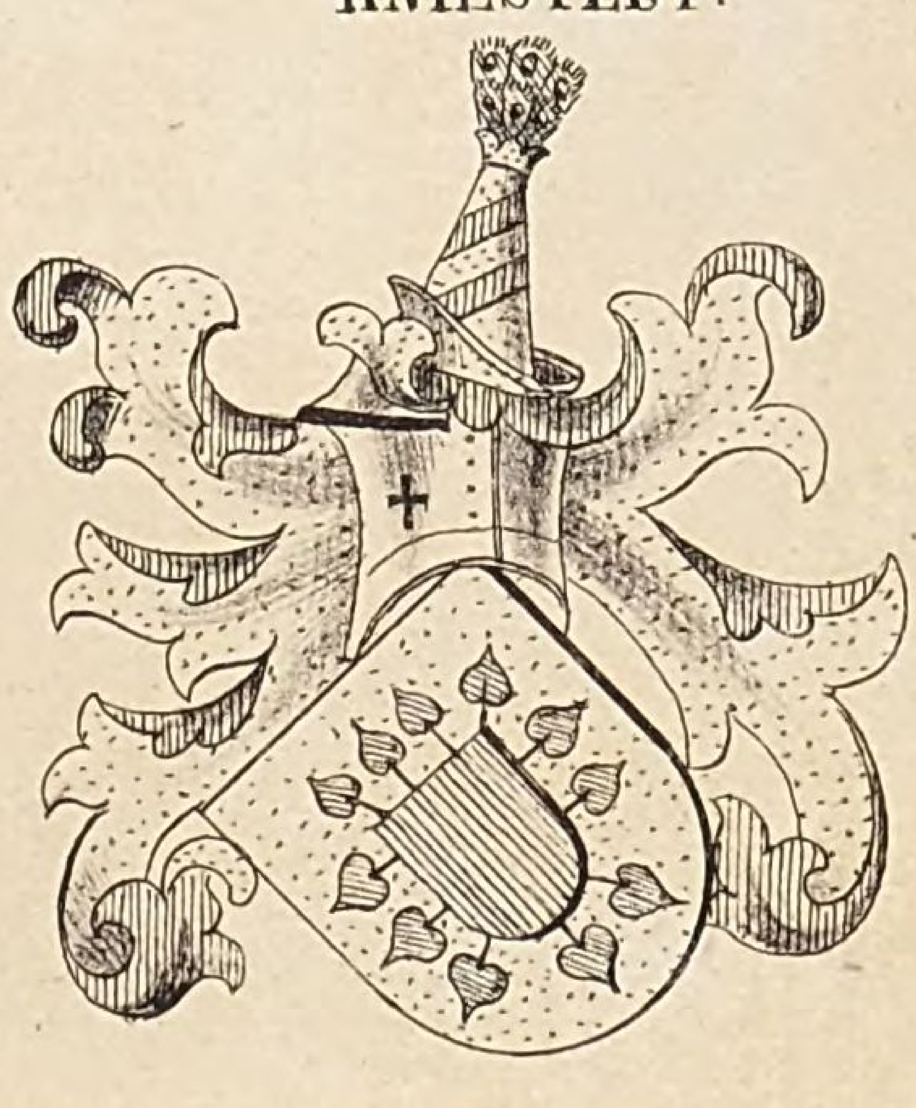
St. W. KNEBEL v. KATZENELNBOGEN.



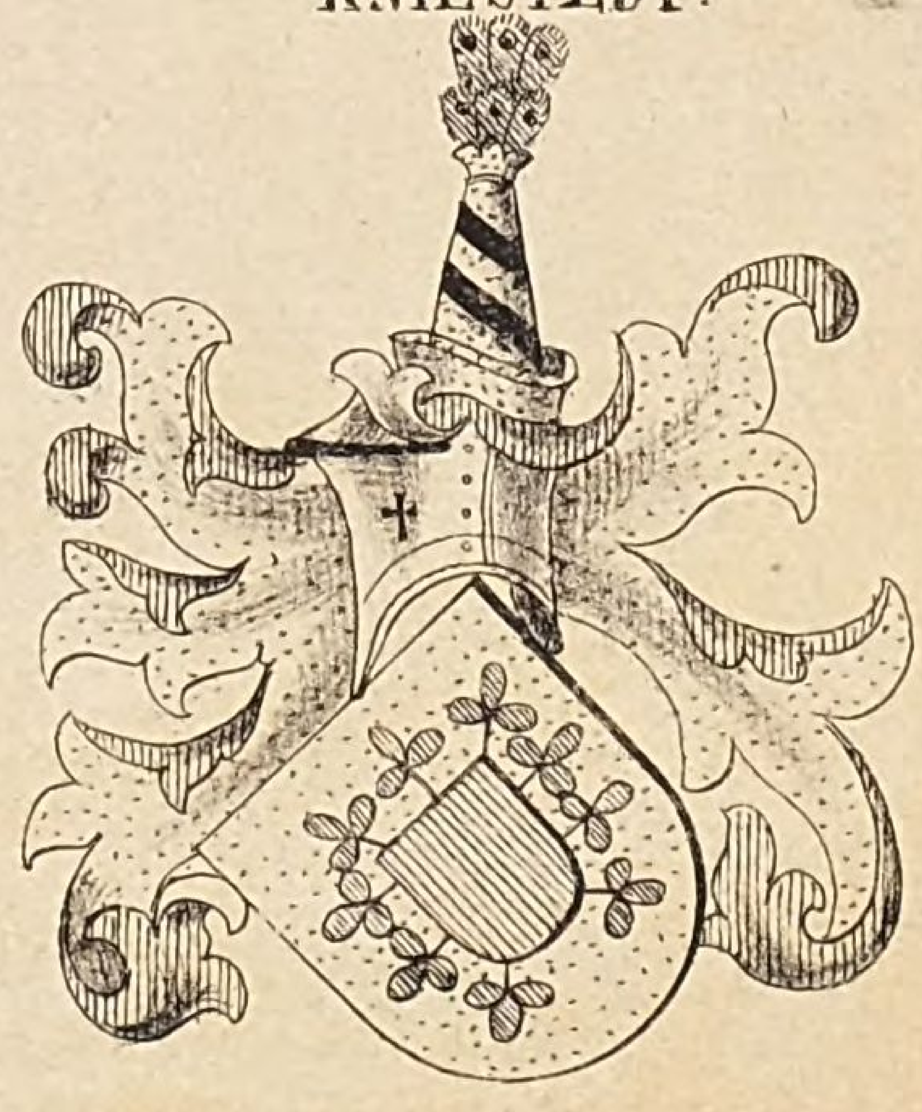
KNIESTEDT.



KNIESTEDT.



KNIESTEDT.

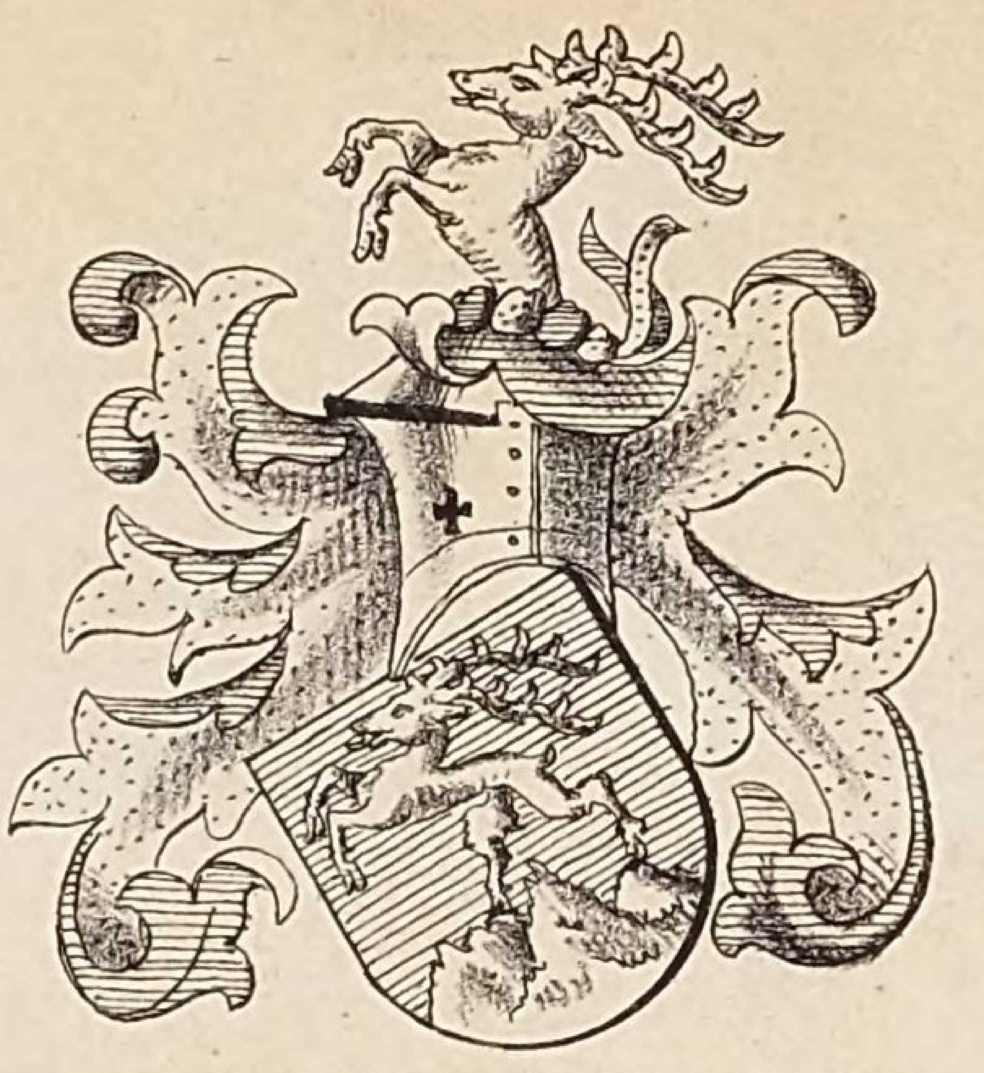


DER ADEL IN BADEN.

KOFFLER, 1568.



KOFFLER, 1568.



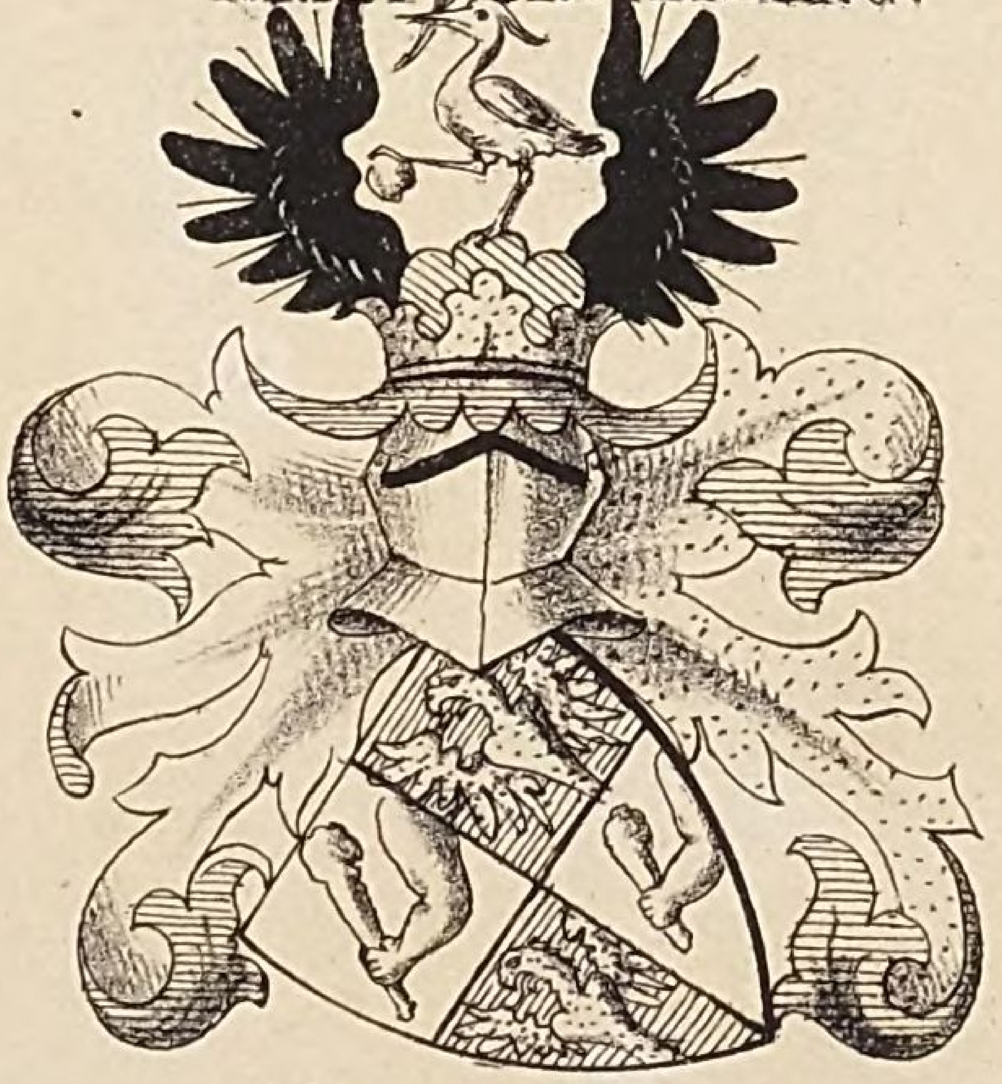
KOFFLER verm. 1598-1652.



KOFFLER, verm. 1541.



KRAFFT-FESTENBERG.



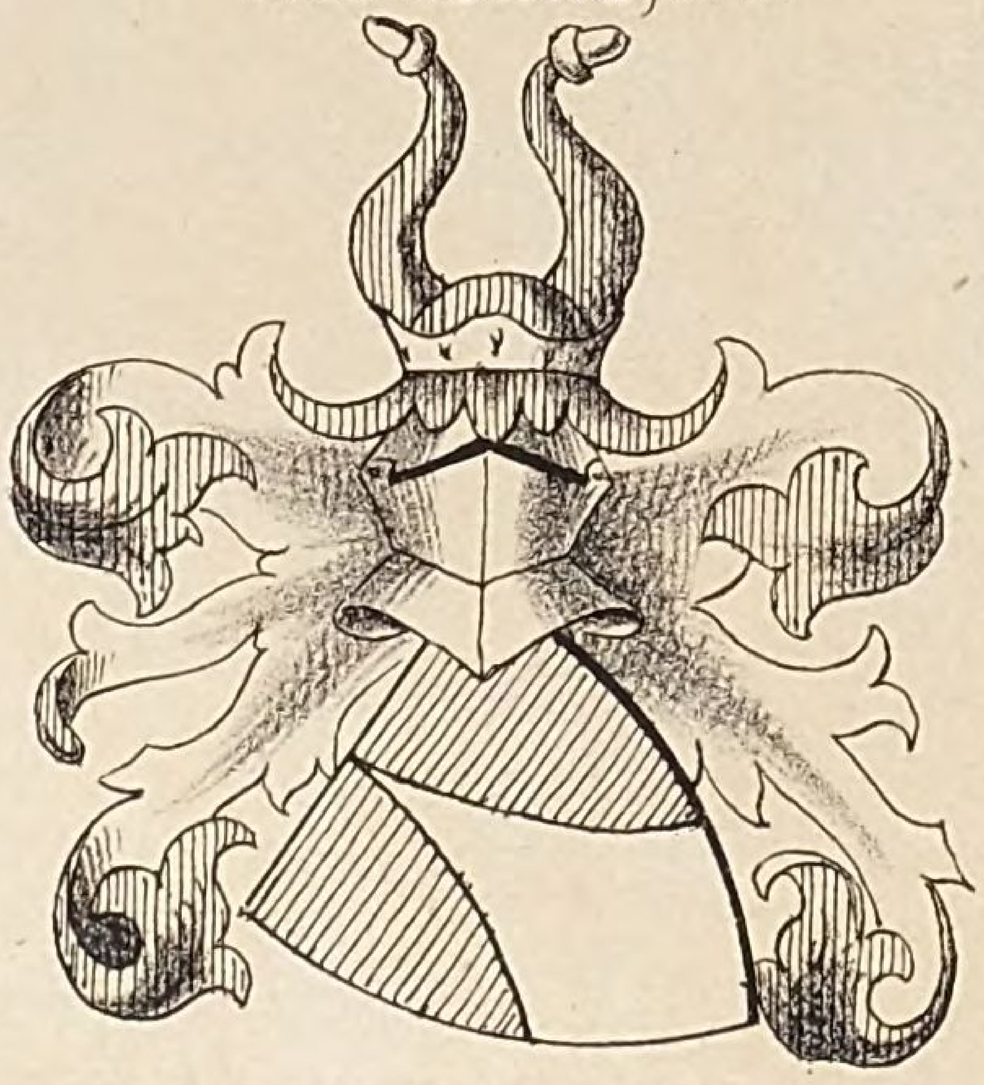
KRAFFT-EBING. 1826.



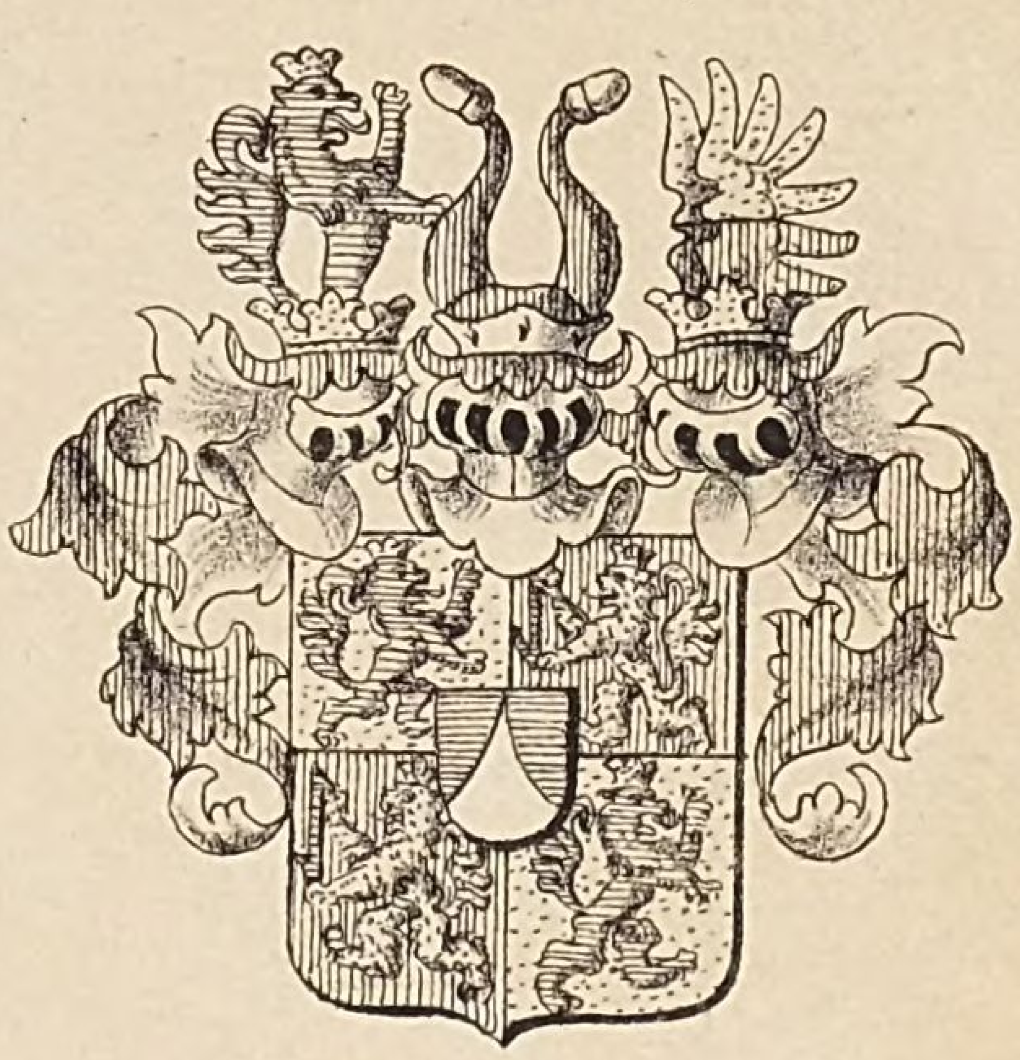
KRAFFT-EBING, Fhr.



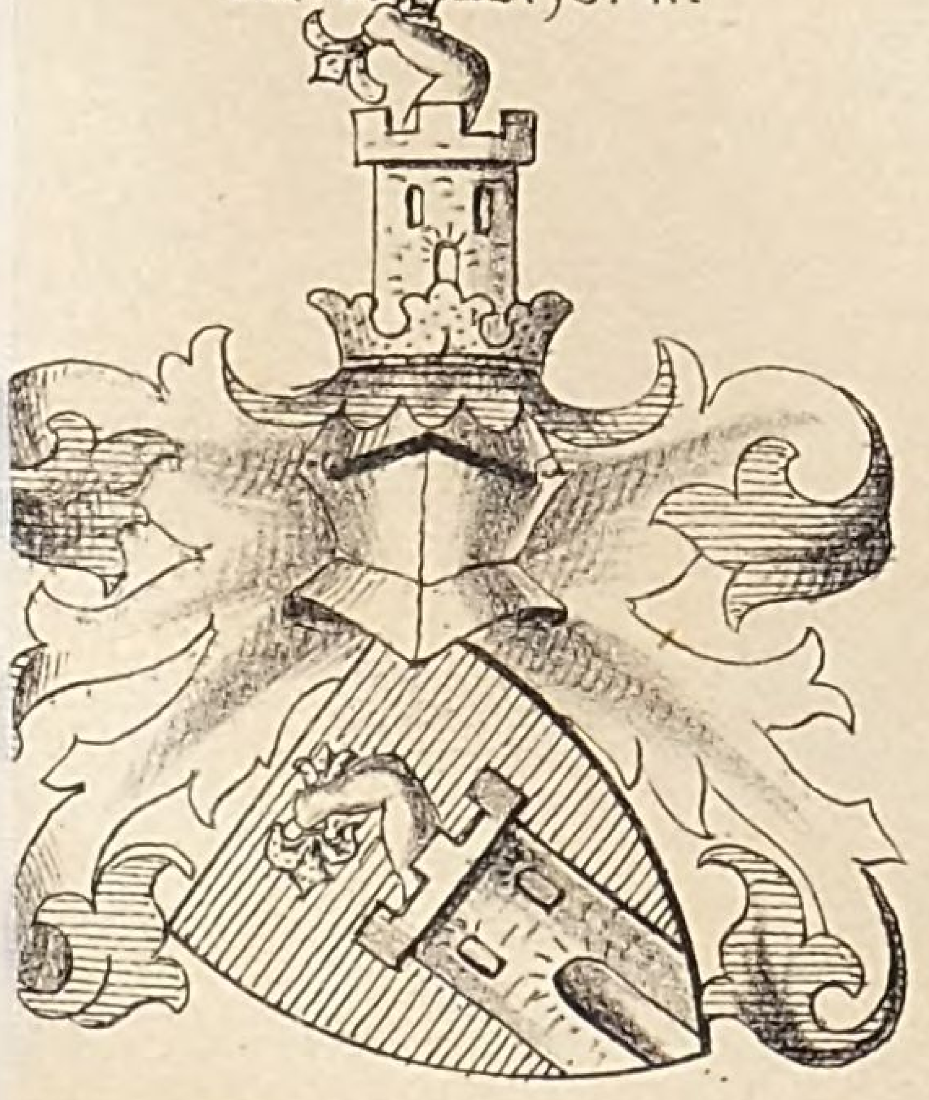
KÜNSBERG, St-W.



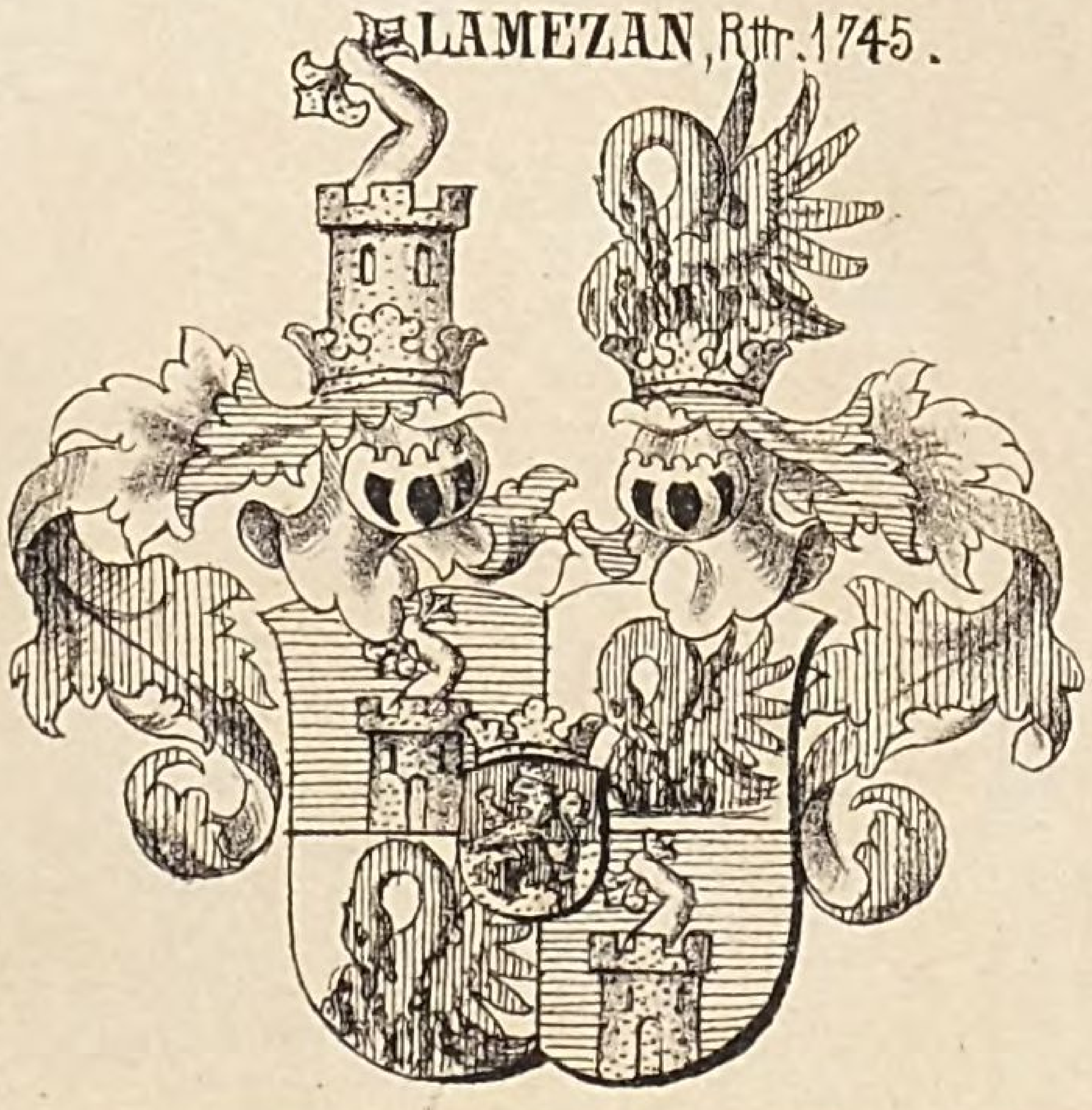
KÜNSBERG, verm.



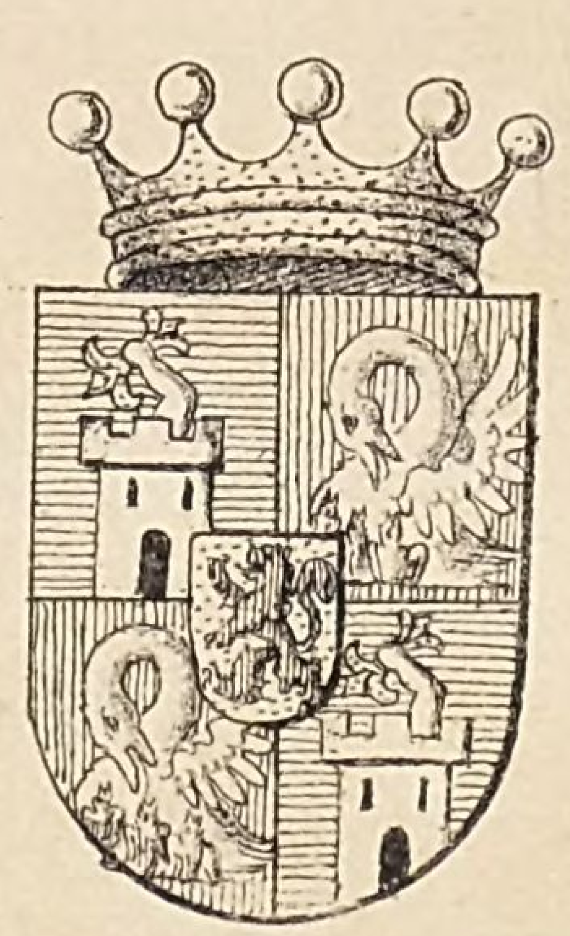
LAMEZAN, St-W.



LAMEZAN, Rttr. 1745.



LAMEZAN, Fhr. 1790.



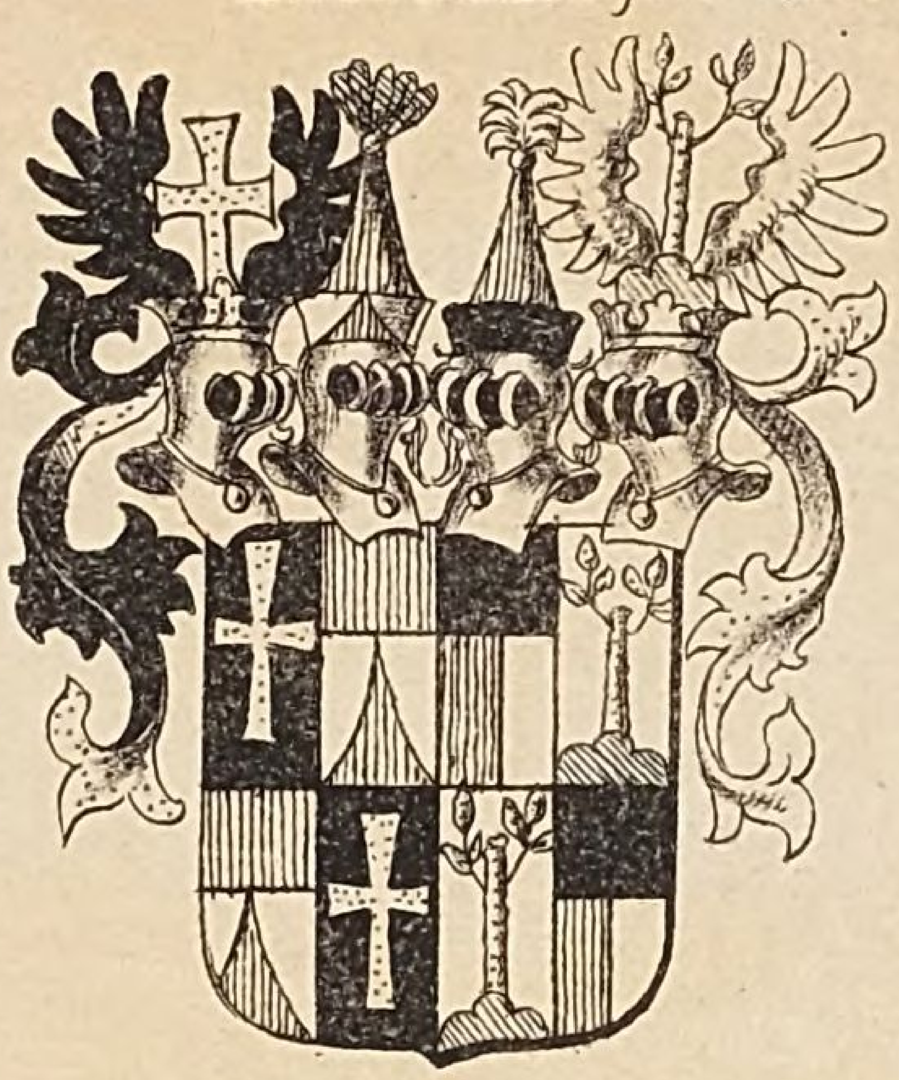
DER ADEL IN BADEN.

FREIHERRN.

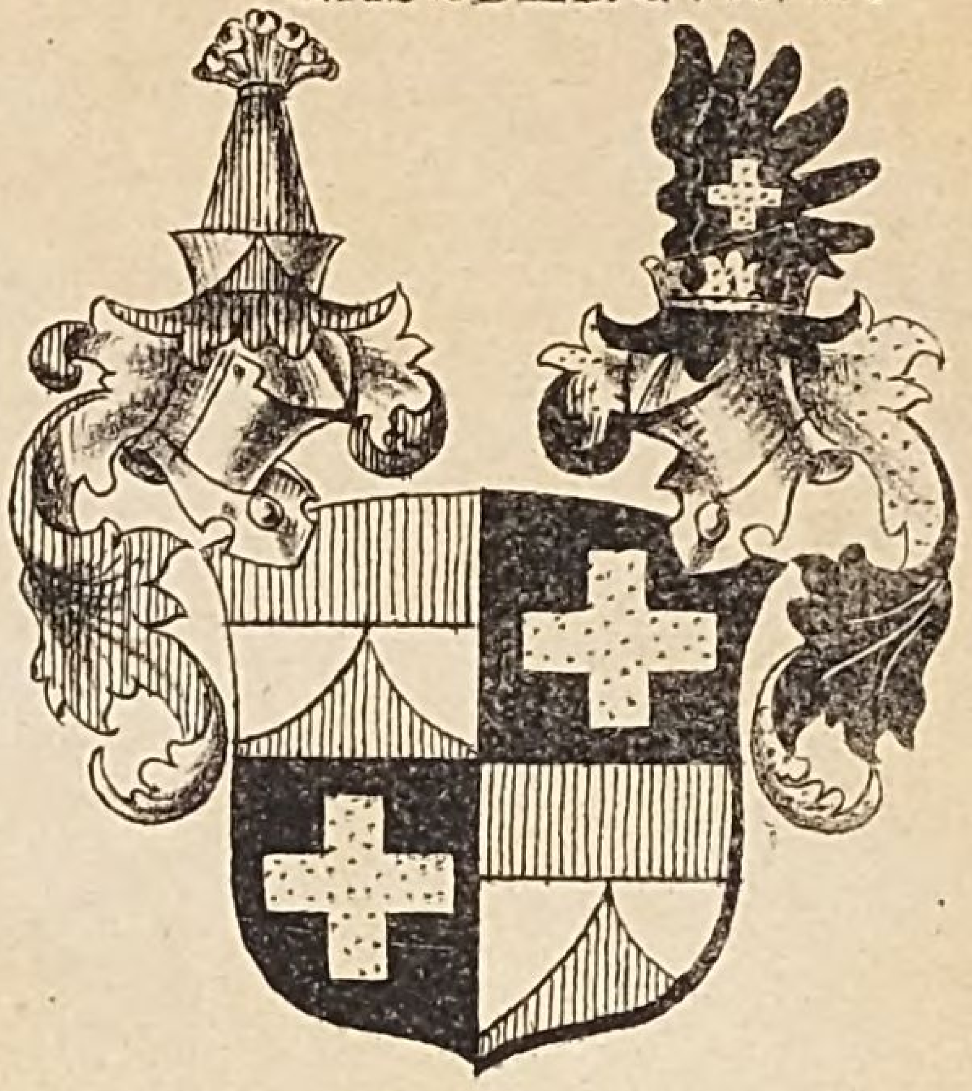
LASSBERG. St-W.



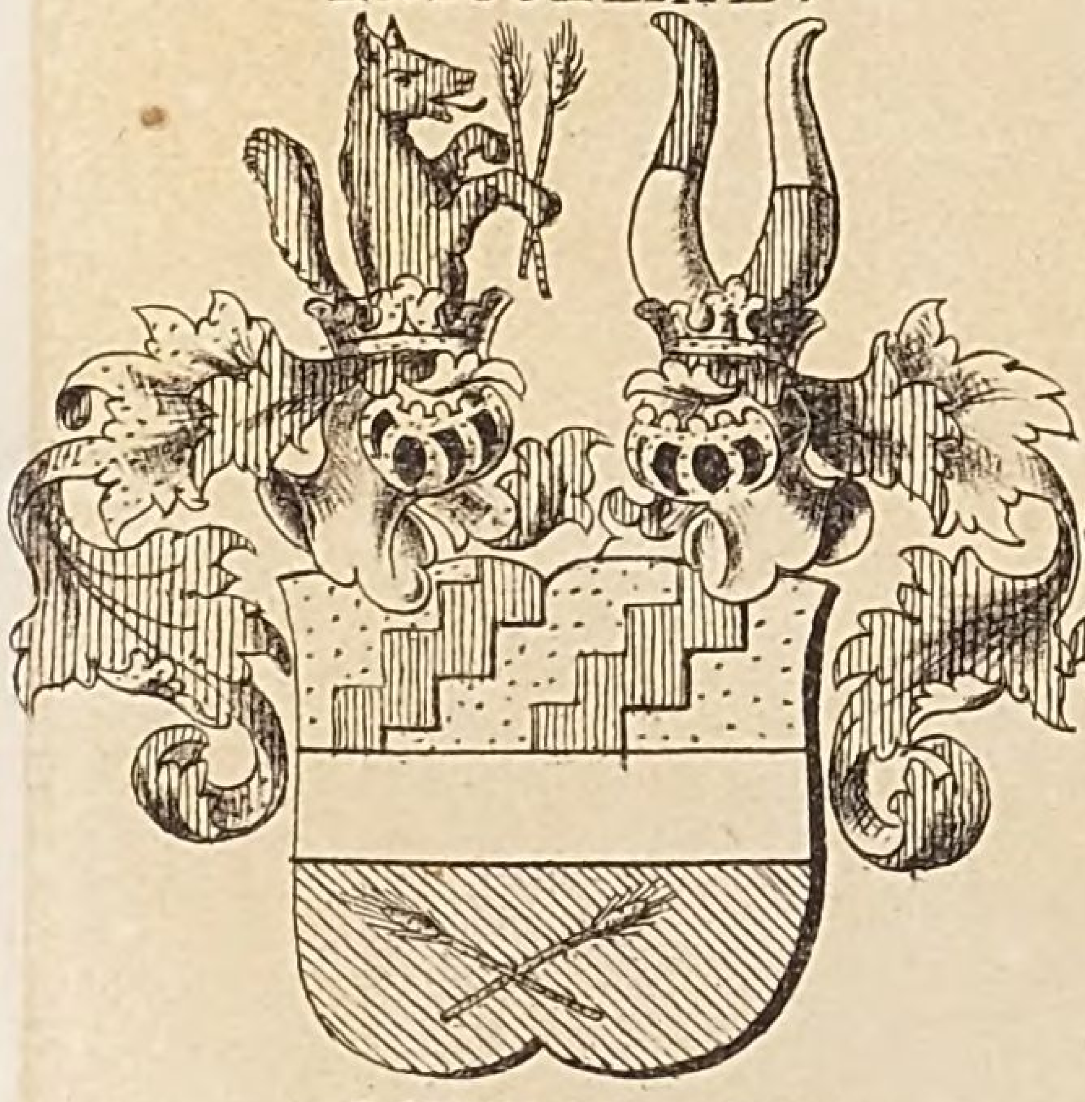
LASSBERG, Fhr. 1664.



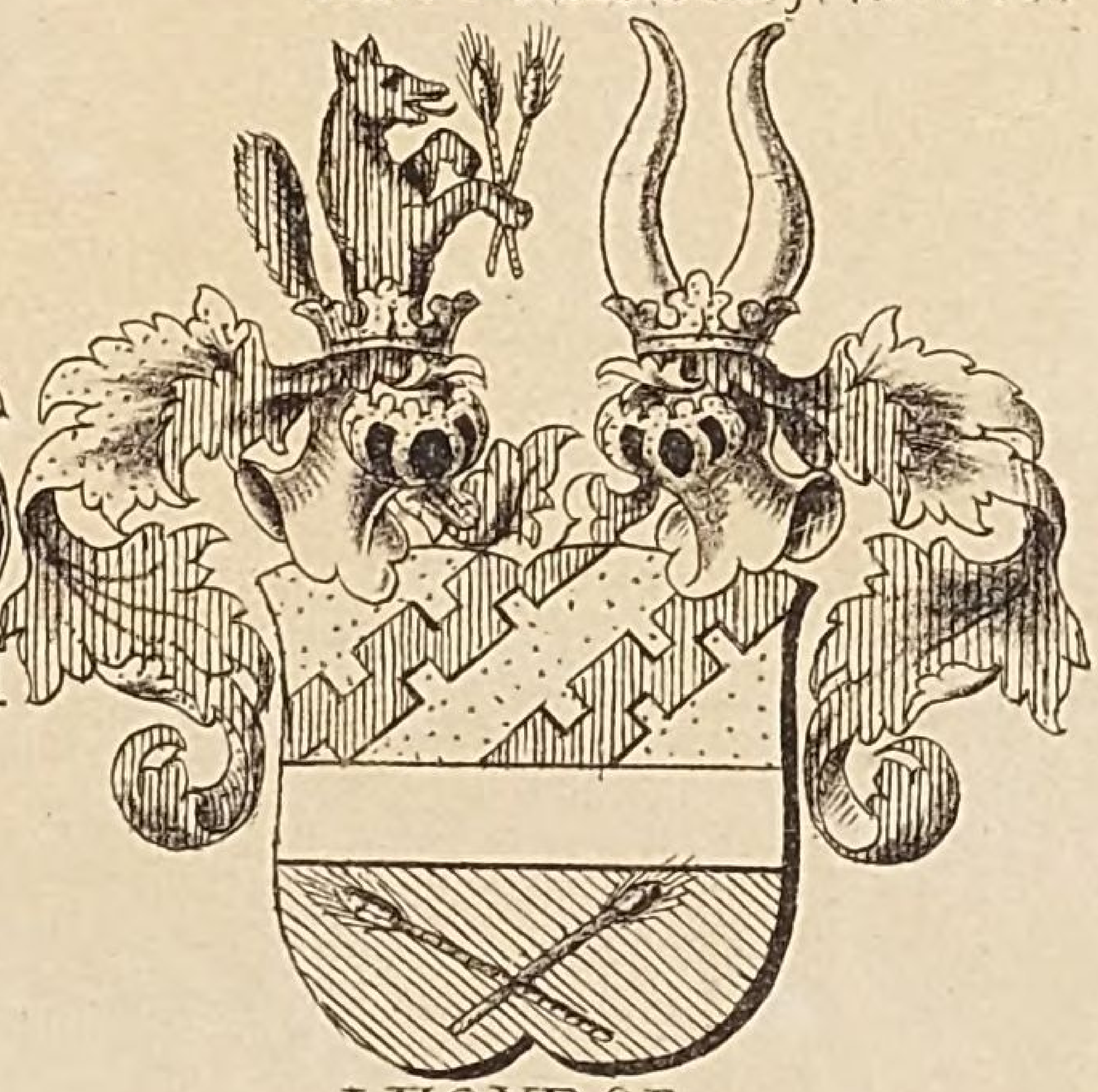
LASSBERG. verm.



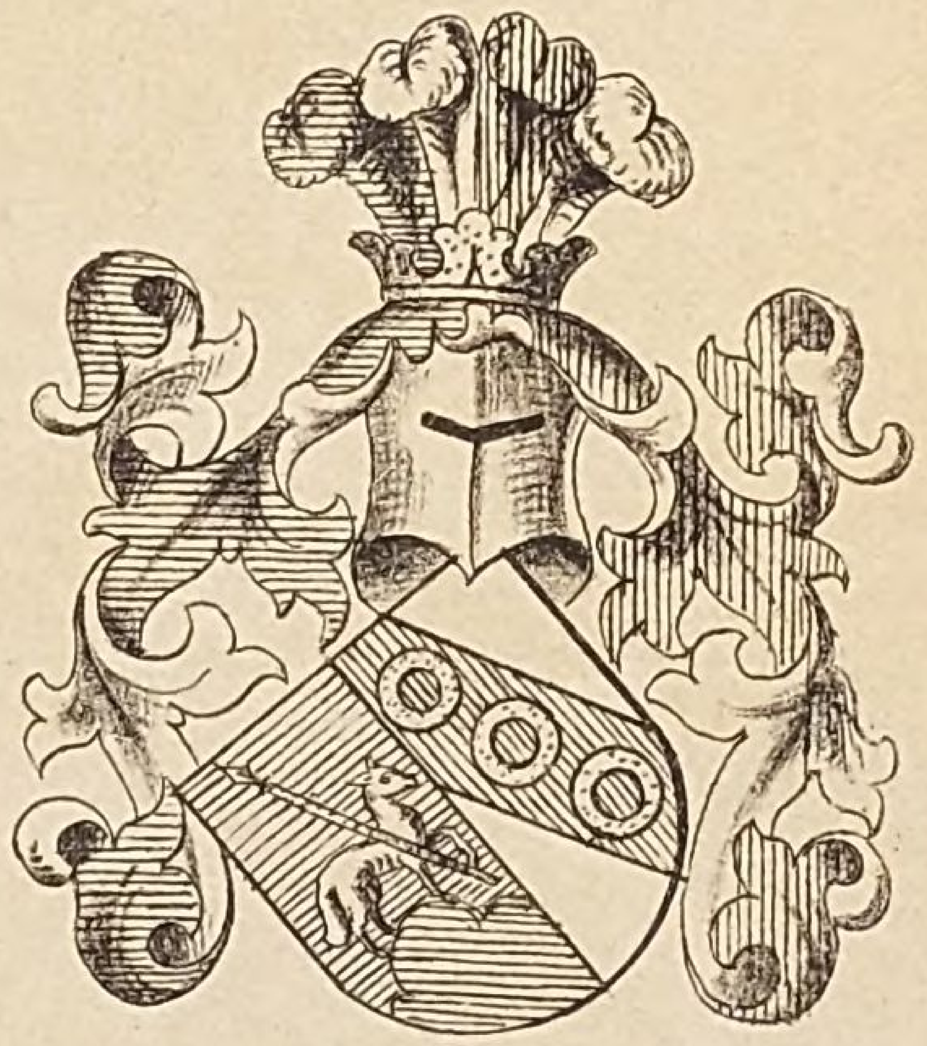
LASSOLLAYE.



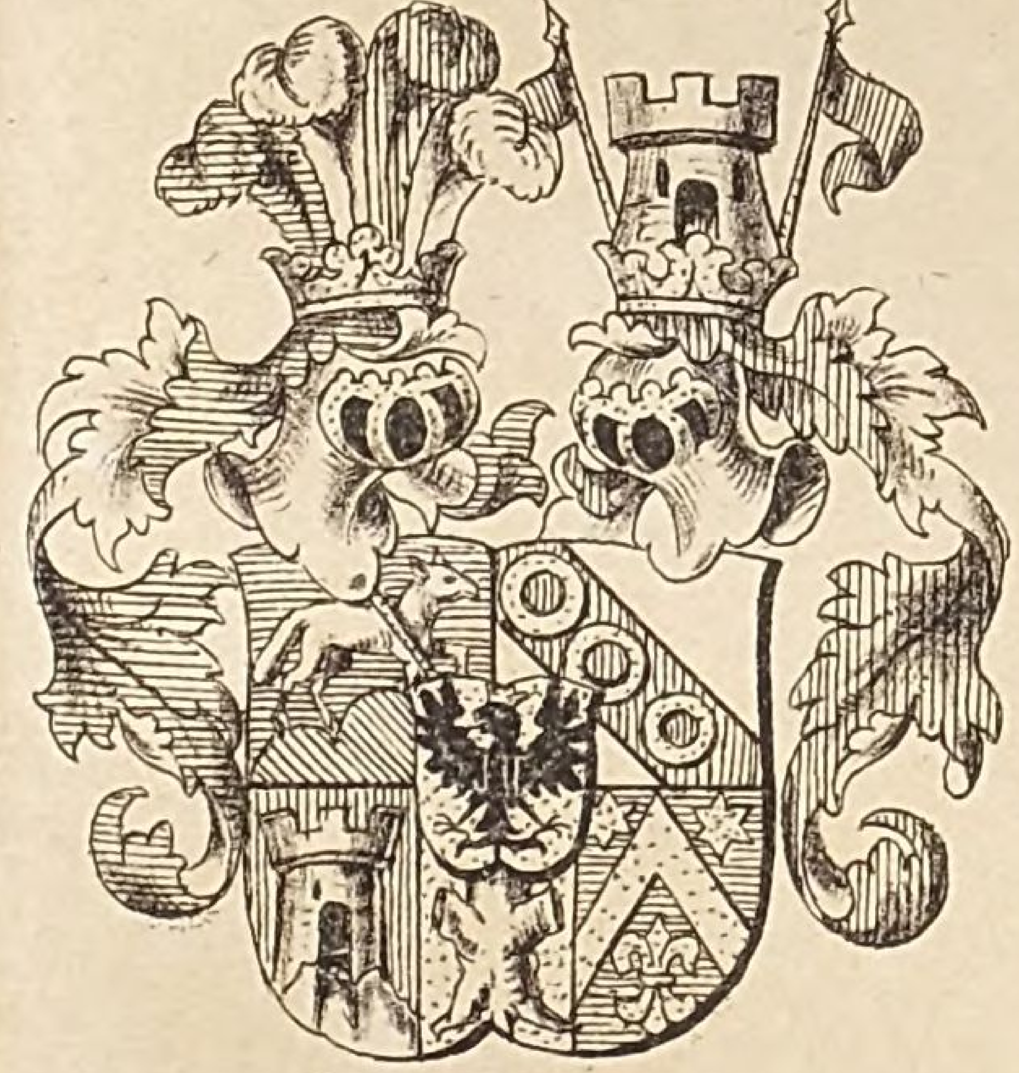
LASSOLLAYE, Fhr. 1780.



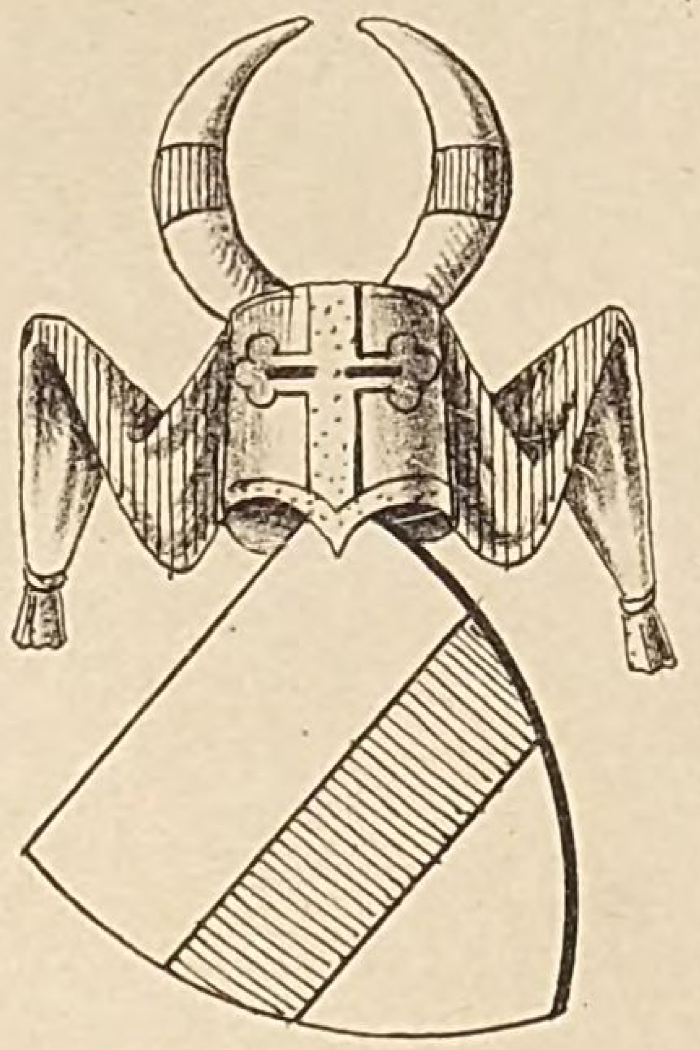
LENZ, 1738.



LENZ, Fhr. 1782.



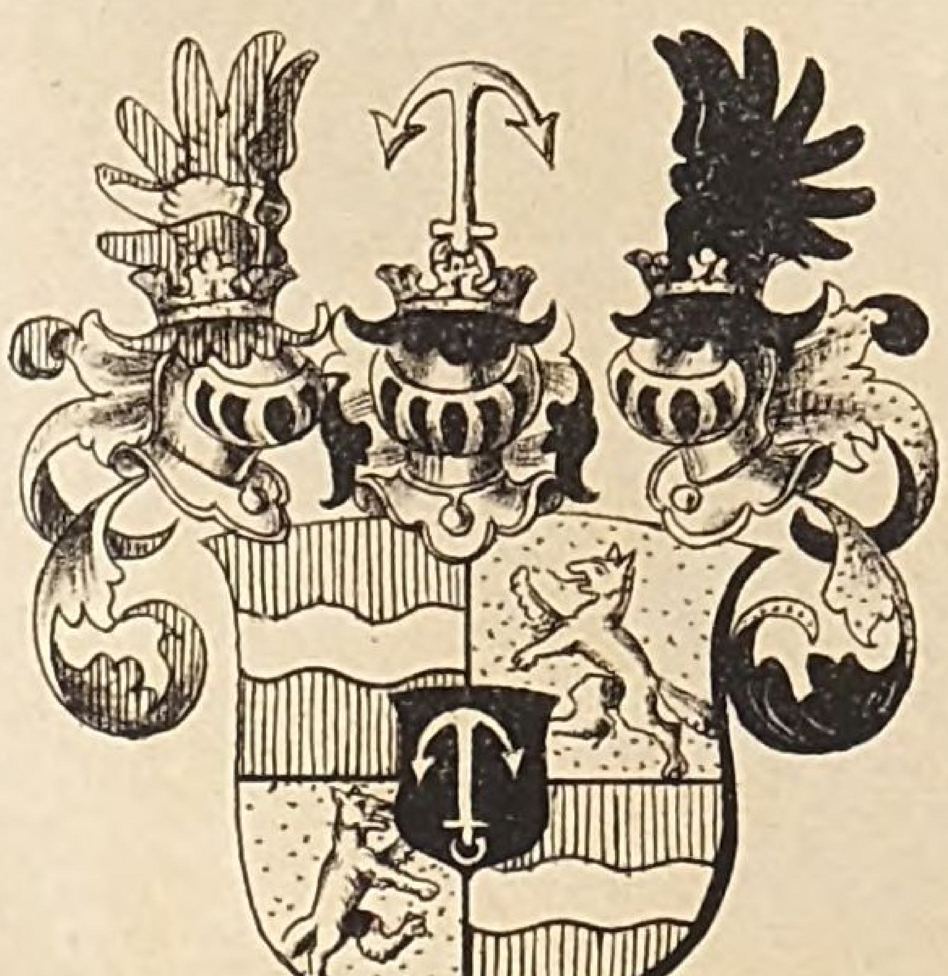
LEONROD.



LEYKAM, 1750.



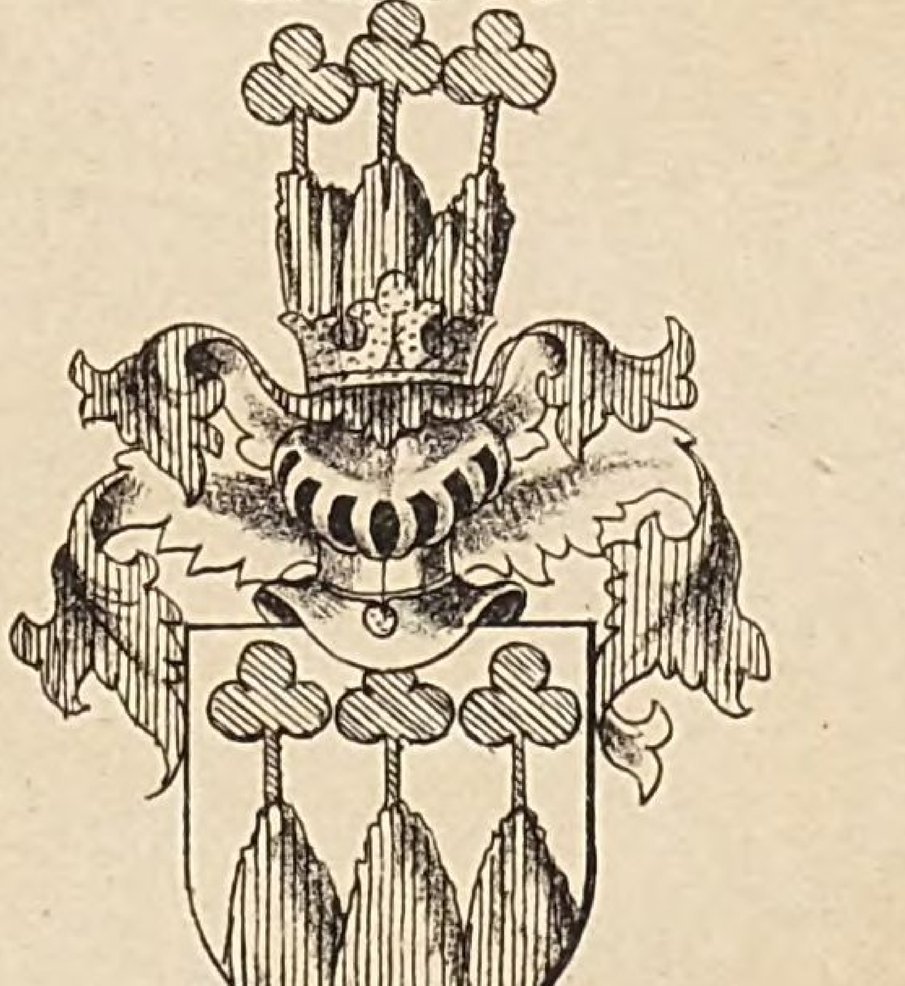
LEYKAM. Fhr.



LIEBENSTEIN.

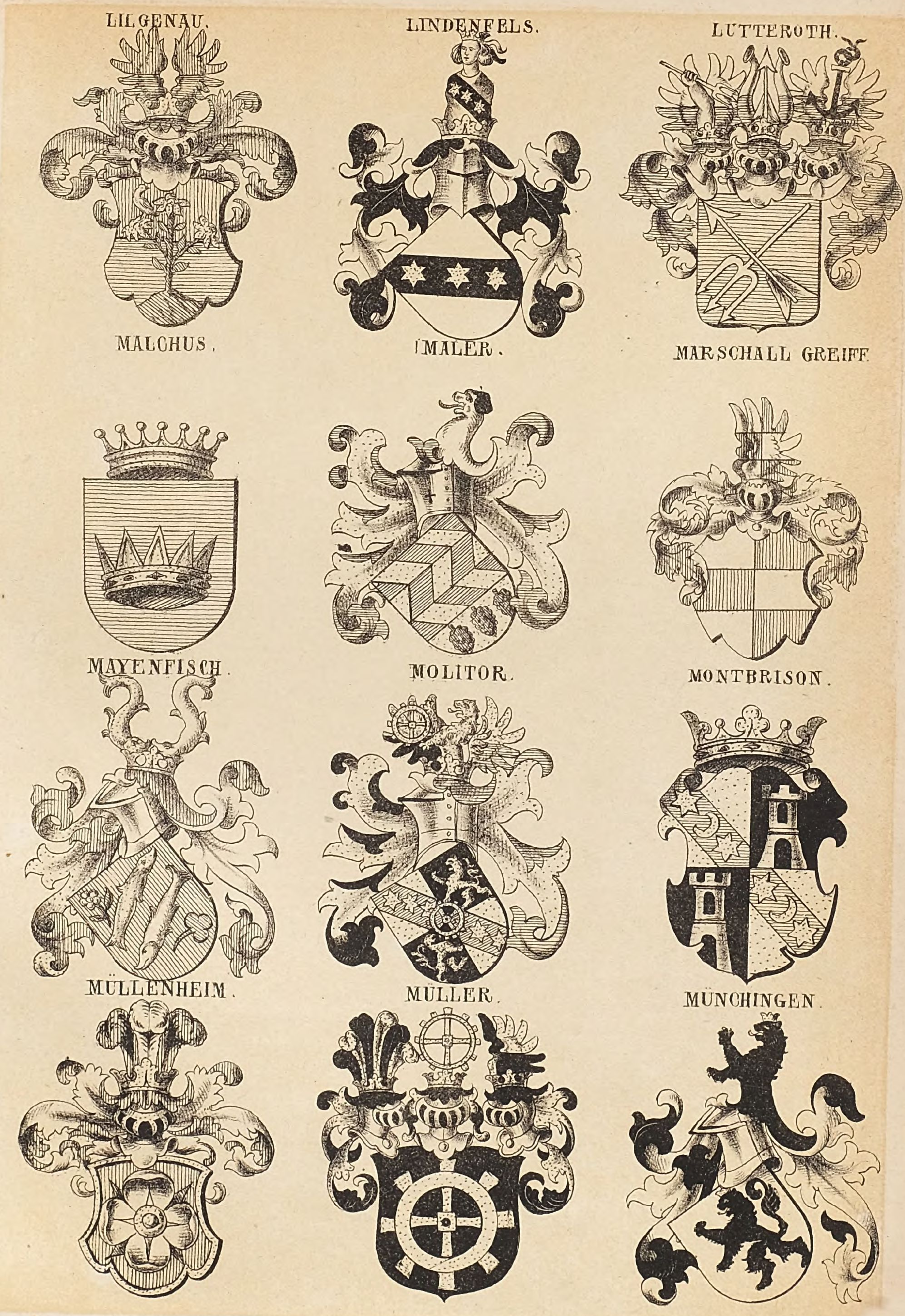


LIGERTS.



DER ADEL IN BADEN.

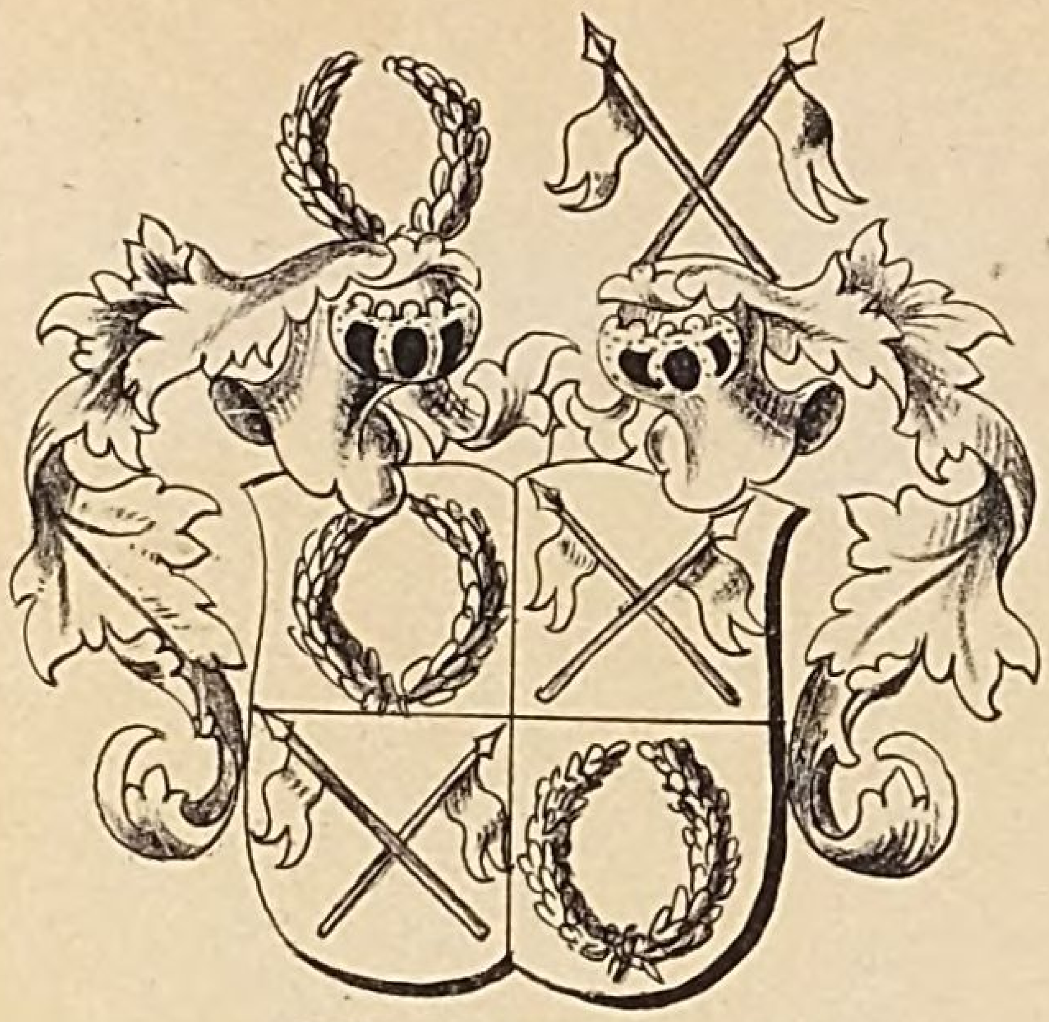
Bd. II. 6. FREIHERRN. Taf. 38.



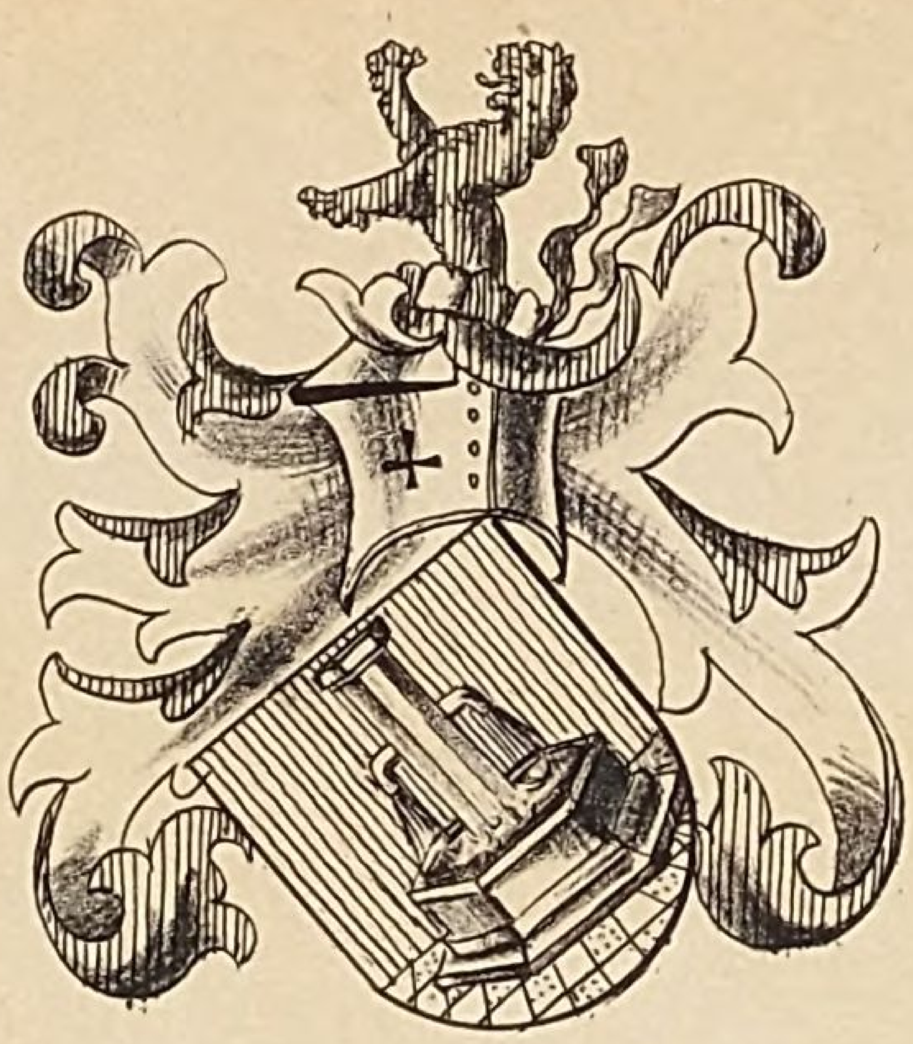
DER ADEL IN BADEN.

FREIHERRN.

MÜNZESHEIM



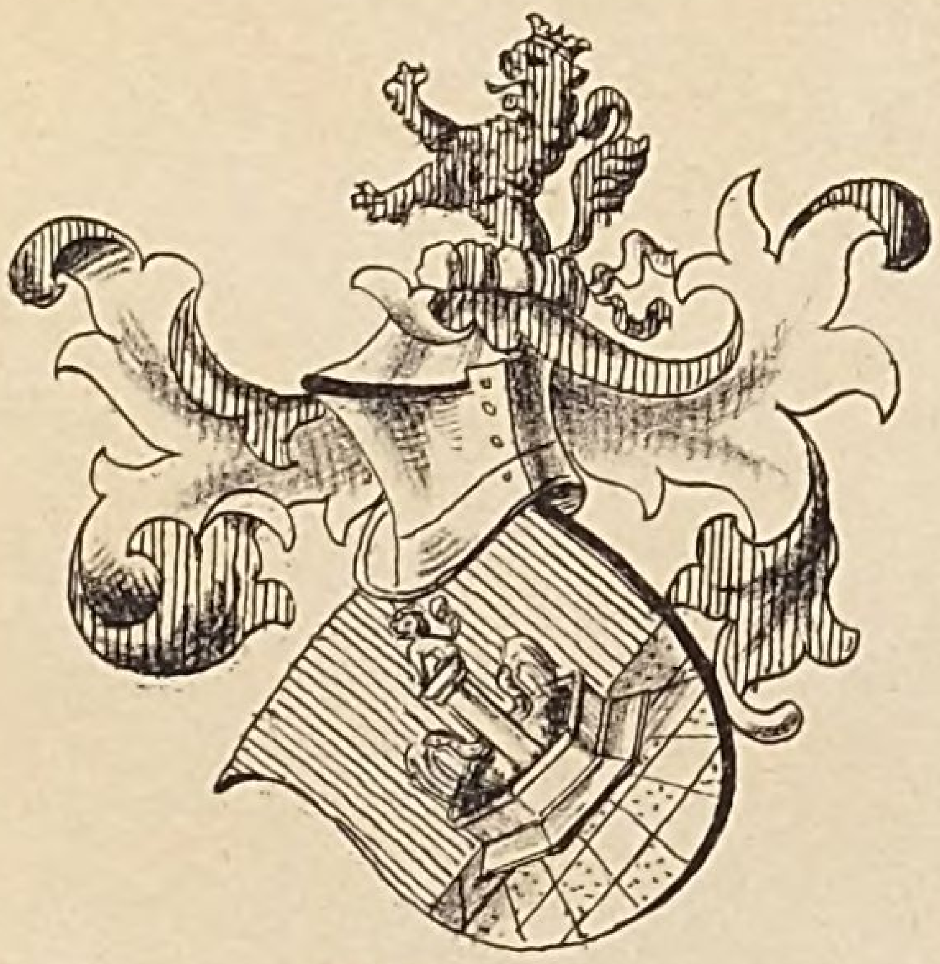
NEUBRONN, 1560.



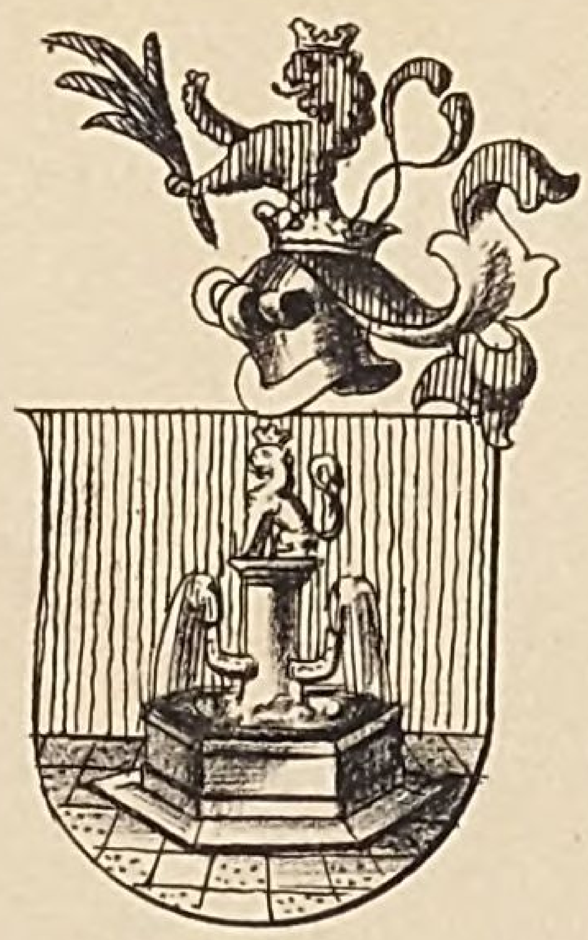
NEUBRONN, 1563.



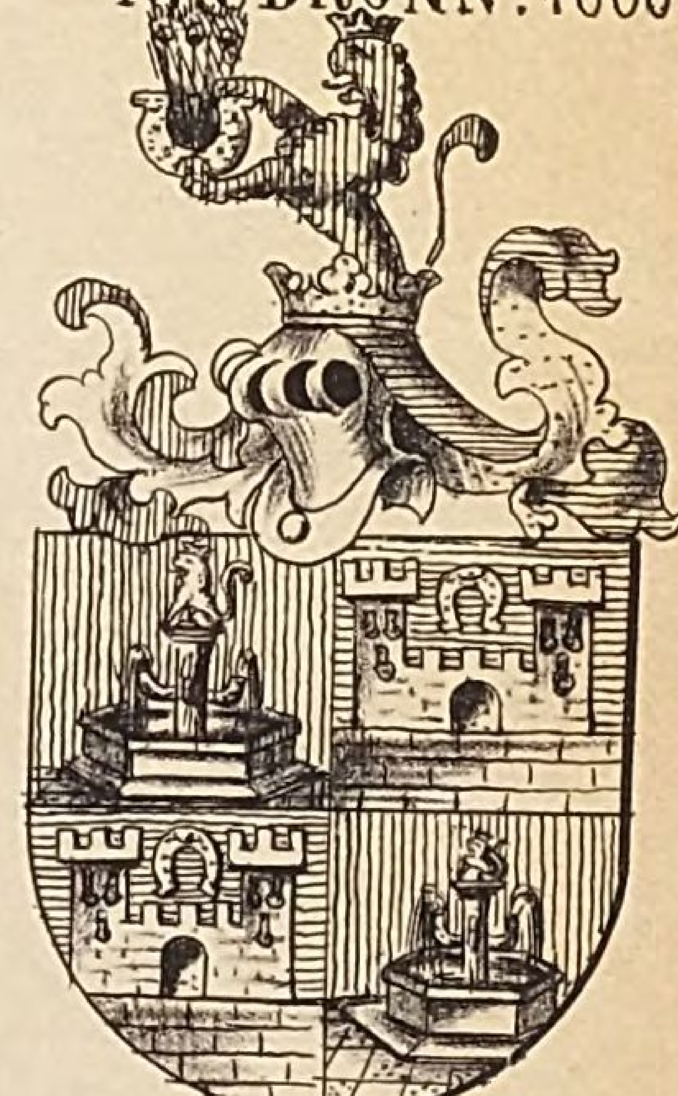
NEUBRONN, vor 1669.



NEUBRONN, 1669.



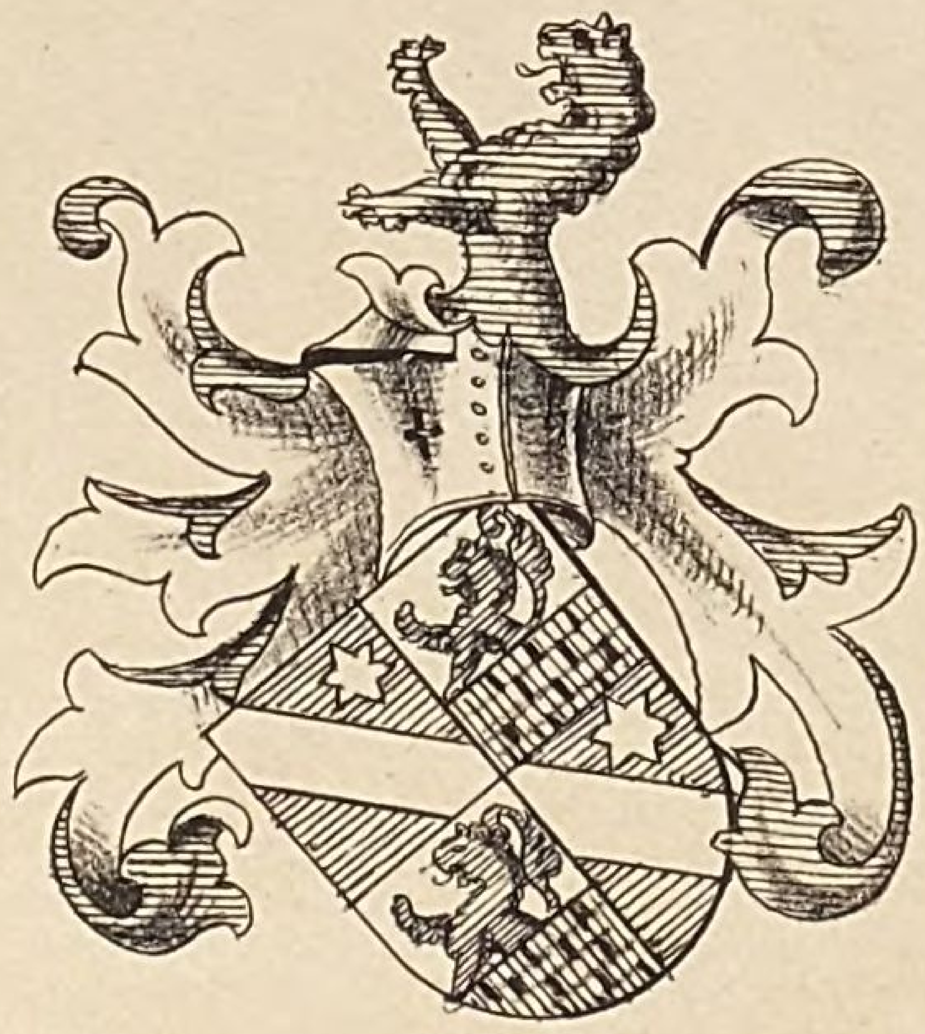
NEUBRONN. 1606.



NEURATH.



OLIZY.



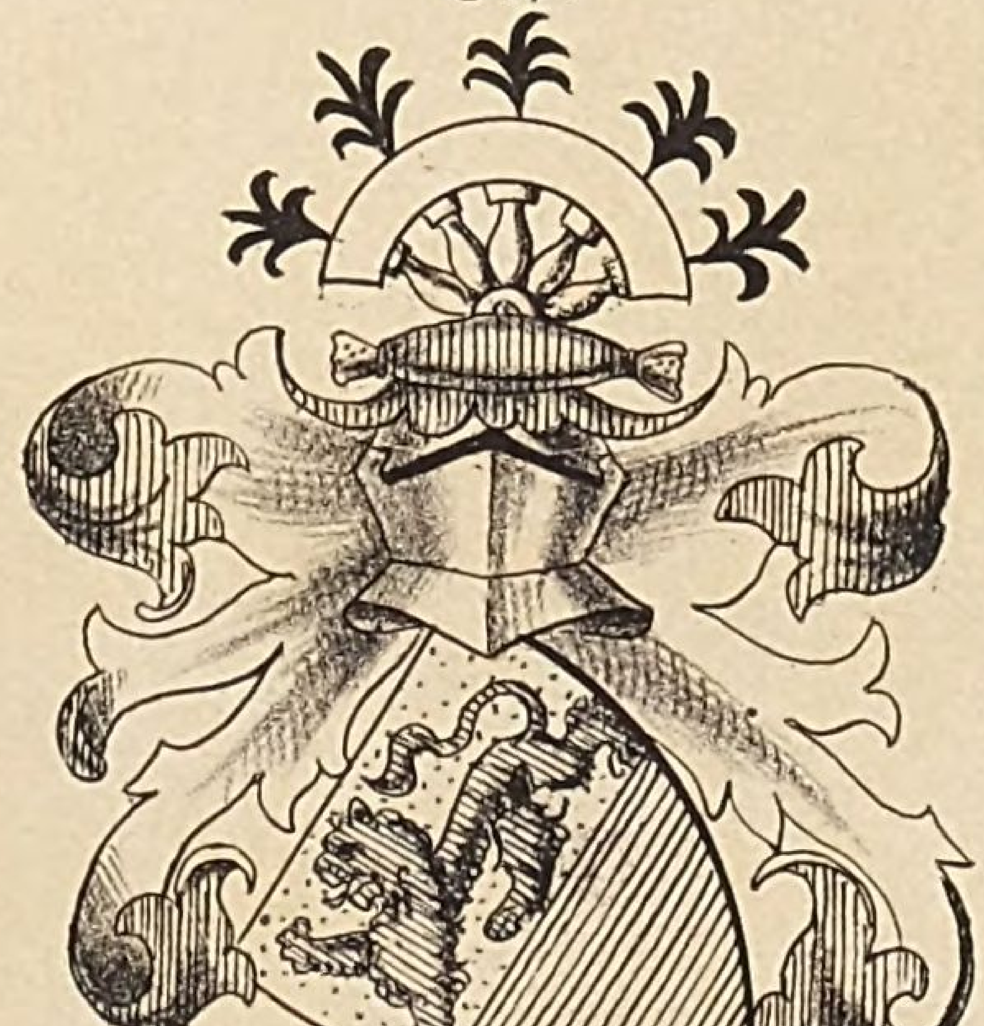
OTTERSTEDT.



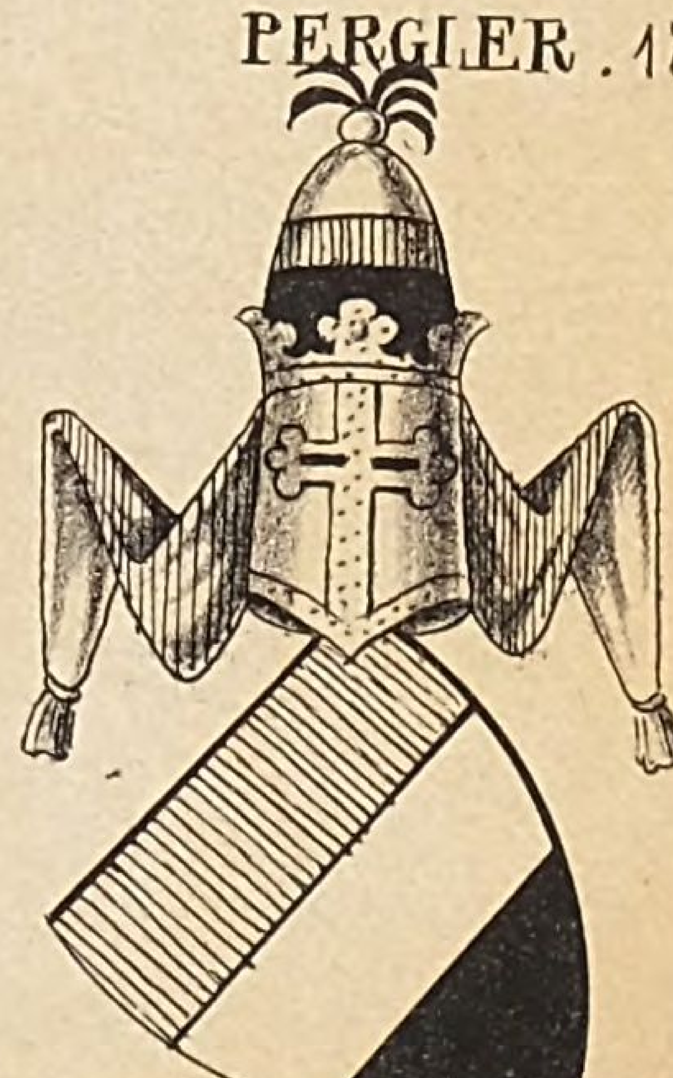
OTTERSTEDT.



OW.



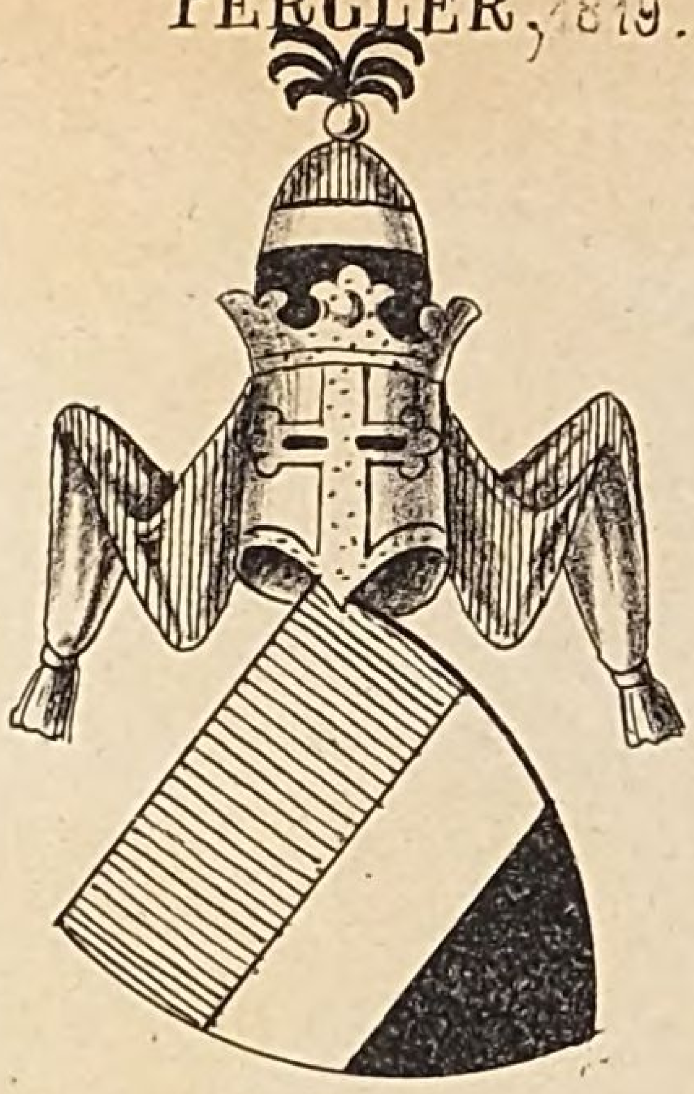
PERGLER. 1790.



DER ADEL IN BADEN

FREIHERRN.

PERGLER, 1819.



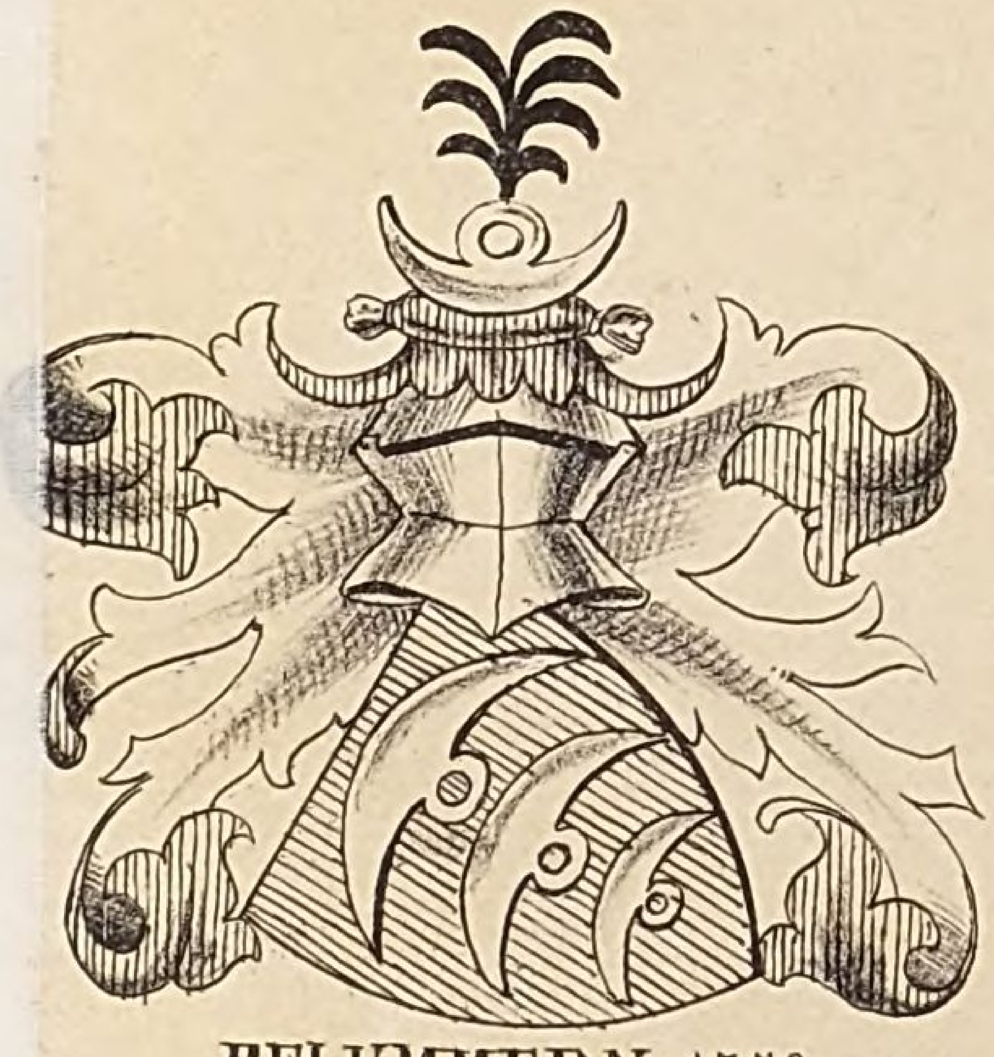
PFAFFENHOFEN.



PFIRT.



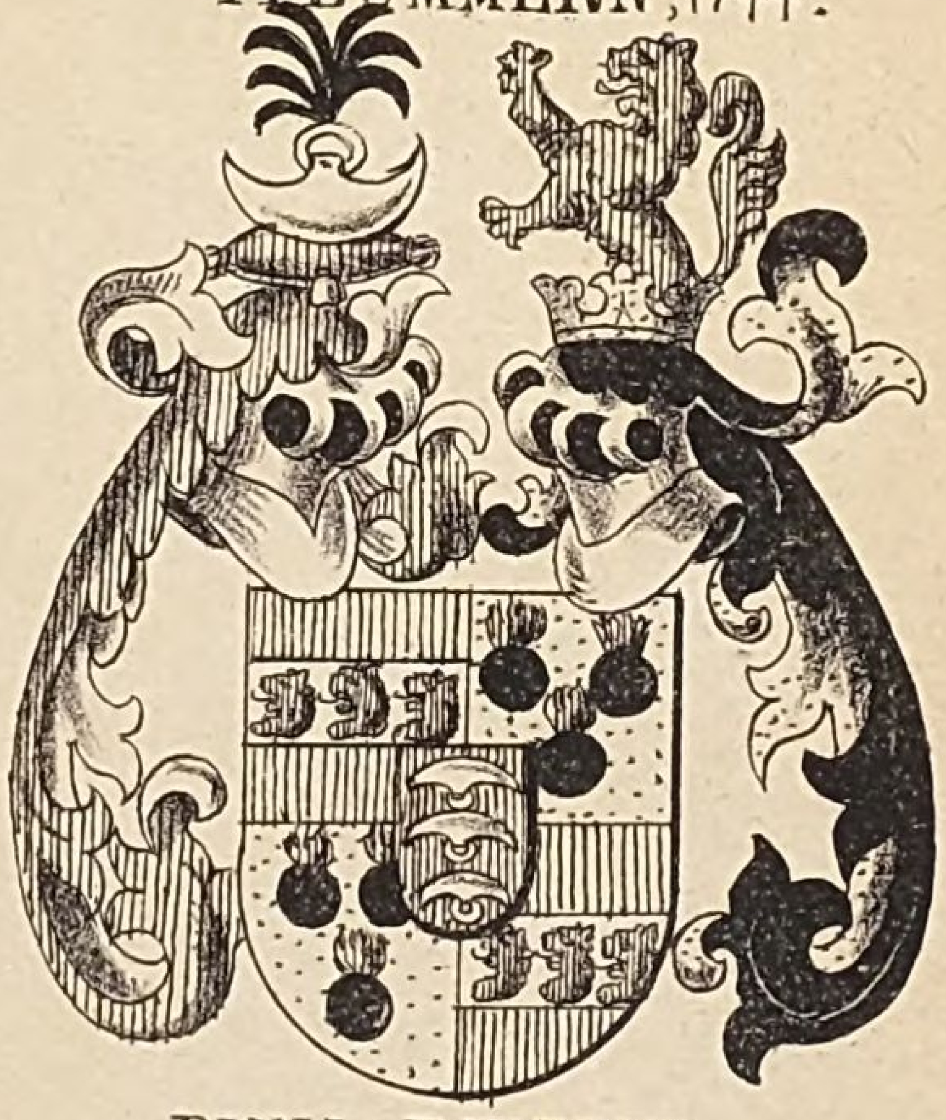
PFLUMMERN, St-W. 1563.



PFLUMMERN, 1640.



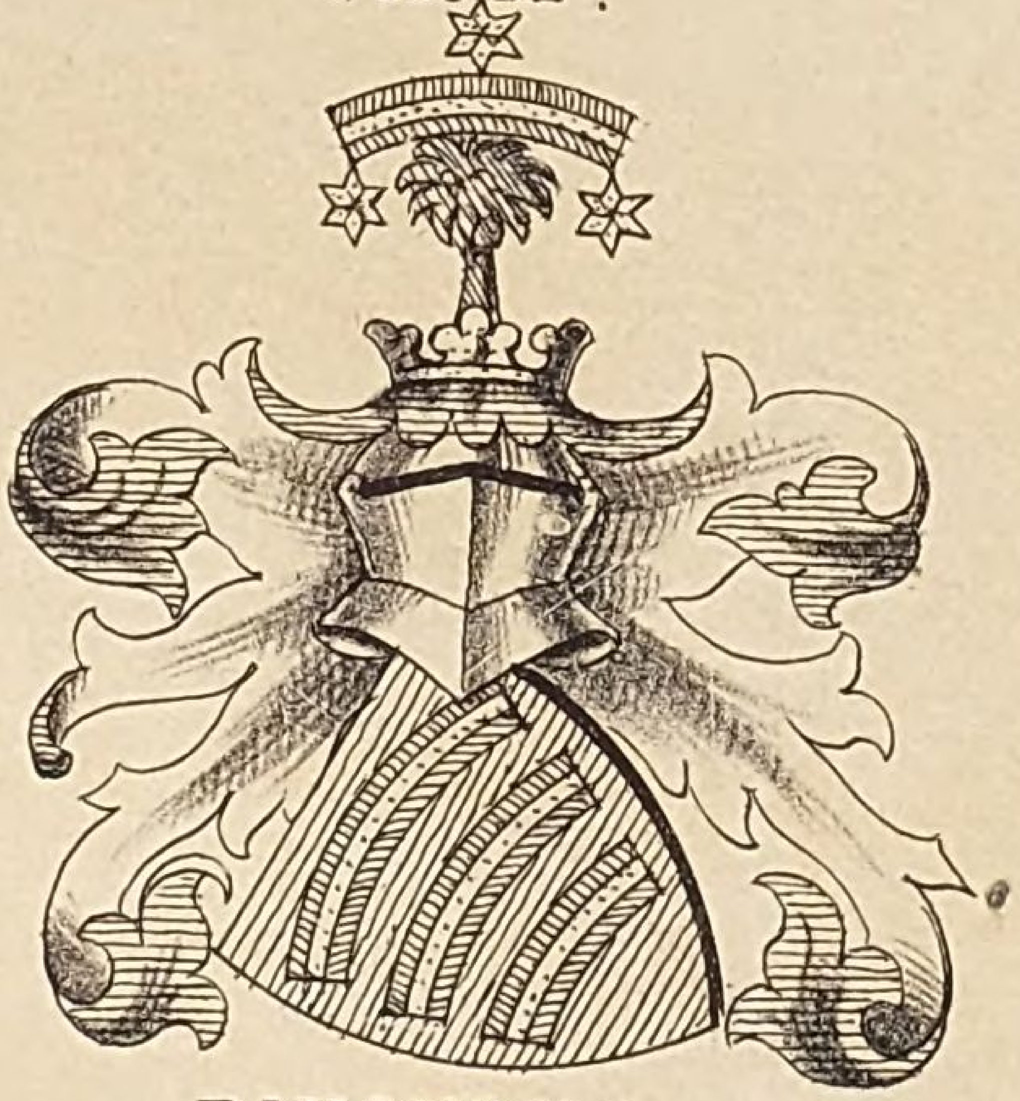
PFLUMMERN, 1744.



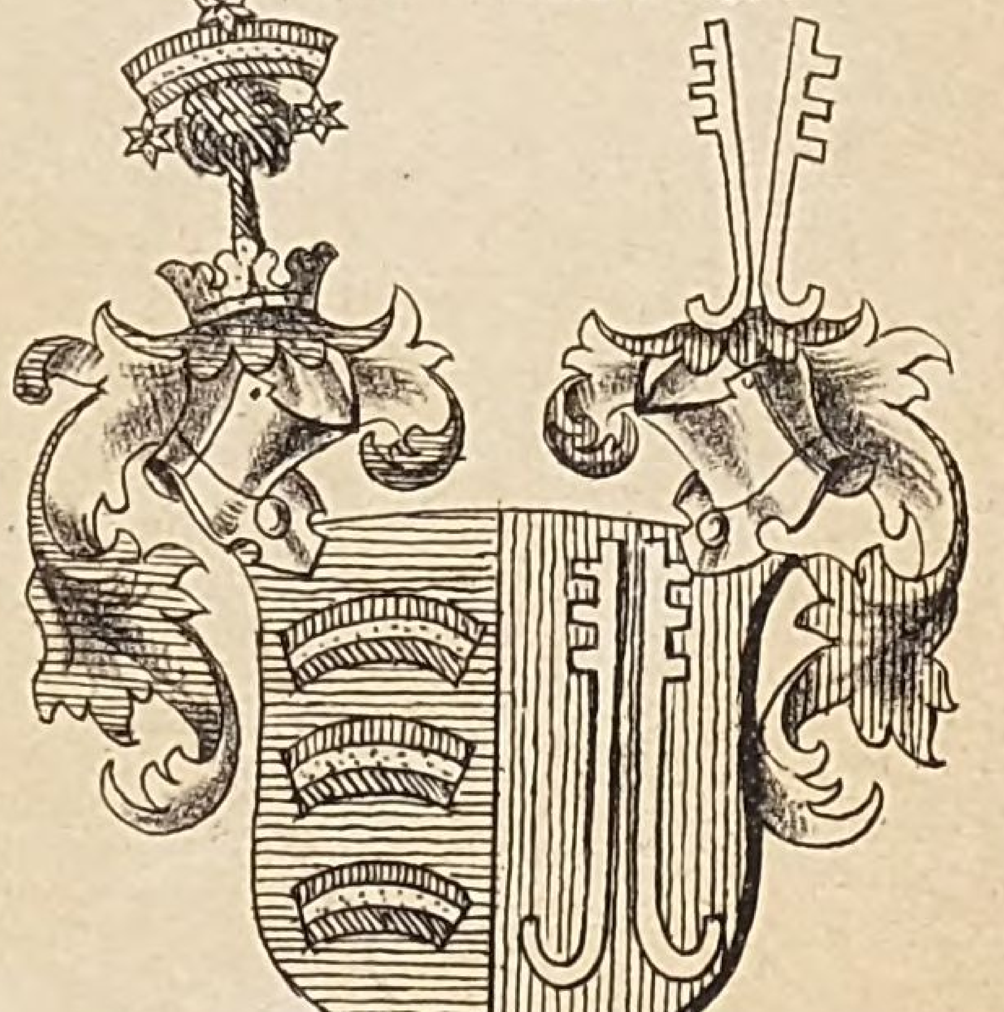
PFLUMMERN, 1778.



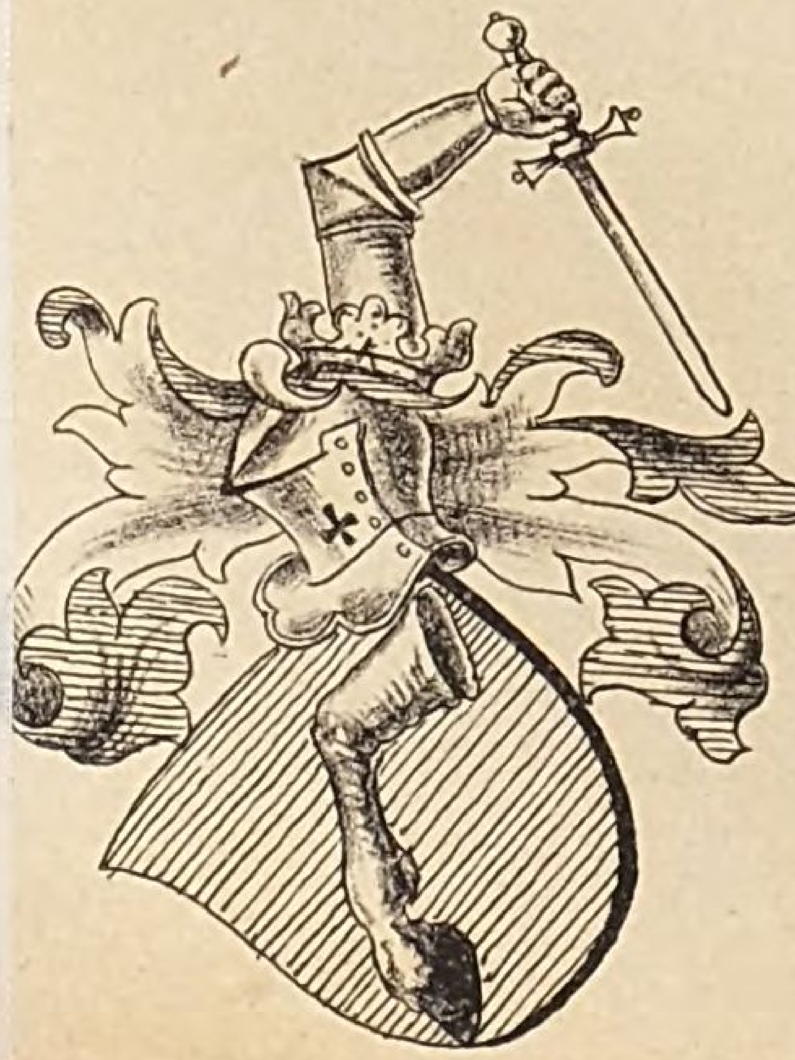
PHULL.



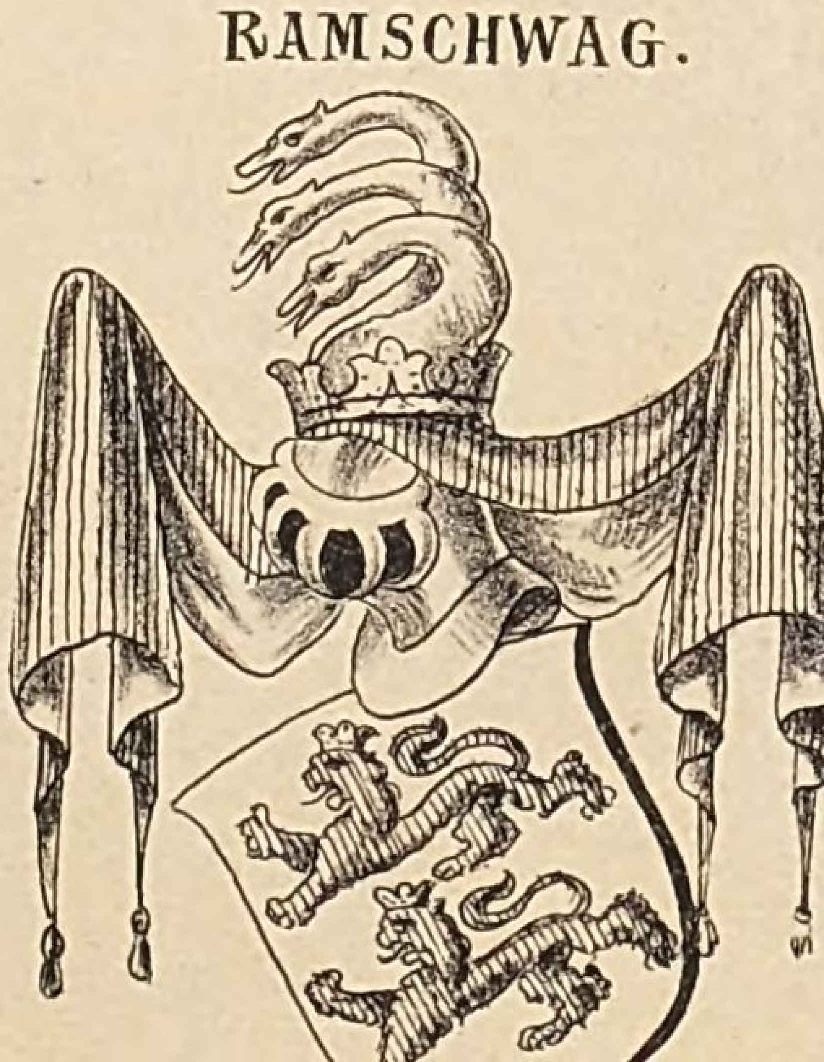
PHUL-RIEPPUR.



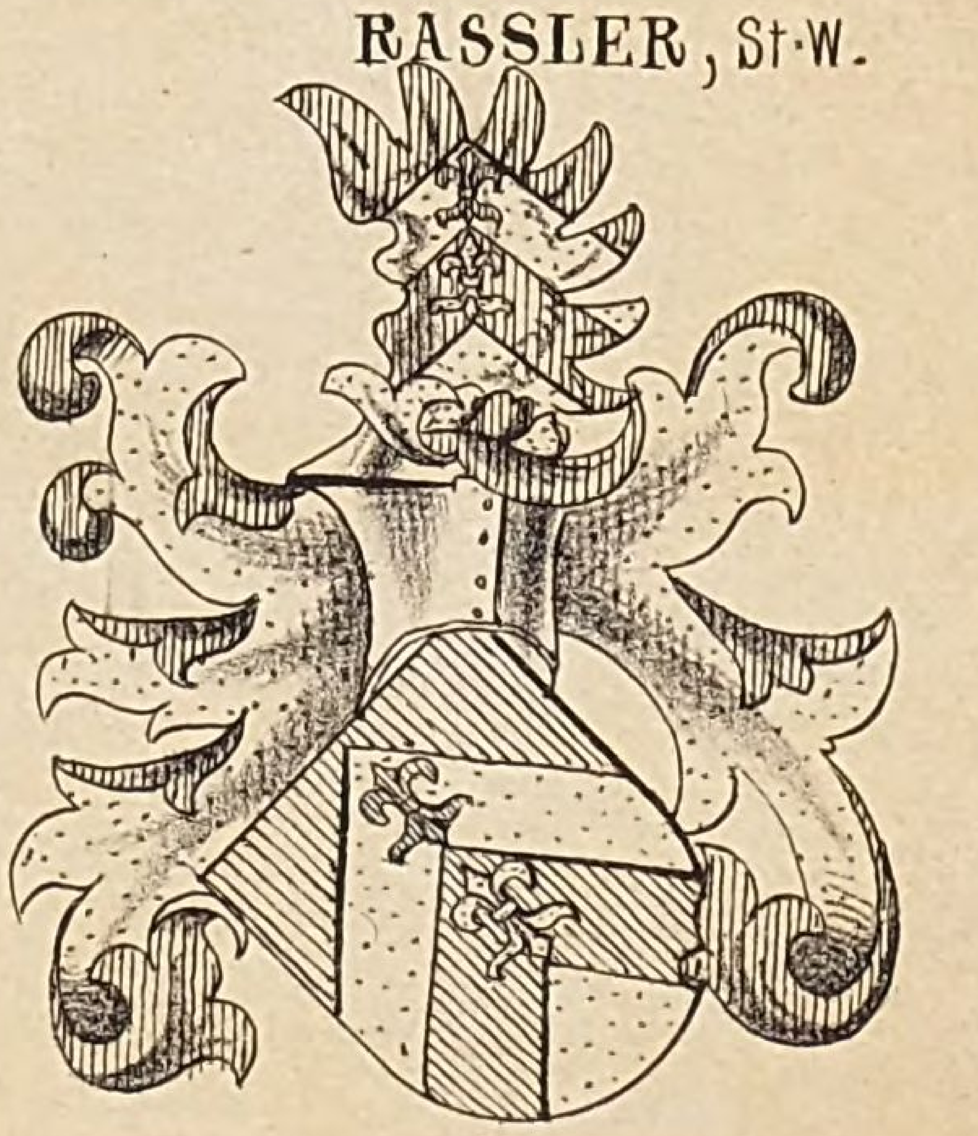
POTEN.



RAMSCHWAG.



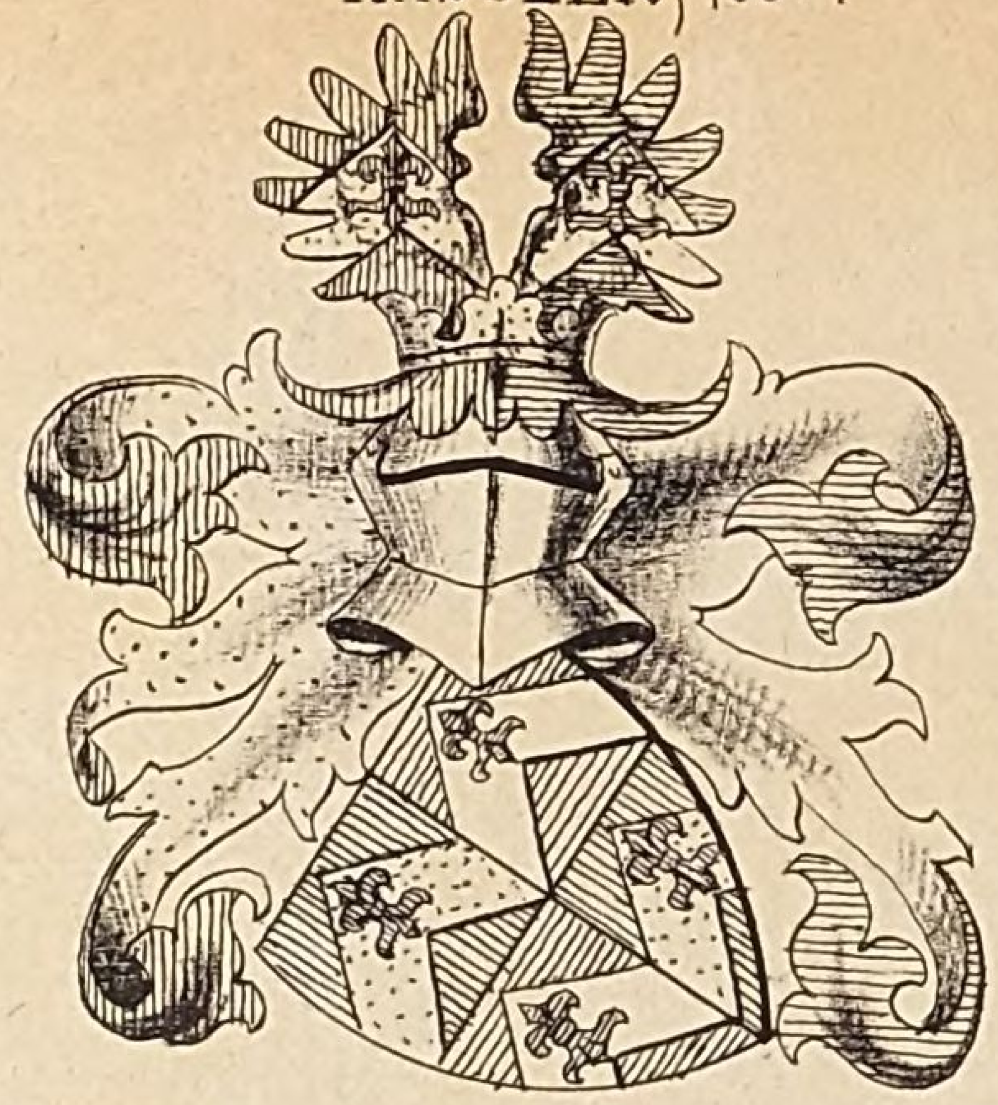
RASSLER, St-W.



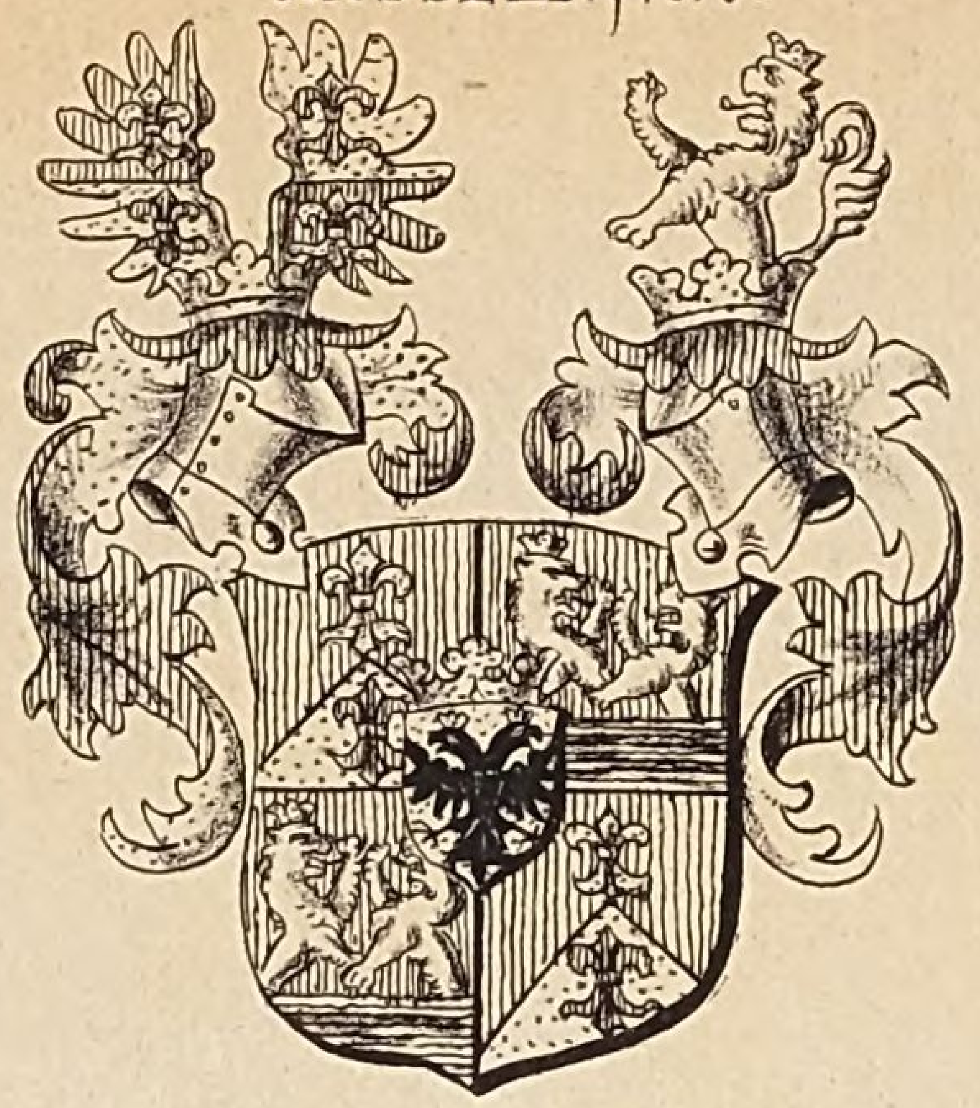
DER ADEL IN BADEN.

Bd. II 6. FREIHERRN. *Taf. 41.*

RASSLER, 1654.



RASSLER, 1670.



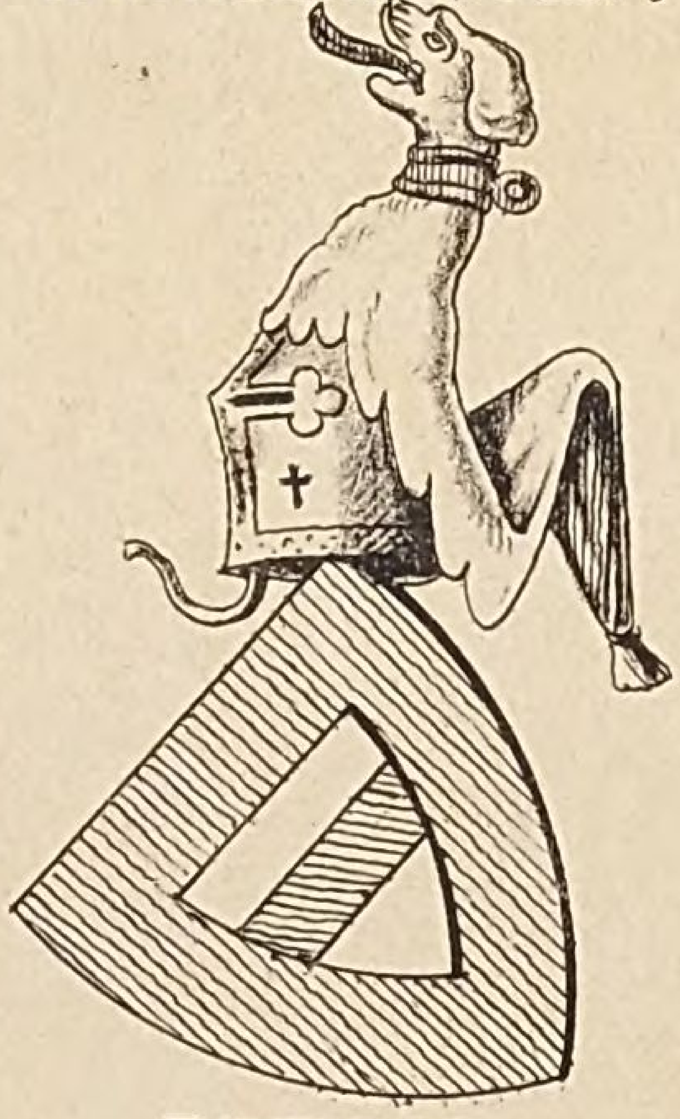
RASSLER, Frhn. 1681.



RASSLER.



RATHSAMHAUSEN.



RECK.



RECK, verm.



REIBELD.



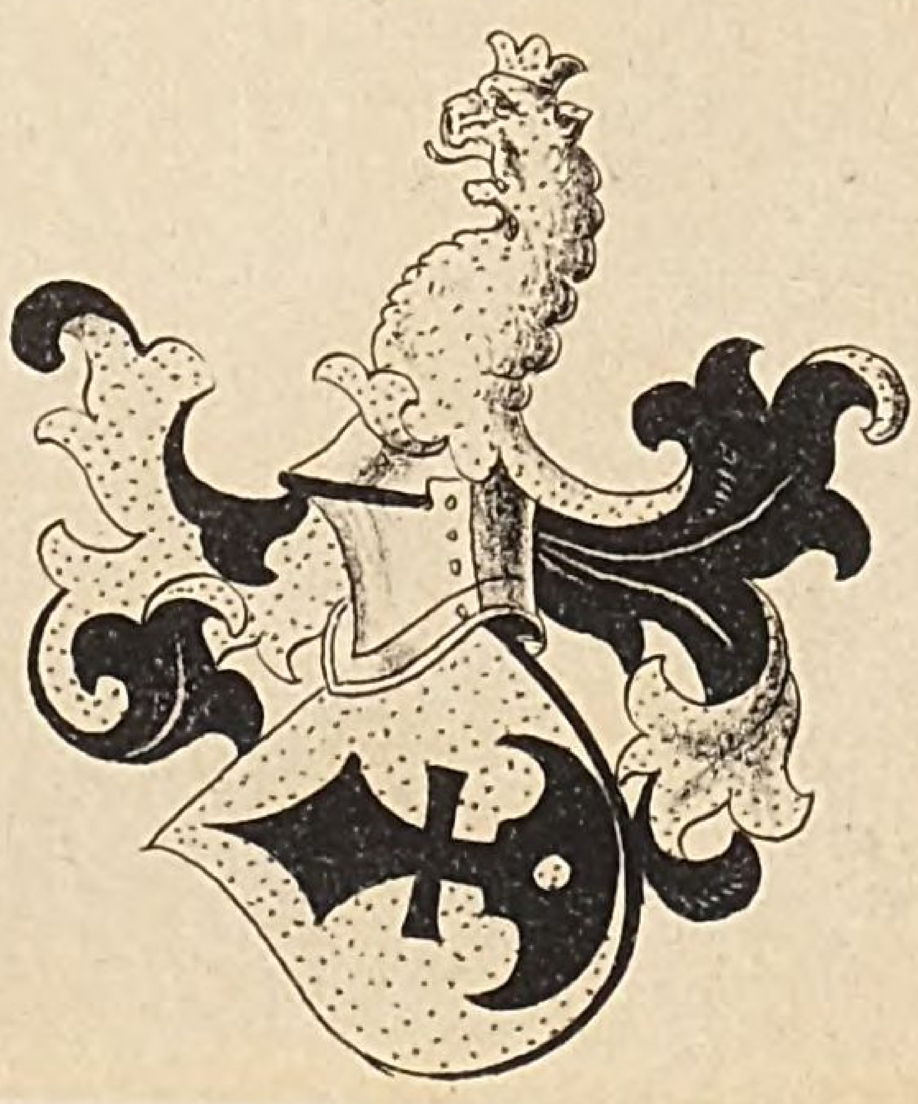
REIBELT.



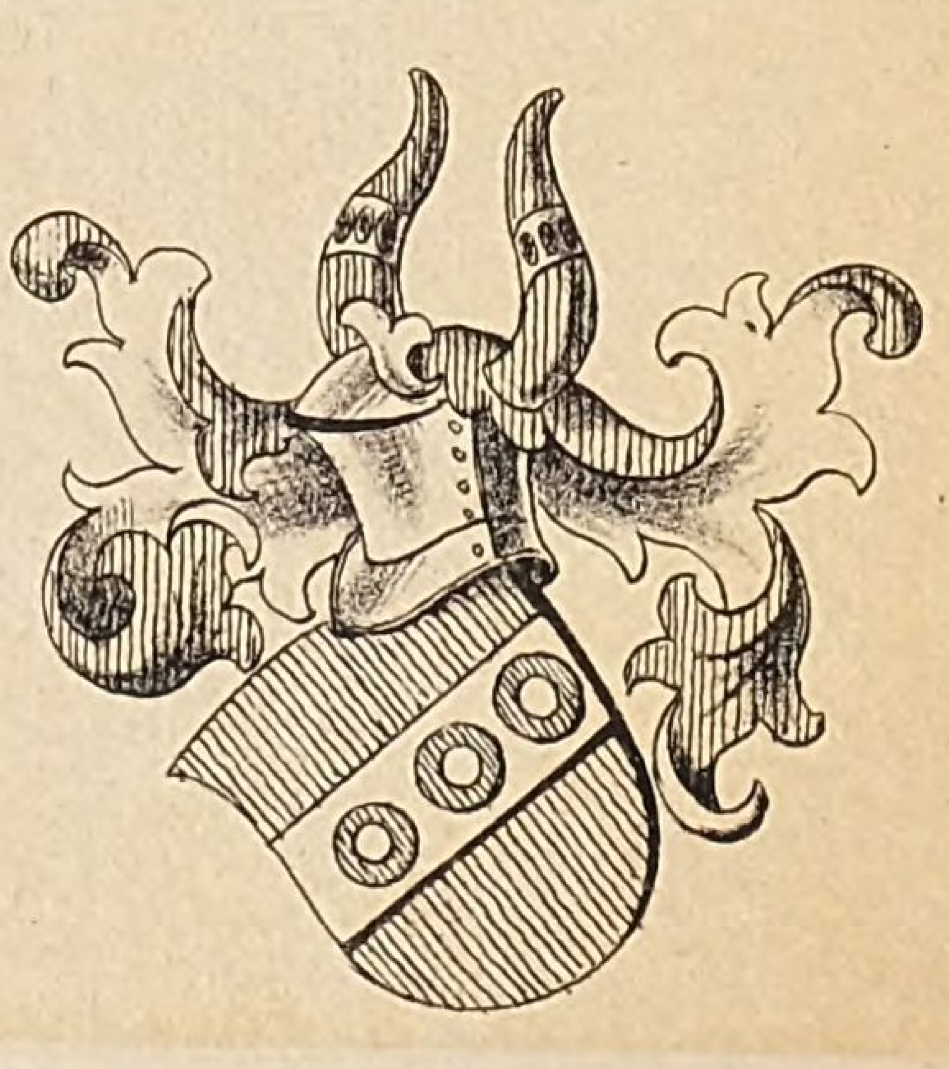
REIBELT, and.



REICH.



REICHLIN.

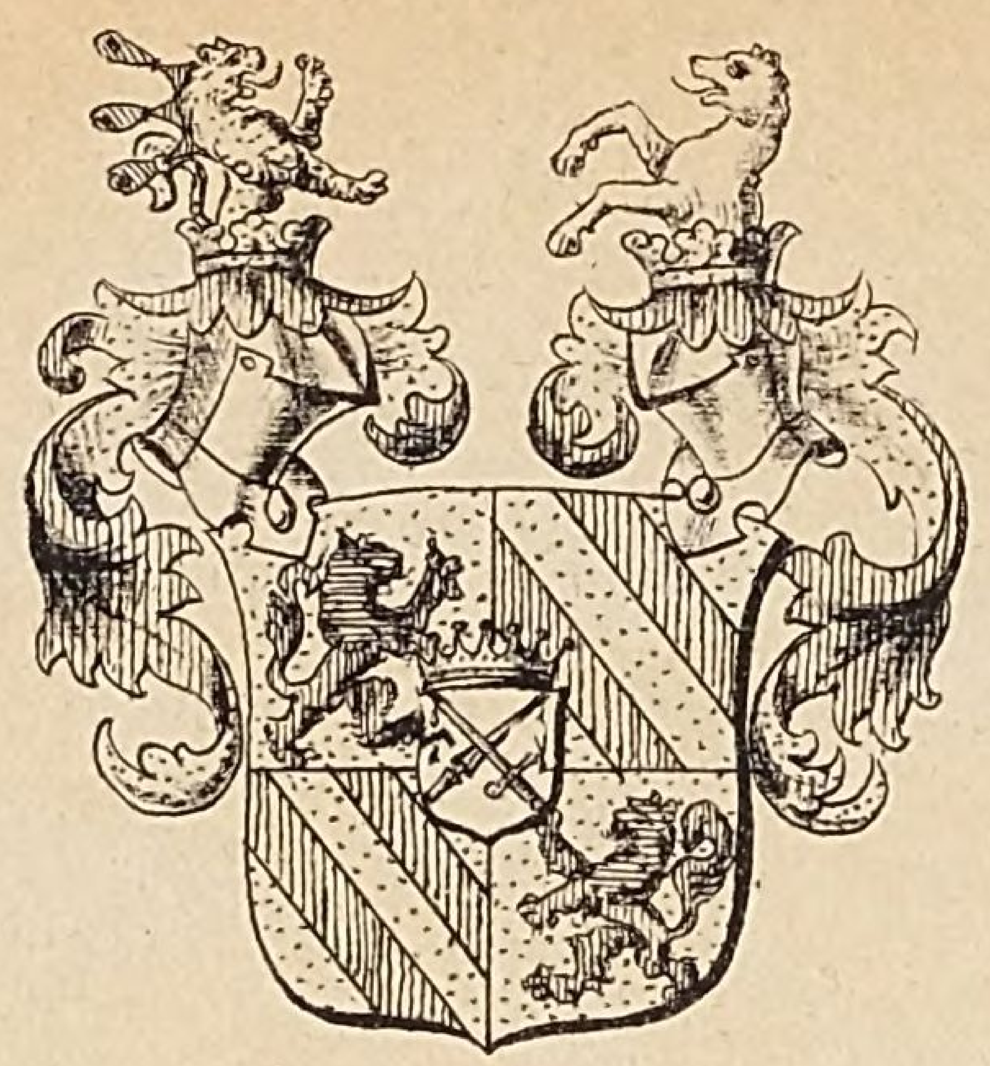


DER ADEL IN BADEN.

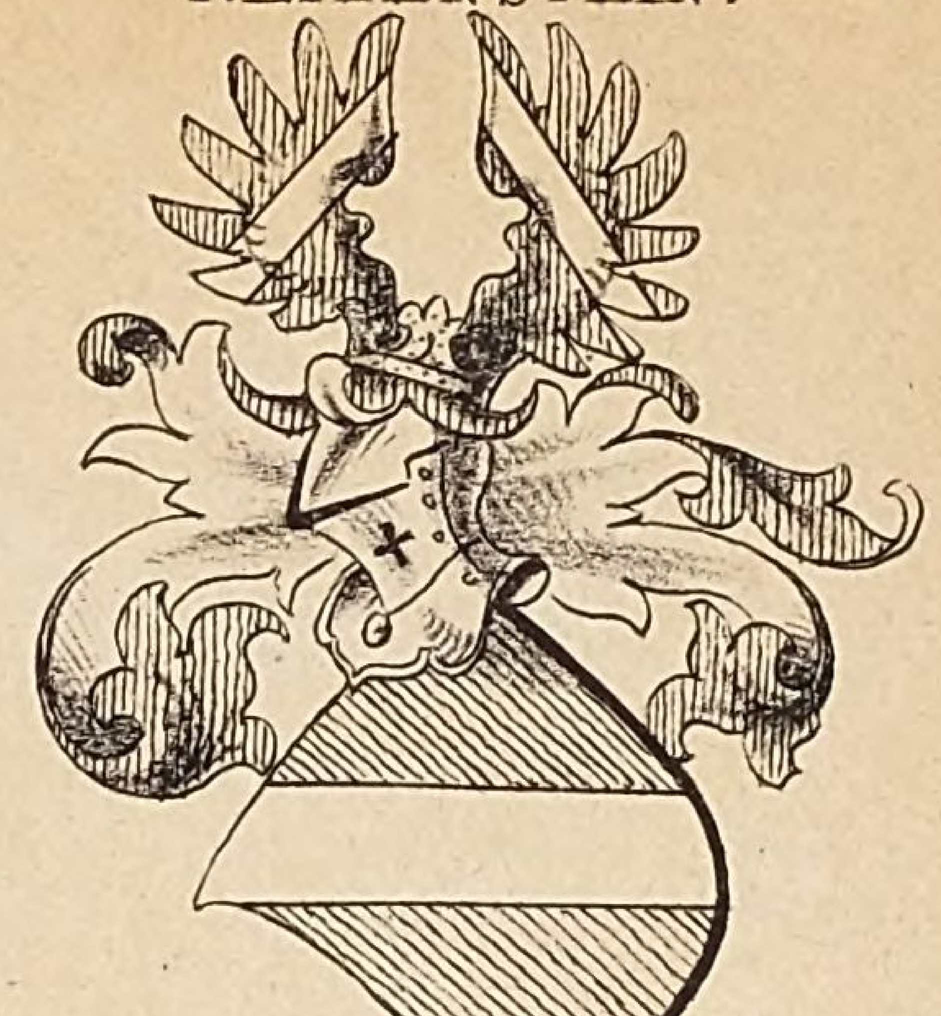
REINACH. St-W.



REINACH.



REIZENSTEIN.



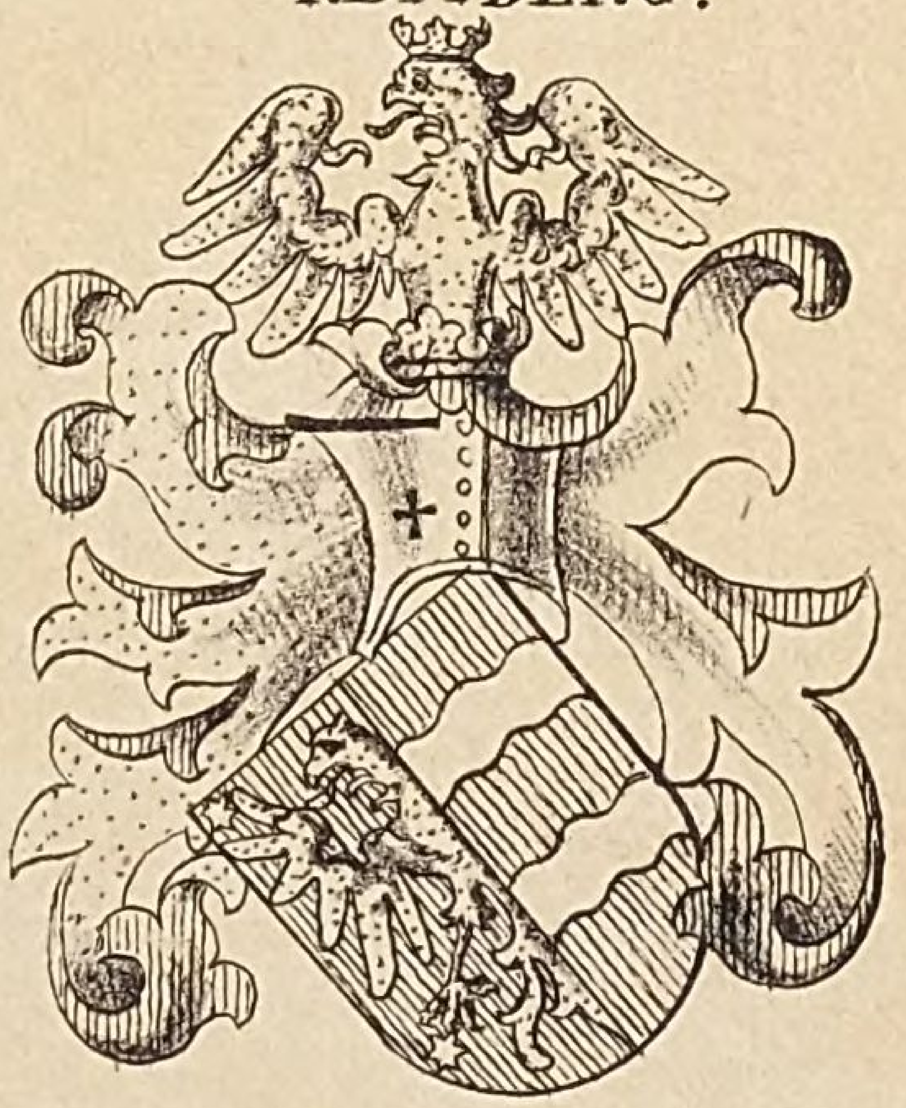
RETTBERG, 1754.



RETTBERG, St-W



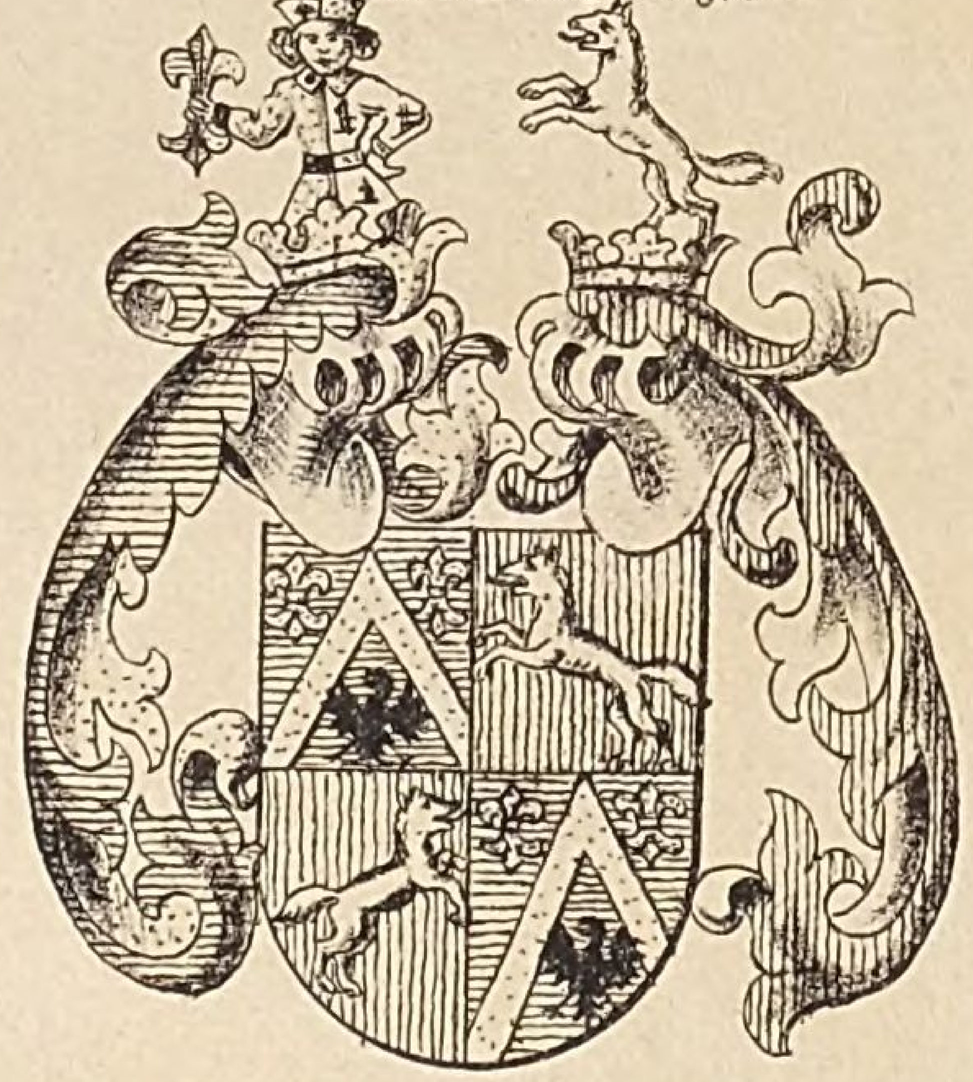
RETTBERG.



RIED.



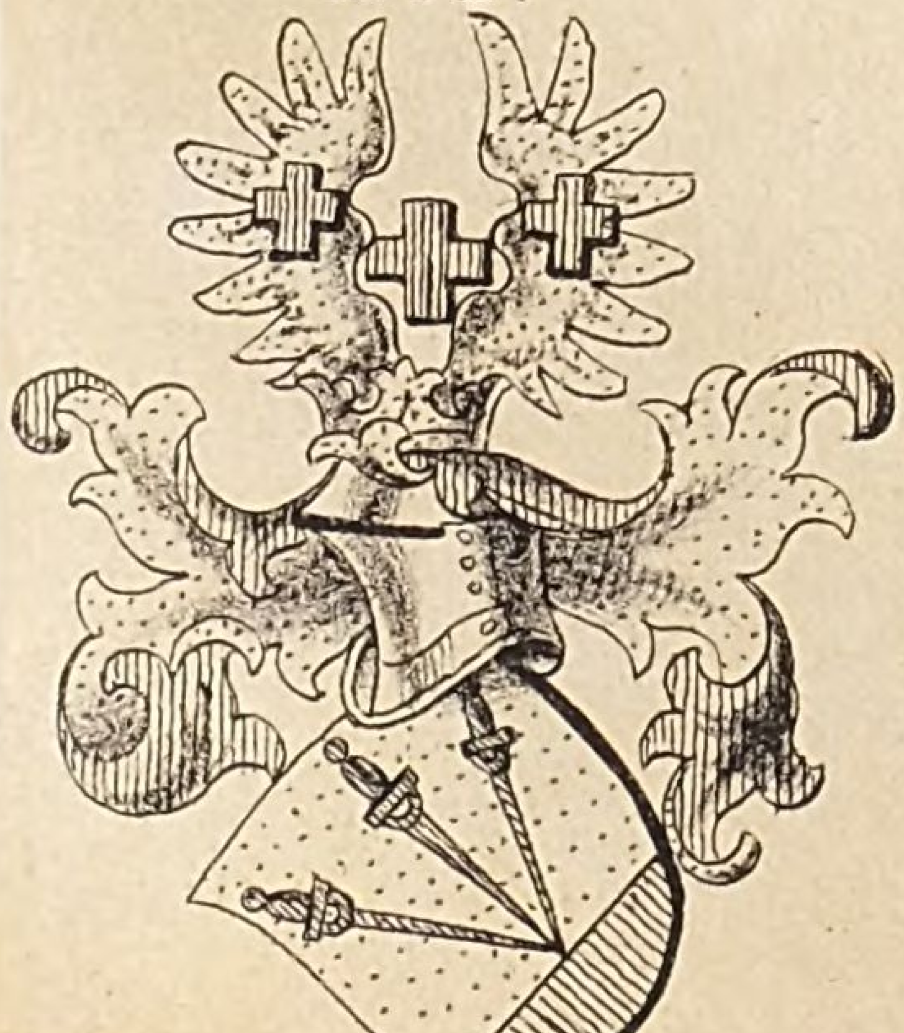
RIENECK 1792.



RIENECK, St-W. 1625.



RITZ.



RIVALIER-MEYSENBUG.

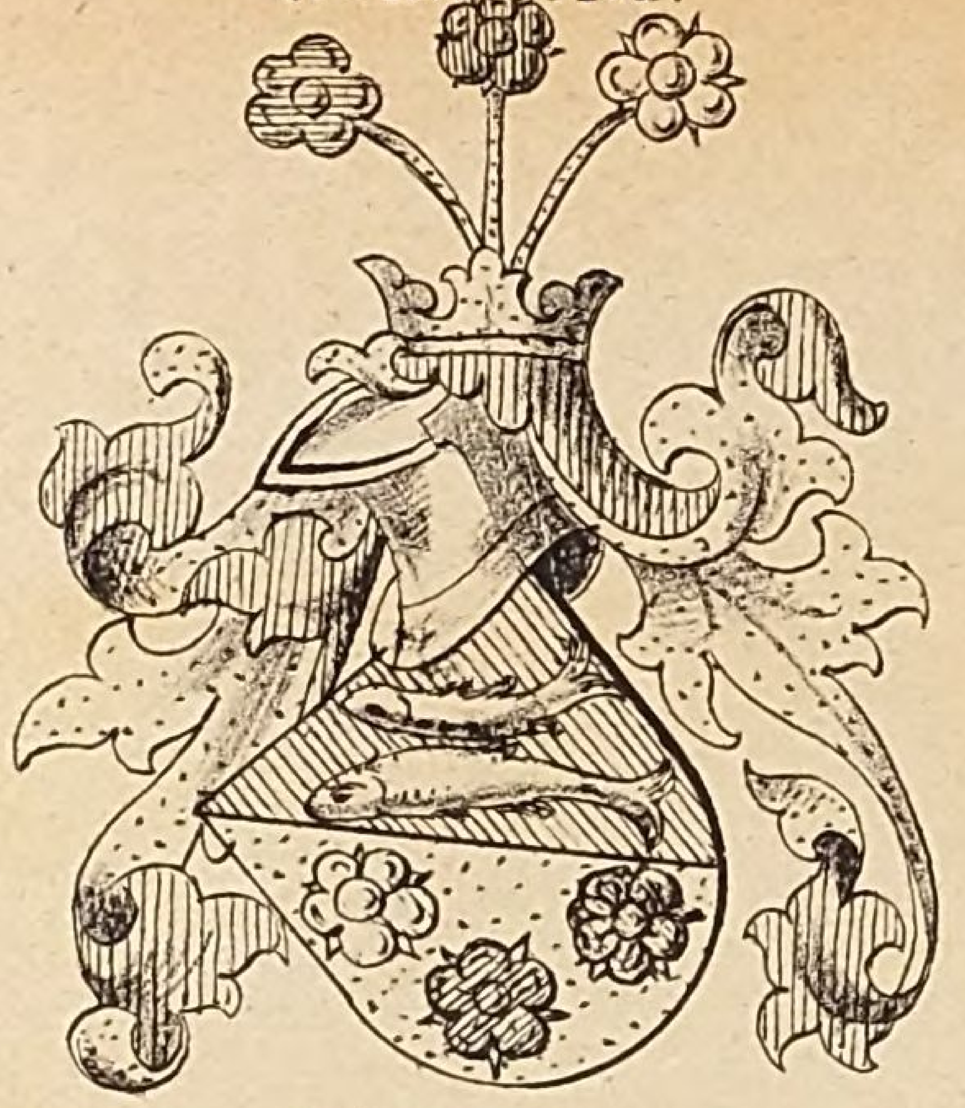


MEYSENBUG.

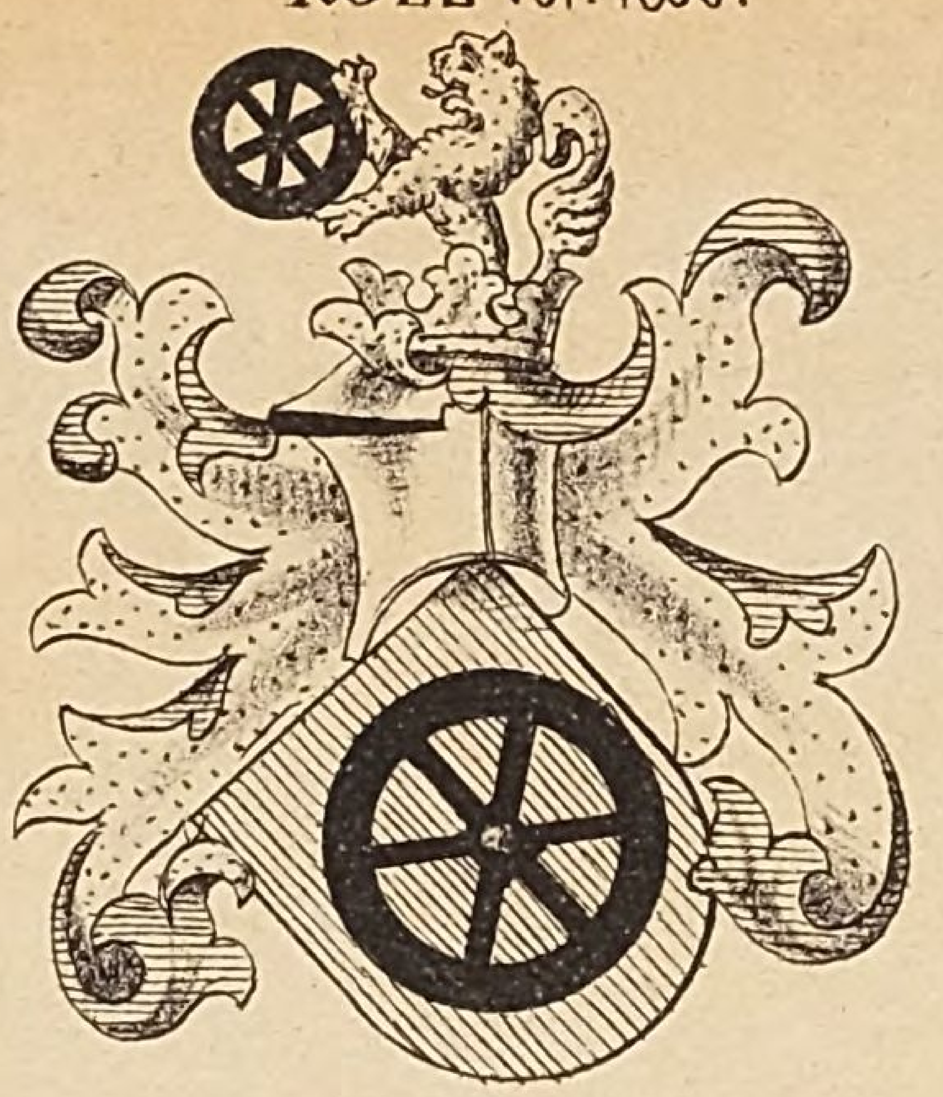


DER ADEL IN BADEN.

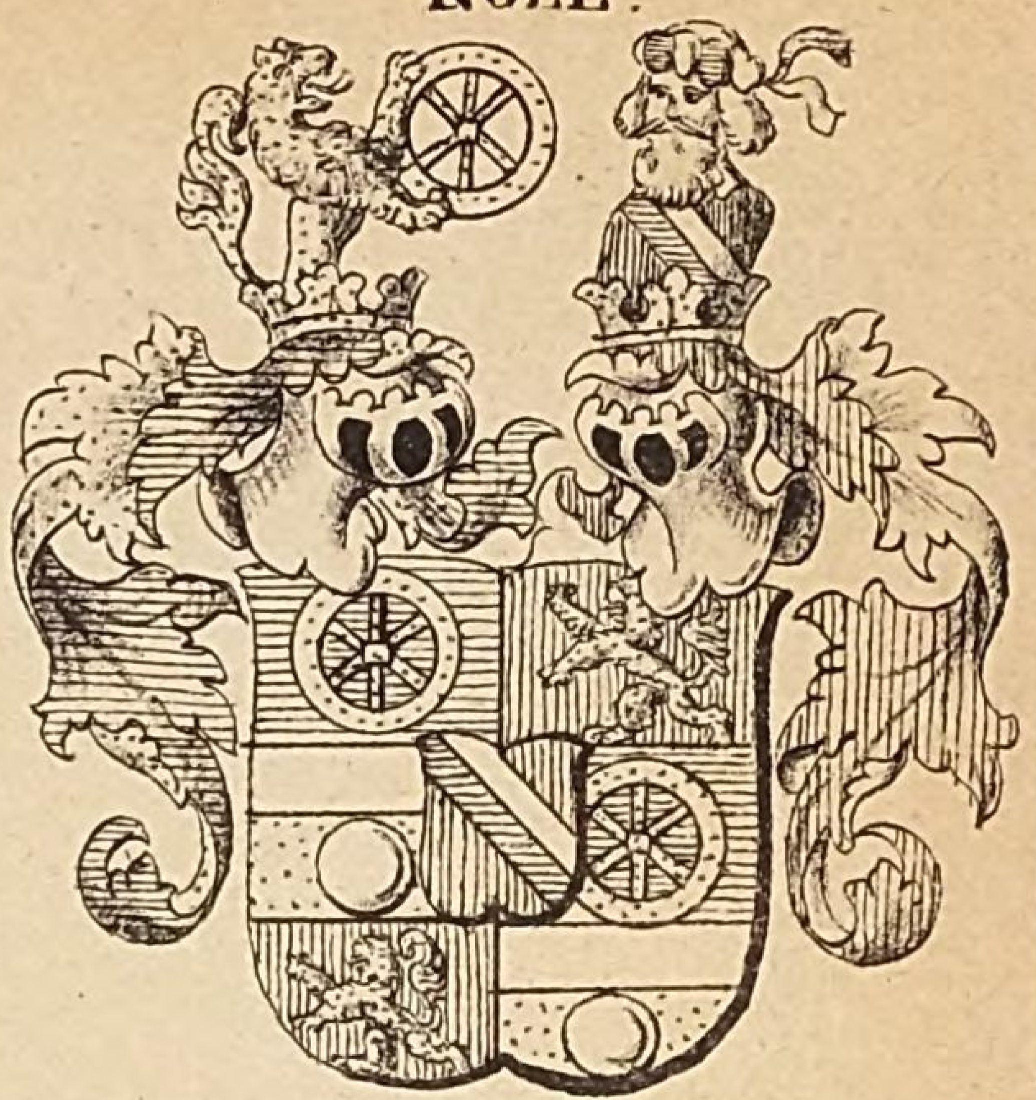
ROESDORF.



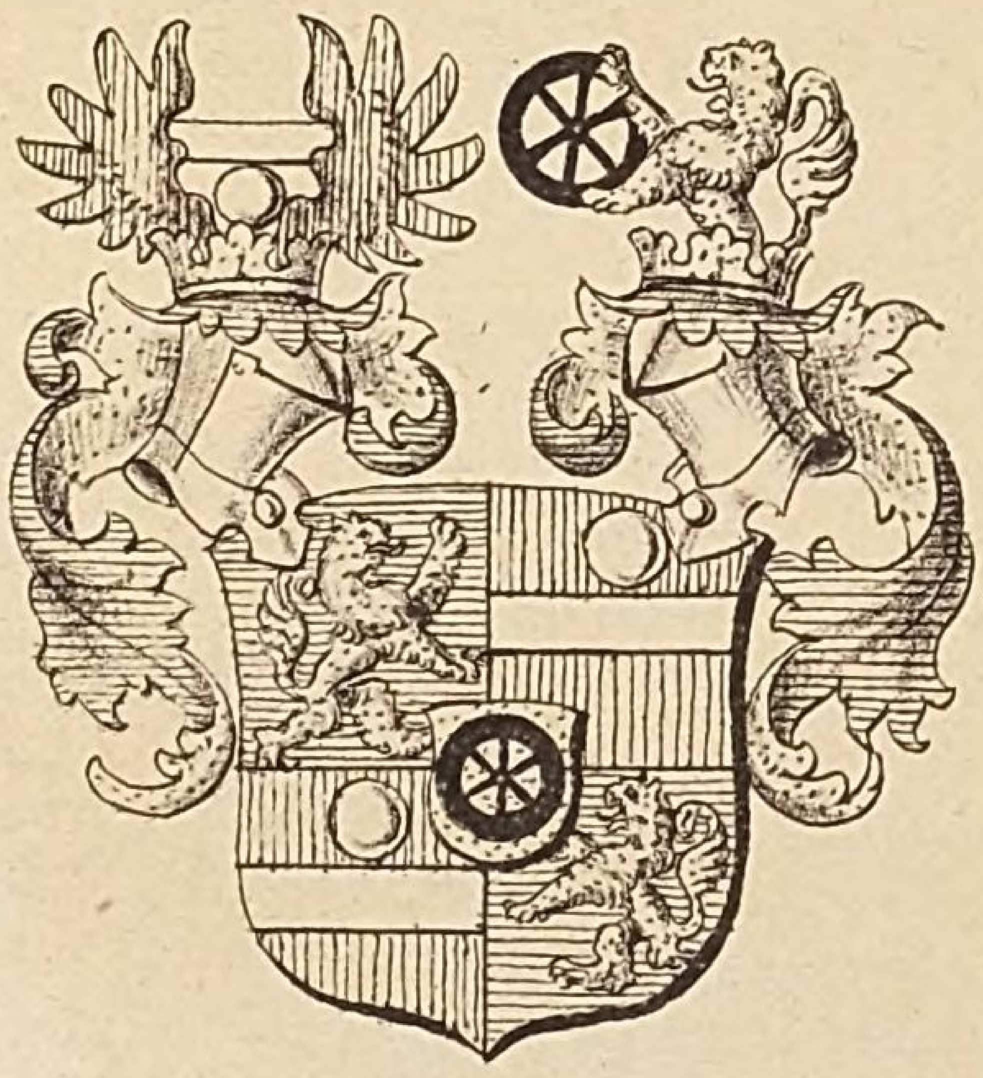
ROLL vor 1656.



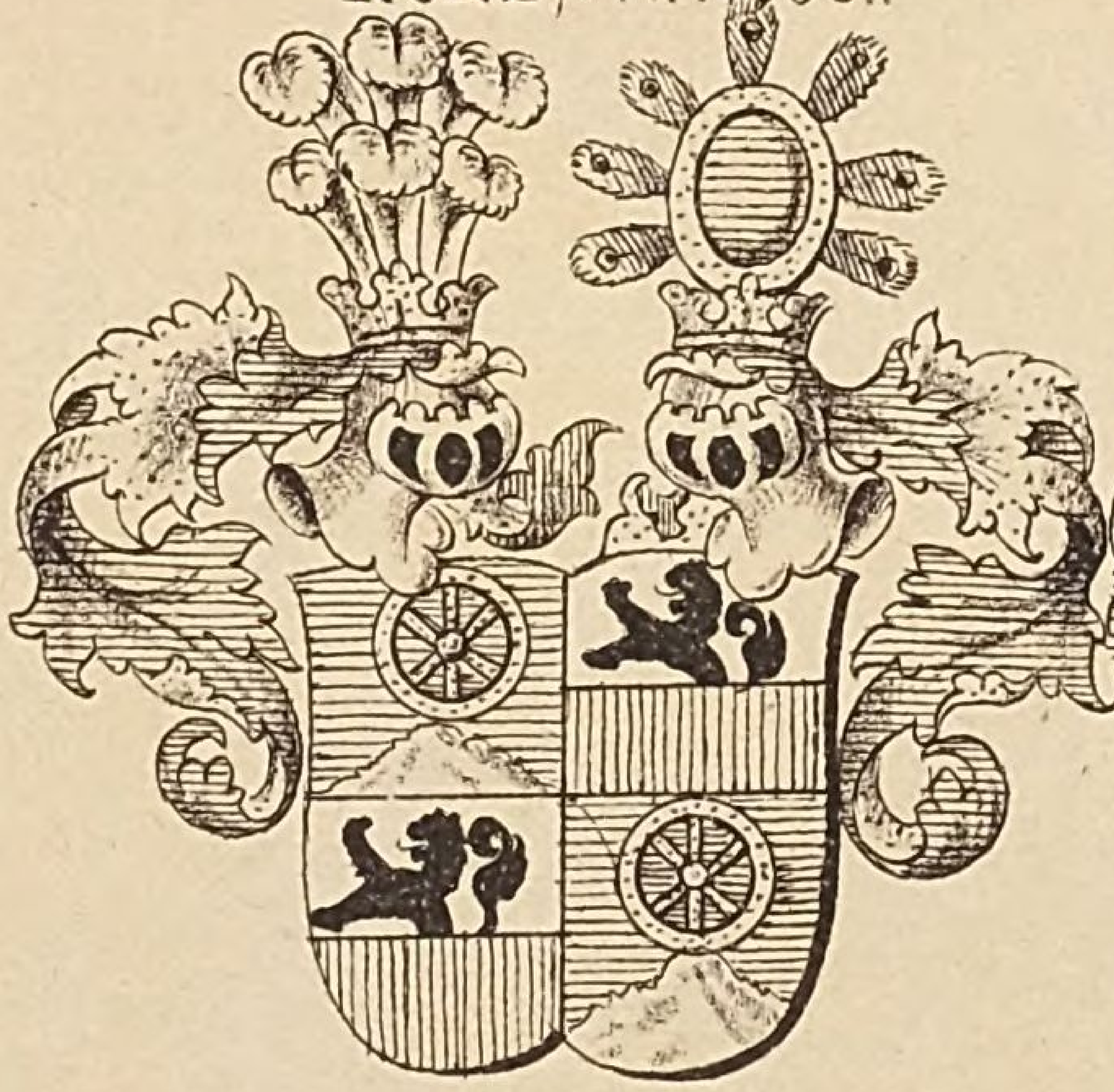
ROLL.



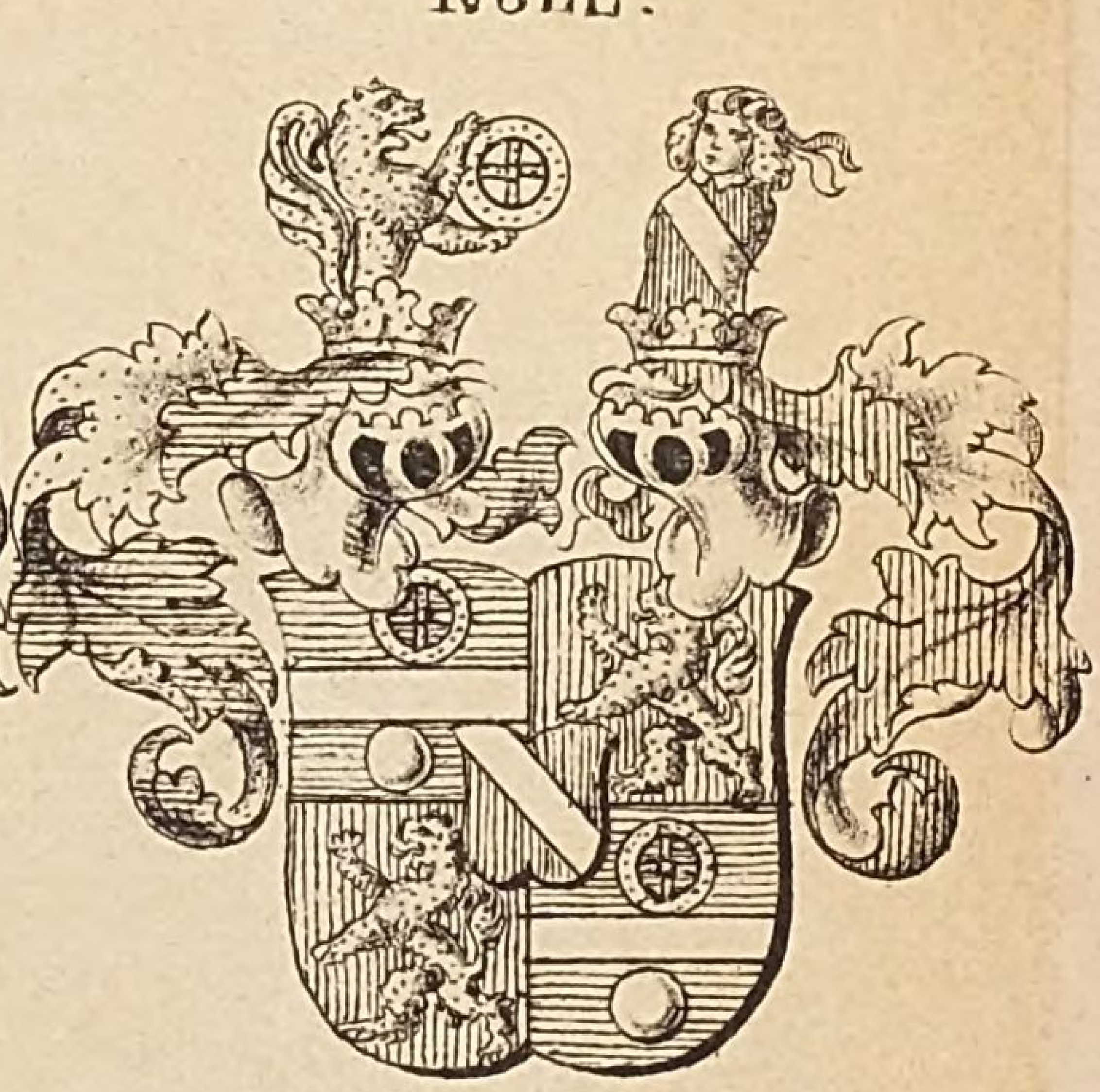
ROLL, 1656.



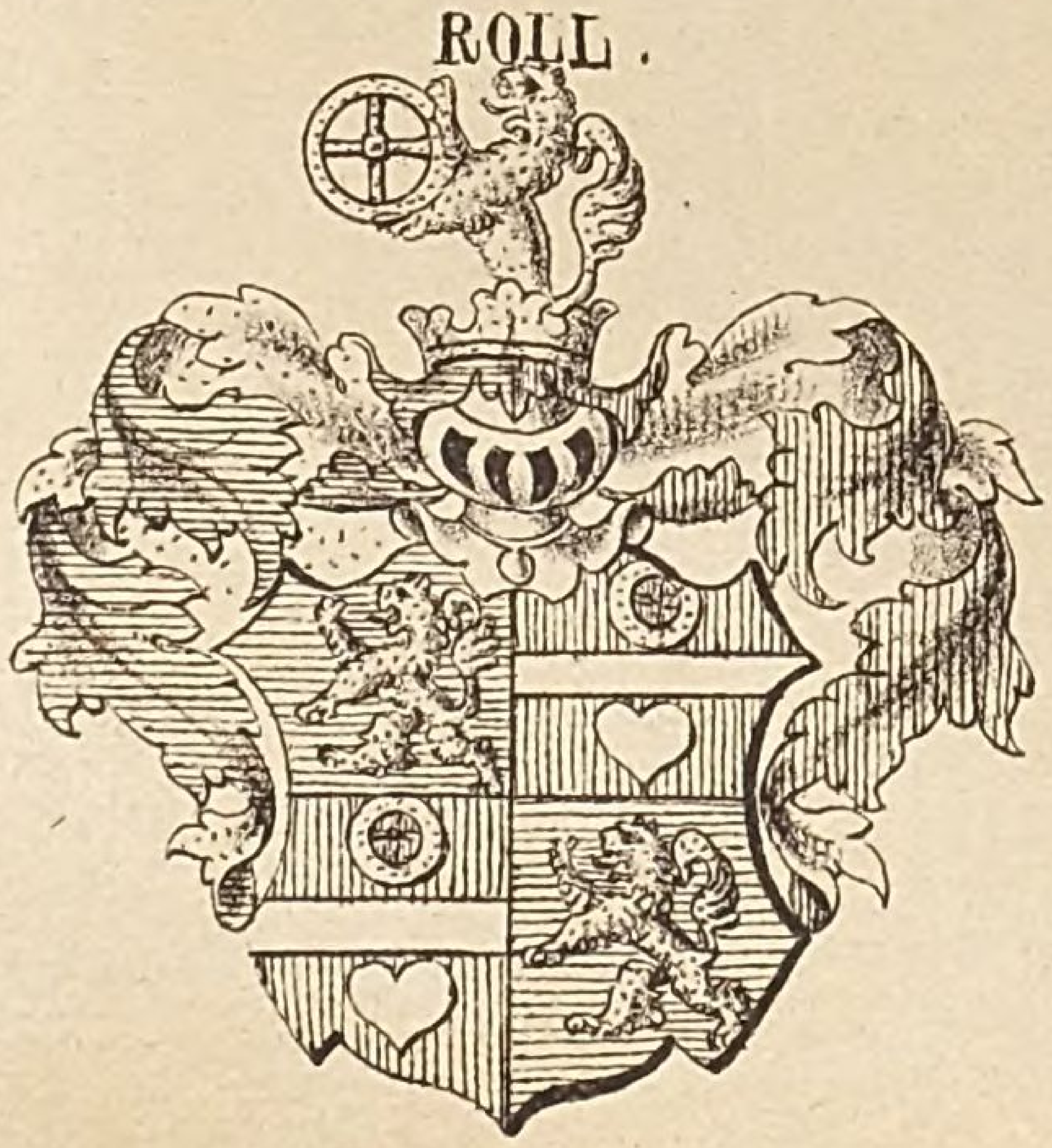
ROLL, Frh. 1696.



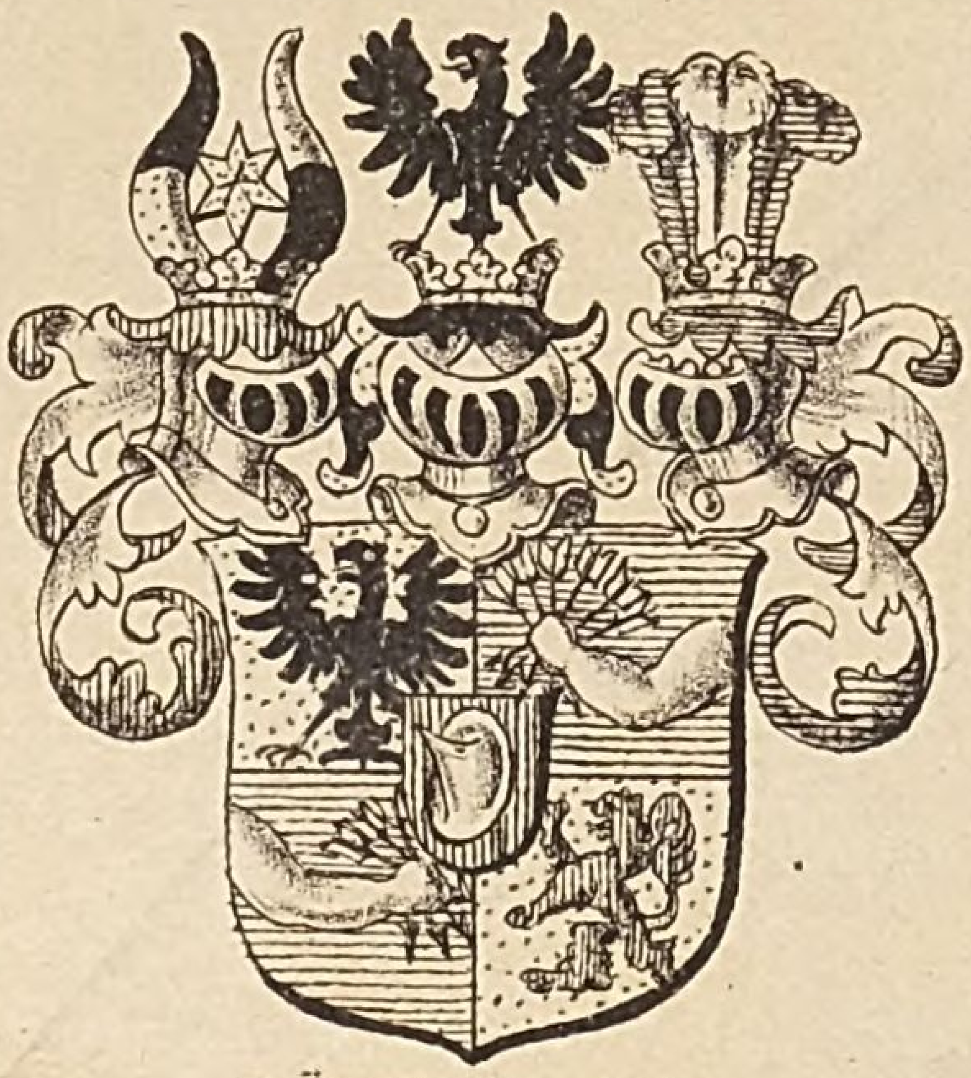
ROLL.



ROLL.



ROTHSCHILD, Fhr. 1822.



ROTHSCHILD 1817.



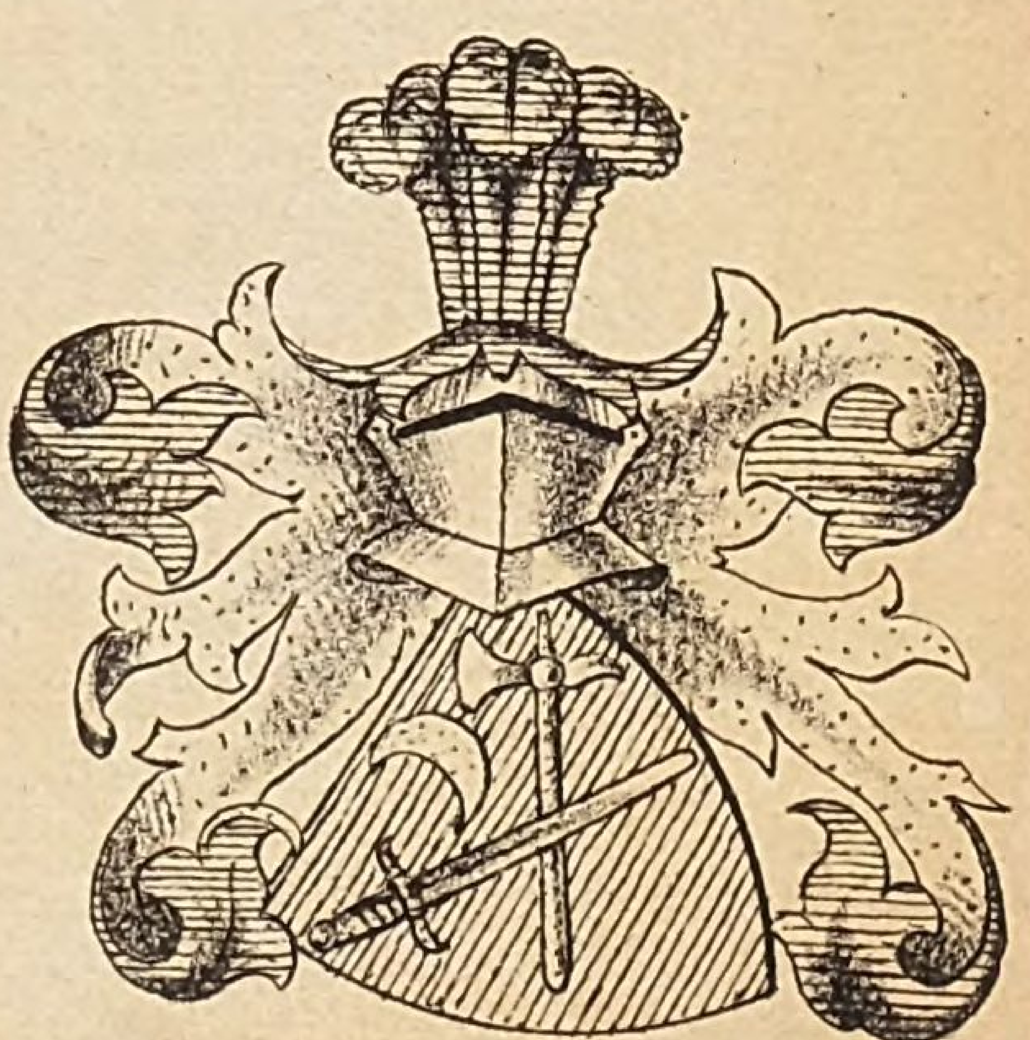
RÜPPLIN, St-W.



RÜPPLIN, 1722.



SCHÄFFER.

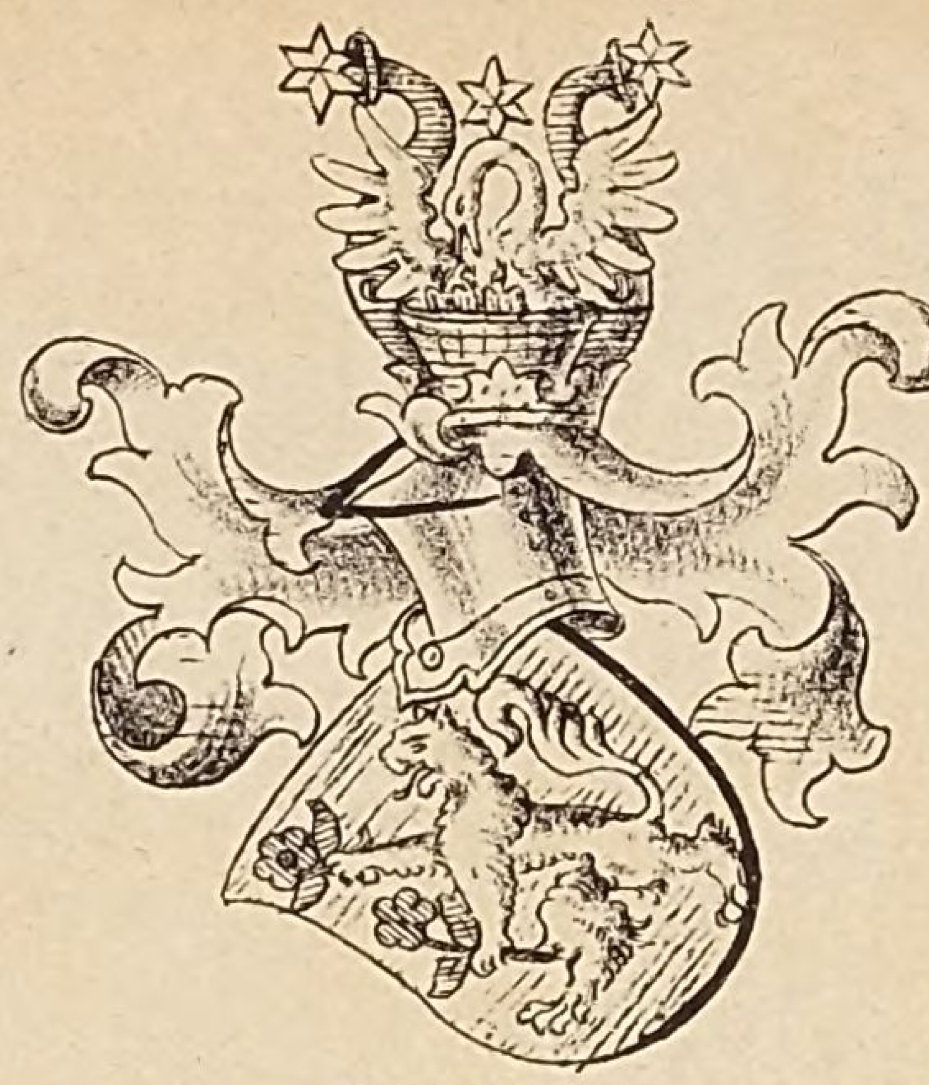


DER ADEL IN BADEN.

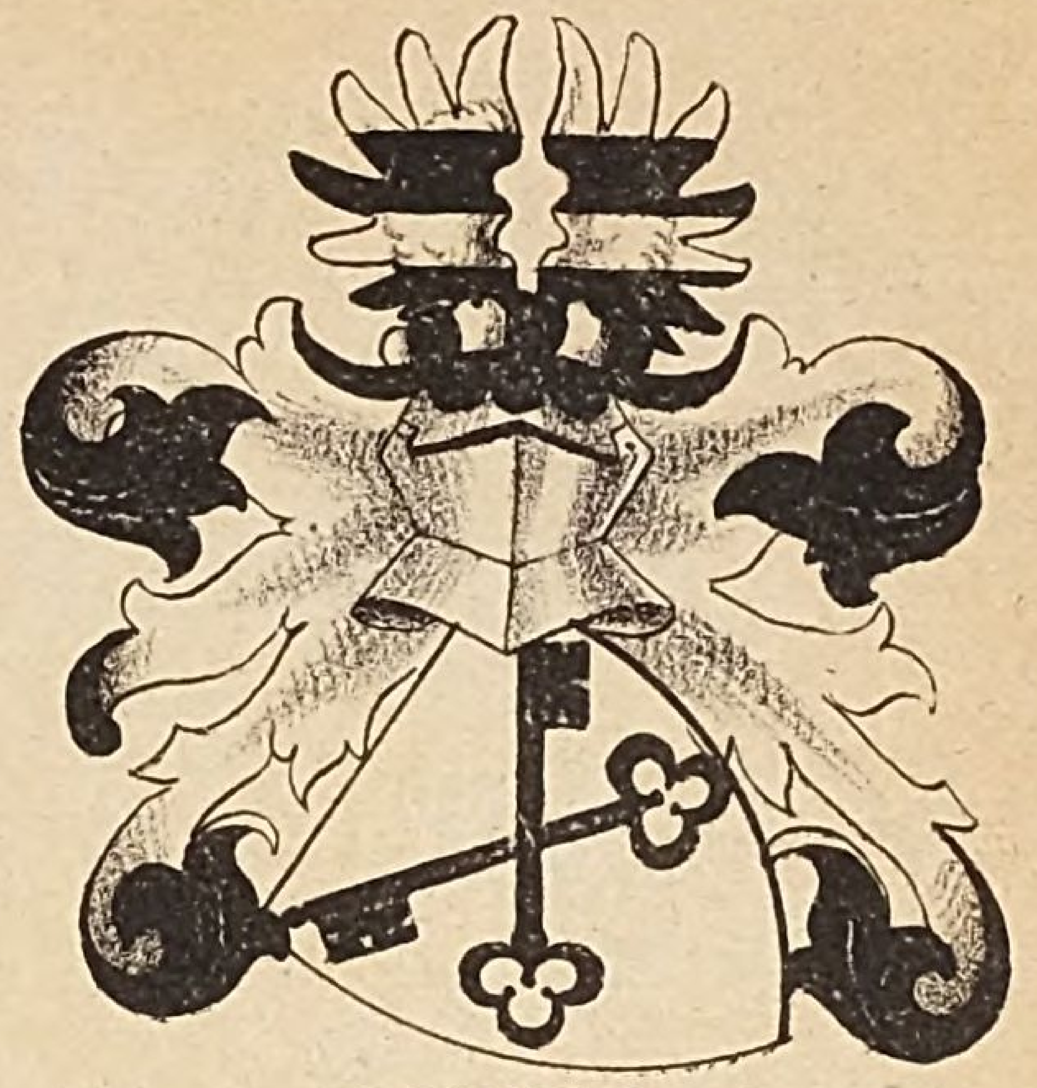
SCHÄZLER. St-W.



SCHÄZLER, 1821.



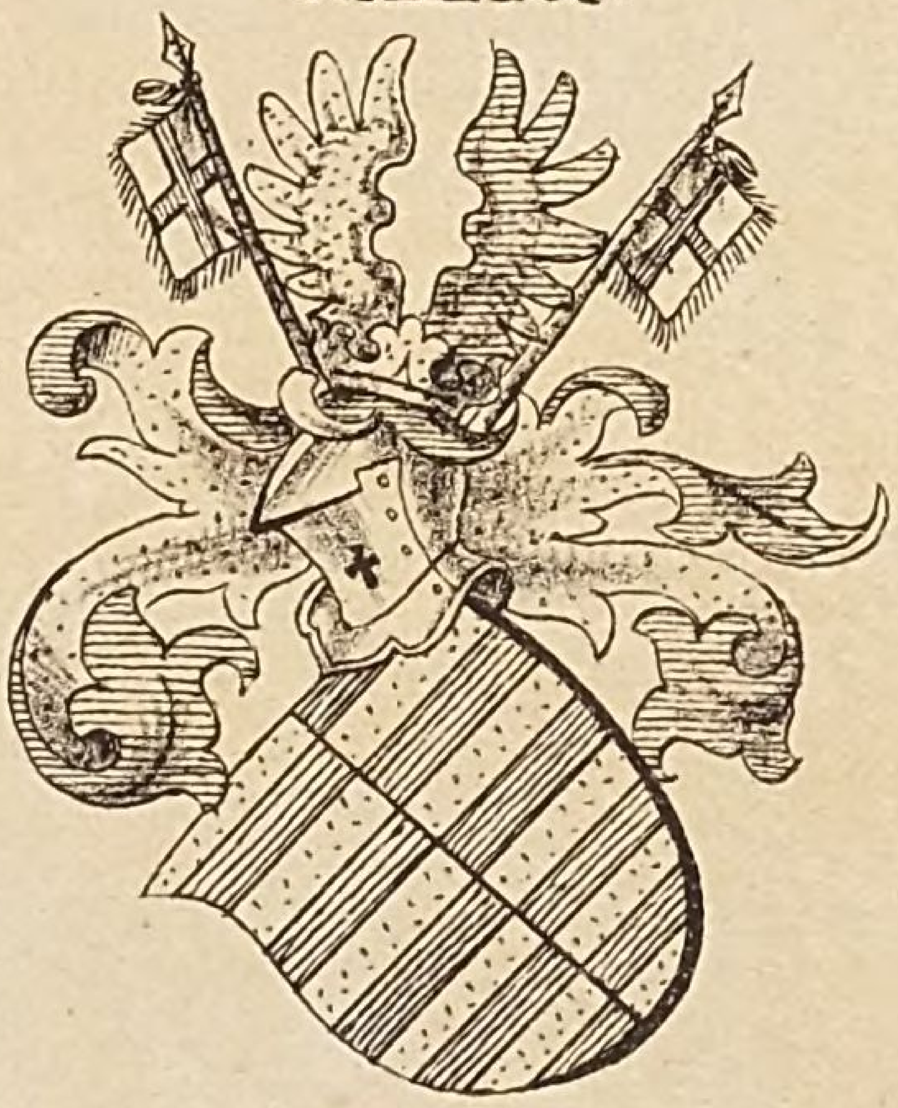
SCHIMMELPFENNING. St-W.



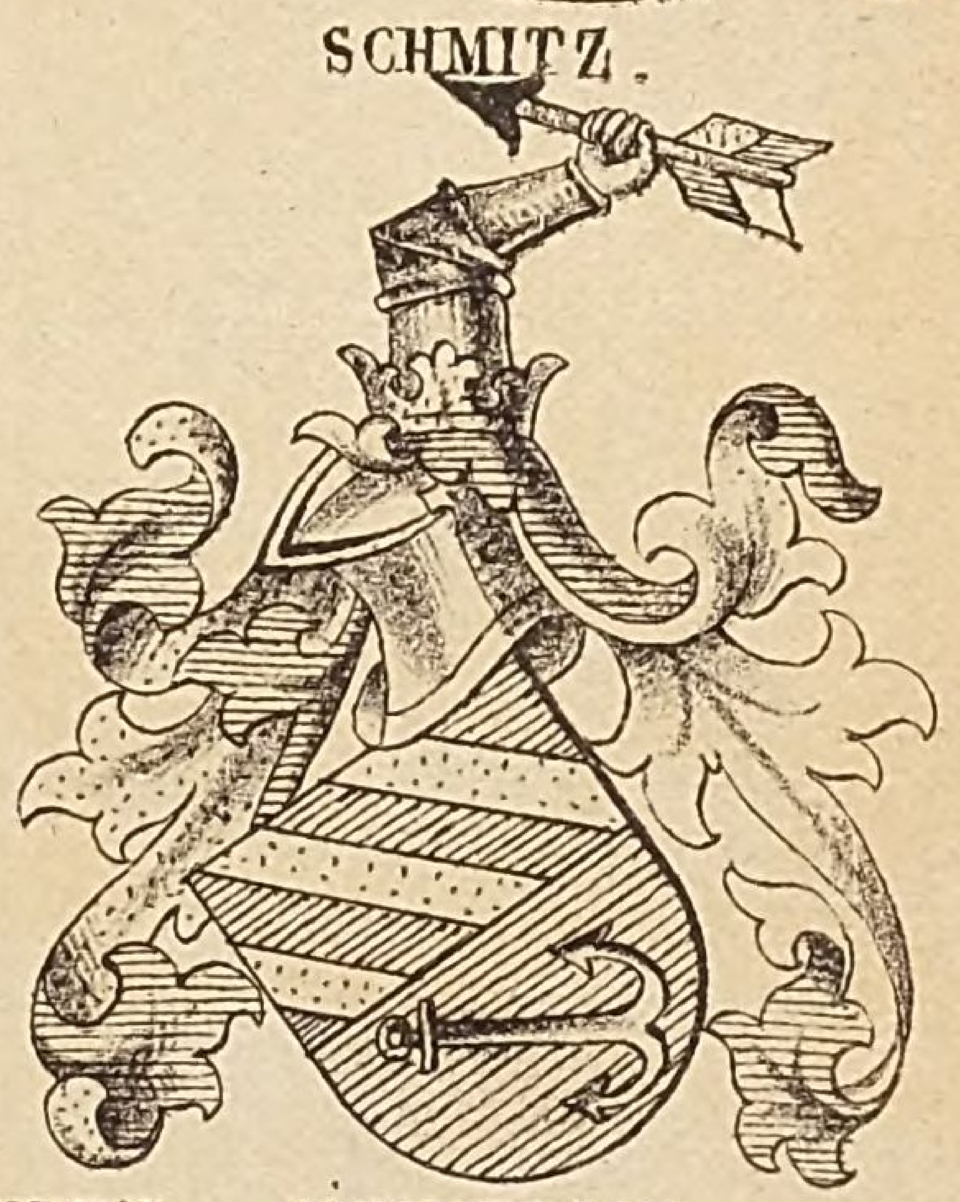
SCHIMMELPFENNING.



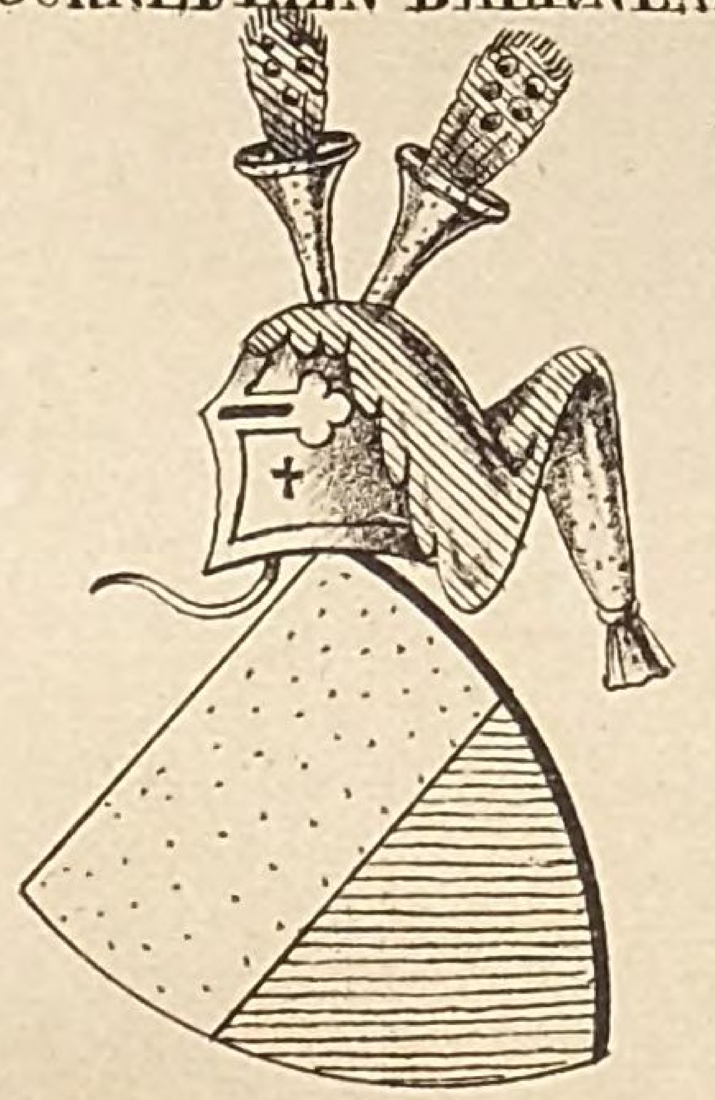
SCHLEYSS.



SCHMITZ.



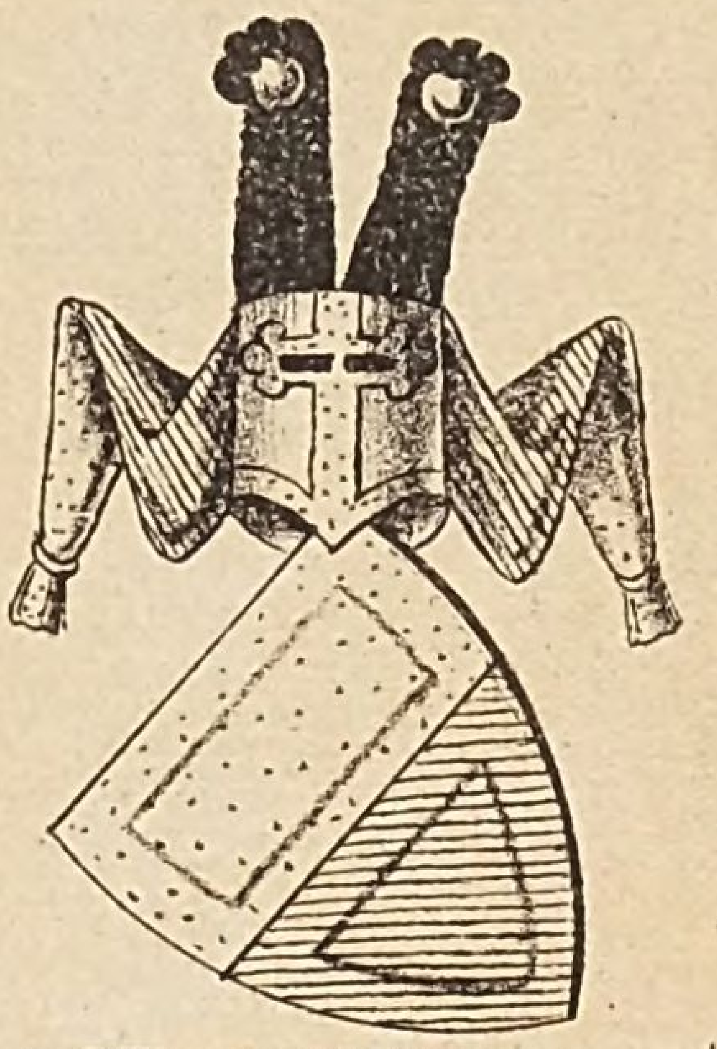
SCHNEBELIN-BAERNLAPP.



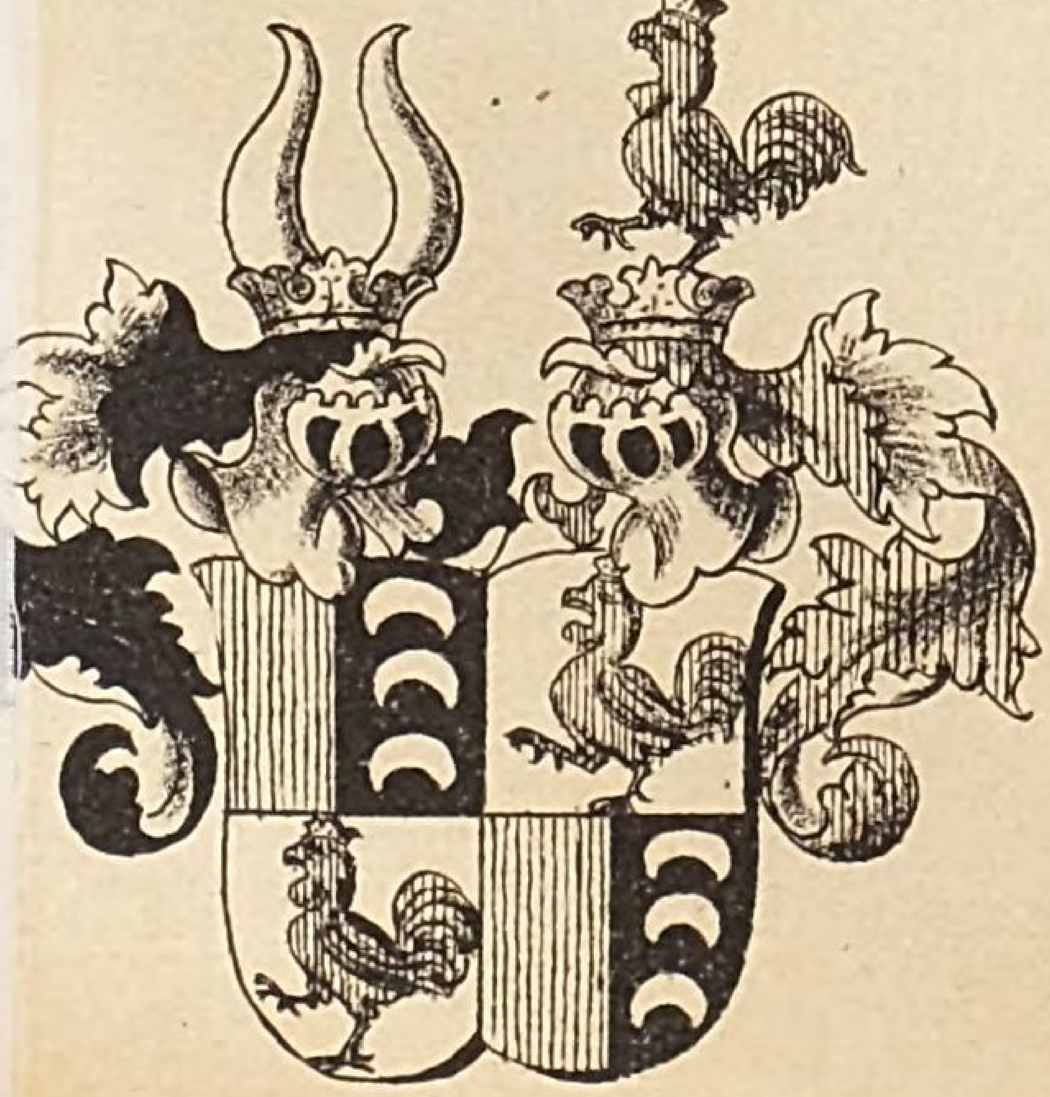
SCHNEBELIN-BÄRNLAPP. Fhr. v. BOLLSCHWEIL.



SCHNEBELIN.



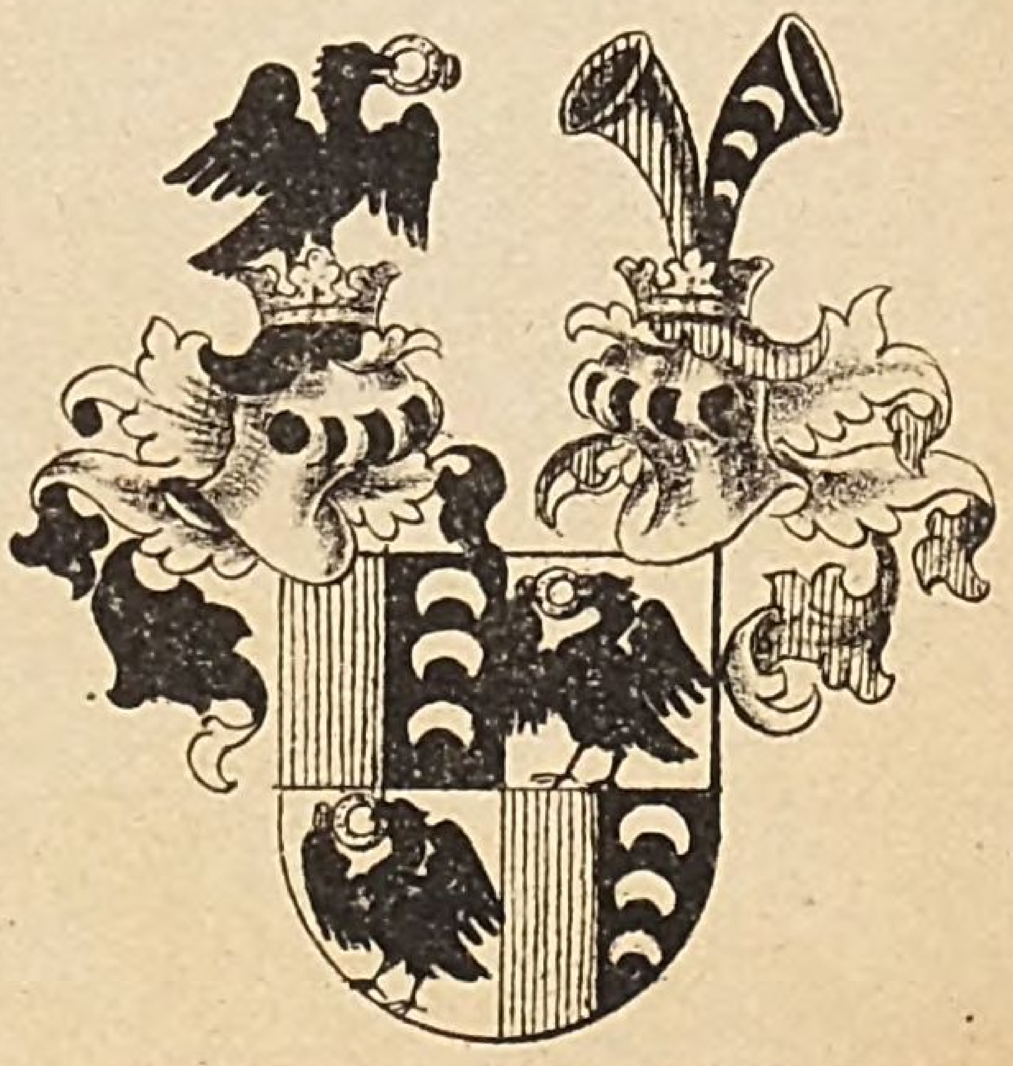
SCHROTTENBERG. Fhr. 1709.



SCHROTTENBERG, St-W.



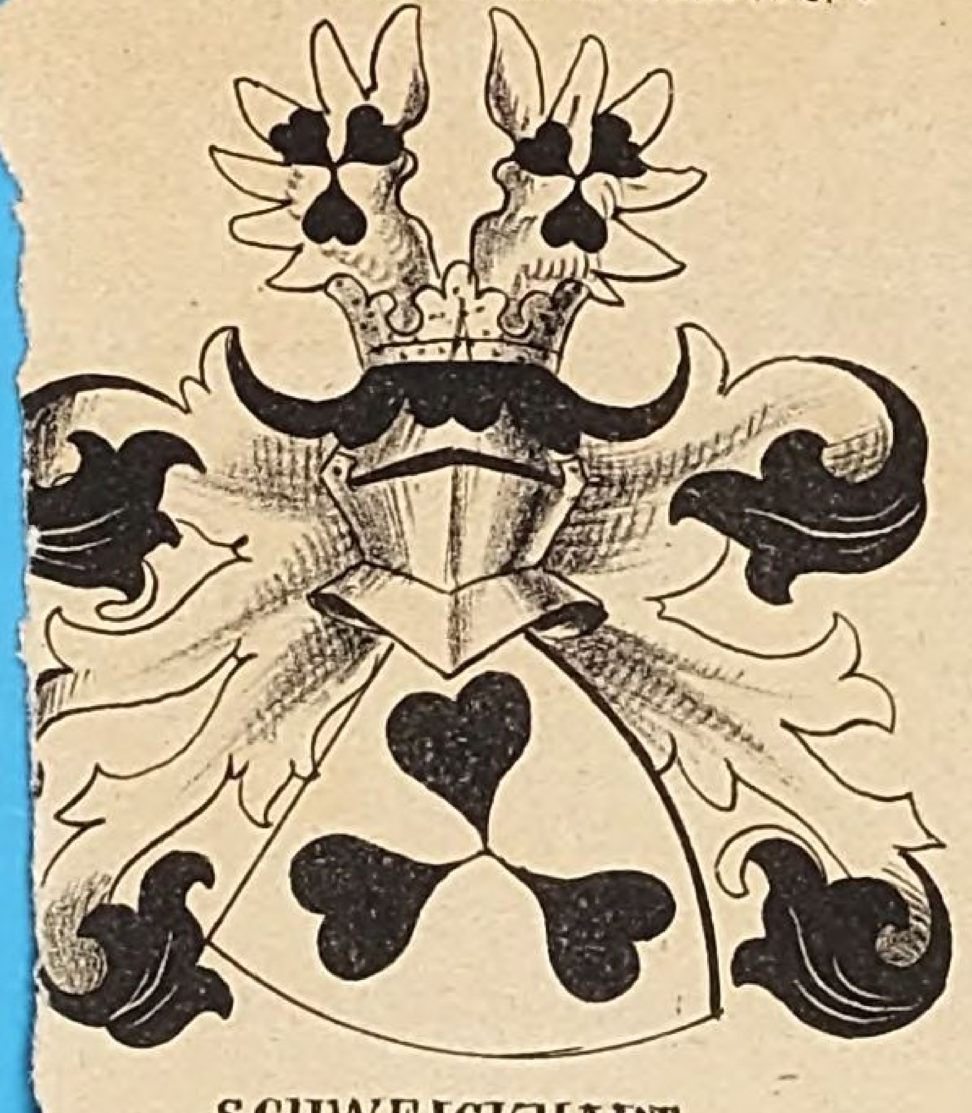
SCHROTTENBERG and.



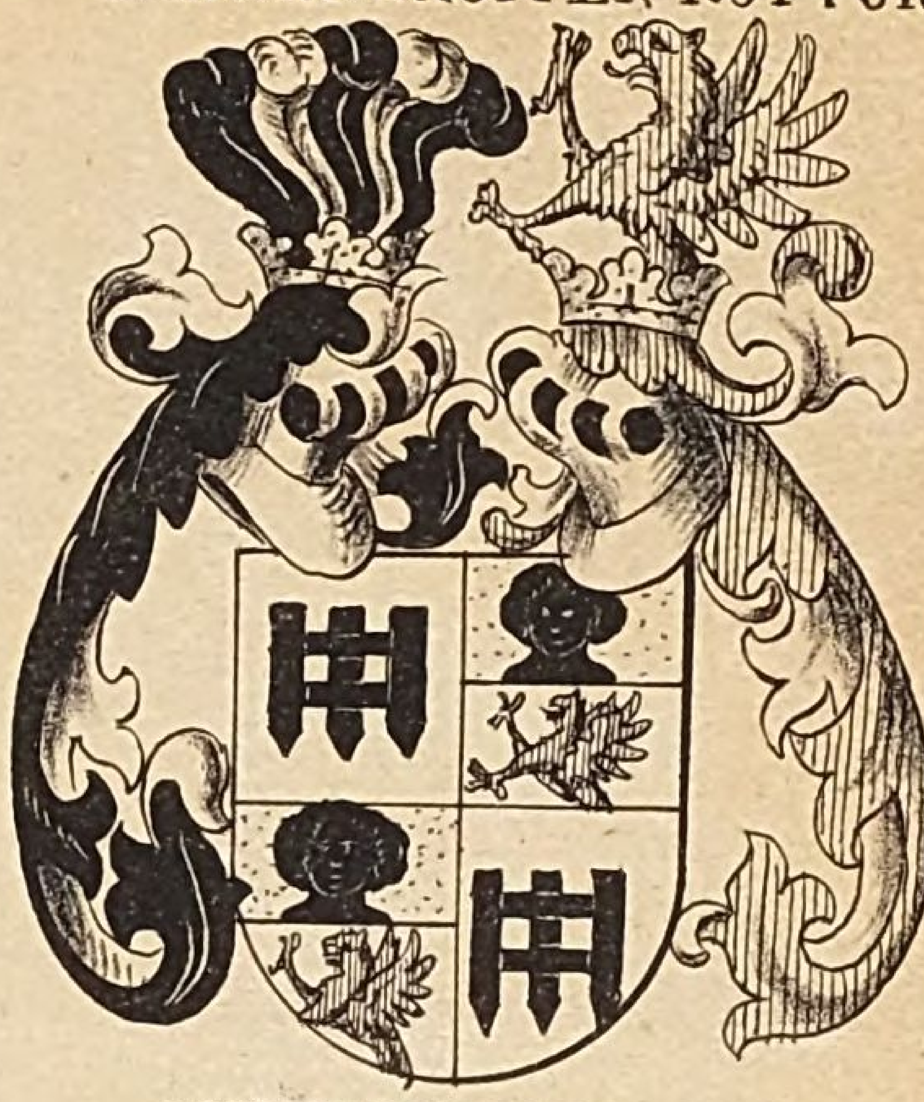
DEL IN BADEN.

FREIHERRN.

SCHUTZBAR-MILCHLING.

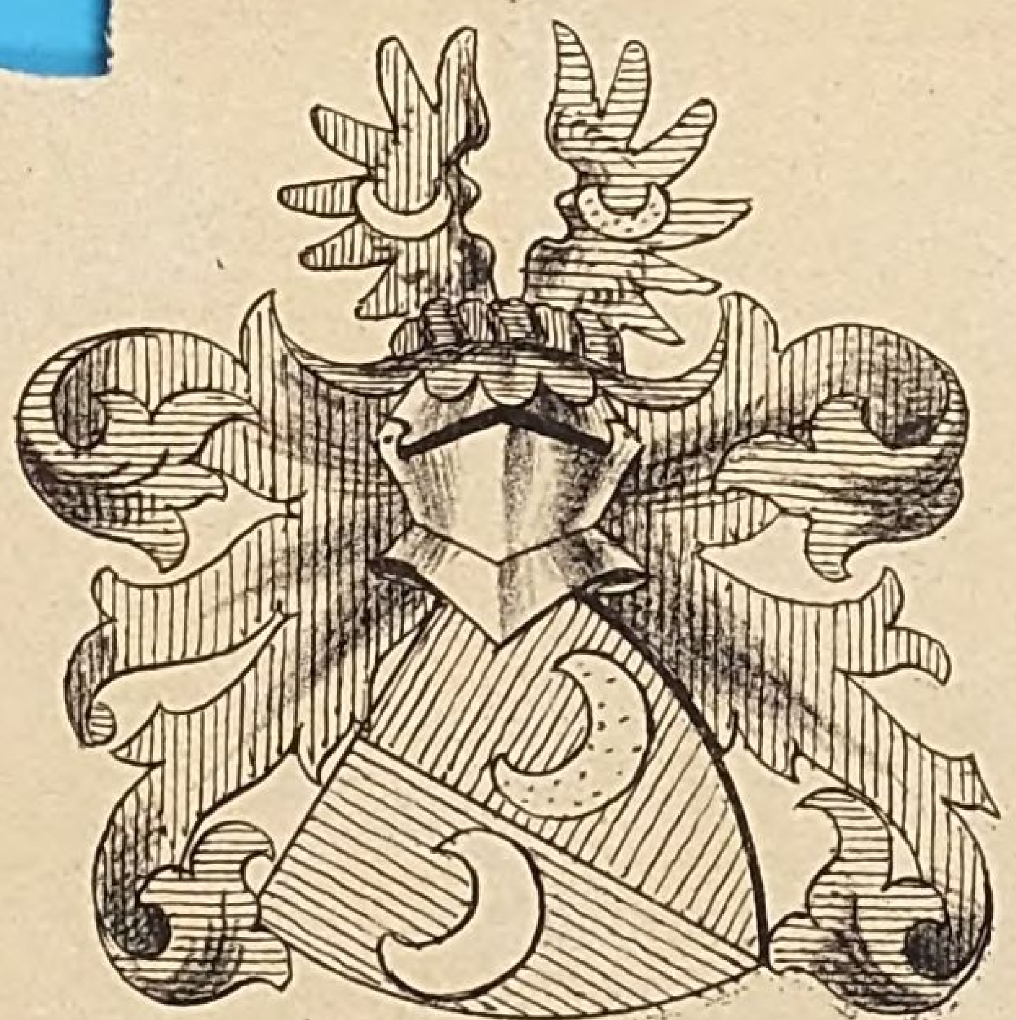


SCHWARZKOPPEN-ROTTORF.

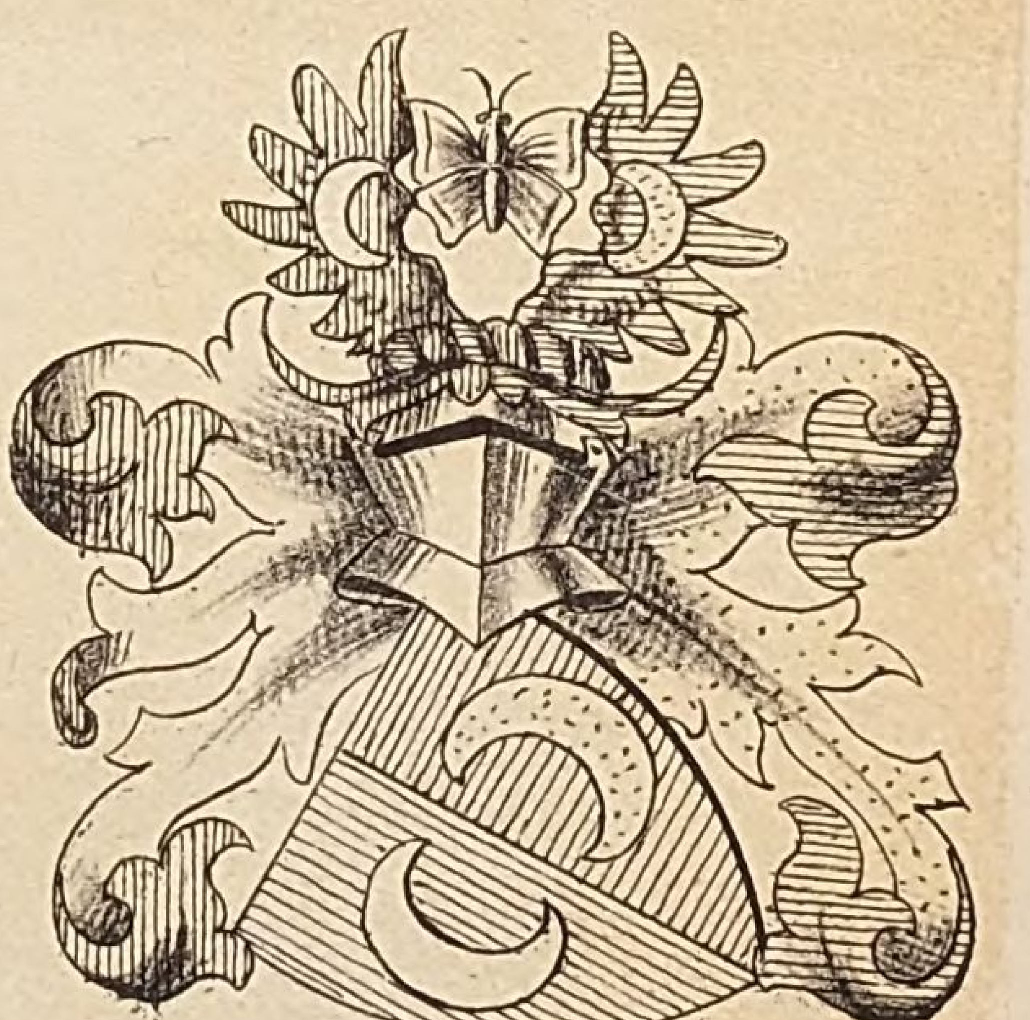




SCHWEICKHART.



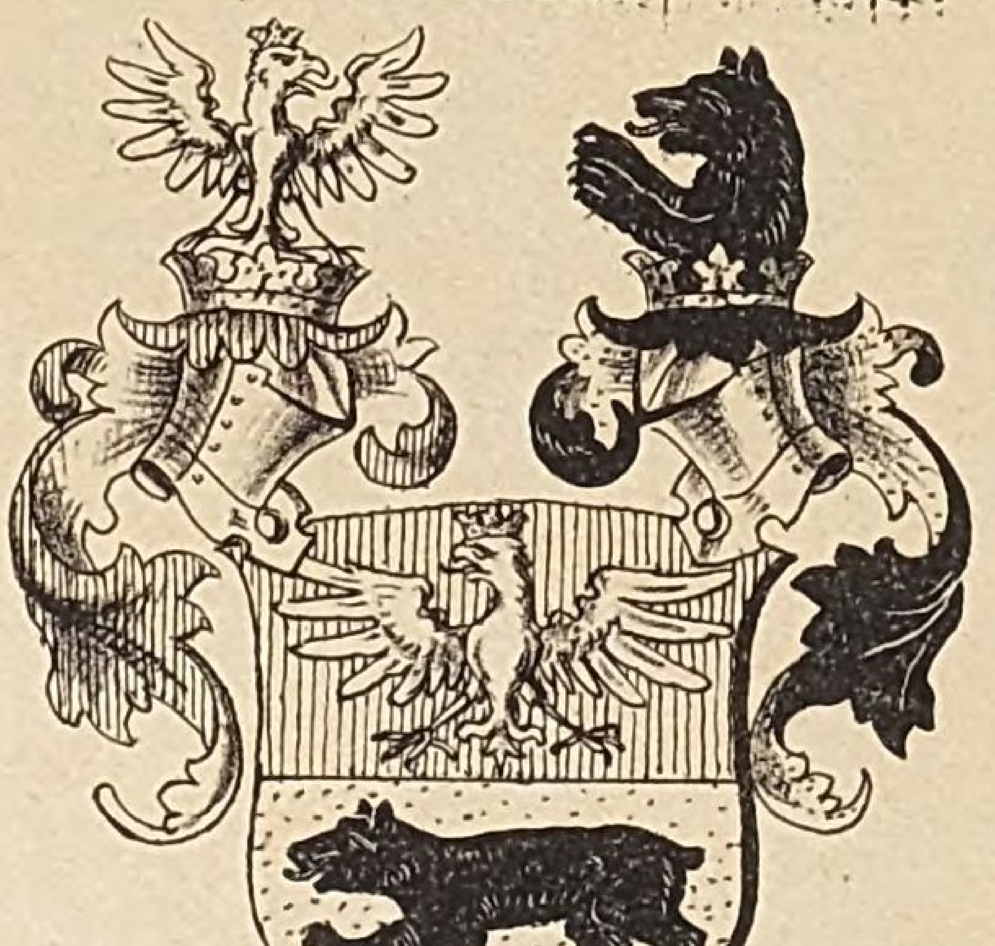
SCHWEICKHART, 1790.



SCHWEITZER, 1816.



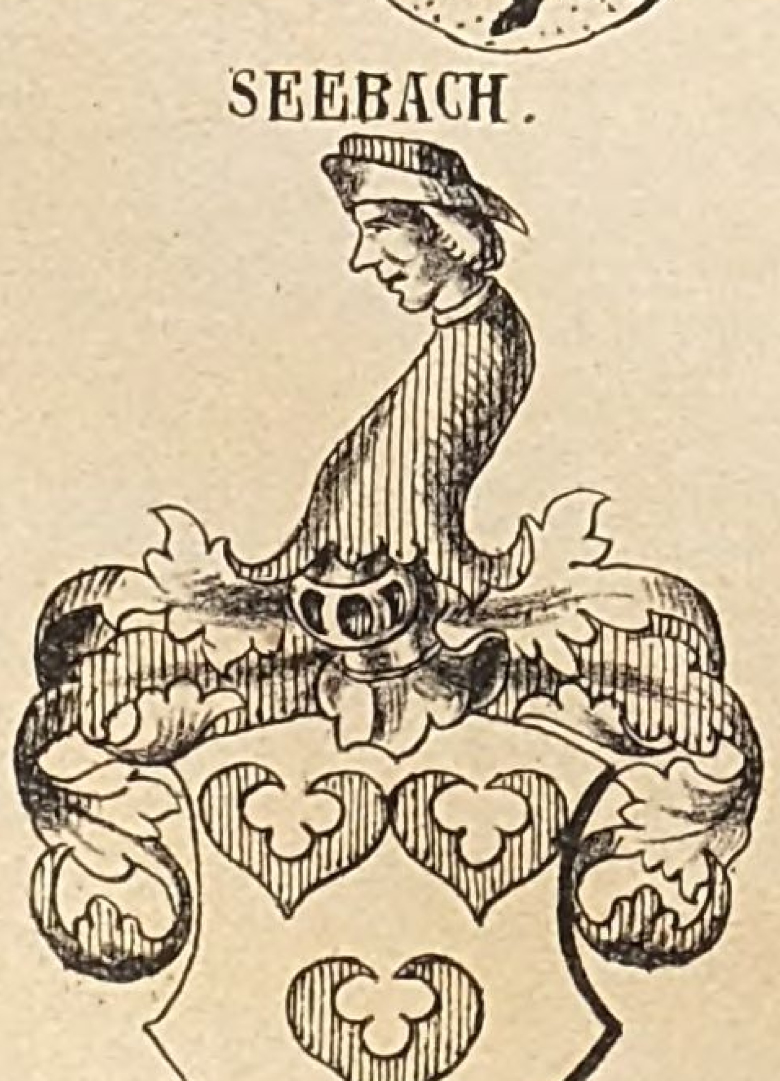
SCHWEITZER, Fhr. 1844.



SECKENDORFF.



SEEBACH.



SENSBURG. 1815.



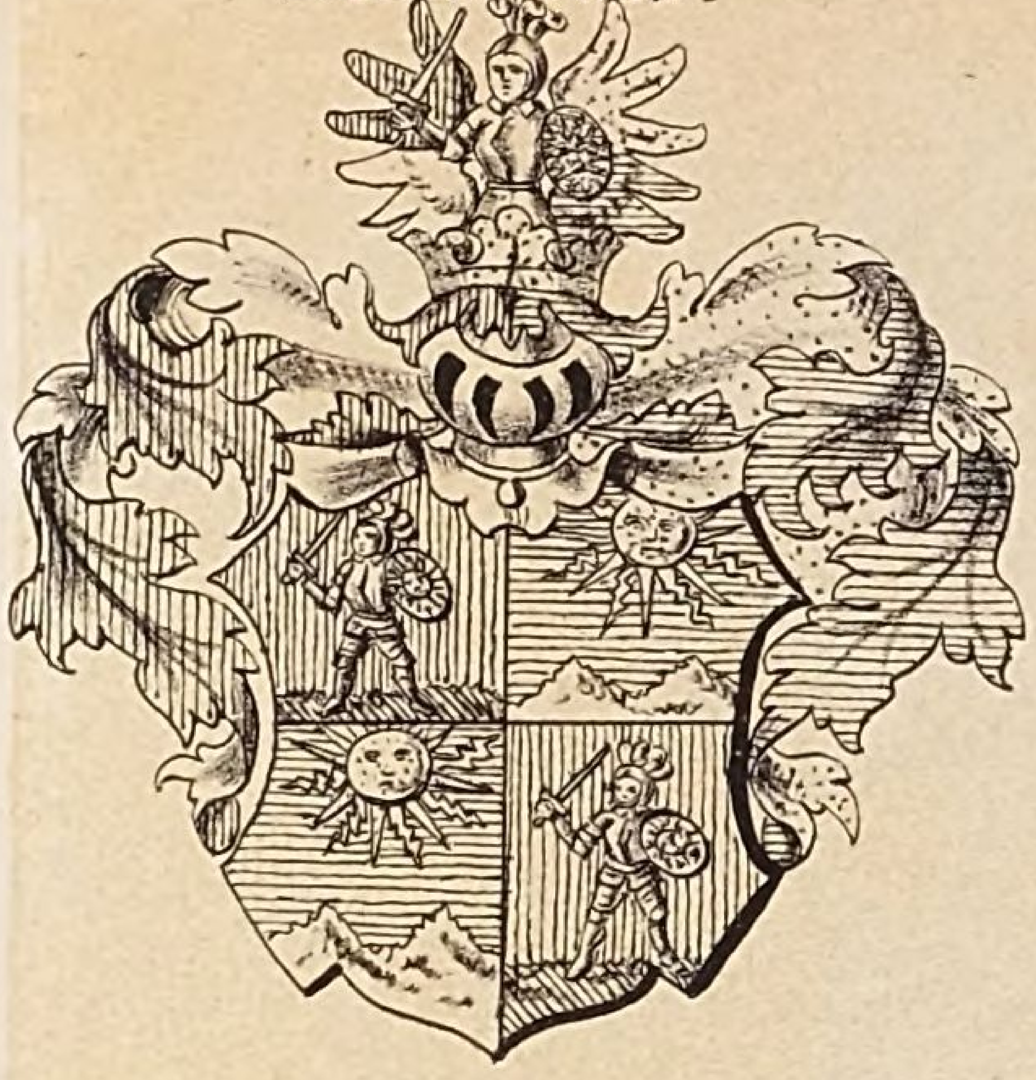
SOIRON.



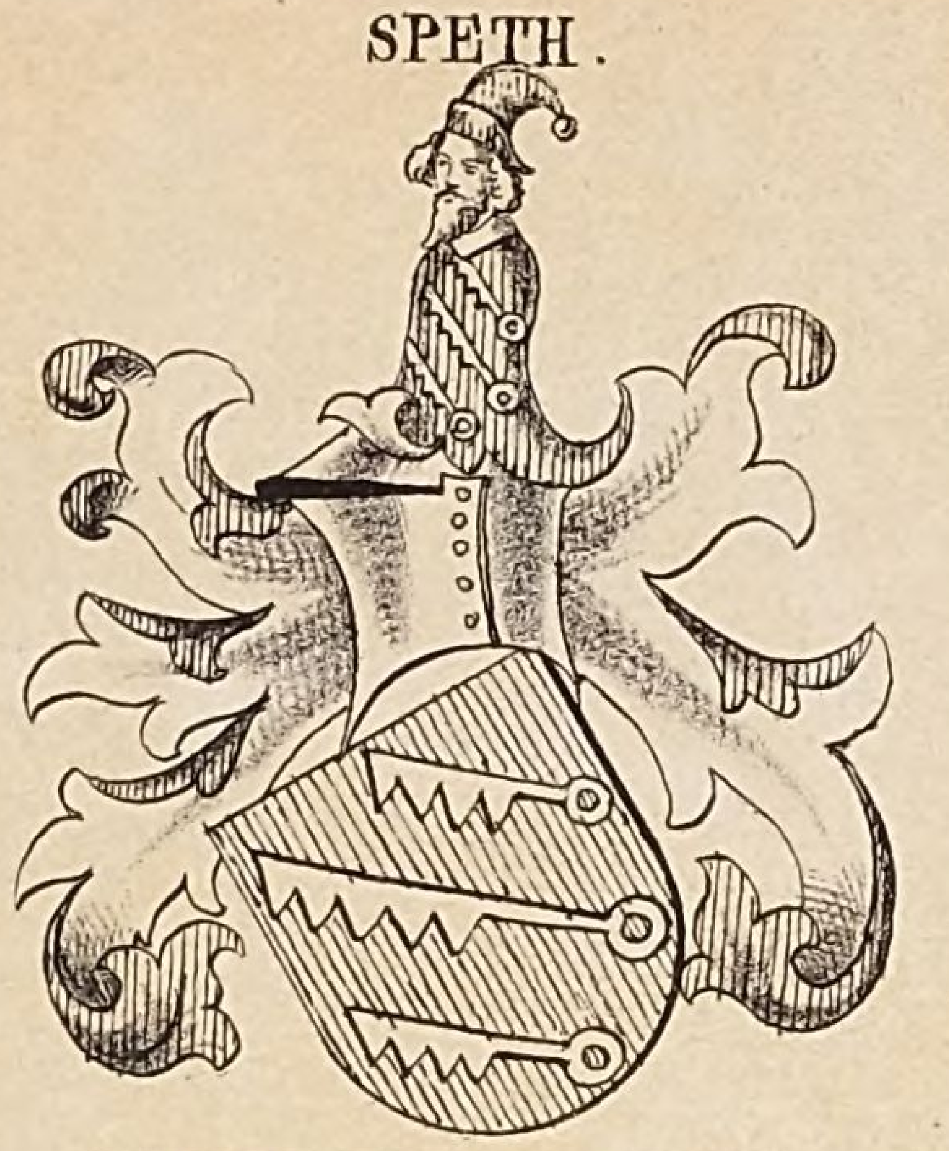
DER ADEL IN BADEN.

FREIHERRN.

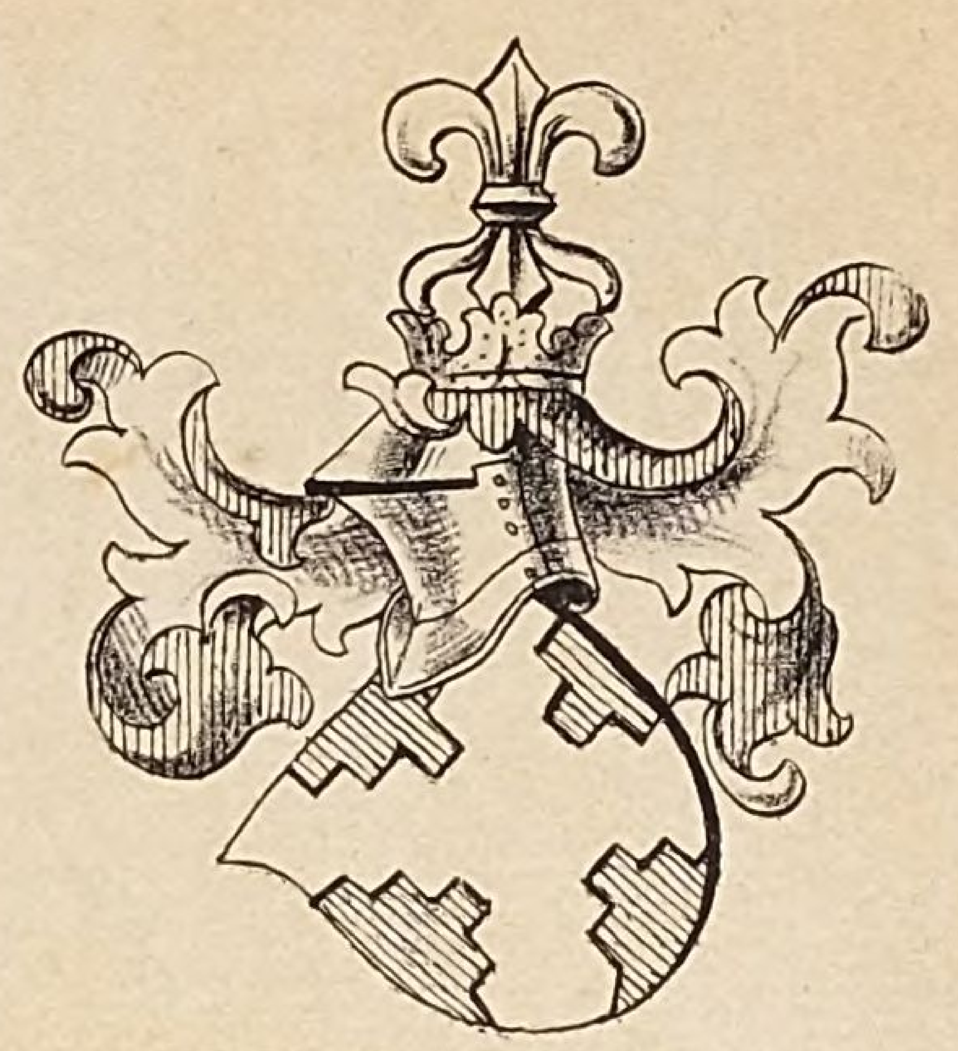
SONNENTHAL.



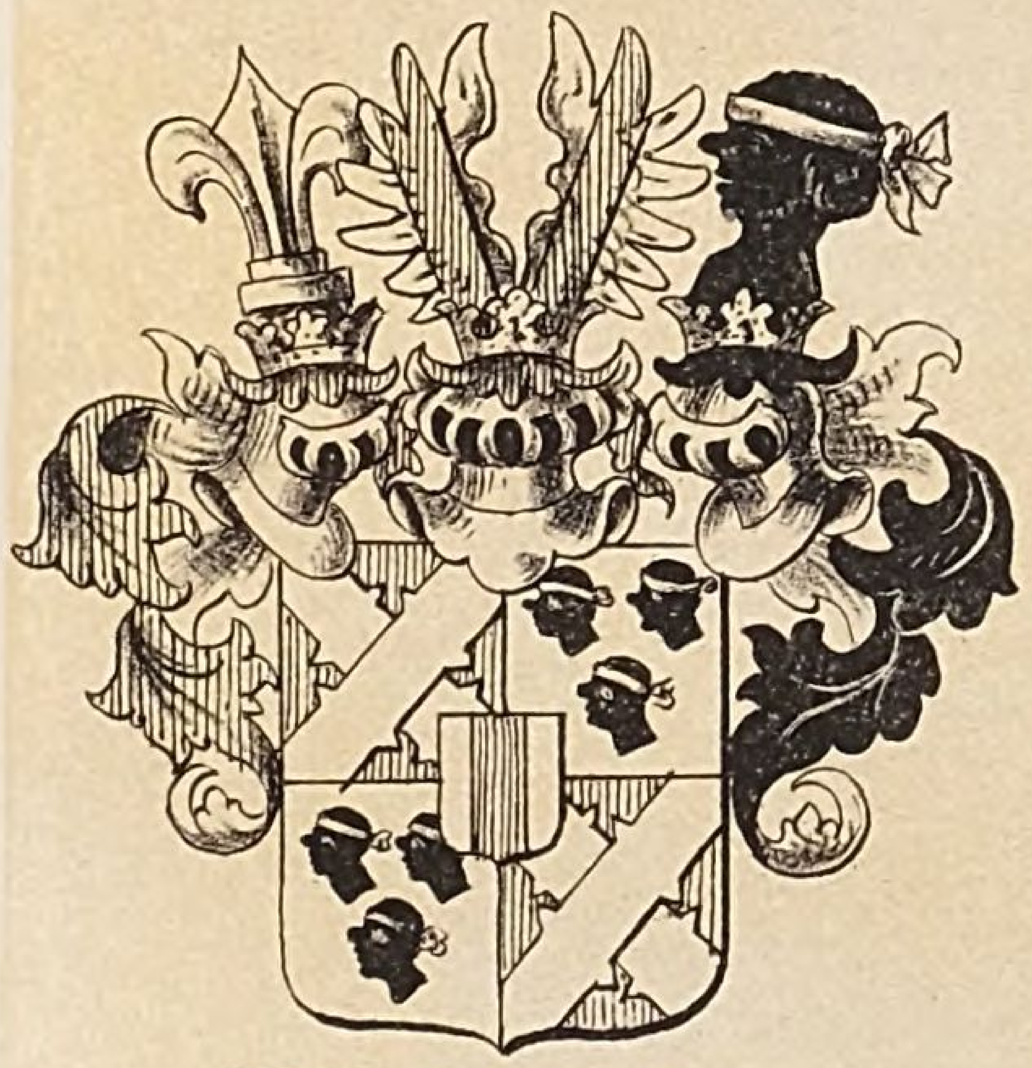
SPETH.



STAFF.



STAFF.



STAIN-RECHTENSTEIN. St-W.



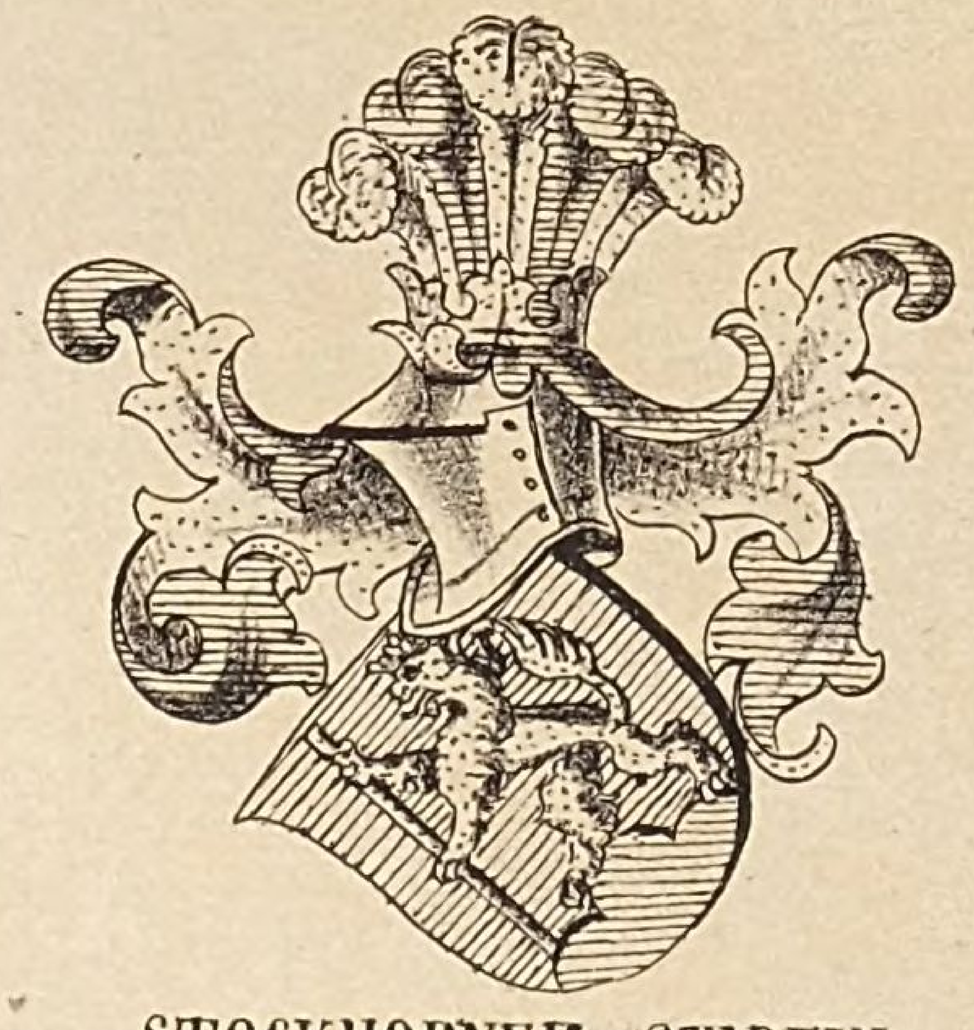
STAIN-RECHTENSTEIN,



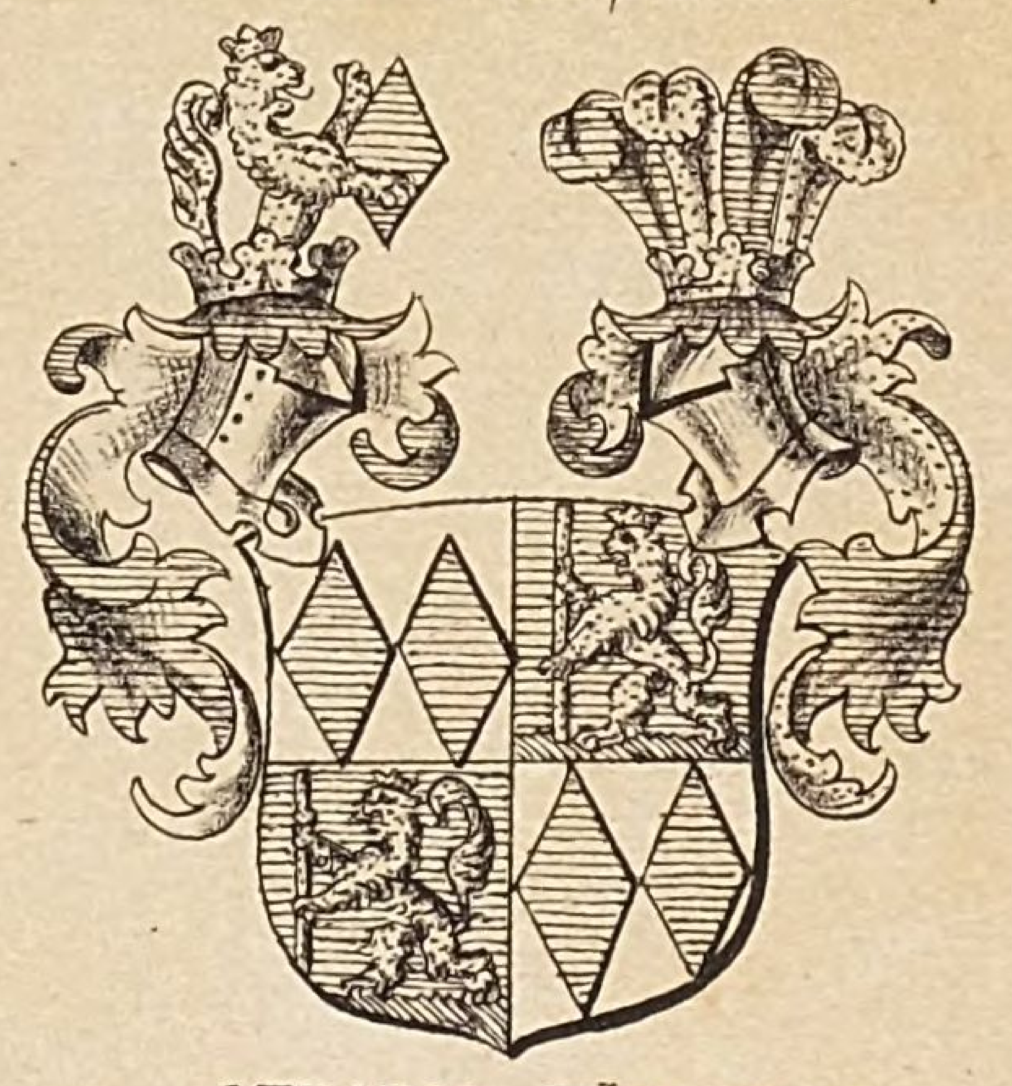
STEIN-BARCHFELD.



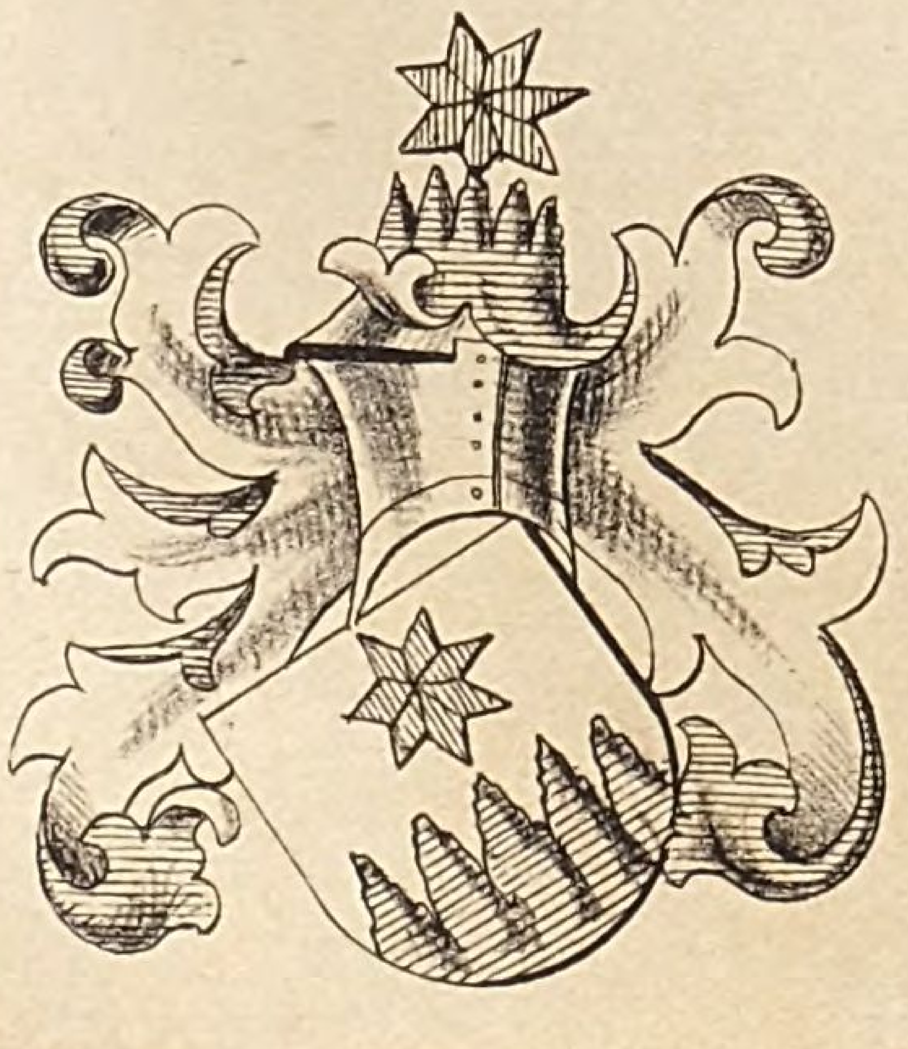
STENGEL, St-W. 1740.



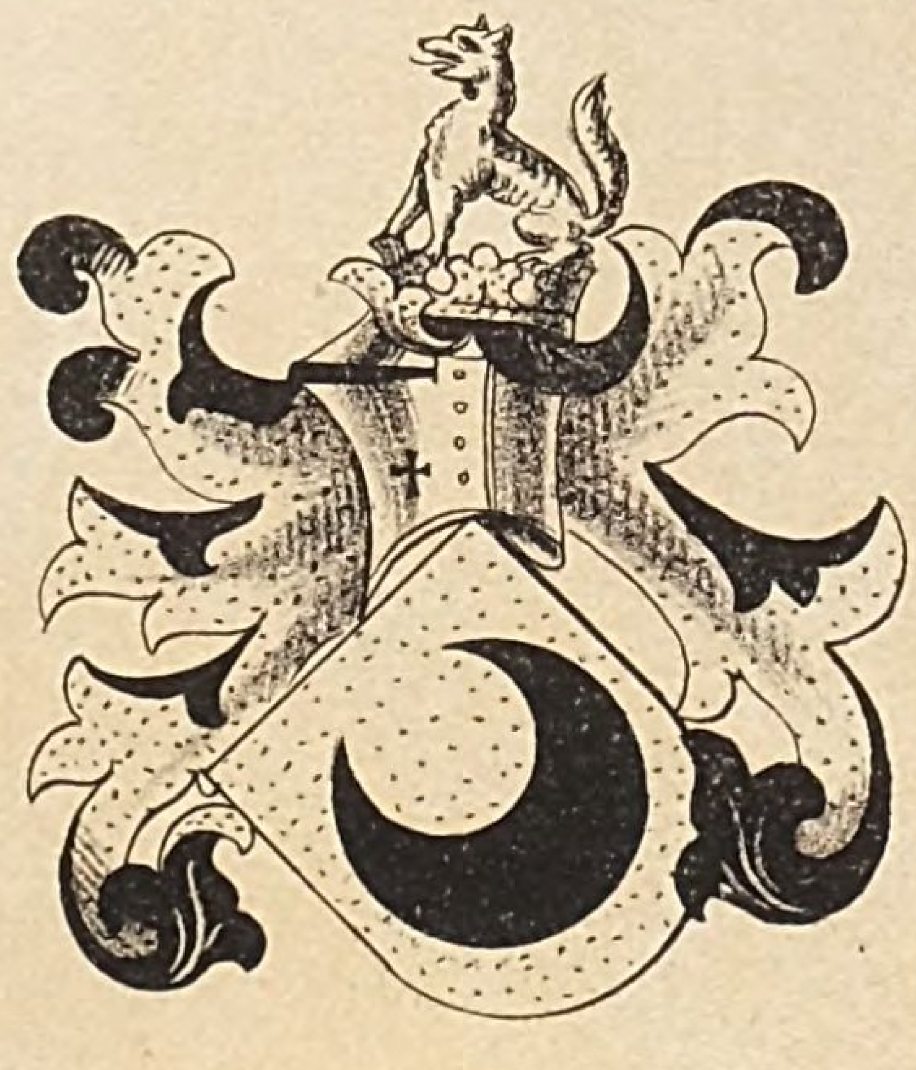
STENGEL, Fhr. 1788.



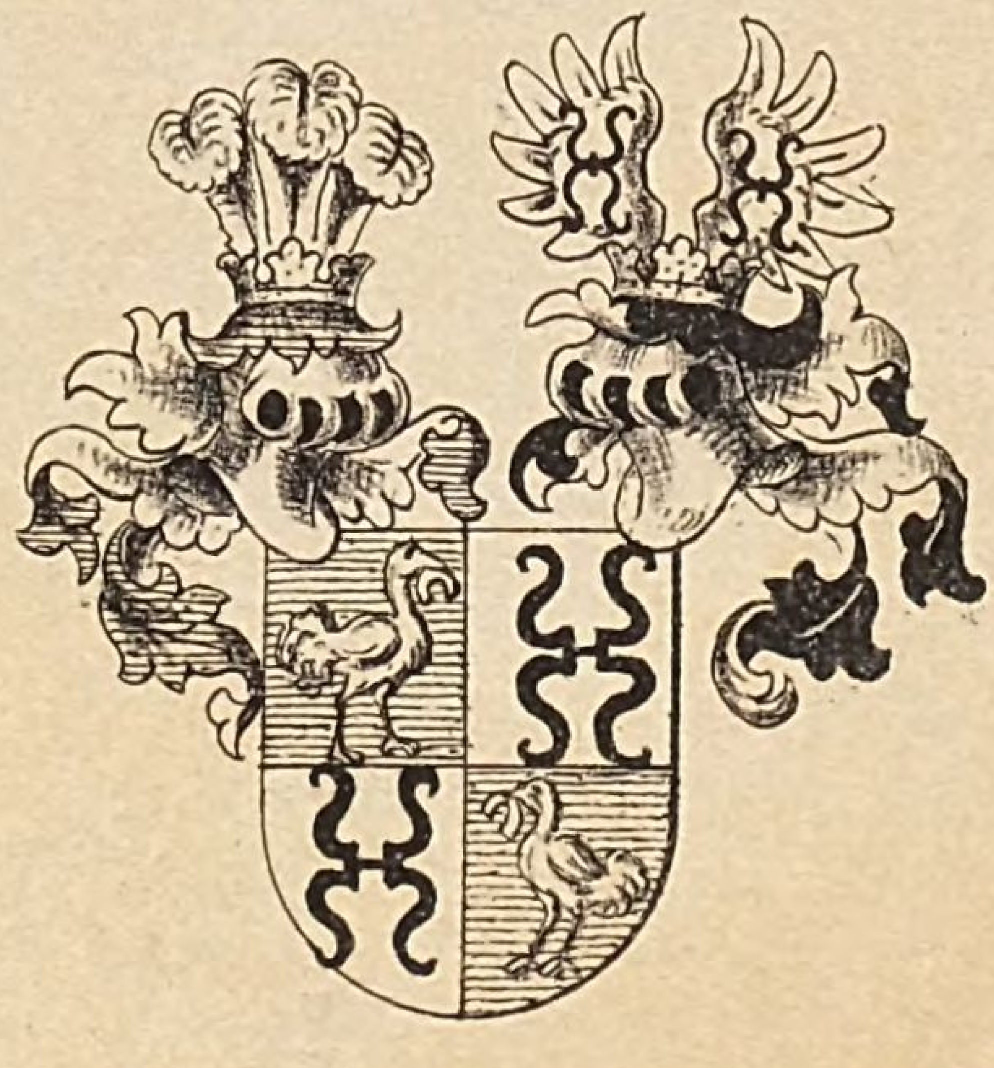
STERNENFELS.



STOCKHORNER v. STAREIN.



STRAUSS v. DÜRKHEIM.



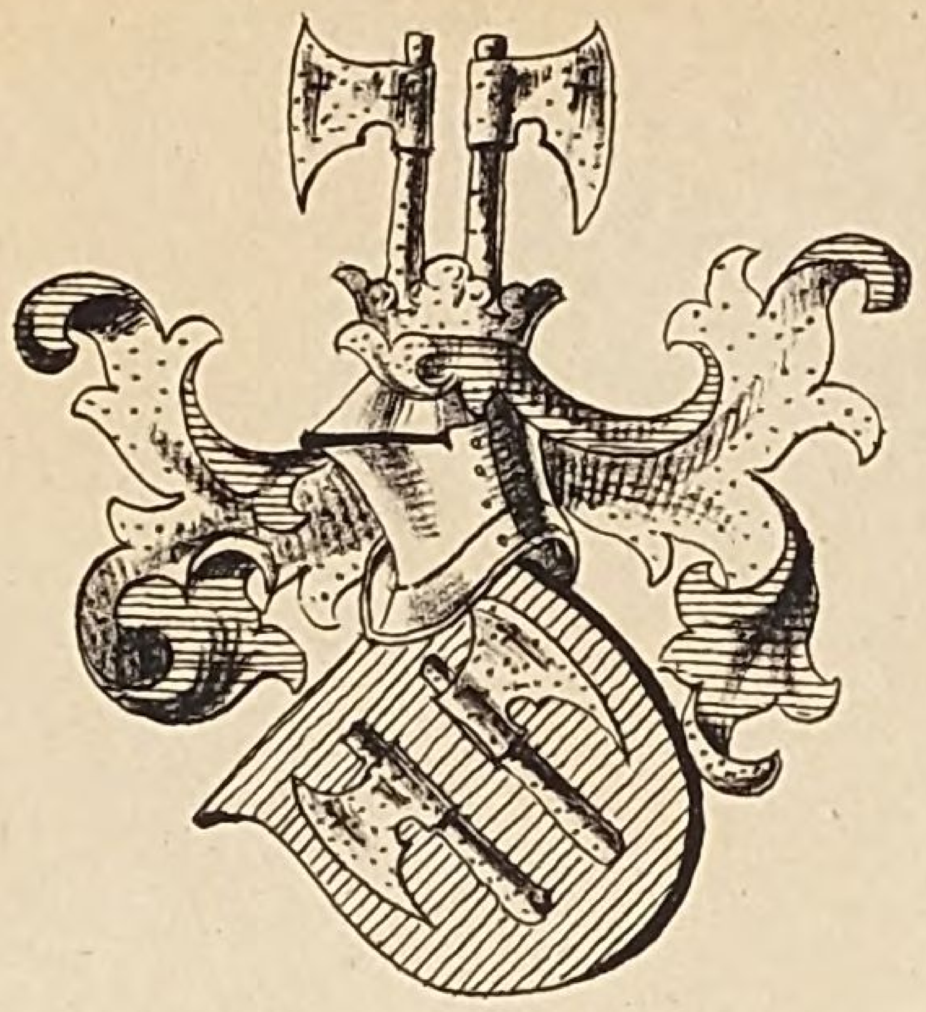
DER ADEL IN BADEN

FREIHERRN.

STRAUSS-DÜRKHEIM, verm.



STURMFEDER



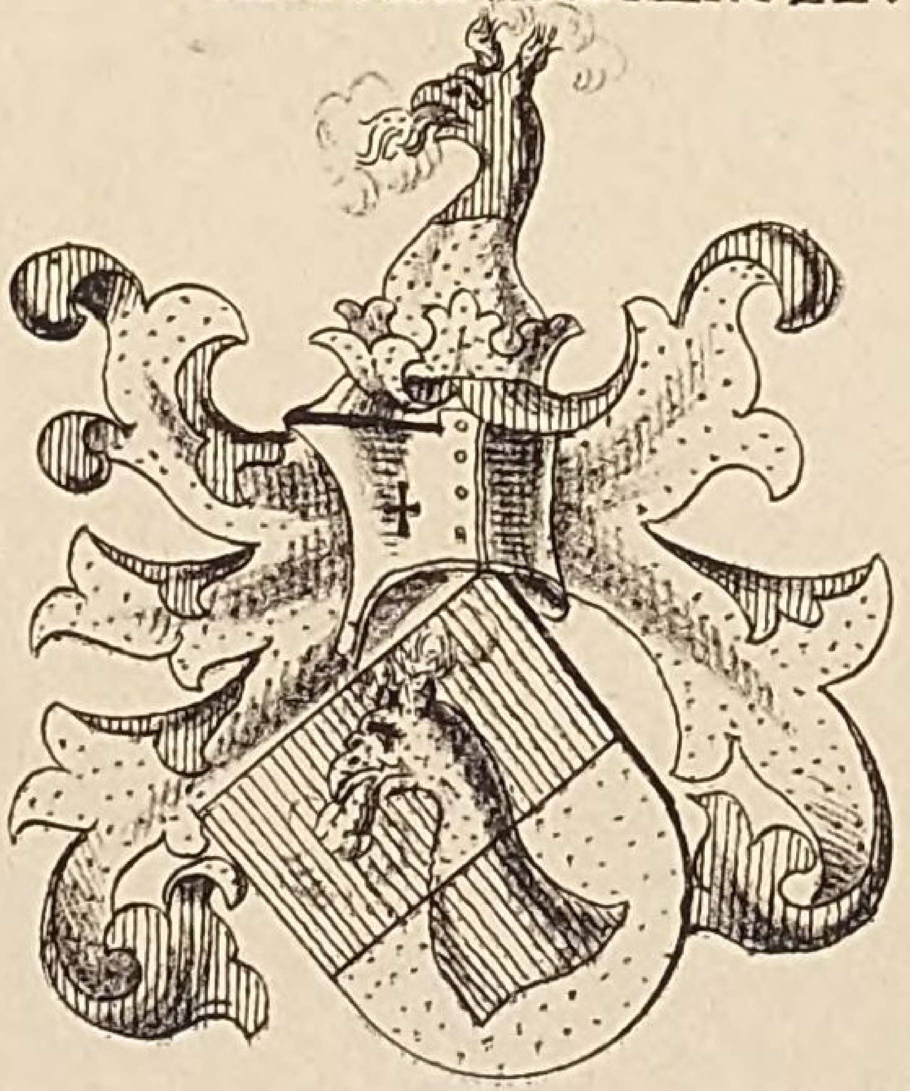
STURMFEDER, verm.



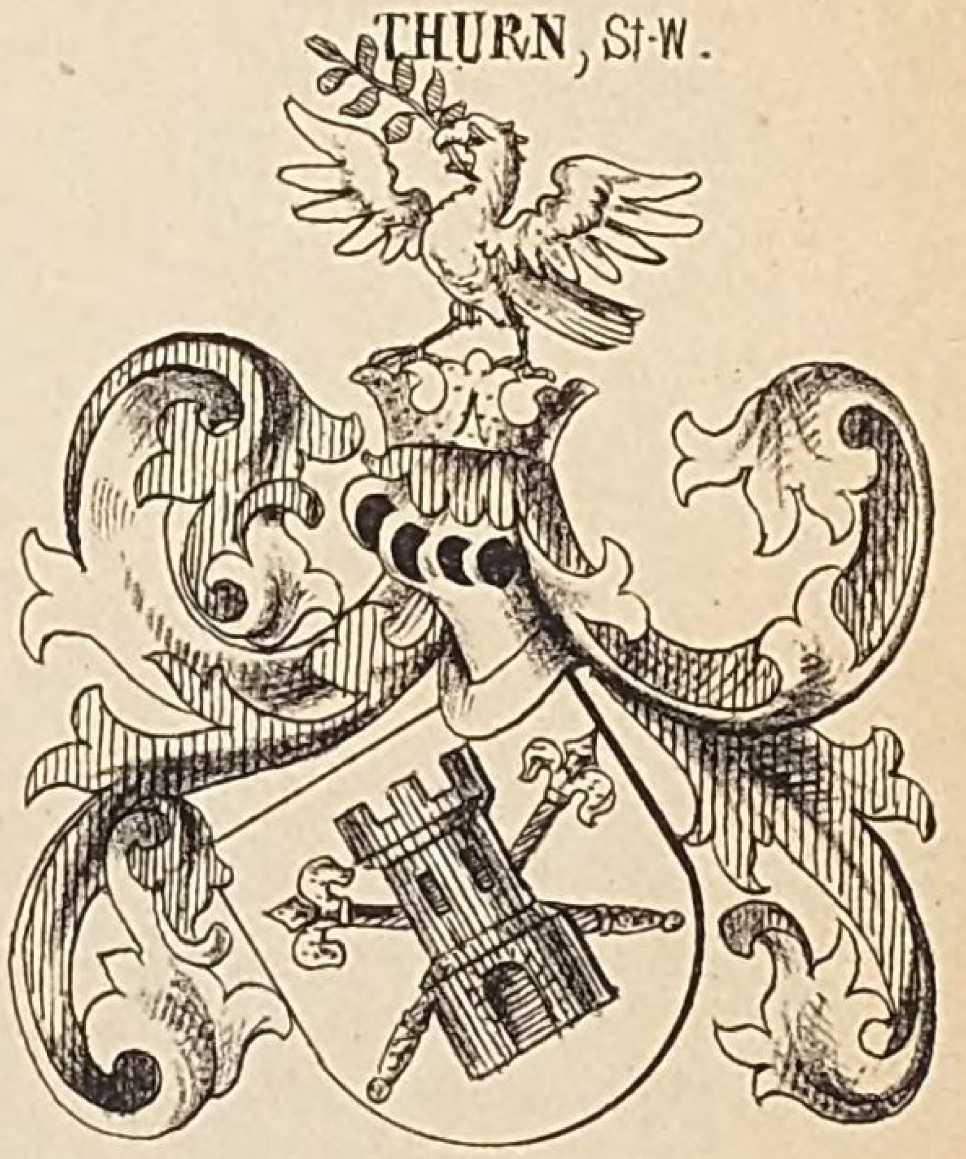
TETTENBORN.



TEUFFEL v. BIRKENSEE.



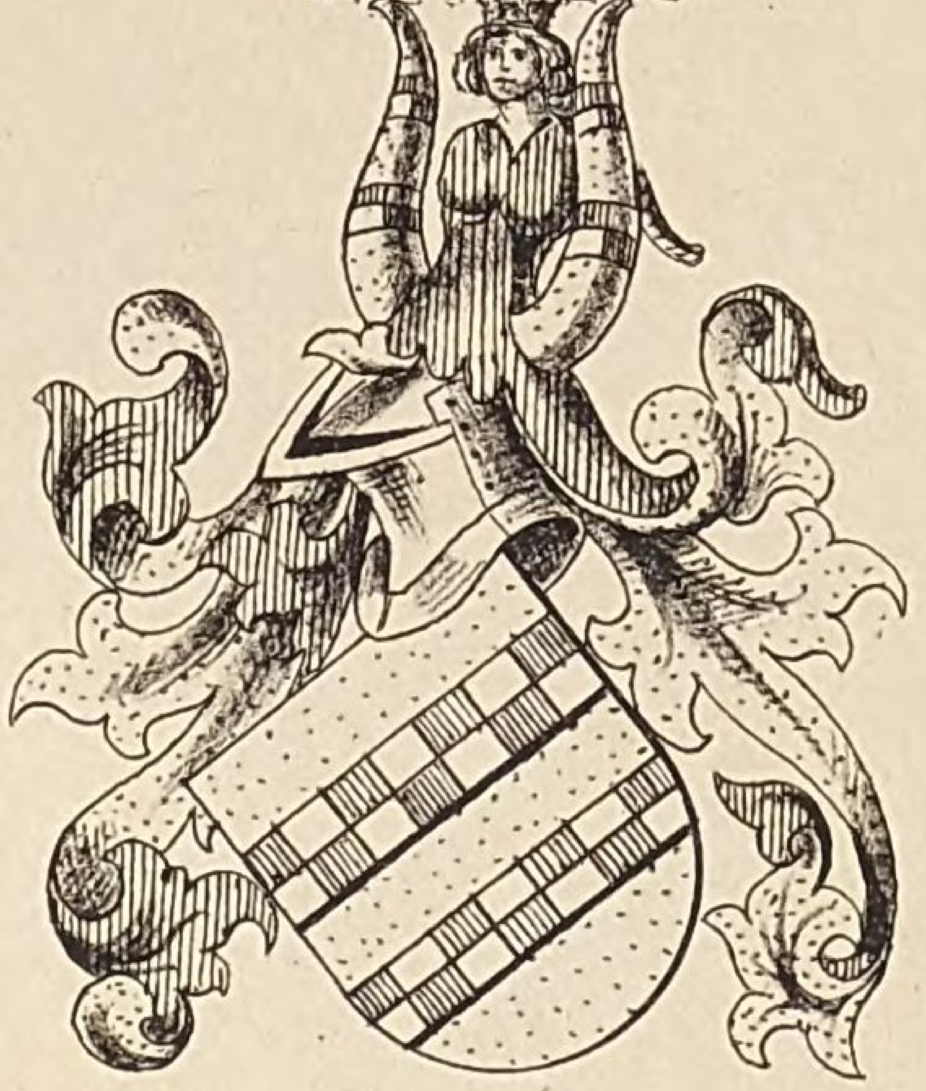
THURN, St-W.



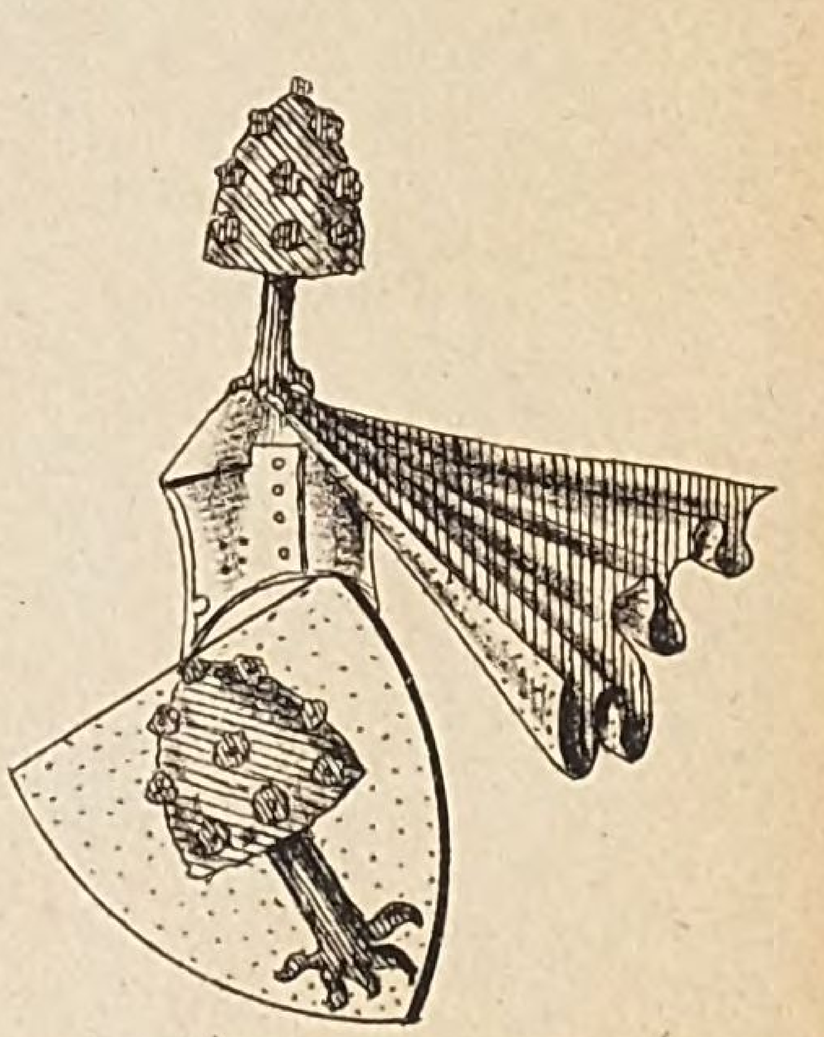
THURN-VALSASSINA.



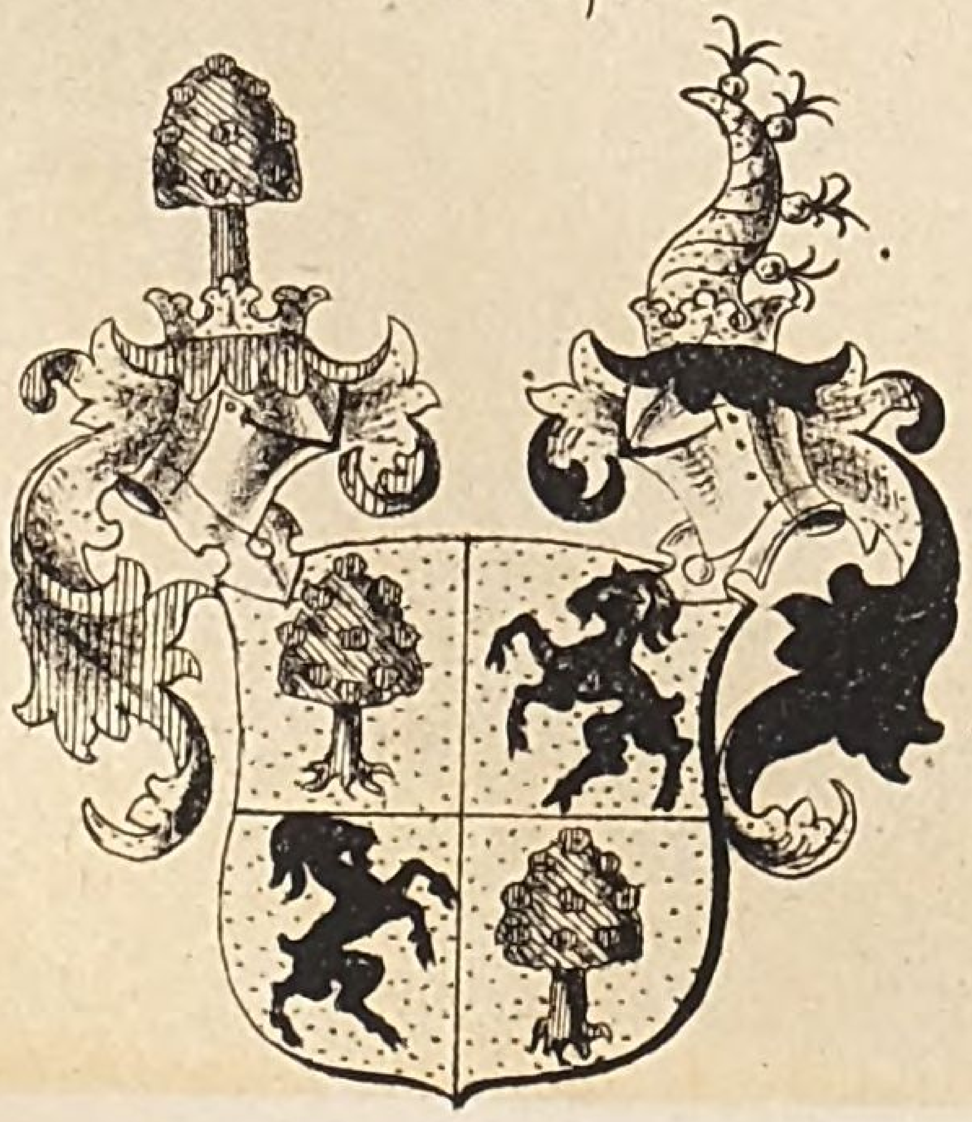
TRUCHSESS.



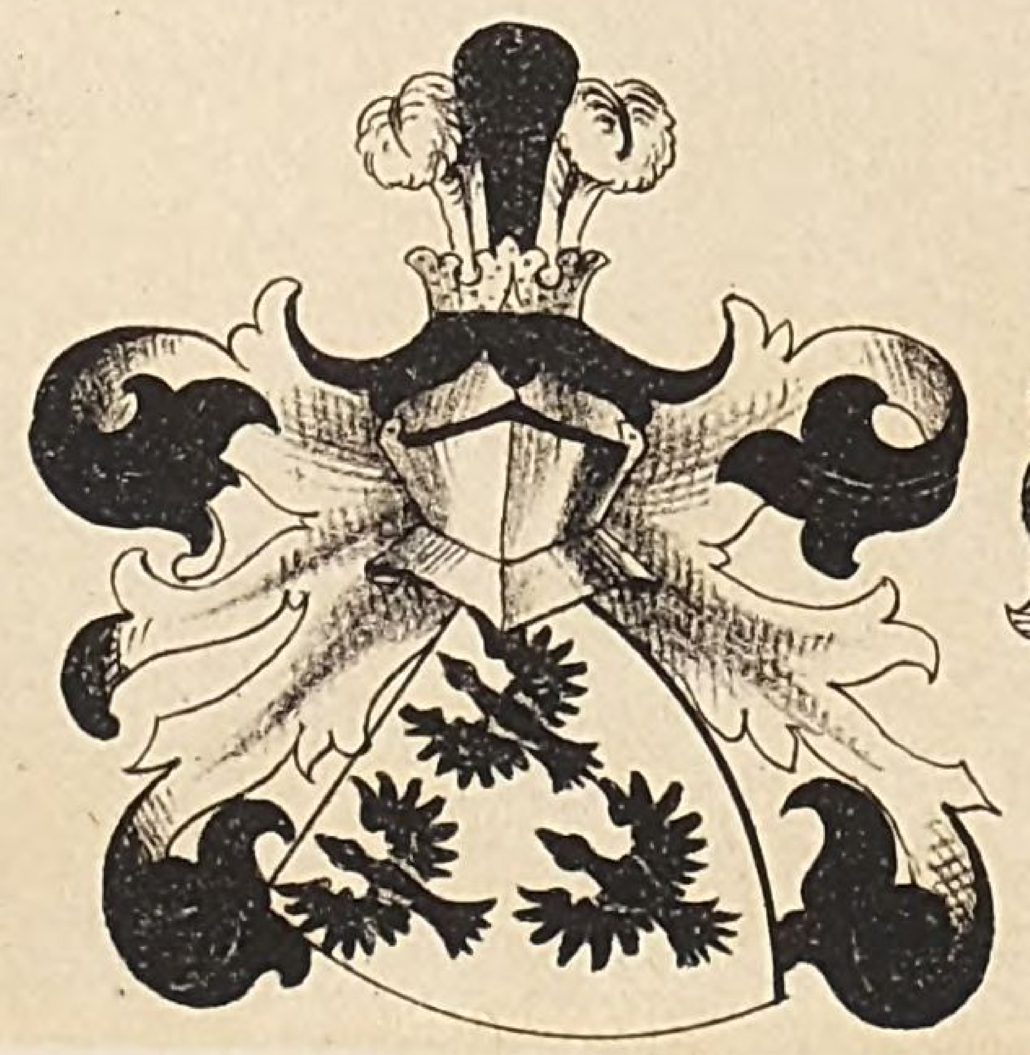
TSCHUDI, St-W.



TSCHUDI, verm.



TUBEUF



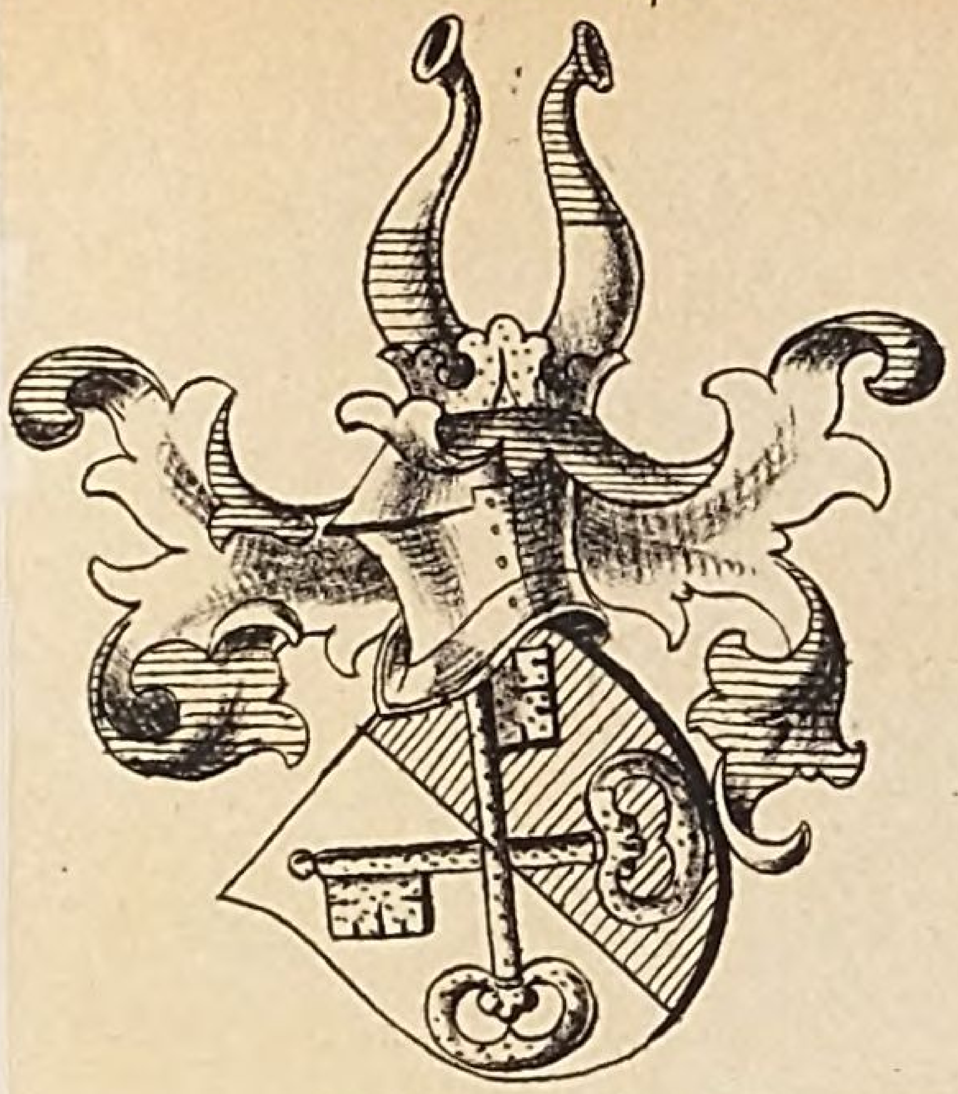
UICHTRITZ, Frhl. 1727.



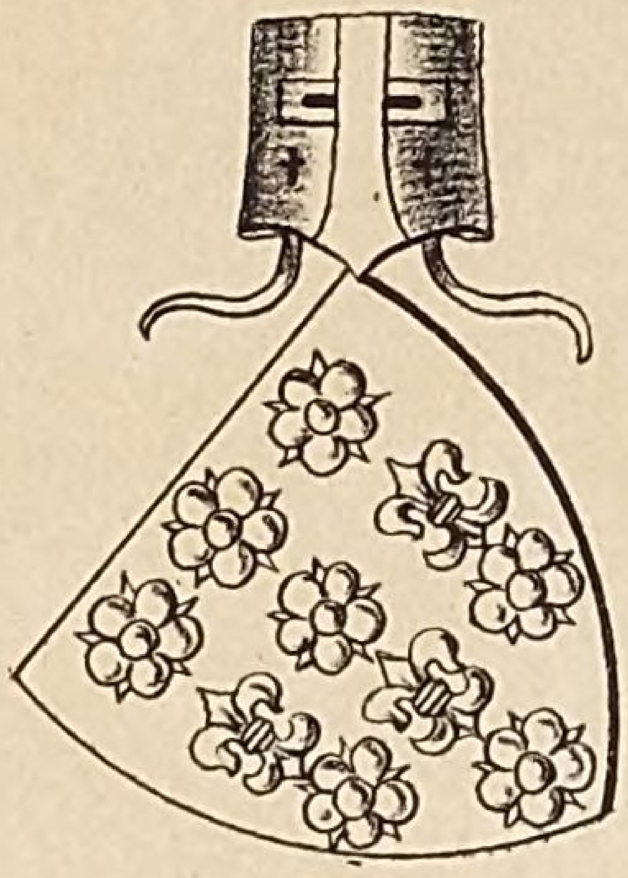
DER ADEL IN BADEN.

FREIHERRN.

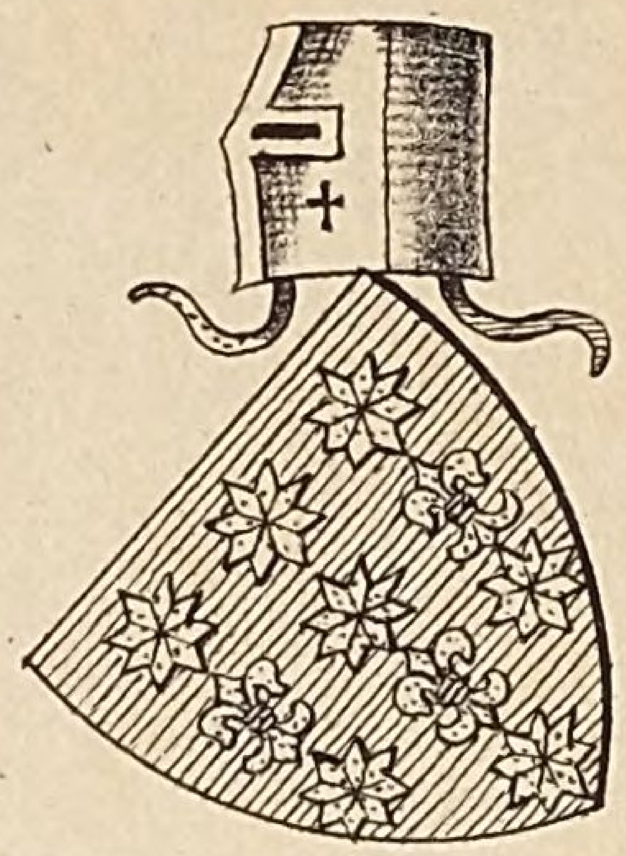
UICHTRITZ, St-W.



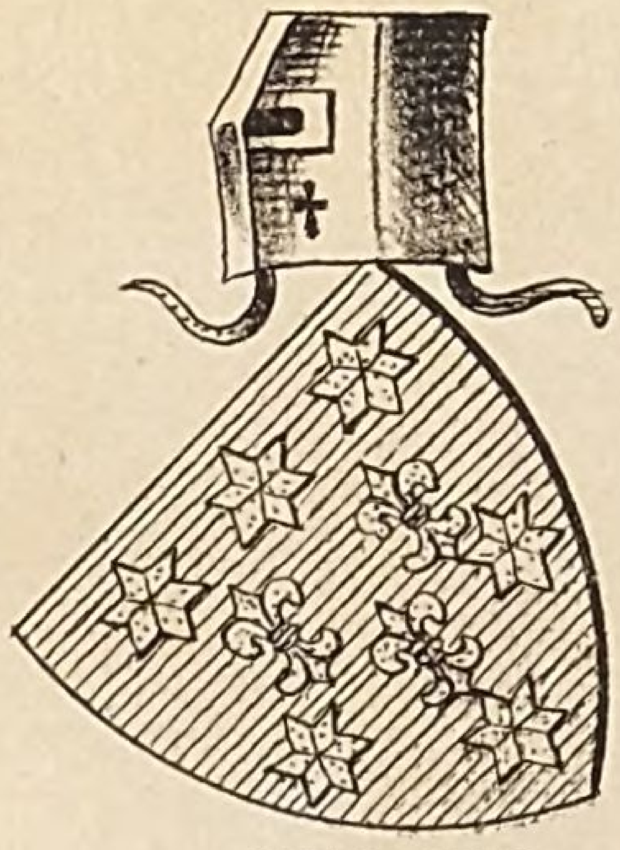
UNGERN, (1320).



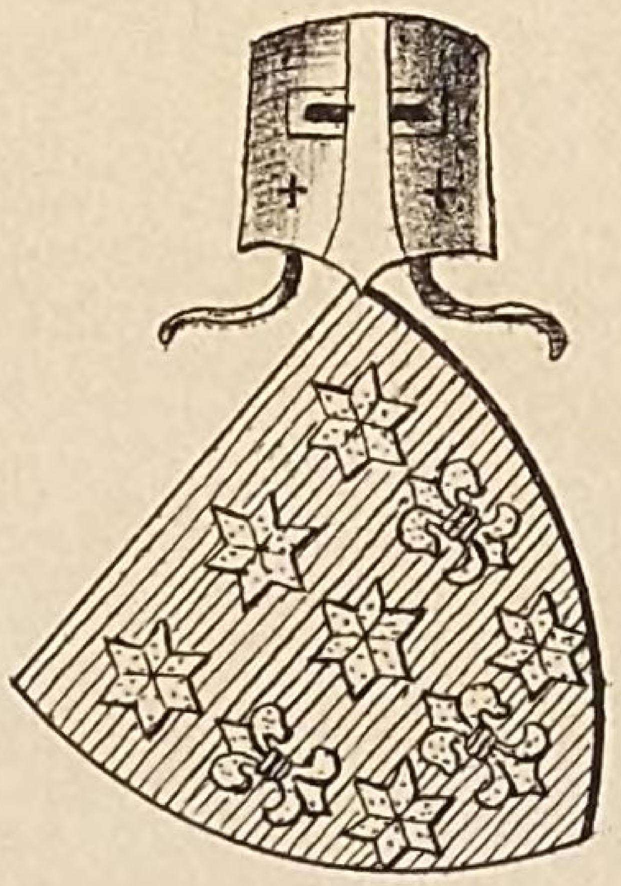
UNGERN, (1466-1500)



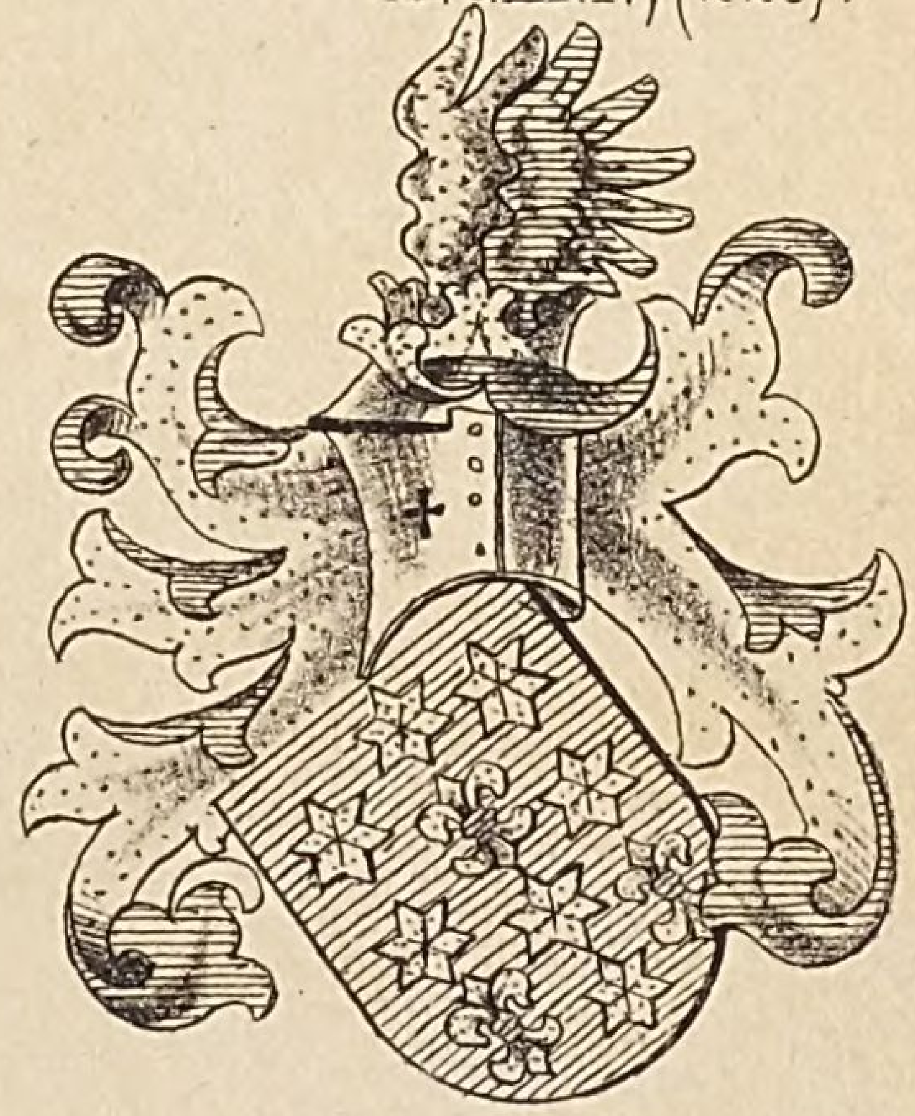
UNGERN, (1486)



UNGERN. (1486)



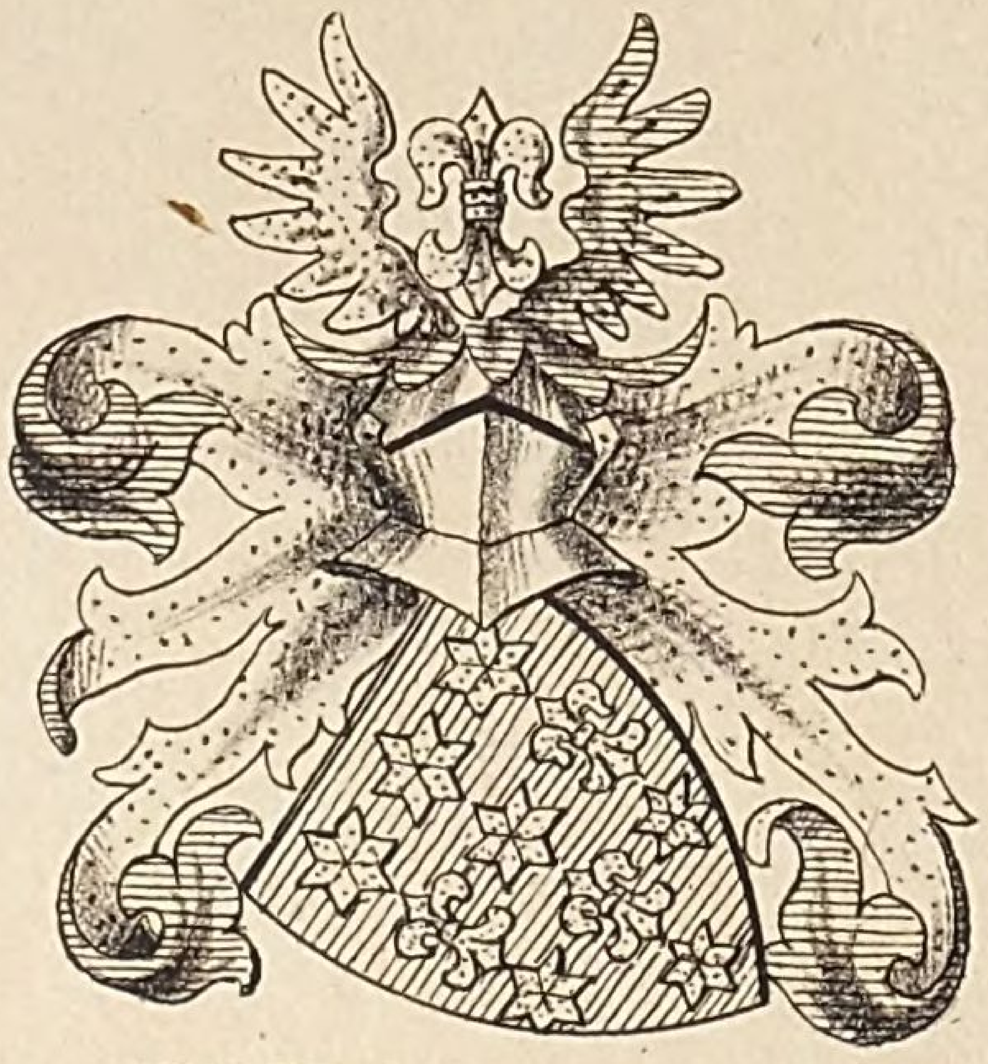
UNGERN, (1520).



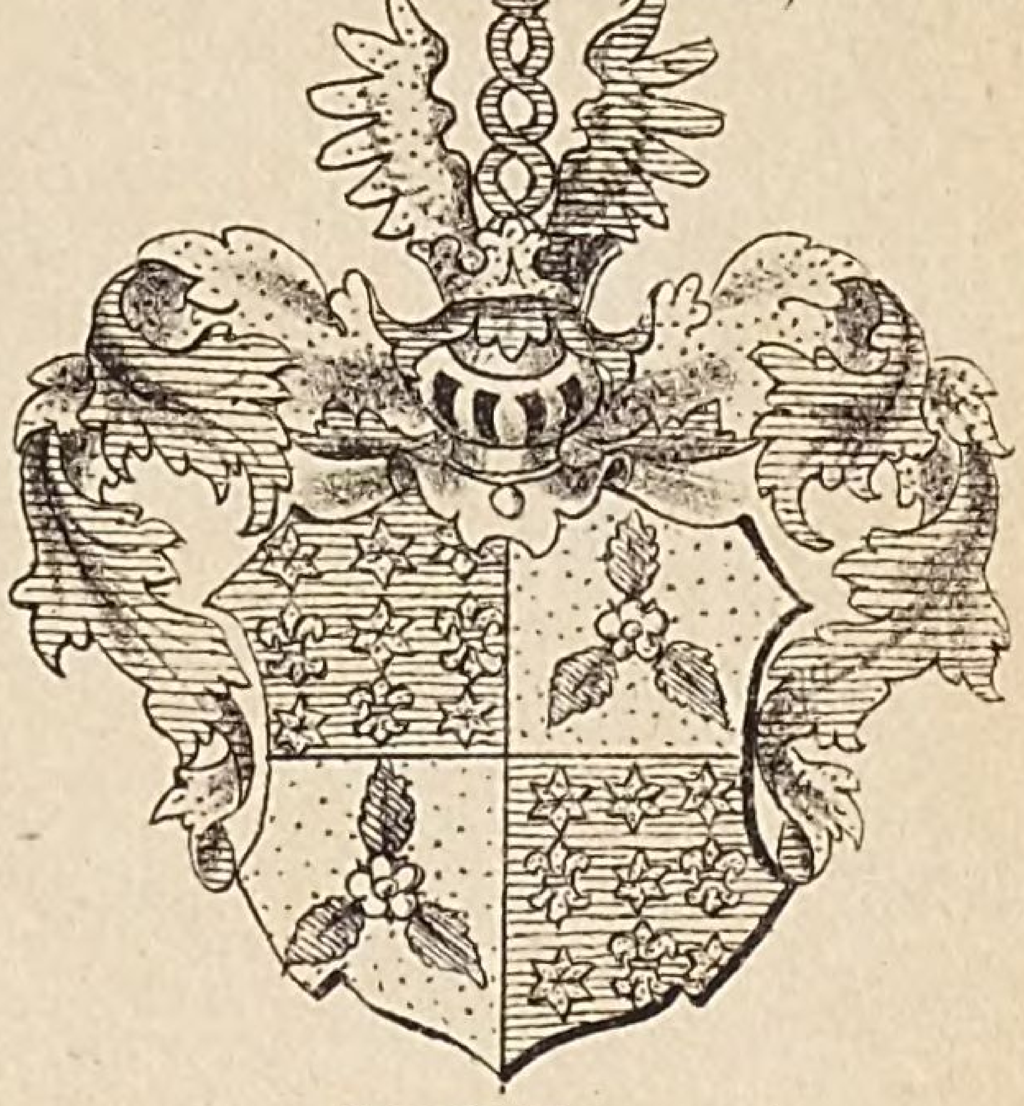
UNGERN.



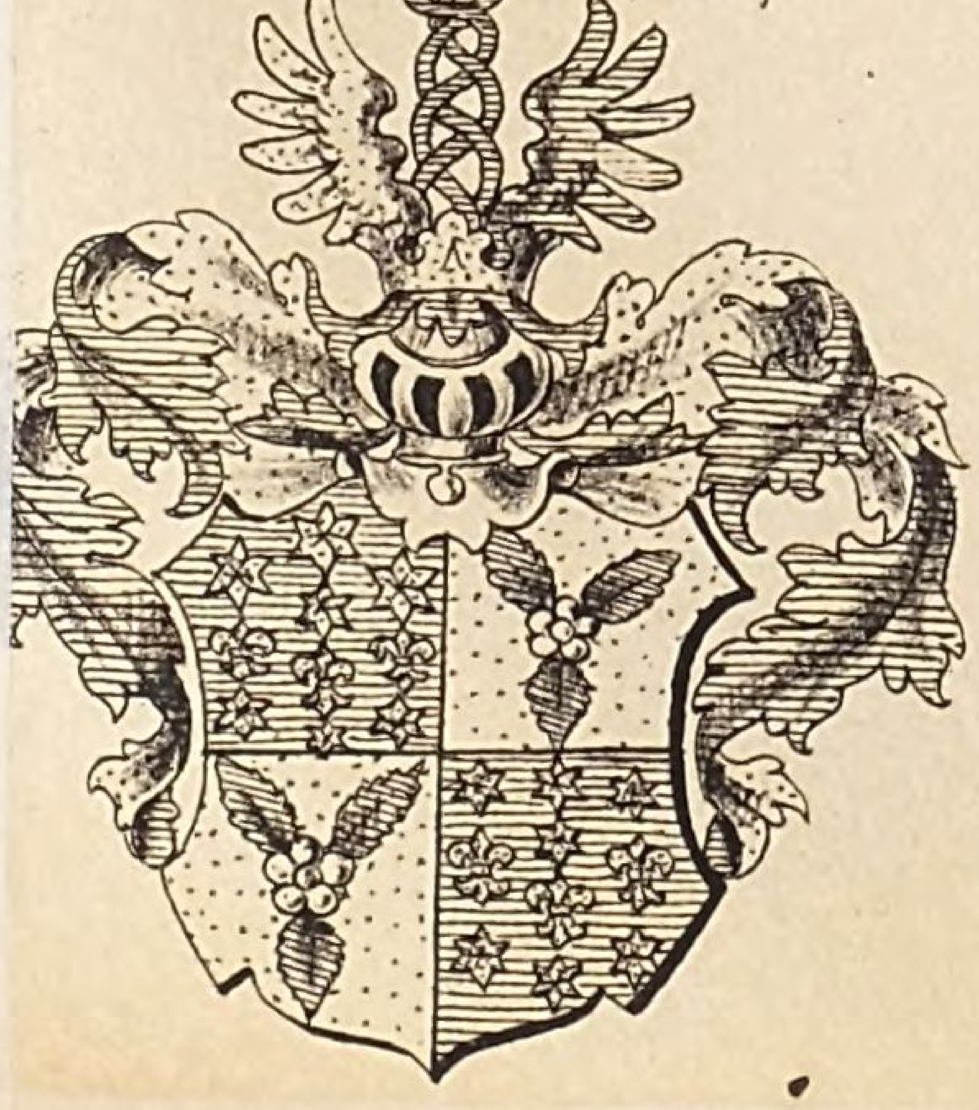
UNGERN, (1581).



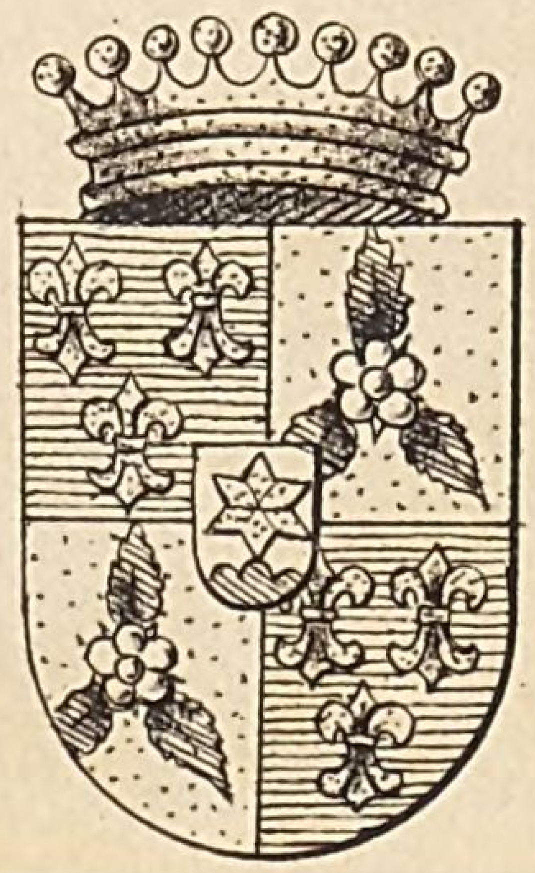
UNGERN, (1533).



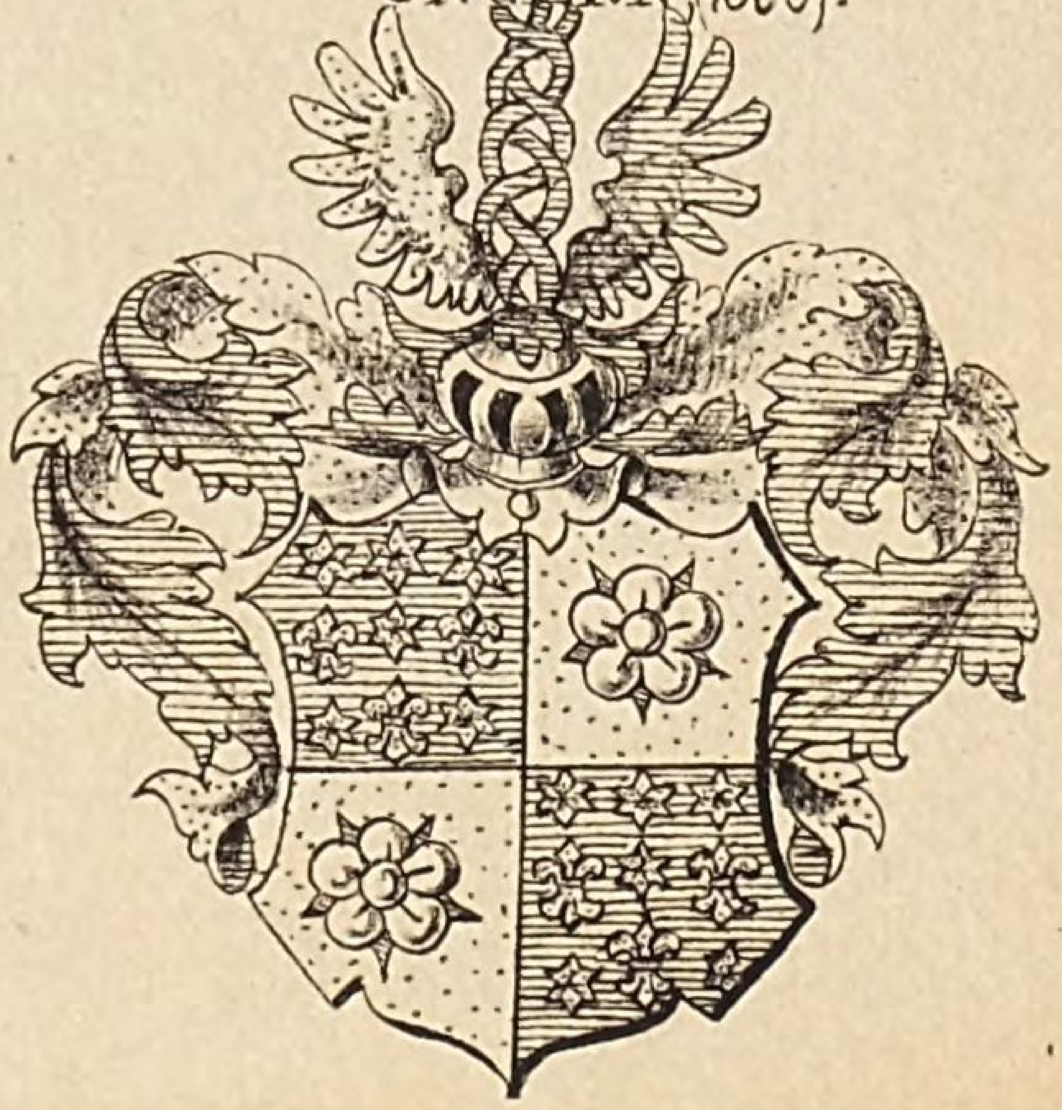
UNGERN, (1592).



UNGERN-STERNBERG, (1656).



UNGERN, (1558).



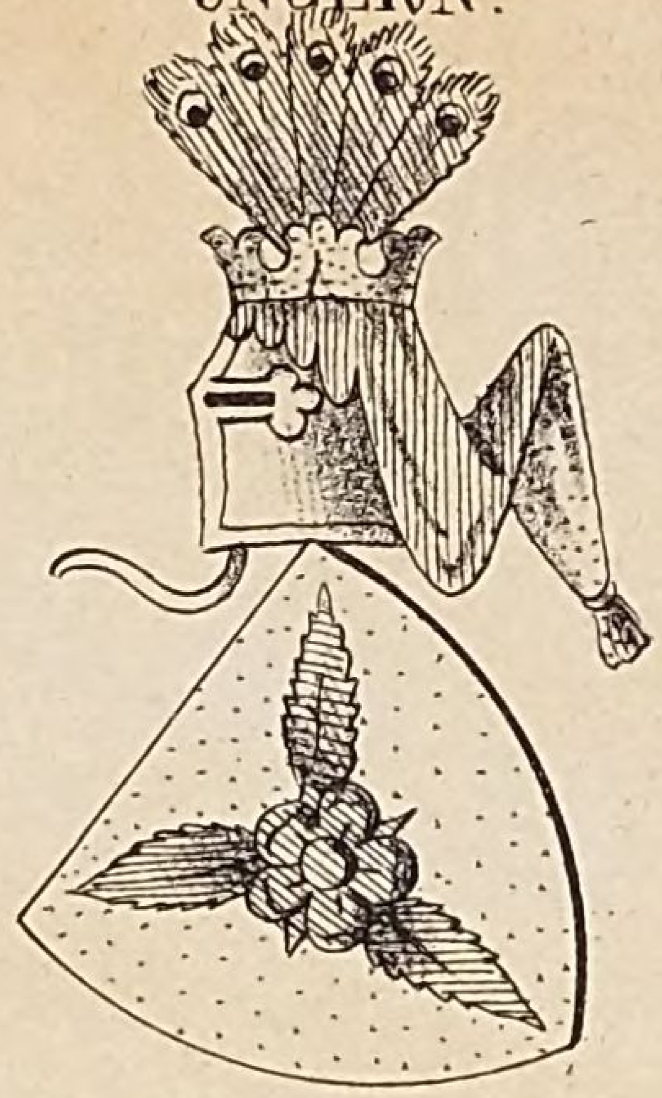
DER ADEL IN BADEN.

FREIHERRN.

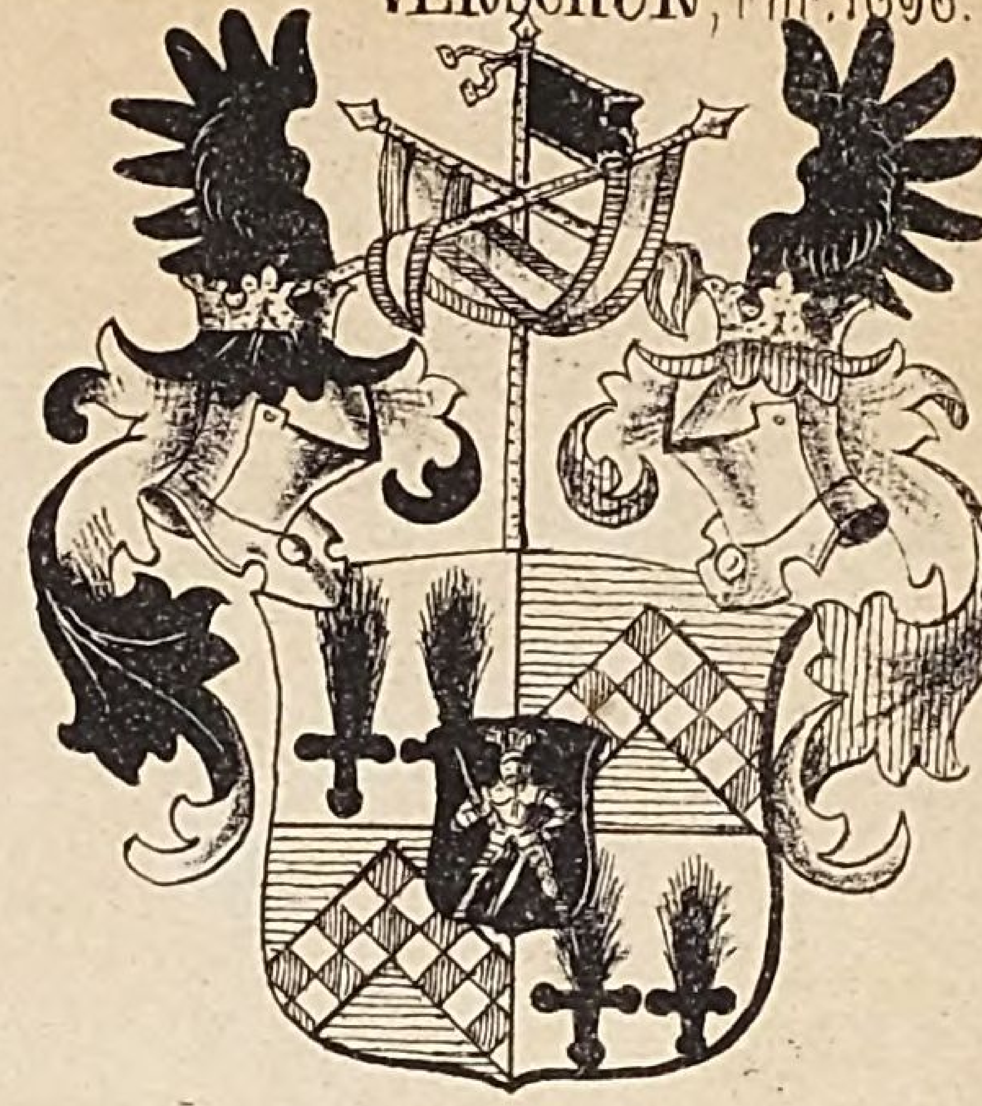
Fhrrn: UNGERN-STERNBERG



UNGERN.



VERSCHÜR, Fhr. 1696.



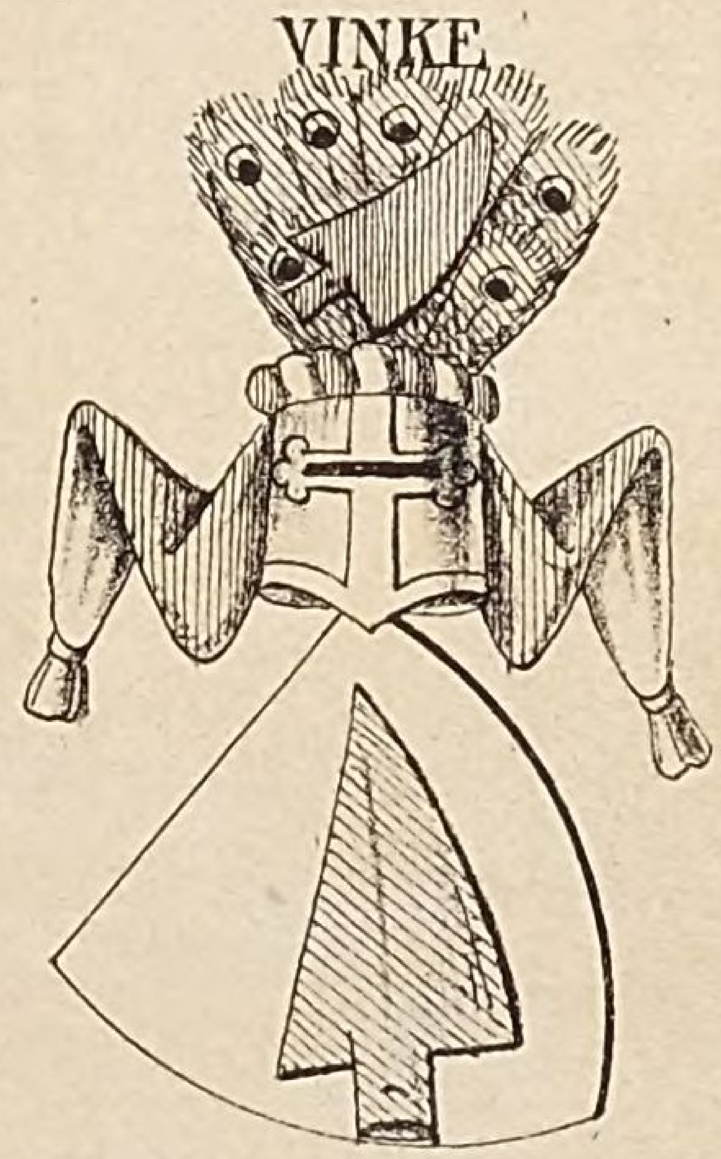
VERSCHÜR St-W.



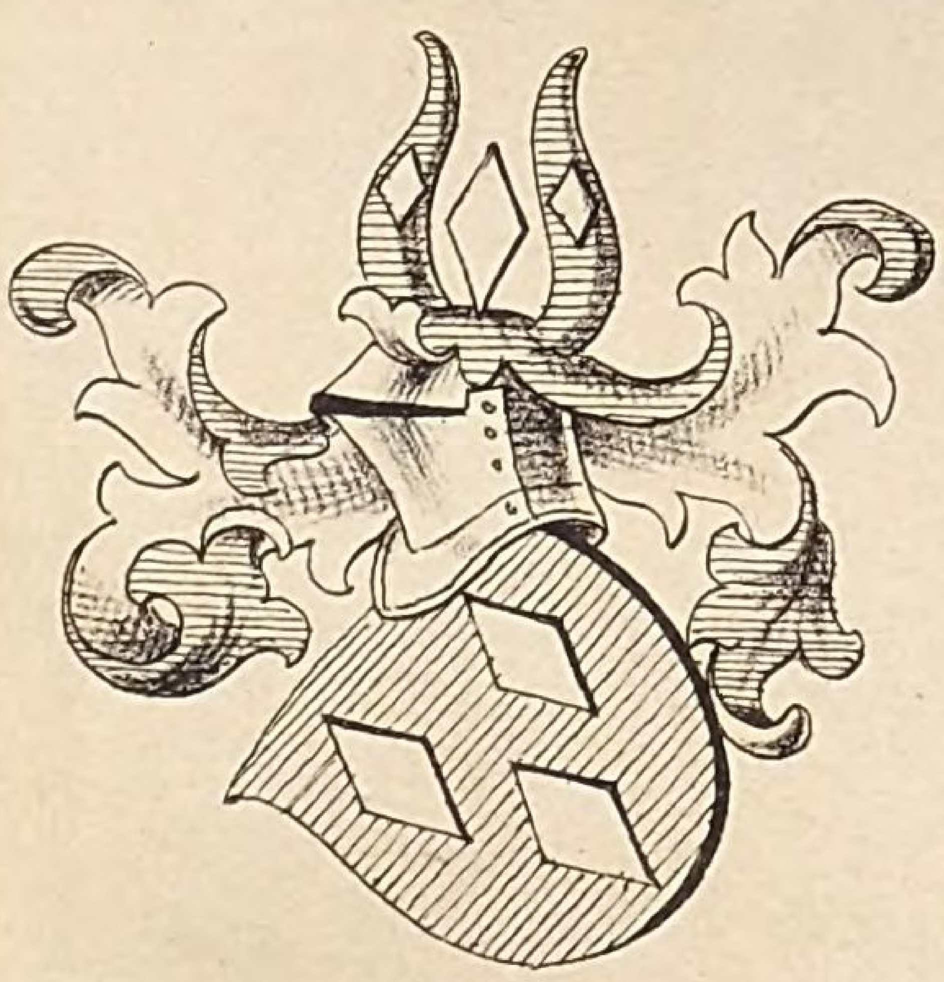
VILLIEZ.



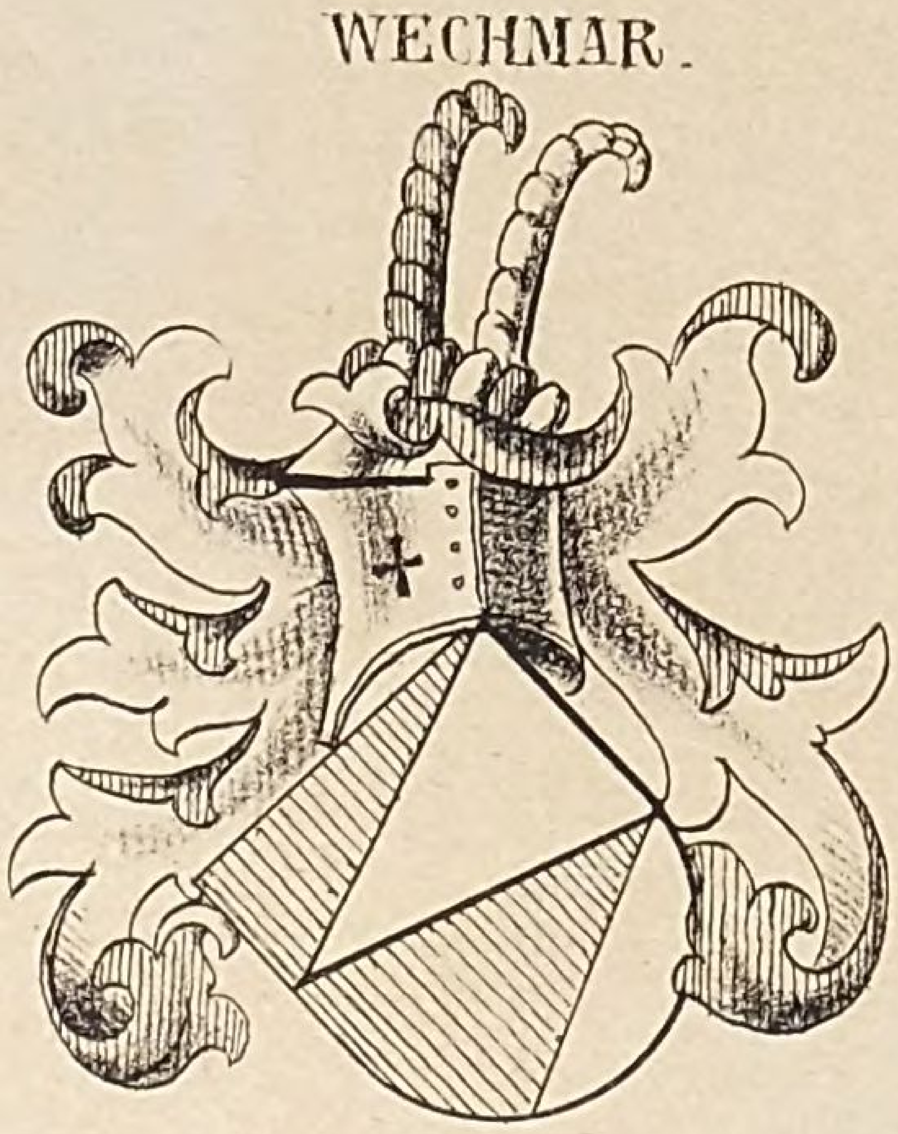
VINKE.



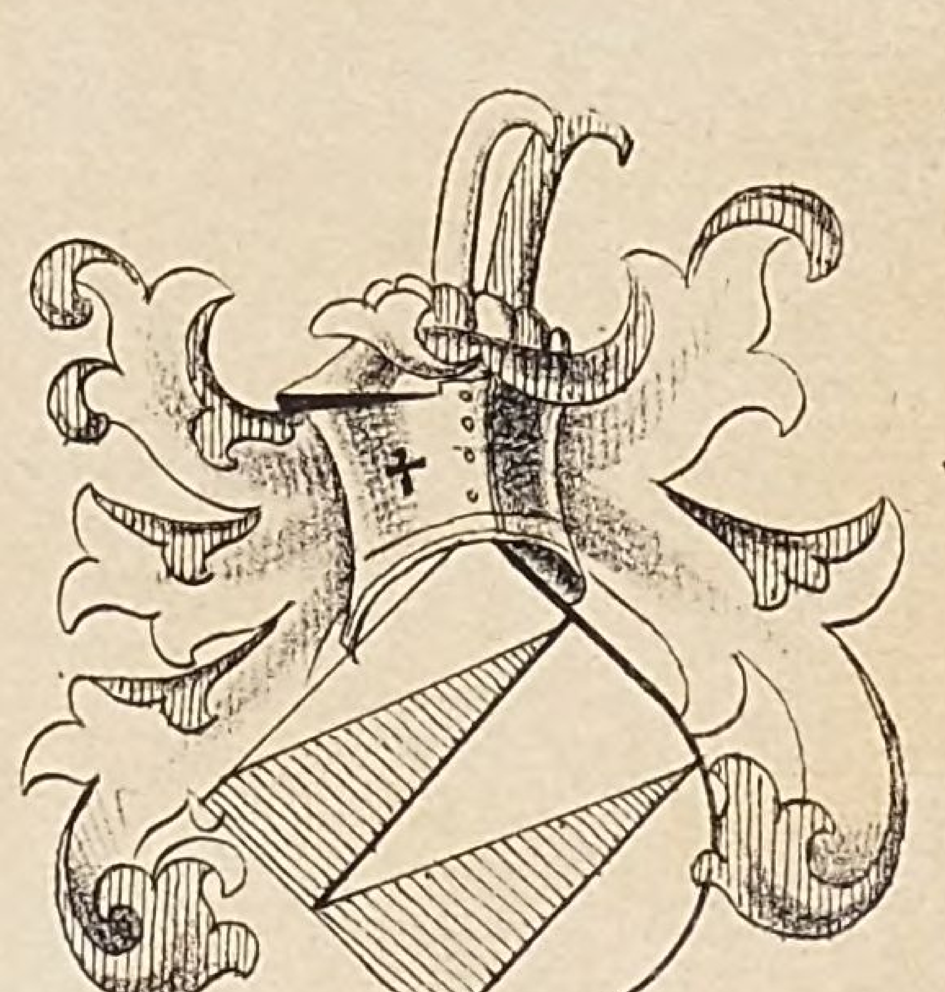
WALLBRUNN.



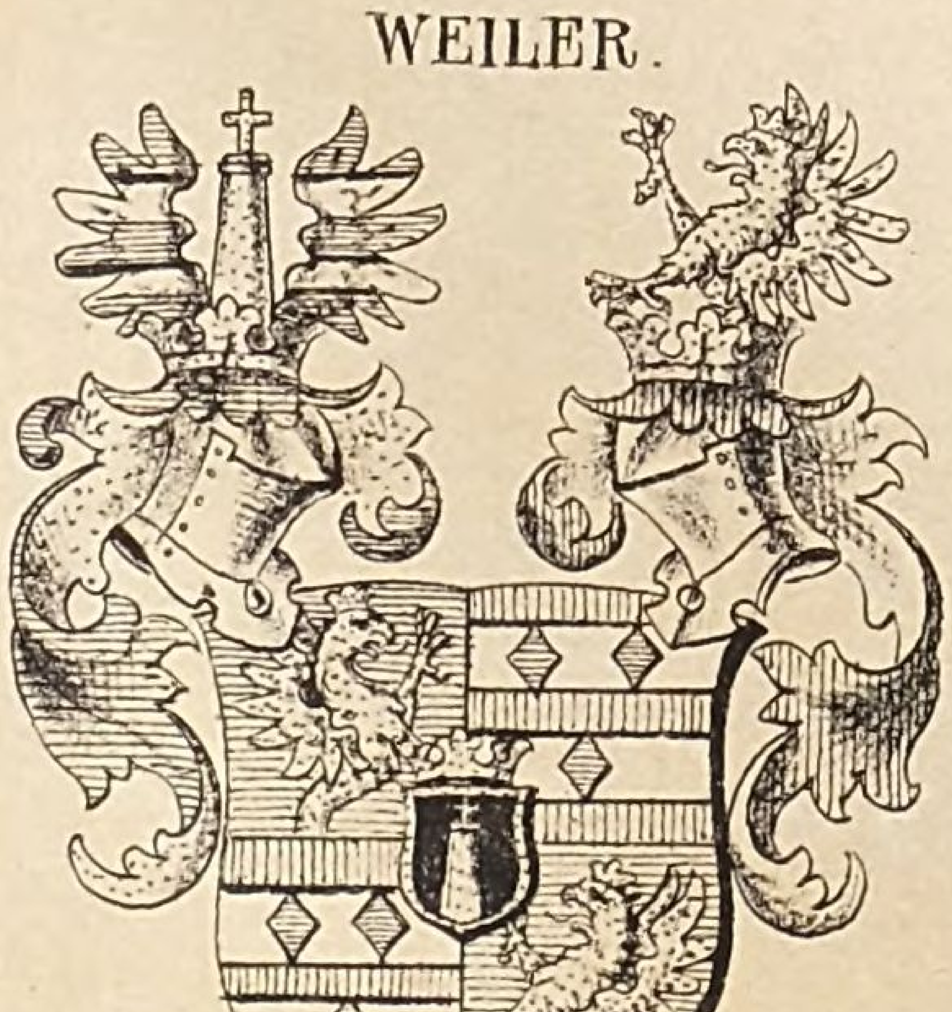
WECHMAR.



WECHMAR.



WEILER.



WEITERSHEIM.



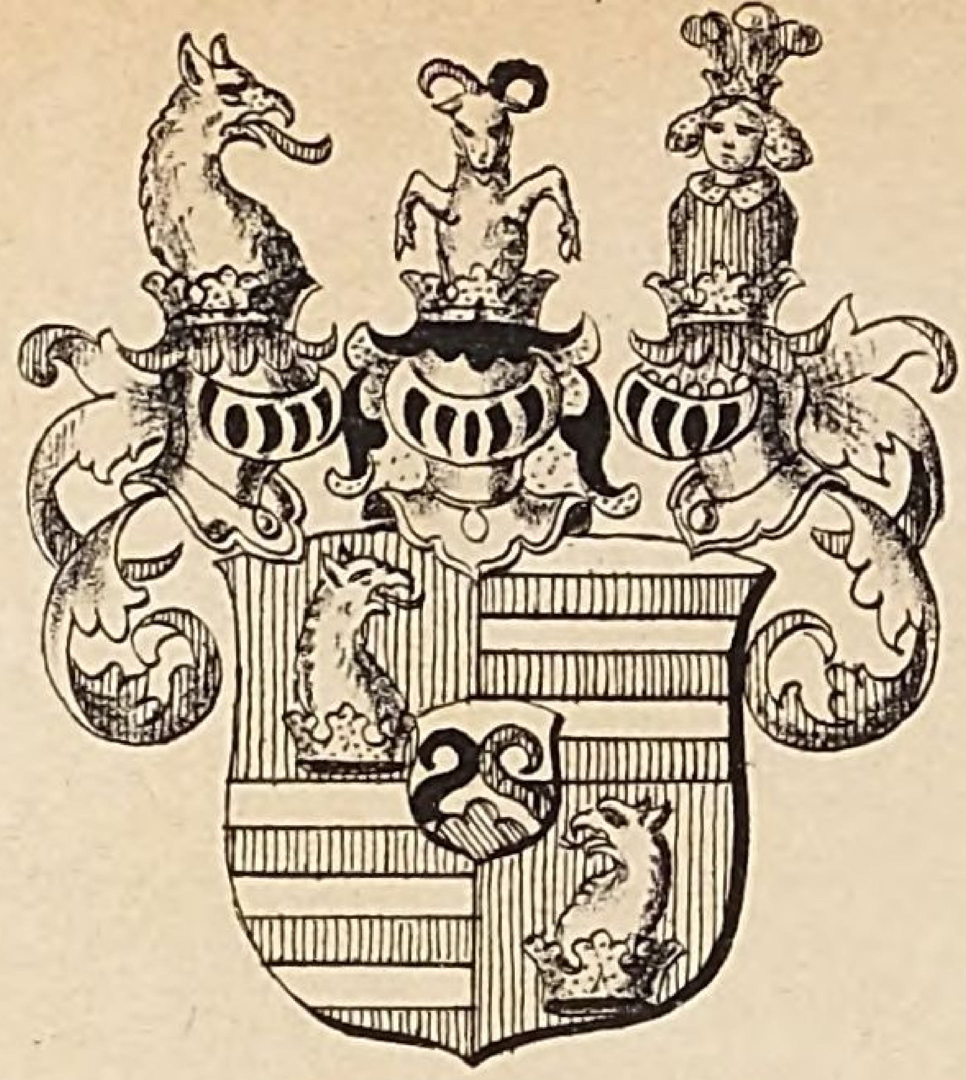
WIDERSBACH, St-W.



DER ADEL IN BADEN.

FREIHERRN.

WIDERSPACH, Fhrl. 1680.



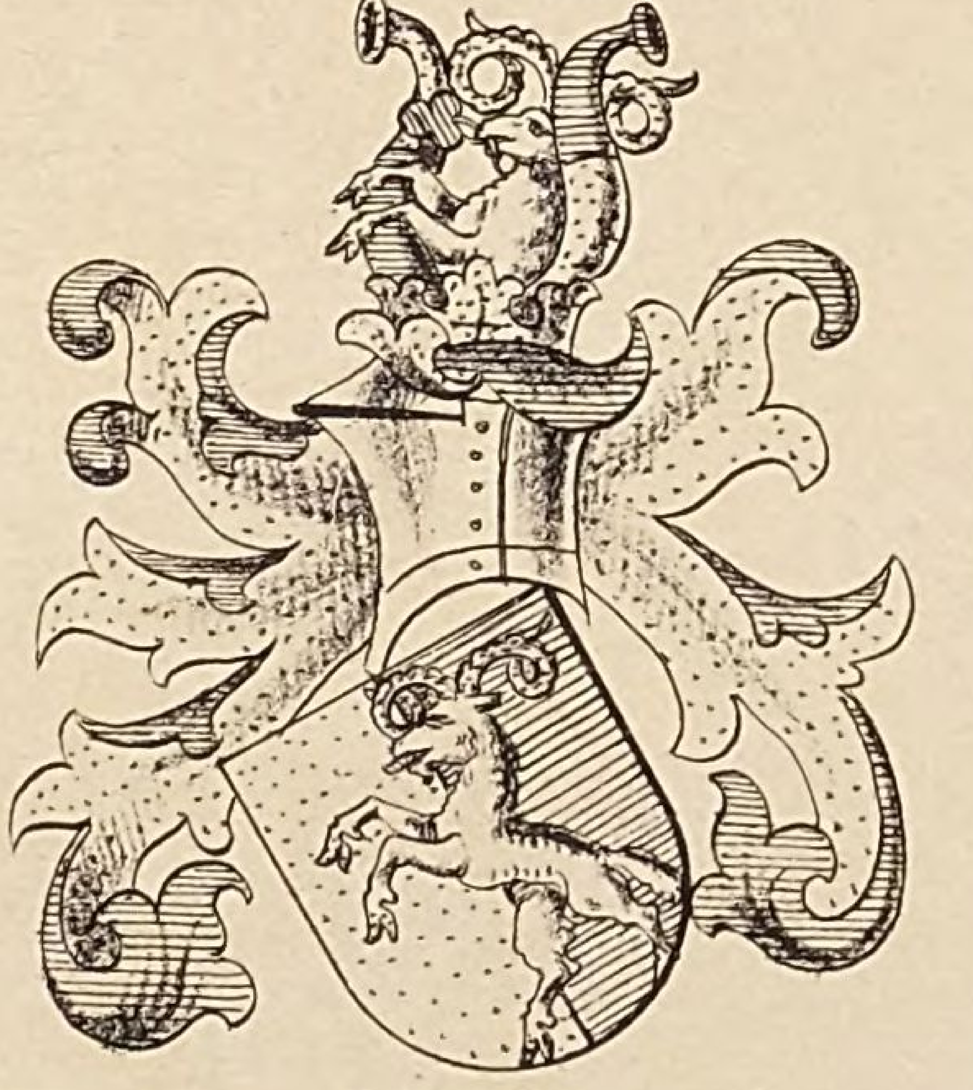
WIDERSPACH, 1787.



WIDERSPACH.



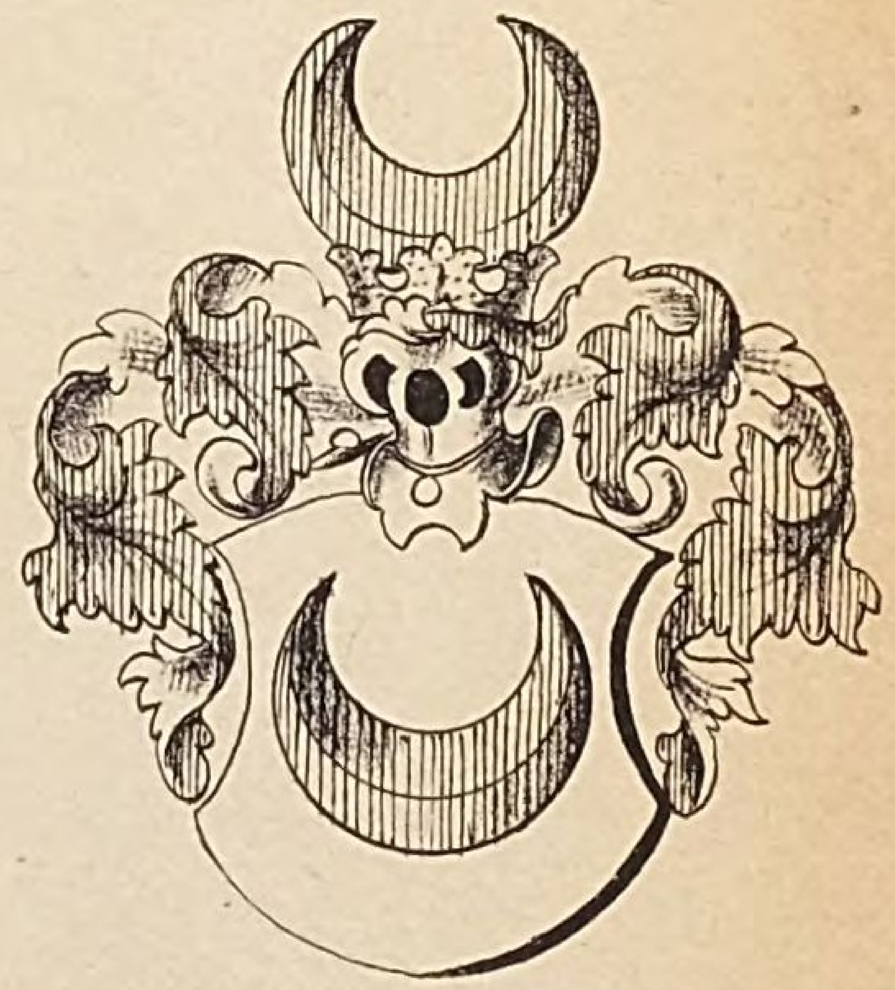
WIDERHOLD, St-W.



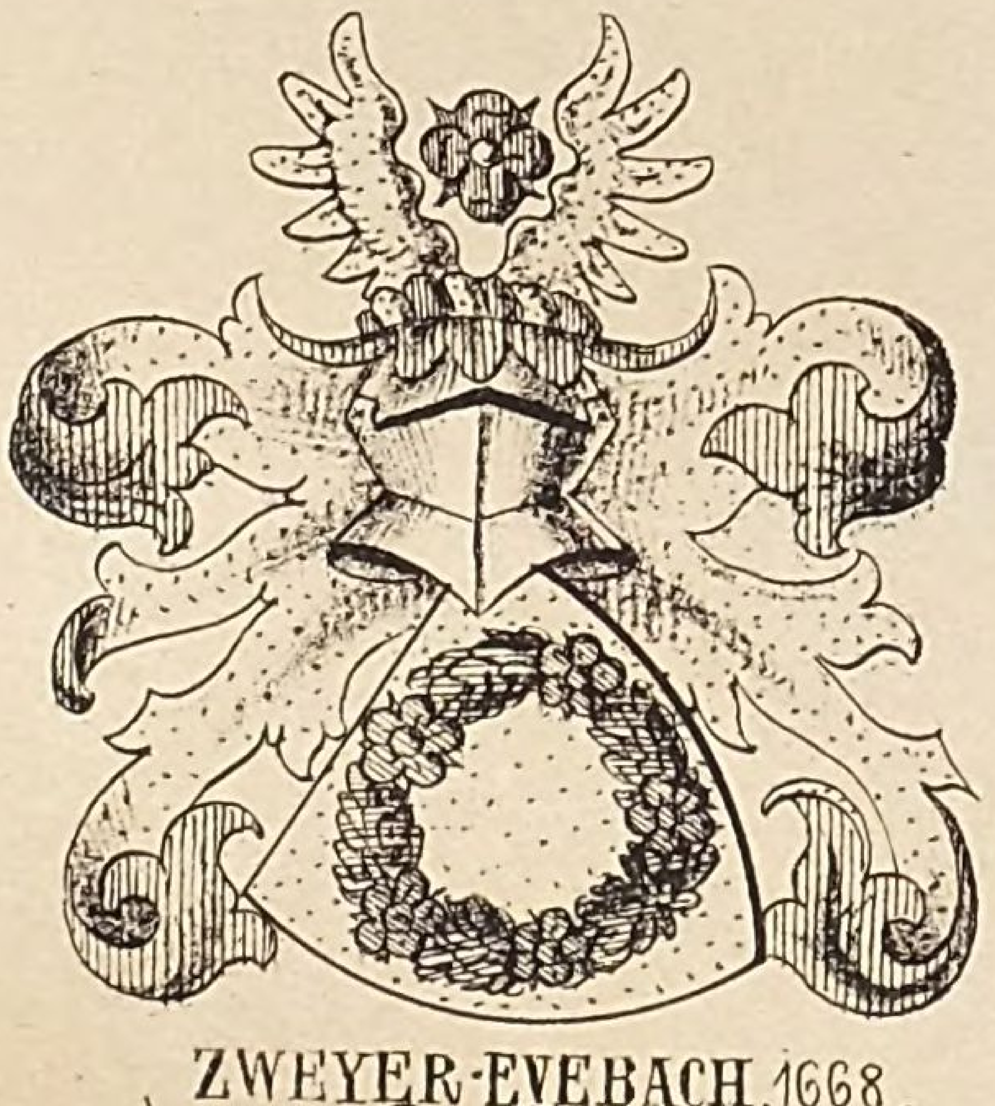
WIDERHOLD, verm. 1634.



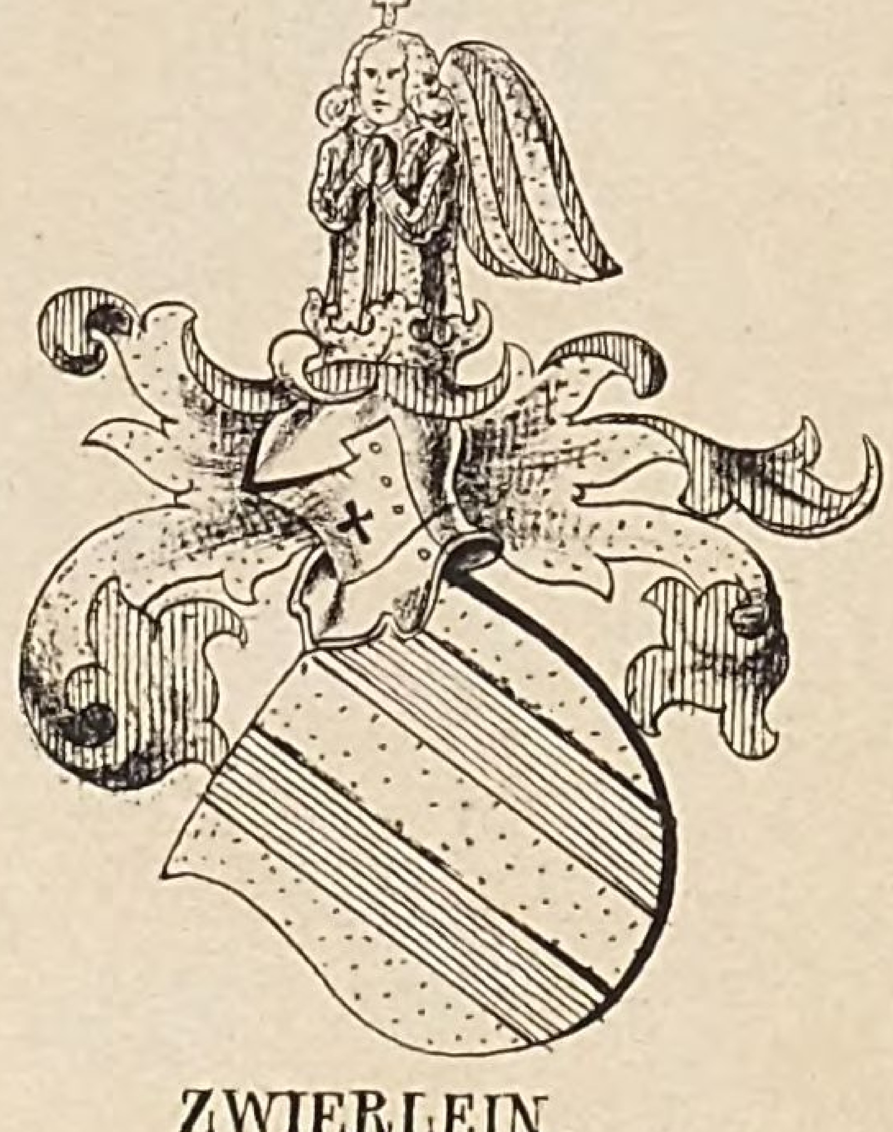
WÖLLWARTH.



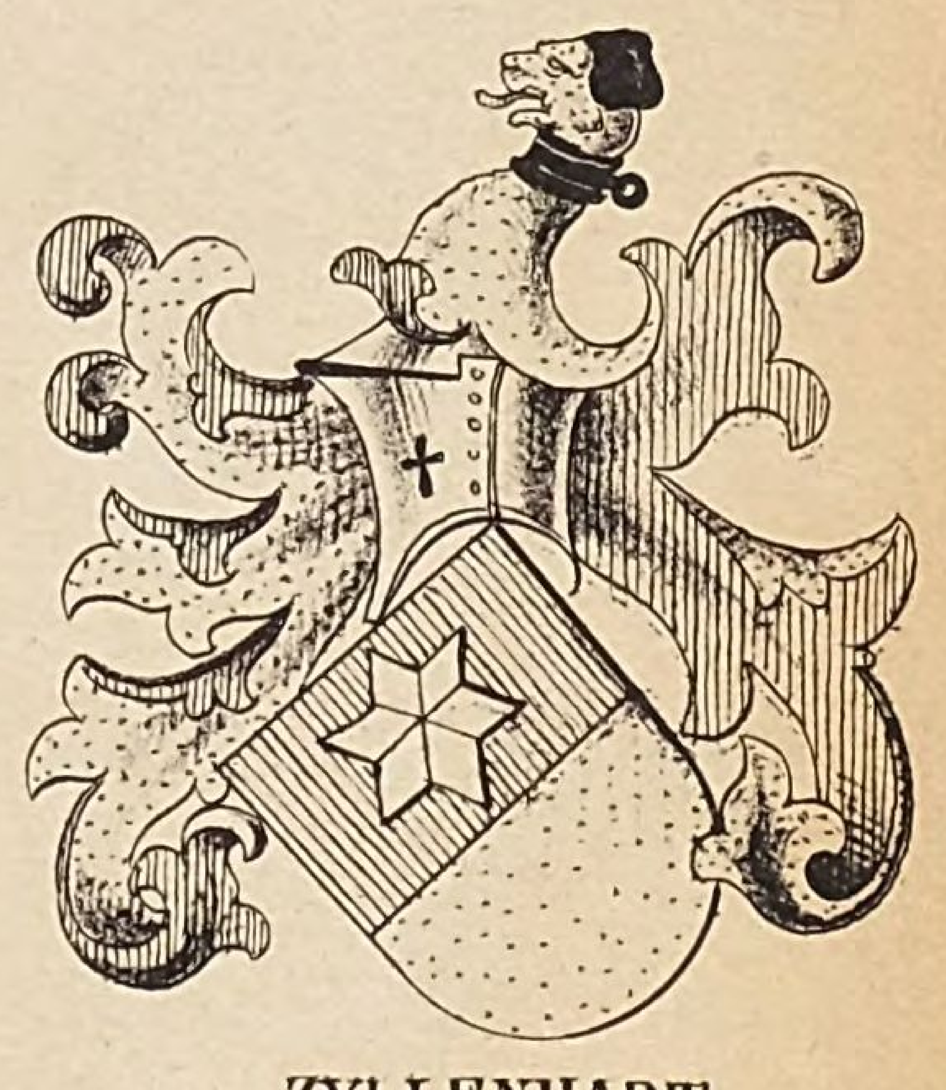
WREDE.



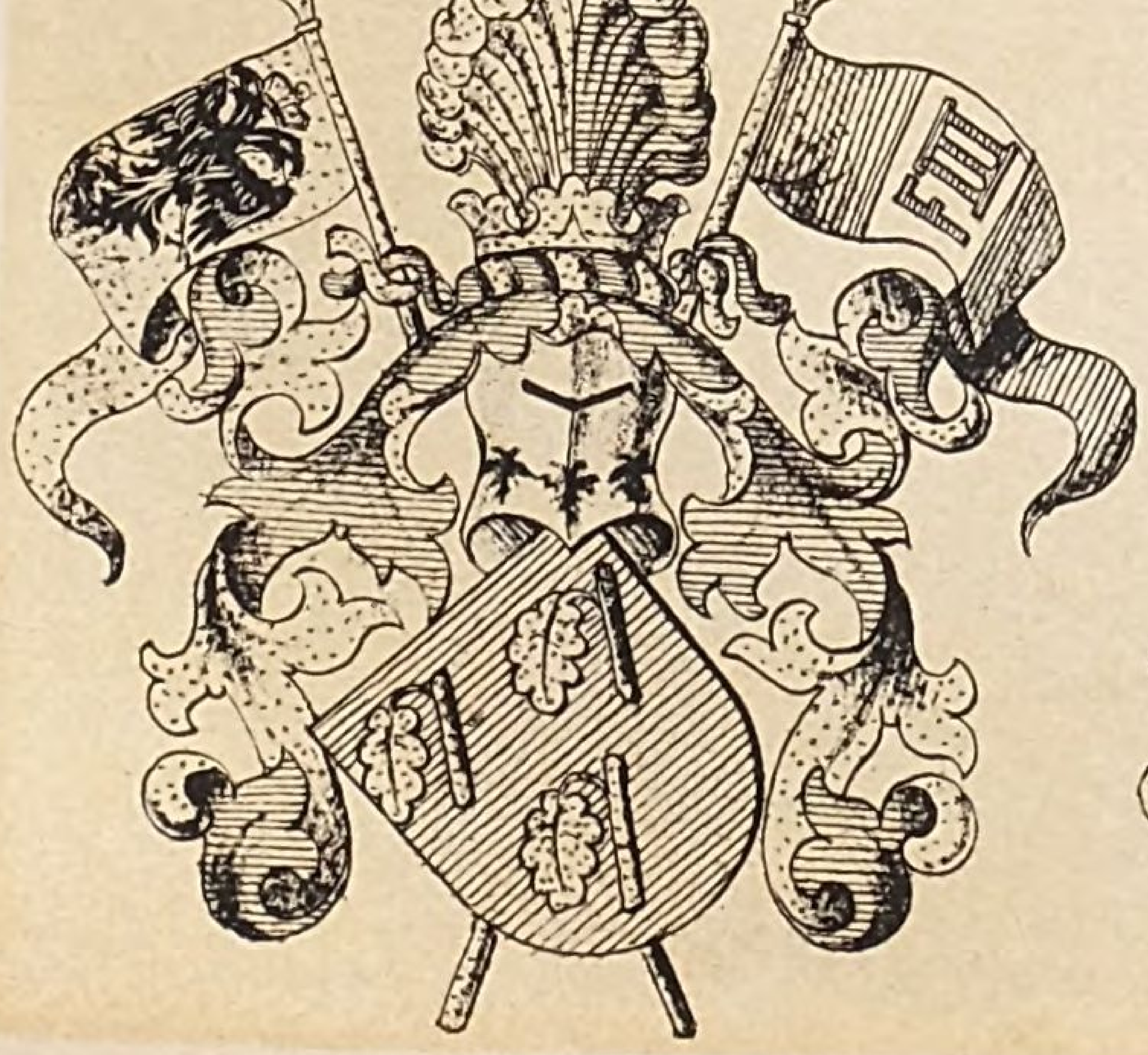
WÜRZ.



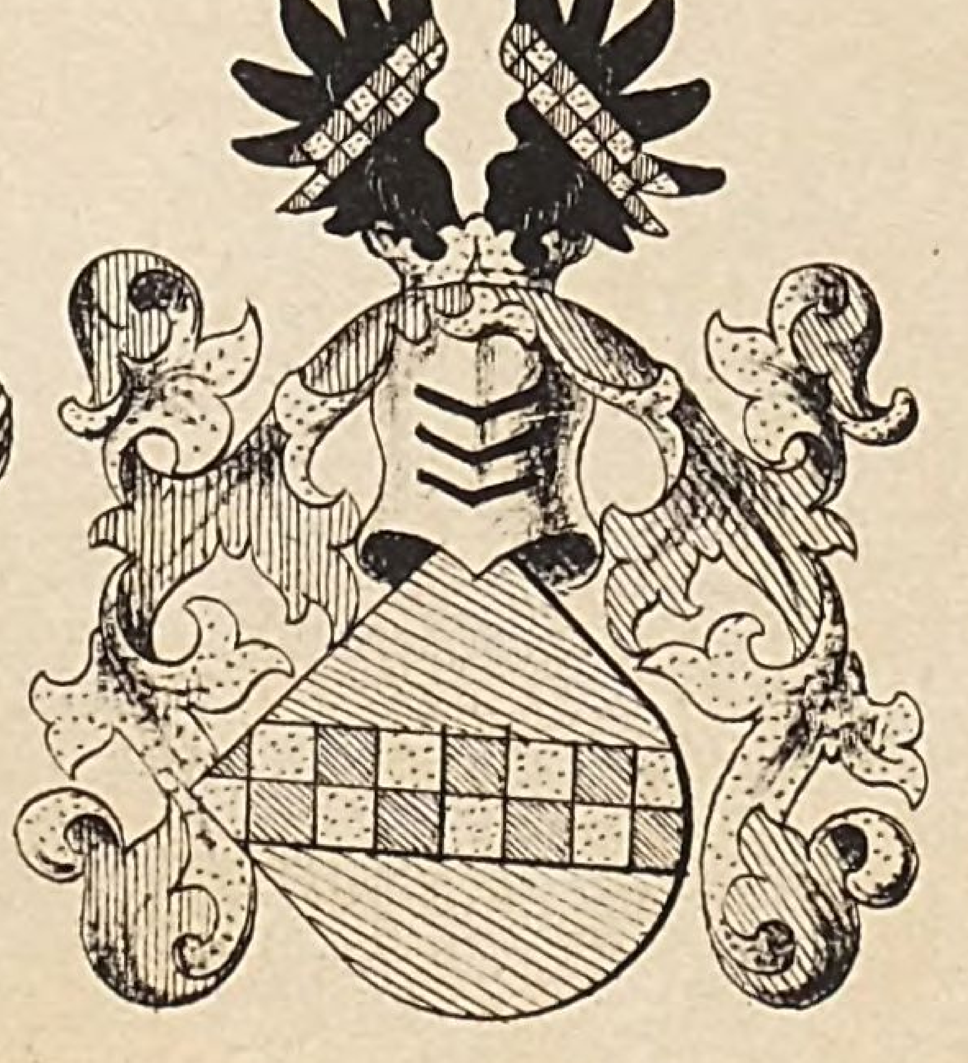
ZORN v. BLOBSHEIM.



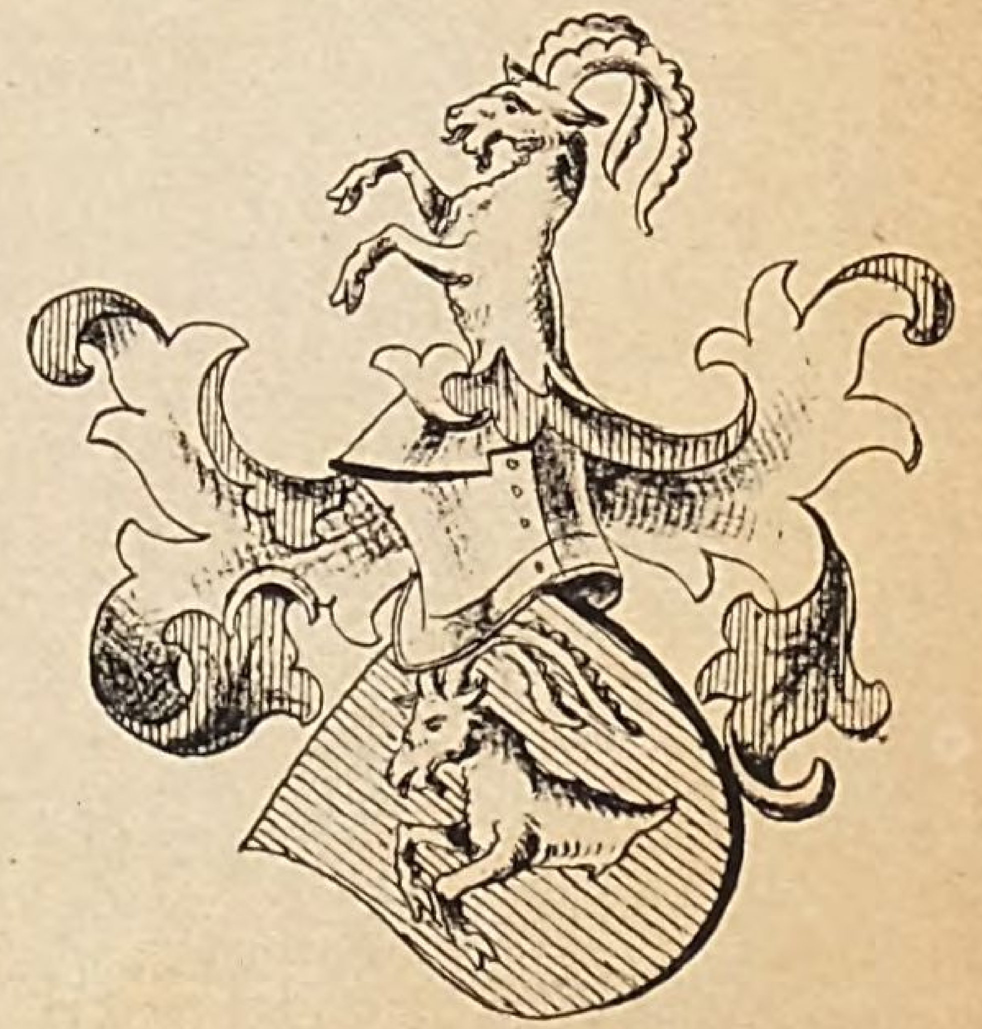
ZWEYER-EVEBACH, 1668.



ZWIERLEIN.



ZYLLENHART.



DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

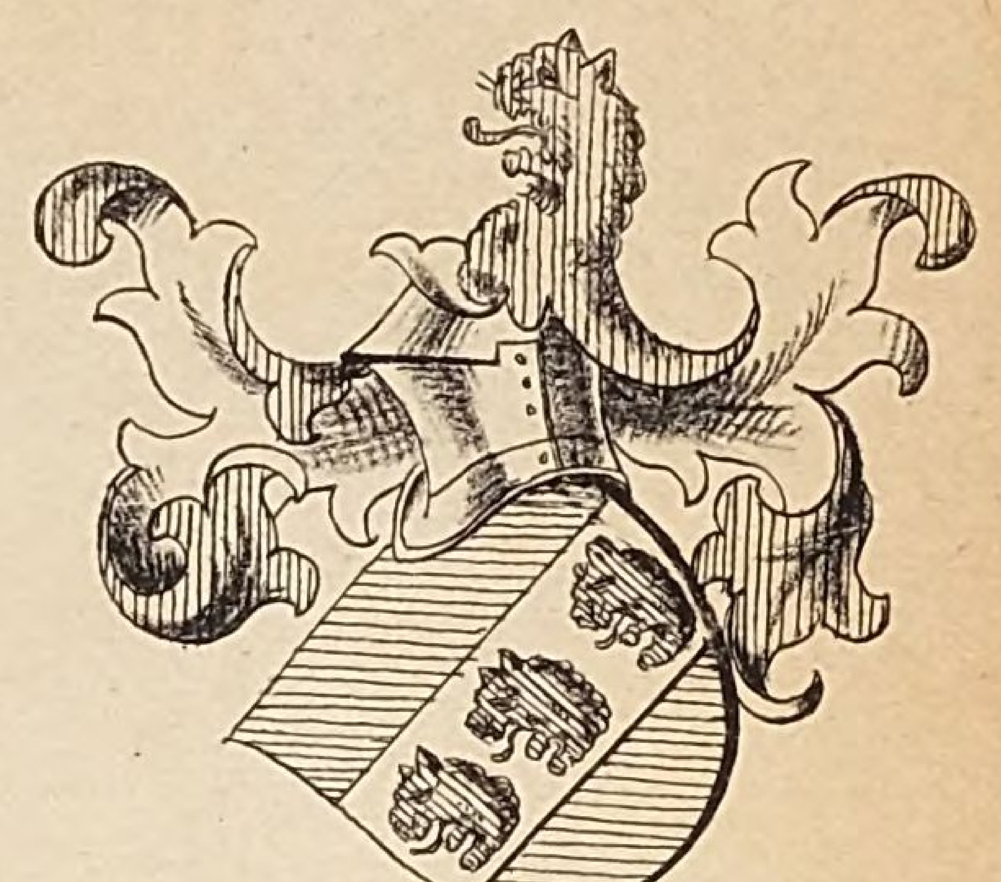
ALTSTETTEN, St-W.



ALTSTETTEN, 1601.



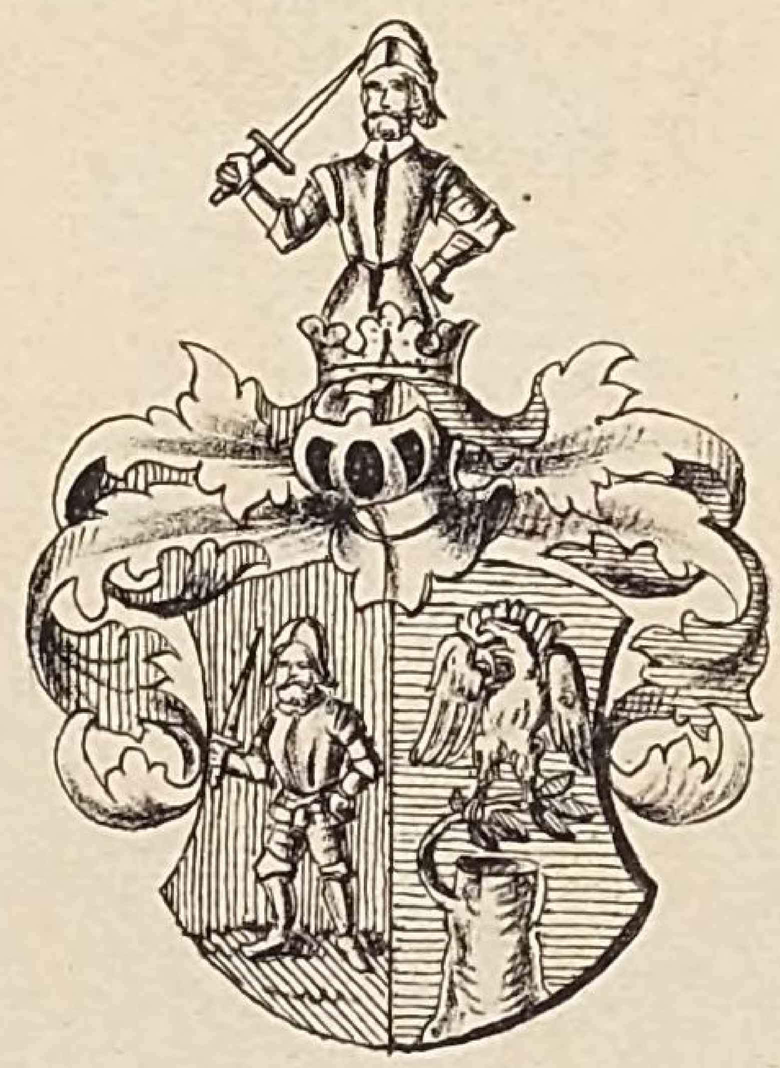
ANDERTEN



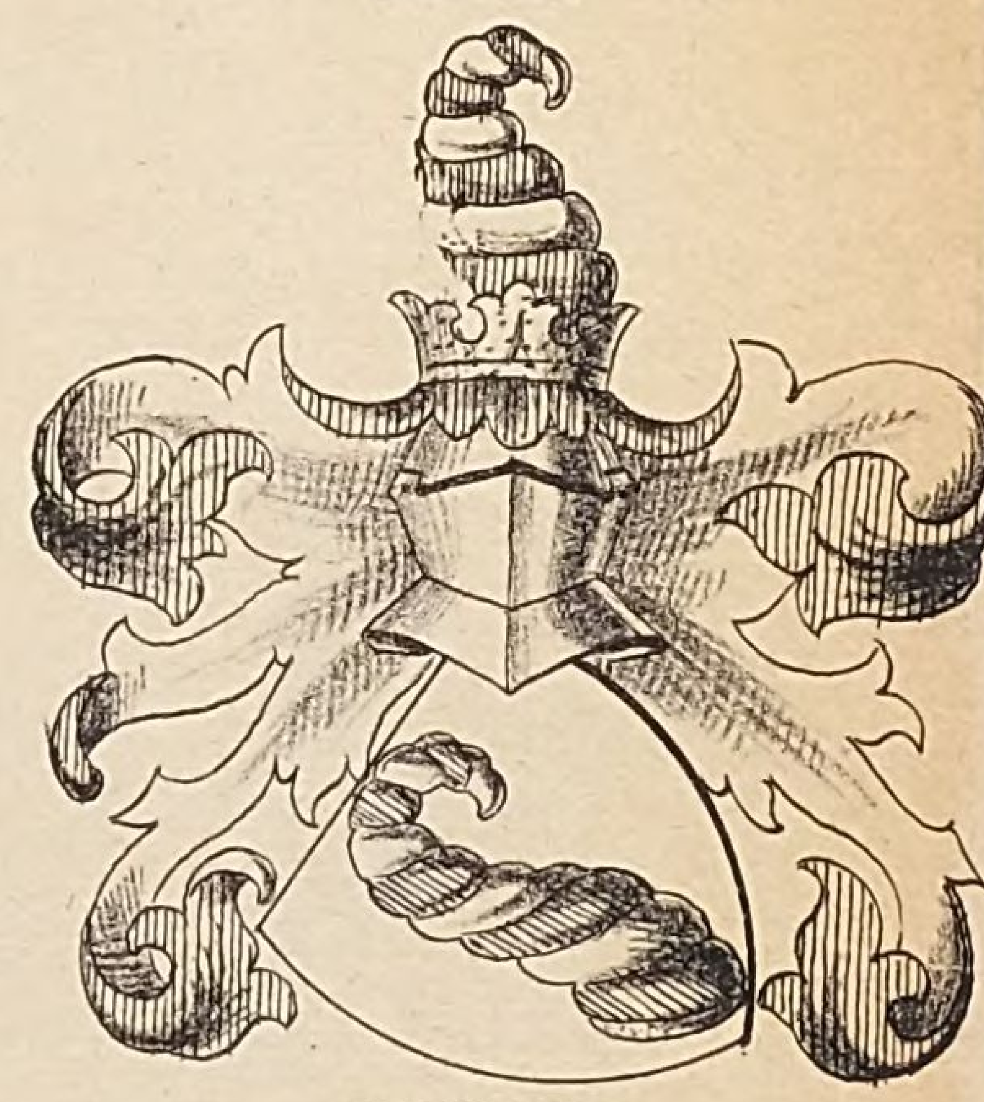
ARNAY.



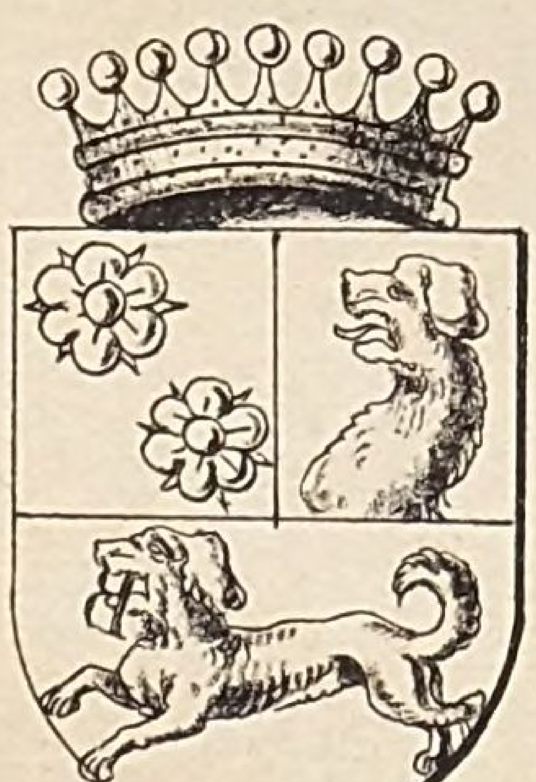
AUERWECK.



BACH.



BACHELIN.



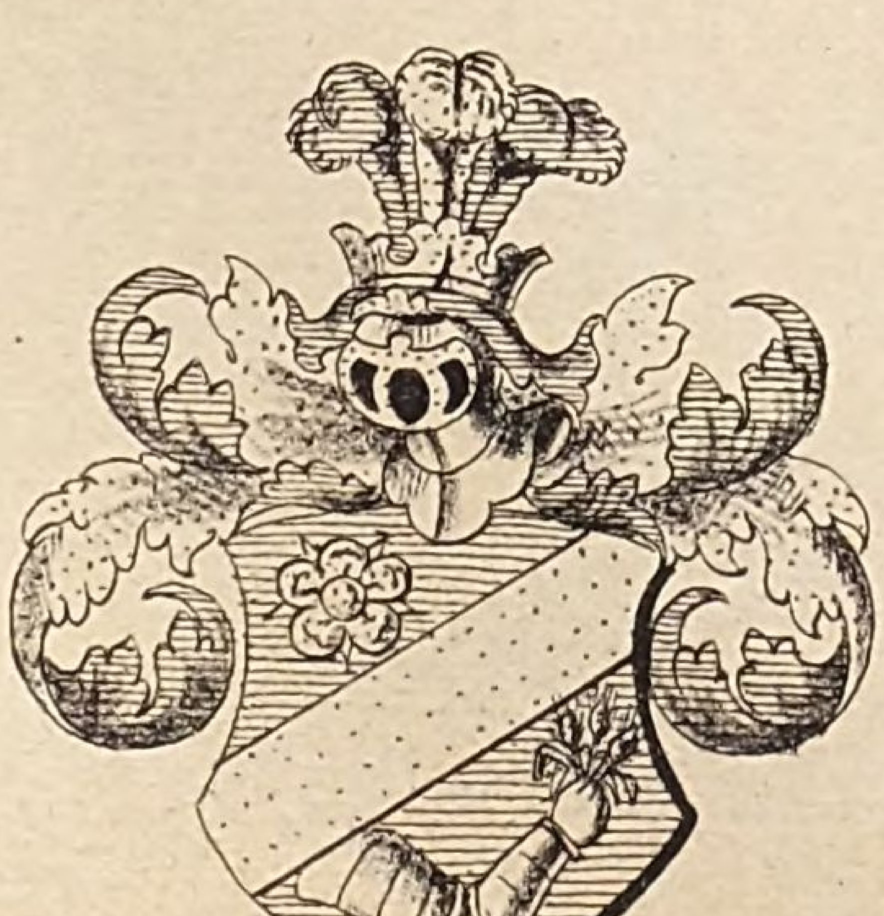
BAHDER.



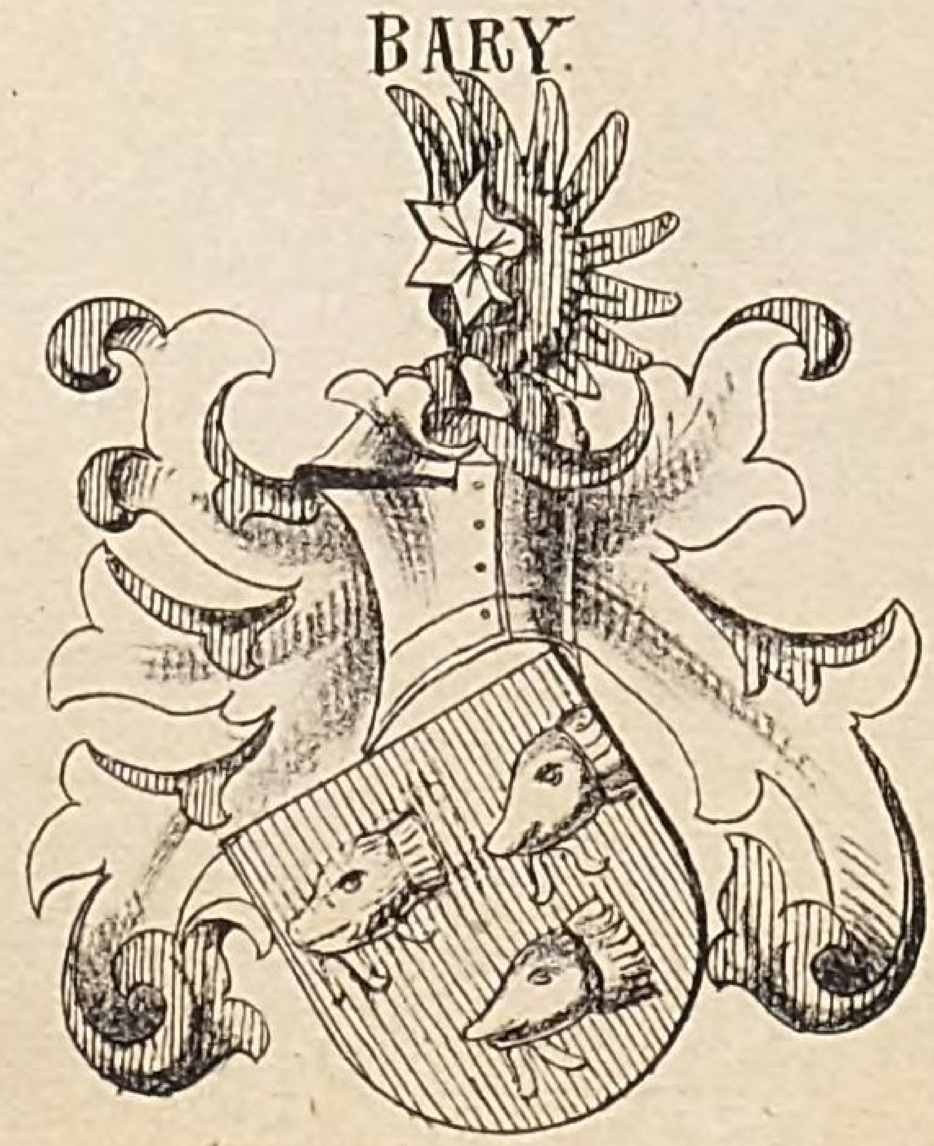
BANCK.



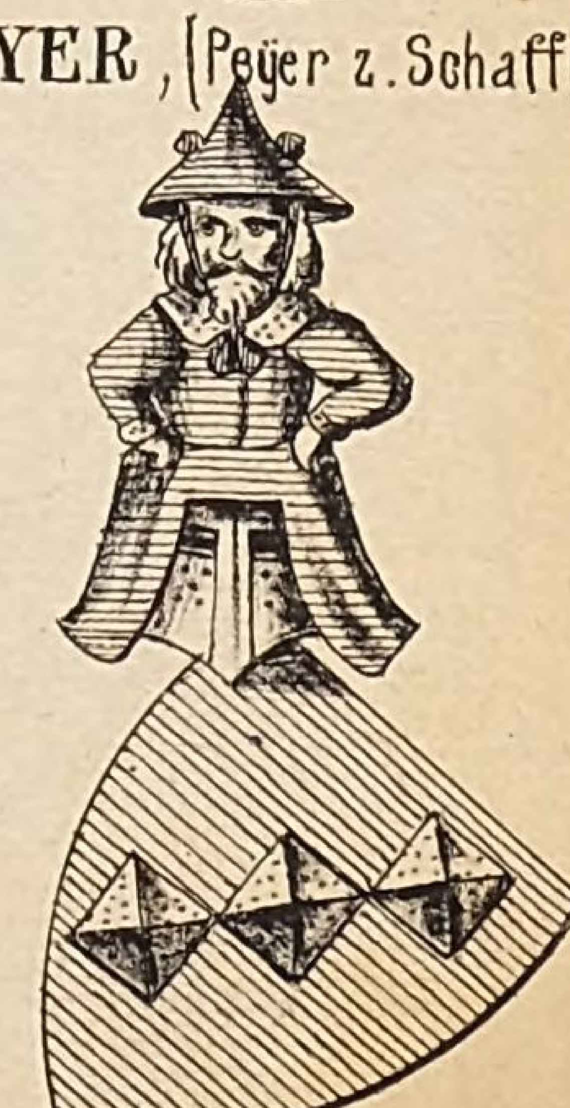
BARGHER.



BARY.



BAYER, (Peÿer z. Schaffhausen.)



DER ADEL IN BADEN.

Bd. II. 6. EDELLEUTE. *Taf. 52.*

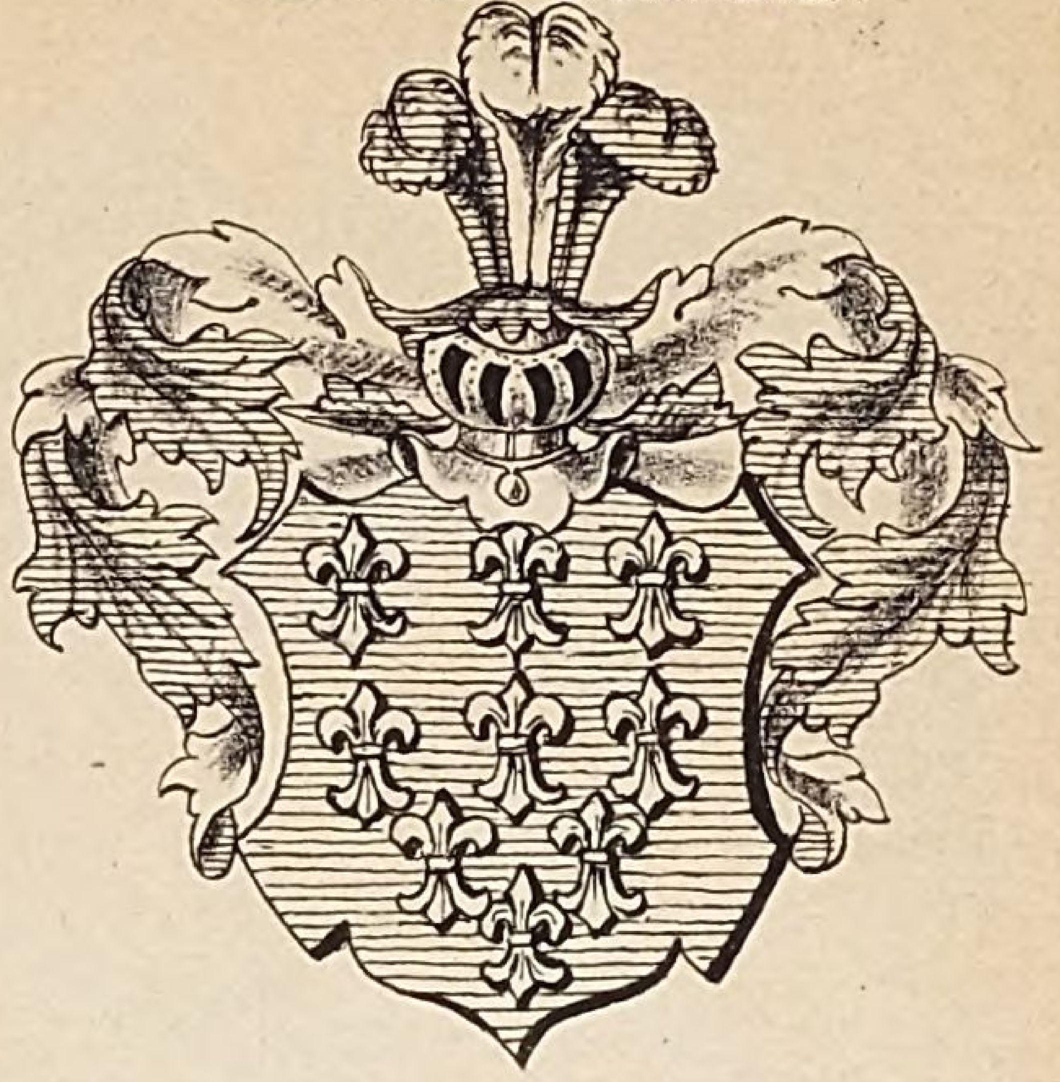
BÄYER, St.W.



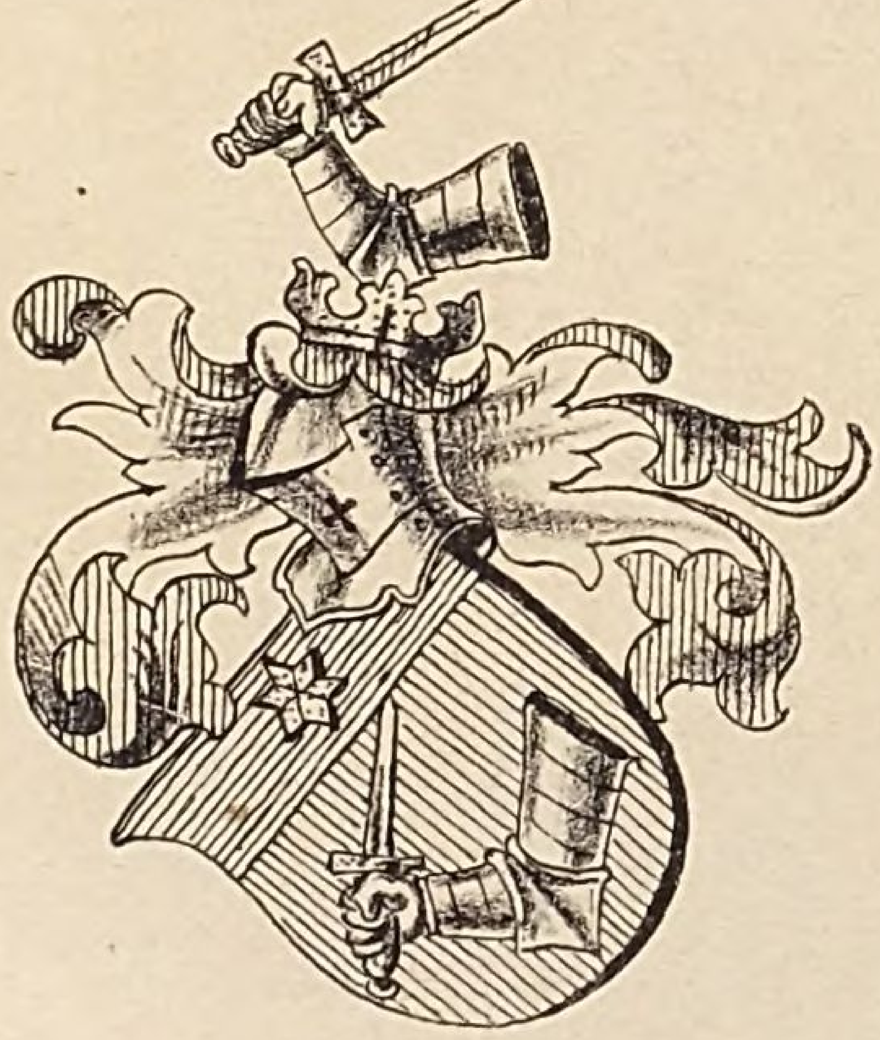
BAYER, 1717.



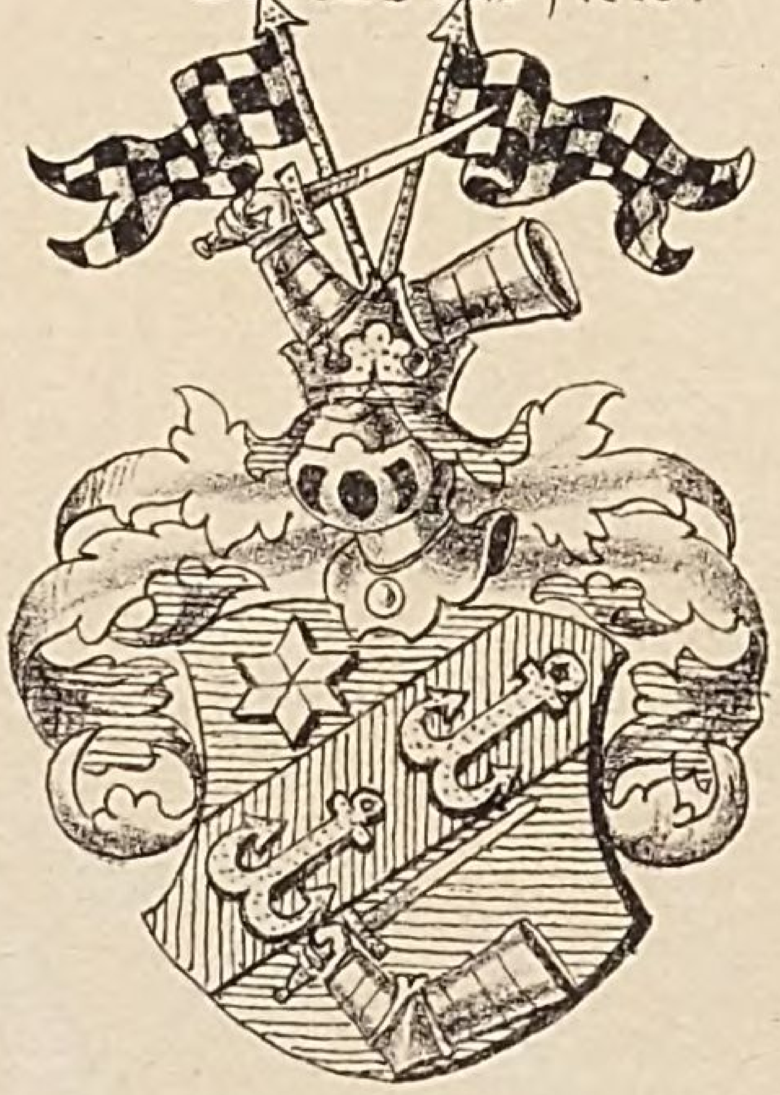
BEAULIEU-BONNEIL.



BECHTOLD, 1810.



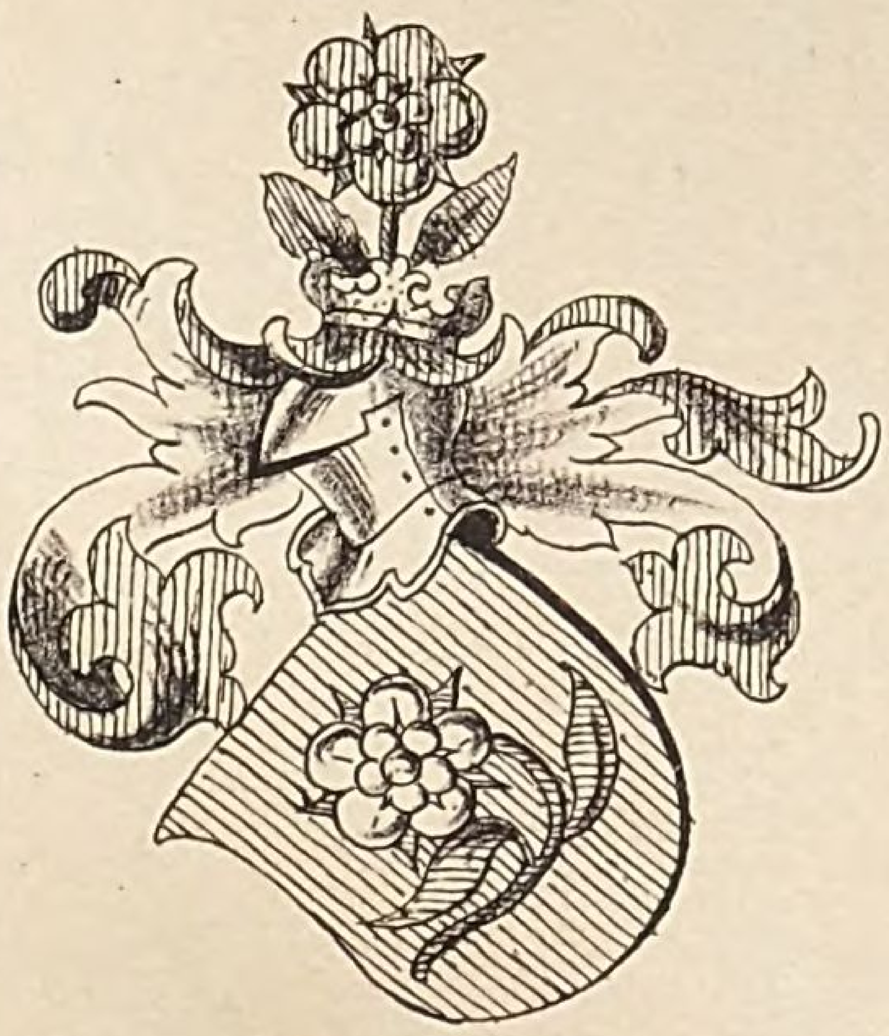
BECHTOLD, 1813.



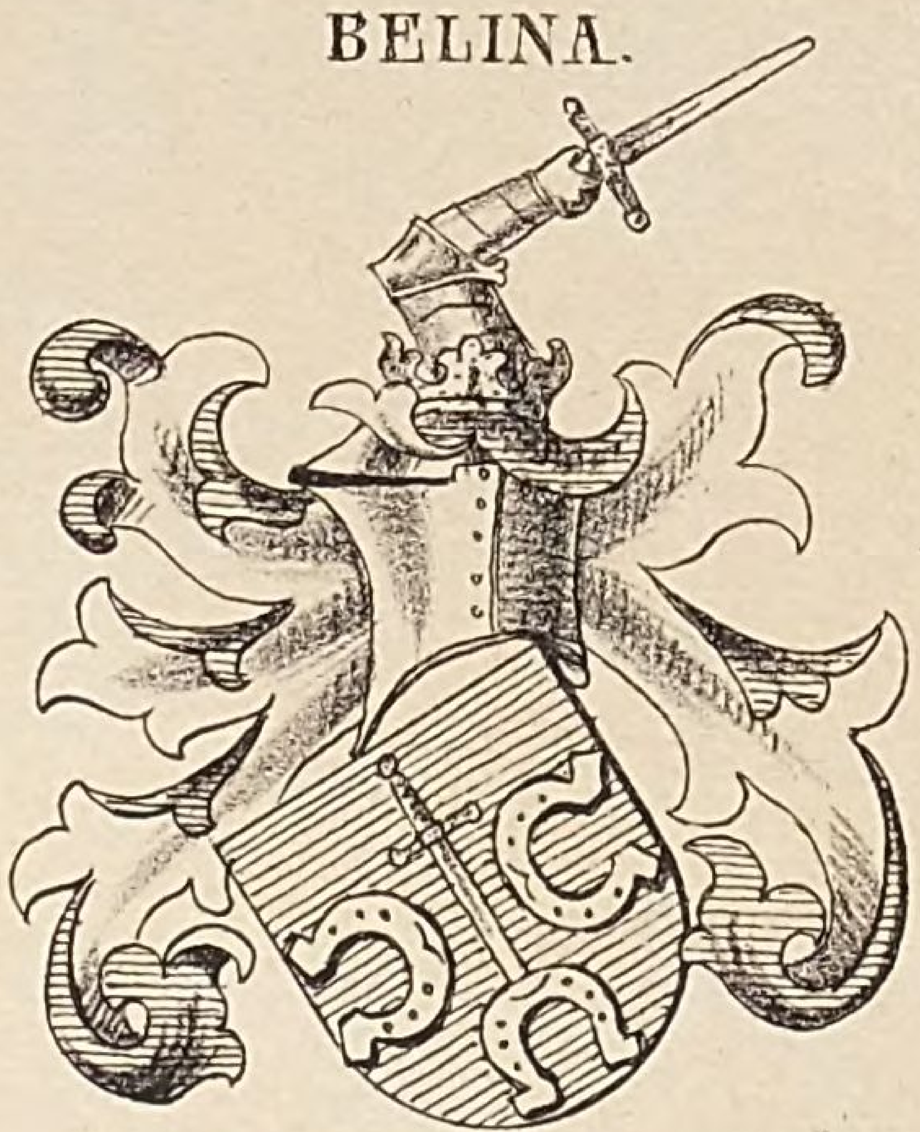
BECK, 1757.



BECK, 1746.



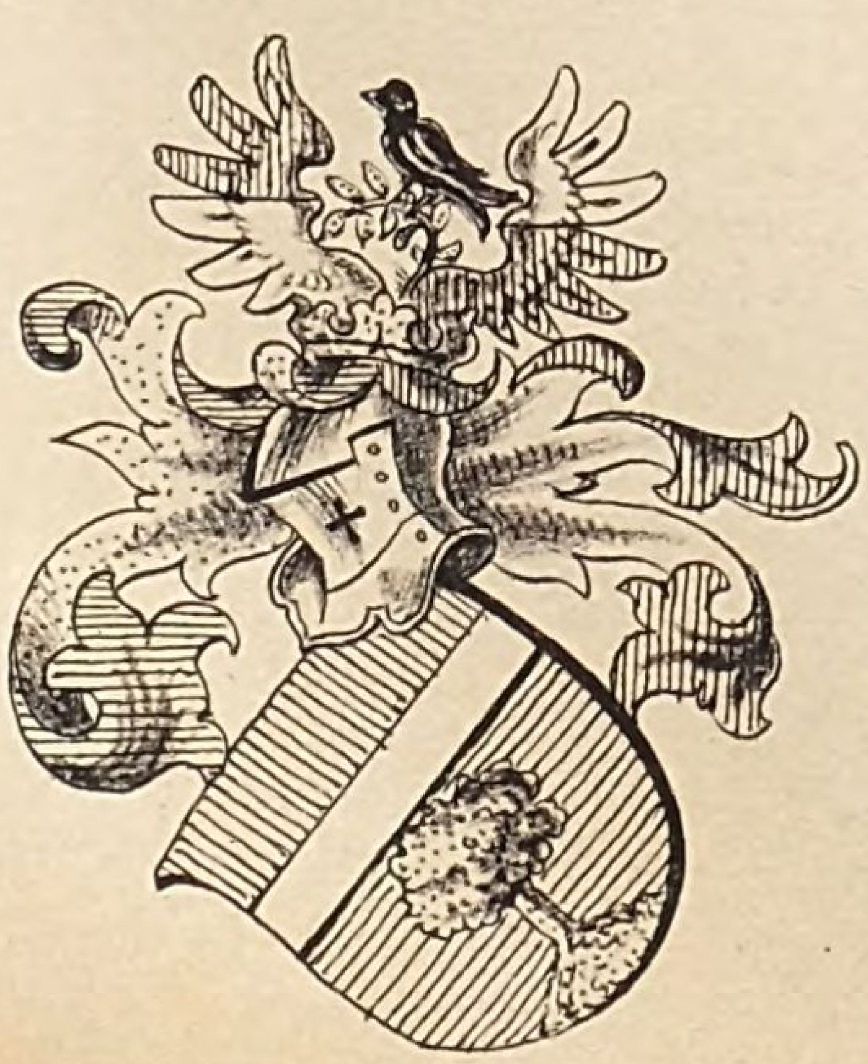
BELINA.



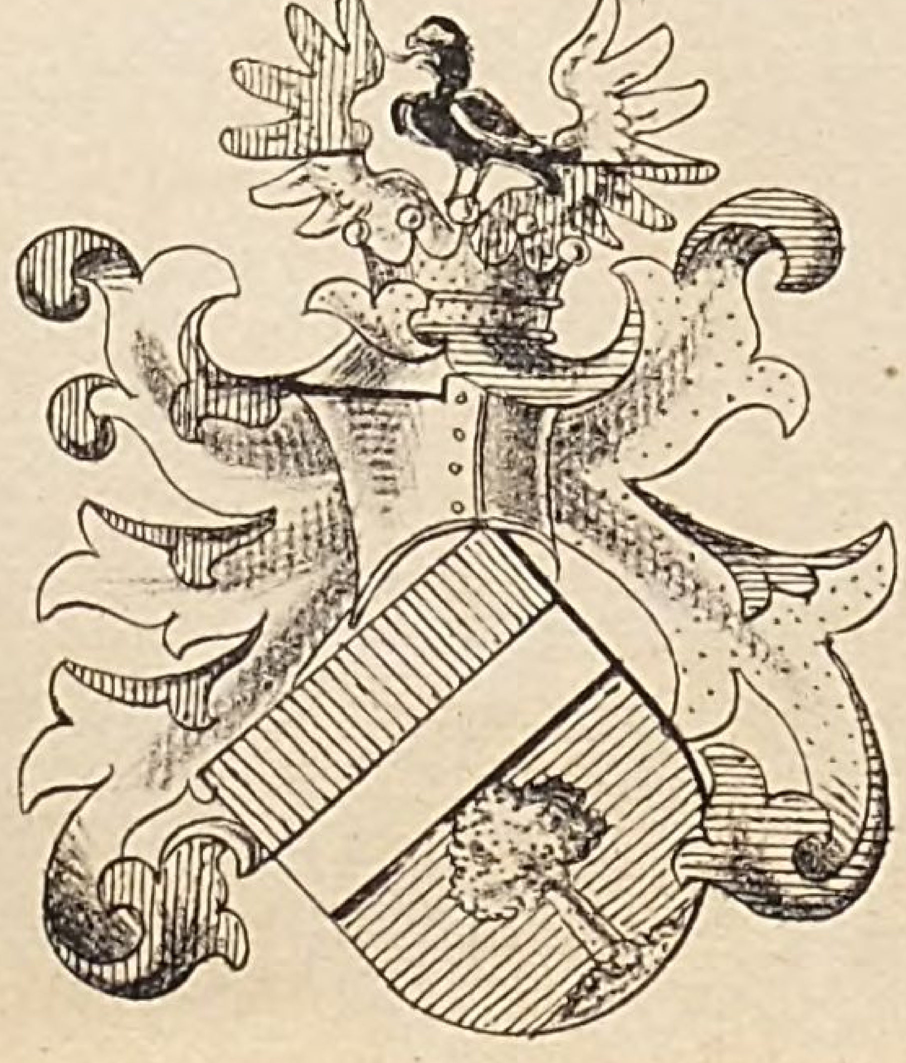
BELLI. 89



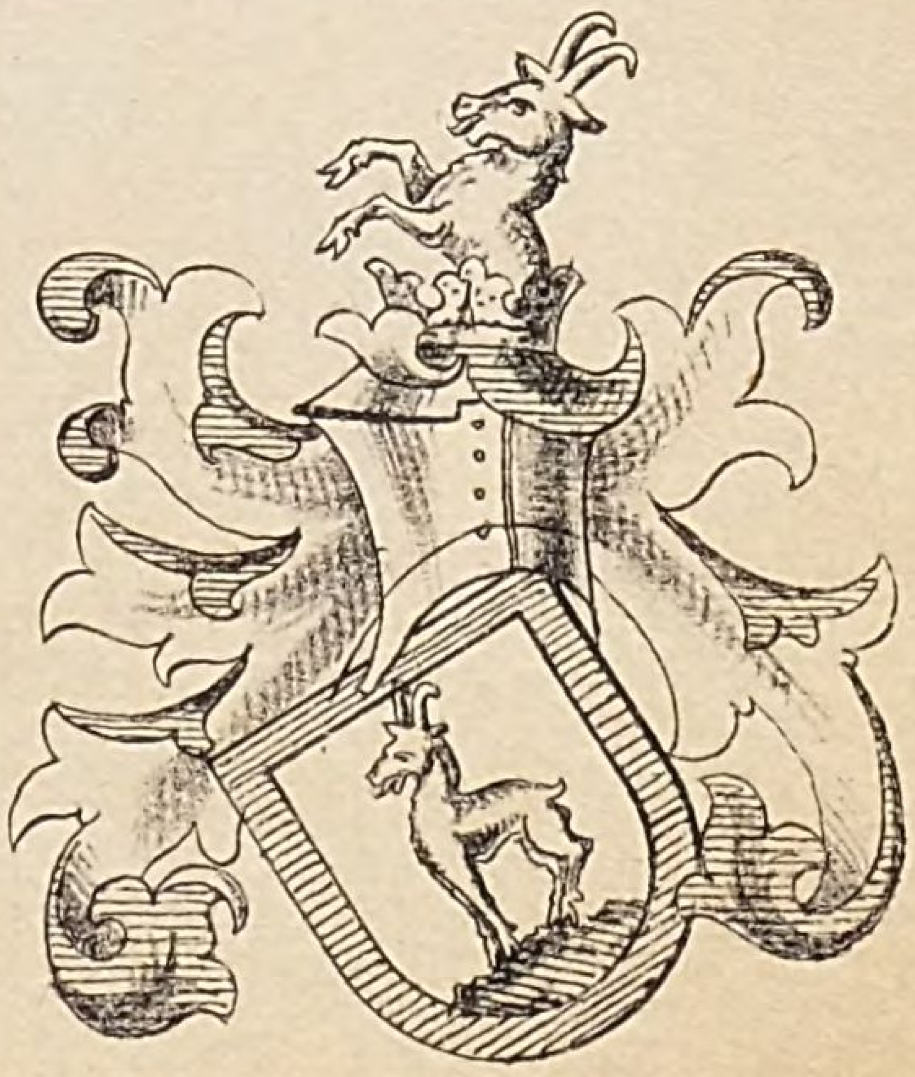
BERKHOLZ.



BERKHOLZ, and.

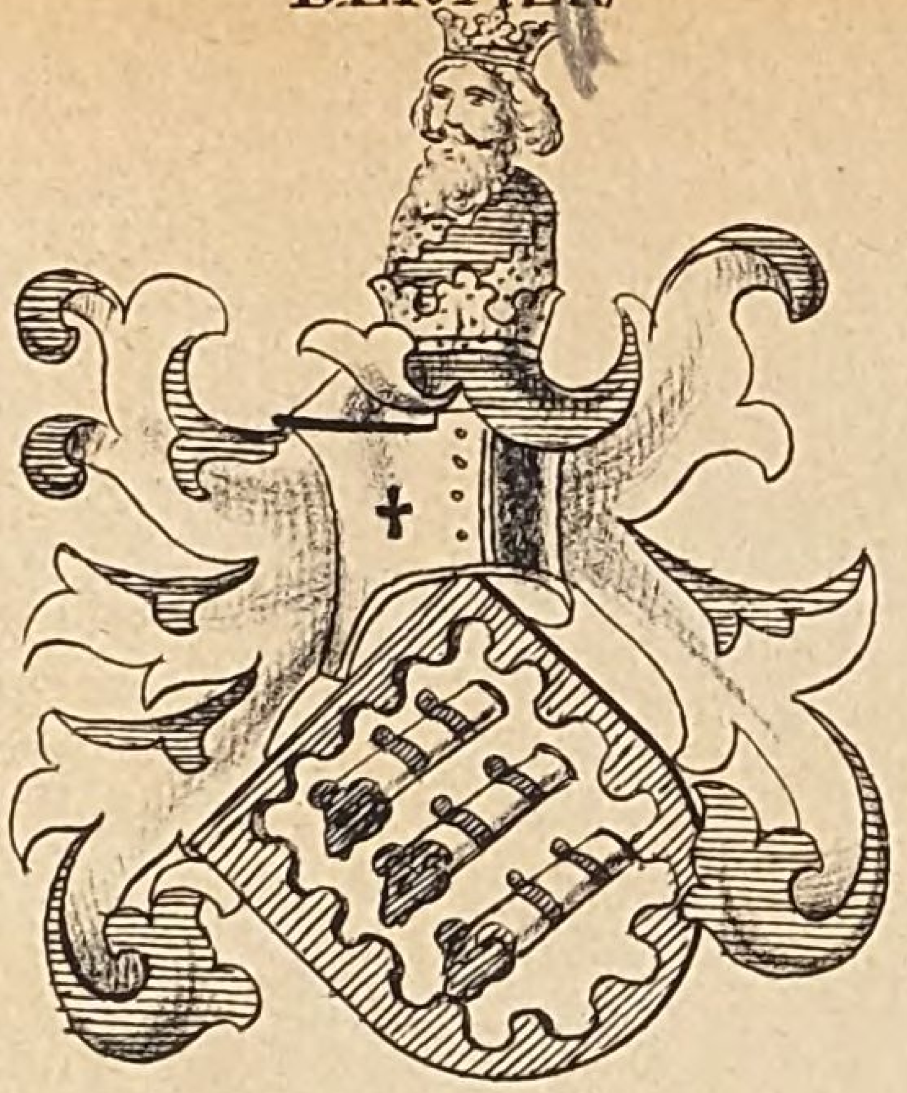


BERG.



DER ADEL IN BADEN.

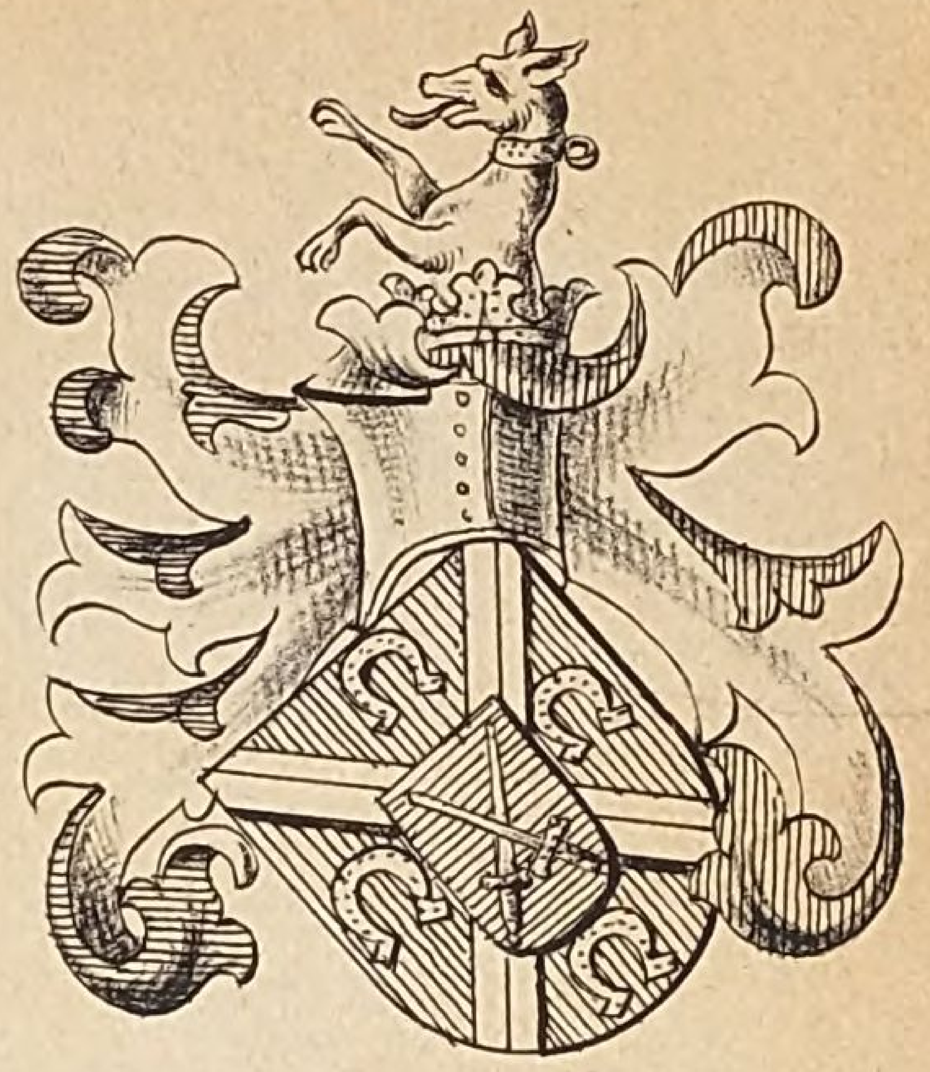
BERTIER



BERTIER, verm.



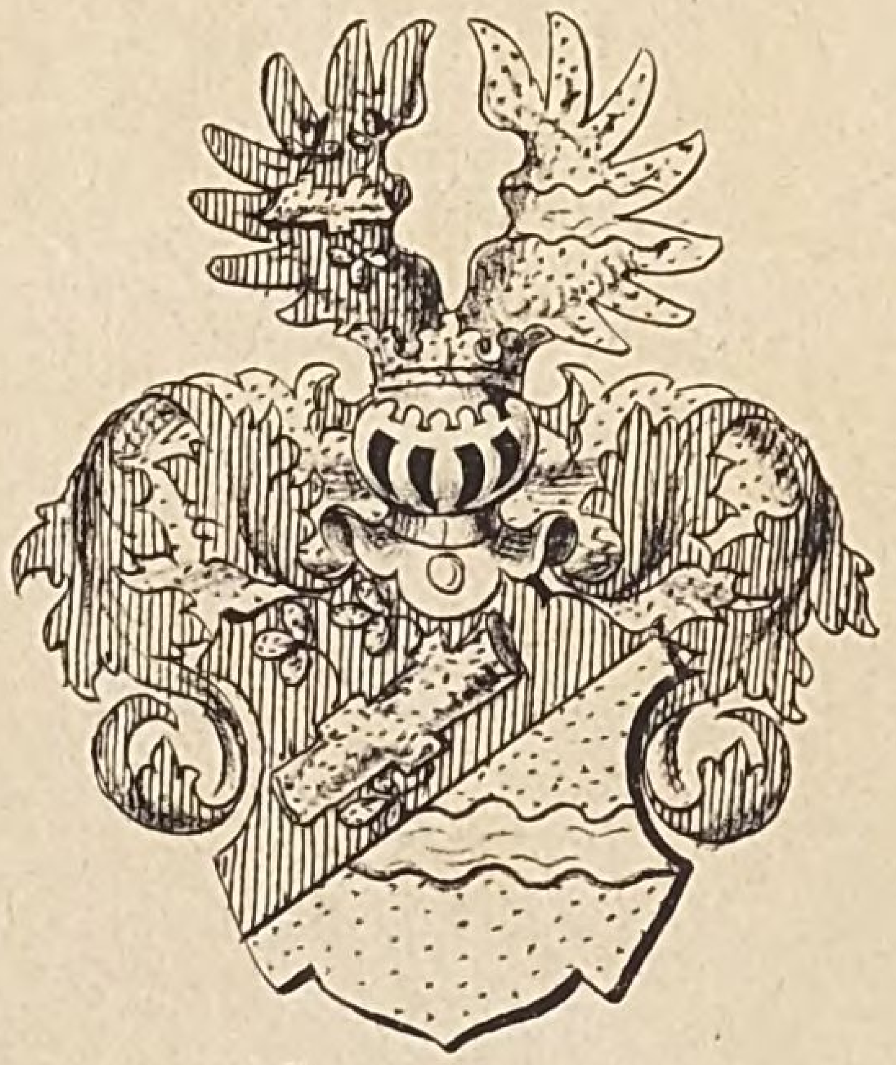
BEYER.



BIAROWSKY



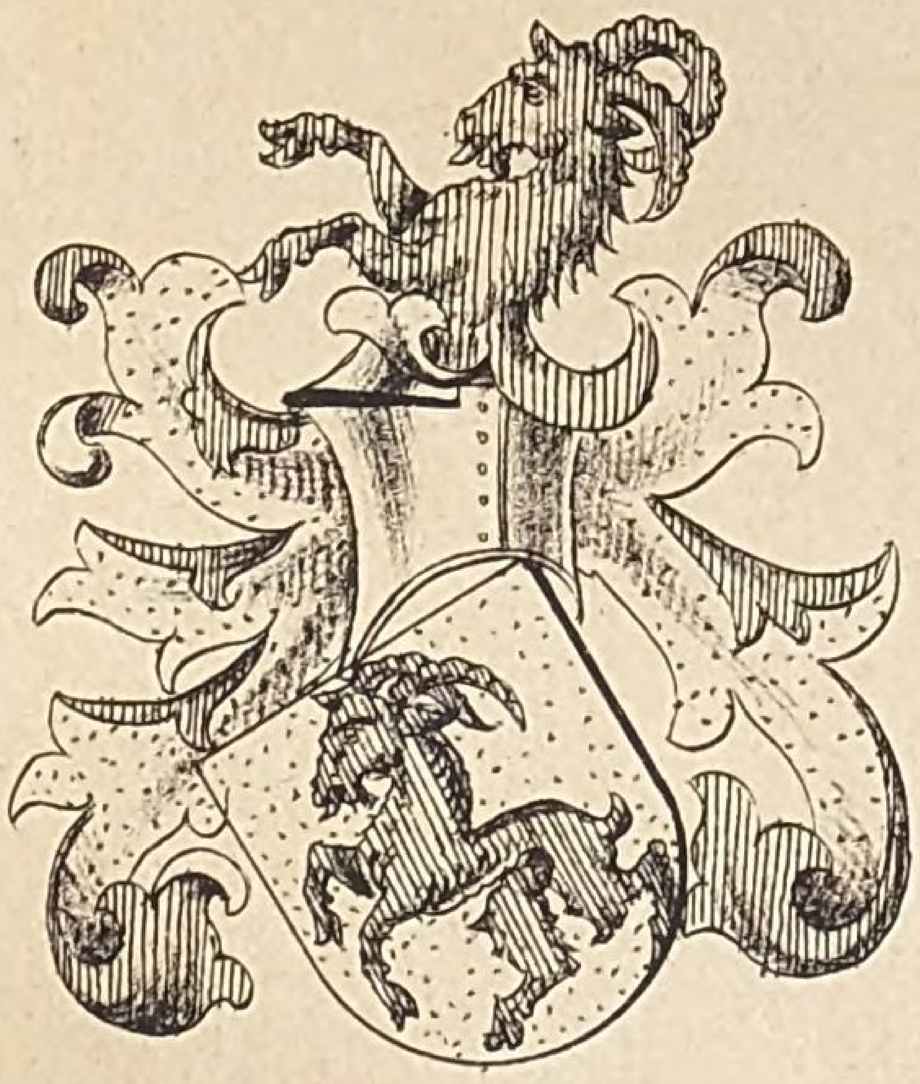
BIDENBACH.



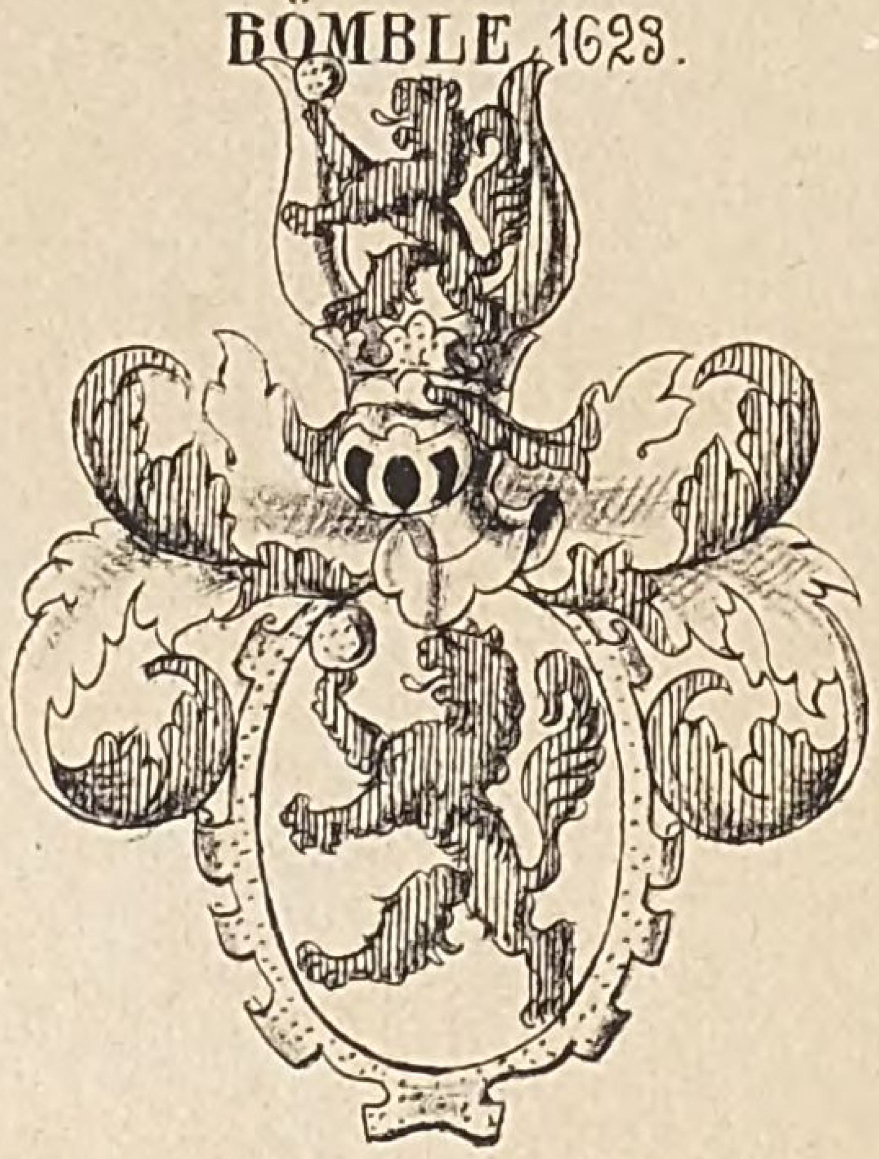
BLONAY.



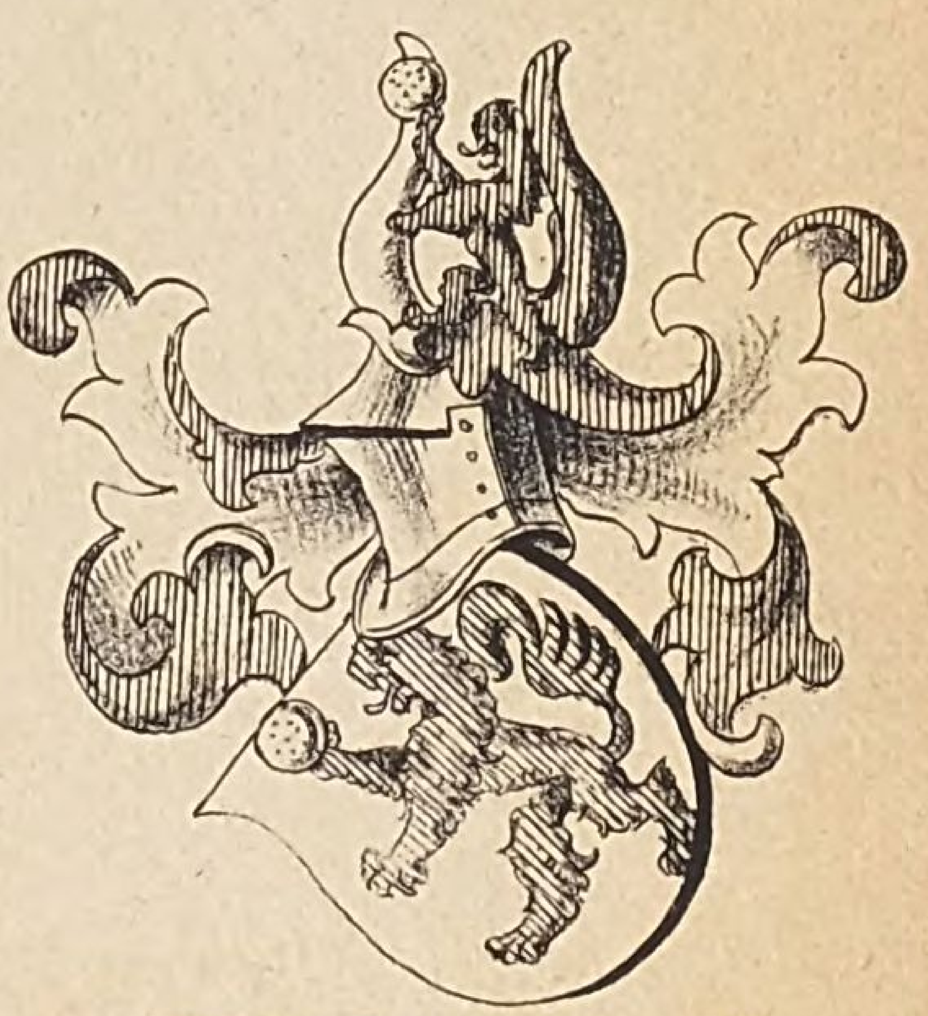
BÖCKH.



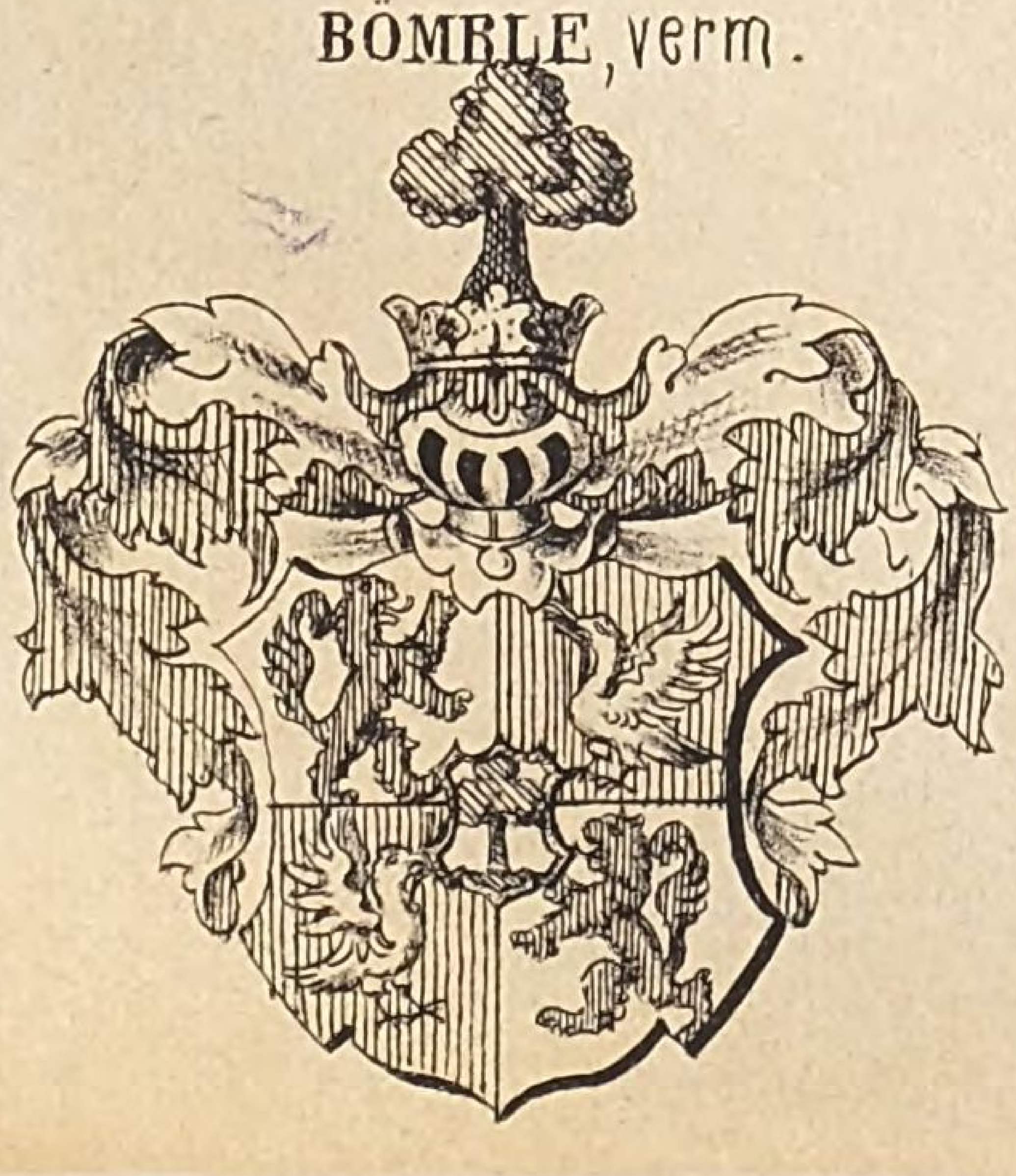
BÖMBLE 1623.



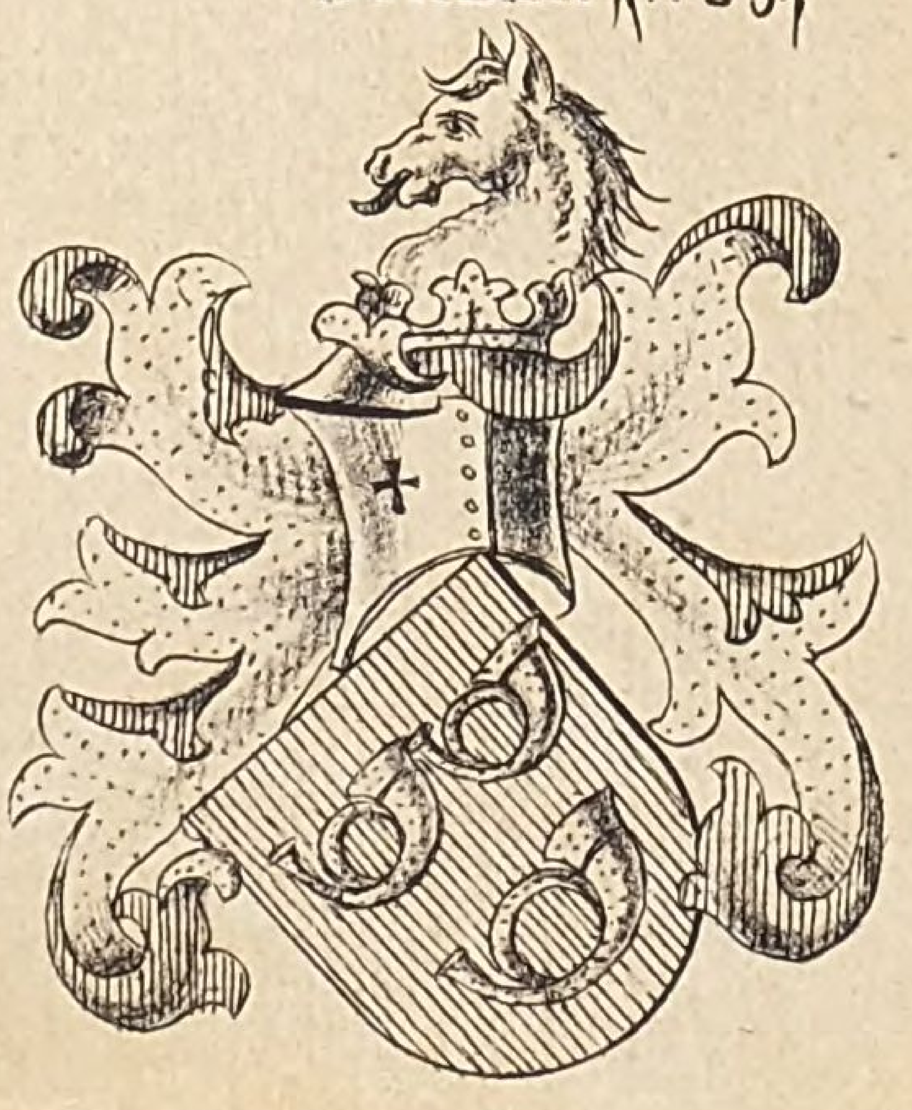
BÖMBLE St-W.



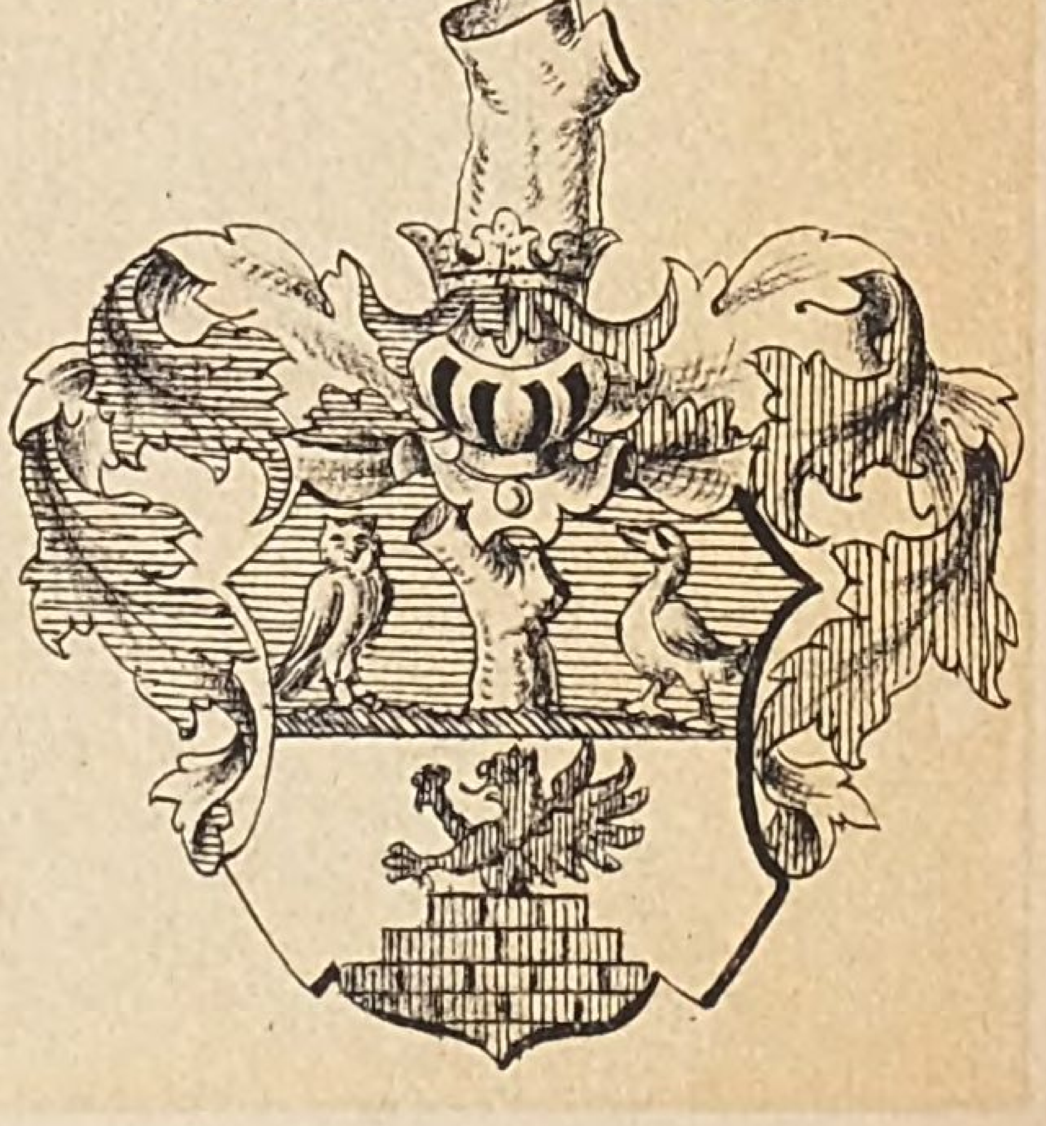
BÖMBLE, verm.



BOHLEN (1789.)

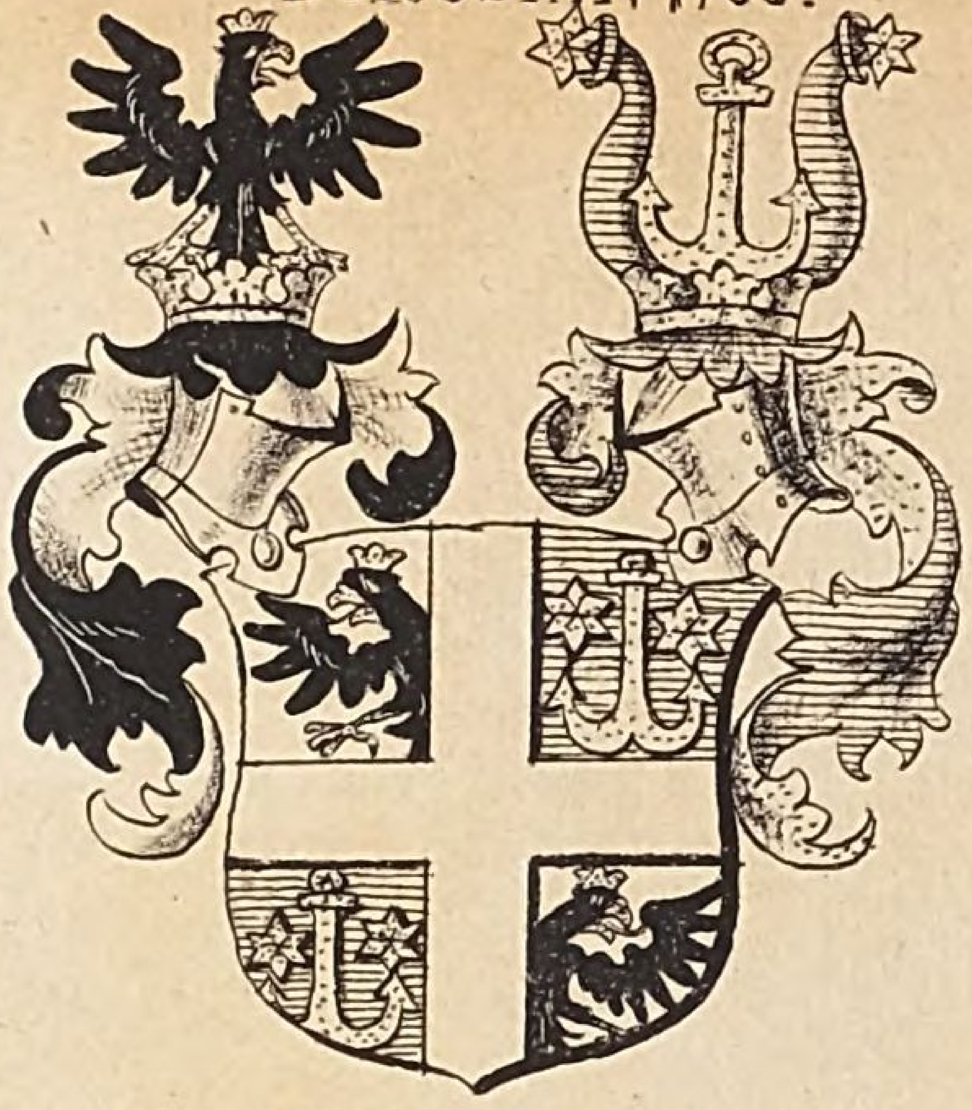


BOHLEN-HALBACH.



DER ADEL IN BADEN.

BOROSINI, 1783.



BOROSINI, and.



BOSE.



BOURJOLLIE.



BOURZE-SEETHAL. 1704.



BRAUN.



BRENTANO, 1765.



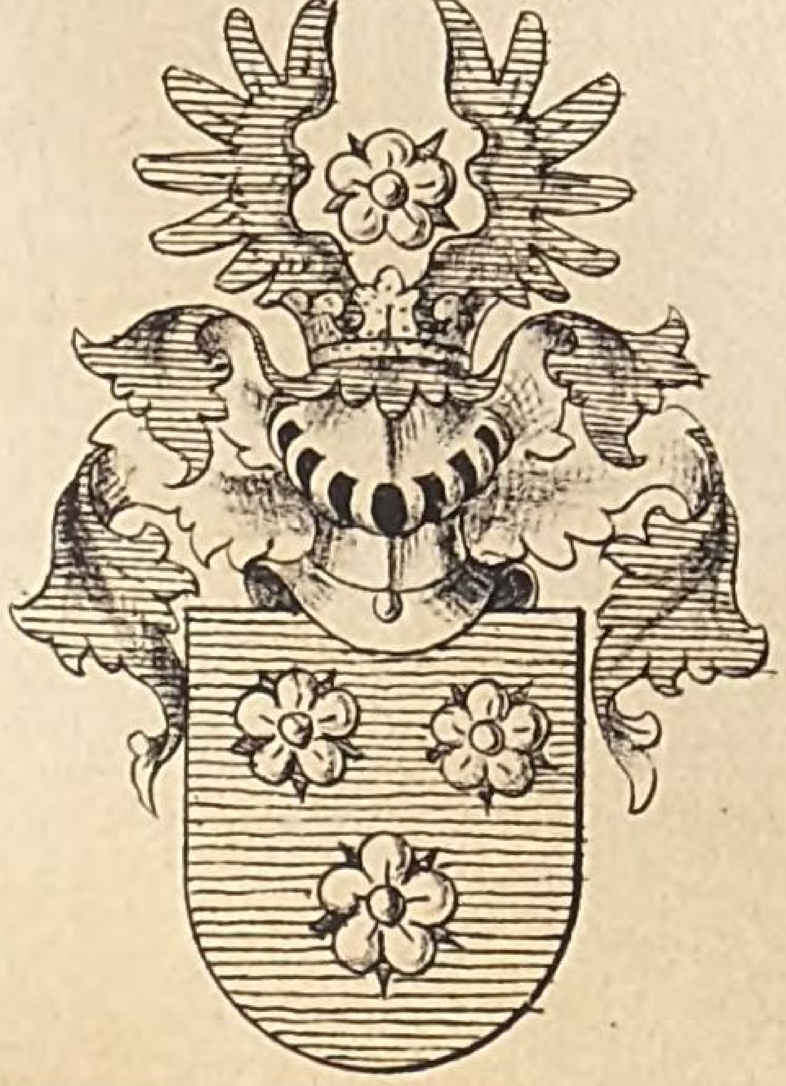
BRENTANO, St-W.



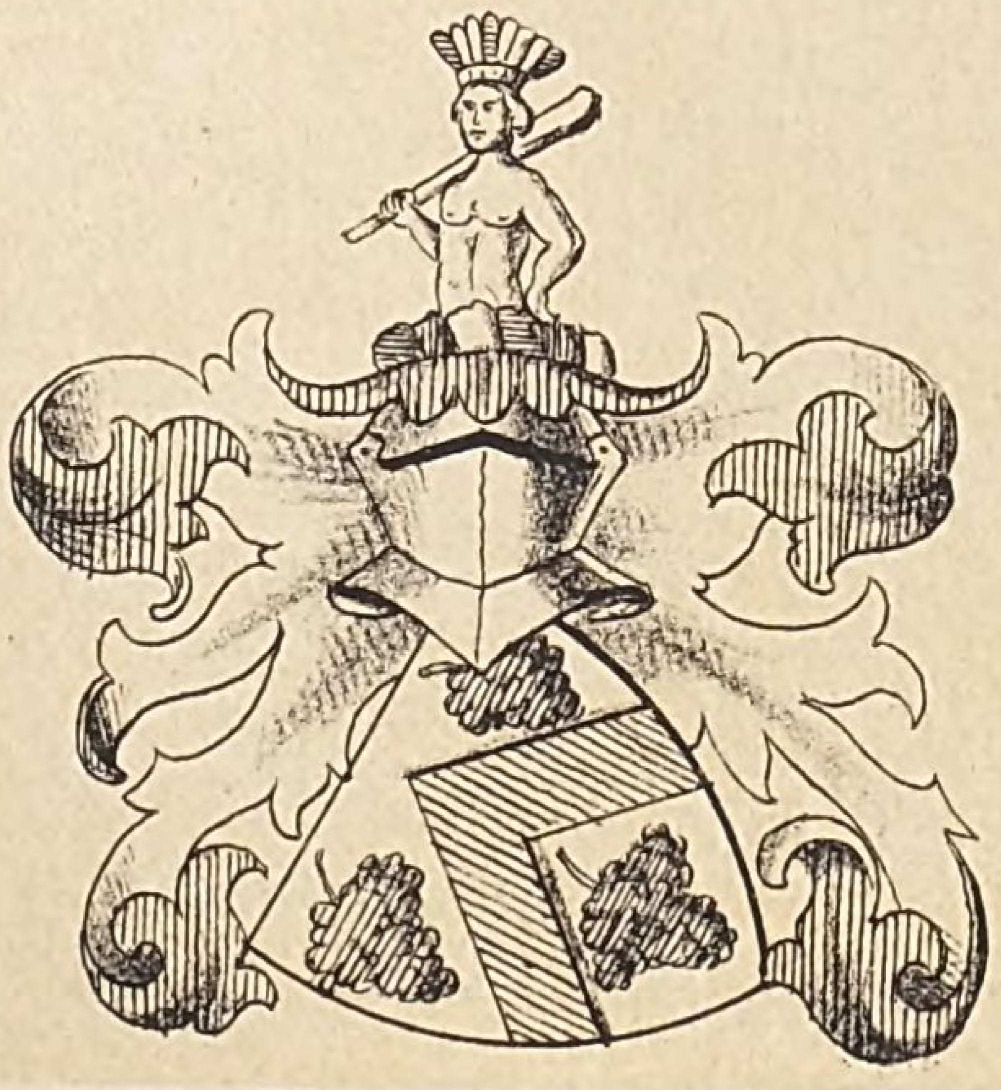
BRIEL.



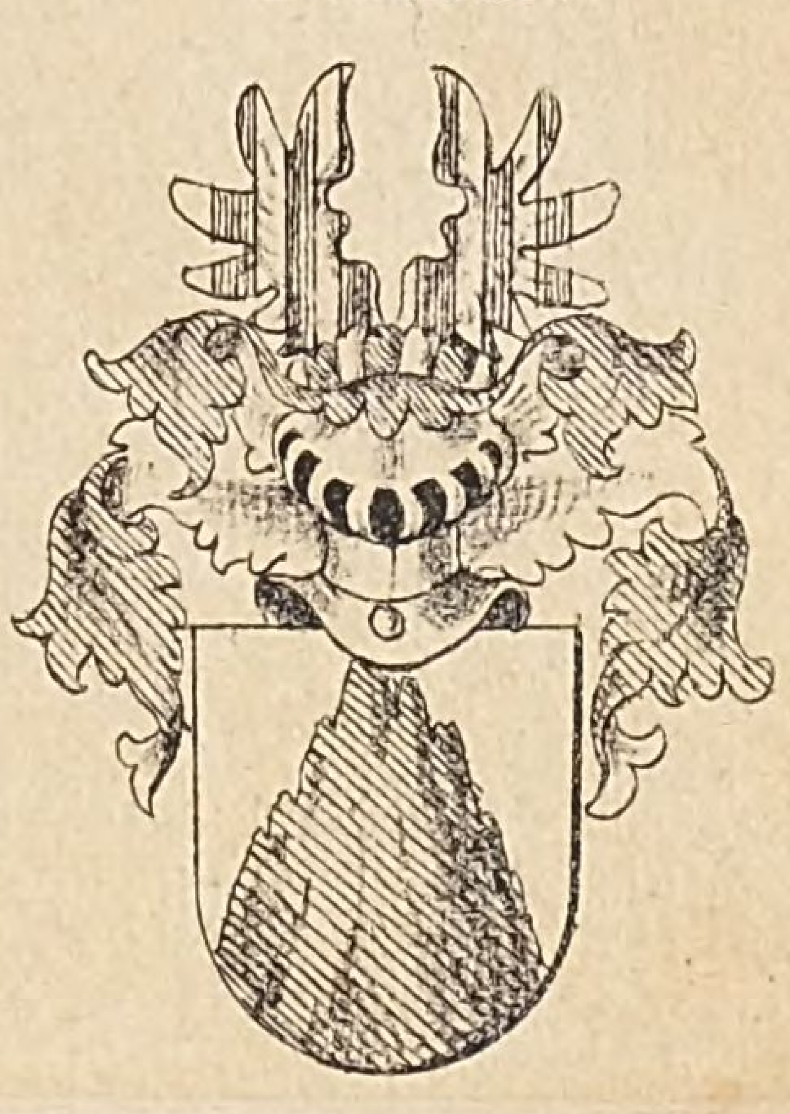
BRINKEN.



BUDE.



BÜHLER.

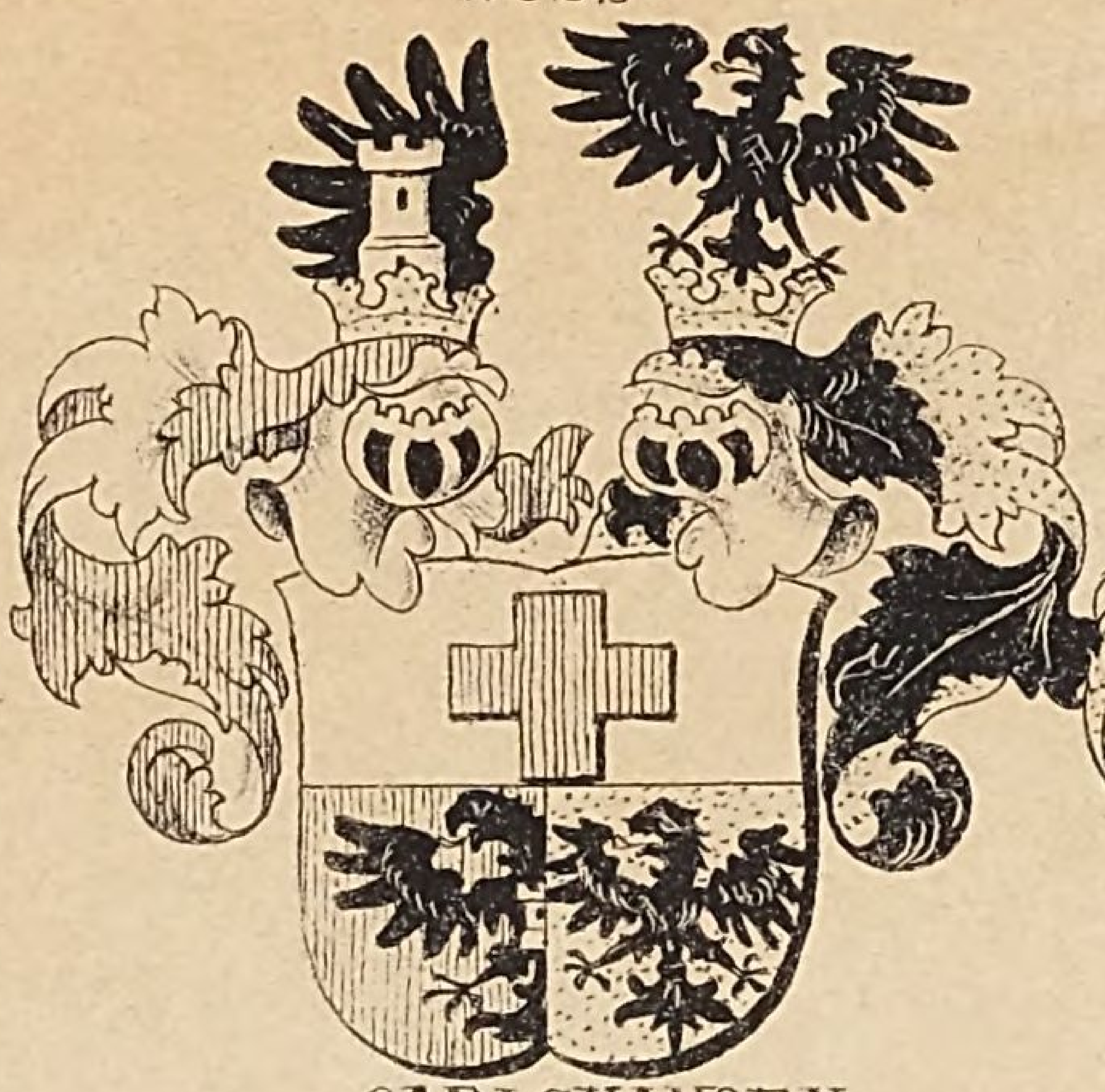


EDELLEUTE.

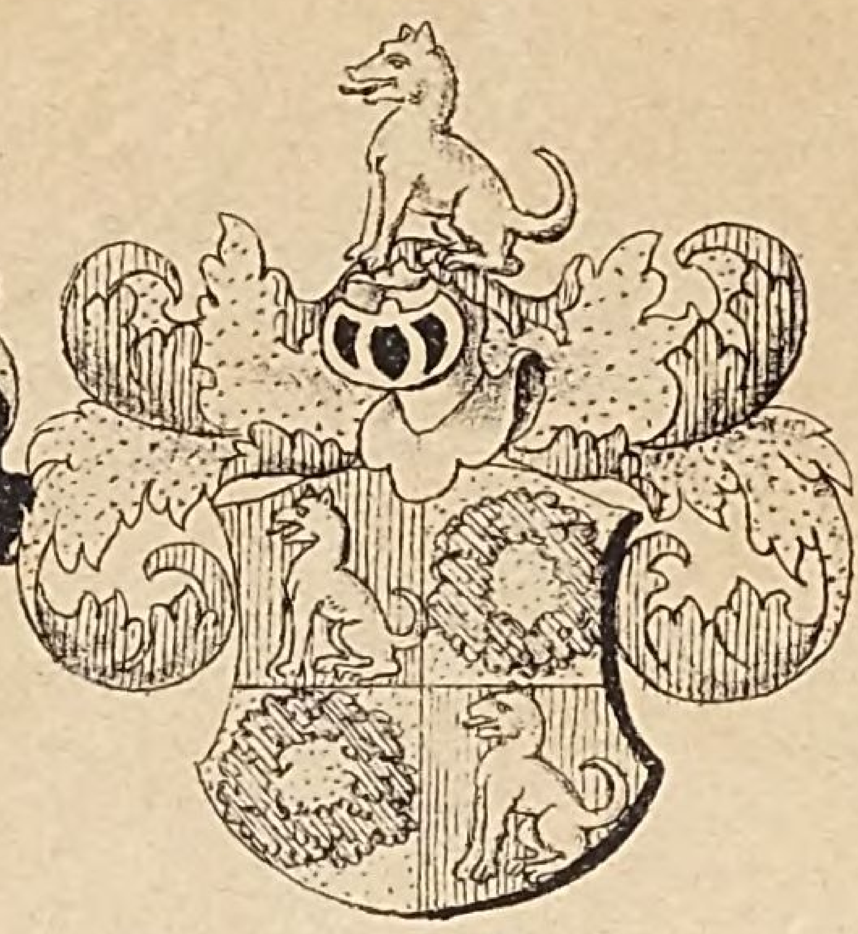
BULMERINCQ.



BUSS.



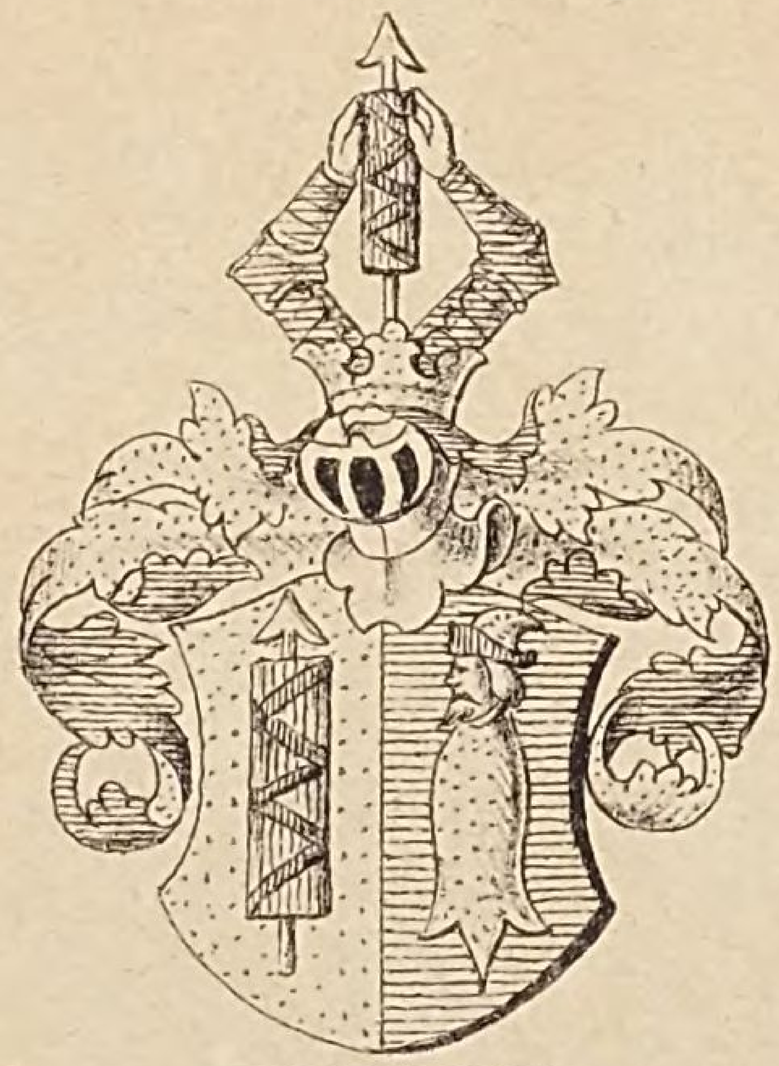
BYERN.



CANCRIN.



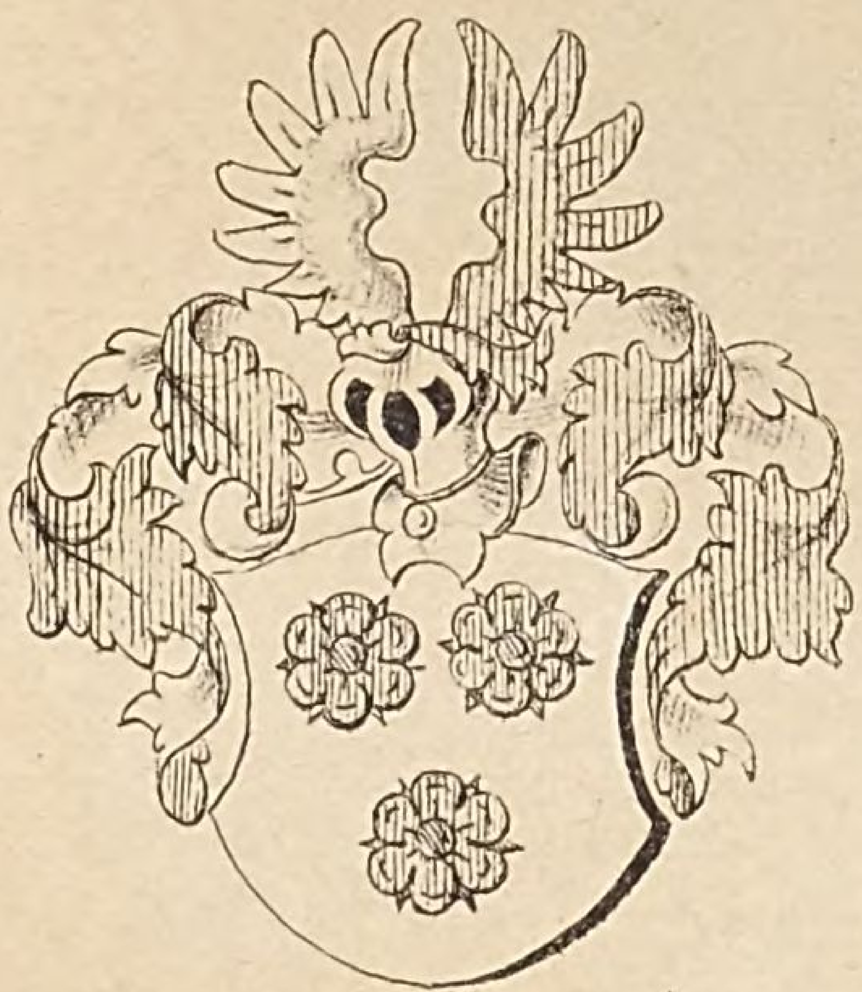
CARLSHAUSEN.



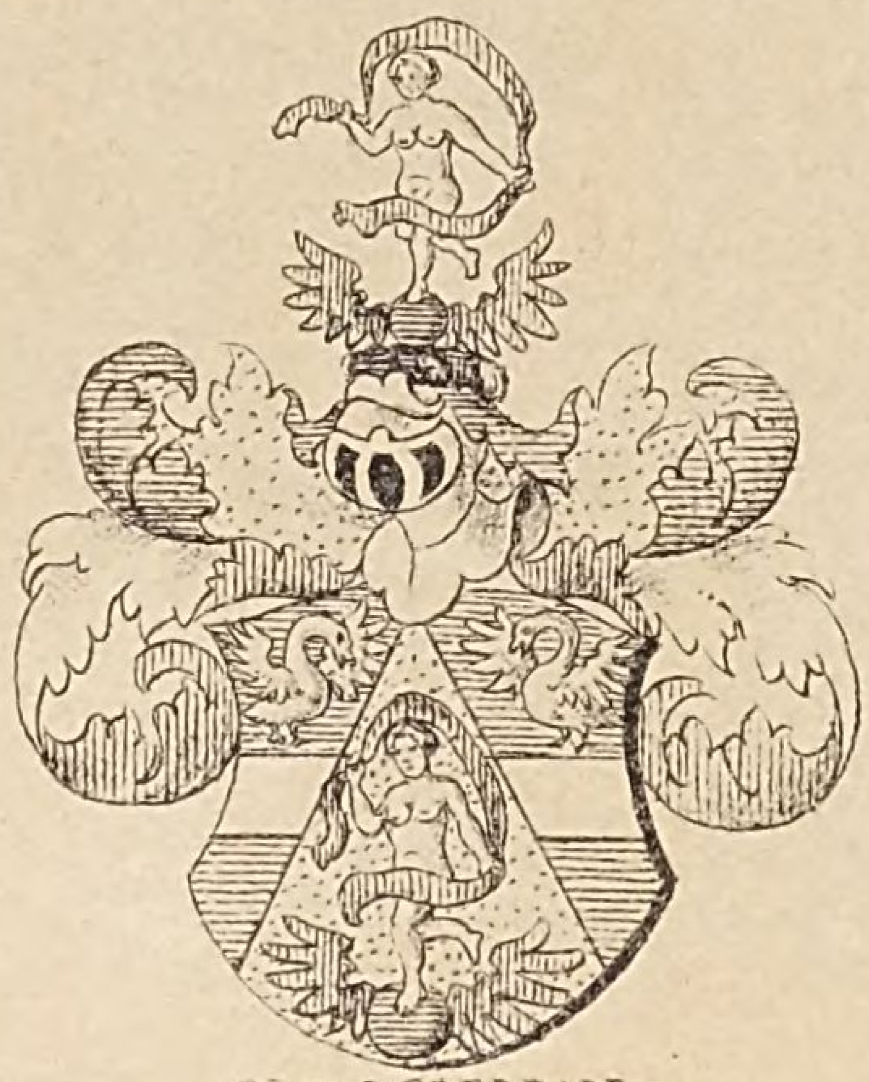
CHASTELAIN.



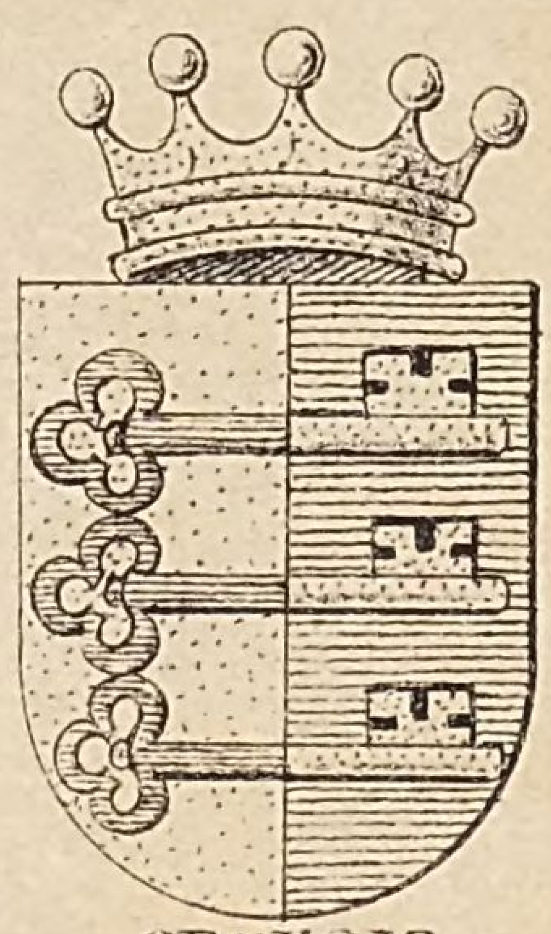
CHELIUS.



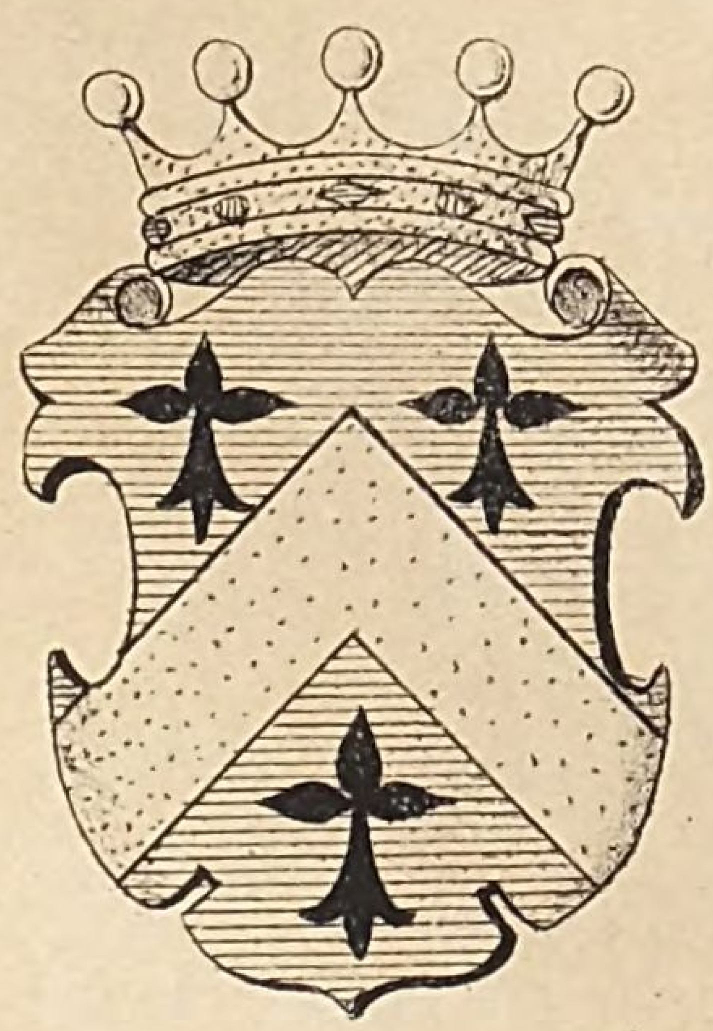
CHRISMAR.



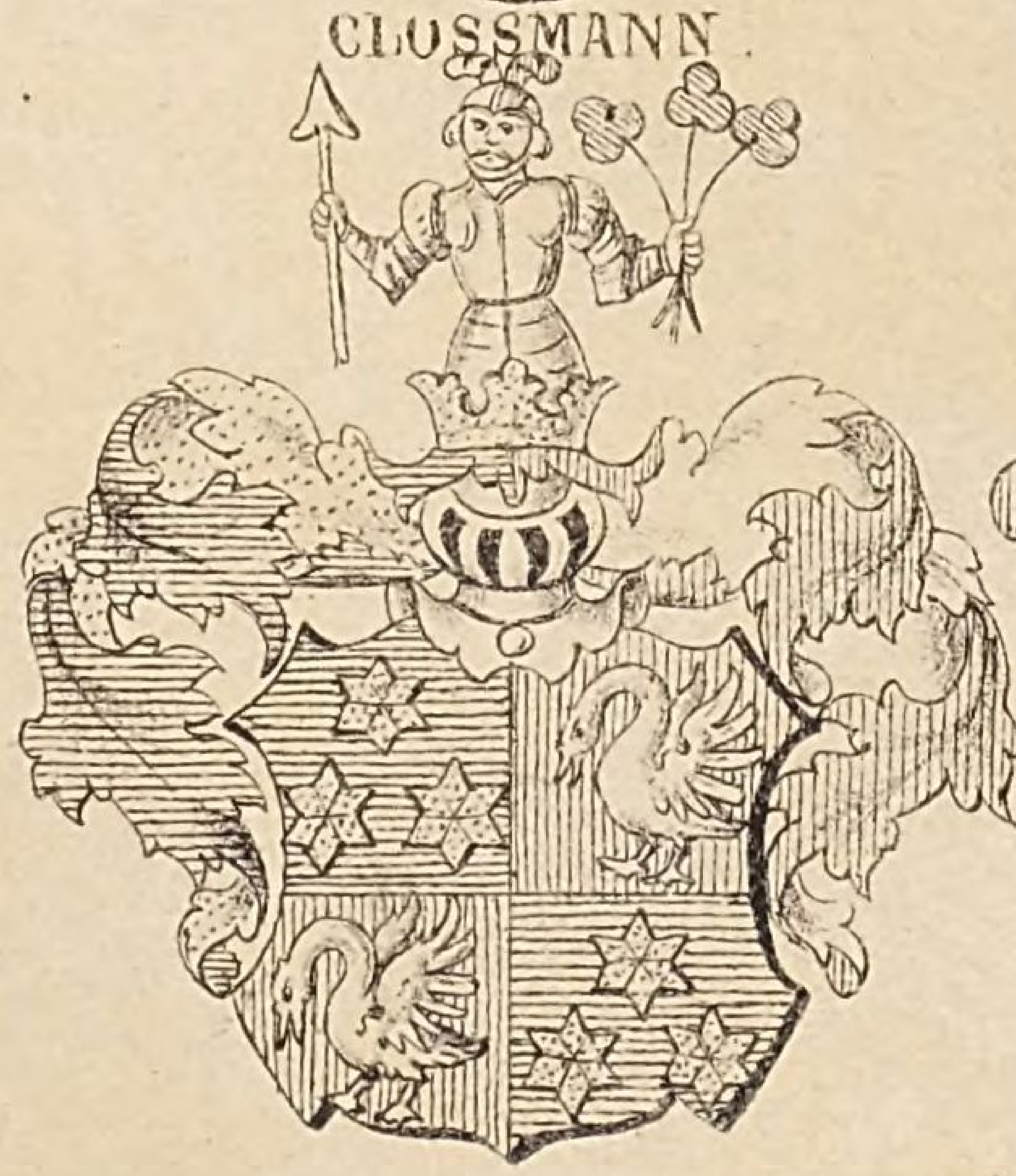
CLAVEL.



CLAVEL, and.



CLOSSMANN.



CROUSAZ.



DER ADEL IN BADEN.

DAHMEN, 1869.



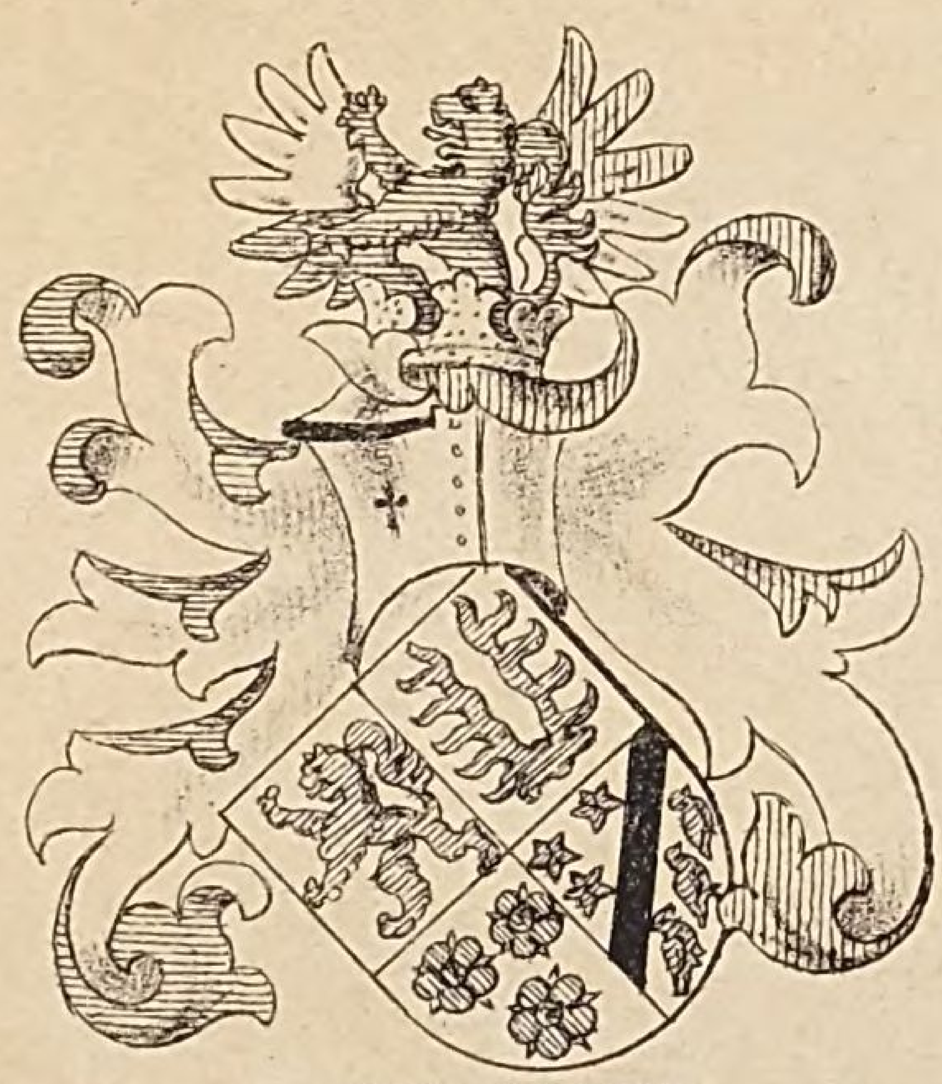
DAHMEN, St-W.



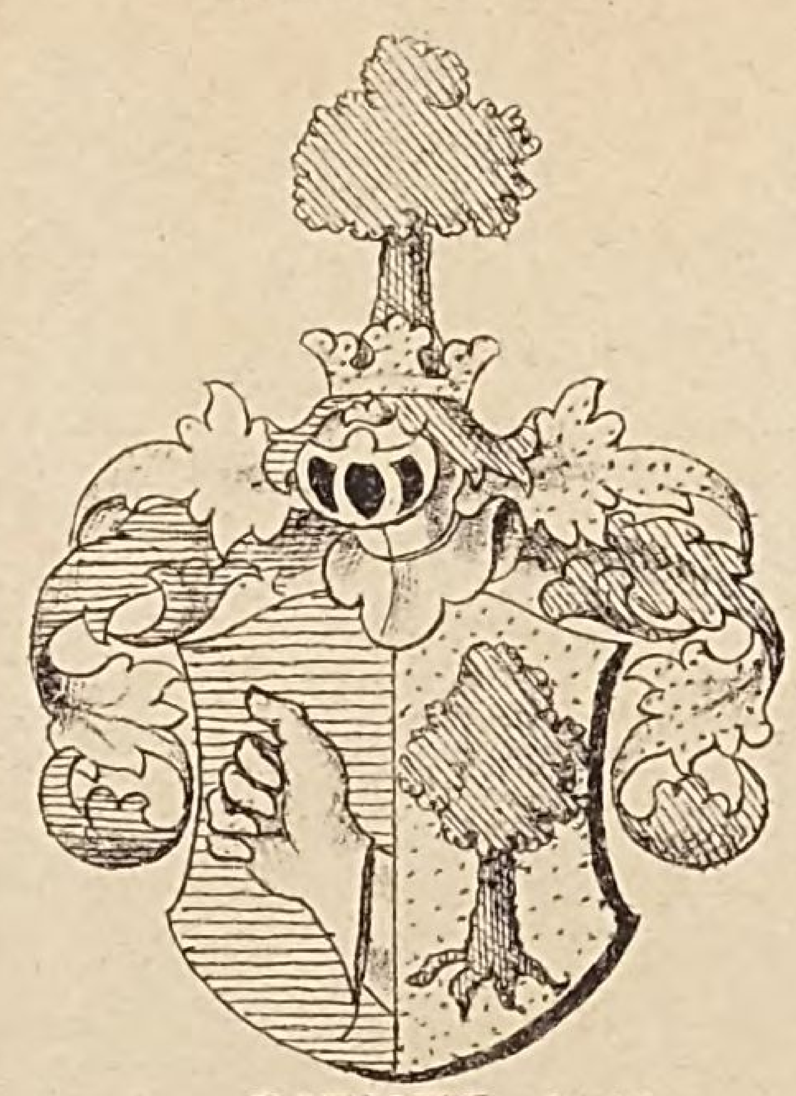
DAHMEN, 1875.



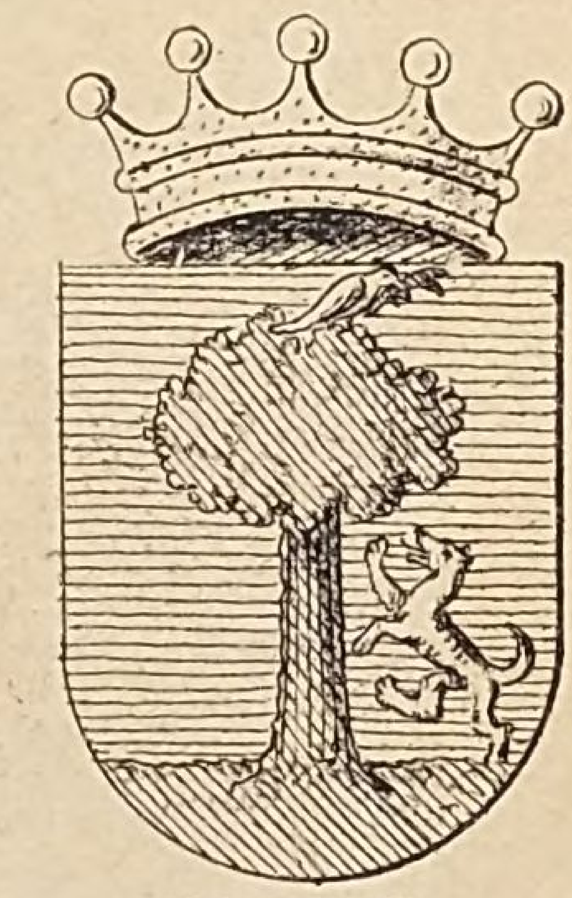
DAVANS.



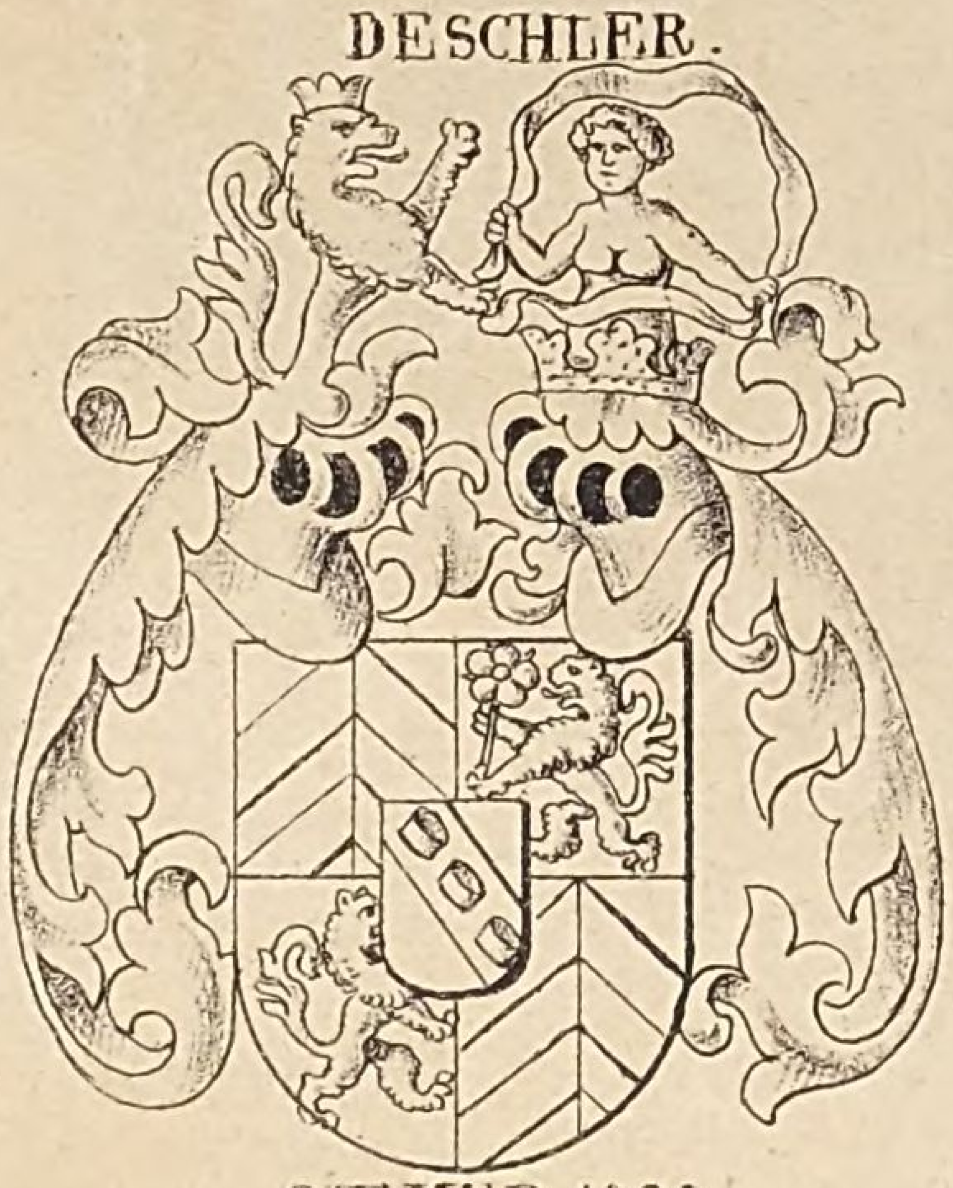
DEIMLING.



DELAITI.



DESCHLER.



DIEMER, St-W.



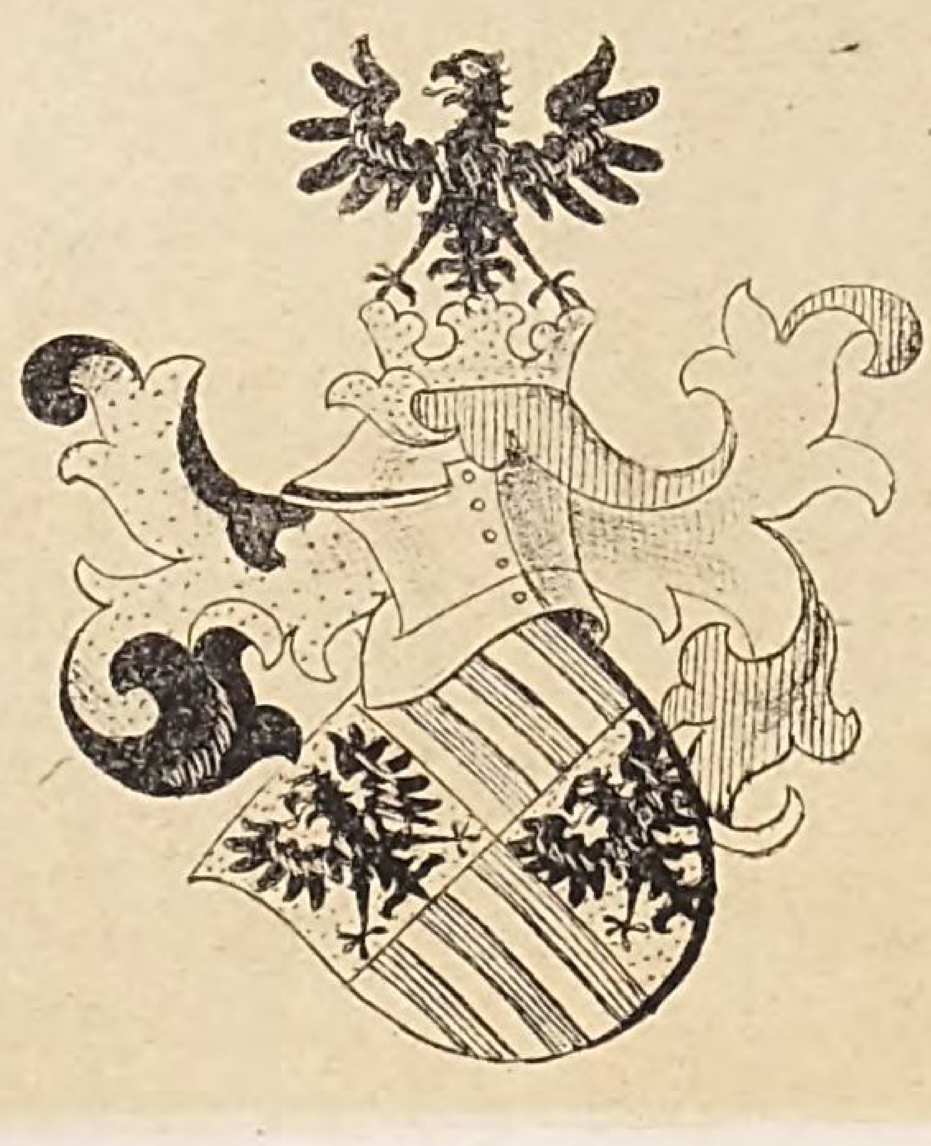
DIEMER.



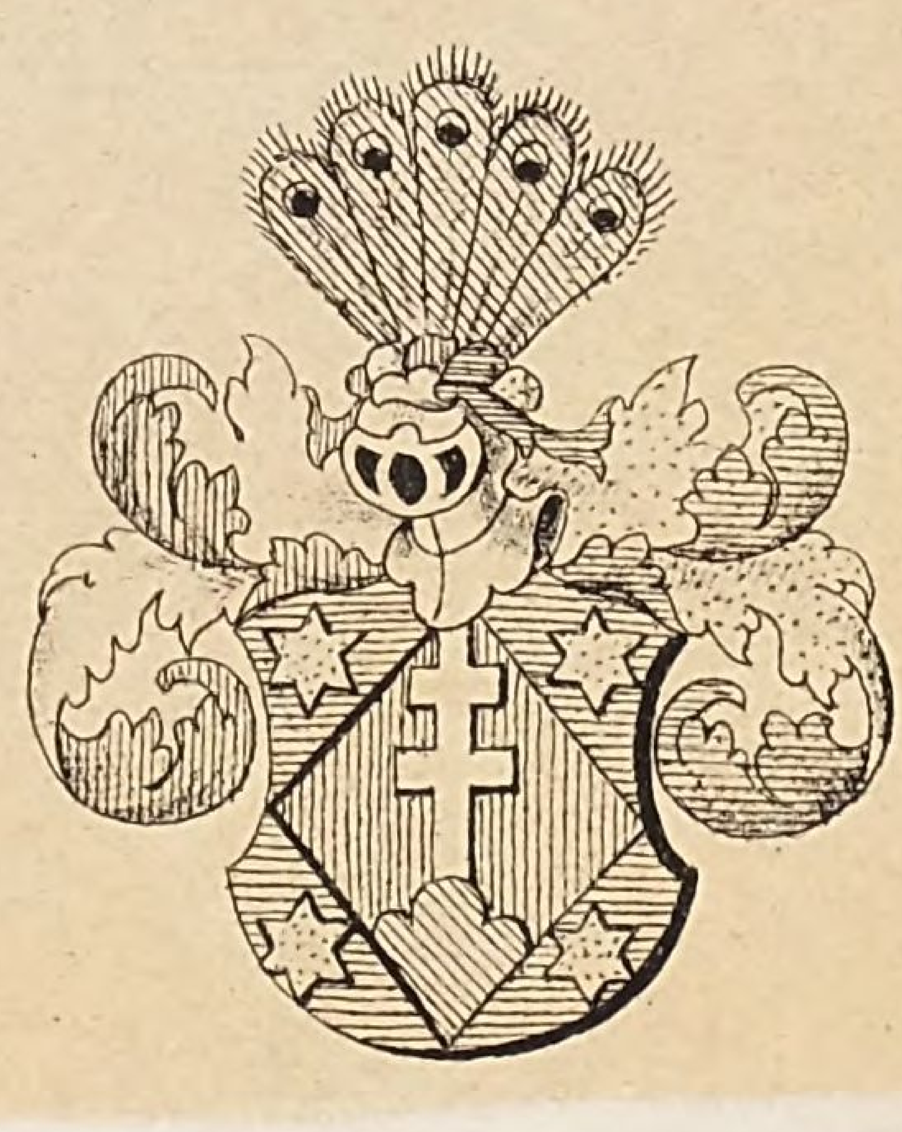
DIEMER, 1508



DIEMER 161.



DIETRICH.



DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

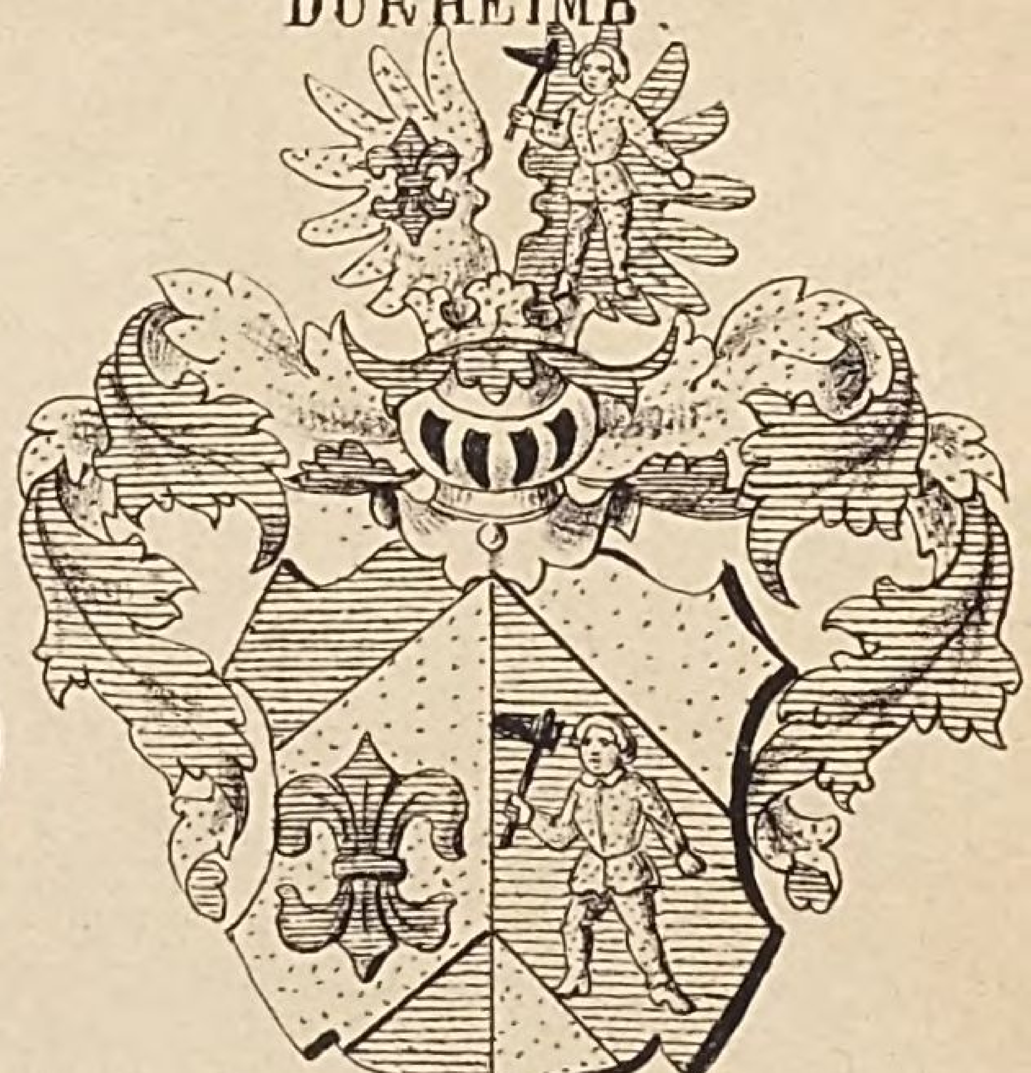
DOXAT. 1647. — DOXAT, and. — DOXAT, and.



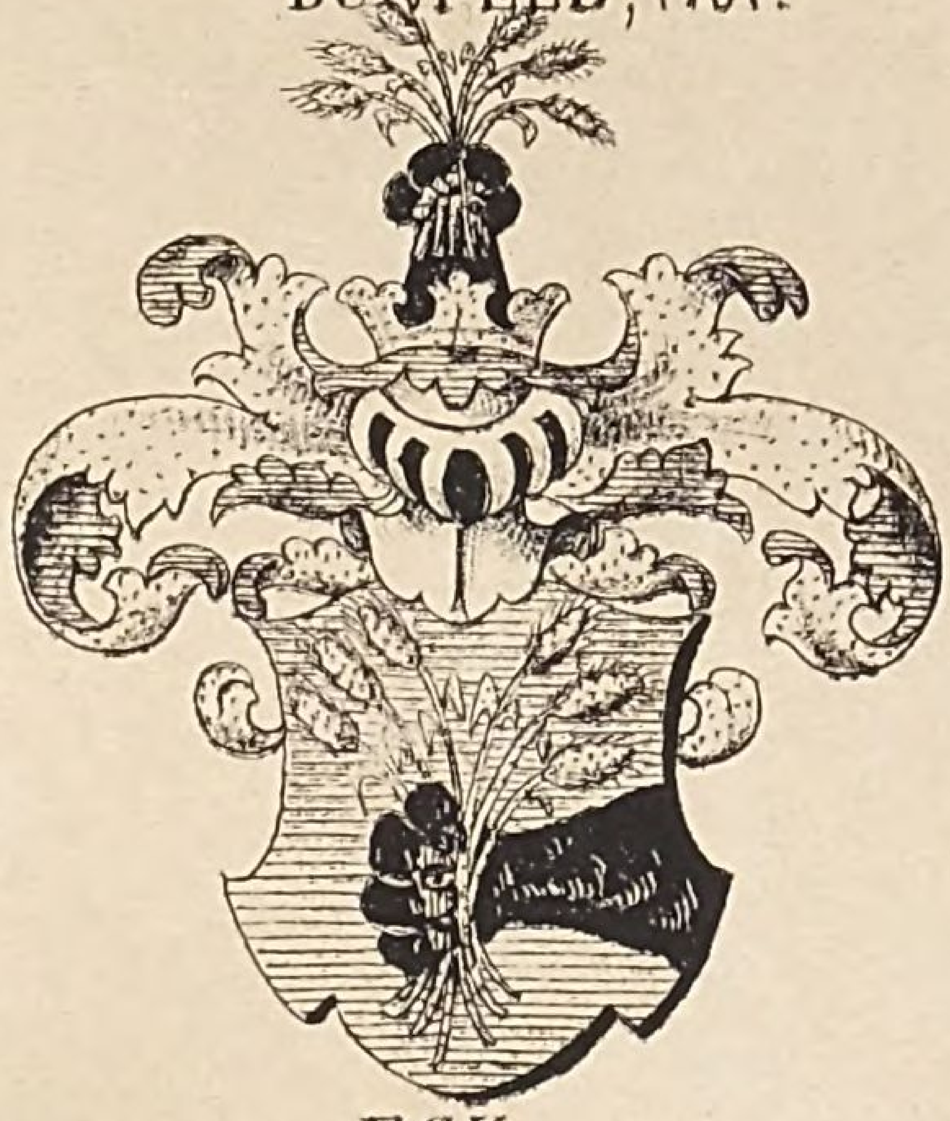


DUBOIS DE LA GRESSE. — DU MONT v. SOUMAGNE. — DÜRHEIMB.



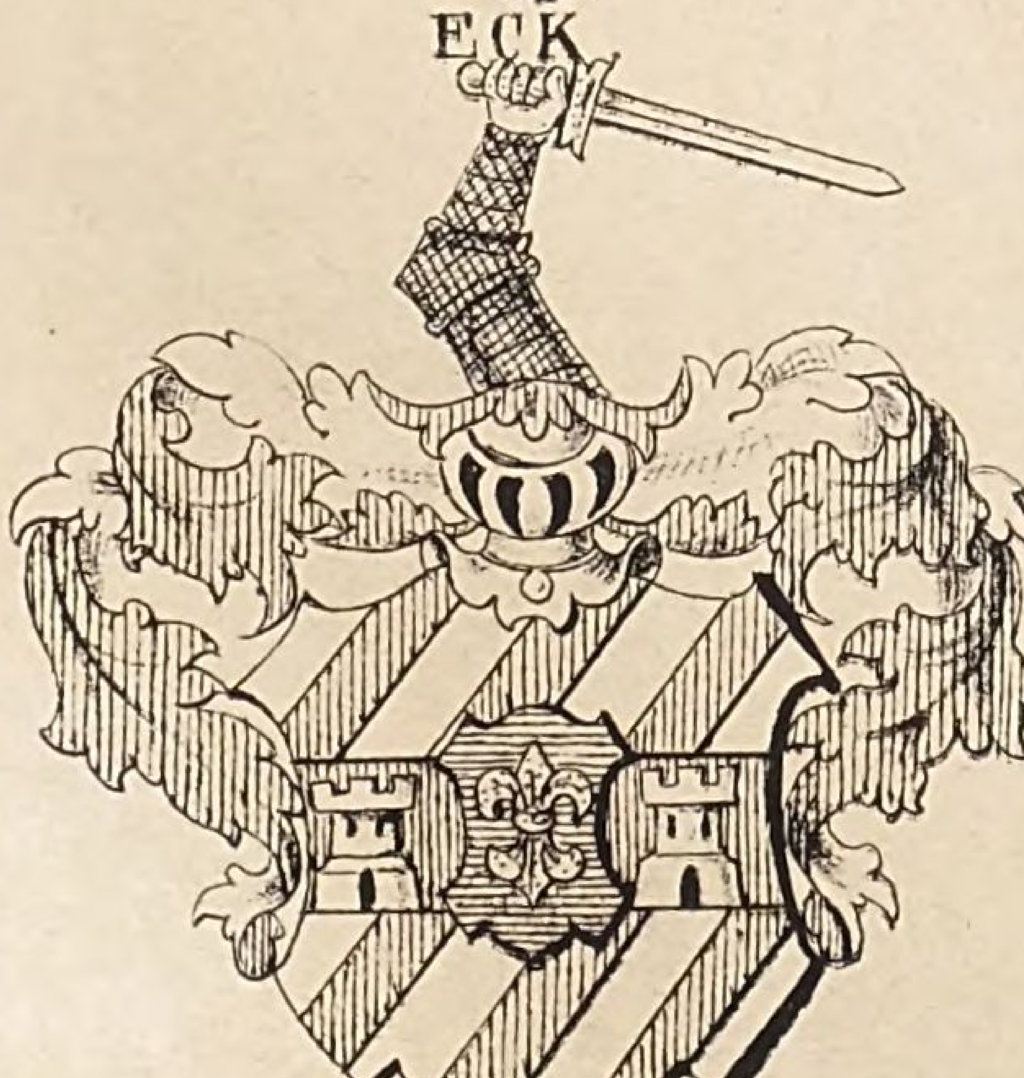
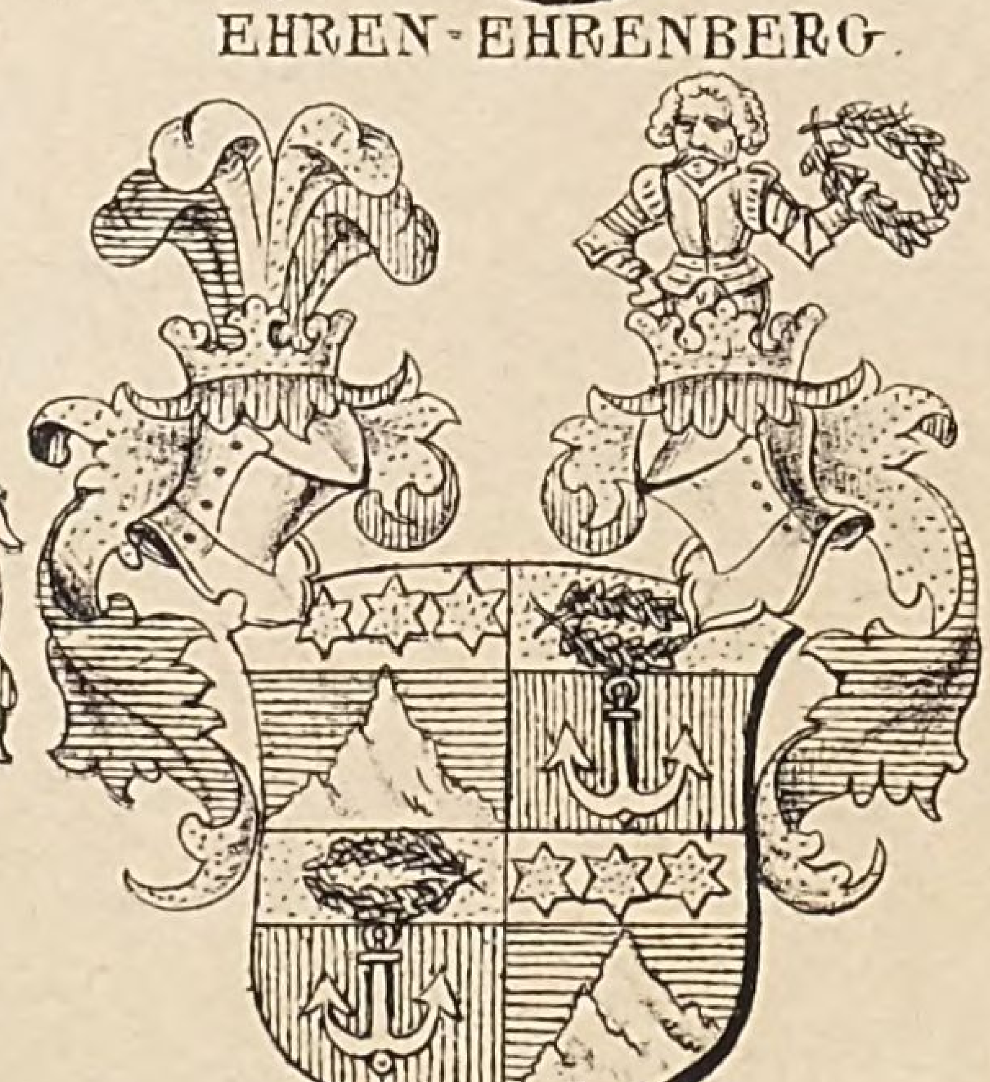
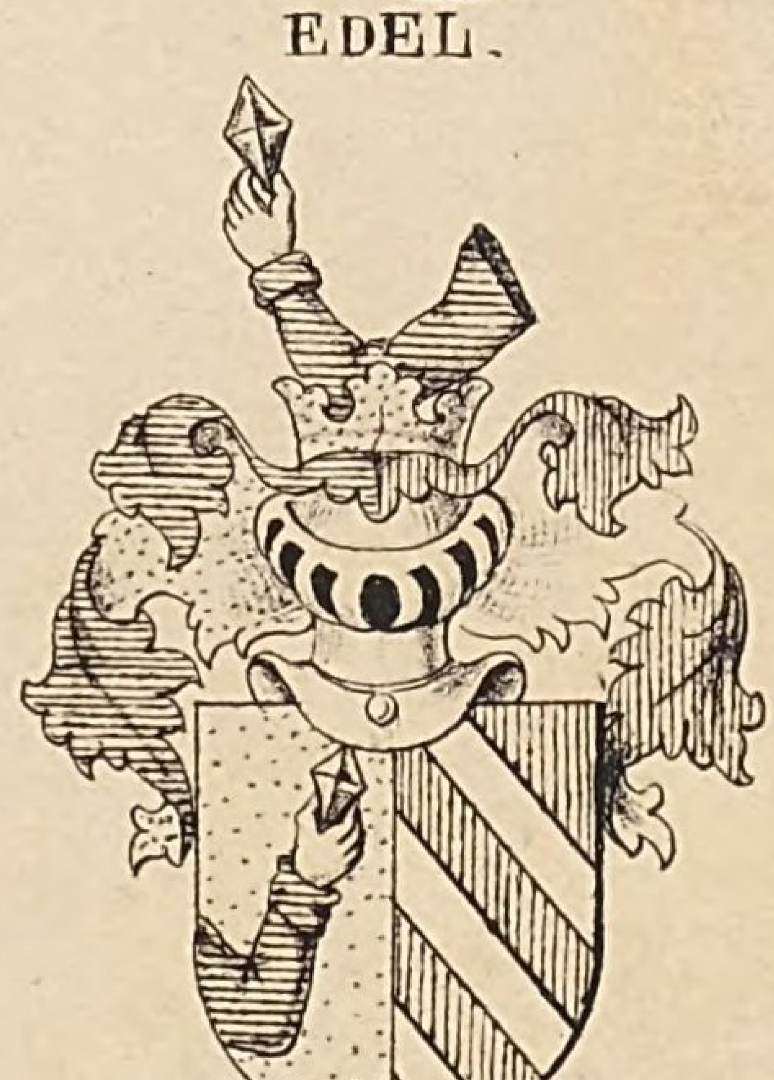


DÜRFELD, 1761. — DÜRFELD, 1659. — DUSCH.





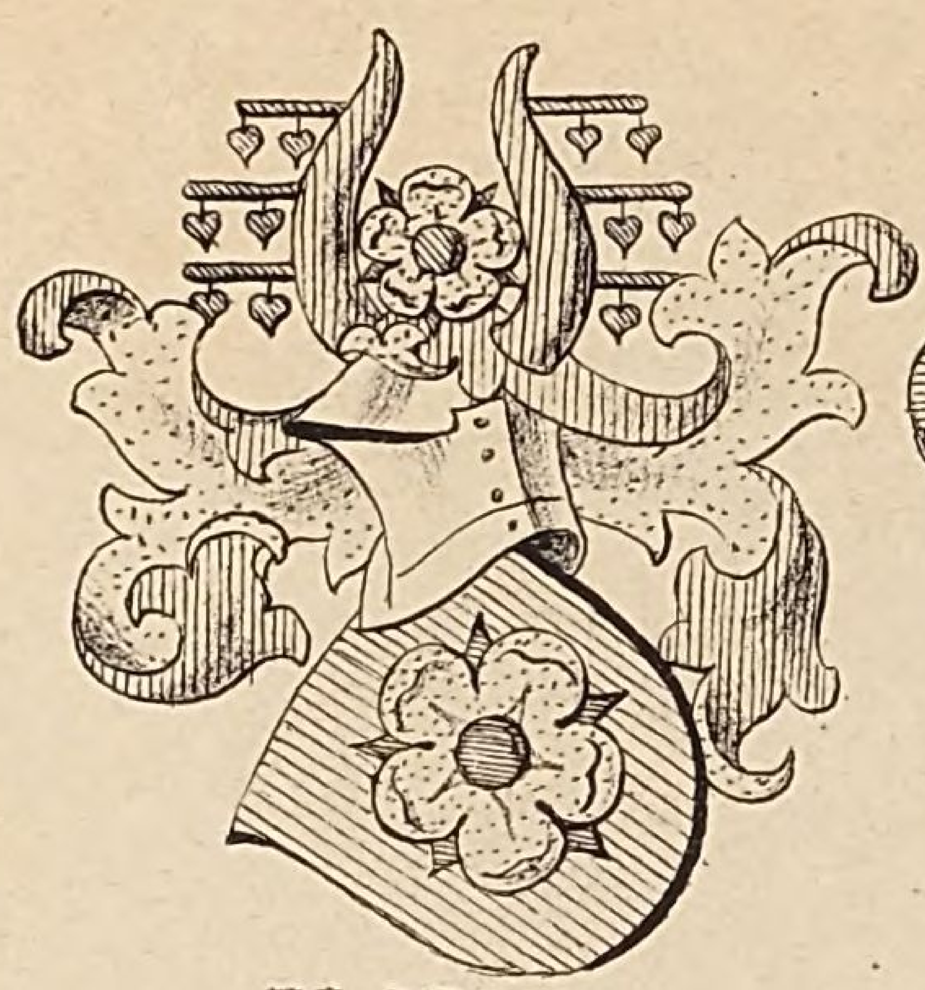
ECK. — EHREN-EHRENBERG. — EDEL.

DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

EHRENBERG.



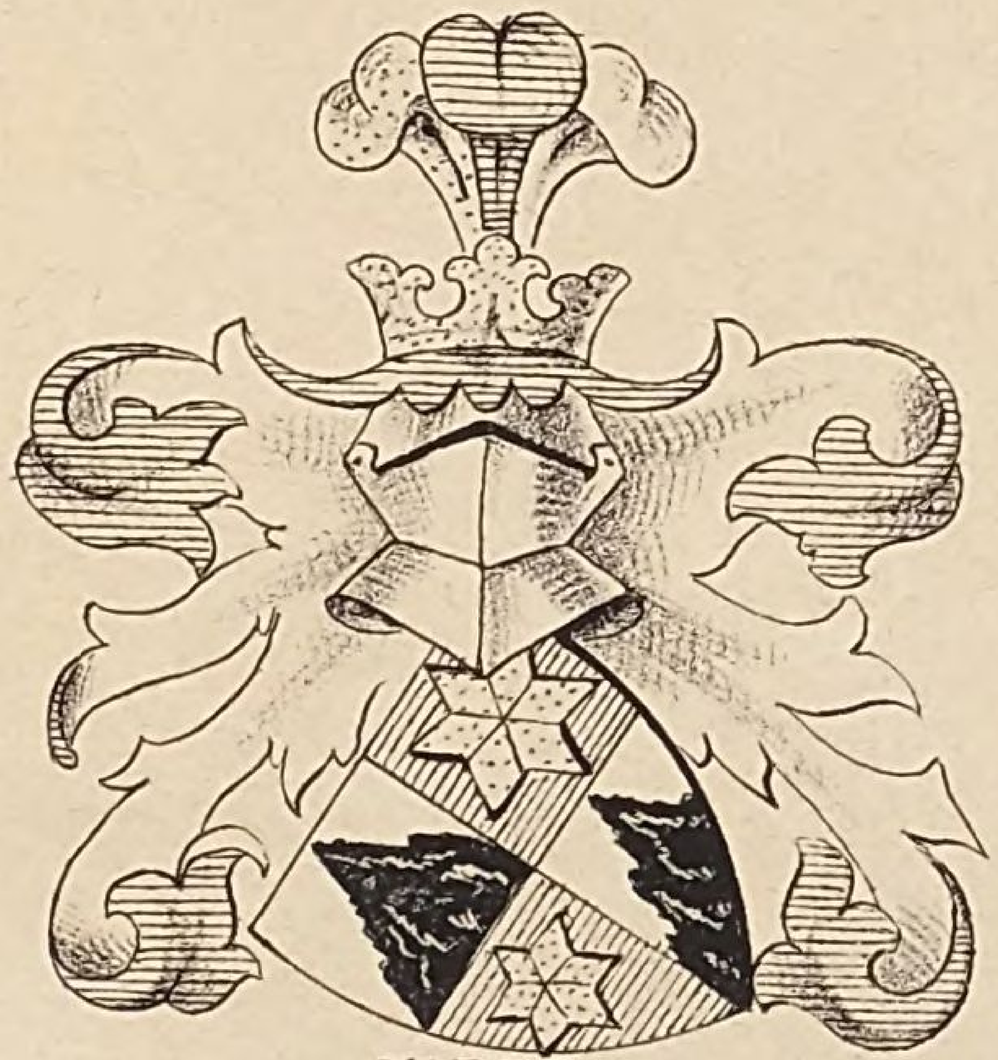
EISENGREIN, 1530.



EISENGREIN, verm.



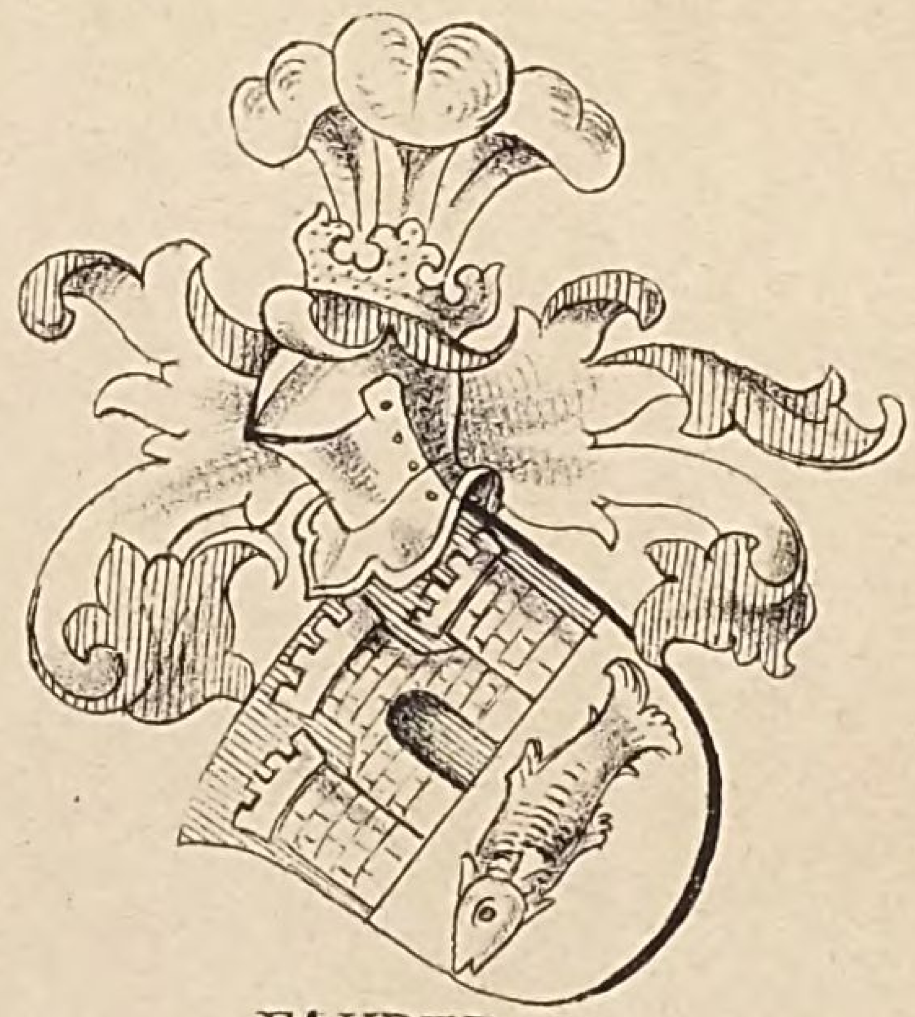
ELSTON.



ENGELBERG.



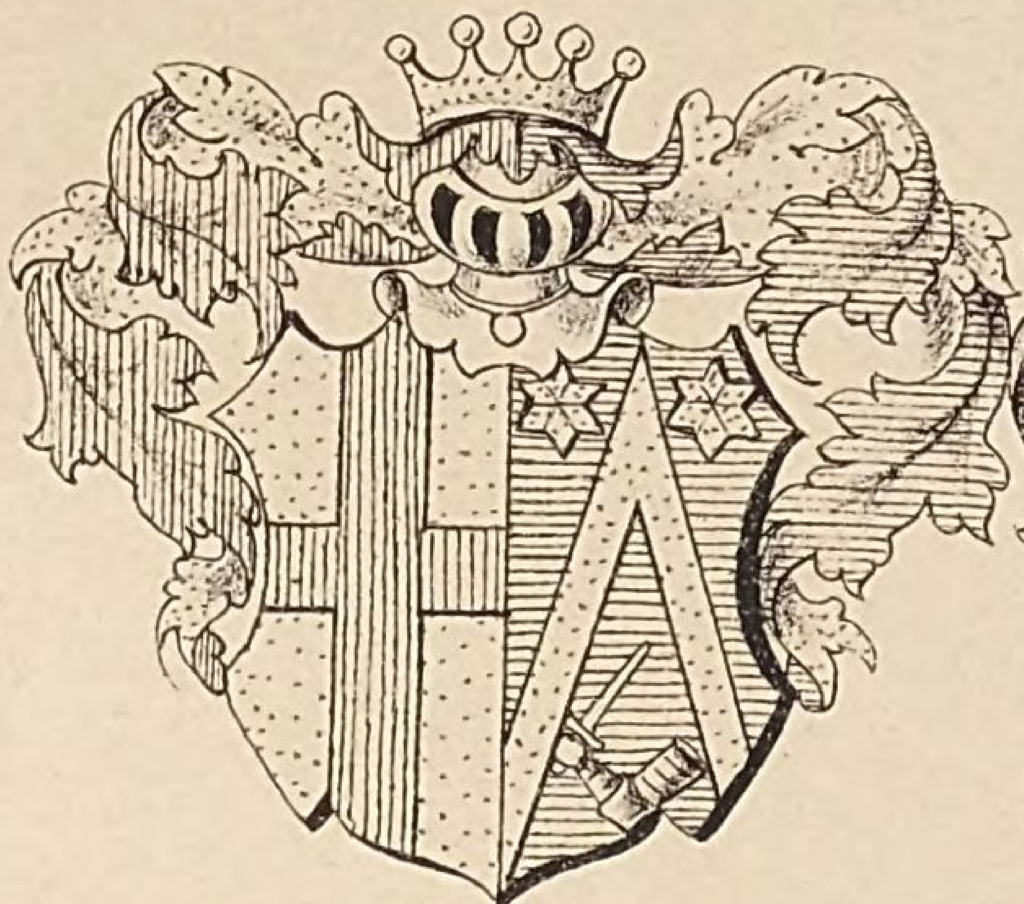
ENTRESS-FÜRSTENECK.



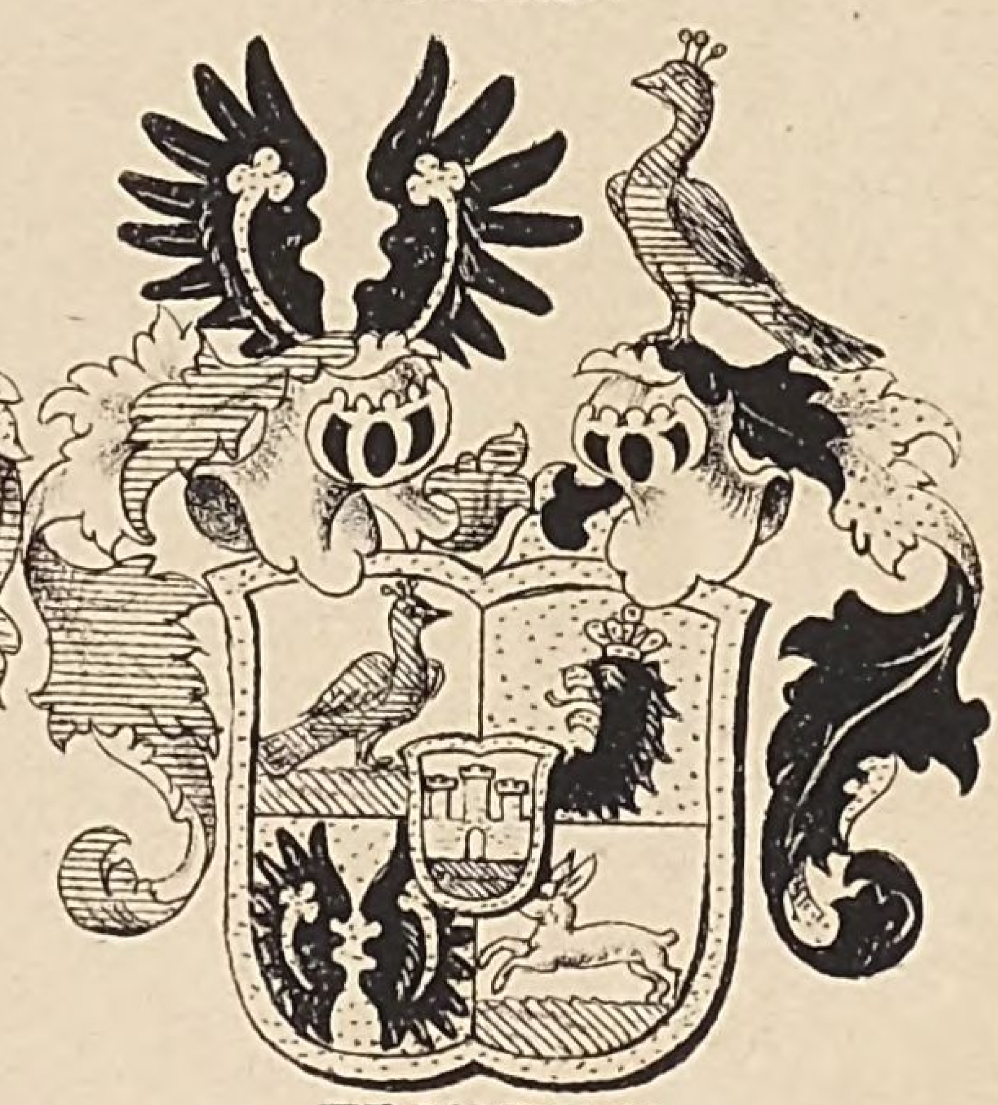
FABER.



FABERT.



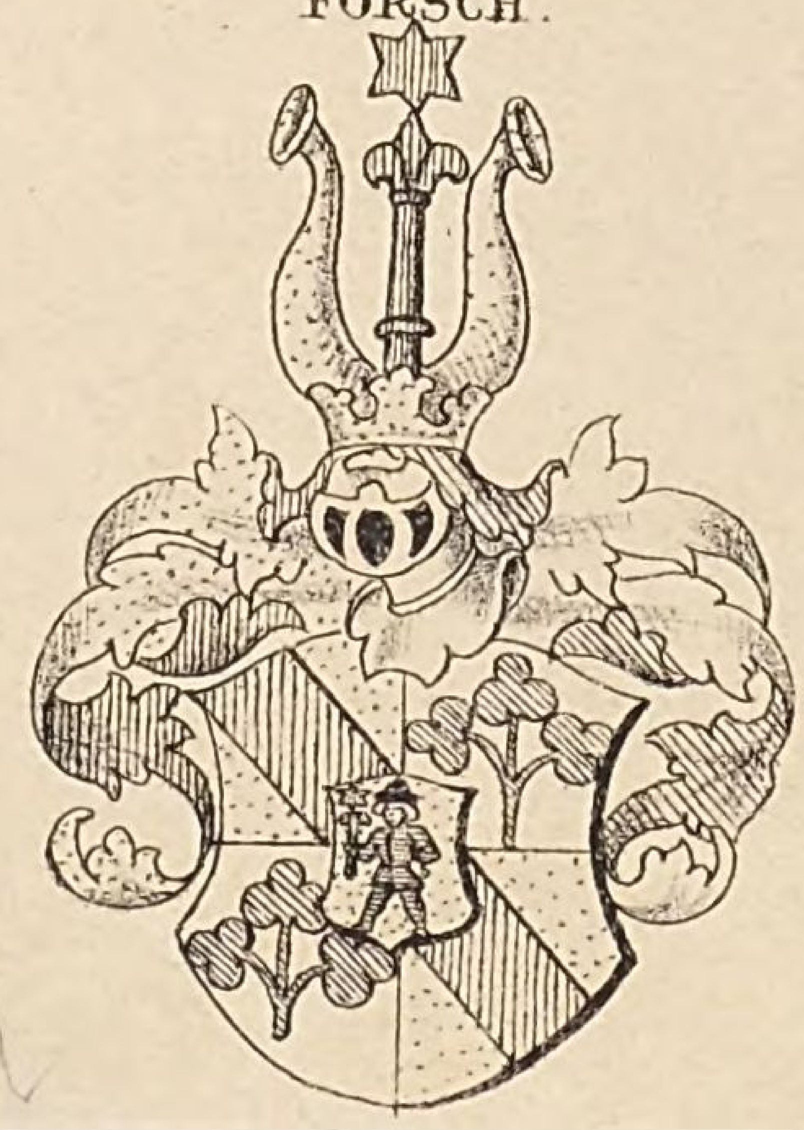
FAUDEL.



FEDER.



FÖRSCH.

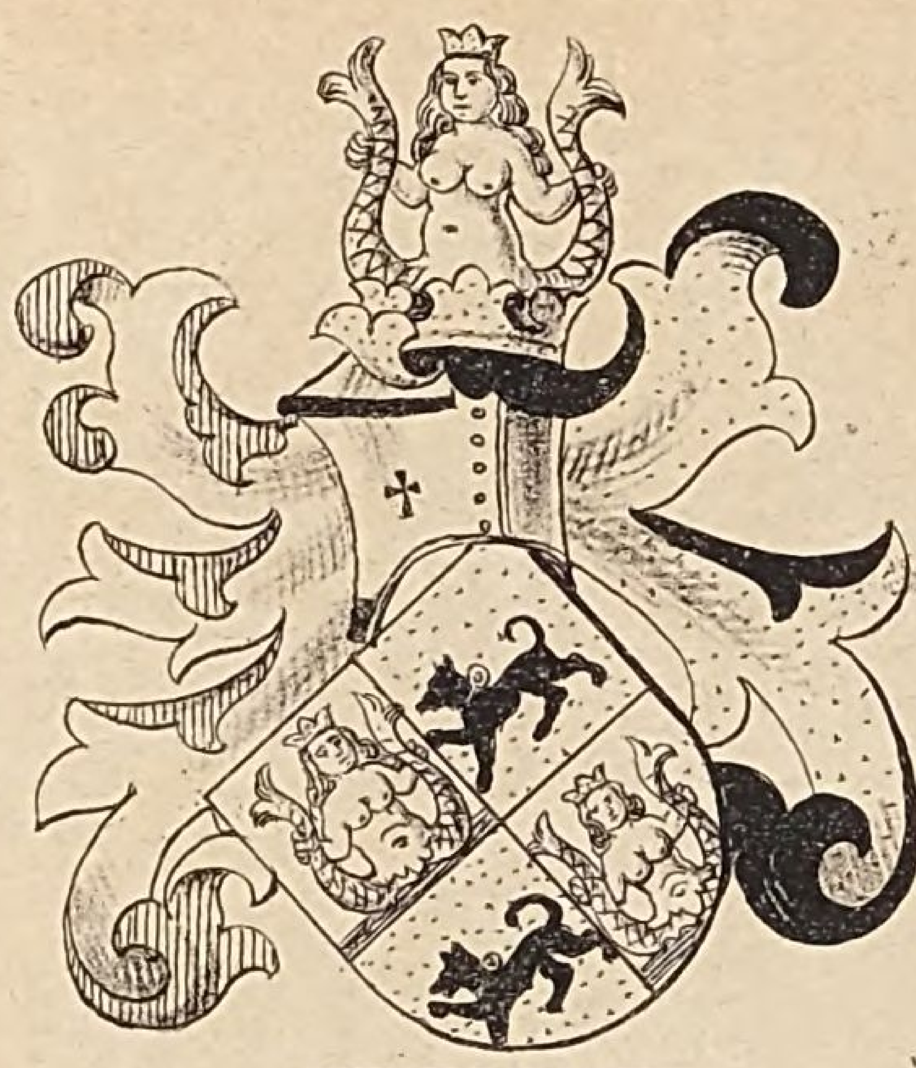


FRANCKEN.

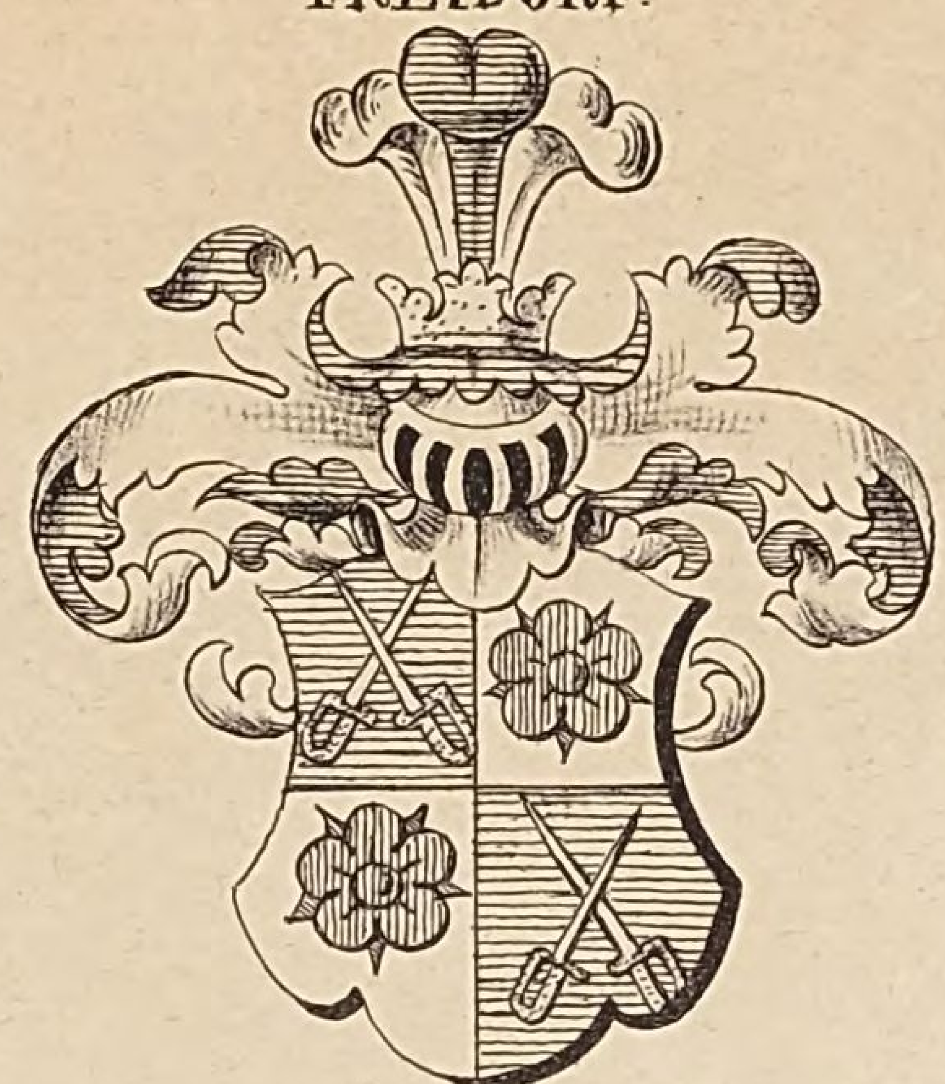


DER ADEL IN BADEN.

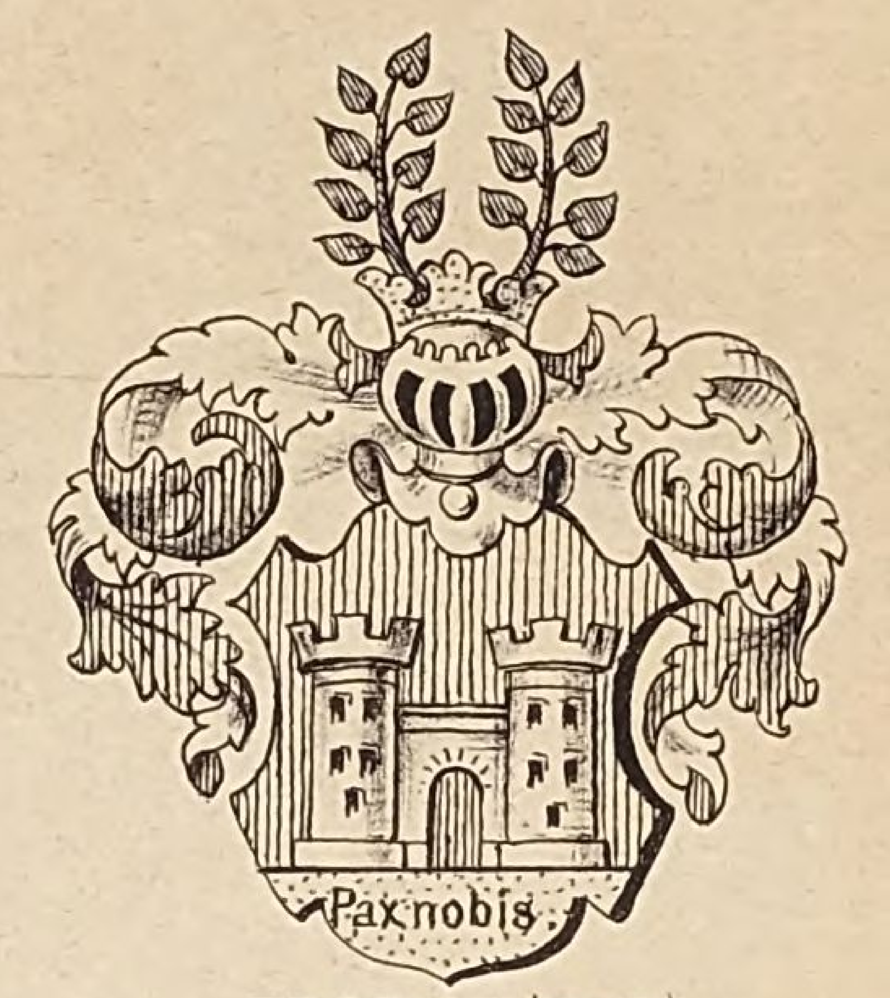
FREY-FREYENTHAL.



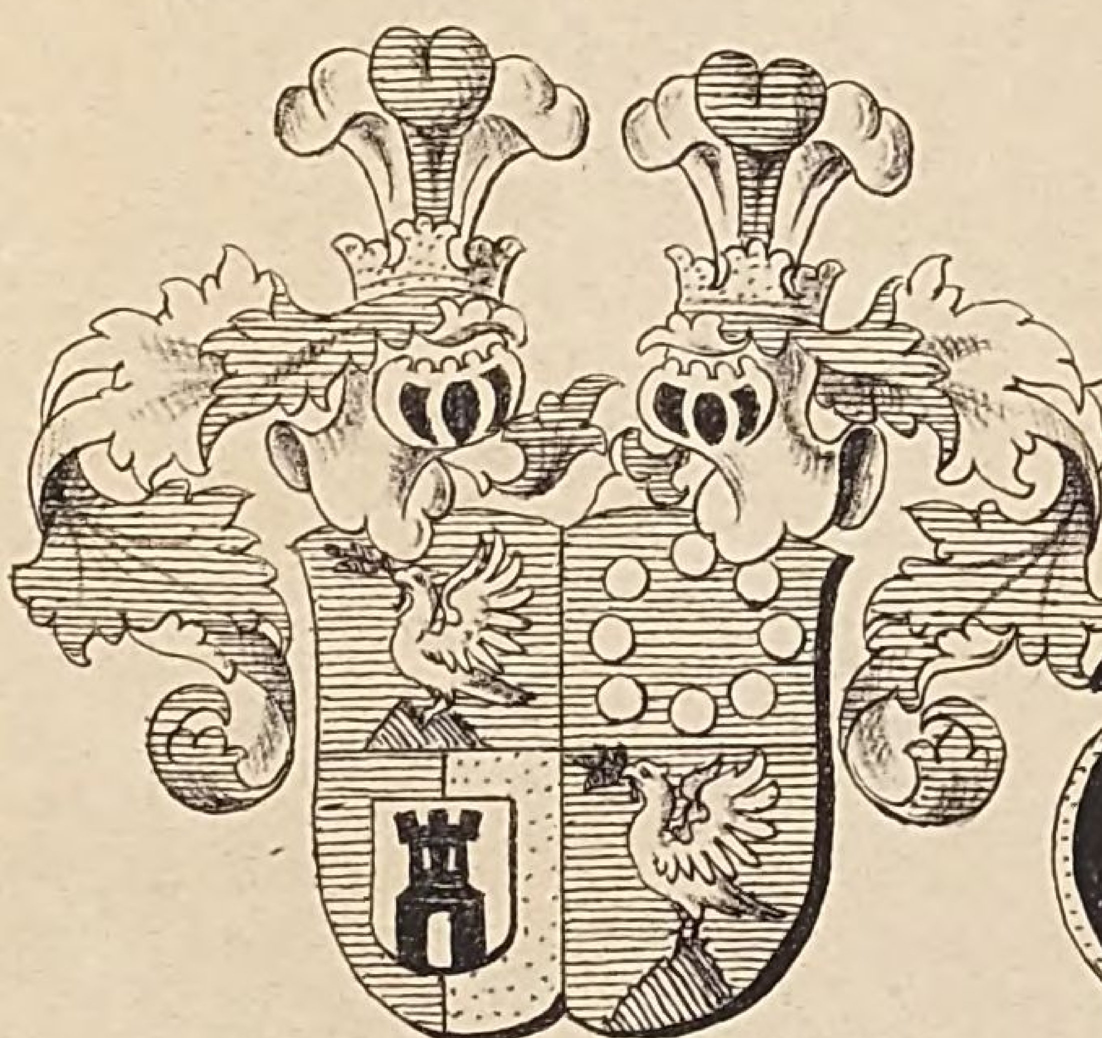
FREYDORF.



FRIEDEBURG.



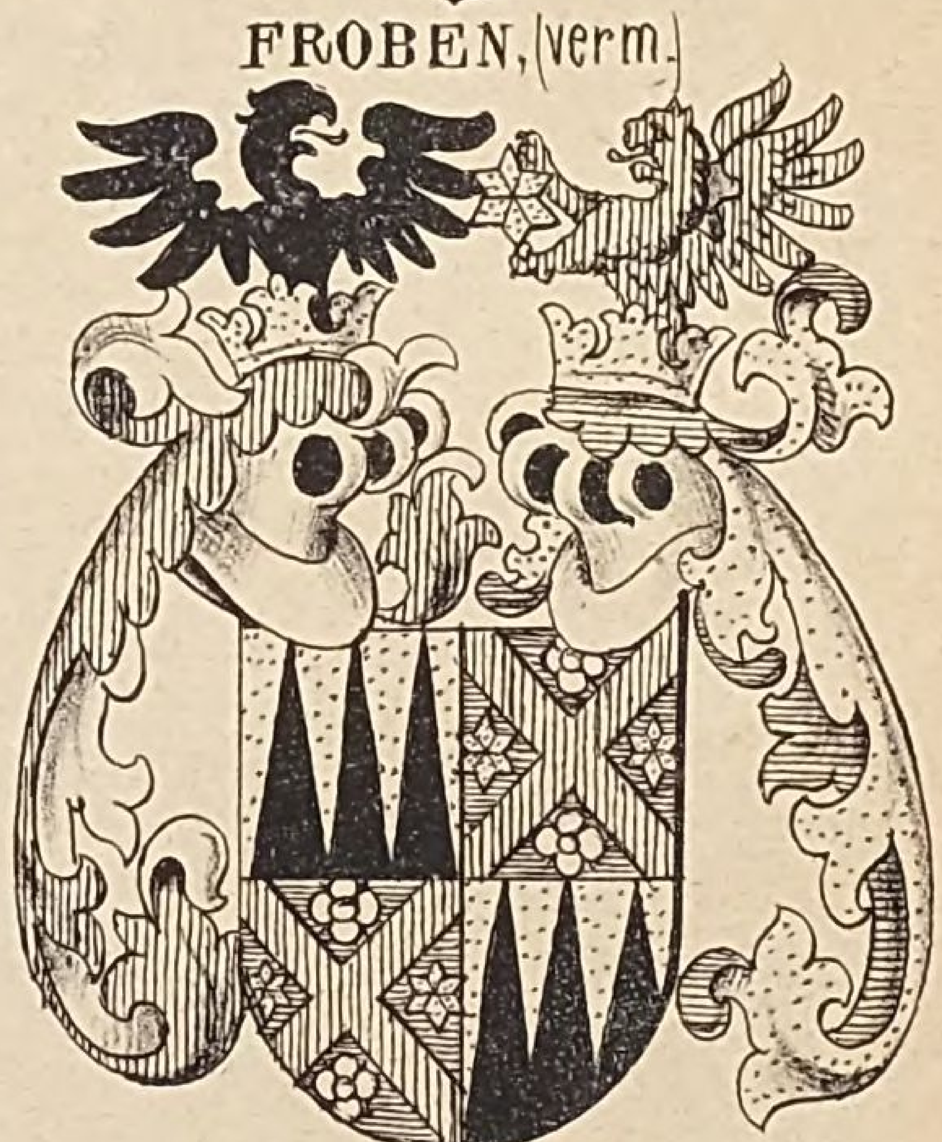
FRIEDRICH.



FROBEN, (1629).



FROBEN, (verm.)



GAGG-LÖWENBERG (1636).



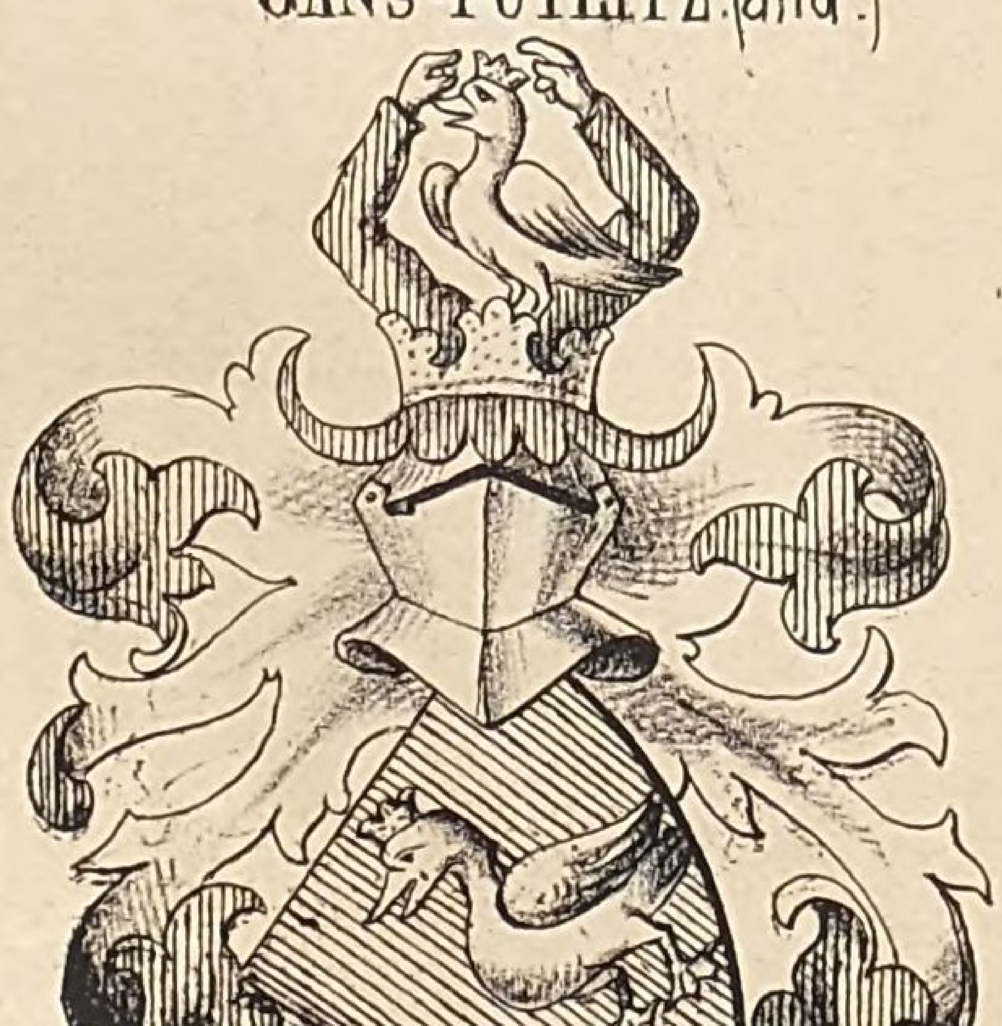
GAGG-LÖWENBERG, (1749).



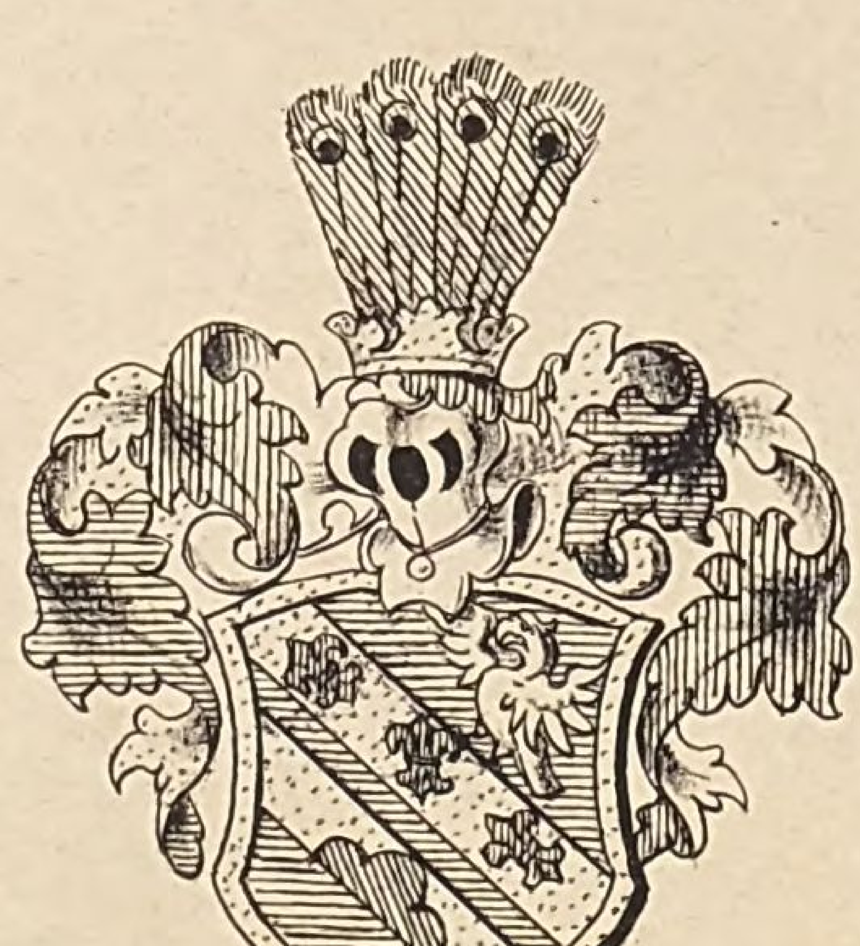
GANS-PUTLITZ.



GANS-PUTLITZ. (and.)



GEBELE-WALDSTEIN (1638).



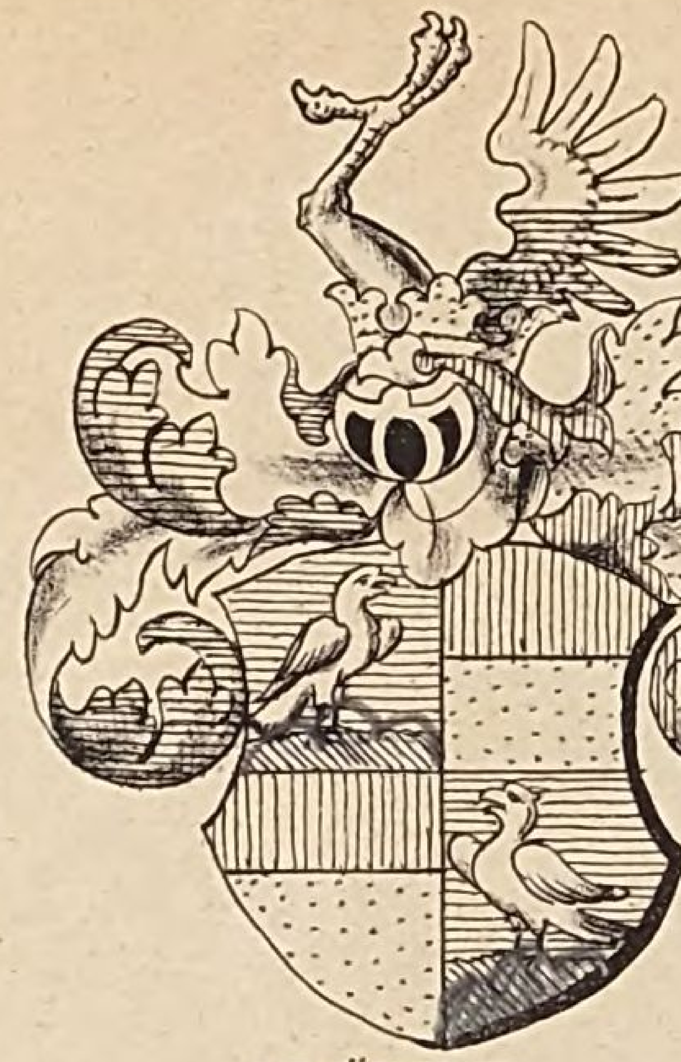
GEBELE-WALDSTEIN. (1649).



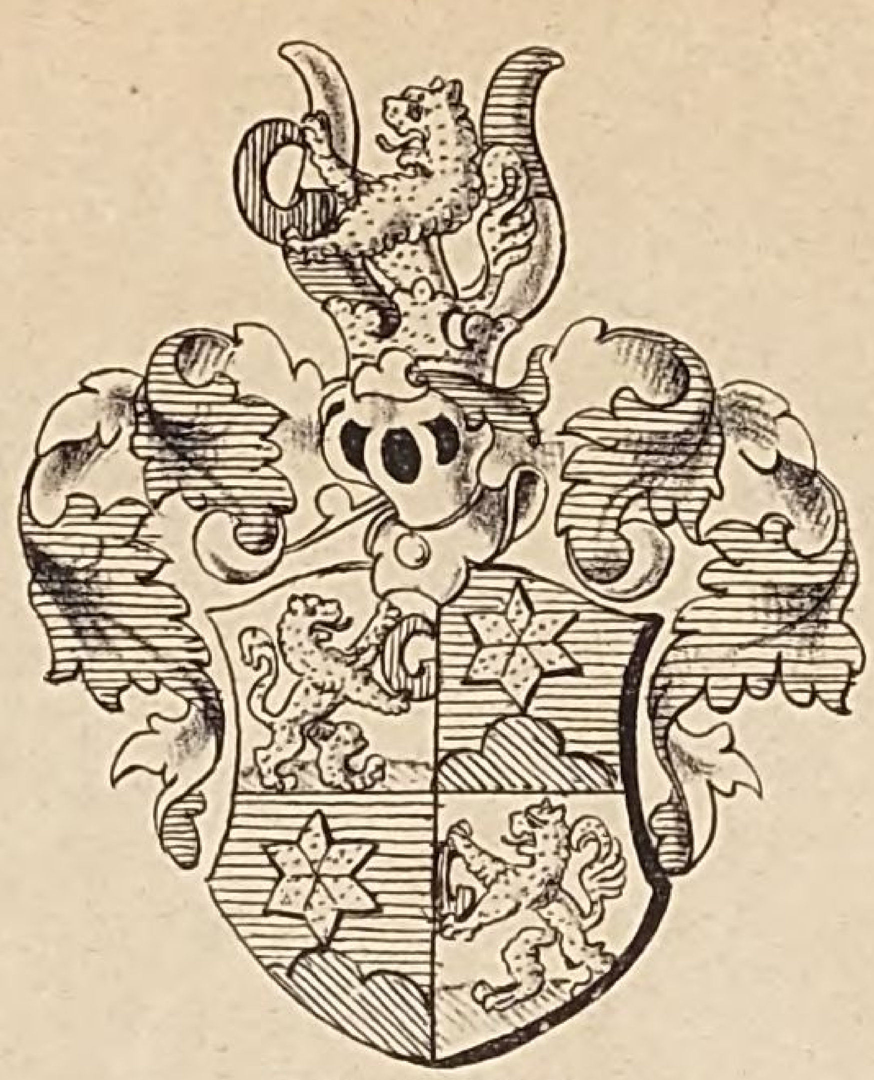
DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

GEYER v. LAUF.



GILM-ROSENEGG.



GILTEN.



GLÜMER.



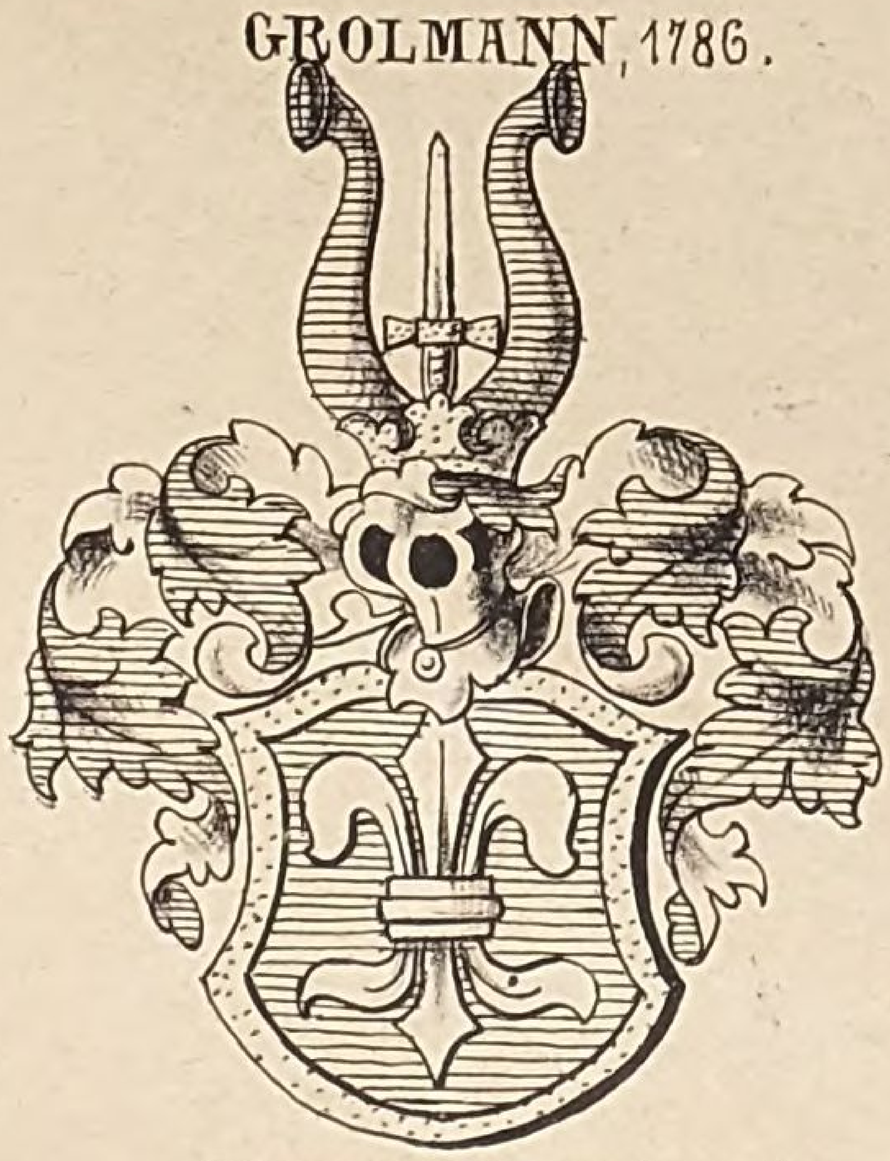
GONTARD.



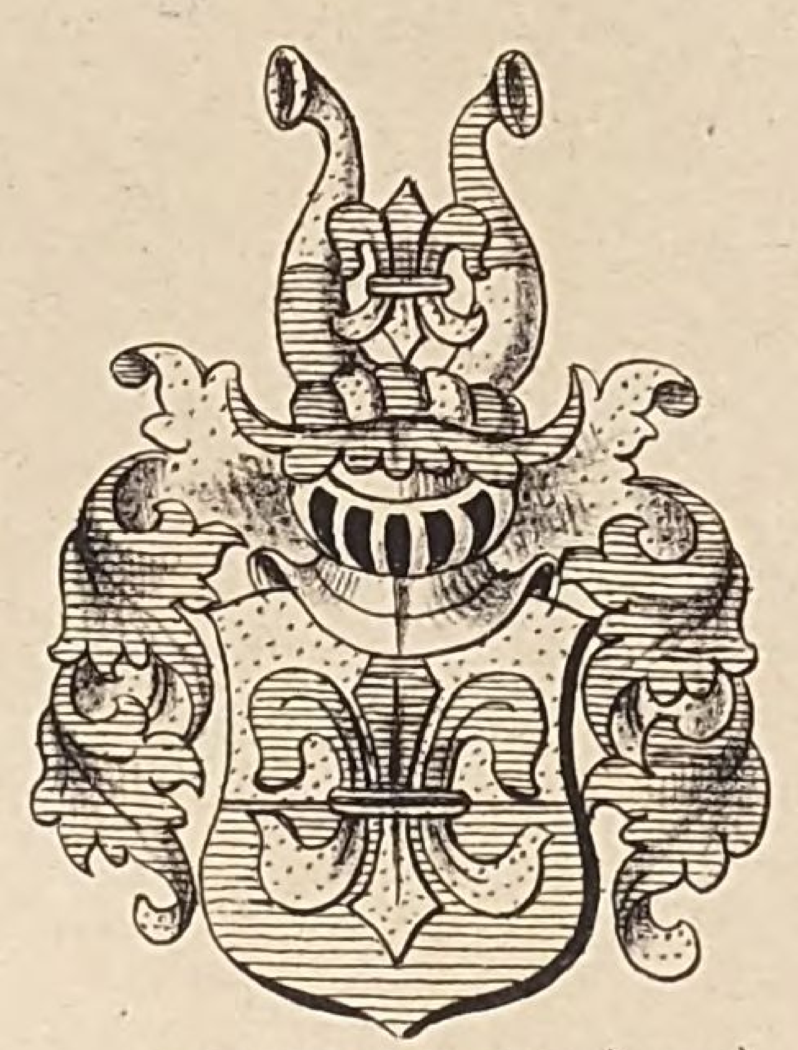
GROLMANN (St-W.)



GROLMANN, 1786.



GSCHWENDER, (1746).



GSCHWENDER, (jetziges). !!!



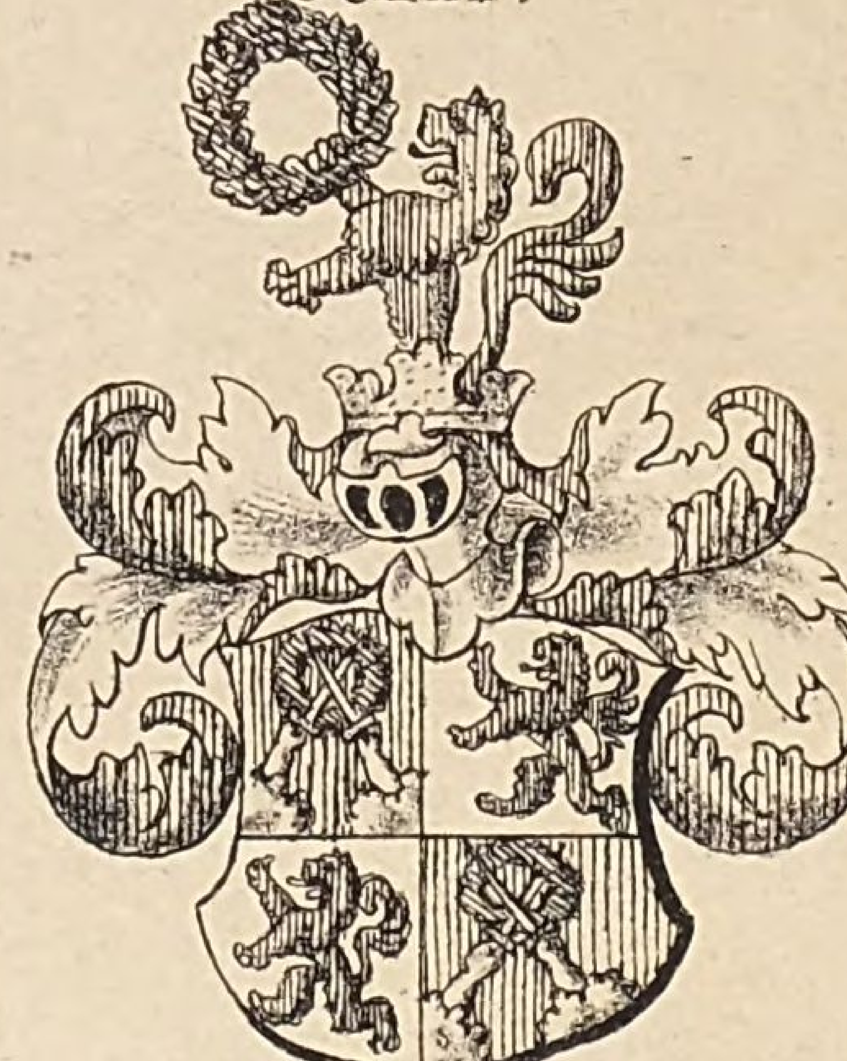
GSCHWENDER, (1624).



GSCHWENDER, (1738)



GULAT.



DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

GULAT-WELLENBURG.



HAIMB.



HANN.



HANSTEIN.



HANSTEIN.



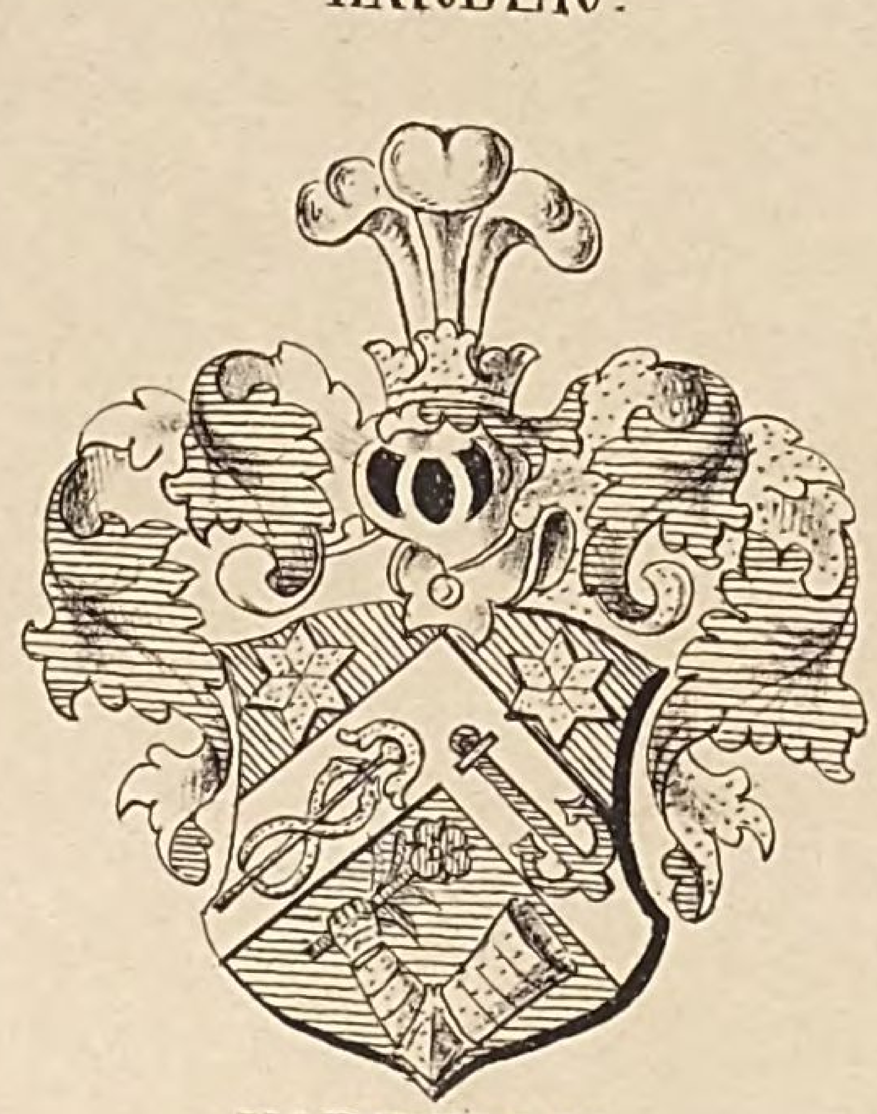
HANSTEIN. (St: W.)



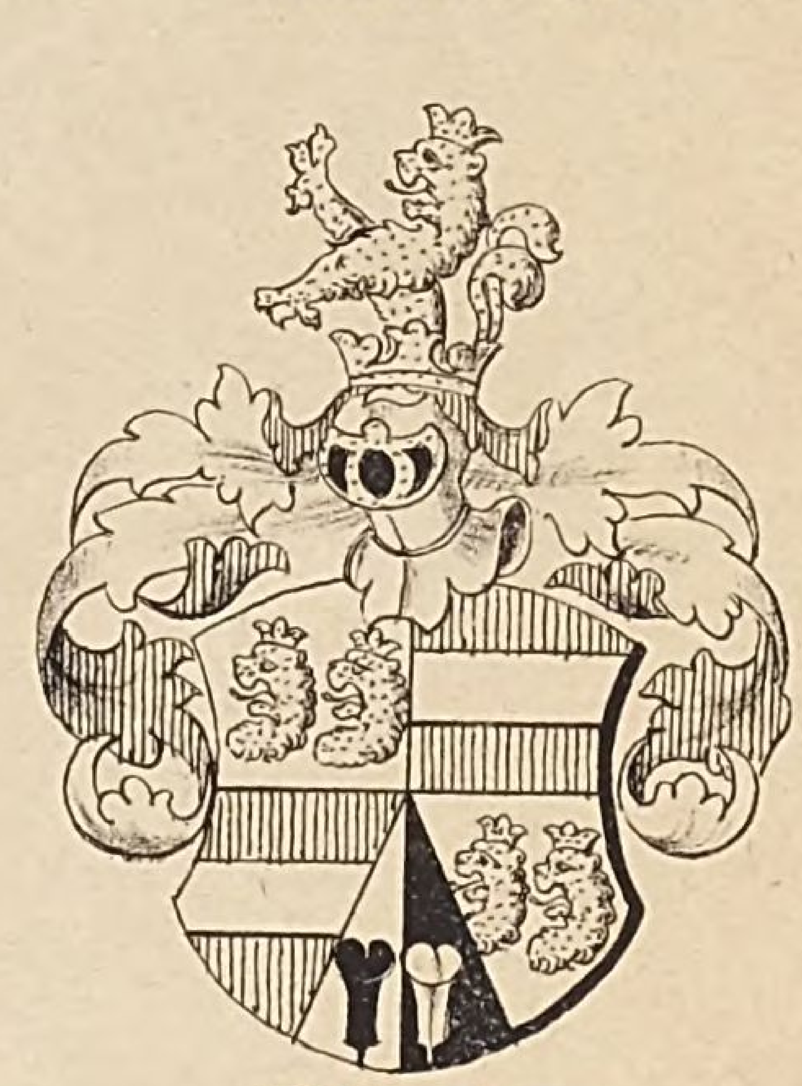
HANSTEIN (jetziges)



HARDER.



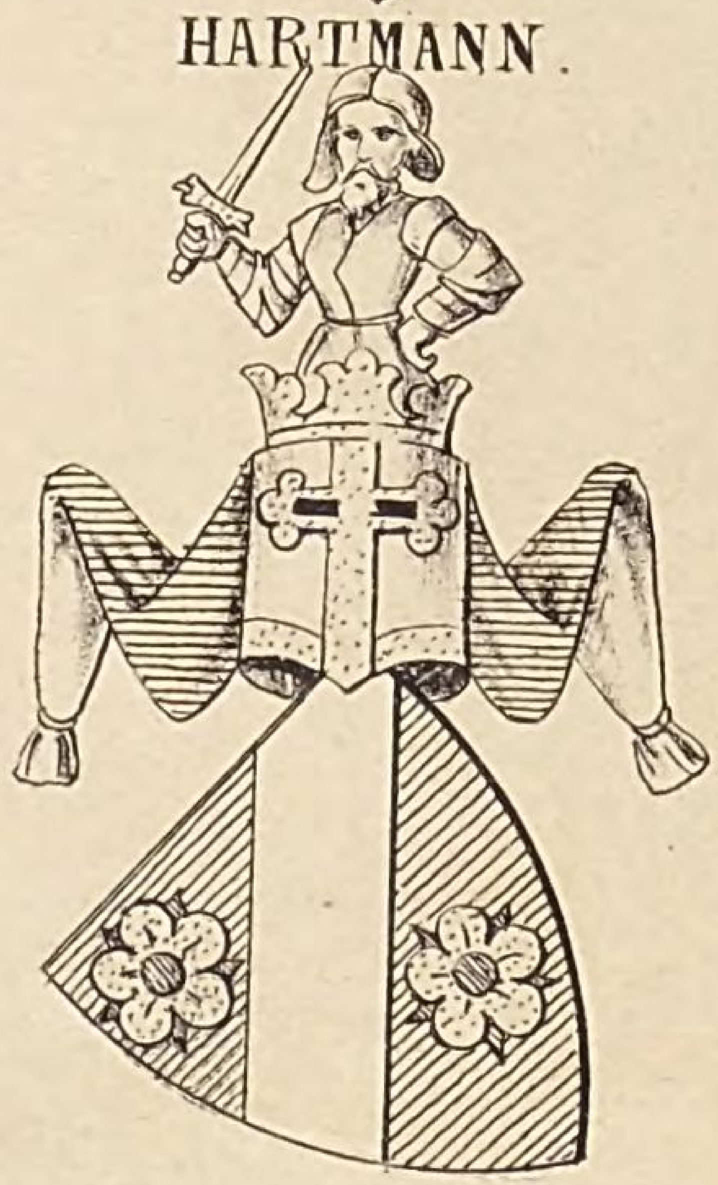
HARTENBERG.



HARTENBERG. (1731.)



HARTMANN.



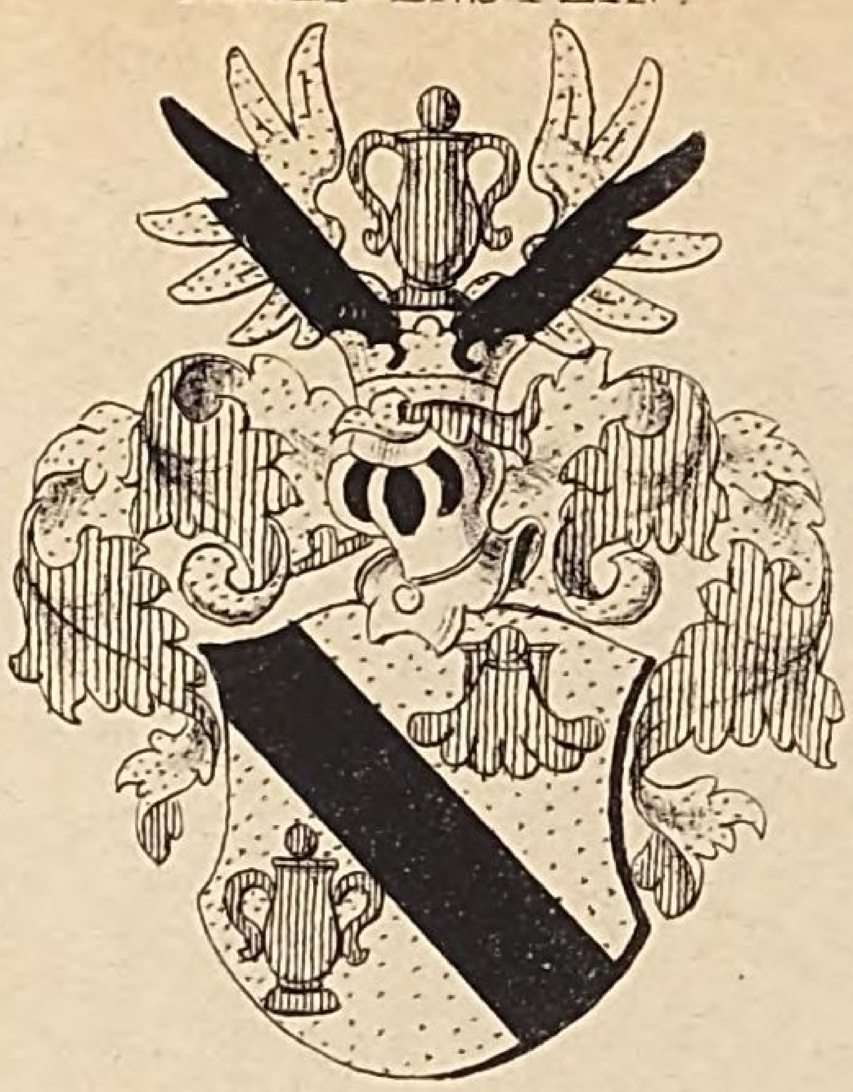
HAUBERT.



DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

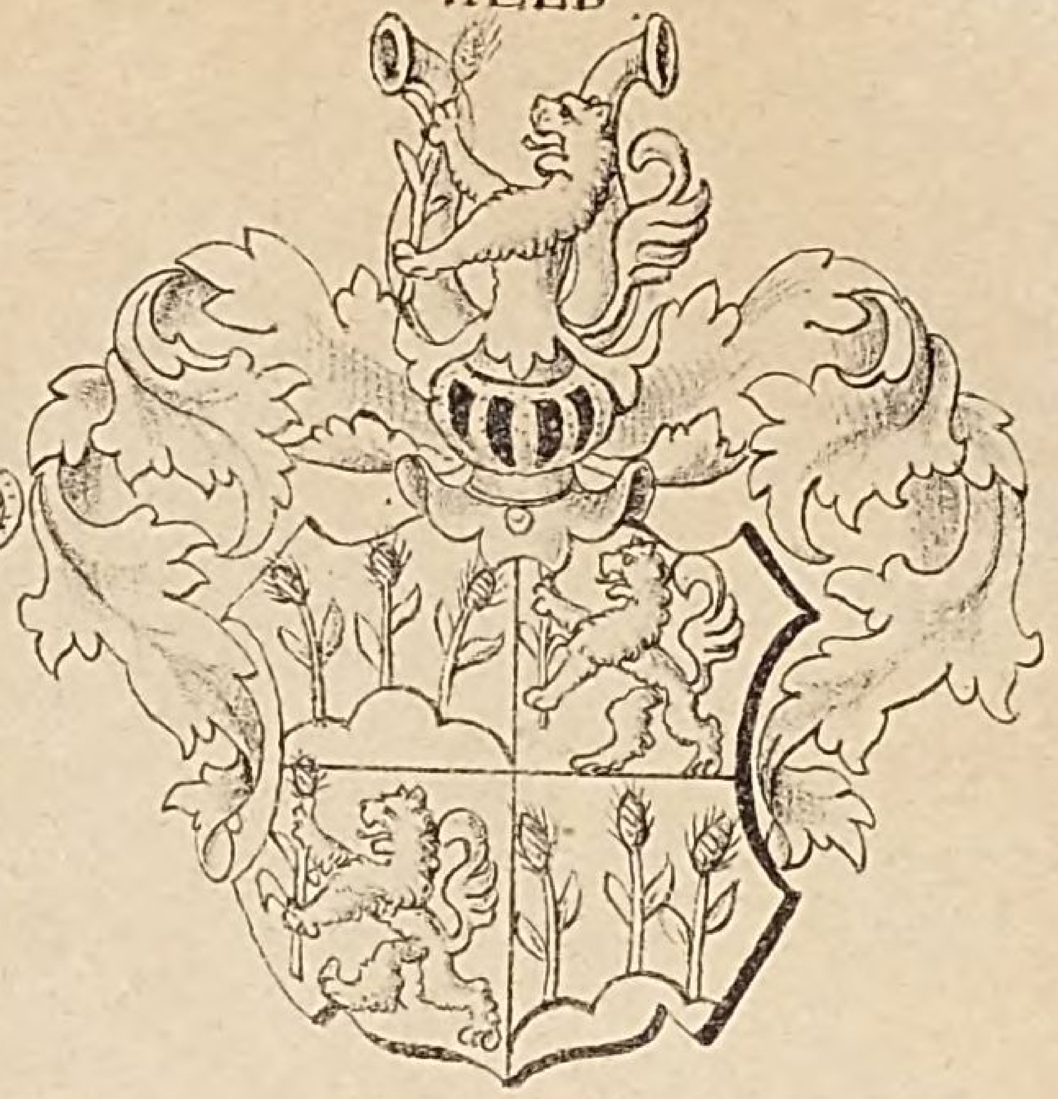
HEILIGENSTEIN.



HEIMROD.



HELD



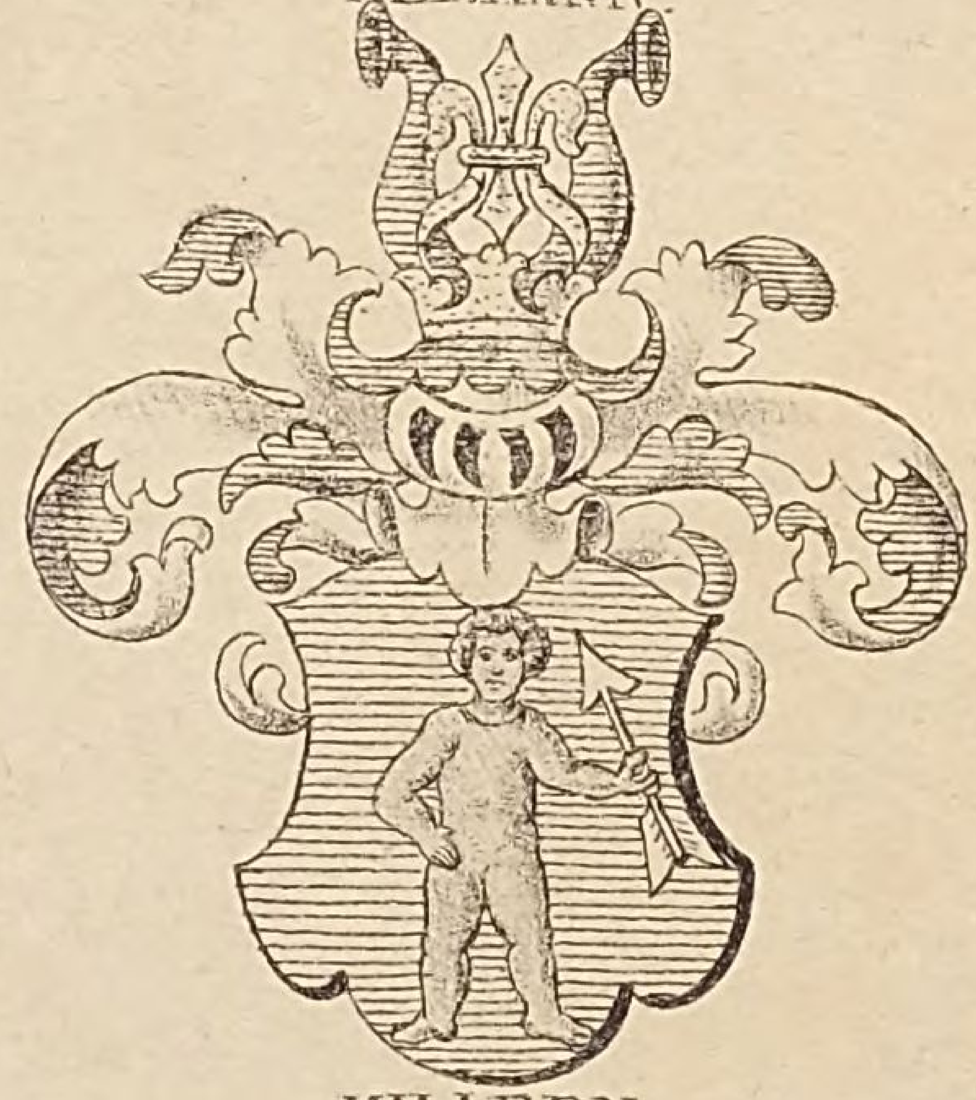
HENNENHOFER.



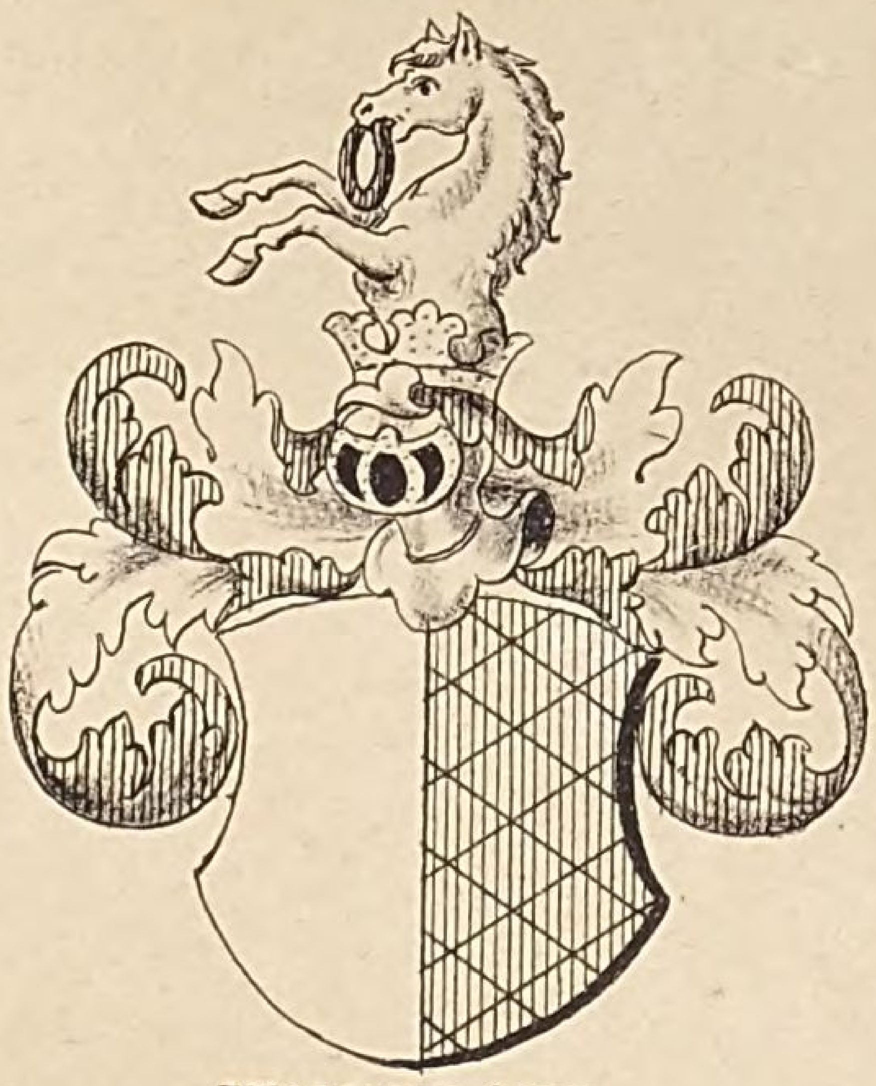
HENNENHOFER, (anderes).



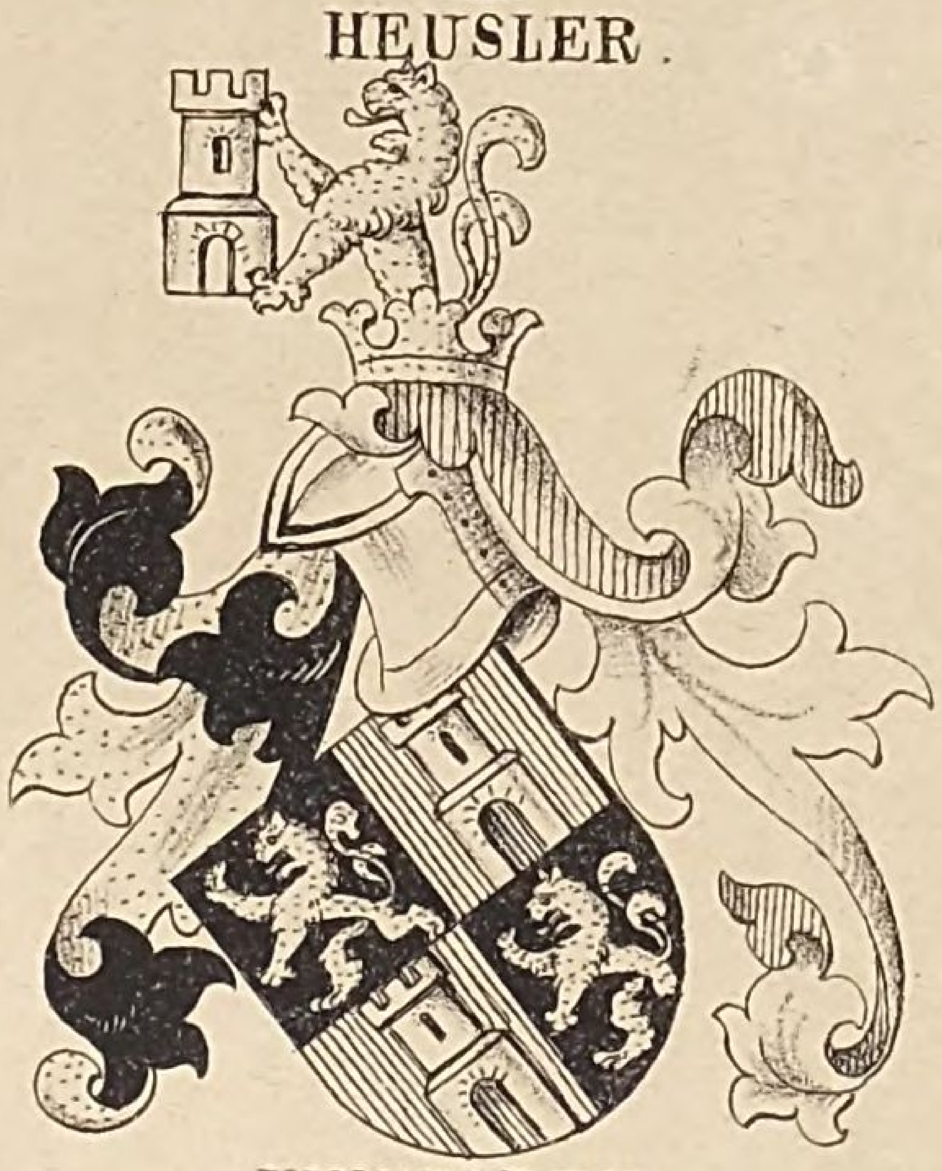
HERMANN.



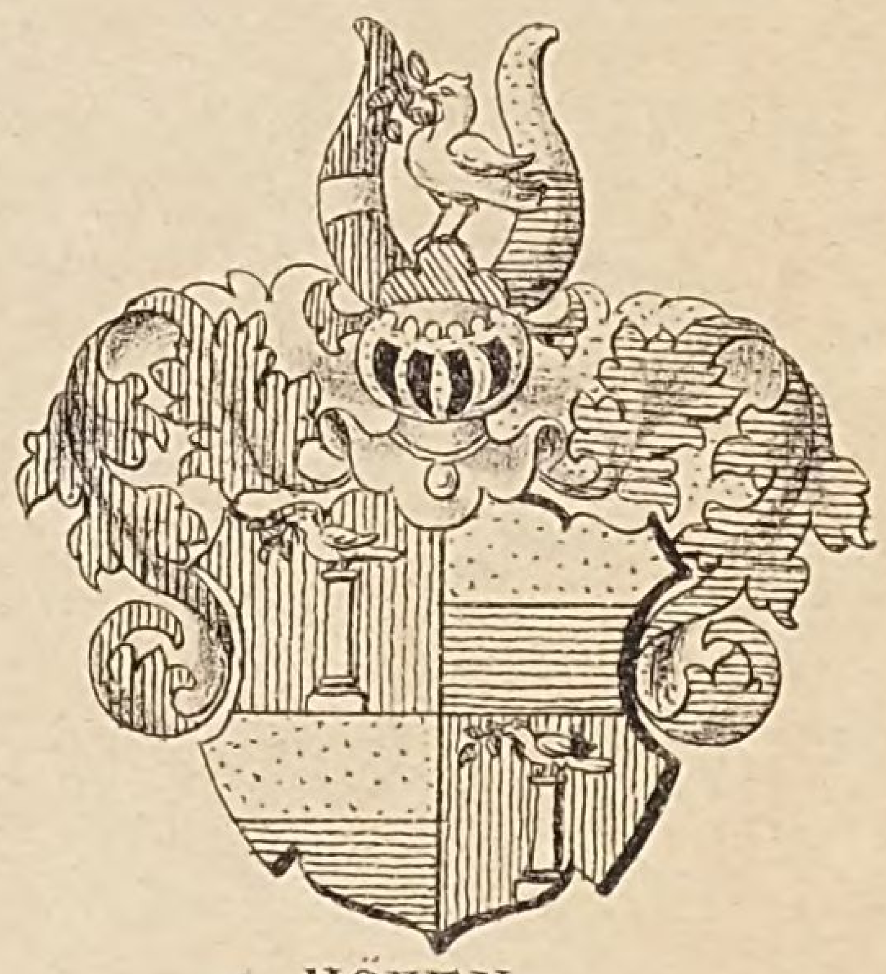
HERTER.



HEUSLER.



HILLERN.



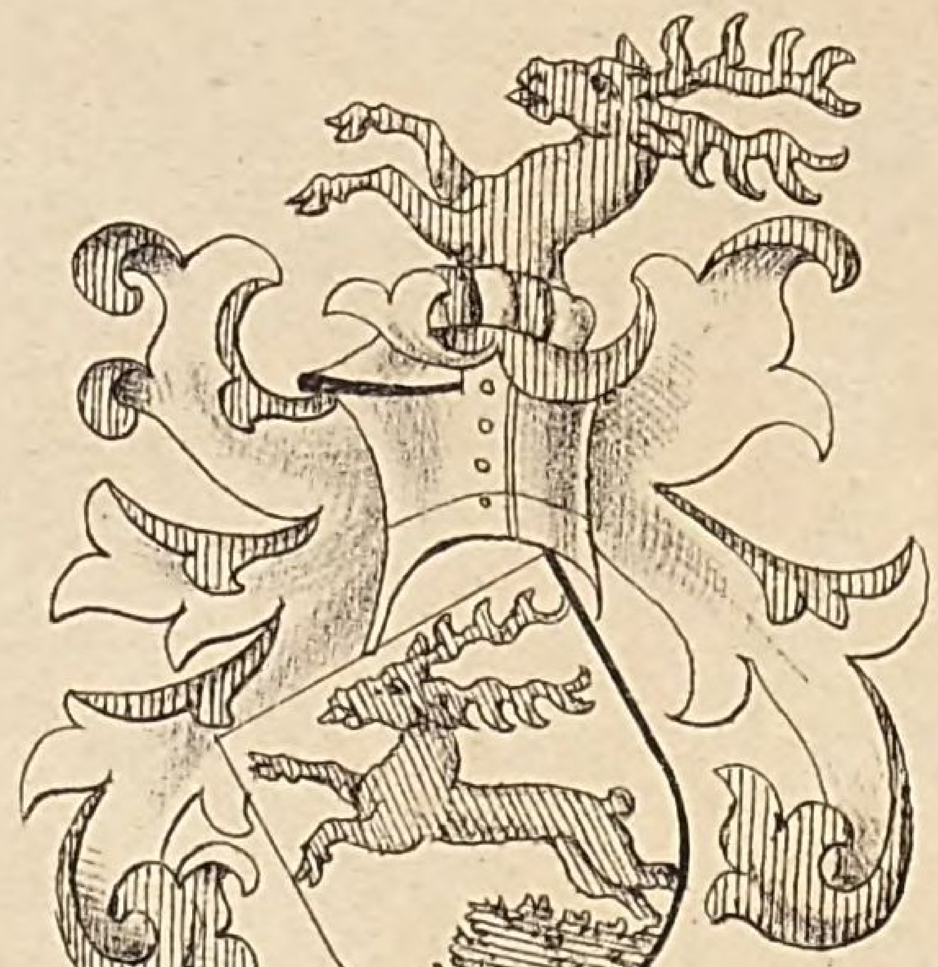
HIMBERGER.



HINKELDEY.



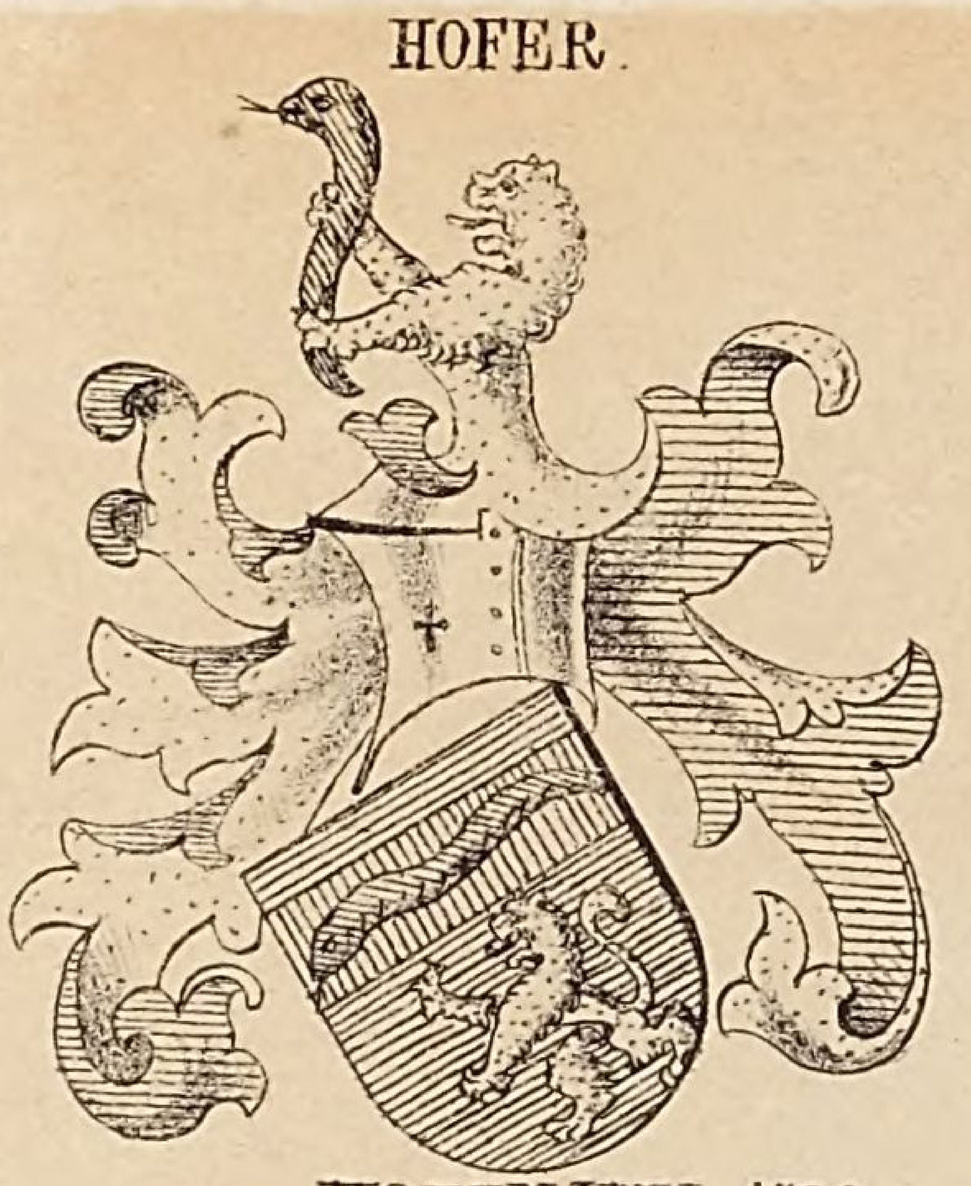
HÖVEN.



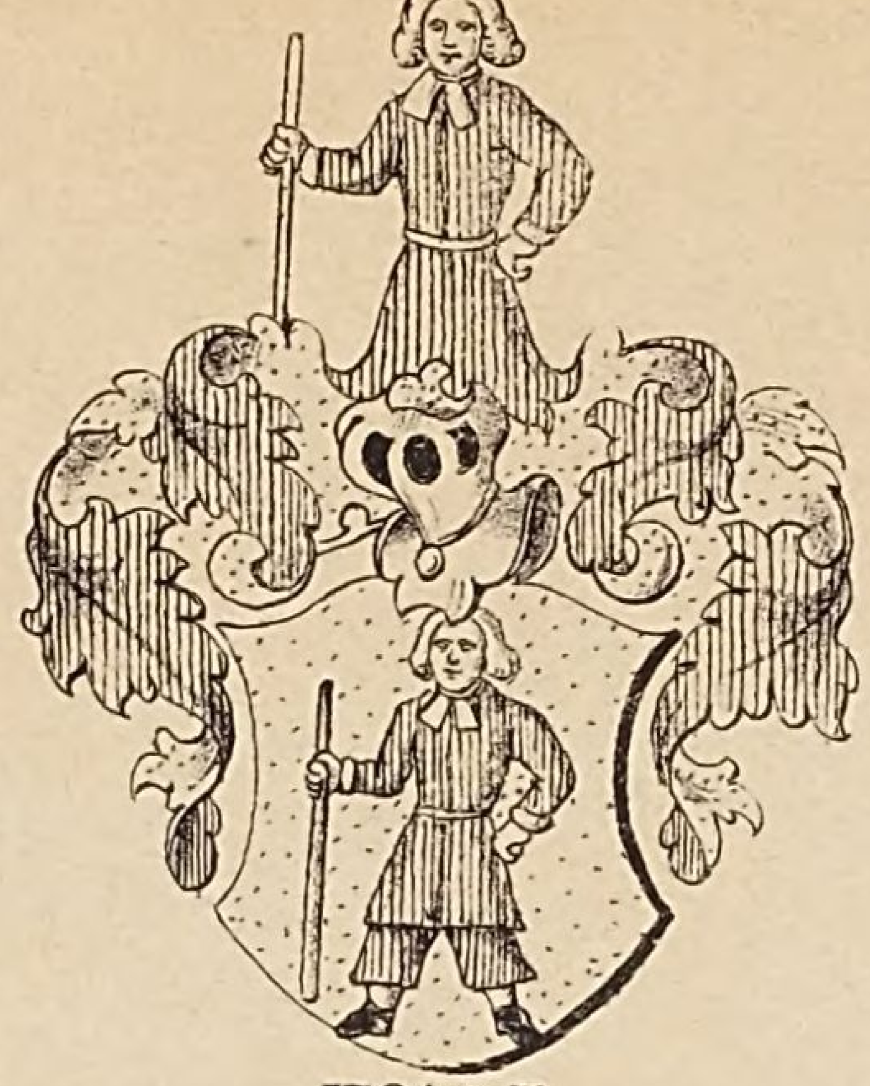
DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

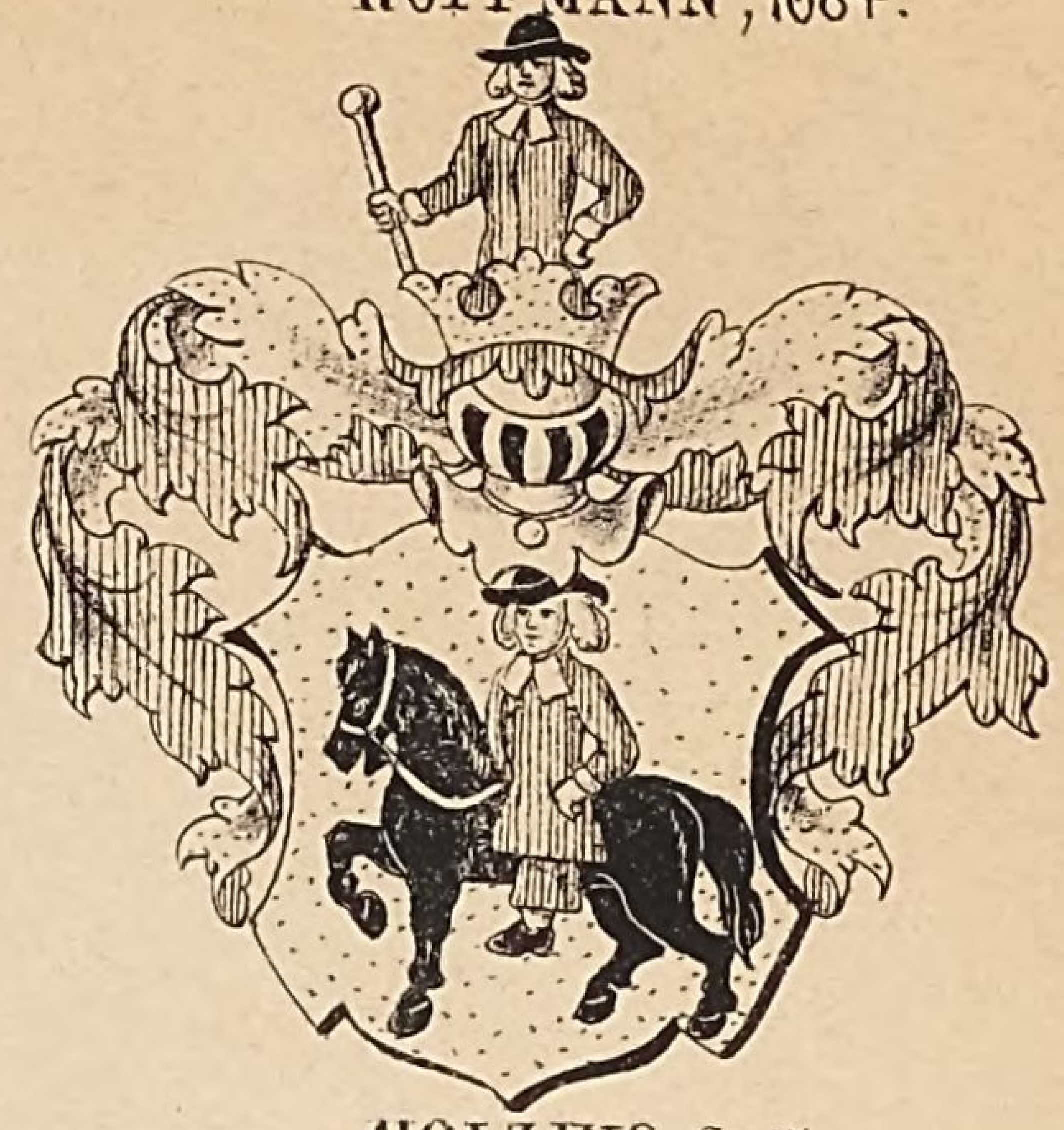
HOFER.



HOFFMANN St-W.



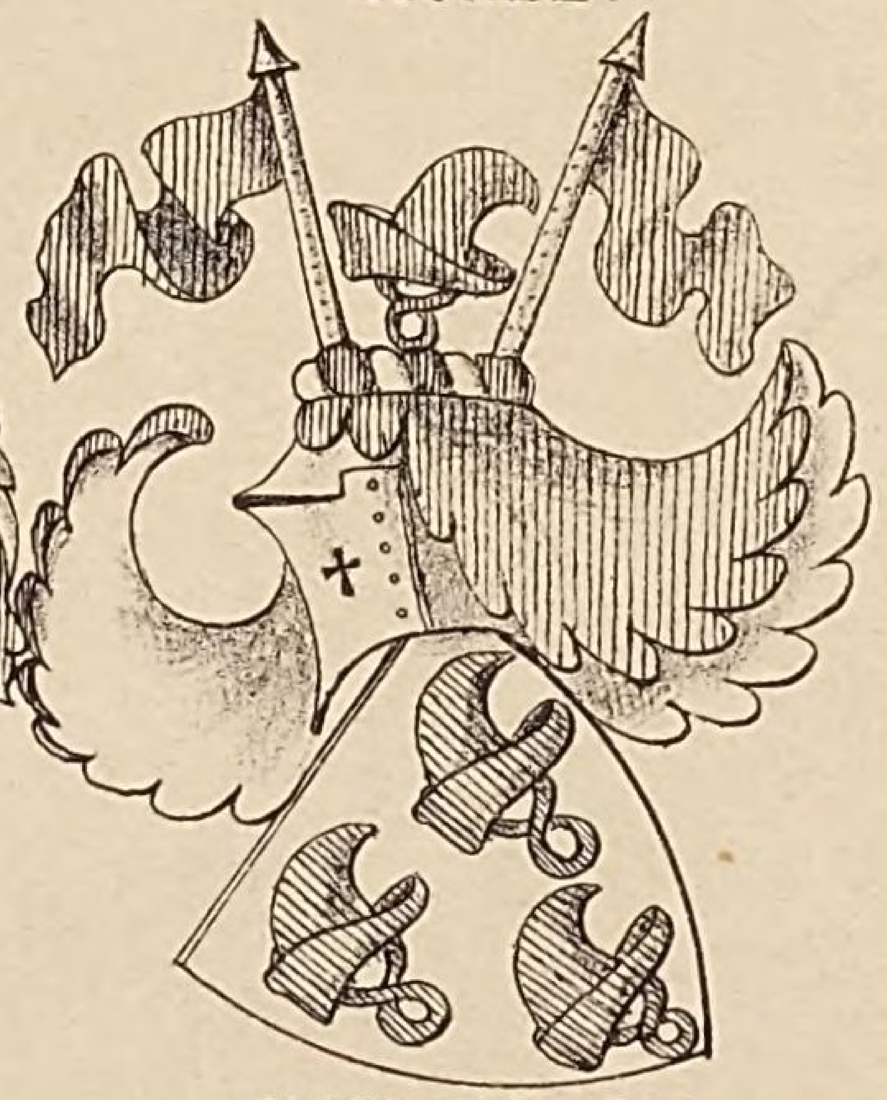
HOFFMANN, 1684.



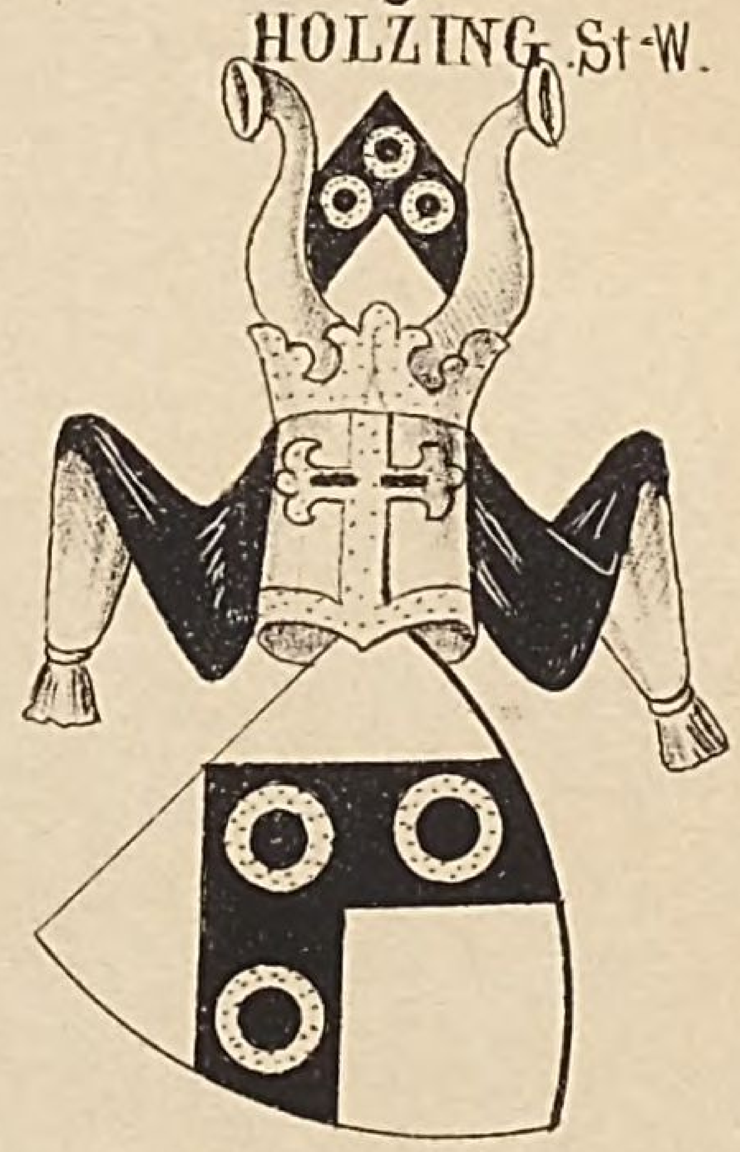
HOFFMANN, 1789.



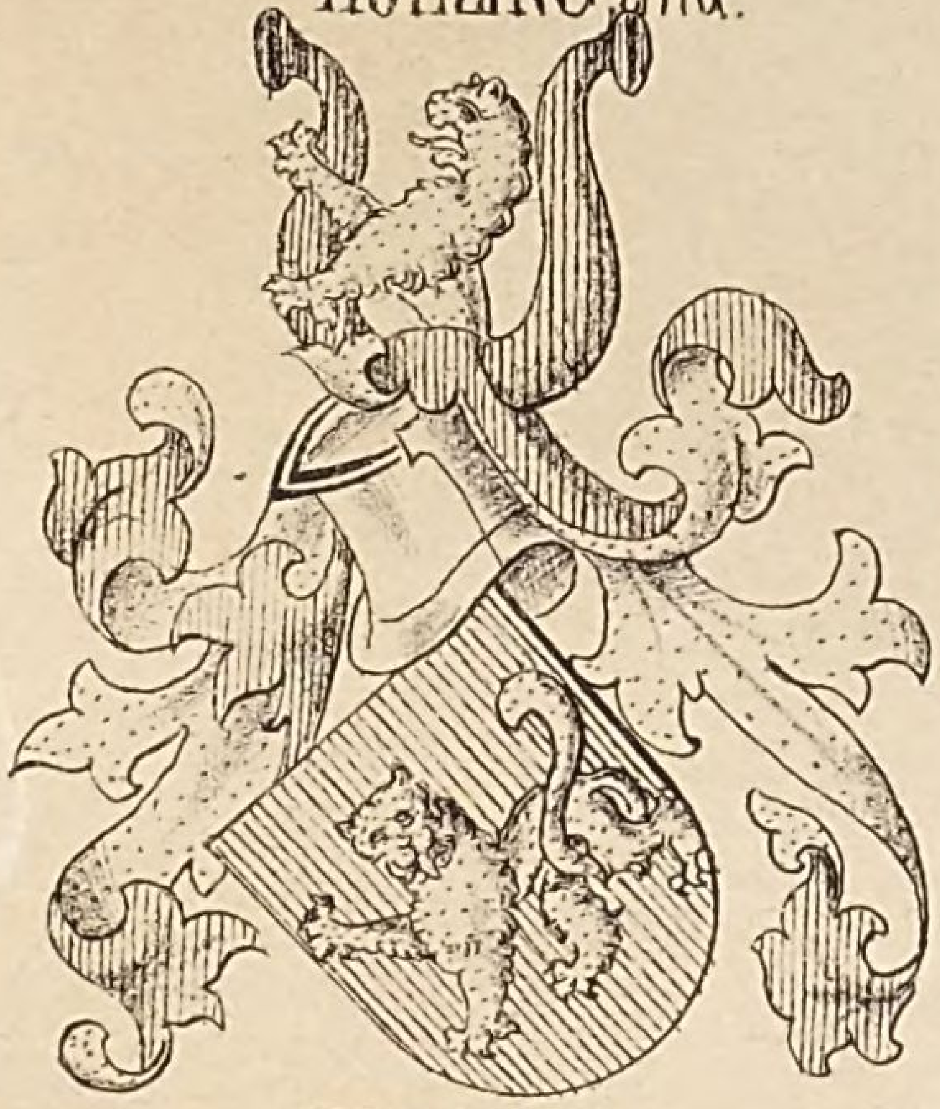
HOLLE.



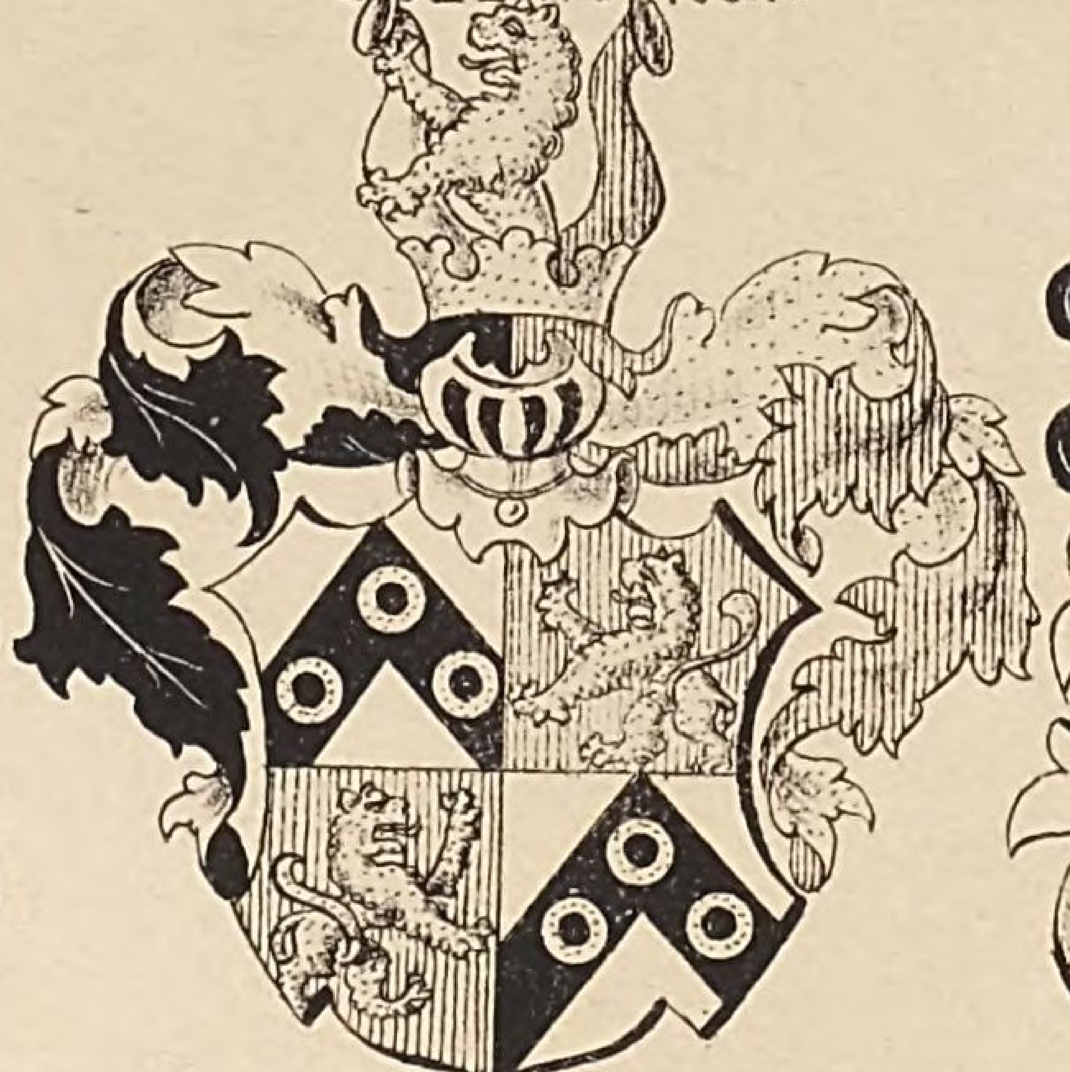
HOLZING St-W.



HOLZING and.



HOLZING 1654.



HOLZING jetzt 1789.



HORADAM.



HORADAM and.



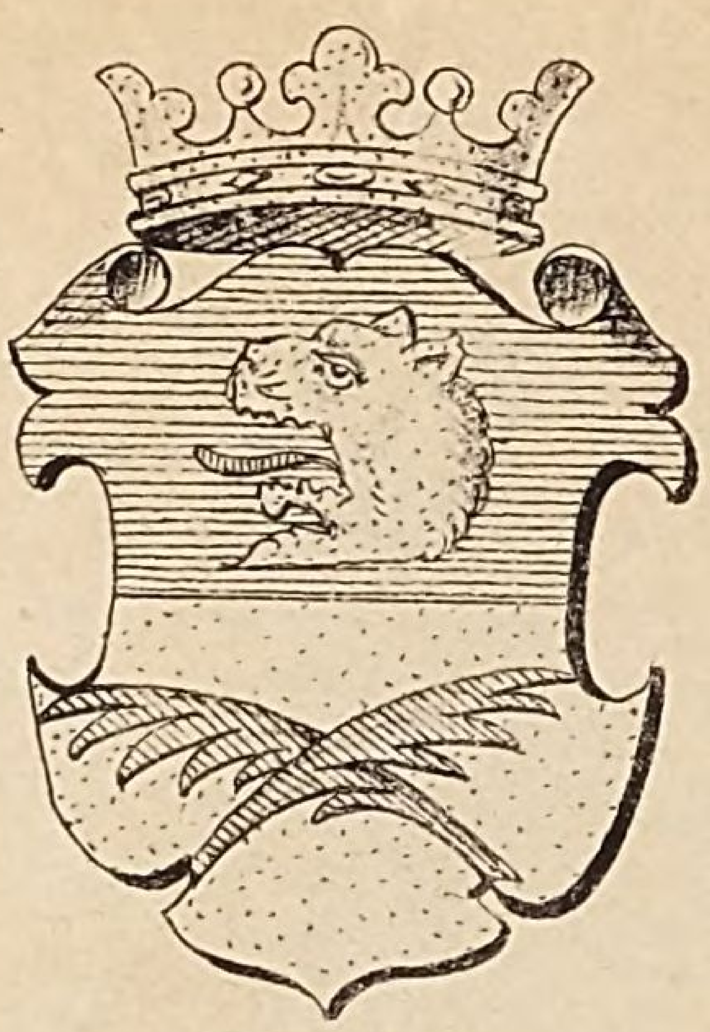
HORNTHAL.



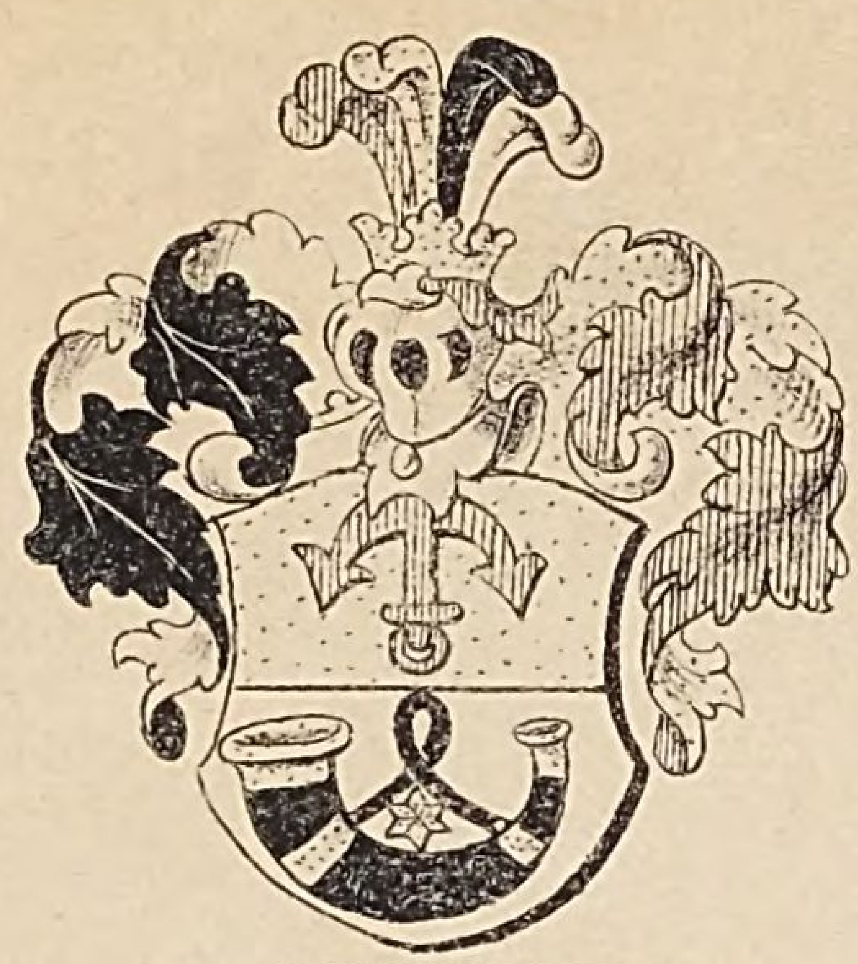
DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

HYRTH.



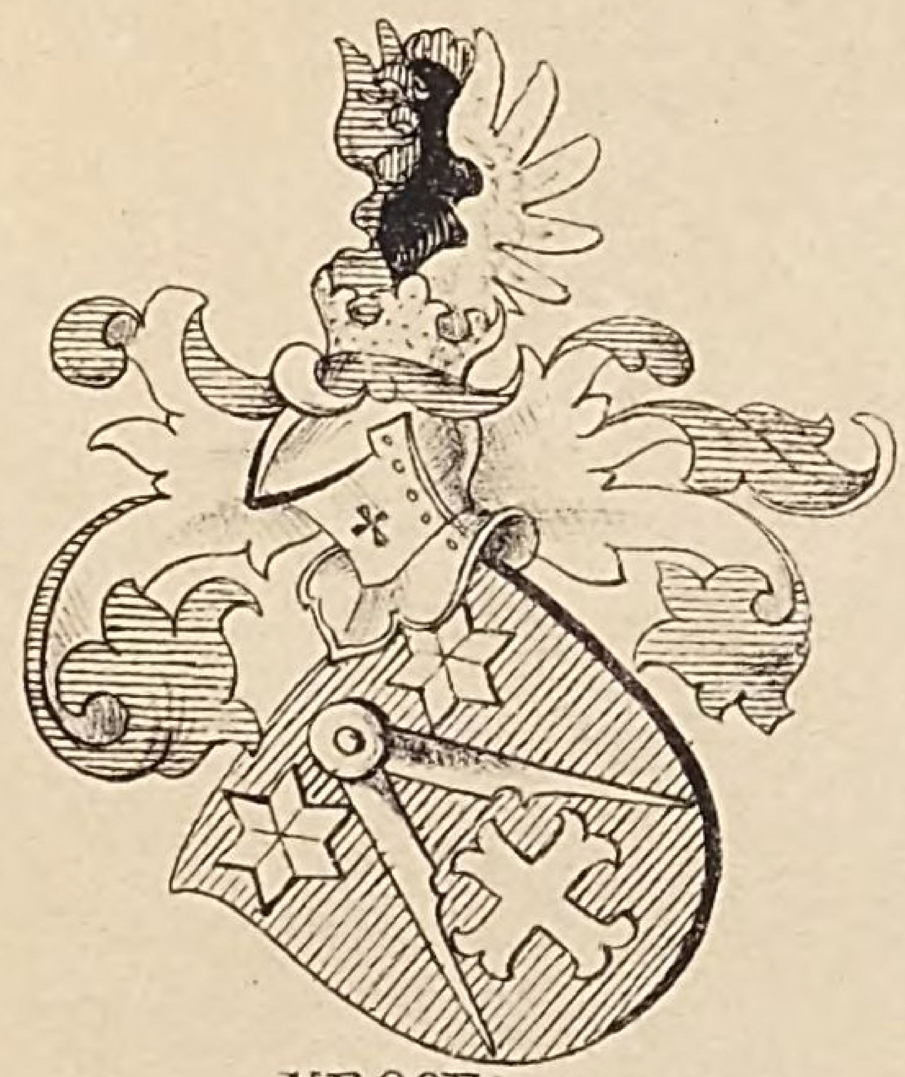
JAGEMANN.



JMHOF.



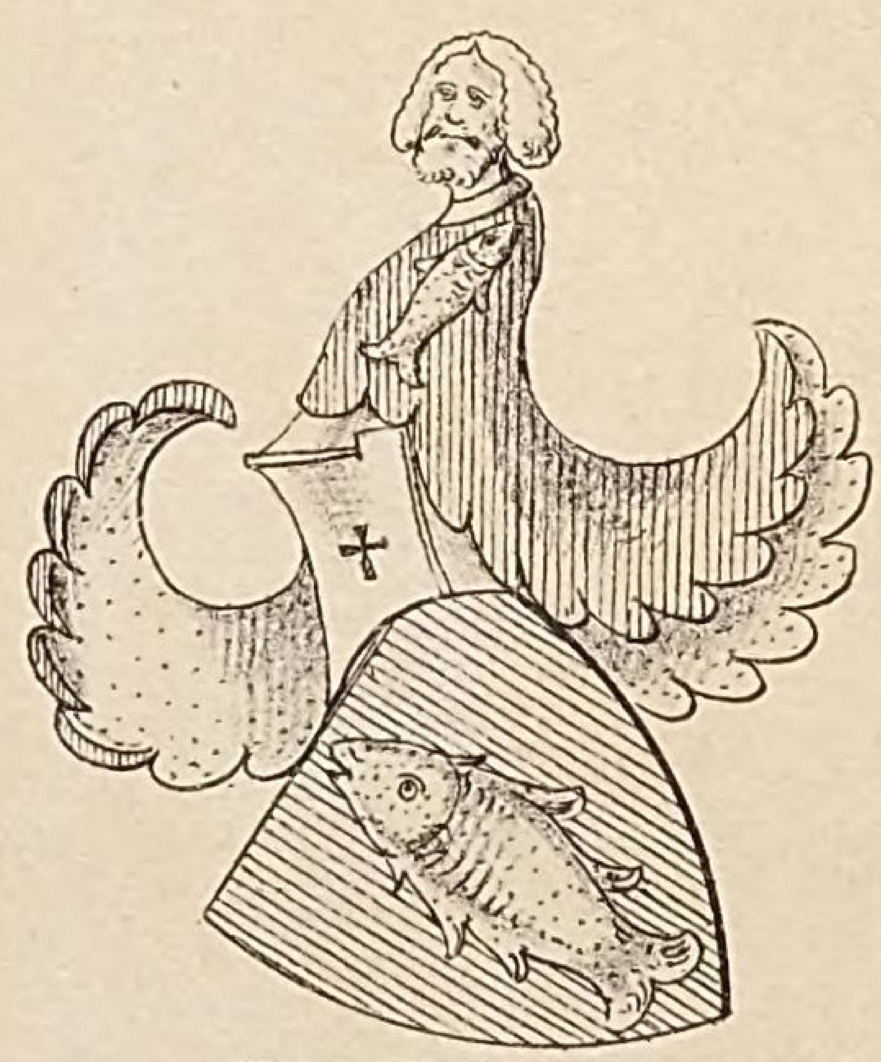
JTZSTEIN.



KALENBERG.



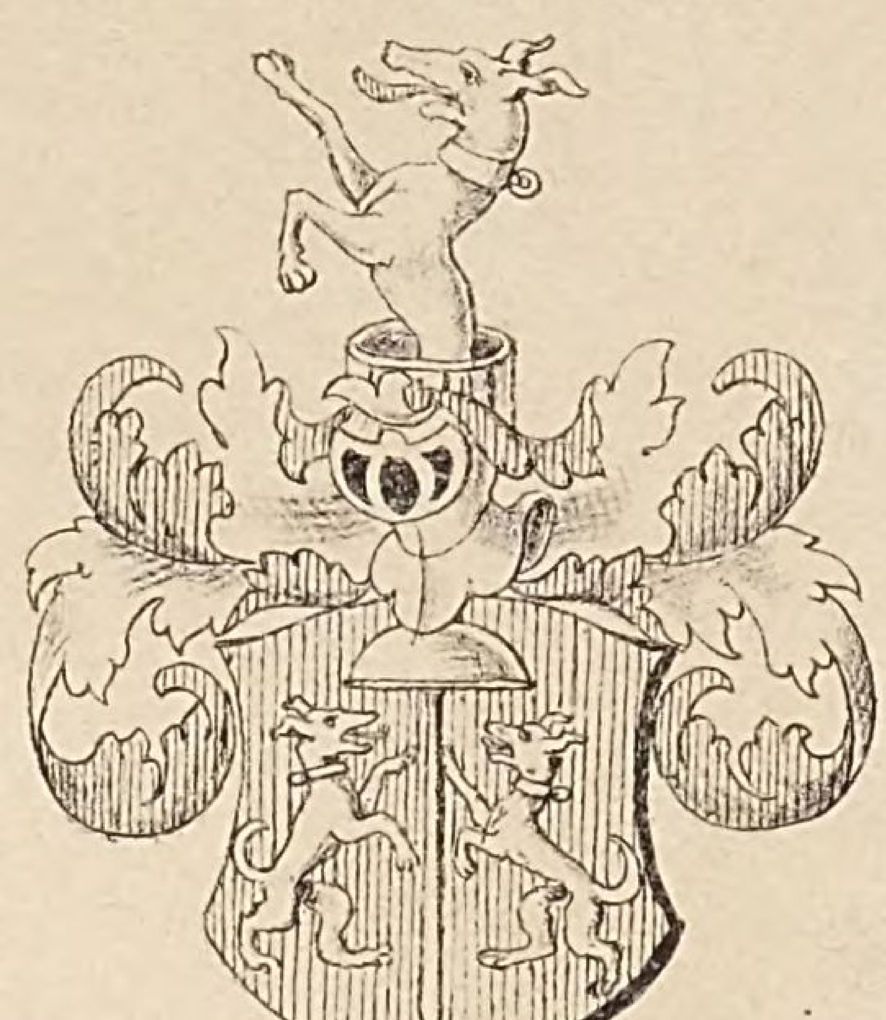
KECHLER.



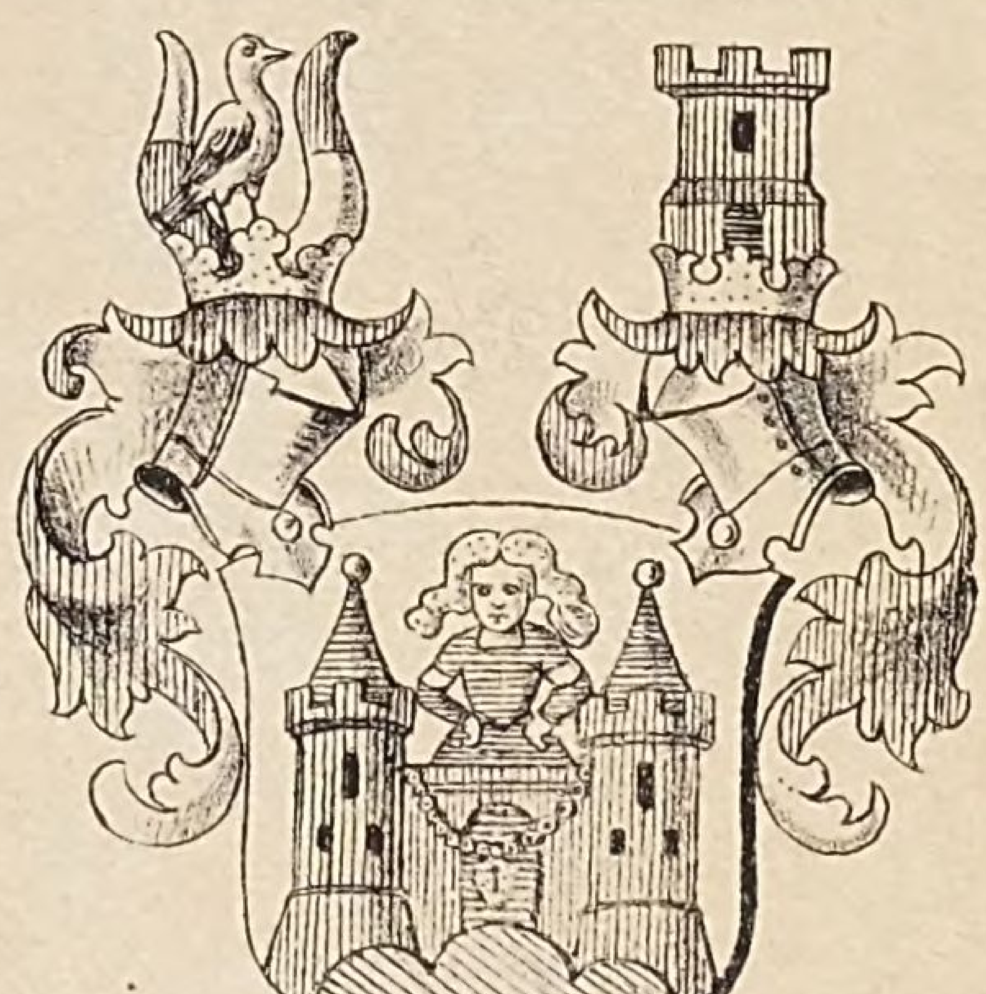
KESSEL.



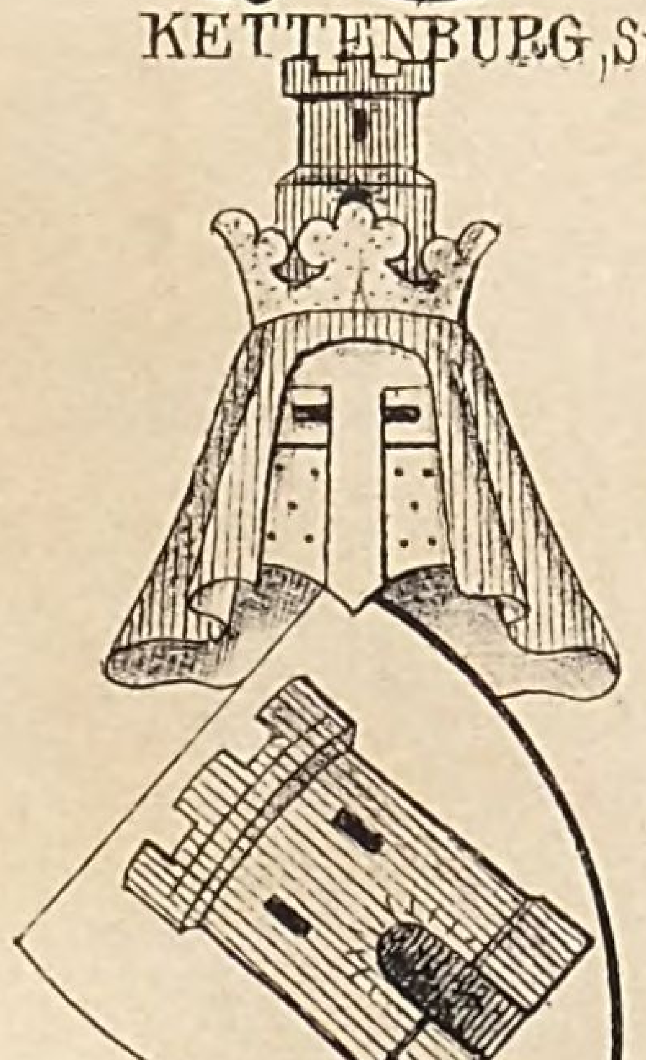
KETTENACKER.



KETTENBURG, verm.



KETTENBURG, St-W.



KHUON-WILDEGG.



KHUON-WILDEGG. and.



DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

KILIAN.



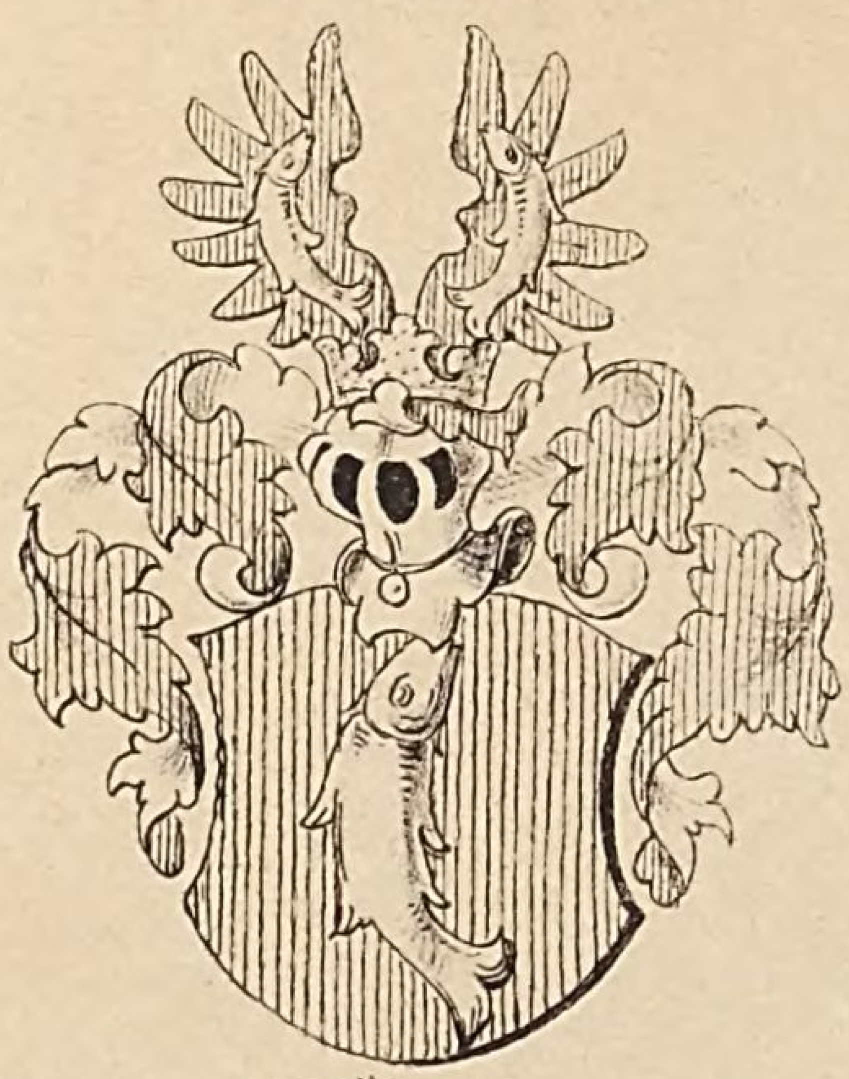
KLEINBROD.



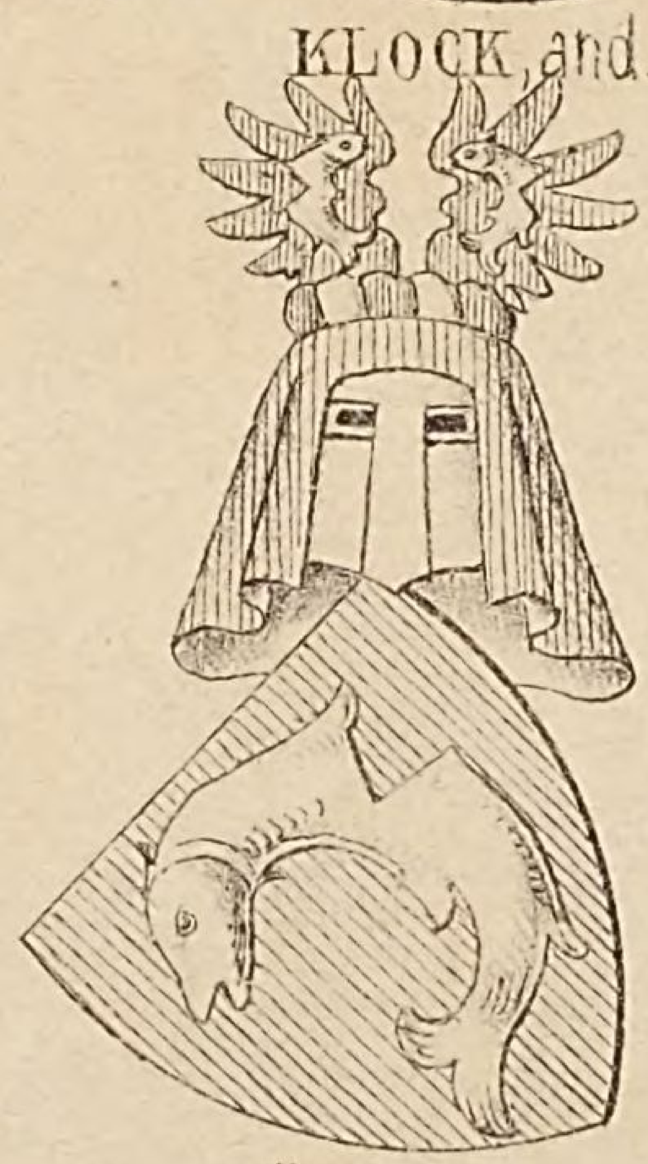
KLEISER-KLEISHEIM.



KLOCK.



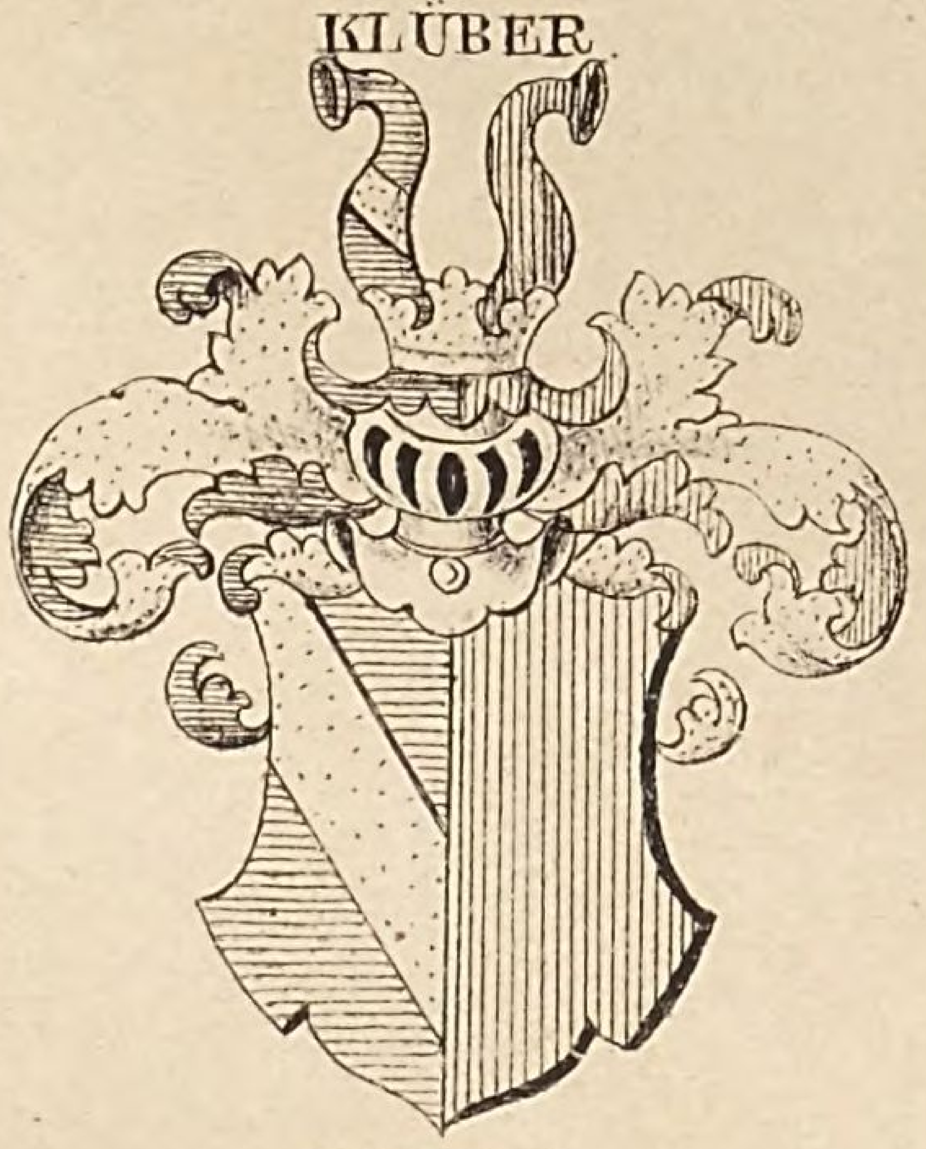
KLOCK, and.



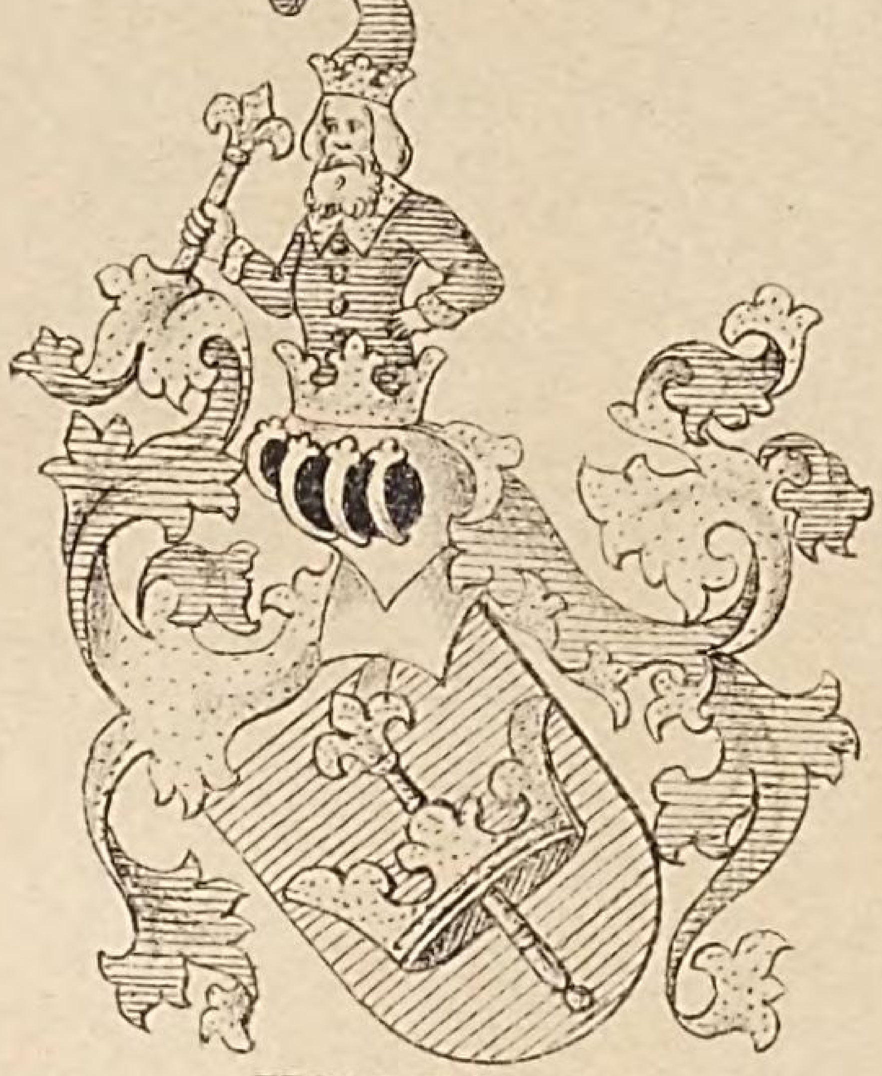
KOCK, ~~verm.~~ and.



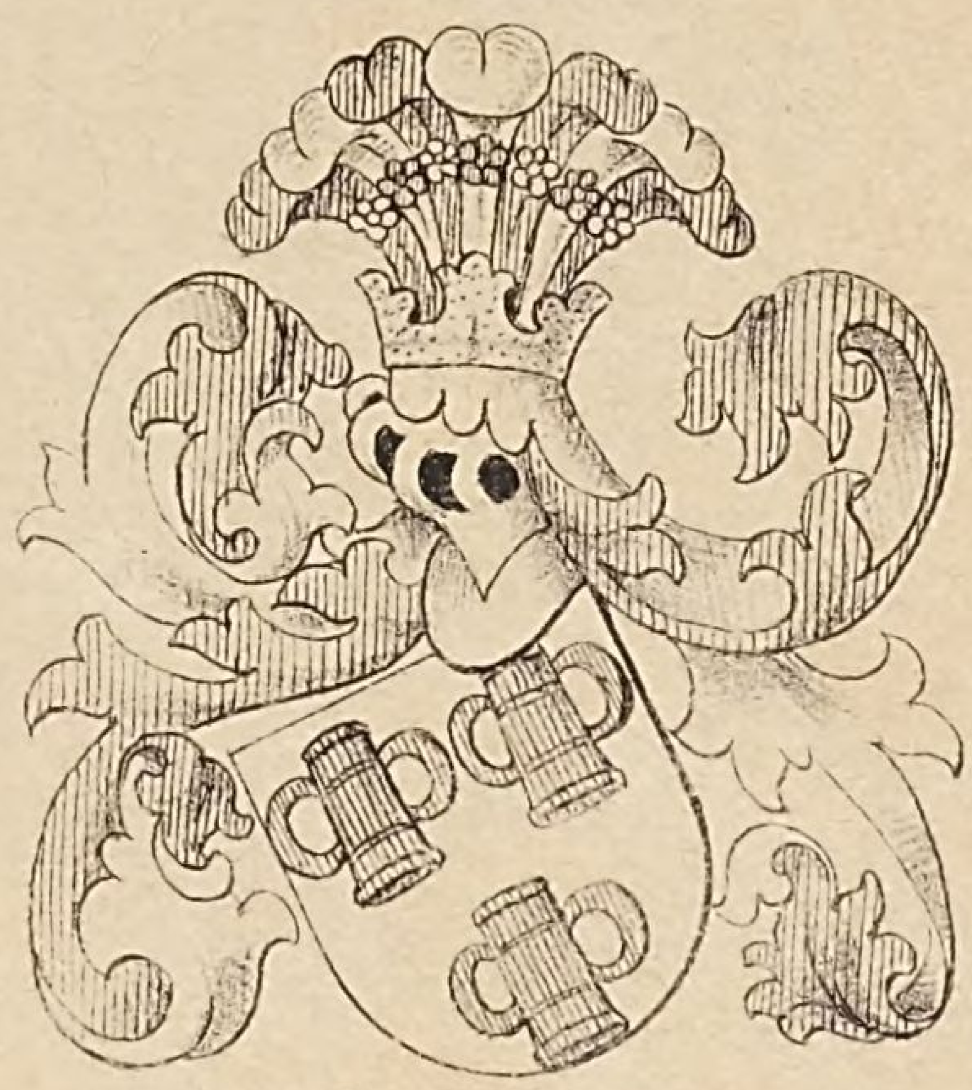
KLÜBER.



KÖNIG.



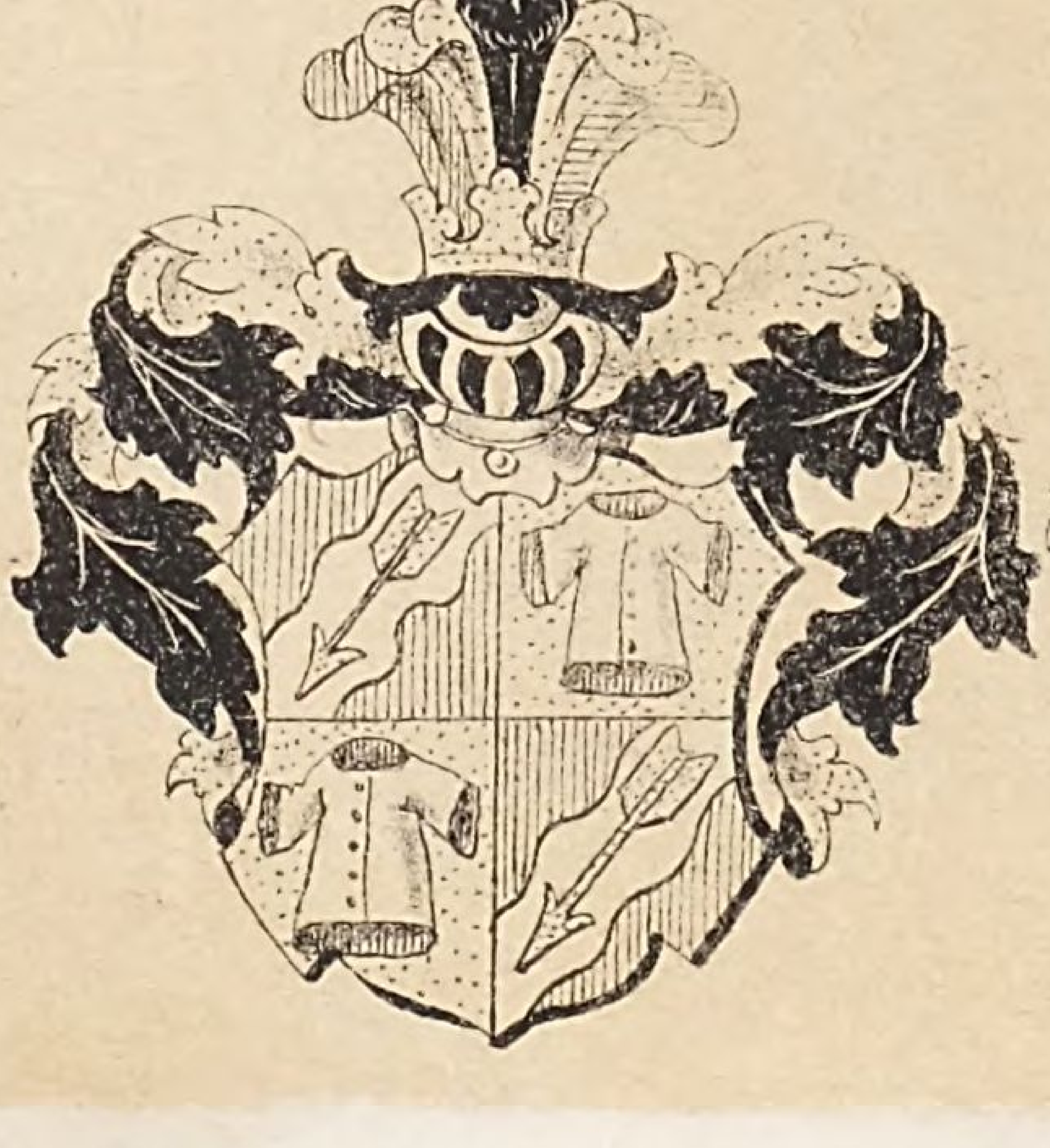
KÖNNERITZ.



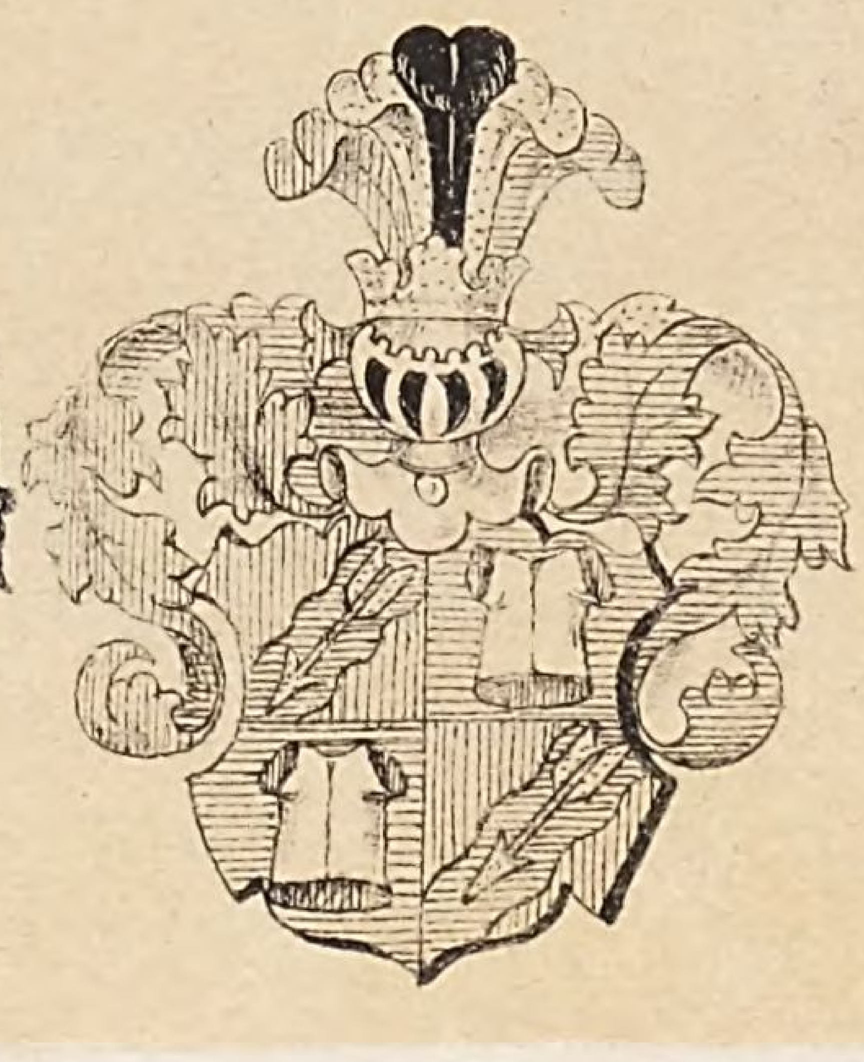
KOLLER.



KOLLER, 1822.



KOLLER, verm.



DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

KRAFT·DELMENSINGEN.



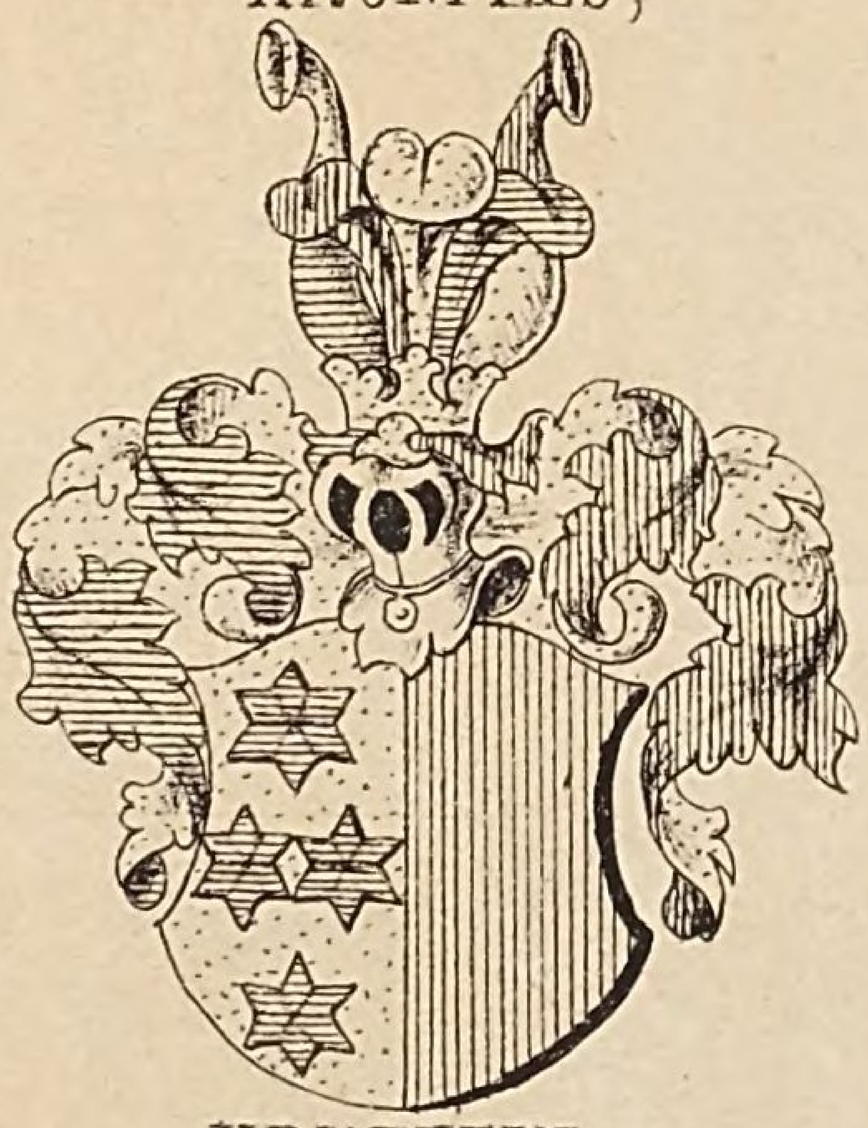
KRIEG-HOCHFEDEN.



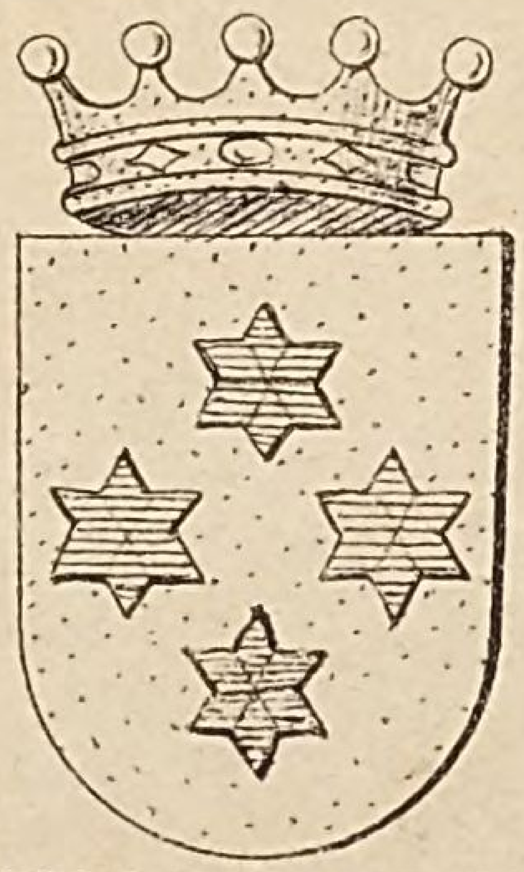
KRIEG-HOCHFELDEN (altes)



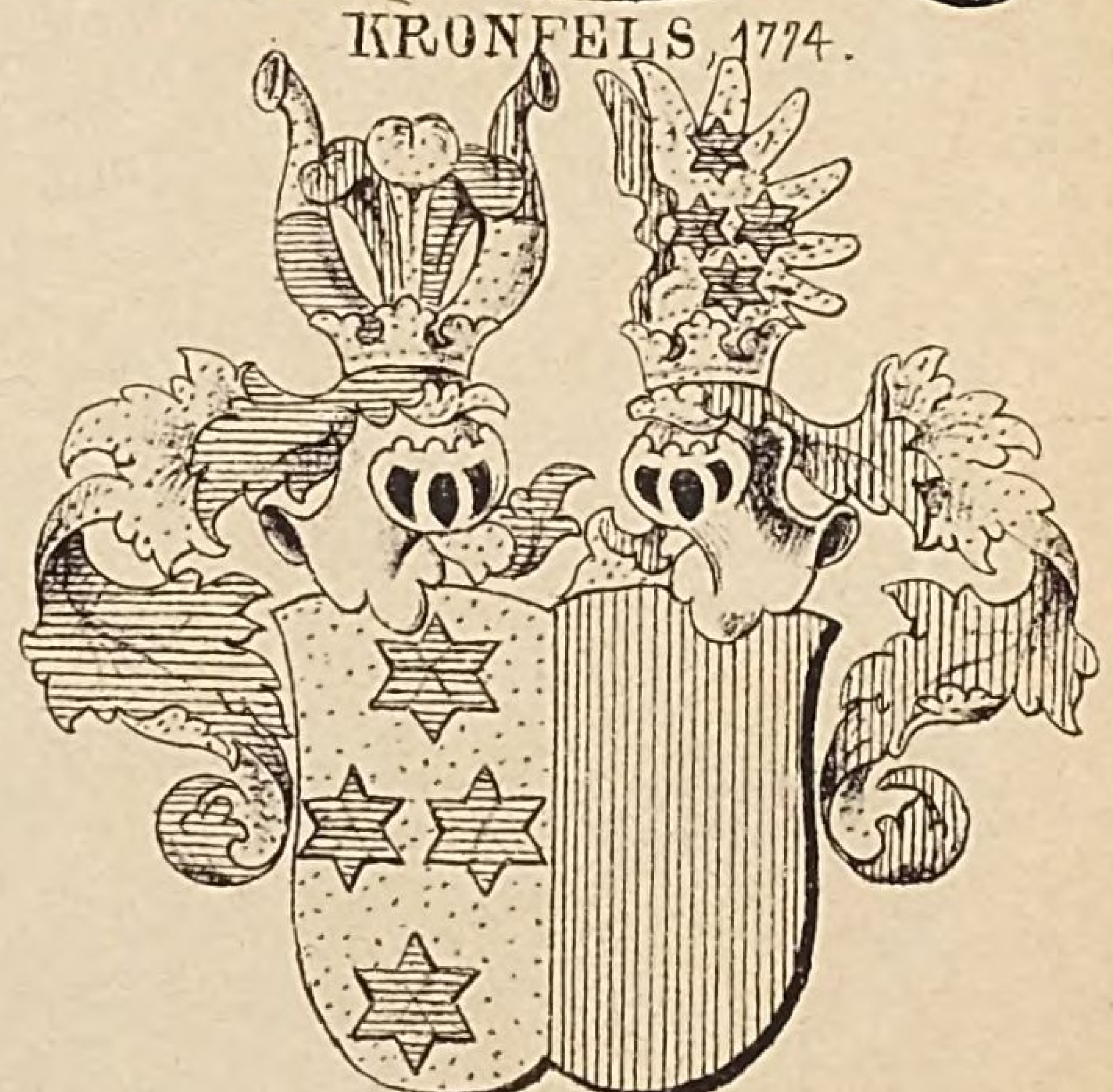
KRONFELS,



KRONFELS (jetzt)



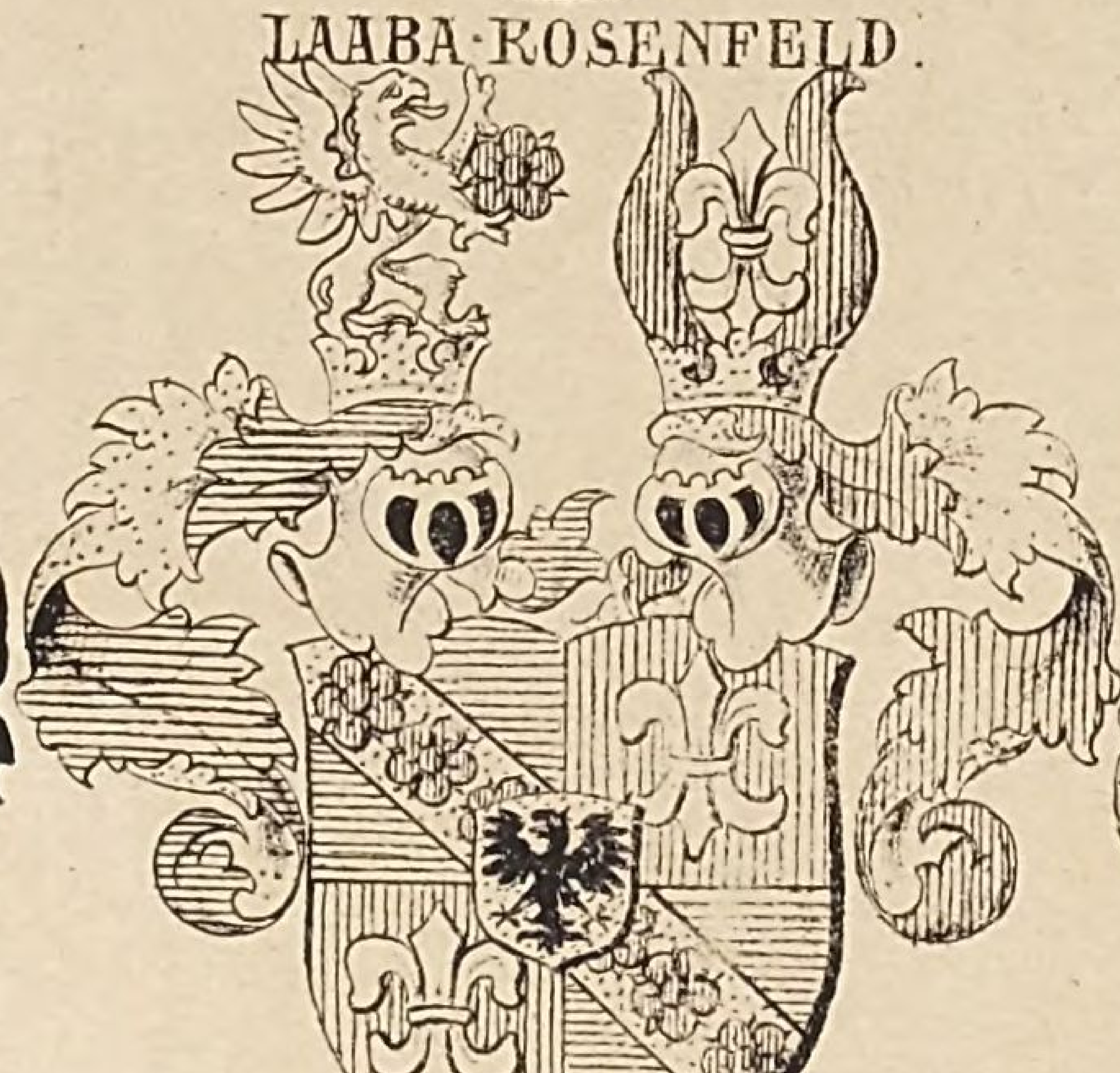
KRONFELS, 1774.



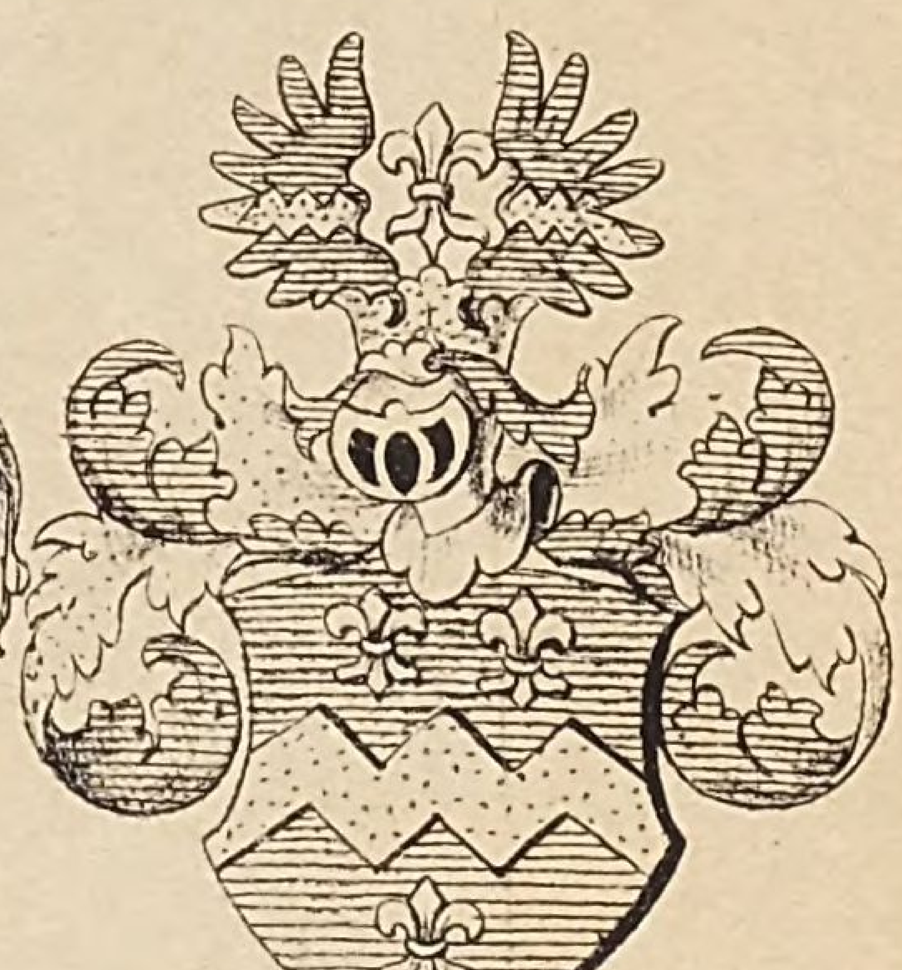
KRUTHEIM.



LAABA-ROSENFELD.



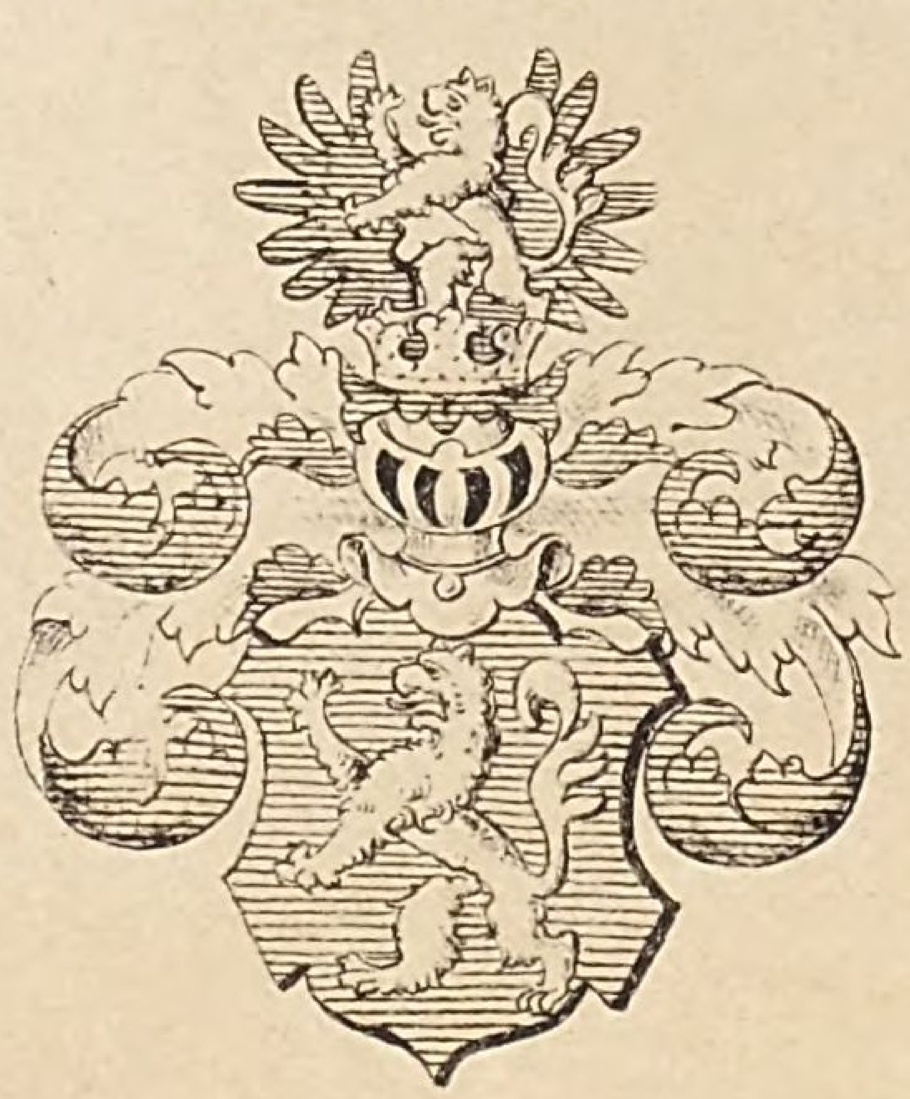
LAMMERZ.



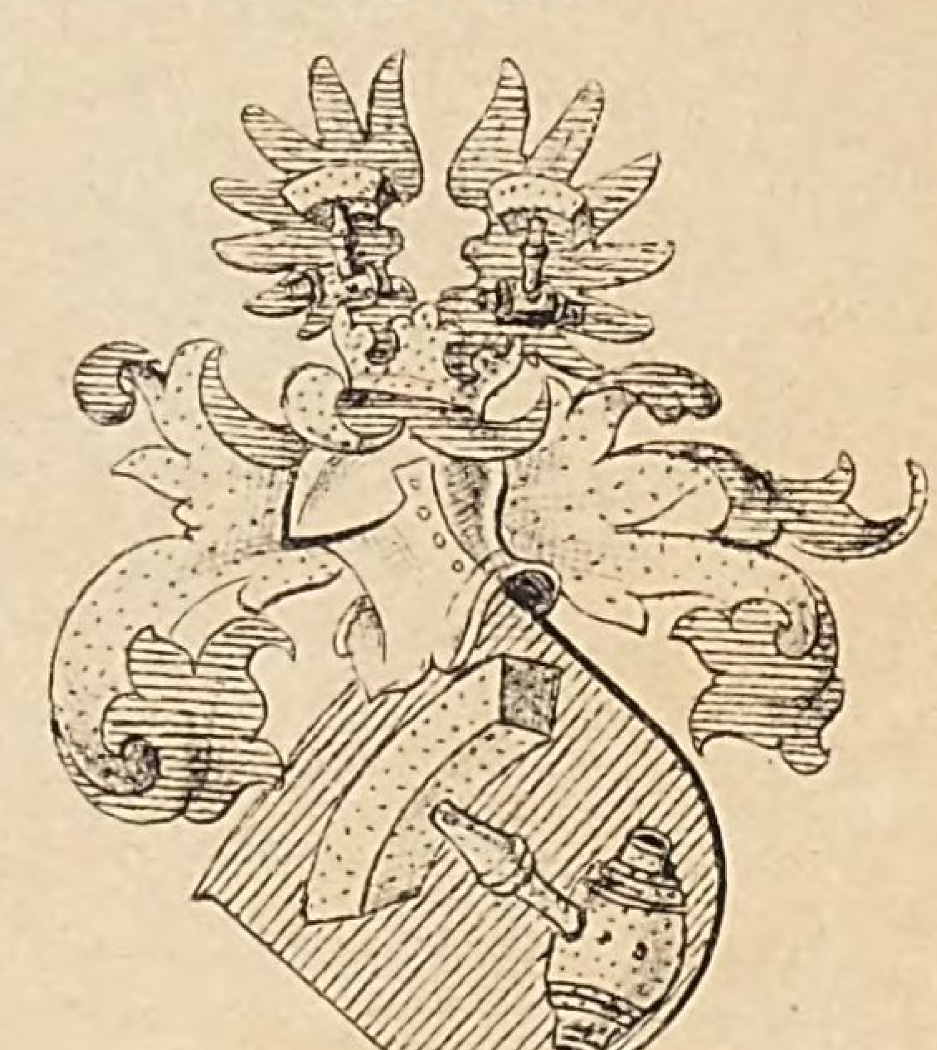
LANGEN.



LANGSDORF.



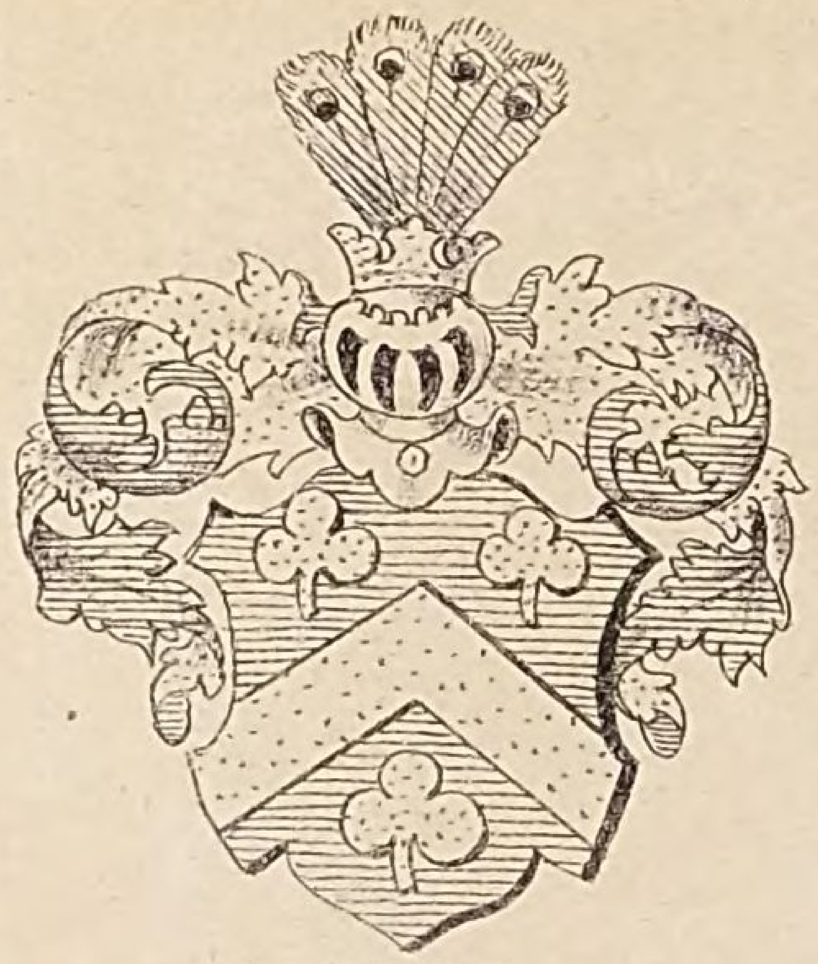
LASSER.



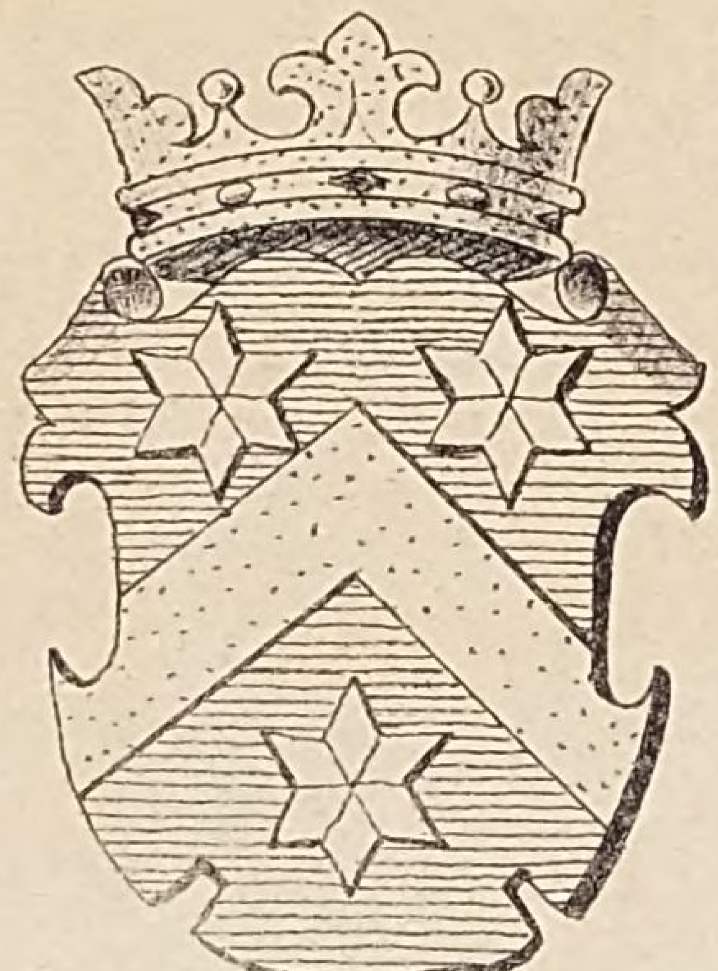
DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

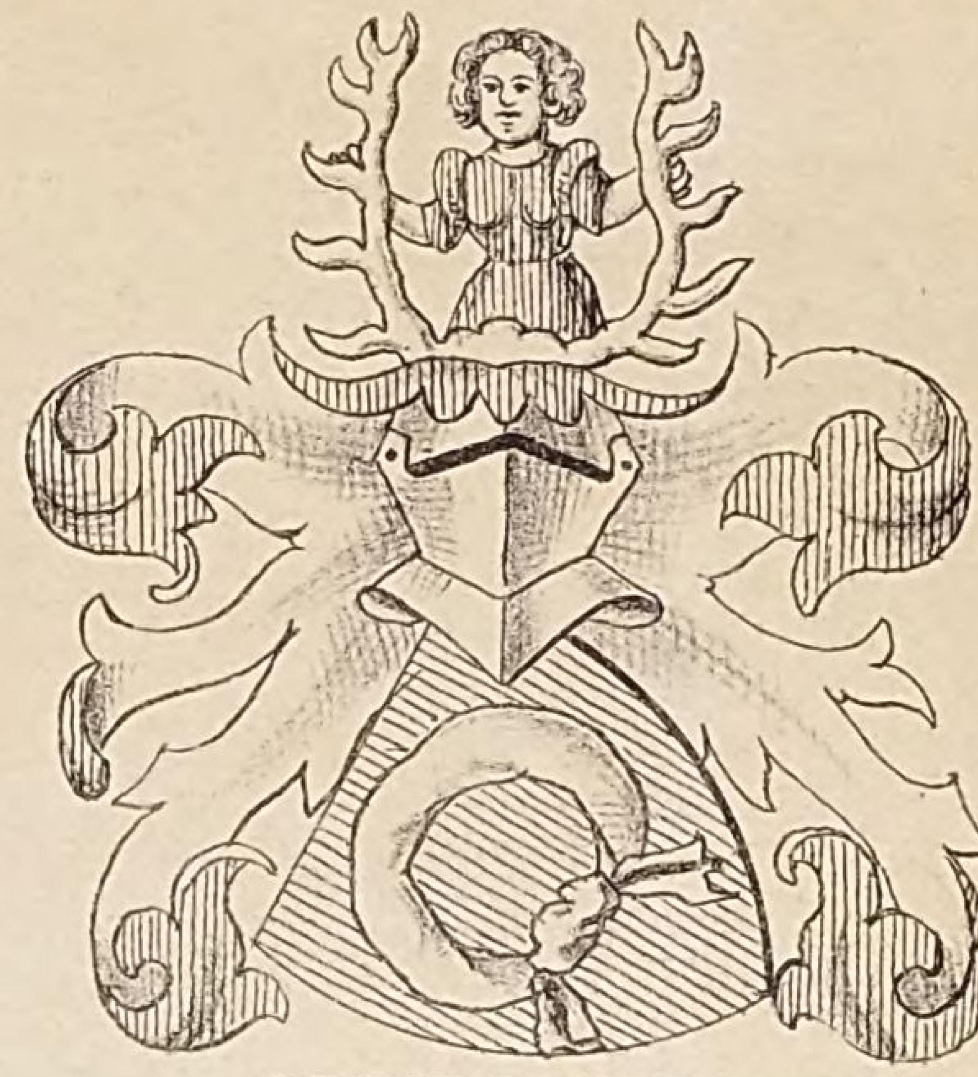
LELONG.



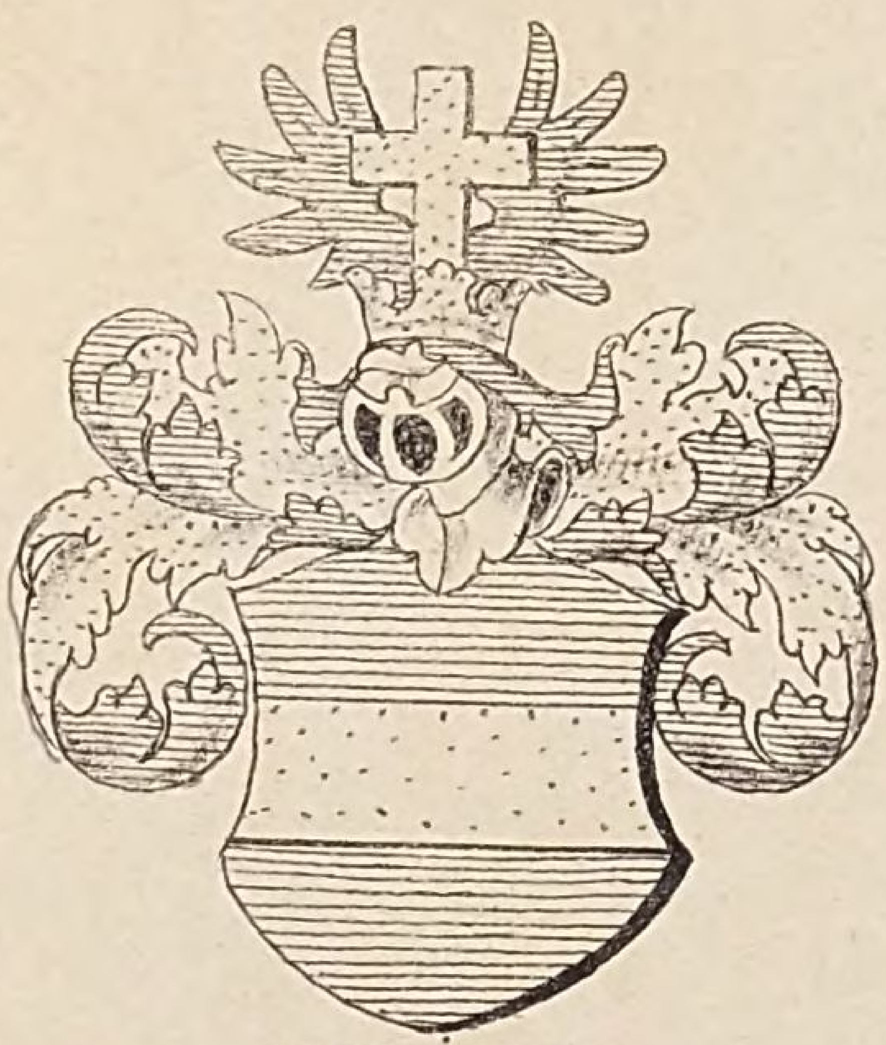
LELONG, and.



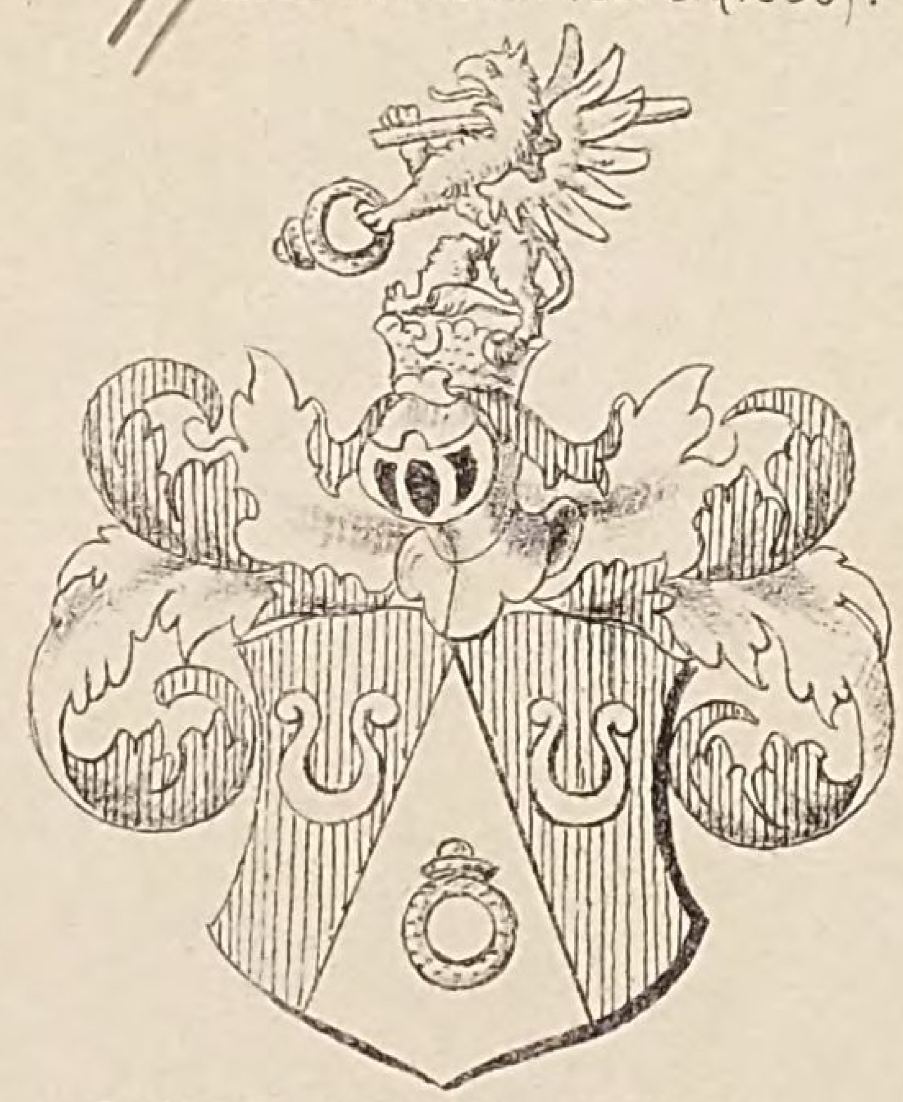
LESCYNSKI.



LETH.



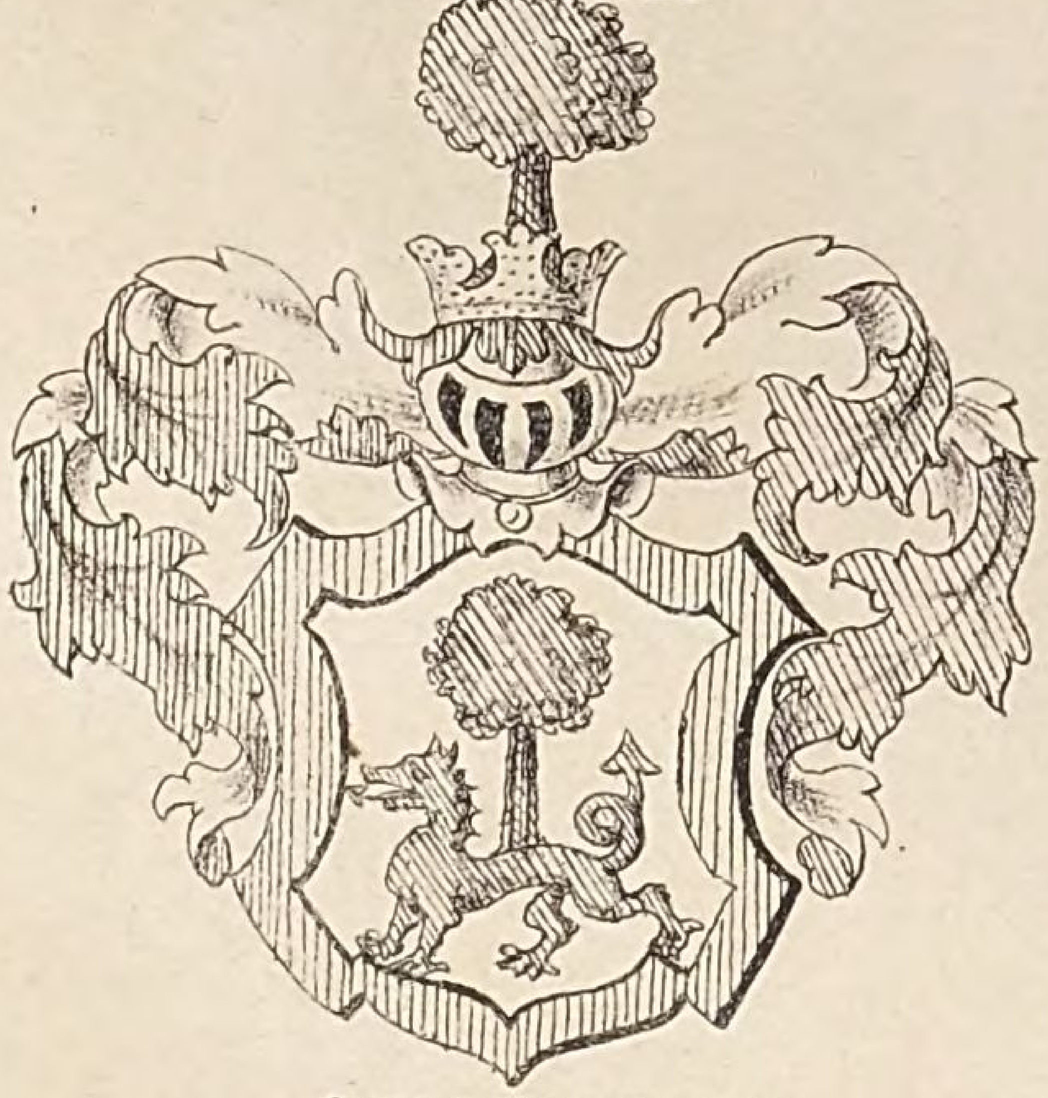
LEUCHSENRING (1630).



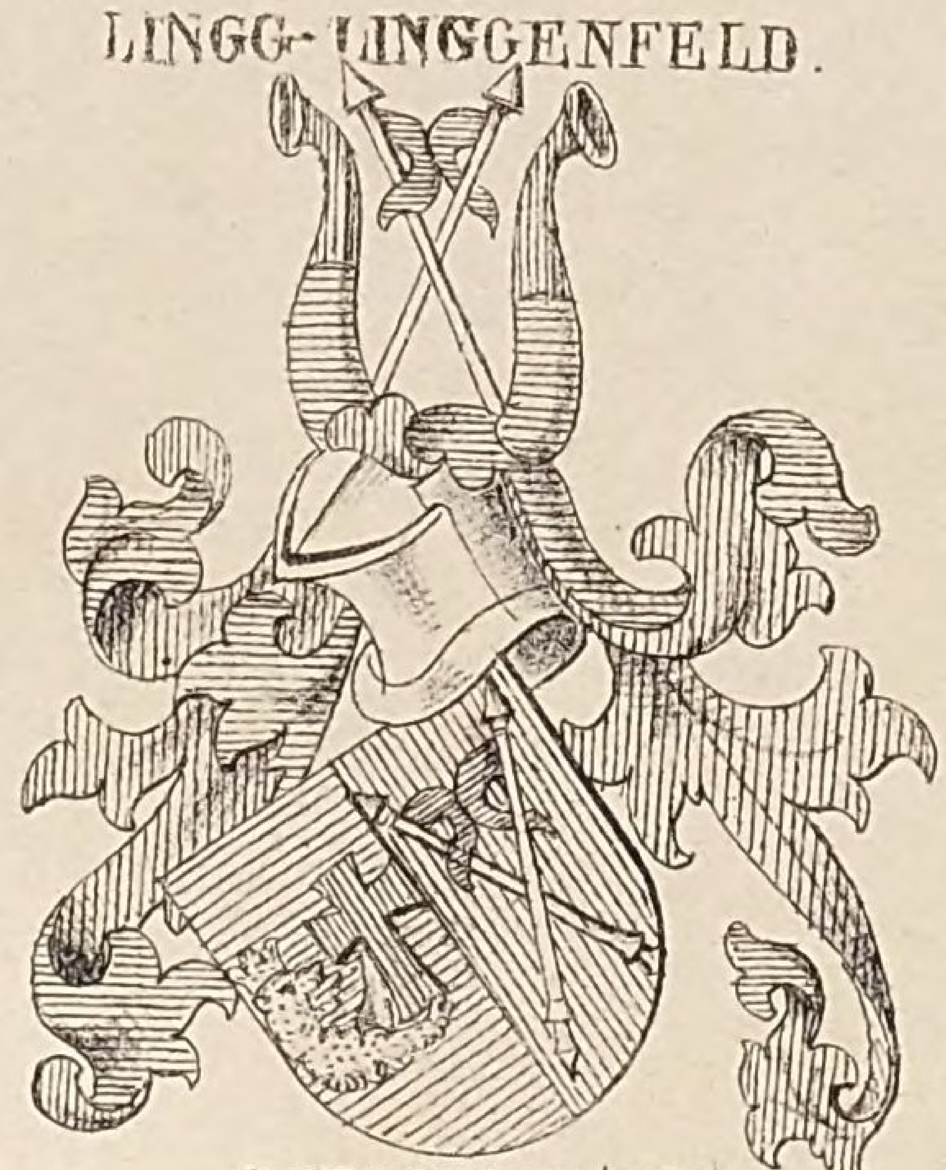
LEUCHSENRING, and.



LINDHEIM.



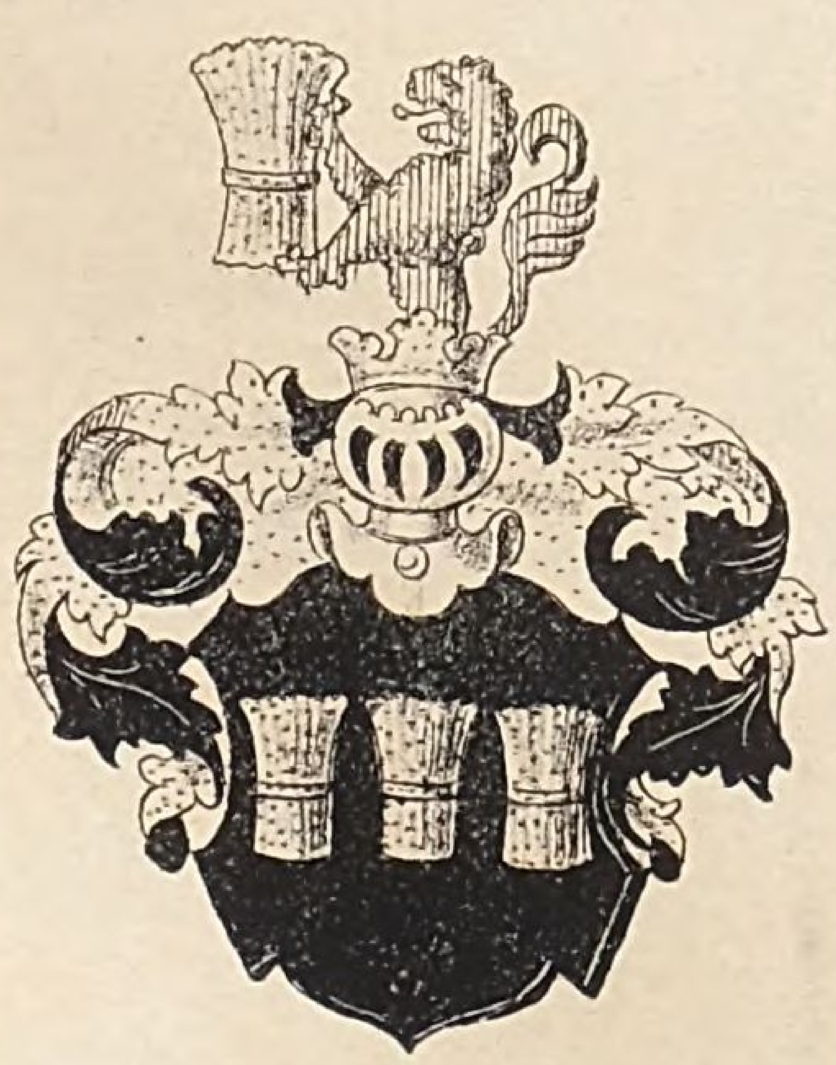
LINGG-LINGGENFELD.



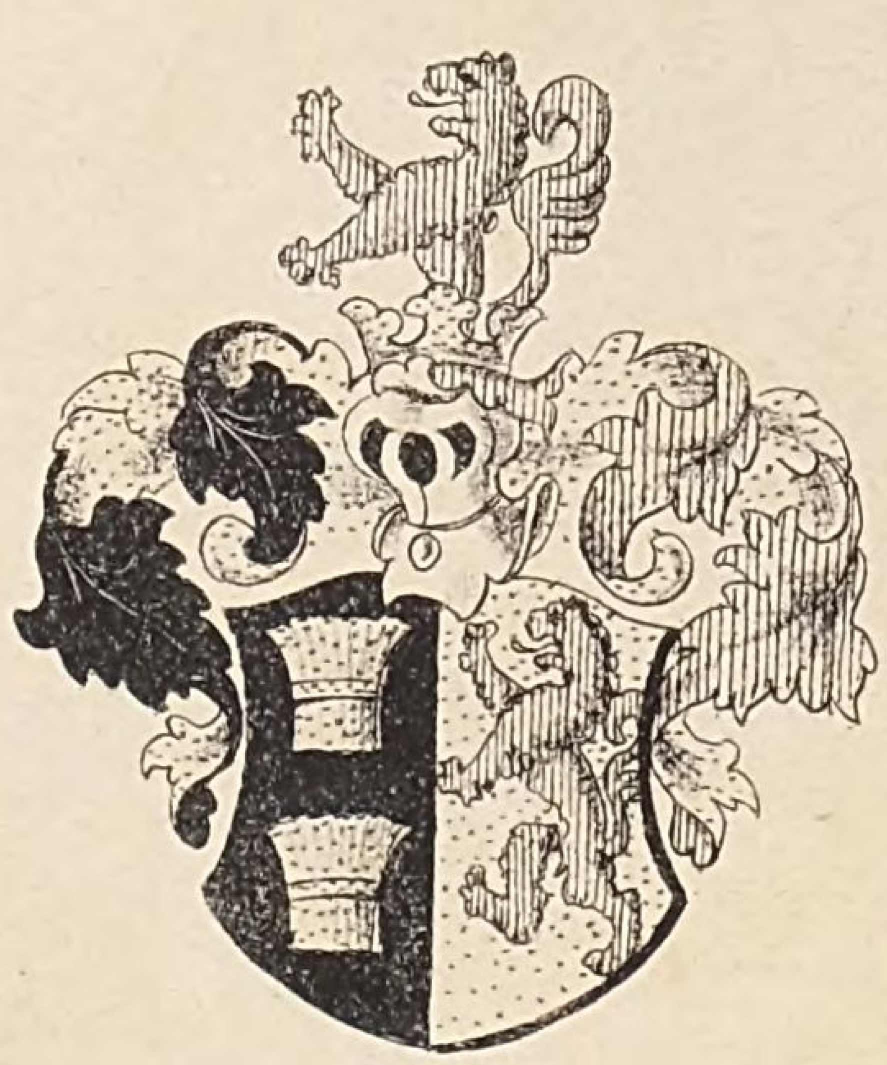
LITSCHGYI, and.



LITSCHGYI, Stw.



LITSCHGYI, (1763).



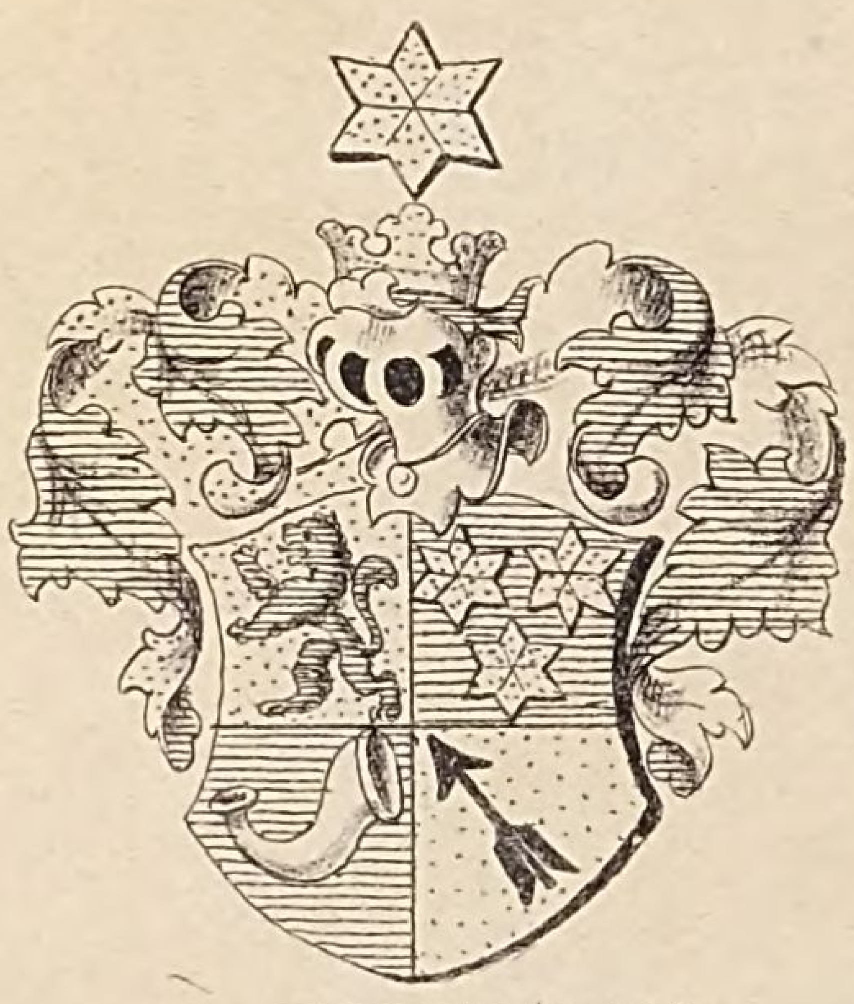
LOB.



DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

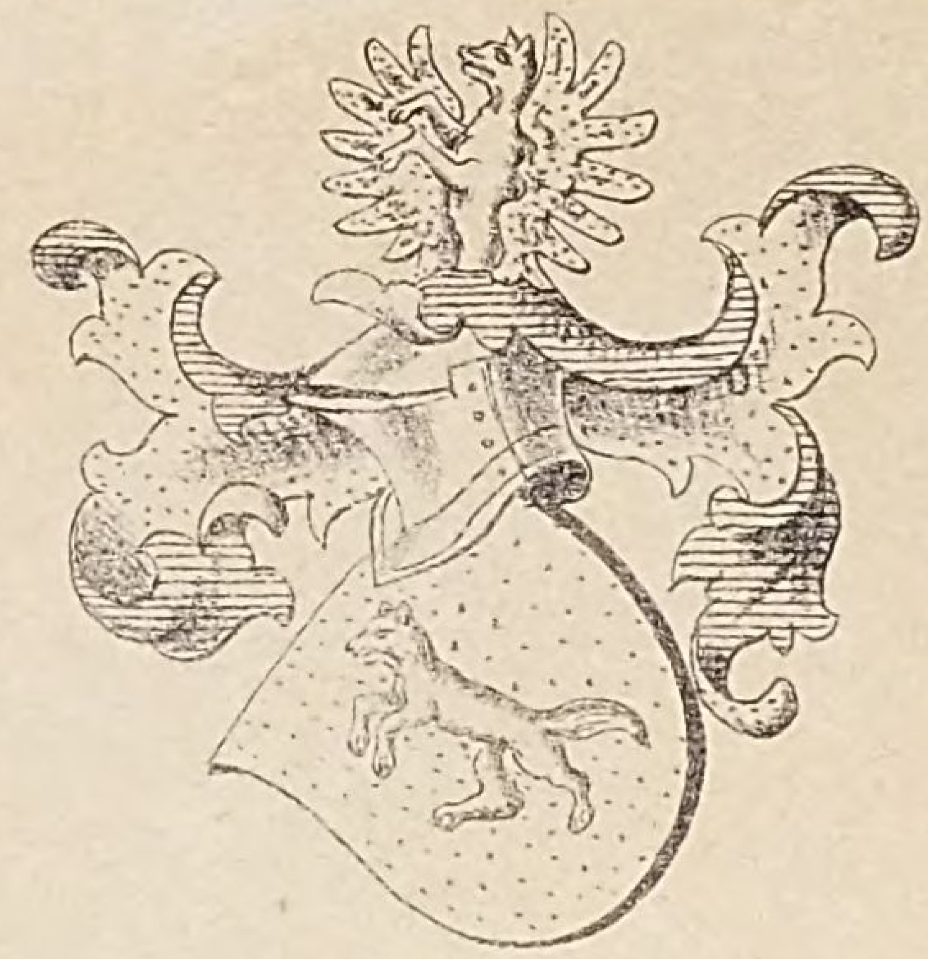
LUJTZENS.



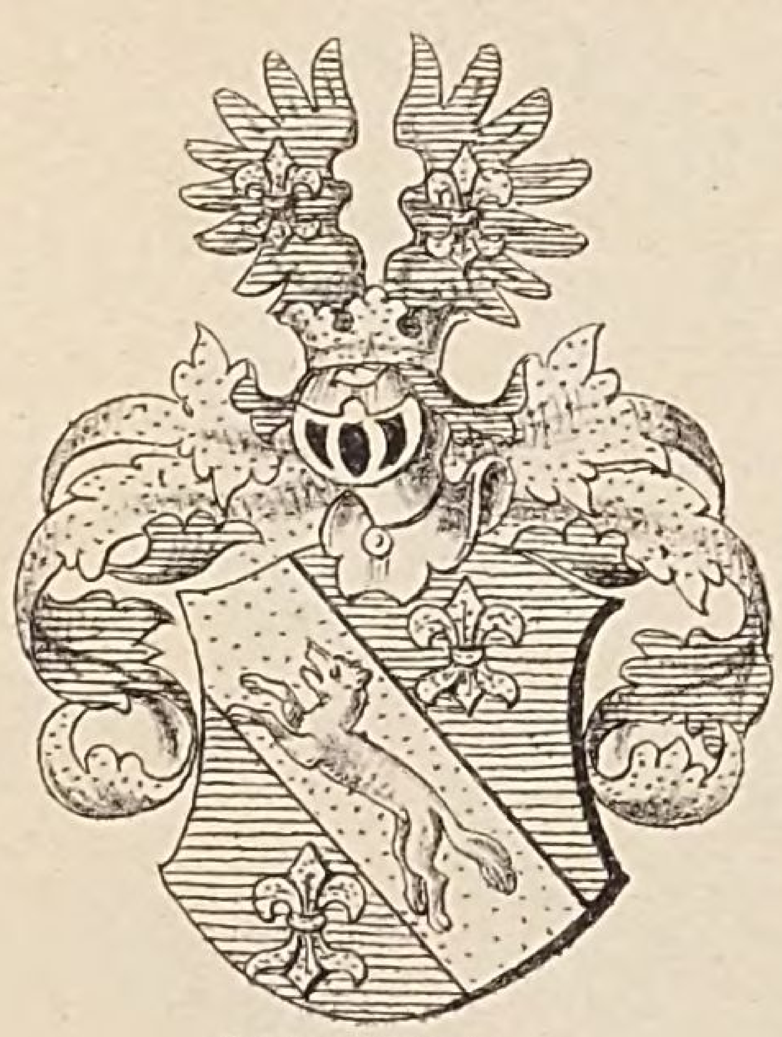
MACH.



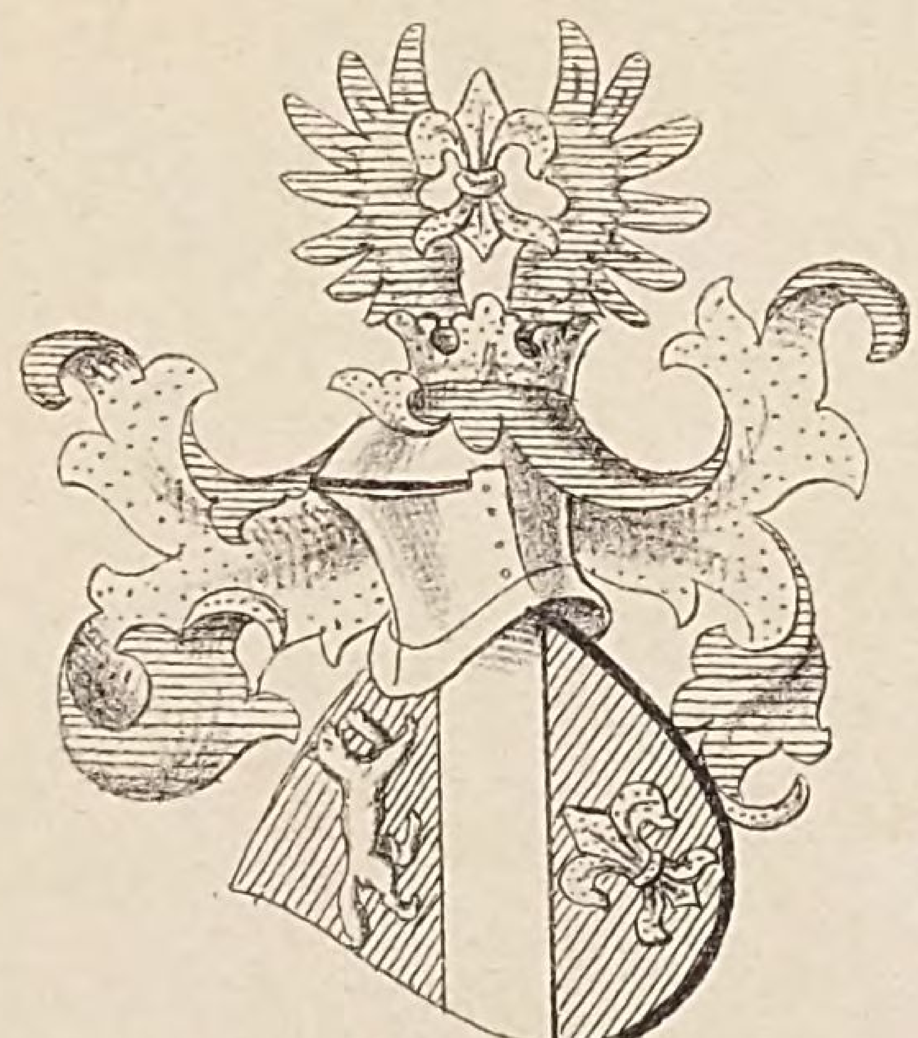
MADER (St.W).



MADER (1791.)



MADER (1775).



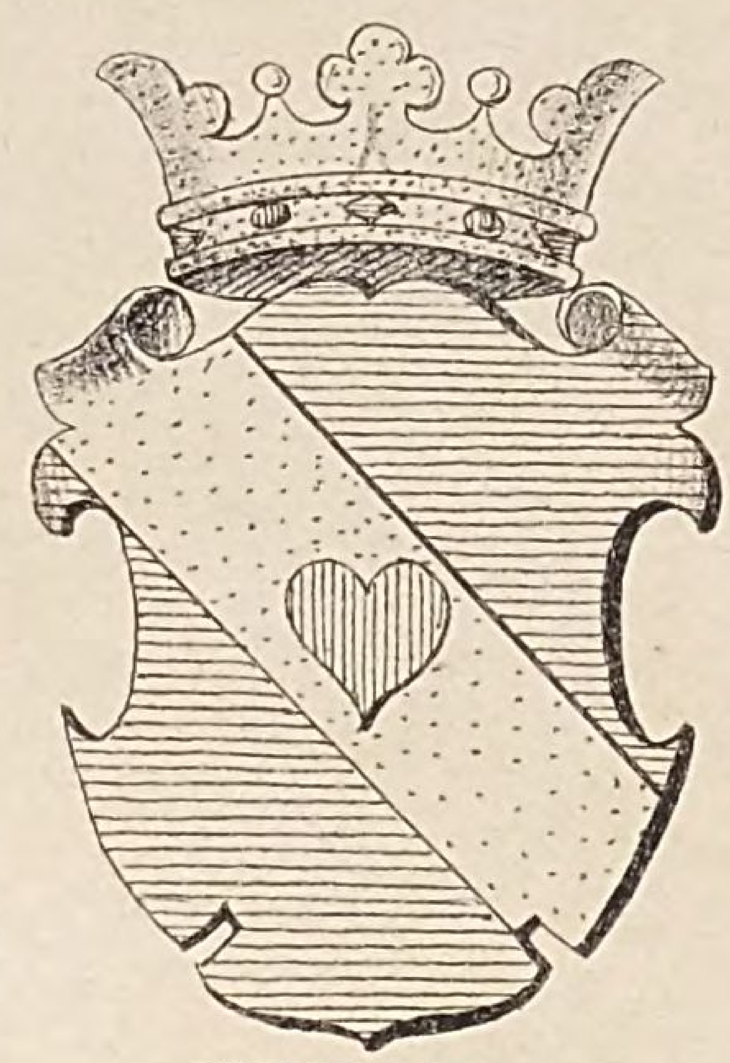
MALTITZ.



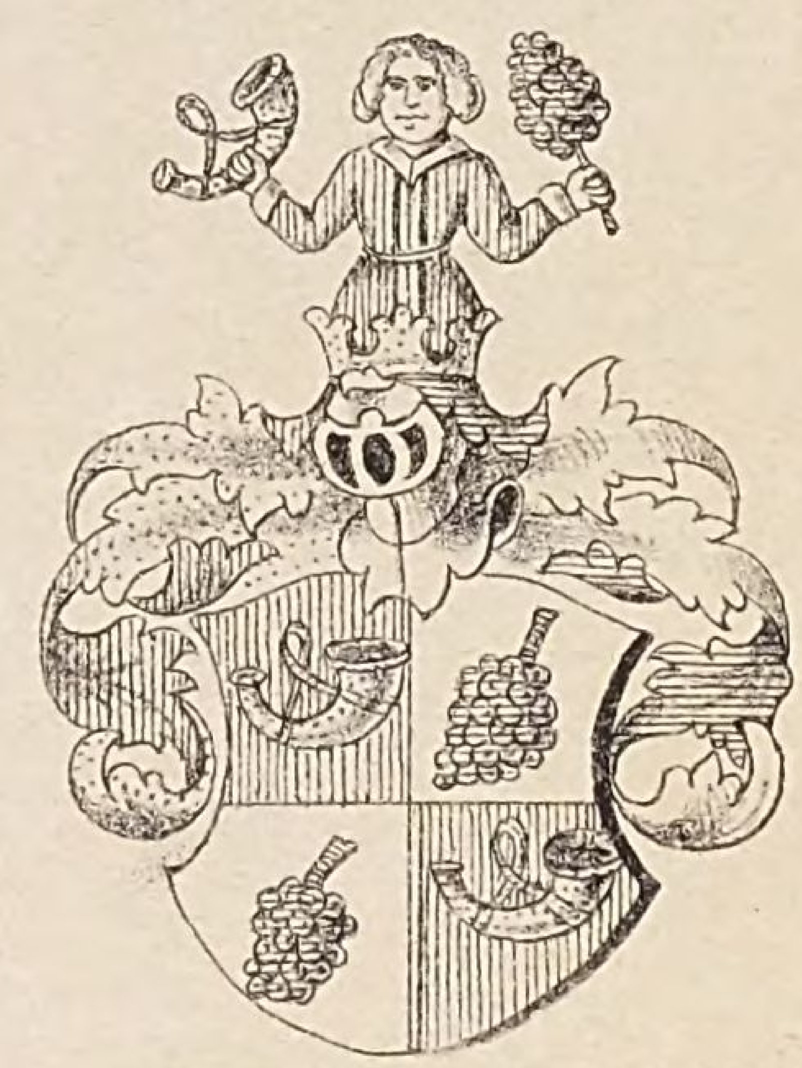
MANGER.



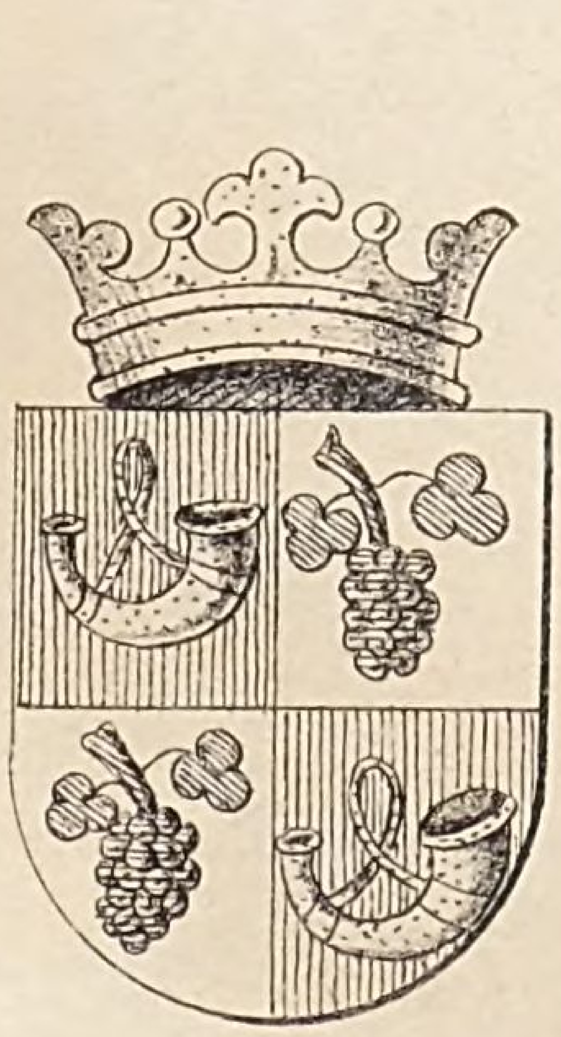
MASSIAS.



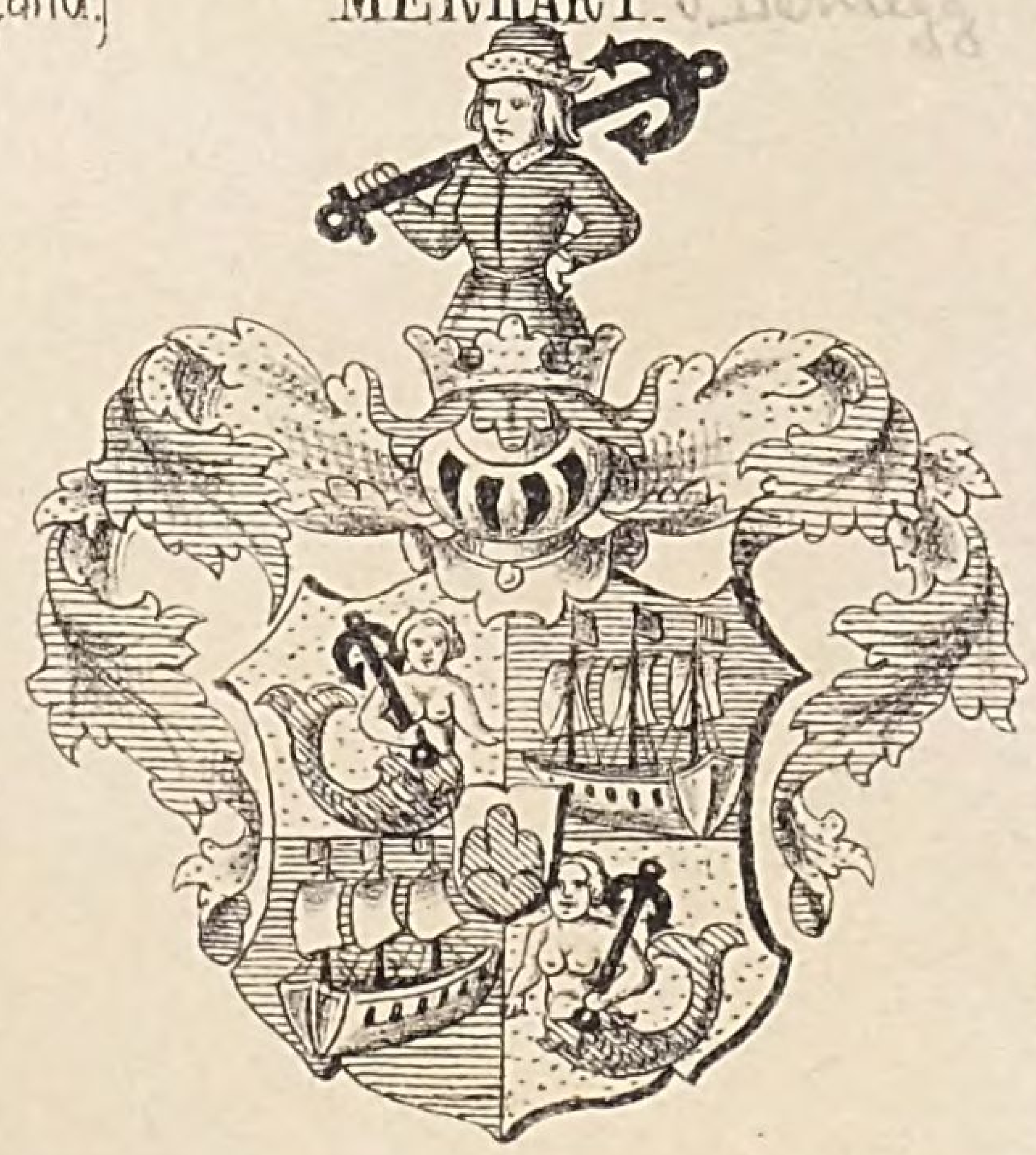
MAYER-MAYERSBURG.



MAYER-MAYERSBURG (and.)



MERHART.



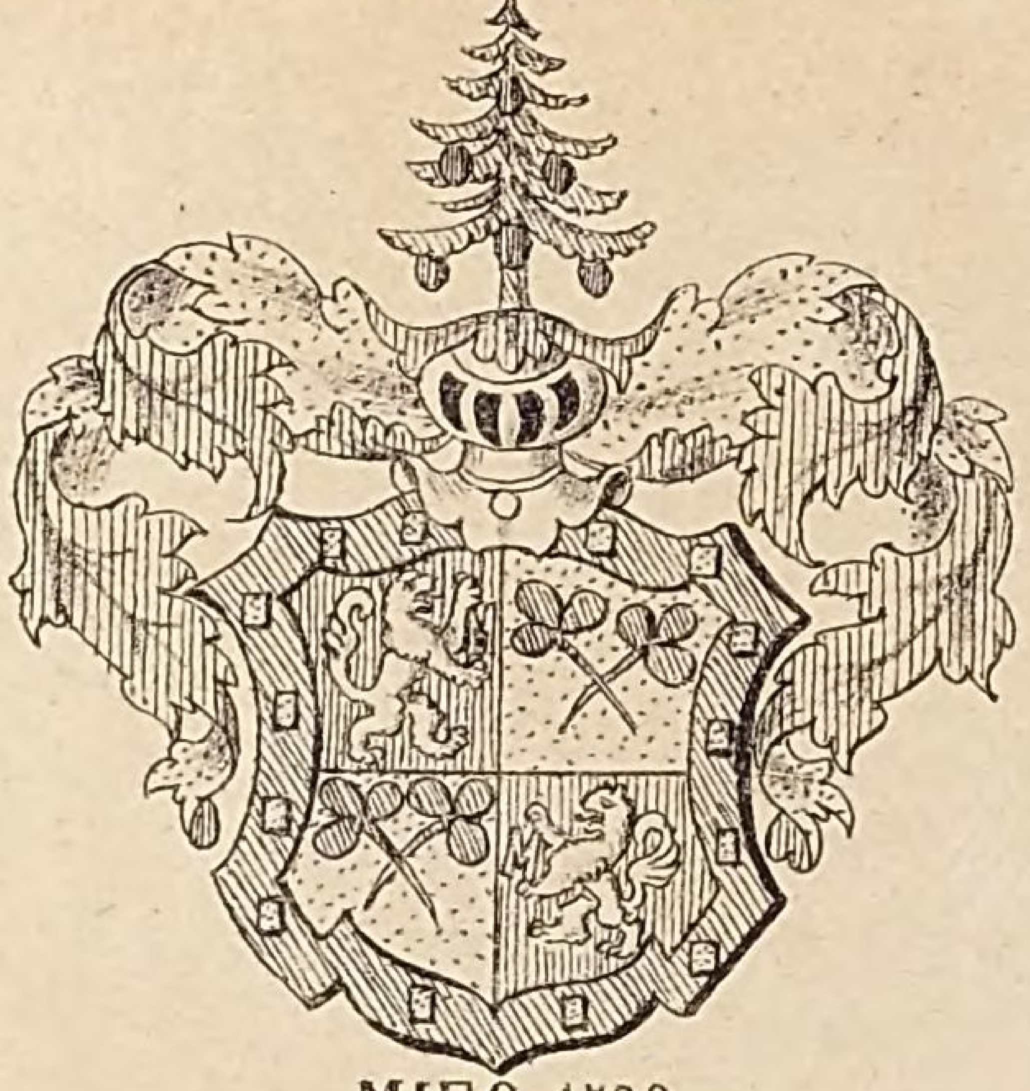
MERIS-HAUSEN (St-W.)



DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

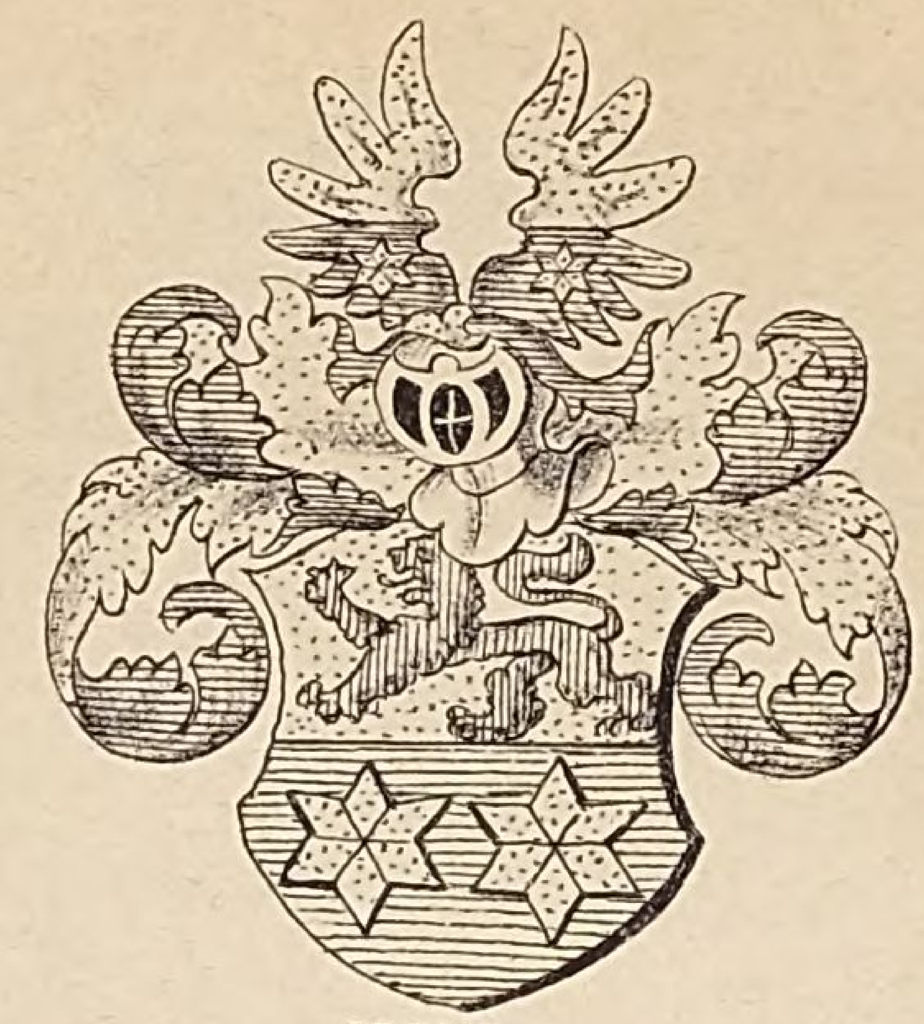
MERIS-HAUSEN.



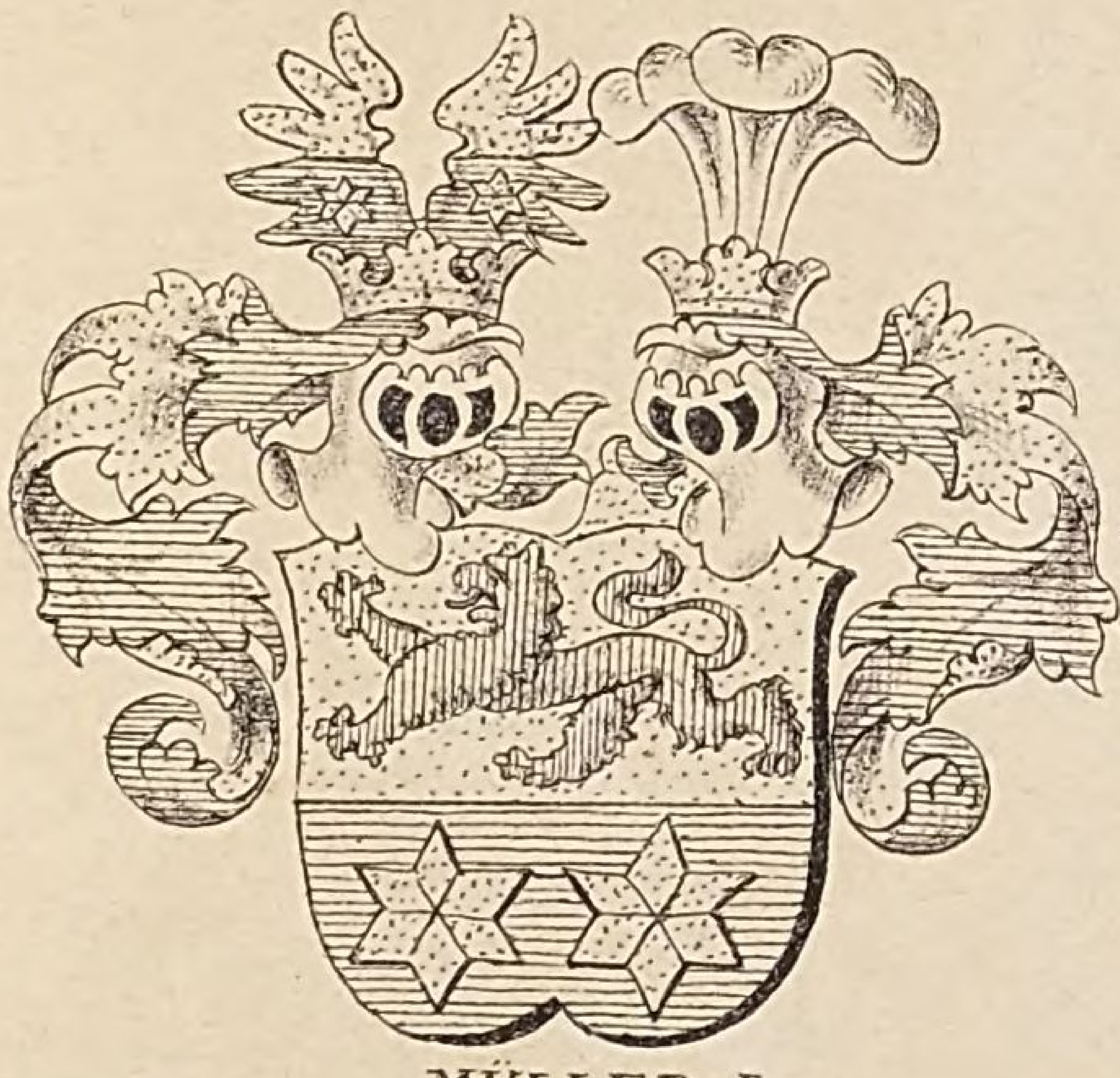
MEYERN.



MIEG, 1582.



MIEG, 1792.



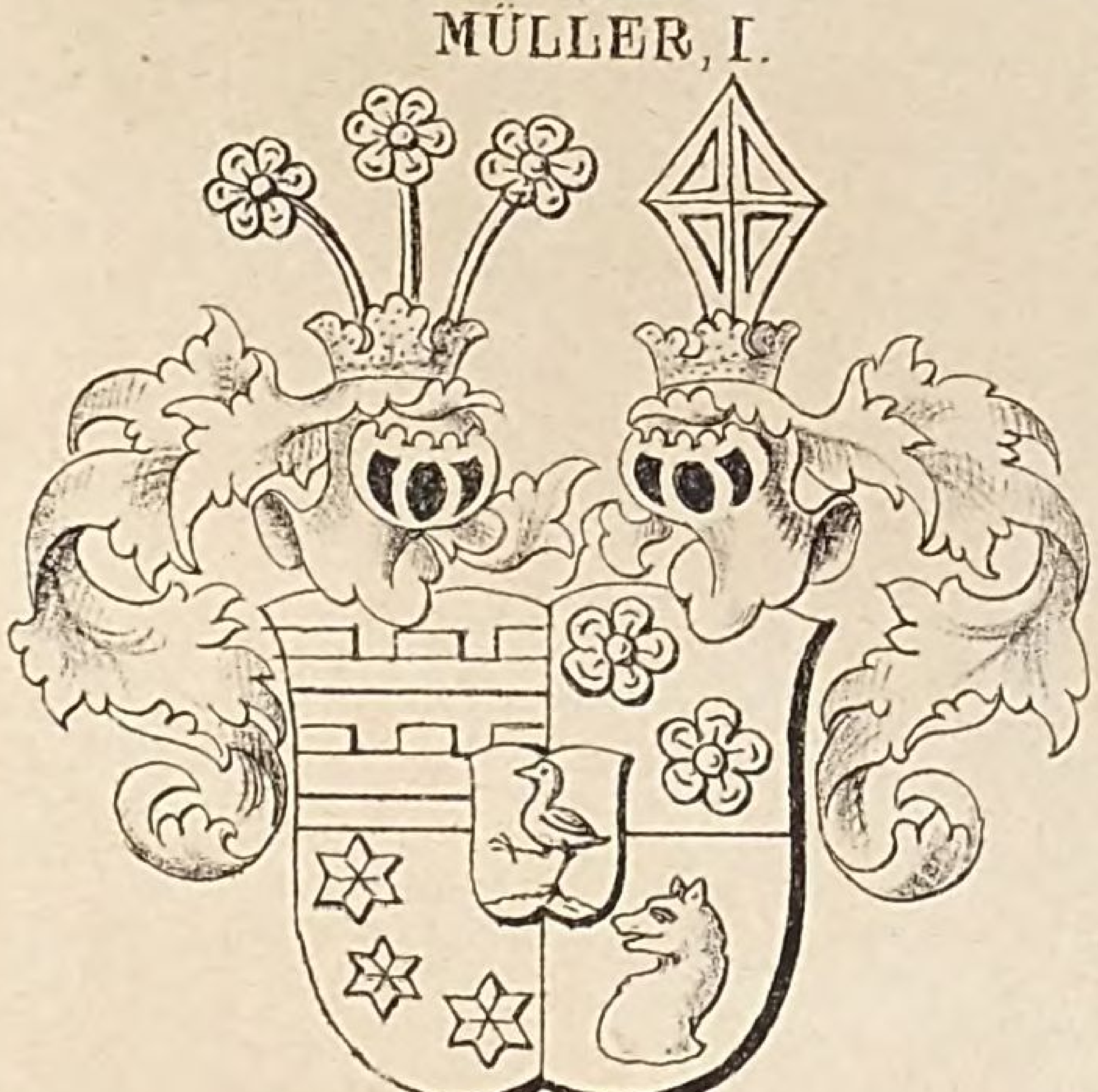
MISSBACH.



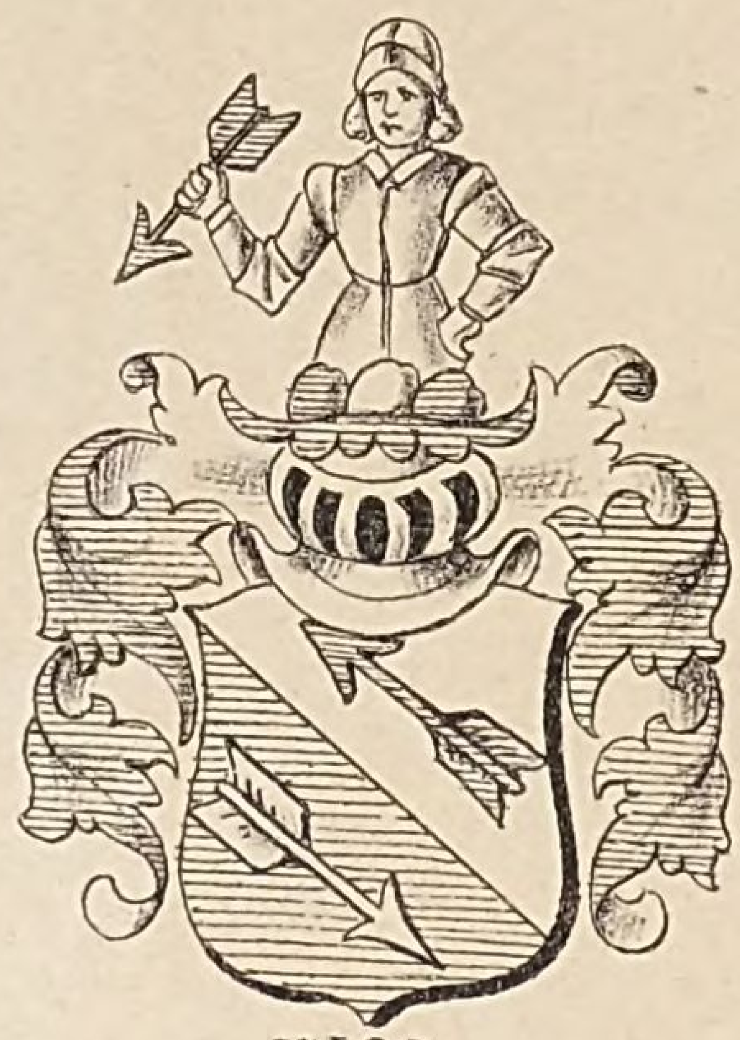
MOHL.



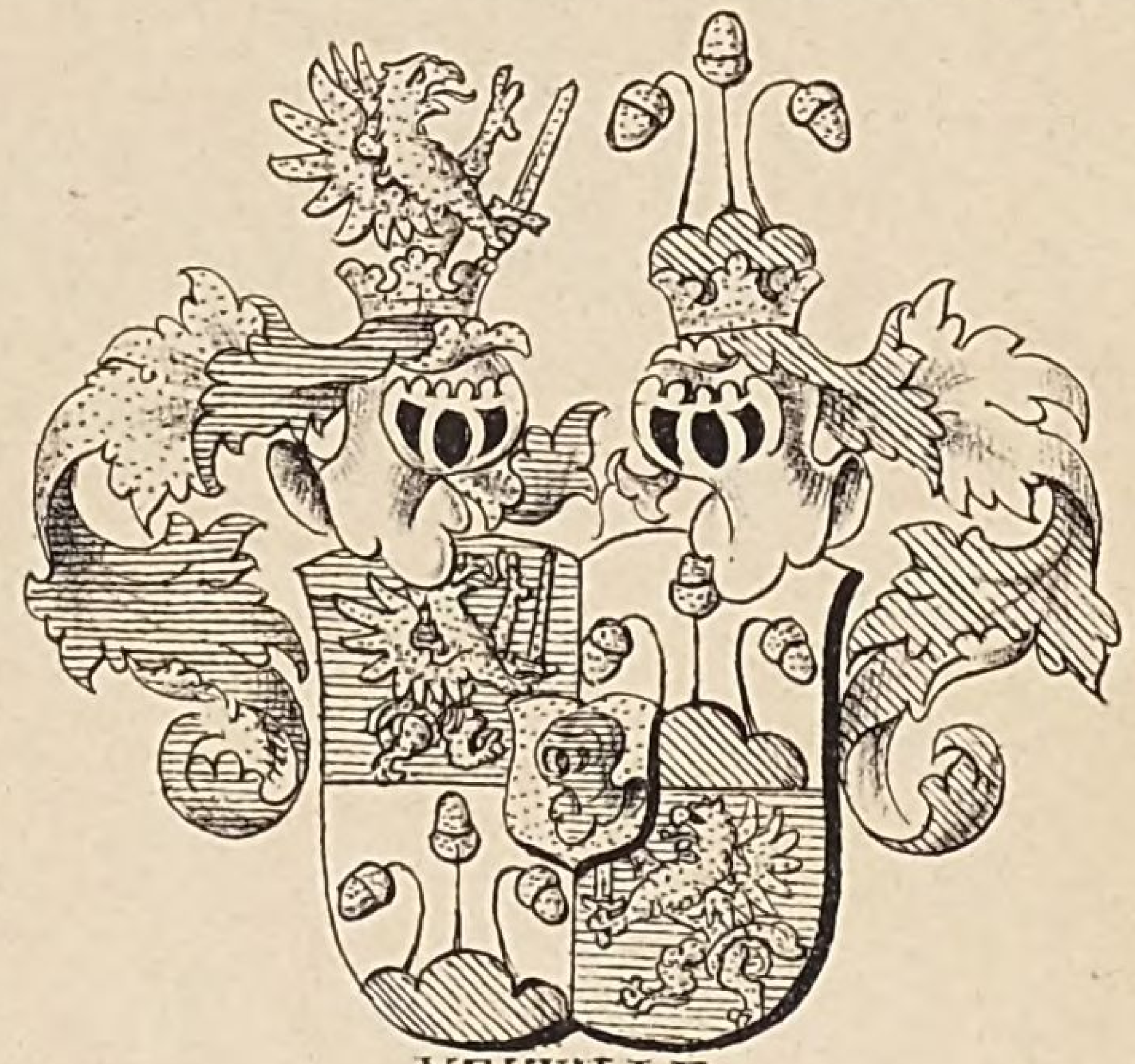
MÜLLER, I.



MÜLLER, II.



MÜSSIG-GREIFFENHELM



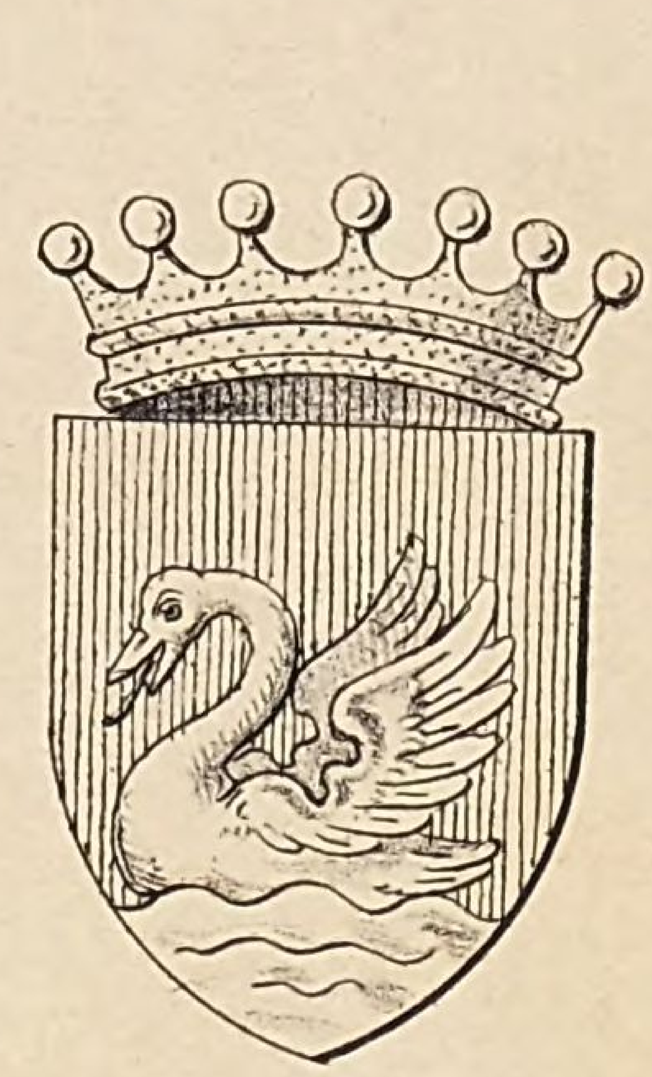
MUSCHGAY.



NASO.



NEUVILLE.



DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

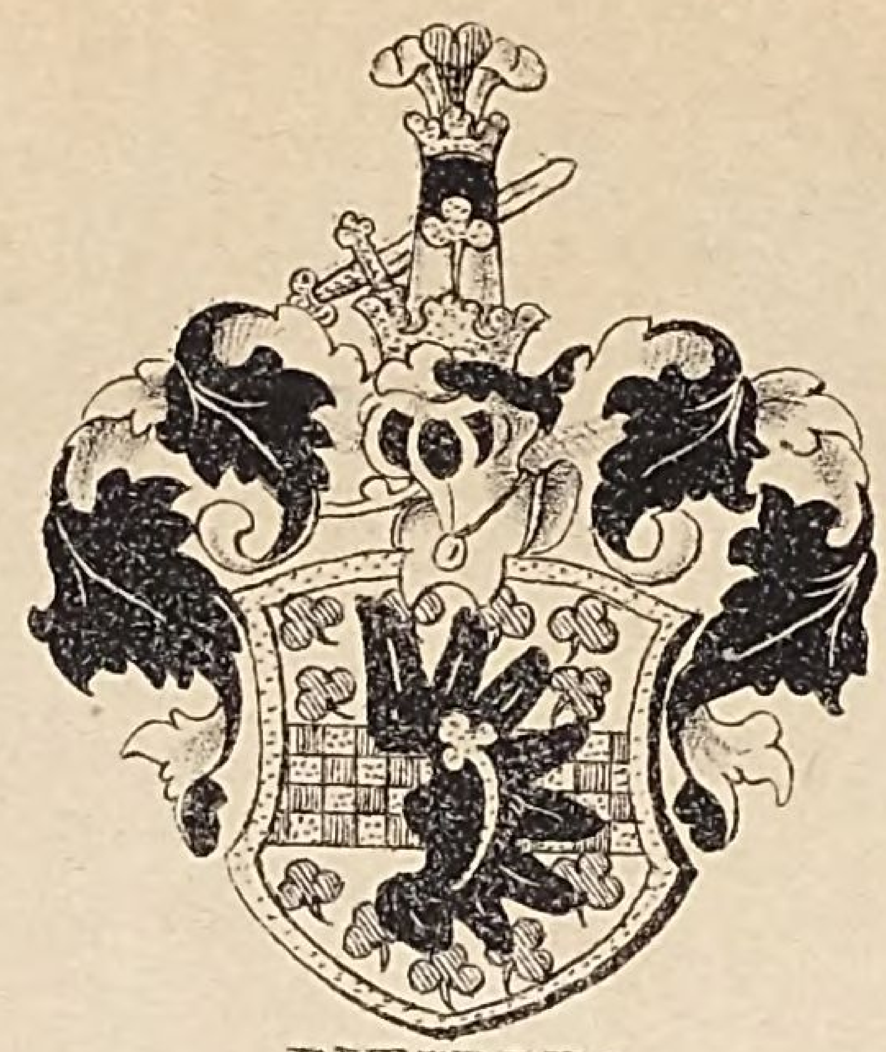
NIDDA.



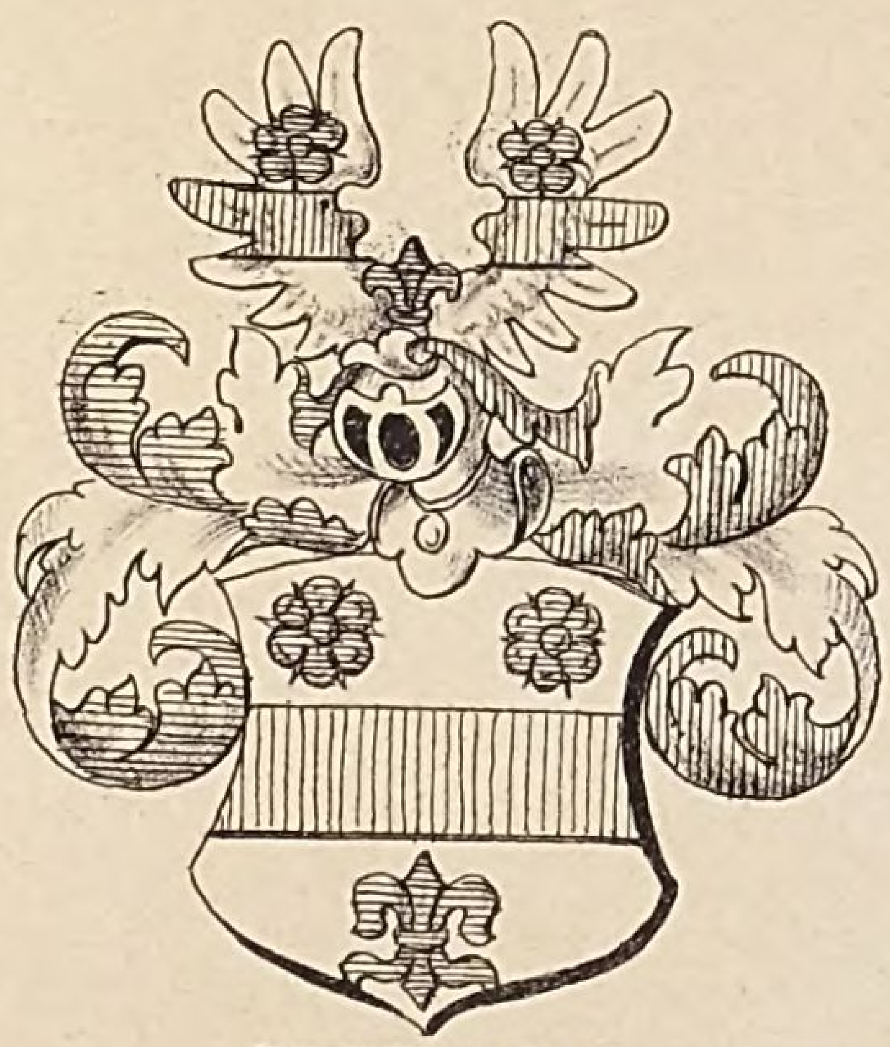
NOËL.



NOLTE.



OBERKAMP.



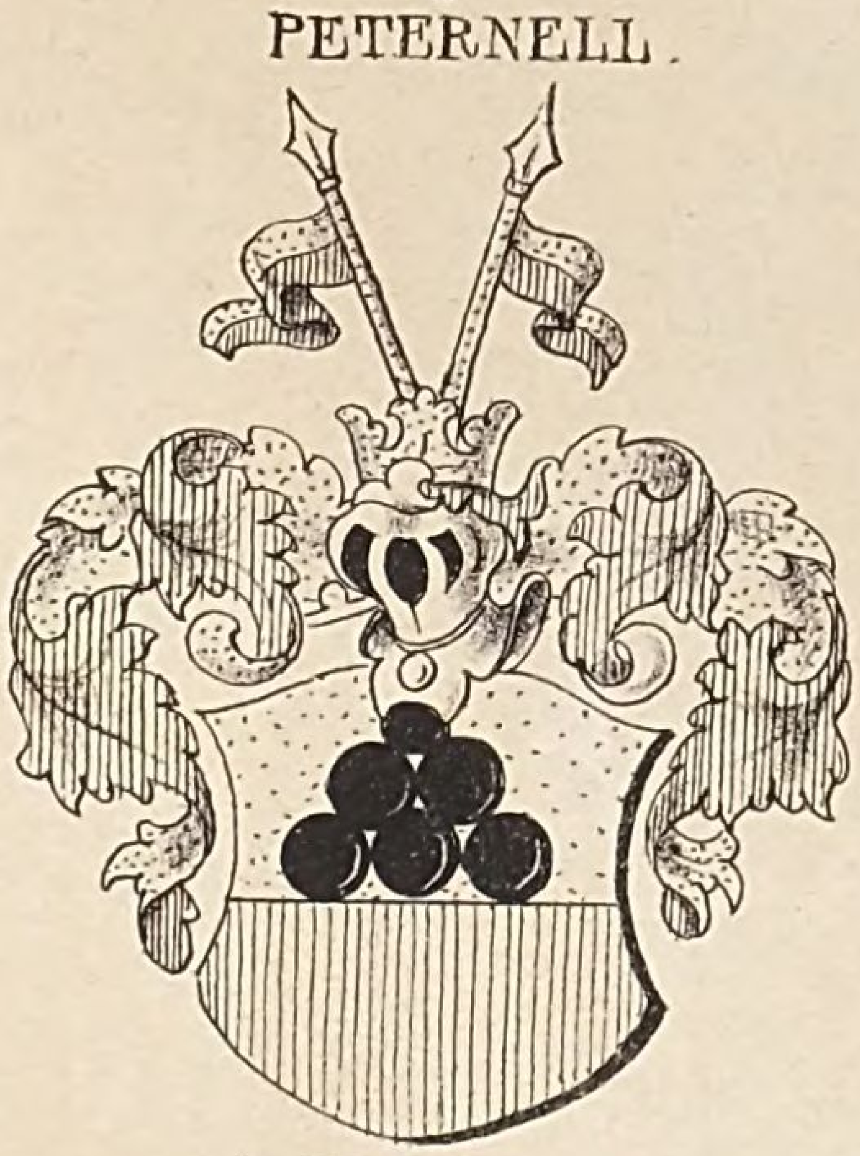
OPPENFELD.



PATTBERG.



PETERNELL.



PEYER IM HOF.



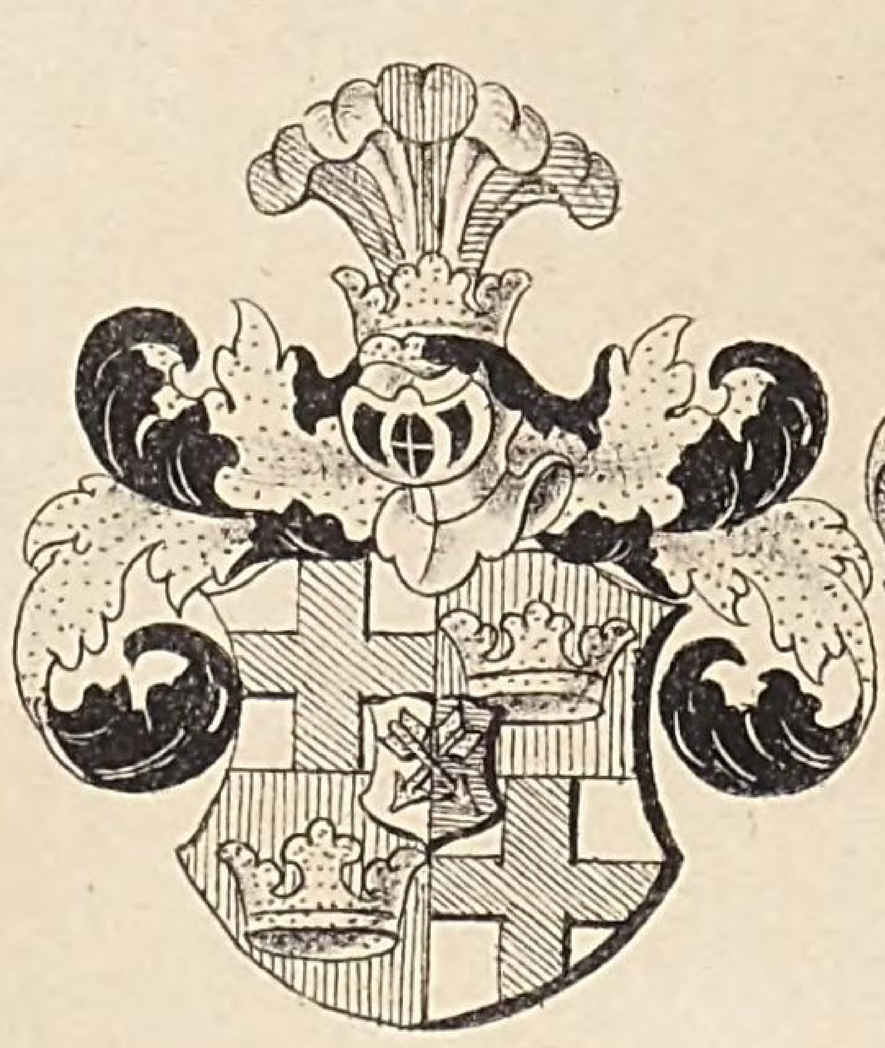
PEZET DE CORVAL.



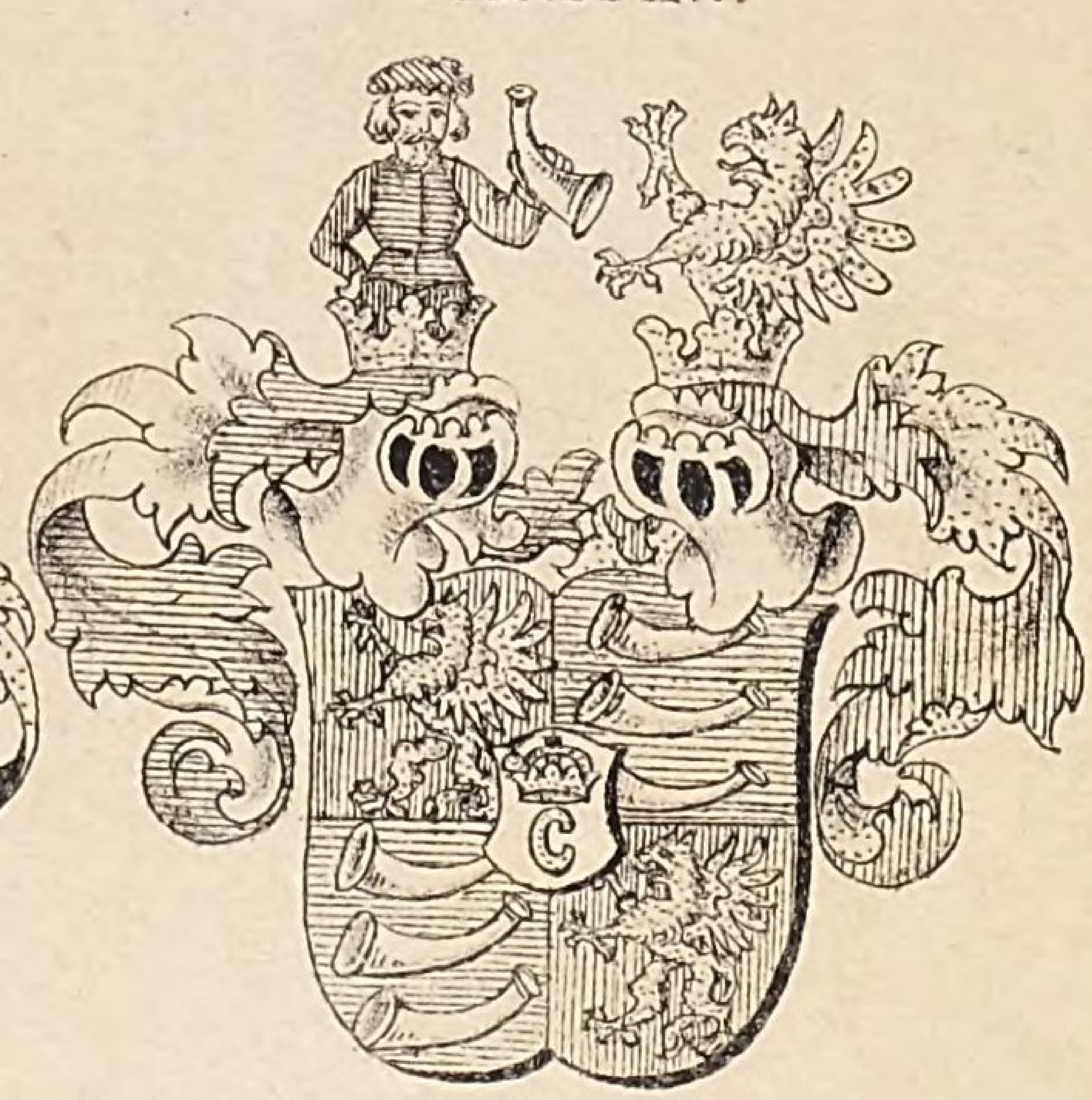
PFEIL.



PFEILSCHIFTER.



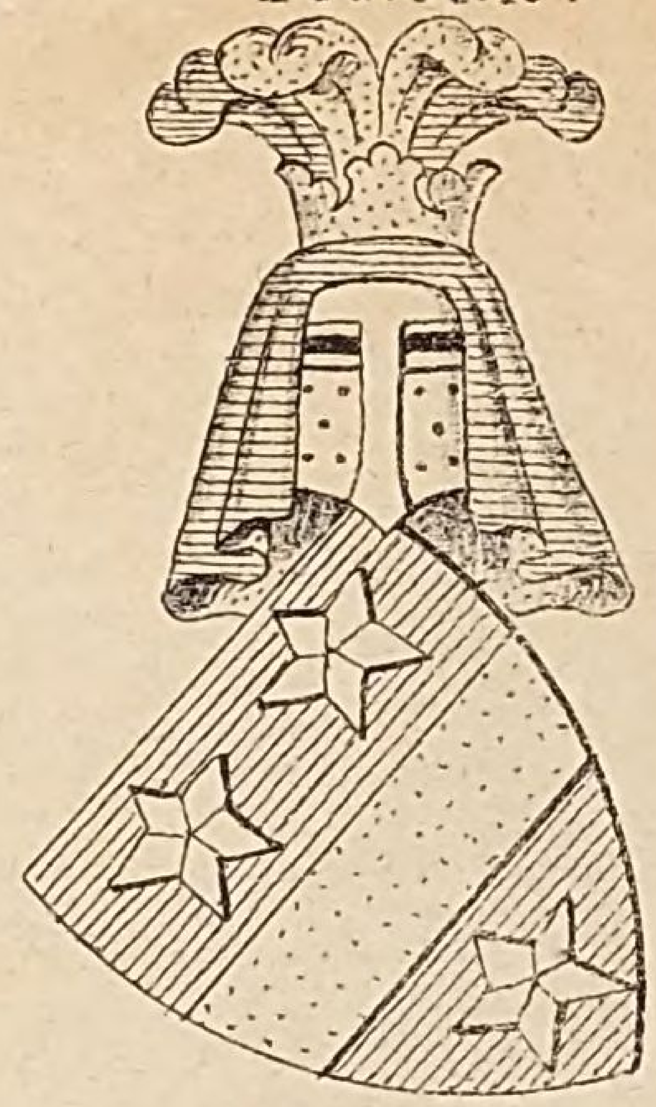
PFEUFFER.



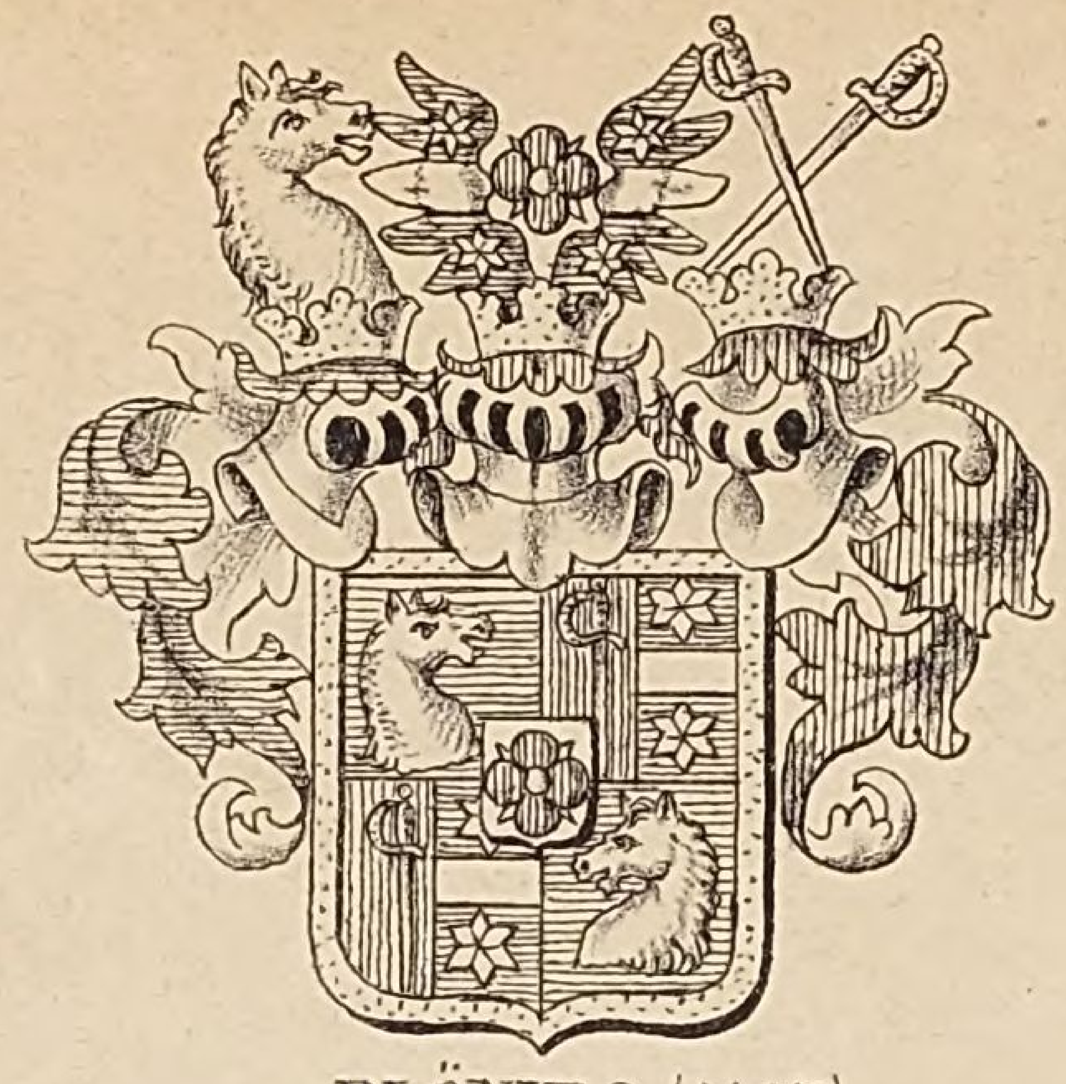
DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

PFNORR.



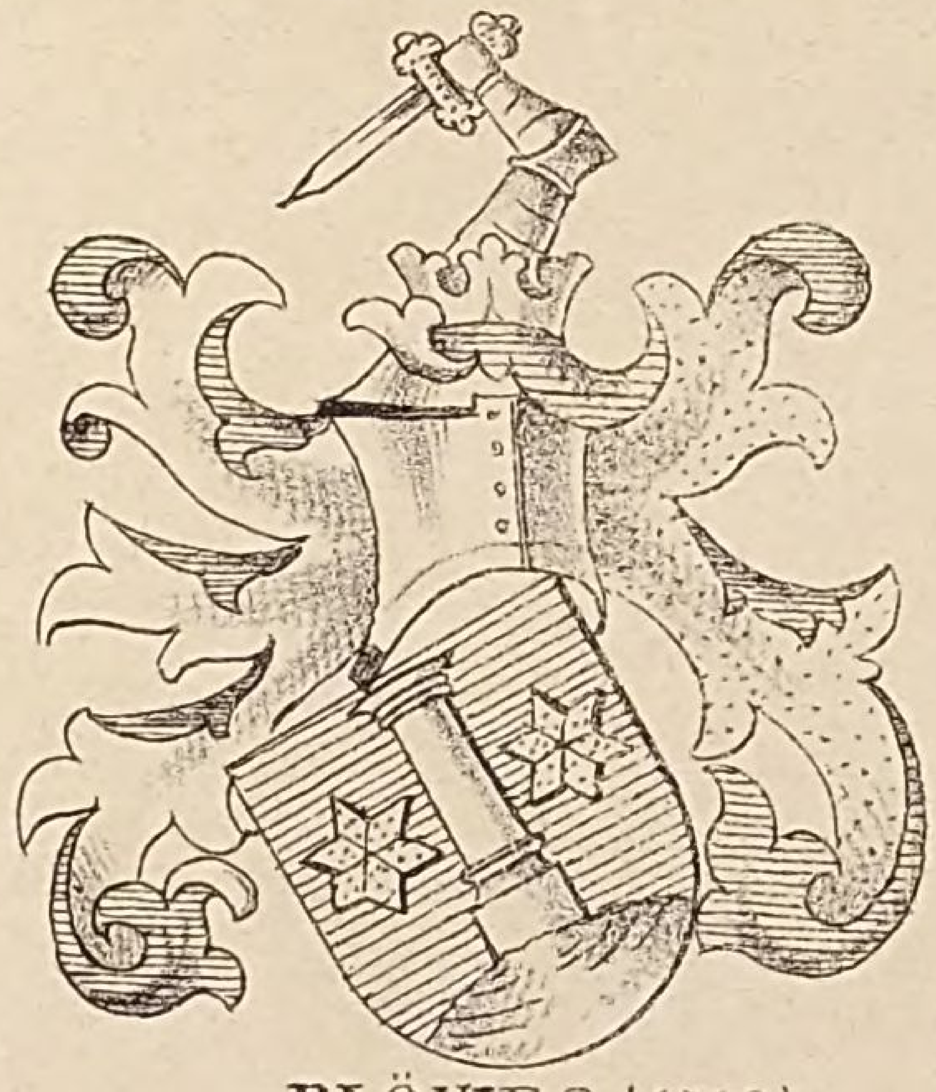
PHILIPPSBORN.



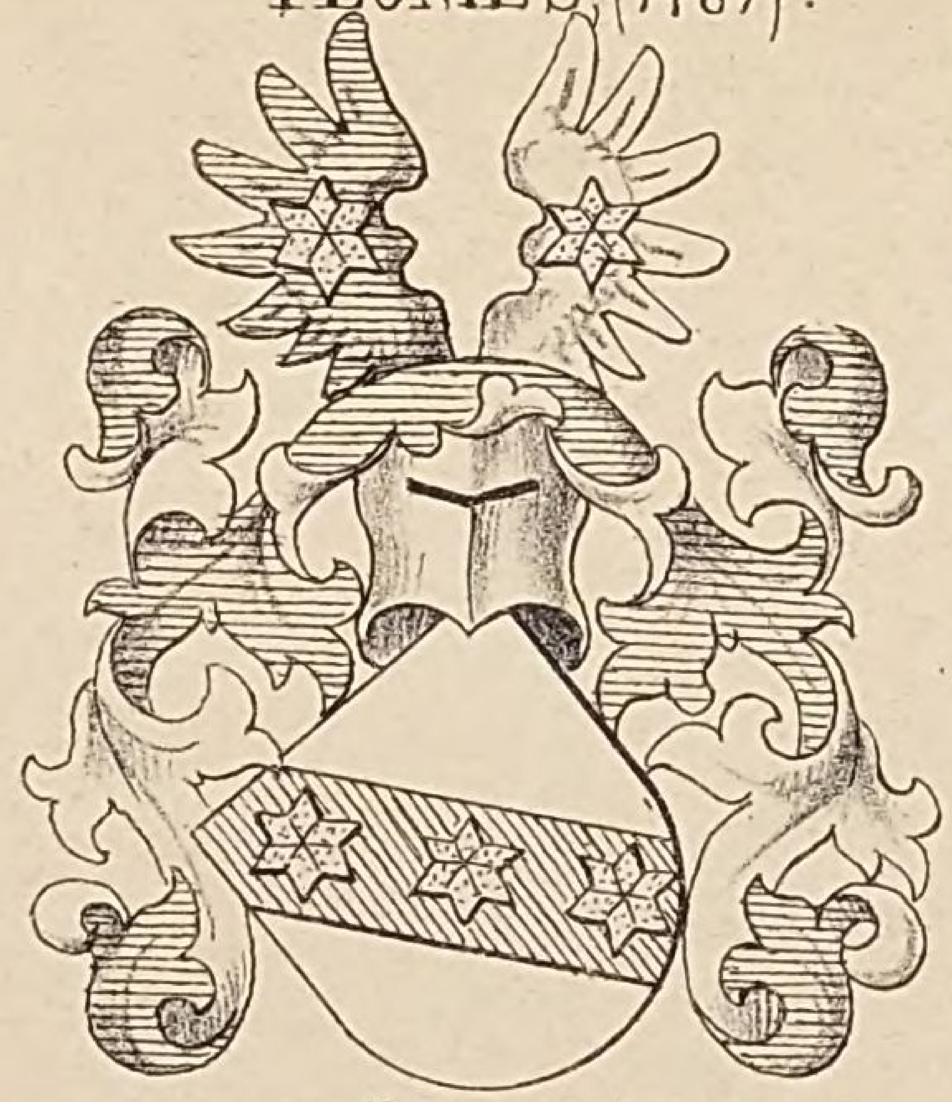
PIERRON.



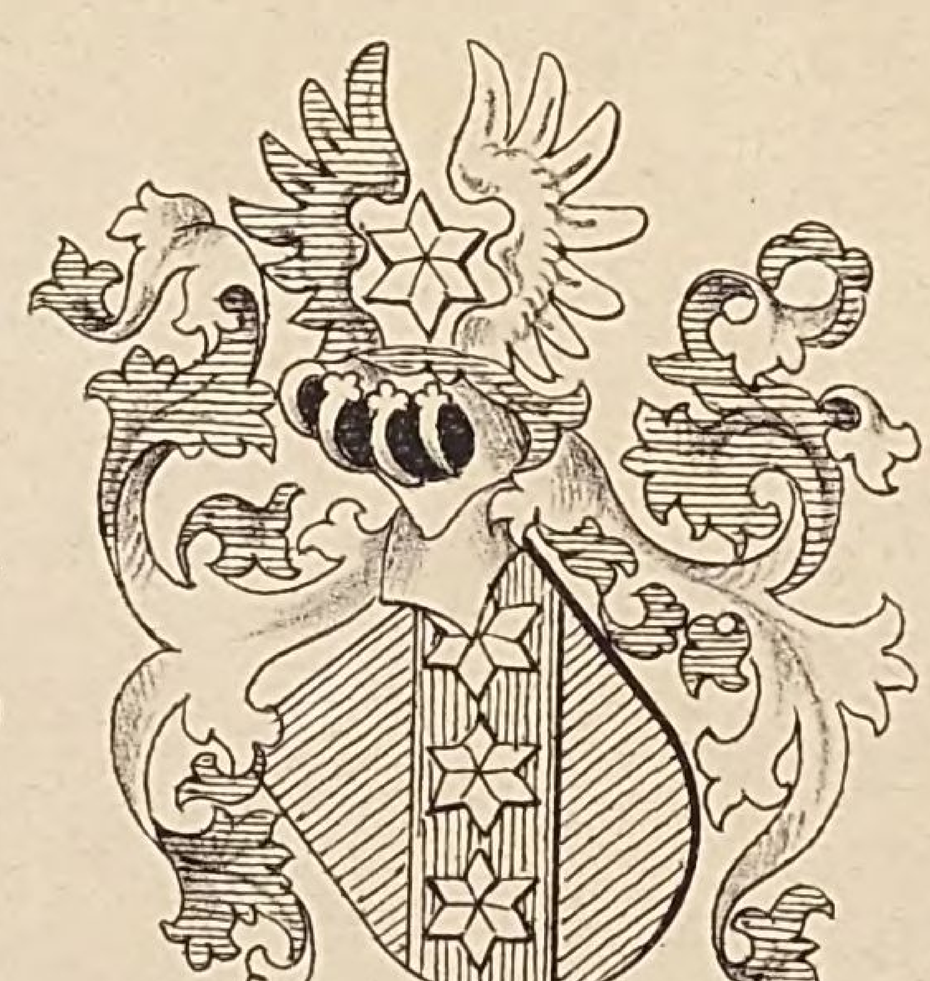
PIGAGE



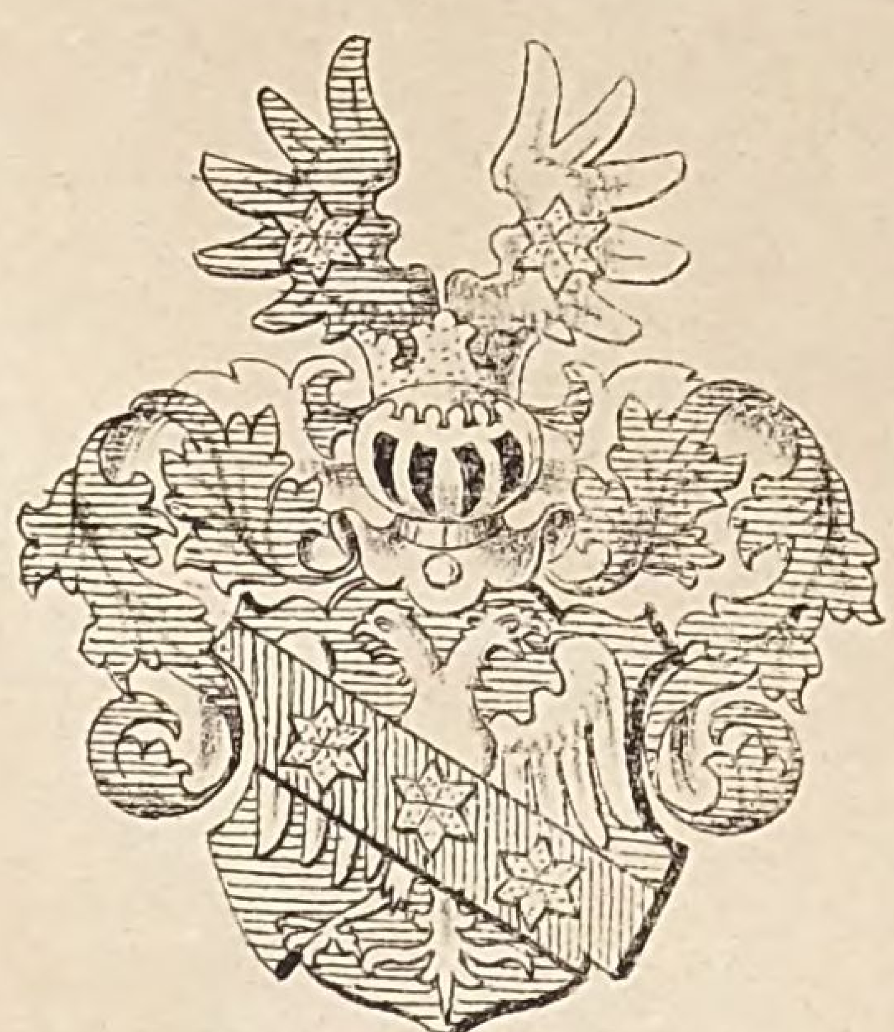
PLÖNIES, (1487).



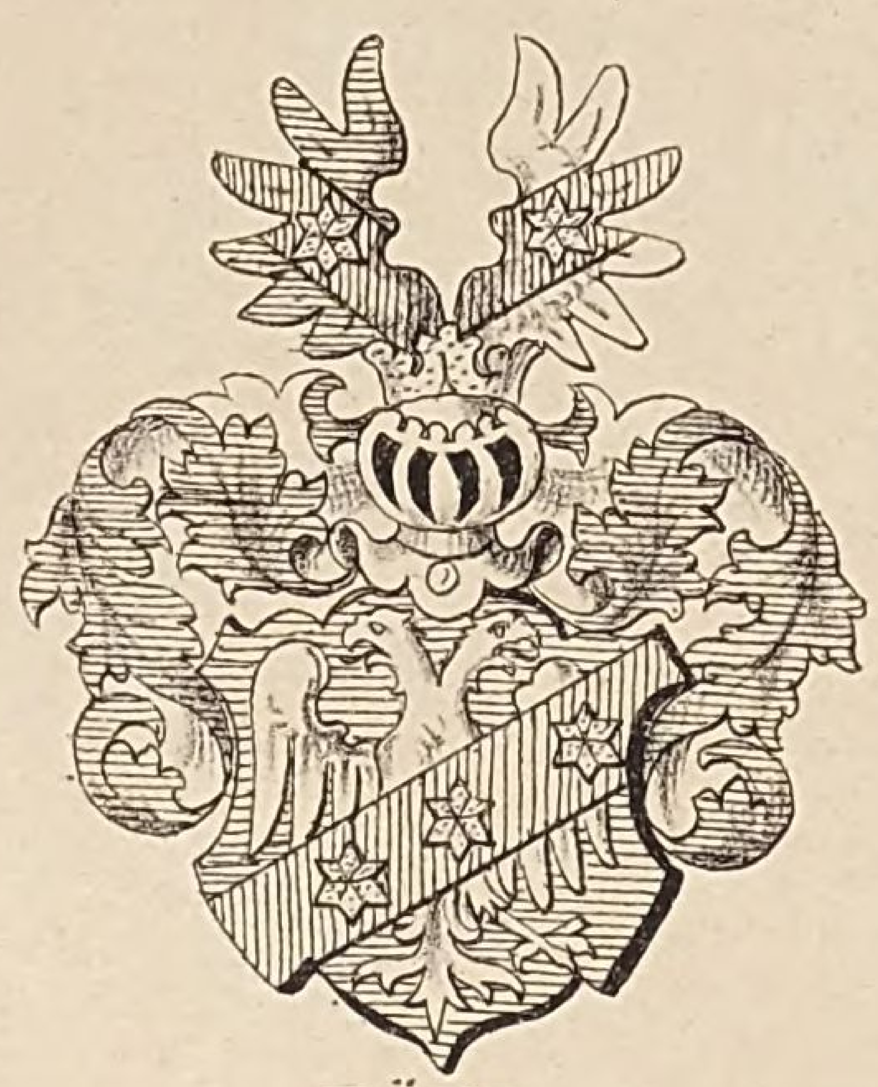
PLÖNIES, (and.)



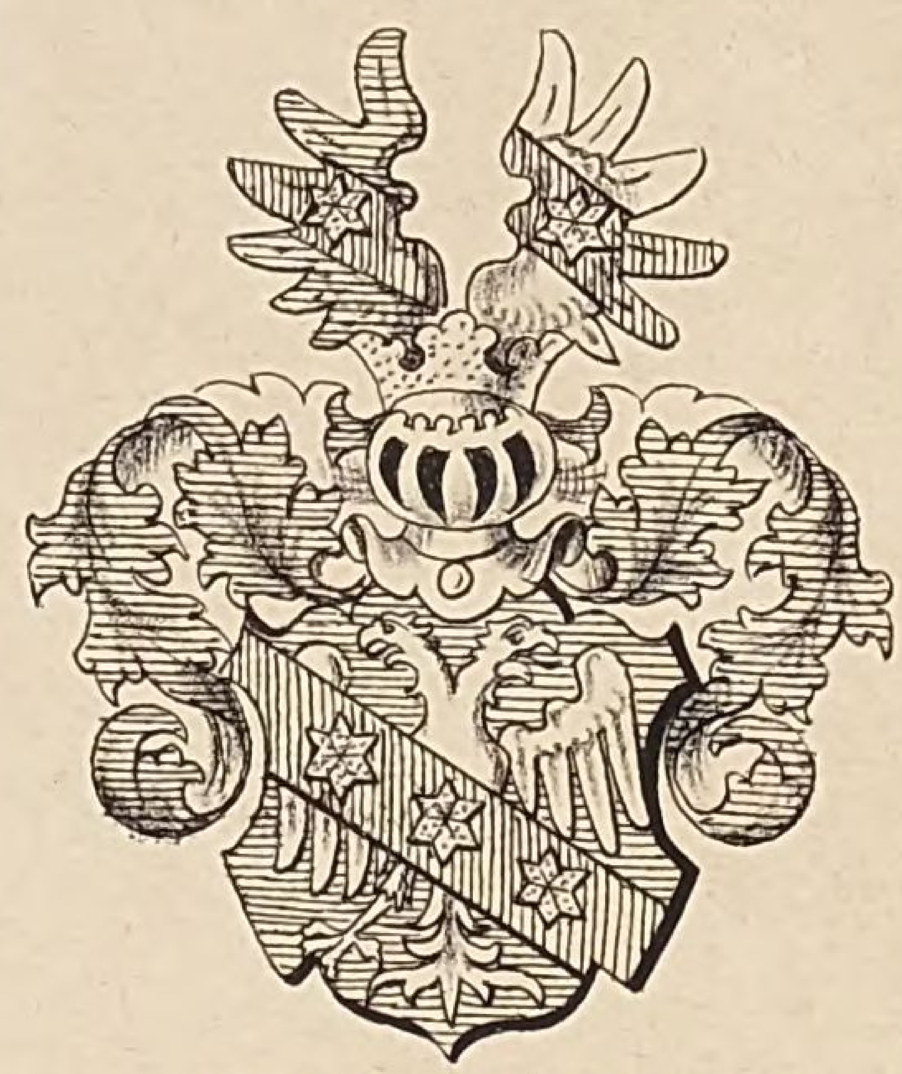
PLÖNIES, (1532):



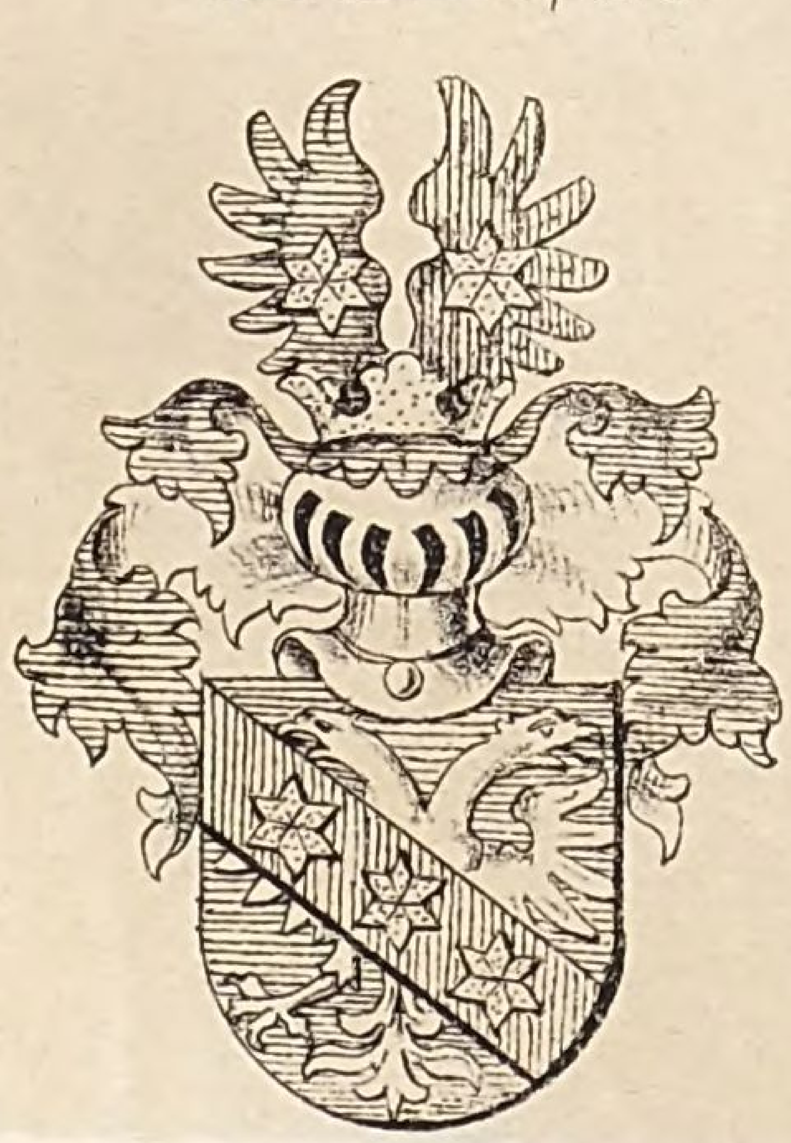
PLÖNIES, (1719.)



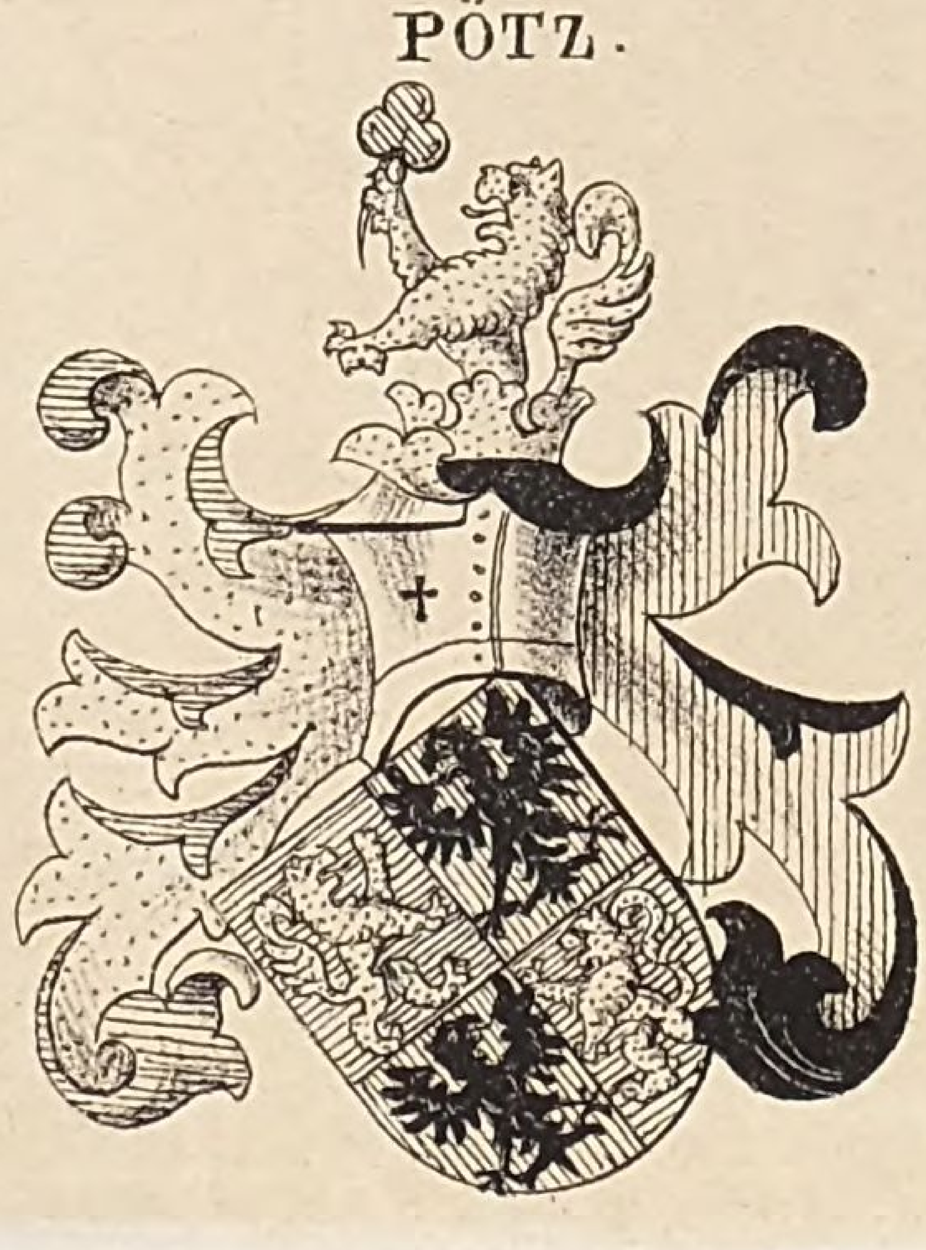
PLÖNIES, (1740).



PLÖNIES, and.



PÖTZ.



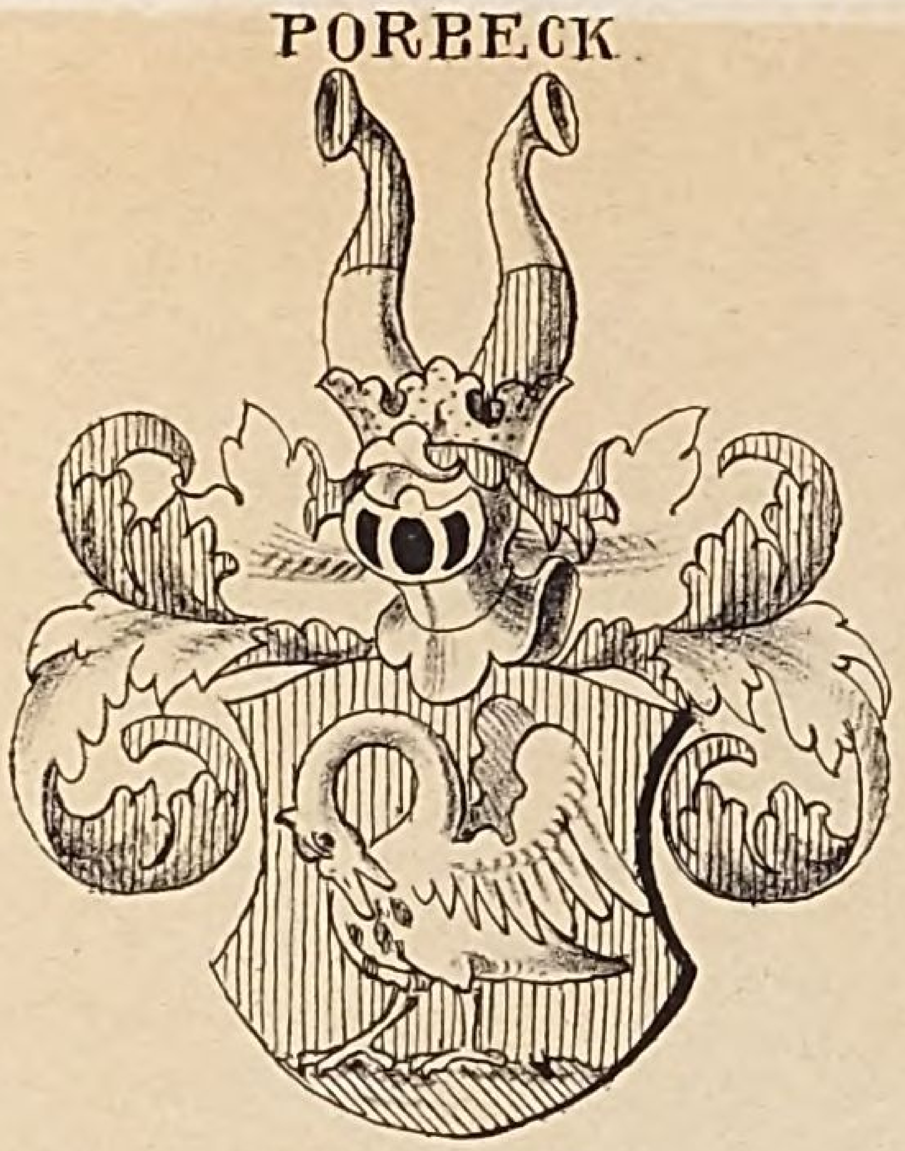
POLIER-VERNAUD.



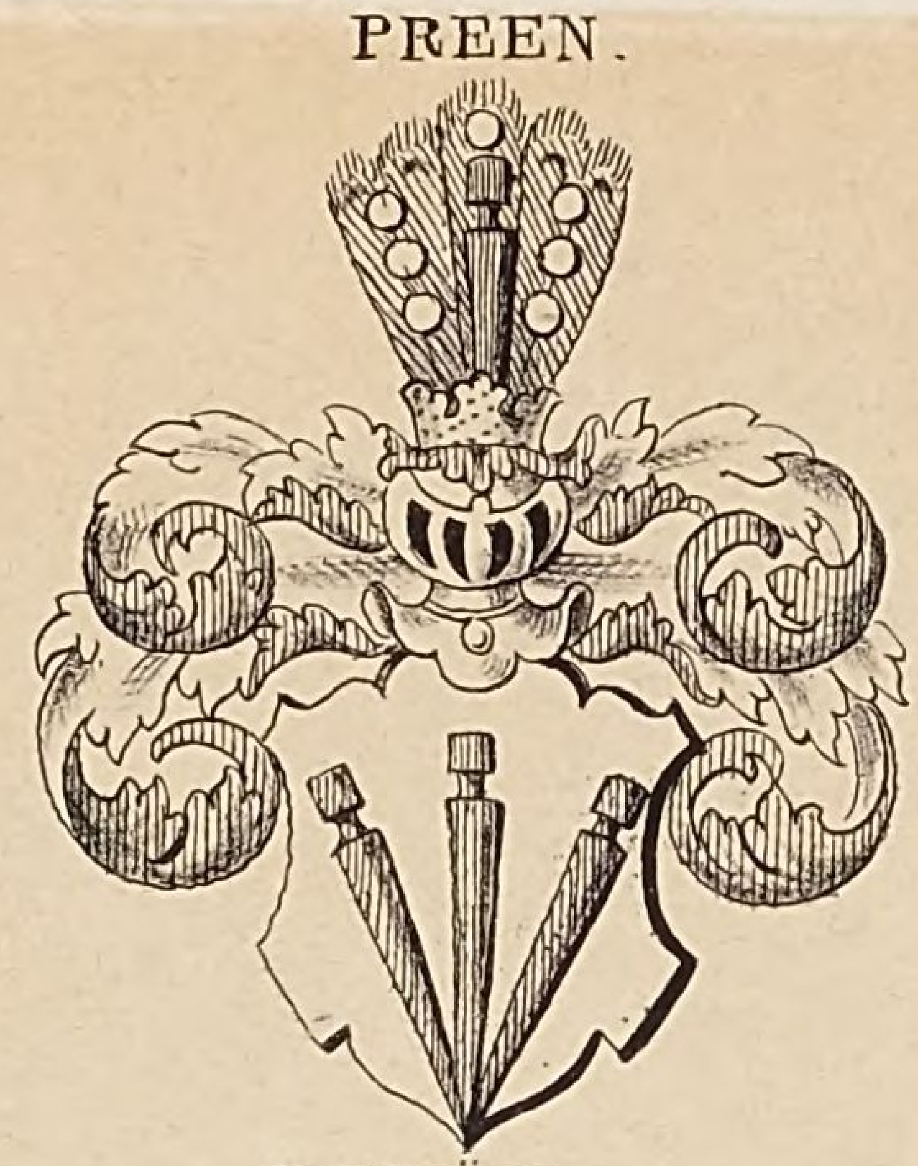
DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

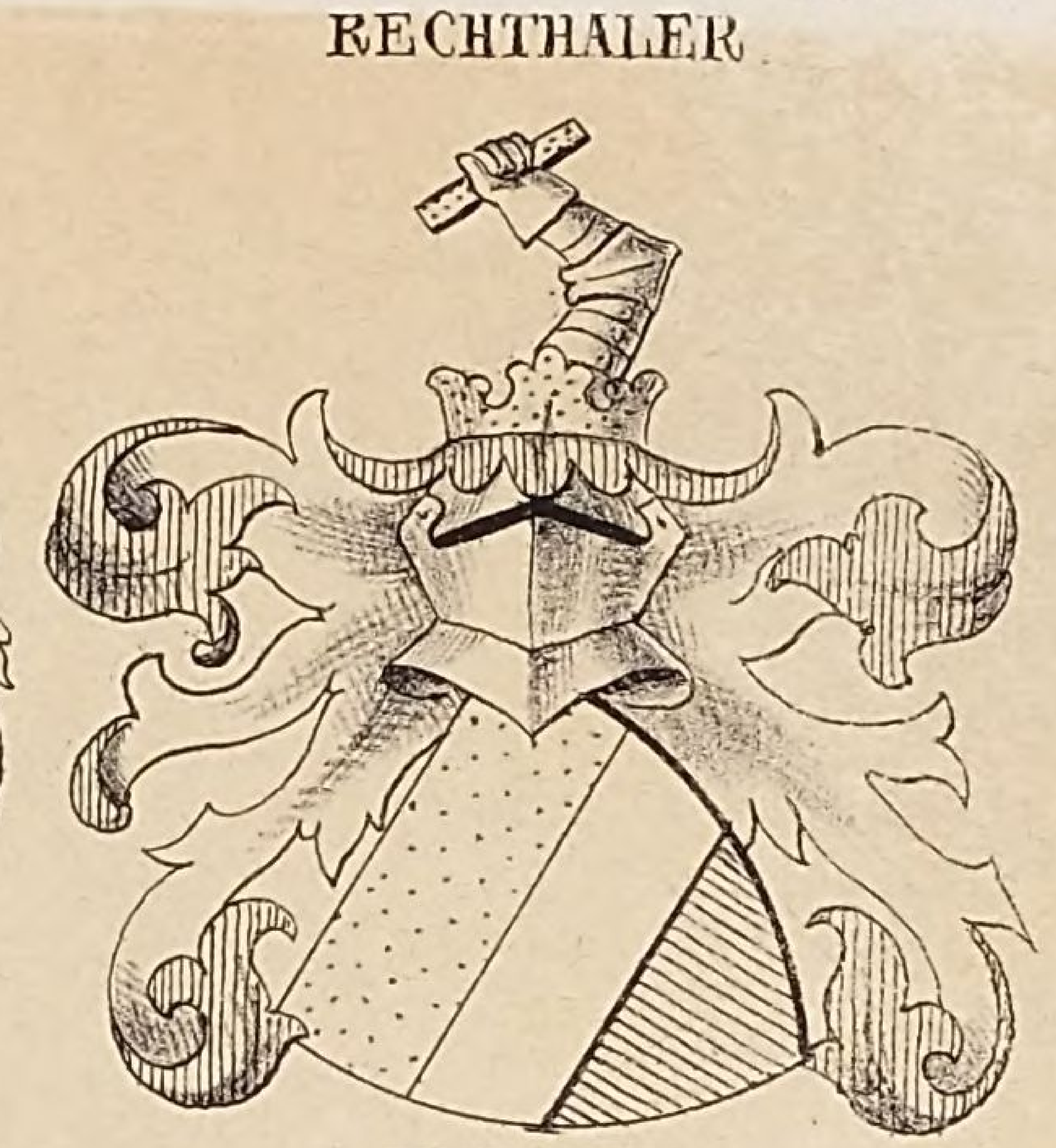
PORBECK.



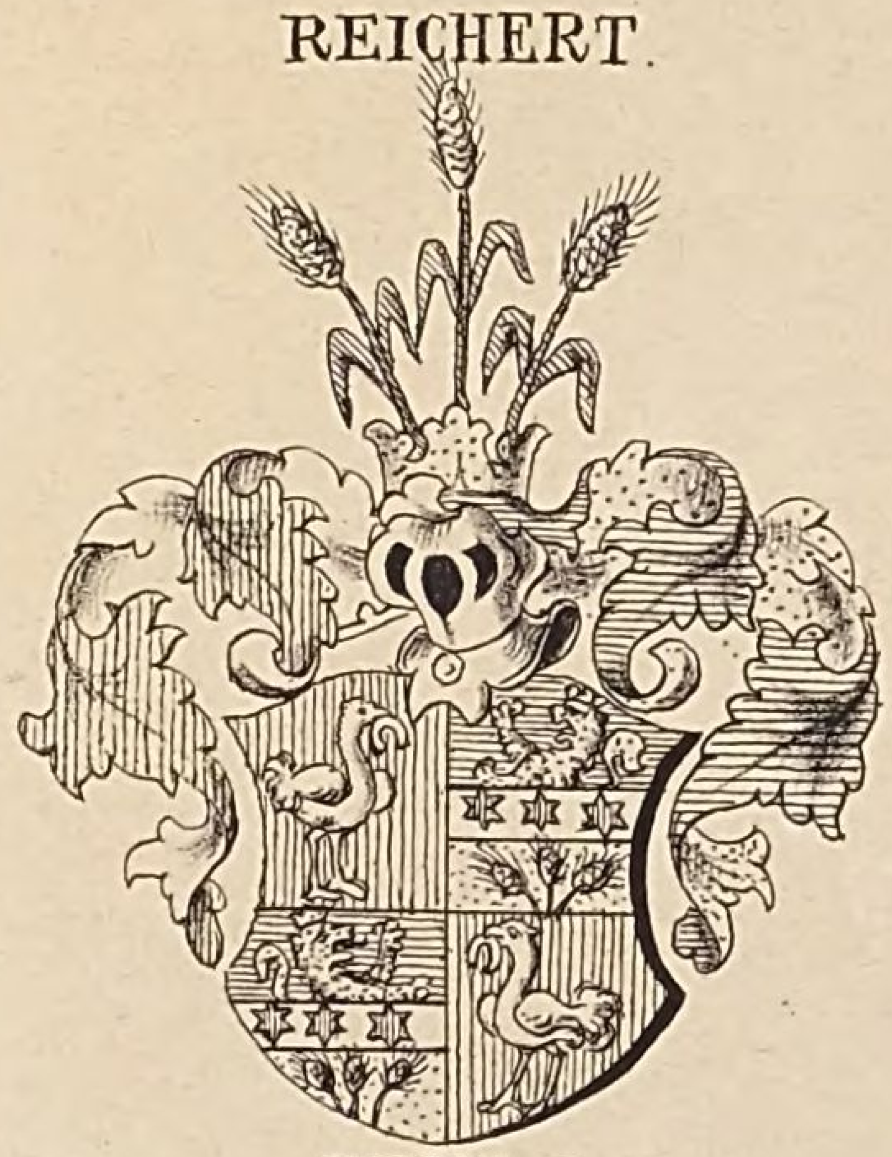
PREEN.



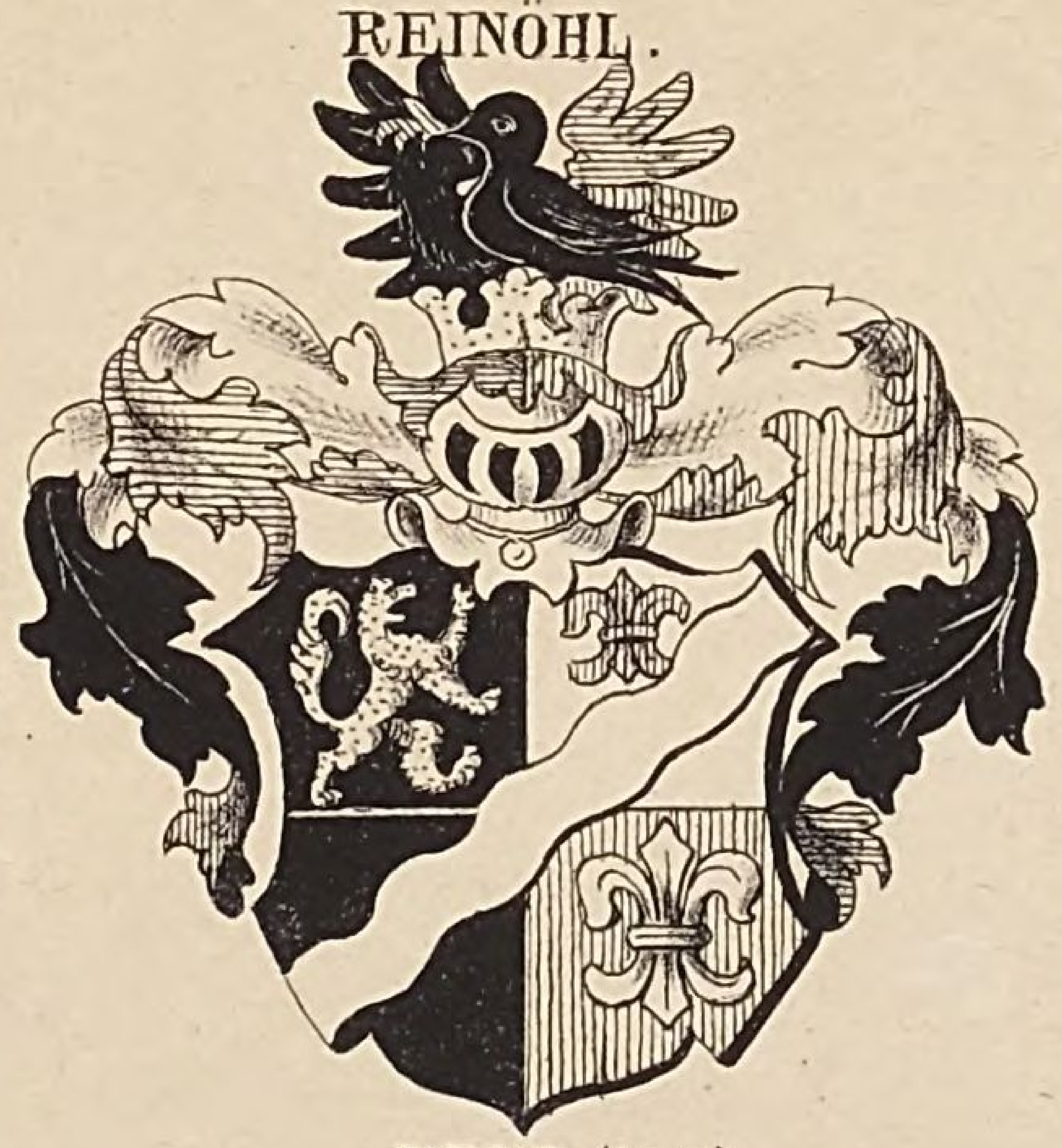
RECHTHALER.



REICHERT.



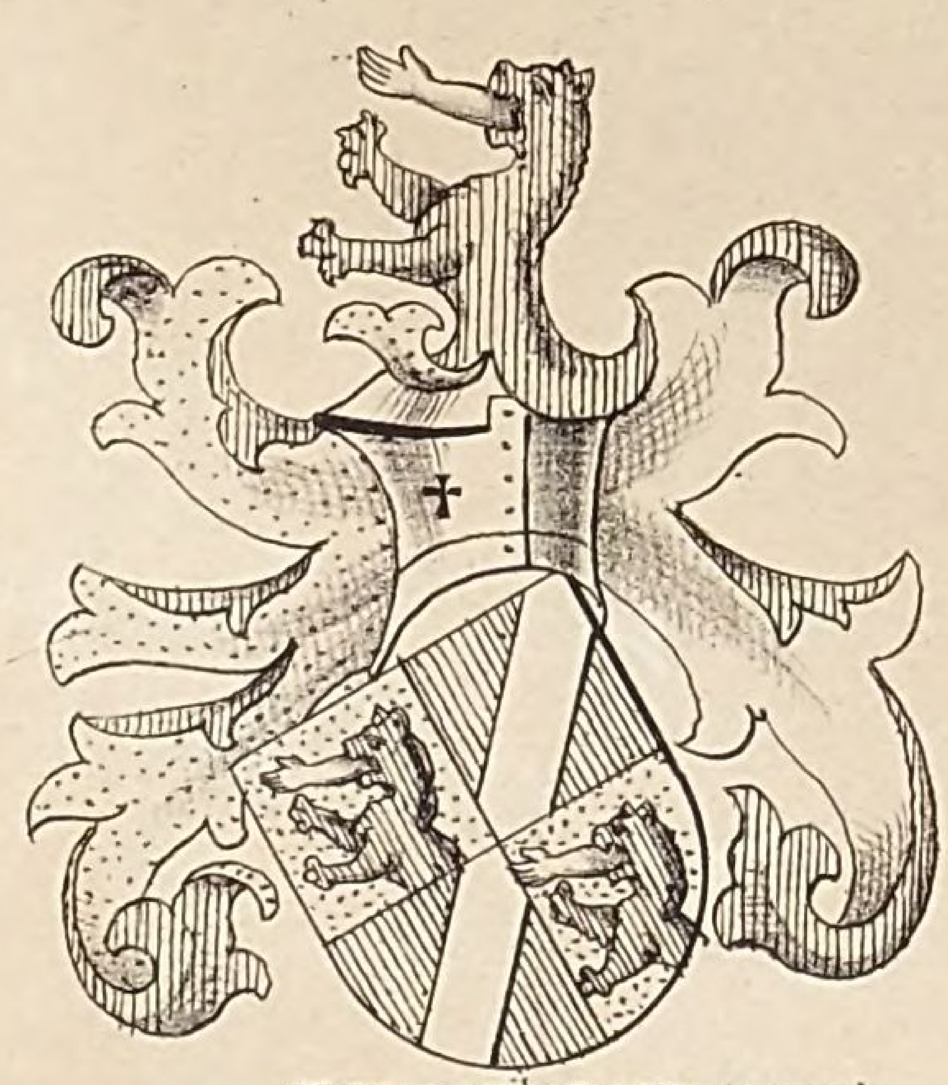
REINÖHL.



REUCHLIN.



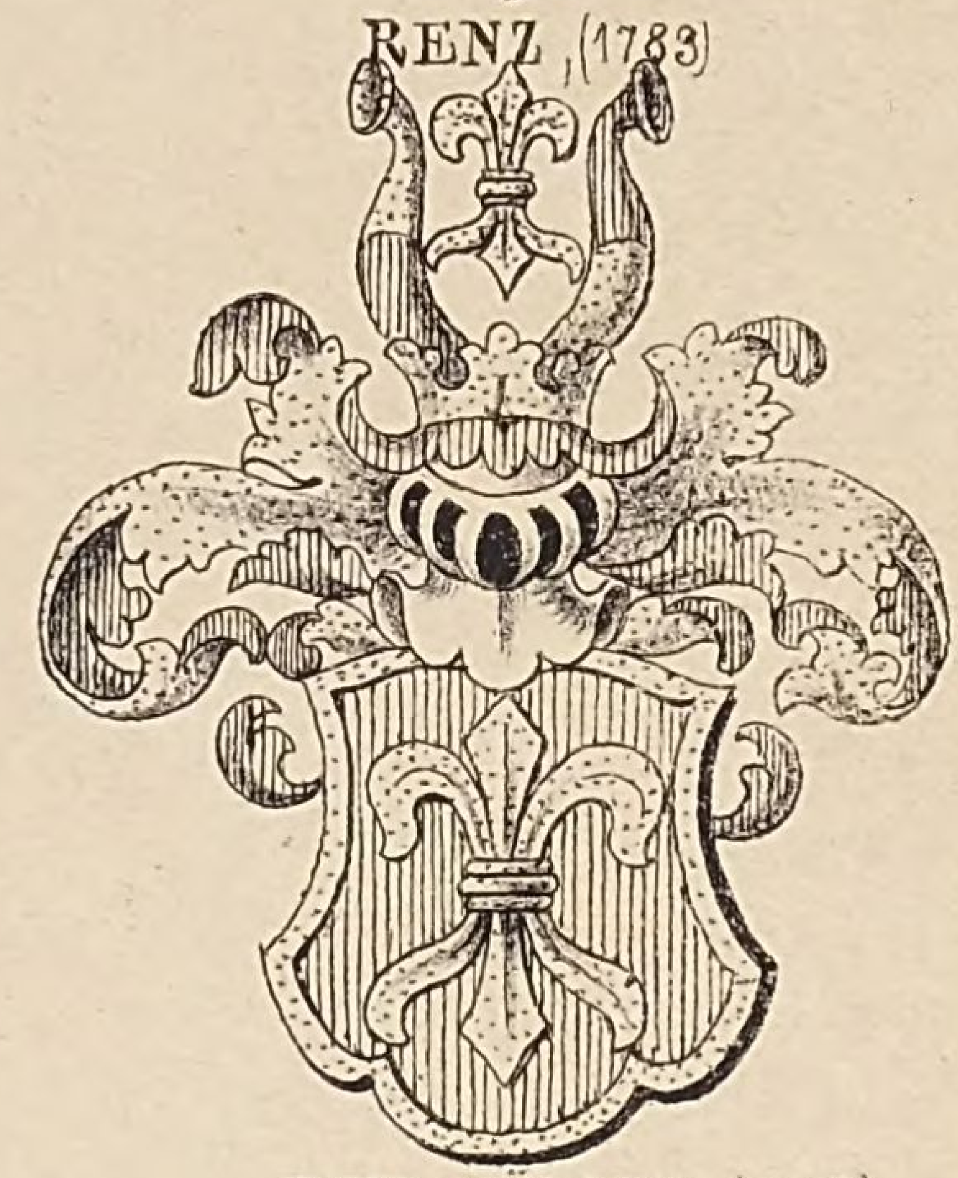
RENZ, St.W.



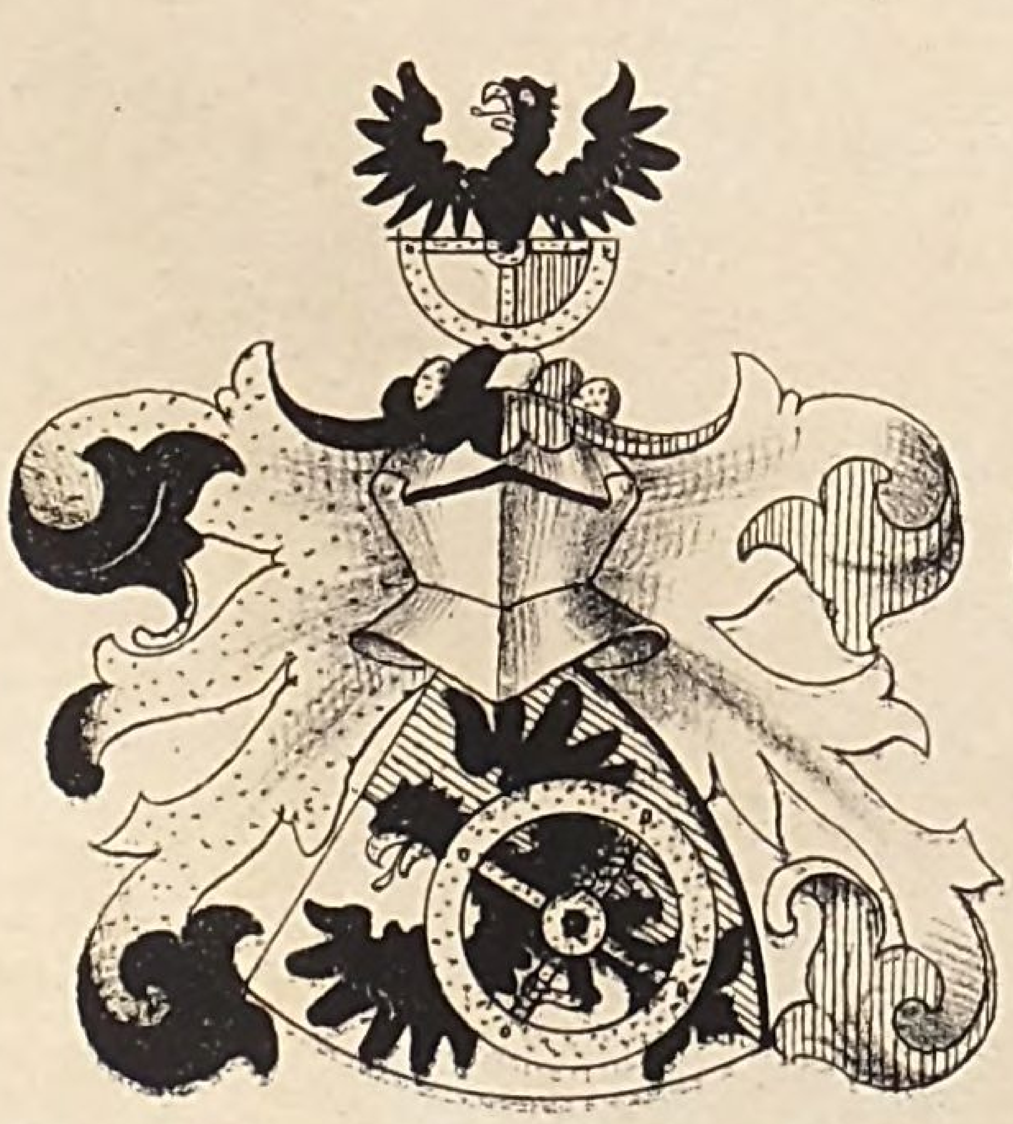
RENZ, (1513).



RENZ, (1783).



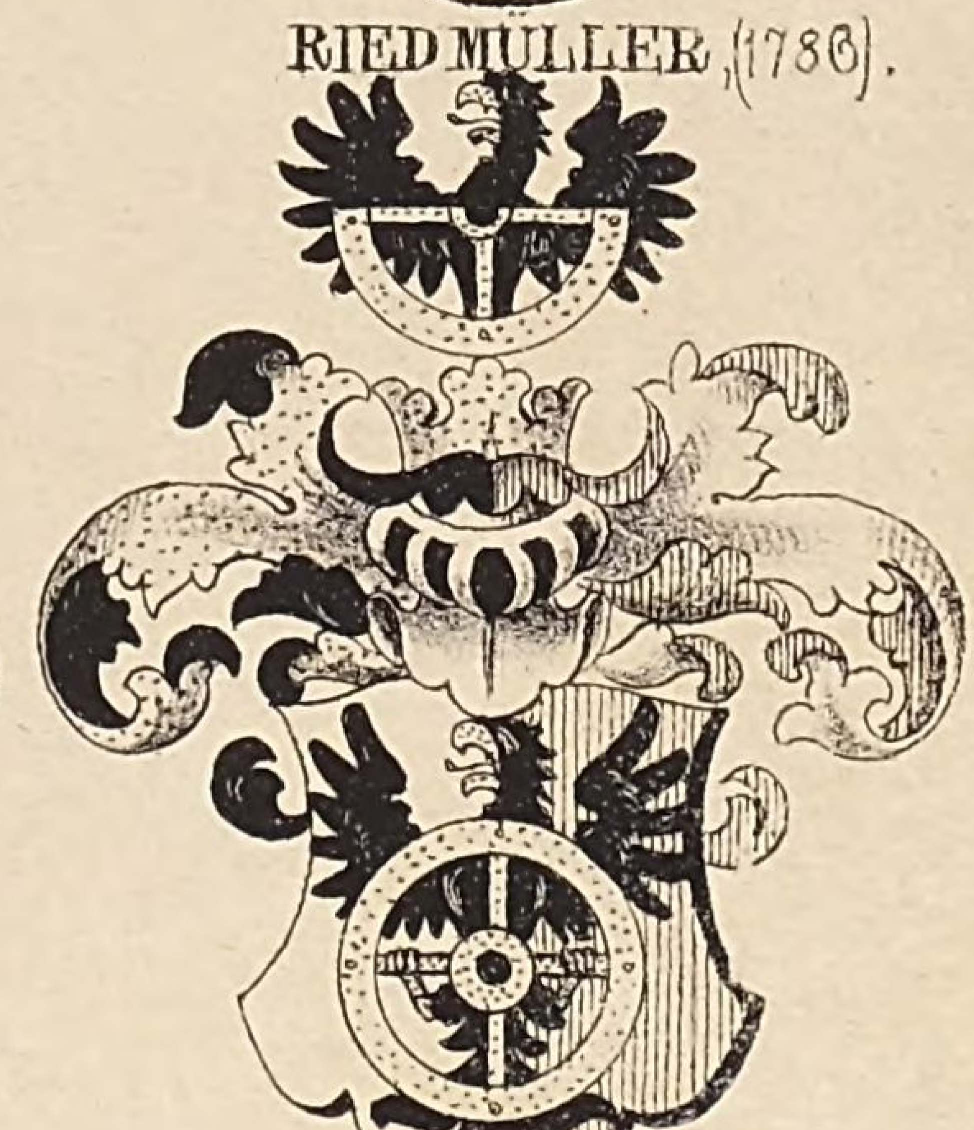
RIEDMÜLLER (1553.)



RIEDMÜLLER, (1529).



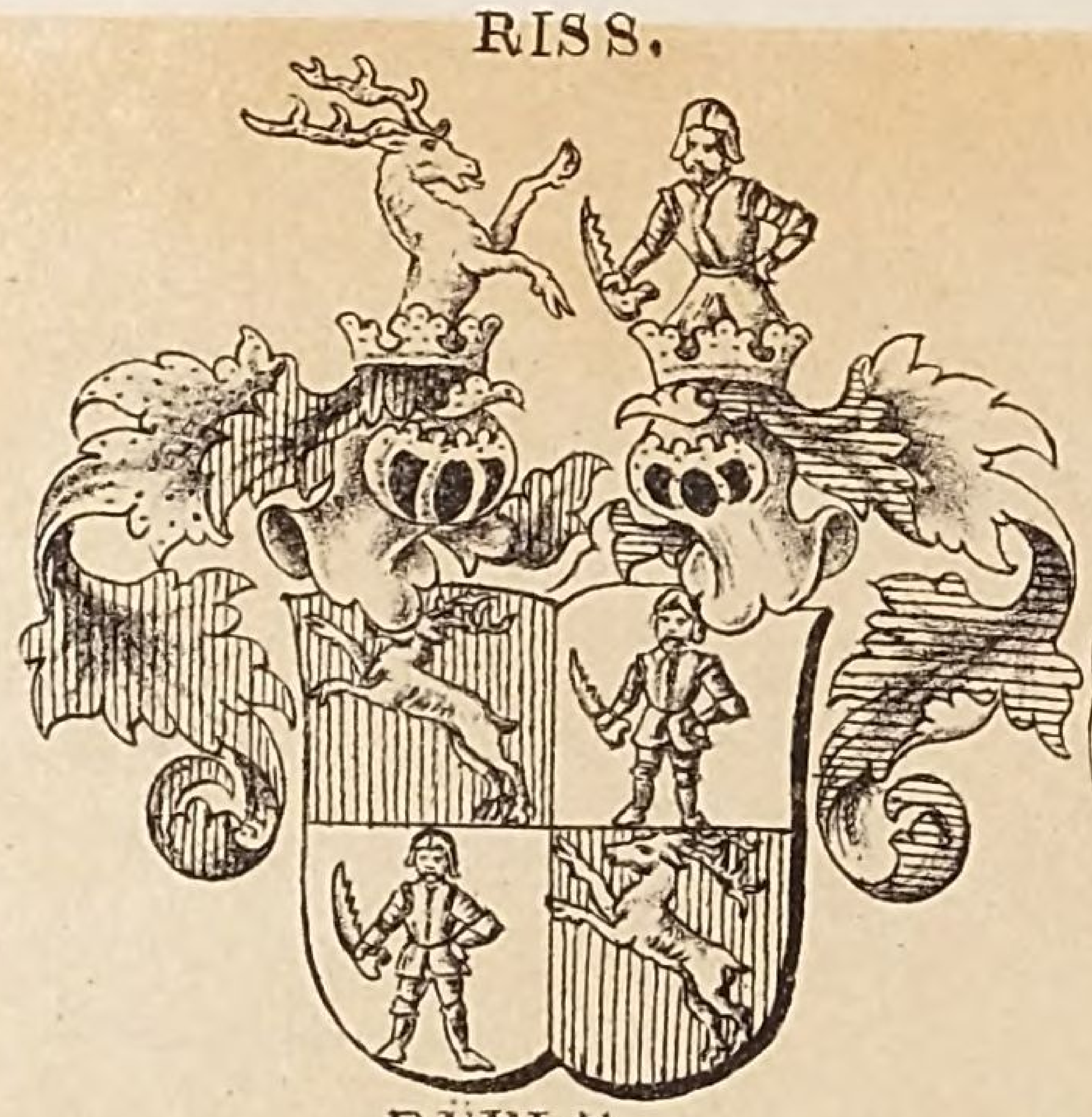
RIEDMÜLLER, (1780).



DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

RISS.



RITTMANN.



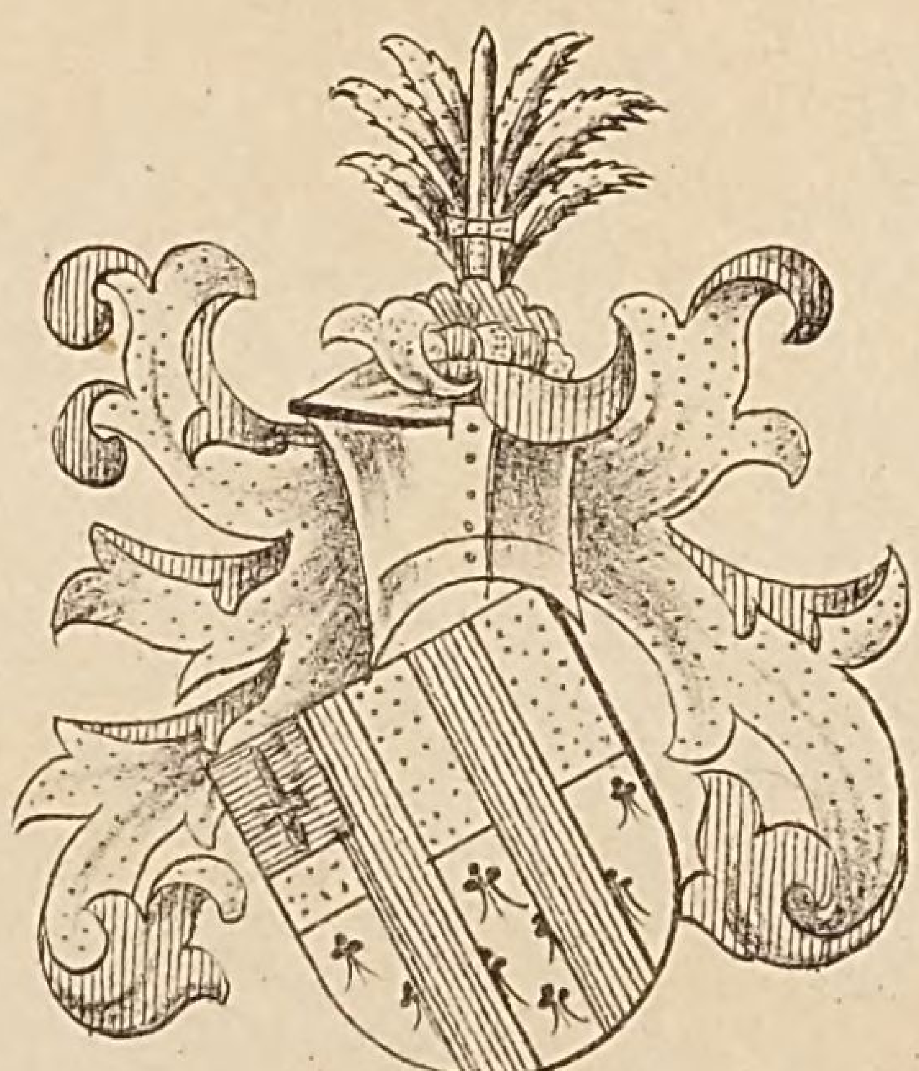
ROTTECK.



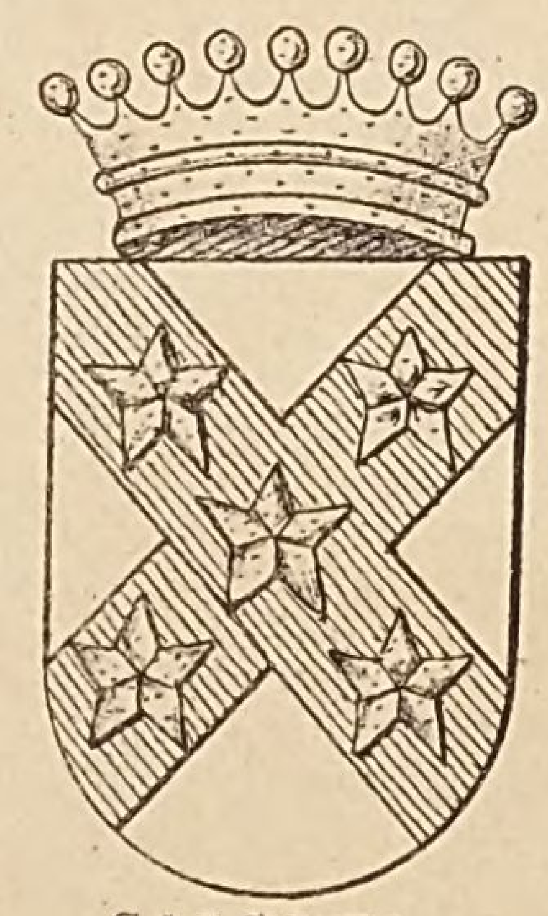
RÜHLE.



RUNKEL.



St. ANGE.



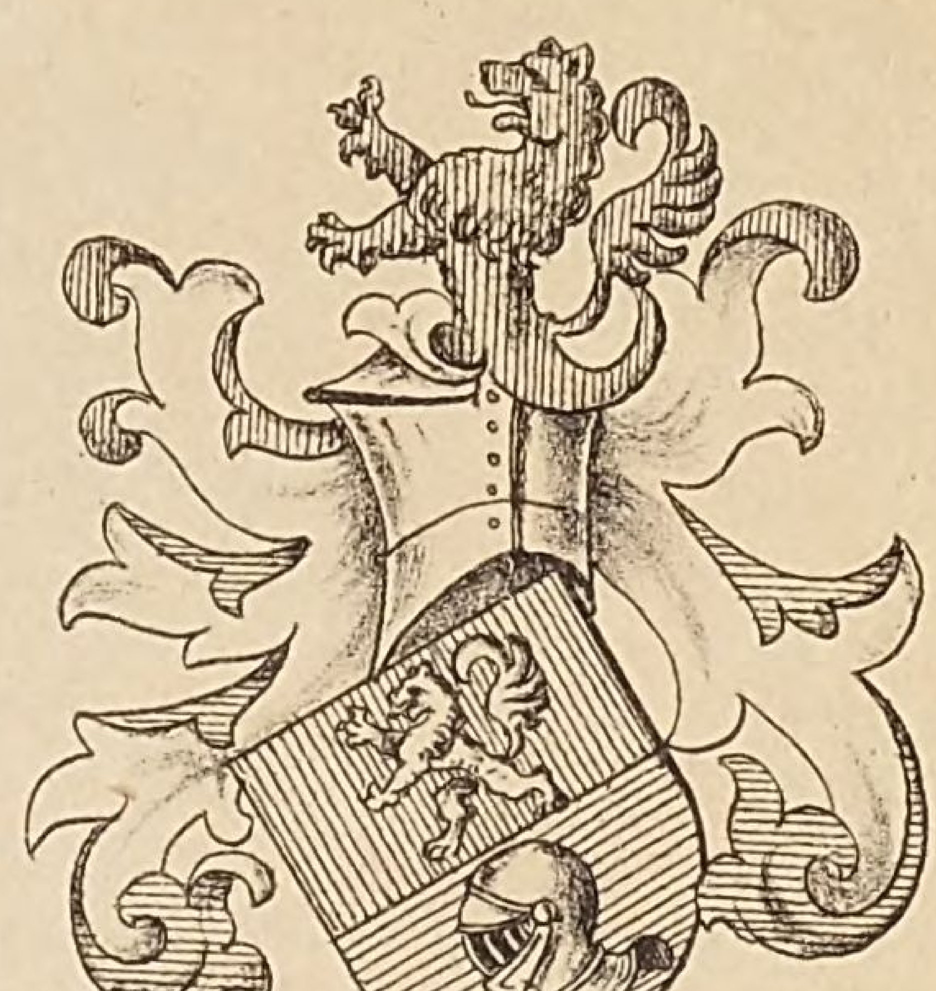
St. GEORGE.



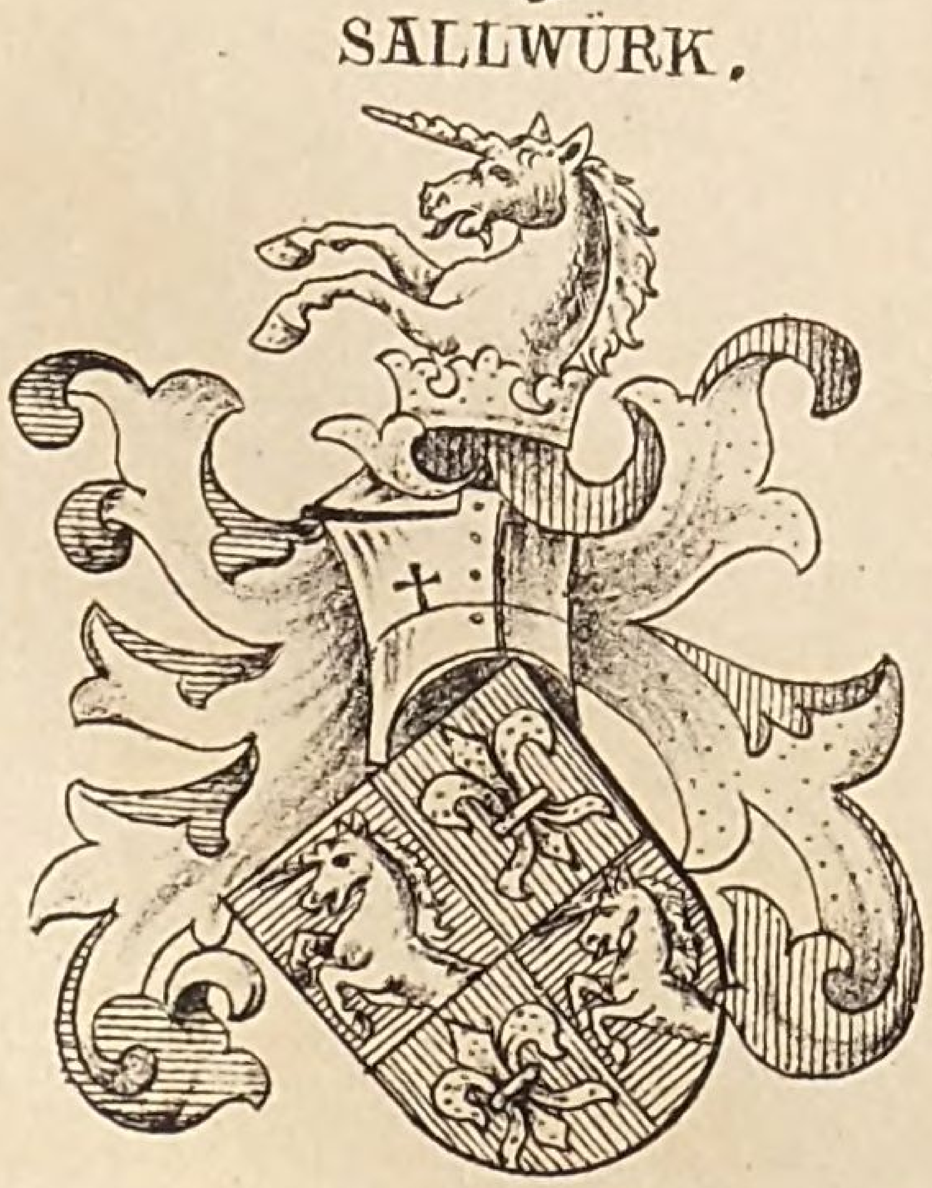
St. JULIEN.



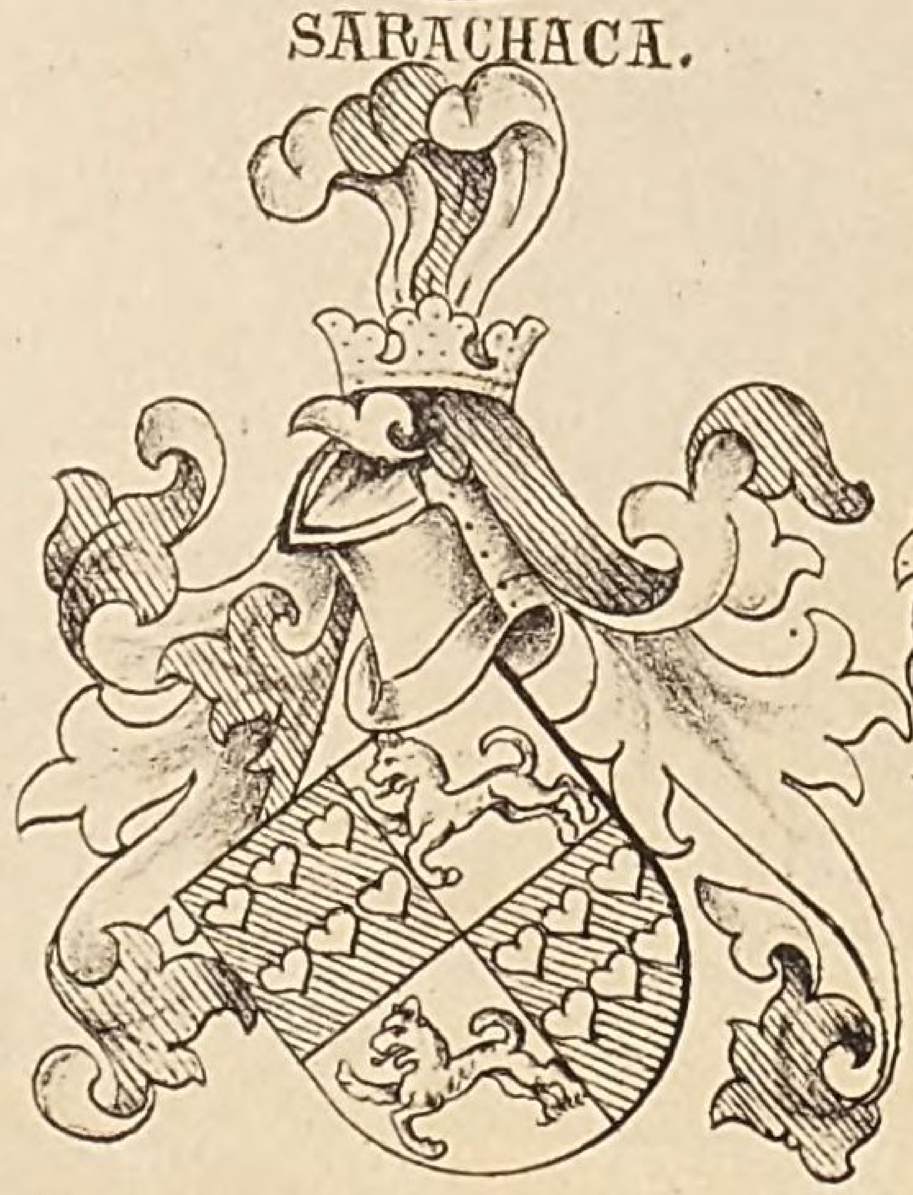
SALADIN.



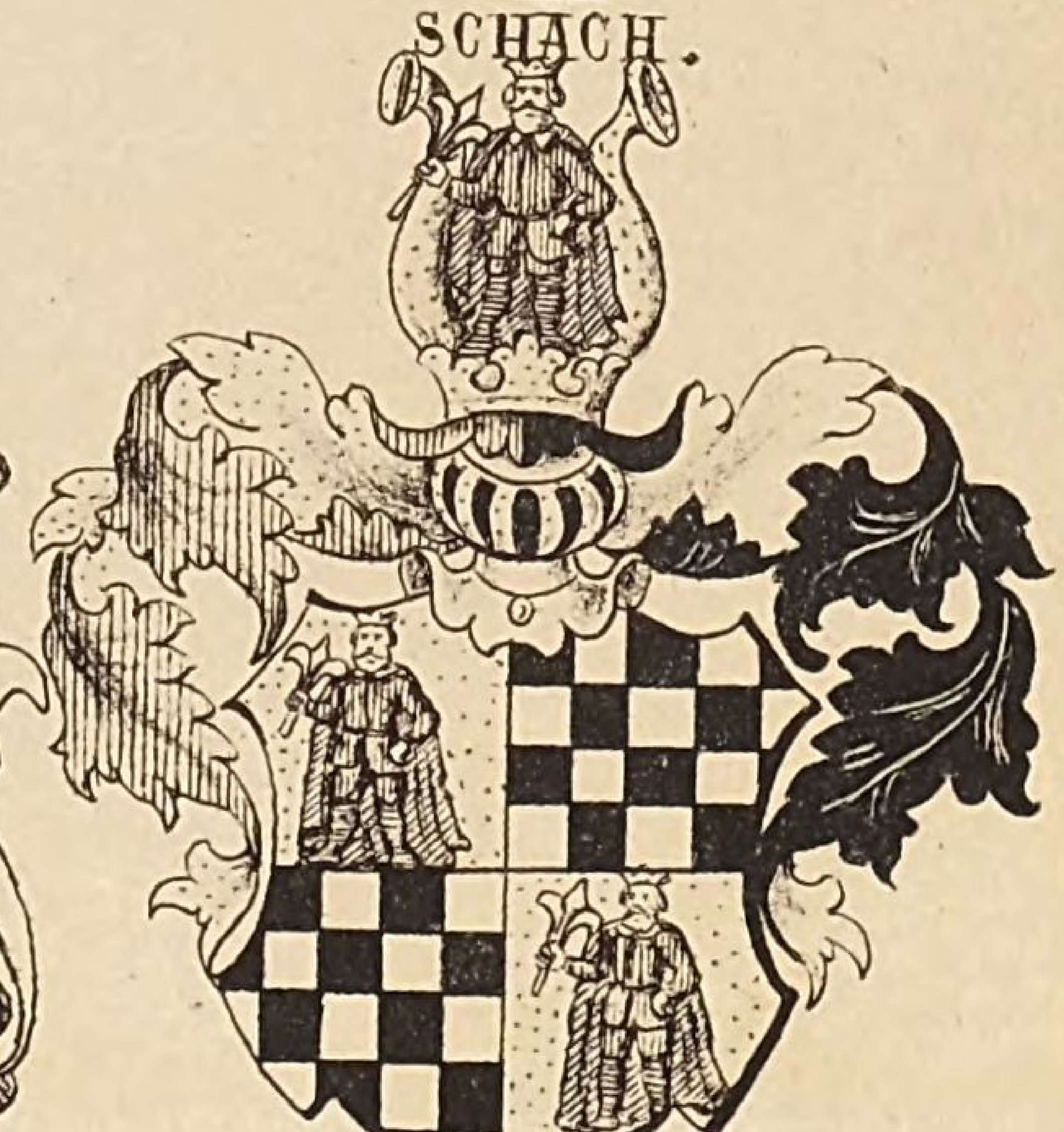
SALLWÜRK.



SARACHACA.



SCHACH.



DER ADEL IN BADEN.

SCHALBERG.



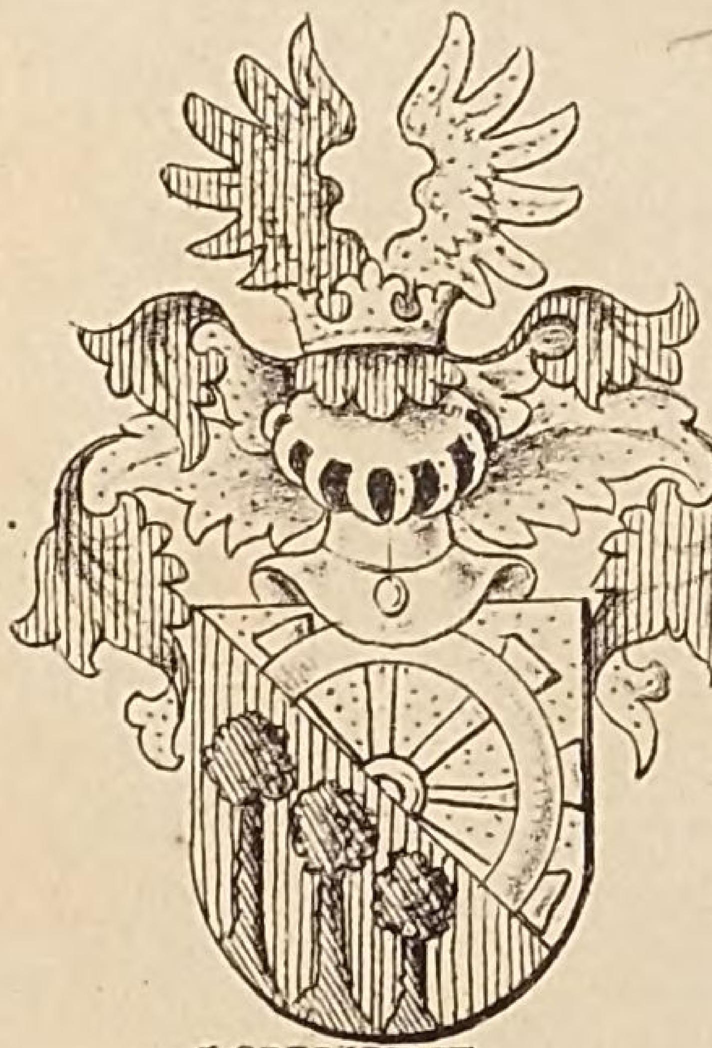
SCHEFFEL.



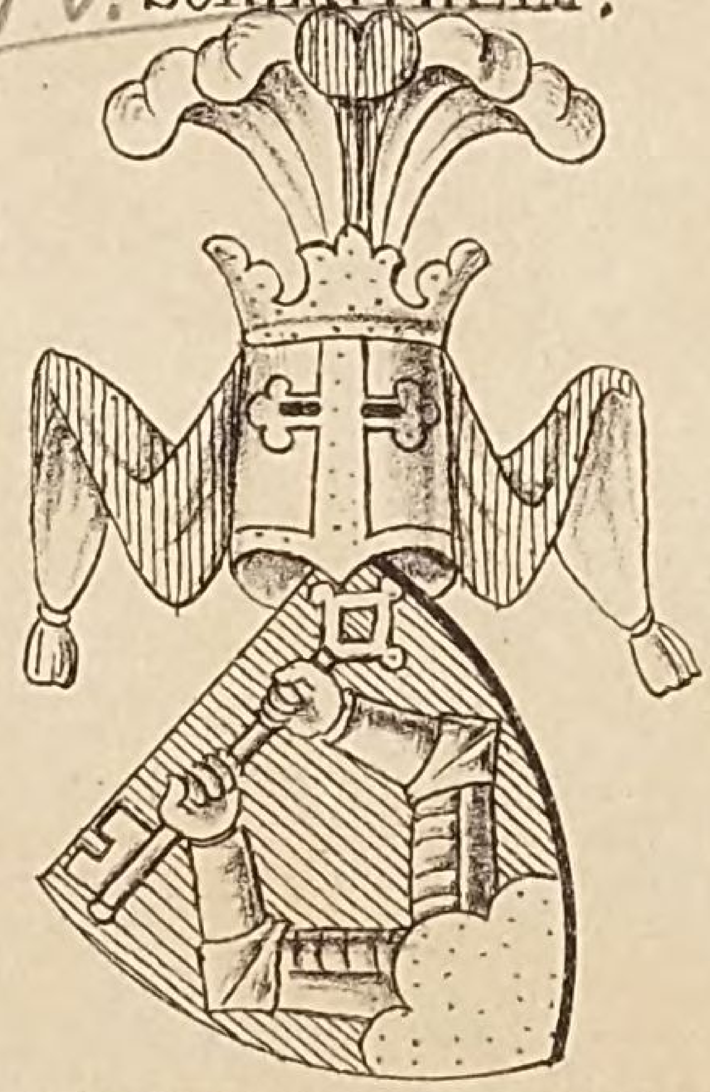
SCHERER.



SCHEURER.



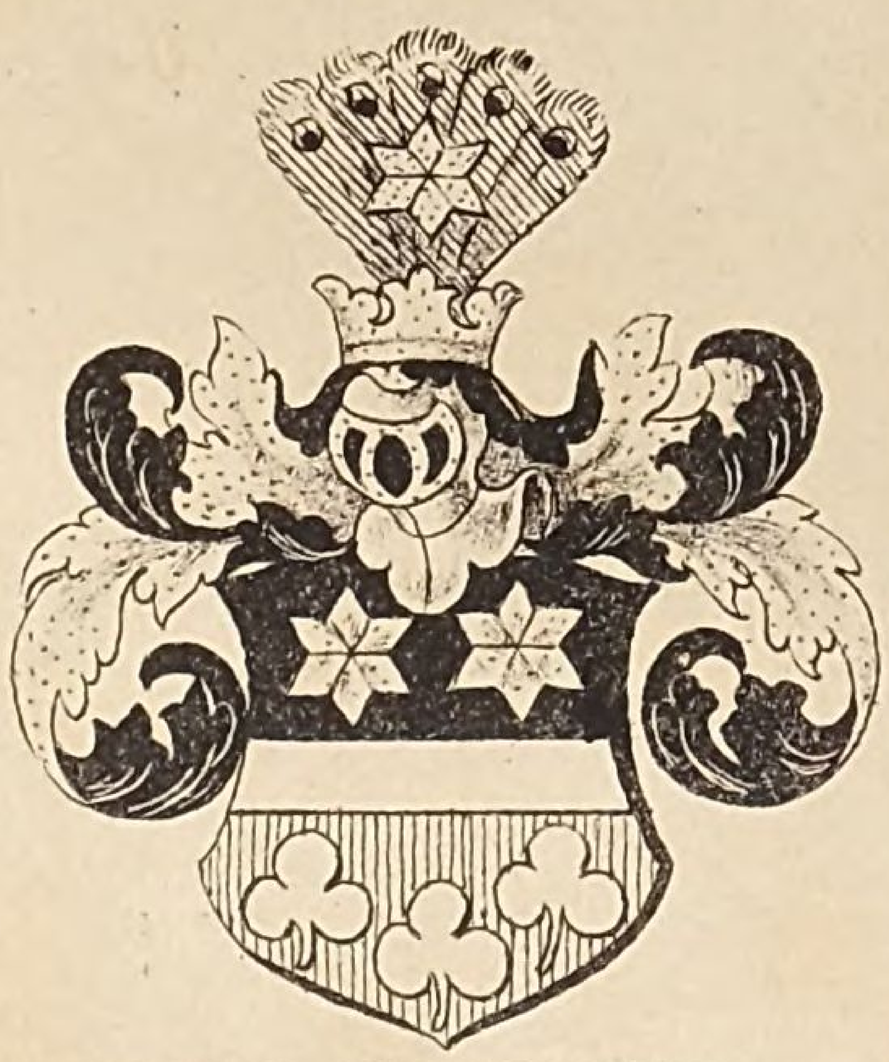
Keller v. SCHLAITHEIM.



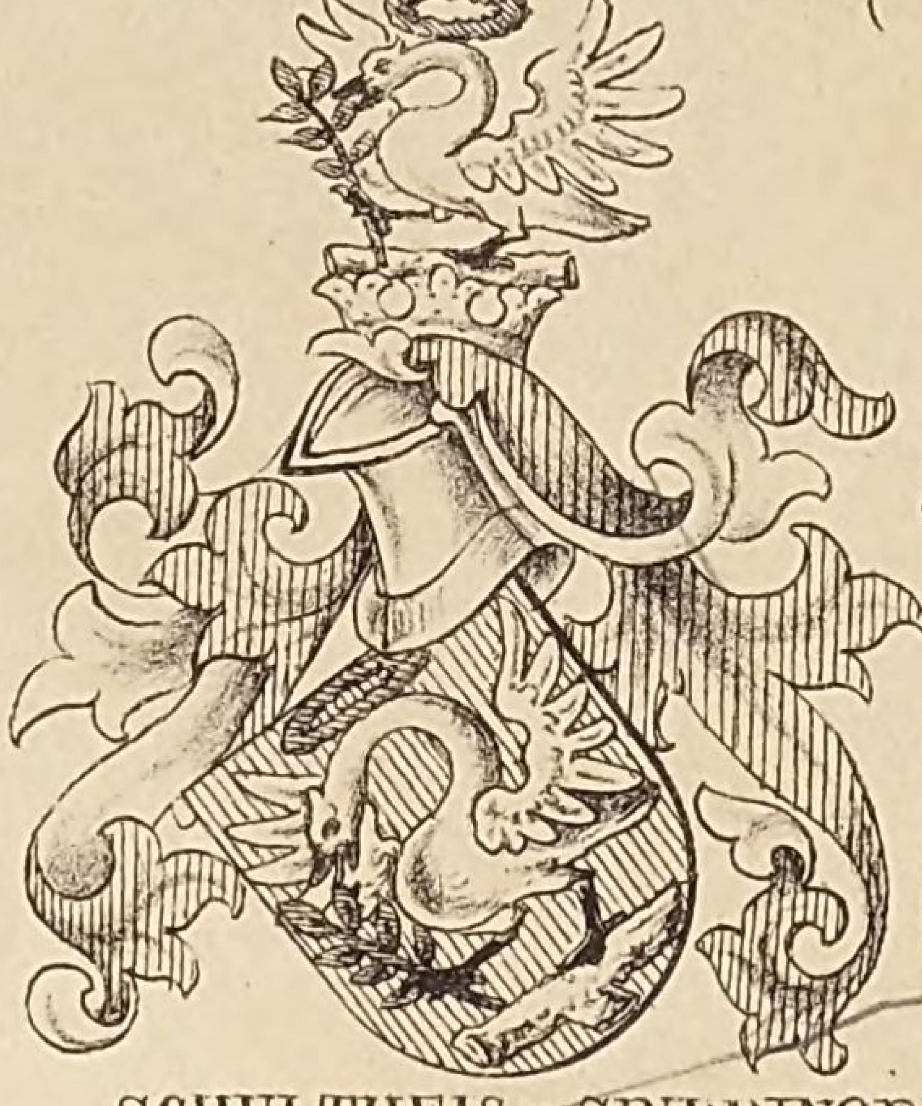
SCHMIDTFELD. v. Schmidsfelden Kreuzthal Algäu



SCHMIDT.



SCHMIDT-ALTENSTADT.(1564)



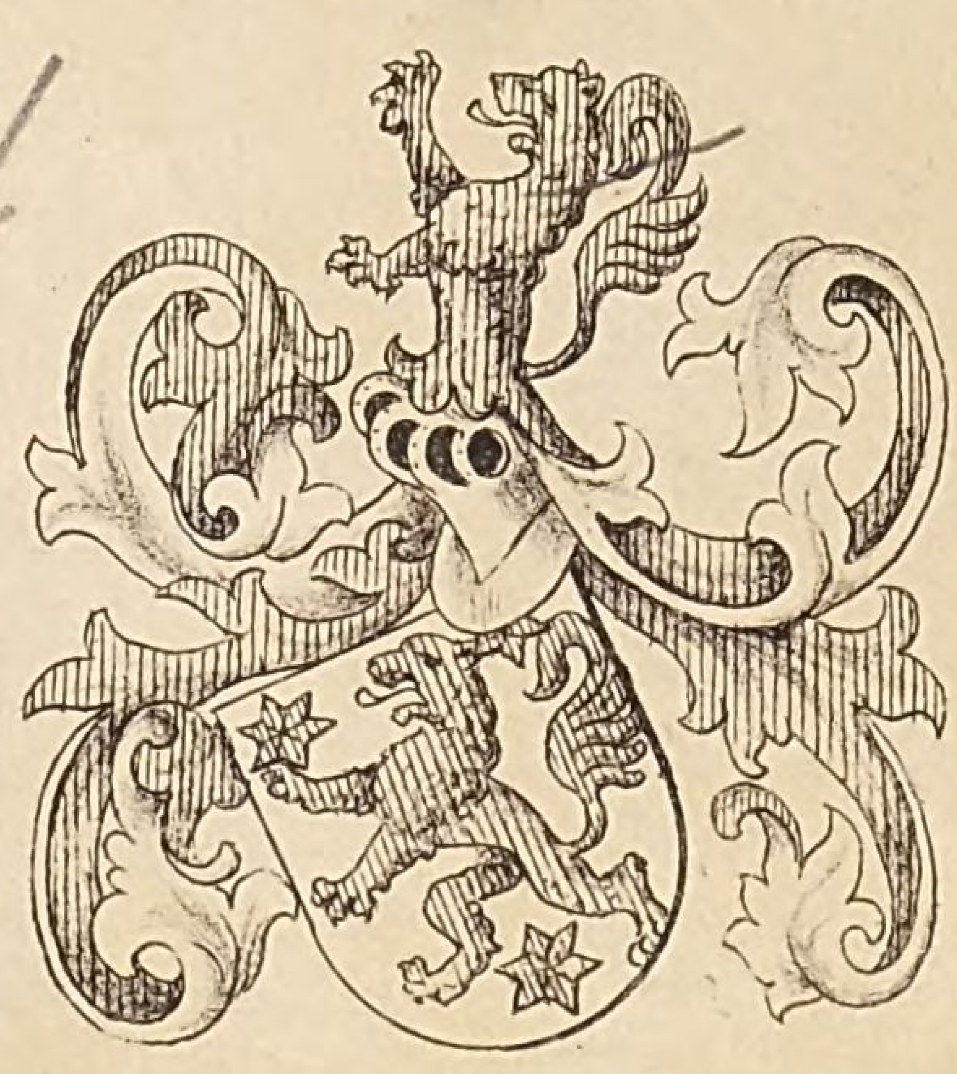
SCHMIDT-ALTENSTADT.(1577).



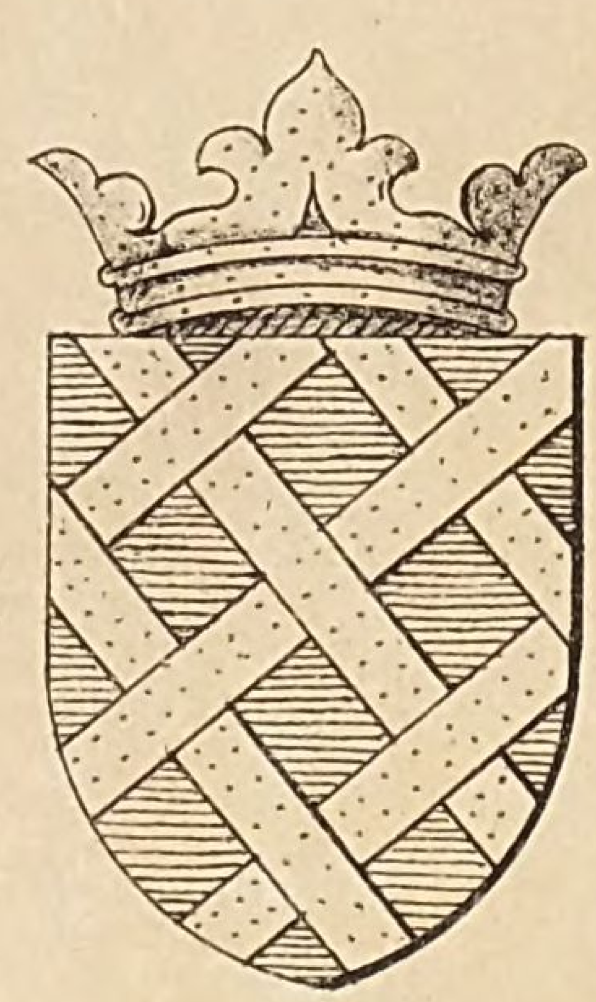
SCHMIDT-ALTENSTADT.



SCHULTHEIS v. SINDRINGEN.



SECHELLES.



DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.



DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

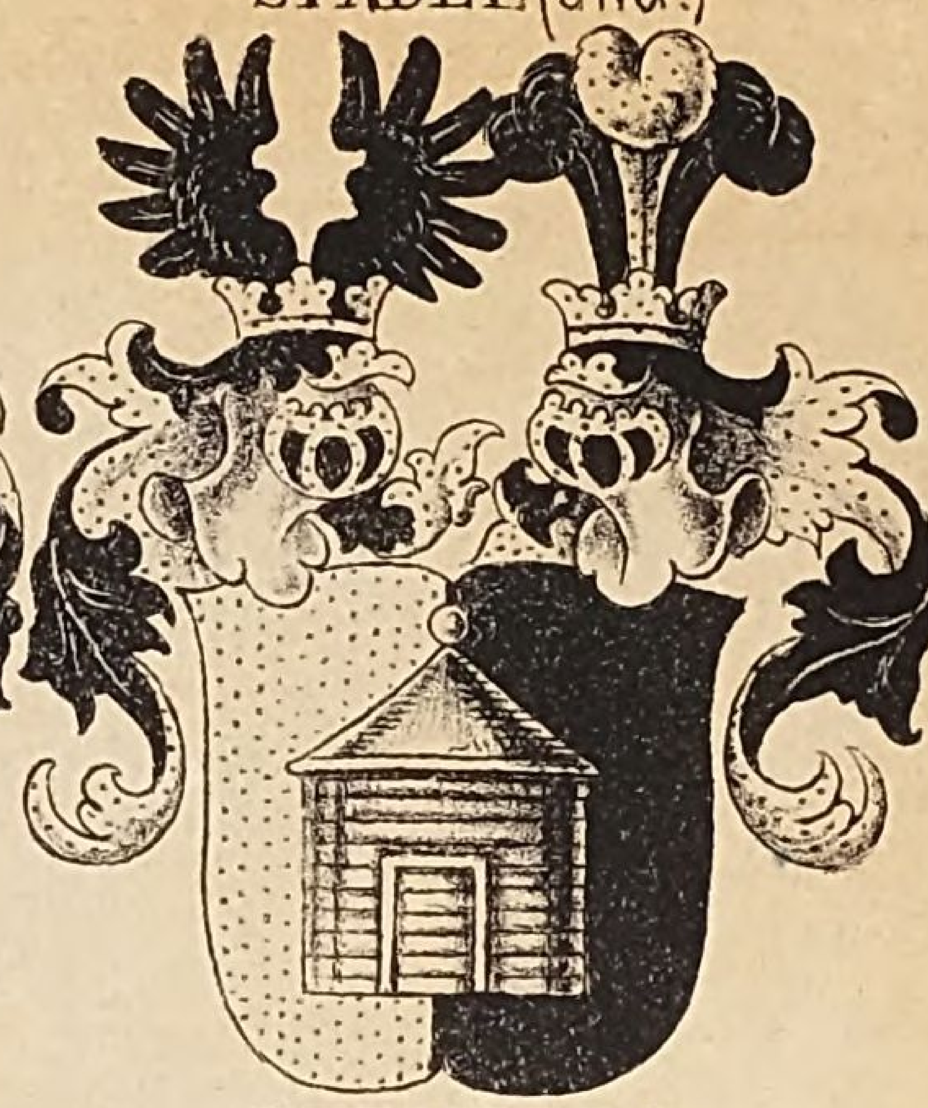
STABEL.



STÄDEL.



STÄDEL (and.)



STAPF. (1773.)



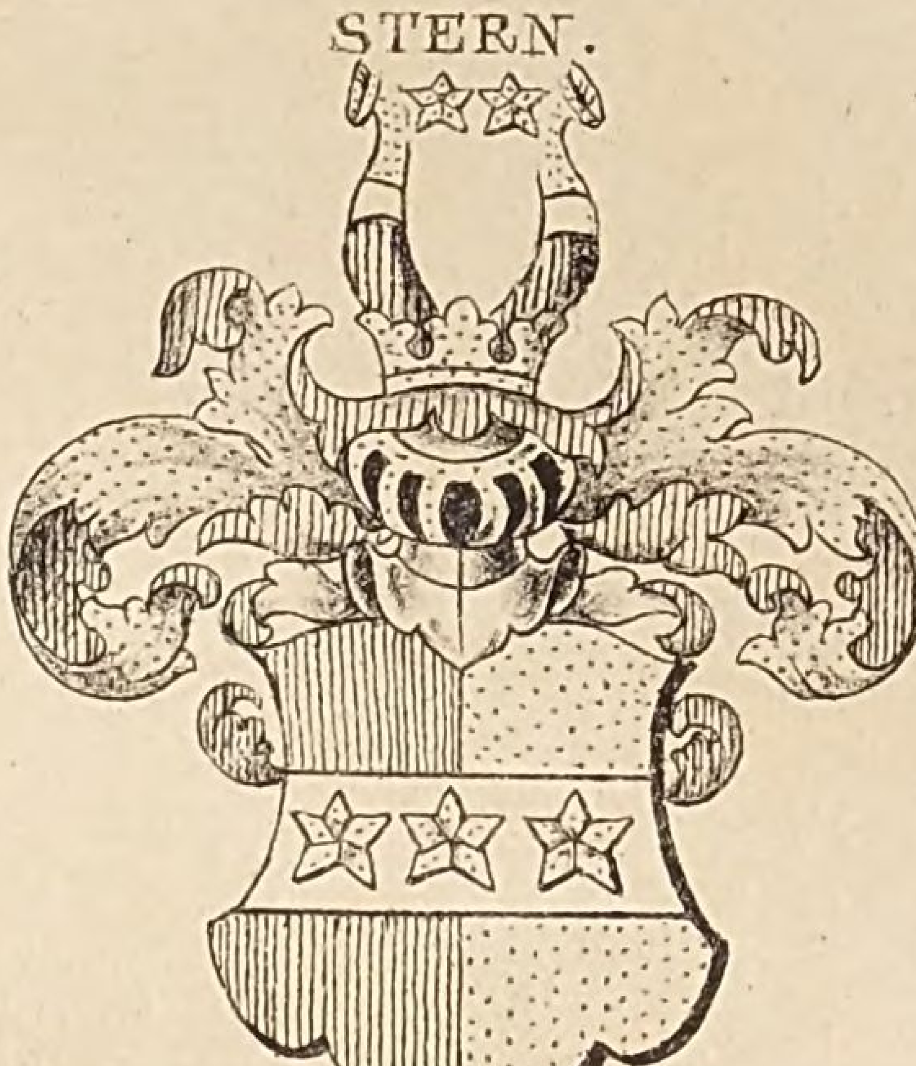
STAPF. (1797.)



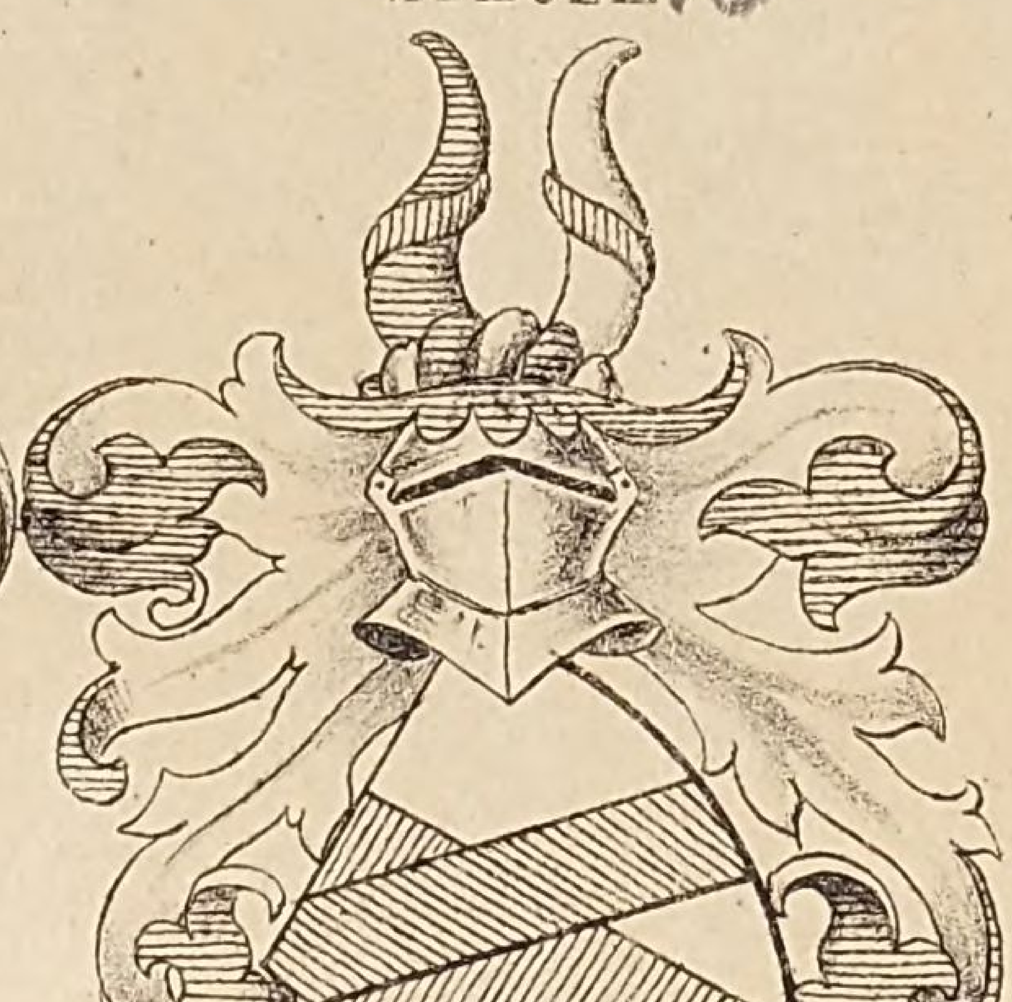
STEINBERG.



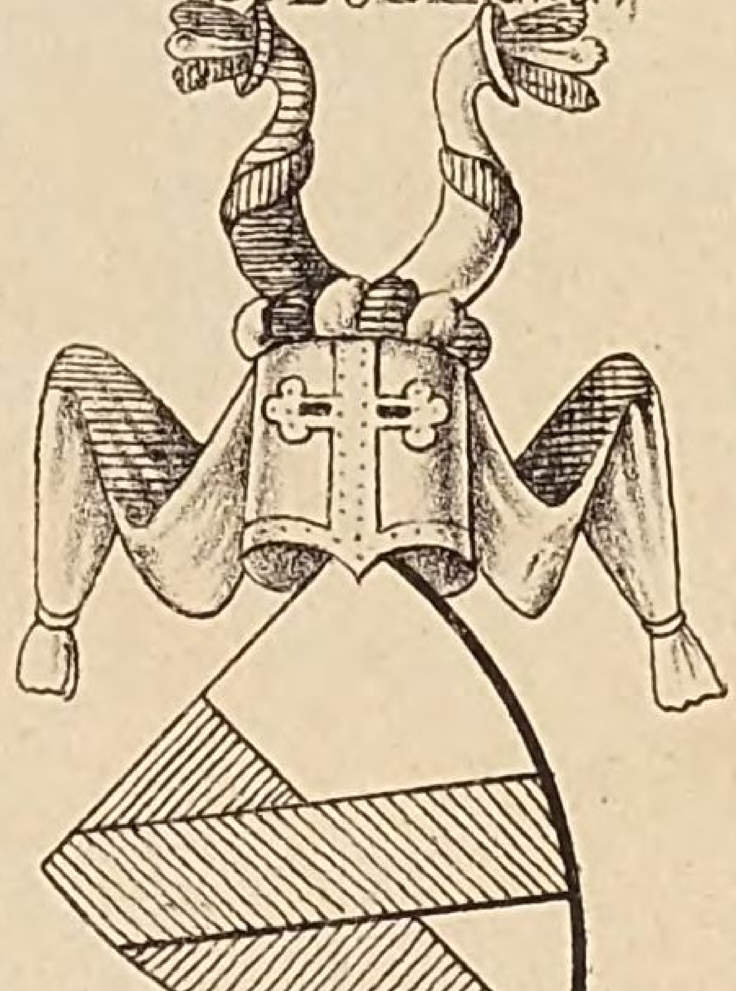
STERN.



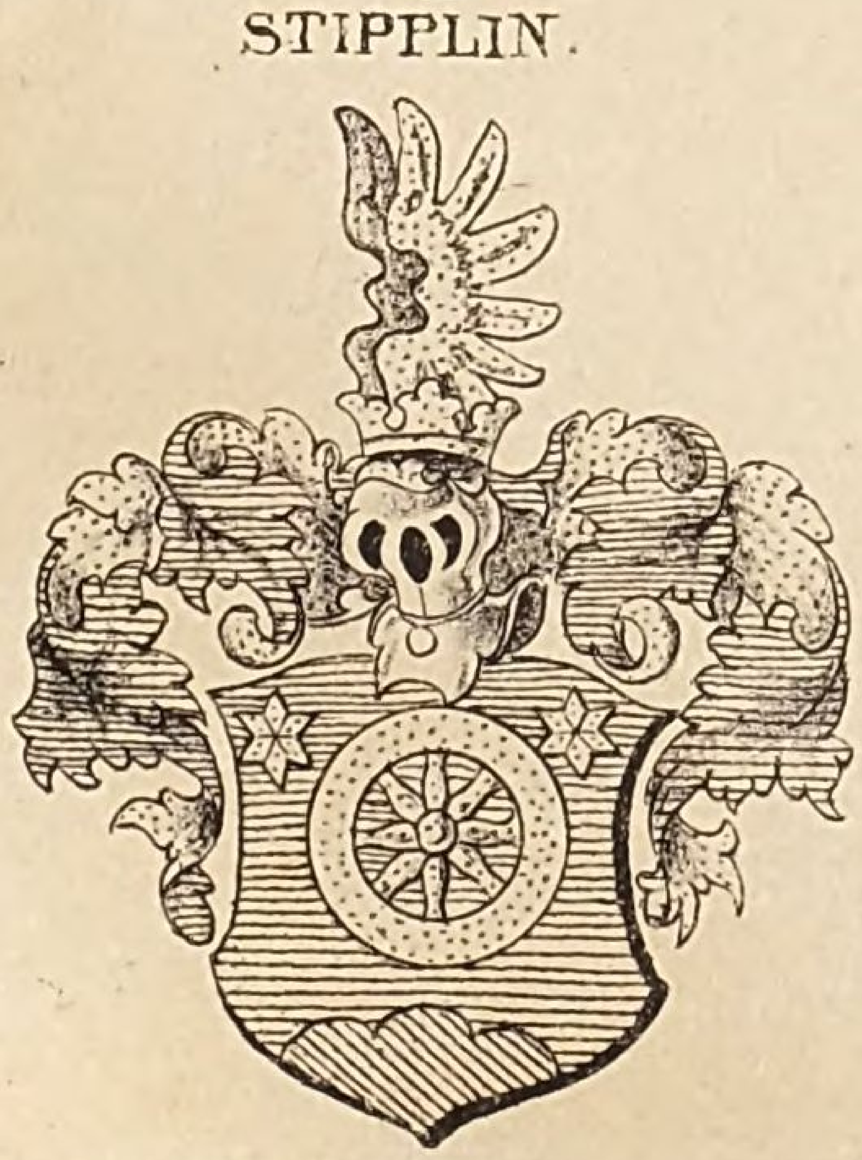
STEUBE



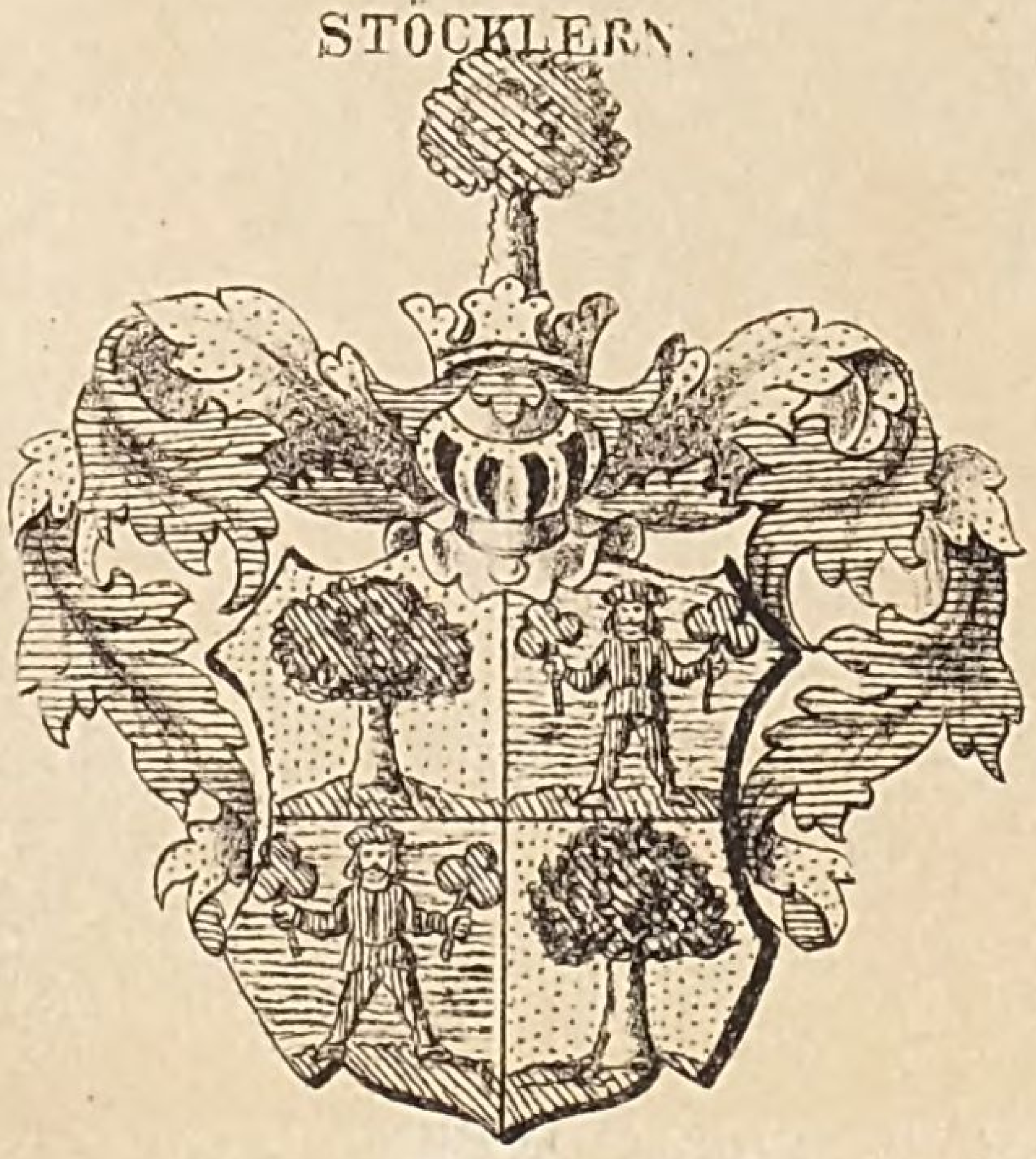
STEUBE (and.)



STIPPLIN.



STÖCKLERN.



STÖSSER, St. w. 1584.



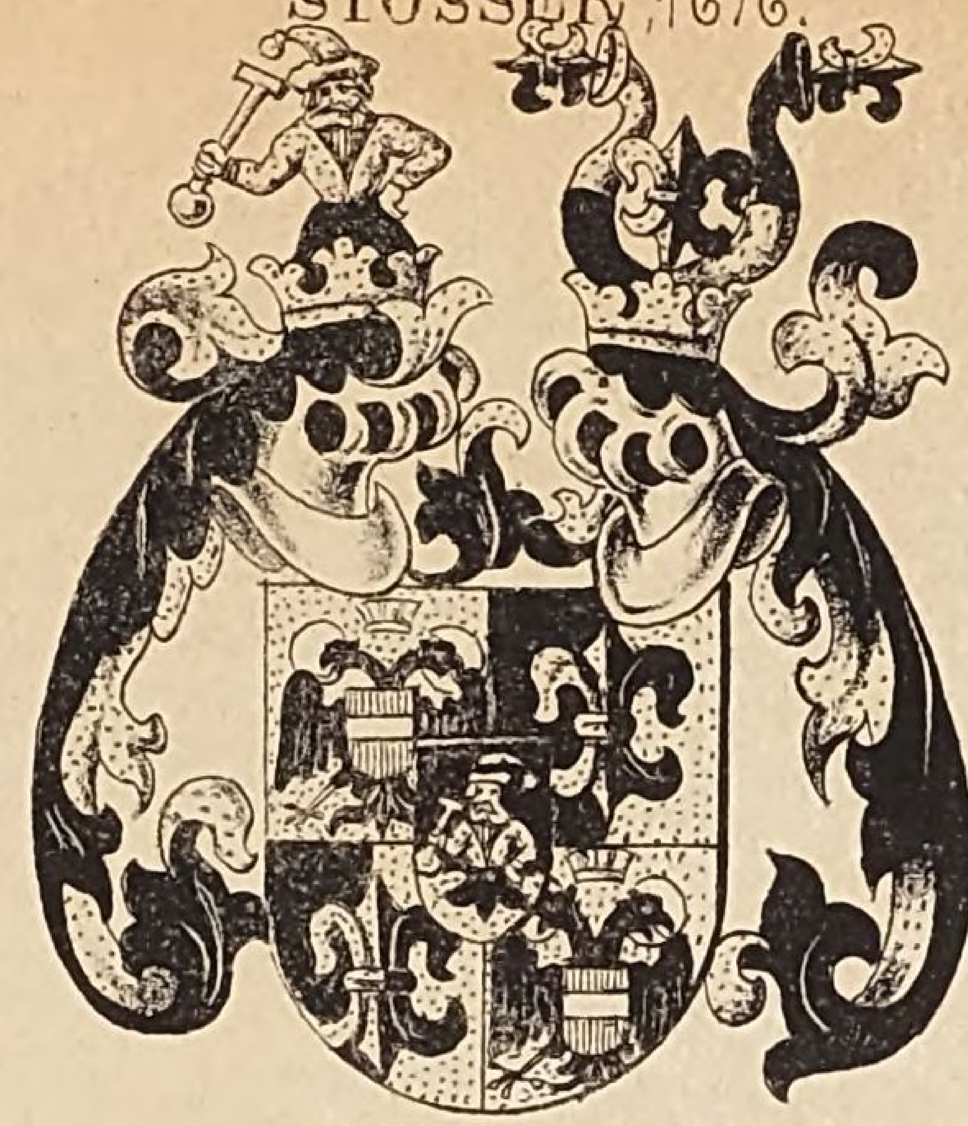
DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

STÖSSER, 1584.



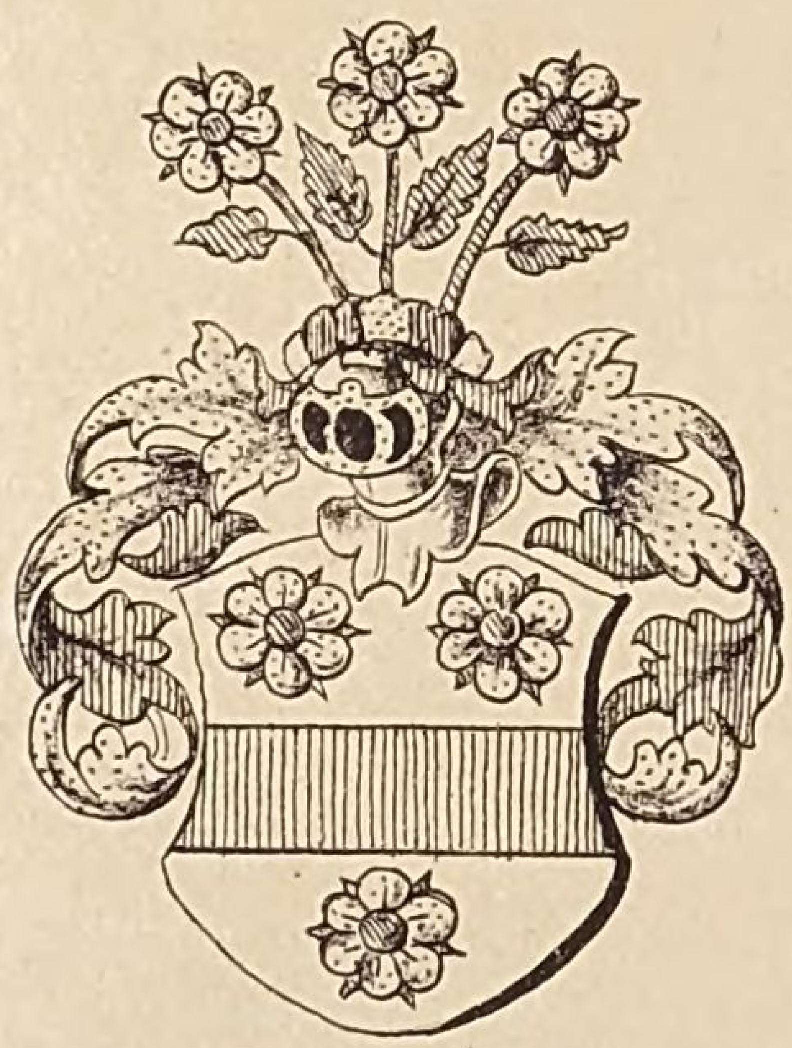
STÖSSER, 1676.



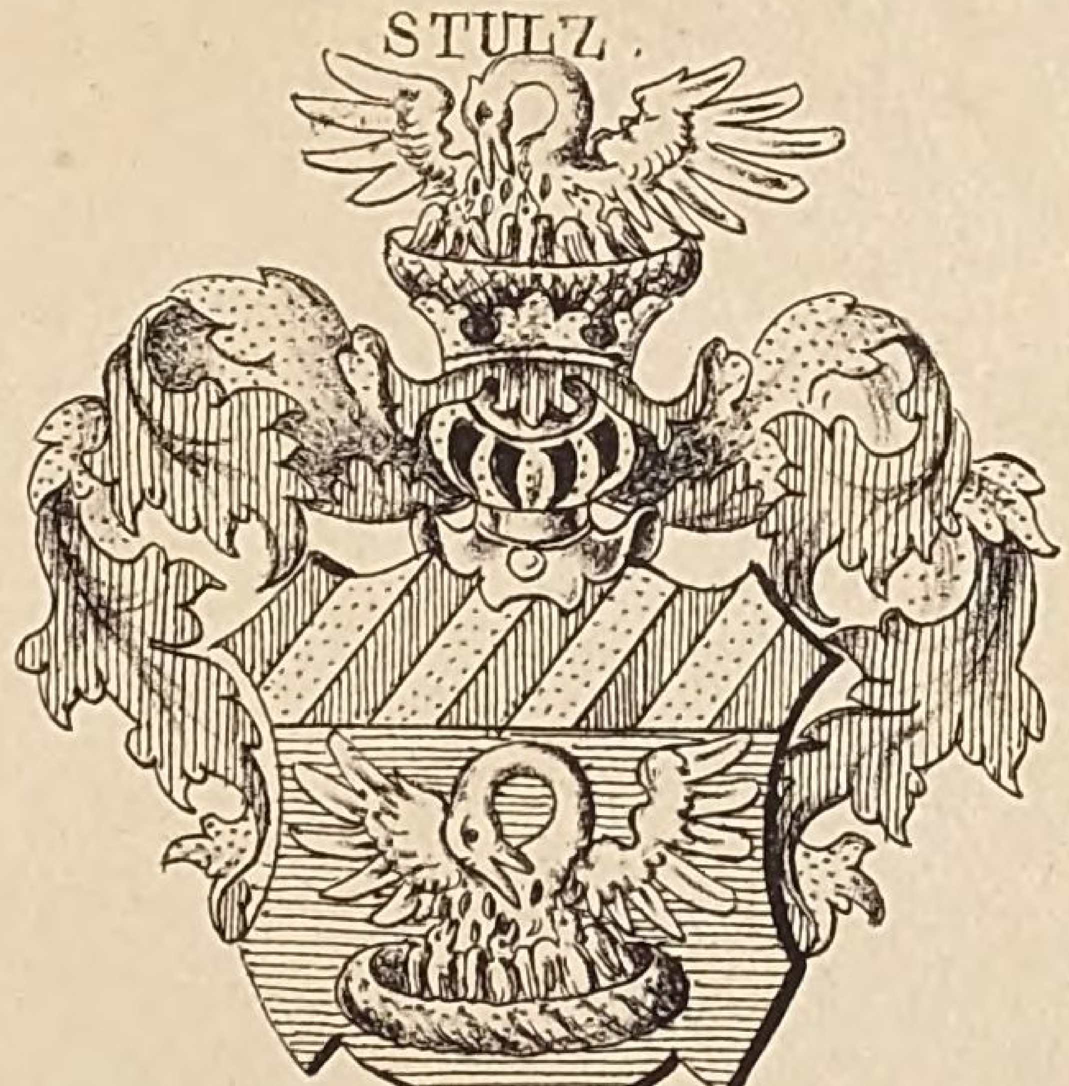
STRENG.



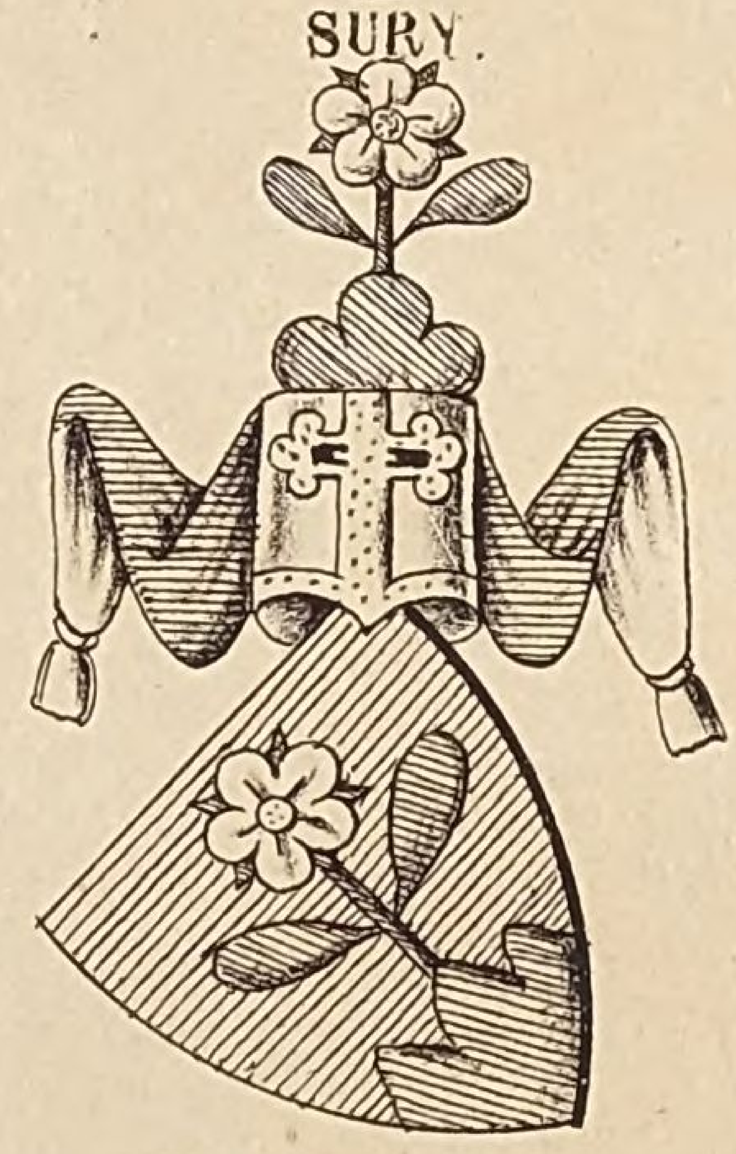
STRUVE.



STULZ.



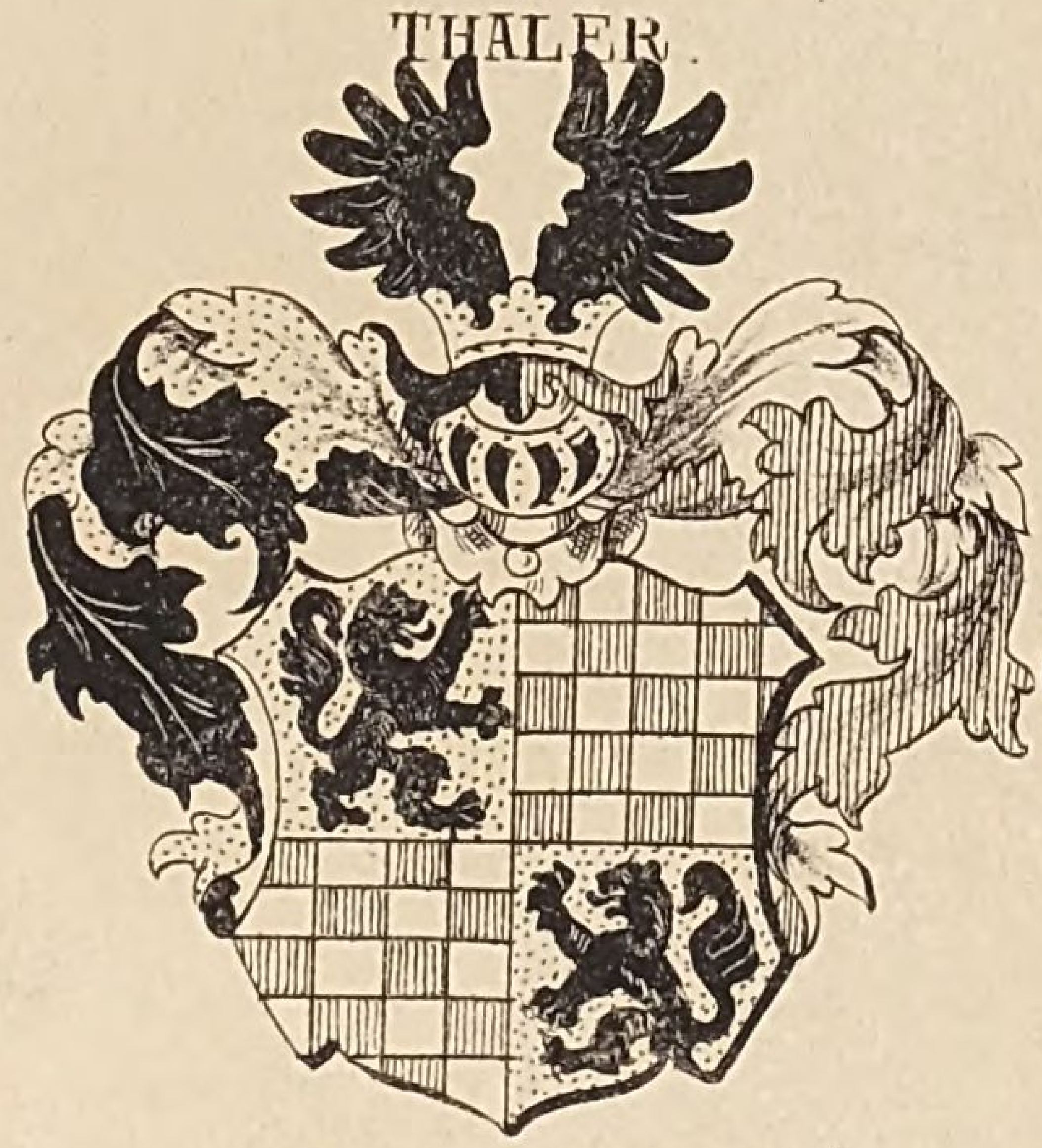
SURY.



TANNSTEIN.



THALER.



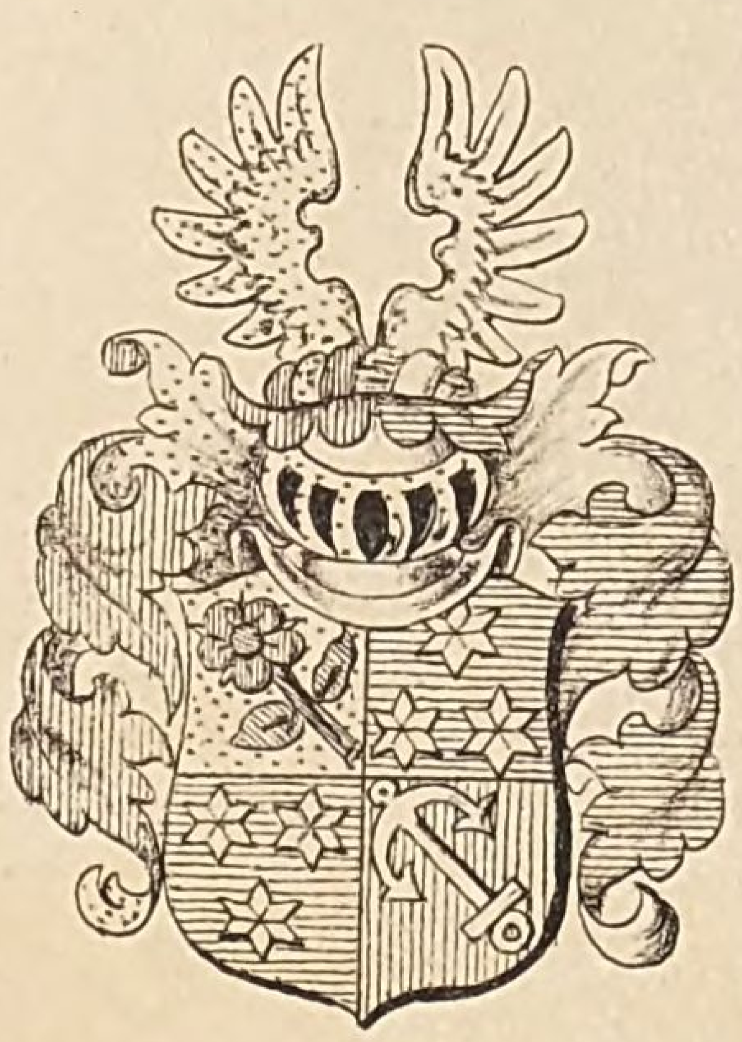
THEOBALD.



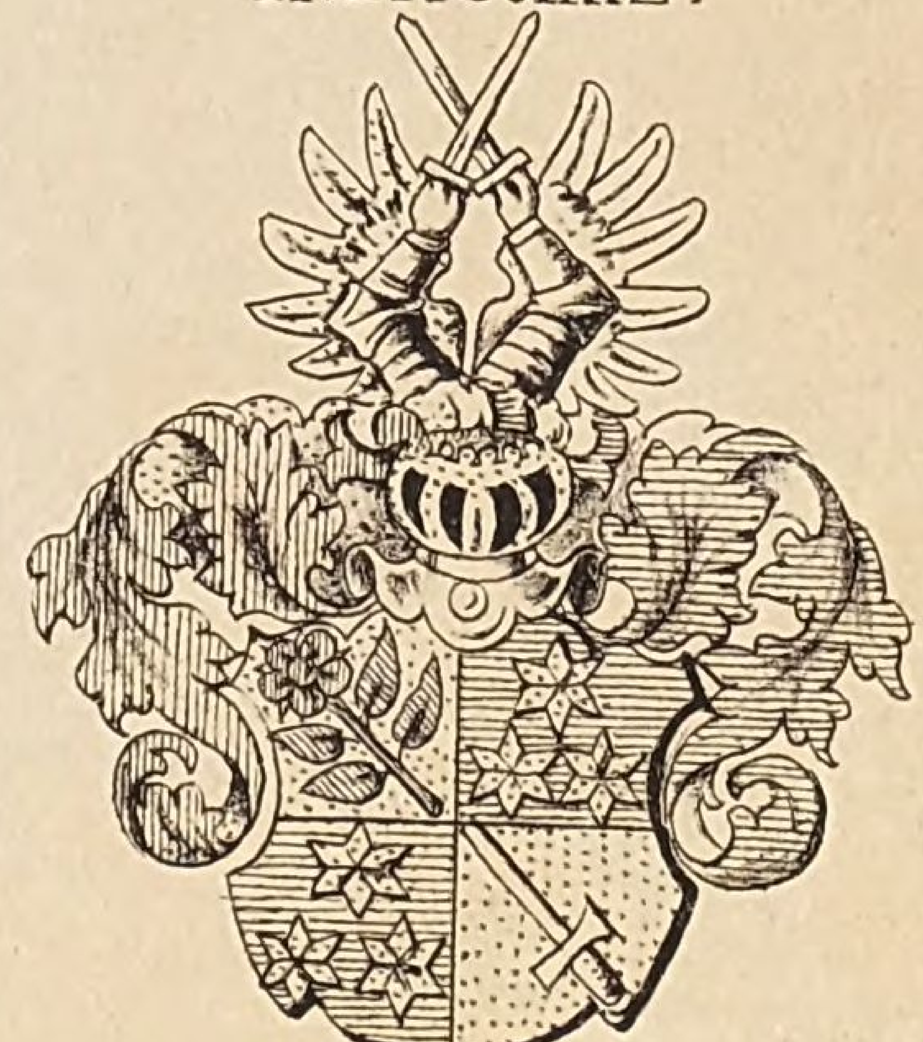
THEOBALD.



TRETSCHKE.(and).

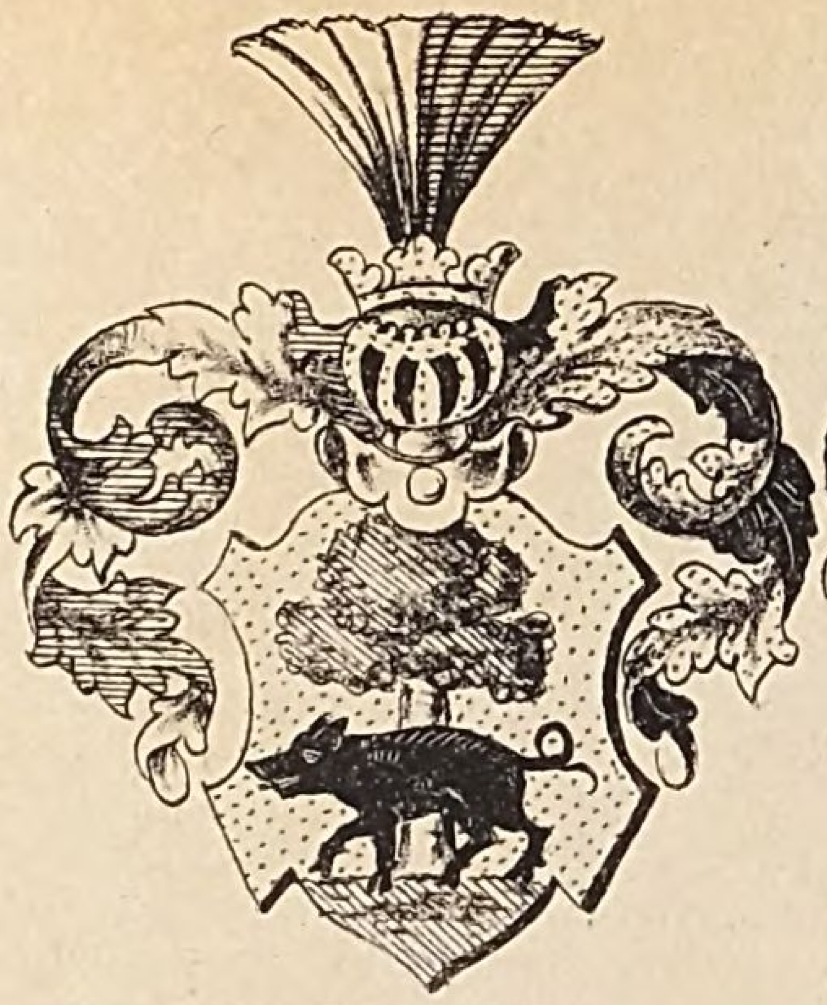


TREITSCHKE.



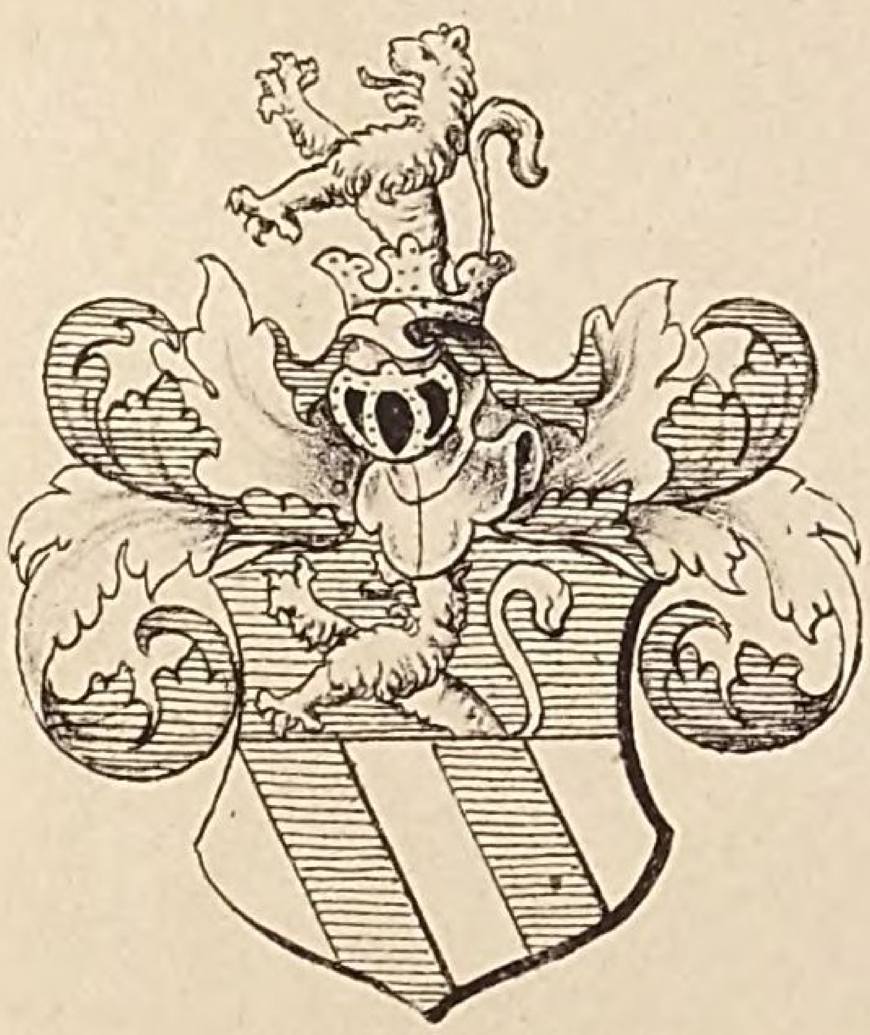
DER ADEL IN BADEN.

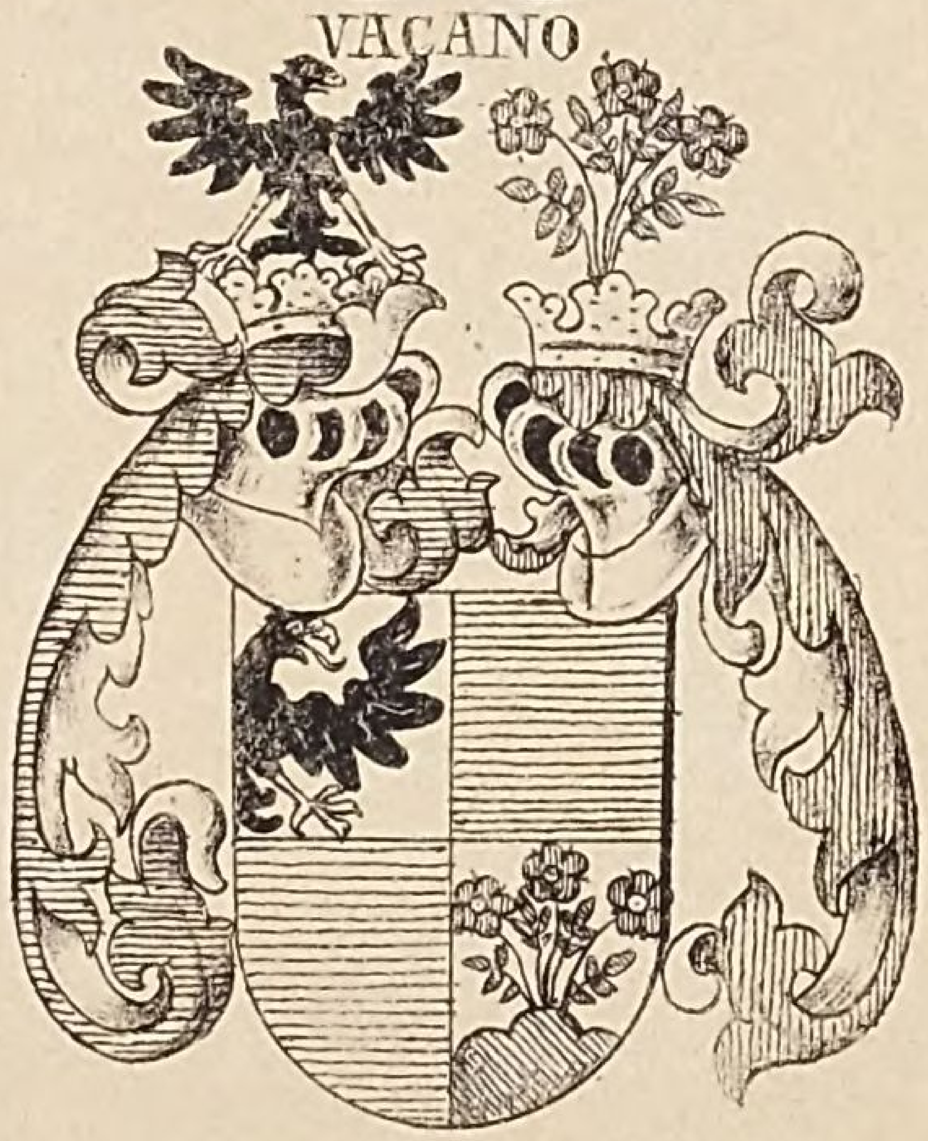
EDELLEUTE.

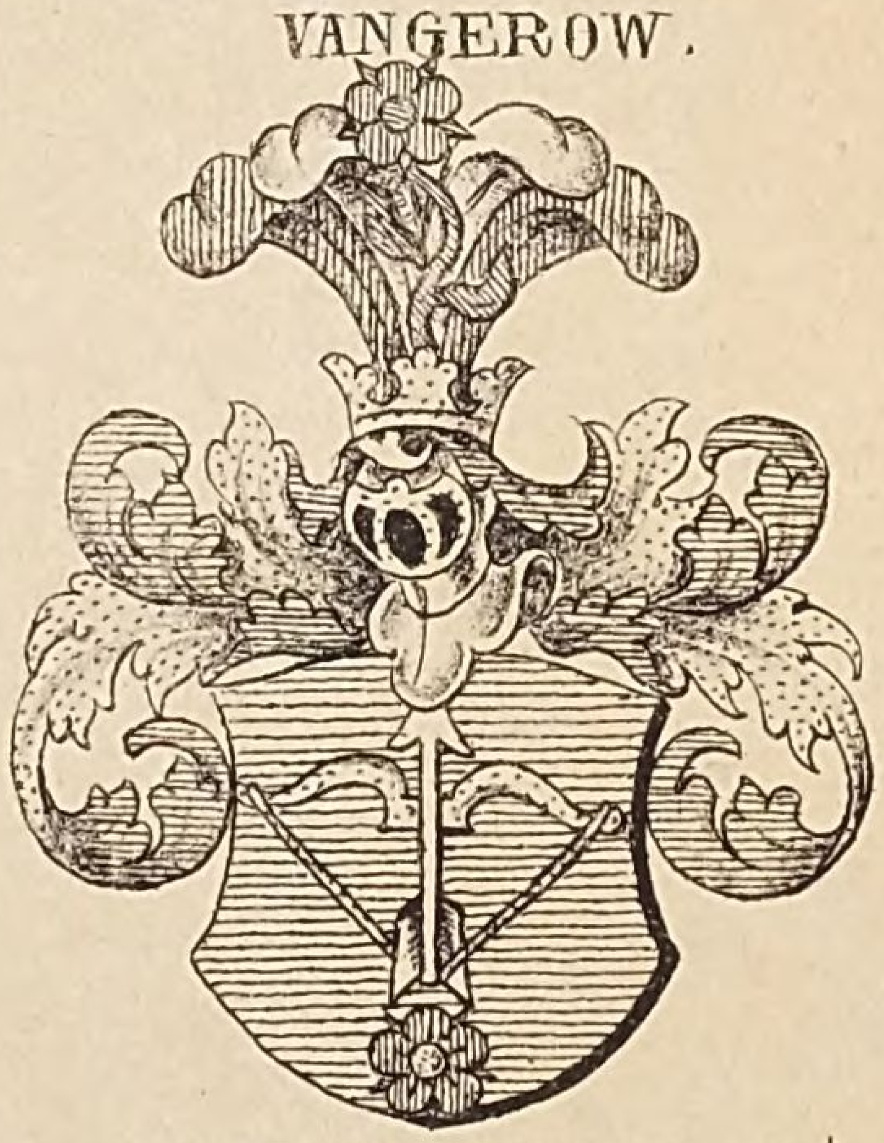

TROGE.

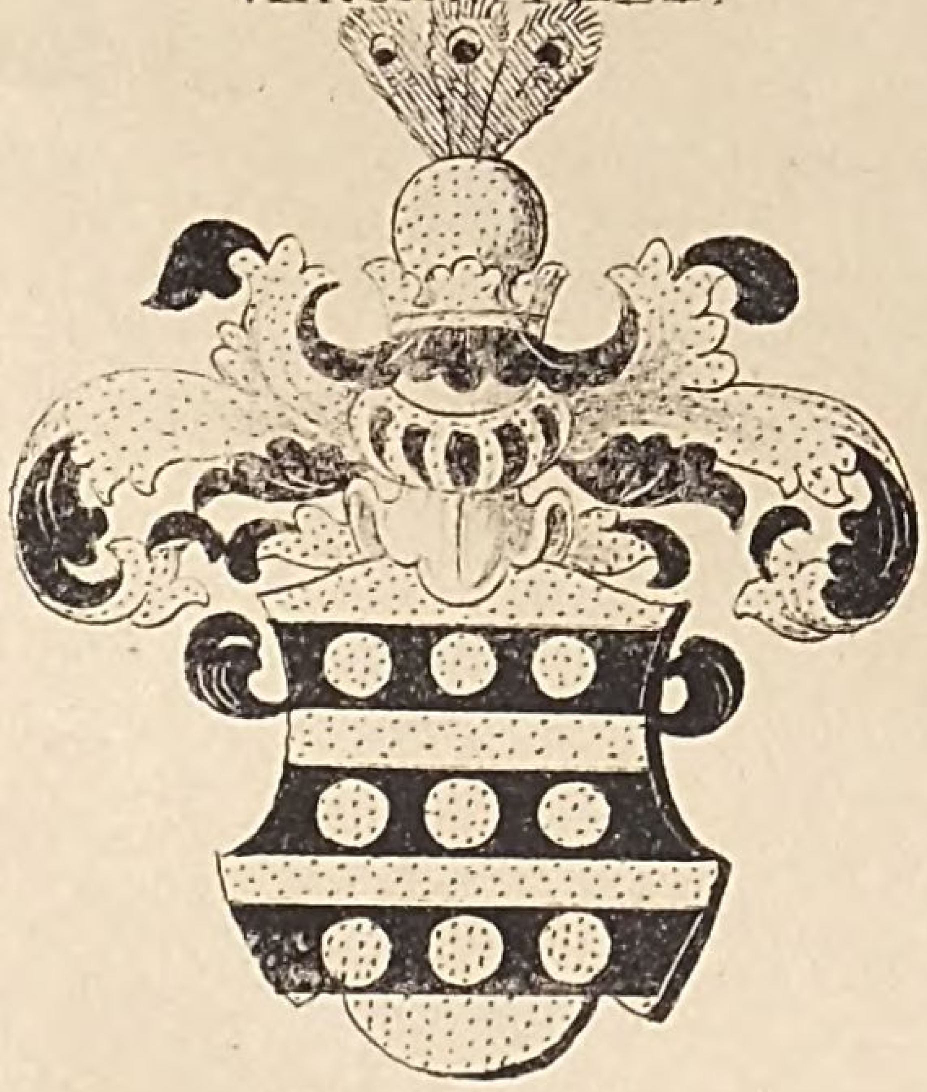

TROTT.

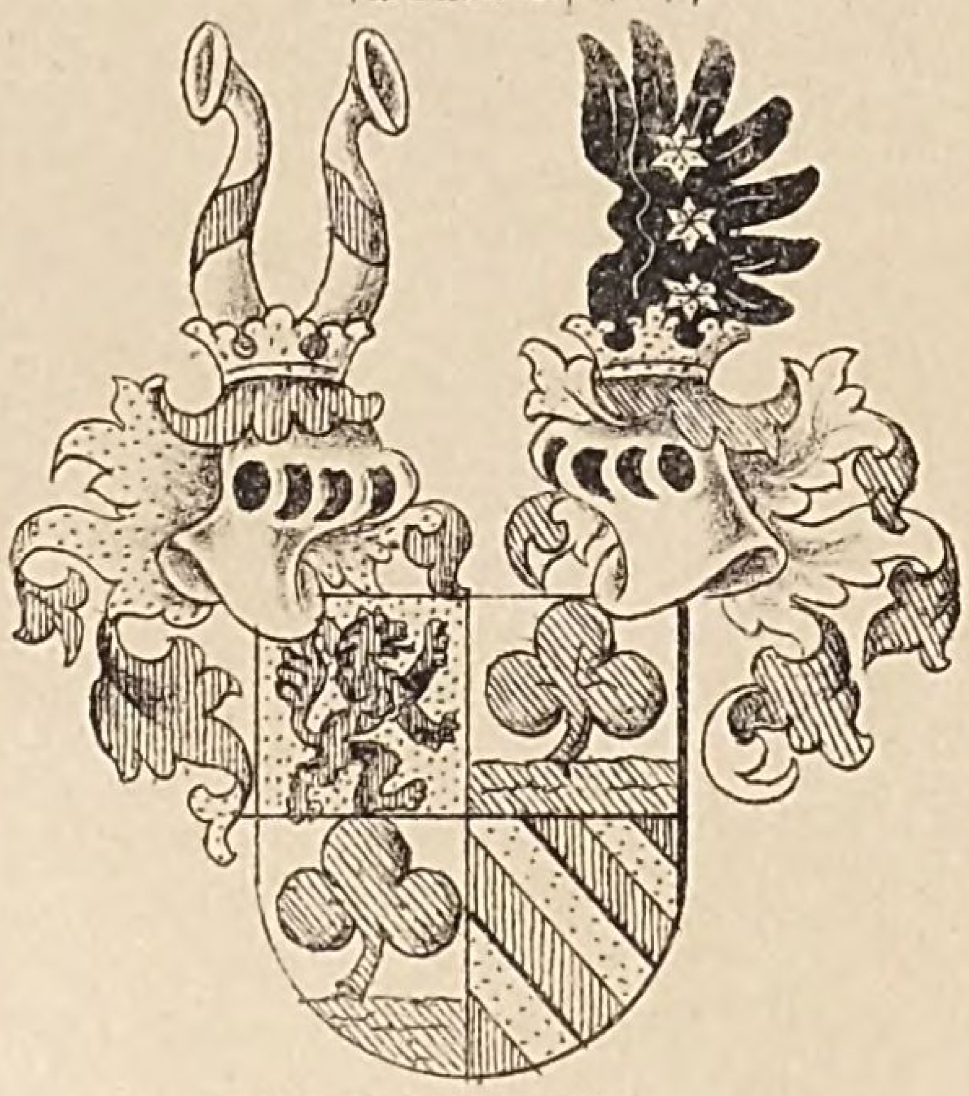

TROTT, St.W.

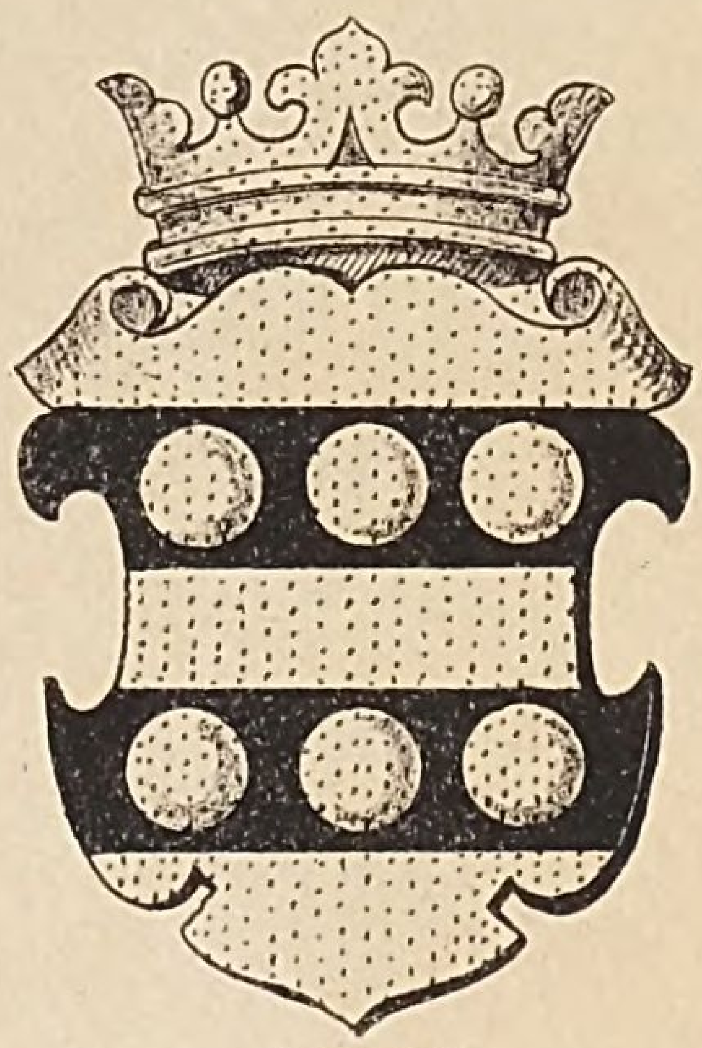

UNGER.

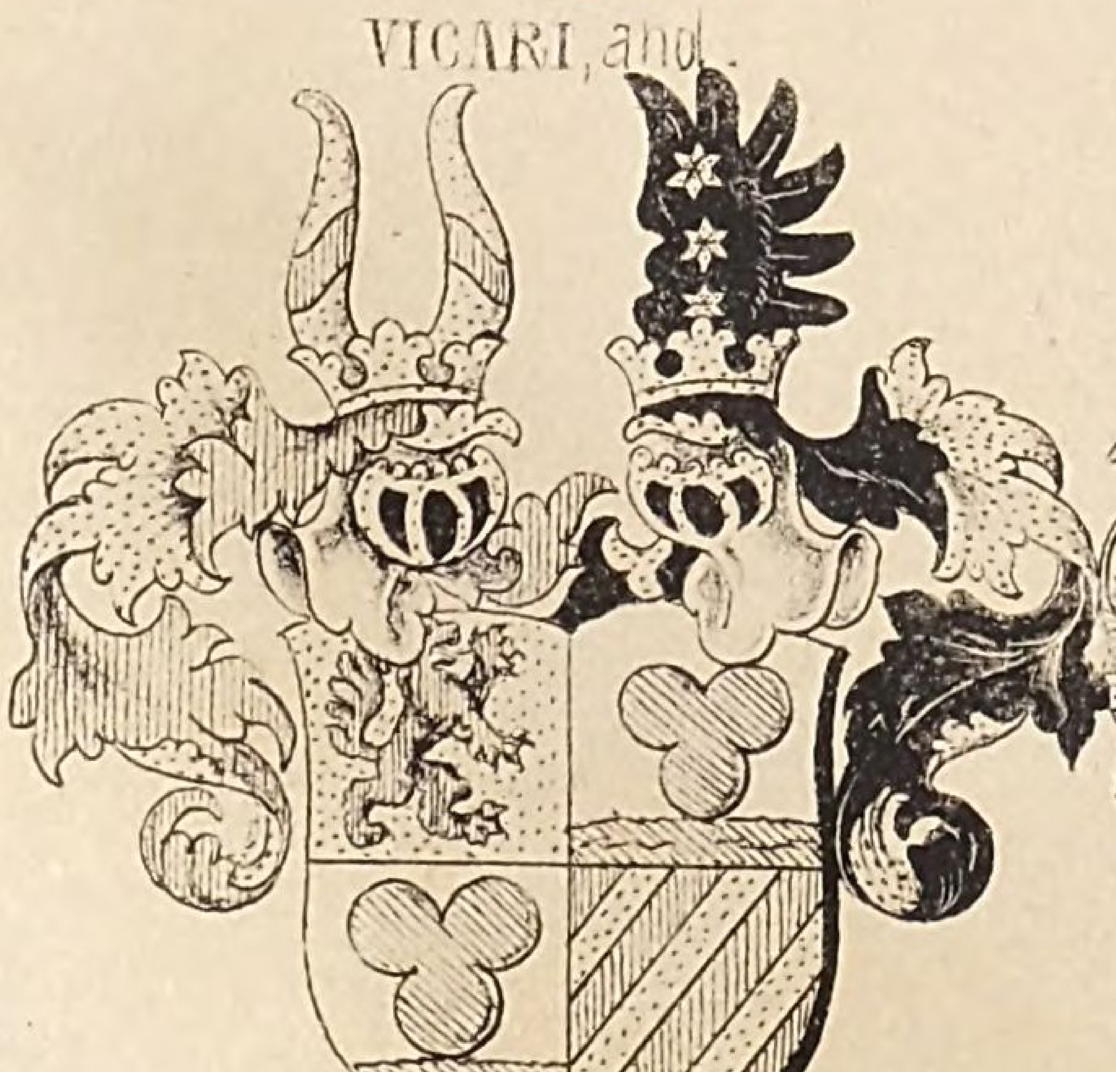

VACANO.

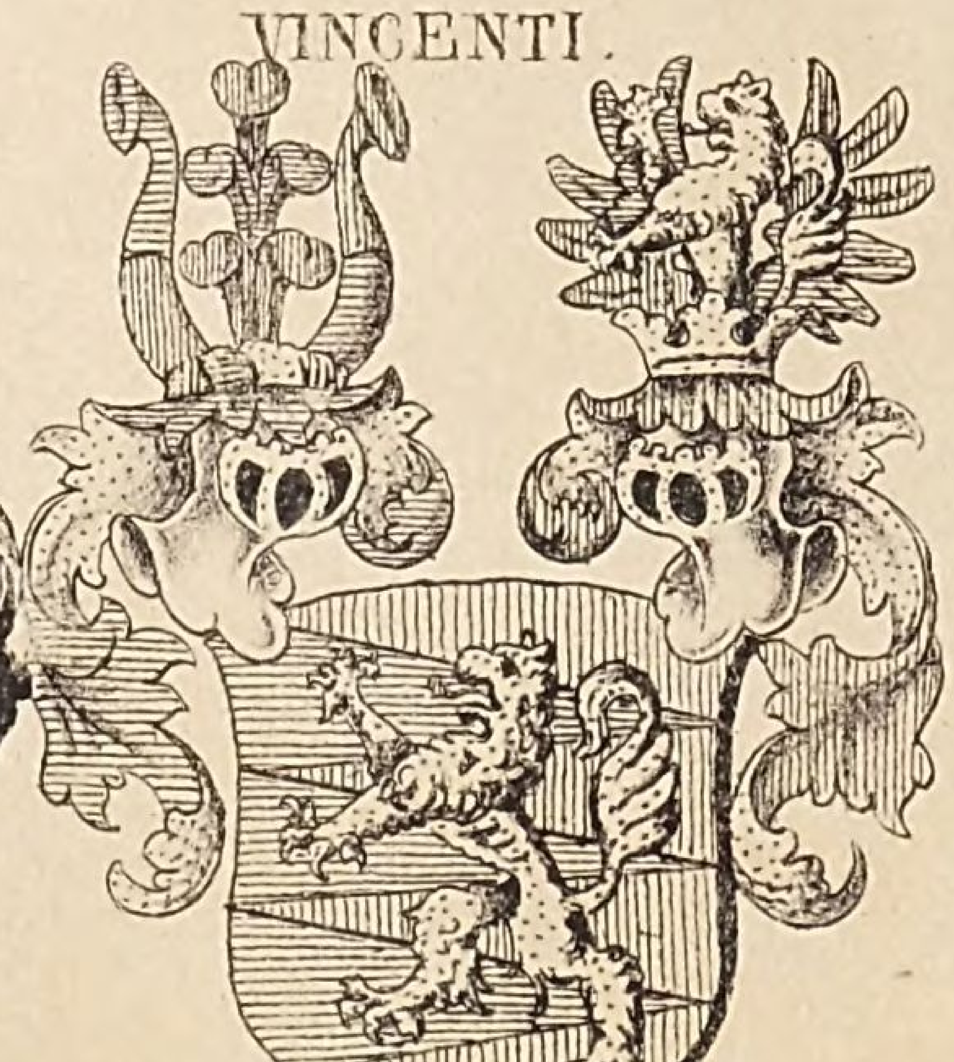

VANGEROW.

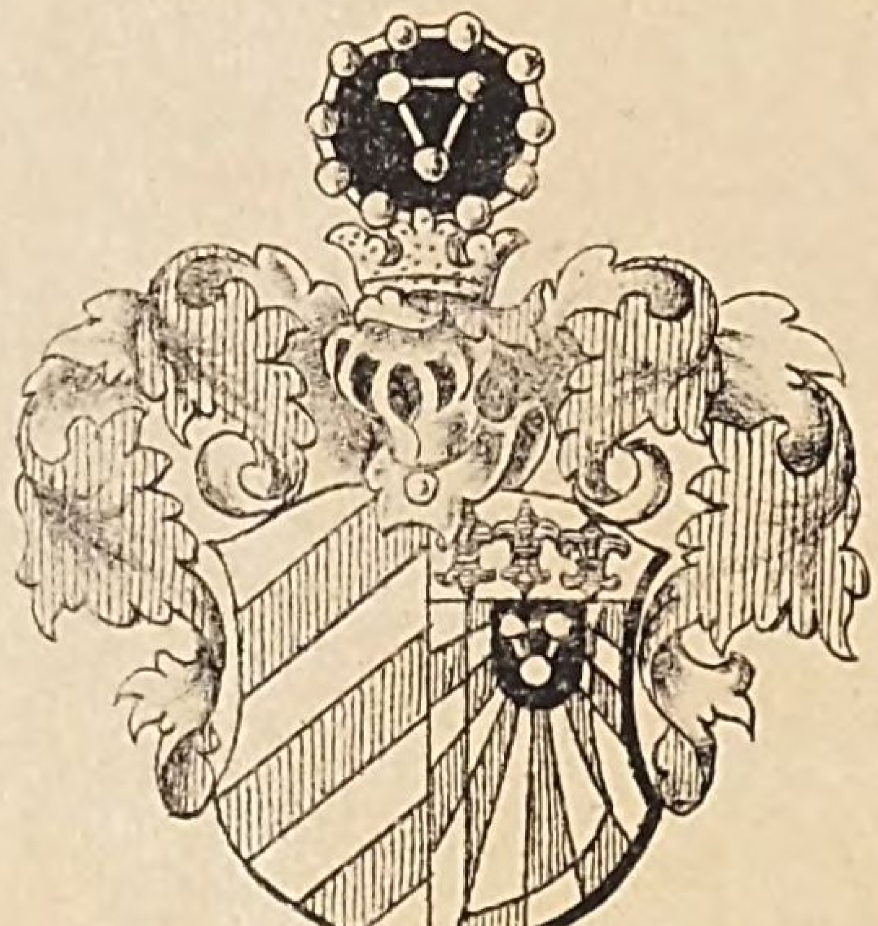

VERSHAFFELT.


VICARI, 1771.

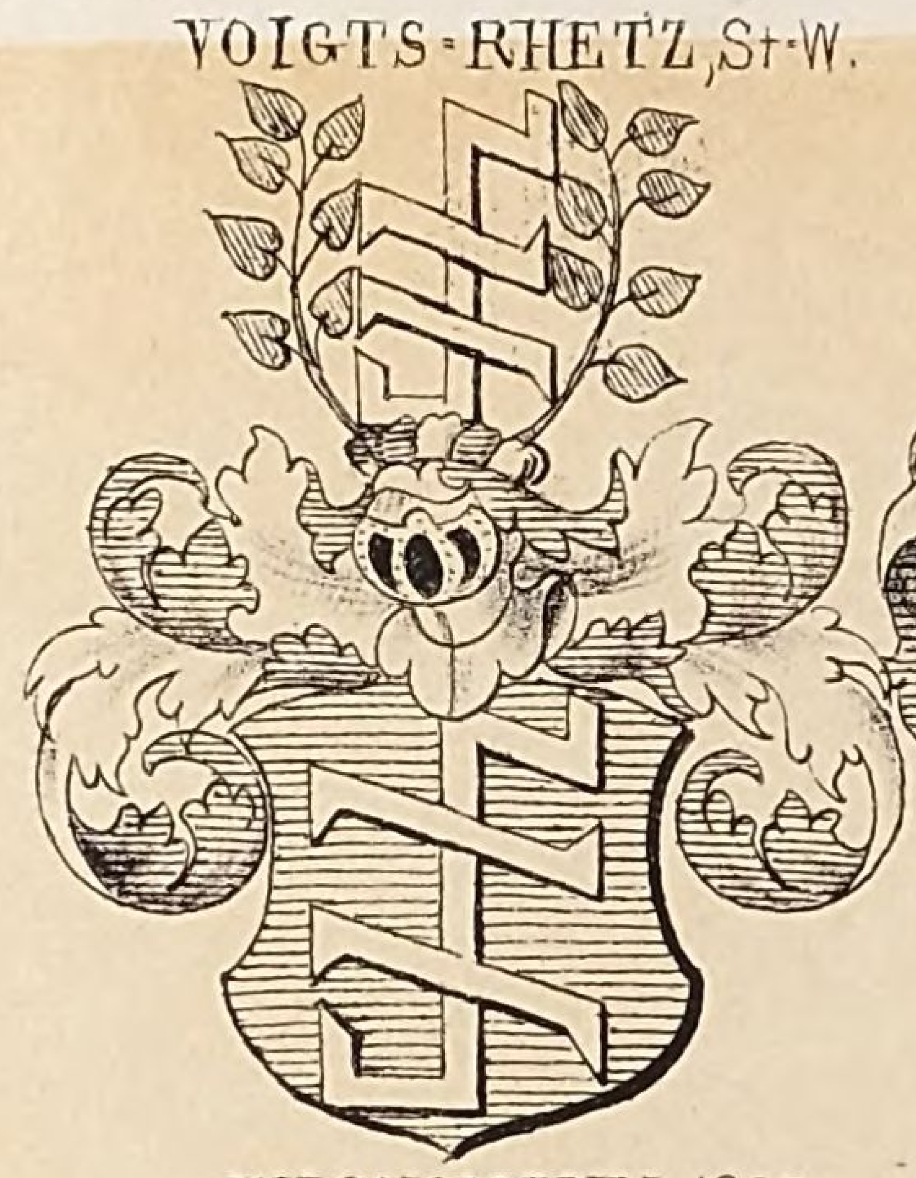

VERSHAFFELT. and.


VICARI, and.

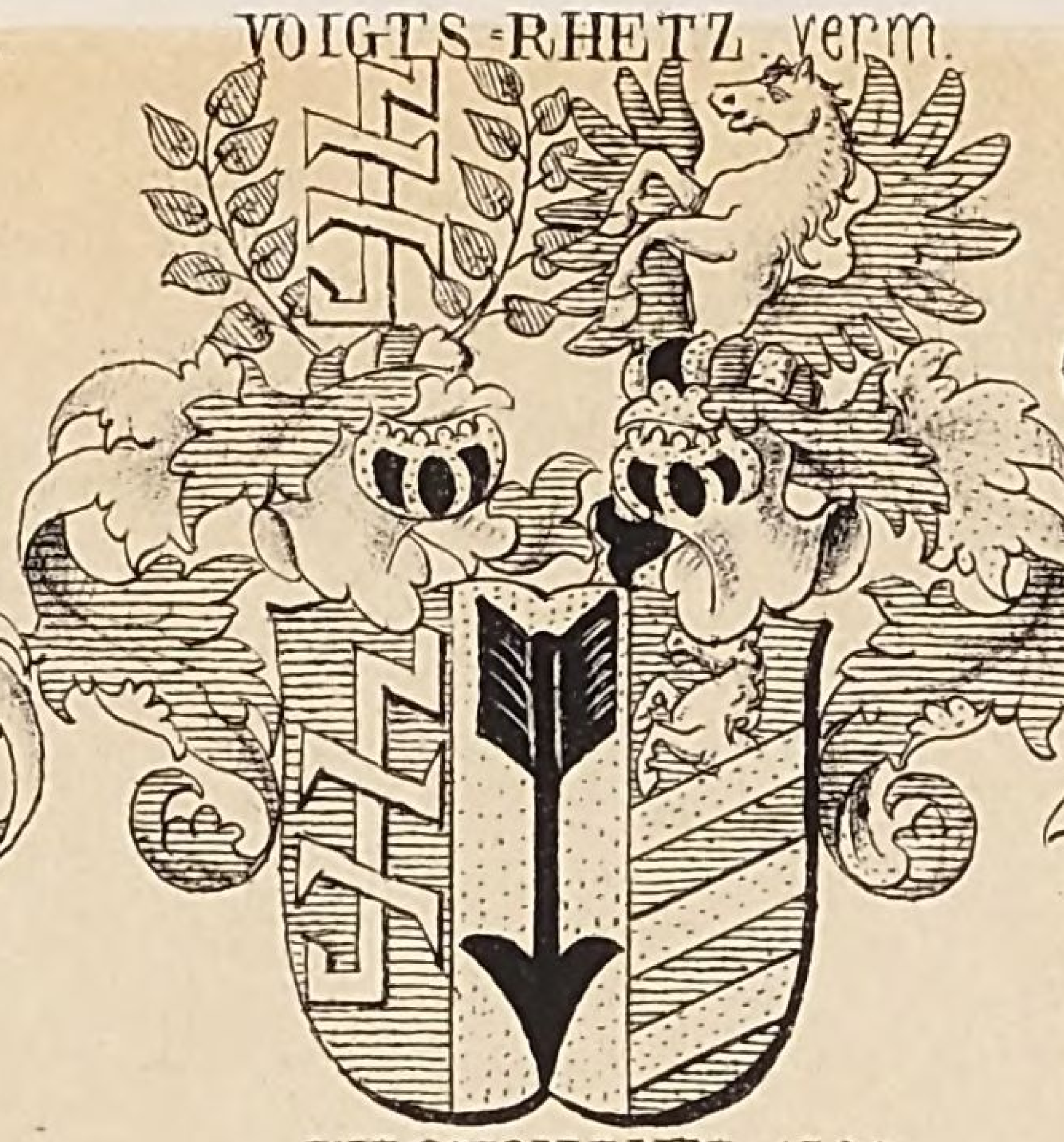

VINCENTI.


VOGEL.

VOIGTS-RHETZ, St-W.



VOIGTS-RHETZ, verm.



WACHSMANN, St-W.



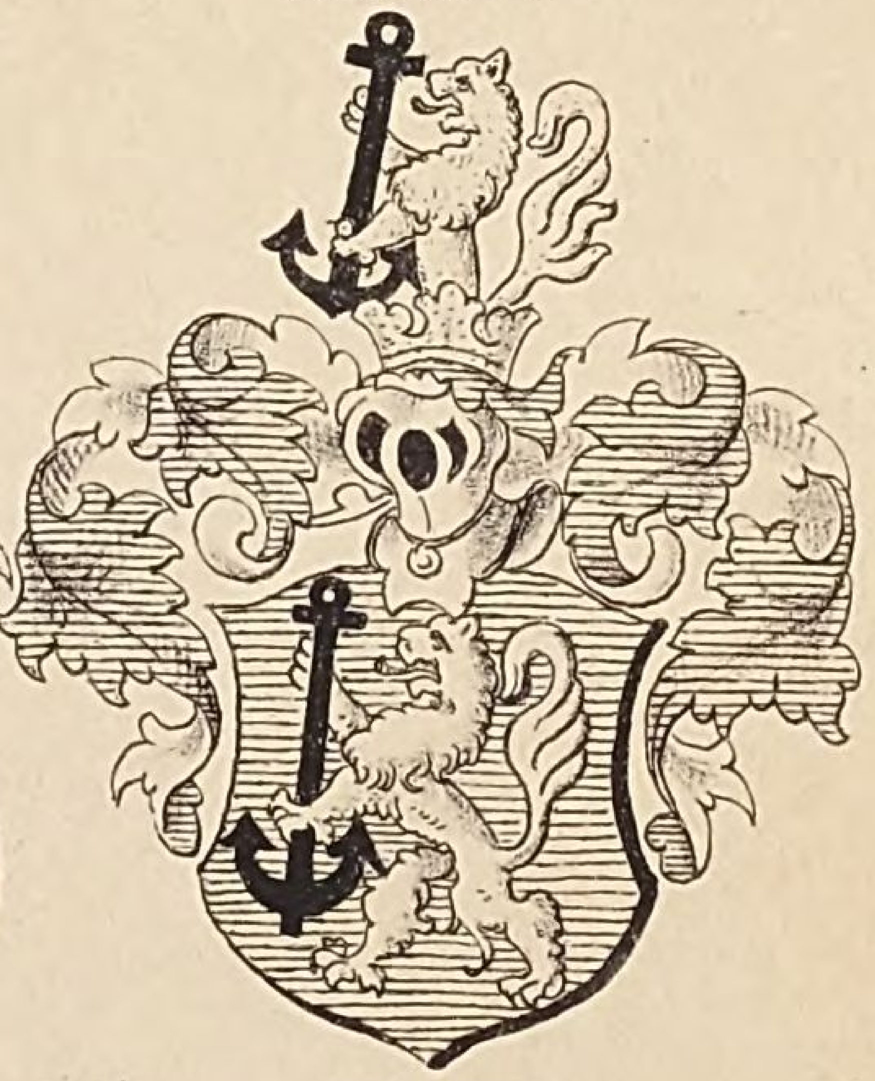
WACHSMANN. 1622.



WACHSMANN, 1735.



WÄNKER.



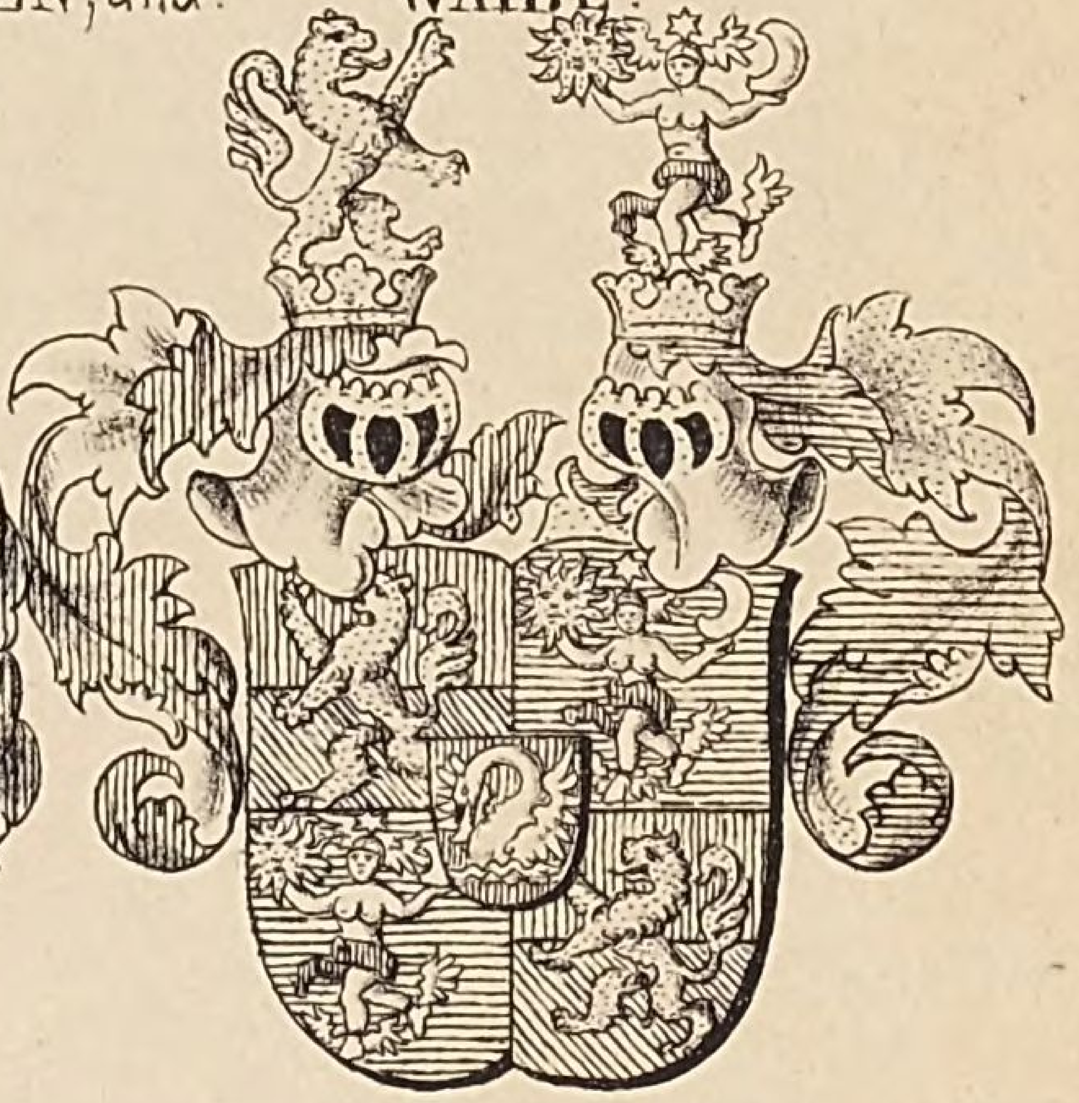
WAGNER-FROMMENHAUSEN.



WAGNER-FROMMENHAUSEN, and.



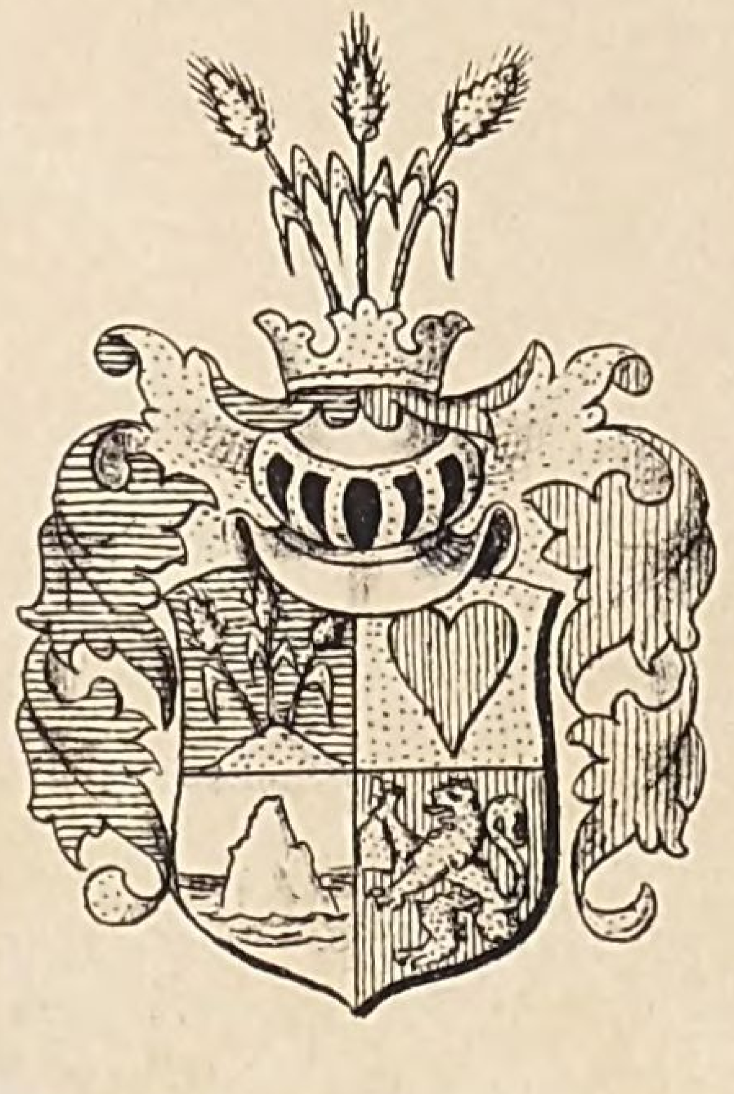
WAIBL.



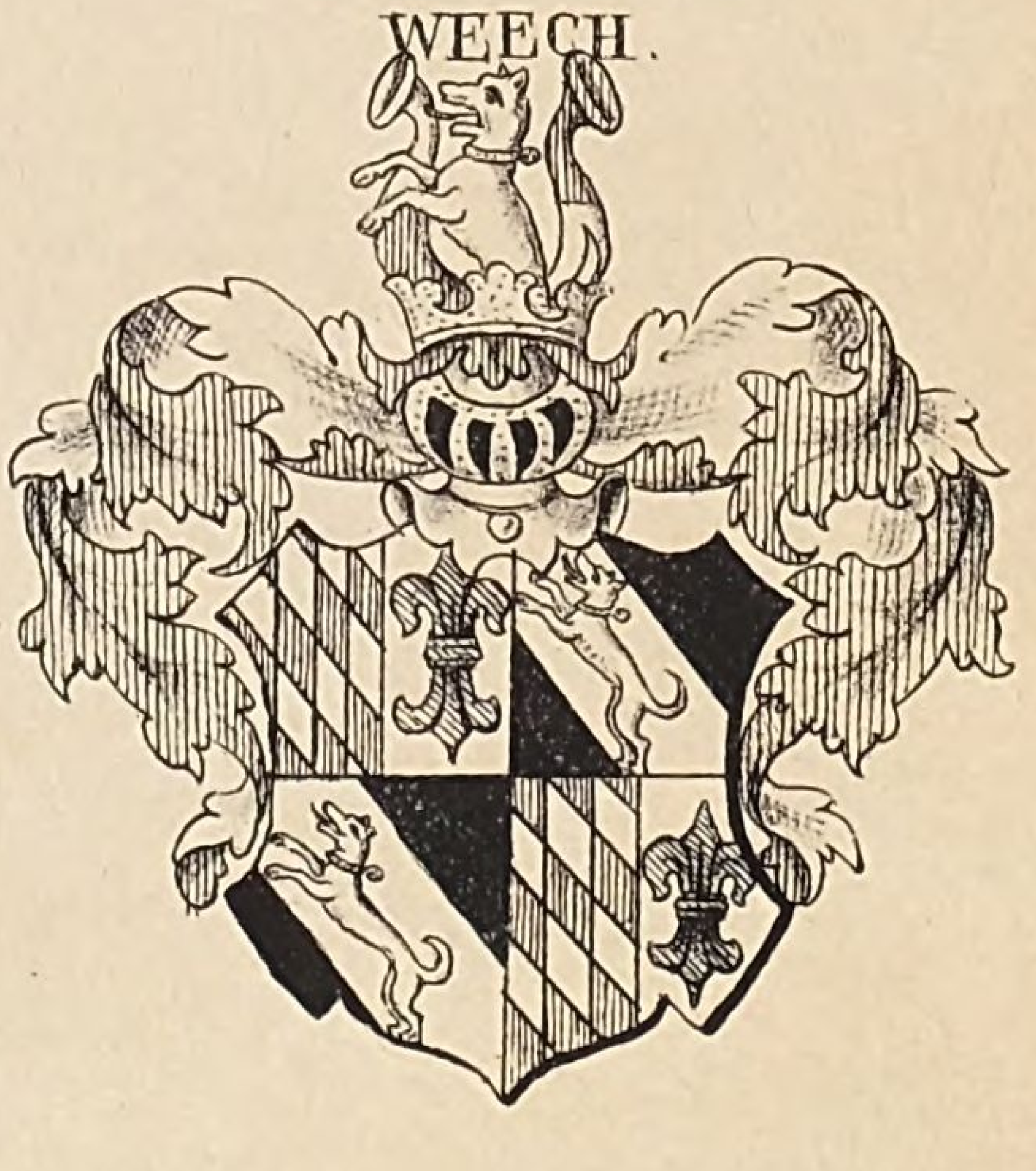
WAIBL, and.



WEBER.



WEECH.



DER ADEL IN BADEN.

EDELLEUTE.

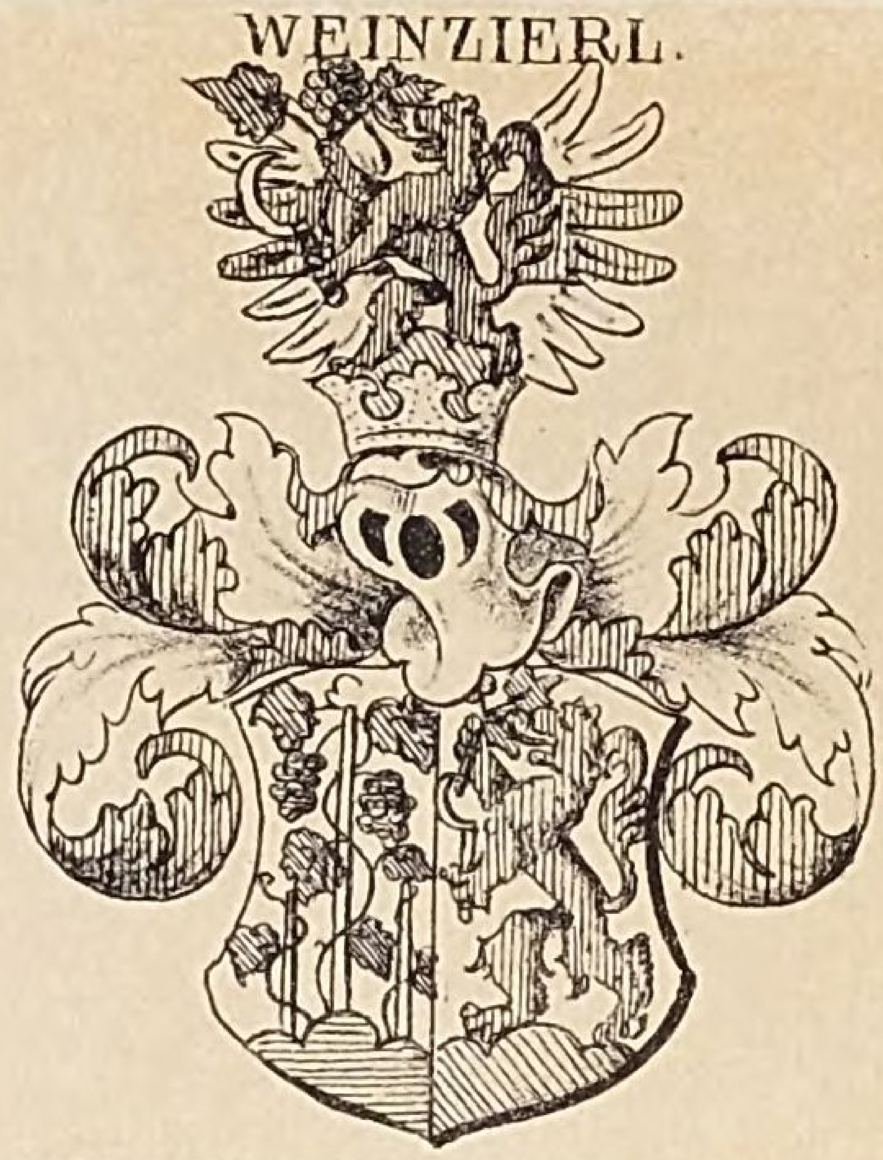
WEINHART.



WEINHART, and.



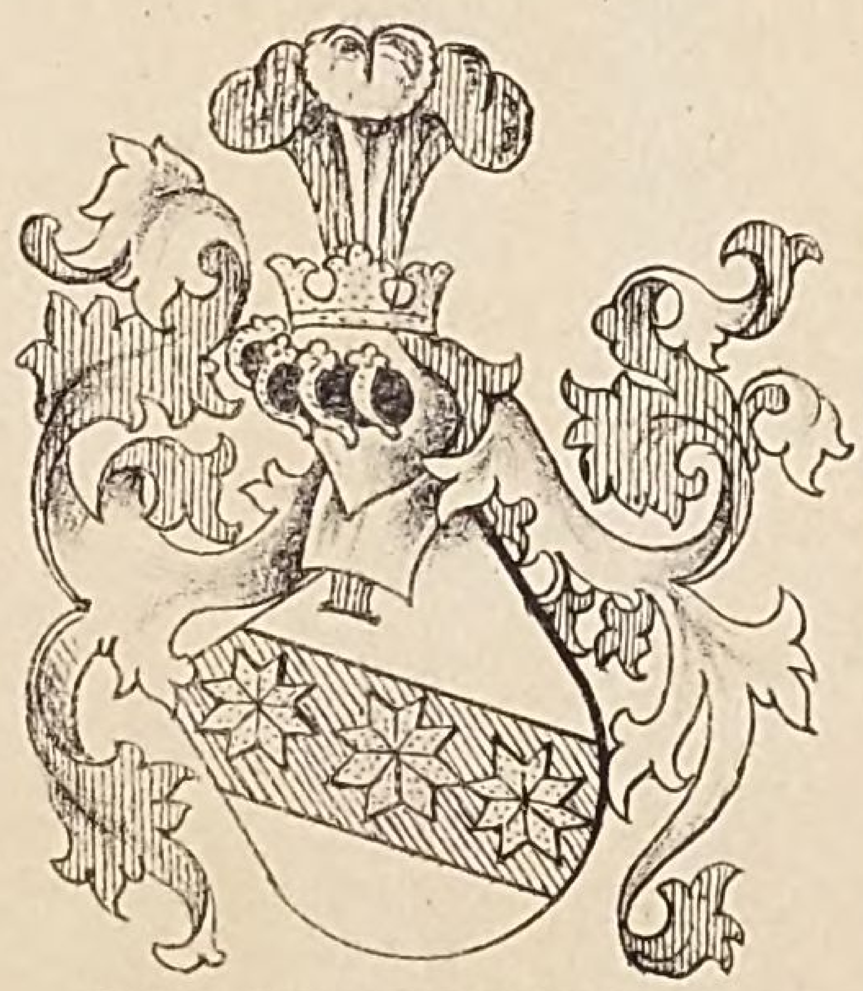
WEINZIERL.



WEISS.



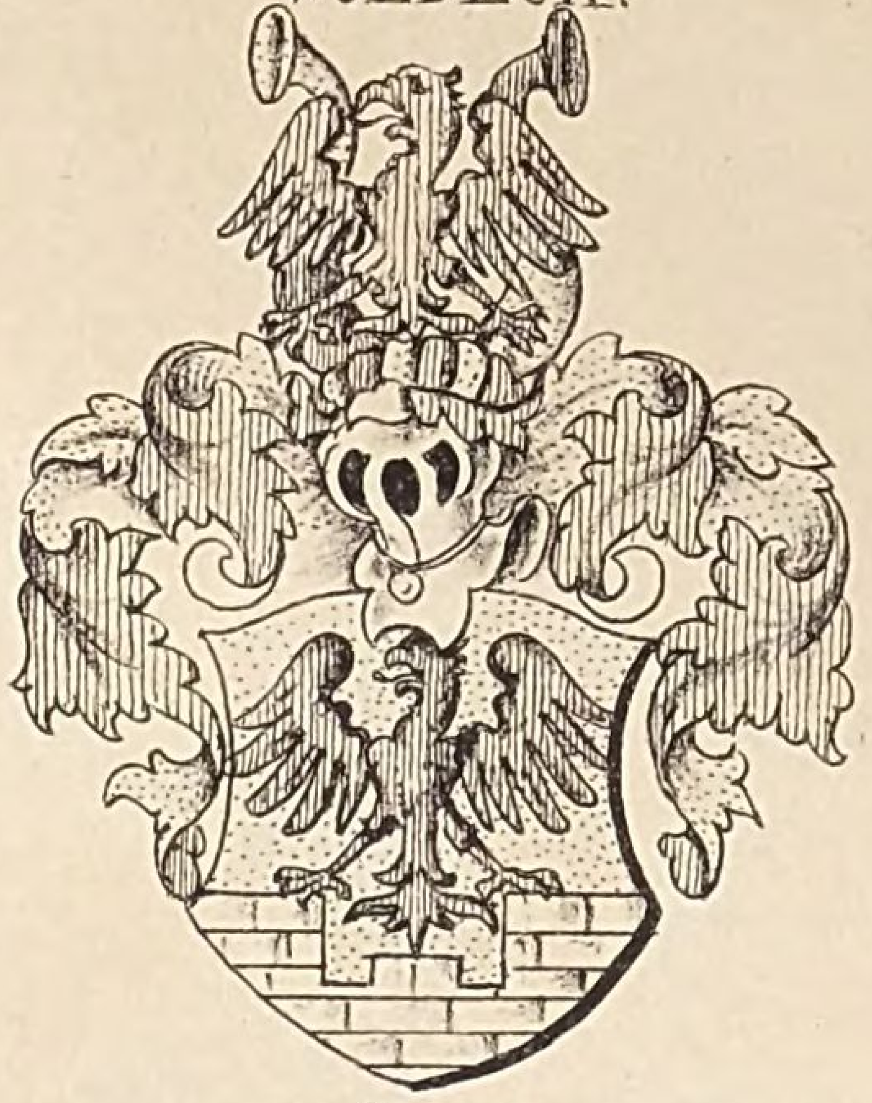
WEISSEGGER.



WENING-JNGENHEIM.



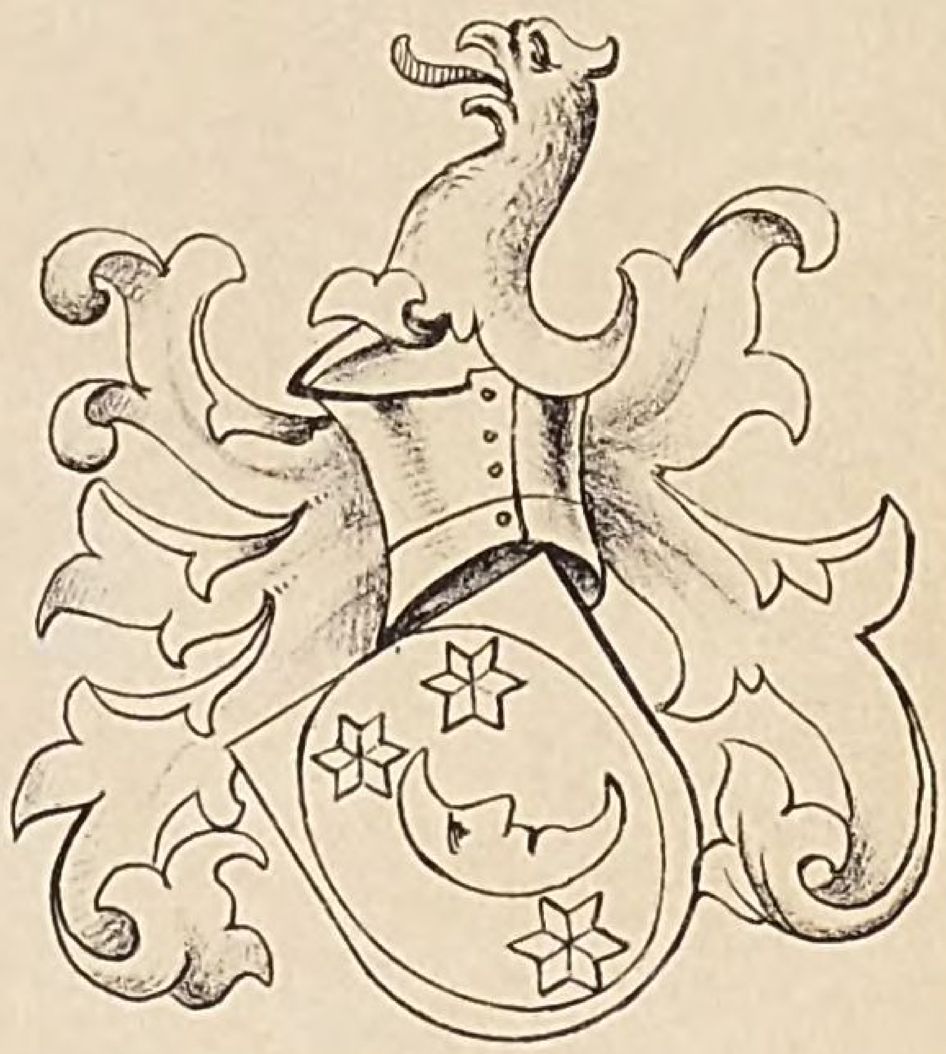
WOLDECK.



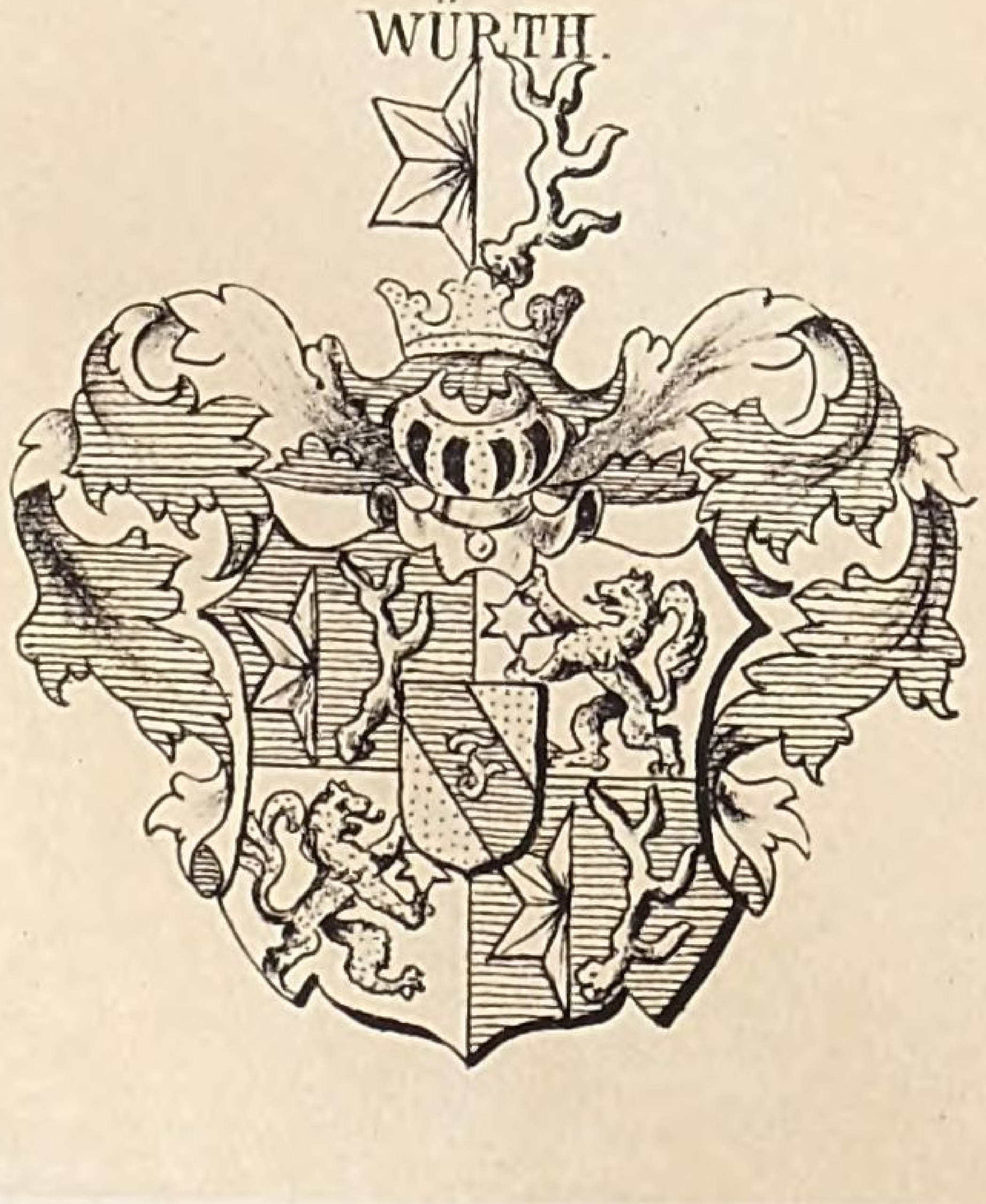
WOLFRAMSDORF.



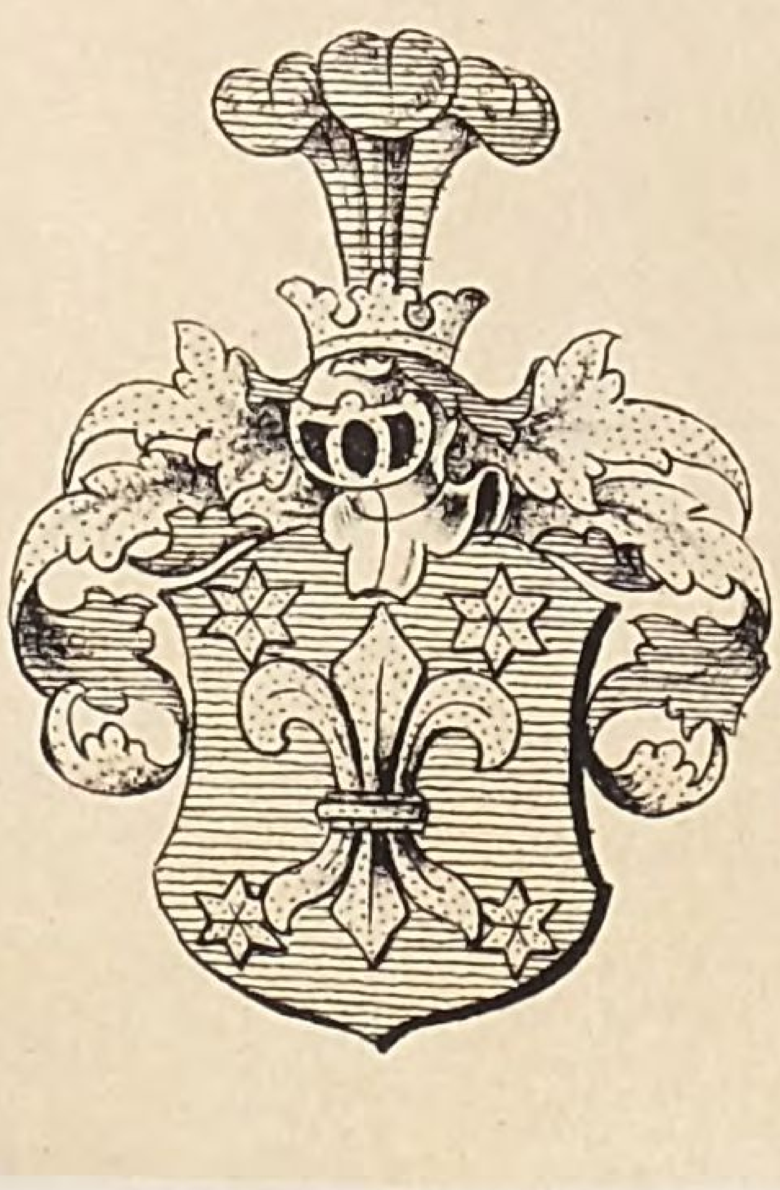
WORINGEN.



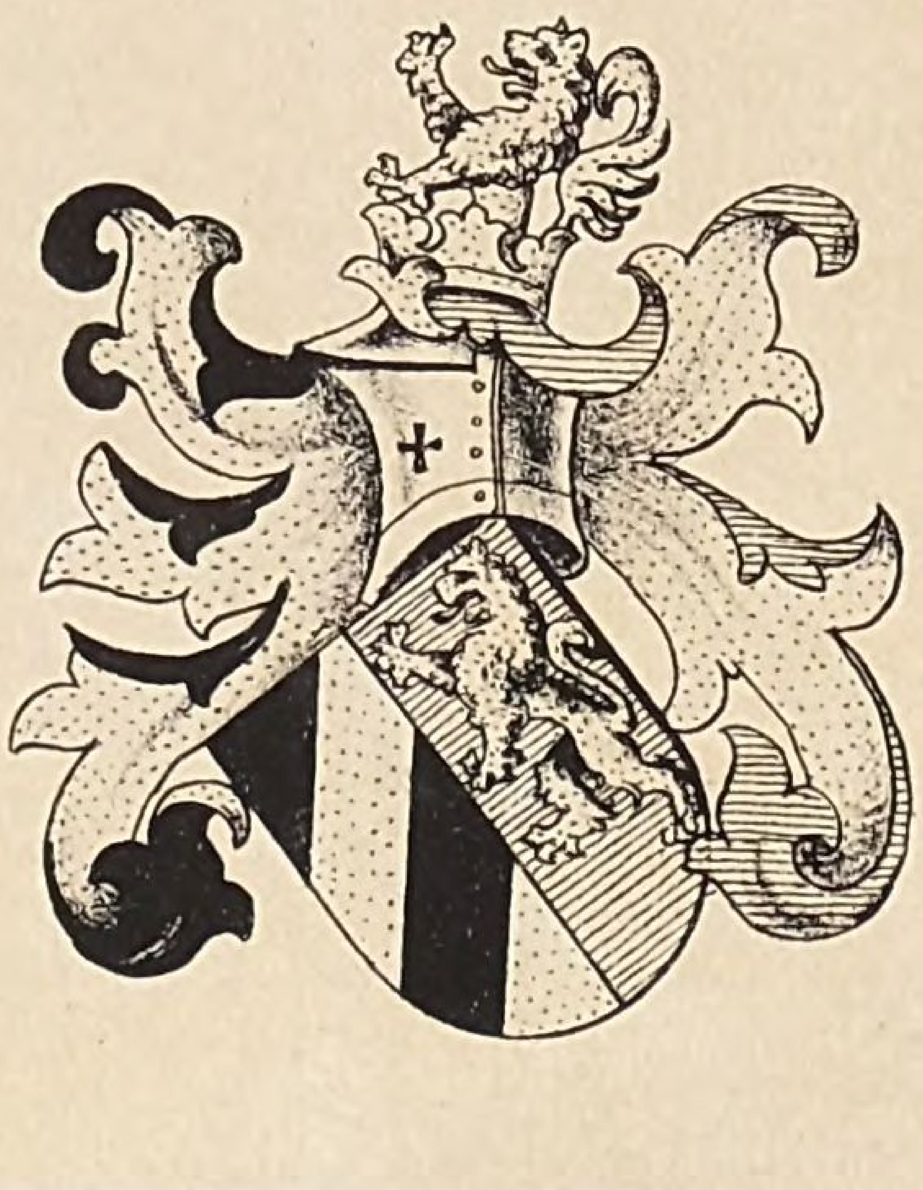
WÜRTH.



ZACHARIAE.

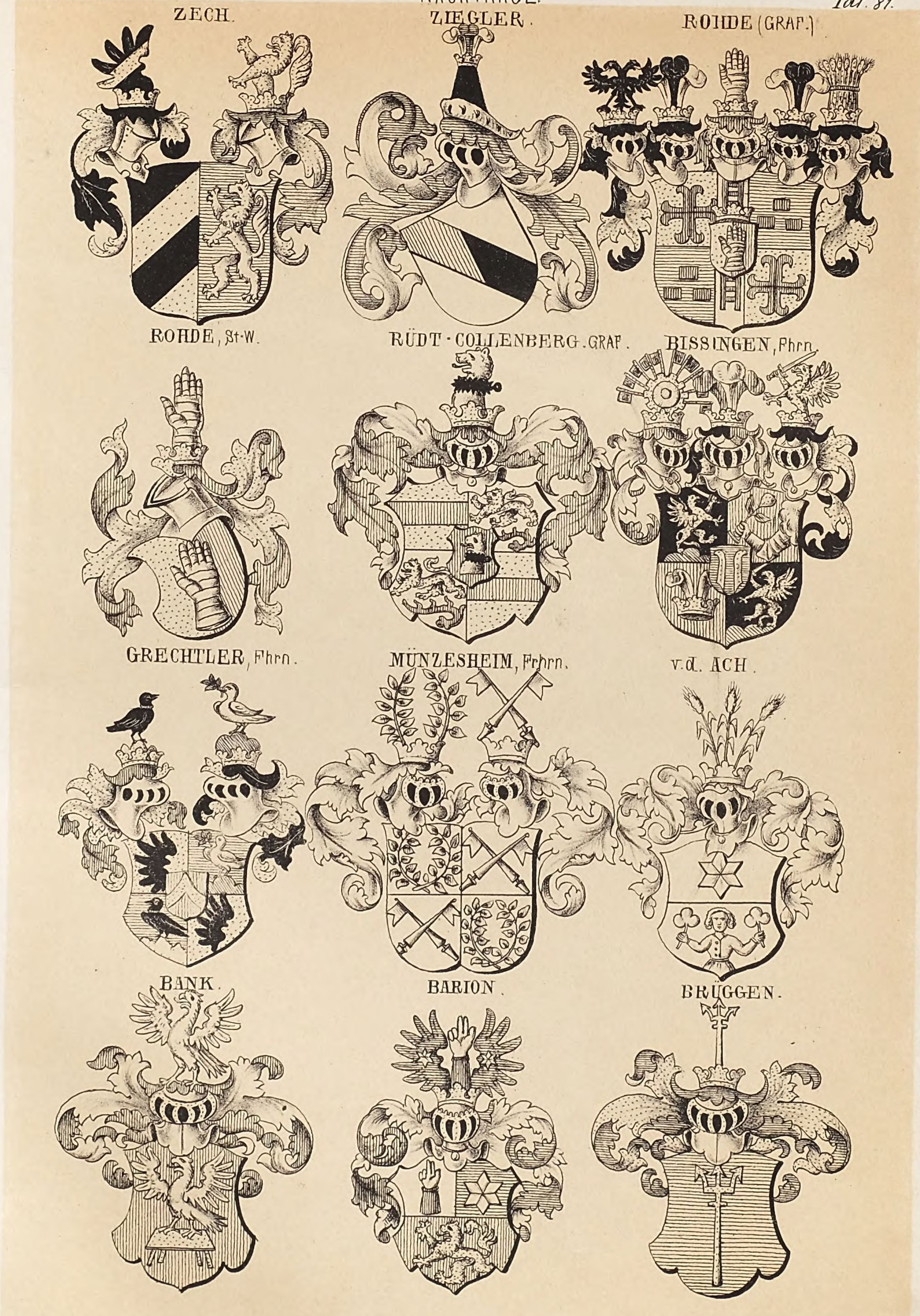


ZECH.



DER ADEL IN BADEN.

NACHTRÄGE.



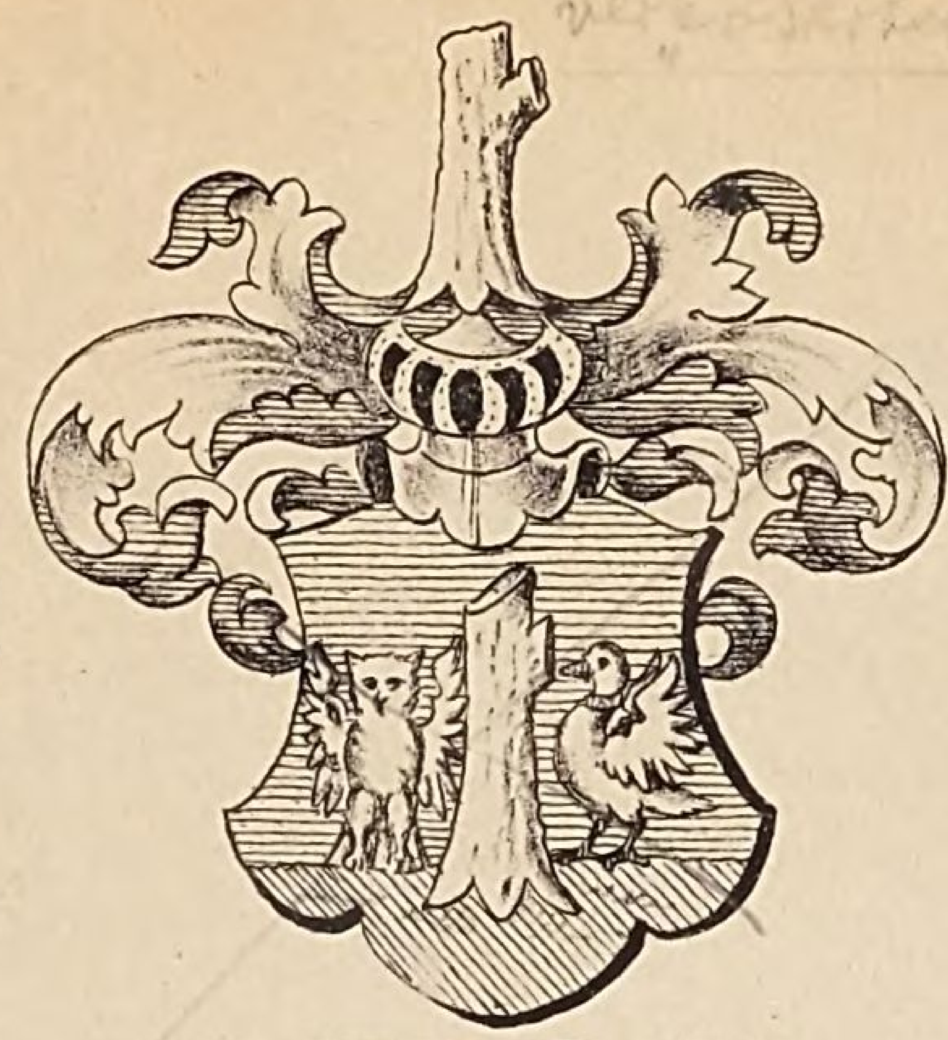
DER ADEL IN BADEN.

NACHTRÄGE

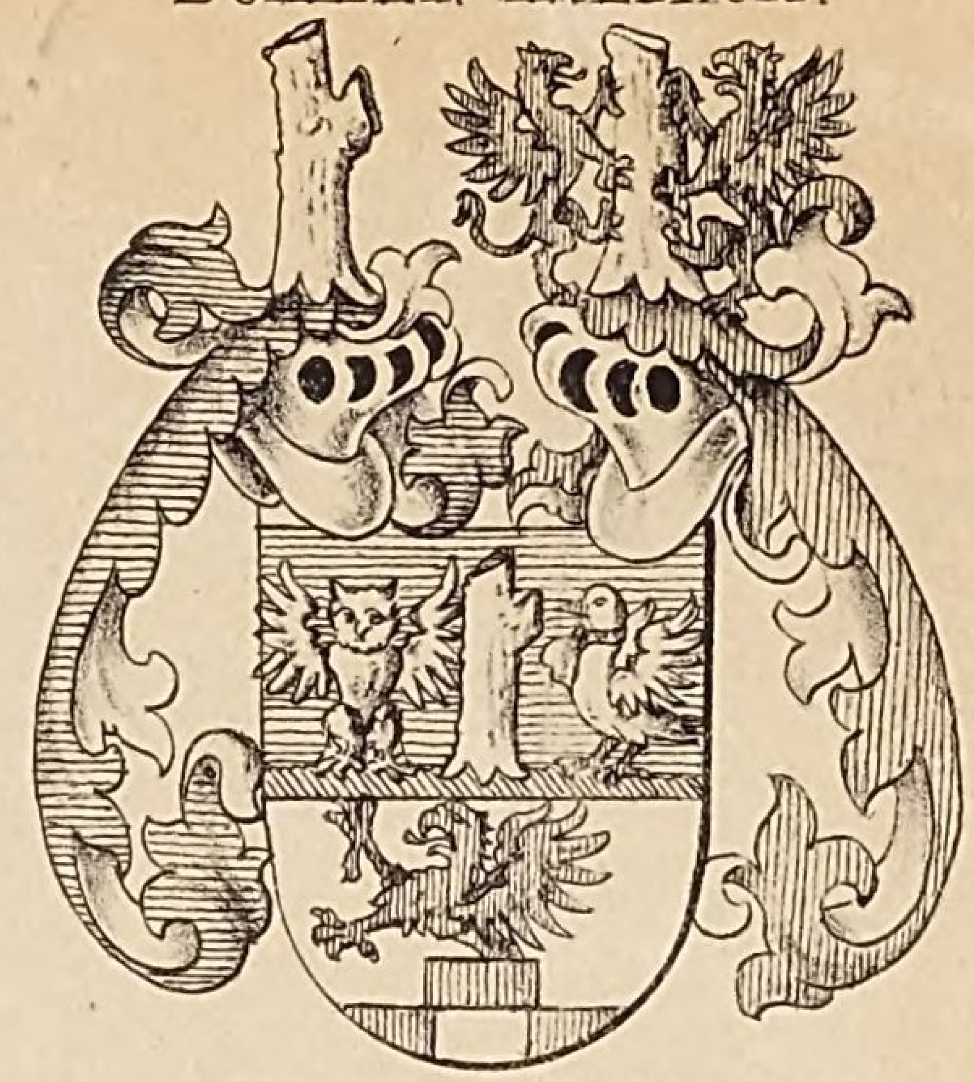
HALBACH. St:W



HALBACH, späteres.



BOHLEN-HALBACH.



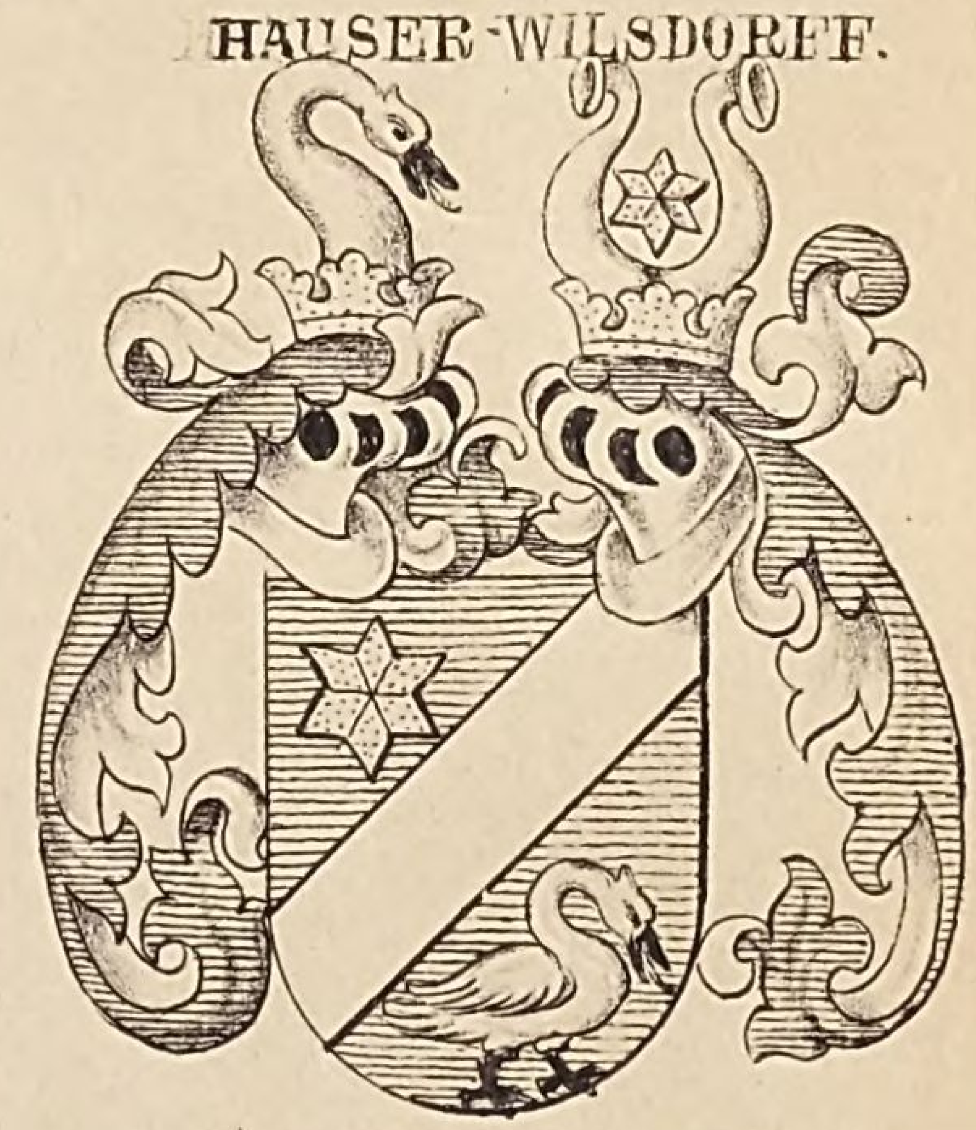
HAGEN.



HAUSER. St-W.



HAUSER-WILSDORFF.



HAUSER Frhrn.



KLEINSORGEN, (vor 1698.)



KLEINSORGEN, (1698.)



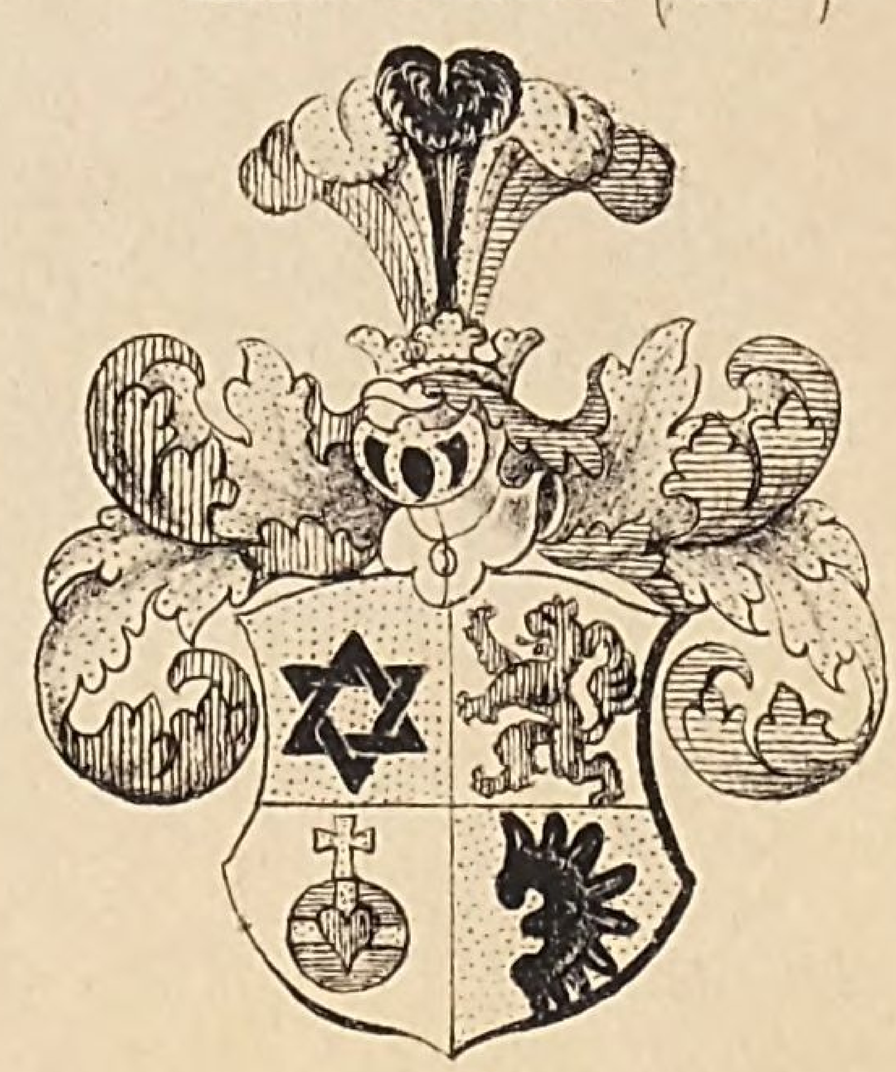
KLEINSORGEN, 1710.



KLEINSORGEN, verändert.



KLEINSORGEN. (Frhrn.)

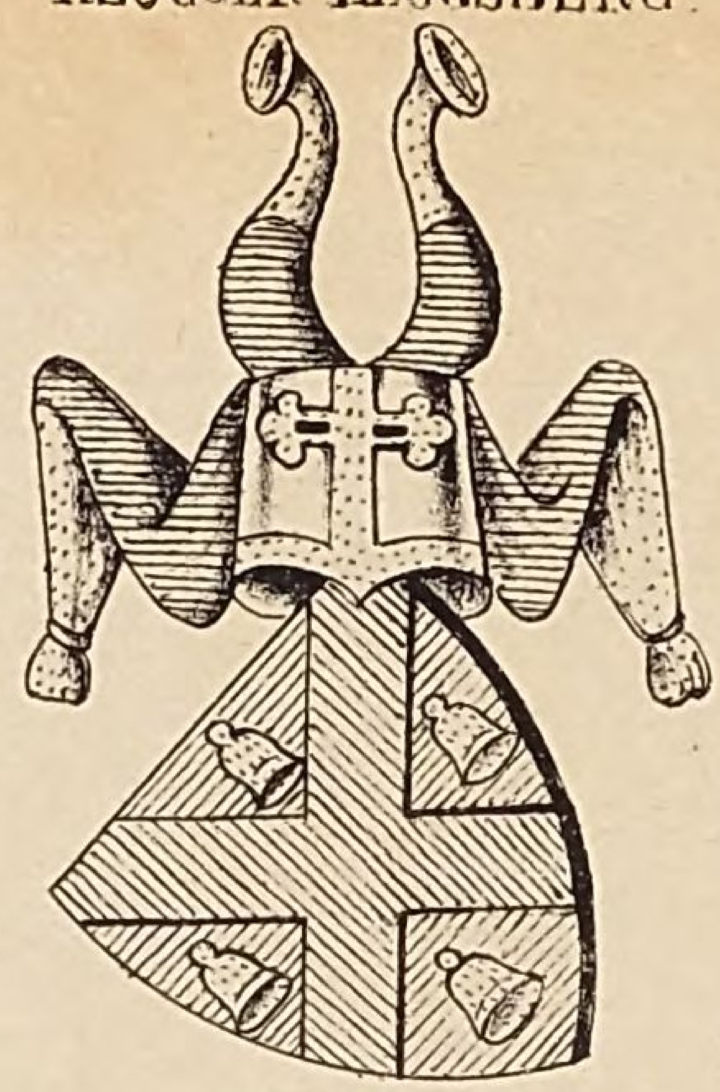


DER ADEL IN BADEN.

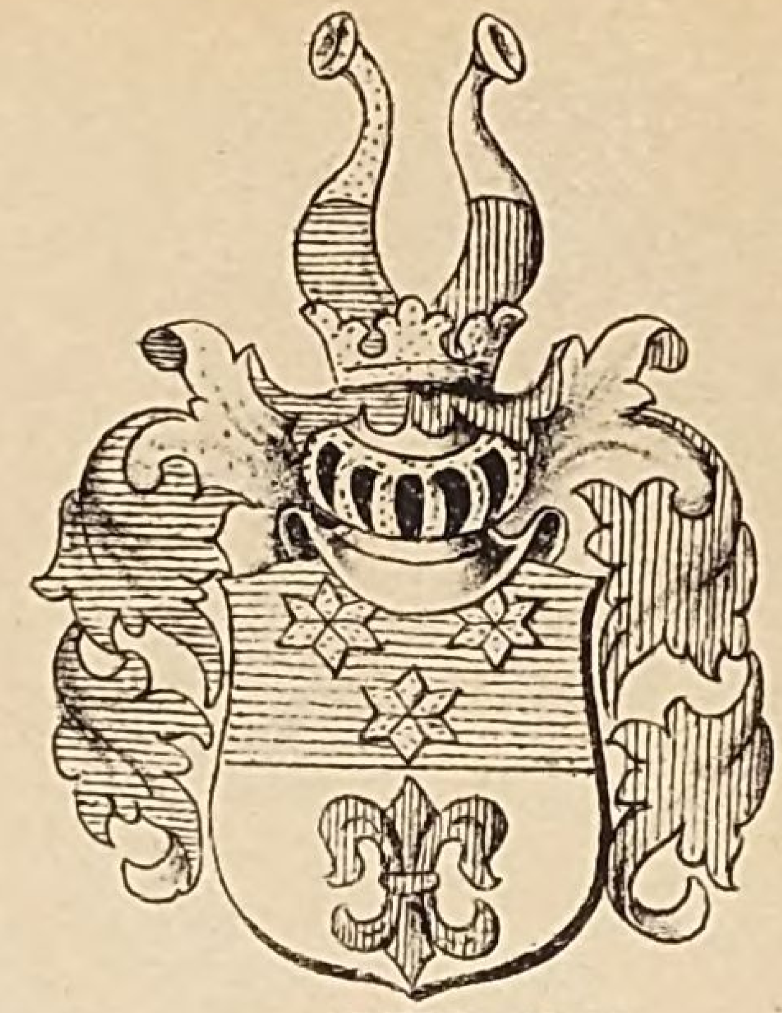
CLOCKER de CAMPANA.



KLOGGER-KLOGSBERG.



KLOCKER-GRIMMENSTEIN.



MOHR St-W.



MOHR, 1668.



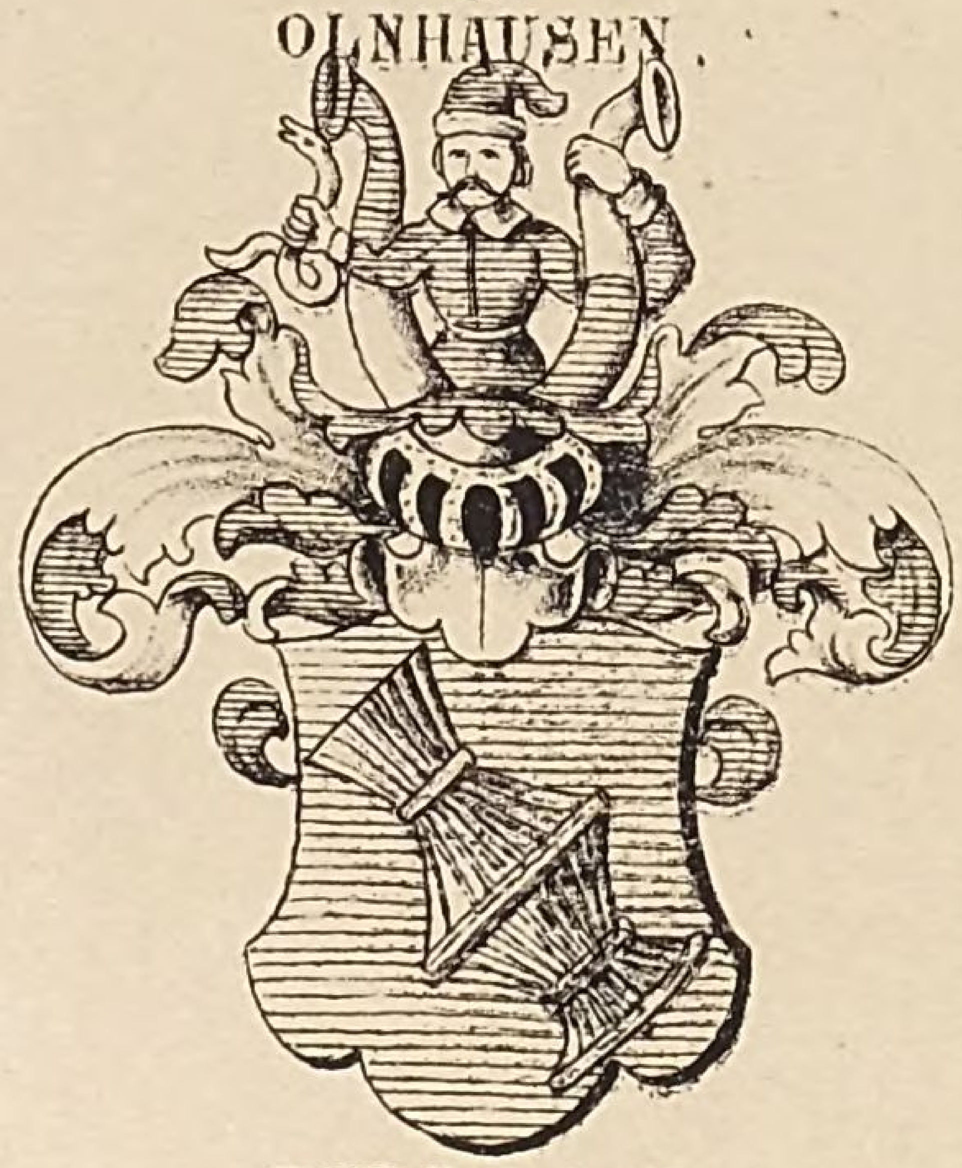
MOHR, 1680.



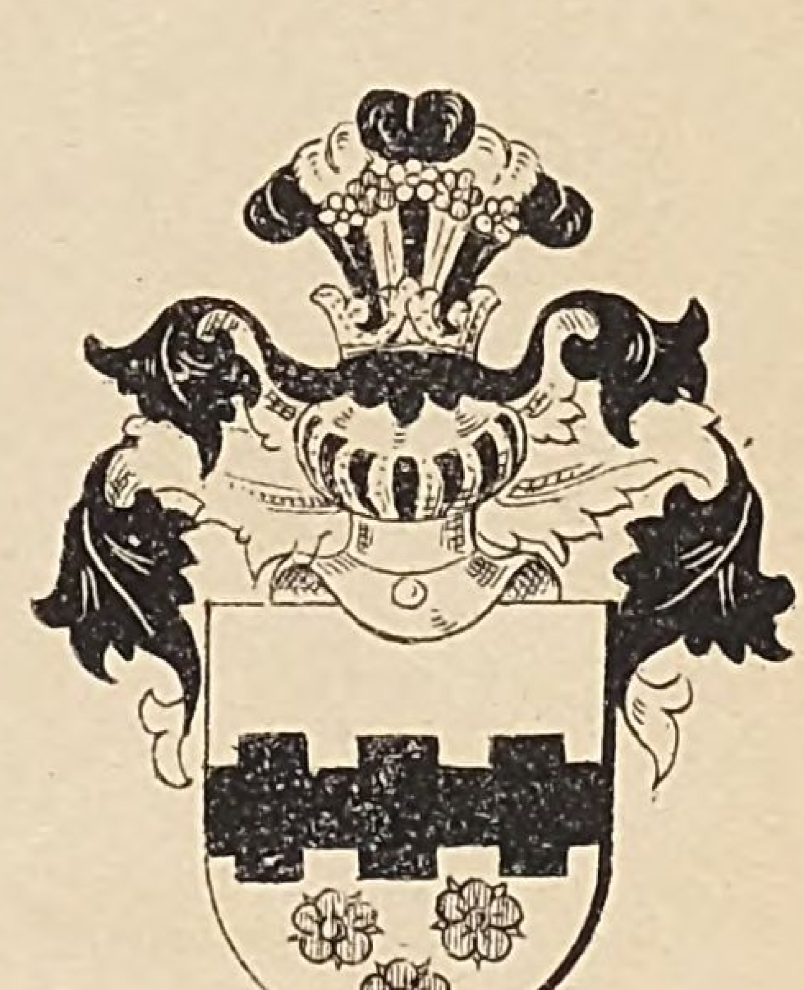
FREYHOLD.



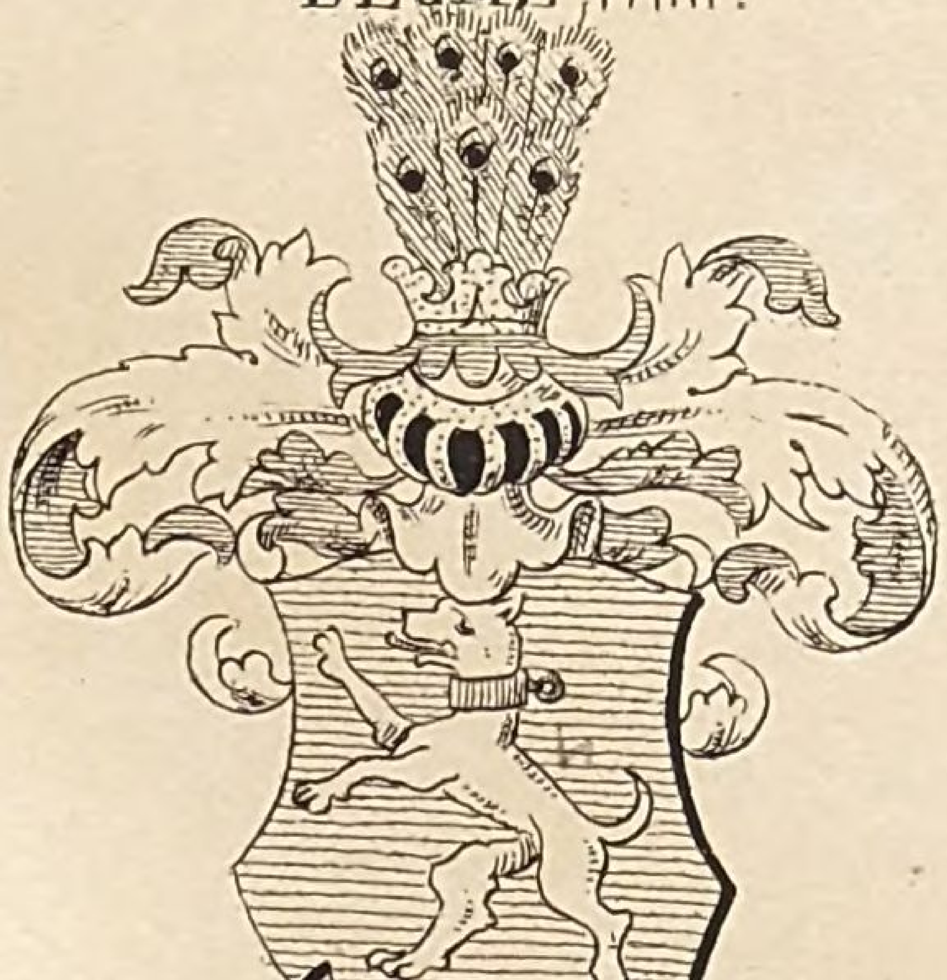
OLNHAUSEN.



MOLLENBECK.



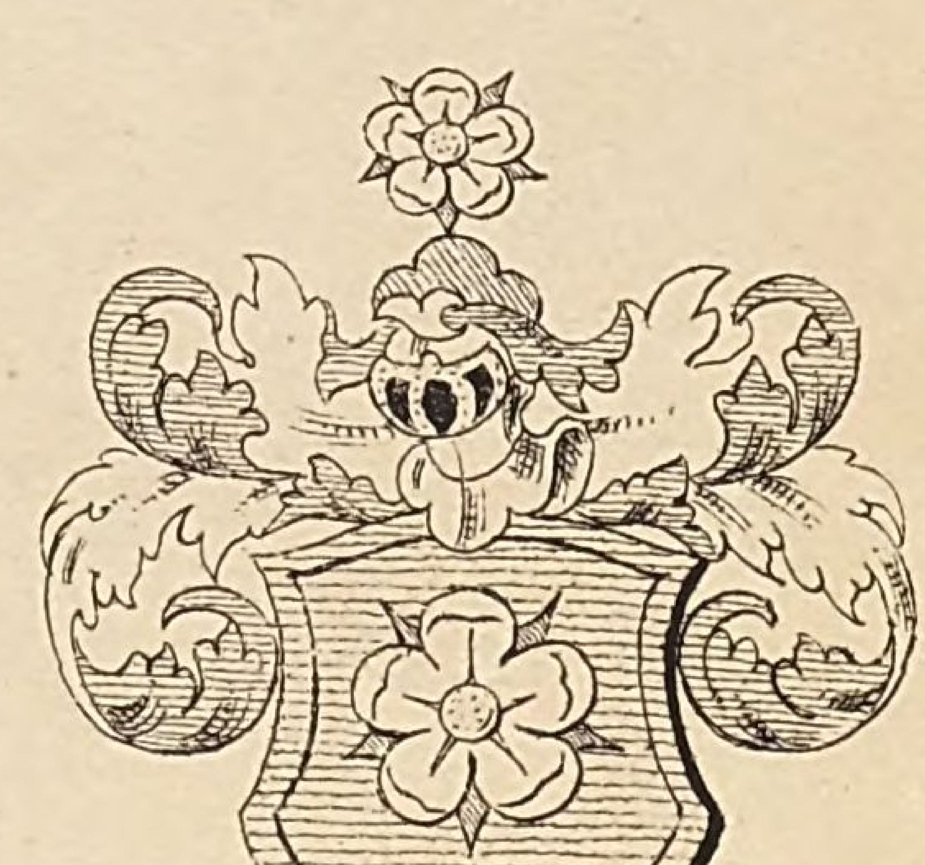
BLOME Frhn.



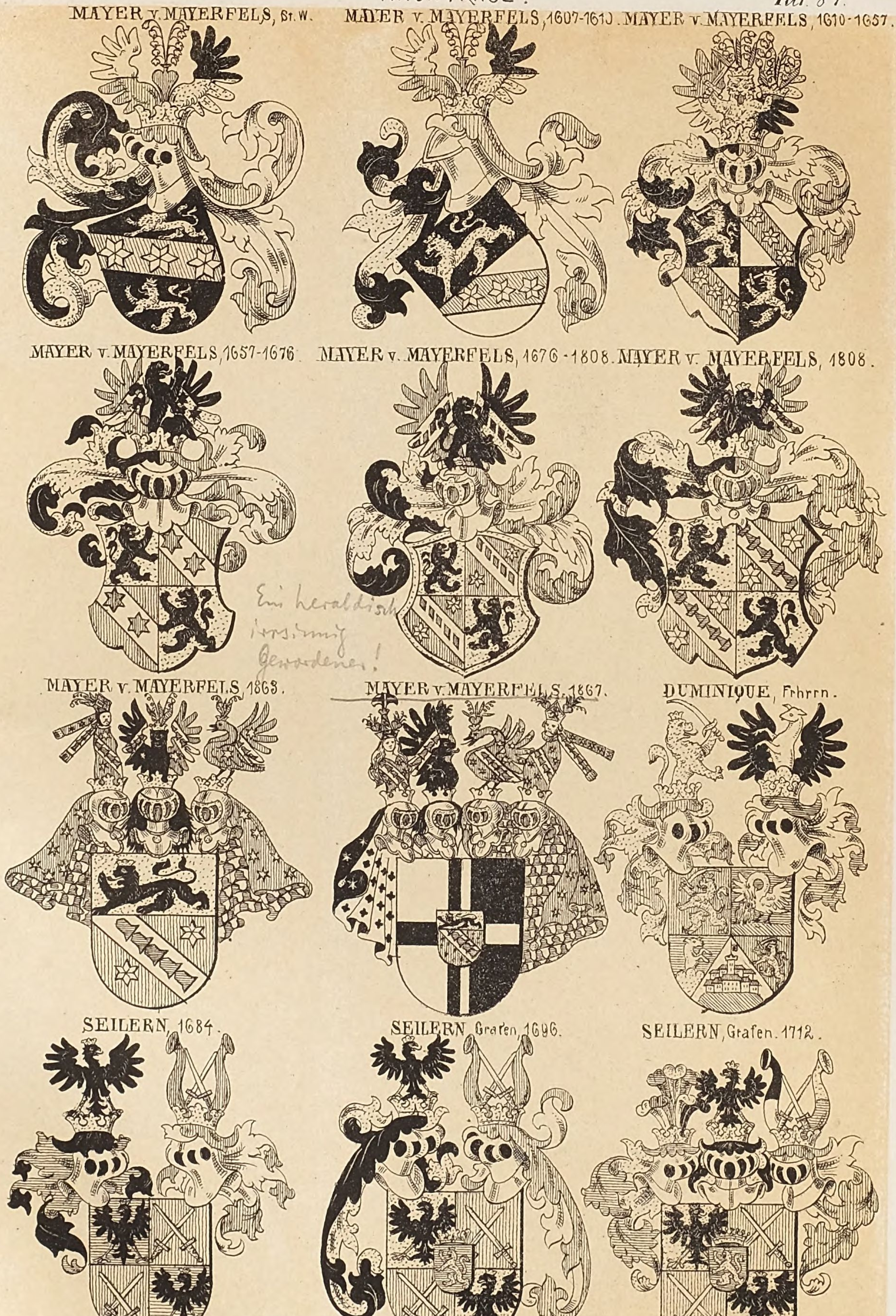
DURAN, Grafen.



SURY.

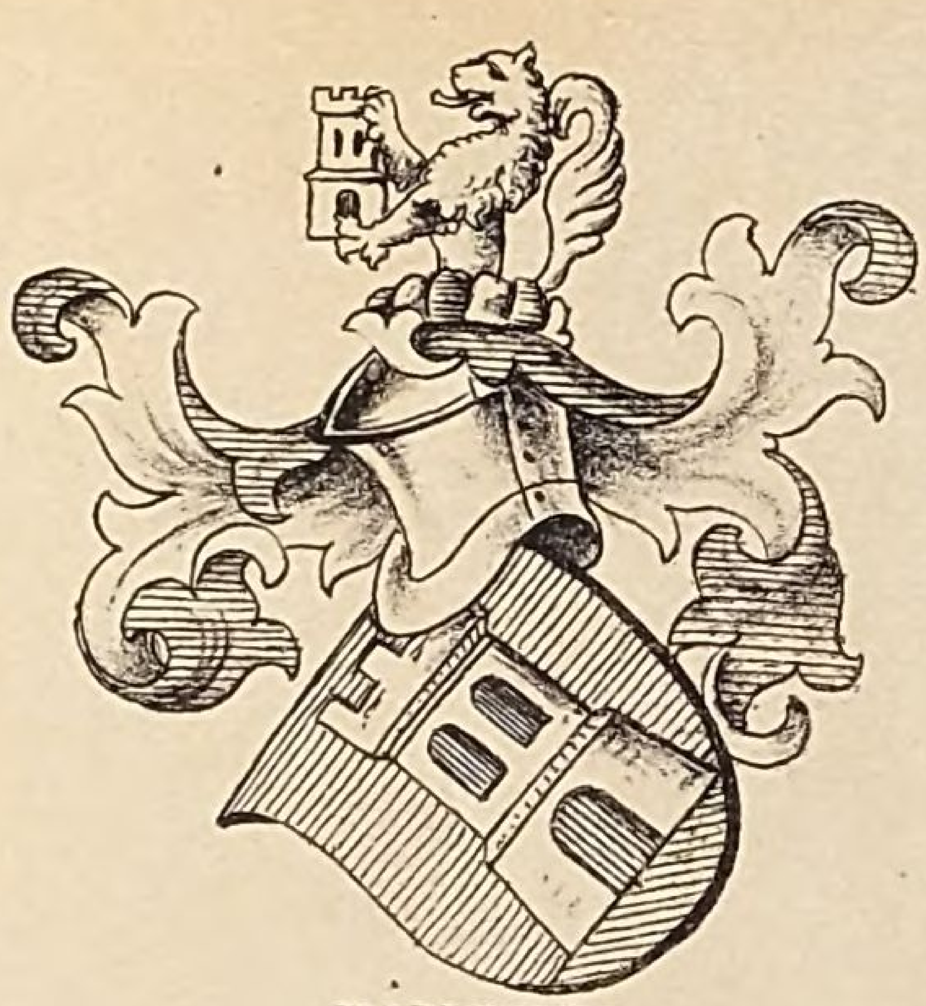


DER ADEL IN BADEN.

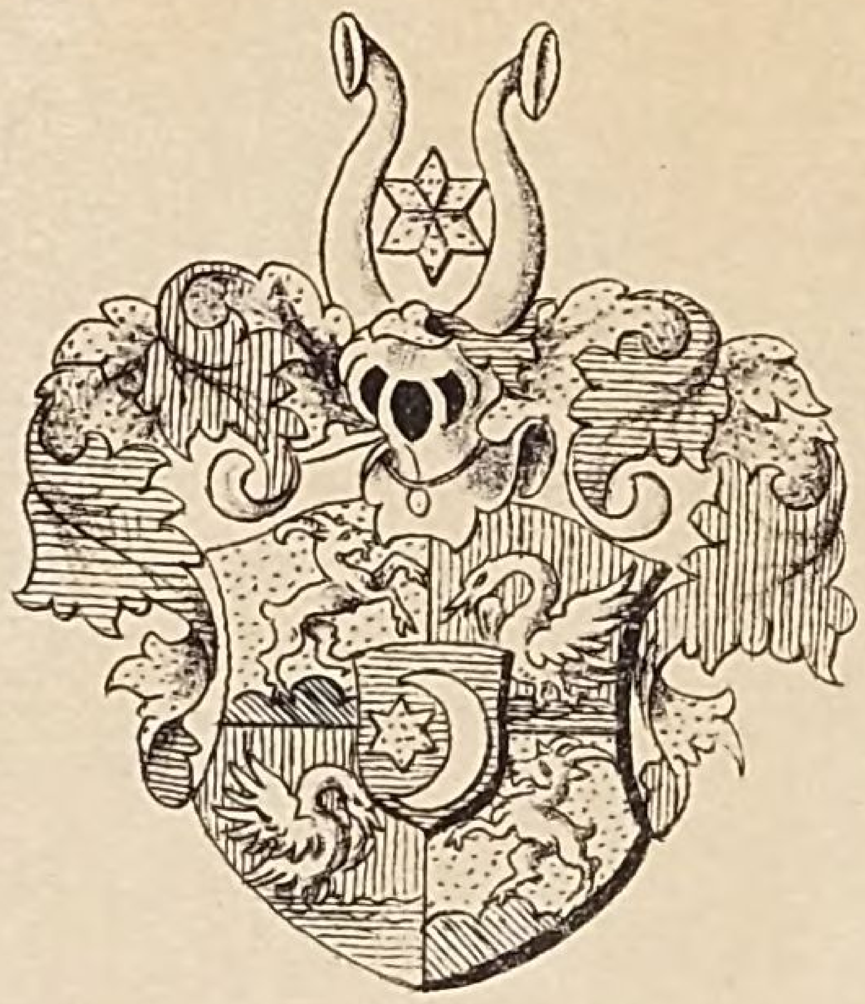


DER ADEL IN BADEN.

BÄBEL v. BÄBESBURG.



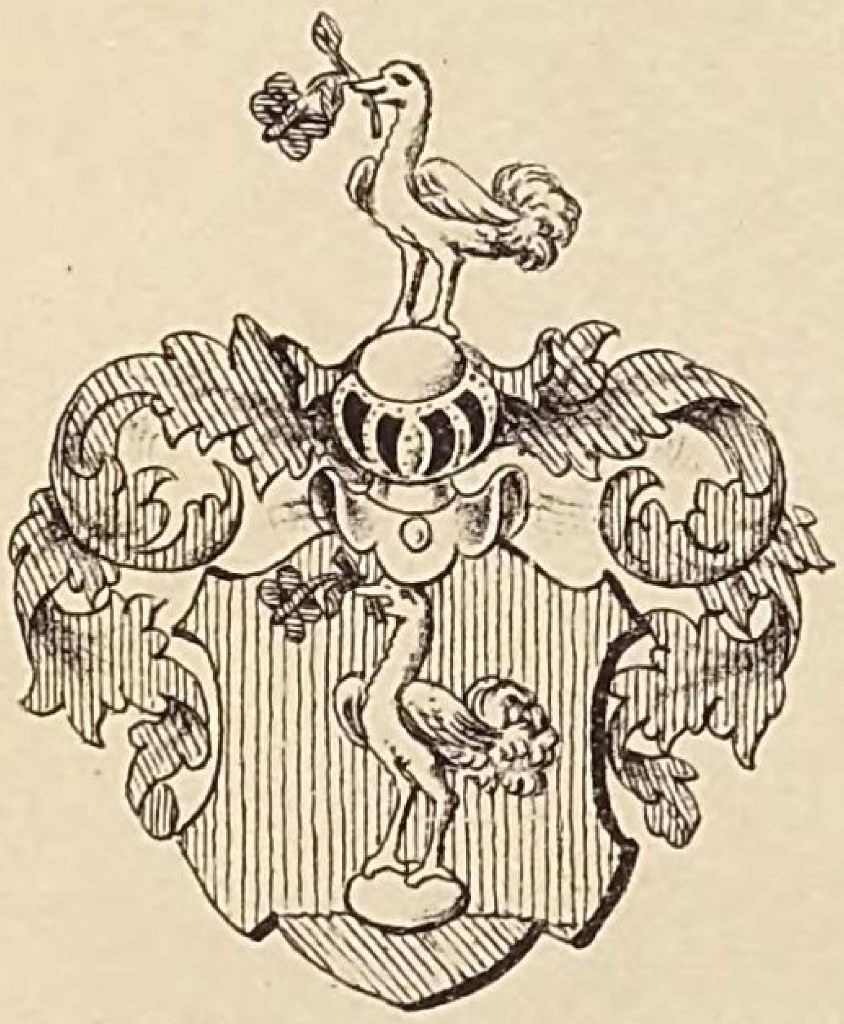
BESELE.



BIEDENBACH.



BINGEN.



BOK.



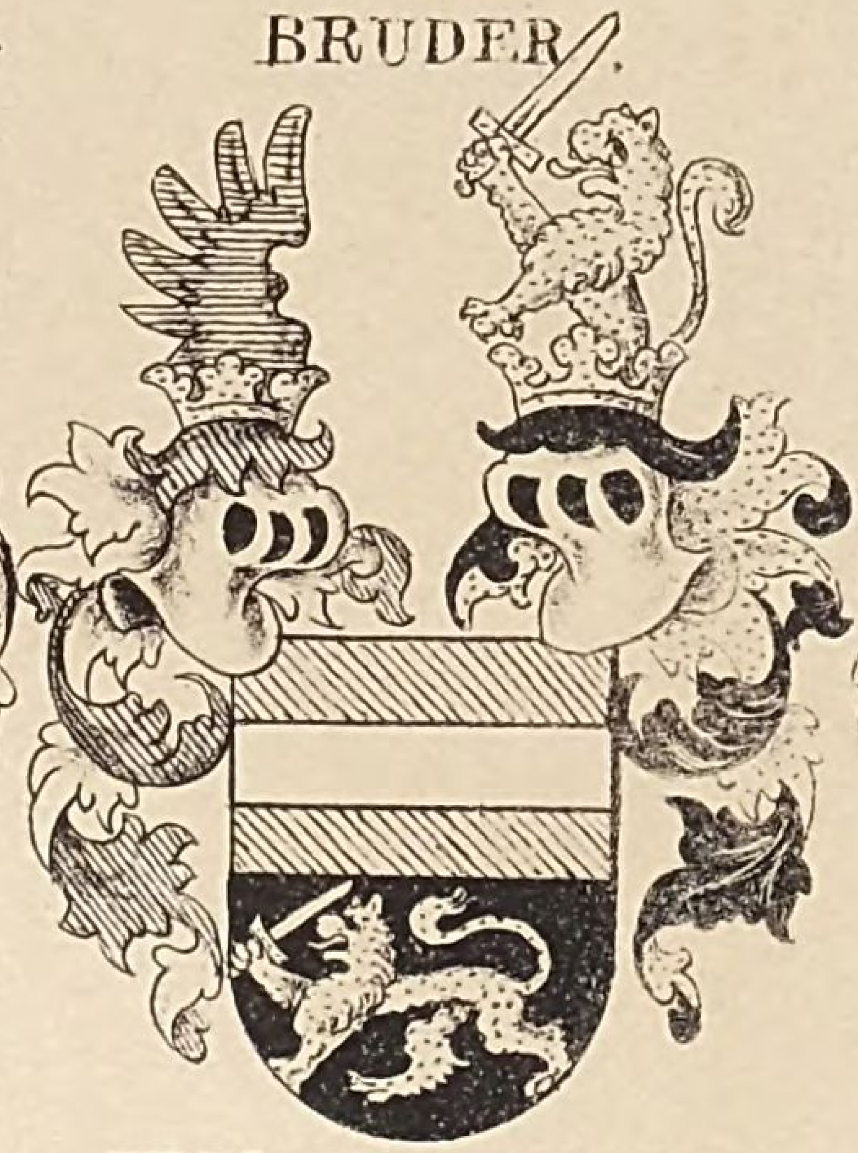
BRIEL.



BRIZ v. WAHLBERG 1770.



BRUDER.



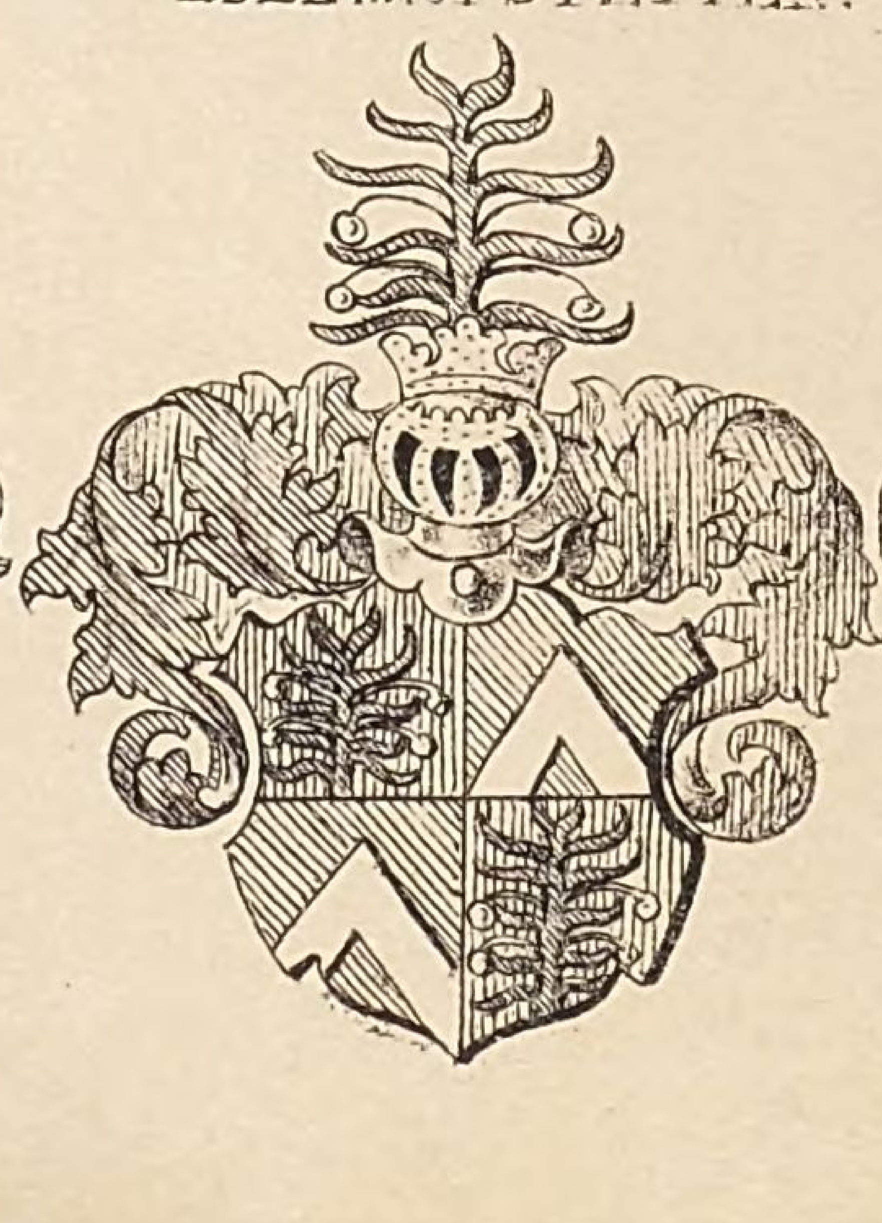
DUDEUM v. ADELSHOFEN.



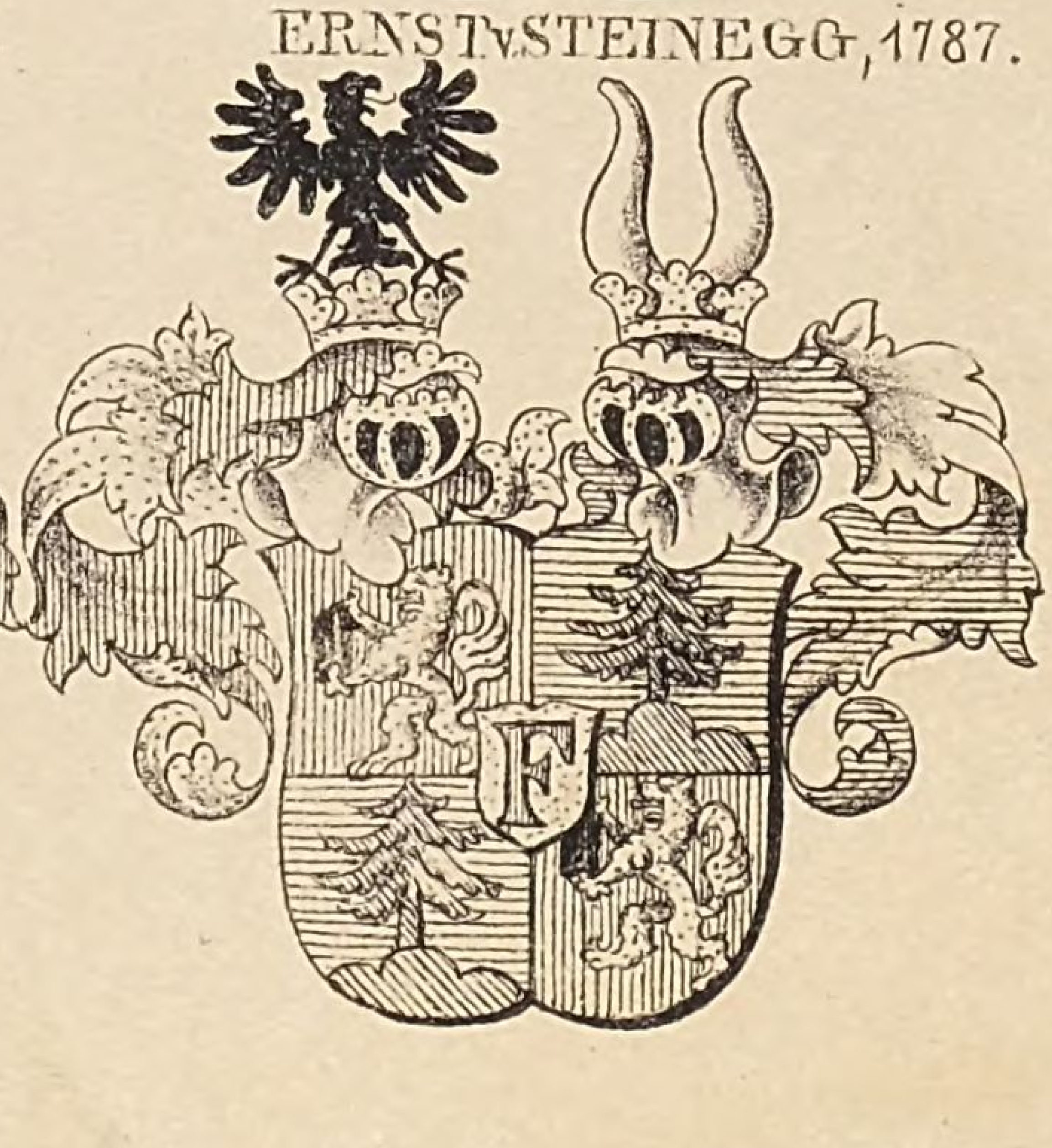
DYRR.



EDEL v. HOFSTETTEN.



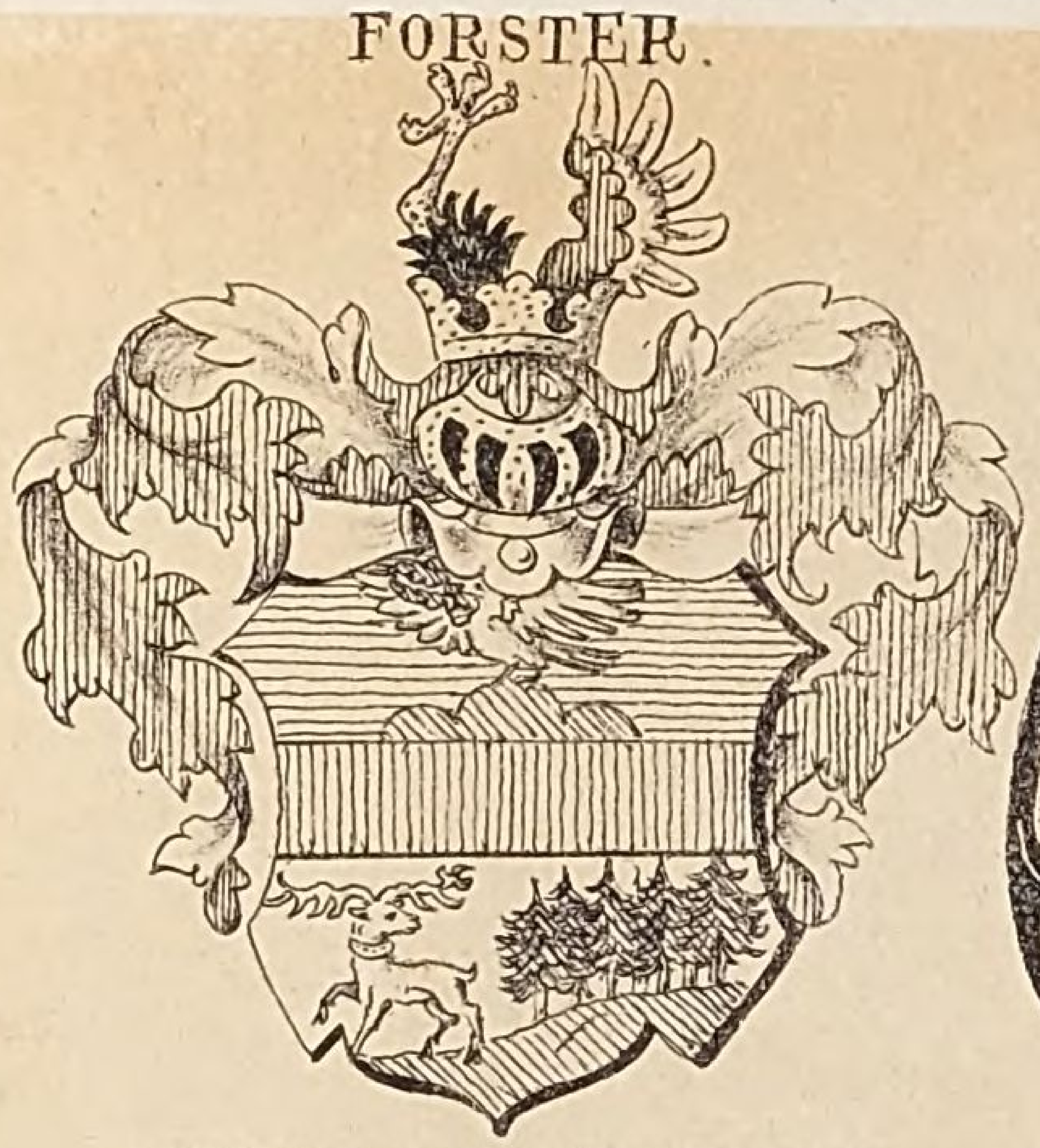
ERNST v. STEINEGG, 1787.



DER ADEL IN BADEN.

Bd. II. 6. ERHEBUNGEN DER GRAFEN u. FÜRSTEN v. FÜRSTENBERG. Taf. 86.

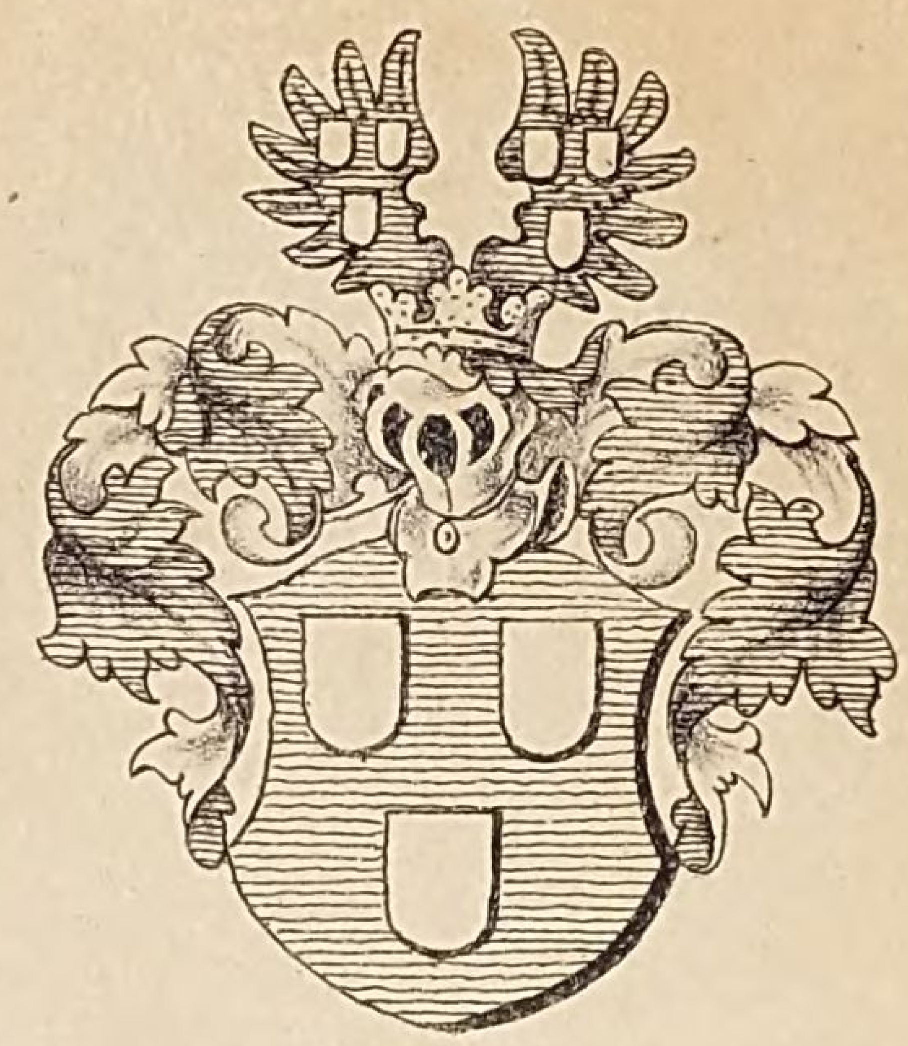
FORSTER.



GERMERSHEIM.



GRANDVILLERS.



GUISINGER V. HACHENBERG.



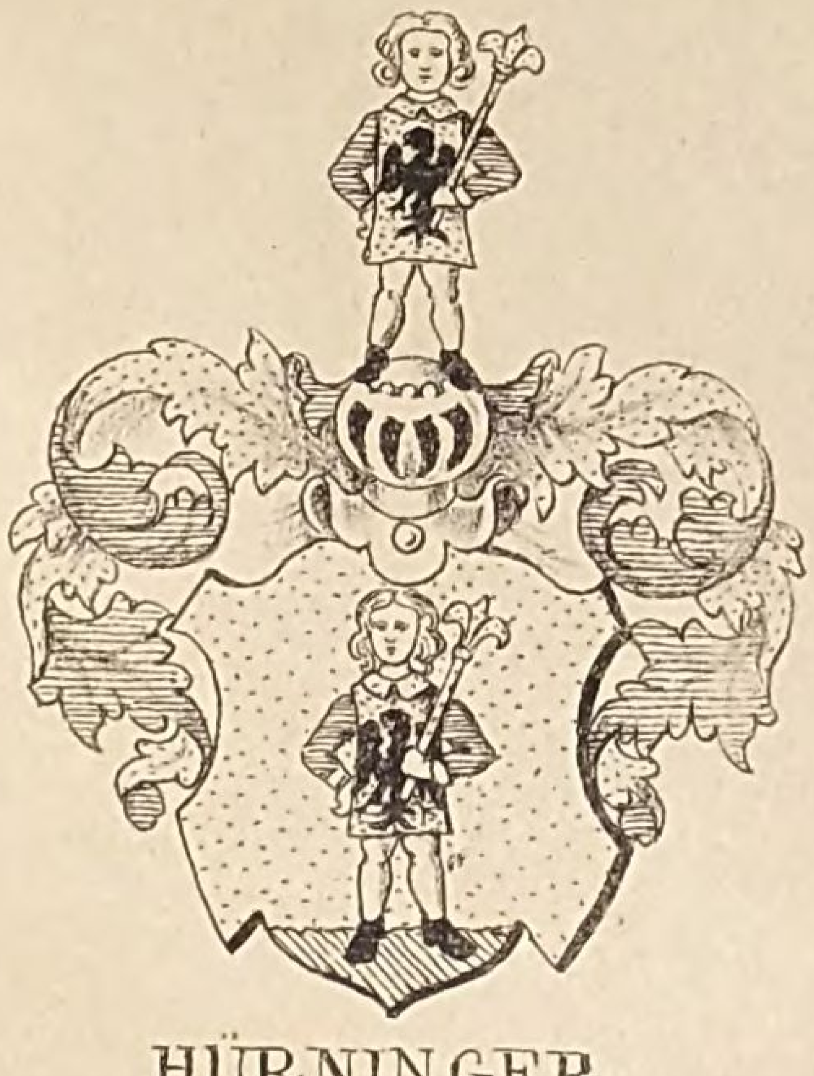
GRÜN v. GRÜNFELD.



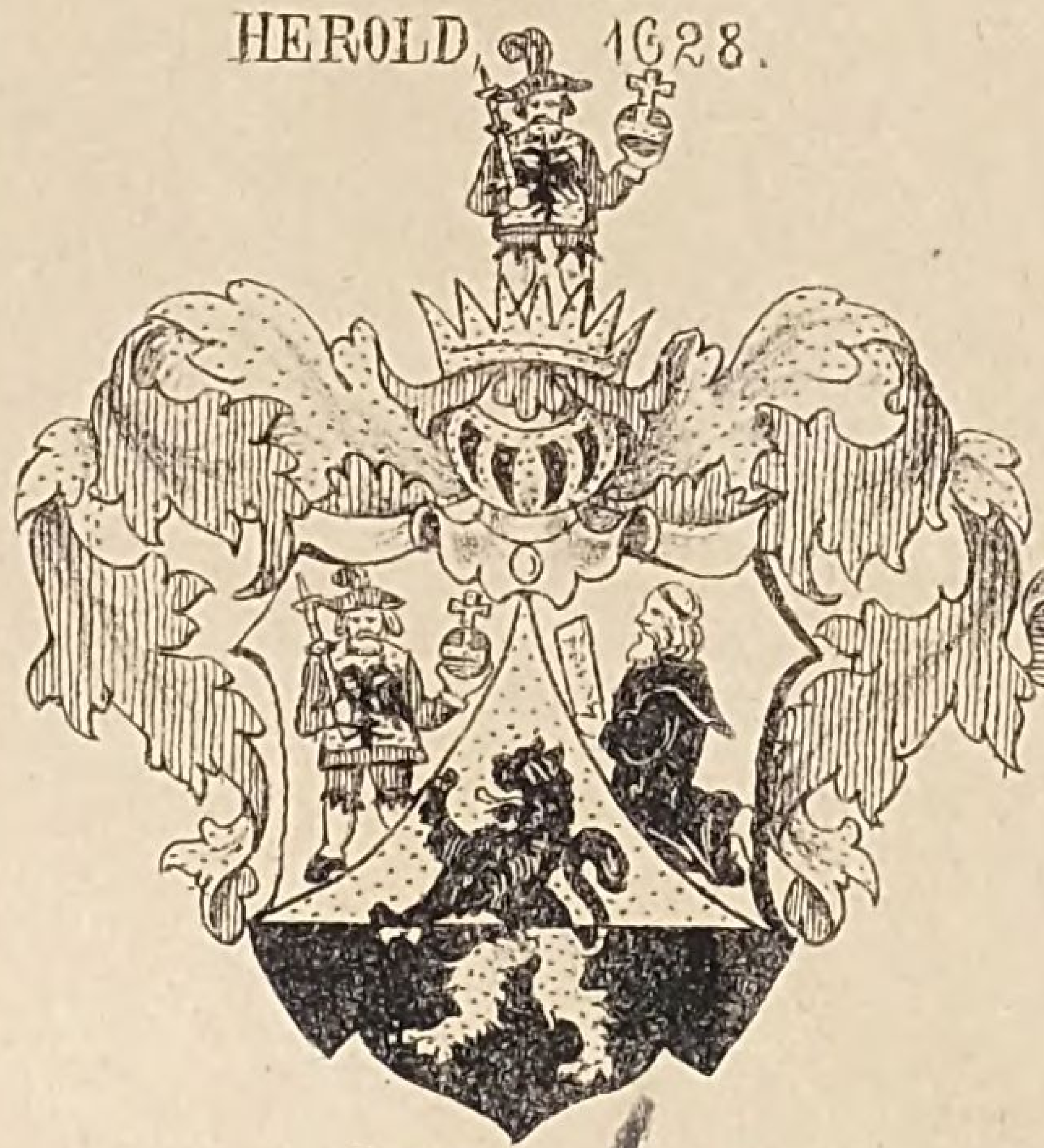
HASPEL.



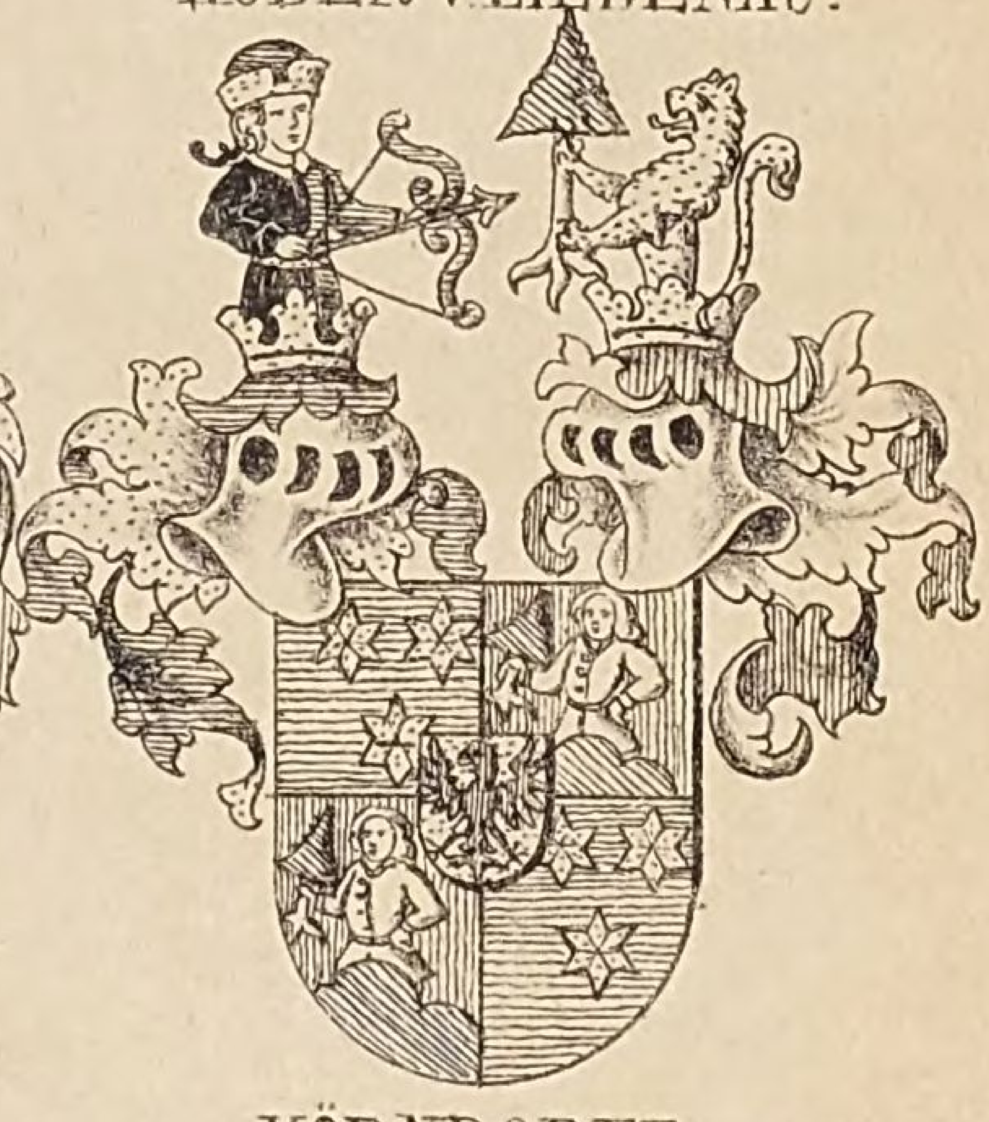
HEROLD, St-W.



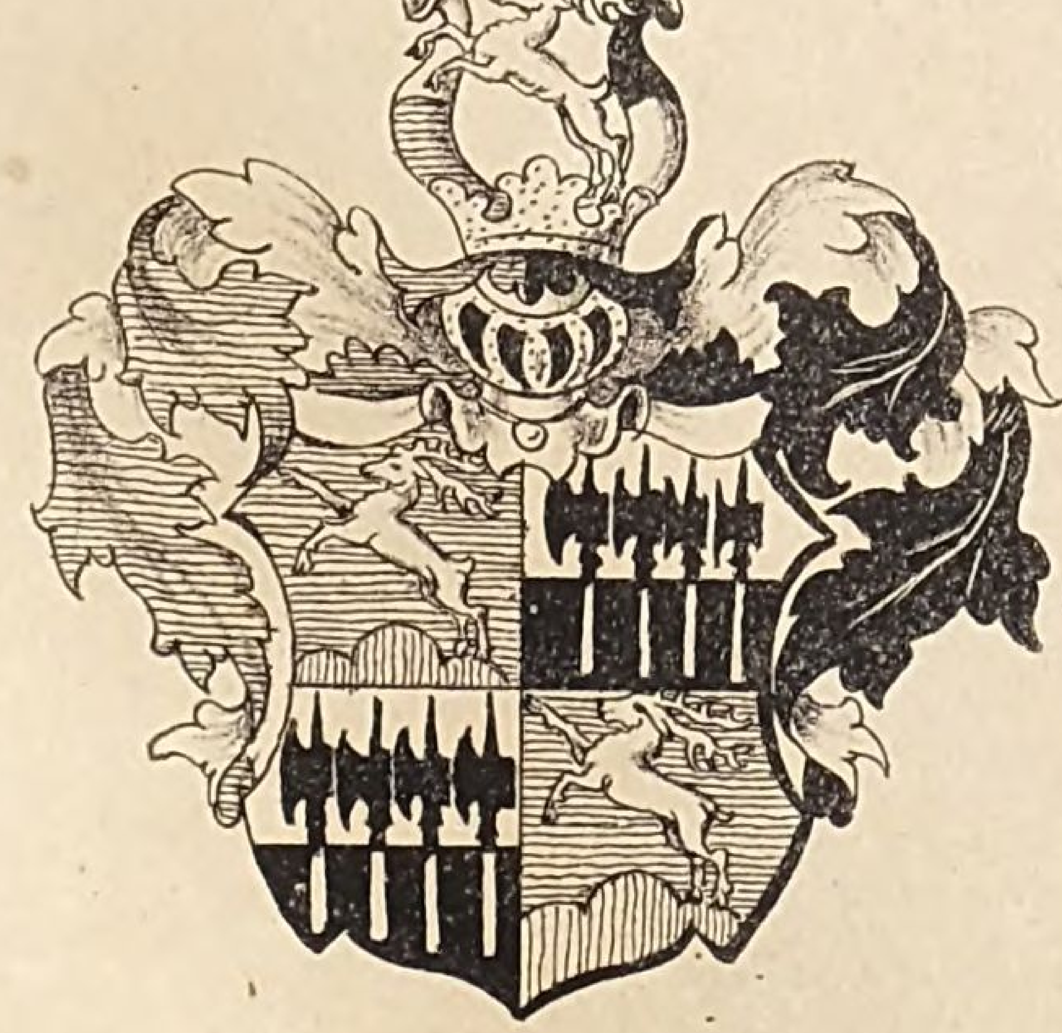
HEROLD, 1628.



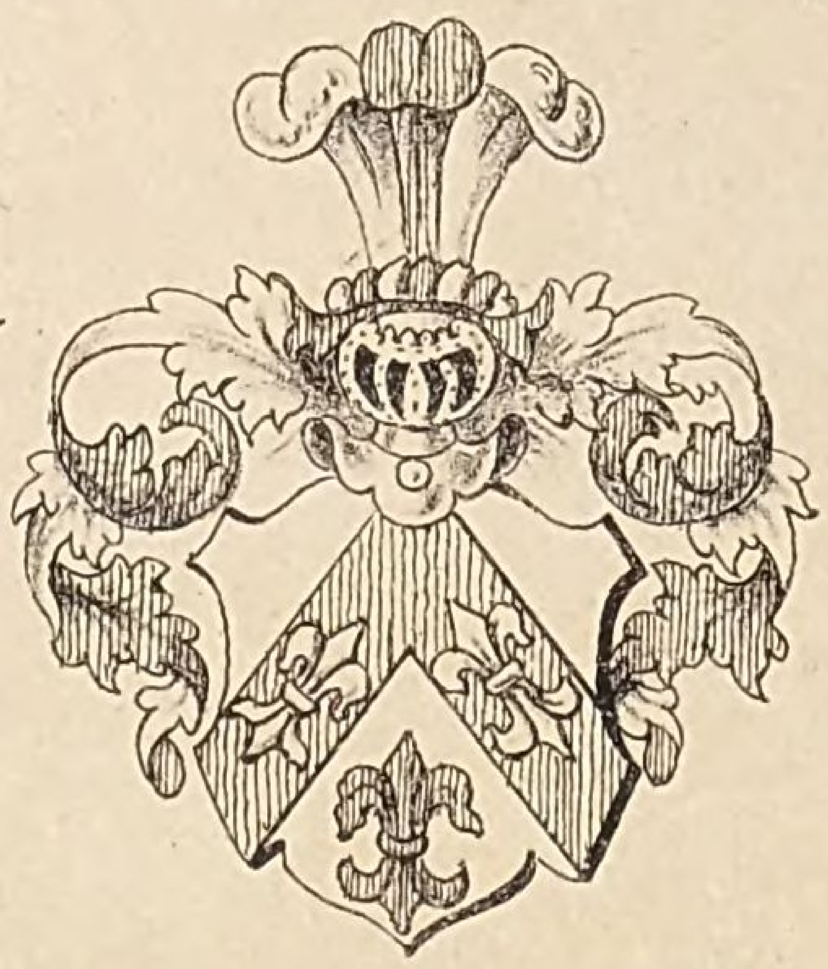
HUBER v. LIEBENAU.



HÜRNINGER.



KÖBERLEIN.



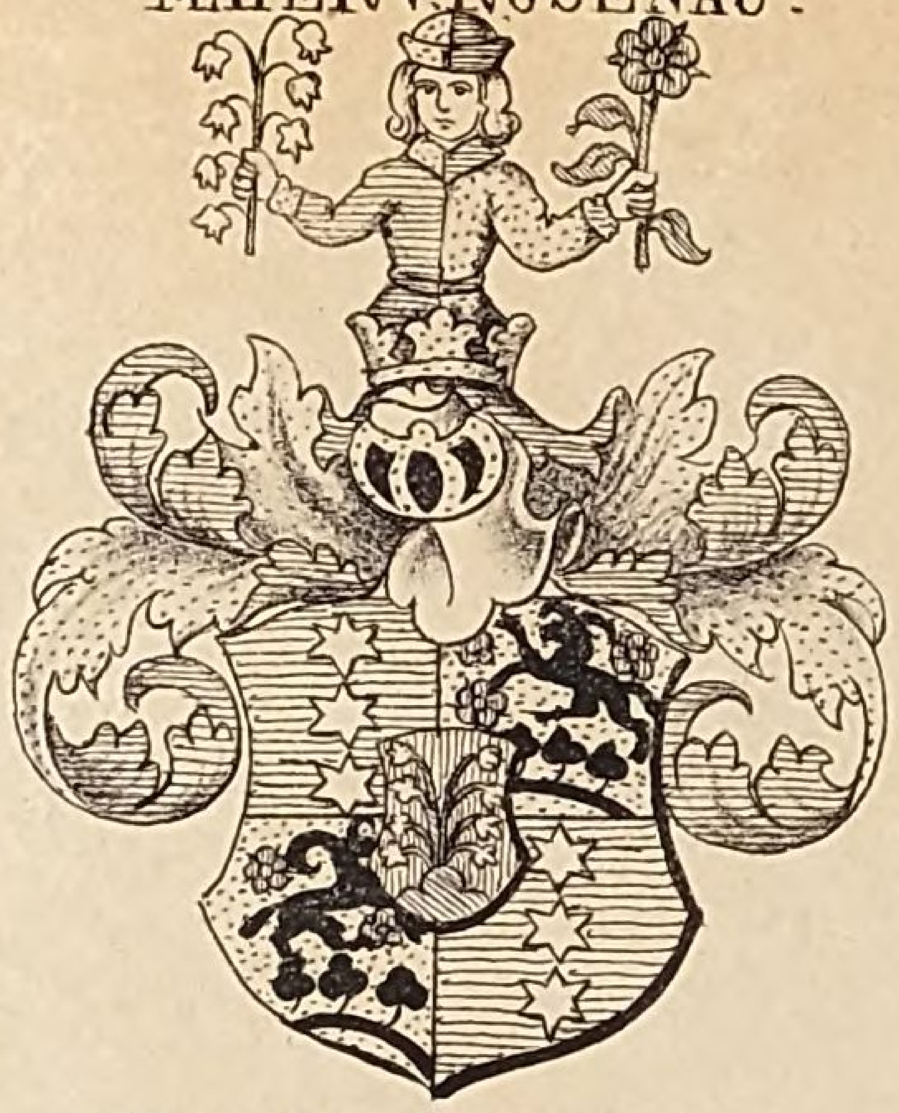
KÖRNDORFF.



DER ADEL IN BADEN.

ERHEBUNGEN DER GRAFEN u. FÜRSTEN v. FÜRSTENBERG.

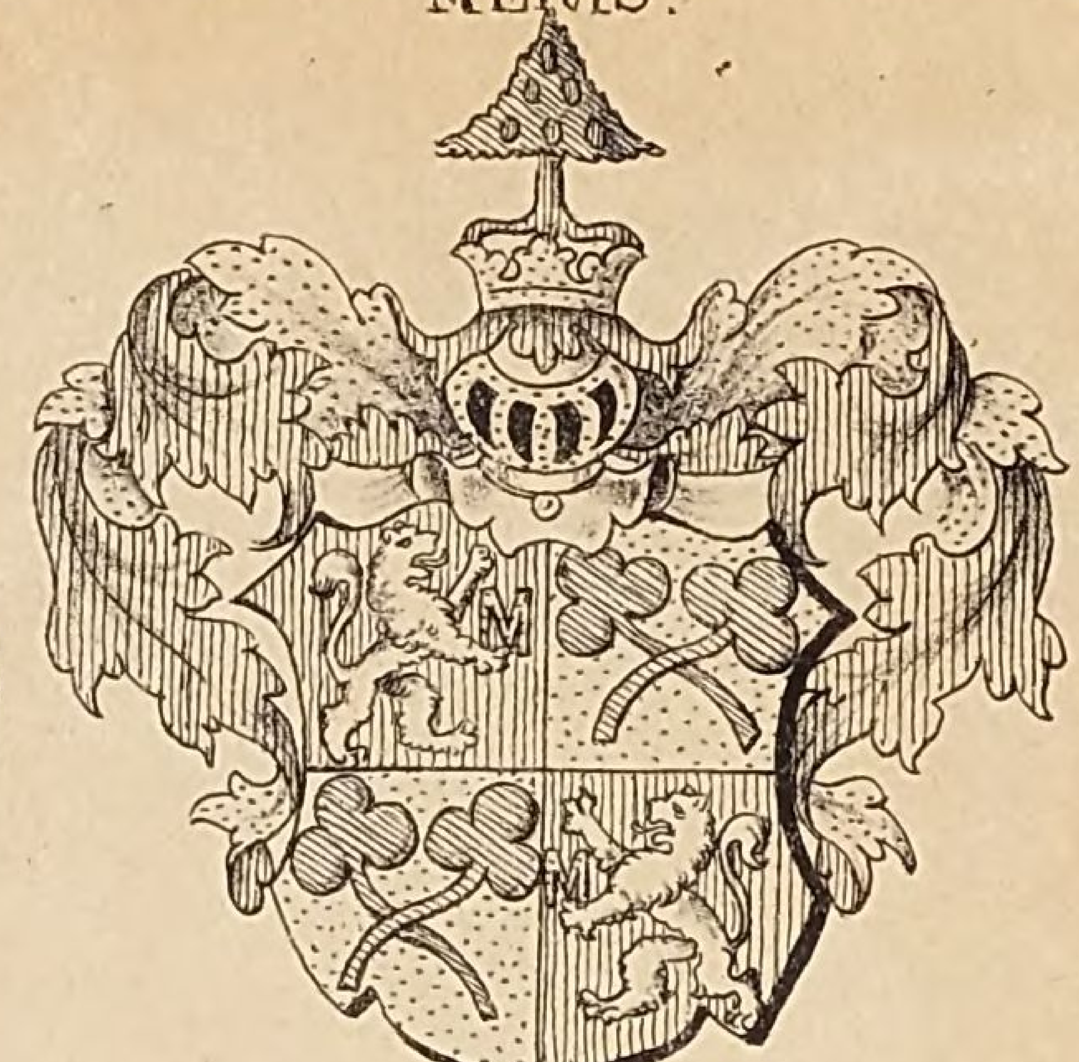
MAYER v. ROSENAU.



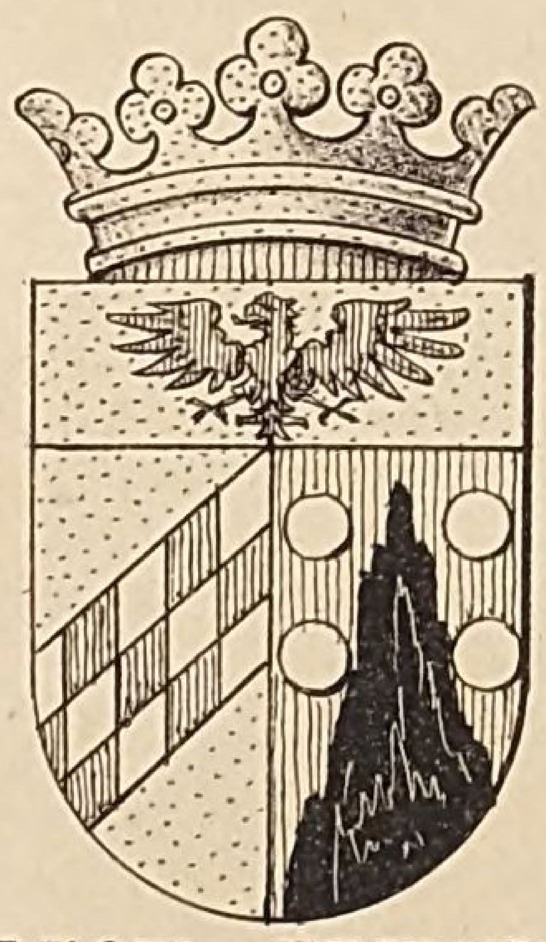
MEDERER.



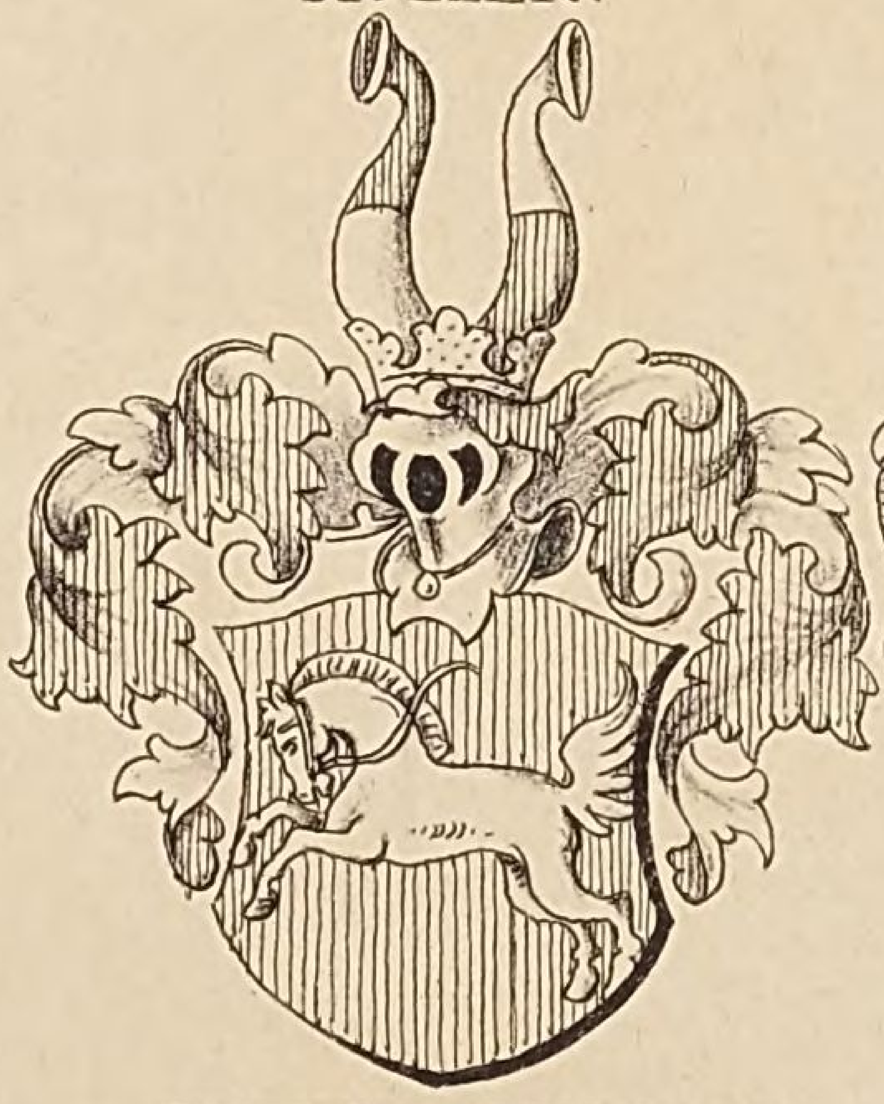
MERIS.



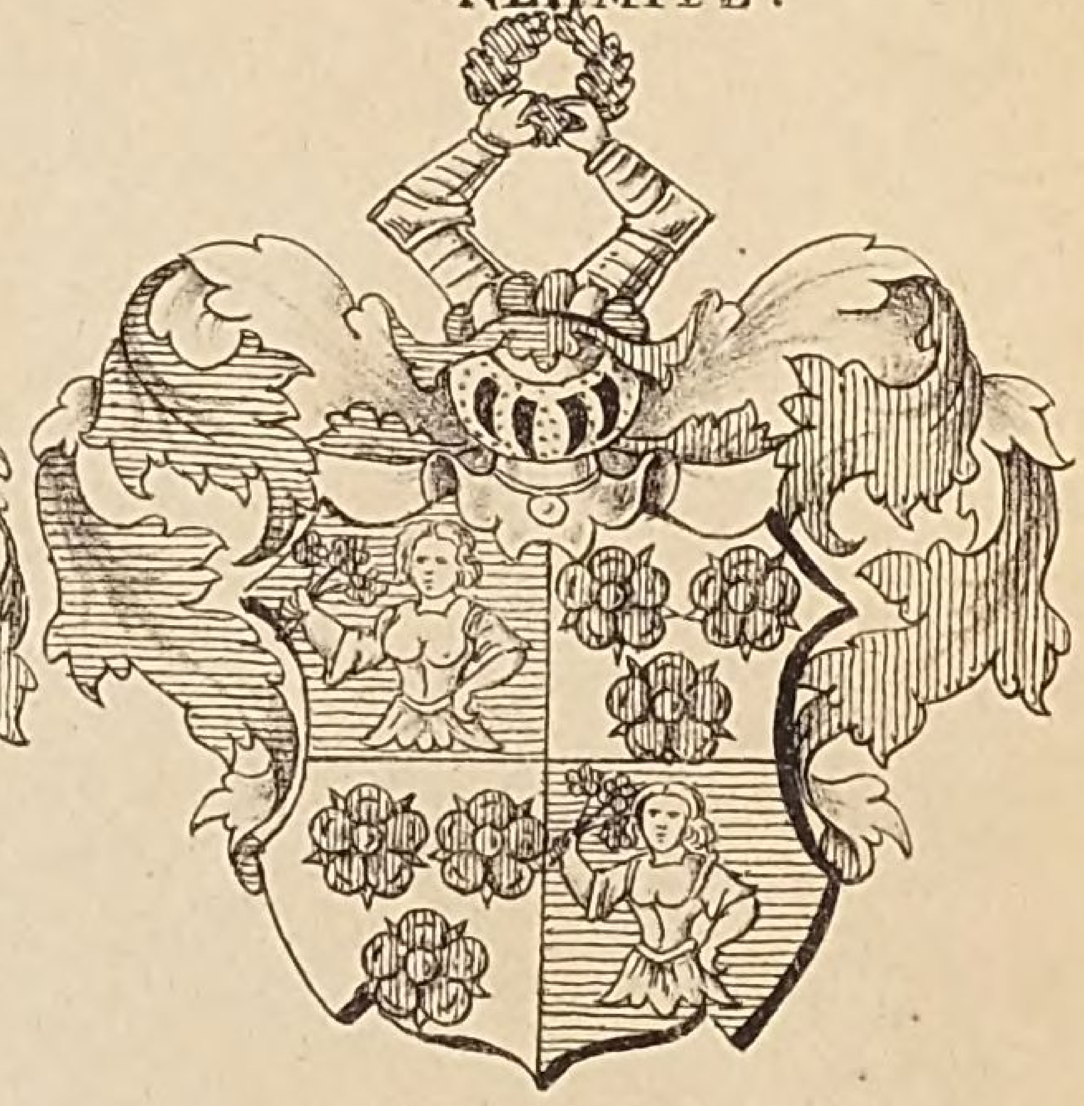
MIOCHE v. MUSENBERG.



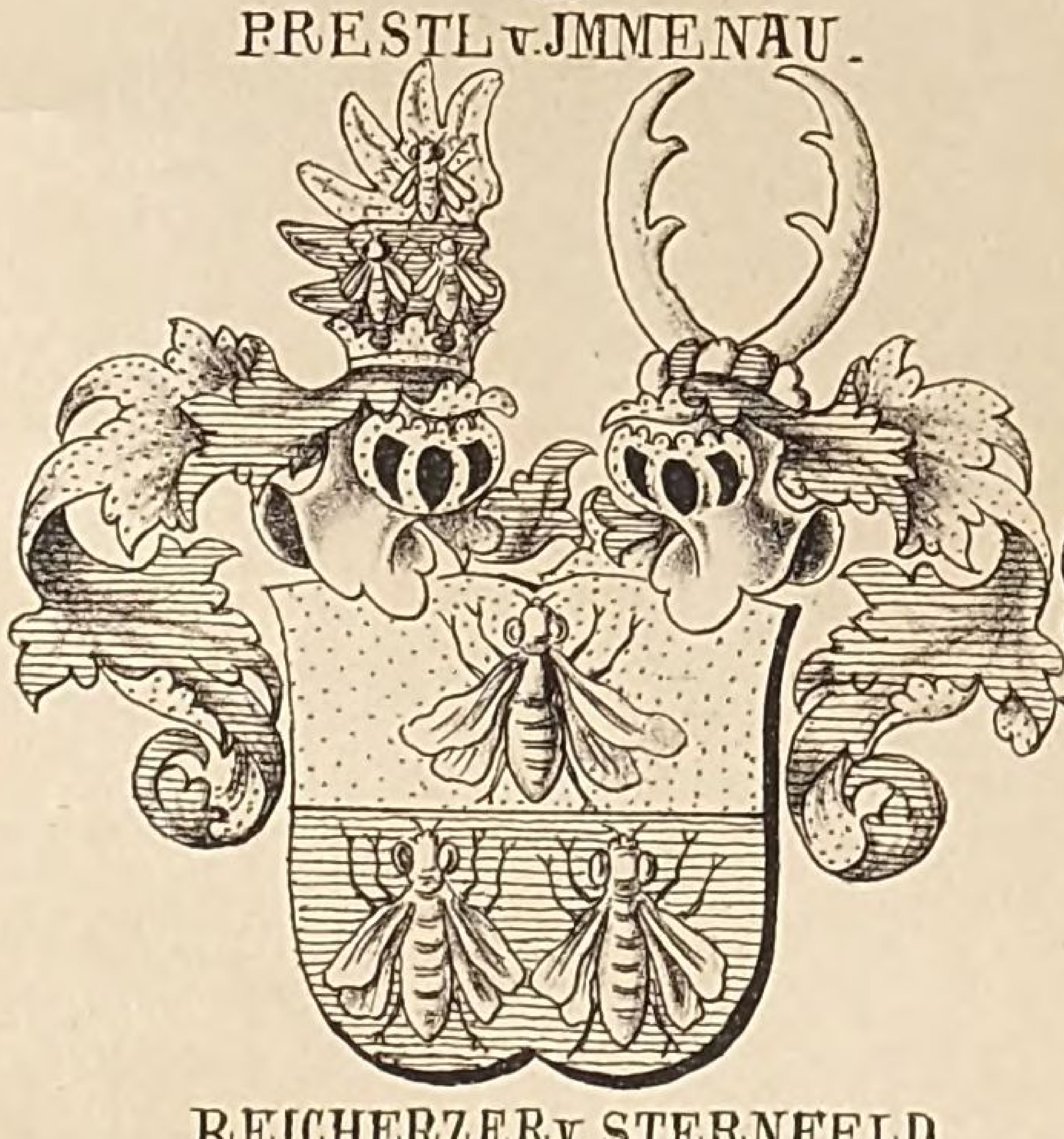
MÜLLER.



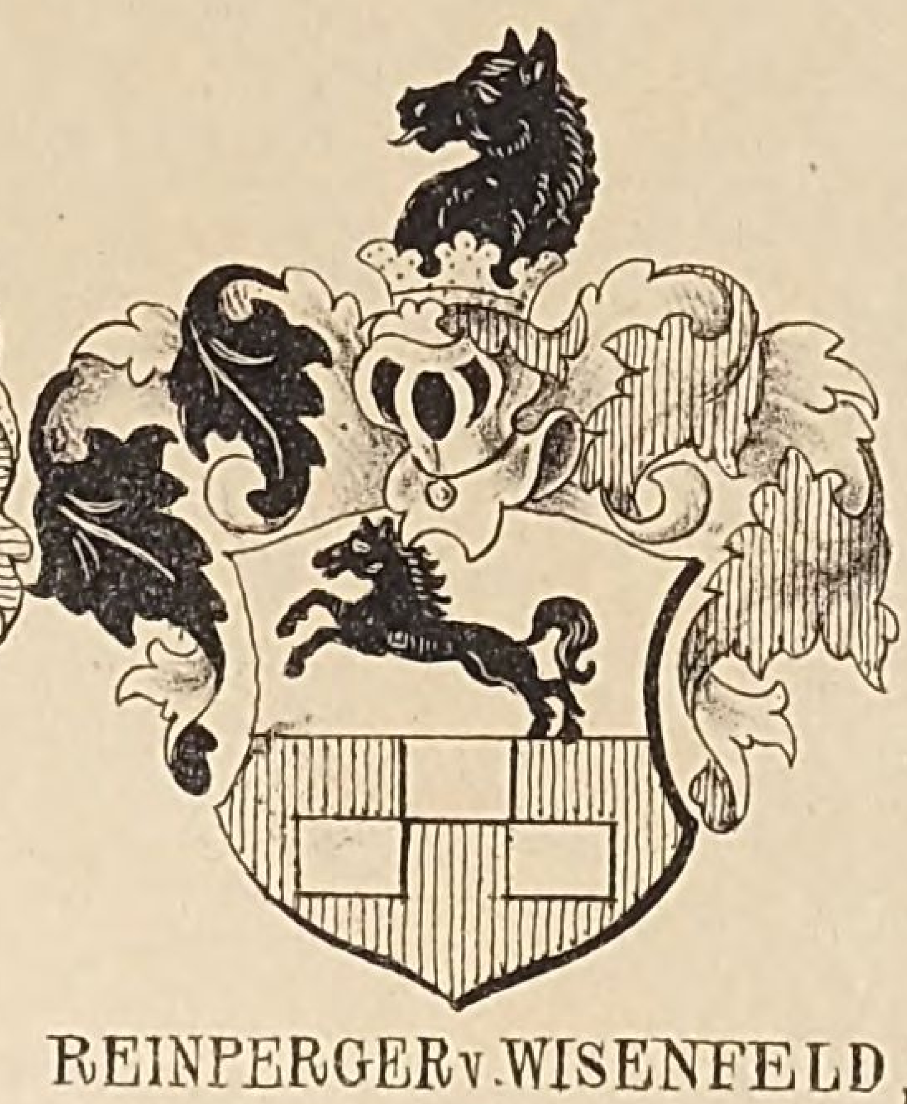
NEHMITZ.



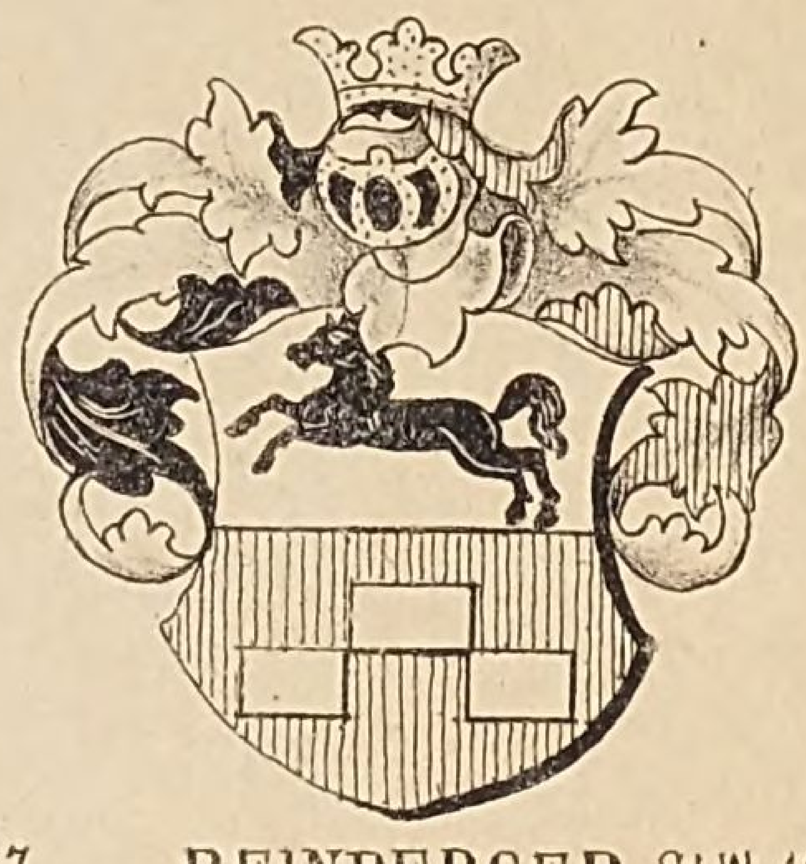
PRESTL v. JMMENAU.



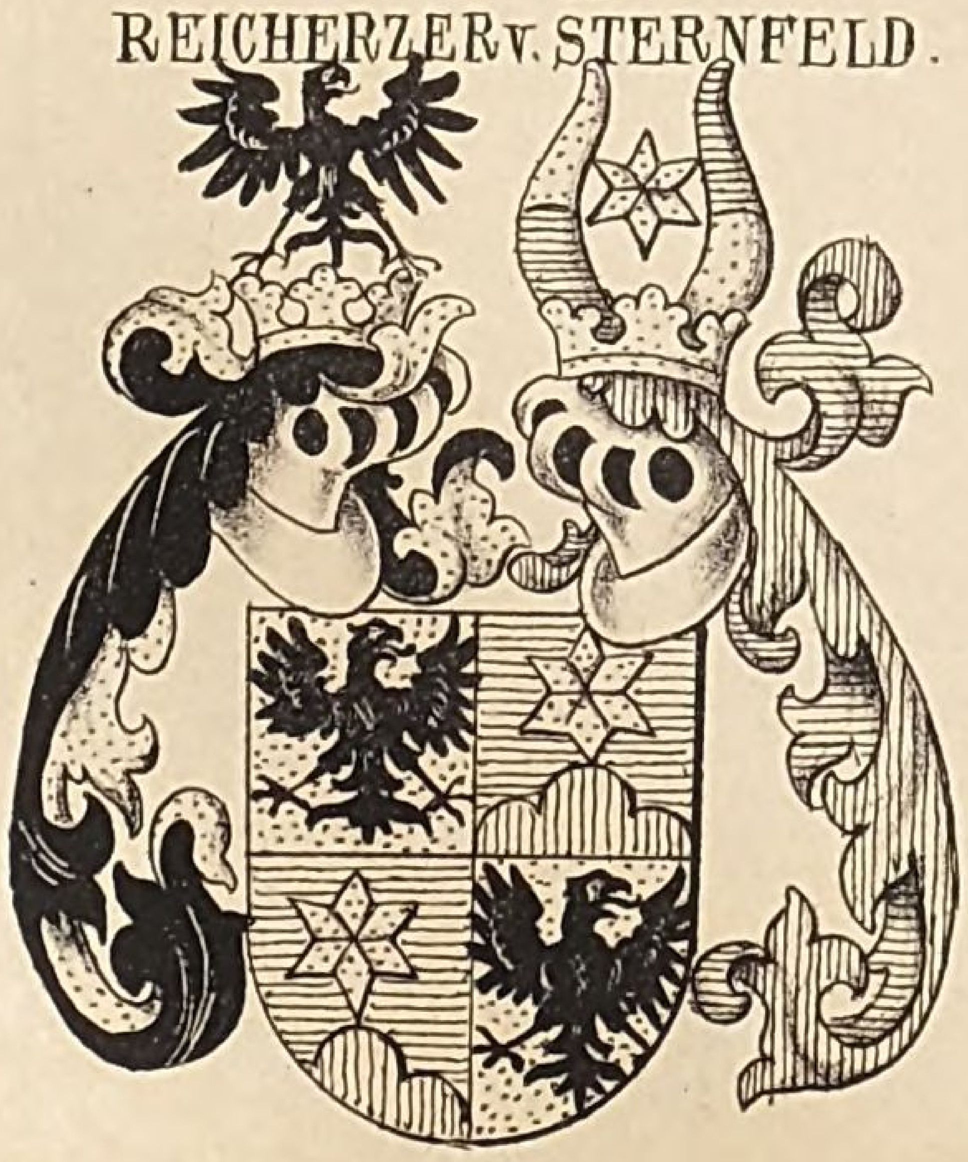
PULPAN v. FELDSTEIN.



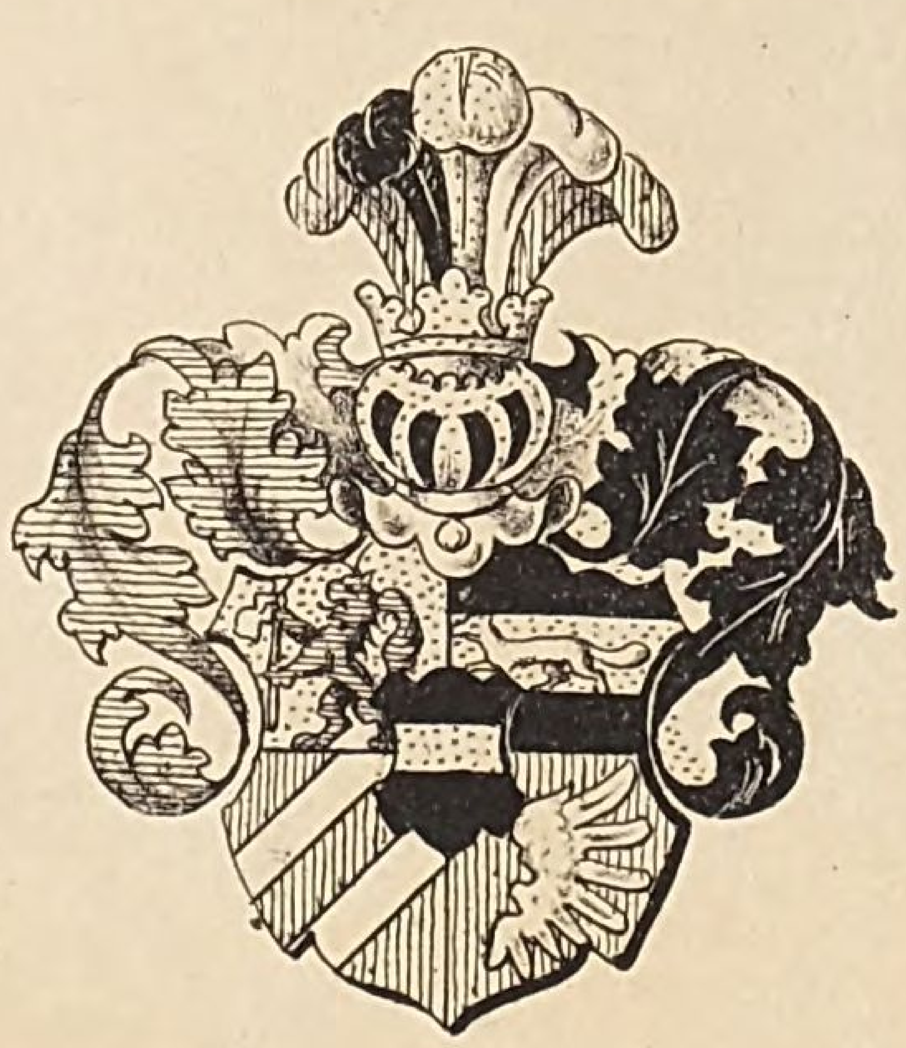
PULPAN, St-W.



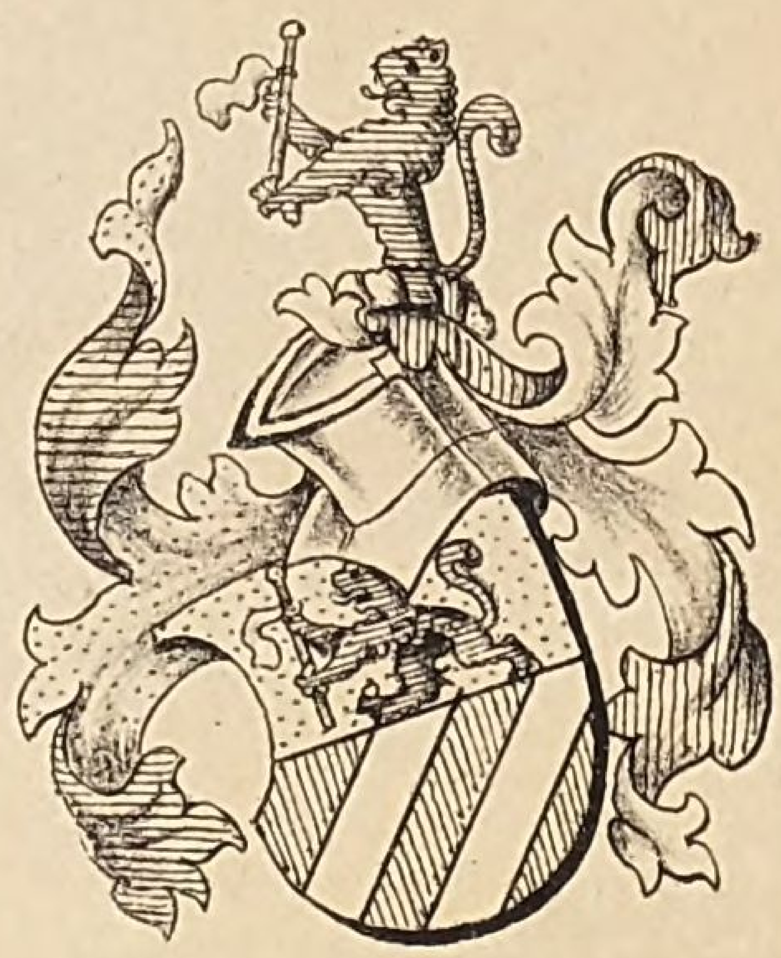
REICHERZER v. STERNFELD.



REINPERGER v. WISENFELD, 1737.



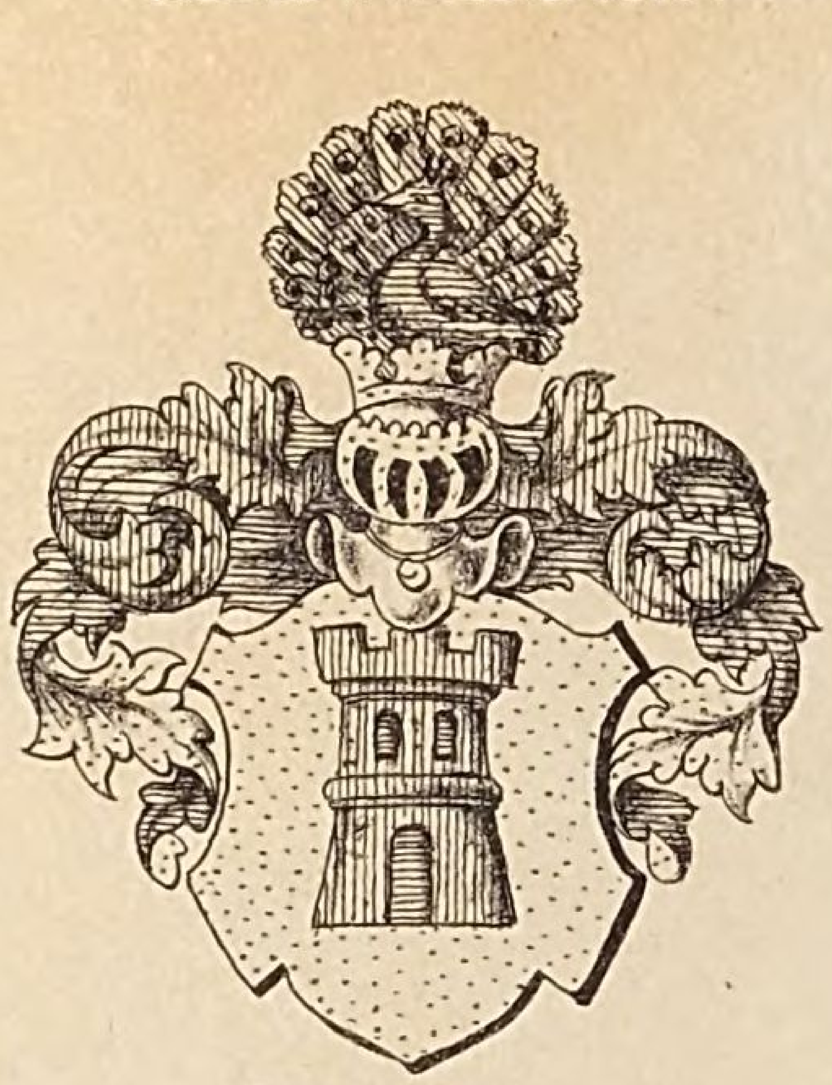
REINPERGER, St.W. 1588.



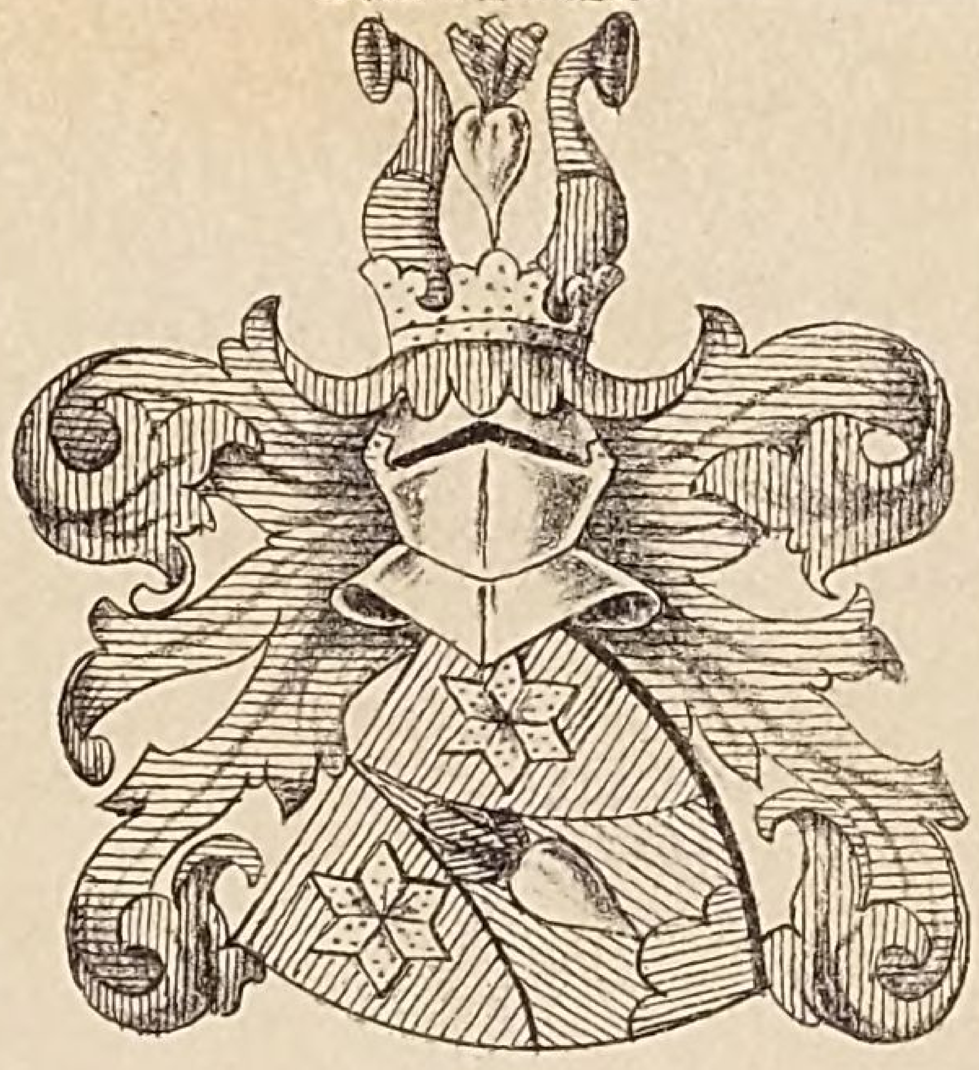
DER ADEL IN BADEN.

ERHEBUNGEN DER GRAFEN u. FÜRSTEN v. FÜRSTENBERG.

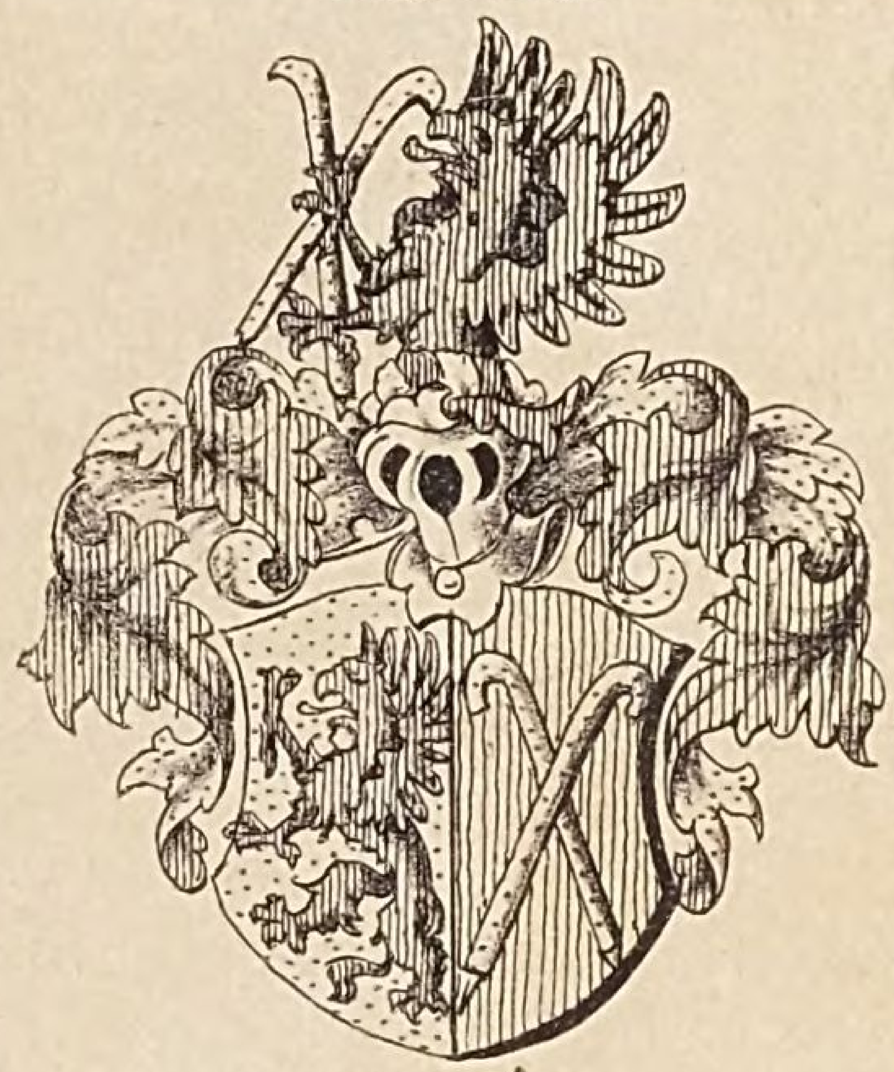
REMS v. WIEDBURG.



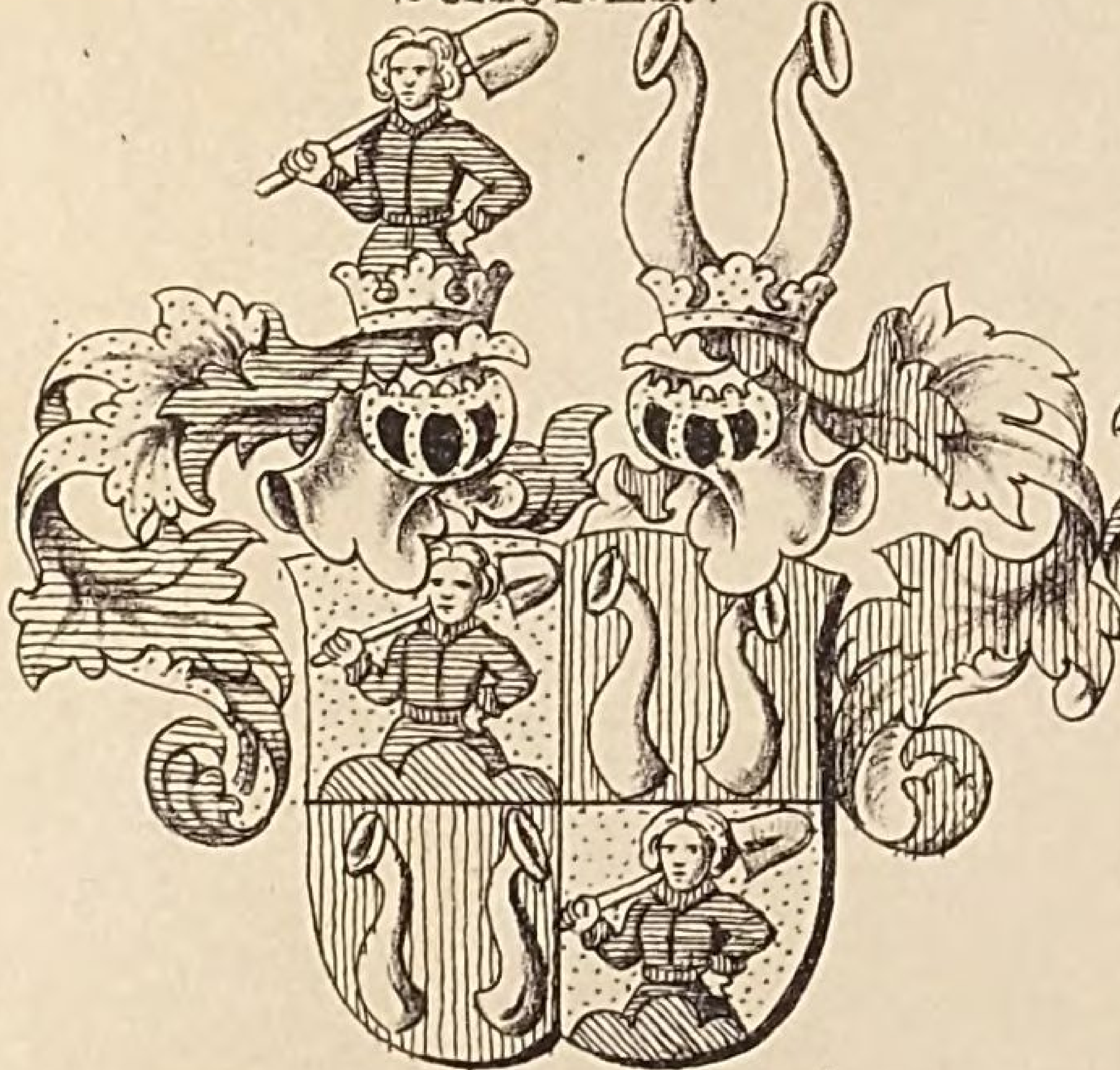
RETTICH.



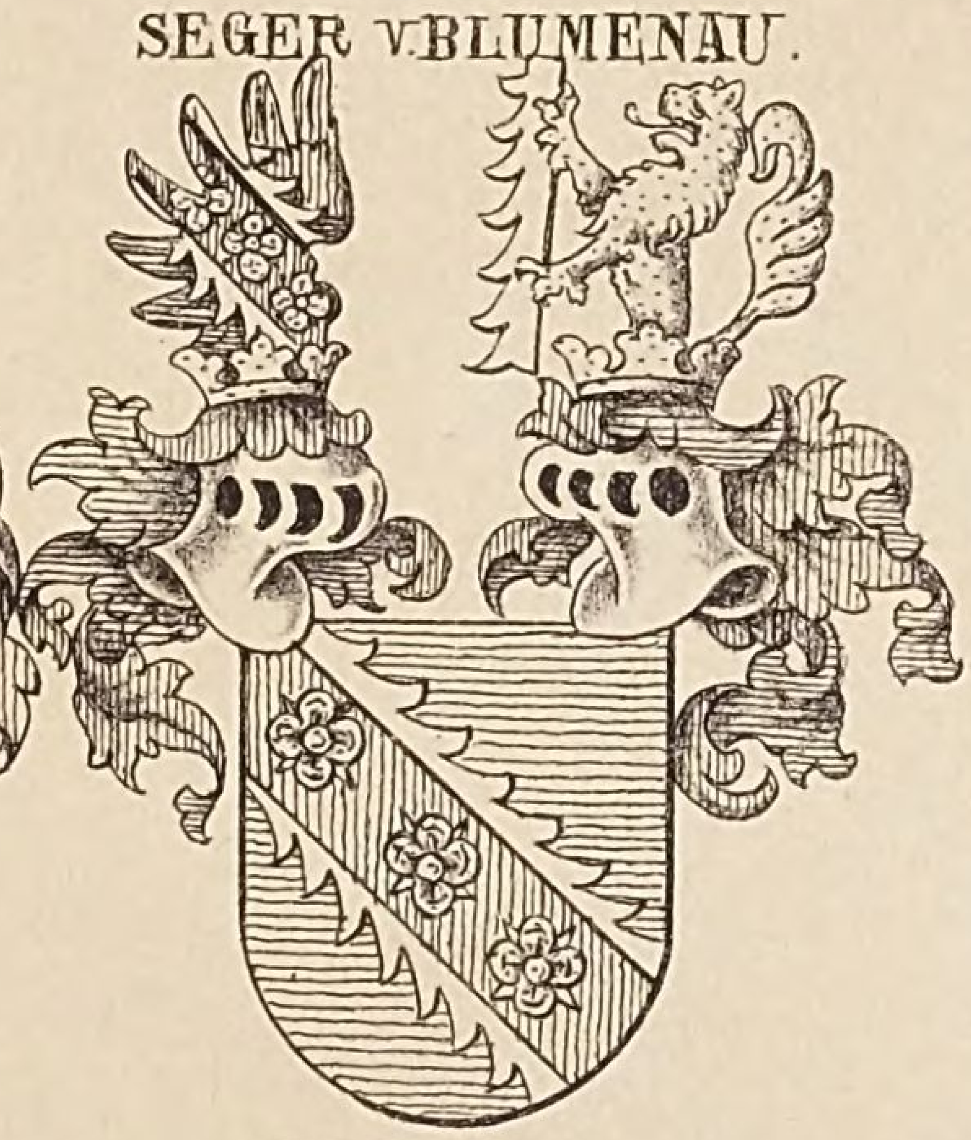
SCHEIDT.



SCHORER.



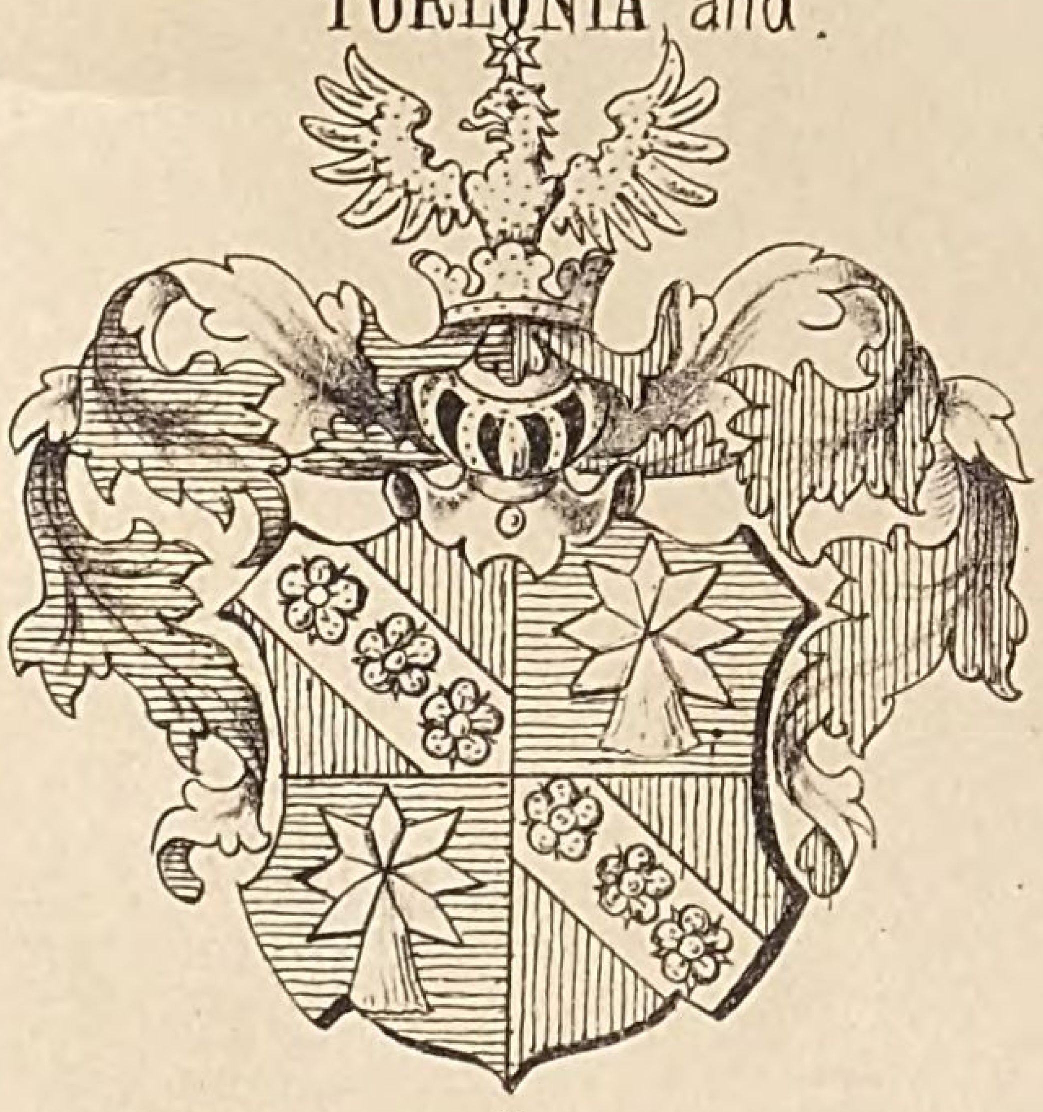
SEGER v. BLUMENAU.



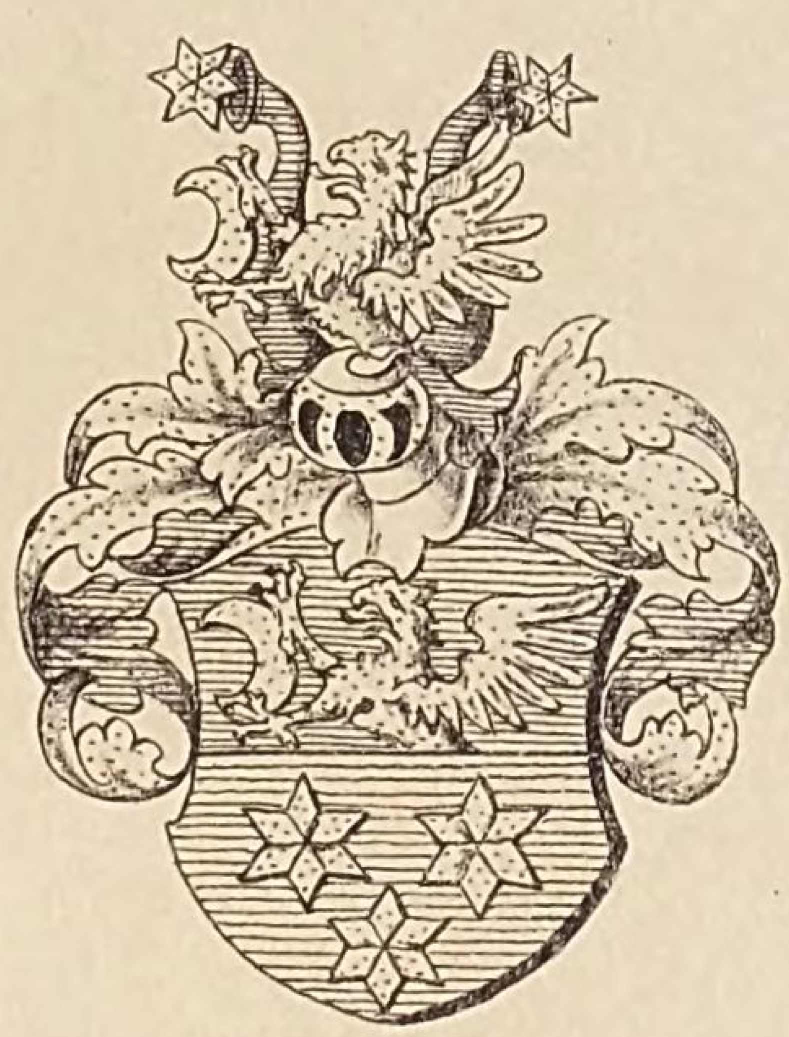
TORLONIA.



TORLONIA and.



ULRICH.



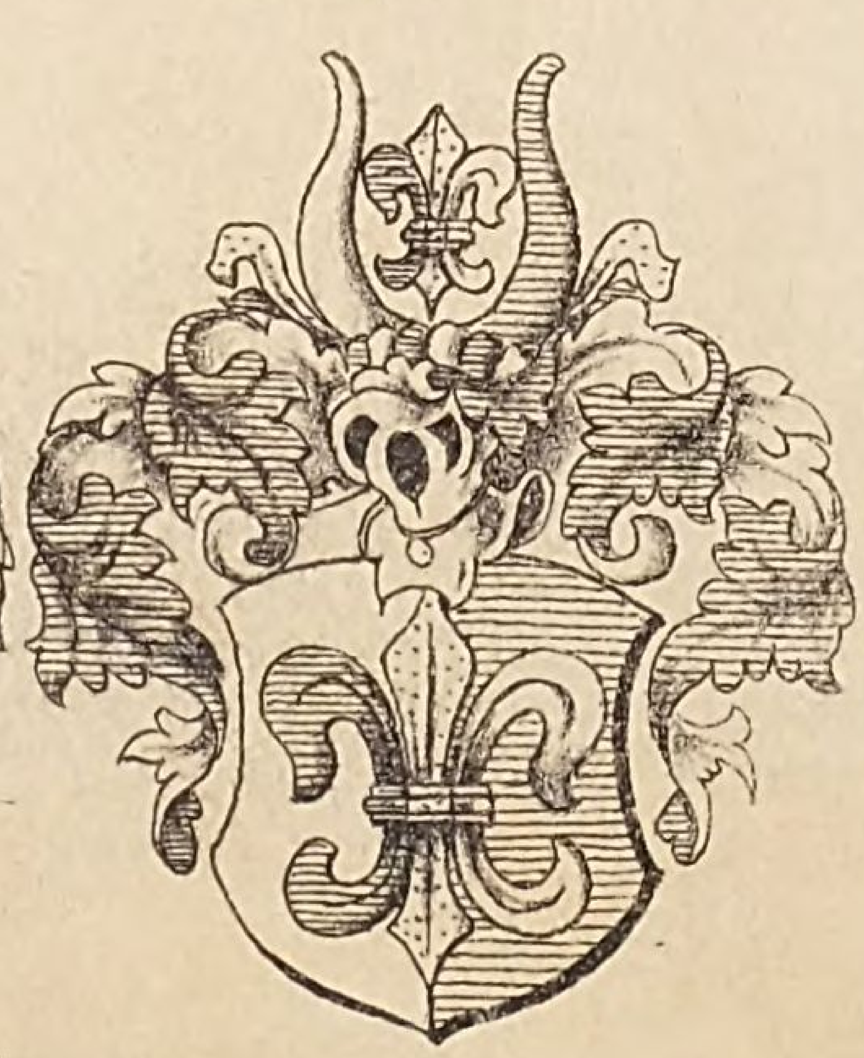
URSINUS.



VOGEL v. GÖGELSHOFEN.



WEIGLIN.



WIESNER v. WIESENHEIM.



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Siebmacher, Johann, 1561-1612 / Siebmacher, Johann, / Hefner, Otto Titan <<
von>>,

J. Siebmachers grosses und allgemeines Wappenbuch in einer neuen, vollst.
geordneten und reich vermehrten Auflage mit heraldischen und historisch-
genealogischen Erläuterungen
Bd.: 2,6

Nürnberg 1878
4 Herald. 100 f,II-6/8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11365679-3